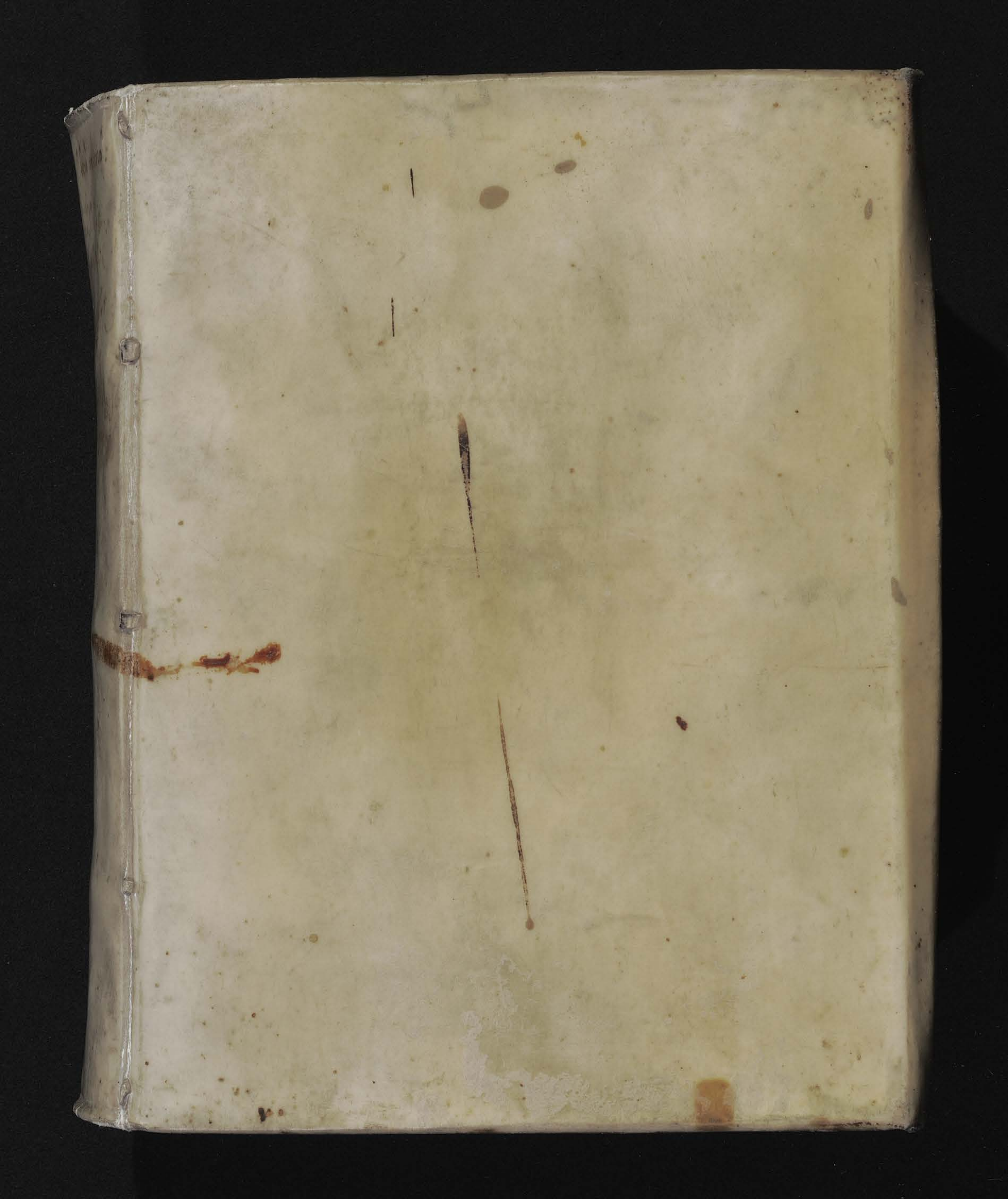
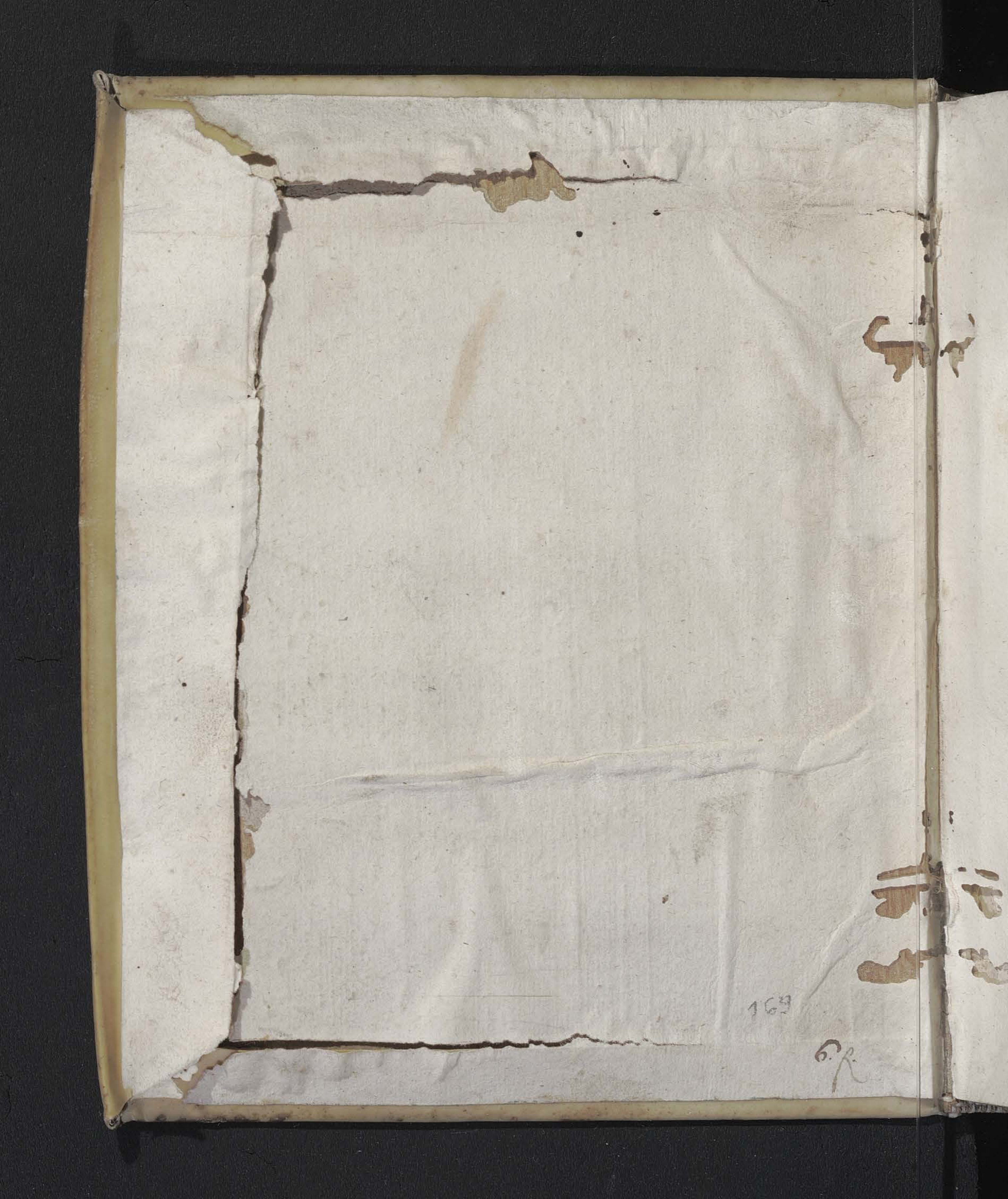
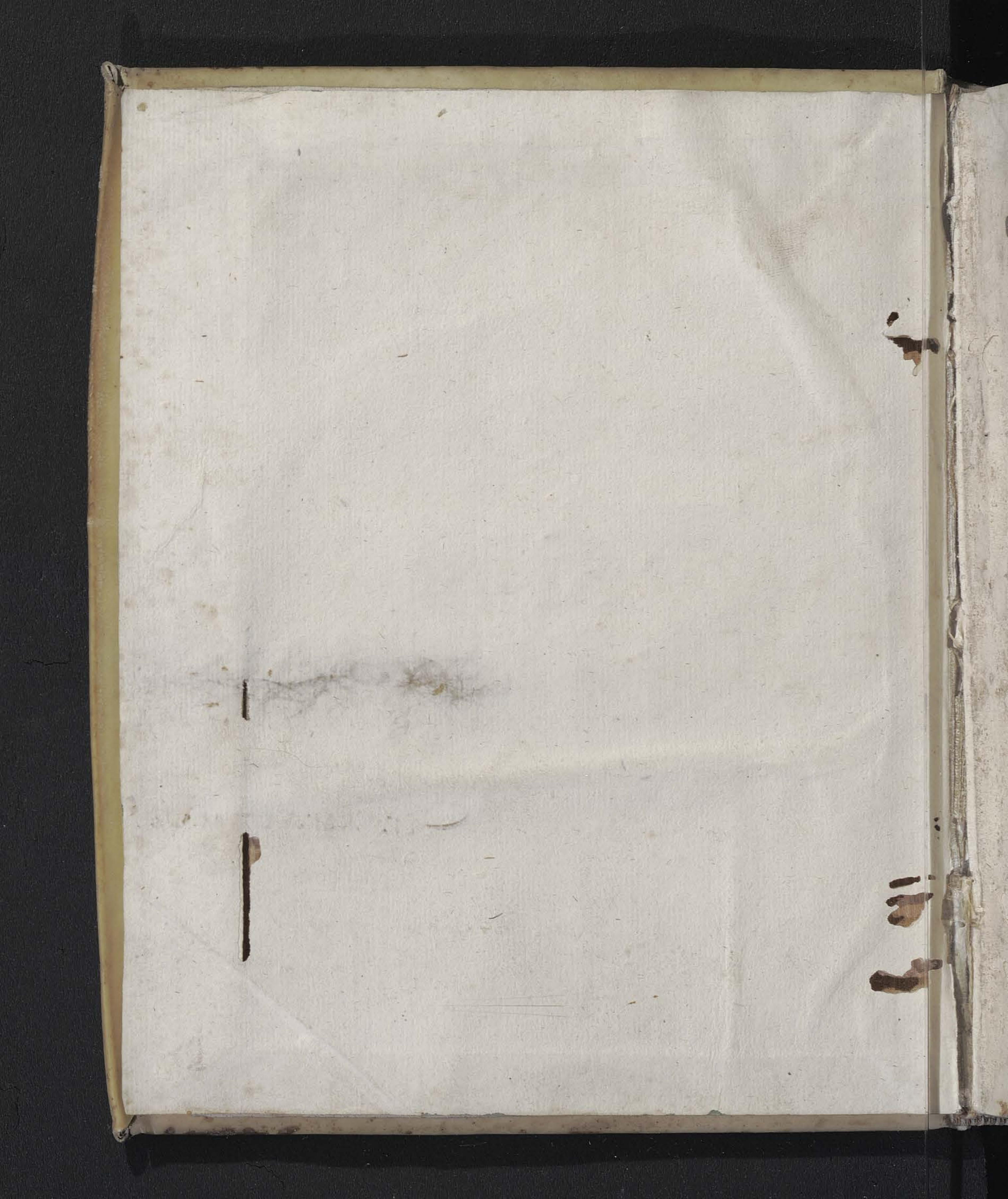





d. 8. Jul.
DEUS MEUS, ET OMNIA!
Christianus Rise.



Gründliche Erörterung Etzlicher schwerer Theologischer Fragen

Bey unterschiedenen Stücken

Der Christlichen Lehre/

Als von der H. Schrifft / von Gott und der H. Dreyfaltigkeit / von der Person Christi/ vom Ebenbild Gottes im ersten Menschen/ von der Erbsünde/ von der Bekehrung des menschen zu Gott/ von der Rechtfertigung und guten Wercken/ vom Abendmahl/ und vom Symbolo Apostolico,

Darin etzliche die Theologos zu Königsberg in Preussen gar grosser Irrthümber/ wie sie vermeinen/ beschüldigen dürffen/

Der Warheit zu stewr/ aus Göttlicher Schrifft/ der Antiquitet und Kirchen Historia, wie auch unser Theologorum Schrifften und Kirchen-Büchern außgeführet und befästiget

Von

CHRISTIAN DREJERN

der H. Schrifft Doctorn, und auff der Universität zu Königsberg Professorn, wie auch Churfl. Hoff-Predigern daselbst.

Königsberg/

Gedruckt durch Johann Reusner/ Ihr Churfl. Durchl zu Brand. in Preussen/ und der löbl. Academ. bestalten Buchdrucker/

Im Jahr 1651.

Denen Wolgebohrnen/ Hoch Edlen/ Gestrengen/ Vesten und Manhafften/ wie auch Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wolweisen

Des Hertzogthumbs Preussen Hochrühmlichen und Hochansehnlichen

Orden und Ständen/

Sampt und sonders/

Allen und Jeden

Meinen

Gnädigen/ Hochgeneigten/ Hochgeehrten/ Großgünstigen Herrn Patronen, Beförderern und Gönnern.

Wünsche ich Gottes Gnade und Friede/ kräfftigen Trost des H. Geistes/ und alles gedeiliche Wohlergehen.

Wolgebohrne/ HochEdle/ Gestrenge/ Veste/ Manhaffte/ Ehren Veste/ Nahmhaffte/ Wolweise/ Gnedige/ Hochgeneigte/ Hochgeehrte/ Großgünstige Herrn Patroni, Beförderer und Gönner.

DAs der Mensch in seinen mächten nicht habe/ seine Wege zu richten wie er wolle/ nach den Worten Salomonis, Prov. 20. v. 24. Jedermans Gänge kommen vom HErren/ welcher Mensch

verstehet seinẽ Weg/ und Jeremiæ, cap. 10. v. 23. Ich weiß HERR/ das des Menschen thun stehet nicht in seiner Gewalt/ und stehet in niemands Macht/ wie er wandle/ oder seinen Gang richte; Habe ich auch zur gnüge in meinem Leben und Wandel/ darinnen mich GOtt wunderbarlich geführet hat/ erfahren. Ich hatte mir fürgesetzet meinem Vaterland in Pom̃ern zu dienen/ hatte auch meine vocationes, die mich dahin zogen/ und vermeinete nicht anders/ den GOtt würde es so schicken/ daß ich daselbst seiner Kirchen fürstehen möchte. Aber da ich eben diese Gedancken gefasset hatte/ erweckte der vielgütige GOtt das Hertz Seiner Churfl: Durchl: meines Gnädigsten ChurFürsten und Herrn/ mich Gnädigst an diesem Orte/ weil Ihr meine wenige Arbeit kund worden war und gefallen hatte/ zubehalten/ und bald ließ der Allerhöchste seine providentz und Vorsorge dabey verspüren/ und fügete es dahin/ daß ich wieder mein fürnehmen alhie anfänglich zur Theologischen Profession beruffen und bestätiget ward. Derhalben ich von der Zeit an/ so vielmehr mich bemühet/ mein anvertrawetes Ambt trewlich und fleissig zu verwalten/ die studirende Jugend/ die in-

sonder-

sonderheit auch ein belieben an meinen wenigen studiis hatte/ und/ ohne Ruhm zumelden/ hauffen weise mir nachfolgete/ recht zuführen / GOttes Ehre und der Kirchen bestes/ so viel in mir ist/ zubefordren.

Aber das hat mir bald bey etlichen grosse Mißgunst verursachet/ die angefangen sich widrig gegen mich zu bezeigen / daß ich nicht wenig gehindert / und offt sehr betrübt darüber worden bin. In dem ich aber dieser meiner Arbeit also auffs fleissigste abwartete/ schickte mir Gott wieder eine vocation zur Superindentur nach Lübeck / worüber ich von Hertzen froh ward/ denn ich vermeinete Gott wolte mich aus dem tribul, darin ich lebete / erlösen und wieder in Ruhe bringen/ setzete mir gäntz für/ anderen/ denen ich sudes in oculis war / den Platz alhie zu gönnen / und davon zuziehen. Aber bald lenckete GOtt abermahl das Gemüht Seiner Churfl. Durchl. daß Sie meine wenige Person nicht lassen wolte / und mir Gnädigst solch einen Unterhalt machte/ davon ich mich und die meinigen erhalten könte / auch Gnädigsten Schutz dabey versprach in fürfallender Widerwertigkeit mir die hülffliche Hand zu bieten/ welches ich noch in aller unterthänigkeit erkenne / und die Tage meines Lebens rühmen werde. Da blieb ich unverhoffter weise wiederumb auff der Academia, und müste wie vorhin meine studia continuiren, denn ich verspürete die provi-

videntz des Allerhöchsten GOttes/ und könte seiner Regierung und Verordnung nicht ungehorsam seyn. Es hatte allerdinges das ansehen/ als wolte er mich bey den laboribus Academicis und Scholasticis, wozu ich auch von je heraus eine sonderliche inclination nebenst dem Segen Gottes verspüret/ behalten/ daß ich mit meinem Pfunde/ welches er mir anvertrawet hat/ nicht in der Kirchen allein/ sondern beydes in der Kirchen und Schulen Wuchren und Nutzen schaffen solte.

In dem ich aber meine Arbeit auffs trewlichste und fleissigste verrichte/ macht der Teuffel/ als ein Zerstörer aller guten Wercke und verrichtungen/ die vorige glimmende Mißgunst viel grösser/ biß sie endlich zu einer Flamme offentlicher Feindschafft und Verfolgung außgeschlagen/ denn was ich in meinem wehrenden Ampte außgestanden/ ist Gott bekant/ wenn derselbe mir nicht beygestanden hätte/ würde ich es bißher nicht ertragen haben. Aber er legt uns eine Last auff/ und hilfft uns auch/ Ps.68. v.20. Und macht das die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß wirs können ertragen/ 1. Cor. 10. v. 13. Ich habe vermeinet in guter Ruhe an diesem Orte/ weil insonderheit an allen andren Orten die Krieges Unruhe sich fandt/ GOtt zu dienen/ den

Wie-

Wiedersachern und Feinden der Warheit recht unter Augen zugehen/ und zugleich den Frieden Jerusalem/ wie ein jeglicher Theologus in seinem Gewissen verbunden ist/ zu suchen; aber eben bey dieser guten Meinung und solchem Christlichem Vorsatz/ richtet der leidige Satan Vnruhe an. Ich hoffete Friede/ und es kompt Vnfriede/ **ich wartete des Guten/ und es kompt das Böse/ ich hoffete auffs Licht/ und es kompt Finsternüß/** Job. 30. v. 26. Doch ist es gut gemeinet/ und verdammet mich mein Hertz in meinem Thun und Vornehmen gantz nicht/ denn ich mich auch/ so viel müglich gewesen ist/ fürgesehen/ daß ich im geringsten nicht Vrsach andren zu hadren gebe. Ich habe genaw acht auff meine Wort gegeben/ **Ich habe mir fürgesetzet mit David/ das mein Mund nicht solte übertreten /** Psl. 17. v. 3. Aber doch habe ich mich nicht so hüten können/ daß nicht etliche/ **da ich redete/ Krieg angefangen hätten/** Psal. 120. v 7. **So steht des Menschen thun nicht in seiner Gewalt / noch in seiner Macht/ wie er seinen Gang richte:** Alle sein Thun/ Rede/ Gänge und Fürnehmen stehen in der Hand Gottes/ der richtet sie offt viel anders/

den die Menschen gedencken / und läst zu / das etliche aus gutem böses erzwingen / daß ers zu einem guten Zweg und Ziel / den wir Menschen offt nicht sehen können / richte.

Ich prüffe und examinire mein Gewissen durch und durch / und kan nicht finden / daß ich Anlaß und Vrsach dem Teuffel gegeben hätte / der bey meiner Arbeit Vnruhe angefangen. Wieder die heilige Schrifft und unsern Symbolische Kirchen-Bücher habe ich nicht gelehret / negst der Warheit habe ich den Frieden gesuchet / und denen / die mit mir zu hadren angefangen / offt denselben angetragen; wieder mein Gewissen zu thun und zu reden kan ich nicht gedrungen werden / daß ich auch durch tüchtige fleissige Arbeit suche ein wenig mehr in der Kirchen zu thun / den von etlichen geschicht / kan man mir nicht verdencken. Auffrichtige Arbeit und gute intention kan für sich selbst keiner Vnruhe und Vneinigkeit Vrsach seyn / oder es muste auch die Lehre Christi und der Apostel derselben eine Vrsach seyn. **Ihr solt nicht wehnen das ich kommen bin / Friede zu senden auff Erden / ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondren das Schwerd /** sagt unser Heyland Matth. 10. v. 34. Schreibet ihm zu den Vnfriede / den die böse Welt bey seiner Lehre anrichten würde / dieweil es

nach

nach der Fleischlichen Menschen Meinung das anse-
hen hätte/ als wenn er desselben eine Vrsach wehre.

So geht es auch noch seinen Dienern/ die es trew
und gut meinen/und ihre Arbeit recht zur Ehre Gottes
gerichtet haben: Siehe ich sende euch/ wie die
Schaffe/ sagt er/ mitten unter die Wölffe/
Matth. 10. v. 16 Das ist/ unter Tyrannen und Ver-
folger/ die euch werden suchen mit Gewalt zu unter-
drucken/ und daß man nicht meinen möchte/ als redet
er allein von Heyden/ so sagt er anderswo/ daß sie auch
durch die Kirchengewalt würden gedrucket werden:
Sie werden euch in den Bann thun/
spricht er/ Joh. 16. v. 2. Das ist aus ihrer gemein-
schafft euch außschliessen/ und die Kirchen-Gewalt wi-
der euch mißbrauchen. Welches denn in diesen letzten
Zeiten auch also erfüllet wird/ da des verbannens und
Verketzerns aus nichtigen Vrsachen leider kein En-
de ist.

Von denselben/ denen es also geht/ hat man viel-
mehr zu schliessen/ daß sie rechtschaffene Diener Chri-
sti seyn/ die dem Teuffel und seinem Reich schaden kön-
nen. Darumb verfolget er sie/ thut ihnen allerley
Vbertrang/und wil sie nicht leyden. Weret ihr von
der Welt/ so hätte die Wellt das ihre lieb/
dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/

sondern ich habe euch võ der Welt erwehlet/ darumb hasset euch die Welt/ sagt der HErr zu seinen Jüngern/ Joh. 15. v. 19. Die Welt hält guten Friede mit denen/ die ihr zugehören/ der Satan hat ein vereinigtes Reich/ er ist mit ihm selbst nicht uneins/ Luc. 11. v. 18. Wenn aber ein stärcker über ihn kombt/ und ihm seinen Pallast nimbt/ da richtet er Unfriede und Unruhe an. Zwar wann ich die Sache recht bedencke/ erfrewe ich mich im Hertzen/ daß ich dem Teuffel verdruß thun kan/ und ihm sein Reich recht angreiffen/ denn solches ohne sonderliche Hülffe und Gnade Gottes nicht geschehen kan/ darumb dancke ich ihm/ Aber doch betrübt es mich/ daß darüber Unruh und Ergernüß entsteht/ warumb ich auch inniglich zu dem lieben GOTT geseufftzet habe/ und noch seufftze/ daß ers endern wolle. Ja wenn ich könte diesem Lande mit meinem Blute helffen/ wolte ichs durch Gottes Gnade nicht unterlassen. Es were umb meimeine Person nicht zu thun/ ich wolte gerne weichen/ und andren raum geben: Jonas propheta fierem, & darem me ipsum pro navis salute, licet tempestatis causa non sim. Tollite me, dicerem, & proiicite in mare. E profundo cœtus hospitalis me exciperet, wie Gregorius Nazianzenus redet in Carmine de vita sua. Aber ich sehe/ das damit der Kirchen wenig

nig würde geholffen seyn/ und die ungestüme Wellen
sich nicht legen würden/ ja es würde das Schifflein
Christi in grösser Gefahr gerahten den vorhin. Sol-
te ich dem Teuffel weichen/ er würde viel stoltzer wer-
den/ und ein gleiches an andren noch tüchtigern Leh-
rern verüben/ gute Künste würden gar hinfallen/ die
Jugend würde nicht mehr recht geführet werden/ und
man dürffte endlich an diesem Ort vergessen/ was die
rechte Apostolische Catholische Warheit/ und die rech-
te Lehre des Lutheri were. Denn es erhellet/ wie man
gleichsam im Schlaff und Traum durch seine eigne er-
findungen und einbildungen almählich davon abge-
het. Ich zwar halte mich für den geringsten und we-
nigsten unter denen/ welchen Gott seiner Kirchen zu
dienen seine Gnade verliehen hat; doch solte durch
meine Furchtsamkeit und Vngedult es geschehn/ daß
das Werck Gottes gehindert würde/ und der Kirchen
Christi Wolfahrt etwas entzogen/ würde ich es in
meinem Gewissen nicht verantworten können. Dar-
umb bleibe ich bey meiner Arbeit/ und lasse im übrigen
den lieben Gott walten/ der über all unser Thun und
Fürnehmen zu gebieten und zu dispensiren hat/ wie
David sagt 37. Psalm. v. 5. **Befehl dem HErrn
deine Wege/ und hoffe auff ihn/ er wirds
wol machen/ und wird deine Gerechtigkeit**

herfür bringen/ wie das Licht/ und dein Recht wie den Mittag.

Ich schewe meiner Sache nicht/ darumb habe ich so weitleufftig und umbständlich meine Meinung erkläret/ habe mich auch von anfang erbohten/ zu offentlichen disputationibus, darzu sich das ander Part niemahl verstehen wollen/ für geordneten commissionen bin ich auch allezeit mit unsern Widrigen zu conferiren bereit gewesen/ und hätte wol schon längst die Sache klar an den Tag kommen können/ wenn sie nicht so viel Außflüchte dabey gesuchet/ und an keine conferentz gewolt hätten: Auch noch diese Stunde bin ich bereit/ mich zu stellen und meine Verantwortung privatim und publicè zu thun/ wie mans erfordert. Hoffe auch/ das/ wie dieses Land allezeit Gerechtigkeit geliebet und gehandhabet hat/ man mich genugsam und gebührender massen hören werde. Zu schreiben bin ich lange nicht zu bringen gewesen/ den ichs so groß nicht geachtet/ daß mich etliche angefochten/ doch habe ich nu endlich denen so Schrifftlich meine Meinung begehren/ ein gnügen gethan. Zur mündlichen unterredung aber erbiete ich mich noch/ dadurch kürtzer und bequemer alle Unwarheiten/ damit ich bißhero beleget bin/ ans Licht können gebracht werden. Verklagen und beschuldigen ist nicht genug/ ob man noch so unverschämbt dabey ist/ und weder Gott noch Menschen

schen fürchtet/ man muß es beweisen/ und sein Wieder-
part überführen. Quis unquam pravis accusatio-
nibus, nemine contradicente, destitutus fuit? Quis
deferendo mendacii convictus est, non coràm
constituto eo, quem falsò detulit? Quidnam dici
potest, quod credibile non sit auscultantibus, si dum
criminator ita, ut asserit, habere contendit, criminis
accusatus nec adest, nec calumnias audit? sagt Ba-
silius Epist. 74.

Unterdeß überreiche ich diese Schrifft/ Euren
Gnaden/ Herligkeiten/ Gestrengkeiten und Weißhei-
ten/ unterdienstlich und dienstfleissig bittend/ darin
Gnädig und Hochgünstig zu lesen/ und sie gegen des
Widerparts falsche Anklage zu halten. Sie werden/
ob Gott wil/ auch so die unbesonnene Zunötigung die-
ser Leute sehen/ so sich mir zum Widerpart gemacht
haben/ und den Ursprunck dieses unnöhtigen Streits
erkennen. Der Teuffel wütet mächtig in diesen letz-
ten Zeiten/ aber er wird dennoch nicht mehr können/
als ihm Gott zulässet/ der ist noch HErr in seiner Kir-
chen: Veritas premitur, sed non opprimi-
tur, **Recht muß dennoch recht bleiben/ und
dem werden alle fromme Hertzen zufallen/**
Psal. 94. v. 15. In dem übrigen bitte ich Gott/ daß er
dieses Land bey seinen reinen seeligmachenden Wor-

ke in Gnaden erhalten / die Augen der Unwissenden öffnen / die Verirreten zu rechte bringen / und dem Friedenstörer / dem leidigen Satan stewren wolle / das gute Arbeit und die Ehre Gottes nicht mehr gehindert werden. Derselbe wolle auch Ewre Gnaden / Herrligkeiten / Gestr: und Weißheiten / bey vollständiger guter Gesundheit und allen hohen gedeilichen wolergehen / zu mercklichen Auffwachs des Vaterlands ferner erhalten. Königsberg den 20. Junij Anno 1651.

E. Gn. Herrl. Gestr. Weißh.

Unterdienst- und Gebets-
flissener

Christianus Drejer, D.

Vor-

Vorrede an den Leser.

DIe sind/ Günstiger Leser/ die Fragen und Meinungen/ darüber etliche so groß Lerm und Geschrey machen dürffen/ als wenn man damit Himmel und Erden vermischet/ oder alle Wasser betrübet hätte / woraus numehr alle verständige Leute Urtheilen werden/ was von der gantzen Sache zu halten sey. Ich meines theiles were schwerlich dazu zu bringen gewesen/ daß ich etwas geschrieben hätte / wenn nicht viel so inständig mich ermahnet/ ja die hohe Obrigkeit selbst mich dazu vermocht hätte/ daß ich mich in den Puncten/ darin ich beschuldiget würde / verantwortete. Denn die Schmehekarten und Lügenschrifften / die bißhero von etlichen außgangen/ mich nicht dazu bewegen können/ darin nichts/ denn calumniæ, injuriæ, mendacia und catalogi errorum alle Blätter füllen/ und für allen vernünfftigen und verständigen Leuten die refutation in ihnen selbst haben. Ich aber frewe mich/ daß ich des Teuffels Neid und Feindschafft wider mich erwecket habe/ und bejammere das elende beginnen so unvermögener Leute/ wünsche ihnen auch Erkäntniß und besserung von Gott/ denn ich weiß/ daß ich selig bin unter allen den injurien damit ich angegriffen werde/ nach den Worten Christi: Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen umb meinen Willen schmehen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch / so sie dran liegen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wol belohnet werden/ Matth. 5. v. 11. Denn daß sie daran liegen/ des bin ich in meinem Ge-

wissen

wissen versichert/ und sol ihnen am Beweiß fehlen in Ewigkeit.

Es muß gewiß ein armer Teuffel seyn/ der mir mit solchen Lästerungen und Lügen gedencket weh zu thun/ das achte ich nicht/ je gröber ers machet/ je mehr läst er seine Klawen sehen/ und gibt sich zu erkennen. Ich aber achte mich seelig insonderheit/ daß ich würdig geschätzet bin/ eben dieselbe Lästerung zu dulden/ damit mein Heyland belegt ist. **Sagen wir nicht recht/** sprachen die Jüden/ **das du ein Samariter bist/ und hast den Teuffel/** Joh. 8. vers. 48. Es were nichts gewesen/ wenn man mich nicht auch mit eben solcher Lästerung hätte angegriffen/ und für einen Samariter/ Atheisten, Eides und Gottesvergessenen Menschen gescholten. Aber wie der Teuffel mit solchen Lästerungen wider Christum ihm selbst am wehesten gethan/ also wird er auch mir damit nicht schaden/ sondern ihm selbst. **So uns unser Hertz nicht verdammet/ so haben wir eine frewdigkeit zu Gott/** 1. Joh. 3. v. 21. **Unser Ruhm ist das Zeugnüß unsers guten Gewissens/** 2. Cor. 1. v. 12. Denn mir kein Teuffel/ Tripolitaner, oder Dantziger Rector, oder newer Wittenbergischer Professor nehmen wird/ er lästere/ liege/ triege/ schreibe/ schreye/ was er wolle. Ich erinnere mich der Wort des heiligen Märtyrers Cypriani, die er sagt vom Cornelio dazumahl Bischoffen zu Rom lib. 4. Epist. 2. Quod autem quædam de illo inhonesta & maligna jactantur, nolo mireris, cum scias, hoc esse opus semper Diaboli, ut servos Dei mendacio laceret & opinionibus falsis gloriosum nomen

Rechtschaffene Diener Gottes greifft der Teufel immer mit Lügen und Lästerungen an/ sie zu verunglimpfen.

men infamet, ut qui conſcientiæ ſuæ luce clareſcunt, alienis rumoribus ſordidentur, Das aber etliche unehrliche und böſe Dinge von ihm geſagt werden / darüber wolleſtu dich nicht verwundern / weil du weiſt / daß das allezeit das Werck des Teufels iſt / daß er Gottes Diener mit Lügen belege / unnd mit böſem gerücht ihren rühmlichen Nahmen beflecke / daß die durch das Licht ihres Gewiſſens hell ſcheinen / durch frembde Nachrede beſchmitzet und verunglimpffet werden. Multas pecunias laudatoribus numerarem, ſi me laudando meliorem efficerent. Verùm aliter ſe res habet, quod enim ſum, hoc maneo, ſive maledictis afficiar, ſive laudibus in cœlum ferar, mag ich auch ſagen mit dem Gregorio Nazianzeno orat. 14. quæſt. 3. de pace num 15. Maximum aliquid atque inprimis magnificum habet hæc maledicentia, quod unà cum Deo maledictis inpetimur, wie er weiter daſelbſt redet / num. 16.

Ich weiß / daß ich nicht der erſte bin / dem es alſo gehet / ſondern daß auch andere vor Zeiten und die tapferſten Lehrer der Kirchen ein gleiches erfahren haben / denn der Teuffel mercket bald / wer ihm ſchaden kan / daß er demſelben hindernüß in den Weg werffe / der ihm wenig ſchadet / den léſt er wol zu frieden / wer ihm aber recht an ſein Reich greifft / wieder den legt er ſich bald mit allen ſeinen Pforten auff. Baſilius und Gregorius Nazianzenus waren fürtreffliche Lehrer der Kirchen in

Die fürtrefflichſten Lehrer ſind allezeit wegen ihrer guten Ar-

bert und auffrichtigem intention verfolget worden.

in den vierten hunderten Jahren/ also daß jener wegen seiner Tugenden und Geschickligkeit Magnus, der Grosse; Dieser wegen seiner Schrifften von der Dreyfaltigkeit Theologus ist genandt worden/ aber wie ihnen der leidige Satan zugesetzet/ ist aus ihren Büchern und der Kirchen-Historie bekandt.

Wie es Basilio ergangen.

Es hatte Basilius, als ein friedliebender Mann/ der niemand liederlich verdammen wolte/ ehe er ihn recht gehöret/ Eustathium, Episcopum Sebastenum, der sich des Arianismi verdächtig gemachet/ und daher mit Theodoto Bischoffe zu Nicopoli in Armenia streit hatte/ nach dem er seine Bekäntnüß in Synodo gethan/ für Rechtgläubig erkandt/ und in seine communion genommen. Darüber ward der Theodotus so ungehalten auff den Basilium, daß er ihn nicht allein aus seiner communion außschloß/ sondern auch mit schrecklichen Lästerungē angriff/ wie er zeuget Epist. 187. ad Terentium, daß er bey männiglich darüber in grossen Verdacht kommen/ als were er von dem rechten Glauben abgetreten. Doch hat er solches mit Gedult ertragen/ sich seines guten Gewissens getröstet/ und nicht einmahl solche beschuldigungen einer Antwort gewürdiget/ wiewol hin und wieder schreiben wieder ihn spargiret würdē/ wovon er sagt Epist. 73. Tertius jam annus hic est, ex quo à calumniatoribus notatus, accusationis flagella sustinere cœpi, hoc uno contentus, quod DOMINVM HABEO SECRETORVM COGNITOREM AC CALVMNIÆ ISTIVS TESTEM.

Trost wieder verleumbdung.

Es ist nu das dritte Jahr/ daß ich von Verleumbdern bin angeklagt/ und die Peitsche fälschlicher Beschuldigung erdulden muß/ wobey ich mich mit dem allein tröste/ daß ich GOtt zum Erkenner habe dessen/ das verborgen ist/ und zum Zeugen dieser

Ver

Verleumbdung. Thut auch hinzu/daß er nunmehr nicht still schweigen könne/ weil sein stillschweigen ihm übel außgelegt würde/ als könte er sich nicht verantworten: Quoniam vero multos jam silentium nostrum eò rapuisse video, ut ex illo intentatas calumnias confirmarint, nosq; non lenitatis ac patientiæ gratiâ, sed quod ad exponendam veritatem os aperire neutiquam ausim, eoq; silere me arbitrentur; ob eam vobis causam scribere conatus sum. Welches er auch sagt/ Epist. 79. ad Eustathium: Et nunc igitur, quoniam abundè satis silentii hactenus præcessit, opportunum deinceps erit, ut ad patefactionem eorum, quæ ignorantur, os nostrum aperiamus. Und bald hernach: Nobis igitur jam in tertium usq; silentii annum imitabilis visa est prophetæ gloriatio illa, quâ dicit: Factus sum, quasi homo non audiens & non habens in ore suo redargutiones: Quocirca in profundo pectoris nostri dolorem, quem incussit calumnia, inclusum tenuimus &c.

Aber der Verdacht hatte so bey vielen überhand genommen/ das die entschuldigungen wenig verhafften wolten/ und sie ihm alle seine Wort begunten übel aus zudeuten/ auch wenn er predigte. Als wie er einsmahls wieder den Sabellium und Marcellum drey hypostases in der Gottheit verthädigte/ nahmen sie es so an/ als wenn er drey Götter lehrete/ darumb er eine sonderliche oration davon halten müste/ derer Titul ist: Adversus eos, qui calumniantur, quod tres Deos colamus, Homil. 29. Tom. 1. Darin sagt er unter andern: Plurimi præsentium exploratores magis sunt eorum, quæ dicuntur, quam discipuli eorum, quæ docentur. Et doctrina verbi non requiritur ad ædificationem præsentium, sed ad calumniam insidiantium. Und Homil. 27. adver-

Dem Basilio wurden seine Wort auffgefangen und zum ergesten außgedeutet.

 sus

sus Sabellianos in medio ferè, spricht er davon: Nolo autem mihi, quotquot non perfectè dictis nostris attenditis, vel calumniandi gratia nos circumdatis, non aliquid â nobis utilitatis quærentes, sed verbis nostris insidiantes, circumquaq; cursitando dicatis, duos Deos prædicat, multorum cultum deorum annunciat. So hatten sie auch einmahl was auffgeschnappet/ von dem heiligen Geist/ als wenn er lehrete/ daß der H. Geist nicht wahrer Gott were/ darumb rieffen sie ihn für einen Eunomianer aus/ welche Verleumbdung hin und wieder außgesprenget ward/ also/ daß auch seine Münche in Ponto von ihm abwendig gemacht würden/ dannenhero er sich in einer Epistel an sie verthädigen müssen/ welche ist an der Zahl die 73. da er unter andern sagt: Traducunt nos, quasi insolens ac novum quiddam de Spiritu S. doceamus. Rogate igitur ipsos, quæ sit illa nostra insolentia. Nos enim, quod & accepimus, paracletum patri & filio conjunctum, non creaturæ connumeratum esse, confitemur. In patrem namq;, & in filium, ac in Spiritum S. credimus.

Uber dem hat er ein gantz Buch müssē schreiben de vera & pia fide, darin er zur gnüge zeiget/ wie man ihm unrecht thäte/ und er für allen Neuwrungen ein Grewel hätte. Aber vieler Gemühter waren so eingenommen/ daß fast nichts helffen wolte/ und die besten Freunde auch von ihm abgewandt würden/ die aber mit ihm hielten/ zugleich mit in verdacht gezogen würden. Welches insonderheit Gregorio Nazianzeno, der sein Geferter gewesen/ und es allezeit mit ihm gehalten/ wiederfahren/ wie er selbest zeuget Epist. 26. ad Basilium Tom. 1. da er saget: Multi nos ut in fide parum fortes accusant, ii nempe, qui & rectè quidem communia omnia inter nos esse sta-

Die Verleumbdūgē habē auch Gregorium Nazianzenum getroffen.

se statuunt. Atq́, alii quidem planè nos impietatis insi-
mulant, alii timiditatis. Impietatis nimirum ij, qui nos
ne piè quidem loqui sibi persvadent; timiditatis autem, qui
nobis dissimulationis crimen impingunt, Viel beschul-
digen uns / als wann wir im Glauben wenig be-
ständig wehren / nemblich diejenigen / welche wie
billig dafür halten / daß uns alles gemein sey. Und
etliche zwar beschuldigen uns gar einer Gottlosig-
keit / Etliche einer Furchtsahmigkeit: Einer Gott-
losigkeit die jenigen / welche ihnen einbilden / daß
wir nicht einmahl Gottseelig reden; Einer
Furchtsahmigkeit aber / die / welche uns beymessen /
als wann wir unsere Meinung verhäleten. Dar-
auff erzehlet er / wie er auffm Gastmahl gewesen / da viel vor-
nehme Leute sich gefunden / und etliche auch des Basilii ge-
dacht und seine Tugenden hoch gelobet hätten / deßgleichen
auch seiner des Gregorii: Es hätte sich aber ein Philoso-
phus gefunden / welcher gar unbescheiden heraus gefahren mit
diesen worten: O viri, quam valde mendaces & adulatores
estis! Cætera quidem laudentur sane viri illi, si ita lubet,
nihil repugno: verum quod maximum est, non illis con-
cedam. Orthodoxiæ nomine frustra laudatur Basilius,
frustra Gregorius; ille, quia sermonibus suis veritatem
prodit: hic, quia patientiâ suâ eandem simul prodit,
Ihr guten Leute / wie seyd ihr doch solche Lügener
und Schmeichler / in andern dingen können zwar
diese Männer gelobet werden / wo es jemande so
gefält / ich lasse es geschehen: Aber / was das grös-

Ein unzeitiger Orthodoxus.

Basilius und Gregorius für Verrähter der Warheit und dissimulatoren gescholte.

setzet ist/ das werde ich ihnen nimmer zugeben/ als ein rechgläubiger Lehrer kan Basilius nicht gerühmet werden/ auch Gregorius nicht; jener / weil er mit seinen Worten die Warheit verredt; Dieser weil er dieselbe durch seine Gedult verredt. Darauff hat ihm Gregorius zwar hart geantwortet/ aber er hat sich beruffen auff die Predigtē des Basilii, daß er ihn die Lehre von dem Vater und Sohn zwar gar herzlich hätte außführen gehöret/ aber die Lehre von dem heiligem Geiste hätte er verkehret und umbgestossen; hat auch hinzu gethan: Ille autem (Basilius) fidei doctrinam obscurè ostendit, ac velut adumbrat, nec veritatem liberè profitetur, politicè magis, quam piè aurem obruens, dicendiq; facultate versutiam tegens, Er aber zeiget gar dunckel die Lehre des Glaubens/ und wil sie nicht frey herauß bekennen/ füllet die Ohren in seinen Predigten mehr Politisch/ als Gottsehlig/ und verdecket seine Arglistigkeit durch seine beredsamgkeit. Da er das entschuldiget und gesaget/ das were seiner prudentz zu zuschreiben/ daß er zusehe wie er redete/ weil er unter vielen Ketzern were/ die ihm gewaltig nachtrachteten/ er suchte dadurch der Kirchen bestes/ ist er darüber verlacht worden/ als wann solches eine Faulheit und Furchtsahmigkeit vielmehr zu nennen were.

Dannenhero ist Basilius bewogen worden/ den librum de Spiritu S. zuschreiben ad Amphilochium Iconii Episcopum, der ihn über dieser Beschuldigung gefraget hatte / Tom. 2. auff daß er sich von den Calumnien befreyen möchte/

te/ damit sie immer newe Wort und ungewöhnliche Redens-arten/ wenn sie sonst nichtes könten/ ihm vorwarffen. In dessen Vorrede sagt er: Qui curiosis auribus nostra verba captent, quique quæstiones nobis obiiciant, horum hoc tempore magna est copia --- Quemadmodum venatorum laqueus ac bellantium insidiæ fraudem habent occulta arte subditam, ita complurium interrogationes insidiosæ sunt: qui percontationes obiiciunt, non ut ex his capiant aliquid utilitatis, sed ut quum repererint responsionem minus facientem ad ipsorum affectum, hanc justam belli causam habere videantur. Und folgends sagt er: Nos verò haudquaquam cedentes hominum convitiis, nec illorum vituperatione dejecti vestigandi studium deseramus. Weiter am ende der Vorrede zeiget er an die Wort/ daran etliche anlaß genommen ihn newer unformlicher Rede zubeschuldigen: Nuper, sagt er/ orante me apud pupulum & utroq; modo glorificationem absolvente Deo ac patri, interdum cum filio ipsius, & cum Spiritu S. interdum per filium in Spiritu Sancto; alii quidam ex his, qui tum aderant, in nos irruerunt, dicentes, nos non modo peregrinis ac novis usos vocibus, verum etiam inter se pugnantibus. Am ende des Buches cap. 30. beschreibt er gar schön den elenden Zustand der Kirchen/ wegen der uneinigkeit und zanckereyen der Lehrer/ die aus liederlichen Dingen mit ihren Brüdern zu hadern anlaß nehmen/ und der Liebe gar vergessen hätten; und vergleichet ihn mit einem unordentlichen und gefährlichen SchiffKriege/ da viel unnöhtiges schreiens/ und der Schiffbruch nicht fern ist. Thut auch hinzu: Nemo se magis alteri auscultare, quam aliis imperare debere, ob fastum ex inscitia conceptum existimat. Has ob res silere utilius indicavi,

Sie verkehrten dem Basilio die Wort und gabe ihm arglistige Fragen auff/ ihn zu fahen.

Einer wil dem andern gebieten aus Hoffart/ die aus Unwissenheit herkompt.

dicavi, quàm loqui, tanquam hominis vox per tantos tumultus exaudiri non possit. Nam si vera sunt, quæ dixit Ecclesiastes, verba sapientum in quiete audiri: plurimùm abest, ut in hoc statu rerum de his loqui conveniat. Me verò etiam illud propheticum dictum reprimit: Intelligens in tempore illô tacebit, eo quod tempus malum est, in quo alii quidem supplantant, alii verò insultant lapso, alii verò applaudunt: cæterùm qui lapso manum ex misericordia porrigat, nullus est -- refrigeratâ omnium charitate, sublata est fratrum conspiratio, concordiæ verò etiam nomen ignoratur. Sublatæ sunt autem etiam amicæ admonitiones, nusquam viscera humana, nusquam lacryma ex condolentia. Non est, qui infirmum in fide suscipiat, sed tantum odium inter contribules exarsit, ut quisq; magis de proximi lapsibus, quàm de propriis rectè factis exultet -- Hinc implacabiles & amari sedent erratorum examinatores, iniqui verò & malevoli rectè factorum judices: ac tantum, ut videtur, malum nobis insedit, ut etiam brutis facti simus brutiores. Siquidem inter illa quæ sunt ejusdem generis in eodem armento pascunt; at nobis atrocissimum bellum est adversus domesticos. Niemand gedenckt aus Hoffart/ so er aus Unwissenheit gefasset/ daß er andern mehr gehorchen/ als ihnen gebieten müsse. Darumb habe ich nützlicher zu seyn erachtet/ daß ich stillschwiege/ als daß ich redete gleichsam/ als wenn durch solchen Tumult und Gelerm eines Menschen Stimme nicht könte gehöret werden. Denn so es wahr ist/ was der Prediger sagt/ die Wort der Weisen werden in Ruhe gehört/ schicket

schicket sichs bey weiten nicht/ daß man in diesem Zustande hievon reden wolte. Mich hält aber auch zu rücke der Prophetische Spruch: Ein Verständiger wird zu der Zeit schweigen/ darumb das es böse Zeit ist/ darin etliche zwar verführen/ etliche greiffen die gefallene an/ etliche aber loben sie/ als theten sie recht: Aber der dem gefallenen die Hand biete aus Barmhertzigkeit/ ist niemand — Nach dem aller Liebe erkaltet/ ist die eintrechtigkeit der Brüder auffgehaben/ ja man weiß nicht einmahl von dem Nahmen der Concordia oder Einigkeit. Es sind auch freundliche Erinnerungen auffgehoben/ nirgends ist Menschliches erbarmen/ nirgends wird eine Thräne auß mitleidigkeit vergossen/ niemand ist/ der den Schwachen im Glauben auffnehme/ sondern solch ein Haß ist unter den Glaubens Verwandten entstanden/ daß ein jeglicher mehr über seines Nechsten Fehler/ als über seine gute Wercke sich frewet. — Dannenhero sitzen unversöhnliche und bittere erforscher frembder Irthümer/ und ungerechte und boßhafftige Richter guter Wercke: Ja es hat solch übel/ wie es scheinet uns ergrieffen/ daß wir unvernünfftiger worden sind/ denn das unvernünfftige Vieh/ denn unter denen halten sich zusammen in einer Heerde/ die eines Geschlechtes seyn: aber wir führen einen

Auch des Nahmens der Einigkeit wird vergessen.

harten Krieg wider unsere Haußgenossen. Dabey tröstet er sich wider die Menge seiner Widrigen mit den dreyē Männern im fewrigē Ofen/ welche allein Gott gelobet/ ob schon alle andere die Warheit uñ Gottseeligkeit verachtetē. Quin & pueri, sagt er/ qui fuerunt in Babyloniâ docuerunt nos, etiamsi nemo sit, qui pietati suffragetur, tamen per nos ipsos, quod officii nostri est peragere: qui quidem ex incendiô mediô canebant hymnos Deo, haud reputantes multitudinem aspernantium veritatem, sed sibi invicem sufficientes, quum essent tres. Quapropter ne nos quidem deterruit hostium densissima turba, sed fixâ spe, in præsidiô Spiritꝰ, cum omnifiduciâ virtutē annunciavimus.

Weniger Gottseeliger Trost wider die Menge der Gottlosen und Friedenstörers.

Aber auch dieses halff nicht/ es kamen auch die calumnien biß in Occident, und machten den Damasum, Bischof zu Rom/ und andere rechtgläubige Bischöffe von ihm abwendig/ wie aus seiner 77. Epistel ad Damasum & alios Occidentales Episcopos zu sehen ist / da er unter andern sagt: Quia quorundam malitiâ factum est, ut in calumnias, quibus traducimur, abrepti & præoccupati indignos nos amicâ visitatione judicaveritis: ecce jam literis vos ipsi provocamus, & causas hujus rei, quæ nobis adscibuntur, fatemur, parati â vobis in arenam deduci: hoc tantum orantes, ut si quos admiseritis, qui nos traducant ac vituperent, in conspectum nostrum coram vestrâ pietate constituantur. Nos enim, si convincamur, peccatum nostrum agnoscemus: & vobis post eam reprehensionem â Dominô non imputabitur, si communionem nostram tanquam peccatorum, declinaveritis, deinde & præmium habebunt, qui nos convicerint, ut qui occultam nostram malitiam patefecerint. Si verò antequam convincamur nos condemnaveritis, nos qui-

Gute Leute muß man erst überführen/ ehe man sie verdamm.

quidem nihil inde dispendii accipiemus, propterea quod
omnium pretiosissimum bonum nostrum, charitas vide-
licet, quâ erga vos præditi sumus, lædi nequit: vos autem
& hoc ipsum nobis amissis patiemini, & Evangelio repu-
gnare videbimini dicenti: Num lex nostra judicat ho-
minem, nisi primum audierit cognoveritq́;, quid faciat?
Weil es durch etlicher Boßheit geschehen ist/ daß
ihr auff etliche Verleumbdungen wider uns ge-
bracht/ und damit eingenommen/ uns zu besuchen
unwürdig geachtet habt/ siehe so provociren wir
euch itzt mit Schreiben/ und bekennen die Sachen/
die uns beygemessen werden/ und sind bereit/ daß
wir zur verantwortũg von euch angeführet werdẽ.
Nur allein das bitten wir/ dz/ so ihr welche zulasset/
die uns außtragen und schmähen/ dieselbe ins An-
gesicht für uns gestellet werden: Denn so wir ü-
berführet werden / wollen Wir unsere Sünde er-
kennen: und euch wirds denn/ nach solcher Straf-
fe/ von dem HErrn nicht zugemässen werden/ wenn
ihr euch von unser Communion, als von Sündern
enthaltet/ hernach werden auch die eine belohnung
haben/ die uns überführen/ als die unsere verbor-
gene Boßheit ans Licht gebracht haben. Wo ihr
uns aber verdambt/ ehe wir überführt werden/
wird uns zwar das nicht schaden/ darumb daß un-
ser köstliches Gutt/ nemblich die Liebe/ die wir ge-
gen euch haben/ nicht kan verletzt werden: Ihr a-

der werdet dieses / auch wenn ihr uns verlohren habt / leyden / und werdet dem Evangelio zu wider seyn / welches sagt: Richtet auch unser Gesetz einen Menschen / ehe man ihn gehöret und erkennet / was er thut? Joh. 7. 51. Weiter spricht er: Neq; igitur, qui nos vituperat, diabolus sit, sed accusator: imò neque accusatoris nomen accipiat, sed frater sit, in dilectione nos admonens, & ad emendationem nostri reprehensionem inducens: nec vos auditores sitis conviciorum, sed ἐλέγχων δοκιμασαὶ, redargutionum probatores & examinatores, neq; nos sine remedio relinquamur, nondum patefacto nobis, quid deliquerimus; Derwegen wer uns tadelt / sey kein Verleumbder / sondern ein Kläger / ja er führe nicht einmahl den Nahmē eines Klägers / sondern sey ein Bruder / der uns in der Liebe ermahne / und zur besserung uns straffe; Ihr auch wendet ewre Ohren nicht Schmähwort und Lästerung zuhören / sondern prüfet die Argument und Beweißthümer / und last uns nicht gantz Hülffloß / da uns noch nicht offenbahret ist / was wir gesündiget haben. Aber die calumnien hatten die Occidentales so eingenommen / daß sie ihn nicht einmahl einer Antwort gewürdiget / wie aus seiner 10. Epistel zu erkennen / da er über dem superciliò und fastu der Occidentalium, qui veritatem nequè nôrint, nequè discere sustineant, wie er redet / sehnlich klaget.

Wer einen andern beschuldigen wil / muß nicht ein Diabolus seyn.

So

So hat dieser tapffere Lehrer/ und Seule der Christli-
chen Kirchen endlich sein Leben endigen müssen unter bösen
Argwohn/ schändlichen Verleumbdungen und Lästerungen/
biß Gott nach seinem Tode/ da alle seine Schrifften fleissig
lasen/ seine Unschuld offenbahrete und ans Licht brachte.
Aber ehe solches geschehen/ haben noch andere nach seinem
Tode ihn vertheidigen müssen/ als Gregorius Nazianzenus,
und sein Bruder Gregorius Nyssenus, der die libros adver-
sus Eunomium gerettet hat / wie Photius in seiner Biblio-
Theca zeuget. Gregorius Nazianzenus hat in seiner oration,
die er in laudem Basilii Magni gehalten / auch solche Ver-
leumbdungen nicht können mit stillschweigen fürübergehen/
orat. 20. bald am ende num. 100. und führet Ursachen an/
warumb Basilius bißweilen andere Wort gebrauchet hätte/
den die Catholische gebrauchen pflegten/ nemblich daß er die
Ketzer mit ihren eigenen Worten desto besser an sich ziehen
und gewinnen möchte: Ipsos enim nihil ex eô incommodi
ac detrimenti accepturos (dicebat) si vocabula paulum
immutarentur, modò aliis verbis eadem docerentur: ne-
que enim salutem nostram in verbis potiùs, quàm in rebus
consistere, quippe cùm ne Judæi quidem reiiciendi sint, si
ad aliquod tempus pro Christô vocem uncti sibi concedi
postulantes, in nostrum numerum atq; ordinem ascribi ve-
lint: At Reipublicæ non posse majorem perniciem ac
pestem afferri, quàm si Ecclesia ab hæreticis occupa-
retur.

Basilii Unschuld und Tugend ist nach seinem Tode allererst recht ans Licht kommen.

An den Worten ist nicht groß gelegen / wenn die Sache nur an ihr selbst richtig ist.

Das Wort Kriegen/ verketzren und verdammen war
sehr gemein zur selbigen Zeit/ darumb nahmen die Schmä-
hewort zu/ und gelehrte tapffere Leute wurden Verun-
glimpffet/ wie denn dazumahl in vollem schwange ging das
erschreck-

Vrsprung des Schismatis Luciferiani.

schreckliche Schisma zu Antiochiâ unter den Rechtgläubigen/ welches bloß daher entstanden war/ daß etliche dem Meletio einen rechten Catholischen Bischoff nicht wolten anhangen/ dieweil auch Arrianer mit bey seiner ordination unter andren Catholischen Bischöffen gewesen waren/ wie Socrates, lib.2. cap.34. Sozomenus lib.4. cap.27. Theodoretus lib 3.cap. 4. zeugen. So liederlich fasseten die Leute böse Argwohn wider die/ so im geringsten mit Arrianern umbgiengen. Diesem Schismati wolte Lucifer Calaritanus Episcopus in Sardinia des kleinern Asiæ abhelffen/ und nach dem er auch den Meletium wegen seiner ordination hindan gesetzet/ ordiniret er den Paulinum Presbyterum zum Bischoffe/da die Gemeine/ so es mit dem Meletio hielte/ welcher/ wie sie vermeineten/ bald aus seinem Exilio, darin ihn die Arrianer vertrieben hatten/ wiederkommen solte/ nicht darin willigte/ sondern noch fest an dem Meletio hielte. Darumb ward das Schisma grösser durch diesen unzeitigen eyfferer den Luciferum. Endlich kam Eusebius Vercellensis Episcopus in Liguriâ Italiæ gen Antiochiã, und konte des Paulini ordination nicht billigen/ Meletius kam selbst wieder aus dem exilio, und nam seine Kirche ein. Darüber ward der Lucifer so entrüstet/ daß er nicht allein mit dem Eusebio, Meletio, und andern Catholischen Bischöffen/ die seinen tollen Eyffer nicht billigen wolten / keine gemeinschafft mehr hielte / sondern auch keinen Bischoff/ der einmahl in den Arrianismum gefallen/ und zur Catholischen Kirchen und Glauben sich wieder bekehret häte/ annehmen/ und zu seinem Ampt wolte kommen lassen/ auch alle gemeinschafft denen / die aus Betrug der Arrianer dem Ariminensi Concilio unterschrieben hatten / versagte/ wie hievon beym Ruffino lib. 1. Hist. cap. 24.27. 30. Socrate lib.

lib. 3. cap. 4. 7. Sozomenô lib. 4. cap. 27. lib. 5. cap. 12. Theo-
doretô lib. 3. cap. 4. 5. Und in der Historiâ Tripartitâ lib. 5.
cap. 48. lib. 6. cap. 23. zusehen ist. Dieses Lerm/ welches
eine geraume Zeit biß in das fünffte Seculum gewehret/ hat
nichts anders/ denn böser Argwohn/ unzeitiger Eifer und un-
nöhtiges Verdammen verursachet/ und weil der Vornembste
unter diesen eifferern war Lucifer, der durch seine unbesonnene
affecten alle die ihm zu wider waren/ aus seiner Communion
außgeschlossen/ dannenhero ist er für dem autore dieses Schis-
matis gehalten/ und hat dasselbe eben den Nahmen von ihm
bekommen/ daß es das Schisma Luciferianum genand wor-
den. Wovon Sulpitius Severus lib. 2. Historiæ Sacræ in fi-
ne, da er erzehlet/ wie die jenigen/ so sich von dem Arrianismo
zu dem rechten Glauben begeben/ wieder angenommen wor-
den/ also schreibt: Cæteris venia data — Cæterũ Lucifer tùm
Antiochiæ longè diversâ sententiâ fuit. Nam in tantum
eos, qui Ariani fuerant, condemnavit, ut se etiam ab eo-
rum communione secreverit, qui eos sub satisfactione vel
pœnitentia recepissent. Ruffinus sagt lib. 1. cap. 30. Lu-
cifer — ita regressus ad Sardiniæ partes, sive quia citâ mor-
te præventus, tempus sententiæ mutandæ non habuit, ete-
nim temerè cœpta corrigi spatio solent: sive hoc animo im-
mobiliter sederat, parum firmaverim. Ex ipso interim
Luciferianorum Schisma, quod licet per paucos adhuc vol-
vitur, sumpsit exordium. Socrates hat diese Wort/ lib. 2.
cap. 7. Lucifer verò, ubi acceperat, suam electionem ab Eu-
sebio improbari, contumeliæ duxit loco, iniquoq; admo-
dum animo passus est. Proinde recusavit cum Eusebio
communicare, studioq; contentionis inductus, concilii
(Alexandrini) decreta rejecit. Ista quidem tristibus & af-

Das Schisma zu Antiochia hat von dem unbesonnenen Eiferer Lucifero seinen Nahmen bekommen.

flictis

flictis Ecclesiæ temporibus obvenientia multos ad deficiendum ab Ecclesia impulere: unde nova secta, quæ Luciferiana dicebatur, nata est. Cæterum Lucifer suam iracundiam propterea saturare non poterat: quia suis ipsius responsis, quibus per Diaconum missis (Alexandriam) pollicitus fuerat, se decretis Concilii (Alexandrini) contentum fore, omninò tenebatur astrictus. Quapropter fidei & sententiæ Ecclesiæ assentiens, in Sardiniam ad propriam sedem se recepit. Quorum autem animi non minus, quàm illius erant exulcerati, hi adhuc etiam ab Ecclesia separati manent. So hat dieser Lucifer, da er sonst im Glauben richtig war/ durch seine blinde affecten und unzeitigen Eifer sich zum Schismatico gemacht/ und ist auch ohn besserung also im Schismate gestorben/ wie wir aus Ruffino gehört haben/ wiewol Theodoretus auch einer newen Lehre gedencket/ die er nach der Zeit solte geführet haben/ lib. 3. cap. 5. Lucifer quoq;, sagt er/ redit sardiniam; Cœpitq; novam quandam doctrinam doctrinæ Ecclesiasticæ adiicere. Unde qui eam sunt amplexati, ex ejus nomine nomen traxerunt, suntq; ad longinquum temporis spacium Luciferiani appellati. Denn wer im Schismate lebet/ der Christlichen Kirchen/ und derer wahren Gliedmassen die schuldige Liebe versagt/ den verleist Gott mit seinem Geist/ daß er aus einer Verwirrung in die andere fället/ und da er am allermeisten über dem Glauben eifert/ selbst endlich durch Gottes Gericht vom rechten Glauben abgewand wird. Wiewol man doch nicht weiß/ waß diß eben für eine falsche Lehre gewesen/ die er geführet hat/ wie Theodoretus hinzu setzt: Verum extincta est posthæc doctrina & oblivione penitus deleta. Hieronymus in seinem Dialogo adversus Luciferianos, Tom. 2. zeiget an/ daß er fast

Lucifer ist aus blinden affecten ein Schismaticus worden/ und im Schismate gestorben.

N.

der

der Donatisten Irthumb gehabt hat/ denn er die algemeine Kirche durch sein unzeitiges verdammen eingezogen/ wie er sagt cap. 6. Si Ecclesiam per totum orbem diffusam non habet Christus, aut in Sardinia tantùm habet, nimium pauper factus est. Et si Britannias, Gallias, Orientem, Indorum populos, barbaras nationes, & totum simul mundum possidet Satanas, quomodo ad angulum universæ crucis trophæa collata sunt? Sardiniam nennet er darumb/ denn Lucifer war Bischoff in Sardinia, so hat er auch diejenigen/ so von Arrianern getaufft waren / nicht anders denn durch aufflegung der Hände/ und anruffung des H. Geistes annehmen wollen/ wie Hieronymus zeuget.

> Die Luciferianer haben der Donatisten meinũg von der Catholischen Kirchen gehabt.

Die Donatisten sagten/ daß die Kirche in der gantzen Welt were untergangen/ und in den engen Gräntzen Africæ geblieben/ allein in ihrem Theil/ und taufften dannenhero von newen alle/ die von den Catholischen getaufft waren/ die eben auch aus bösen affecten, das Cœcilianus wieder den willen des Donati Bischoff zu Carthago geworden/ ein Schisma zu dieser Zeit im vierdten Seculo angefangen hatten / wovon Augustinus schreibt/ lib. de Hæresibus cap. 66. Tom. 6. Primùm propter Donatum contra suam voluntatem Cœcilianum Ecclesiæ Carthaginensis Episcopum factum, Schisma fecerunt, obiicientes ei crimina non probata, & maximè, quod à traditoribus divinarum scripturarum fuerit ordinatus. Sed post causam cum eo dictam atque finitam falsitatis rei deprehensi, pertinaci dissensione firmatâ in hæresin Schisma verterunt: tanquam Ecclesia Christi propter crimina Cœciliani, seu vera, seu quod magis apparuit judicibus, falsa, de toto terrarum orbe perierit, ubi futura promissa est, atq; in Africa Donati parte

> Der Donatisten meinũg von der Kirchen und Tauffe.

reman-

remanserit, in aliis terrarum partibus quasi contagione communionis extincta. Audent etiam rebaptizare Catholicos, ubi se amplius hæreticos esse firmarunt, cum Ecclesiæ Catholicæ universæ placuerit, nec in ipsis hæreticis Baptisma commune rescindere. Diß alles kam aus unverständigem Eifer her/ daß sie sich heiliger und besser hielten denn andere/ und dannenhero alle andere/ die nicht so sagten/ wie sie/ verdamten/ und aus ihrer Gemeine außschlossen. Eben darumb waren sie Schismatici, die Catholischen aber die jene noch für Brüder hielten/ und sich von ihnen nicht sondern wolten/ waren an diesem Schismate gar nicht schuldig/ wie Optatus, der zur selbigen Zeit zu Milevio in Numidia Africæ Bischoff gewesen/ von ihnen schreibet / lib. 1. contra Parmenianum Donatistam in princip. Tom. 4. Biblioth. Patrum: Quamvis & illi non negent, & omnibus notum sit, quod nos odio habeant & execrentur, & nolint se dici fratres nostros, tamen nos recedere à timore Dei non possumus. Und bald hernach: Parmenianum scilicet fratrem nostrum: si tamen se à nobis vel hoc nomine nuncupari permittit, Et quia collegium Episcopale nolunt nobiscum habere commune, non sint Collegæ, si nolunt, tamen, ut supra diximus, fratres sunt. Und lib. 4. initio: Hujus rei apertissimam veritatem, Parmeniane frater, agnosce: si tamen hoc nomen fraternitatis frequenter à me dictum libenter audire dignaris, fac ut tibi sit fastidiosum, tamen nobis est necessarium: ne fortè juxta tot probationes hujus nominis tacendo rei esse videamur. Si enim tu non vis esse frater, ego esse incipio impius, si de nomine isto tacuero. Estis enim fratres nostri & nos vestri — Vos nobiscum, id est, cum fratribus vestris pacem habere non vultis.

Die Catholische hielten die Donatisten für ihre Brüder/ ob dieselbe schon es nicht seyn wolten.

tis. Non enim potestis non esse fratres, quos iisdem sacramentorum visceribus una mater Ecclesia genuit, quos eodem modo adoptivos filios Deus pater excepit — Videtis nos non in totum ab invicem esse separatos, dum & nos pro vobis oramus volentes: & vos pro nobis oratis, etsi nolentes. Vides, frater Parmeniane, sancta germanitatis vincula inter nos & vos in totum rumpi non posse. Eben so redet auch Augustinus in lib. post collat. cum Donatistis cap. 35. Quapropter fratres, si tamen non irascimini, quia fratres vocamus, illi enim cum hoc à nobis audirent, injuriam sibi fieri, apud acta dixerunt. Darumb sagt Optatus, daß die Donatisten Schismatici weren/ lib. 7. in princip. Si Schismaticis non licet: adæquè vobis licere non debuit, apud quos origo Schismatis invenitur. Und in nachfolgenden Worten: Schisma summum malum esse, & vos negare minimè poteritis. Et tamen Dathan & Abyron & Chore perditos magistros vestros sine traditione estis imitati nec ponere ante oculos voluistis, hoc malum & verbis Dei esse prohibitum & admissum graviter vindicatum ---- Mandata est terræ fames, statim fauces suas in populi divisores aperuit, & contemptores mandatorum Dei avido ore absorbuit ---- Quid ad hæc dicturi estis, qui Schisma, usurpato Ecclesiæ nomine, & occultè nutritis, & impudenter defenditis?

Welch eine schreckliche Sünde ein Schisma sey.

Sie erhielten das Schisma, und verthädigtens unverschemter weise/ weil sie alle andere Kirchen verdamten / und dannenhero die allgemeine Catholische Kirche in der gantzen Welt außgebreitet / leugneten / welches dann endlich den Schismaticis wiederfehret/ die andere leicht verdammen/ daß sie ihren Cœtum allein für die Kirche halten/ und sagen/ an

allen andern Orten sey sie untergangen. Wovon gar schön auch schreibt Optatus lib. 3. Contra Parmenianum in princip. Ecclesia una est --- Eam tu, frater Parmeniane, apud vos solos esse dixisti, nisi fortè quia vobis specialem sanctitatem de superbia vindicare contenditis, ut ubi vultis, ibi sit Ecclesia: & non sit, ubi non vultis. Ergò ut in particula Africæ, in angulo parvæ regionis apud vos esse possit: apud nos in alia parte Africæ non erit. In Hispania, in Italia, in Gallia, ubi vos non estis, non erit. --- Et per tot innumerabiles Insulas & cæteras provincias, quæ numerari vix possunt, ubi vos non estis, non erit. Ubi ergò erit proprietas Catholici nominis, cum inde dicta sit Catholica, quod sit rationabilis & ubique diffusa? Nam si sic pro voluntate vestra in angustum coarctatis Ecclesiam: si universas subducitis gentes: ubi erit illud, quod filius Dei meruit? ubi erit, quod libenter ei largitus est Pater, in secundo Psalmo dicens: Dabo tibi gentes hæreditatem tuam & possessionem tuam terminos terræ? --- Et adhuc nitimini suadere hominibus, apud vos solos esse Ecclesiam auferentes meritum Christo, negantes præstitutum à Deo. O vestra ingrata & stulta præsumtio! Und weiter bald in der mitte sagt er: Concedite Deo, ut hortus ejus sit longè latequè diffusus. Quid illi negatis Orientis & Septentrionis etiam Occidentis provinciarum omnium innumerabilium insularum populos Christianos? contra quos vos soli pauci rebelles estis, & cum quibus nullum communionis consortium possidetis.

Der Schismaticorum eigenschafft ist/ das/ wo sie wollen/ die Kirche sey/ und nicht sey/ wo sie nicht wollen/ und das sie bey ihnen allein sey.

Und eben hieher kam es/ daß sie die Tauffe widerholeten/ weil sie vermeineten/ die Kirche were allein bey ihnen/ darumb gedachten sie/ daß auch nirgends könte getaufft werden/

den/ denn allein bey jhnen/ wie sie denn sageten: Qui non
habet, quod det, quomodo dat? beym Optato lib. 5. in med.
Sie wolten von keiner Kirche wissen/ als die in jhrem parte
war/ darumb fragten sie alßbald/ ob auch jemand von jhrem
part were/ denn wer sich zu dem nicht bekennete/ den hielten sie
für keinen Christen. Darumb schreibt Optatus lib. 3. ante me-
dium vom Donato: Cùm ante ipsius superbiam omnes,
qui in Christum crediderant, Christiani vocarentur, ausus
est populum cum Deô dividere: ut qui illum secuti sunt,
jam non Christiani vocarentur, sed Donatistæ: & si quan-
do ad eum aliqui ex aliquâ Africanâ provinciâ veniebant---
illicò ad singulos quosq; venientes hæc erant verba: Quid
apud vos agitur de PARTE MEA? Quasi jam verè po-
pulum cum Deo diviserat ut intrepidè suam diceret PAR-
TEM. Nam à temporibus ejus & usq; in hodiernum---
interrogati singuli sic apud Acta locuti sunt, ut dicerent, se
de PARTE esse Donati: de Christo tacuerunt--- Quid re-
sponsuri sunt in illo imminenti divino judicio, qui in hoc
seculo alio modo confessi sunt, non se esse de Ecclesia Chri-
sti? qui libenter professi sunt, de PARTE se fuisse Donati.
Sie waren ohn Vrsach partium Studiosi, sonderten sich von
andern ab/ und verdambten sie/ darumb wurden sie pro Schis-
maticis gehalten: Pares credimus & uno sigillo signati su-
mus: nec aliter baptizati quam vos. Testamentum di-
vinum legimus. Pariter unum Deum rogamus. Oratio
Dominica apud nos & vos una est, sed scissura facta PAR-
TIBUS hinc atq; inde pendentibus, sartura fuerat necessa-
ria, spricht Optatus am ende des dritten Buchs. Alle die
ausser jhrem Cœtu waren/ nenneten sie Paganos, und wolten
jhnen den Nahmen der Christen nicht gönnen/ wovon Opta-
tus

Sie sagten/ sie weren nicht von der Catholische Kirche/ sondern von dem parte Donati.

Den Nahme der Christen wolte sie keinem gönnen/ der nicht in jhrem Cœtu war

tus auch daselbst sagt/ lib 3. am ende: Jam illud quale est, quod hominibus Christianis etiam Clericis dicis: Estote Christiani? Eum, qui ad Deum se conversum esse, professus est, paganum vocas? --- Paganum vocas eum, qui Deum Patrem per filium ejus ante aram rogaverit? Quicunque enim crediderit, in nomine Patris & filii & Spiritus Sancti credidit. Et tu eum Paganum vocas post professionem fidei? si aliquid Christianus (qvod absit) unusqvisq; deliqverit, peccator dici potest, Paganus irerum esse non potest. Sed hæc omnia vultis nullius esse momenti. Wenn sie mit den grössesten Lästerungen umb sich warffen/ meineten sie/ es hätte nicht groß uff sich/ sondern sie thäten recht daran/ urtheileten die Christen nicht nach dem rechten Glauben/ sondren nach ihren bösen affecten, daß wer ihren willen thäte/ ein guter Christ war/ wer aber denselben nicht thun wolte/ kein Christ war/ ob er noch so recht gläubete und lebete/ wie er weiter sagt: Ille vobis videbitur Christianus, qui quod vultis fecerit, non quem fides adduxerit.

Die Donatisten belogen und schmäheten die rechtgläubige Bischöffe.

Sie belogen auch und schmäheten die rechtgläubige Bischöffe erschrecklich/ wie Optatus hin und wieder darüber klagt/ unter andern/ da er sagt/ lib. 2. nicht weit vom Anfang: Studio criminandi libenter blasphemare voluisti, ut diceres: Nam in illa Ecclesia, quis Spiritus esse potest, nisi qvi pariat filios gehennæ? Vomuisti de pectore tuo convicium, & putâsti, adjungendum esse de Evangelio testimonium. Am Ende des andern Buchs sagt er: Dei Episcopos lingvæ gladio jugulâstis, fundentes sangvinem non corporis, sed honoris. Sie schmäheten die Catholischen nicht allein in gemeiner Rede/ sondern auch in Schrifften und auff den Cantzeln/ worüber Optatus weiter klagt/ lib. 4. in

in princip. da er sagt: Considerate tractatus (das ist die Sermones Ecclesiasticos) considerate mandata, actus quoqve vestros revolvite --- Nullus vestrum est, qvi non convicia nostra suis tractatibus misceat. Qui non aliud initiet, & aliud explicet. Lectiones Dominicas incipitis & tractatus vestros ad nostras injurias explicatis. Profertis Evangelium & facitis absenti fratri convicium. Auditorum animis infunditis odia, inimicitias docendo svadetis. Hæc omnia dicendo contra nos, scandala ponitis. Ja sie fluchten den Catholicis, und wünschten ihnen alles übels/ und queleten sie / daß etliche darüber stürben / wie Optatus ferner sagt lib. 2. in fine: Nam & de maledictione præsumitis, cum scriptum sit, Benedicite & nolite maledicere. Quisquis contra vestram voluntatem aliqvid fecerit, intentatis terrores, maledicta prætenditis --- de vobis dictum est, os eorum maledictione & amaritudine plenum est. Gloriamini, qvod vobis maledicentibus aliqui homines mori potuerunt. Certè non licet occidere. An, ideò vos putatis innocentes, qui ferro usi non estis?

Die Texte lasen sie in der Kirche ab/ aber nichts den Schmeworte hatten sie in ihren Erklärunge

Auch wolten sie aus bittrem Haß keinen Catholischen/ der es mit ihrer faction nicht hielte/ grüssen/ und ermahnten andre ab / daß sie solch einen nicht grüssen solten/ wie auch Optatus davon zeuget/ lib. 4. in princ. Vna, sagt er/ nos mater Ecclesia genuit, unus nos Deus ter excepit. Et tamen scandala contra nos ponitis, mandando singulis, ne nos salutent, ne à nobis dignationem accipiant. Und hernach: Aliqvi vestrum & non intellectas proferunt lectiones, ut auferant etiam illud, qvod inter omnes homines solet esse commune salutationis videlicet officium. Nam & vos ipsi aliqvi in perfunctoria salutatione oscula solita denegatis.

Sie wolten die Catholische nit grüssen. NB.

gatis. Et docentur multi, ne Ave dicant cuiquam nostrum.

Sie verfolgeten die Catholischen mit eusserlicher Gewalt/ und vergossen Blut.

Noch war diß nicht genug/ sie gebrauchten sich auch eusserlicher gewalt/ legten den Catholischen die Hände an/ und vergossen Blut/ denn der spaltungs Geist ist nicht allein ein lügen und verleumbdungs Geist/ sondern auch ein Auffruhrs und Mord Geist. Wovon Optatus lib. 2. in medio diese Wort hat: Venistis rabidi, venistis irati, membra laniantes Ecclesiæ. Subtiles in seductionibus, in cædibus immanes, filios pacis ad bella provocantes. De sedibus suis multos fecistis extorres, cum conducta manu venientes basilicas invasistis, multi ex numero vestro per loca plurima -- cruentas operati sunt cædes. Und hernach: Nonnullorum officialum & favore & furore juvante & Athenio præside præsente, cum signis Catholica frequentia exturbata & cruentata, de sedibus suis expulsa est, lacerati sunt viri, tractatæ sunt matronæ, infantes necati, abacti sunt partus. Ecce vestra ecclesia Episcopis ducibus, cruentis morsibus pasta est. Man besehe auch Epist. 50. Augustini de moderatè coercendis hæreticis, da er ihre Wüterey eben so/ weitläufftig beschreibet.

Sie wüten auch wider die Todten/ und wolten die Catholischen nicht begraben.

Auff die art wüteten sie nicht allein wider die Lebendigen/ sondren auch wieder die Todten/ und wolten keinen Catholischen nicht allein selbst nicht begraben/ sondren ihm auch in der Kirche/ oder auff dem Kirchhofe nicht begraben lassen/ wovon Optatus schreibt lib. 3. in medio: In loco Octavensi occisi sunt plurimi, detruncati sunt multi -- Ex quorum numero cum aliqui in Basilicis sepeliri cœpissent, Clarius, Presbyter in loco Subdulensi ab Episcopo suo coactus est, ut insepultam faceret sepulturam, unde proditum est, mandatum fuisse, fieri quod factum

est,

est, quando nec sepultura in domo Dei exhiberi concessa est. Und lib. 6. in fin. Quid referam etiam illam impietatem de vestra conjuratione venientem. Quia ad hoc Basilicas invadere voluistis, ut vobis solis cimiteria vindicetis, non permittentes sepeliri corpora Catholica: ut terreatis vivos, malè tractatis & mortuos, negantes funeribus locum, si inter viventes fuerat certamen, odia vestra vel mors aliena compescat, jam tacet, cum quo paulo ante litigabas. Quid impetis sepulturam? quid cum mortuis litigas? perdidisti malitiæ fructum. Et si corpora non vis in unum quiescere, animas tamen in uno apud Deum positas non poteris separare. Woraus man erkennen kan / was für verteuffelte boßhafftige affecten in diesen Leuten gewesen / und wo es hinkommen kan / wenn man sich bösem Argwohn ergiebet / die Liebe aus dem Hertzen hinweg thut / und dem Spaltungs Teuffel raum giebet. Sie könten auch ihre böse Tahten nicht erkennen / sondern wenn sie von der Obrigkeit gestrafft wurden / klagten sie / daß sie von den Catholischen Verfolgung litten / aber die hielten ihnen ihre Untahten für / und zeigeten ihnen / daß sie nichts den verdiente Straffe erlitten / wie Augustinus sagt lib. 3. post Collationem cum Donatistis, cap. 17. Facere persecutionem non est iniquitatis judicium, quia etiam boni faciunt malis & mali bonis, & pati persecutionem non est justitiæ documentum, quia eam non soli boni pro pietate, sed mali pro iniquitate patiuntur. Cum enim dixisset Dominus, beati, qui persecutionem patiuntur, ne inde se jactent hæretici, addidit, propter justitiam. Wovon man weiter sehen kan lib. de unitate Ecclesiæ cap. 17. und Epist. 50.

Das sie die Lebendigen schrecketen / gingen sie übel mit den Todten umb.

Es halff auch bey diesen Leuten kein Vermahnen und

unterrichten/ sondern blieben bey ihren Verdammen/ schenden/ Verleumbden/ Wüten und Toben. Die Catholici begerten freundliche Gespräche und collationes mit ihnen zu halten/ darin sie das bewiesen/ was sie wider sie außgössen/ aber da wolten sie nicht wol daran/ denn wie es scheint/ so waren sie ein gut theil rudes, und hatten die Künste nicht gelernet/ die zum disputiren gehören. Sie fürchteten sich für dem Augustino und andern Gelehrten Bischöffen. Cresconius, Emeritus und andre schreiben/ aber so daß sie mit Augustino nicht disputiren wolten/ noch könten/ denn er were ein Dialecticus, wie sie sagten/ welches Augustinus selbst zeuget/ lib. 1. contra Cresconium cap. 13. da er sagt: Quid est enim aliud Dialectica, quàm peritia disputandi? quod ideo aperiendum putavi, quia etiam ipsam mihi obiicere voluistis, quasi Christianæ non congruat veritati, & ideo me doctores vestri velut hominem Dialecticum meritò fugiendum potius & cavendum, quàm refellendum revincendumq; censuerunt. Quod cum tibi non persuaserint, nam te adversus nos etiam scribendo disputare non piguit, tu tamen in me Dialecticam criminatus es, quò falleres imperitos, illosq; laudares qui dispvtãdo mecũ congredi noluerãt. Man besehe auch c. 14. und 20. Dennoch aber musten sie disputiren, wozu sie der Käyser durch seine Befehlig zwang/ daß sie nicht fürüber konten/ wiewol sie noch immer tergiversationes, so viel in ihnen war/ sich der Collation zu entziehen/ suchten. Wovon Augustinus in præfatione Breviculi Collationum, Tom. 7. schreibt: Cum Catholici Episcopi & partis Donati jussu Imperatoris disputando inter se gestis apud Tiburnum & Notarium Marcellinum cognitorem habitis contulissent, multum prolixa eorundem gestorum est facta

Sie wolten mit den Catholischẽ keine Disputationes und gespräch halten.

con-

conscriptio, quamvis posset totum multò brevius agi: Sed qui causam bonam non se habere sciebant, id egerunt primum, quantum potuerunt, ut ne ipsa collatio fieret, & ut prorsus causa ipsa non ageretur. Sed quia hoc obtinere minimè potuerunt, id effecerunt multiplicitate gestorum, ut quod actum est, non facilè legeretur. Vnd folgends in der Collation erzehlet er ihre tergiversationes, wie sie das colloquium haben wollen zu ende machen. In Collatione primi diei sagt er: Catholici autem, ne sui præsentarentur, resistebant, verentes, ne illi tumultum aliquem præpararent, per quem prorsus abrumperetur ipsa collatio, quam fieri Donatistæ nolle omnino videbantur, maximè quod de tempore, quasi jam causa lapsa esset & audiri non posset, præscribere voluerunt. Vnd in collatione tertii diei zeiget er an/ wie sie aus einer disputatione Ecclesiastica gern einen processum oder discussionem causæ civilem machen wollen/ da er sagt; Cum de Ecclesiæ criminatione & purgatione, Catholici proposuissent, agi oportere, cœperant personas quærere petitorū, ut eas possent ex forensi jure discutere. Contrà ergo Catholici resistebāt & propter præscindendas moras, quas eos & præparare audierant & innectere jam videbant, perseveranter instabant, ut Ecclesiæ causa potius ageretur in conflictu. Aber sie musten doch endlich daran/ und ihre faule Sache kam an den Tag.

Sie schreiben so viel von ihrer Collation, daß man nicht einmahl wissen könte/ was gehandelt war.

Diß habe ich darumb erzehlen wollen/ daß man der alten Schismaticorum ihre mores recht erkennen lerne / und daraus von andren desto besser Vrtheilen / oder auch sich dafür hüten möge/ denn in dem vierdten Seculo, nach dem die Arrianer verdambt waren / viele unzeitige Eifferer sich gefunden haben/ die umb geringer Vrsachen willen / liederlich an-

dere Verdambt/ und dadurch Schismata in der Kirchen angerichtet haben/ wobey die tapfferſten und beſten Catholiſchen Biſchöffe am allermeiſten leyden müſſen.

Hieronymus iſt auch gewaltig von unzeitigen Eyferern umb Redensarten willen/ geplaget word. &c.

Da vorgedachte Schiſmata im vollẽ ſchwang giengẽ/ war Hieronymus in Eremo in Syrien, uñ lebet unter den Eremitẽ noch in ſeinẽ jungẽ jahrẽ/ aber wie ſie ihn auch datractiret habẽ/ weil er nicht tres hypoſtaſes ſagẽ wolte/ wie ſolches noch nicht von allen Kirchen angenommen war/ und alſo einerley Redensart mit ihnen gebrauchen/ zeiget er ſelbſt in ſeiner 77. Epiſtel ad Marcum Presbyterum Celedenſem. Da er unter andren ſagt: Quia charitas omnia ſuperat & propoſitum vincit affectus, non tam injuriam facientibus reddo vicem, quam tibi reſpondeo poſtulanti. Apud Chriſtianos enim non qui patitur, ut ait quidam, ſed qui facit contumeliam miſer eſt. Et primò quidem, antequam de fide mea, quam optime noſti, tecum loquar adverſus barbariem iſtius loci verſu cogor clamare vulgato: Quod genus hoc hominum? quæve hunc tam barbara morem permittit Patria? hoſpitio prohibemur arenæ: Bella cient primâq; vetant conſiſtere terrâ &c. Quæ idcirco de gentili Pöeta ſumpſimus; ut qui Chriſti pacem non ſervat, pacem ſaltem diſcat ab Ethnico. Hæreticus vocor homouſion prædicans Trinitatem. Sabellianæ impietatis arguor, tres ſubſiſtentes, veras, integras, perfectasq; perſonas indefeſſa voce pronuncians. Si ab Arrianis meritò: ſi ab Orthodoxis, qui hujuſmodi arguunt fidem, Orthodoxi eſſe deſiderunt, Weil die Liebe alles überwindet/ wil ich nicht denen die mir Unrecht thun ein gleiches vergelten/ ſondren dir nur antworten/ weil du es forderſt. Deñ bey Chriſten

iſt

ist nicht der Elend/ so unrecht leydet/ wie jener sagt/ sondren so unrecht thut --- Ich werde ein Ketzer genandt/ da ich predige die Dreyfaltigkeit in einem Wesen/ ich werde der Sabellianischen Gottlosigkeit beschuldiget/ da ich drey selbständige warhafftige/ volkommene Personen standhafftig bekenne/ und zwar werde ich billig beschuldiget von Arrianern/ von Rechtgläubigen aber wo ich beschuldiget werde/ haben sie auffgehöret Rechtgläubig zu seyn. Darauff sagt er weiter: Hæc, venerabilis & Sancte Pater, cum quali gemitu, cum quali dolore conscripserim, testis est Jesus --- Non mihi conceditur unus angulus eremi: quotidie exposcor fidem, quasi sine fide renatus sim: Confiteor, ut volunt: non placet; subscribo, non credunt. Unum tantum placet, ut hinc recedam. Jam jam cedo: abruperunt partem à me animæ meæ, Charissimos fratres; Ecce discedere cupiunt, imo discedunt, melius esse dicentes inter feras habitare, quam cum talibus Christianis --- obsecro ut paucis mihi mensibus Eremi concedatur hospitium; aut, si et hoc tardum videtur, abscedo, Domini est terra & plenitudo ejus. Adscendant soli cœlum, propter illos tantum Christus mortuus sit, habeant, possideant, glorientur: mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est & ego mundo. Mit was für Seufftzen und Schmertzen/ lieber Vater/ ich diß an dich schreibe/ ist JEsus mein Zeuge --- Es wird mir nicht ein Winckel der Einöde vergönt/ täglich fordert man

Hieronymus berufft sich auff den Glauben seiner Widergeburt/ das ist/ auff das Symbolum Apostolicum.

 von

von mir den Glauben/ als wenn ich ohne Glauben wiedergebohren were. Ich thue mein Bekäntnüß/ wie sie es haben wollen; es gefället ihnen nicht: Ich unterschreibe/ sie trawen nicht. Eines gefällt ihnen nur/ daß ich von hinnen ziehe. Ich ziehe auch itzt/ sie haben ein theil meiner Seelen von mir gerissen/ meine liebsten Brüder. Siehe die begehren davon zu ziehen/ und ziehen schon/ sprechend es sey besser unter den wilden Thieren wohnen/ denn bey solchen Christen --- Ich bitte das etliche wenig Monat in der Einöde mir Herberge vergönnet werde: oder so auch dieses ihnen lang düncket/ ziehe ich fort/ die Erde ist des HErren/ und was darinnen ist. Sie mögen allein gen Himmel fahren/ es mag Christus allein für sie gestorben seyn/ sie mögen haben/ besitzen/ rühmen/ von mir aber sey ferne zu rühmen/ denn in dem Creutz unsers HErren JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ und ich der Welt.

Hieronymus ward für einen Ketzer gescholten/ daß er nicht einerley Wort mit andern gebrauchete.

So schreibet er auch in eben der Sache ad Damasum Bischoffen zu Rom Epistol. 57. Interrogamus, quid tres hypostases posse arbitrentur intelligi. Tres personas subsistentes, ajunt. Respondemus, nos ita credere. Non sufficit sensus, ipsum nomen efflagitant --- ET QUIA VOCABULA NON EDISCIMUS, HÆRETICI JUDICAMUR, Wir fragen/ was drey selbständigkeiten heissen können

nen. Sie sagen drey selbständige Persohnen/ wir antworten/ daß wir also gläuben/ es ist ihnen nicht genug der Verstand/ sie erfordren auch dieselben Wort --- Vnd weil wir Worte nicht außwendig lernen/ werden wir für Ketzer gehalten. Diese Widrigen des Hieronymi wahren nicht Ketzer/ sondren Catholici, aber aus dem Schismate Luciferiano zu Antiochia, vielleicht von dem Part des Paulini, welchen Lucifer der unzeitige Eiferer ordiniret hatte wieder den Meletium, darumb das dieser von Arrianern ordinirt, oder ein Arrrianer gewesen war. Hoc displicuit Lucifero quia factum est in eis (qui fuerant Arriani) suscipiendis atq; sanandis qui veneno perierant Arriano: & cui displicuit, in tenebras cecidit Schismatis, amisso lumine charitatis, sagt Augustinus Epist. 50. ad Bonifacium bald am Ende.

Gregorius Nazianzenus ist auch von den Schismaticis angefochten worden.

Das also der gute Hieronymus auch für diesen Schismaticis nicht hat frey bleiben können/ wie ihnen ebenfals Gregorius Nazianzenus nicht entgehen mögen/ daß sie nicht durch ihre böse affecten ihn verunglimpet hätten. Der war zu Constantinopel newlich zum Bisoff erwehlet/ aber die es mit den Schismaticis hielten/ und den Bischöffen/ die Gregorium ordiniret hatten/ nicht gut waren/ sagten seine ordinatio were illegitima, wie er selbst zeuget in Carmine de vita sua, darüber ward er verleumbdet und so geplaget/ daß er seinem sedi renunciiren müssen/ worüber er die Oration gehalten de non affectata Cathedra Constantinopolitana, die an der Zahl die 27. ist/ und die Orationem tertiam de pace, welche ist die 14. darin er gar viel nachdenckliche Wort führet. Anfänglich klagt er/ daß sie der Friede und die Einigkeit gantz verlas-

verlas-

verlassen hätte / und sagt daß keine andre Vrsach sey / denn Geitz / Haß / Neid / Hoffart und dergleichen mehr / wobey ein jeglicher den Glauben vorzuwenden hätte / als wenn er für den Glauben stritte. Seine Wort sind / num. 6. Quæ hujus rei causa est? Dominandi amor fortasse, vel opum cupiditas, vel livor vel odium, vel superbia, vel aliquid eorum, quibus ne eos quidem, qui Deum nullum putant, laborare conspicimus. Quodq; scitum & lepidum est, ipsa calculorum inversio est. Nam cum deprehendimur, pii atq; Orthodoxi sumus, falsò ad veritatem confugimus, tanquam pro fide contendentes: Idq; unum in malis laude dignum, quin potius turpe nimis facimus, quod vitium erubescentes, ad speciosius honestiusq; nomen, hoc est, ad pietatem transimus. Und weiter num. 9. Ad eundem nos quoque modum ob inimicitiam facile decipimur, nec de iisdem rebus eadem amantes, & non amantes, judicamus: ac tempus multos sanctos & multos ATHEOS nobis facilè designat, vel potius omnes miseros: non hoc tantum nomine, quod nos intuendo malum exemplar intuentur --- Sed etiam quia libenter omnibus omnia concedimus, hac lege & conditione, ut nobiscum insaniant, Auff die Art werden wir auch durch Feindschafft leichtlich betrogen / daß wir nicht an einem Dinge einerley lieben und nicht lieben / und so darvon Vrtheilen: und die Zeit kan uns leicht zeigen vielfeltige / und viel die ohn Gott sind / oder vielmehr alle Elende: nicht allein darumb / daß die uns ansehen / böß Exempel sehen / sondern auch weil wir allen alles gern nachgeben / mit dem bedinge / daß sie nur mit uns gleich

Durch tolle affecten macht man Rechtgläubige leicht zu Ketzer und Atheos.

gleich Wahnsinnig seyn. Thut auch hinzu von den erschrecklichen Lästerungen/ damit sie fromme Leute underschämbterweise angriffen: Ac prius quidem nec supervacaneum aliquod verbum proloqui periculo carebat: nunc autem etiam summa pietate præditos conviciis proscindimus: cumq; ne legem quidem foris legere cuiquam fas esset, nec confessiones populi consensum exposcere, nunc contrà arcana quoq; ipsa prophanorum hominum arbitrio permittimus — Neq; id solum, verùm etiam ipsorum aures mutuis in nos ipsos probris & contumeliis pascimus, Vnd zwar vor diesem hielt man für gefährlich auch ein vergeblich Wort zu reden: aber nun schmehet und schendet man auch die Frombsten und Gottseligsten: und da zuvor das Gesetz draussen für allen zu lesen/ nicht vergont war/ noch über Bekäntnüßen des gemeinen Volckes meinung und bewilligung erfodern/ so untergeben wir hergegen itzo die Geheimnüß selbst eiteler und ungeistlicher Leute Vrtheil --- Vnd das nicht allein/ sondern weiden auch ihre Ohren mit den Schmeh-worten / damit wir uns untereinander angreiffen.

Dem gemeinem Volck wird das Vrtheil von subtilen Streitigkeiten übergeben/ und dessen Ohren werden mit anderer frommer Leute Lästerung geweidet.

Weiter fürchtet er sich/ daß wegen solches Haderns und Zanckens sie Gott schwer straffen würde/ weil sie so gar alle Liebe an die seite setzeten/ num. 12. Quònam hæc progredientur? saget er/ & ubi consistent? Equidem vereor, ne præsens rerum status ignis illius in expectatione positi, fumus quidam sit: ne his Antichristus superveniat, ac nostros lapsus & morbos in principatus sui occasionem arripiat. Nec enim

nim opinor, sanos adorietur, nec charitate septos & munitos. Er lobet immer die Liebe und den Frieden/ und vermahnet alle dazu/ ob er schon deßhalben aller Feindschafft auff sich laden müste/ wie er saget num. 17. Quicunq; autem paci studet, mediosq; se profitentur, ab utrisq; malè mulctantur, utpote qui vel contemptui sint, vel etiam bello lacessantur. A qua parte cum nos quoq; hodierno die stemus, qui hæc reprehendimus, ac propterea cathedram certaminis & invidiæ plenam accepimus, haud mirandum erit, si ab utrisq; conteramur, ac post multos labores ac sudores de medio submoveamur, ut sublato intermedio pariete atque omni obstaculo, cominus jam atq; omni animorum impetu sese mutuò convulnerent. Und weiter: Quamdiu autem licet propensiores ad pacem esse debemus, hoc enim sublimius est & divinius — Eos quoq;, qui nobis infesti sunt, fratrum nomine appellemus, si tamen id æquo animo patiantur. Exiguum quiddam concedamus, ut quod majus est recipiamus, nimirum concordiam, So lange es aber vergont ist/ sollen wir geneigter zum Frieden seyn/ denn dieses ist höher und Göttlicher -- Auch diejenigen/ die uns Feind seyn/ müssen wir Brüder nennen/ wo sie es nur leyden wollen/ müssen ein weniges nachgeben/ daß wir/ das grösser ist/ wiedernehmen/ nemblich die Einigkeit. So haben sich die Catholischen Bischöffe allezeit für dem Schismate bewaret/ daß/ da andere Zanckten/ Verdambten und Verfluchten/ sie dennoch solche ihre widrigen/ die den rechten Glauben mit einem Eifer aus Unverstand hatten/ Brüder nenneten/ und communion und Friede mit ihnen zuhalten such-

Die den Frieden lieben und dazu vermehren/ werden von allen angefeindet und verfolget.

suchten / wie wir droben auch dergleichen Wort aus dem Optato und Augustino angeführet haben.

Derowegen ist klar aus diesem allen / daß böse Argwohn unzeitiger Eifer / Neid und Haß / und alles / was streitet mit der Liebe spaltungen in der Kirchen verursache / und dannenhero rechtgläubige Gottsehlige Lehrer wol zusehen müssen / daß sie negst dem integra fide dem volkommenen Glauben / auch perfectam charitatem, volkommene Liebe beybehalten; den volkommenen Glauben / daß sie nicht Ketzer werden; die vollige Liebe / daß sie nicht Schismatici werden. Nulli Schismata facerent, si fraterno odio non excœcarentur, sagt Augustinus lib. 1. de baptismo cap. 11. Niemand würde Spaltungen in der Kirche anrichten / wenn er nicht durch Haß gegen seine Brüder verblendet würde. Weil aber mancherley Ursachen solches Hasses und unbesonnenen / unrechtmessigen Verdammens seyn können / so nimpts auch Anlaß an disputabilibus quæstionibus Schuelfragen / die ausser dem Grunde des Glaubens seyn / wenn man dabey keine discretion zu halten weiß / sondern seine Meinung / die man ohn gefehr dabey gefasset hat / für nothwendige Artikel des Glaubens außgibt / sie andern auffdringet / und alle die widersprechen / verdammet. Denn der in solchen Fragen durch viel Argument und rationes einer andern meinung in seinem Gemüht überführet ist / und dannenhero nicht weichen kan / biß ihm durch vernünfftige Gründe eine bessere Meinung gezeiget werde / wenn er nur den Grund des Glaubens fäst hält / und die Liebe gegē die Gliedmassen der Catholischen Kirchen / auch mit denen die von ihm in solchen Fragen dissentiren, communion zu halten / und Brüderlich sich zubegehen / gesonnen ist / der ist keines weges ein Schismaticus,

Rechtschaffene Lehrer behalte Glauben und Liebe bey.

Unterscheid der Fragen muß man halten.

 son-

sondern opinione quadam in quæstione præter fidem in Catholica Ecclesia dissentiens. Wer aber die Liebe an die seite setzet/ und seine communion einem andern/ der von ihm dissentirt, versagt/ der ist ein rechter Schismaticus, ob er schon eine warhafftige Meinung in solcher Frage vertheidigen möchte.

In dem Streit von dem Osterfest würden die unzeitigen Eiferer für Schismaticis gehalten.

Diß muß ich noch mit etlichen Exempeln klar machen/ daß man destoweniger zu zweiffeln habe; In den andern hunderten Jahren entstund der Streit von dem Osterfest/ ob man dasselbe solte mit den Jüden halten an dem vierzehenden Tage des Monden Abib, oder den Sontag hernach/ auff das Christen mit den Jüden keine gemeinschafft hätten. Diß war eine solche Frage/ die nicht viel auff sich hatte/ denn weder dem Glauben/ noch einigem Gebot Gottes zu wider war/ ob man das erste oder das ander recht hielte/ es war auch beydes in der Kirchen so in acht genommen/ die Orientalischen hatten allezeit am 14. Tage mit den Jüden Ostern gehalten/ und berieffen sich auff ihre Vorfahren/ und Johannem den Apostel; Die Occidentalischen hatten sich von den Jüden gesondert/ und den Sontag hernach Ostern gehalten/ und berieffen sich auff Paulum und Petrum. Derwegen hatte man aus der wichtigkeit der Frage keine Vrsach einigen Streit zuerregen/ und andere/ die dieses oder jenes nicht halten wolten/ zuverdammen/ worin sich auch die Orientalischen gar wol messigten/ daß sie niemande/ der eine andere meinung/ den sie/ hatte/ die Bruderliche Liebe und communion versagten. Aber Victor Bischoff zu Rom ward getrieben durch einen Eifer aus Vnverstand/ und wolte die widrige Meinung und observantz der Orientalischen nicht leyden/ drang ihnen seine Meinung als nöhtig auff/ und die sie nicht annehmen wol-

wolten/ excommunicirte er/ wodurch denn ein Schisma zwi-
schen der Orientalischen und Occidentalischen Kirchen ent-
stunde/ dessen niemand deñ Victor mit seinem unbesonnenen
Eifer Ursach war/ wie ihm deñ die gelahrtesten Bischöffe/
beydes in Orient und Occident solches vorgeworffen. Deñ
so schreibt Eusebius lib. 5. Histor. cap. 23. Romanus quidem
Episcopus, Victor, confestim totius Asiæ parœcias una cum
vicinis Ecclesiis, tanquam aliena sentientes, ἑτεροδοξούσας, à
communionis unitate abscindere conatur, invehiturq; in
eas per literas ac cunctos illic fratres prorsus excommunica-
tos denunciat, Verùm hoc non omnibus Episcopis pla-
cebat, sed hortabantur eum, ut quæ pacis, unitatis & dile-
ctionis cum proximis essent, sentiret. Extant autem &
verba illorum, qui Victorem acriter reprehenderunt. E
quibus & Irenæus nomine fratrum per Galliam, quibus
præerat, scripsit, & id quidem approbavit, sola Dominica
die resurrectionis Domini celebrandum esse mysterium;
Victorem verò, ne cunctas Ecclesias Dei antiquæ consvetu-
dinis traditionem retinentes alienaret, competenter ac
multis admonet. Das zeuget auch Socrates lib. 5. Histor.
Eccles. cap. 21. mit diesen Worten: Pleriq; in Asia minore
antiquitus decimo quarto die mensis, nulla ratione diei
sabbati habita, hoc festum observârunt. Quod dum facie-
bant, cum aliis, qui aliam rationem in eôdem festô agendô
sequebantur, usq; eò nunquam dissenserunt, quoad Victor
Episcopus Romanus supra modum iracundiâ inflatus o-
mnes in Asiâ, qui erant Tesseradecatitæ appellati, id est, qui
decimô quartô die mensis Pascha celebrabant, excom-
municaverit. Ob quod factum Irenæus Episcopus Lugduni
urbis Galliæ, in Victorem per epistolam graviter invectus
est,

Die Bischöffe haben den Victorem wegen seiner unbesonnenẽ affecten gewaltig gestraffet.

NB.

eſt, cùm æſtum iracundiæ illius incuſando, tum docendo, quòd veteres, qui in illius feſti obſervatione inter ipſos diſcrepabant, minimè fuêre communione ſejuncti. Euſebius ſetzt etliche Wort des Irenæi am vorangezogenem Ort: Etiam qui ante Soterem Presbyteri Eccleſiæ præfuerunt, cui nunc præes, Anicetum dicimus & Pium, & Hygium & Teleſphorum & Xyſtum, neq; ipſi ſic obſervarunt, neque poſteris ſuis præceperunt, & tamen nihilominus ipſi non ſervantes, pacem cum illis retinuerunt, qui ex parœciis ad ipſos venerunt, quæ ſervabant, cùm tamen iſtarum obſervantia contraria eſſet non obſervantibus. Neq; quiſquam aliquando propter hujuſmodi jejunii ſpeciem eſt abjectus, ſed Presbyteri illi ipſi, qui te præceſſerunt, Euchariſtiam fratribus illarum parœciarum, qui ſuô more ſervabant, miſerunt. Et qvum beatus Polycarpus Romæ ſub Anicetô ageret ac propter alia minuta quædam inter ſe diſcrepaſſent, mox conciliati ſunt, de hôc verò capite nihil inter ſe contenderunt. Neque enim Anicetus Polycarpo ſvadere poterat, ne ſervaret, quæ cum Johanne diſcipulô Domini noſtri ac reliquis Apoſtolis, quibuſcum fuerat converſatus, ſemper ſervaverat: nec Polycarpus Aniceto ſvaſit, ut ſervaret, qui ſibi Presbyterorum, quibus ſucceſſerat, conſvetudinem ſervandam eſſe dicebat. Et qvum iſta ſic haberent, communionem inter ſe habuerunt. Et in Eccleſiâ Polycarpo Anicetus Euchariſtiam propter reverentiam videlicet conceſſit, atq; ita cum pace à ſe invicem diſceſſerunt, pacemq; in universâ Eccleſiâ, cum ſervantes, tum non ſervantes, retinuerunt. Darauff ſagt Euſebius, daß Irenæus billig den Nahmen geführet/ weil er ein rechtfriedliebender Mann geweſen/ und das geraḣten hatte/ welches

Irenæus iſt ein rechter Irenæus, das iſt ein friedliebender Mann geweſen/ uñ hat mit aller Macht geſuchet den Frieden zu befordrẽ

ches zum Frieden der Kirchen dienete/ sich auch hefftig durch Schreiben/ die er hin und wieder an die Kirchen abgehen lassen/ denselben wieder zubringen/ bemühet. Et Irenæus, spricht er/ non abludens à nomine suô, sed ingenio quoq; ad conciliandam pacem accommodus, talia pro pace Ecclesiarum admonuit & egit. Hic autem non Victori modò, sed & variis ac plurimis aliis Ecclesiarum Præsidibus mutuis epistolis de motâ hàc quæstione scripsit. Es ist aber dieser Streit geblieben/ biß auff die Zeit des Concilii Nicæni, da die Orientales vom Constantinô und den Bischöffen/ die versamlet waren/ weil ihrer weniger an der Zahl waren/ die mit den Juden Ostern hielten/ überredet worden/ daß sie gutwillig den andern gewichen sind/ beym Eusebiô lib. 3. de Vitâ Constantini cap. 13. & sequent. Also ward Victor durch seinen unzeitigen Eifer ein Schismaticus, ob er schon eine bessere Meinung hatte/ denn die Orientales.

Ebener massen in den dritten hunderten Jahren entstund die Frage von der Tauffe/ die die Ketzer verrichteten/ ob sie recht were oder nicht/ ob man diejenige/ so von Ketzern getauffet waren/ für rechte getauffte Christen halten könte/ oder ob man sie von newen tauffen müste. Es war auch keine Frage/ die den Grund des Glaubens angieng/ ohn welcher Erörterung und Wissenschafft niemand könte Seelig werden/ wiewol sie dennoch die Universalem Ecclesiæ praxin angieng/ wie dieselbe die heilige Tauffe verwalten solte/ und also ihre wichtigkeit hatte. Cyprianus der heilige Märtyrer und Bischoff zu Carthago meineten die Ketzer hätten keine Tauffe/ und man müste alle die/ so von ihnen getauffet waren/ von newen tauffen. Hergegen Stephanus Bischoff zu Rom meinete/ die Ketzer hätten die ware Tauffe/ und es were nicht

In dem Streit von der Tauffe der Ketzer wurde Stephanus und sein Hauffe/ wegen ihrer affecten und unzeitigen Verdammens für Schismaticis gehalten.

nicht nöhtig/ daß man die/ so von ihnen im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit getauffet weren / von newen tauffete. Cyprianus behielt in dieser dissension die Brüderliche Liebe bey/ verdammete und verketzerte keinen/ sondern hielt mit allen communion, auch mit denen/ die von ihm dissentirten, wie er denn sagt im Conciliô Carthaginensi zu seinen Bischöffen/ mit denen er diese quæstion ventilirte, welche auch mit ihm eines waren/ in seinen operibus fol. 399. Pamel. edit. Superest, ut de hâc ipsâ re singuli quid sentiamus, proferamus, neminem judicantes, aut â jure communionis aliquem, si diversum senserit, amoventes. Neq; enim quisquam nostrum Episcopum se esse Episcoporum constituit, aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem Collegas suos adigit, Es ist übrig/ daß wir von dieser Sache unsere Meinung sagen/ niemand richtende/ oder von der communion, so er einer andern Meinung ist/ absondernde. Denn es macht sich keiner unter uns zum Bischoffe anderer Bischöffe/ oder zwinget seine Collegen durch Tyrannisches schrecken zu gehorsamen. Das hat er auch in der 73. Epistel ad Julianum am Ende/ da er sagt: Hæc tibi breviter pro nostrâ mediocritate rescripsimus, frater charissime, nemini præscribentes aut præjudicantes, quò minus unusquisq; Episcoporum quod putet, faciat, habens arbitrii sui liberam potestatem. Nos, quantum in nobis est, propter hæreticos cum Collegis & Cöepiscopis nostris non contendimus, cum quibus divinam concordiam, & Dominicam pacem tenemus; maximè cùm & Apostolus dicat: Si quis autem putatur contentiosus esse, nos talem consvetudinem non habemus.

bemus. Stephanus aber gebrauchete sich der Liebe nicht / sondern eiferte unbesonnen über seiner Meinung / und schlöß Cyprianum mit andern Orientalischen Bischöffen aus seiner Gemeinschafft auß / darüber richtet er ein Schisma an / wessen er auch von den Orientalischen Bischöffen ist beschüldiget worden / wie denn Firmilianus Bischoff zu Cæsarien in Capadociâ schreibt beym Cypriano Epist. 75. edit. Pamel. ad Cyprianum, da er sich wendet zum Stephano, und den also anredet: Volentibus vivere causa mortis fuisti, vide quâ imperitiâ reprehendere audeas eos, qui contra mendacium pro veritate nituntur. Nisi quia imperitos etiam animosos atq; iracundos esse manifestum est, dum per inopiam consilii & sermonis ad iracundiam facilè vertuntur, ut de nullô aliô magis, quâm de te dicat Scriptura divina: (Prov. 29. v. 22.) Homo animosus parit lites, & vir iracundus exaggerat peccata: Lites enim & dissensiones quantas parâsti per Ecclesias totius mundi? peccatum verò quàm magnum tibi exaggerâsti, quando te â tot gregibus scidisti? Exscidisti enim te ipsum, noli te fallere, siquidem ille est verè Schismaticus, qui se â communione Ecclesiæ unitatis Apostatam fecerit: dum enim putas, omnes à te abstinere posse, solum te ab omnibus abstinuisti.

Unzeitige Verbanner excommuniciren sich selbst.

Gregorius Bischoff zu Nazianzô der älter / Gregorii Nazianzeni des Jüngern Vater / ein frommer Mann war von den Arrianern betrogen / daß er unbedachtsahm einer ihrer Meinungē beyfall gegeben. Darüber begunten die Münche sich von ihm abzusondern / als der nicht Rechtgläubig were / und wolten mit ihm keine Gemeinschafft haben / den Münchē folgeten die Bürger derselbigen Stadt ein gut theil nach / daß daraus ein öffentlich Schisma entstundt / wie Gre-

Wie die Münche mit dē Bürgern zu Nazianzô durch ihren blinden Eifer ein Schisma angerichtet haben.

gorius Presbyter in vitâ Gregorii Nazianzeni schreibet/ dessen doch niemand anders/ denn die Münche durch unbesonnenen Eifer eine Ursach waren/ welches Gregorius Nazianzenus anzeiget in seiner Orat. 1. de pace post reconciliationem, welche ist die 12. an der Zahl/ denn er das Schisma wieder gehoben/ und darauff die Oration gehalten. Am Ende num. 36. führt er unter andern diese merckliche Wort/ da er weitleufftig zum Frieden ermahnet hatte: Nec verò hæc eò à me dici quisquam suspicetur, quod pacem omnem amandam & complectendam esse existimem (nam ut optimam quandam dissensionem, ita perniciosissimam quandam concordiam esse, perspectum habeo) sed eam demum quæ bona est, & boni causa initur, ac Deo copulat. Atq; ut hæc brevi distinctione explicentur, sic statuo, nec segniorē quenquā esse debere, quàm par sit, nec ferventiorem: ita ut vel ob levitatem ad omnes se aggreget, vel ob temeritatem & insolentiam ab omnibus se removeat (æquè enim & segnities fugienda & mobilitas atq; inconstantia) verùm ubi apertè se prodit impietas, tum verò nobis faciendum esse, ut adversus ignem & ferrum & tempora & principes, ac deniq; prius adversus omnia cominus feramur, quam ut mali fermenti participes efficiamur ac malè affectis assentiamur: nec quicquam perinde metuendum est, quàm ne quid magis, quàm Deum metuamus, ac propterea fidei & veritatis, cum veritati serviamus, doctrinam deseramus. At cum suspicio sola animum nostrum malè habet timorq; nullis certis argumentis innixus, tum verò lenitatem potius, quàm celeritatem & indulgentem demissionem potius, quam arrogantiam & contumaciam adhibere convenit, multoq; melius & conducibilibus est, ut in communi corpore

Wenn ein blosser Argwohn ist/ sol man gemach thun/ und niemand liederlich verketzeren.

pore manentes mutuò nos ipsos, tanquam alii aliorum membra corrigamus atq; corrigamur, quam ut præjudicio per secessionem facto & autoritate per separationem amissa ex edicto postea, velut tyranni ac non fratres correctionem imperemus, Aber wenn wir nur durch blossen Argwohn getrieben werden/ und solche Furcht/ die auff keinen gewissen Gründen bestehet/ so ists besser langsam verfahren/ den geschwinde und andren durch mitleidigkeit verzeihen/ als in üppigkeit und eigener Einbildung sich hartnäckig ihnen wieder setzen. Ist auch vielbesser und zuträglicher/ daß wir in einem Leibe der Kirchen verbleiben/ und uns unter einander als Gliedmassen erinnern und bessern/ den daß wir durch liederliche Verdammung uns von andern absondrē/ uñ/ da wir unsere autorität verlohren haben/ als Tyrannen und nicht Brüder durch befehlich einander die besserung gebieten. Denn gewiß ist daß eine grewliche Tyranney/ wenn man die Gewissen zwingen wil/ daß sie eines meinung als einen Glaubens-Artikel unter verlust ihrer Seeligkeit annehmen sollen/ da sie im geringsten keinen Grund noch Vrsach sehen/ wodurch sie könten überführet und bewogen werden/ denn das Gemüht lest sich nicht zwingen/ dennn durch vernünfftige klahre und dringende rationes, welche man in aller Bescheidenheit und Sanfftmuht auch beybringen kan/ daß das Band der Liebe beybehalten werde/ wo aber solche dringende/ klahre Gründe und argumenta sich nicht finden/ da ist tolerantz vonnöhten/ daß man denoch das Band der Liebe beybehalte/

Das Gemüht lest sich nicht zwingen/ denn durch vernünfftige Vrsachen und Gründe.

behalte / ob man in etlichen/ aus mangel klarer zwingender argument, einen Sinn nicht fassen kan. Schänden / Lästern/ Verdammen/ excommuniciren und allerley ungebürliche Dinge wieder seinen Nechsten vornehmen wird ihn zu keiner andren meinung bringen / sondren nur die Liebe aus dem mittel heben/ dadurch die Einigkeit der Kirchen erhalten wird/ und also Spaltungen anrichten. Es ist kein Herrn Gebot/ daß man in dieser oder jenen Frage einem zugefallen was hinsage/ denn niemand muß wieder sein Gewissen reden. Ist das mit tüchtigen argumenten und Vrsachen gebunden an einer Meinung/ kan man nicht dawieder reden ohn schwere Sünde/ biß solche Verbindung durch andere vernünfftige/ wichtige motiven und Argumenten auffgelöset und hinweg gehoben ist/ das kan man aber wol thun/ so lange noch das Gemühte und Gewissen in einer Meinung gebunden ist / daß man mit dem/ der wiederspricht / verträglich/ freundlich und Brüderlich lebe/ und also Schismata meide. Nunquid non immodico huic contentionis studio finem imponemus? numquid non cognoscemus, quænam quæstiones à nobis percipi & quatenus possint, quænam rursus vim nostram & facultatem superent? quænam hujus temporis sint, ac terrenæ confusionis, menti nostræ tenebras offundentes, quænam rursus futuri seculi & cœlestis libertatis: ut aliis modo contenti simus, aliis purgemur ac præparemur, velut postea initiandi, ac desiderii compotes futuri? Nunquid non apud nos ipsos distinguemus, quænam ne quærenda quidem omnino sint, quænam mediocriter, quænam contentiosis hominibus concedenda & relinquenda, quoque tandem modo se habeant, utpote nullum doctrinæ nostræ detrimentum afferentia? quænam fidei soli donanda, quæ-

Vnterscheid der Fragen muß man halten.

nam etiam ratiocinationibus, pro quibus deniq; acri animo pugnandum sit, rationibus tamen, non ferro atq; armis. Die discretion muß man in den Fragen haltē / dz man in acht nehme / welche von uns können verstanden werden / welche nicht können verstanden werden / und über unser vermögen sind; welche zu dieser Zeit gehören / und welche man ins andere Leben sparen müsse; von etlichen Dingen muß man gar nicht / von etlichen messig fragen / etliche muß man zancksüchtigen Leuten lassen und nachgeben / was auch davon zu halten ist / als davon die Christliche Lehre keinen Schaden bekommen kan; was zum Glauben gehöre / und was durch folgereien geschlossen werde. Wer den unterscheid nicht weiß / sondern fenget über disputabilibus quæstionibus Hader an / setzet die Liebe an die seite / und verdambt andere / ist schon ein Eiferer nach Unverstand / Rom. 10. v. 2. Vnd ein Schismaticus, und da die ignorantia vincibilis ist / wie sie denn mehrentheils ist / denn niemand sol eifern / er habe denn alles fleissig betrachtet und wolerkandt / unterworffen der ewigen Verdamnüß.

Augustinus inculciret dieses auch hefftig an vielen Orten / und wirfft den Schismaticis Donatistis allezeit das Exempel des Cypriani für / welcher zwar eben die meinung der Donatisten gehabt / daß man die von Ketzern getauffte wieder tauffen müste / aber hielt in diesen seinen Irthumb fäst an der Christlichen Kirchen communion, davon sich die Donatisten absonderten / darumb absolvirt er Cyprianum vom Schismate, aber die Donatisten hält er für rechte Schismaticis, weil sie zwar die meinung / aber nicht die Liebe des Cypriani hatten. Wie er denn sagt / lib. 1. de baptismo cap. 18. Tom. 7. Quod ergo ille vir sanctus de baptismo aliter sentiens, quam se res habet, quæ postea pertractata & diligentissima conside-

Vnterscheid Cypriani und der Donatisten, welche zwar eine meinung / aber nicht gleiche Liebe hatten.

ratione firmata est, in catholica unitate permansit & charitatis ubertate conpensatum est & passionis falce purgatum est. Vnd Epist. 48. ad Vincentium Tom. 2. Hunc quasi nævum sui candidissimi pectoris coöperuit ubere charitatis, dum unitatem Ecclesiæ toto orbe crescentis & copiosissimè defendit & perseverantissimè tenuit vinculum pacis. Scriptum est enim: Charitas cooperit multitudinem peccatorum. Vnd sind gar herzliche Wort/ die er eben noch von der meinung des Cypriani und dergleichen führet lib. 2. de baptismo cap. 4. &. 5. welche billig alle Stürmer wol in acht nehmen mögen: Hoc autem facit sanitas pacis, ut cum diutius aliqua obscuriora quæruntur, & propter inveniendi difficultatem diversas pariunt in fraterna disceptatione sententias, donec ad verum liquidum perveniatur, vinculum permaneat unitatis, ne in parte præcisa remaneat insanabile vulnus erroris. Et ideo plerumq; doctioribus aliquid minus revelatur, ut eorum patiens & humilis charitas, in qua fructus major esse comprobetur, vel quomodo teneant unitatem, cum in rebus obscurioribus diversa sentiunt, vel quomodo accipiant veritatem, cum contra id, quod sentiebant declaratum esse cognoscunt, innotescat. Non enim parvum est documentum pacatissimæ animæ (Cypriani) in ea unitate martyrium meruisse, unde se diversum sentiens noluit separare. Homines enim sumus, unde aliquid aliter sapere quam se res habet, humana tentatio est. Nimis autem amando sententiam suam vel invidendo melioribus usq; ad præcidendæ communionis & condendi Schismatis vel hæresis sacrilegium pervenire, diabolica præsumptio est. In nullo autem aliter sapere quam res se habet Angelica perfectio est. Quia itaq; homines sumus, sed spe

Bißweilen wird auch den Klügsten etwas nicht kund gethan/ dz ihre Liebe/ Sanfftmuht uñ freidliebendes Gemüt dadurch geprüfet werde.

spe angeli sumus, quibus æquales in resurrectione futuri
sumus, quam diu perfectionem Angeli non habemus, præ-
sumptionem diaboli non habeamus. Ideo dicit Aposto-
lus, tentatio vos non apprehendat, nisi humana. Huma-
num est ergo aliquid aliter, quàm se res habet, sapere. Pro-
pterea dicit alio loco, quotquot ergo perfecti, hoc sapia-
mus: & si quid aliter sapitis, hoc quoq; vobis Deus reve-
labit. Quibus autem revelatum voluerit, sive in hac vi-
ta, sive post hanc vitam, nisi ambulantibus in via pacis &
in nullam præcisionem deviantibus? Man kan gewiß von
controversien disputiren, biß man zur Warheit komme/ in
Brüderlicher Liebe ohne Verdammen und Vermaledeyen;
Und ist wol in acht zu nehmen/ daß er sagt/ Gott offenbahre
auch darumb bißweilen etwas nicht den Gelehrtesten/ daß ih-
re Gedult und Liebe/ wie sie die Einigkeit der Kirchen bey-
behalten wollen/ geprüfet werde und an den Tag komme;
Daß man mehr mit denen die dissentiren, und das Band der
Liebe beybehalten/ mitleiden haben/ sie unterrichten/ und für
ihre Erleuchtung bitten solte/ dann daß man sie alßbald von
der communion absonderen/ und Spaltung machen wolte.
Wir sind Menschen/ sagt er/ und können irren/ aber so sol
niemand irren oder meinen/ daß er die Liebe drüber fahren las-
se/ das Band des Friedes zerreisse/ und Spaltungen anriche-
te; Wollen wir etwas mehr wissen neben der Regul/
die wir schon haben/ und daran wir fäst halten müssen/ so wirds
uns Gott auch offenbahren/ er wird es aber offenbahren den
Friedfertigen/ sagt Augustinus, die da wandeln auff dem Weg-
ge des Friedes und Spaltungen vermeiden. Liebet War-
heit und Friede/ sagt Zacharias 8. cap. v. 19. Die helle
klare Warheit vor erst in der Regul und fundament des
Glau-

Die Friedfertigen erkennen die Warheit.

Glaubens/ Friede hernach/ und so wir denn etwas mehr wissen sollen in etlichen dunckeln Fragen/ die fern von der Regel abgehen/ oder die zu besserer Erklärung und Verthädigung derselben dienen/ so wirds uns Gott auch offenbahren/ aber in solchem forschen/ suchen disputiren und dissentiren, so lange die Warheit noch nicht klar genug hervor gebracht/ müssen wir durch die Liebe fäst aneinander halten/ denn wer das nicht thut/ der wird ein Schismaticus, und verleuret den Geist der Warheit und des Friedes/ fält aus einer Irrung in die ander/ und wird endlich ex Schismatico hæreticus, wie Augustinus von den Donatisten sagt/ quod Schisma in hæresin verterint.

Wer den Geist der Liebe und des Friedes nit beyihm hat/ der hat auch den Geist der Warheit nicht/ ob er schon viel von der Warheit plaudert.

Christus hat bey seinen Jüngern erst den Grund des Glaubens gelegt/ dadurch sie Jünger oder Christen wurden/ wiewol ihr Erkäntnüß noch sehr gering und schlecht war/ darauff ermahnete er sie zur Liebe/ und setzte die zum Grunde weiterer Erkäntnüß/ denn so sagt er zu ihnen/ wie er numehr von ihnen scheiden wolte: **Ein new Gebot gebe ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ auff das auch ihr einander lieb habet/ dabey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe untereinander habt**/ Joh. 13. v. 34. 35. Darauff verspricht er ihnen einen andern Tröster/ **den Geist der Warheit/ der sie solte in alle Warheit leiten/ und sie erinnern alles des/ was er ihnen gesagt hatte**/ Joh. 14. v. 16. 26. cap. 15. 26. cap. 16. 13. Hält nu jemand in dunckeln Fragen/ oder in quæstionibus disputabilibus ausser dem fundament nicht fäst an der Liebe/ sondern läst davor böse Argwohn/ bittern Haß/ Neid/ Feindschafft/ Zorn/ Zanck in sein Hertz hinein/ der kan Christi

Jün-

Jünger nicht seyn/ und also auch den Geist Christi nicht bey sich haben/ denn es ist ein Geist/ der Geist der Warheit und der Liebe/ beydes sind seine Früchte/ Glaube/ Liebe und Friede/ Gal. 5. v. 22. Wil jemand recht gläuben / so muß er auch Liebe üben/ und Friede halten / verleuret man den Geist deß Friedes/ wo bleibt der Geist des Glaubens und der Warheit/ der man sich rühmet? Kein Teuffel sol mich / das versichere ich mich durch die Gnade Gottes/ vom Glauben abwenden/ aber kein Schismaticus sol mich auch dahin bringen / daß ich mit ihm in quæstionibus Scholasticis & disputabilibus das Band der Liebe zerreisse / andere liederlich Verdamme / und zerrüttung in der Kirche anrichte/ wer es aber thut/ wie es denn in dieser letzten Zeit sehr gemein ist/ da die Liebe in vielen erkaltet/ Matth. 24. v. 12. zumahl in denen/ die andern mit guten Exempeln vorleuchten solten/ der mag zusehen/ wie ers verantworte.

Ich bin nun eine gute weil Professor hie in Königsberg/ habe meine Arbeit trewlich und fleissig verrichtet/ Gottes Ehre/ der studirenden Jugend bestes / und der Kirchen Christi Wolfart eusserstes Vermögens gesucht zubefodern/ habe auch den Seegen Gottes hiebey / wofür ihm Lob gesagt sey/ reichlich gespüret/ aber habe damit bey vielen nichts den Neid/ bittern Haß und Feinschafft auff mich geladen/ daß bald ein unzeitiger Theodotus mich wie den Basilium Irthümer beschuldiget/ oder ein Donatus, wie den Cœcilianum , criminum bezüchtiget / welche auch bald ihren hauffen vermehret/ und so wol Schrifftlich als Mündlich mit Lästern und Schmähen auffs ergste mich angegriffen/ und dadurch nicht allein bey denen/ die ihrer Geselschafft und Sitten sind / sondern auch bey vielen gutherzigen Leuten in bösen Verdacht

Unzeitige Theodotos und Donatos findet man noch heut zu Tage.

gebracht/ als wenn ich/ ich weiß nicht was/ für newerungen einführete/ mit Ketzern colludirte, und eine mengerey aller Religionen zu machen suchte. Ich aber habe bißher dazu still geschwiegen/ und dem underschemten Teuffel/ der mit so handtgreifflichen Lügen sich wieder mich aufflehnen darff/ verlachet/ habe meiner Arbeit abgewartet / und die Sache Gott befohlen/ daß ich numehr wol sagen möchte mit dem Basilio: Nicht tertius, sondern quartus & quintus jam annus est, ex quo à calumniatoribus notatus accusationis flagella sustinere cœpi: Aber dieses mein stillschweigen/ haben die/ so mir ohn Vrsach alle Brüderliche Liebe versagt/ sehr mißbraucht/ vielmehr durch mancherley Mittel auff ihre seite gebracht/ und als hätten sie gewonnen/ sich gerühmet. Weil es ihnen dennoch am Beweiß mangeln wolte/ wie es ihnen ihr Gemüth zusagte/ schickten sie Coricæos aus in meine lectiones und Predigten/ zumahl in die privata collegia, da sie vermeinten/ daß ich meine Meinung deutlich sagen würde/ die fasseten meine Wort auff/ tichteten mir das an/ welches mir nie in den Sinn kommen/ und setzten noch wol ihnen zugefallen etwas dazu/ welches sie denn auch so ohn Frage und Gehör/ ob es meine Meinung were oder nicht/ haben drucken lassen / mich nur in verdacht zubringen / und alle Leute von mir abwendig zu machen/ welches denn schon ein fein stückchen der Christlichen Liebe bey diesen Leuten ist/ so wol zu mercken: Da muß bald dieses/ bald jenes Wort herhalten / darauß man was newes Klawen wil/ und beschweret mich mit falschen Aufflagen und ertichteten Irthümern auffs eregeste.

Wie man auff meine Wort gelauret/ und mir dieselbe verkehret.

In dem diese also wieder mich wüten/ und ihren Haß und Neid außgiessen/ kompt ein Lucifer von Dantzig/ itzo

von Wittenberg/und macht durch unbesonnene affecten/weil ihm vielleicht auch an diesem Ort und zu Thoren auff dem Colloquio nicht Ehre genug geschehen ist/und man ihm in einem und andern Punct die Warheit sagen müssen/ die Uneinigkeit grösser/ beschuldiget alle / die seine Thorheit nicht gut heissen / Ketzerey und atheismi, beist umb sich wie ein toller Hundt/ und schonet weder Todter noch Lebendiger. Die haben sich zusammen gekoppelt/ und müssen ihnen alle/ ungläubige hæretici und Apostatæ seyn/ die ihre Einbildung nicht gut heissen wollen; Die müssen Athei und menger der Religionen seyn/ die sich auff die Catholische Kirche beruffen und sagen/ sie wollen es mit allen waren Gliedmassen derselbigen halten/ die nicht allein in unserm Lutherischen Part / sondern auch unterm Babstthumb/ in der Türckey / in Asia, in Africa seyn/ welches dann nichts anders ist/ denn der rechte Luciferianismus und Donatismus, daß man sage/ die Kirche sey in der gantzen Welt untergangen/ und in unserm Part allein blieben. Denn dahin kommen die Leute/ in dem sie die Brüderliche Liebe / die sie der Kirchen zu leisten schüldig seyn / an die seite setzen. Wer liederlich andere Verdampt / Verketzert/ und von seiner Communion absondert/ der muß endlich den Artikel von der Allgemeinen Kirchen in zweiffel ziehen/ wie es Augustinus auch den Donatisten vorwirfft/ wir aber sprechen mit Hieronymo: Si Ecclesiam per totum orbem non habet Christus, aut si in Borussiâ vel Witebergæ tantum habet, nimium pauper factus est. Was sie weiter aus ihren blinden affecten und unzeitigen Eifer hiebey verübet/ wie sie beydes Todte und Lebendige Verunglimpffet/ sich der Obrigkeit wiedersetzet/ und wenn ihnen zu disputiren, oder einige conferentz anzustellen gebohten/ vielfältige ter-

giverſationes geſucht/ und gar nicht daran gewolt / ſonder zweiffel / daß ſie ihrer böſen Sache nicht getrawet / wil ich hie nicht weitleufftig erzehlen/ ſondern es vielmehr mit dem Mantel der Liebe zudecken. Es fehlet aber faſt an keinem/ was wir zuvor von den Donatiſten erzehlet haben / daß ſich hie auch nicht finden ſolte/ wovon auch genugſahm ihre eigene Schrifften zeugen/ die ſie unter dem Nahmen der Tripolitaner herauß gegeben/ vielleicht daß man ſie auch ſo an ihren Nahmen recht erkennen möchte/ wie ſie mit den Alten Donatiſten überein kämen.

Die Tripolitani waren vor Zeiten Schiſmatici in Africa vom theil des Donati.

Denn unter den Donatiſten waren die Tripolitani in Africâ die gröſſeſten Schiſmatici, alldieweil die Maximianiſtæ in Tripoli oder in der Tripolitanâ Provinciâ ihren Sitz hatten/ welche duplici nomine pro Schiſmaticis gehalten wurden/ denn ſie nicht allein ſich von den Catholiſchen abgeſondert hatten/ ſondern auch von ihren eigenen Brüdern den Donatiſten, die jene auch von ſich außgeſchloſſen. Alle zwar hatten die Meinung/ daß die Kirche in der Welt untergangen/ und in ihrem Part allein geblieben were/ und verachtens/ wenn die Catholici auff die Kirche in der gantzen Welt ſich verlieſſen/ aber die Maximianiſten hatten damit ein new Schiſma angerichtet/ daß ſie einen Diaconum zu Carthago, welchen wegen ſeiner Hoffart Primianus Biſchoff daſelbſt weggejaget hatte/ zum Biſchoffe an ſeine ſtatt ordinirt hatten/ worüber ein ander Concilium der Donatiſten den Primianum wieder beſtätiget/ und den Maximianum mit allen ſeinen Anhängern Verdambt hatte. Die Tripolitaner aber ſtunden dem Maximiano Diacono bey/ deßwegen die Maximianiſten in der Tripoli und Bizacio vornehmlich ihren Sitz gehabt haben. Perrexit ad Epiſcopos vicinos, concitavit invidiam.

Die Tripolitaner waren Maximianiſten.

Pri-

Primiano, sagt Augustinus, lib. de gestis cum Emerito Do-
natistâ in fine Tom. 7. Negst dem Maximiano sind gewesen
Felicianus Musticanus und Prætexatus Assuritanus Episco-
pus, lib 3. contra Cresconium Donatistam cap. 14. und die
schrieben an ihre Brüder per provinciam Proconsularem,
Nummidiam, Mauritaniam, Bizacenam & TRIPOLIN, E-
narrat. in Psal. 36. concione secunda de secunda parte Psal-
mi, Tom. 8. Diese Leute die wurden von den andren Dona-
tisten gantz verworffen/ wie sie denn den Maximianum nen-
neten fidei æmulum, veritatis adulterum, Ecclesiæ inimi-
cum, Dathon, Core & Abiron ministrum, lib. de gestis cum
Emerito in fine. Es hatten die Maximianisten viel getaufft
in ihrem Schismate, die wurden hernachmahls wieder ange-
nommen von den Primianisten oder andren Donatisten, un-
ter welchen Augustinus nennet Felicianum Musticanum, und
Prætexatum Assuritanum, lib. de unitate Ecclesiæ cap. 26. sie
hatten sie aber so angenommen / daß sie diejenigen / so von
den Maximianisten getauffet wahren/ nicht von newen täuf-
feten/ welches ihnen Augustinus allezeit vorwirfft: Das also
diese Leute durch ihre tolle affecten nicht gewust haben / was
sie thäten/ denn das hiessen sie bey etlichen gut/ welches sie bey
andren auffs ärgste verdampten.

Dieses reimet sich auff unsere heutige Tripolitaner
auch gar wol/ und haben die gewiß wol zuzusehen/ daß wie sie
den Nahmen der alten Tripolitaner führen/ sie auch durch
den alten Tripolitanischen Donatistischen Geist sich nicht so
regieren lassen/ daß sie darüber in gleiche Verdamnüß gerah-
ten. Sie machen Part und factiones, wie sie wollen/ Ver-
ketzern und Verbannen/ wie es ihnen gut deucht/ ich werde
darumb von der algemeinen Catholischen Kirchen nicht lassen/

daß ich mich nicht dazu bekennen/ darauff beruffen/ und di
Einigkeit derselben/ so viel doch die Warheit zuläst / suchen
solte. Wobey ich ihnen die Wort Augustini zu Gemüh
führen muß/ die er/ wie es scheinet/ gleich wieder sie gerichte
hat in seinem lib. de Unitate Ecclesiæ cap. 3. Tom. 7. S
Sanctæ scripturæ in Africa sola designaverunt Ecclesiam &
in paucis Romæ Rupitanis vel Mōtensibus — non tenent
Ecclesiam, nisi Donatistæ — Si in paucis TRIPOLITA-
NIS & Bizacenis & Provincialibus Maximianistæ ad eam
peruenerunt — Si autem Christi Ecclesia Canonicarum
Scriptuarum divinis & certissimis testimoniis in omnibu
gentibus designata est, quicquid attulerint & undecunqu
recitaverint, qui dicunt, Ecce hîc Christus, ecce illîc, au
diamus potius, si oves ejus sumus, vocem Pastoris nostri, di
centis, nolite credere. Illæ quippe singulæ in multis gen
tibus, ubi ista est, non inveniuntur, hæc autem, quæ ubiq
est, etiam ubi illæ sunt, invenitur. Wo die heilige Schrifft
allein in Africa die Kirche bezeichnet hat/ und in
den wenigen Rupitanern und Montensern zu
Rom --- so haben die Kirche keine mehr / den di
Donatisten allein --- wo in den wenig Tripolita-
nern oder Dreistätischen und Byzacenern und Pro-
vincialibus die Maximianistæ allein dazu kommen
sind --- Wo aber die Kirche Christi durch Göttli-
che und gewisse Zeugnüsse der Schrifft unter allen
Völckern bezeichnet ist/ was sie auch vorbringen
möchten/ und hersagen/ die da sprechen/ siehe hie is
Christus/ siehe da/ so sollen wir vielmehr die Stim

Wort Augustini den Tripolitanern wol anzumercken.

m

se unsers Hirten hören/ so wir seine Schafe seyn/ da er sagt/ Ihr solts nicht gläuben/ den die Particular Kirchen werden an sich nicht unter allen Völkern/ da diese/ die algemeine Kirche ist/ gefunden/ diese aber/ die allenthalben ist/ wird auch gefunden/ da jene sind.

Ich erzehle diß unsern Tripolitanern zu gutem Nachricht/ daß sie sehen/ wofür sie sich zu hüten haben/ und wenn sie ja wollen Tripolitaner heissen/ daß sie nicht den alten Schismaticis gleich werden/ oder dafern sie ihnen schon gleich worden sind/ daß sie sich bessern/ und ja nicht in Schismate sterben/ welches ich insonderheit dem Lucifero Cal. zu Wittenberg wünsche/ daß ihm Gott bessere Gnad verleihe/ den dem alten Lucifero Calaritano, den wenig Merckzeichen einiger besserung sich bey ihm finden/ das wol zu befürchten ist/ er möchte so sein Leben endigen. Sie habens keine Ursach/ daß sie mich Verleumbden und lästren/ ich vergebe es ihnen von Hertzen/ und biete ihnen immerda die Brüderliche Liebe an/ daß ich in meinem Gewissen von allen Spaltungen frey bleibe/ die sie verursachen.

Die Meinunge/ darin ich von etlichen dissentire, könnē mich von ihnen nicht absondern noch sie von mir.

Die Fragen/ darin ich von ihnen dissentire, sind so nicht beschaffen/ daß man darumb jemande seine communion versagen könte/ es sey denn/ daß sie selbst die Ketzereyen annehmen und approbiren wolten/ darin der Mißbrauch der terminorum abgehet/ welches ich doch nicht von ihnen verhoffe/ denn die alten Ketzereyen bey diesen Fragen richtig und klar zu vermeiden/ laß ich mir nur allein angelegen seyn/ und kan darin wider mein Gewissen/ anders als ichs in der Schrift und alten KirchenLehre gefunden habe/ nicht reden. Es ist

nicht

nicht wider die heilige Schrifft/ was ich lehre/ sondern in der-
selben gegründet/ es ist nicht wider der Allgemeinen Kirchen
Lehre und Bekäntnüß/ sondern aus derselben klar erwiesen
und befästiget/ es ist nicht wieder die bonas artes, denn ich ge-
brauche die terminos, die daraus genommen sind/ so/ wie man
sie gebrauchen muß; es ist wider kein altes noch newes Sym-
bolum, es dissentiret nicht von unseren Kirchen Büchern/ uñ
unsern zumahl alten Theologen, welches ich weitleufftig
und klar erwiesen. Gehe ich ja ab von einem oder dem an-
dren Theologo, kan das so genaw nicht zugehen/ und wird
der Streit gewiß nicht seyn von einem Artikel des Glaubens/
sondren von einer dunckien Vmbstände/ von unterschiedli-
chen Deutungen etlicher Worten der Schrifft/ die doch alle
dem Glauben ehnlich sind/ und in der alten Kirchen ihren
Grund haben; oder von subtilen controversiis, die nicht an-
ders/ den durch die terminos artium können erklärt oder ver-
standen werden/ als was per se und per accidens sey/ positivũ
privativum, naturale supernaturale, naturaliter personali-
ter, necessarium contingens, actus potentia habitus, und
was dergleichen mehr ist/ welche nur allein die Gelehrten ver-
stehen/ und gehören nicht zum Glauben/ sondren zur Lehre
vom Glauben/ und verthädigung des Glaubens/ welche den
Lehrern zukompt. Weil aber dieselbe auch billig zusehen
müssen/ das die termini artium in tractandis controversiis,
oder in Erklährung und verthädigung des Glaubens recht ge-
braucht werden/ daß man durch Mißbrauch derselben nicht
auff Ketzerey abgehe/ wiewol unwissend/ so habe ich mir sol-
ches insonderheit in diesen Fragen wol lassen angelegen seyn/
welches ein jeglicher vernünfftiger und bescheidner Leser wol
in acht nehmen und mercken wird. Ich dringe keinem mei-
ne

Man muß die terminos artium im LehrAmpt so gebrauchen/ daß man nicht dadurch auff alte Ketzerey abgehe.

ne Meinung auff / wer es kan besser machen / der thue es in Gottes Nahmen / ich werde ihm deßhalben die Brüderliche Liebe nicht versagen. Scimus quosdam, quod semel imbiberunt, nolle deponere, nec propositum suum facilè mutare, sed salvo inter collegas pacis & concordiæ vinculo, quædam propria, quæ apud se semel usurpata, retinere. Qua in re nos non vim cuiquam facimus aut legem damus, quin habeat in Ecclesiæ administratione voluntatis suæ arbitrium liberum, sagt Hieronymus in Dialogo adversus Lucifer. in fine, Tom. 2. aus dem Cypriano, da er handelt von der Tauffe der Ketzer. Wil aber mich jemand liederlich Verdammen / und von seiner communion außschliessen / da er zumahl mich nicht recht gehöret und verstanden / und wil auch kein Gespräch und conferentz dulden / darinnen er könte bedeutet werden / wird er sich vom crimine Schismatis so wenig / als Lucifer und Donatus und andre ihres gleichen befreyen können.

Es sol nur ein jeglicher versichert seyn / daß wann ich mit seinen Schrifften und Worten so handeln wil / wie man mit meinen umbgangen ist / und noch ümbgehet / daß ich vielmehr daraus herbor suchen wil / daß man billiger als newrung anklagen und verwerffen könne. Und da wil ich dißmahl nur für Exempel etliche puncta hersetzen / darauß man unsere newe Tripolitaner, Donatisten und Luciferianos noch weiter erkennen lerne. Ich nam unlängst unsers D. Mislentæ Manuale Prutenicum für die Handt / dann weil er in unterschiedlichen fragen ein groß Lerm machte / und immerda mit Ketzern umb sich warff / habe ich nachgesuchet in seinen Schrifften / was doch eigentlich seine meinung seyn möchte / den er keine Disputation mit mir halten / oder einige conferentz anstellen wolte / darauß ich seine meinung recht erkandt

hätte / wie ich aber seine Disputationes in Corpus Prutenicum begunte zu lesen / habe ich folgende positiones darin angemercket / wie auch weiter aus seinem Behmio ineptiente, die wolle der günstige Leser doch fleissig betrachten.

Irthümer D. Myslentæ, so er allein in seinem Manuli Prutenico und im Behmio Ineptiente hat.

1. Nos inter Scripturam & verbum Dei non nisi formale discrimen admittimus, Disputat. 2. Manualis de principio Normali Thes. 13. thut keine Erklärung hinzu / sondern Th. 15. sagt er / das formale Scripturæ sey significatio und sensus, wie es dann auch ist / woraus folget das Scriptura und verbum Dei sensu differiren.

2. Κύριος Dominus, quæ appellatio æquè est essentialis, respondens nomini Jehova vel אדני, Disput. 3. de Deo Th. 24. Das ist falsch / denn ob schon der warhafftige wesentliche Gott dadurch bedeutet wird / so bezeignet doch das Wort Dominus immediatè extrinsecam relationem, da das nomen τετραγράμματον bezeichnet immediatè essentiam Dei, es ist auch diß nomen prorium Dei, da κύριος ist nomen appellativum, wann es schlecht für sichselbst genommen wird.

3. Attributa divina sunt ipsa Dei Essentia, vel ipse Deus, ea nimirum, quæ propriè de Deo dicuntur, Disput. 3. Th. 25. Die erzehlet er nach einander Weg / und unter denselben Th. 31. auch die affectus benignitatis, misericordiæ, amoris, gratiæ, clementiæ, und darauff sagt er Th. 33. Hæc sunt primaria Dei attributa, quæ propriè in sacris Deo competunt, atq; huc ad essentiæ divinæ declarationem à nobis allata: Occurrunt præter hæc infinita fermè alia; sed modificata vel Tropica, & non nisi ἀνθρωποπαθῶς adeoq; defecata ab impuritate omni huc referenda. Derwegen werden Gott die affectus humani propriè nicht ἀνθρωποπαθῶς attribuiret, das leufft in die Anthropomorphitarum hæresin.

4. Personalitas Spiritus S. probatur ex attributis, quæ Spiritui S. competunt, tum ratione actus primi, ut sunt 1. essentia, 2. vita 3. intelligentia. 4. voluntatas & 5. potentia, tum ratione actus secundi, ut sunt actiones vel opera Spiritus S. A quo autem proficiscuntur actiones proprè, illud est suppositum vel persona, Disp. 3. Th. 30. Wer siehet aber nicht/ daß das Wesen Gottes an sich selbst betrachtet ohne relatione personali sey vita, intelligentia, voluntate potentia prædita, und propriè principium operationum, welches von einer jeglichen Natur/quà tali, gesaget wird. Derowegen wird nun die Essentia absoluta auch eine Persohn seyn/ und werden also in Gott nicht 3. sondern 4. Persohnen seyn.

5. Communicatio hypostaseos & naturarum est potius quoddam unionis hypostaticæ consequens, in Dissertatione Proœmial. pag. 89. fac. 2. Darauß folget / daß die Naturen schon vereiniget gewesen/ nondum communicata hypostasi per concursum accidentalem, den die identitas hypostaseos macht hypostaticam unionem, und ohn derselben kan man keine andere/ den nur accidentalem unionem animo concipiren, es sey dann daß man den Eutychianismum einführen wolte. Hiewieder aber sagt er Disp. 4. de persona Christi Th. 29. num. 7. Ad unionem κατὰ συνδύασμον substantialem rerum unitarum κοινωνία requiritur, sine qua ne cogitari quidem potest. Wo dz war ist/so ist die κοινωνία de definitione unionis, und derhalben kan die communicatio weder tempore noch naturâ posterior seyn unione naturarum. Man besehe Gerhardum in Exegesi Loc. 4. de persona Christi cap. 8. §. 148.

6. Christus ante incarnationem erat persona increata & simplex: post incarnationem verò non simpliciter increata nec simpliciter creata; neq; μερικῶς creata, μερικῶς verò

verò increata; sed ὁλικῶς increata & creata simul, Disput. 4. de persona Christi in Exegesi Theseos de primo num. 15. Das verstehe einer. Man besehe aber Damascenum libr. 4. Orthod. fid. cap. 5. Quomodo hypostasis sit creata & increata.

7. Humana Christi natura non est consideranda, ut καθόλε ceu universale quid; nec ut ἐν τῷ εἴδει ceu species; sed ἐν τῷ ἀτόμῳ, vel τόδε τι, hoc est individuum. Ratio. Assumpsit enim λόγος humanam naturam certam, non verò quatenus in idea est communis, Disput. 4. Thes. 21. num. 2. Wo aber Christi Menschliche Natur nicht kan betrachtet werden in universali, so kan er auch nicht betrachtet werden/ als uns gleich/ welches wider die Schrifft ist/ Heb. 2. v. 14. cap. 4. v. 15. Den die similitudo essentialis, darein wir Christo gleich seyn/ ist generica und specifica, nicht numerica die rationes und circumstantiæ individuantes seyn anders/ aber es ist eadem natura generica und specifica in Christo und in uns/ und das leugnen ist die hæresis Marcionitarum.

8. Ad officium mediationis Christus est unctus vel designatus ab æterno: ad idem verò missus in tempore, Disp. 5. de officio Christi initio num. 2. Daß Christus von Ewigkeit gesalbet sey/ ist falsch/ er ist zwar destinirt im Raht Gottes zum Mitteler Ampt/ aber in der Zeit ist er nach seiner Menschheit durch seine Gottheit gesalbet.

9. Passio Christi & mors simul erat actio: produxit namq; Christus patiendo & moriendo effectus planè stupendos, Disput. 5. Th. 15. num. 1. Als wann alles was einen effectum hat / auch ein actionem haben müste.

10 Intercessio Christi est perpetua. Vti enim ab æterno intercessit pro genere humano lapso, ita etiamnum intercedit, Rom. 8. v. 33. quippe sacerdos in æternum, Ps. 100. v. 4. Disp. 5. Th. 15. Ist das so/ so ist Christus nach seiner Gott-

Gottheit allein von Ewigkeit her Mitler gewesen/ den nach derselben ist er allein von Ewigkeit. Das ist der Osiandrismus.

11. Christus officium suum regium ab æterno & in æternum administrat, Dan. 7. v. 14. Luc. 1. v. 23. Disput. 5. Th. 24 Ist Christus ein König von Ewigkeit/ so hat er auch Unterthanen von Ewigkeit/ denn relata sunt simul natura & tempore. Das muß man gestehen/ daß er von Ewigkeit destinirt sey zu seinem Königlichen Ampt/ aber daß er schon von ewigkeit in der Taht König gewesen sey/ und habe sein Königlich Ampt verwaltet/ ist ein hæresis, denn so müssen seine Unterthanen auch reapse von ewigkeit seyn.

12. Exigit lex moralis fidem, nec tamen nos fide instruit: proinde lex moralis instrumentum fidei directum non potest nec debet statui, sed indirectum & inadæquatum, Disput. 7. de Lege Morali, in specie de affectionibus legis Moralis num. 6. Ist das Gesetz causa inadæquata fidei, so ist es gewiß vera causa efficiens fidei, und kompt also der Glaube nicht allein aus dem Evangelio, sondern auch aus dem Gesetz/ was aber aus dem Gesetz kompt/ das kompt nicht aus der Gnade des Geistes/ sondern aus natürlichen Kräfften/ derwegen kompt der Glaube nicht allein aus wirckung des H. Geistes/ sondern auch zum theil aus natürlichen Kräfften/ das ist der Pelagianismus.

13. Peccatum Originale toti humanæ speciei per carnalem generationem productæ inest in hac vita inseparabiliter ceu proprium quarti modi, ac juxta gradum necessitatis dicendi secundum καθ' αὑτὸ h. e. per se, disp. 8. de peccato originali, de Quinto, num. 5. Was aber in secundo modo dicendi per se von einem Dinge gesagt wird/ das ist essentialis proprietas adeoq; de essentia rei, wie bißhero gelehret worden/ derwegen wird die Erb-Sünde de essentia homi-

hominis seyn/ das ist der Manichæismus und Flacianismus. Ja es wird auch der erste Mensch uñ Christus dieselbe gehabt haben/ denn die haben alle proprietates essentiales humanas gehabt. Folgends sagt er: Dupliciter autem peccatum originale sic est inseparabile. 1. re ipsa in hac vita 2. cogitatione. Wo es aber cogitatione auch inseparabile ist/ so muß es de definitione & substantia hominis seyn. Ist der Manichæismus und Flacianismus.

14. Dupliciter lex violatur. 1. actualiter per malum actum vel peccata commissionis adeoq; per violationem positivam 2. habitualiter per malum habitum vel peccata omissionis adeoq; per violationem privativam, Disput. 8. de Quinto num. 7. Hie ist wieder Verstand vonnöhten/ denn peccata commissionis sind nicht allein actus, sondern auch habitus, wer den habitum ebrietatis hat/ der sündiget committendo, non omittendo, also auch nicht alle peccata omissionis sind habitus, sondern es unterlest mancher was gutes sine habitu. Weiter violari legem habitualirer & tamen privativè ist eine contradictio in adjecto.

16.

15. Renati à Diabolo seducuntur, eoque ipso iræ Dei ac damnationi æternæ fiunt obnoxii: veruntamen fœdere Dei non prorsus excidunt priùs, quàm si finaliter in peccatis perseverarint. Atq; hæc conversio nihil aliud est, quàm reditus ad usum pristinæ gratiæ per seriam pœnitentiã, Disp. 9. de libero arbitrio in specie de cõversione num. 2. Diß erkläret er weiter in Scripto Ineptiente pag. 52. da er den Unterscheid der conversionis infidelium und in Ecclesia lapsorum setzet: Contra verò lapsorum pœnitentiæ alia est ratio, horum namq; conversio nil aliud est, quàm ad usum seu perfruitionem pristinæ gratiæ quidam quasi per seriam pœnitentiam reditus; ratio 1. quia lapsi primitias Spiritus S. acce-

ceperunt. 2. quia respectu Dei nondum prorsus excide-
runt gratiâ Dei, cujus dona sunt ἀμεταμέλητα Rom. 11. v. 39.
neq; illâ penitus excidunt, nisi per finalem impœnitentiam
subsequentem. Gewiß die homicidia, adulteria und der-
gleichen schwere Sünden begehen/ fallen so aus der Gnaden
Gottes/ daß sie in dem Stande ewig Verlohren und Ver-
dampt seyn/ dafern sie nicht Busse thun/ daß aber noch Gott
allezeit an ihren Hertzen anklopffet und sie zur Busse treibet/
das ist der gemeinen Gnade zuzuschreiben/ dadurch Gott wil
alle Menschen seelig haben/ nicht aber einer sonderlichen gra-
tiæ fœderis, als wenn sie die nicht gantz verlohren hätten. Man
besehe Gerhardum Tom. 4. de bonis operibus §. 134. mem-
bro 5. und §. 155.

16. Gratia Dei prima ordinaria est una numero ac in
se eadem, Disp. 9. membro 4. de causis conversionis regula.
2. Er redet von den motibus und donis Spiritus S. Denn er
sagt/ das die gratia prima tres gradus habe/ und sey præve-
niens, præparans, operans. Darumb sind nu eadem nu-
mero dona Spiritus in omnibus credentibus. Man möchte
wol helleborum darüber fodern.

17. Gratia extraordinaria conversionis est absoluta &
irresistibilis, qualem exercuit Deus in conversione Pauli
Act. 9. Disp. 9 tit. de causis conversionis num. 5. Hi enim
cum resistere potuissent, irresistibiliter convertuntur, rege-
nerantur ac renovantur, num. 8. Und in Scripto Ineptiente,
Errore 2. p. 23. Extraordinariam conversionis gratiam esse
prorsus irresistibilem, quam nemo repudiet, nemo etiam
repudiare possit. ---- Fateor hanc esse meam sententiam.
Die unsertigen haben wol gesagt/ das die gratia extraordina-
ria infallibiliter ihren effect erreichete/ aber nicht irresistibi-
liter, denn solche gratia irresistibilis hebt die libertatem essen-
tia-

tialem voluntatis auff / weil sie kompt à caussa in re priori und inferiret necessitatem consequentis, non consequentiæ. Es muste ein solcher unversehens ohn bedacht und ohn Wort per raptum in momento bekehret werden.

18. Magi non per verbum externum seu medium verbi, sed per inusitatum, φαινόμενον in aëre conspicuum conversi, adq; cunas nati salvatoris è loginqua regione ducti sunt, in Scripto Ineptiente p. 14. Da sie doch den Propheten Daniel gelesen / man besehe D. Hunnium in comment. ad Mat. 2.

19. Verbum & Sacramenta propter unionem rei mysticæ Spiritualis ac supernaturalis cum creata, ad propriam instrumentorum classem reduci nequeunt; nisi quis rem cœlestem in sacramentis, virtutemq; Spiritus S. in verbo ad causam instrumentalem per stupendam absurditatem referre sategerit; adeoq; statuere necessum portentosè habuerit, idem eodem respectu esse & causam principalem & instrumentalem propriè, Disp. 9. membro 4. de causis conversionis Th. 11.

20. Distinguendum est inter conversionem ipsam primam, quæ consistit in remotione cordis lapidei & donatione carnei, in depulsione tenebrarum, ablatione cæcitatis in mente, & illuminatione intellectus, rectificatione voluntatis, in regeneratione &c. & postmodum inter effecta & consequentia ejusdem, ceu sunt desiderium, boni spiritualis, assensus verbo prædicato (*præbitus*) bonum propositum, studium, lucta Spiritus S. cum carne, in Scripto Ineptiente pag. 36. Also ist der Mensch gantz bekehrt / ehe er den Streit des Geistes und des Fleisches empfindet / ehe er gläubet / und das gute begehret / und so sind bekehrte Leute ohn Busse und Glauben.

21. Do exemplum simile: Cæcus aliquis seipsum visui restituere nequit: Ergo indiget medicamentis & medico, cui aut non resistit, sed media oblata grato animo suscipit, & sic tandem divina benedictione accedente visui restituitur: vel eidem resistit, manus Medici excutiendo, remedia abiiciendo; & sic non sanatur. Daß simile gebraucht er zur Erklärung der resistentiæ und non resistentiæ in actu conversionis, disp. 9. Th. 22. Welches klar den Pelagianismum in sich hat/ und kompt überein mit den gleichnüssen des Andradii und Costeri, welche sie in der Lehr von der Bekehrung anführt. Man besehe Gerhardum Tom. 2. de lib. arbitrio §. 52.

22. Conversio hominis prima est actus individuus, adeoq; fit tantùm semel in hac vita, Disp. 9. Manual. Th. 28. memb. 5. in Axiomatibus general. Axiom. 2. Das hat er auch in Scripto Ineptiente pag. 53. Homo infidelis opus habet nova illuminatione intellectus, rectificatione voluntatis, regeneratione, justificatione: non verò lapsus in peccata, quia non de novo regeneratur, justificatur, nec propriè dicta cõversione convertitur. Talia namq; semel per totã vitã homini obtingunt. Conversionem primam aber nennet er/ wie wir gehöret haben/ illuminationem intellectus, rectificationem voluntatis, regenerationem. Darumb wird der Mensch nur einmahl in seinem gantzen Leben/ ob er schon tausendmal sündigen möhte/ erleuchtet/ am willen gerichtet und wieder gebohren. Das sind tolle Dinge/ denn wo er nicht darff nach der Sünde wieder erleuchtet/ am willen rectificiret und wieder gebohren werden/ so bleibt er am Verstande und Willen/ und an der Kindtschafft unverletzt/ ob er schon wider sein Gewissen sündiget. So erkläret er/ was er meinet/ wenn er sagt/ daß die Wiedergebohrnen nicht gantz aus der Gnade Gottes fallen. Ist wol zu mercken.

23. Converſionis propriè infidelium, & lapſorum in Eccleſia pœnitentiæ non eſt una & eadem ratio formalis, & per conſequens differunt ſpecie. In Scripto Ineptiente p. 54. **Nun beſehe einer alle** compendia Theologica **und ſuche/ welches doch eine andere** formam pœnitentiæ paganorum, **eine andere** pœnitentiæ Chriſtianorum **vorbringe.**

24. Converſionis propriè dictæ ſeu primæ ceu cauſa & quidem ſolitaria eſt tantum Spiritus S. ideoq; converſio iſthæc eſt θεέργημα h. e. effectus divinus: Pœnitentiæ vero lapſorum efficiens eſt homo in gremio Eccleſiæ conſtitutus: ideoq; pœnitentia eſt ἔργον ἀνθρώπινον, ſeu ἀνθρωπέργημα, effect' hominis, ita tamen, ut ad illum producendum concurrat ſimul gratia Spiritus S. In illo συνέργεια hominis prorſus excluditur, in hoc locum habet, In Scripto Inept: pag. 51.

25. Converſionem infidelium producit Spiritus S. ceu cauſa ſolitaria per gratiam prævenientem, excitantem, præparantem & operantem. Ad pœnitentiam vero producendam hominis lapſi adhibet Spiritus S. gratiam cooperantem, ſubſequentem, concomitantem & perſeverantem. In Scripto Inept. pag. 51. 52. **welches alles noch dahin gerichtet iſt / daß der Menſch/ der in der Kirchen nach ſeiner Widergeburt ſündiget/nicht gantz die Gnade Gottes verliere.**

26. Converſio infidelis propriè eſt actio Dei tranſiens: pœnitentia verò lapſi hominis immanens, In Scripto Inept. pag. 53. **So wird gewiß ein Vngläubiger / der noch niemahln bekehret geweſen/ wenn er bekehrt wird / nicht** actiones immanentes **haben/ und ſeine Buſſe/ſein Glaube/ ſeine Liebe werden keine** actiones immanentes **ſeyn.**

27. Converſio infidelis modo intermedio inter Phyſicum & moralem à Deo producitur, pœnitentia lapſi moraliter, Ibid.

28. Conversio infidelis materialiter sub se complectitur regenerationem: ast non pœnitentia lapsorum. Ibid. pag. 54.

29. Regeneratio in toto homine perficitur secundum animam & corpus; id vero de justificatione dici nequit, In Ineptiente p.29.30. Derwegen bleibt ein theil des Menschen/ entweder der Leib oder die Seele/unter dem reatu peccati und wird Verdampt/da der ander Theil sehlig wird.

30. Notandum, fidem solam justificare, non prout est habitus vel qualitas, vel passio aut actio quædam in nobis, sed quatenus ei adhæret relatio & quatenus per eam Christo unimur; vel quatenus est ut actus & exercitium illius habitus, Disp. 10. Manual. Th. 15. num. 6.

31. Baptismus est unus, Eph. 4. v. 5. tum specie, adeo, ut Johannis Baptistæ baptismus non sit divisus à Christi baptismo statuendus, sed unus ac idem tum specie ---- tùm numero: utut enim pars terrena baptismi numero multiplicetur pro diversitate locorum; non tamen ullo modo pars cœlestis, una numero per omnia permanens, ubi ubi tandem baptismus administretur: Neq; enim vel tota S. S. Trinitas, vel sangvis Christi vel Spiritus S. numero, aut specie multiplicantur. Ergo nec baptismus, Disput. 13. de quarto num. 2. Wer hat solch toll Ding gesehn oder gehört?

Ich mag nicht mehr anführen/ denn es ist des Papiers nicht wehrt. Ein vernünfftiger Leser kan aus diesem zur gnüge erkennen/was das für Leute seyn/die sich uns an diesem Orte wiedersetzen/ und wodurch sie dazu vermocht und angetrieben werden. Ich wil aber des Dantziger Rectors anitzo Wittenbergischen Professors der sich am wenigsten kennet/etliche Theses noch hinzu thun/ die ich in seinen Institutionibus Theologicis in acht genommen habe; l ij 1.Non

83.

1 Non cognoſcitur quicquam in Theologia, ut in cognitione ſiſtatur, ſed ob praxin, in Inſtitut. pag. 5. Nihil eſt in Theologia quod non ſit practicum & quæ credenda dicuntur ab agendis diſtincta, ea non cognoſcuntur ideo, ut in nuda cognitione ſubſiſtatur vel Theoreticè, ſed cognoſcenda veniunt practicè, ut ſcil. iſta γνῶσις ad praxin aliquam dirigatur. Es wird zwar keiner Seelig durch bloſſe Wiſſenſchafft/ wo das thun nicht erfolget/ das Gott von uns fodert: Aber das alles in der Theologia practicum ſey/ und per ſe ad praxin gehöre/ iſt wunderlich ding/ als die Erkäntnüß der H. Dreyfaltigkeit/ die Lehre von den Engeln und dergleichen.

2. Articuli fidei alii ſunt puri, alii mixti: Illi ex ſolo Dei verbo petuntur & tantum creduntur: hi etſi ratione aliquo modo conſtent, creduntur tamen ſolum quatenus in ſcripturis extant: Ita articulus de perſona & officio Chriſti ſola conſtat fide: articulus de Dei exiſtentia & Providentia creditur & ſcitur? creditur, quà verbo Dei; ſcitur, quatenus è principiis rationis colligitur, in Inſtitut. pag. 195. und wiederholts pag 232. 234. 237. Hergegen Articuli fidei non ſunt naturâ noti neq; colliguntur ex natura notis, ſagt Gerhardus in Methodo ſtudii Theologici de Philoſophiæ uſu pag. 101. Nullus articulus fidei ſeu ejus objectum, ut fidei eſt, naturaliter revelatum eſt, ſicut Vedelius (Calvinianus) lib. 2. cap. 6. garrit, ſagët D. Wellerus Diſput. 4 in 1. partem Maſſonii Th. 4. pag. 103. Und richten die Artikel des Glaubens nicht per ſe den Menſchen ad vitam æternam? ſo kan man nun aus natürlichen Kräfften etwas in Geiſtlichen Sachen erkennen und außrichten/ das iſt der Pelagianiſmus.

2. Judex eſt Sacra Scriptura judicans ---- (3.) coactivè non quidem vi & externa coactione corporis; ſed interna coactio-

coactio-

coactione cordis, quod Spiritus S. per sacram Scripturam
partes litigantes in conscientiis convincat, Institut. p. 117.
Darumb hält ers auch für absurdum, voluntatem invitam
non cogi in conversione pag. 438. Ist das so / so wird der
Mensch durch die Schrifft irresistibiliter bekehrt / denn was
gezwungen wird / das wird endlich überwunden / das es nicht
wiederstehen kan. Der H. Geist überführet zwar die Hertzen
durch seinen Elenchum; aber er zwinget niemand zum Glau-
ben und Gehorsahm.

4. Cum idem verbum sit, sive quod prædicatum fuit,
sive quod in scripturas redactum, non negamus tamen ver-
bum etiam diversum in Deo, cum multa sint in Deo abscon-
dita, sed cum B. Luthero distinguimus inter Deum abscon-
ditum & revelatum Rom. 11. v. 34. pag. 66. Wir gestehen zwar
daß in Gott viel verborgen sey / daß wir nicht wissen / aber das
leugnen wir / daß Gott noch ein Wort von unser Seeligkeit
bey ihm habe / welches diversum were von den gepredigtem
Worte. Man besehe hiervon D. Echardum in Fascic.
contro. cap. 15. de Prædestinatione quæst. 3. p. 314. D. Meis-
nerum Decad. 2. Anthrop. Disp. 2. Th. 18.

5. Ecclesia Scripturam S. non aliunde intelligit, quam
ex collocatione Scripturæ sacræ pag. 98. Instit. Derowe-
gen hat die Kirche den Verstandt der Schrifft nicht aus der
Apostel Stimme / und aus dem gepredigtem Worte / hat nicht
einen fidem traditam, sondern propriâ industriâ acquisitam.
Sehet wo dieser Lucifer endlich hinkompt.

6. Quanquam & ad historicam ac literalem sententiam,
ne à mente Spiritus S. aberremus, piis opus sit precibus, pag.
100. Quod ad media interpretationis teneantur hæ observa-
tiones 1. Ad Scripturæ intelligentiam Spiritus S. lumine o-
pus est, ideoq; piis id impetrandum precibus p. 105. Verbum

Dei vim habet peculiarem divinitus insitam verè divinam: Quæ etiam prorsus necessaria est, quum sine divina virtute nec intelligi, nec credi possit, pag. 121. Seine meinung ist/ daß nicht allein zum nützlichen Heilsahmẽ/ sondern auch zum Buchstäblichen Verstand eine besondere Erleuchtung des Geistes vonnöhten sey/ woraus folget/ daß kein Jude/ Ketzer und gottloser Mensch mehr einige richtige Erklärung der Schrifft nach den Buchstaben vorbringen könne.

7. Falsum deniq; præter scripturam Sacram etiam traditionem, sive ea statuatur diversum quid proponere à verbo Dei Scripto, sive Verbum Dei Scriptum exponere, pro vero & indubitato Dei Verbo habendam esse, Instit. p. 108. So redet die Apostolische Kirche/ wann sie die Schrifft erkläret/ und ein Lehrer noch heute zu tage/ wann er die Schrifft außleget nicht Gottes Wort. Ich meinete/ das Verbum explicatum & non explicatum ein Wort were/ den es hat eundem sensum, id est, eandem formam.

8. Consensus de plerisq; fidei capitibus principalibus ne è tribus quidem prioribus seculis, nedum è quinq; vel etiam sex seculis haberi potest, p. 141. Ist dem so / so kan das Zeugnüß der alten Lehrer uns nicht mehr den consensum Ecclesiæ zeigen/ und rühmen derowegen unsere Theologi vergeblich davon/ derer zeugnüß wir an seinẽ ort angeführet habẽ.

9. Omnes articuli fidei nobis creditu necessarii explicitè in Vet. Test. continentur, pap. 160. Das ist falsch nach seiner eigenen Bekäntnüß/ den er wil das viel nöhtig sey zur Seeligkeit/ welches weder im Alten noch Newen Testament explicitè enthaltẽ. Socinianis, sagt er/ omnia ad salutẽ creditu necessaria expressis verbis & explicitè in scripturis contineri oportere contendunt p. 198. Ist suo judicio ein Socinianer.

10. Articuli fidei sunt capita doctrinæ, de his quæ credenda

denda sunt, p. 189. Occupantur circa ea, quæ credenda sunt, pag. 190. Die Artikel des Glaubens sind ipsa immediatè credenda, nicht eine doctrina de credendis.

11. Articuli fidei sunt conclusiones Theologicæ & veritates fidei, quæ eliciuntur & deducuntur è verbo Dei pag. 189. Aber ein anders sind Articuli fidei, als prima credenda, ein anders conclusiones ex articulis fidei seu primis credendis deductæ.

12. Nec verò evidenter certa opus est consequentia, quum aliquid è fidei articulis colligitur: quandoquidem fidei articuli sive primi, sive orti, si ita vocare liceat, certitudinem quidem requirant, non autem evidentiam, Instit. pag. 236. Das halte ich hat er umb seinet willen gesetzet / denn er weiß daß seine consequentien sehr schlecht seyn. Die Artikel des Glaubens sind zwar an sich selbst inevidentes, wie die Scholastici reden; aber die consequentien, die man dabey machet / müssen evidentes seyn / sonst hat man nichts darauff zu achtē.

13. Si cognosci opus non est modum, quo infinitum & æternum Numen existat, nec admodum opus erit nôsse, utrum existat ut sub tribus personis unum, p. 262. Also ist ihm ein grosser error, Modum, quo infinitum & æternum numen aut existat aut operetur, cognosci opus non esse, p. 212. 263. Den modum operationis Dei in conversione meint er aller dinge zu wissen p. 508. Zwar so weit der modus in der Schrifft gezeiget und erkläret ist / kan er erkant werden / aber man findet ihn gar selten / und wenn er berühret wird / so wird er nur in gemein angezeiget. Darumb redet er hie wieder die Schrifft / die die Frage / Quomodo in Geheimnüssen verwirfft Joh. 3. v. 4. & seqq. c. 6. v. 53. & seqq. Und wieder die gantze Antiquität / wie wir solches in der letzten Frage erwiesen haben.

14. Cal-

14. Calviniani non esse contendendum de modo præsentiæ in Sacra cœna clamitant, sed vel millies ab Orthodoxis repressi, hunc modum in verbis cœnæ definitum esse nec negari posse salvo Testamento Christi, (hat wollen die leicht hinzu thun/ ostendentibus,) p. 264. Aber wir haben mit den Reformirten nicht streit von dem modo præsentiæ, sondren von der vera, substantiali præsentia, den sie leugnen nicht einen modum nur/ concessâ præsentiâ, sondren ipsam præsentiam, das haben die unsrigen bißhero gelehret. Der Institutista ist gar zu liberal, er concediret den Reformirten gar zu viel/ sieget Mücken und verschlucket Camel.

Unbesonnene blinde affecten.

Für dißmahl genug/ den schon hieraus vernünfftige und verständige Leute anmercken werden/ was auch diesen Mann getrieben habe/ uns mit erschrecklichen Lästerschrifften anzufallen/ und ich weiß nicht welcher Irthümer zu beschuldigen/ nemblich unbesonnene nichtige Einbildungen/ die sich bey den αὐτοδιδάκτοις, die von sich selbst etwas zusammen geraspelt/ und solches in ihrer Tockmäuserey ex infirmitate judicii höher halten/ den sie solten/ Mißgunst/ Haß/ Neid/ und der rechte Zelus secundum inscitiam, welches er auch wol mit klaren Worten bekennet/ in Institut. p. 673. in dem er auff D. Calixtum, Latermannum und andre grewlich außgeust/ quod velint dissidentium partium doctores omnes ODIA ponere debere, ac interveniente supremi Magistratus autoritate, non PARTIS, cui adhærent, sed veritatis & concordiæ rationem unicè habere. Da er noch fein die Wort/ odia und partis, mit grossen Buchstaben drucken lassen/ denn es ihm erschrecklich ungereimbt ist/ daß Lehrer den Haß und böse affecten in docendo seponiren sollen/ und so in einer particular Kirchen seyn/ daß sie dennoch die warheit drüber nicht an die seite setzen/ noch die Einigkeit der algemeinen Kirchen Christi zer-

st zerrütten lassen. Ein rechtschaffner Theologus muß Unpartheisch von der Warheit Urtheilen/ quia studiis veritas impeditur, wie Optatus Milevitanus sagt lib. 5. contra Parmenianum, ja Diaboli instinctu fiunt partium studia in religione, spricht Hieronymus Comment. in Epist. Tit. 1. Welches ich anderswo weiter außgeführet habe.

Wie aber unsere newe Tripolitaner, Donatisten, Lvciferianer wieder mich wüten/ werde ich ihnen doch die Brüderliche Liebe nicht versagen/ sondren gerne mit ihnen Communion halten/ sie für brüder erkennen und annehmen/ si æquo ferant animo. Denn ob sie zwar in den puncten, darin sie mir contradiciren wollen/ wie auch in den itzt berührten positionibus auff alte verdampte Ketzereyen abgehen müssen/ so weiß ich doch/ daß sie solche Ketzereyen nicht directè beypflichten/ und vielleicht noch nicht gesehen haben/ was solche ihre Meinungen mit sich bringen/ weil auch der streit ist vom rechten brauch der terminorum, die die gelehrten allein aus guten Künsten wissen/ und also allein in Schulen drüber zu disputiren haben: Ferner weil man allezeit zum Frieden geneigter seyn sol/ den zum Hadren/ zur Liebe und Einigkeit/ den zum Verdammen/ daß man seinen Nehesten bessere/ den daß man ihn dem Teuffel geben wolle. Cum quisq; fratrum, id est, Christianorum intus in Ecclesiæ societate constitutorum in aliquo tali peccato fuerit deprehensus, ut anathemate dignus habeatur, fiat hoc, ubi periculum Schismatis nullum est, atq; id cum ea dilectione, de qua ipse alibi præcipit dicens, ut inimicum non eum existimetis, sed corripite ut fratrem, sagt Augustinus lib. 3. contra Epistol. Parmeniani c. 2. Thut auch weiter hinzu/ daß die Excommunicatio so geschehen solle/ ut possit omnibus dignissima videri, quæ in eum fuerit anathematis prolata sententia, das die Sache

Wie man den Bann recht gebrauchen sol.

warumb jemand verdampt wird/ so klar sey/ daß jederman sage/ es sey ihm recht geschehen/ der Verdampt wird. Verdambt man aber in einer duncklen und zweiffelhafften Sache/ oder da viel oder auch die meisten derselben beypflichten/ gibt man klärlich damit zu erkennen/ daß man Schismatis reus sey.

Ich kan nicht fürüber/ daß ich nicht nähst der Göttlichen Warheit den Frieden der Kirchen/ so viel in mir ist/ suchen und befordren solte. Weiß auch daß hiebey viel daran gelegen ist/ daß man wisse unter den Streitigkeiten/ darin klar dem Grunde des Glaubens abbruch geschicht / und darinnen demselben kein Abbruch/ oder ja nicht klar Abbruch geschicht/ zu unterscheiden. Und weil ich diese und dergleichen Streitigkeiten nicht befunden habe/ daß sie der Beschaffenheit weren/ daß man jemand alsbald aus der communion außschliessen solte/ der von mir dissentiret, halte ich dabey das Band des Friedens/ und biete allen unsern Eiferern die Brüderliche Liebe an/ auch denen/ die sie nicht leyden wollen: Denn so hab ich der sachen ein gnügen gethan/ und bin für Gott entschuldiget.

Negst der Warheit muß man den Frieden der Kirchen suchen.

Seelig sind die Friedfertigen/ denn sie werden Gottes Kinder heissen/ Matth. 5. v. 9. Jaget nach dem Friede gegen jederman und der heiligung/ ohne welche wird niemand den HErren sehen/ Heb. 12. v. 14. So viel in euch ist/ habt mit allen Menschen Friede/ Rom. 12. v. 18. Diese Sprüche sind klar/ darnach sich ein jeglicher zu richten hat: Aber worüber viel Hadren und Zancken/ Verketzren und Verdammen/ ist nicht klar/ könnens auch nicht/ und unterstehen es ihnen nicht klar zu machen. Darumb werden sie keine Entschuldigung haben/ den sie unterlassen/ dz/ was sie wissen/ und thun das/ was sie nicht wissen/ oder worin sie keine gewißheit haben/ titubante conscientia, worüber

man Verdampt ist. Ein ander sey gesinnet wie er wolle/ so trachte ich darnach/ daß ich aus der Liebe/ die Christus zum Kenzeichen seiner Jünger gesetzet hat/ Joh. 13. v. 35. ein Jünger Christi möge erkant werden. Ein ander lerme/ wie er wolle/ ich sage mit Basilio Epist. 77. Non possum mihi ipsi persvadere, quod sine mutua charitate, & nisi, quantũ in me est, paci erga quosvis studeã, serv⁹ Jesu Christi dignè vocariqueã, Ich kan mir nicht einbilden/ daß ich ohne Brüderliche Liebe/ und wo ich nicht/ so viel in mir ist/ gegen jederman mich des Friedens befleissige/ ein Knecht Jesu Christi mit fuge könne genant werdẽ. Wenn es aber auff die Vertheidigung der Warheit ankompt/ werden wir auch sehen/ wer das beste dabey thun wird/ Leute die den Zelum secundum scientiam haben/ oder die/ so andere liederlich Verketzren und Verdammen. Vns habe ich darinnen auch das meinige gethan/ habe auch noch viel guter Arbeit unter Handen/ wenn ich nur so viel Frieden haben könte/ daß ich sie zu nutz und erbawung der Kirchen außgebe.

Itzo wil ich von gegenwertigen Fragen das Vrtel allen vernünfftigen verständigen Leuten anheim gestellet haben/ auch denen die in guten Künsten nicht groß unterrichtet seyn/ daß sie numehr hieraus erkennẽ wollen/ ob jemand Vrsach gehabt habe/ so groß Lerm zu machen/ und in der gemeine Gottes Zerrüttung anzurichten. Denn wiewol diese von Ziebey fürfallenden subtilitäten nicht Vrtheilen können/ dennoch können sie vermercken/ ob ihrem einfältigen Glauben etwas benommen werde oder nicht/ und weil ja viel gar Dumkühn sie über diesen Fragen irre gemacht/ und ihnen viel wunderliches Dinges eingebildet/ ja auch wol öffentliche Vnwarheiten außgesprenget/ so habe ich nicht unterlassen können eben in

deutscher Sprache diese subtile Schuel-Fragen / so viel immer müglich gewesen ist / klar zu machen / daß auch der gemeine Mañ sie lesen / und einanders deñ man ihm eingebildet hat / drauß erkennen möchte. Jch thue es zwar ungern / daß ich solch Ding in deutscher Sprache vor die Einfältigen bringen muß / als denen nicht besser ist / denn daß sie bey ihrem einfältigem Catechismo verbleiben / in der Gottesfurcht sich übẽ / und auff ihren einfältigen Glauben viel gute Wercke erbawen / aber weil andere liederlich diese Fragen unter den gemeinen Mann gebracht haben / und zwar mit solchen Aufflagen / als hielte man es mit den Photinianern und leugnete das [illegible] Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit / die Erb Sünde / die Rechtfertigung allein durch den Glauben / die Bekehrung durch die pur lautere Gnade Gottes / die Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl / und was dergleichen mehr ist / ja als wolte man alle Religionen in eines schmieden / und also eine verfluchte Mengerey vieler Religionen einführen / oder wie sie zu reden und zu schreiben kein abschew tragen / wir bemüheten uns / das aus einer Religion dieser und jener articulus fidei, aus der andern der ander und dritte / aus der dritten wiederumb andere / und fortan heraus genommen / und also alle religiones gleichsam in einen klumpen gemischet / und daraus eine gantz Spannewe Religion gemacht werde / welche Theologia moderatior, und die solche treiben / Theologi moderatiores genennet werdẽ sollẽ: So steht mir auch frey für allen mich zu Verthädigen / und solche erschreckliche Verleumbdungen und Unwarheiten Jedermänniglich für Augen zu stellen. Halte auch dafür / daß die Aufflagen / damit ich beschweret werde / so handgreifflich

Erschreckliche Verleumbdungẽ

seyn /

seyn/ daß ein jeglicher gemeiner Leye/ wann er Vnpartheisch richten wil/ sie alßbald erkennen/ und dafür ein abschew tragen wird/ ob ihm schon nicht zusteht von Schuel-Fragen zu Vrtheilen/ oder von solchen subtilen Streitigkeiten/ die nicht anders/ denn durch die terminos artium können geschlichtet und auffgehoben werden/ zu richten.

Bitte aber einen jeglichen/ dz er seine Kräffte fleissig prüfen wolle/ ob er auch alles recht verstehe/ versteht ers nicht/ dieweil nehmlich die termini artium ihm nicht bekandt seyn/ so Vrtheile er doch so viel darauß/ daß ihm solche Fragen nicht angehen/ sondern daß die Gelehrten nur darüber zu streiten haben/ denn solten sie ihm angehen/ und ihm an seinen Glauben gefähren/ so müsten sie ja von ihm verstanden werden/ denn nichts kan jemands Glauben verkehren/ es sey denn/ daß es eine widrige Meinung in seinem Gemühte erwecke/ denn sein einfältiger Glaube mit sich bringet. Sol aber etwas eine widrige Meinung in eines Verstande erwecken/ so muß es verstanden werden. Wil jemand sorgfältig seyn/ der halte sich an der letzten Frage/ darauß er erkennen wird/ wie die Kirche die Einfalt von je heraus geliebt habe/ und die Christen auff das Symbolum Apostolicum im Catholischen Verstande verwiesen/ und wie der leidige Teuffel in diesen letzten Zeiten die Christen von der alten Einfalt gantz abbringe/ auff daß Christus/ wenn er kömpt/ weder Glauben noch Liebe mehr finden möge. Wenn er solche Einfalt erkandt hat/ komme er derselben nach/ und sehe zu/ daß er seinen Glauben durch die Liebe lasse thätig seyn/ flechte sich nicht in solch Ding/ daß er nicht versteht/ versage niemand seine Liebe und geistliche Gemeinschafft/ wo er nicht dessen volkömlich vergewissert ist/ daß er zu Verdammen sey/ gebe nicht raum dem Spaltungs Geist/ daß Gott nicht seine Hand von ihm abziehe/ und eben derselbe Geist ihn übel lohne.

Was der gemeine Mann hiebey wol in acht zu nehmen habe

Die Einfältigen mögen sich vornehmlich an der letzten Frage halten.

Andere aber die die Sache volkömlich verstehen / und aus guten Künsten von diesen Streitigkeiten Vrtheilen können / bitte ich / daß sie alles fleissig erwegen / und ohne præjudicio Vnparteiisch / wie es rechtschaffene Theologen und Christen gebühret / davon Vrtheilen / also daß sie dabey gedencken an das künfftige Gerichte / da sie und uns alle der gerechte Richter wieder richten wird. Niemand richte aus blinden affecten, aus bösem Argwohn / aus vorgefasseter eingebildeter Meinung / derer er offt schlechten / und wol keinen Grund vorzubringen hat / sondern sehe die Sache an sich selbsten an / betrachte die Erklärung der Fragen / nehme meine Meinung recht ein / erwege die Argument und Gründe / die angeführet werden / er wird nicht allein erkennen / daß umb derselben willen / wann auch geirret were / niemand zu Verdammen sey / sondern daß sie auch die Vnfehlbare Warheit in sich begreiffen / wie sie hie erkläret sind. Jch gehe nicht ab von unsern Kirchen-Büchern und Theologen, halte es mit Luthero, Philippo Melanchthone, Brentio, Selneccero, Chemnitio, Marbachio, Gerhardo, Affelmanno, und viel andern / derer Zeugnüsse ich weitleufftig bey allen Fragen angeführet habe / kan man die nicht Verdammen / wird man mich auch nicht Verdammen; Daß ich aber von einem oder dem andern dissentiren möchte / kan mir nicht für übel gehalten werden / wie sie wollen / daß man ihnen nicht für übel halten sol / wenn sie von Luthero, Brentio, Selneccero und andern dissentiren. Es ist auch unmüglich alle Köpffe in eins zubringen / daß in keiner solchen Frage mehr einer anders Sinnes were / denn der ander.

Wer Vrtheilen wil / der Vrtheile auffrichtig und Vnparteiisch

Negst

Negst diesen weiß ich keine Frage mehr/ darin sie mich beschuldiget hätten/ und ich etwan von ihnen oder von unsern Theologen dissentiren solte / denn was sie mit Vnwarheit mir aufflegen/ beydes von Irrthümern und andern Dingen/ die sie auch gar unverschämbter weise Vmbständlich beschreiben dürffen/ ob wol alles erlogen ist / gehe ich mit stillschweigen fürüber/ ihre Lügen achte ich nicht wehrt zu beantworten. Commodius & convenientius esset super talibus silere ac non dignari responso stultas pariter & impias propositiones, quippe divinum etiam quoddam dictum vetat respondere dementi juxta dementiam suam, sagt Gregorius Nyssenus lib. de animâ & resurrectione non multùm ab initiô, Tom. 3. Diß aber habe ich geschrieben/ daß vernunfftige bescheidene Leute meine Bekäntnüß sehen möchten/ und daß ich damit in der Kirchen Gottes Nutzen schaffte/ denn ich habe meine Arbeit zur Ehre Gottes/ zur erbawung der Christlichen Kirchen/ und zur besserung gerichtet/ nach der Vermahnung Pauli: Lasset es alles geschehen zur besserung/ 1. Cor. 14. v. 26. Wil ein ander Zerstören und niederreissen/ das kan er thun/ er gedencke aber / daß er Gott wird müssen rechenschafft geben.

Es were zu wünschen/ daß sich etliche Irenæi finden möchten/ die unbesonnenẽ Leuten ein wenig zuredeten/ daß sie gleichwol der Christlichen Liebe ingedenck / die Kirche Gottes nicht gar umbkehreten. Es sind vor Zeiten gelehrte Bischöffe und Theologi, die die Sache recht verstanden haben/ derer sich durch Gottes Gnade unter den unsrigen noch viel finden/ in solchen Fällen und entstandenen Zerrüttungen nicht still gesessen/ sondern haben den unzeitigen Eiferern mit gebührendem ernst zugeredet/ und daß sie den Frieden der Kirchen her-

wie-

wiederbrächten/ sich auffs hefftigste bemühet. Ein jeglicher steht seiner particular Kirchen so vor/ daß er das beste der allgemeinen Kirchen Christi vornehmlich suchen muß; Die Hände können sich dem Häupte nicht entziehen / noch das Haupt den Händen/ ein Glied muß dem andern dienen/ einer muß des andern Last tragen / so man das Gesetz Christi erfüllen wil/ Gal. 6. v. 2. Ich hoffe zu GOtt/ daß er noch etliche erwecken werde/ die die Vnart und Gottlosigkeit unserer unzeitigen Eiferer sehen werden/ und davor ein Abschew tragen. Ich wünsche ihnen Besserung und Bekehrung/ die gebe ihnen Gott umb seines lieben Sohnes JEsu Christi willen/ Amen.

Im Nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit.

Von der H. Schrifft/

Die erste Frage.

OB die Libri Canonici, die durch eingeben des heiligen Geistes geschriebene Bücher/ können erkandt werden ohne das Zeugnuß der alten Kirchen.

Bey dieser Frage hat es nicht die Meynung/ daß gar keine andere Mittel weren/ dadurch man die libros Canonicos à non Canonicis zu unterscheiden hätte/ als das Zeuchnuß der Kirchen/ den auch andere indicia und κριτήρια verhanden seyn/ daraus man solchen Unterscheid mercken und erkennen kan/ welches man gern gestehet. Origenes lib. 4. περὶ ἀρχῶν weiset uns auff die kräfftige Wirckung des geschriebenen Worts und das innerliche Zeugnus des heiligen Geistes. Lactantius lib. 1. Inst. cap. 4. bestätiget die Göttliche Warheit der Schrifft aus dreyen Anzeigungen. (1.) Dieweil die Weissagung genaw erfüllet wäre/ (2.) dieweil sie an allen Orten mit sich selbst übereinstimmete/ und (3.) dieweil keine Ursach wäre/ warümb die Autores dieser Bücher die Welt solten betrogen haben. Eusebius lehret lib. 3. Histor. cap. 9. Daß die alte Kirche habe die zweiffelhafften Bücher verworffen/ wenn (1.) niemand unter den Kirchen

Es sein auch andere Indicia und Anzeigungē/ daraus man den Unterscheid der Göttlichen Schrifften von andern mercken kan.

Scribenten von der Apostel Zeit her derselben in ihren Schrifften gedacht hätte/ wenn (2.) die Redens Art von dem Stylo und Worten der Aposteln abgienge/ und dan (3.) wen die Lehre in solchen Büchern enthalten mit der Lehre der Aposteln gar nicht überein käme. Solcher Argument führet auch unterschiedliche an Junilius Episcopus Uticensis in Africa lib. 1. de part. div. Leg. cap. 29. Aber diese Indicia und signa kenn- und Merckzeichen alle miteinander können ihren effect nicht erreichen/ es sey den/ daß das Zeugnüß der alten Kirchen/ die die Bücher von den Aposteln selbst empfangen/ vorher gehe oder darzu komme.

Was durch das Zeugnüß der Kirchen verstanden werde.

Nun ist zwar solch Zeugnüß enthalten in der Väter Schrifften/ die von der Apostel Zeit her/ zumalen in den ersten fünffhunderten Jahren sich nacheinander gefolget/ und wer solch Zeugnüß vollkömlich nach Unterscheid erkennen wil/ der muß es aus den Schrifften der Väter hervor suchen/ allein es ist nicht nötig / daß / wer da wil erkennen / daß diß oder jenes Buch durch Antrieb des H. Geistes geschrieben sey/ mit Unterscheid gar genaw das Zeugnuß der Kirchen wisse/ sondern ist genug daß einer und der ander an der Kirchen stat zeuge oder derselben Zeugnuß vorbringe und sage / diß Buch/ als das Evangelium Matthæi ist Canonicum, das ander/ als das Evangelium Bartholomæi/ ist nicht Canonicum, ist keine Göttliche/ sondern eine Menschliche Schrifft/ wenn er solch Zeugnuß höret/ fasset er daraus eine opinionem oder humanam fidem, daß es sich also verhalte und darauff bedencket er andere Umbstände und Merckzeichen und lieset das Wort/ welches denn seine Göttliche Krafft bald eussert/ und der heilige Geist/ so er ihm nicht wiederstrebet/ wird zeugen in seinem Hertzen / daß diß Wort die Göttliche und unfehlbare Weißheit sey von Gott eingegeben / und so gläu-

gläubet er nicht mehr ümb des Zeugnusses der Kirchen willen/ sondern ümb des Worts Willen/ daß er lieset / allerdings wie das Samaritische Weib Christo dem HERRN ein Menschlich Zeugniß gab/ er wäre der Messias / dadurch die Samariter zu Christo geführet würden/ und wie sie ihn höreten/ und sein kräfftig Wort in ihren Hertzen wirckete/ sagten sie zu dem Weibe: **Wir glauben nu fort nicht ümb deiner Rede willen / wir haben selber gehöret und erkand / daß dieser warlich ist Christus der Welt Heyland**/ Johan. 4. v. 39. seqq.

Das Zeugnuß der Kirchen ist nicht ein besonders Wort Gottes/ sondern nur ein Menschlich Zeugnuß.

Derowegen ist das Zeugnuß der Kirchen nicht ein besonderes Wort Gottes ausser der Schrifft / sondern ein Menschlich Zeugniß/ welches für sich selbst nicht fidem divinam, sondern nur humanam, nicht einen Glauben den GOtt sonderlich wircket/ sondern nur einen gemeinen Menschlichen Glauben/ wie jemand vor sich selbst wol haben kan/ verursachet/ ist aber eine nohtwendige præsupposita conditio, ohne welche man das innerliche Zeugnuß des Geistes im Hertzen nicht haben kan / denn das Zeugnuß der Kirchen führet uns dahin/ welcher auch dazu das Wort anvertrawet ist/ Rom. 3. v. 2 daß sie es als ein depositum wol bewaren / davon zeugen und der posterität übergeben solte.

Zur Apostel Zeit / wenn sie ihre Briefe an die Kirche sandten / war solche Zeugnüß der Kirchen nicht von nöhten.

Zu der Apostel Zeit/ wenn sie ihre Briefe an die Kirche sendeten/ hätten sie solch Zeugniß der Kirchen nicht von nöhten/ konten es auch nicht haben/ da die Kirchen erst gepflantzet wurden/ aber dennoch weil andere Indicia nicht genug waren/ müsten die Apostel ein sonderliches Signum, welches so viel war/ als uns der Kirchen Zeugniß hinzuthun/ auff daß die Gläubigen nicht durch supposititia scripta betrogen würden. Es zeugeten die jenigen/ welche den Kirchen die Brieffe

brachten/ als Tychicus und Timotheus, daß es die rechten Apostolischen Schrifften wehren/ die sie fürzeigeten/ den sie aus den Händen Pauli selbst seine Briefe empfingen / und so wider den Kirchen übergaben: Aber weil dennoch hierunter Betrug vorgehen konte/ haben die Apostel die Briefe mit ihrer eigenen Hand unterschrieben/ welche dazumal den Kirchen auch gar wol bekand waren. Ich Paulus grüsse euch mit meiner Hand/ saget er 1. Cor. 16. v. 20. Gal. 6. v. 11. Sehet/ mit wie viel Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand/ Col. 4. v. 18. Mein Gruß mit meiner Paulus Hand/ 2. Thes. 2. v. 2. Wir bitten euch/ daß ihr euch nicht balde bewegen lasset von ewren Sinn/ noch erschrecken weder durch Geist / noch durch Wort / noch durch Briefe / als von uns gesand. Woraus erscheinet/ daß wenn sie auff die Hand Pauli nicht achtung gegeben/ sie wol hätten köñen betrogen werden/ daß sie eine Menschliche Schrifft für eine Göttliche angenommen hetten. Wenn andere Indicia gewesen weren/ hette Paulus das im geringsten nicht befürchten dürffen / ja würde sie wol darauff verwiesen haben / vnd für seine Hand so sorgfeltig nicht gewesen seyn.

2. Thes. II. 17.

Die alte Kirche hat die Apostel gehöret und ihre Hand gesehē.

Nun haben wir aber nicht mehr die Hände der Apostel / kennen sie auch nicht / die alte Kirche aber hat sie gesehen und erkand / und so die Schrifften der Aposteln von andern als recht Göttliche Schrifften unterschieden / und den Nachkommen übergeben. Darumb müssen wir uns hierin an das Zeugnuß der Kirchen halten / welche uns klärlich und unfehlbarlich zeiget / welches recht Göttliche Schrifften / und nicht Göttliche Schrifften seyn / und wie viel Göttliche Schrifften

seyn.

seyn. Zwar die Articul des Glaubens/ die uns zu unser Se-ligkeit zu wissen von nöhten seyn/ sind alle in der Schrifft enthalten und können auch draus erkand werden/ von dem/ der die Schrifft ohn gefehr findet/ und hat noch kein Zeugnuß davon gehöret/ daß es eine von GOtt eingegebene Schrifft sey/ aber das dieses oder jenes Buch ein liber Canonicus sey/ als das Evangelium Matthæi / Marci/ Lucæ/ Johannis/ das Evangelium Bartholomæi nicht ein liber Canonicus; das diese Episteln Pauli an die Römer / Gal. Ephes. Göttliche Schrifften seyn/ die Episteln Pauli an Senecam keine Göttliche Schrifften seyn / das ist nirgends geschrieben/ auch wie viel solcher Göttlicher Schrifften seyn / ist nicht enthalten in der heiligen Schrifft / und wenn es schon da stünde / so wäre noch die Frage/ ob auch dasselbe Buch das rechte wäre / das solches sagte / und ob es auch gantz were/ nicht an vielen Orten gestümlet und verfälschet / das ist nirgends geschrieben/ und muß doch erkand werden/ derowegen muß hievon die Kirche zeugen / oder jemand der Kirchen Zeugnuß fürbringen/ denn ohne Wort kan man nicht gläuben / wie sollen sie gläuben/ von dem sie nicht gehöret haben? wie sollen sie hören ohne predigen? saget Paulus Rom. 10. v. 14. Oder so hie gar kein Prediger und Wort von nöhten ist/ und man doch wol erkennen kan/ wie viel Göttlicher Schrifften seyn/ und welche die rechten und unverfälschten Schrifften seyn / so muß man solches ex immediatâ revelatione Spiritus sancti habē/ aus unmittelbaren Eingeben des heiligen Geistes / das ist aber ein Enthusiasmus. Denn die Enthusiasten/ so in unsern Kirchen-Büchern verdampt seyn / haben gelehret/ daß ein Mensch ohne Bibel und ohne Wort innerliche Offenbarung des Geistes haben könne.

Alle Artickel des Glaubens sind in der Schrifft enthalten.

Denn ob man wolte sagen / es stehet ja da geschrie-

 ben/

Es ist nicht genug/ daß etliche Bücher der Apostel Nahmen führen.

den/ daß diß Evangelium Matthæi sey/ und jenes die Episteln Pauli / so stehet auch der Nahm Bartholomæi über den Evangelio / daß ihm zugeschrieben wird / und über den Episteln an den Senecam stehet Pauli Nahm / wie auch über andern ertichteten Schrifften / ja der Nahme Christi über den Epistein/ die er solt geschrieben haben an den Agbarum, darumb muß man noch andere Wort und Zeugniß haben / welches zeuge/ daß das Evangelium Matthæi das rechte sey/ eine recht Göttliche Schrifft / und das Evangelium Bartholomæi sey nicht eine Göttliche Schrifft / das Zeugnüß ist in Gottes Wort nirgends geschrieben/ so man dennoch solches ohn alles Wort und Zeugnuß erkennet / hat man innerliche unmittelbahre Offenbahrung / das ist ein Enthusiasmus.

Es hilfft auch nicht/ daß man sagen wolte / der heilige Geist zeuget solches in den Hertzen der Gläubigen / aber durch die Schrifft / wenn sie dieselbige lesen und betrachten/ denn darin stehet dieses Wort nicht / diß ist eine unverfälschte Göttliche Schrifft/ und wen es schon dar stünde/ so würde noch ein ander Wort und Zeugniß erfordert / daß auch von diesen Wort zeugete/ und möchte wol der processus in infinitum gehen/ wenn man nicht auff die proposition und das Zeugnuß der Kirchen kommen solte/ drümb wird erfordert / so man gläuben sol / daß das Wort proponiret werde à prædicante, wie Paulus saget: Wie sollen sie gläuben ohne Prediger?

Der heilige Geist zeuget nichts anders durchs Wort/ als was es ordentlicher weise bedeutet.

Wir müssen auch nicht meynen daß der heilige Geist durch ein jeglicher Wort alles zeuge/ was man nur wolle/ sondern das zeuget er/ was das Wort ordentlicherweise bedeutet und so man durch solch Wort ein mehrers erkennete/ welches aus dessen Bedeutung gar nicht fliessen kan/ so würde mans doch erkennen durch unmittelbares Eingeben des heiligen Geistes/

stes/das ist per Enthusiasmũ. Als durch die Wort: Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden/ erkennet man allein die Schöpffung/ wie die Wort lauten/und durch derselben eigentliche Deutung zeuget der heilige Geist in unsern Hertzen nur allein von der Schöpffung / wenn aber jemand bey diesen Worten erkennete / das die Jungfraw Maria den Sohn Gottes gebohren hätte / würde er solches nicht vermöge der Wort/oder durch die Wort als ein Mittel erkeñen/ sondern durch unmittelbares Eingeben des H. Geistes: Eben so verhält es sich auch mit dem Wort/ das so viel Göttliche Schrifften seyn/ und daß diese dieselben seyn/ die andern nicht/ und daß diese Schrifften nicht verfälscht seyn/ entweder gantz/ oder nach einem theil / davon hat man kein Wort/ es sey denn/ daß es die Kirche sage / oder jemand an stat der Kirchen.

Die alten Kirchenlehrer haben mit grosser Mühe das Zeugnuß der Kirchen gesucht/ wenn sie die recht Göttliche Schrifften haben erkennen wollen.

Darumb haben die alten Kirchen-Lehrer mit so grosser Mühe das Zeugnuß der Kirchen gesuchet/wenn sie erkennen wolten / ob diß oder jenes Buch eine rechte Göttliche Schrifft wäre. Melito Sardensis Episcopus im kleinern Asia in den andern hunderten Jahren nach Christi Geburt zog darumb in Orient/da am ersten geprediget war/ und die Schrifften der Propheten und Apostel wol in acht genommen würden/ auff daß er lernen möchte/welche recht Göttliche Schriften wären oder nicht/beym Eusebio l.4. cap.25. Und Tertullianus in den dritten hunderten Jahren lib. de Praescript. cap.36. spricht: Age jam, qui voles curiositatem melius exercere in negotio salutis tuae, percurre Ecclesias Apostolicas, apud qvas ipsae adhuc Cathedrae Apostolorum suis locis praesidentur, apud quas iqsae authenticae eorum literae recitantur, sonantes vocem & repraesentantes faciem uniuscujusque, Wolan/ der du noch bessere Sorgfalt verüben wilt

wilt/ in den Wercken deiner Seligkeit/durchlauff die Apostolische Kirchen / bey welchen noch die Catheder der Apostel an ihren Orten besessen werden / da noch ihre richtige Schrifften vorgezeiget werden / die eines jeglichen Stimme und Angesicht zeigen und fürhalten können. Origenes beym Eusebio l.6. cap.24. erzählet auch die libros Canonicos, und beruffet sich auff die tradition der Kirchen: Sicut in traditione, sagt er / de quatuor Evangeliis accepi, quæ sola sine contradictione in universâ, quæ sub cœlo est Ecclesiâ, recipiuntur, Wie ich in der tradition von den vier Evangeliis empfangen habe / welche allein ohne einige Widerrede in der allgemeinen Kirchen / die unter dem Himmel ist / angenommen worden. Eusebius in den vierdten hunderten Jahren lib. 3. cap.19. erzählet gleicher massen den Canonem ex traditione, und Hilarius Pictaviensis in Prologo Explanat. Psalmorum, da er die Göttlichen Schrifften gezehlet/ setzet hinzu: Qui ita secundum traditiones veterum deputantur, Welche also nach der tradition der Alten gezählet werden. Cyrillus Hierosolymitanus Catechesi 4. da er die Bücher alle erzählet spricht auch: Apostoli & primi Episcopi veritatis duces nobis eos tradiderunt, Die Apostel und ersten Bischöffe / als leiter zur Warheit haben sie uns übergeben. Also auch provociren ad traditionem Amphilochius Epist. de Studiis rectè formandis ad Seleucum, und Ruffinus in Expositione Symboli. Und in den fünffhunderten Jahren Augustinus lib. 28. contra Faustum Manichæum c. 2. beweiset den Canonem, quod universa Ecclesia ab Apostolicis sedibus usq; ad præsentes Episcopos certâ successione eum perduxisset, wie er redet/ daß die Kirche von der Apostel Sitz her biß auff gegenwertige Bischöffe in gewisser Nachfolge derselben den Canonem her gebracht uñ erhalten hätte. Darumb wer diesem wieder-

dersprechen wil und sagen/daß das Zeugnüß der alten Kirchen nicht nötig sey / der bringet nicht allein was newes auff die Bahn / was vorhin nicht erhöret / sondern macht sich auch selbst zum Enthusiasten / denn diese Ketzerey zu vermeyden saget man allein / daß die Außruffung vnd das Zeugnuß der Kirchen nöhtig sey die Göttliche Schrifften recht zu erkennen.

Was vnsere Theologi von Nothwendigkeit des Zeugnüsses der Kirchen halten.

Ich muß aber noch unser Theologorum Schriften hiebey anführen / daß die Sache noch klärer werde/ denn gewiß keiner unter den unsrigen jemals gesaget / daß das Zeugnüß der Kirchen nicht nötig wäre den Canonem zu erkennen / da sie gnugsam hiezu Anlaß hatten. Denn das ist der Päbstischen Argument / wenn sie ihre Traditiones und Satzungen von Artickeln des Glaubens / die nicht geschrieben wären / verthädigen: Es können die libri Canonici ohne das Zeugnuß der Kirchen oder tradition nicht erkand werden / darumb müssen Articul des Glaubens seyn / die man allein aus der tradition hernehme: Hie leugnen die vnserigen nicht das Antecedens, sondern das Consequens, daß dieses sonderliche Articul des Glaubens wären. Zwar man kan nicht leugnen / daß das Evangelium Matthæi / Lucæ / Johannis rechte göttliche Schrifften seyn/und so man solches leugnete/würde man darüber zum Ketzer werden/aber nicht darumb daß man leugnete einen Articul des Glaubens/in Gottes Wort enthalten / sondern daß man verwürffe ein Stücke des Worts / daraus wir die nothwendigen Articul erkennen müssen. Das verwerffen auch wol die unserigen an den Päbstischen / daß man allein aus der Testificatione Ecclesiæ die Göttliche Schrifften erkenne ohne Mithülffe anderer Gründe vnd Vrsachen/zumahl des Zeugnusses des H. Geistes; aber die Nothwendigkeit dieses Zeugnüsses hat keiner jemals verworffen. Chemnitius in

Examine concil. Trident. part. 1. de secundo genere Tradi. p. 113. Da er auff diß Argument antwortet / leugnet nicht daß die traditio Ecclesiæ die libros Canonicos zu erkennen nötig sey / sondern das leugnet er / daß es eine traditio sey von einem dogmate fidei oder nothwendigen Articul des Glaubens ausser der Schrifft. Im Colloquio Ratisbonensi Sect. 11. p. 344. argumentirte Tannerus also: Necessario credendum est fidelibus, quod aliqui libri sint sacri & Canonici, sed hoc non continetur expresse in scriptura (sed tantum in traditione vel testificatione Ecclesiæ) Ergo etiam aliquod dogma nec expresse in scriptura contentum, nec quod inde deduci possit, necessario credendum est. Darauff antwortet D. Heilbrunnerus: Heri responsum est distinctione inter articulos fidei ad salutem necessarios, quos omnes in scriptura sacra contineri constanter affirmamus, & inter historicam fidem, quæ respicit testificationem primitivæ Ecclesiæ, quæ fuit tempore Apostolorum & Evangelistarum, quæ testatur, hos libros ab Apostolis & Evangelistis esse scriptos: nihil autem addit, aut aliquid novi constituit circa religionẽ & cultum. Pag. 345. antwortet D. Hunnius ebener massen: Sicut ab Ecclesia primitiva, testificante de Scriptis Apostolorum, accepimus, hæc vel illa Scripta esse Pauli, Petri, Johannis &c. Sic Synagogæ Judaicæ concredita erant oracula Dei, τὰ λόγια τοῦ Θεοῦ testamenta Rom. 3. & 9. Sicut ergo Synagoga Judaica reprobata à Deo, suâ testificatione non adiicit articulum aliquem novum ullum libris Veteris Testamenti: Sic Ecclesia primitiva suâ testificatione non adiicit articulum aliquem novum & peculiarem, aut suâ testificatione dogma quoddam constituit. Nach derer Meynung die wiedersprechen müste sie geantwortet haben / hie ist keine tradition von nöten / man kan

die Bücher auch wol ohn einig Zeugnüß der Kirchen ansehen/ vnd also erkennen/daß es göttliche Schrifften seyn. So hat aber kein Theologus jemahls hie geantwortet. Eben derselbe Ægidius Hunnius in Quæst. & Resp. de Ecclesiâ part. I. Tom. I. operum. fol. 1152. obiiciret ihm diß Argument/ vnd antwortet nicht anders drauff denn vorhin / vnd fol. 1343. schreibet er: Ut autem autoritas divina veritatis Scripturarum (quam aliás ipsa per se ex solo Deo inconcussam obtinet) jam incipiat nobis innotescere: ibi verò ista respectu nostri REQUIRUNTUR ADMINICULA, puta Ecclesiæ testimonium, continua manuum traditio, miracula &c. quæ omnia non demum conciliant scripturis veritatem, sed eam, quam per sese habent, faciunt, ut dixi, nobis innotescere -- Nam fides in primo suo exordio adhuc languida multis eget adminiculis, donec adstipuletur & se submittat scripturis. At ubi ad maturitatem suam fuerit progressa, ampliùs haud perinde opus habet illis externis præsidiis, sed tum veritatem ex ipsâmet scriptura liquidiùs aspicit, internis, quæ in eâ latent, argumentis omni humano modo sublimioribus ducta & permota. Daß aber die Göttliche autorität der Schrifft (welche sie sonst vor sich selbsten hat unverendert allein von Gott) nunmehr uns anfange kundt zu werden/ dazu werden solche Mittel von unser seite erfodert/ als das Zeugnuß der Kirchen/ unverrückte tradition und Handreichung/ dadurch die Bücher den Nachkomen übergeben sind/ wunder etc. welche alle der Schrifft nicht erst die Warheit geben/ sondern machen nur/ daß die Warheit/ die sie schon vor sich selbst hat/ nur

Fides in exordio suo.

in unser Erkäntnuß komme — denn der Glaube der in seinem ersten Anfang noch schwach ist/ bedarff viel Hülffe/ biß er der Schrifft beyfall gebe und sich ihr unterwerffe. Aber wenn er nun zu seiner Vollkommenheit kommen ist/ bedarff er nicht mehr solche eusserliche Hülffe/ sondern alsdenn siehet er die Warheit viel klärer aus der Schrifft selbst/ wozu er geführt und bewogen wird durch innerliche Argument und Vrsachen die in der Schrifft selbsten seyn und alle Menschliche weise übertreffen. D. Hutterus in Locis quæst. 6. generali de perfectione scripturæ part. altera quæstionis fol. 73. schreibt: Obstrepit Jesuwita è scripturis sciri non posse, quinam libri sint Sacri & Canonici; sed constare illud ex traditione: idq; confirmare studet testimonio Serapionis, Clementis Alexandrini, Origenis, Basilii &c. Respondeo: Probat Jesuita, quod ex nostra etiam parte extra controversiam est positum. Nam traditioni vel potius testificationi Ecclesiæ de libris Canonicis locum aliquem concedendum esse, ne ipsi quidem negamus: sed talem locum, qui non judicis, sed testis solummodo suppleat. Es wirfft der Jesuit ein/ daß man aus der Schrifft nicht wissen könne/ welches heilige und Canonische Bücher wären/ und das bemühet er sich zu beweisen mit dem Zeugnis Serapionis, Clementis Alexandrini, Origenis, Basilii, &c. Ich antworte: Es beweiset der Jesuit das jenige/ welches auch an unserm Theil ausser allem zweiffel gesetzet ist. Denn daß man der tradition oder vielmehr

mehr dem Zeugnüß der Kirchen von den Göttli-
chen Büchern raum und statt geben müsse/leugnen
wir selbst nicht/aber auff die art/daß sie nicht Rich-
ter/sondern nur Zeuge sey. D. Henricus Eckhardus in
Pandectis cap. 1. de scriptura quæst. 13. schreibt auch klar:
*Quamvis absq; Ecclesiæ præconio & interpretatione Canon scri-
pturæ lateret*, hujus tamen autoritas inde Ecclesiæ non est
accepta ferenda -- concedimus tamen per Ecclesiæ mini-
sterium, tanquam externum medium ad Canonis notitiam
nos pervenire. Ob zwar ohn der Kirchen Außkün-
digung und Außlegung der Canon der Schrifft
würde verborgen seyn/dennoch kan diese ihre auto-
ritet nicht von der Kirchen haben -- wir gestehen
dennoch/daß wir durch das Ministerium der Kir-
chen als ein eusserliches Mittel zur Erkäntnis des
Canonis kommen. D. Gerhardus Tom. 1. de script.
sac. §. 51. Da er betrachtet die Wort Augustini: Evangelio
non credidissem, nisi me Ecclesiæ moveret autoritas,
schreibet also: Loquitur de se adhuc in Manichæismo con-
stituto, quâ ratione ad recipiendam scripturæ autoritatem
perductus fuerit. Illud vero est testimonium Ecclesiæ.
Ecquis enim non permoveretur constanti illo Ecclesiæ de
scripturis testimonio, ut eas pro sacris & divinis reciperet?
Ex eo vero nequaquam sequitur, Ecclesiæ testimonium vel
solum vel præcipuum esse, propter quod scripturas reci-
piamus. D. Michael Walterus Superintendens Cellensis
in officinâ Biblicâ Depositorio priori de scrip. in Genere
p. 450. Da er auch antwortet auff gedachtes Argument der
Papisten/setzet diese Wort: Habet Ecclesia suam necessita-

tem, non autem in ullius dogmatis doctrinæve exstructione, sed saltem in ejus testificatione, quod in scripturis reperiatur.

Die Andere Frage
Von der Schrifft.

Ob das Zeugnüß der alten Kirchen von dem rechten Verstandt der Schrifft sey ein principium fidei Christianæ.

Die Schrifft kan in den nothwendigen Glaubens Artickeln auch ohn das Zeugnüß der Kirchen wol verstanden werden.

Hie hat es auch nicht die Meynung/ als hätte die Schrift keinen Verstand ohne der Kirchen Außlegung/ oder so man nicht das Zeugnüß der Kirchen dabey gebrauchete. Das Wort Gottes ist für sich selbst vollkommen und klar in allen dem/ was uns zur Seligkeit zu wissen von nöten ist/ daß wer es nur fleissig liesset/ leichtlich alles erkennen kan/ was ihm zu wissen von nöten ist/ ob er schon das Zeugnuß der Kirchen von rechten Verstand der Schrifft nicht gehöret hat. Aber das ist dennoch gewiß/ daß man den Consens der alten Apostolischen Kirchen von den rechten Verstand der Schrifft nicht verwerffen/ sondern hochhalten soll/ und daß ein Christ dadurch nicht wenig in seinem Glauben bestättiget wird/ wann er siehet/ wie der alten Kirchen Bekäntnüß so genaw übereinstimmet mit dem Verstand/ der klärlich aus der Schrifft fleust. Es ist auch dieß ein bequemes Mittel wieder Ketzer/ die doch immer der Schrifft mißbrauchen/ und auch wol die allerkläristen Sprüche so verkehren/ verdrehen und zerrütten/ daß man daraus wenig wieder sie erhalten und frucht schaffen kan/ zu gebrauchen und sie zu wiederlegen.

Man

Man kan ja nicht leugnen/ daß die Apostel eben dasselbe Wort welches sie geschrieben auch in der gantzen Welt geprediget und der allgemeinen Kirchen übergeben haben/ welche auch dadurch biß itzo erhalten worden und wird wol biß ans Ende der Welt erhalten werden/ denn die Pforten der Hellen können sie nicht überwältigen/ Matth. 16. 18. Der Geist der Warheit bleibet bey Ihr Ewiglich/ der sie in alle Warheit leitet/ Johan. 14. 16. cap. 16. 13. Sie ist eine Pfeiler und Grundfeste der Warheit/ 1. Tim. 3. 15. So ist nun kein zweiffel daß die Catholische/ das ist die allgemeine Kirche in der gantzen Welt gepflantzet/ den Glauben und die Göttliche Warheit in allen Stücken des Glaubens unzerrüttet behalten habe/ und noch behalte / welches man denn aus derselben Bekäntnüß zu erkennen hat/ denn wo der Glaube ist/ da findet sich auch die Bekäntnüß zur Seligkeit/ wie David saget/ Ich glaube/ darum rede ich/ Psal. 116. 10/ und Paulus; So man von Hertzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig/ Rom. 10. 10. Aber diese Bekäntnüß ist sehr verdunckelt / da der Pabst in der Kirchen sich erhoben/ und die Spaltung zwischen den Griechschen und Lateinschen Kirchen entstanden / noch mehr in folgenden Zeiten / da die Mißbräuche in der Occidentalischen Kirchen immer zugenommen / daß endlich gantze Kirchen und Königreiche sich vom Pabst abgewandt haben/ darumb muß man nothwendig hie auff das einhellige Zeugnüß der alten Apostolischen Catholischen Kirchen sehen in den ersten fünff hunderten Jahren nach Christi Geburt/ da die Kirche in vollen flor war / und ihre Bekäntnüß am aller klaresten thäte / welches uns

Eben dasselbe Wort / das geschrieben / ist auch geprediget/ in der Kirchen angenommen und darin erhalten worde.

uns dann in der alten Kirchenlehrer Schrifften/ die zum theil die Apostel selbst und ihre Jünger gehöret haben / hinterlassen.

Das ist gewiß / daß dieß Wort in der Kirchen ist eben dasselbe Wort / welches in der Schrifft enthalten/ oder man müste erkennen/ daß die allgemeine Christliche Kirche ein anders gegläubet hätte/ dann die Schrifft lehret/ im Grunde des Glaubens geirret/ und also gantz untergangen wäre / welches der Schrifft schnurstracks zu wieder ist/ und eine solche Ketzerey/ dadurch der Articul von der allgemeinen Christlichen Kirchen gar auffgehoben wird / Ja dieß Wort in der Kirchen ist das Wort der Schrifft mit mehr Worten erkläret/ daß es die Ketzer so nicht verkehren können / es ist scriptura explicita, wie etliche reden/ die außgelegte Schrifft/ die Scriptura aber ist traditio Apostolorum implicita, die Außlegung der Apostel in den Worten der Schrifft kurtz gefasset.

Wie man der Allgemeinen Kirchē Bekäntnüß vñ Glauben zu erkennen habe.

Allein man muß hiebey wol zusehen/ daß man nicht für den rechten Apostolischen traditionen, und der allgemeinen Kirchen Glauben/ Menschen Satzung / oder etlicher wenig Lehrer irrige Meynungen ergreiffe/ darumb man auff etliche Notas und Kennzeichen acht zugeben hat / woraus das allgemeine Bekäntnüß der Kirchen unfehlbar zu erkennen. Davon saget Augustinus also l. 4. de Baptismo contra Donatistas c. 27. Tom. 7. Quod universa tenet ecclesia, nec conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi autoritate Apostolicâ traditum rectissimè creditur, Welches die Allgemeine Kirche hält/ und nicht von den Conciliis ist eingesetzt oder hervor gebracht worden / sondern allezeit beybehalten / dasselbe hält man recht davor/ daß es nirgends anders/ denn von den Aposteln herkommen

kommen und den Kirchen übergeben sey. Klärer redet hievon Vincentius Lirinensis Presbyter in Franckreich in den fünfftenhunderten Jahren nach Christi Geburt / in seinem Commonitorio adversus profanas omnium hæreticorum novitates c. 1. da er schreibet: Sæpe magno studio & summâ attentione perquirens à quam plurimis sanctitate & doctrinâ præstantibus viris, qvonam modo possim certâ quadam & quasi generali ac regulari viâ Catholicæ fidei veritatem ab hæreticæ pravitatis falsitate discernere, hujusmodi semper responsum ab omnibus ferè retuli, quod sive ego, sive quis vellet exsurgentium hæreticorum fraudes deprehendere, laqueosq; vitare & in fide sanâ sanus atq; integer permanere, duplici modo munire fidem suam Domino adjuvante deberet: primum scilicet divinæ legis autoritate, tùm deinde Ecclesiæ Catholicæ traditione, Ich habe allezeit / da ich mit grossem Fleiß von vielen Heiligen und gelehrten Leuten erforschet / auff was weise ich könte als durch einen gewissen allgemeinen richtigen Weg des Catholischen Glaubens Warheit von Ketzerey unterscheiden / solch eine Antwort fast von allen bekommen / daß / so entweder ich / oder ein ander wolte der auffsteigenden Ketzer Betrug erkennen und ihre Stricke meiden / und im gesunden Glauben gesundt und vollkommen verbleiben / auff zweyerley weise seinen Glauben durch die Hülffe des HErrn befästigen solle / Nemlich vors erste durch die autoritet des Göttlichen Gesetzes oder der Heil. Schrifft / und denn hernach durch

der Allgemeinen Kirchen tradition oder Lehre. Nemlich durch die heilige Schrifft / als dadurch der wahre Glaube erwecket wird/durch der Kirchen Zeugnüß/ Bekäntnüs oder tradition, als dadurch derselbe wieder Ketzerey am füglichsten kan vertheidiget werden / wie er auch sich weiter erkläret Cap. 2. Hic forsitan requirat aliqvis: Cum sit perfectus scripturarum Canon sibiq; ad omnia satis superq; sufficiat, quid opus est, ut ei Ecclesiasticæ intelligentiæ jungatur autoritas? quia videlicet scripturam sacram pro ipsâ sui altitudine non uno eodemq; sensu universi accipiunt, sed ejusdem eloquia aliter alius atq; alius interpretatur -- Atqui idcircò multum necesse est propter tantos tàm varii erroris anfractus, ut Propheticæ & Apostolicæ interpretationis linea secundum ecclesiastici & Catholici consensus normam dirigatur, Hie möchte vielleicht jemand fragen/ weil die Richtschnur der Schrifft vollkommen ist und ihr selbst zu allen Dingen vergnüget/was es nötig wäre/ daß der Verstandt der Kirchen dazu komme? Weil nemlich die Heil. Schrifft nach ihrer Hoheit nicht alle auff einerley weise verstehen / sondern derselben Wort einer so / der ander auff eine andere art erkläret. Darumb ist sehr nötig/wegen so vieler Umbschweiffe/ so mancherley Irrthümer/ daß die Linie der Prophetischen und Apostolischen Außlegung nach der Richtschnur des allgemeinen Verstandes der Kirchen gerichtet werde. Cap. 3. setzet er die Regul / die man hiebey soll in acht nehmen: In ipsa item, sagt er / Catholica Ecclesia magnopere curandum est, ut

ut id teneamus, quod ubiq;, quod semper, quod ab omnibus creditum est, Auch in der Catholischen Kirchen muß man fleissig Sorge tragen / daß das jenige behalten werde / was allenthalben / was allezeit / und was von allen gegläubet ist. Die nennet er eine rechte Catholische Lehre / die an allen Orten / zu aller Zeit / von allen gegläubet / und für wahr erkandt ist. Darumb so man nu etwas findet in den streitigen Puncten der Religion / daß nicht allein in der Schrifft sein Beweißthum hat / sondern auch überdem klärlich an allen Orten zu jederzeit von der Apostel Zeit an von allen gelehret und gegläubet ist / daran kan man schon im geringsten nicht mehr zweiffeln / daß es die unverfälschte Apostolische Warheit sey / und so kan man aller Ketzer Newrung recht klar ans Liecht bringē / und ihnen einmahl das Maul stopffen / wie Paulus erfodert Tit. 1. 11. Es gehöret aber hiezu grosser Fleiß und Bedachtsamkeit / daß man die allgemeine Lehre von particular Meynungen unterscheiden könne.

Das Zeugnüß der Kirchen haben nechst der Schrifft die alten Kirchenlehrer wieder Ketzerey allezeit gebraucht.

Dieß Mittel des allgemeinen Zeugnüsses der Christlichen Kirchen haben nechst der heiligen Schrifft die Kirchenlehrer allezeit gebraucht / welches man von Justini und Irenæi Zeiten her / die noch die Jünger der Apostel gehöret / ausführen könte. Als Irenæus in den andern hunderten Jahren schreibt lib. 2. adversus hæreses cap. 9. da er wieder die Ketzer seiner Zeit disputiret: Ecclesia omnis per universum orbem hanc acepit ab Apostolis traditionem, Die Kirche in der gantzen Welt hat diese tradition von den Aposteln empfangen (daß nemlich Gott ein Schöpfer der Welt sey) und lib. 3. cap. 4. sagt er: Tantæ igitur ostensio-

nis cum sint hæc, non oportet adhuc quærere apud alios veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere, cum Apostoli quasi in depositorium dives plenissimè in eam contulerint omnia quæ sint veritatis --- Et si quibus de aliqua modica quæstione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas recurrere Ecclesias, in quibus Apostoli conversati sunt, & ab iis de præsenti quæstione sumere, quod certum & re liquidum est. Weil diß nun so gewaltig kan bewiesen werden / muß man nicht noch bey andern die Warheit suchen / welche man leichtlich kan von der Kirchen nehmen / weil die Apostel gleichsam in ein reiches depositorium vollkomlich in ihr beygelegt haben alles / was zur Warheit gehöret --- und so etliche von einer Frage Streit hätten / müsten sie nicht in die ältesten Kirchen zurück lauffen / darin die Apostel gelebt haben / und von ihnen in gegenwertiger Frage nehmẽ / was gewiß und klar ist? In den dritten hunderten Jahren spricht Tertullianus l. de præscriptionibus adversus hæreticos cap. 5. Da er auch zeiget / wie man Ketzer wiederlegen und hintertreiben soll: Quid autem prædicaverint (Apostoli) id est, quid illis Christus revelaverit, & hic præscribam, non aliter probari debere, nisi per easdem Ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt ipsi eis prædicando tam viva (quod ajunt) voce, quam per epistolas postea. Si hæc ita sunt, constat proinde, omnem doctrinam, quæ cum illis Ecclesiis Apostolicis matricibus & originalibus fidei conspiret, veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesiæ ab Apostolis, Apostoli à Christo, Christus à Deo suscepit, reliquam verò omnem

doctri-

doctrinam de mendacio præjudicandam; quæ sapiat contra veritatem Ecclesiarum, & Apostolorum, & Christi & Dei; Was aber die Apostel geprediget haben/das ist/was ihnen Christus geoffenbahret habe/wil ich auch hie vorschreiben / daß man es nicht anders beweisen solle / als durch eben dieselbe Kirchen / welche die Apostel gepflantzet haben/in dem sie ihnen geprediget so wol mündlich/als hernach durch Episteln. So dieses sich so verhält / ist klar / daß alle Lehr die mit der Apostolischen Kirchen / als die gleichsam ander Kirchen Mutter sind / und am ersten gegläubet haben/überein komt/für die Warheit zu halten/als die unfehlbarlich das behält / welches die Kirchen von den Aposteln/die Aposteln von Christo/Christus von Gott empfangen; alle andere Lehre aber für Lügen zu halten / welche zu wieder ist der Warheit der Kirchen und der Apostel/ und Christi und Gottes. Origenes schreibet in Præfat. libr. περὶ ἀρχῶν, da er die Hauptstücke Christlicher Lehre zu erklären ihm vorsetzet: Cum multi sint, qui se putent scire, quæ Christi sunt, servetur verò Ecclesiastica prædicatio per successionis ordinem ab Apostolis tradita & usq; ad præsens in Ecclesiis permanens; illa sola credenda est veritas, quæ in nullo ab Ecclesiastica discordat traditione, Weil viel seynd die da vermeinen/daß sie wissen was Christi ist/ die Predigt aber der Kirchen erhalten wird in der Nachfolge der Bischöffe von den Aposteln übergeben/

 und

und biß auff gegenwertige Zeit in den Kirchen bleibend / muß man das allein als Warheit glauben / welches in keinem Ding von der Kirchen tradition oder Lehre abgehet. Athanasius in den vierdten hundertten Jahr in Epist. ad Serapionem de Spiritu S. in fine Tom. 1. sagt: Videamus tamen adhuc illam ipsam ab initio traditionem & doctrinam & fidem Catholicæ Ecclesiæ, quam Christus quidem dedit, Apostoli verò prædicarunt & servaverunt. In hac enim Ecclesia fundamur, & qui inde excidit, Christianus non poterit dici, Last uns aber noch sehen von anfang eben dieselbe tradition und Lehre und Glauben der Catholischen Kirchen / welche Christus zwar gegeben / die Apostel aber geprediget und erhalten. Denn auff diese Kirche gründen wir uns / und wer davon abfält / kan kein Christ genennet werden. Basilius homil. 27. contra Sabellianos in medio tom. 1. Hortamur autem vos, ne quovis modo, quod vobis probetur, ex nobis audire quæratis, sed quod Domino placeat & consonum sit scripturis, nec Patribus contrarium sit, Wir vermahnen aber Euch daß ihr nicht / was euch gut düncket / von uns zu hören suchet / sondern was dem HErrn gefält und mit der Schrifft überein komt / und den Vätern nicht zu wieder ist. Beydes von Basilio, und Gregorio Nazianzeno schreibet Ruffinus lib. 2. Histor. Eccles. c. 9. Ambo nobiles, ambo Athenis eruditi, ambo Collegæ per annos tredecim omnium Græcorum secularium libris remotis solis divinæ scripturæ voluminibus, operam dabant, eorumq;

rumq;

rumq; intelligentiam non ex propria præsumptione, sed
ex majorum scriptis & autoritate sequebantur, quos & ipsos
ex Apostolorum successione intelligendi regulam suscepis-
se constabat, Alle beyde waren vom Adel/alle beyde
zu Athen unterrichtet/ beyde Collegen in die drey-
zehen Jahr/und haben aller Griechen weltliche Bü-
cher an die seite gesetzt und in der H. Schrifft allein
studirt/ derselben Verstand haben sie nicht aus ih-
rer eigenen Einbildung/sondern aus ihrer Vorfah-
ren Schrifften und Autorität gesuchet und gefol-
get/ von welchen bekant war/ daß sie die Regel die
Schrifft zuverstehen/ auch aus der succession der
Apostel oder von denen die den Aposteln gefolget/
genommen hatten.

So reden alle andere Kirchenlehrer auch/ und das ist
die alte von je heraus gebräuchliche Praxis, daß man Ketzer ex
scripturis in tradito sensu acceptis, aus der Schrifft in dem
Verstand/den die Apostel mit den Büchern der Kirchen über-
geben haben/wiederlege: Und also suchet man die Göttliche
Warheit/und den allgemeinen Glauben in der Schrifft/und
zugleich auch in der alten Kirchen Lehre und Bekäntnüß. Ist
aber eben dasselbe Wort/was geschrieben/und was der Kir-
chen mündlich übergeben/ denn wir wissen von keinen unbe-
schriebenen Artickeln des Glaubens/wie sie solche im Pabst-
thumb verfechten/von welchem wir uns genugsam absondern/
wenn wir sagen/daß keine non scripta traditio, keine in der
Schrifft nicht enthaltene tradition sey von Glaubens Arti-
ckeln/oder daß kein einiger Glaubens Artickel gefunden wer-
de/der nicht in der Schrifft enthalten. Aber den Apostoli-

schen/

Den Verstand der Schrifft in der allgemeinē Kirchen enthalten muß man beybehaltē Ketzerey zuvermeiden.

schen/Catholischen Verstand der Schrifft müssen wir beybehalten / und dadurch uns von Ketzerey absondern / denn kein Ketzer ist / der sich nicht auff die Schrifft beruffen solte. (Diabolus tentabat Christum) per mendacium abscondens scripturam, quod faciunt omnes hæretici, sagt Irenæus lib. 5. c. 21. **Der Teuffel versuchte Christum / in dem er durch Lügen die Schrifft verdeckte und verkehrte / welches alle Ketzer thun /** Und Hilarius libr. ad Constantium, quem ipse tradidit, in fine schreibet: Sed memento tamen neminem hæreticorum esse, qui se nunc non secundum scripturas prædicare ea, quibus blasphemat, mentiatur, **Aber gedencke dennoch daß kein Ketzer sey / der nicht sage / daß er das jenige / damit er lästert nach der Schrifft lehre.** Aber er folget im lehren seiner eigenen Erklärung und Meynung / davon die Apostolische Kirche niemahls gewust hat / oder dawieder sie klärlich gelehret und gegläubet. Ein Ketzer gebrauchet auch die Schrifft / er gebrauchet die Dialectica und allerley Folgereyen / aber wenn es auff den allgemeinen Verstand der Schrifft / den die Kirche allezeit beybehalten hat / ankompt / siehet man bald die eigene Gedicht und Erfindung / und ist mit ihm aus / denn kein Ketzer sich mit der Allgemeinen Kirchen Bekäntnüß sonderlich behelffen kan. Ist auch unmüglich daß der rechte Verstand der Schrifft mit der allgemeinen Kirchen Glauben nicht überein kommen solte / denn es würde daraus folgen / daß die allgemeine Kirche in der Welt wäre untergangen. Derowegen ist eben dasselbe Wort in der Kirchen erhalten aus der mündlichen Predigt der Apostel / welches die Apostel geschrieben / und kan in keinem andern Verstand aus der Schrifft erkandt werden / als es aus der Kirchen Bekäntnüß erkandt wird.

Aus der Schrifft aber wird es ohne mühe leichtlich erkandt/ wann man sie nur lieset / aus der Kirchen Bekäntnüß nicht ohne Mühe und grossem Nachsuchen / und in Menschlichen Zeugnüssen enthalten/welche für sich selbst keinen fidem divinam oder recht göttlichen Glauben machen könnē. Vnd darumb wird die Göttliche Warheit erwiesen principaliter und vornemblich aus der Schrifft / und secundariò aus der Kirchen Zeugnüß/ oder wie Vincentius redet / primum divinæ legis autoritate, tùm deinde Ecclesiæ Catholicæ traditione, und solches nicht per se, und ex absolutâ necessitate, sondern propter hæreticos, wegen der vielfältigen Ketzereyen / die die Schrifft verkehren/ut aut nulla aut incerta in iis sit victoria, daß entweder keiner oder ein ungewisser Sieg darin besteht/wie Tertullianꝰ sagt advers. Hæreticos c.5. Nemlich wegē der hartnäckigkeit und Gottlosigkeit der Ketzer/da die Schrift sonst für sich selbst genug ist. Vnd darum nenen nun etliche die traditionem Ecclesiæ, oder das Zeugnüß der Kirchen / principium fidei secundarium, nicht den vornehmsten Beweiß/ sondern der nur auff dem vornehmsten folget / Dieweil man auch aus der Erkäntnis der Kirchen den Christlichen Glauben vertheidigen und beweisen kan: Andere nennen es ein Argument / oder nur ein Zeugnüß / ist aber gleich so viel / wann man die Wort nur recht verstehet. Principium est, saget Aristoteles l. 4. Metaphys. c.1. unde aliquid aut est, aut fit, aut cognoscitur, wovon etwas entweder ist/oder gemacht / oder erkandt wird. Ist nun schon das testimonium Ecclesiæ nicht ein principium essendi des Glaubens/davon der Glaube ist oder herkompt/so ists dennoch ein principium cognoscendi, dadurch der Glaube erkandt/erwiesen/und bewehret wird/wiewol niemand leugnen kan / daß das Wort der Apostel in der Kirchen behalten und geprediget / den wahren seligmachenden Glau-

Das Bekäntnuß der allgemeinen Kirchen ist nur principiū secundarium, daraus man nach der Schrifft/uñ zwar nicht aus blosser nothwendigkeit Beweiß thuñ hernimpt.

ben im Hertzen auch erwecken kan / denn der kompt aus der Predigt / und aus dem Gehör des Wortes / Rom. 10. v. 14. 17. und das gepredigte Wort ist eben auch das geschriebene Wort / aber ein anders ist das Wort an ihm selbst / ein anders das Zeugnüß der Kirchen von dem Wort / das Wort erwecket den Glauben / bekehret die Menschen / und macht sie selig / das Zeugnüß der Kirchen aber von dem Wort / welches das Wort Gottes modificiret, daß es ist ein geprediges Wort von der Kirchē / macht nur fidē humanā, einen Menschlichē gemeinen Glaubē / wie droben gedacht. Es ist ja auch niemand so unverständig / daß er leugnen solte / daß das Zeugnüs der Kirchen könne eine proposition machen im Theologischē Argument / dadurch man etwas vom Glauben schleust / ist es eine proposition, so ists auch schon ein principium conclusionis, denn die propositiones in Syllogismis sind principia, si non essendi, saltem cognoscendi conclusionem, welches die Tyrones Dialecticæ wissen. Vber den vocabulis aber darff man nicht groß zancken / wann die Sache nur an sich richtig bleibet / man nenne es bloß ein argumentum secundarium, wie Gerhardus redet / oder Testimonium, oder Consensum Ecclesiæ, das kan man wol leiden.

Was unsere Theologi von der Bekäntnüß der allgemeinen Kirchen halten in erklärung der Schrifft / und Verthätigung der Göttlichen Warheit.

Ich muß aber auch hiebey anführen / was unsere Theologi und Kirchen-Bücher hievon halten / daß man allen allerdings ein gnügen thue. Der Herr Lutherus schreibet in seiner Epistel an den ersten Hertzog in Preussen / Albertum, hochseligen Andenckens Tom. 5. Jenensi Germ. fol. 490. vom heiligen Abendmahl also: Wanns ein new Artickel wäre / und nicht von anfang der heiligen Christlichen Kirchen / oder wäre nicht bey allen Kirchen / oder bey der gantzen Christenheit in aller Welt / so ein-

einträchtiglich gehalten / wäre es nicht so fährlich
noch schrecklich davon zu zweiffeln oder disputiren
obs recht sey. Nu er aber von anfang her und so
weit die gantze Christenheit ist / einträchtiglich ge-
halten ist / wer nun daran zweiffelt / der thut eben so
viel / als glaubete er keine Christliche Kirche / und ver-
dampt damit nicht allein die gantze heilige Christli-
che Kirche / als eine verdampte Ketzerinn / sondern
auch Christum selbst mit allen Aposteln und Pro-
pheten / die diesen Artickel / da wir sprechen (Ich glau-
be eine heilige Christliche Kirche) gegründet haben
und gewaltiglich bezeuget / nemblich Matth. 28.
Siehe Ich bin bey Euch biß an der Welt Ende.
Vnd S. Paulus 1. Tim. 3. Die Kirche Gottes ist
eine Seule und Grundfeste der Warheit. Vnd in fol-
genden Worten sagt er: Derhalben vermahne ich und
bitte Ewre Fürstl. Gnaden wolte solche Leute mei-
den / der gantzen heiligen Kirchen halben / wieder
welcher so lang hergebrachten / und allenthalben ge-
haltenen Glauben und einträchtig Zeugnüß et-
was zu lehren gestatten / so mans wol könte wehren /
eine unträgliche Last ist des Gewissens. Ich wolte
lieber nicht allein aller Rottengeister / sondern aller
Käyser / Könige und Fürsten Weißheit / und Recht
wieder mich lassen zeugen / denn ein Jota oder ein
Tüttel der gantzen heiligen Christlichen Kirchen

wieder mich hören oder sehen. So weit Lutherus/ Welcher wil/daß die Leute/so wieder dieß der allgemeinen Kirchen Zeugnüs nur lehren/nicht sollen in diesem Hertzogthumb geduldet werden/ vielweniger die jenigen/ welche solch Zeugnüs wol gar verwerffen und vernichten. Philippus Melanchthon, drauff sich unsere Theologen als auff einen Communem Præceptorem beruffen/ redet hiervon also/ in Epist. ad Henricum IIX. Angliæ Regem part. 4. Operum in fine: Nostra habent evidens & firmum testimonium primæ Ecclesiæ, quod non dubito omnium posteriorum judiciis opponere, qui veterem doctrinam, veteres ritûs multis erroribus contaminarunt, Unsere Lehre und Gebräuche haben das klare und feste Zeugnüß der Kirchen/ welches ich nicht zweiffele aller derer Urtheil/die hernach gefolget/ entgegen zu setzen/ welche die alte Lehre/ und alte Gebräuche mit vielen Irrthümern beschmitzet haben. Und in der Respons. ad Clerum Coloniensem part. 2. fol. 96. Regulam sequamur certam doctrinæ, scripta Prophetarum & Apostolorum, Symbola, Apostolicum, Nicænum & Athanasiii, sententias Synodorũ veterum, quæ probantur Nicænæ, Byzantinæ, Ephesinæ, Chalcedonensis & similia purioris Ecclesiæ vetustæ testimonia. Nec dubitamus hoc genus doctrinæ, quod profitentur Ecclesiæ nostræ, verè esse consensum Ecclesiæ Catholicæ Christi, Wir folgen eine gewisse Regul der Lehre/ die Schrifften der Propheten und Apostel/ die Symbola/ das Apostolische/ Nicænische und des Athanasii/ die Meynung der alten Concilien/ die angenom-

genommen sind/ des Nicænischen/ Constantinopolitanschen/ Ephesinschen/ Chalcedonensischen und dergleichen Zeugnüß der alten reinen Kirchen/ und zweiffeln nicht/ daß diese Lehre/ die unsere Kirchen bekennen/ warhafftig sey der Consens der Allgemeinen Kirchen Christi. D. Chemnitius part. I. Examinis Concilii Trident. de interpret. scrip. p. 104. hat diese Wort: Grati etiam & reverenter utimur patrum laboribus, qui multa scripturæ loca commentariis suis utiliter illustrarunt, & veteris Ecclesiæ testimoniis in vero & sano scripturæ sensu nos non parum confirmari fatemur. Neq; enim probamus, si quis sibi Comminiscatur sensum pugnantem cum totâ Antiquitate, & cujus planè nulla sunt Ecclesiæ testimonia, Wir gebrauchen auch danckbarlich und mit aller Ehrerbietung die Arbeit der Väter/ welche viel Ort der Schrifft nützlich außgelegt haben und bekennen/ daß wir durch der alten Kirchen Zeugnuß im wahren und gesunden Verstand der Schrifft nicht wenig bestätiget werden. Denn wir auch nicht billigen/ wenn jemandt ihm einen Verstand ertichtet/ welcher mit der gantzen Antiquitet streitet/ und dessen gar keine Zeugnüssen in der Kirchē seyn. So lehret er auch de secundo, quarto & sexto genere traditionum, da er p. 129. diese Wort setzet: Fatemur etiam, nos ab illis dissentire, qui fingunt opiniones, quæ nulla habent testimonia ullius temporis in Ecclesia, sicut nostro tempore Servetus, Campanus, Anabaptistæ & alii. Sentimus etiam, nullum dogma in Ecclesia novum & cum totâ anti-

Antiquitate pugnans recipiendum, Wir bekennen auch/ daß wirs mit denen nicht halten / welche ihnen Meynungen ertichten/die gar keine Zeugnüssen einiger Zeit in der Kirchen haben / wie zu unser Zeit Servetus, Campanus, die Wieder-Täuffer und andere/ Wir halten auch davor / daß man keine newe Lehre in der Kirchen / und die mit der gantzen Antiquität streitet / annehmen soll. Redet auch gar fein von dem Vincentio Lirinensi, dessen Wort wir oben angeführet / und wil daß wir seine Notas fleissig in acht nehmen/ part. 2. Exam. de asservando Sacrament. Cœnæ. pag. 161. Catholicum autem esse Vincentius Lirinensis rectè definit, quod semper, quod ubique, & ab omnibus similiter observatum fuit, Daß aber Catholisch sey/das jenige/ welches allezeit/ an allen Orten und von allen gleich in acht genommen / hat Vincentius Lirinensis recht beschrieben. Vnd p. 421. Nullum certè ex vetustioribus Conciliis numerare possunt, sed recentia producunt, Constantiense scilicet, ut & Florentinum: Vincentius Lirinensis tradit, illud esse Catholicum, quod semper, quod ubiq; & ab omnibus servatum fuit, Sie können warlich keines aus den alten Conciliis nennen/ sondern newe bringen sie hervor / als nemblich daß zu Costnitz und zu Florentz gehalten: Vincentius Lirinensis setzet/ daß dasselbe Catholisch sey / was allezeit/was allenthalben/und von allen in acht genommen ist. D. Gerhardus desgleichen in Loc. de Eccles.

Vincentii Regul wird von den unserigen gebilliget und commendiret.

Tom.

Tom. 5. §. 34 schreibet: Respectu Catholicæ Ecclesiæ, quæ æstimanda est ex communi omnium piorum ac fidelium, quocunq; tempore & loco vixerunt, consensu --- Vincentius Lirinensis adversus Hæreses c. 3. definit Catholicam fidem universitate, antiquitate, consensione, In betrachtung der Catholischen Kirchen / welche man zu schätzen hat aus dem Gemeinen aller Gläubigen/zu welcher Zeit und an welchem Orth sie immer gelebt haben / consens--- Vincentius Lirinensis adversus hæreses cap. 3. beschreibet den Catholischen Glauben mit der Universität, Antiquität, und Consens, mit dem das alle/von alters/ einhellig gegläubt haben. Vnd §. 182. Ex quo liquidissimè apparet, Vincentii Lirinensis definitionem esse hoc modo intelligendam, Catholicum est, quod semper, quod ubiq;, quod ab omnibus tenetur, scilicet rectè sentientibus, scripturam sequentibus & veræ fidei adhærentibus, Woraus klärlich erscheinet / daß die definition des Vincentii Lirinensis so solle verstanden werden: Catholisch ist dasselbe / welches allezeit / allenthalben / von allen angenommen wird / nemblich die die rechte Meynung haben/der Schrifft folgen/ und dem wahren Glauben anhangen.

Vnsere Kirchen-Bücher sind auff der Catholischen Kirchen Bekäntnüß gegründet.

Ja auch eben hierauff sind unser Kirchen Bücher gegründet/daß man nechst der Schrifft auch sehe auff der allgemeinen Kirchen Consens / und nicht liederlich Newrung in die Kirche einführe. Die Augustana Confessio hat diese Wort art. 21. Hæc ferè summa est doctrinæ apud nos, in quâ cer-

ni potest nihil inesse, quod discrepet à scripturis, vel ab Ecclesia Catholicâ, vel ab Ecclesiâ Romanâ, quatenus ex scriptoribus nota est: quod cum ita sit, inclementer judicant isti, qui nostros pro hæreticis haberi postulant. Dieß ist fast die Summa der Lehre bey uns / darin man sehen kan / daß nichts ist / welches abgehet von der heiligen Schrifft / oder von der Catholischen Kirchen / oder von der Römischen Kirchen / wie sie aus den Schrifften der Väter bekandt ist / welches weil es sich also verhält / urtheilen dieselbe ungütig / die die unserigen wollen für Ketzer gehalten haben. Und hernach im Anfang der Artickeln von den Mißbräuchen p. 20. Cum Ecclesiæ apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesiâ Catholicâ, tantùm paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt, & contra voluntatem Canonum vitio temporum recepti, rogamus, ut Cæsarea Majestas clementer audiat, &c. Weil die Kirchen bey uns in keinem Artickel des Glaubens mißhällig seyn von der Catholischen Kirchen / sondern nur etliche wenig Mißbräuche außlassen / welche new seyn / und wieder den Willen der Canonum durch unfug der Zeit angenommen / bitten wir / daß Ewer Käyserliche Majestät gnädig höre. In Epilogo ultimo articulorum p. 45. Tantum ea recitata sunt, quæ videbantur necessariò dicenda esse, ut intelligi possit, in doctrinâ ac ceremoniis apud nos nihil esse receptum contra scripturam aut Ecclesiam Catholicam, quia manifestum est, nos diligentissimè cavisse, ne qva nova & impia dogmata in Ecclesias

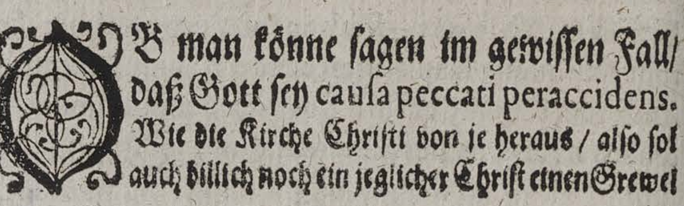
nostras

nostras serperent, Nur allein das haben wir erzeh-
let/ welches/ wie es das ansehen hatte/ nothwendig
müste gesaget werden/ daß man verstehen könte/ wie
in der Lehre und Ceremonien nichts sey bey uns an-
genommen wieder die Schrifft und Catholische
Kirche/ denn es offenbahr ist/ daß wir uns genaw
vorgesehen/ daß keine newe und gottlose Lehre in
unsere Kirchen einschleichen möchten. Und in der
Apologiâ de peccato Originali p. 56. Nihil igitur de pecca-
to originis sentimus alienum aut à scriptura aut à Catholi-
câ Ecclesiâ, sed gravissimas sententias scripturæ & Patrum
obrutas Sophisticis rixis Theologorum recentium repur-
gamus & in lucem restituimus, Darumb halten wir
nichts von der Erb-Sünde/ welches nicht mit der
Schrifft oder mit der Catholischen Kirchen über-
ein komme/ sondern die wichtige Sprüche der
Schrift und der Väter/ welche durch das Sophisti-
sche Gezänck der newē Theologorum gantz verdun-
ckelt und verkehret waren/ reinigen wir/ und bringen
sie wieder ans Liecht. p. 59. Ideo de his rebus nostri Con-
cionatores, diligenter docuerunt, & nihil novi tradiderunt,
sed sanctam scripturam & sanctorum Patrum sententias
proposuerunt --- Scimus enim, nos rectè & cum Catholicâ
Ecclesiâ Christi sentire - - sed & nos hoc loco noluimus isto-
rum rixas nimis subtiliter excutere, tantum sententiam
sanctorum Patrum, quam & nos sequimur, communibus
& notis verbis duximus esse recitandam, Darumb ha-

ben unsere Prediger hievon fleissig gelehret / und nichts newes vorgebracht / sondern die heilige Schrifft und der Väter Sprüche dem Volck fürgetragen --- denn wir wissen / daß wir recht und mit der Catholischen Kirchen Christi gläuben --- aber wir haben auch nicht wollen dieses Orths ihre Gezänck gar zugenaw durchsuchen / nur allein haben wir der Väter Meynungen / welchen auch wir folgen / mit gemeinen und bekandten Worten herzusagen gut befunden. Man besehe auch p. 250. und in den Articulis Smalcaldicis p. 358. Das Corpus Prutenicum p. 12. 36. 37. 41. 44. 158. Die Formulam Concordiæ de Personâ Christi p. 765. Es ist beschwerlich alle testimonia auszuschreiben. Auff die art haben die Reformatores Ecclesiæ sich allezeit beruffen auff die Schrifft / und den Consens der Catholischen Kirchen / dabey muß es bleiben.

Von Gott und der H. Dreyfaltigkeit.

Die Erste Frage.



OB man könne sagen im gewissen Fall / daß Gott sey causa peccati per accidens. Wie die Kirche Christi von je heraus / also sol auch billich noch ein jeglicher Christ einen Grewel

und Abschew tragen vor der Lehre/ dadurch Gott im geringsten zur Vrsach der Sünden gemacht wird / und wie solche Lehre aus dem Grunde zu hintertreiben sey / habe ich anderswo weitläufftig erwiesen. Wenn man aber die Göttliche Warheit in diesem Stück in Schulen verthätiget und die terminos artis gebrauchet/ wie sie müssen gebrauchet werden/ ist es fast unmüglich / daß nicht das Wort Causa per accidens mit unterlauffe/ wann man den Wiedersachern recht wiedersprechen wil / und zumahlen viele schwere dicta der Schrifft recht erklären. Nun ist Causa per accidens auch mancherley / daß schlechter dinges sagen / Deum esse causam peccati per accidens eine abschewliche Gottlosigkeit wäre/ denn es kan causa per accidens vielleicht seyn so viel als ein zufällig wirckende Vrsach/ causa contingenter operans, welche nicht der causæ per se, sondern necessariæ entgegen gesetzt wird/ und daß von Gott sagen wäre eine verteuffelte Boßheit/ denn eine solche Vrsach ist eigentlich causa per se, welcher die Sünde für sich selbsten zugeschrieben wird / das kan man von niemandt sagen/ als von dem Teuffel und dem Menschen/ die thun böses contingenter, nicht nothwendig in particularibus actibus, und darumb wird ihnen die Sünde eigentlich zugeschrieben. Auch kan das causa per accidens seyn/ quæ verè operatur, die eigentlich etwas thut oder wircket/ aber wird per aliud von andern zufälliger weise angetrieben oder appliciret zu wircken/ als Fewer verzehret Holtz oder Stroh/ und das wircket es per se für sich selbst/ weil es die innerliche Hitze und Krafft dazu hat/ aber dennoch wird es zufälliger weise diesem oder jenem Holtz applicieret, daß man sagen kan in betrachtung solcher zufälligen application, das Fewr habe zufälliger weise dieses oder jenes Holtz verbrandt/ also wird mancher zufälliger weise angetrieben und auffgemuntert einen

Die Causa per accidens ist mancherley/ und wie Gott keine Causa per accidens der Sünde seyn könne.

Todtschlag oder andere Ubelthat zubegehen/und daß derwegen von Gott sagen wäre eine verruchte/verfluchte Boßheit. Weiter ist causa per accidens casus und fortuna bey denen die einen gewissen Zwegk oder Endursach ihnen im verrichten fürsetzen/und erreichen für demselben Zweck einen andern ex improviso unversehens/da sie nicht einmahl daran gedacht hätten / als es gräbet jemandt im Acker und findet einen Schatz/die Piscatores Milesii fischeten und zogen einen güldenen Dreyfuß heraus / daß war gantz wieder ihre intention Sinn und Gedancken/und das kan man abermahl von Gott nicht sagen/daß er die Sünde wircke unversehens/da ers nicht bedacht oder gemeinet / denn auff die art würde man Gott eine Unwissenheit vieler Dinge und Unbedachtsamkeit zuschreiben / welches wiederumb die ärgste Gottlosigkeit wäre/ denn Gott ist allwissend/und kan wieder sein Wissen und Zulassung nichts geschehen/ ob zwar viel wieder die intention seines Willens geschiehet / wo man aber zuvor etwas gesehen und erkandt hat/ höret schon die causa fortuita auff / und kan man nicht sagen/ daß solches fortuitò geschehe / darumb auch der Philosophus selbst sagt lib.2. Magnorum Moralium cap. 8. Ubi mens plurima, ibi fortunæ minimum, wo viel Verstandt ist/ da geschicht wenig fortuitò oder zufälliger weise/ Gottes Weißheit und Verstandt aber ist unendlich/also daß ihm nichts verborgen ist.

Nebenst diesem hat bißweilen das keine Wirckung / das causa per accidens genennet wird/ sondern lässet nur / was es thun solte / oder thut nicht / was es schuldig war zu thun / als wann ein Steurmann auff den Schiff schläfft/ und gibt nicht recht acht auffs Ruder/da gehet das Schiff unter/des ist er eine causa per accidens, aber dennoch weil eine Schuldigkeit

hiebey

hiebey sich findet/daß er solte gewacht haben/hat er damit sehr gesündiget / und wird gestrafft / derowegen auch so Gott eine Causam peccati per accidens nennen / ist eine verzweiffelte Gottlosigkeit / denn GOtt läst nichts / was er schuldig ist zu thun.

Weiter / fället einem etwas zu das wircket/da dasselbe/ dem es zufället nicht wircket / sondern wird nur von ihm gesaget/daß es wircke/in einer Redensart die sich im gemeinen Leben offt findet/derer Grund ist eine Vereinigung in einer Zeit/ oder in einem Orth/oder in einem subjecto, als wann jemand in ein Hauß gehet / und der Haußvater würde kranck / saget man daß der hineinkommen causa per accidens sey der Kranckheit/ oder wann jemand wandert und es blitzet / wird gesaget/ er sey causa per accidens fulguris, quia eidem tempori accidit ambulatio & fulgur, wie Aristoteles solche Exempla hat l. 1. prior. c. 12. l. 1. posterior. c. 4. Also auch wann eine Seule beweget wird / so fält der Stein herunter / der drauff lieget / und der sie beweget / ist causa per accidens, daß der Stein herunter fället/ l 8. phys. textu. 32. Item / der vom Holtz im Wasser einen Stein nimpt / der ist causa per accidens durch das / was ihm zufält / daß das Holtz schwimmet/ da doch das Holtz für sich selbst schwimmet und ein Stein vor sich selbst herunter fället / ob schon nothwendig / wenn der Stein hinweg genommen ist/ das Holtz schwimmet/ oder wenn die Seule gerührt wird/ der Stein herunter fället. Also ist in Summa ein jeglich removens prohibens, daß die Hindernüsse hinweg thut/causa per accidens des/das darauff erfolget. Auff die arth treibet einen die Noth bißweilen/wann er die Lehre von der Vrsache der Sünden klar machen wil/ und alles hinweg thun/dadurch Gott im geringsten die Sünde könte beygemessen werden / daß man sage Gott sey nicht

causa peccati per se, sondern per accidens, nicht für sich selbst/ sondern durch dz/ so ihm zufält/ das ist/ er ist gar keine Vrsache der Sünden/ sondern wird so genant in der gemeinen Redens-art/ die sich unter den Menschen findet/ und in der H. Schrifft vielfältig gebrauchet wird/ als Exod. cap. 9. v. 12. Der HErr verstockte das Hertz Pharao. Psal. 105. v. 25. Er verkehret der Egypter Hertz/ daß sie seinem Volck gram wurden. Hiob 12. v. 24. Er nimpt weg den Muth der Obristen des Volcks im Lande/ und macht sie irren auff einem Irrwege. 2. Sam. 16. v. 10. Ich wil deine Weiber nehmen für deinen Augen und wil sie deinen Nechsten geben/ daß er bey deinen Weibern schlaffen soll an der liechten Sonn/ denn du hast diß heimlich gethan/ Ich aber wil diß thun für dem gantzen Israel und an der Sonnen.

Viele Sprüche der Schrifft fodern/ daß man bißweilen diese Redens-Art doch im rechten Verstande gebrauche.

Dergleichen Sprüche findet man sehr viel in der heiligen Schrifft/ welche wenn man sie recht erklären wil/ saget man/ daß solches Gott thue per accidens, der Teuffel aber/ und die boßhafftigen Menschen per se, und also thuts Gott nicht/ sondern was anders thuts/ daß seinem Wercke/ so er zum guten wircket/ zufält/ von ihm wird es nur gesagt/ daß ers thue/ welcher Rede Grund ist/ daß eben zu der Zeit und an den Ort/ auch in dem subjecto Gott seine Wirckung zum guten hat/ da der Mensch und der Satan ihre Wirckung zum bösen haben/ denn Gott erhält den Menschen im Wesen/ und entzeucht ihm seinen Geist wegen der Sünde/ und übergibt ihm den Satan aus gerechtem Gerichte/ das Menschliche Hertz kan ohne Gottes Geist nichts denn sündigen/ und der Teuffel treibt ihn dann vielmehr zu allen Lastern/ da wird nu gesaget

von

von GOtt wegen dieser zufälligen Vereinigung der guten Wercke Gottes mit dem bösen Wercken der Menschen und des Satans/ & quia ut justus judex removet prohibentem peccatum spiritum sanctum, weil er als ein gerechter Richter hinwegnimpt den heiligen Geist/ der die Sünde hindert/ daß er das Böse thue/ nemlich nicht per se, sondern per accidens. Vnd so redet der heilige Geist in der Schrifft / welche Rede wir gewiß müssen recht verstehen lernen/ dafern wir/ zumahlen die / so Gott zu einer Vrsach der Sünden machen / wiederlegen wollen / denn in dem man ihn auff die arth nennet causam per accidens peccati, leugnet man daß er einiges weges in der That eine Vrsach der Sünden sey/ und läst nichts übrig/ denn die Redensart. Philippus Melanchthon, von dem unsere Theologen am ersten diese terminos recht zu gebrauchen gelernet haben/ saget l. 2. Physicæ: Causa per accidens reipsa non est causa, sed sic propter quandam vicinitatem appellatur: Causa per se est propriè causa, Die Vrsache per accidens ist in der That uñ Warheit keine Vrsache/ sondern wird allein so genennet / wegen einer etwa dem eusserlichen Ansehen nach ungefehrlichen Gemeinschafft: Die Vrsach per se ist eigentlich eine Vrsache. Wie auch Aristoteles sagt lib. 11. Metaph. cap. 7. Causa per accidens simpliciter nullius est. Cui accidit quod est, non erit, sagt er lib. 1. Phys. t. 4. 26. also/ cui accidit causa, non est causa. Auff die arth wird von dem Gesetz Gottes gesaget/ daß es nur Zorn wircke / Rom. 4. 15. Vnd vom Evangelio/ daß es sey ein Geruch des Todes zum Tode denen die verlohren werden 2. Cor. 2. 16. per accidens. Sie wircken den Zorn und den Tod / oder sind eine Vrsach des Zorns und des Todes per accidens wegen dessen / so dem Gesetz und Evangelio

Die Causa per accidens ist keine rechte causa oder Vrsach.

gelio

gelio zufället/und allein in der That eine Vrsach ist/nemblich wegen der Menschlichen verderbten Natur / Boßheit und Vnglaubens.

Das ist schon ausser allem Zweiffel/daß die Schrifft offt und vielfältig so redet / Gott macht irren / verstockt das Hertz/ gibt in verkehrten Sinn / heisset fluchen: Sprech ich/ es ist eine Redensart / dadurch GOtt nicht zur Vrsach der Sünden gemacht wird / muß ich gewiß dieser Redensart Grund anführen/ oder der Wiedersacher/ der daraus schleust/ daß Gott etlicher massen warhafftig die Sünde wircke / läst sich nicht mit abweisen: Der spricht/ es ist unmüglich daß von Gott solche Wort könten geführet werden/ da er nicht etlicher massen warhafftig die Sünde wirckete / wie denn Hieronymus Zanchius schreibt de Excœcatione Impiorum quæst. 4. tom. 1. Miscell. f. 208. Dubitandum igitur non est, Deum quosdam --- excœcare, indurare, & in desideria cordis & prava flagitia tradere, idq; non tantum permittendo (quæ permissio semper est voluntaria) nec tantum gratiam subtrahendo: nec tantum externa offendicula, in quæ impingant, reprobis objiciendo: sed etiam interna quadam particulari, sed ineffabili actione, eaq; vel immediatè per se vel mediatè per ministerium Satanæ eos in cœcitatem, obdurationem & prava desideria impellendo, sed non cogendo, Es ist derowegen nicht zu zweiffeln / daß Gott etliche verblende/ verhärte und in ihre eigene Lüste des Hertzens und böse Wercke übergebe / und solches nicht nur allein durch Zulassung (welche Zulassung allezeit freywillig geschiehet) auch nicht allein durch Entziehung der Gnade/auch nicht allein durch

Nothwendigkeit bißweilen so zu reden.

durch Vorwerffung eusserlicher Ergernuß / daran die Verworffenen sich stossen: sondern auch durch eine innerliche particular, aber unbegreiffliche Wirckung / dadurch er entweder vor sich selbst ohn Mittel / oder mittelbarer weise durch des Satans Dienst sie in Blindheit / Verhärtung und böse Begierde antreibet / aber nicht zwinget. Was wil man dazu sagen? Ich muß beweisen / daß die Redensart so in der Schrift steht / einen andern Grund hat / das keines weges nötig ist / solche Wirckung oder Antrieb zur Sünden GOtt dem HErrn zuzuschreiben / darumb sage ich / daß die arth zu reden genugsam Grund habe in Vereinigung zweyer Ding in einer Zeit / in einem Ort / oder in einem subjecto, dann wegen solcher Vereinigung / was das eine thut / wird auch vom andern gesagt per accidens, daß es solches thue / ob es schon nichts thut / und was nur die Hindernüß eines dinges hinweg thut / von dem wird schon gesagt / daß es das Ding thut / welches erfolget / da es doch nichts daran wircket / als wer vom Holtz im Wasser einen Stein wegthut / der ihm hinderlich war / von dem wird schon gesagt / daß er das Holtz habe schwimmend gemacht / und wer einen Pfropffen woraus zeucht / von dem wird gesagt / daß er das Wasser habe heraus fliessend gemacht / und wer eine Seule rühret / von dem wird gesagt / daß er den Stein / so darauff lag / habe herunter fallend gemacht / und dergleichen / da doch dessen keines solches machet / sondern nur die Hindernüß hinweg thut / und wann in diesem nichts verbunden ist / die Hindernüß nicht hinweg zuthun / kan man solcher causæ per accidens nichts zumessen / oder sie im geringsten beschüldigen. Weil derowegen die Wirckung Gottes zum guten mit der

Wirckung des Satans zum bösen in einem Menschen gleichsam auch vereiniget wird / und weil Gott den Sündern aus gerechtem Gericht den H. Geist entzeucht / welches er nicht zu unterlassen / sondern als ein gerechter Richter zu thun verbunde war / daß sie dannenhero aus einer Sünde in die ander fallen / wird von Gott durch eine blosse Redensart gesagt / daß er it: lreke oder thue / was der Teuffel und böse Wille des Menschen thut / und so sagt man GOtt thu solches per accidens, das ist er thue es nicht / sondern werde nur von ihm gesagt / wegen eines Dinges / das ihm zufält und solches thut. Damit ist nu alle operatio und Wirckung / die GOtt vom Gegentheil zugeschrieben wird / außgeschlossen / und sind die Sprüche der Schrifft klar explicirt, daß man nicht darff eine verborgene unbegreiffliche / innerliche Wirckung und Antrieb Gottes hie ertichten / wie Zanchius thut. Ich muß aber noch unser Theologorum Schrifften anführen / daß ich erweise andere haben auch so geredt / und diese Sache nicht anders erkläret. D. Balduinus spricht über den vorangezogenen Ort 2. Cor. 1. 16. part. alt. cap. quæst. 1. p. 90. Operatio mortis per accidens Evangelio ascribitur, dum nimirum eo abutuntur ad securitatem, per se autem est ex aliâ efficiente causâ, quam Paulus indicat infrâ c. 4. v. 4. hujus Epistolæ: Deus enim hujus seculi seu Diabolus excœcat mentes infidelũ, ut non fulgeat ipsis illuminatio gloriæ Christi. Ita Christus per se autor vitæ est & lucis & ita non venit, ut judicet mundum Joh. 3. 17. per accidens a. fit excœcationis causa, dum homines in istâ luce non ambulant, sed pertinaci obtutu in hanc lucem oculos conjiciunt, & sic in judicium in hunc mundum venit, ut qui non vident, videant, & qui vident, cœci fiant, Joh. 9. 39. Die Wirckung des Todes wird zufälliger

Unsere Theologi haben auch allezeit die art zu reden gebraucht.

fälliger weise dem Evangelio zugeschrieben / in dem sie dasselbe mißbrauchen zur Sicherheit / vor sich selbst aber ist sie von einer andern wirckenden Vrsach/welche Paulus unten Cap. 4. v. 4. dieser Epistel anzeiget: Denn der Gott dieser Welt/ oder der Teuffel verblendet die Gemühter der Vngläubigen/ daß sie nicht sehen das helle Liecht des Evangelii von der Klarheit Christi. Also ist Christus selbst ein Stifter des Lebens und Liechts/und so ist er nicht kommen/daß er die Welt richte/ Joh. 3. v. 17. Zufälliger weise aber wird er eine Vrsache der Verblendung/in dem die Menschen in dem Liecht nicht wandeln / sondern halßstarriger weise diesem Liecht entgegen sehen. So redet auch D. Hütterus in Loc. Communibus L. de providentiâ fol. 237. Quod per se competit hominibus, id in scripturis sæpiùs tribuitur Deo, sed non nisi per accidens. Quemadmodum enim per accidens tribuitur soli, quod ex ejus ortu atq; splendore caliginem & dolorem sentiant, qui oculorum lippitudinem vel alios defectùs patiuntur; ita per accidens quoq; Deo ejusdemq; verbo, miraculis & beneficiis obtingit, ut ex eorum summâ & utilitate & præstantia eorũ animi magis obrigescant & indurentur, qui sunt pervicaces & inexpugnabiles, Welches für sich selbst zukompt den Menschen/ dasselbe wird in der Schrifft oft Gott zugeschrieben/aber nicht anders/denn zufälliger weise: Denn wie zufälliger weise der Sonnen zugeschrieben wird / daß durch ihren Auffgang und Schein Dunckelheit und Schmertzen leiden/ welche trieffende Augen

 haben

haben oder sonst mangel daran leiden: Also trifft auch zufälliger weise Gott und sein Wort/Wunder und Wolthaten/ daß durch derselben grössešte Nutzbarkeit und Hoheit/ihre Gemühter mehr erstarren und verhärtet werden/welche gar hartnäckicht seyn und wollen sich nicht gewinnen lassen. Und p. 24. de causa peccati setzt er diese objection: Ad quamcunq; actionem sequitur effectus peccati illa ipsa actio causa est peccati. Jam vero ad actionem Dei subtrahentis suam gratiam & spiritum illuminationis, seqvitur effectus peccati. Ergo illa ipsa actio Dei erit causa peccati, Auff welche Verrichtung der effect der Sünden folget/die ist eine Ursach der Sünden. Nun folget auff die Verrichtung Gottes / dadurch er seine Gnade und den Geist der Erleuchtigung entzeucht / der effect der Sünden / darumb ist eben dieselbe Verrichtung Gottes eine Ursach der Sünden. Hierauff antwortet er: A causis per accidens non valet consequentia ad effectum: sed positis actu causis per se peccati. Qvin potius peccatum est causa subtractionis gratiæ; ita ut propriè loqvendo, peccatum præcedens, causæ respectum; subtractio vero gratiæ effectus rationem obtineat, Von den zufälligen Ursachen kan man nicht schliessen auff den effect oder Wirckung; sondern weñ man die Ursachen der Sünden/die für sich selbst Ursachen sind/setzet. Ja vielmehr ist die Sünde ein Ursach/daß jemands die Gnade entzogen wird / also und dergestalt / daß eigentlich zu reden die vorhergehende Sünde ein Ursach ist / die Entziehung aber der Gnaden Gottes ein effect und Wirckung. Das ist die Nothwendigkeit / die einem Theologo oblieget / wenn er

mit

mit den Wiedersachern zuthun hat / daß er bißweilen diese art
zureden gebrauche: Denn die schliessen also: Wer die Hindernüß
der Sünden wegthut / der ist ein Vrsach der Sünden / die noth-
wendig darauff folget. Gott thut die Hindernuß der Sünden
hinweg / in dem er den Gottlosen seinen heil. Geist entzeucht.
Darumb ist er ein Vrsach der Sünden / die nothwendig dar-
auff erfolget. Hie muß ein Theologus sagen: Die causa
oder Vrsach sey zweyerley / causa per se und per accidens, von
dieser concedire er das gantze argument, aber die wäre keine
rechte causa: Von der vorigen so man redet / leugne er die Ma-
jorem, denn was die Hindernüß hinweg thut / ist nicht eine
causa per se für sich selbstwirckende Vrsach / sondern nur per
accidens, eine zufällige Vrsach / die wegen eines andern Din-
ges / so ihr zufält eine Vrsach genennet wird / da sie keine ist.
Desgleichen schleust man: Wer Sünde wircket / verstocket /
in verkehrten Sinn gibt / irrend machet / der ist causa per se
peccati, eine für sich selbst wirckende Vrsach. Aber GOtt
wircket die Sünde / verstocket / macht irrend / wie die Schriffe
redet. Darumb ist GOtt eine für sich selbst wirckende Vr-
sach der Sünden. Darauff muß gewiß ein Theologus ant-
worten: die majorem, oder den ersten Satz kan er nicht schlech-
ter dinges leugnen / denn gewiß ist / daß man von einer causa
per se für sich selbst wirckenden Vrsach saget / daß sie die
Sünde wircket / in der Boßheit verhärtet / irrend machet;
Darumb muß man hie ein limitation gebrauchen und sagen:
Wer die Sünde wircket und irrend machet per se für sich
selbst nicht zufälliger weise / der ist auch eine Vrsach für sich
selbst und nicht zufälliger weise / nu wircket GOtt nicht die
Sünde / und machet irrend für sich selbst / sondern zufälliger
weise / darumb ist er auch keine Vrsach der Sünden für sich
selbst / sondern nur zufälliger weise / das ist in einer blossen Re-
 densart /

densart / derer Grund ist eine Vereinigung in einer Zeit / an einen Orth/oder in einem subjecto. Weiter schreibt Hutterus in libr. de Unione & Synodo Evangelicorum contra Irenicum Parei. p. 91. Unis iisdemq; miraculis, quibus in suo erga Deum timore confirmati sunt Israelitæ, indurati fuerunt Pharao & Ægyptii, quod posterius non nisi per accidens de Deo prædicari posse, vel tyro Theologiæ intelligit, Eben durch dieselben Wunderwercke / dadurch in ihrer Furcht gegen Gott bestätiget sind die Kinder Israel / sind auch verhärtet Pharao und die Egypter / welches nachfolgende / daß es nicht anders / denn per accidens zufälliger weise von Gott könne gesaget werden / verstehet auch wol ein Junge / der erst anfänget die Theologiam zu lernen / so weit hievon Hutterus. D. Georgius Mylius in Expl. Aug. Confess. artic. 19. sagt: In causis mali neq; in infinitum, neq; ad unum aliquod primum sive summum malum licet procedere: sed mala omnia reducuntur tandem ad causam aliquam bonam, ex qua malum per accidens provenit, In den Ursachen des bösen kan man weder in infinitum, noch zu einem ersten und höchsten Ubel gehen: sondern alles böses wird endlich gezogen auff eine gute Ursach / wovon das böse zufälliger weise herkompt. D. Andreas Keslerus Superintendens Eisfeldensis schreibet quæst. 2. Quadrigæ Discurs. Theologico-Philosoph. die zu Wittenberg gedrucket ist / und von D. Balduin und D. Meisner, wie er zeuget / approbiret: In hâc acceptione & hòc sensu (wie ich bißher erkläret) si phrasis, Deus est causa per accidens peccati, & peccatū Dei esse effectū

per accidẽs, accipiatur neq; Theologi repugnabunt, quod fas est colligere ex eò, quia ipsimet docent & palam fatentur, legem Dei esse causam peccati per accidens. Si hoc, ergo Deus legislator per accidens causa erit. Inquis: Cur ergo dicunt Theologi, Deum nullò modò esse causam peccati, ne quidem per accidens? Resp. 1. Illud, nullô modô, opponitur variis efficiendi modis Calvinisticis, ut sensus sit, Deus nec ordinat ad peccatum, nec instigat, nec occultè movet, nec suadet, nec præcipit, nec adjuvat, nec appetit eòq; delectatur. 2. Negant orthodoxi etiam per accidens peccati causam esse, sed non contra Philosophica fundamenta, verùm si accuratè rem perpendas in disputationibus contra Calvinianos, qui in phrasi etiam, esse causam per accidens, culpam in Deum transferunt, itemq; ordinationem & occultam motionem implicant. Ab hâc Deum per suam negationem volunt esse liberatum. Quod si qvidem Calviniani solùm eâ interpretatione, quæ ex adductis argumentis oritur, impropriè & remotè per accidens dicunt Deum esse peccati causam, rem ipsam non repudiat pacis satagens Theologus, quin ut & ille & omnes in corde ita sentiant, seriis votis precatur. Potissima cura esse debet, ut in rebꝰ consentiatur, de modo loquendi facilis deinde fiet communicatio inter ingenia modesta, Weñ in diesem Verstand (wie erklärt) die art zu reden/ Gott ist eine causa per accidens der Sünden und die Sünde ist ein effect Gottes per accidens, genommen wird/ werden auch die Theologi nicht wiedersprechen/ welches man daraus schliessen kan/ weil sie selbst lehren und offentlich bekennen/ daß das Gesetze Gottes sey eine causa per accidens der Sünden / wo das gesaget wird/ so ist GOtt der Gesetzgeber auch causa per accidens.

Du

Du sagst vielleicht: Warumb sprechen denn unsere Theologi/ daß GOtt keines weges eine Ursach der Sünden sey/ auch nicht einmahl per accidens? Ich antworte einmahl/ die Worte/ nullô modô, keines weges/ werden entgegen gesetzet den mancherley Wirckungen/ welche die Calvinisten erdacht haben/ daß es diese Meynung hat/ GOtt ordenet nicht zur Sünden/ er treibt nicht an/ er bewegt niemandt verborgener weise/ er beredt niemand/ er gebeut nicht zu sündigen/ er hilfft nicht dazu/ er begehrts nicht/ und hat kein gefallen daran. Zum andern leugnen die rechtgläubige Theologi/ daß Gott auch sey eine causa per accidens der Sünden/ aber nicht wieder die Fundament der Philosophie/ sondern/ wenn du es recht betrachtest/ in den Disputationibus wieder die Calvinisten/ welche auch in dieser Redensart/ Gott ist eine Ursach der Sünden per accidens, die Schuld auff GOtt bringen/ und eine Verordnung und verborgene Bewegung darunter begreiffen/ Von solcher causa per accidens wollen sie Gott befreyen durch ihre Verneinung/ So aber die Calvinisten in solcher Erklärung/ als aus den angeführten Argumenten folget/ Gott causam per accidens nennen/ welches nicht die eigentliche Bedeutung des Wortes/ Ursach/ ist/ wird die Sache an ihr selbst ein friedliebender Theologus nicht verwerffen/ sondern vielmehr wünschen/ daß er und alle im Hertzen solche Meynung hievon haben. Wolffgangus Heiderus Professor Philosophiæ Practicæ zu Jehn schreibet part. 1. Philosoph. Moral. zu Jehn gedrucket p. 25. An Deus malorum causa efficiens per se? Resp. 1. Mali apparentis, si res bona sit, dubium non est, quin Deus est causa. 2. Idem est causa malorum pœnæ, quæ sunt opera justitiæ divinæ, Amos cap. 3. Non est malum, quod non fecerit Dominus in civitate.

3. Non

3. Non est causa per se mali culpæ seu peccati, nec in abstractô, nec in concretô, sed tantùm per accidens, qvatenus ens, in quo malum producitur, conservat, propagat. Es ist auch in vieler Handt das Bedencken des fürtrefflichẽ Philosophi M. Danielis Stahlii Professoris zu Jehn/ daß er von dieser Frage/ An Deus sit causa peccati per accidens, geschrieben/ darin er weitläufftig und herrlich erwiesen / wie man nicht leugnen könne / daß auff gewisse Masse solches zusagen sey/ dafern man die terminos Philosophorum recht gebrauchen wil/ welches auch eine Nothwendigkeit ist/ denn einem Theologo nicht frey stehet / daß er mag das eine formam nennen/ was ein Philosophus materiam nennet/ daß einen effectum, was ein Philosophus Causam nennet/ daß den Himmel/ was ein Philosophus die Erde nennet / wo man die definition eines Dinges setzet/ da muß man auch das definitum nicht läugnen/ oder man wird mit sich selbst streiten und das hundertste ins Tausende werffen. Nu ist gewiß / daß das schon ist ein effectus per accidens, quod accidit alicujus operationi, man subsumire, peccatum accidit operationi Dei in bonum, wenn er den Menschen erhalten / ihn auch erleuchten und heiligen wil. Darumb ist die Sünde effectus Dei per accidens. Also was die Hindernüß eines Dinges hinweg thut/ ist causa per accidens des / so darauff erfolget / Gott thut die Hindernüß der Sünden hinweg / in dem er aus gerechten Gericht seinen Geist entzeucht. Daraus ist leicht zu schliessen. Wie solches alles M. Stahlius weitläufftiger außgeführet.

Die Andere Frage Bey der Lehre von der H. Dreyfaltigkeit.

OB das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit auch im Alten Testament sey nötig gewesen zu gläuben.

Hie wäre zu wünschen/ daß ein jeglicher sich vielmehr bekümmerte/ was ihm zu gläuben und zu thun nach Gottes Verordnung und Befehlich von nöten ist/ denn daß er sich groß bekümmere/ was andere für Christi Geburt gegläubet haben/ als welches weder zu unserm Glauben itzo/ noch zum Gottseligen Leben groß dienen kan: Denn wiewol es im Glauben bewehret/ wenn man höret/ daß diese oder jene heilige Leute auch so gläuben oder gegläubet haben/ so ist doch dieß nur eine Frage de facto, was dieser oder jener gethan/ oder gegläubet/ das jus aber/ das Recht/ was uns bindet im newen Testament/ müssen wir aus andern klaren Sprüchen/ die von der Verordnung und den Befehlich Gottes handeln/ und zumahl aus dem Newen Testament erkennen. Darumb denn auch keine Formula oder einig liber Symbolicus im geringsten von dieser Frag hat/ als darumb man sich bißhero nicht groß bekümmert/ dieweil sie die Väter des Alten Testaments/ nicht uns/ angehet. Dennoch aber muß ich auch hievon meine Meynung sagen.

Alle haben auff gewisse Maaß das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit gläuben müssen.

Man gestehet gern/ daß alle und jede im Alten Testament verpflichtet gewesen zu glauben an Gott/ der sie erschaffen/ der sie durch den Messiam auch erlösen würde/ und durch

seinen

seinen heiligen Geist heiligte / welches gewiß ein Erkäntnüß der heiligen Dreyfaltigkeit war/wiewol nicht distincta, clara und explicita, daß diese drey Personen in einem Göttlichen Wesen wären / und wie sie zu unterscheiden; davon doch eine klärer Erkäntnüß gehabt haben die Patriarchen/ Propheten und das Sanhedrim oder der grosse Raht zu Jerusalem / die siebentzig Eltesten/welche die Geheimnüß wol bewahren musten / die der Messias offenbahren und klar an den Tag bringen solte / welche sie auch dem gemeinen Mann gern verholen und nicht klärlich fürgetragen/wie daß die Schrifften der Juden/so wol alte/als newe bezeugen. Vnd dannenhero findet man in den alten Schrifften der gelehrten Juden oder Rabbinen wol Zeugnüs von dem Geheimnüs der heiligen Dreyfaltigkeit / damit wir solches auch wieder die Lästerungen der newen Jüden vertheidigen können / aber allen gemeinen Leuten haben sie solches nicht alsbald fürgetragen. Petrus Galatinus in der Hebræer Schrifften wol beschlagen / beweiset zwar dieses Geheimnuß daraus/aber er schreibt doch lib. 2. de Arcanis Catholicæ veritatis cap. 1. Cur Deus in vetere Instrumento non ita explicitè Trinitatis mysterium tradi voluit, sicut illud in futurum per Messiam revelandum reservavit? Judæorum populus (ut te scire non dubito) maximè ad idololatriam pronus erat, ad quam evitandam universa lex vetus illa condita fuit. Ne igitur in eorum qui plures Deos colebant, errorem inciderent, cautè à divina providentia factum est, ut ipsum divinæ Trinitatis arcanum non explicitè, sed implicitè eis traderetur. Sed quoniam idololatria per Messiam penitus explodenda erat, & universus orbis ad únius Dei cultum reducendus, idcirco sacramentum illud Trinitatis explicitè atq; apertè revelandum ad dies Messiæ reservatum fuit: quod omnis quoq; Cabalistarum

starum schola planè testatur, asserens ipsius divinæ Trinitatis arcana tantùmodo usq; ad Messiæ temp9 recondita latere debuisse, Daher ists auch geschehẽ/dz allmählig diese Erkäntnuß bey den Juden gar hingefallen/ welches nicht geschehen können/ wann allen dieses Geheimnüs klärlich wäre fürgetragen/ und zuwissen und zu gläuben so nötig gewesen wäre/ als daß ein einiger Gott sey/ und daß der Messias kommen solte/ daß behalten die Jüden noch feste bey/ aber von dreyen Personen in einer Gottheit wissen sie heutiges Tages nichts. Darum̃ auch in den sechstenhundertẽ Jahren nach Christi Geburt Leontius ein Münch zu Constantinopel sie mit unter die Secten zehlet/ und schreibet von ihnen lib. de Sectis, Actione 2. Tom. II. Biblioth. Hebræi unam dicunt hypostasin, unamq; naturam Dei, nullam planè Trinitatem admittentes, ac neq; Patrem, neq; filium, neq; spiritum S. dicentes; nisi forte sic Deum, inquiunt, adpellemus patrem, ut qui omnium sit hominum pater. Und solche Meynung haben sie nicht nur nach Christi Todt erst gefasset/ aus Haß etwan wieder die Christen/ sondern zun zeiten Christi/ wie aus den Evangelisten erhellet/ denn gewiß den Juden/ zumahl den gemeinen Leuten die Lehre von der H. Dreyfaltigkeit und von der Gottheit des Messiæ gar wunderlich und ungereimt vorkam/ darumb suchten sie Christum den HErrn zu tödten/ daß da er ein Mensch war/ sich dennoch selbst zu GOtt machte/ wie sie sagten Joh. 5. v. 18. Cap. 10. v. 33. Denn das konten sie nicht zusammen reimen/ daß jemand zugleich Gott und Mensch seyn solte/ wie sie auch/ und zwar die Schrifftgelehrten unter ihnen/ nicht köndten zusammen reimen/ daß Christus wäre ein Sohn/ und zugleich ein Herr Davids/ als sie Christus fragete/ wie nennet ihn David im Geist einen Herrn/

Herrn/ da er sagt/ der HErr hat gesagt zu meinem Herrn/ setz dich zu meiner Rechten? So nun David ihn einen Herrn nennet/ wie ist er denn sein Sohn? Niemand kont ihm drauff ein Wort antworten/ sagt der Evangelist Matthæus Cap. 22. v. 43. & seqq. Ja do Petrus den HErrn erkennete für des lebendigen Gottes Sohn/ schrieb der HErr selbst solches einer sonderlichen Offenbarung des heiligen Geistes zu/ Matth. 16. v. 17. **Fleisch und Blut/** sagt er/ **hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel.** So ist auch bekandt/ welche grosse Unwissenheit sich bey den lieben Jüngern Christi gefunden hat/ biß auff die Außgiessung des H. Geistes/ da sie Gott von newen durch den H. Geist unterrichtet/ welches fast unmüglich scheinet/ daß es dahin hätte kommen können unter den Jüden/ wenn im Alten Testament die heilige Dreyfaltigkeit und die Gottheit des Messiæ klar und distinctè zu gläuben allen und jeden fürgehalten wäre.

In den Schrifften des altẽ Testaments ist diß Geheimnüß enthalten.

Im Alten Testament sind schöne Sprüche/ die diese Geheimnüs in sich begreiffen und uns nicht wenig im Glauben bestätigen können/ allein so klar sind sie nicht/ daß ein jeglicher Leye/ wenn er die Wort lieset/ und sonst gar keine Hülffe hat aus der Erleuchtigung des Geistes oder des newen Testaments/ alsbald den Unterscheidt dreyer Personen in einem Göttlichen Wesen/ oder eine Person des Messiæ/ die in zweyen Naturen bestünde/ daraus erkennen und ungezweiffelt gläuben köndte. Viel heilige hocherleuchtete Propheten und Männer haben gebetet und Gott umb Hülffe angeruffen/ darin David sonderlich ein Meister gewesen/ aber daß er solte den Vater umb des Sohns willen gebeten haben/ wie wir im Newen Testament bitten/ finden wir nicht. Und sonder

zweiffel deutet Christus das an/ wenn er saget/ Joh. 16. v. 24. **Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen/** und v. 26. **An demselbigen Tage/** nemlich/ wenn ihr mit dem H. Geist werdet erfüllet seyn/ und völlige Erkäntnüß erlanget haben/ **werdet ihr bitten in meinem Namen:** Wiewol ich nicht leugne / daß sie umb des HErrn Messiæ Willen gebeten/ aber implicitè und indistinctè, denn wir in den terminis keine Bitte oder Gebet im Alten Testament finden / daß Gott der Vater umb seines Sohnes Willen hören wolte. Doch hat David diese Geheimnüß erkandt/ und davon geredt/ aber wie es die Zeit des Alten Testaments zuließ/ daß bey den Vätern die cognitio horum mysteriorum oder Erkäntnüß dieser Geheimnüß in Vergleichung der Wissenschafft / die wir im Newen Testament haben / nur implicita gewesen / wie auch wiederumb die Wissenschafft / die die Gemeinen Leute gehabt haben in Vergleichung derer/ welche die Propheten und Schrifftgelehrten oder Beysitzer des Grossen Rahts zu Jerusalem gehabt/ nur implicita gewesen.

Was fides Implicita und Explicita sey.

Da denn insonderheit zu wissen/ was man fidem implicitam und explicitam nenne / den außgelegten und unaußgelegten Glauben / wie wirs Deutsch geben können / wiewol die Scholastici oder Schul-Lehrer diese Redensart unterschiedlich gebrauchen/ denn ihnen einmahl so viel ist implicitè glauben / wie man beym Alexandro Alensi 3. part. summæ quæst. 28. membr. 4. art. 1. Thoma 22. quæst. 2. art. 8. Durando 3. summæ Dist. 25. quæst. 1. und andern zusehen hat / als in fide majorum gläuben/ durch der Grössesten/ vornehmsten und gelehrtestē/ als der Priester und Schriftgelehrten/ Glauben und Erkäntnüß gläuben: Und die Deutung höret hier nicht her / ob sie schon von den Scholasticis hieher gezogen

wird/

wird / denn das ist kein Glaube / wenn man gläubet / was ein ander gläubt / und weis nicht was er gläubt / es kan auch einer für dem andern nicht gläuben / noch ihn mit seinem Glauben selig machen. Dann ist auch bey ihnen implicitè gläuben so viel als in generalibus conceptibus und propositionibus etwas gläuben / welche wenn sie völliger erkläret und außgeleget werden / muß man das explicitè und klärlich sagen / was sonsten implicitè darin enthalten wird / als wer da gläubet an einen einigen Gott / der unser Schöpffer / Erlöser und Heiliger ist / der gläubt schon implicitè, die drey Personen in einer Gottheit / ob er schon die völlige explication, Außlegung und den Vnterscheidt der Personen noch nicht weis: Die Sache an ihr selbst weis er / aber die völlige Außlegung derselben weis er noch nicht / doch wird gesaget / daß er sie weis / nemlich so weit er sie gläubet / in den generalibus notionibus und propositionibus, welche folgends solche Außlegung mit sich ziehen. Vnd da muß man wissen / daß die Conceptus bißweilen so generales seyn können / daß man gar nichts von diesem Geheimnüß berühre / wie etwan die Heyden den wahren GOtt erkandt haben / und das ist auch wieder kein rechter Glaube / sondern vielmehr eine Vnwissenheit / darinnen man billich dem Scholasticis und Bäpstischen wiederspricht; Bißweilen aber sind sie so generales oder gemein / daß sie dennoch die Sache oder das Geheimnüß berühren / als wenn man gläubt an Gott den Schöpffer / Erlöser und Heiliger / und so haben sie im Alten Testament implicitè die Trinitatem gegläubt: Desgleichen auch in dem Schattenwerck und Fürbildungen / darin ihr Glaube ist verwickelt gewesen / derer explication etliche besser gewust / als etliche / welche sie aber so perfect nicht gewust haben / sind darumb nicht verdampt worden.

Dero-

Der Streit ist hie von den Gradten der erkäntnüß / nicht von der Erkäntnüß des Geheimnüsses an ihm selbst.

Derowegen erscheinet hieraus / daß es auff die Grad der Wissenschafft oder Erkäntnuß dieser Geheimnüssen ankömpt / welche man so genaw nicht wissen kan. Darumb ich auch hievon nicht viel streiten mag / es sehe ein jeglicher zu / wie weit er gehe / und wie er auch / was er sagt / verthädigen könne / zweyerley aber sind gewiß / welche man allerdings verthädigen muß / Einmahl daß wir an keinen anderen Gott und Messiam glauben / als sie im Alten Testament gegläubet haben / und durch eben die Gnade / und durch die Erkäntnüß selig werden / dadurch sie im Alten Testament sind selig worden / wiewol die Grad der Erkäntnüß unterschieden seyn / und dieselbe nu vielmehr explicirer uñ außgelegt ist / als im alten Testament / daß mich nicht wenig verwundert / wenn etliche sagen / wo die im Alten Testament nicht so vollkommene Erkäntnüß der H. Dreyfaltigkeit und des Messiæ gehabt haben / als wir / so haben sie einen andern Gott und Messiam gehabt. Ist gar eine tolle consequentz, als wenn ich sagen wolte / wo jemand einen Menschen siehet und weiß nicht / wie er heist / wer sein Vater und Mutter und von wannen er ist / allerdings wie ein ander / siehet er nicht denselbigen Menschen / sondern einen andern: Das schleust gar übel. Ein anders ist res cognita ein anders quoad omnes circumstantias & explicitas rationes cognita; ein anders die Erkäntnuß einer Sache / ein anders die Erkäntnuß derselben Sache nach allen Vmbständen; ein anders cognitio confusa, ein anders cognitio distincta. Was man nicht distinctè erkandt hat / das kan man wol confuse erkant haben / und muß darumb nicht sagen / daß man es gar nicht erkandt habe. Ich kondte auff die arth auch wol schliessen / daß wir im andern Leben einen andern GOtt und Messiam erkennen würden / denn wir werden ihn multo magis explicitè viel vollkommener erkennen / wann wir nicht

mehr

mehr sehen werden durch einẽ Spiegel in einen dunckeln Wort / sondern von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13. v. 12. wir werden ihn sehen wie er ist / 1. Joh. 3. v. 2. Darumb muß jemandt rem cognitam von den gradibus cognitionis unterscheiden lernen / das ist gewiß daß wir viel mehr von der heiligen Dreyfaltigkeit und von der Menschwerdung des Sohns Gottes wissen / als sie im Alten Testament / dennoch haben sie diese Geheimnus auch gewust / so weit sie Gott dieselbe zu gläuben verbinden wollen / wir wissen und gläuben / daß der Messias ist von Maria Josephs vertrawten Weibe gebohren / daß er unter Pontio Pilato gecreutziget / in Josephs von Arimathia Grab gelegt / und was dergleichen mehr ist / davon haben sie nichts im Alten Testament gewust / sondern solches nur implicitè gegläubet / die explicita cognitio ist uns blieben / daraus kan man aber nicht schliessen / daß sie an einen andern GOtt und Messiam gegläubet dann wir.

Das ander welches man schlechter dinges sagen muß / ist / daß ein grosser Unterscheidt sey des Alten und Newen Testaments auch in der Erkäntnüß und Offenbahrung der Geheimnüssen / deñ dieselbe viel klärer uns im Newen Testament kundt gethan / dann sie dieselbe im Alten Testament gewust haben / wie Augustinus sagt / lib. de Catechizandis rudibus cap. 4. Tom. 4. In veteri testamento est occultatio novi, in novo testamento est manifestatio veteris, Im Alten Testament ist die Verdeckung des Newen / im newen ist die Offenbahrung des Alten / Und lib. 15. contra Faustum Manichæum cap. 2. Tom. 6. Vetus Testamentum rectè intelligentibus prophetia est novi Testamenti, das alte

Der Unterscheid des Alten und Newen Testamẽts muß bleiben.

Testament ist denen/die es recht verstehen/eine Weissagung des Newen Testaments/ und libr. 12. contra Faustum cap. 3. Vetus testamentum illis datum est, & novum in vetere figuratum, das alte Testament ist ihnen gegeben/und das newe ist im alten fürgebildet worden. Paulus selbst redet hin und wieder so / daß die Geheimnuß Gottes im Alten Testament verborgen gewesen/und im Newen allererst recht offenbahret / Rom. 16. v. 25. Eph. 3. v. 5. Colloss. 1. v. 26. Gal. 3. v. 23. Wir müssen aber ein wenig erwegen/was eigentlich der alten Kirchenlehrer Meynung hievon sey / wie das Alte Testament vom Newen in der Erkäntnuß der H. Dreyfaltigkeit und Christi unterschieden werde. Irenæus schreibt lib. 4. cap. 47. Quemadmodum enim in novo Testamento ea, quæ est ad Deum fides hominum aucta est, additamentum accipiens filium Dei, & homo fieret particeps Dei: ita & diligentia conversationis adaucta est, cum non solum à malis operibus abstinere jubemur, sed etiam ab ipsis malis cogitationibus, Gleich wie im Newen Testament der Glaube der Menschen / den sie an Gott haben/ gemehret ist / indem hinzugethan der Sohn Gottes: Also ist auch der Fleiß im Wandel vermehret worden/ indem uns geboten wird / daß wir nicht allein von bösen Wercken abstehen / sondern auch von bösen Gedancken. Tertullianus de Orat. Dominica init f. 789. sagt: Nomen Dei patris nemini proditum fuerat: etiam, qui de ipso interrogaverat Moyses, aliud quidem nomen audierat. Nobis revelatum est in filio. Jam enim filius novum Patris nomen est. Et apertius, Nomen tuum manifestavi hominibus,

Der alten Kirchenlehrer Meynung hievon.

nibus, Der Name Gottes des Vaters war im Alten Testament niemand kundt gethan: auch Moses/der darnach gefraget hat/hat einen andern Namen gehört. Vns ist er im Sohn offenbahret. Denn itzo ist der Sohn ein newer Name des Vaters. Vnd klärer: Ich habe deinen Namen den Menschen kundt gethan. Athanasius der hefftige Verthädiger der Gottheit Christi und der heiligen Dreyfaltigkeit schreibt/in lib. de communi essentia Patris Filii & Spiritus S. sub finem Tom. 1. fol. 392. Ausim enim dicere, ne ipsos quidem beatos discipulos perfectam sententiam de ejus (Christi) divinitate habuisse, antequam Spiritus S. in die pentecostes eos visitâsset: qvum etiam post ipsam resurrectionem ipsum videntes, alii quidem adoraverint eum, alii vero hæsitaverint, nec tamen ob eam rem damnati sint, Ich darff sagen/ daß nicht einmahl die Jünger selbst eine vollkommene Meynung von Christi Gottheit gehabt haben/ ehe der heilige Geist am Pfingsttage sie besucht hat/ weil auch nach seiner Aufferstehung/da sie ihn gesehen/etliche zwar ihn angebetet/ etliche aber gezweiffelt/ und sind doch darumb nicht verdampt worden. Gregorius Nazianzenus, der von der Verthädigung des Geheimnüsses der H. Dreyfaltigkeit/ ist Theologus genennet worden/schreibt/ Orat. 37. de Spiritu S. quæ est. 5 de Theologia supra medium, num. 58. Tom. 1. Ex accessione atq; incremento ad perfectionum ventum est. Sic enim se res habet: Vetus Testamentum Patrem apertè prædicabat, filium obscurius: Novum autem no-

 bis

bis filium perspicuè ostendit, & Spiritus divinitatem subobscurè quodammodo indicavit. Nunc verò Spiritus ipse nobiscum versatur seseq; nobis apertius declarat. Neq; enim tutum erat, cum Patris divinitatem nondum confessi essent, filium apertè prædicari; neq;, filii divinitate nondum admissâ, Spiritum S. velut gravius quid, ita loquendo, nobis ingeri: ne alioqui, velut cibis ultra vires gravati, ac solis radiis hebetes oculos adjicientes, iis quoq;, quibus præditi eramus, viribus periclitaremur: quin tacitis potius accessionibus, &, ut David loquitur, ascensionibus (Psal. 83. v. 6.) atq; ex gloria in gloriam progressionibus & incrementis Trinitatis lumen magis illuminatis illucesceret, Aus dem was dazu kommen und dadurch es zugenommen / ist man zur Vollkommenheit gelanget. Denn also verhält es sich: Das Alte Testament hat klärlich von dem Vater geprediget und dunckel von dem Sohn: Das Newe aber hat uns den Sohn klärlich gezeiget und die Gottheit des heiligen Geistes dunckel angedeutet. Nun aber ist der heilige Geist selbst bey uns / und offenbahret sich uns klärer. Denn es war auch nicht sicher / daß man / da des Vaters Gottheit noch nicht bekant war / schon vom Sohn hätte klar predigen sollen; und da des Sohns Gottheit noch nicht zugegeben war / daß uns der H. Geist / als / so zu sagen / etwas schwerers hätte schon sollen fürgehalten werden; daß wir nicht gleichsam mit Speise über Kräffte beladen / und unsere dunckele Augen auff der Sonnen

nen

nen Strahlen wendent / auch an den Kräfften / die wir haben / in Gefahr gerahten musten / sondern vielmehr daß durch das jenige / so allmählich hinzu kommen / und wie David redet / durch Auffsteigungen und Fortgängen aus einer Klarheit in die andere / das Liecht der Heil. Dreyfaltigkeit denen / die mehr erleuchtet seyn / erschiene. Epiphanius Bischoff in Cypern Hæresi 5. Stoicorum num. 5. Tom. 1. führt diese Wort: In Monarchia Trinitas semper nunciata creditaq; ab illis est, qui cœteris antecellerent, cujusmodi Prophetæ atq; eximia sanctitate præditi homines fuerunt, In einer herrschenden Gottheit ist allezeit die Dreyfaltigkeit verkündiget und gegläubet worden von denen / die für andern hervor gezogen / als da waren die Propheten und die mit sonderlicher Heiligkeit gezieret waren. Und Hæresi 74 Pneumatomachorum num. 10. sagt er: Cæterum divinitas una apud Moysen præcipuè prædicatur; binarius in Prophetis diligentius nunciatur; Trinitas verò in Evangeliis ostenditur, quæ magis per tempora generationesq; singulas justo (homini) ad scientiam fidemq; conveniret, Aber beym Moyse wird eine Gottheit fürnemlich gelehret / die zweyte Zahl (des Vaters und Sohnes) wird in den Propheten fleissiger verkündiget / die Dreyfaltigkeit aber wird erst in den Evangeliis gezeiget / welche immer mehr nach den Zeiten und Geschlechten dem Gerechten zu wissen und zu gläuben bequem seyn müssen.

sen. Johannes Chrysostomus Homil. 5. de Incomprehensibili Dei natura ante medium Tom. 1. schreibt: Quod idem certè causa etiam fuerat, quamobrem non expressè ac manifestè, sed obscurius raròq; à Prophetis filius Dei Judæis significaretur. Nuper enim ab errore Deorum plurium Semoti, si iterum Deum & Deum audivissent prorsus ad eundem morbum animi reversi fuissent. Quocirca frequenter ubiq; id apud Prophetas usurpatum est: Unicus Deus est, præter quem nullus est alius, non quò secluderent filium, absit, sed ut hominum imbecillitatem sanarent ac suaderent antè suspicionem plurium Deorum rejicere, quam filium & hunc Deum prædicarent, **Welches auch die Vrsach gewesen/ warumb der Sohn Gottes den Juden nicht klar und offenbar sondern gar dunckel und selten ist von den Propheten verkündiget worden. Denn weil sie newlich von dem Irrthumb vieler Götter waren abgewandt/ wenn sie wiederumb gehöret hätten von Gott und Gott/ möchten sie in die vorige Kranckheit des Gemüths wieder gefallen seyn. Darumb wird das offt fast allenthalben von den Propheten gebraucht: Es ist ein Gott/ ausser welchem kein ander ist/ nicht daß sie den Sohn außschlössen/ daß sey ferne/ sondern daß sie die Schwachheit der Leute heileten und sie lehreten die Meynung von vielen Göttern zu verlassen/ ehe sie von dem Sohn/ und zumahl daß der Gott wäre/ predigten.** Augustinus lib. 15. contra Faustum Manichæum cap. 2. Tom. 6. setzt diese Wort: Vetus au-

tem

tem Testamentum rectè intelligentibus prophetia est novi testamenti. Itaq; & in illo primo populo sancti Patriarchæ & Prophetæ, qui intelligebant, quod agebant, vel quod per eos agebatur, in Novo Testamento habentes jam spem salutis æternæ, ad illud pertinebant, quod intelligebant & diligebant: quia & si nondum revelabatur, jam tamen figurabatur. Ad vetus autem illi pertinebant, qui non illic amplius, quàm promissa temporalia cogitata concupiscebant, in quibus æterna figurata & prophetata non intelligebant. Da er klärlich sagt/ daß viel im Alten Testament den Geistlichen Verstandt der Fürbildungen nicht gehabt haben/ und also auch nicht gewust/ was fürgebildet worden. Von dem Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit wird auch deutlich geredt in Quæstionibus ex Veteri & Novo Testamento quæst. 87. Tom. 4. wiewol Augustinus derselben Autor nicht ist/ sondern wie man dafür hält/ Hilarius Diaconus Romanus, welcher noch vor Augustino gelebet hat. Es stimmet aber mit der Lehre Augustini gar wol über ein: Quare, sagt er/ non est ab initio Trinitas prædicata? Nihil pene novum effectum est, sic enim Trinitas prædicatur, ut unus Deus credatur. Non ergo additum est aliquid, sed sacramentum Dei unius revelatum. Inter ipsa autem primordia manifestari non oportuit, quia prius prædicandum, & postea id, quod prædicatum est, revelandum, Warumb ist die heilige Dreyfaltigkeit nicht von Anfang geprediget worden? Es ist fast nichts newes gemacht/ denn so wird die Dreyfaltigkeit gepredigetet/ daß man einen Gott gläube/ darumb ist nichts hinzu gethan/ sondern das Geheimnuß des einigen Gottes ist offenbahret worden. Im Anfang aber hat

hat solches nicht müssen offenbahret werden / denn es müste erst geprediget und hernach dasselbige/was geprediget war/offenbahret werden. Cyrillus Alexandrinus schreibet / lib. 8. in Joh. in illa verba cap. 12. v. 20. *Erant a. quidam gentiles ex his, qui ascenderant:* Græci, qui in proximo habitabant, cum viderent suos mores à Judaicis non magnopere differre quoad sacrificiorum ritus & Monarchiæ præsumptam opinionem, (nam non antea quis de ratione sanctæ & consubstantialis Trinitatis, sed neq; spiritualis cultus vim audierat) confluebant & adoraturi, Vorher hatte das Jüdische Volck von der H. Dreyfaltigkeit in einen Göttlichen Wesen/wie auch die Krafft des Geistlichen Gottesdiensts nicht gehört. Er verthädiget das Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit aus dem Alten Testament/und sagt/daß Moses es gewust habe lib. 1. & 4. in Julianum, Aber das erkläret er weiter lib. 11. in Joh. cap. 7. Manifestavit nomen Patris Filius, non solũ certiores nos faciendo & exactam doctrinam dando de ejus (*Patris*) divinitate (istud enim etiam ante adventum per scripturam divinitus inspiratam prædicabatur) sed præterquam quod est verè Deus, Patrem quoq; vere esse ac dici, habentem in seipso & ex se ipso suum filium suæ naturæ coæternum --- Moses enim divinus hujus mundi opificium enarrans, non uni personæ creationem attribuit, cum ita scribat: Et dixit Deus faciamus hominem ad imaginem nostram & ad similitudinem nostrã. Dicendo quippe, faciamus, &, ad imaginem nostram, sancta Trinitas significatur. Creavit enim & ad esse cuncta vocavit Pater per filium in spiritu. Verum non admodum captu facilia hæc erant,

sed obscurus potius sermo veteribus; nec enim peculiariter vocatus est Pater, nec filii persona manifestè illata est. Dominus enim noster Jesus Christus absq; circuitione verborum & cum multa fiducia patrem quidem suum vocabat Deum, sed se nominando filium & fructum verum supremæ omnium naturæ ostendendo, clarificavit nomen patris & ad perfectam cognitionem nos revocavit. Plenissima enim cognitio de Deo in hoc sita non est, ut Deum esse tantum cognoscamus, sed & patrem, & cujus sit pater, unà quoq; subeunte cognitione S. Spiritus. Scire quippe Deum tantum esse, nobis non magis, quam iis, qui sub lege sunt, convenit: nec enim id sapientiæ Judaicæ modum excedit. Et quemadmodum lex nihil ad perfectum adduxit, quæ nobis erat instar Pædagogi, nec ad perfectam pietatis rationem sufficiebat; sic imperfectam quoq; de Deo cognitionem inserebat, quippe quæ à solo falsorum Deorum cultu avocaret, unumq; ac verum adorandum suaderet.--- Dominus a. noster Jesus Christus, mandatis Mosaicis apponens meliora, & legali præcepto clariorem doctrinam afferens, meliorem priscâ illâ cognitionem nobis largitus est. Palam enim nobis fecit, non solum universi parentem Dominum ac Deum esse, sed & Patrem, **Es hat der Sohn den Namen des Vaters offenbahret/ nicht allein/ indem er uns vergewissert und unterrichtet von seiner (des Vaters) Gottheit (dann davon ward auch vor seiner Zukunfft durch die Göttliche Schrifft geprediget) sondern nebenst diesem/ daß er wahrer Gott ist / auch ein Vater sey und genandt werde/ der in sich selbst/ und aus sich selbst seinen**

nen Sohn/ seiner Natur gleich ewig habe --- denn Moses / da er von Erschaffung der Welt redet/ schreibet die Schöpffung nicht einer Person zu --- Aber das war nicht leicht den Alten zuverstehen/ sondern vielmehr eine dunckele Rede: Deñ er nicht sonderlich ist Vater genennet / auch ist die Person des Sohnes nicht klärlich eingeführet: Unser HErr Jesus Christus aber hat ohn umbschweiff der Wort und mit grosser Frewdigkeit genennet seinen Vater GOtt/ aber in dem er sich Sohn genennet / und die Frucht der allerhöchsten Natur gezeiget / hat er den Namen des Vaters offenbahret / etc. So lehret er auch lib. II. cap. 2. in cap. 16. Joh. v. 23. in illa verba: usq; modò non petiistis quicquam in nomine meo, Daß die Alten im Namen Christi nicht gebetet haben / und daß Christus solche art zu beten allererst herbor gebracht. Theodoretus Bischoff in Mesopotamiâ hat diese Wort Serm. 2. de principio Tom. 4. Cùm in Ægypto diutissimè versati essent (Judæi) multorumq; ibi Deorum cultum ritû Ægyptiacô didicissent, sapientissimus Deus nequaquam illis manifestè omnia Trinitatis mysteria tradidit, ne multitudinis Deorum occasionem sumerent, ad impietatem Ægyptiorum propendentes: Trinitatis tamen dogma ne tunc quidem venturis in posterum penitùs occultavit, perfectioris Theologiæ quasi semina quædam dispergens. Ideò singulariter quidem sub unius nomine legem sancit, obscurè tamen Trinitatem indicat, Weil die Juden in Egypten-Landt lange gelebet / und da viele Göt-

ter zu Ehren gelernet hatten/hat ihnen Gott nach
seiner Weißheit nicht alle Geheimnuß der Dreyfal-
tigkeit gegeben / daß sie nicht daran anlaß nehmen
viel Götter zu haben/weil sie zur Gottlosigkeit der
Egypter geneigt waren: Dennoch hat er auch da-
zumahl denen/die kommen solten / oder ins künffti-
ge gebohren werden/sie nicht gantz verholen / da er
gleichsam die Samen der vollkommenen Theolo-
giæ/die kommen solte/außgestrewet/drumb hat er
zwar unter eines Namen das Gesetz gegeben / doch
aber dunckel die Dreyfaltigkeit angezeigt. Isidorus
Pelusiota in Egyptenland/Epist. 143. redet hievon also: Quod
si quis quærat, quidnam causæ sit, quamobrem non apertè
ac dilucidis verbis hæc principiò prædicata fuerint, dixe-
rim, quod maximè prudenter audientibus clara sit hæc de-
monstratio & doctrina, ut erudito viro Philoni. Et etiamsi
obscurè & adumbratè tradita esset, illud oportet animò re-
putari, quod quoniam Judæis, qui ad plurium Deorum
cultum propendebant, leges præscribebat, personarum di-
scrimen minimè proponendum duxit, ut ne ipsi diversam
quoq; in personis naturam esse profitentes, in idolorum
cultum laberentur, verùm de Monarchiâ priùs eruditi per-
sonarum doctrinam paulatim addiscerent, So jemandt
fraget / was für Ursach sey / warumb dieses nicht
klar und mit außdrücklichen Worten im An-
fang geprediget worden / sage Ich / daß freylich de-
nen/die mit Verstand solches gehöret/dieser Beweiß
und diese Lehre sey klar gewesen / als dem gelehrten

Manne Philoni. Und wenn sie schon dunckel und schattenweise wäre gegeben / muß man doch gedencken / daß weil er den Juden / die geneigt waren vielen Göttern zu dienen / Gesetz vorgeschrieben / den Unterscheidt der Personen nicht habe fürtragen wollen / daß sie nicht auch unterschiedene Naturen in den Personen bekenneten und in Abgötterey geriethen: sondern von des einigen Gottes Herrschaft erst unterrichtet / die Lehre von den Personen allmählich lerneten.

So redet auch Gregorius M. Homil. 16. in Ezech. und viel andere in nachfolgenden Zeiten / daß nemlich so weit wie gedacht / der Unterscheidt des Alten und Newen Testaments sich erstrecke. Darumb müssen wir vorsichtiglich hie gehen und so viel Erkäntnuß denen im Alten Testament zu schreiben / daß wir auch das seine dem Newen Testament lassen. Ich meine aber / daß der Unterscheidt in den Gradten bestehe und nicht in newen objectis, denn eben denselben Gott einig im Wesen und dreyfaltig in Personen haben sie dunckel erkandt / denn wir ietzo klärlich aus Christi Offenbahrungen wissen / daß Er ist der Vater / Sohn und Heiliger Geist / drey unterschiedene Personen in einem Göttlichen Wesen / an eben denselben Messiam haben sie gegläubt / denn wir klärlich erkennen / daß Er ist GOtt und Mensch in einer Person / doch ist gegen diese klare Erkäntnüß die Erkäntnüß der Gläubigen im Alten Testament nur fides implicita ein unaußgelegter Glaube / wiewol die Patriarchen und Propheten viel eine klärer Erkäntnüß gehabt haben / denn andere.

Ich

Was die Meynung Lutheri hievon sey.

Ich muß aber auch hie des Herrn Lutheri Meynung anführen / daß erhelle / wie er nichts newes gemacht / und in dieser Sache von den alten Kirchen-Lehrern nicht abgangen sey. So schreibet er Comment. in Genes. 1. cap. Tom. 6. Wittebergensi Latin. fol. 14. fac. 1. Tom. 10. Witteberg. Germ. fol. 25. fac. 1. Hie möchte aber einer sagen / diese Zeugnüß wären zu dunckel dazu / daß man damit einen so grossen Artickel beweisen wolte. Antwort: Die Zeit haben solche wichtige Dinge so dunckel müssen dargegeben und gesagt werden / zum wenigsten umb dieser Ursach willen / daß alle diese Dinge verweiset waren auff den zukünfftigen HErrn / welches Zukunfft vorbehalten ward die Erstattung aller Dinge / dazu alle Erkäntnüß und Offenbahrung. Was derhalben zuvor dunckel / schwer und gleichsam in Retzelsweise fürgegeben war / daß hat Christus alles entdeckt und klar heissen predigen. Und haben gleichwol die heiligen Väter durch den H. Geist dieses Erkäntnuß gehabt / wiewol nicht so klar / wie itzundt / da wir hören / daß im Newen Testament klärlich genennet wird / GOtt Vater / Sohn und heiliger Geist / denn da Christus kam / musten solche Siegel eröffnet und klar geprediget werden / was zuvor mit dunckeln Worten an Tag gegeben war / allein umb der Ehre und Reverentz willen des künfftigen Meisters / und wo der heilige Geist diese klare Erkäntnüß nicht biß zum Newen Testament ver-

verzogen hätte / so hätten sich weit für Christi Geburt die Arrianer funden Darumb hat der heilige Geist erst zur letzten Zeit der Welt diese helle Sonne und Klarheit des Erkäntnus Gottes dem Teuffel für die Nasen stellen wollen / auff daß seine Augen geblendet / und er aus Neid solcher klaren Erkäntnüs den Menschen von Gott offenbahret / desto mehr gequelet und geplaget würde. Vnd über das 3. cap. Genes. Tom. 6. Witeb. Lat. fol. 54. fac. 2. Tom. 10. Germ. fol. 92. fac. 2. über die Wort: Siehe Adam ist worden als unser einer: Solche Sprüche zeigen alle an die Einigkeit im Göttlichen Wesen. Denn allezeit geht vorher: GOtt sprach / dazu zeigen sie auch an pluralitatem personarum, oder wie mans nennet die Dreyfaltigkeit / und seyn solche Geheimnuß im Newen Testament gewisser und klärer dargethan / als da Christus befielet zu tauffen im Namen des Vaters / Sohns / und des heiligen Geistes. So seyn nu drey Personen im Göttlichen Wesen alsobald im Anfang angezeigt und durch die Propheten darnach verstanden / letzlich aber durchs Evangelium vollkömlich offenbahret. Vnd in cap. 11. Tom. 6. Lat. Witt. fol. 142. Tom. 10. Germ. f. 239. über die Wort / last uns hernieder fahren: Also zeiget Moses an / daß in dem Göttlichen Wesen / oder in dem einigen Gott mehr Personen seyn / denn eine / wie es aber zugienge / und was dieses für eine Vereinigung der Personen wä-

re /

re / erkläret er nicht / denn dieses solte vorbehalten werden der Ehre des Newen Testaments / welches alle drey Personen klar außdruckt / nemlich daß in Gott sey eine Person / die da zeuget / eine die gezeugt wird / und noch eine / die von Vater und Sohn außgehet / nemlich der heilige Geist / daß also der Artickel von der Dreyfaltigkeit im Alten Testament in dem gemeinen Glauben / darin die heil. Väter gestorben und selig worden seyn / eingeschlossen gewest ist. Operat. in Psalmum 5. in fine, da er handelt von dem Tetragrammato Tom. 2. Latin. Jenens. f. 66. fac. 2. hat er diese Wort: Non puto id voluisse, literas illas scilicet non fuisse eis indicatas, nisi fortè tunc literæ nominis ejus nondum fuissent aut compositæ aut scriptæ, sed quod vim hujus nominis, id est, fidem Trinitatis & notitiam Christi non fecerit publicari tempore Patrum, nec Mosi, nec totius Veteris Testamenti, sed tantum occultè inspirari & figuris adumbrari. Und über die tria Symbola Christianæ fidei Tom. 7. Witteberg. Lat. f. 145. Hunc articulum & Prophetæ in veteri Testamento crediderunt & probè intellexerunt, nisi quod propter contumaciam, incredulitatem & malitiam populi illius, non ita clarè & expressè eum tradiderunt, sicut in novo Testamento traditur, satis tamen efficaciter eum ostenderunt. Im Buch von den letzten Worten Davids nicht fern vom Anfang / Tom. 8. Jenens. Germ. f. 141. fac. 2. Es ist nicht eines jedern in der Schrifft und Psalter die Göttliche drey Personen unterschiedlich also zu mercken. Fol. 142. fac. 2. Ob solchen Unter-

NB. Fides implicita.

terscheidt der Personen nicht jedermanns Vernunft siehet in der Schrifft/da liegt nicht an. Fol. 145. fac. 1. Die Ebreische Sprach ist nach der Apostel Zeit wenig und übel bekandt gewest/ Es haben sich die lieben Väter und Lehrer am Newen Testament begnügen lassen/ darin sie solches und alles reichlich und überflüssig haben/ die Propheten aber und Apostel habens wol gesehen. Und fac. 2. Zwar wir selbst würdens auch nicht sehen / wo wir nicht durchs Newe Testament erleuchtet dem Alten recht unter die Augen sehen köndten/denn ohn das Newe Testament ist das alte verdeckt. Fol. 147. fac. 1. Wir Christen aus dem Newen Testament erleuchtet können hiezu richtig / deutlich / und fein antworten. Fol. 148. fac. 1. Wir haben das Newe Testament/ welches sich nicht allein reimet mit diesem Psalm/ und der Psalm ihm ehnlich ist/daran wir Christen/ wie nu offt gesagt/ gnug haben/ das alte Testament auff unsern Verstandt zu ziehen. So weit Lutherus.

Auch aus dem alten Testament kan das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit bestätiget werden / und welcher gestalt.

Das ist gewiß / daß schöne und herrliche Sprüche im Alten Testament gefunden werden / damit das Geheimnüß der H. Dreyfaltigkeit kan bestätiget werden / aber daß sie so beschaffen wären/ daß ich davon in Vertheidigung dieses Geheimnüsses den Anfang machen solte / sehe ich nicht / denn sie so gewaltig nicht zwingen/denn die Sprüche des Newen Testaments. Darumb so man wieder Arrianer und Photinianer dieß Geheimnüß zu erweisen hat / die das Newe Testament annehmen / muß man von solchem hellen Liechte den anfang

anfang machen / und dazu kan man denn auch Sprüche des Alten Testaments ziehen/wie die Alten Kirchenlehrer gethan haben. So man aber wieder Jüden und Türcken zu handeln/ und ihnen die Geheimnuß der Christlichen Religion zuerweisen hat / muß man ihnen erstlich die Nichtigkeit ihrer Religion / als daß alle Prophecey ungen erfüllet / das Regiment von Juda gar hinweg / die 70. JahrWochen Danielis verflossen/die Jüdische Policey und der Tempel zerstöret/und sie vergeblich noch auf einen künftigē Messiam hoffen/fürhalten/ und dañ muß man ihnen weiter zeigē/daß der Messias/weil er schon kommen ist/kein ander seyn könne/dann Jesus von Nazareth Mariæ Sohn/ woraus folget/daß Christi Lehre wahr sey/und so werden sie zum Newen Testament geführet. Sonst wenn man von schweren und dunckeln Sprüchen den anfang machet/gedencken die Wiedersacher/ alle unsere Sache beste-he auff solchen Gründen und werden dannenhero von der Warheit abgewandt / wie auch Lutherus sagt in der Schrifft an die Rathsherren aller Städte in Deutschlandt / daß sie Christliche Schulen auffrichten/Tom.2.Jenens. Germ.f.475. fac. 2. Wenn man also mit ungewissen Gründen und Feilsprüchen den Glauben schützet/ists nicht eine Schmach und Spott der Christen bey den Wiederfechtern / die der Sprachen kündig sind ? Und werden nur halßstarriger im Irthumb / und halten unsern Glauben mit gutem Schein für einen Menschentraum. Und in cap. 18. Genes. Tom.6. Wittebergens. Latin. f. 233. fac. 2. Tom. 10. Witteberg. Germ. f. 395. fac. 2. schreibet er von der heiligen Dreyfaltigkeit: Daß ich die Warheit sage / so die Jüden Cypria-

Unkräfftige Gründe sol man nicht vorbringē die Geheimnüß des Glaubens zu bestätigen.

num und Hilarium lesen/können sie viel Ding finden/so nicht gar bequemlich und füglich von ihnen angezogen und allegiret ist / Es haben aber solches die heilige Väter Christlicher und guter Meynung geschrieben / und wol verstanden und gesehen / daß mit Wiedersachern und Feinden der Lehre also nicht zu handeln wäre / als mit solchen Zuhörern/ so den Grund des Glaubens und fürnemste Stücke nicht leugnen --- Also weñ wir wieder die Feinde der Kirchen disputiren/ müssen wir gute und gewisse Gründe / und starcke Beweisungen herfür bringen / denn wo dieses nicht geschiehet / so verlachen uns nicht allein unsere Feinde/sondern werden auch in ihrem Irrthumb mehr gestercket.

Lutheri Meynung von Erkäntnüß der Menschwerdung Christi.

Sonst führet auch Lutherus von der Menschwerdung des Sohnes Gottes/wie die im Alten Testament erkandt ist/ diese merckliche Wort in Genes. 3. cap. von des Weibes Samen Tom. 6. Witteberg. Latin. f. 47. fac. 1. und Tom. 10. Witteberg. Germ. f. 80. fac. 1. Aber weil er also in gemein hinsaget/ihr Same/oder des Weibes Same/ spottet er damit des Satans / daß er sich für allen Weibern fürchten muß. Und auff diese weise wird auch aller Menschen Glaube versichert / daß sie von dieser Stund an/darin die Verheissung geschehen ist/auff diesen Samen gewartet und sich wieder den Teuffel getröstet haben/darumb hoffte Eva da sie ihren ersten Sohn gebohren hatte / sie hätte nu

den

den Schlangentreter. Und ob ihr wol diese Hoffnung fehlete / wuste sie doch / daß aus ihrem Geschlechte dieser Same einmahl müste gebohren werden / es geschehe auch / wenn es wolte. Also ist diese Verheissung / was die Menschen anlanget / zugleich sehr klar und dunckel gewest. Jesaias aber am siebenden Cap. hat diesen Spruch erkläret und etwas leichter gemacht / daß er spricht / eine Jungfraw solte Schwanger werden. Denn dazumahl war es gewiß / daß dieser Same nicht solte gebohren werden aus Vermischung eines Mannes und Weibes. Er setzt aber etwas mehr hinzu / darein er diese Prophecey gleich verwickelt und dunckel macht / daß also diese klare Verheissung dunckel und verwickelt blieben ist / biß Maria gebar --- diesen Verstand hat erstlich Esaias angezeigt / der da sagt / daß eine Jungfraw solte Schwanger werden. Darnach ist im Newen Testament dieses klärlich außgelegt von dem Engel. Darumb zweiffele ich nicht / daß dieses Geheimnüs auch von vielen Heiligen nicht verstanden ist / die da zwar auff Christum gewartet haben / der von einem Weibe auff diese Welt solte gebohren werden und das Menschliche Geschlecht erlösen / haben aber nicht gewust / auff was Mittel und Wege diese Geburt solte zugehen / sondern haben ihn an diesem Gemeinen Erkäntnüß genügen

 lassen /

lassen / und seyn selig worden / ob sie wol nicht gewust haben / wie er empfangen und gebohren werden solte. Denn das müste vorbehalten bleiben dem Newen Testament / als einem hellen Liecht / und der ersten Welt etwas dunckel angezeiget werden umb des Satans willen.

Das ist die Meynung des Herrn Lutheri / und ist gewiß / daß die Erkäntnüß beydes der H. Dreyfaltigkeit und der Menschwerdung Christi immer zugenommen und völliger worden / denn wir auch nicht gedencken müssen / daß sie ein mehrers im Alten Testament gegläubet / als in dem Canone des Alten Testaments beschrieben / es sey denn / daß wir wolten zugeben daß Gott seiner Kirchen etliche nicht beschriebene Artickel des Glaubens vorgehalten / welches doch mit keinem Grunde kan behäuptet werden / und ist ein schönes Argument / damit sie im Bapstthumb ihre traditiones de articulis fidei non scriptis behäupten können. In Summa ein jeglicher hüte sich hie / daß er nicht den Unterscheidt des Alten und Newen Testaments gar auffhebe / wie etliche schon sagen / das Symbolum Athanasij sey explicitè gegläubet im Alten Testament / über welche unerhörte Newerung ich mich nicht gnugsam verwundern kan / denn da möchte man wol fragen / was denn vor Klarheit von diesem Geheimnüß dem Newen Testament fürbehalten wäre? Ich meine daß solche blinde Ketzerey in keinem Catalago hæresium solte gefunden werden. Es hüte sich auch ein jeglicher / daß er nicht den Bäpstischen das Schwerdt in die Hände gebe uns zu schlagen und zu erweisen / daß im Alten Testament der geschriebene Canon nicht wäre gnug gewesen / sondern sie hätten auch unbeschriebene Artickel des Glaubens gehabt in der mündlichen

Man muß nicht unbeschriebene Artickel des Glaubens ausser dem geschriebenen Canone des alten Testaments ertichten.

tradition

tradition der Kirchen/dieß vermeide ein jeglicher/in dem übrigen wird man mit niemand groß fechten.

Ich muß aber auch D. Brentii Zeugnuß anführen / der schreibt Comment. in Genes. 18. cap. Tom. 1. f. 166. Majores nostri docuerunt, hic significatam esse Trinitatem. Postea quam enim notum est ex novo Testamento, quod est Apocalypsis veteris Testamenti, quod sit unus quidem tantùm Deus, tres autem distinctæ personæ in una divinate, haud obscurè significatur hoc loco Abrahæ vera in una divinitate Trinitas, --- Quare & si hic locus per se non probet ita apertè Trinitatem, quin possit aliquo modo eludi : tamen Abraham cognovit, autore spiritu sancto, ex eo, quod in una divinitate sint tres personæ, quod postea clarius in novo Testamento est revelatum, Unsere Vorfahren haben gelehrt/ daß hie die Dreyfaltigkeit angedeutet würde. Denn nach dem kundt ist aus dem Newen Testament/ welches ist eine Offenbahrung des Alten Testaments/ daß zwar nur ein GOtt sey / aber drey unterschiedene Personen in einer Gottheit/ wird an diesem Orth nicht unklar die wahre Dreyfaltigkeit in einer Gottheit dem Abraham angedeutet. --- Darumb ob zwar dieser Orth vor sich selbst die Dreyfaltigkeit nicht klärlich beweiset ; so hat doch Abraham / durch eingeben des H. Geistes daraus erkant / daß in einer Gottheit drey Personen seyn / welches hernach klärer im Newen Testament ist offenbahret. D. Gerhardus in Exeg. Loc. de Myst. Trin. §. 20. führet an und billiget die Wort des Pauli

Weidneri in loc. fid. princip. p. 82. Populus Judæorum maximè ad Idololatriam pronus erat, ne igitur in eorum errorem, qui plures Deos colebant, incideret, cautè à divina providentia factum est, ut ipsum Trinitatis divinæ arcanum non explicitè sed implicitè illis traderetur, quia vero per Messiam Idololatria penitus erat explodenda ac universus orbis ad unius Dei cultum reducendus, ideò sacramentum illud Trinitatis explicitè atq; apertè remotis involucris revelandum ad dies Messiæ reservatum fuit, ut videlicet luce oriente umbræ evanescerent, quod omnis quoq; Cabalistarum Schola planè testatur, asserens ipsius Divinæ Trinitatis arcana tantummodò usq; ad Messiæ tempora recondita latere debuisse. Und in Harmonia c. 179. schreibet er / über die Wort: Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen: Hactenus in veteri Testamento ante meum in Carnem adventum sub typo ad propitiatorium Deus adorabatur, at postquam plenitudo temporum advenit, & ego nuuc hoc ipsum ago, ut Officium illud expleam, quod per propitiatorium antiqui fœderis jam adumbratum est, idcircò jam tempus est, ut in meo nomine non amplius implicitè & sub integumentis, sed explicitè remotis illis umbris petatis. Man wird auch nicht leicht einen finden/zumahl unter unsern alten Theologen/der gesaget oder geschrieben hätte/im Alten Testament hätte niemand können selig werden / wo er nicht eine rechte explicitam und distinctam notitiam dieses Geheimnüsses gehabt hätte. So viel er davon gewust/so viel hat er gläuben müssen/dann die geringste Offenbahrung Gottes/wenn man sie erkandt hat/leugnen ist verdamlich/ dazu hat aber Gott alle zu gläuben verbunden/ was im klaren Buchstaben steht/ von allen erkant und allezeit gepre-

gepredigt und verkündiget ist/ wie weit sich aber eigentlich solches erstrecke/ läst sich nicht leicht sagen/ wir haben schon genug zu thun/ daß wir setzen und sagen/ wie viel uns hievon im Newen Testament zu wissen von nöten ist/ daß gar wenig darin recht einhellig übereinstimmen. Darumb hat man in dieser Sache nicht zu geschwinde zu verfahren/ noch andere leicht zuverdammen. Kein liber Symbolicus zwar oder formula hat von dieser Frage etwas/ wollen wir aber wissen/ wohin in diesem Punct die Meynung der Kirchen-Bücher gehen möchte/ müssen wir sie aus dem Herrn Luthero nehmen/ denn dahin weisen sie uns selbst. Corpus Prutenicum in præfat. nicht weit vom Anfang sagt: **Dieses Corpus Doctrinæ soll man behalten -- in dem Verstandt/ wie in den Schrifften Lutheri aus Gottes Wort die Erklärungen gegeben sind.** Das stehet auch in der Formula Concordiæ de Compendiaria Doctrinæ forma p. 635. Ich muß auch hiebey anführen/ was D. Hulsemannus der vornemste und berühmste unter den Sächsischen Theologen schreibet von der Erklärung D. Latermanni in diesem Punct in seiner Dialysi Apologeticâ: Intra hos Enunciationis Comparativæ terminos (die D. Latermann gegeben) Si consistere voluisset D. Calixtus, sine adversario pugnandum erat, **wann in dieser Vergleichungs Rede D. Calixtus bestehen wollen/ würde man ohn Wiedersacher streiten.**

Die

Die Dritte Frage
Von der heil. Dreyfaltigkeit.

OB der Sohn Gottes nach seiner eigenen Person und Selbständigkeit den Vätern im Alten Testament erschienen sey.

Auch von dieser Frage hat kein einig liber Symbolicus oder Kirchen-formula etwas/ denn man vermeinet/ es wäre so groß nicht daran gelegen/ oder sey sehr schwer. Darumb man sich auch wenig darumb bekümmert hat / biß etliche hervor kommen und einen Glaubens-Artickel numehr daraus machen/ und andere zu gläuben verbinden wollen/ daß der Sohn Gottes in seiner eigenen hypotasti oder Selbständigkeit im Alten Testament erschienen sey/ wiewol etliche nicht einmahl verstehen/ was da heisse in propria persona erscheinen/ Aber die am ungewissesten seyn in ihrer Sache/ sind mehrentheils am fertigsten im verketzern und verdammen.

Was da heisse in propria persona erscheinen.

Wir müssen die Sache ein wenig ansehen: Und zwar heisset in propria hypostasi erscheinen eine andere Natur ausser der Menschheit terminiren und dadurch sich zuerkennen geben/ wie der Sohn Gottes endlich unser Fleisch in die selbständigkeit seiner Person hat angenommen/ und ist also Gott offenbahret oder sichtbar worden im Fleisch/ 1. Tim. 3. v. 16. Den wir keine Wirckung und Verrichtung ad extra der Person des Sohn Gottes für sich selbst zuschreiben

ben können/dieweil die opera Trinitatis ad extra sunt indivisa, die Wirckungen der heiligen Dreyfaltigkeit von aussen an den Creaturen sind ihnen gemein. Aber so kan eine hypostasis oder Selbständigkeit eine frembde Natur terminiren/ auffnehmen und erhalten/ daß die andere hypostases in der Gottheit solches nicht thun/ und so ist der Sohn Gottes allein Mensch worden/ nicht der Vater und der heilige Geist/ dieweil er allein in seine Selbständigkeit die Menschliche Natur angenommen/ darumb so im Alten Testament der Sohn Gottes in seiner hypostasi erschienen/ daß der Vater und der heilige Geist nichts damit zuthun gehabt/so muß er dazumahl auch eine Natur in die Selbständigkeit seiner Person angenommen haben/ oder so das nicht ist/ kan man auch nicht sagen/ zumahl im rechten Brauch der terminorum, daß der Sohn Gottes in propria hypostasi in seiner Person im alten Testament erschienen sey.

Zweyerley Meynungen sind bey den Alten von den Erscheinungen im alten Testament.

Ich finde zwar hie zwey Meynungen bey den alten Kirchenlehrern/aber derer keine bringet das mit sich/daß der Sohn Gottes in propria hypostasi erschienen wäre und eine Natur schon in die Selbständigkeit seiner Person angenommen hätte/ ehe denn er Mensch worden. Die erste Meynung ist der ältesten Kirchenlehrer/die dafür gehalten/daß der Sohn Gottes zwar erschienen wäre/nicht der Vater und der H. Geist/aber per appropriationem, wie man reden pflegt/nicht durch eine in die Selbständigkeit seiner Person angenommene Natur/ sondern durch eine ihm sonderlich für dem Vater und Sohn zugeeigneten Gestalt/ wie der heilige Geist ihm die gestalt der Tauben zueignete bey der Tauffe Christi/ Matth. 3. v. 16. oder wie der Vater die Gestalt des Alten ihm zueignete im Gesichte beym Propheten Daniel 7. Cap. v. 9. Denn solches gar wol geschehen kan/ wenn nur ein einiger Grundt da ist/

Die erste derer die gesagt der Sohn Gottes wäre in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen.

warumb solche Gestalt mehr den Sohn als den Vater / oder den Vater als den Sohn angehe. Nu ist aber eine merckliche Vrsach / warumb die Erscheinungen im Alten Testament mehr den Sohn angehen / dieweil er nemlich ist das Wort des Vaters / dadurch er redet / und weil er ins künfftige sichtbarer weise im Fleische erscheinen und das Mitlerampt zwischen Gott und Menschen führen solte / welches durch die Erscheinungen des Alten Testaments ist fürgebildet worden. So weit sagt man nu recht propter solam illam appropriationem, wegen dieser geschehenen Zueigenung / daß der Sohn Gottes den Vätern erschienen sey / nicht der Vater und der heilige Geist / dieweil denselben diese Gestalt nicht zugeeignet war. Vnd so weit haben auch die alten Kirchenlehrer die hypostasin des Sohns Gottes vor der Jungfrawen Marien aus diesen Erscheinungen beweisen wollen / denn ist dem Sohn die Natur und Gestalt / darin er erschienen so zugeeignet / daß man hat sagen können / er sey darin dazumahl erschienen / habe darin geredt / gegessen und sich sichtbar zuerkennen geben / wie der heilige Geist in der gestalt der Tauben / so muß er auch dazumahl schon ein Wesen und eine hypostasin oder Selbständigkeit gehabt haben. Daß dieses die Meynung der alten Kirchenlehrer sey / ist leichtlich zuerkennen / wenn man ihre Wort ansiehet und fleissig erweget.

Wie die Kirchenlehrer die selbständigkeit des Sohns Gottes im alten Testament aus den Erscheinungen beweisen wollen.

Justinus der heilige Märterer in den andern hunderten Jahren nach Christi Geburt schreibt hievon in Dialogo cum Tryphone Judæo am ende: Sed enim quia in stupore & pavore futurus erat, id est in labore, sensu & ærumna passionis suppetiis indigente, supplicio crucis ferendo, Christus noster; exhibita quoq; est hujus rei prænunciatio, per id, quod femur Jacobi tactum sit & emarcuerit. Israel autem

tem nomen ipsi erat desuper, Aber weil er solte in Furcht und Schrecken seyn / das ist in Arbeit und Empfindung seines Leydens / darin er Hülffe bedürfftig war / in dem er / unser Christus / die Straffe des Creutzes außstehen muste / als ist auch solches zuvor angedeutet und verkündiget worden / dadurch daß dem Jacob die Hüffte verrencket und gelähmet worden. Israel aber war sein Name von oben herab. Hierauff erkläret er die Erscheinung / die dem Jacob geschehen / und andere Orthe von den Erscheinungen des Sohns Gottes / und leugnet außdrücklich daß der Vater erschienen sey oder erscheinen können / welchen Unterscheidt er dennoch machet propter appropriationem wegen der Zueignung der sichtbaren Gestalt an die Person des Sohns / und nicht des Vaters / darumb sagt er auch in folgenden Worten: Itaq; neq; Abraham neq; Isaac neq; Jacob, neq; hominum alius quisquam Patrem & ineffabilem Dominum rerum omnino universarum & ipsius Christi vidit: sed illum ipsum, qui juxta consilium ejus & voluntatem & Deus est Filius ipsius & Angelus ex eo, quod sententiæ illius est administer; & qui de voluntate ejusdem homo ex virgine natus est, qui etiam aliquando ignis fuit in suo cum Mose è rubo colloquio, Derhalben hat weder Abraam / noch Isaac / noch Jacob oder einiger ander Mensch den Vater und unaußsprechlichen HErrn aller Dinge und Christi selbst gesehen; sondern denselben / welcher nach dem Raht seines Willens beydes Gott ist sein Sohn / und ein Engel / darumb

umb daß er ihm seinen belieben nach dienen muß; welcher auch nach seinen Willen ist Mensch von der Jungfrawen gebohren / der auch einmahl Fewr war in seinem Gespräch / daß er mit dem Mose aus dem Pusch hielte. Woraus denn erheilet / daß er die Selbständigkeit des Sohns Gottes im Alten Testament erwiesen aus der Zueigenung einer sichtbaren Gestalt / dadurch das Geheimnuß der Menschwerdung fürgebildet worden / nicht daß er eine sichtbare Natur schon in seine Selbständigkeit angenommen. Darumb wil er / daß der Sohn in einer sichtbaren Gestalt erschienen / nicht der Vater / dieweil der Sohn solt einmahl Fleisch in die Einigkeit seiner Person annehmen / nicht der Vater / und weil der Sohn ist λόγος das Wort und der Redener des Vaters / darumb er vielmehr zu den Vätern geredt hat / denn der Vater und heilige Geist / wie er auch sagt in nachfolgenden Worten / cum verbum vocari ex paterni consilii & voluntatis administratione, daß er das Wort genennet werde / weil er den Raht und Willen seines Vaters thut und außrichtet. Wiewol er bißweilen etwas unbequem redet / denn er sich nur allein dahin bemühet / daß er wieder die Juden / wie auch wieder den Ebionem und Cerinthum die Selbständigkeit Christi im Alten Testament erweise. Tertullianus in den dritten hunderten Jahren lib. de præscriptionibus cap. 4. schreibt: Id verbum filius ejus appellatum, ejus in nomine Dei variè visum patriarchis, in prophetis semper auditum, postremò delatum ex spiritu Dei & virtute in virginem Mariam, carnem factum in utero ejus & ex ea natum hominem. Dasselbe Wort ist sein Sohn genandt / in dessen Gottes Namen auff

man-

mancherley weise von den Patriarchen gesehen / in den Propheten allezeit gehört / zuletzt herunter gelassen aus dem heiligen Geist und Krafft in die Jungfraw Maria / Fleisch worden in ihrem Leibe und von ihr Mensch gebohren. Da er lehret / daß also der Sohn Gottes sey von den Ertz Vätern gesehen / daß er in den letzten Zeiten erst Fleisch worden / oder in seine Selbständigkeit eine Natur angenommen. Derowegen in den vorigen Zeiten ihm nichts denn appropriatio formæ, eine Zueigenung eusserlicher sichtbarer Gestalt gelassen wird / und so muß man verstehen die Wort in lib. de carne Christi cap. 5. Atqui tunc quoq; inter illos Angelos ipse Dominus apparuit Abrahæ sine nativitate cum carne scilicet, pro eadem causæ diversitate. Sed vos hoc non recipitis, non eum Christum recipientes, qui jam tunc & adloqui, & liberare, & judicare humanum genus ediscebat in carnis habitu, non natæ adhuc, quia nondum morituræ, nisi prius & nativitas ejus & mortalitas adnumeraretur, Aber auch da ist unter den Engeln der HErr selbst dem Abraham erschienen ohne Geburt / nemlich im Fleisch mit eben demselben Unterscheidt der Sachen. Aber ihr nehmet solches nicht an / weil ihr den Christum nicht annehmet / welcher schon dazumahl das Menschliche Geschlechte anreden / erlösen und richten lernete / in des Fleisches Gestalt / welches noch nicht geboren war / denn es auch noch nicht sterben solte / wo nicht zuvor seine Geburt und Sterbligkeit verkündiget würde. Novatianus, welchen wie man davor hält /

das Buch de Trinitate beym Tertulliano zu zuschreiben/ sagt auch supra medium: Non nisi Dei filius, qui & Deus est Abrahæ, visus & hospitio receptus esse creditur. Quod enim erat futurus, meditabatur in sacramento Abrahæ factus hospes apud Abrahæ filios futurus: Cujus filiorum pedes ad probationem, quod ipse esset, abluit, Es ist zu gläuben daß niemandt anders/denn Gottes Sohn/ der auch Gott ist/Abrahæ erschienen/und von ihm beherberget worden. Denn was er zukünfftig seyn solte / bedachte er schon in einer verborgenen Fürbildung / da er dem Abraham erschienen und ein Gast worden/wie er auch bey den Kindern Abrahams seyn solte: Dessen Kinder Füsse er gewaschen/ zubeweisen/daß ers selbst wäre/ nemlich der den Abraham erschienen. Solche Wort führet auch Hilarius in den vierdten hunderten Jahren lib. 4. de Trinitate supra medium Tom. 1. Itaq; qui sub mysterio magni Consilii nunciandi Dei angelus est, ipse & naturâ & nomine Deus est --- Virum enim licet conspectum Abraham Deum tamen adoravit, sacramentum videlicet futuræ corporationis agnoscens, Derhalben der unter dem Geheimnüß des grossen Rahts Gottes zu verkündigen ein Engel ist / der ist auch in seiner Natur und mit seinem Namen GOtt --- denn ob zwart Abraham einen Mann gesehen/so hat er ihn doch als GOtt angebetet / womit er das Geheimnüß der künfftigen Menschwerdung erkandt hat. Ambrosius Bischoff zu Meyland in Italien schreibt lib. de filii divinitate cap. 8. Tom.

Tom. 4. Huc accedit, quod sic filium Dei, ut jam dictum est, visum à Patribus, approbemus, ut non totum in illo, quod Deus est, videretur: sed dispositiones rerum futurarum, quæ suis quibusq; temporibus complendæ erant, in illo per imaginem cernerentur --- Qui & si Abrahæ visus est, sed in forma humani corporis visus est, quo scilicet postremis temporibus in homine venturus esse demonstraretur. Hiezu kompt/daß wir so sagen/daß der Sohn Gottes von den Vätern gesehen/daß nicht alles/was Gott ist/gesehen worden/sondern daß die Verordnungen und Verrichtungen der zukünfftigen Dinge/die zu seiner Zeit solten erfüllet werden/an ihm als in einen Bildniß gesehen worden --- welcher wiewol er dem Abraham erschienen/so ist er doch in der Gestalt eines Menschlichen Leibes gesehen worden/daß damit gezeiget würde/wie er in den letzten Zeiten im Menschen kommen würde. Joh. Chrysostomus Hom. 58 in Genesin ante medium Tom. 2. setzt diese Wort: Et ne admireris, dilecte, quod tanta humiliationis illius magnitudo, sed cogita, quod & Patriarchæ, cum apud quercum sederet, in hominis figura cum angelis hospes fuerit; præsignans nobis jam multo ante & ab initio, quod humanam naturam suscepturus esset, ut sic omnem humanam naturam à Diaboli tytannide liberaret & ad salutem traduceret. Verum tunc quidem, quoniam initia & principia erant, in figuram unicuiq; illorum apparebat. Hieronymus schreibt am allerkläresten über die Epistel an die Epheser/da er die Wort erkläret Cap. 4. Ein Leib und ein Geist/Tom. 6. Quod autem ait: Unnm corpus & unus spiritus:

ritus: vel simpliciter unum corpus Christi intelligitur, quæ est Ecclesia: vel certe quod ex Virgine est dignatus assumere, ne illum quidem putent toties corporatum, quotiens in veteri apparuit Testamento, daß er aber sagt: Ein Leib und ein Geist / dadurch wird entweder schlechter einfältiger weise ein Leib Christi verstanden / welcher die Kirche ist: oder gewiß der Leib / welchen er von der Jungfrawen hat gewürdiget anzunehmen / daß man nicht vermeine / er habe so offt einen Leib in die Selbständigkeit seiner Person angenommen / so offt er im Alten Testament erschienen ist. Leo Bischoff zu Rom in dem fünfften hunderten Jahren schreibt Epistola 13. ad Pulcheriam Augustam: Potuerat quippe omnipotentia filii Dei sic ad docendos justificandosq; homines apparere, quomodo & Patriarchis & Prophetis in specie carnis apparuit, qvum aut luctamen iniit, aut sermonem conseruit, qvumve officia charitatis non abnuit, vel etiam appositum cibum sumpsit, sed illæ imagines hujus hominis erant indicia, cujus veritatem ex præcedentium patrum stirpe sumendam, significationes mysticæ nunciabant, Denn es köndte wol also die Allmacht des Sohnes Gottes / die Menschen zu lehren und zu rechtfertigen erscheinen / wie er den Patriarchen und Propheten in der gestalt des Fleisches erschienen / wenn er gekämpffet / oder Gespräch gehalten / oder wenn er ihm Wercke der Liebe bezeigen lassen / oder wenn er vorgesetzte Speise gegessen. Aber die Bilde waren Anzeigungen dieses Menschen / und

und daß derselbe warhafftig Menschliche Natur aus der Väter Geschlecht annehmen solte/ das haben solche heimliche Deutungen verkündigen müssen.

Der Herr Lutherus / der diese Meynung der Väter an etlichen Ohrten auch folget/ redet eben auff den Schlag/ im Cap. 32. Genes. Tom. 6. Witteberg. Latin. fol. 496. fac. 2. Tom. II. Witteberg. Germ. fol. 258. fac. 1. Gleich wie im 28. Cap. Da Jacob die Engel hatte gesehen auff und nieder steigen/ und der HErr steht oben auff der Leiter. Daselbst verstehen wir den HErrn nicht für einen Engel/ gleich wie die/ so auff und nieder steigen mit Namen Engel genandt werden/ sondern wir verstehens für den Sohn Gottes/ der da hat sollen Mensch werden/ nemblich unser HErr Jesus Christus/ der warhafftiger Gott und warhafftiger Mensch. Vnd fol. seq. Dieses ist aber nu unser Meynung/ daß dieser Kämpfer der HErr der Ehren sey/ nemblich unser HErr Gott selbst/ oder der Sohn Gottes/ der da solt Mensch werden/ der den Vätern erschienen ist und mit ihnen geredet hat. Vnd fol. 501. fac. 2. Latin. fol. 266. Germ. fac. 1. Vnd nu wollen wir ohn alle Wiedersprache sagen/ daß dieser Mann nicht ein Engel/ sondern unser HErr Jesus Christus ist/ der ewiger Gott ist/ und ein Mensch hat sollen werden/ den die Jüden creutzigen würden. Der ist den heiligen Vätern sehr ge-

mein gewest/ ist ihnen offtmahls erschienen/ hat offt mit ihnen geredet/ darumb hat er sich den Vätern in solcher gestalt erzeiget/ daß er damit anzeigen möchte/ daß er dermahleins im Fleisch und Menschlicher Gestalt bey uns auff Erden wohnen würde. Und in der kürtzern Erklärung des ersten Buchs Mosis Cap. 32. Tom. 4. Jenens. German. fol. 182. fac. 1. Christus ist allenthalben in solchen Figuren fürgebildet/ daß er sich hat lassen als einen Engel sehen/ als droben in dem 18. Cap. Von dem Engel der mit Abraham redet/ Item im andern Buch folget/ wie der Engel Mose erschienen in dem Busch/ und saget/ wie Gott mit ihm geredet habe.

Daß der Sohn Gottes in seine selbständigkeit vor der Menschwerdung eine Natur angenommen/ ist eine unerhörte Newerung.

Auff die art sagen viel/ daß der Sohn Gottes den Vätern im Alten Testament erschienen sey/ nicht in seiner Selbständigkeit/ als wann die eine andere Natur angenommen und terminiret/ welches eine unerhörte Newerung ist/ davon die alte Kirche nichts weis/ sondern in einer Gestalt/ die der Sohn Gottes sonderlich ihm zugeeignet/ dieweil sie ein Fürbild der Menschwerdung Christi gewe[...] hat so wol der Vater und der H. Geist solche Gestalt oder solchen Leib gewircket/ als der Sohn/ alle drey Personen haben den Leib beweget/ die Rede darin formiret/ und was sonsten gehandelt ist/ steht allen zu/ denn dieses sind operationes ad extra, welche allen dreyen Personen wegen des einigen Göttlichen Wesen gemein sind; der Sohn Gottes aber hat ihm die Gestalt zugeeignet/ dieweil er künfftig solte ins Fleisch kommen/ und weil er ist das Wort des Vaters/ daß man nach dieser Fürbildung wol sagen kan/ der Sohn sey den Vätern erschienen/ nicht der Vater

Vater und der H. Geist/ welches der alten Kirchenlehrer meynung ist/ und ist billich hoch zuhalten/ denn sie auch bequem ist etliche Sprüche der Schrifft außzulegen/ und die Selbständigkeit Christi im alten Testament desto besser zuerweisen.

Die andere meynung der Kirchenlehrer/ daß GOtt den Vätern durch einen Engel erschienen.

Dabeneben ist noch eine andere Meynung bey den Alten/ daß nemlich der Sohn Gottes nicht in einer unmittelbarer Weyse ihm zugeeigneter Gestalt erschienen sey/ sondern Gott durch einen oder mehr Engel/ die eine sichtbare Gestalt an sich nehmen und darinnen Legaten Gottes an die Menschen seyn müssen. Welche Meynung zu verthätigen/ wie es scheinet/ ihnen erstlich die Arrianer im Anfang der vierdten hunderten Jahren nach Christi Geburt recht anlaß gegeben/ denn dieselbe ihnen das wol zu nütz machen können/ was die alten Kirchenlehrer etwas unbequem geschrieben/ als daß der Sohn wäre ein Diener und Bote des Vaters im Alten Testament gewesen/ der Sohn wäre sichtbar/ der Vater aber unsichtbar/ und was dergleichen mehr ist/ daraus schlossen sie/ daß der Sohn mit dem Vater nicht eines Wesens wäre/ alldieweil sie absonderliche Eigenschafften und absonderliche Wirckungen hätten/ denn die sind eine gewisse Anzeigung unterschiedenes Wesens. Das können wir aus dem Eusebio erkennen/ welcher selbst ein Arrianer gewesen/ und hat zwar dem Nicænischen Synodo unterschrieben/ aber ob er seine Meynung verworffen/ dürfften uns seine Bücher fast zweifelend machen/ Lib. 5. Demonstr. Evangel. cap. 5. schreibet er: Ut qui & alius sit, quàm Pater & ejusdem administer fuerit, adeò ut jussu illius ipse omnia condiderit, Als der ein anderer ist/ als der Vater/ und sein Diener gewesen/ so gar/ daß er auch durch sein Geheiß alles erschaffen habe. Und Cap. 8. da er handelt von dem 19. Cap.

Die Arrianer haben der vorigen Kirchen-Lehrer Meynung von den Erscheinungen des Sohnes GOttes sehr mißbrauchet.

Cap. Genes. Plane bis Dominum nominat, & hinc docet, ab illo mandatum esse, ut impios debito supplicio afficiat, Er nennet gäntzlich zweymahl den HErrn und lehrt/ daß diesem von jenem geboten sey/ daß er die Gottlosen zu gebührender Straffe ziehe. Cap. 9. handelt er von dem 18. Cap. Genes. und schreibet: Nec Angelus quidem est nominatus, quem superior scriptura significat, verum alius quispiam Angelo præstantior, Deus utiq; ac Dominus, qui cum duobus Angelis in forma hominis ad supra scriptam quercum est visus. Præterea ne patrem quidem Deum hunc fuisse putandum est, qui hujusmodi verbis indicatur, dicere enim id mutari, quod divinum est, & figurari in speciem ac formam hominis, neutiquam pium est, Er ist auch nicht ein Engel genandt/ welchen droben die Schrifft anzeiget/ sondern ein ander/ der höher ist denn die Engel/ ja GOtt und HErr/ welcher mit zweyen Engeln in der Gestalt eines Menschen bey der Eichen ist erschienen. Dabeneben muß man nicht vermeinen/ daß dieser GOtt sey der Vater gewesen/ der mit solchen Worten angezeiget wird/ denn sagen/ daß das Göttliche verwandelt werde/ und gebildet in Menschen Gestalt ist keines weges der Gottseligkeit gemeß/ Und Cap. 10. da er handelt von dem 25. Cap. Genes. Ego Dominus Deus Abraham patris tui & Deus Isaac, cui & titulum erigit, Dei amicus, Deus quidem erat & Dominus (ipsi enim dicenti credendum,) non tamen is qui Pater est, & à nullo est, sed qui ea, quæ ad patrem pertinent, hominibus

sub-

subministrat & nunciat. Dergleichen Wort führet er viel im selbigem Buch/ damit er beweisen wil/ daß dieser/ der den Vätern erschienen ist/ nicht sey ein gemeiner Engel gewesen/ auch nicht der grösseste Gott/ der der Vater ist/ sondern einer der höher ist denn alle Engel/ doch aber ein Diener und Legat des Vaters/ als dessen Befehlich er habe außrichten müssen. Das ist auch zu ersehen aus dem Auctore Librorum de Trinitate beym Athanasio Dial. 3. Tom. 2. Da Macedonius, der der Arrianer Meynung verthädiget/ weitläufftig zu erweisen sich bemühet/ daß dem Abraham im Hain Mambre der Sohn GOttes erschienen sey mit zweyen Engeln/ welches der Autor da wiederlegt. In dem Sirmiensi Concilio, darin Constantius ein Arrianischer Käyser selbst gegenwärtig war/ sind sie so weit gangen/ daß sie Anathema denunciiret haben denen/ die da würden sagen/ daß **nicht der Sohn allein/ sondern Deus ingenitus der ungebohrne Gott oder sein Vater mit dem Ertzvater Jacob gerungen hätte/** beym Socrate lib. 2. cap. 25.

Darumb ist klar/ daß die Arrianer diese Meynung von den Erscheinungen des Sohns Gottes im Alten Testament mißbrauchet haben und daraus geschlossen/ daß der Vater von dem Sohn unterschieden wäre nicht allein nach seiner Person/ sondern auch nach dem Wesen/ denn aus unterschiedenen Eigenschafften und Verrichtungen schlossen sie/ daß die Personen im Wesen auch unterschieden wären/ und aus dem Dienst und Legation/ welche sie dem Sohn zuschrieben/ schlossen sie/ daß der Sohn geringer wäre denn der Vater/ welches auch Ambrosius gar fein erkläret/ in lib. de filii divinitate contra Arrianos cap. 8. Tom. 4. Da er den Ursprung der Ketzerey des Arrii mit diesen Worten anzeigt: Sed ut omne

omne mysterium hæresis Arrianæ traducam, cur nolint filium de Patris substantia credi, breviter intimabo: Ajunt enim, cum sit Deus Pater omnipotens, invisibilis, inconvertibilis, immutabilis, perfectus, semper idem, æternus; filius verò visibilis, quia sæpè Patribus visus, & convertibilis atq; mutabilis, quia in variis figuris quibusq; se monstravit. Qui si de Patris, inquiunt, esset substantia, nunquam fieri posset, ut ante carnis assumptionem aut visibilis, aut mutabilis cerneretur: Quin potius in æqualitate, qua Pater est, permansisset, ex cujus substantia erat: quia quod de Patre est, nec videri, nec mutari, nec converti posse credendum est --- Ac per hoc, ajunt, si filius de Patris substantia esset, jam & Patrem minorem videri substantiæ suæ vel traditione vel fine, & proinde filium ex alia substantia credere maluerunt, quod converti & mutari & videri possit, quia hoc de Patris substantia credi non liceat. Hæc est causa erroris, hæc origo hæresis Arrianæ, Aber daß ich alle Geheimnüß der Arrianischen Ketzerey hervor bringe/ warumb sie nicht wollen gläuben/ daß der Sohn von dem Wesen des Vaters sey/ will ich kürtzlich anzeigen: Denn sie sagen/ weil GOtt der Vater allmächtig ist/ unsichtbar/ unveränderlich/ vollkommen/ allzeit derselbe/ Ewig; der Sohn aber sichtbar/ weil er offt von den Vätern gesehen/ und veränderlich/ weil er in mancherley Gestalt sich bezeiget. Welcher/ sagen sie/ wenn er von dem Wesen des Vaters wäre/ kondte es nimmermehr geschehen/ daß er vor Annehmung des Fleisches sicht-

sichtbar und veränderlich gesehen wäre: Sondern würde vielmehr in der Gleichheit / darin der Vater ist / verblieben seyn / aus dessen Wesen er war: Denn was vom Vater ist / kan nicht gesehen / noch verändert werden --- Vnd darumb sagen sie / wenn der Sohn von dem Wesen des Vaters wäre / würde auch der Vater geringer seyn seinem Wesen nach / und darumb haben sie viel lieber gläuben wollen / daß der Sohn aus einer andern Substantz wäre / weil er kan verendert / verwandelt und gesehen werden / welches man von dem Wesen des Vaters nicht gläuben müsse. Dieß ist die Vrsache des Irrthumbs / dieß ist der Vhrsprung der Arrianischen Ketzerey.

Wie diejenigen so der alten Kirchenlehrer meynung beybehalten / auff der Arrianer Argument geantwortet.

Nun haben zwar etliche der alten Kirchenlehrer Meynung beybehalten / daß der Sohn Gottes immediatè ohn Engel in appropriatâ quadam sibi forma, in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen wäre / und haben doch auch in solcher Meynung sich den Arrianern wiedersetzt und ihre Argument beantwortet / die denn gesagt / daß der Sohn Gottes nicht in seinem Wesen sichtbar oder veränderlich wäre / sondern daß nur die sichtbare Gestalt / die er ihm zugeeignet / veränderlich und sichtbar wäre / und derhalben sey er doch eines Wesens mit dem Vater. So antwortet Ambrosius am gedachtem Orth: Quibus primo respondendum: In loco filium Dei non ita visum, ut Deus erat, sed ut homo capere poterat de Deo. Deinde variis figuris non mutabilem & convertibilem ipsum esse, sed hoc esse potentiæ Dei,

Dei, ut cum se singulis, prout vult, revelare dignetur, habitum mutet, non substantiam vertat, nec proprietatem qualitatis amittat --- Nam si Angeli in figura hominum sæpe sunt visi, & tamen aliud non sunt, quàm quod se esse nôrunt, neq; substantiam mutant, cum formam humani corporis sumunt, quantò magis ipse Dominus noster, qui omnia fecit, qui ipsis Angelis, ut hoc possent, sua institutione concessit. Aber dennoch hatte es grosse Schwierigkeit/ wenn die Arrianer sagten / daß er ein Diener und Legat des Vaters in solchen Erscheinungen gewesen wäre / auch in den Verrichtungen / die die Erlösung des Menschlichen Geschlechts nicht angiengen: Denn daraus schlossen sie / daß er geringer wäre / denn der Vater. Darumb haben andere der Sachen weiter nachgedacht und auch diese Außflucht den Arrianern gantz benehmen wollen / Und also haben sie gesagt/ daß der Sohn Gottes nicht immediatè in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen wäre / sondern mediatè durch einen Engel / als einen Diener und Legaten Gottes / auff welche arth sie leicht alle Einwürffe der Arrianer wieder die Gottheit Christi hintertreiben können: Denn weñ sie sagten / der Vater und Sohn haben unterschiedene Eigenschafften und Wirckungen / derhalben sind sie auch nach dem Wesen unterschieden / antworteten sie / es wären hie keine unterschiedene Eigenschafften und Wirckungen / sondern solche Eigenschafften und Verrichtungen / die dem Wesen des Vaters nicht köndten zugeschrieben werden / wären auch des Sohns nicht / sondern der Engel: Wenn sie sagten / der Sohn wäre ein Legat und Diener des Vaters und hätte seinen Befehlich außrichten müssen / antworteten sie / das würde den Engeln nicht dem Sohn zuzuschreiben. Diese Erklärung hat schon gesehen nnd gebilliget Athanasius der mächtige Wiedersacher der

Arria-

Arrianer Orat. 4. contra Arrianos ante medium. Tom. 1. da er sagt: Quod si autem misso aut conspecto Angelo, is, qui hoc vidit, Dei vocem audierit: quemadmodum in rubo evenit: siquidem ibi angelus Dei in rubo conspectus est, & vocavit Dominus Mosen è rubo his verbis: Ego sum Deus Patris tui Abraham, Isaac, & Jacob, non tamen ob id Angelus ille erat Deus eorum, sed in Angelo loquebatur Deus: & is quidem, qui sentiebatur oculis, Angelus erat, Deus autem in ipso loquebatur. Nam quemadmodum in columna nubis verba ad Moysen in tabernaculo faciebat, ita quoq; in Angelis apparens, per Angelum loquebatur. Cæterum ea, quæ loquitur Deus, manifestum est, eum loqui per verbum suum & non per alium, verbum autem utpote non segregatum à Patre, neq; dissimile, neq; alienum, quæcunq; ab eo opera fiunt, ea quoq; opera Patris æstimanda sunt, So aber der / welcher einen gesandten Engel gesehen und gehöret / die Stimme Gottes gehöret / wie im fewrigen Pusch geschehen (Exod. 3. v. 2.) Denn da der Engel des HErren im Pusch gesehen ist / und der HErr Mose geruffen mit diesen Worten: Ich bin der Gott deines Vaters Isaacs und Jacobs / war doch darumb nicht der Engel ihr Gott / sondern der HErr redet durch den Engel und derselbe zwar der gesehen ward / war ein Engel / GOtt aber redet in ihm / Denn wie er in der Wolckenseule in der Hütten des Stifftes zu Mose redete / also ist er auch in dem Engel erschienen / und hat durch den Engel geredet / aber das ist

gewiß/ daß was Gott redet/ er durch sein Wort redet und nicht durch einen andern / und weil das Wort vom Vater nicht abgesondert noch ihm ungleich ist / was dasselbe für Wercke thut / die sind auch für des Vaters Wercke zu halten. So bemühet er sich weiter daselbst zuerweisen/ daß der Vater nicht außzuschliessen wäre von den Wirckungen und Verrichtungen des Sohns im Alten Testament / wie die Arrianer wolten. Hieronymus spricht auch Comment. ad Gal. 3. v. 19. Tom. 6. Quod autem ait, Lex ordinata per Angelos, hoc vult intelligi, quod in omni veteri Testamento, ubi Angelus primum visus refertur & quasi Deus loquens inducitur, Angelus quidem verè ex ministris pluribus, quicunq; sit visus, sed in illo mediator loquatur, qui dicat: Ego sum Deus Abraham Deus Isaac & Deus Jacob. Nec mirum, si Deus loquatur in Angelis, cum & per Angelos, qui in hominibus sunt, loquatur Deus in Prophetis, dicente Zacharia: Et ait Angelus, qui loquebatur in me, ac deinceps inferente: Nunc dicit Dominus omnipotens. Neq; enim Angelus, qui esse dictus fuerat in Propheta, ex sua persona audebat loqui: Nunc dicit Dominus omnipotens, Daß er aber saget (Paulus) das Gesetz sey geordnet durch die Engel/ dadurch wil er verstanden haben/ daß im gantzen Alten Testament/ wenn erstlich gedacht wird / daß ein Engel gesehen worden und wird hernacher Gott als redent eingeführet warhafftig ein Engel aus vielen Dienern/ wer er auch sey/ gesehen worden/ aber in ihm der Mittler

rede/

rede / der da sage: Ich bin der Gott Abraham / der Gott Isaacs / der Gott Jacob und ist nicht zu verwundern / daß Gott in den Engeln redet / weil auch durch die Engel die in den Menschen sind / Gott in den Propheten redet / wie Zacharias sagt: Und der Engel sprach / der in mir redet / und führet hernach diese Wort: Dieß sagt der HErr der Allmächtige: Den auch der Engel / der in dem Prophetē war / nicht dürfte in seiner Person sagen / dieß sagt der Allmächtige HErr.

Insonderheit aber hat Augustinus ihm diese Meynung gefallen lassen / der sie auch weitläufftig an vielen Orten außgeführet und erkläret hat / wie man zu sehen hat / libro 2. de Trinitate cap. 9. Tom. 3. lib. 3. cap. 11. lib. 16. de Civitate Dei cap. 19. Tom. 5. Tract. 3. in Johan. in fine, Tom. 9. und zeiget auch eben an / daß die Arrianer gelehret / der Sohn wäre erschienen im Alten Testament / der Vater aber nicht / und daß sie daraus geschlossen / der Sohn wäre mit dem Vater nicht eines Wesens. Insonderheit aber hat er hievon mit dem Maximino einem Arrianer disputiret in seinen Büchern / die er wieder ihm geschrieben / daraus man der Arrianer Meynung recht zu erkennen hat. Lib. 1. c. 6. Tom. 7. setzet er diese Objection des Maximini: Dicis (Augustine) quod se Divinitas Patribus ostendit, & paulo ante prosecutus es, quod utiq; divinitas sit invisibilis. Ostendit se sane non Pater, qui invisibilis est, ne si dicamus Patrem visum fuisse, Apostolum reddamus mendacem, qui ait, quem vidit hominum nemo, neq; videre potest — ipse sane Moyses descripsit in libro Geneseos, quod ab illo primo homine Adam usq;

Wie Augustinus der Arrianer Meynung erkläre und wiederlege.

usq; ad incarnationem semper Filius visus est — Iste Filius Adæ est visus — hic Deus & Abrahæ visus est. — Hic etiam Filius à Jacob visus est, qui in figura, quâ erat venturus, id est, hominis antea præmeditatus colluctâsse cum Jacob invenitur. Unde & dicebat, vidi Dominum facie ad faciem & salva facta est anima mea, & loci ipsius vocabulum nuncupatum est visio Dei. ---- Hunc & in Novo & in Veteri Testamento visum probamus ---- Et jam & ipse, licet alio proposito, attamen tuis verbis affirmasti, quod Spiritus S. in specie columbæ sit visus, nec non & in specie ignis, filius sanè in forma hominis, Pater autem neq; in specie columbæ, nec in forma hominis, nec aliquando vertit se in formas, sed nec aliquando vertitur, de quo scriptum est, Ego sum, qui sum & non sum mutatus. Du sagst / daß die Gottheit den Vätern sich gezeiget habe / und kurtz vorher hastu gelehrt / daß die Gottheit unsichtbar sey. Es hat sich freylich nicht der Vater erwiesen / der unsichtbar ist / daß wir nicht / so wir sagen / der Vater sey gesehen worden / den Apostel zum Lügner machen / der da sagt / welchen kein Mensch gesehen hat und nicht sehen kan — Moses hat beschrieben im Buch von der Schöpffung / daß von dem ersten Menschen Adam biß auff die Menschwerdung allezeit der Sohn gesehen sey--- der Sohn ist von Adam gesehen — Dieser Gott ist von Abraham gesehen--- dieser Sohn ist auch von Jacob gesehen / welcher in der Gestalt / darin er kommen solte / das ist / eines Menschen / schon mit dem Jacob gerun

kungen hat. Darumb er auch sagte / Ich habe den HErrn gesehen von Angesicht zu Angesicht / und meine Seele ist genesen / und der Name des Orths ist genennet worden / Gottes Sehen --- den halten wir davor / daß er im Alten und Newen Testament gesehen worden --- und itzo hastu selbst / wiewol in anderm Fürsatz / dennoch mit deinen Worten bejahet / daß der Heil. Geist in gestalt der Tauben gesehen worden / u ie auch in der gestalt des Fewrs / der Sohn gewiß in der gestalt eines Menschen / der Vater aber weder in der gestalt der Tauben / noch in gestalt eines Menschen; hat sich niemahlen in sichtbare Gestalt verwandelt / ja wird auch keinmahl verwandelt / von dem geschrieben stehet / Ich bin der Ich bin / und werde nicht verwandelt. Hierauff antwortet Augustinus also / daß er zeiget / wie der Vater von solchen Erscheinungen keines weges abgesondert und außgeschlossen sey / lib. 3. contra Maximinum cap. 26. Hic Deus, inquis, & Abraæ visus est. Visum esse Deum Abraæ negare non possumus. Scriptura quippe fidelissima apertissimè hoc loquitur, dicens, Visus autem est illi Deus ad quercum Mambræ. Sed neq; hic expressum est, utrùm Pater, an Filius. Cùm autem narrârit scriptura, quomodo ei visus sit Deus, tres viros illi apparuisse declarat, in quibus magis ipsa Trinitas, quæ unus est Deus intelligi potest. Deniq; tres videt & non Dominos, sed Dominum appellat, quoniam Trinitas tres quidem Personæ sunt, sed unus Dominus Deus, Du sagst / dieser GOtt

 ist

ist auch von Abraam gesehen. Daß Gott von Abraam gesehen/ können wir nicht leugnen: Denn die Schrifft/ die nicht treugt/ sagt das klärlich/ wenn sie spricht/ Es ist aber Gott von ihm gesehen in dem Hain Mambre. Aber auch hie wird nicht gesagt/ ob es der Vater oder Sohn gewesen. Da aber die heilige Schrifft erzehlet/ wie Gott von ihm gesehen/ zeiget sie an/ daß ihm drey Männer erschienen/ wodurch noch mehr die Dreyfaltigkeit/ die ein GOtt ist/ kan verstanden werden. Zu letzt/ er siehet drey/ und nennet sie nicht Herrn als viele/ sondern einen HErrn/ dieweil die Dreyfaltigkeit zwar drey Personen seyn/ aber ein HErr und Gott. Hierauff zeiget er wie Gott/ der einig im Wesen ist und dreyfaltig in Personen/ sich durch die Engel offenbahret habe/ und setzet hinzu: Fortasse ergo jam pronunciare festinas, unum fuisse Dominum Jesum, qui singulariter promittebat & respondebat Abraæ: Duos verò illos Angelos, qui venerunt in Sodoma, tanquam missi Angeli à Domino Deo suo, sed expecta quid properas? Consideremus omnia diligenter ac prius intueamur verba Domini loquentis Abraæ, clamor Sodomorum, inquit, & Gomorræ multiplicatus est, & peccata eorum magna valdè. Descendens ergo videbo, si secundum clamorem ipsorum venientem ad me consumment. Hic seipsum descensurum dixit in Sodoma, quò tamen non ipse descendit, sed Angeli duo. Ipse quippe abiit, ut desiit loqui ad Abraam, Abraam autem regressus est in locum suum. Venerunt autem, sicut dictum est, duo

Angeli ad vesperam in Sodoma --- Quid si & in illis duobus Angelis unus Dominus invenitur, qui secundum verbum suum in ipsis Angelis descendit in Sodoma? Nonné manifestum erit, in tribus illis viris unum Dominum fuisse, ubi quid aliud, quam ipsa Trinitas figurata est. Sed videamus, utrùm nobis sancta scriptura demonstret, etiam in illis Angelis duobus, ut dixi, unum Deum inventum, ne forte hoc ex nostrô corde affirmâsse videamur, Vielleicht möchtest du eilen und sagen / daß einer aus ihnen der HErr Jesus gewesen sey, der sonderlich dem Abraam Verheissung that und ihm antwortete: Die andern zweene aber Engel / die in Sodom kommen seyn / als Engel von ihrem GOtt und HErren gesandt. Aber warte ein wenig / was eilestu? Laß uns alles fleissig betrachten und zuvor ansehen die Wort des HErrn / der zu Abraam redet: Das Geschrey von Sodom / sagt er, und Gomorra ist viel worden / und ihre Sünde sind sehr groß / darumb wil ich hinab gehen und sehen / ob sie das Gerüchte / so zu mir kommen ist / erfüllet haben. Hie hat er gesagt / daß er selbst hinab gehen wolte in Sodom / da er doch selbst nicht hinab gangen ist / sondern zwene Engel / denn er ist weggangen und hat auffgehöret zu reden mit Abraam / Abraam aber ist wieder an seinen Orth gangen. Die beyden Engel aber sind / wie gesagt ist / gegen den Abend in Sodom komen -- wie wenn auch in den beyden ein HErr erfunden wird / welcher

cher nach seinem Worte in den Engeln ist hinab gen Sodom gangen / wird nicht offenbahr seyn / daß in den dreyen Männern ein HErr gewesen sey: Da denn nichts anders / denn die Dreyfaltigkeit fürgebildet worden. Aber last uns sehen / ob uns die heilige Schrifft zeiget / daß auch in den beyden Engeln / wie gesagt / ein GOtt gefunden worden / daß wir nicht angesehen werden / als wenn wir solches aus unserm Gehirn sagten. Vnd hernach setzet er diese Wort: Si ergo putes proprietate, non figurâ Christũ fuisse Angelũ, qui luctatus est cum Jacob, potes dicere, proprietate non figura Christũ fuisse arietẽ, quẽ Patriarcha immolavit Abraã: potes postremò dicere, proprietate, non figurâ Christũ fuisse petrã, quæ percussa ligno, sitienti populo potũ largissimum fudit---- Figuræ istæ, non res ipsæ fuerunt, quibus figuris præcedentibus res significabantur esse venturæ: quæ figuræ per subjectam Deo creaturam & maximè per Angelorum ministerium mortalium exhibebantur aspectibus. So du derhalben vermeinest / daß nicht im Bildnüß Christus ein Engel gewesen sey / sondern in seiner Eigenschafft und Warheit / der mit dem Jacob gekämpffet hat / kanstu sagen / daß er in seiner Eigenschafft nicht im Bildnüß sey der wieder gewesen / den der ErtzVater Abraam geopffert hat: Du kanst weiter sagen / daß in seiner Eigenschafft nicht im Bildnüß Christus sey der Fels gewesen / welcher mit der Ruhten geschlagen / und dem durstigen Volck reichlich Tranck heraus gegossen hat ---

das sind Bildnüssen gewesen nicht die Dinge selbst/ durch welche vorhergehende Bildnüsse die Dinge/ so kommen solten/angedeutet wurden; welche Bildnüssen durch die Creatur/so Gott unterthan ist/und zumahl durch der Engel Dienst den Augen der Menschen fürgestellet wurden. In nachfolgenden Worten schreibet er: Deinde quæro, quis apparuerit Mosi in igne, quando rubus inflammabatur & non urebatur? Quanquam & illic Angelum apparuisse, scriptura ipsa declarat, apparuit autem illi Angelus Domini in flamma ignis de rubo. In Angelo autem Deum fuisse, quis dubitet? Sed quis Deus erat, utrum Pater, an filius? Dicturus es filius, non vis enim patrem ullo modo vel per subjectam creaturam visibus apparuisse mortalium. Sed quodlibet horum eligas, ad utrumq; respondeo. Si pater erat, apparuit & pater hominibus, si filius erat, non mutatur & filius --- Dixit etiam rursus ad Moysen, Ego sum Deus Abraam, Deus Isaac & Deus Jacob. Aude, si potes, negare, Deum patrem Deum esse Abraam & Isaac & Jacob: Si non ipse de rubo, sed filius loquebatur. Si autem pater, confitere, etiam patrem Deum hominibus visum, Hernach frage ich / wer dem Mosi im Fewer erschienen sey / da der Busch angezündet ward und nicht verbrandte? Wiewol / daß auch da ein Engel erschienen sey / die Schrifft anzeiget / in dem sie sagt: Es erschien ihm aber der Engel des HErrn in einer Fewrflammen aus dem Busch. Wer wolte aber zweiffeln / daß im Engel Gott gewesen wäre? Aber

was war es für ein Gott/der Vater/oder der Sohn? Du wirst sagen/es sey der Sohn gewesen/ denn du wilt nicht/daß der Vater einigerley weise auch durch eine ihm unterworffene Creatur den Menschen erschienen sey. Aber erwehle/was du wilt/ ich antworte auff beydes: So es der Vater war/ist auch der Vater den Menschen erschienen; So es der Sohn war/ wird auch der Sohn nicht verwandelt --- Er sagt auch wiederumb zu Mose; Ich bin der Gott Abraam/der Gott Isaac/ und der GOtt Jacob. Untersiehe dich/ so du kanst/zuleugnen/ daß Gott der Vater sey der Gott Abraams/Isaacs und Jacobs/ wo er nicht auch aus dem Busche/ sondern allein der Sohn geredt hat. Wo aber der Vater auch geredt hat so bekenne/daß auch GOtt der Vater den Menschen erschienen sey. Auff die arth haben die Arrianer allezeit den Unterscheidt des Vaters und des Sohns gesucht/daß der Vater nicht erschienen/der Sohn aber erschienen sey und gesehen worden/auff daß sie also aus unterschiedenen Eigenschafften und Wirckungen/ auch unterschiedene Wesen unter den Personen setzen möchten/Hergegen haben die rechtgläubige Lehrer der Kirchen sich desto mehr bemühet/zubeweisen/daß von solchen Erscheinungen und Verrichtungen im Alten Testament der Vater und der H. Geist nicht außgeschlossen wären / sondern alle drey eine Verrichtung gehabt hätten an die Creaturen / nur daß die Fürbildungen der Menschwerdung auff den Sohn giengen/nicht auff die anderen Personen: Was aber vom Dienst/

Lega-

Legation/ Gehorsam und Unterthänigkeit gesagt wird bey solchen Erscheinungen/ das haben sie einem erschaffenen Engel zugeschrieben/ darin sich Gott offenbahret. Wie denn auch Augustinus dieses Argument der Arrianer ihm vorwirfft lib. contra Sermonem Arrianorum cap. 34. Tom. 6. Impossibile est, ut unus idemq; sit pater & filius --- missus & is qui misit --- is qui suscipit mandatum & is qui dedit mandatum, minister & præcipiens, supplex & eminens, subditus & superior, unigenitus & ingenitus, sacerdos & Deus, Es ist unmüglich/ daß einer und eben derselbe sey der Vater und Sohn --- der gesandt ist und der ihn gesandt hat --- der den Befehl annimpt/ und der den Befehl giebt/ der Diener und der Gebeut/ der sich demütiget und der erhaben ist/ der Unterthan und der Obere/ der Eingeborne und der Ungeborne/ der Priester und Gott. Darauff antwortet Augustinus: Ex parte aliqua verissimè dicunt, sed ea contra Sabellianos, non contra Catholicos dicunt. Illi enim unum & eundem dicunt filium esse, qui Pater est. Nos autem Patrem gignentem & filium genitum duas dicimus esse Personas, sed non duas diversasq; naturas. Non ergò unus & idem est pater & filius, sed unum sunt pater & filius. Quod verò major est Pater, non pertinet ad naturam gignentis & geniti, sed hominis & Dei: Secundum quam formam suscepti hominis & ad dextram Dei sedet vel stat; & supplex est & subditus est: Secundum autem formam Dei, in quâ æqualis est Patri unigenitus, est & gignenti coæternus, Zum theil reden sie allrecht/ aber wieder die Sabellianer/ nicht wieder die Catholischen/ denn jene sagen/

Von der Legation und Dienst in solchen Erscheinungen.

gen / daß einer und eben derselbe der Sohn sey / der der Vater ist; Wir aber sagen / daß der Vater / so da zeuget / und der Sohn / der gezeuget wird / zwo Personen seyn / aber nicht zwo unterschiedene Naturen. Derhalben ist nicht einer und derselbe der Vater und der Sohn / sondern eines sind der Vater und der Sohn. Daß aber der Vater grösser ist / gehöret nicht zur Natur des / der da zeuget / und der gezeuget wird / sondern des Menschen und Gottes: Nach welcher Gestalt des angenommenen Menschen er auch zur Rechten Gottes sitzet oder stehet: bittet demütiglich und ist unterthan: Nach der Gestalt Gottes aber / darin er dem Vater gleich ist / ist er der Eingebohrne und gleich ewig mit dem / der ihn gezeuget hat. Vnd cap. 38. Jussum verò obaudisse filium, antequam acciperet carnem, unde isti existiment, nescio. An accipere carnem jussus est, ut hoc videatur fecisse jussus, quod fecit missus, Daß er aber dem Befehlich Gottes gehorchet habe / ehe er Fleisch angenommen / solches weiß ich nicht / woher sie es haben. Ist ihm geboten Fleisch anzunehmen / daß er das auff Befehlich gethan habe / was er gesandt gethan hat? Cyrillus Alexandrinus unter den Griechischen Lehrern in den fünfften hunderten Jahren nach Christi Geburt / folget auch an vielen Orten diese Meynung / wiewol er auch die vorige bißweilen ihm gefallen lassen / daß der Sohn Gottes ohn Engel in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen.

Lib.

Lib. 7. de adorat: in spiritu & veritate ante med: Tom. 1. setzet er diese Wort: Moyses ut minister & divinorum præceptorum interpres & subministrator legem expetebat; respondebat autem Deus sua voce: id est, per filium: vox enim & verbum Patris est filius: ex ipso autem autore lex originem habuit, & si per Angelos dicta est καὶ ἐι λελάληται ἐπ' ἀγγέλων, Moses als ein Diener und Außleger der Göttlichen Gesetze/der sie auch dagereichet hat/ begehrete das Gesetz; Es antwortet ihm aber GOtt mit seiner Stimme/ das ist durch den Sohn/ denn der Sohn ist die Stimme und das Wort des Vaters: Von demselben Stiffter hat das Gesetz seinen Vrsprung/ ob es schon durch die Engel geredet ist. Vnd in Thesauro assert. 20. sub finem Tom. 5. Qui in filium delinquit graviore supplicio afficitur, qui verò in legem ab Angelis pronunciatam, leviore. Non est igitur filius ejusdem generis cum Angelis, Wer wieder den Sohn sündiget/ der wird schwerer gestrafft/ wer aber wieder das Gesetz sündiget/ welches von den Engeln gesagt ist/ wird leichter gestrafft/ derhalben ist der Sohn nicht einerley Natur mit den Engeln. Vnd hernach: Angeli legem edixerunt, sed lex nihil perfecit. Filius autem perfecit opus Patris --- Dei enim etiam lex est, sed per Angelos prolata, filius autem inquit, ego ipse loquens ad sum. Die Engel haben das Gesetz hergesagt/ aber das Gesetz hat nichts vollkommen gemacht. Der Sohn aber hat das Werck des Vaters erfüllet --- denn das Gesetz ist auch Gottes/

 aber

aber durch die Engel außgeredt / der Sohn aber sagt/ Ich bin selbst hie und rede. Vnd weiter: Factus igitur est etiam hac ratione melior angelis, per quos lex edita est --- Melior itaq; hac ratione est, quam Angeli, qui imbecillam & condemnatam legem ediderunt --- cæterum nemini Angelorum unquam dixit, Filius meus es tu, ut ait Paulus; neq; ipse unquam Angelus revera dictus est, Derowegen ist er auch so besser worden / denn die Engel / durch welche das Gesetze gegeben --- darumb ist er auff die arth besser dann die Engel / die das ohnmächtige und verdammende Gesetz gegeben — Aber zu keinem Engel hat er jemahls gesagt/ Du bist mein Sohn/ wie Paulus sagt; und er selbst ist in der Warheit niemahls ein Engel genandt worden. Solchen Vnterscheidt des Gesetzes und Evangelii des Alten und Newen Testaments haben die Kirchenlehrer hin und wieder/ und zeigen den Vorzug und die Hoheit des Newen Testaments für dem Alten/ weil im Alten Testament die Engel geredt/ oder Gott durch die Engel/ im Newen Testament aber der Sohn Gottes selbst. So sagt er auch/ daß Jacob mit einem Engel gerungen habe/ welcher ein typus Christi gewesen wäre/ lib. 5. glaphyrorum in Genesin tom. 1. Vnd daß dem Abraham drey Männer erschienen/ darin Gott einig im Wesen und dreyfaltig in Personen sich offenbahret/ wie Augustinus hievon lehret lib. 1. contra Julianum in medio tom. 6. In der Lateinischen Kirchen ist auch gewesen Fulgentius Bischoff in Africa am Ende der fünfften hunderten Jahren / welcher auch gar nachdenckliche Wort hievon führet lib. 2. ad Monimum cap. 3. Da er der Arrianer Argu-

ment

ment anführet und beantwortet: Dicant hæretici, sagt er/ utrum patri, an filio Abraham existiment construxisse altare? quia cui altare construxit, ipsius utiq; nomen invocavit, ipse autem non nisi Deo, qui ei visus est, altare construxit, quem hæretici filium dicere consueverunt. Nitentes quippe Patris & filii diversam docere substantiam omnes corporearum rerum conspectabiles formas, (quas ad insinuandum se hominibus omnipotentissima Deitas creaturæ totius Domina, sicut voluit & congruere temporibus, locis ac personis noverat, coaptavit) filio tantummodo existimant deputandas: inde asserentes inæqualem Patri atq; imparem filium, quod ejus natura capax mutabilium potuerit esse formarum: tanquam eo naturaliter ejus divinitas visibilis fuerit, quo se ad infirmas hominum mentes visibilibus rebus demonstrare non sprevit, Es mögen die Ketzer sagen ob Abraham dem Vater oder dem Sohn habe einen Altar gebawet / denn wem er den Altar gebawet / dessen Namen hat er auch angeruffen. Er hat aber keinem andern denn Gott/der ihm erschienen ist/den Altar gebawet/welchen die Ketzer den Sohn nennen pflegen. Denn indem sie sich bemühen zu lehren / daß der Vater und Sohn unterschieden seyn dem Wesen nach/fügen sie alle sichtbare Gestalt (welche dem Menschen sich zu bequemen/die Allmächtige Gottheit/so über alle Creatur herrschet/ wie sie gewolt nach gelegenheit der Zeit des Orths und der Personen bereitet) dem Sohn allein zu und schliessen daraus/daß der

NB.

Sohn

Sohn dem Vater nicht gleich sey / weil seine Natur wandelbar wäre und verenderliche Gestalten an sich nehmen köndte; als wenn dadurch natürlich und wesentlich seine Gottheit sichtbar wäre / daß er sich den schwachen Gemühtern der Menschen zum besten / in sichtbarer Gestalt zu beweisen nicht verschmähet. So führet er an das Argument der Arrianer und antwortet folgends: De quâ re non nobis hôc opere disputandum, cum præsentis quæstionis hoc tantum deposcat intentio: ut quia sanctus Abraham illi Deo sacrificâsse cognoscitur, quem ei visum fuisse, divina scriptura testatur, aut Patrem visum Abrahæ dicant, aut filio Abraham sacrificâsse consentiant. Utroq; enim tanquam bis acutò gladiô nefariæ necessitatis obtruncatur assertio, quia si Deum Patrem Abrahæ visum dicunt, ut soli sacrificium asserant immolatum in eo, quòd visus asseritur, non erit tanquam visibis Pater invisibili Filio præponendus: Si autem filius visus est, & ei sacrificium sanctus Patriarcha obtulit, non est Pater filio in aliquô præponendus: Neq; enim illi Abraham sacrificium offerret, si potiorem illo quenquam alium credidisset, Von welcher Sache uns in diesem Werck nicht zu disputiren ist / weil gegenwertiger Frage Zweg nur dieß erfordert: Daß / weil der heilige Abraham demselben Gott geopffert hat / welcher ihm erschienen war / wie die Schrifft zeuget / sie entweder sagen / daß der Vater dem Abrahæ erschienen / oder dafür halten / daß Abraham den Sohn geopffert habe / denn durch beyderley / als

durch

durch ein zweyschneidig Schwerdt / wird ihre gottlose Meynung abgehawen und umbgestossen; Denn so sie sagen / daß Gott der Vater dem Abrahæ erschienen sey / daß sie behäupten / es habe ihm allein Abraham geopffert / kan der Vater als sichtbar den unsichtbaren Sohn nicht vorgezogen werden: So aber der Sohn erschienen ist / und ihm der ErtzVater geopffert hat / kan der Vater dem Sohn in keinem Dinge vorgezogen werden: Denn es würde Abraham ihm nicht geopffert haben / wenn er gegläubet hätte / daß jemandt grösser und höher wäre. In nachfolgenden Worten bemühet er sich auch das Argument / welches die Arrianer und Eunomianer von der Sendung des Sohnes und des Heil. Geistes hernahmen / zu wiederlegen / und sagt: Primò itaq; meminisse nos convenit, in hujus vocabulo missionis nec inferiorem accipi debere sanctum spiritum, nec minorem, quia si minor itaq; inferior, & si inferior, utiq; minor. Hoc autem præmonuimus, scientes, ab hæreticis quàm maximè fidei nostræ frequenter objectum, ideò spiritum S. minorem credendum Patre & Filio, quia & à Patre missus est & Filiò — A Patre ergo missus est spiritus: Veruntamen nec Spiritus S. missionem localiter factam quisquam debet Christianus accipere, sed illô missionis nomine opus intelligamus manifestationis indultæ, Zum ersten müssen wir derowegen wissen / daß in dem Wort dieser Sendung / weder unter den andern Personen der heilige Geist müsse gesetzet werden / noch geringer

gehalten/ denn sie/ deñ so er geringer ist/ so ist er auch unter ihnen/ und so er unter ihnen ist/ so ist er auch geringer / dieß aber haben wir vorher erwehnet/ weil wir wissen / daß von Ketzern dieses am meisten und offt unsern Glauben vorgeworffen worden/ daß darumb der heilige Geist geringer wäre / denn der Vater und Sohn / weil er vom Vater und Sohn gesandt ist -- darumb ist der Sohn vom Vater gesandt / und vom Vater und Sohn ist gesandt der heilige Geist : Aber doch soll kein Christ gedencken/ daß der heilige Geist von Orth zu Orth gesandt sey/ sondern durch diesen Namen der Sendung müssen wir verstehen seine Offenbahrung/ dadurch er sich hat kundt gethan. Gregorius M. Bischoff zu Rom in den sechsten hunderten Jahren nach Christi Geburt handelt auch von den Erscheinungen Gottes im Alten Testament weitläufftig lib. 28. in Jobum cap. 2. & seqq. und folget allerdings den Augustinum, nur muß ich etliche wenig Wort anführen. Cap. 3. sagt er : Aliquando per Angelos verbis simul & rebus loquitur Deus, cum quibusdam motibus insinuat hoc, quod sermonibus narrat. Neq; enim Adam post culpam in Divinitatis substantiâ videre Dominum potuit, sed increpationis verba per Angelum audivit, Bißweilen redet Gott durch Wort und Wercke/ wenn er durch etliche Bewegungen anzeiget das jenige/ was er mit Worten saget. Denn auch Adam/ nach dem er gesündiget den HErrn in

seinem

seinem Göttlichen Wesen nicht sehen können / son-
dern die Wort / dadurch er gestrafft ward / hat er
vom Engel gehöret. Cap. 4. Aliquando imaginibus
cordis oculis extensis per Angelos loquitur Deus, sicut Ja-
cob subnixam cœlo scalam dormiens vidit (Gen. 28.) ---
Aliquando imaginibus & ante corporeos oculos ad tempus
ex aëre assumptis per Angelos loquitur Deus, sicut Abra-
ham non solùm tres viros videre potuit, sed etiam habita-
culô terrenô suscipere (Gen. 18.) & non solùm suscipere,
sed eorum usibus & cibos adhibere. Nisi enim Angeli
quædam nobis interna nunciantes ad tempus ex aëre cor-
pora sumerent, exterioribus profectò nostris obtutibus
non apparerent --- Nec mirum, quod illic ipsi, qui su-
scepti sunt, modò Angeli, modo Dominus vocantur: quia
Angelorum vocabulô exprimuntur, qui exteriùs mini-
strabant, & appellatione Domini ostenditur, qui eis inte-
riùs præerat, ut per hoc præsidentis imperium, & per hoc
clarescerет officium ministrantium. Bißweilen redet
Gott durch Bildnüssen / also daß er gleichsam die
Augen des Hertzens erweitert / wie Jacob die Leiter
am Himmel im Traum sahe --- Bißweilen redet
Gott durch Engel in Bildnüssen / so den leiblichen
Augen fürgestellet / und auff eine Zeit aus der Lufft
angenommen worden / wie Abraham nicht allein
drey Männer hat sehen können / sondern auch
in seine Hütten auffnehmen / und nicht allein
auffnehmen / sondern ihnen auch Speise für-
setzen können. Denn so die Engel / wenn sie
uns innerliche Dinge verkündigen / nicht auff eine

Zeit aus der Lufft Leiber annehmen/ würden sie eusserlich von uns nicht können gesehen werden -- Vnd ist nicht zuverwundern/ daß daselbst eben die/ so auffgenommen sind/ bald Engel/ bald Herr genennet werden/ Denn mit dem Wort Engel werden angedeutet/ die eusserlich dieneten/ und mit dem Namen Herr wird angezeiget der/ welcher ihnen vorstundt/ daß hiedurch beydes des Vorstehers Botmässigkeit und das Ampt derer/ die da dieneten/ angedeutet würde. Dieser Meynung sind auch viel andere Lehrer in nachfolgenden Zeiten/ biß sie endlich die Lateinsche Kirche zumahl zun Zeiten der Schuel-Theologen in gemein angenommen.

Zu dieser Meynung hat den Alten nicht allein Arrii Ketzerey / sondern auch die Schrift anlaß gegeben.

Es haben aber die Lehrer diese Meynung gut befunden/ weil sie/ wie gesagt/ sonderlich dienete die Arrianer zu hintertreiben / die nicht den geringsten Behülff zu ihrer Ketzerey aus der Erscheinung des Sohns Gottes Namen / und denn auch/ weil die heilige Schrifft zumahl Newes Testaments ihnen dieselbe an die Handt gab. Es ist gar eine herrliche Erscheinung / die dem Mosi geschahe Exod. 3. da ihn Gott aus dem Pusch anredete/ und im 19. und 20. Cap. da er das Gesetz gabe auff dem Berge Sinai / und dennoch sagt die Schrifft/ daß da Engel erschienen und geredet haben / Exod. 3. v. 2. Der Engel des HErrn erschien ihm in einer Fewrflammen aus dem Pusch / Actor. 7. 30. Vber viertzig Jahr erschien ihm in der Wüsten auff dem Berge Sina der Engel des HErrn in einer Fewrflammen im Pusch / v. 35. Diesen Mosen / welchen sie ver-

verleugneten --- sandte Gott zu einem Obersten und Erlöser durch die Handt des Engels / der ihm erschien in dem Pusch. In der andern Erscheinung / da Gott das Gesetz gabe / sagte er Exod. 20. v. 2. Ich bin der HErr dein Gott / der ich dich aus Egypten Landt aus dem Diensthause geführet habe / Vnd dennoch wird diese Rede einem Engel zugeschrieben / Hebr. 2. v. 2. da gesagt wird / daß das Gesetz sey gestellet von den Engeln durch die Handt des Mittlers / das ist Mosis: Vnd so redet auch Stephanus Act. 7. v. 53. Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäffte / nemlich also / daß die Engel mit dem Mose geredt haben / wie er sagt v. 34. Dieser ists / der in der Gemeine in der Wüsten mit dem Engel war / der mit ihm redet auff dem Berge Sina / und mit den Vätern. So steht Gen. 18. v. 2. daß dem Abraham drey Männer erschienen seyn / und Cap. 19. v. 1. werden diese Engel genandt / die zwene Engel kamen gen Sodom des Abends / Denn ob zwar von zween hie geredt wird / so wird doch damit der dritte nicht außgeschlossen denn auch Loth eben / so wol in zween einen Herrn erkandt hat / als Abraham in dreyen / oder in einem / mit dem er redet / wie droben solches Augustinus erkläret. Drumb wird gesagt Hebr. 13. v. 2. Gastfrey zu seyn vergesset nicht / denn durch dasselbe haben etliche ohne ihr wissen Engel beherberget. Wenn der Sohn Gottes sonderlich mit zween Engel begleitet / erschienen wäre / würde der Apostel vielmehr gesagt haben / denn dadurch haben etliche auch den Sohn Gottes selbst beherberget / welches Ar-

 gument

gument viel kräfftiger wäre zu solcher Ermahnung / als daß er allein der Engel gedencket. So stehet ferner Genes. 32. v. 24. daß ein Mann mit Jacob gerungen habe / und denselben nennet Oseas der Prophet einen Engel Cap. 12. v. 4. Er kämpffet mit dem Engel / saget er / und sieget / Mysterium in Christo per luctam cum Angelô præmonstratum est, spricht Cyrillus in Comment. Ose. 12. Tom. 2. Daß Geheimnüß in Christo ist durch den Kampff mit dem Engel vorgezeiget worden / Wie auch lange zuvor schon im Anfang der dritten hunderten Jahren nach Christi Geburt Tertullianus, durch diesen Ringer / der mit Jacob gekämpffet / einen Engel verstanden hat / denn also schreibet er lib. de carne Christi cap. 2. Angelos creatoris conversos in effigiem humanam aliquando legisti & credidisti, & tantam corporis gestasse veritatem, ut & pedes eis laverit Abraham, & manibus ipsorum Sodomitis ereptus sit Loth: conluctatus quoq; homini Angelus toto corporis pondere dimitti desideravit ab eo, à quo detinebatur. Quod ergo Angelis inferioribus Deo licuit, uti conversi in corpulentiam humanam, Angeli nihilominus permanerent, hoc tu potentiori Deo aufers, quasi non valuerit Christus, verè hominem indutus, Deus perseverare, Du hast gelesen und gegläubet / daß die Engel des Schöpfers in Menschliche Gestalt verwandelt sind / und so warhafftig einen Leib getragen / daß auch Abraham ihnen die Füsse gewaschen / und Loth durch ihre Hände den Sodomitern entrissen worden: Es hat auch mit dem Menschen ein Engel gerungen / und mit gantzer Macht des Leibes begehret / daß er

Tertullianus verstehet durch den Mann / damit Jacob gekämpffet / einen Engel.

loß

loß gelassen würde von dem/der ihn hielte. Was derwegen den Engeln vergont gewesen / die geringer sind denn GOtt/ daß sie nemlich in Menschlichen Leib verwandelt/dennoch Engel blieben/das nimmestu Gott/ der viel mächtiger ist/als wenn Christus/ da er Menschliche Natur angezogen / nicht hätte Gott verbleiben können. Woraus erscheinet/ daß keines weges auch diese Meynung von Erscheinungen der Engel streitet mit den ältesten Kirchenlehrern die lange vor den Arrianern gelebt haben / dann sie bißweilen selbst dieselbe anführen. Gleichermassen wird gedacht Joh. 5. v. 13. daß ein Mann gegen Josua gestanden / und habe ein bloß Schwerdt in der Handt gehabt/Josua fragt ihn: Gehörestu uns an / oder unsern Feinden? Er sprach nein/ sondern ich bin ein Fürst über das Heer des HErrn und bin itzt kommen. Aber dieser Heersführer wird ein Engel genandt Exod. 23. v. 20. Siehe / ich sende einen Engel für dir her / der dich behüte auff dem Wege/ und bringe dich an den Orth / den ich bereit habe/ v. 23. Wenn nun mein Engel für dir her gehet/und dich bringet an die Amoriter / Hethiter / Pheresiter --- so soltu ihre Götter nicht anbeten. Und Num. 20. v. 16. Wir schrien zu dem HErrn / der hat unser Stimme erhöret und einen Engel gesandt und aus Egypten geführet. Daß man an allen diesen Ohrten von den Buchstaben abgehen wil/und nicht einen erschaffenen Engel verstehen / läst sich nicht wol thun / da zumahl solcher Dienst diesen Engeln zugeschrieben wird/der nur allein Creaturen

turen zustehet. Es zeiget uns auch gar fleissig die heilige Schrifft den Unterscheidt des Sohns Gottes und der Engel/welchē man gewiß nicht hindan setzen muß/als zum Hebr. 1. v. 4. steht: Er ist so viel besser worden denn die Engel/ So gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat/ denn zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn und er wird mein Sohn seyn/ und abermahl da er einführet den Erstgebornen in die Welt/spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er macht seine Engel Geister und seine Diener Fewrflammen. Aber von dem Sohn: GOtt dein Stuel wehret von Ewigkeit zu Ewigkeit--- zu welchem Engel hat er jemahls gesagt/ setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse: Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister/außgesandt zum Dienst umb der Willen/die ererben sollen die Seligkeit: Da dann außdrücklich der Unterscheidt des Sohns Gottes und der Engel auch im Alten Testament gesetzt wird/ daß diese sind dienstbare Geister/der Sohn aber nicht/Darumb muß man zusehen/ daß man auch hierin nicht den Unterscheidt des Alten und Newen Testaments auffhebe/welcher uns in der Schrifft und in den alten Kirchen Scribenten klärlich gezeiget wird/ also daß Gott im Newen Testament erstlich recht in seinem Sohn geredt habe/ wie auch im Anfang der Epistel an die Hebræer gesagt wird:

Nach

Nachdem Vorzeiten Gott manchmahl und mancherley weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten; hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn.

Das hat Augustinum und andere bewogen/ daß sie fast alle Erscheinungen im Alten Testament den Engeln zugeschrieben/ wobey sie doch nicht geleugnet/ daß Gott sich offenbaret/ geredt habe/ geneñet und geehret wordẽ/ deñ zweyerley bey solchen Erscheinungen in acht zunehmen/ das Ministerium oder der Dienst/ welchen der verrichtet/ so erschienen ist/ und denn Gottes Name/ Ehre/ Wirckung/ so sich dabey gefunden/ das Ministerium haben die Kirchenlehrer den Engeln zugeschrieben/ den Namen Gottes oder HErr/ Gottes Ehr/ Anbetung und Wirckung haben sie keiner Creaturen/ sondern Gott dem Schöpffer aller Ding allein zugeschrieben/ der bey den Engeln gegenwertig war/ und durch sie redete/ wie Athanasius, Hieronymus, Augustinus und Gregorius M. droben gelehrt haben/ denn auch ein König oder Fürst abwesendt/ vielmehr aber gegenwärtig durch seine Diener reden kan/ dem man auch antwortet/ gibt ihm seinen Namen und Titul/ und thut ihm sonderliche Reverentz und Ehre an/ welche damit den Dienern/ dadurch er redet/ nicht angethan wird. Wie vielmehr haben die Ertzväter Gott in seinen Engeln gegenwärtig Herr nennen/ ihn anreden/ und ihm seine gebührende Ehre beweisen können/ die sie damit den Engeln gar nicht bezeiget haben. Und gesetzt/ daß der Sohn Gottes nach der ersten Meynung immediatè ohn Engel in einer ihm zugeeigneten Gestalt erschienen/ so fält hie eben auch die Frage vor/ wie der grosse Name HErr und Göttliche Ehre nicht sey der erschaffenen Gestalt oder dem Leibe/ darin er sich offen-

Den Dienst bey solchen Erscheinungen haben die Kirchenlehrer fleissig von göttlicher Ehr/ Namen/ und Werck unterscheiden wollen.

Beyde Meynungen haben einerley schwierigkeit.

offenbahret/ gegeben; denn man nicht sagen kan / daß solches dem sichtbaren Leibe sey zugeschrieben per communicationem idiomatum / durch Mittheilung der Eigenschafften/ denn die findet sich allein nur bey der suppositali oder hypostatica unione, der Sohn Gottes aber hat/wie oben gedacht/ im Alten Testament keine Natur in die Selbständigkeit seiner Person angenommen/ darumb muß man doch sagen/ daß solcher Name und Ehre/ wie auch Göttliche Wirckung nicht der eusserlichen sichtbahren Gestalt/sondern dem Sohn Gottes zugeschrieben werde/ der solche Gestalt ihm zugeeignet. Vnd also sagt man auch/daß solche Göttliche Hoheit und Eigenschafften nach der andern Meynung nicht den Engeln/ sondern Gott/der sich durch den Engel als seinen Diener offenbahret/zugeschrieben werde. Auff die arth haben weder die Bäbstischen hie einige Behülff zu ihrer Anbetung der Engel / noch die newen Photinianer zu erhalten / daß der grosse Name/ HERR/auch den Creaturē gegebē werde/welchem alle Kirchenlehrer wiedersprechen / ob sie schon diese andere Meynung von Erscheinungen der Engel hefftig verthädigen.

Ob diese Meynung von den Engeln das Argument für die Gottheit Christi auffhebe.

Ja mocht jemandt sagen/ in dieser Meynung fäle gleichwol das Argument hin/ dadurch wieder alte und newe Ketzer die Gottheit Christi und seine Selbständigkeit unterm Alten Testament bewiesen. Darauff antworte ich / daß solches nicht geschehe/denn ob zwar klärer die Selbständigkeit des Sohns erwiesen wird aus den unmittelbahren Zueigenungen/ohn Engel/wie die Selbständigkeit des H. Geistes erwiesen wird aus der Erscheinung in Tauben gestalt/ Matth. 3. v. 16. denn wem etwas als gegenwärtig bestehend zugeeignet wird / der muß auch zu der Zeit schon sein Wesen und Selbständigkeit haben ; dennoch so wird durch die andere Meynung auch diesem Argument nicht alle Krafft benommen/

denn

denn auch so dem Sohne Gottes die Erscheinung zugeeignet wird/ als der dazumahl schon war; den Dienst schreibet man nur dem Engel zu/ welches bequem ist die Arrianer zu wiederlegen/daß/was Gott zustehet bey solchen Erscheinungen/wird sonderlich dem Sohn zugeschrieben wegen der Zueigenung. Und man mag hie die erste oder andere Meynung annehmē/so ist doch der beste Beweiß der Gottheit Christi und seiner Selbständigkeit im Alten Testament/daß er in den Beschreibungen solcher Erscheinungen und anderen Worten als wahrer Gott eingeführet/und von dem Vater als ein anderer unterschieden wird/ welches mit guten consequentien muß erwiesen werden. Die alten Kirchenlehrer sind wol so sorgfältig gewesen die Photinianer zu wiederlegen/denn wir/und haben doch im geringsten nicht sehen können/ daß diese Meynung von der Engel Erscheinungen im geringsten einiger Ketzerey behülfflich wäre/oder der Vertheidigung des Christlichen Glaubens abbruch thäte. Augustinus/oder wer der Autor ist/ zeiget gar schön mit vielen Argumenten/ wie man die hæresin Photini wiederlegen und die Gottheit Christi und seine Selbständigkeit im Alten Testament erweisen sol/in Quæstionibus in Novum Testamentum quæstione 91. darunter er doch von den Erscheinungen nichts hat. Aber Epistola 112. ad Paulinum cap. 6. Tom. 2. saget er: Aut acquiescatur igitur necesse est, si Deum Patrem nemo vidit unquam, Filium vidisse in Veteri Testamento, & desinant hæretici ei ex Virgine principium dare, qui antequam nasceretur ex Virgine videbatur: aut certe refelli non potest, vel Patrem vel Filium vel certè Spiritum S. si tamen est Spiritus S. visio ea specie videri, quam voluntas elegerit, non natura formaverit, quoniam spiritum quoq; visum accepimus in columba.

Des Herrn Lutheri Meynung von Erscheinungen der Engel im Alten Testament.

Ich muß aber hiebey noch des Herrn Lutheri Wort und Meynung anführen/ das erhelle/ wie er ihm diese Meynung des Augustini und anderer Kirchenlehrer von der Erscheinung der Engel/ habe gefallen lassen. In Commentar: in Genes. 18. Tom. 6. Witteberg. Latin. fol. 234. fac. 2. Tom. 10. Wittenberg. German. fol. 396. fac. 2. setzet er diese Wort: Vnd also haben die heiligen Väter geredet/ nicht wie die gifftigen Zungen der Juden lästern/ denn GOtt hat dem Abraham in der Dreyfaltigkeit der Engel erscheinen wollen/ dieweil hie denn drey gesehen worden/ und einer redet und ihrer Abraham drey siehet und nur einen anbetet/ sagen die heiligen Väter/ daß damit bedeutet werde/ daß in Gott eine Dreyheit sey/ und nicht dieselben drey Personen/ so gesehen werden/ die Dreyfaltigkeit seyn/ da wir aber keine andere Beweisung der Dreyfaltigkeit ohn allein diese drey Personen nicht hätten/ wolte ich zwar selbst nicht daran gläuben/ wir haben andere Gründe und starcke und gewisse Beweisungen. Vnd fol. 240. fac. 1. Latin. 406. fac. 2. German. Also haben wir nun gehöret eine sehr liebliche Historie/ wie zu Abraham Engel geschicket worden seyn, — und heisset Moses diese drey Männer Engel/ denn dafür hielten sie Sara und Abraham. Fol. 240. fac. 2. Latin. fol. 407. fac. 1. Tom. 10. Witteberg. German. Vnd ob er wol nicht weis/ daß es Engel seyn/ so hält er doch dafür/ daß er in diesen dreyen Männern/ unter

ter welchen einer redete / daß der andern Meynung mit war / GOtt höre / der da in seinem Wesen ein einiger Gott / aber dreyfaltig in den Personen sey. ---
Ich folge erstlich der gemeinen arth und weise der Schrifft nach / die da saget / daß Gott rede / wenn entweder Engel oder heilige Menschen reden aus Gottes Befehl oder Offenbahrung. Darnach veracht ich nicht / noch wil daß jemand verachten soll das Zeugnüß der Epistel an die Hebreer. Dieselbe sagt klar / daß etliche haben Engel zur Herberge auffgenommen und es nicht gewust / und hindert dazu nichts / daß ihnen Abraham solche Ehre erzeiget / als wären es Götter / denn er erkennet Gott in ihnen / höret und nimpt ihre Wort also an / als redete sie Gott selbst. Denn er folget der gemeinen Regel / daß man nicht sehen soll / wer da redet / sondern was da geredet werde. So es nu Gottes Wort ist / wie wolte Gott nicht selbst gegenwärtig da seyn? Und spricht Moses nach der weise zu reden in der Schrifft / Es habe Gott solches geredet / so es doch der Engel gesaget hat. Denn so reden die Propheten in ihren predigen auch / das saget der HErr.
Und fol. 243. fac. 2. Tom. 6. Witteberg. Latin. und fol. 412. fac. 1. Tom. 10. Witteberg. German. Auffs erste ist hie eine Frage von der Erscheinung Gottes und der Engel / meine Meynung ist / Es haben diese Engel

Menschen Gestalt an sich gehabt und sey nicht ge-
west die Dreyfaltigkeit in ihren Wesen --- der drit-
te Engel ist stehen blieben / denselben hat Abraham
auch noch / wie die andere zween für einen Menschen
gehalten / Aber für einen solchen Menschen / in dem
Gottes Geist wohnete / denn er sahe / daß er Gottes
Wort hätte / hielt es auch dafür / daß er nicht eines
Menschen / sondern Gottes Wort redet / darumb
betet er ihn an als Gott selbst / daß nu der Text saget /
Abraham blieb stehen für dem HErrn / ist eben so
viel gesagt / als daß Abraham denselben dritten En-
gel gehöret und angesehen habe / als wäre er Gott /
dieweil er wüste / daß er Gottes Wort hatte. Und über
das 19 cap. Tom. 6. Witteb. fol. 246. fac. 2. Tom. 10. Germ. fol.
416. fac. 2. Droben im nechsten Capitel nennet Mo-
ses die / so er hie Engel heisset / Männer / welches ei-
nerley Namen und also zuverstehen ist / daß in den-
selben der HErr erschienen ist / warumb aber Moses
einerley Namen an zweyen Ohrten anders gesetzt
habe / weis ich nicht / ohn daß ich dafür halte / daß
der Heil. Geist damit hat anzeigen wollen / daß es
nicht natürliche Menschen gewest seyn --- Dieweil
aber Mambre und Sodom etwas weiter von ein-
ander gelegen seyn / denn daß denselben Weg ein
Mensch in so wenig Stunden reisen kundte / so sagt
der Text hie auch / daß es Engel gewest seyn / damit
nicht

nicht solche Historien jemandt für ein Geticht oder Fabel haltẽ möchte. Fol.253.fac.1.Tom.6.Witteb.Lat.f.428. fac.2.To.10. Germ. Die Frage ob Loth auch gesündiget habe/daß er die Engel angebetet/haben wir droben gehandelt/und gehört zu derselben Frage/sie auffzulösen diß/daß hie die Engel sagẽ/daß sie vom HErrn gesand seyn. Darumb denn Loth nicht als mit Engeln/sondern als mit dem HErrn redet. Wie auch die Werck/ so aus Gottes Geheiß und Befehl geschehen/recht werden genandt Gottes Werck. Derhalben Christus auch sagt/der euch höret/der höret mich. Item/was ihr dem geringsten unter den meinen gethan habt/ das habt ihr mir gethan. Denn dieses ist eine gemeine Regel und geht durch aus/nemlich daß/so etwas guts außgerichtet wird/ entweder durch Menschen oder durch Engel/man solches dafür halten soll/als sey es vom HErrn geschehen/und Jhm das allein Danck wissen. Und ist diese Regel nötig/ darumb daß wir nicht aus Mose einen Ketzer und aus Loth einen Abgöttischen machen/ dieweil er von der Creatur redet als von ihrem Schöpffer: Der HErr/spricht er zu seinem Eidam/wird diese Stette verderben/ so doch die Engel gesagt hatten/ sie wolten denselben Orth verderben. Daß also Loth nicht siehet auff die Person der Engel/sondern auff GOtt/der solches be-

befohlen hatte. Alſo ſetzet Lutherus auch hierin den Vn
terſcheidt des Geſetzes und Evangelii Comment. in Gal. 3
Tom. 4. Jenenſ. Latin. fol. 104. fac. 1. Tom. 1. Witteberg
German. fol. 179. fac. 1. Er war darauff kommen/ da
er davon reden muſt / wes Vnterſcheidts zwiſche
dem Geſetz und Evangelio wäre/ als nemblich/ da
das Geſetz/ welches über die Verheiſſung hinzug
than iſt/nicht allein der Zeit halben ein ander Lehr
wäre denn das Evangelium/ ſondern daß es auc
deßhalben/der es gegeben hat/ Item/ ſeines ſonde
lichen eigen Wercks oder Ampts halben ein ande
Ding wäre/ denn das Evangelium. Denn da
Geſetz iſt durch die Engel gegeben/ Ebr. 2. Das E
vangelium aber iſt durch den HErrn ſelbſt gegebe
Derhalben die Lehre des Evangelii deßhalben be
ſer iſt/ denn das Geſetz / denn das Geſetz iſt de
Knechte / das iſt/ der Engel Stimme oder Wor
das Evangelium aber des HErrn ſelbſt --- Da
umb iſt das Geſetz gar viel geringer deñ das Evan
gelium deñ es iſt durch die Engel/als durch Kneck
te geſtellet und hat eine kurtze Zeit gewäret : Da
Evangelium aber iſt durch den HErrn ſelbſt geſte
let/ wie zun Ebr. am 1. ſtehet / und iſt von Ewigkei
ſintemal es von anbeginn der Welt verheiſſen g
weſen iſt/wie in der Epiſtel an Titum am 1. Cap. ſte
het/über das/ſo iſt die Lehre des Geſetzes nicht allei
durch die Engel geſtellet / die Knechte ſind/ ſonder

ist über das durch eines andern Knechts Handt gangen / der geringer und weniger ist / denn die Engel / als nemblich der ein Mensch gewesen ist / --- So ist nu das Gesetz von den Engeln gestellet / die da Knechte sind / denn daß Moses sampt dem Volck auff dem Berge Sinai Gott habe reden hören / ist nichts anders / denn daß sie die Engel / in der Person oder an statt Gottes gehöret haben. Daher sagt auch S. Stephanus in der Apostel Geschicht am 7. Cap. Ihr habt das Gesetz durch der Engel Geschäffte empfangen / und habts nicht gehalten. Deßgleichen sagt der Text Exod. 3. gantz klärlich / daß der Engel Mosi erschienen sey in der Fewrflammen / und habe mit ihm geredet mitten aus dem Pusche / an welchem Orth der Lateinsche Text etwas verrücket und geändert ist / wenn er saget / daß nicht der Engel / sondern der HErr mit Mose geredet habe / Welcher Text bey denen / so der Ebræische Sprache nicht kündig sind / Vrsach gegeben hat zu disputiren / ob der HErr selbst mit Mose / oder ein Engel geredet habe. So sagt er auch in der Außlegung der Zehen Gebot über das 19. und 20. cap. Exodi Tom. 4. Jenens. Germ. fol. 496. fac. 1. Das ist die Predigt / die GOtt selber thut zu dem gantzen Volck Israel in der Wolcken und Fewer auff dem Berge Sinai mit leiblicher Stimme / wiewol ein Engel aus Befehl Got-

tes die Stimme geführt hat / wie an einem Ort der Schrifft steht / mit herlichem Pracht an der stat Gottes / das Volck aber hat nichts gesehen / allein die Stimme gehört. Und über das 3. Cap. Exod. Tom. 1. Islebiensi. fol. 294. fac. 2. Allhie ist ein Frage / ob Gott oder ein Engel mit Mose geredt habe? Denn Actor. 7. sagt Stephanus auch / daß über viertzig Jahr Mosi in der Wüsten auff dem Berge Sinai der Engel des HErrn in einer Fewrflammen des Pusches erschienen sey. Denn etliche sagen / daß Moses allhie das Göttliche Wesen selbst gesehen habe. Nu steht da geschrieben / der Engel des HErrn sey Mosi erschienen / habe mit ihme aus dem Pusch geredt. Moses hat allhie Gott nicht gesehen / darumb spricht auch Lucas und Stephanus / daß das Gesetz durch die Engel gegeben sey. Diese Himmels-Fürsten macht Gott zu Predigern / daß es also durch die Handreichung der Engel zu uns kompt / Aber wir Christen haben den HErrn selbst gehört. Christus Gottes Sohn / so über alle Engel ist / hat mit seinem Munde uns geprediget / und das Evangelium in der Welt außzubreiten angefangen / und es darnach seinen Aposteln befohlen zu predigen. Er hat das Evangelium in seiner Menschheit ihm vorbehalten zu predigen und das Gesetz durch die Engel geben lassen / darumb sol man

man allezeit verstehen/ daß GOtt durch Engel redet.

Weiter muß ich auch erweisen/ daß Herr Johannes Brentius eben dieselbe Meynung gehabt und verthätiget hat. Der schreibet Comment. in Genes. 18. cap. Tom. 1 operum fol. 164. Describitur hospitalitas Abrahæ, quâ videtur quidem excipere hospitiô homines peregrinos, sed excipit Angelos Dei, adeóq; in illis Dominum Deum ipsum, Es wird beschrieben die Gastfreyheit Abrahæ/ dadurch er nach dem ansehen frembde Leute zur Herberge auffnimpt/ aber er nimpt auff die Engel Gottes/ und also gar in ihnen Gott den HErrn selbst. Vnd fol. 165. Habes hospilitatem Abrahæ, quam scriptura diligenter nobis commendat Hebr. 13. Hospitalitatis ne sitis immemores: Per hanc enim quidam inscientes exceperunt Augelos hospitiô — Existimantur quidem ab Abrahamo homines advenæ & peregrini, sunt autem Angeli Dei, quibuscum præsens est Deus ipse. Sic enim scriptura ipsa testatur: Apparuit (inquit) ei Dominus in convalle Mambre, Hie hastu die Gastfreyheit Abrahæ/ welche uns die Schrifft hoch rühmet/ Hebr. 13. Gastfrey zu seyn vergesset nicht/ denn durch dasselbige haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget --- Sie werden zwar von Abraham für Ankömlinge und Frembde gehalten/ aber es sind die Engel Gottes/ mit welchen Gott selbst gegenwärtig ist/ denn so zeuget die Schrifft selbst: Es erschien ihm/ sagt sie/ der HErr im Hain Mambre. Vber das 19. Cap.

Ist auch Brentii Meynung.

Exod. f. 475. schreibet er: Cæterum, quod vox Domini aud-
ta esse dicitur, non intelligas, Deum naturâ suâ loqui, u
homo loquitur, est enim Incorporeus. Sed quia scriptu
ra testatur, legem datam esse per dispositiones Angelorum,
quemadmodum scriptum est, Actor. 7. & Gal. 3. & Hebr.
sentiendum est, Angelum in persona Dei locutum est.
Jam nec Angelus natura sua loquitur, ut homo: Est enim
& Angelus incorporeus: sed loquitur assumpto human
sermone per miraculum, quemadmodum & Angeli pe
miracula sæpenumero assumpserunt humanorum corpo
rum formas. Quod autem Angelus ita loquitur, ipsum
vox Dei & verbum Dei meritò dici debet, propterea quod
quæ loquitur, mandato Dei loquitur, qui & ipse præst
adest, sicut omnia adimplet, & hoc modo sententiam an-
mi sui revelat, Aber das gesagt wird/es sey die Stim
me des HErrn gehöret worden/ mustu nicht verste
hen/als weñ Gott von Natur redet/wie ein Mensch
redet / denn er hat keinen Leib: Sondern weil die
Schrifft zeuget/ daß das Gesetz gegeben sey durch
die Verordnung der Engel / wie geschrieben steht
Actor. 7. und Gal 3. und Hebr. 2. Muß man dafür
halten / daß ein Engel in der Person Gottes geredt
habe. Nu redet auch ein Engel nicht von Natur
wie ein Mensch / denn auch ein Engel keinen Leib
hat / sondern er redet durch eine angenommene
Menschliche Rede in einem Wunderwerck / wie
auch die Engel durch ein Wunderwerck offt mensch
licher Leiber Gestalt angenommen haben. Was
aber

aber ein Engel also redet / das wird Gottes Stimme und Gottes Wort billich genandt / darumb daß er / was er redet / auff Gottes Befehl redet / welcher auch selbst gegenwärtig ist / wie er alles erfüllet / und auff die arth offenbahret er seines Gemühtes Meynung. Uber das 32. Cap. Genes. erkläret er den Kampff Jacobs mit einem Mann / von dem Sohn Gottes; aber über das 12. cap. Oseæ Tom. 4. f. 1066. verstehet er durch den Mann einen Engel: Luctatus est, sagt er / (sicut scribitur Gen. 32.) cum Viro sive cum Angelo Dei totam noctem, donec prævaleret, vinceretatq; cogeret eum ad benedicendum sibi. Unde & Nomen Israëlis reportavit, quod significat Victorem Dei: quoniam (inquit Angelus) si contra Deum fortis fuisti, quantomagis contra hominem prævalebis? Er hat gerungen (wie geschrieben steht Gen. 32.) mit einem Mann oder mit einem Engel Gottes die gantze Nacht / biß er gewann / ihn überwältiget und zwang / daß er von ihm gesegnet würde. Darumb er auch den Namen Israels davon getragen / welches bedeutet einen überwinder Gottes: Weil (sagt der Engel) du wieder Gott bist starck gewesen / wie vielmehr wirstu wieder Menschen gewinnen? Comment. in Actor. 7. Tom. 7. f. 143. Quis ergo adhuc tàm impudentis frontis est, qui accusare me audeat, quod contumeliosa verba in legem & Mosen projecerim? En confiteor Mosen non solùm remotis arbitris in deserto cum Angelo apparente ei in ardenti rubo collocutum, sed etiam palam cum eo in monte Sinai, videntibus & præsentibus

tibus Patribus nostris conversatum esse. His addo, quod per Angelum à Deô acceperit legem, Wer wolte dennoch so unverschämt seyn/daß er mich beschüldigen dürffte/ daß ich Schmähwort wieder das Gesetz und Mosen geredt hätte/ Siehe Ich bekenne/ daß Moses nicht allein ohn Scheids-Leute in der Wüsten mit dem Engel/ so ihm erschienen im fewrigem Pusch/geredet/ sondern auch öffentlich mit ihm auff dem Berge Sinai in Gegenwart und für den Augen unser Väter umbgangen sey. Hiezu thue ich noch dieses/ daß er durch einen Engel von Gott das Gesetz empfangen habe. In Comment. ad Galat. 3. Tom. 4. fol. 838 setzet er diese Wort: Quomodo Decalogus & alia lex lata sit, manifestum est ex Exod. cap. 19. & aliis capitibus & Deuteron. cap. 5. Primum enim Deus misit Angelos ad Mosen, qui ipsum nomine & mandato Dei eligerent in ducem & Legislatorem populi Israëlitici. Unde Exod. 3. dicitur: Apparuit Angelus Domini in flammâ ignis de mediô rubi. Deinde Angelus in personâ Dei recitavit Decalogum in monte Sinai -- Postremò cum Israëlitæ non possent ferre vocem Domini, seu Angelorum loquentium in personâ Domini, Moses factus est Mediator inter Deum & Israëlitas — Nam si Decalogus afferret justitiam, non dedisset eum Deus per Angelos, sed per Filium suum, quem Abrahæ promiserat: Benedictio enim justitiæ promissa est per semen Abrahæ, non per Angelos. Cùm igitur Angeli attulerint legem, non filius Dei, non semen Abrahæ, perspicuum est, legem non justificare --- quare necessarius fuit eis Mediator, qui audiret vocem Dei per

per Angelos & afferret ad populum, Wie die Zehen Gebot und andere Gesetz gegeben sind / ist offenbahr aus dem andern Buch Mose am 19. und andern Capitteln / und Deuteron. am 5. Denn erstlich hat GOtt Engel zu dem Mose gesandt / die ihn im Namen und auff Geheiß Gottes zum Führer und Gesetzgeber des Volckes Israel erwehlten. Darumb wird im andern Buch Mosis am 3. gesagt: Es erschien der Engel des HErrn in einer Fewrflammen aus dem Pusch. Darnach hat der Engel in der Person Gottes auff dem Berge Sinai die Zehen Gebot hergesagt --- Zuletzt wie die Kinder Israel nicht kundten ertragen die Stimme des HErrn / oder der Engel / welche redeten in der Person des HErrn / ist Moses Mittler worden zwischen GOtt und den Israeliten --- Denn so die Zehen Gebote die Gerechtigkeit brächten / würde sie Gott nicht durch die Engel gegeben haben / sondern durch seinen Sohn / welchen er dem Abraham verheissen hatte / Denn der Segen der Gerechtigkeit ist verheissen durch den Samen Abrahæ / nicht durch die Engel. Weil derowegen die Engel das Gesetz hervorgebracht haben / nicht der Sohn Gottes / nicht der Samen Abrahæ / ist klar / daß das Gesetz nicht gerecht mache. --- Darumb ist ihnen von nöten gewesen ein Mittler / der die Stimme Gottes hörete durch die Engel /

NB.

und

und zu dem Volck brächte. Derhalben auch Brentius eben wie Lutherus/den Unterscheidt des Gesetzes und Evan gelii des Alten und Newen Testaments gar genaw darin se tzet/daß GOtt durch die Engel als Knechte und Diener in Alten Testament/durch seinen Sohn aber im Newen Testa ment geredet habe/also daß sie auch vermeinen dieser Unter scheidt sey gantz in der Schrifft gegründet.

Keine unter diesen Meynungen ist zu verwerffen.

Unter des haben beyde Meynungen/daß der Sohn Gotte immediatè ohn Engel durch eine ihm zugeeignete gestalt erschie nen/und daß Gott durch einen Engel als Diener und Legate erschienen ihre Verthätiger in der alten Kirchen und unter de Unserigen/daß man keine verwerffen/vielweniger verketzer kan/wie etliche unbesonnener weise sagen dürffen/diese ander Meynung von Erscheinungen der Engel sey gar eine Ketzeri sche Meynung/über welcher Leute Unverstandt und Kindhei ich mich erbarme und wünsche/daß ihnen Gott gesunde Ver nunfft geben wolle/Daß sie doch gleichwol des Herrn Luthe und guten Brentii verschonen/wo ihnen ja deucht/daß si Athanasium, Hieronymum, Augustinum, Cyrillum, Gre gorium M. und andere nicht zu achten haben/welche Unwis senheit schon bey ihnen gnug ist. Es behalte aber jemandt di erste oder andere Meynung/wie bißhero beyde erkläret/E wird nicht irren/wie ich denn dafür halte/daß beyde die Schrif zu erklären bequem seyn/Aber das muß man gleichwol verhü ten/so man die erste Meynung annehmen wil/daß man nich dem Sohn Gottes viel Uniones hypostaticas, selbständig Vereinigungē zuschreibe/und folgends eine Mittheilung de Eigenschaften ertichte/da keine ist. Deñ hüte ein jeglicher sic auch/da er vermeinet/daß er die Photinianer wol refutiret daß er nicht den Arrianern das Schwerdt in die Hände geb uns zu schlagen. Es seyn bey uns Gott Lob und Danck kei

Was in der ersten Meynung zuvermeiden.

n

nie Arrianer / Wiewol sie noch heute zu Tage in Orient gefunden werden: Aber das ist gewiß / daß sie viel scharffsinniger seyn / und mit viel bessern Schein ihre Meynung verthädigen / denn Photinus, welcher mit seiner Ketzerey gewiß nicht viel einnehmen können. Was aber die Arrianer vermocht / und wie sie fast die gantze Welt mit ihrer Lehre zu sich gezogen / ist aus der Kirchen Historie gnugsam bekant. Der Streit mit ihnen war / ob der Sohn dem Vater wäre consubstantialis, mit dem Vater eines Wesens / das leugneten die Arrianer und brachten zu ihrer Verthädigung unterschiedene Eigenschafften und Wirckungen / denn wo unterschiedene Eigenschafften und Wirckungen seyn / da seyn unterschiedene Wesen: Daß aber unterschiedene Eigenschafftē und Verrichtungen der Vater und der Sohn hätten / bewiesen sie daraus / deß der Sohn wäre sichtbar / der Vater unsichtbar; der Sohn könte in mancherley Gestalt erscheinen / der Vater aber könte auff keine weise gesehen werden; der Sohn wäre ein Diener und müste zu gebot stehen / und also geringer denn der Vater / der Vater aber gebe allein Gebot und wäre viel grösser; Der Sohn hätte geredt und gehandelt mit den Ertzvätern / der Vater aber nicht. Hie hüte sich ein jeglicher / daß er nicht so alle Erscheinungen / Wort und Verrichtungen im Alten Testament dem Sohn zuschreibe / daß er die ὁμουσίαν die Gleichheit des Wesens zwischen Vater und Sohn auffhebe / oder zum wenigsten die Lehre davon streitig mache. Welches anfänglich zu erhalten / die newen Photinianer nur wünschen. Es ist nicht ohn / wir müssen die Selbständigkeit des Sohnes Gottes auch im Alten Testament (woraus doch noch nicht erfolget / daß er Gott sey) verthädigen / aber daneben auch die Gleichheit des Wesens. Opera Trinitatis ad Extra sunt indivisa, und was der Vater thut / das thut gleich auch der

Sohn/ und wiederumb was der Sohn thut / das thut gleich auch der Vater/ Johan. 5. v. 19. Derowegen wenn der Sohn einen Leib bewegt/ dadurch geredt und mit den Menschen gehandelt hat / muß man sagen/ daß der Vater und H. Geist eben auch denselben Leib bewegt/ dadurch geredt/ gewircket und gehandelt habe/ wiewol solches per appropriationem durch eine sonderliche Zueignung dem Sohn/ darumb das er ist das Wort des Vaters/ und künfftig solte Mensch werden / zugeschrieben wird/ wie bißhero erkläret. Es hüte sich auch ein jeglicher/ daß er nicht zu weit gehe/ wenn er dem Alten Testament zuschreibet/ daß Gott darinn durch den Sohn geredet/ und nicht wieder klare Sprüche der Schrifft und der alten Kirchen Meynung auch in diesem Punct den Unterscheidt des Alten und Newen Testaments auffhebe/ im übrigem wird man mit keinem streiten. In Summa es hüte sich ein jeglicher / daß er nicht also einen andern hierinn Newerung beschuldige / daß er selbst unleidliche und unerhörte Newerung auff die Bahn bringe.

Der Bescheidenheit sol man sich in dieser Frage mit den alten Kirchenlehrern und Luthero befleissigen.

Es befleissige sich ein jeglicher der Bescheidenheit in dieser und dergleichen Controversien, und verdamme nicht/ was nicht zu verdammen steht / er gedencke an die Wort Origenis lib. 6. Contra Celsum initiò Tom. 1. f. 692. Et sanè ne glorietur omnis Caro coram Deo, inprimis nostri, qui sapientia præstiterunt, ut Moysis ille & ejus posteri vates, cum summum bonum sat scirent inexplicabile esse, scripsere quidem idoneis quibusdam & dignioribus Deum apparuisse & visum, ut Abrahæ & Isaac illi & Jacob: Verum quisnam is esset & qualis, quemadmodumq; & cuinam in humanis agenti sit obversatus, reliquerunt his conquirendum, qui possent haud secus seipsos præstare, atq; hi, quibus Deus apparuisset. Es seyn auch mercklich des Augustini

Wort

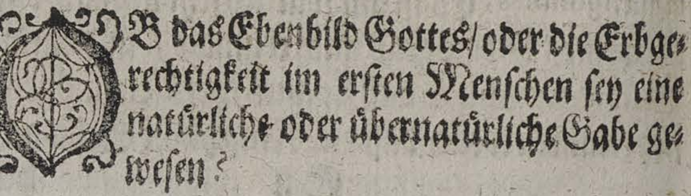
Wort lib. 2. de Trinitate cap. 9. In pace Catholicâ pacifico studio requiramus, parati corrigi, si fraternè ac rectè reprehendimur: parati etiam si ab inimico, vera tamen dicente, mordemur: utrum indiscretè Deus apparuerit patribus nostris, antequam Christus veniret in carne, an aliqua ex Trinitate Persona, an singulatim quasi per vices, In Catholischen Friede last uns mit friedliebendem Fleiß nachforschen / und bereit seyn uns zu corrigiren / wenn wir brüderlich und recht gestrafft werden / ja seyn auch bereit / wenn wir von einem Feinde / der doch die Warheit sage / angegriffen werden: Ob ohn Unterscheidt Gott erschienen sey unsern Vätern / ehe Christus ins Fleisch kam / oder eine Person aus der H. Dreyfaltigkeit / oder ob sonderlich eine Person nach der andern erschienen sey. Und lib. 3. cap. 10. schreibt er: Mihi autem omninò utile est, ut meminerim virium mearum, fratresq; meos admoneam, ut & ipsi meminerint suarum, ne ultrà, quam tutum est, humana progrediatur infirmitas. Quemadmodum enim hæc faciant Angeli, vel potius Deus quemadmodum hæc faciat per Angelos suos -- nec oculorum acie penetrare, nec fiducia rationis enucleare, nec proventu mentis comprehendere valeo, ut tam certus hinc loquar ad omnia, quæ requiri de his rebus possunt, quam si essem Augelus aut Propheta aut Apostolus, Es ist mir warlich sehr nützlich / daß ich meines Vermögens mich erinnere / und meine Brüder ermahne / daß sie auch ihres Vermögens sich erinnern wollē / daß die Menschliche Schwachheit

NB.

heit nicht weiter gehe/denn es sicher ist. Denn wie dieß die Engel thun / oder vielmehr wie es Gott thu durch seine Engel -- kan ich weder mit Augen ersehen/noch mit dem Gemühte begreiffen/daß ich dannenhero so gewiß auff alle Dinge antworten solte/ was hievon kan gefraget werden / als wenn ich ein Engel oder ein Prophet oder ein Apostel wäre. Auch bedencke ein jeglicher die Wort Lutheri / die er setzt in Cap. 18. Genes. in dem er eben von den Erscheinungen im Alten Testament handelt/Tom. 10. Witteberg. Germ. fol. 407. fac. 1. Dieses ist meine Meynung von diesem Text/ wil nun jemandt subtiler und spitzfündiger davon disputiren/der thue es/sehe aber allein/ daß er nicht anlauffe und irre./ denn von solchen Dingen soll man bescheidentlich reden.

Von der Erbgerechtigkeit und Erbsünde/

Die Erste Frage.



OB das Ebenbild Gottes/ oder die Erbgerechtigkeit im ersten Menschen sey eine natürliche oder übernatürliche Gabe gewesen?

Hie ist zu mercken / daß das Wörtlein natürlich auff mancherley weyse gebrauchet werde / denn es ist dem Menschen natürlich / was mit der Natur erschaffen ist; hernach auch was ihm angebohren; weiter was in der Natur ist / dieselbe erhält und vollkommen machet; und endlich welches entweder ein stück der Natur und Wesens des Menschen ist / oder fleust aus seinem Wesen und natürlichen Ursachen / wie Leib und Seel dem Menschen natürlich seyn und alle seine Eigenschafften / weinen / lachen / zehlen / reden etc. und diesem wird entgegen gesetzt das supernaturale, welches aus dem Wesen des Menschen und natürlichen Ursachen nicht herfleust / sondern muß von Gott durch seine übernatürliche Wirckung gegeben werden. Nu kan nicht geleugnet werden / daß die Gerechtigkeit im ersten Menschen und andere Gaben / darin das Ebenbild Gottes bestanden / ihm seyn natürlich gewesen / wie sie ihm anerschaffen / also daß die Natur nicht ein Augenblick ohn dieselbe bestanden; hernach auch wie sie mit der posteritet gebohren wären und natürlicher weise auff die Nachkommen fortgepflantzet / wenn der Mensch nicht gesündiget hätte; Und dann / wie sie auch in der Natur des Menschen gewesen / dieselbe erhalten / verbessert und gestärcket hätte / auch an natürlichen Kräfften / also daß sie keines weges ohn erbärmliche und erschreckliche Verderbnuß und Zerrüttung der Natur haben davon können abgesondert werden. Womit wir uns denn zur gnüge von den Pelagianern unterscheiden / welche keine Verderbnuß der Natur erkenneten / sondern lehreten / daß der Mensch so gebohren würde nach dem Fall mit vollkommenen Kräfften des Leibes und der Seelen / wie er anfänglich erschaffen / nemblich nicht gerecht / nicht ungerecht / sondern daß er beydes seyn kondte; und sterblich / wie er auch vor dem Sündenfall nothwendig hätte sterben müssen. Wovon

Das Ebenbild Gottes ist auff mancherlei weise eine natürliche Gabe.

Der Pelagianer Ketzerey muß man hiebey vermeiden.

von Augustinus des Pelagii Wort anführet lib. 2. contra Pelagium, qui est de peccato origenis, cap. 13. Tom. 7. Omne bonum ac malum, quô vel laudabiles vel vituperabiles sumus, non nobiscum oritur, sed agitur à nobis. Capaces enim utriusq;, non pleni nascimur atq; ante actionem propriam voluntatis id solum in homine est, quod Deus condidit, Alles gute und böse/ dadurch wir entweder gelobet oder gestrafft werden können/ wird mit uns nicht gebohren/sondern von uns gethan und gewircket: Denn wir werden so gebohren/ daß wir beydes fehig/ nicht voll seyn/ und ehe der Mensch nach seinen Willen etwas thut/ ist das nur allein im Menschen/ was Gott erschaffen hat. Also erzehlet er auch die Wort des Cœlestii, der dem Pelagio anhieng/ lib. 2. contra Pelagium & Cœlestium cap. 11. Tom. 7. Quoniam peccatum Adæ ipsum solum læserit & non genus humanum --- Quoniam infantes nuper nati in eo statu sint, in quo Adam fuit ante prævaricationem, weil die Sünde Adæ ihm allein geschadet/ und nicht dem Menschlichem Geschlecht --- weil die Kinder/ so erst gebohren/ in dem Stande sind/ in welchem Adam gewesen vor dem Sündenfall. Desgleichen lehren sie/ daß ob schon der Mensch nicht gesündiget/ er doch hätte nothwendig sterben müssen/ wie am angezogenen Orth auch Cœlestius sagt/ Adam mortalem factum, qui sive peccaret, sive non peccaret moriturus esset, Adam wäre sterblich erschaffen/ welcher ob er sündigte/ oder nicht sündigte/ dennoch hätte sterben müssen. So schreibt auch Augustinus

nus von ihnen lib. 1. de peccatorum meritis & remiss. cap. 11. Adam dicunt sic creatum, ut etiam sine peccati merito moreretur, non pœnâ culpæ, sed necessitate naturæ, Sie sagen daß Adam so erschaffen worden / daß er auch ohn Verdienst der Sünden gestorben wäre / nicht als zur straffe der Schuld / sondern aus Nothwendigkeit der Natur. Das zeuget er auch lib. 1. contra Julianum cap. 65. lib. 2. cap. 113. Tom. 7. und Hæres. 88. Tom. 6. Darumb muß man hie sagen / daß das Ebenbild im ersten Menschen sey eine miterschaffene innerliche natürliche Gabe gewesen / dadurch der Mensch im Stand der Unschuld viel besser und vollkommener an Leib und Seele / wie auch unsterblich gewesen / daß er keines weges gestorben wäre / wenn er nicht gesündiget hätte / und daß er dannenhero / nachdem er das Ebenbilde Gottes verlohren / nicht geblieben / wie er vorhin war / sondern an allen seinen Kräfften Leibes und der Seelen jämmerlich verderbet / und zum guten in Geistlichen Sachen im geringsten keine Tüchtigkeit mehr bey ihm habe / was zugedencken und zuverstehen / das Gott gefällig wäre / geschweige dennoch dasselbe zu wollen / zu begehren und zu vollbringen; Deßgleichen daß er numehr sterblich worden sey wegen der Sünde / die ihm angebohren wird / und nothwendig sterben müsse / da er zuvor unsterblich war / und nicht gestorben wäre.

Der Scholasticorum irrige meynung und Pelagianismus.

Die alten Scholastici sind hie auch zu weit gangen / wenn sie gelehrt / daß das Ebenbild Gottes nicht eine natürliche / sondern übernatürliche Gabe gewesen / also daß sie gar ein externum donum eine eüsserliche Gabe daraus gemacht die dem Menschen gegeben / wie etwann ein Zaum einem Pferde angelegt wird / oder einer Jungfrawen ein Krantz auffgesetzt

wird / der ohn schaden und verletzung der Natur hat können weggenommen werden / Darumb sie auch weiter fürgeben / daß ein Mensch aus natürlichen Kräfften könne quoad substantiam actus alle Gebot Gottes halten und sich disponiren und vorbereiten / die Gnaden Gottes zu empfahen / wie zusehen bey dem Scoto in 2. sentent. Distinct. 28. quæst. unica 3. sentent. distinct. 27. quæst. unica lib. 4. Distinct. 14. quæst. 2. Durando 2. sentent. Distinct. 29. quæst. 3. 4. 5. Und beym Gabriel Biel lib. 2. sentent. Dist. 27. quæst. unica. Ob aber schon die newen Lehrer im Bapstthumb diese ungehewre Pelagianische Lehre ihnen mißfallen lassen / dennoch so reden sie so von der anerschaffenen Gerechtigkeit / daß sie ein externum donum daraus machen / die natürliche Kräffte auch nach dem Sündenfall erheben / und die Erbsünde verkleinern / wie man beym Bellarmino lib. 3. de gratia primi hominis cap. 5. und andern zu sehen hat.

Diesem allen wiedersprechen wir / und sagen / daß das Ebenbilde GOttes oder die anerschaffene Gerechtigkeit / Weißheit und Unsterbligkeit eine natürliche innerliche Gabe gewesen sey / ohn welche die Natur ihre Vollkommenheit Krafft und Wirckung nicht habe behalten können / und daß dannenhero der Mensch / nach dem er solche natürliche Gabe verlohren / jämmerlich an allen auch natürlichen Kräfften des Leibes und der Seelen verderbet / daß nichts guts an ihm zu finden von dem Scheitel biß auff die Fußsohlen / Esai. 1. v. 5. Aber wenn man weiter fraget / ob auch die anerschaffene Gerechtigkeit / Weißheit und Unsterbligkeit des ersten Menschen sey eine natürliche Gabe in der letzten Bedeutung dieses Wörtleins / wie Leib und Seele und die wesentliche Eigenschafften / die aus der Natur und dem Wesen des Menschen herfliessen / als verstehen / zehlen / lernen / reden / weinen / lachen: so

Wie das Ebenbild keine natürliche / son-

so sagt man/ nein/ darumb/ dann es würde folgen/ daß/ weil der Mensch solche Gabe verlohren hat durch den Sündenfall/ daß er ein Stück von seinem Wesen und wesentlichen Eigenschafften verlohren hätte/ welches die alte Ketzerey der Manichæer ist/ denn die lehreten/ daß der Mensch aus dem guten ins böse und bösen ins gute wesentlich verwandelt würde/ also daß er ein stück seines Wesens darüber verlöhre/ wie Augustinus ihre Meynung uns entdecket/ lib. de hæresibus cap. 46. Manichæorum: Peccatorum originem, sagt er/ non libero arbitrio voluntatis, sed substantiæ tribuunt gentis adversæ; quam dogmatizantes esse hominibus mixtam, omnem carnem non Dei, sed malæ mentis perhibent esse opificium: quam à contrario principio Deo coæternam esse ajunt. Carnalem concupiscentiam, qua caro concupiscit adversus Spiritum, non ex vitiata in primo homine natura nobis inesse infirmitatem, sed substantiam volunt esse contrariam, sic nobis adhærentem, ut quando liberamur atq; purgamur, separetur à nobis, & in sua natura etiam ipsa immortaliter vivat. Easq; duas animas, vel duas mentes, unam bonam, alteram malam in uno homine inter se habere conflictum, quando caro concupiscit adversus spiritum & spiritus adversus carnem, Den Ursprung der Sünden schreiben sie nicht dem freyen Willen zu/ sondern dem Wesen eines wiederwärtigen Geschlechts/ welches in dem sie lehren/ daß es im Menschen vermischet sey/ sagen sie/ daß alles Fleisch nicht Gottes/ sondern des bösen Gemüths Werck und Geschöpffe sey. Und das sagen sie von einem wiederwertigen principio, so Gott gleich ewig sey.

dern übernatürliche Gabe gewesen.

Die Ketzerey der Manicheer ist hiebey zuvermeiden.

Die Fleischliche Lust / dadurch das Fleisch gelüste wieder den Geist / sey nicht eine Schwachheit in uns aus der verderbten Natur des ersten Menschen / sondern wollen / daß sie eine wiederwertige Substantz oder Wesen sey / die uns so anklebe / daß wenn wir davon befreyet und gereiniget werden / sie von uns abgesondert werde / und in ihrer Natur hernach auch unsterblich lebe: und daß diese beyde Seelen oder beyde Gemühter / derer eines gut ist / das ander böse / in einem Menschen streiten / wenn das Fleisch gelüstet wieder den Geist / und den Geist wieder das Fleisch. Woraus erhellet / daß dem Menschen eine Verwandelung seiner Substantz zuschreiben / oder lehren / daß er ein Stücke seines Wesens durch den Sündenfall verlohren habe / sey die Ketzerey der Manichæer. Dieselbe hat im vorigen seculo Matthias Flacius Illyricus aus Unbedachtsamkeit oder Unwissenheit der Philosophiæ, da er sich dem Pelagianismo der Scholasticorum wiedersetzet / ernewert / in dem er gelehret / daß das Ebenbild im Menschen wäre seine Substantz gewesen / und wie er gefallen / wäre er wesentlich in eine andere böse Substantz verwandelt. Denn also schreibet er selbst part. 2. Clavis Scripturæ, Tractat. 6. fol. 652. Nos olim fuimus in primâ creatione quiddam valdè bonum, tum in Accidentibus, tum in Substantiâ, postea mutati sumus essentialiter in rem valdè malam substantiâ suâ, ut si vinum optimum esset mutatum in acetum acerbissimum; Wir waren Vorzeiten / wie wir erst erschaffen waren / sehr gut / so wol in zufälligen Dingen / als im Wesen.

Flacii Irrthum.

her-

hernach sind wir wesentlich verwandelt in ein Ding/ das sehr böse ist seinem Wesen nach/ als wie der beste Wein verwandelt wäre in den schärffesten Essig. Vnd fol. 653. setzet er diese Worte: Imaginem illam satis indicat scriptura, esse ipsam potissimùm essentialem formam in summis nobilissimisq; hominis partibus, idq; in summô ejus officiô, Die Heil. Schrifft zeiget gnugsam an/ daß das Ebenbilde Gottes sey vornemblich die wesentliche Form/ in den vornemsten und edelsten Stücken des Menschen/ und solches in seinen vornehmsten Geschäfften und Wercken. Vnd hernach schreibet er: Unde liquidò apparet, aliquod originale peccatum aut partem ejus esse ipsam substantiam hominis, non quoddam externum aut accidentariũ in ipsô, Woraus denn klärlich erscheinet/ daß eine Erbsünde oder ein Stück derselben sey das Wesen des Menschen selbst/ nicht ein eusserlich zufällig Ding. Also ist er in die Ketzerey der Manichæer gefallen/ da er wieder die Scholasticos stritte/ die aus dem Ebenbilde Gottes eine gantz eusserliche Gabe machten/ welche ohne Verderbnüß der Natur wol hätte können verlohren werdẽ. Darumb muß man so von einer seite den Pelagianismum hie vermeiden/ und die Verderbnüß der Natur verthätigen/ daß man von der andern seite nicht den Manichæismum einführe/ welche Ketzerey gleich gottloß/ ja viel ärger ist.

Vnd darumb vermahnet uns Augustinus/ daß wir hierin die Mittelstrasse recht halten sollen/ lib. 2. ad Bonifacium contra duas Epistol. Pelag. cap. 2. Tom. 7. Manichæi, sagt er/ dicunt, Deum bonũ non omniũ naturarũ esse creatorẽ: Pelagiani dicunt, Deũ non esse omniũ ætatũ in homi-

Für Manichæern und Pelagianern muß man sich hüten.

nibus mundatorem, salvatorem, liberatorem: Catholica utrosq; redarguit & contra Manichæos defendit Dei creaturam, ne ab illo instituta negetur ulla natura, & contra Pelagianos, ut in omnibus ætatibus perdita requiratur humana natura. Manichæi carnis concupiscentiam non tanquam accidens vitium, sed tanquam naturam ab æternitate malam vituperant. Pelagiani eam tanquam nullum vitium, sed naturale sit bonum, insuper laudant. Catholica utrosq; redarguit, Manichæis dicens, non natura, sed vitium est; Pelagianis dicens, non à Patre, sed ex mundo est, ut eam velut malam valetudinem sanari utriq; permittant, desinendo illi tanquam insanabilem credere, isti tanquam laudabilem prædicare. Manichæi negant, homini bono ex liberô arbitriô fuisse initium mali; Pelagiani dicunt, etiam hominem malum sufficienter habere liberum arbitrium ad faciendum præceptum bonum: Catholica utrosq; redarguit, & illis dicens, Fecit Deus hominem rectum; & istis dicens, Si vos filius liberaverit, verè liberi eritis, Die Manichæer sagen/ daß der gute Gott nicht alle Creaturen erschaffen habe: Die Pelagianer sagen / daß Gott nicht alle Alter der Menschen reinige/ seligmache und erlöse: Die Allgemeine Kirche strafft beyde/ verthätiget wieder die Manichæer die Creatur Gottes/ daß man nicht sage/ daß einige Natur nicht von ihm gemacht und geordnet sey / und wieder die Pelagianer / daß man in allen Altern (auch in den Kindern) das verlohrne Menschliche Geschlecht suche. Die Manichæer hielten die Lust des

des Fleisches nicht für ein zufälliges Laster/ sondern straffeten dieselbe als eine Natur/ die von Ewigkeit her böse wäre. Die Pelagianer loben dieselbe/ als wenn sie kein Laster/ sondern noch dazu gut wäre. Die Allgemeine Kirche straffet beyde/ und sagt zun Manichæern/ sie ist nicht die Natur/ sondern ein Laster; zu den Pelagianern/ Sie ist nicht von Natur/ sondern aus der Welt/ daß sie beyde zugeben/ damit sie als eine Kranckheit geheilet werde/ und daß sie auffhören/ Jene zu gläuben/ sie sey unheilbar/ diese zu sagen/ sie sey lobwürdig. Die Manichæer leugnen/ daß der gute Mensch aus seinem freyen Willen habe den Anfang des bösen: Die Pelagianer sagen/ daß auch der böse Mensch gnugsam seinen freyen Willen habe/ das gute Gebot zu thun: Die Allgemeine Kirche straffet beyde/ und saget zu jenen/ Gott hat den Menschen auffrichtig gemacht/ und zu diesen/ so euch der Sohn frey machet/ werdet ihr recht frey seyn. Diese Mittelstrasse müssen wir uns zu halten bemühen und dannenhero so sagen/ daß das Ebenbilde Gottes eine natürliche Gabe gewesen/ daß wir nicht Manichæer und Flacianer werden; und daß es sey so eine übernatürliche Gabe gewesen/ daß wir nicht darüber Pelagianer werden.

Auch ist das Ebenbild bestanden in naturali rectitudine.

Man kan nicht leugnen/ daß auff mancherley weise das Ebenbilde Gottes sey eine natürliche Gabe gewesen/ aber so ist es nicht eine natürliche Gabe gewesen/ daß es aus der Na-

tur uñ Wesem im ersten Menschẽ hergeflossen wäre: wir können auch das zugeben/ daß die Natur in den natürlichen Eigenschafften und Verrichtungen sehr geschwächet und zerrüttet sey/ und der Actus secundus vielfältig gehindert worden/ wie auch unter den Scholasticis Henricus Gandavensis, der vor fünfftehalb hundert Jahren ohngefehr gelebet/ saget Quodlibeto 6. quæst. 11. Daß nicht allein die übernatürliche/ sondern auch die natürliche rectitudo oder Richtigkeit durch den Sündenfall verderbet. Aber solche natürliche rectitudo, die aus gutem temperamento und wol zusammen gefügeten Kräfften der Seelen herkam/ war noch nicht gnug dazu/ daß der Mensch übernatürliche Dinge erkennete/ und nach ewigen Himlischen Gütern trachtete/ auch für dem Tode/ Fewer/ Wasser und alles was ihm schaden köndte/ erhalten würde; Dazu hat Gott dem Menschen übernatürliche Gaben des Geistes gegeben/ und ist mit seiner sonderbahren Vorsorge umb und bey ihm gewesen/ daß ihm im geringsten kein Schade zugefügt würde. Diese Gabe hat er durch die Sünde verlohren und zugleich mit die Naturalem rectitudinem, daß numehr die Natur nach allen ihren Kräfften innerlich verderbet und der Mensch dem Tode unterworffen ist.

Der Natur muß man nicht zu viel zuschreibẽ.

Wir müssen der Natur nicht mehr zuschreiben/ denn ihre Kräffte mitbringen/ das ist unmüglich/ daß ein Mensch von Natur die Krafft haben kan in den Himmel zu steigen/ wenn alle seine Kräffte auch am köstlichsten und vollkommensten wären: Nu hat der Mensch im Stande der Unschuldt auch viel gekundt/ gewust/ begehret/ wozu die Natur für sich selbst keine geschick hat/ daß sie solches für sich selbst wissen und begehren köndte/ wobey wir ein wenig die Kräffte der Seelen im Menschen ansehen müssen/ auff daß die Sache klar werde.

Es wird der Seelen des Menschen der unterste und oberste Theil zugeschrieben / durch den untersten Theil wird er ernehret und gefütet / und vermehret sein Geschlecht / worin er mit dem plantis, Kraut und Bäumen überein kommet / denn die haben diesen Theil der Seelen auch; dabeneben fühlet / höret / siehet / riechet / und schmecket / und empfindet er innerlich nach diesem untersten Theil / und begehret das jenige mit völliger Begierde / was allein den Sinnen lieblich und angenehm ist / worin er mit den unvernünfftigen Thieren übereinkompt / welche auch fühlen und ihre eusserliche und innerliche Sinne / wie auch ihre Begierde haben / zu dem das die Sinne ergetzet und belüstiget. Der Obertheil der Seelen ist der Verstandt oder das Gemüth / dadurch der Mensch nicht allein sichtbare sondern auch unsichtbare und von der Materie abgesonderte Dinge erkennet / und nicht das wil und begehret / Was die Sinne belüstiget / sondern was der gesunden Vernunfft / der Erbarkeit und Gerechtigkeit gemeß ist / und durch dieß Theil der Seelen ist der Mensch ein Mensch / und wird von den plantis und unvernünfftigen Thieren unterschieden.

Die Potentiæ animæ oder Kräffte der Seelen sind fleissig hie zu unterscheiden und nach ihrem vermögen zu betrachten.

Aber wenn man die natürliche Kräffte des Menschlichen Verstandes ansiehet / findet man daß dennoch alle Wissenschafft von den Sinnen erst herkompt / wie der Philosophus hin und wieder lehret lib. de sensu & sensili, & 1. Phys. init. Denn das Universale, welches der Verstandt des Menschen erkennet / kompt her aus der Inductione singularium, also daß auch die ersten allgemeinen Principia ohne vorhergehender Wirckung der Sinnen nicht erkandt werden / wie er beweiset lib. 2. poster. cap. ult. Denn die singularia daraus der Verstandt die Universalia hernimpt / werden von den Sinnen zumahl von dem Gesicht des Menschen erkandt. Nu sind die Himlischen ewigen Güter nicht sichtbar /

Was der Verstand des Menschen natürlicher weise vermöge.

bar/ sondern unsichtbar/ wie Paulus saget 2. Corinth. 4. 18. Darumb können wir auff dieselbe durch die Sinne nicht geführet werden / und sie dannenhero auch natürlicher weise nicht erkennen. Ich halte nicht/ daß jemandt sagen wird/ dieß sey der Sünden schuldt/ die habe alles verderbet : Denn das ist nicht eine Straffe der Sünden/ sondern eine Eigenschafft der Natur und des Menschlichen Wesens/ daß wir erst die singularia durch die Sinne erkennen/ ehe wir die Universalia erkennen können/ wie es eine wesentliche Eigenschafft des Menschen ist/ daß man durch einen Syllogismum eines aus dem andern schleust; etwas bejahet/ etwas verneinet. Das muß man der Sünde nicht zuschreiben/ damit man die Creatur Gottes mit den Manichæern nicht anklage und verwerffe. Hat derowegen der Mensch im Standt der Unschuldt andere/ Göttliche und Himlische Geheimnüß erkandt/ hat er das nicht von der Natur/ sondern vom heiligen Geist gehabt/ der in ihm gewohnet und ihn erleuchtet. So weit sich natürlicher weise die Erkäntnüß des Verstandes erstrecket/ so weit erstrecket sich auch der Wille und die Begierde/ nicht weiter: Ignoti nulla cupido, was man natürlicher weise nicht erkennen kan/ das kan man auch natürlicher weise nicht begehren/ hat derowegen der erste Mensch die Himlischen/ der Natur unerkändlichen Güter begehret/ wie er sie warhafftig begehret hat und allen andern vorgezogen/ so hat er solches auch nicht aus seiner Natur/ sondern von der Erleuchtigung und Regierung des heiligen Geistes gehabt.

Was der unterste Theil der Seelen natürlicher weise vermöge.

Weiter der unterste Theil der Seelen darin der Mensch mit den unvernünfftigen Thieren überein kompt / begehrt nichts anders / als was den Sinnen lieblich und angenehm ist / das vermag sein Wesen und kan nicht geendert werden/ oder es müste nicht mehr der appetitus sensitivus, die sinnliche

che Begierde seyn. Der oberste Theil der Seelen aber begehrt das / was der Vernunfft und der Erbarkeit gemeeß ist/ das streitet mit einander nach der natürlichen inclination und propension dieser Kräffte der Seelen; daß derwegen der unterste Theil dem obersten schlechter dings gehorsam sey / dazu muß er in seiner natürlichen inclination gehindert und zurück gezogen werden/das kondt er vor sich selbst nicht thun/ es konte es auch nicht thun die Vernunfft das sich der appetit gar nicht wiederlich bezeigete / wenn das Gemüth die Himlischen Güter begehret / denn das kan vor sich selbst aus seinen natürlichen Kräfften dieselbe nicht einmahl erkennen / geschweige dennoch daß es vor sich selbst den appetitum sensitivum aus seinen natürlichen Vermögen von seinen eigenen objecto zurück halten sollen / Darumb war auch hiezu vonnöten eine besondere übernatürliche Gabe und Krafft des heiligen Geistes der vollkomlich die Kräffte der Seelen temperirt / daß keine dem Menschen in geistlichen Sachen hinderlich wäre. Zwar hat Gott natürlicher weise die Kräffte der Seelen so temperirt und zusammen gefüget / daß sie nicht vollkommer und besser seyn köndte. Aber weil dennoch der Mensch von solchen unterschiedenen Stücken der Seelen zusammen gesetzt war/ kondte er ihn nicht anders machen/denn sein Wesen und Natur es zuließ / wie er ihn auch unsterblich erschaffen hat/ so viel es seine Natur und Wesen zuließ. Weil er eine leibliche Creatur war/ kondte er keinen Engel daraus machen/daß er so unsterblich geworden wäre/wie die Engel: Ob schon die potentia proxima zusterben hinweg gehobẽ war/ so blieb doch die potentia remota, daß der Menschlichen Natur so nicht repugnirte zu sterben/als den Engeln. Ebener massen hat GOtt dem Menschen nicht mit einer actuali contrarietate und rebellione virium animæ, mit einer thätlichen Wiederspenstigkeit

der Seelen Kräffte erschaffen/wie etliche hieraus folgern wol-len/die die Sache nicht verstehẽ: Deñ Gott hat den Menschen mit dem besten und allervollkommensten temperamento der Seelen und des Leibes erschaffen/so viel nicht allein die Natur ihrer zulieſz/sondern auch/daß er/was noch gebrechen möchte/ durch sonderliche Gaben seines Geistes und sonderbahren Vorsorge erstattet alsbald in der Schöpffung/ also/ daß der Mensch nicht ein Augenblick ohne den Gaben des Geistes gewesen. Darumb hat Gott den ersten Menschen recht er-schaffen nach allen Kräfften der Seelen und des Leibes / also/ daß nicht allein keine rebellio virium actualis bey ihm sich gefunden / sondern auch nicht einmahl die proxima potentia ad rebellionem talem; daß aber nicht gar der Mensch ohne alle auch remota potentia ad rebellionem appetitus oder ad mortem gewesen/da köndte Gott nicht vor/die materia, dar-aus der Mensch erschaffen ward/ und der Stand/darin er er-schaffen ward/daß er theils den Unsichtbaren/theils den sicht-baren Creaturen gleich seyn solte/liessen es nicht zu/denn solte Gott einen Menschen erschaffen / könte er keinen Engel ma-chen. Was aber die Natur nicht vermöchte / hat Gott mit andern Gaben in der Schöpffung erstattet/daß da im gering-sten zur leiblichen und geistlichen Glückseligkeit kein mangel zu spüren war.

Diese übernatürliche Gaben wärẽ auch durch die natürliche Geburt auff die Nachkommen im Stand der Unschuld fortgepflantzet.

Eben diese Gaben wären auch durch die natürliche Ge-burt auff die Nachkommen fortgepflantzet worden/worin wir wiederumb etlichen unter den alten Scholasticis wiederspre-chen/ die fürgeben / daß der Mensch eine Zeitlang ohne den übernatürlichen Gaben gewesen/ denn also schreibt Bonaven-tura lib. 2. Sentent. Distinct. 29. art. 2. quæst. 1. Quidam di-cere voluerunt, quòd homo fuit creatus non solùm in na-turalibus, verùm etiam in gratuitis, tum propter Dei libera-

litatem

itatem, tum etiam propter hominis idoneitatem. Sed
quædam sanctorum auctoritates videntur sonare contra-
rium. Ideo est alia opinio commodior, quod homo prius
tempore habuerit naturalia, quàm habuerit gratuita. Un-
de secundum hanc in statu innocentiæ distingvuntur duo
tempora: Quoddam enim fuit tempus, in quo tantùm
habuit naturalia: Quoddam verò, in quo habuit & natu-
ralia & gratuita, Etliche haben wollen sagen/daß der
Mensch erschaffen sey nicht allein mit den natürli-
chen/sondern auch mit den Gnaden-Gaben/so wol
wegen der Mildgebigkeit Gottes / als wegen der
Tüchtigkeit des Menschen. Aber es scheinet/daß
etliche unter den Heiligen ein anders sagen/ Dar-
umb ist noch eine andere bequemere Meynung/daß
der Mensch erst die natürliche Gaben eine Zeitlang
gehabt habe / ehe er die Gnaden-Gaben empfan-
gen / und nach dieser Meynung wurden in dem
Stande der Vnschuld zwo Zeiten unterschieden/
die eine Zeit ist/ in welcher er allein die natürlichen
Gaben gehabt/eine andere Zeit ist/in welcher er bey-
des die natürlichen und übernatürlichen Gaben ge-
habt. Das lehret auch Durandus lib. 2. Sent. Distinct. 20.
Quæst. 5. Aber wir verwerffen solches billich und sagen / daß
die Natur nicht ein moment ohn die übernatürlichen Gaben
gewesen/und daß es also dem Menschen an der leiblichen und
Geistlichen/an der Irrdischen und Himlischen Vollkommen-
heit nimmer gemangelt habe; sind auch dem Menschen so nö-
tig gewesen/ daß er ohn dieselbe im Stande der Vnschuldt

 nicht

nicht hat seyn können/ noch die Natur unverderbet und unzerrüttet bleiben ohn diesen Gaben Gottes/und dieß ist eben/daß man an den Scholasticis zu tadeln hat/daß sie die Natur erheben und die Erbsünde verkleinern/ womit sie sich des Pelagianismi theilhafftig machen.

Der Heil. Geist ist auch vor dem Sündenfall im Menschen gewesen und hat in ihm gewircket.

Sonst können wir ja nicht leugnen/ daß der H. Geist vor dem Sündenfall im Menschen gewohnet habe/ hat er da gewohnet/ so hat er auch was gewircket/ nemlich Gerechtigkeit/Weißheit und dergleichen Gaben/welche des Heil. Geistes eigene Wirckungen sind/und können keines weges natürlichen Kräfften zugeschrieben werden/ wie nach/ also auch vor dem Sündenfall/ denn die Gaben blieben in ihrem genere, der Mensch sündigte oder sündigte nicht: Die Sünde kan aus natürlichen dingen keine übernatürliche Dinge machen/ wo nicht per accidens, denn es kan geschehen daß etwas die Natur in gemein wircket/ ist auch so beschaffen daß es ordentlich aus der Natur herfleust/ als reden/ hören/ sehen/ gehen/ aber zufälliger weise in diesem oder jenem Menschen kan die Natur nicht wieder erstatten/was verlohren ist/ als am Bartimæo das Gesicht/welches ihm durch die übernatürliche Kraft Gottes wiedergegeben ward/ wie auch die Gesundheit dem Gichtbrüchtigen/ das Leben der Witwen Sohn zu Nain: Darumb wurden hie natürliche Gaben per accidens übernatürliche Gaben/ an sich selbst aber blieben es natürliche Gaben/denn die Natur vermag in gemein/wo nicht in diesem oder jenem subjecto oder Menschen/ doch in gemein das Gesicht/ die Gesundheit/ das Leben zu geben und zu erhalten/ darumb bleiben diß per se für und an sich selbst natürliche Gaben/ denn ja Bartimæus ein natürlich Gesicht hatte/und der Gichtbrüchtige seine natürliche Gesundheit und der Witwen Sohn das natürliche Leben. So denn in dem Stande der Unschuldt

die

ie miterschaffene Weißheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit ine natürliche Gabe gewesen / die für sich selbst aus den Kräff-en und Wirckung der Natur geflossen / muß es noch eine sol-che Gabe seyn / die für sich selbst aus der Natur herkomme / und per accidens zufälliger weise nach dem Sündenfall nur über-natürlicher weise gewircket werden / und also schreibt man die Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Weißheit in Geistlichen Sa-chen per se für sich selbst der Natur zu / und per accidens nur nach dem Sündenfall dem H. Geist / dieweil wegen etzlicher Hindernüssen die Natur im Menschen sich nicht erholen kan: Derowegen muß auch nur der actus secundus und die proxi-ma potentia verhindert und verstöret seyn zum guten im geist-lichen Sachen / der actus primus aber und die potentia remo-ta in der Natur des Menschen noch itzo seyn / und muß also der Mensch das rechte primum principium etwas gutes zuthun in geistlichen Sachen noch bey sich haben nach dem Sünden-fall / das ist der rechte Pelagianismus. Die Schrifft lehret uns / daß der Mensch nach dem Fall im geringsten keine Tüchtig-keit zum guten im geistlichen Sachen habe / auch nicht das ge-ringste zugedencken / 2. Corinth. 3. v. 4. 1. Cor. 2. v. 14. Ist aber itzo die Erkäntnus Göttlicher Geheimniß / Gerechtig-keit und Heiligkeit / die Gott gefellig ist / keine natürliche Ga-be / wie es warhafftig nicht ist / denn es wird das Ebenbilde Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit und die Erkäntnuß durch die übernatürliche Krafft und Wirckung des heiligen Geistes in uns erstattet und ersetzet / Ephes. 4. v. 23. 24. Col. 3. 10. So können diese Gaben auch vor dem Sündenfall im Stande der Unschuldt nicht natürliche Gaben gewesen seyn / dergestalt / daß die Natur sie gewircket hätte / und sie aus der Natur hergeflossen wären / sondern es sind Geistliche Ga-ben dazumahl gewesen / aus übernatürlicher Wirckung des

Schlechter dinges sagen daß das Ebenbilde eine natürliche Gabe sey / die aus der Natur herfliesse / ist auch der Pelagianißmus.

heili-

heiligen Geistes im Menschen erwecket/wie es noch itzo seyn. Derowegen mögen die jenigen wol zusehen/ die unbesonnen hinsagen/ das Ebenbilde Gottes im ersten Menschen/ das verlohren ist/ sey gantz eine natürliche Gabe gewesen und keines weges eine übernatürliche Gabe zunennen/ wie sie sich nicht allein vom Manichæismo und Flacianismo, sondern auch von dem Pelagianismo, den sie doch am allerbesten suchen zuvermeiden/entfreyen können: Mir aber ist nicht zuverdencken/daß ich den statum controversiæ wieder das Bapstthum recht formire/ die ambigua vocabula distinguire und auffs fleissigste alte und newe Ketzerey zuvermeiden suche.

Was der Alten Kirchenlehrer Meynung hievon sey.

Wir wollen zusehen/ was doch die alten Kirchenlehrer von der Erbgerechtigkeit des ersten Menschen gehalten/ Ich meine wir werden finden/ daß sie dieselbe in den Gaben des Geistes gesetzet haben. In den andern hunderten Jahren nach Christi Geburt redet Tatianus orat. contra gentes hievon also: Duo spiritum genera nos agnoscimus, quorum alterum anima vocatur, alterum verò præstantius est animâ, imago scil: & similitudo Dei. Utrumq; autem priscis hominibus datum erat, ut partim materia constarent, partim eam superarent, Wir erkennen zweyerley arth der Geister/ derer eine die Seele genandt wird/ die ander aber ist besser und höher/denn die Seele/nemlich das Ebenbildt und Gleichnüß Gottes. Beydes aber war den ersten Menschen gegeben/ daß sie theils in der materie beständen/ theils auch dieselbe übertraffen. Vnd hernach spricht er: Et factus est quidem ab initio Spiritus animæ familiaris, sed cum non vellet spiritum sequi ab eo deserta est. Adhuc igitur reliquias & for-

‹e formitem quendam spiritualis virtutis sibi retinens, sed propter ejus (spiritus) separationem, quæ perfecta sunt, perspicere non sufficiens, inquirendo Deum, multos errore ducta Deos finxit adversariorum dæmonum fraudes seqvuta, Und ist von anfang der Geist der Seelen familiar worden/aber wie sie nicht wolte dem Geiste folgē/ist sie von ihm verlassen. In dem derwegen der Mensch noch einen Zunder der geistlichen Tugendt bey sich behält/ aber wegen absonderung des Geistes/was vollenkommen ist/ nicht sehen kan/ hat er/ da er Gott gesucht / durch Irrung viel Götter erdichtet / wozu er durch des Teuffels Trug verführet worden. Irenæus Bischoff in Franckreich eben zu der Zeit lehret uns auch / daß das Ebenbild Gottes in den Gaben des heiligen Geistes bestanden/lib. 5. cap. 6. Per manus enim Patris, sagt er/ id est, per Filium & Spiritum sanctum fit homo secundum similitudinem Dei -- perfectus autem homo commixtio & adunitio est animæ assumentis spiritum patris & admixta ei carni, quæ est plasmata secundum imaginem Dei. Propterea & Apostolus ait: Sapientiam loquimur inter perfectos, perfectos dicens eos, qui perceperunt Spiritum Dei, Den durch die Hände des Vaters/das ist durch den Sohn und heiligen Geist / wird der Mensch nach dem Bilde Gottes --- ein vollkommener Mensch aber ist die Vermischung und Vereinigung der Seelen/ die da annimpt den Geist des Vaters und vereiniget ist mit dem Fleisch/ welches erschaffen ist nach dem Ebenbilde Gottes. Darumb

umb saget auch der Apostel: Wir reden von Weißheit unter den Vollkomenen / da er diejenigen neñet die Vollkomenen / die den Geist Gottes empfangen haben. Vnd hernach schreibet er: Cum autem spiritus hic commixtus animæ unitur plasmati propter effusionem Spiritus, spiritualis & perfectus homo factus est, & hic est, qui secundum imaginem & similitudinem factus est Dei. Si autem defuerit animæ spiritus, animalis est verè, qui est talis, & carnalis, derelictus, imperfectus erit, imaginem quidem habens in plasmate, similitudinem verò non assumens per spiritum, Wenn aber dieser Geist / vermischet mit der Seelen / vereiniget wird mit dem Geschöpff / wegen der Außgiessung des Geistes / ist der Mensch geistlich und vollkommen worden / und dieser ists / der nach dem Ebenbilde und Gleichnüß Gottes gemacht ist / So es aber der Seelen an dem Geist mangelt / ist er thierisch / und der ein solcher ist / ist auch fleischlich / verlassen / unvollkommen / hat zwar das Ebenbild im Geschöpff / nimpt aber die Gleichnüß nicht an durch den Geist. Das führt er noch weiter aus cap. 12. und lib. 3. cap. 20. Am Ende der andern hunderten Jahre hat gelebet Clemens Alexandrinus in Egyptenlandt / der schreibt lib. 1. Pædagogi cap. 12. Atq; mihi quidem is ipse videtur hominem finxisse ex pulvere; aquâ autem regenerasse, spiritu autem auxisse: Verbo autem Pædagogi instar instituisse, ad filiorum adoptionem & salutem sanctis præceptis dirigens, ut cum terrâ genitum in sanctum & supercœlestem hominem suo adventu transformâsset, divi-
nam

nam illam vocem maximè impleret: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram, Vnd mich zwar deucht/ daß er den Menschen aus dem Staube gemacht habe: Aber durchs Wasser wiedergebohren/ und durch seinen Geist vermehret: Durchs Wort aber als durch einen Pædagogum unterrichtet/ sie zur Kindschafft und Seligkeit führendt/daß/wenn er den Menschen/von der Erden gemacht/zu einem heiligen und überhimlischen Menschen mit seiner Zukunfft verendert/Er die Göttliche Stimme recht erfüllete: Last uns Menschen machen nach unserm Bilde und nach unserm Gleichnüß. In den dritten hunderten Jahren redet Origenes hievon also / Homil. 4. in Levit. Ipsi animæ tuæ Deus imaginem suam & similitudinem commendavit. Istud ergo depositum tam integrè tibi restituendum est, quàm à te constat esse susceptum. Si enim sis misericors, sicut Pater tuus in cœlis misericors est, imago Dei in te est, & integrum depositum servas. Si perfectus es, sicut Pater tuus in cœlis perfectus est, imaginis Dei in te depositum manet. Similiter & cætera omnia, si pius, si justus es, si sanctus, si mundus corde & omnia, quæ in Deo præstò sunt per naturam, si tibi per imitationem subsistant, depositum apud te divinæ imaginis salvum est, Lehret gleicher gestalt/ daß das Ebenbilde Gottes in den Tugenden und in der Heiligkeit bestehe/die der Geist Gottes wircket. Cyprianus der Martyrer lehret eben das lib. de bonô patientiæ ante medium, da er sagt: Sic perfectos dixit fieri Dei filios, sic consummari ostendit & docuit, cœlesti nativitate reparatos; si sapientia Dei Patris maneat in nobis, si

In dem dritten Seculo.

similitudo divina, quam peccatô Adam perdiderat, manifestetur & luceat in actibus nostris. Quæ gloria est similem Deo fieri, qualis & quanta felicitas haberi in virtutibus, quod divinis laudibus possit æquari? Im anfang der vierdten hunderten Jahrē schreibet Athanasius in seinen dritten Dialogô de Trinitate inter Macedonium & Orthodoxum, Tom. 2. Orth. Estné homo ad imaginem Dei factus, an non? Maced. Est sanè. Orthod. Dic igitur, num potest homo esse Dei imago, qui non sit omnibus suis numeris absolutus, & num potest esse numeris omnibus absolutus, quem Spiritus S. non sanctificarit? Maced. Omnes igitur homines Spiritu S. præditi. Orthod. Si omnes sunt secundum imaginem perfecti, omnes quoq; Spiritu S. sunt præditi. Maced. Omnes habent illud secundum imaginem — Orth. Peccatores nequaquam: qui verò carnis actiones mortificant, & induunt novum illum hominem ad imaginem Dei conditum, iis demum illud secundum imaginem competit. Talis enim erat Adam ante accepti mandati transgressionem, Orthodoxus sagt: Ist der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes gemacht / oder nicht? Macedonius antwortet: Ja er ist nach Gottes Ebenbild gemacht. Orthod. So sage mir / ob der Mensch könne Gottes Ebenbild seyn / so er nicht in allen Stücken vollkommen ist / und ob der könne in allen stücken vollkommen seyn / welchen der heilige Geist nicht heilget? Maced. Wo dem so / sind alle Menschen mit dem heiligen Geist begabt. Orth. So alle nach dem Ebenbilde vollkommen sind / haben alle auch den heiligen Geist. Maced. Alle haben

In dem vierten Seculo.

ben das nach dem Ebenbild --- Orth. Die Sünder mit nichten: Welche aber die Geschäffte des Fleisches tödten und ziehen den newen Menschen an/ der nach dem Bilde Gottes erschaffen ist/ dem gehöret allererst zu/ nach dem Ebenbilde erschaffen seyn/ denn ein solcher war Adam/ ehe er das Gebot übertrat. Basilius im kleinern Asia führt diese merckliche Wort/ lib. de Spiritu S. ad Amphilochium cap. 16. Tom. 2. Jam etiam ex rebus initio conditis discas licet Spiritus cum Patre & Filio communionem. Nam merè & intelligibiles & ultra mundanæ virtutes sanctæ tum sunt, tum nominantur ex gratiâ per Spiritum infusa sanctimoniam nactæ, Nun kanstu auch aus den Dingen/ die im anfang erschaffen sind/ lernen die Gemeinschafft des heiligen Geistes mit dem Vater und Sohn/ Denn die Kräffte/ die über der Welt seyn/ und allein durch den Verstandt können erkandt werden/ sind heilig und werden also genant/ dieweil sie aus der Gnade von dem heiligen Geist eingegossen/ Heiligkeit erlanget haben. Vnd hernach: Sanctificatio verò non est sine Spiritu: Neq; enim cœlorum virtutes suapte naturâ sanctæ sunt: Nam si id esset, nulla re different à spiritu S, sed juxta proportionem, quâ se invicem superant, à spiritu habent sanctificationis mensuram, Die Heiligung aber ist nicht ohne Geist/ denn auch nicht die Kräffte der Himmel von Natur heilig seyn/ denn wenn das wäre/ würden sie in keinem Dinge unterschieden werden

von dem Heil. Geist/sondern nach der proportion, darnach eine höher ist / denn die ander / haben sie von dem Geist das Maaß der Heiligung. Und weiter schreibet er von den Engeln: Attamen sanctificatio, quæ est extra substantiam illorum, perfectionem illis adjungit per communionem Spiritûs — quomodo ergo dicent Angeli, Gloria in excelsis Deo, nisi â Spiritu acceptâ potentiâ? Nemo siquidem potest dicere Dominum Jesum, nisi in Spiritu S.; & nullus in Spiritu Dei loquens, dicit Jesum anathema. Quod sanè dicerent impii & adversarii Spiritus, quorum defectio comprobat, quod dicimus, virtutes invisibiles esse sui arbitrii æquè ad virtutem atq; ad vitium vertibiles, & ob id opus habentes auxiliô Spiritûs, Aber dennoch gibt ihnen die Heiligung/welche ausser ihrem Wesen ist / die Vollkommenheit durch die Gemeinschafft des Geistes --- Wie sollen derowegen die Engel sagen/ Ehre sey Gott in der Höhe/ da sie nicht die Krafft von dem Heil. Geist empfahen/ denn niemand kan Jesum einen HErrn heissen/ ohne allein durch den heiligen Geist/und niemand/ der durch den Geist Gottes redet / wird Jesum verfluchen / welches gewiß die Gottlosen und Wiedrigen Geister thun dürfften / derer Abfall beweiset / was wir sagen / nemlich daß die unsichtbaren Kräffte (Engel) ihren freyen Willen haben und beydes zur Tugendt und zu Lastern können gewandt werden/ und darumb haben sie vonnöten die Hülffe des

Gei-

Geistes. Vnd weiter schreibt er von den Menschen: Dominus enim, qui renovabat hominem eiq; reddebat gratiam, quam ex afflatu Dei acceptam amiserat, cum inspirasset in faciem discipulorum, quid ait? Accipite Spiritum S. Denn der HErr/ der den Menschen ernewerte/ und ihm wiedergab die Gnade/ welche er von dem anblasen Gottes empfangen/ und verlohren hatte/ da er seine Jünger anbließ/ was saget er? Nehmet hin den heiligen Geist. Gregorius Nazianzenns hat diese Wort/ Orat. 38. in Christi Nativitatem num. 17. Animal unum ex utraq;, hoc est, ex invisibili ac visibili natura hominem fabricatur; atq; à materia, quæ prius jam creata erat, corpus accipiens, à se autem spiraculum inferens (quod quidem Intellectualem animam, Deiq; imaginem scriptura vocat) velut alterum quendam mundum in parvo magnum, in terra collocat --- terreum & cœlestem, caducum & immortalem, visibilem & intelligibilem, medium inter magnitudinem & humilitatem, eundem spiritum & carnem, spiritum propter Gratiam, carnem ob superbiam: illud ut maneat & benefactoris gloriam prædicet; hoc ut vexetur & per vexationes admoneatur. Ambrosius nennet auch offtmahls das Ebenbild Gottes gratiam die Gnade des Geistes. Lib. 6. in Hexaemeron cap. 8. Tom. 1. da er handelt von dem Ebenbilde Gottes und der Schöpffung des ersten Menschen/ sind dieß seine Wort: Pictus es ergo, ô homo, & pictus à Dominô Deô tuô. Bonum habes artificem atq; pictorem. Noli bonam delere picturam non fucô, sed virtute fulgentem; non cerâ expressam, sed gratiâ. Lib. de Isaac & Animâ cap. 5. Da er eine Gläubige Seele beschreibet und sie mit der Eva vergleichet in der Vnschuldt/

 sagt

saget er: Suscipe igitur Evam, jam non ficulneis foliis adopertam, sed sancto amictam Spiritu, & novâ gratiâ gloriosam, quia jam non tanquam nudata absconditur, sed tanquam circumdata vestimenti splendore fulgentis occurrit, quia vestit eam gratia, sed nec Adam primò nudus erat, quando eum innocentia vestiebat, Nim derowegen die Evam auff HErr/ die itzo nicht mit Feigenblättern bedecket ist/ sondern mit dem H. Geist bekleidet/ und mit newer Gnade herrlich gemacht/ denn sie nu nicht als nackt sich verstecket/ sondern kompt dir entgegen/ umbgeben mit dem Schein eines gläntzenden Kleides/ denn die Gnade des Geistes bekleidet sie/ aber auch Adam war anfänglich nicht nackt/ wie ihn die Unschuldt bekleidet/ Lib. 2. de Jacob & Beatâ vitâ cap. 5. Hæc (Weißheit und Gerechtigkeit) mentis sunt interna velamina, quæ nemo alius possit auferre, nisi cum aliquem sua culpa despoliat. Deniq; sic despoliatus Adam nudus inventus est --- Nam quomodo inanis, qui de plenitudine Christi accipit & servat acceptum? Quomodo inanis, cujus repleta est anima, quæ acceptæ gratiæ vestimenta custodit? Lib. 7. in Luc. cap. 10. Tom. 3. Qui sunt isti latrones, nisi Angeli noctis & tenebrarum, qui se nonnunquam transfigurant in Angelos lucis, sed perseverare non possunt? Hi ante despoliant, quæ accepimus indumenta gratiæ spiritualis, & sic vulnera inferre consveverunt --- Cave ergo ne ante nuderis, sicut Adam nudatus est, mandati cœlestis custodiâ destitutus & exutus fidei vestimentô, & sic lethale vulnus accepit, Was sind das für Räuber/ ohn allein die Engel der Nacht und der Finsternüß/ die

ie sich bißweilen verstellen in die Engel des Liech-
es/aber können nicht beharren? Die berauben uns
uvor der Kleider der Geistlichen Gnaden/ die wir
mpfangen haben/ und so pflegen sie verwunden—
Drumb hüte dich / daß du nicht zuvor entblösset
verdest / wie Adam ist entblösset worden / da er das
Himlische Gebot nicht gehalten/und ihm das Kleid
es Glaubens außgezogen ist/ und ist also tödtlich
verwundet worden. Philastrius Brixiensis in Italien
chreibet/in lib. de Hæresib. cap.50. Alia est hæresis, quæ di-
it, inspirationem animam esse, non inspirationem in ani-
nam datam fuisse, ignorans, quod si inspiratio anima est,
quomodo judicare potest, quod à Deô est infusum propriè,
cùm non attendat, quod inspiratio divini spiritus est quæ-
dam gratia & perfectio dignitatis, ut possit homo capax le-
gis cœlestis existere. Et quàm habenti animam Adæ Patri
nostro data est inspiratio, non anima inspirata in eum sit,
ostendit in Evangelio: Sicut ante enim in Adam inspirave-
rat ipse, ita postea Apostolis habentibus animam post re-
surrectionem divini Spiritûs majorem gratiam inspiravit,
dicens: Accipite Spiritum S. Hat eine besondere Meynung/
welche auch andere unter den alten Kirchenlehrern berthäti-
gen / daß Gott dem Menschen nicht die Seele eingeblasen/
sondern seinen Geist / da er die Seele schon empfangen hatte/
welches ein Irrthumb ist/den lassen wir fahren/und bedencken
nur dieß allein / daß er mit den andern Kirchenlehrern die
Vollkommenheit des ersten Menschen setzet in der Gnade und
Beywohnung des H. Geistes. Und davon gehet auch nicht
ab Johannes Chrysostomus Homil. 9. in cap. 1. Gen. Tom.

2. da er sagt: Sicut imaginem dixit ob principatûs rationem, ita & similitudinem, ut pro viribus humanis similes fiamus Deo, mansuetudine, inquam, & lenitate & virtutibus Deo similes efficiamur --- Animæ verò tuæ ratio concessa est & Dei timor, & alia undiquaq; adminicula --- Ab initio res non ita habebat, sed timebant, & tremebant bestiæ, & venerabantur Dominum, ubi autem per inobedientiam, fiduciam & gratiam apud Deum amisimus, etiam principatus noster mutilatus est --- Cæterùm ubi peccatum intravit, ablata est hæc potestas & dignitas --- Salvâ manente illius fiduciâ & gratiâ apud Deum, terribilis erat & bestiis. Eben das lehret auch Augustinus im Anfang der fünfften hunderten Jahren an unterschiedenen Orten. Lib. de Spiritu & Animâ cap. 10. saget er: Ille Spiritus dicitur factus ad imaginem & similitudinem Dei, in quô est agnitio veritatis & amor virtutis. Imago siquidem est in cognitione, similitudo in dilectione: Imago, quia rationalis, similitudo, quia spiritualis. Und klärer schreibt er lib. 12. de Civit. Dei cap. 9. Tom. 5. da er von der Engel Schöpffung und Fall handelt: At si non potuerunt seipsos facere meliores, quam eos ille fecerat, quô nemo melius quicquam fecit, profectò & bonam voluntatem, quâ meliores essent, nisi operante adjutoriô Creatoris, habere non possunt — Et istam quis fecerat, nisi ille, qui eos cum bonâ voluntate, id est cum amore casto, quo illi adhærent, creavit, simul in eis & condens naturam & largiens gratiam? — Isti autem, qui cum boni creati essent, tamen mali sunt, --- aut minorē acceperunt amoris divini gratiam, quam illi, qui in eadem perstiterunt; aut si utriq; boni æqualiter creati sunt, istis mala voluntate cadentibus, illi amplius adjuti, ad

In dem fünften Seculo.

cam

eam beatitudinis plenitudinem, unde se nunquam casuros, certissimi fierent, pervenerunt — Confitendum igitur cum debita laude creatoris, non ad solos sanctos homines pertinere, verùm etiam de sanctis Angelis posse dici, quòd charitas Dei diffusa sit in eis per Spiritum S. qui datus est eis, Aber wenn sie sich selbst nicht haben können besser machen / als er sie gemacht hatte / für dem niemandt etwas besser machen kan/können sie warlich auch den guten Willen / dadurch sie besser würden/ ohn Wirckung der Hülffe des Schöpffers nicht haben — Vnd wer hat jenen gemacht / als der sie mit dem guten Willen/ das ist/ mit keuscher Liebe/ damit sie ihm anhangen/erschaffen/da er zugleich in ihnen geschaffen die Natur und gegeben die Gnade? — Diejenigen aber / welche/ da sie gut erschaffen waren/dennoch böse sind --- haben entweder geringere Gnade der Göttlichen Liebe bekommen / als die andern / die darin bestanden seyn; oder so sie beyderseits gleich gut erschaffen sind / ist jenem / da diese durch ihren bösen Willen fielen/mehr geholffen/daß sie zu der Fülle der Seligkeit / daraus sie gewiß wüsten/daß sie nimmer fallen würden/kommen sind — darumb ist zu bekennen mit gebührendem Lob des Schöpfers/daß es nicht die heiligē Menschen allein angehe/sondern auch von den heiligen Engeln könne gesagt werden/ daß die Liebe Gottes in ihnen außgegossen sey durch den heiligen Geist. Vnd

lib. 13. de Civ. Dei cap. 13. Da er außführlich handelt von dem Fall unser ersten Eltern / setzt er unter andern diese Wort: Posteaquam præcepti facta transgressio est, confestim gratiâ deserente divinâ, de corporum suorum nuditate confusi sunt: Unde etiam foliis ficulneis, quæ forte à perturbatis prima comperta sunt, pudenda texerunt, quæ prius eadem membra erant, sed pudenda non erant: Senserunt enim novum motum inobedientiæ carnis suæ, tanquam reciprocam pœnam inobedientiæ suæ. Jam quippe anima libertate in perversum propria delectata & Deo dedignata servire, pristino corporis servitio destituebatur. Et quia superiorem dominum suo arbitrio deseruerat, inferiorem famulum ad suum arbitrium non tenebat: nec omnino habebat subditam carnem, sicut semper habere potuisset, si Deo subdita ipsa mansisset. Tunc ergo caro cœpit concupiscere adversus spiritum, cum qua controversia nati sumus trahentes originem mortis, Nachdem das Gebot übertreten ist / hat sie gar bald die Gnade Gottes verlassen / und sie haben sich geschämet / daß sie nackendt wären. Darumb sie auch mit Feigenblätter / die sie vielleicht in ihrer Bestürtzung am ersten gefunden / ihre Scham gedecket / Es waren zwar dieselben Gliedmassen / die sie vorhin hatten / aber sie dürfften darüber sich nicht schämen: Denn sie haben eine newe Bewegung ihres ungehorsamen Fleisches empfunden / als ein Straffe ihres Ungehorsames: Denn itzo die Seele / indem sie sich zum bösen hat gelüsten lassen und GOtt nicht dienen wollen /

wollen / auch die vorige Dienstbarkeit des Leibes nicht hat. Vnd weil sie den obersten Herrn durch ihren freyen Willen verlassen hatte / kondte sie den untersten Diener (den untersten Theil der Seelen) nach ihren Willen nicht halten: Hatte auch gar nicht das Fleisch ihr Vnterthan / wie sie wol allzeit hätte haben können / wenn sie Gott wäre unterthan geblieben. Derowegen hat dazumahl das Fleisch angefangen zu lüsten wieder den Geist / mit welchen Streit wir gebohren werden / und ziehen mit uns den Vrsprung des Todes. So redet er auch anderswo / daß er das Ebenbilde Gottes nennet die Gnade des Geistes / die unsere erste Eltern gehabt haben / und sagt / daß da sie dieselbe verlohren / sey das Ebenbilde Gottes die Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Erkäntniß verlohren. Lib. II. de Genesi ad Literam cap. 31. Tom. I. schreibt er: Mox ut ergo præceptum transgressi sunt, intrinsecus gratiâ deserente, omnino nudati, quam typho quodam & superbo amore suæ potestatis offenderant, in sua membra oculos iniecerunt, eoq; motu, quem non noverant, concupiverunt. Lib. 4. contra Julianum cap. 16. Quid est, gustato cibo prohibito nuditas indicata, nisi peccato nudatum, quod gratia contegebat? Gratia quippe Dei magna ibi erat, ubi terrenum & animale corpus bestialem libidinem hon habebat. Qui ergo vestitus gratiâ, non habebat in nudo corpore, quod puderet, spoliatus gratiâ sensit, quod operire deberet, Was ist das anders: Da er die verbotene Speise geschmecket / ist ihm angezeiget / daß er nacket wäre; als daß

durch die Sünde geblösset/ was die Gnade bedeckete. Denn es war da grosse Gnade Gottes/ da der jrrdische und thiersche Leib die viehische Begierde nicht hatte. Derhalben welcher mit der Gnade bekleidet nicht hatte am blossen Leibe/ darüber er sich schämete/ derselbe hat/ nach dem er der Gnaden beraubet ist/ empfunden/ was er zudecken solte.
Cyrillus Alexandrinus ein Griechischer Kirchenlehrer in Egyptenlandt schreibt in Thesauro Assert. 13. Tom. 5. Si etiam absq; participatione Spiritus homo ad imaginem Dei factus esse videri potuisset; omnes essemus Christi, etiamsi Spiritus S. participes effecti non essemus --- Quocirca si observantia mandatorum, quæ nobis dedit, spiritus participationem nobis conciliat, & qvum spiritus participes effecti sumus, ad imaginem creatoris formati sumus; manifestum inde est, similitudinem cum Deo obtinere non posse eum, qui naturæ ipsius aliquo modo particeps non fuerit. Et rursus Servator renovans hominem ad imaginem, quam perdiderat, insufflavit discipulis dicens: Accipite Spiritum S. Id igitur, quod hæc renovatio atq; instauratio habet, hoc etiam primum hominis statum habuisse credendũ est, So auch der Mensch kondte angesehen werden/ als wenn er ohn den heiligen Geist nach dem Ebenbilde Gottes gemacht wäre; würden wir alle Christen seyn/ ob wir schon des heiligen Geists nicht theilhaftig worden wären --- derhalben so die Gebot halten/ die er uns gegeben hat/ den heil. Geist uns zu wege bringt/ und wenn wir des Geists theilhafftig

seyn

seyn / nach dem Ebenbilde des Schöpffers gebildet seyn ; ist daraus offenbar / daß die Gleichnüß mit Gott derselbe nicht haben könne / der nicht / etlicher massen seiner Natur theilhafftig ist. Und wiederumb / da unser Heyland den Menschē ernewerte nach dem Bilde / daß er verlohren hatte / bließ er seine Jünger an / und sagte: Nehmet hin den Heil. Geist. Derwegen ist zu gläuben / daß das jenige / was diese Newerung und Erstattung hat / das müsse auch der erste Zustandt des Menschen gehabt haben. Deßgleichen lib. 1. de Adorat. in Spiritu & Veritate nicht fern vom anfang Tom. 1. setzt er diese Wort: Posteaquam propriæ naturæ rationibus hoc animal absolutum fuit opifice Deo, statim illius similitudine præditum est. Impressa enim in illo est divinæ imago naturæ, inspirato Spiritu S. — Formata illa massa ineffabili virtute animata fuit, & evestigio Spiritus S. munere decorata: neq; enim alia ratione divina imagine ditari poteramus, Nach dem dieses Thier (der Mensch) nach seiner Natur und natürlichen Eigenschafften verfertiget war von Gott als dem Werckmeister / ist es auch alsbald mit seinem Bilde gezieret. Denn in ihm gleichsam eingedrücket das Bild der Göttlichen Natur / da ihm der heil. Geist eingeblasen --- Nachdem die verfertigte Masse durch unaussprechliche Krafft lebendig gemacht / ist sie auch alsbald mit der Gabe des Heil. Geistes gezieret: Denn wir auff keine andere weise mit dem

Ebenbilde Gottes kondten begabet werden. In lib. adversus Anthropomorphitas cap. 2. Tom. 6. part. 2. sagt er: Quocirca anima quidem in animal immissa est ineffabili Dei vi atq; efficacia, quod quidem similitudinem cum eo est nactum ea ratione, quâ natum est bonum & justum omniumq; virtutum capax. Sanctificatum vero est divini Spiritus particeps declaratum, quem etiam per peccatum repudiavit. Derhalben ist zwar die Seele dem Thier gegeben durch unaußsprechliche Krafft und Wirckung Gottes / welches die Gleichnuß mit Gott erlanget hat/dadurch daß es kan gut und gerecht und aller Tugenden fähig seyn. Da es aber geheiliget / ist es des heiligen Geistes theilhafftig worden/welchen es auch durch die Sünde von sich getrieben. So setzet er klärlich das Ebenbilde Gottes in den Gaben des heiligen Geists/daß/da der Mensch das Ebenbilde verlohren / er vermeinet / er habe die Gaben des Geists verlohren. Lib. 1. in Johan. cap. 9. in v. 9. cap. 1. sagt er/daß der Mensch mit diesen Gaben ὑπὲρ φύσιν über die Natur gezieret sey/oder mit übernatürlichen Gaben. Man besehe auch lib. 5. in Joh. cap. 2.

Von der Unsterbligkeit des ersten Menschē.

Ebener massen lehren auch die alten Kirchen-Väter von der Unsterbligkeit des ersten Menschen/daß die nicht aus seinem Wesen und aus der Natur geflossen / sondern als eine übernatürliche Gabe ihm gegeben / denn wiewol er das beste Temperament des Leibes hatte / und ihm Gott den Baum des Lebens gegeben / dadurch die Kräffte wiederumb ersetzt würden / daß er nicht schwach worden und gestorben wäre: Dennoch aber war die potentia remota da zu sterben / welche

ꝛs der Natur floß / daß es so seiner Natur und Wesen nicht
wieder war sterben / als den Engeln / die per naturam un-
ꝛrblich seyn / dieweil sie die remotam potentiam zu sterben
cht haben. Es müste der Mensch gewiß Othen holen /
ß er lebete / er müste essen und trincken / er müste von dem
Baum des Lebens geniessen / also gar / daß wenn solches nicht
eschehen wäre / er freylich hätte sterben müssen: Daß ihm nu
ieran nichts hinderlich war / sondern sich alles so fügen mü-
e / daß ihn kein Fewer brennete / kein Wasser erseuffete / kein
Berg befiele / oder sonst ihm etwas schadete / das hat er gewiß
icht aus der Natur gehabt / sondern als eine übernatürliche
Gabe aus der sonderbahren Providentz und Vorsorge Got-
es / und weil die nach der ersten Verordnung allezeit umb und
ey dem Menschen gewesen wäre im Stande der Unschuld /
wäre er nicht gestorben / hätte auch keine proximam poten-
iam zu sterben gehabt; Denn dieselbe Gott durch seine Gna-
e / da er die Natur vollkommen gemacht / hinweg gehoben und
also den Menschen erschaffen zum ewigen Leben /
Sap. 2. v. 23. Und darümb ist der Todt nicht von Gott / auch
nicht von der Natur / wie die von Gott verfertiget uñ vollkom̃en
gemacht war / sondern ein Sold der Sünden / Rom. 6.
v. ult. wiewol sonsten nach dem ordentlichen Lauff der Natur
omne generabile per naturam auch ist corruptibile per na-
turam, was von der Natur generirt wird / das ist auch sterb-
lich und verderblich von Natur / ja es stirbt und verdirbet auch
in der Warheit / es sey denn daß Gott durch sonderbahre Ga-
ben und seine wundersame Vorsorge den mangel ersetze und
dem Verderbnuß wäre.

Theophilus Bischoff zu Antiochia in den andern hun-
derten Jahren / der sechste von Petro dem Apostel / schreibt hie-
von

Wie die alten Kirchenlehrer reden von der Vnsterbligkeit des ersten Menschen.

von lib. 2. ad Autolycum in med. In hunc modum transtulit Deus hominem in paradiſum, ei undiq; occaſiones ſuggerens, ut creſceret & perfectus redderetur, & declaratus tandem Deus, in aſtra aſcenderet. Mediam etenim conditionem obtinuit homo, nec totus mortalis, nec totus immortalis exiſtens, verùm utriusq; extitit particeps, **Auff die arth hat GOtt den Menschen ins Paradeiß versetzet/ und hat ihm allenthalben gelegenheit gegeben/ daß er wüchse und vollkommen gemacht würde/ und endlich/ ein Gott erkläret/ in den Himmel hinauff genommen würde. Denn er hat eine mittele condition und Natur gehabt/ ist nicht gantz sterblich/ auch nicht gantz unsterblich gewesen/ sondern ist beydes theilhafftig gewesen. Vnd hernach:** Sed dicat quis: Mortalisne creatus eſt homo? Nequaquam. Quid igitur? num immorralis? Ne hoc quidem. Nam à primordio ſuæ creationis nec mortalis nec immortalis conditus eſt. Si immortalem ab initio eum feciſſet, Deum eum conſtituiſſet. Si mortalem eum formâſſet ab initio, Deus ſanè poſſet autor hominum mortis videri. Apparet igitur, hominem à Deo nec mortalem, nec im mortalem eſſe factum; ſed quemadmodum ſupra ſignificavimus, utriusq; quodammodo participem, ut reperet ad immortalitatem, ſervans mandatum Dei, & ut hanc caperet mercedem, tandem & ipſe Deus factus: Sin autem converſus fuerit (inobedientiam ſectatus) ad peccatum & reliquerit Deum, ſibi ipſi ut autor foret mortis. **Der** Autor Quæſtionum & Reſponſionum **bey dem** Juſtino Martyre, **der vielleicht in die dritten hunderten Jahr gehört/ hat diese Wort/** Quæſt. 32.

Non

Non si quid naturâ mortale est, id omnino mortem obire necesse est, — Itaq; verum est, & mortalem effecisse Deum naturam nostram, & mortem in mundum ingressum esse inobedientiâ hominis. Si enim Deus, quemadmodum mortalem condidit naturam; ita quoq; mortem condidisset, non per inobedientiam esset mors. Et, si Deus inobedientiam non creavit, neq; mortem profecto creavit, Nicht muß dasjenige / was von Natur sterblich ist / nothwendig sterben — darumb ists war / daß Gott unsere Natur sterblich gemacht habe / und daß der Todt in die Welt kommen sey durch den Vngehorsam des Menschen. Denn so GOtt / wie er die Natur sterblich erschaffen hat / also auch den Todt erschaffen hätte / würde der Todt nicht aus ungehorsam kommen seyn. Vnd so GOtt den Vngehorsam nicht erschaffen hat / hat er auch warlich den Todt nicht erschaffen. So leugnet auch Tertullianus, daß der Mensch den Todt habe von Natur / dieweil Gott den Menschen nicht erschaffen hatte / daß er sterben solte / und dazu auch die Natur nicht eingesetzt / daß / wie sie eben durch die Geburt dem Menschen das Leben gibt / sie auch also verschaffen solte / daß er stürbe und umbkäme / wie wir sonst an den unvernünfftigen Thieren sehen / die der Natur allein gelassen werden. Lib. de animâ sub finem ferè sagt er: Si homo in mortem institutus fuisset, tunc demum mors naturæ adscriberetur — Ita non erit naturâ, quod ex oblationis potestate accidit per voluntatem, non ex instituti auctoritate per necessitatem, Wenn der Mensch dazu gesetzt und verordnet wäre / daß er sterben solte / so köndte erst-

Was natürlich gebohren wird / stirbt auch natürlich.

lich der Todt der Natur zugeschrieben werden --- Also ist nicht von Natur / daß aus eigener Macht und Wilkür geschicht / nicht durch autoritet der Verordnung aus Nothwendigkeit. Sonst gestehe er auch / daß schlechter dings alles / was durch die Natur generirt wird / auch durch die Natur könne verderbet werden / lib. de carne Christi num. 5. da er von den Engeln sagt: Non venerunt mori, ideò nec nasci: At verò Christus mori jussus, nasci quoq; necessariò habuit, ut mori posset. Non enim mori solet, nisi quod nascitur: Mutuum debitum est inter se nativitati cum mortalitate. Forma moriendi causa nascendi est, Sie waren nicht kommen zu sterben und darumb auch nicht gebohren zu werden. Denn es pflegt nicht zu sterben / ohne das gebohren wird: Es haben eine gemeine Schuldigkeit unter einander die Geburt und die Sterbligkeit. Die Ursach zu sterben ist eine Ursach gebohren zu werden. Im anfang der vierdten hunderten Jahren schreibet Athanasius de Incarnatione Verbi non multùm ab initio Tom. 1. Est enim homo secundũ naturam mortalis, κατὰ φύσιν ἄνθρωπος θνητός, ut qui ex non entibus creatus sit: attamen ob similitudinem cum Deô retudisset suam naturalem corruptionem, incorruptibilisq; permansisset; si eam similitudinem, Dei cognitione integram servasset — Atq; ita incorruptibilis redditus vixisset ut Deus. —, Nam quanquam essent (ut dixi) secundum naturam corruptibiles, gratiâ tamen participatæ rationis id quod erat à naturâ effugissent, si probi mansissent. Propter enim ipsis cohærentem conjunctamq; rationem, naturalis illa corruptio ad illos accessum non habu-

habuisset, Denn es ist der Mensch von Natur sterblich/als der aus dem/was nichts war/erschaffen ist: Aber dennoch hätte er wegen des Ebenbildes Gottes/hintertreiben können die natürliche Verwesung/ und wäre unverweßlich blieben; Wenn er dasselbe Ebenbildt in der Erkäntnüß Gottes vollkommen behalten hätte --- Vnd also wäre er unverweßlich worden und hätte gelebt als ein Gott--- denn ob sie schon (unsere Erste Eltern) wie gesagt/ von Natur verweßlich wären / dennoch hatten sie durch die Gnade der Vernunfft/die sie überkommen hatten/ demselben/was von der Natur kam/ entfliehen können/wenn sie fromb blieben wären. Denn wegen der Vernunfft/die bey ihnen war/ hätte die natürliche Verderbnüß oder Verwesung bey ihnen kein statt gehabt. Er redet nicht von der natürlichen Vernunfft/sondern wie sie mit den Gaben des Geistes gezieret und erleuchtet war. Augustinus lib. 6. de Genesi ad literam cap. 15. saget: Aliud est non posse mori, aliud posse non mori, secundũ quendã modũ prim9 creatus est homo immortalis, quod ei præstabatur de lignô vitæ, non de constitutione naturæ, Ein anders ist nicht können sterben/ ein anders können nicht sterben; Auff eine gewisse maaß ist der erste Mensch unsterblich erschaffen/ welches ihm gegeben ward von dem Baum des Lebens/ nicht aus der Constitution der Natur. Vnd hernach: Mortalis ergò erat conditione corporis animalis, immortalis autem

tem beneficiò conditoris, Darumb war er sterblich nach der condition des natürlichen Leibes / aber unsterblich durch die Wolthat des Schöpffers. Lib. 13. de Civit. Dei cap. 20. setzet er diese Worte: Qui (primi parentes) licet morituri non essent, nisi peccâssent, alimentis tamen ut homines utebantur, nondum spiritualia, sed adhuc animalia corpora terrena gestantes: Quæ licet senio non veterascerent, ut necessitate perducerentur ad mortem, qui status eis de ligno vitæ, quod in mediô paradisi cum arbore vetita simul erat, mirabili Dei gratiâ præstabatur — De ligno autem vitæ propterea gustabatur, ne mors eis undecunq; subreperet, vel senectute confecti decursis temporum spatiis interirent. Weiter spricht er lib. 1. de peccatorum meritis & remiss. cap. 4. Si Deus Israëlitarum vestimentis & calceamentis præstitit, quod per tot annos non sunt obtrita, quid mirum, si obedienti homini ejusdem potentiâ præstaretur, ut animale & mortale habens corpus haberet in eo quendam statum, quo sine defectu esset annosus, tempore, quô Deus vellet, â mortalitate ad immortalitatem sine mediâ morte transiturus? Sicut enim hæc ipsa caro, quam nunc habemus, non ideò non est vulnerabilis, quia non est necesse, ut vulneretur; sic illa non ideò non fuit mortalis, quia non erat necesse, ut moreretur, So Gott den Kleidern und Schuhen der Kinder Israel verliehen hat / daß sie in so viel Jahren nicht veraltet noch vertragen seyn / was wäre es zuverwundern / wenn dem Menschen / da er Gott gehorsam war / gegeben wäre / daß er zwar einen natürlichen sterblichen Leib hätte / aber doch darin solchen

Zustandt hätte/ darin er ohne abnehmen alt würde/ und zu der Zeit/ wenn Gott wolte / von der Sterbligkeit zur Vnsterbligkeit ohne da zwischen kommenden Tod gelangete? Denn wie dieß Fleisch/ das wir nun haben/ nicht darum̃ kan nicht verwundet werden/ weil es nicht nötig ist / daß es verwundet werde: Also ist jenes Fleisch nicht darumb nicht sterblich gewesen / weil es nicht nötig war / daß es sterben müste. Cyrillus Alexandrinus hat diese mercklirhe Wort lib. 1. in Johan. cap. 15. in illa verba cap. 1. Verbum caro factum est, Tom. 4. Cùm autem factus sit à Deo & in ortum eductus, non habens ex naturâ suâ, ut sit incorruptibilis & immortalis (Hæc enim soli Deo substantialiter insunt) obsignatus est vitæ spiritu habitudine ad Deum bonum, quod supra Naturam est consequutus ἀποκερδαίνων ὃ ὑπὲρ τὴν φύσιν ἀγαθὸν, Weil er aber gemacht ist von Gott und seinen Anfang hat/ aber nicht von Natur hat/ daß er unverweßlich und unsterblich sey (denn dieß kompt Gott durch sein Wesen allein zu) ist er versiegelt mit dem Geist des Lebens und hat das Gute/ welches über der Natur ist / (nemlich die Vnsterbligkeit) erlanget.

Das ist die Lehre der alten Kirchen von der Vnsterbligkeit des ersten Menschen / und kan nicht anders seyn / denn wenn die Vnsterbligkeit unser ersten Eltern aus ihrer Natur geflossen wäre und sie also von Natur wären unsterblich gewesen/ wären sie durch den Sündenfall nach ihrer Substantz und Wesen verwandelt/ denn sterblich und unsterblich/ verweßlich und

Schlechter dinges sagen der Mensch sey von Natur unsterblich gewesen/ ist eine abscheuliche Ketzerey.

und unverweßlich geben eine differentz und Vnterscheidt in
dem Wesen / nicht in accidentibus und zufälligen Dingen /
wie Aristoteles lehrt lib. 9. Metaph. cap. 10. und setzt hinzu /
das corruptibile & incorruptibile toto genere, nicht numero
und specie nur allein differirten, daß sie gar nichts gemeines
im Wesen hätten. Derowegen ist der erste Mensch von
Natur unsterblich und unverweßlich gewesen vor dem Sündenfall /
und nach dem Sündenfall sterblich und verweßlich / ist
der erste Mensch wesentlich verwandelt durch die Sünde / und
nicht allein in eine andere speciem, sondern auch gar in ein
ander genus versetzt / und hat also nicht das geringste mehr von
seiner vorigen Substantz / welches der rechte Manichæismus
ist und Flacianismus, ja noch ärger / denn diese Ketzerey beraubet
den Menschen noch nicht gar alles seines vorigen Wesens.

Die Vnsterbligkeit des Menschen im andern Leben.

Es möchte wol jemand sagen: Dennoch wird der Mensch unsterblich
seyn in dem andern Leben / wie wird er denn nicht mehr
derselbe Mensch genere, specie und numero seyn? Ich antworte:
Alsdenn wird Gott den Menschen übernatürlicher
weise verwandeln auch dem Wesen nach durch den Todt /
Verwesung und Aufferweckung / aber doch wird eben derselbe
Mensch genere, specie, numero aufferwecket werden / und
unsterblich seyn / der nu sterblich ist / welches Gott durch seine
übernatürliche unbegreiffliche Krafft wircken wird / wie unser
Glaube zeuget; Aber bey dem ersten Menschen hat Gott solch
eine Wirckung nicht gehabt / daß er ihn durch ein sonderlich
Wunderwerck wesentlich solte verwandelt haben / ist auch der
Todt oder andere wesentliche Verenderung nicht dazwischen
kommen / sondern der Mensch hat gesündiget / ist aus einem
Gerechten ein Vngerechter / aus einem Heiligen ein Sünder
worden; darumb hat ihn Gott gestrafft / nicht daß er sein Wesen
verwandelt hätte / das wäre ein Manichæismus, sondern
daß

daß er ihm die Gnade seines Geistes und seine sonderbahre Providentz entzogen und den Baum des Lebens genommen/ wie er pflegt ordentlicher weyse die Sünder zu straffen/ und also ist der Mensch schwach und kranck worden und gestorben/da er zuvor weder Kranckheiten noch dem Todt wäre unterworffen gewesen.

Die Väter sind nicht eins in etlichen Neben-Fragen bey der Lehre von dem Ebenbild Gottes.

Es ist aber hiebey noch zu mercken/daß die Kirchenlehrer nicht eins sind in etlichen Fragen bey der Lehre von dem Ebenbilde Gottes / denn etliche haben auch in den natürlichen Gaben/ in der Vernunfft / und im Verstandt des Menschen das Ebenbild Gottes gesetzt/ Dannenhero sie auch geleugnet/ daß es so weit verlohren wäre. Ist auch gewiß daß der Mensch mit Gott etlicher massē eine similitudinē oder Gleichnüß hat/ seinem Verstandt und Willen nach/ wie auch nach der Herrschafft über die Creaturen / die daraus erfolget / welche doch nach der Natur noch nicht vollkommen ist / sondern erfodert auch übernatürliche Gaben / und die sonderbare Providentz und Vorsorge Gottes / Darumb kan man nicht schlechter dings leugnen / daß die Vernunfft und der Wille des Menschen auff eine gewisse maaß das Ebenbild Gottes können genennet werden / wohin auch die Schrifft zielet / wenn sie sagt / daß der Mensch noch itzo nach dem Sündenfall sey das Ebenbild Gottes/ 1. Corinth. 11. v. 14. Jacob. 3. v. 8. Daß aber etliche dieses mit dem Wort imaginis oder Bildnüß andeuten wollen/ und die übernatürliche Gaben des Geistes mit dem Wort similitudinis oder Gleichnüß ist vergebens / und hat keinen Grundt in der Schrifft / darin einerley ist imago und similitudo, welches auch etliche unter den alten Lehrern wol in acht genommen / und die andern darin wiederleget / als Augustinus lib. de Genesi ad literam imperfecto cap. 16. Tom. 3. & in Quæst. super Deuter. Quæst. 4. Tom. 4. Cyril-

lus

lus Alexandrinus lib. 1. adversus Anthropomorphitas cap. 5. Sonsten nach der Schrifft ist das Ebenbilde Gottes das verlohren ist/ vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit/ worauff erfolget ist die Unsterbligkeit und die vollkommene Herrschafft über die Creaturen. Es erzehlet auch allerley Meynungen Epiphanius hæresi 70. Audianorum num. 3. Und will fast / daß wir allein sollen zu frieden seyn mit dem / daß der Mensch nach dem Ebenbildt Gottes erschaffen sey / lehret auch / daß dieses allein sey ein recht Catholicum dogma, im übrigen solle man nicht viel grübeln; doch nennet er das Ebenbildt divinum beneficium, eine Göttliche Wolthat / daß ers von der Natur oder wesentlichen stücken des Menschen unterscheide / und darin kommen die Kirchenlehrer fein überein / daß man solches allerdings beybehalten muß / damit man für alten verdamten Ketzereyen sich hüten möge.

Eben dieselbe ist auch Lutheri Meynung.

Nicht anders hat hievon gelehret Lutherus / wiewol er bißweilen etwas harte Wort und unbequeme Reden gebraucht / die hernachmahls die Flacianer zur Vertheidigung ihres Irrthumbs mißbraucht haben / das macht er stritte wieder die Scholasticos, welche aus dem Ebenbilde Gottes eine gantz eusserliche Gabe machten / die ohn Verletzung der Natur hätte können weggenommen werden / wie oben gedacht. Uber das erste Capittel des ersten Buchs Mose / Tom. 10. Witteberg. German. f. 25. fac. 2. setzet er die Meynung der Scholasticorum daß das Bilde Gottes in der Gnade des Geistes bestanden / und straffs nicht: Die Gleichheit aber sagen sie / sey in den Gaben der Gnade / denn wie die Gleichheit eine Vollkommenheit des Bildes ist / so sagen sie werde die Natur vollkommen gemacht durch die Gnade / und sey daß Gottes Gleichheit / daß die Gedächtnuß

dächtnuß gezieret wird mit Hoffuung / die Sinn-
ligkeit oder Verständtnüß mit dem Glauben / und
der Wille mit der Liebe. Auff die weyse sagen sie /
ist der Mensch geschaffen nach Gottes Ebenbilde
oder daß er Gott gleich sey / das ist / der Verstandt ist
erleuchtet durch den Glauben / das Gedächtnuß ist
versichert und gestärcket durch Hoffnung und Be-
ständigkeit / der Wille aber ist gezieret durch die Liebe.
Dieses strafft Lutherus nicht / und leugnet nirgends / daß in
den Gaben des Geistes das Ebenbilde bestanden / sondern das
straffet er an den Scholasticis, daß sie sagten / es wären die
Gnadengaben des Geistes so verlohren / daß die Natur da-
durch nicht zerrüttet / geschwächet und in accidentibus etiam
naturalibus verderbet worden / wie er denn alsbald fol.26.fac.1.
verwirfft den Spruch Dionysii, daß die natürlichen Kräffte /
als Verstandt / Gedächtnuß / Wille gantz unverrückt blieben.
Folgends sagt er: Ein Gedächtnüß / Willen und Ver-
standt haben wir zwar / aber sehr verderbet und
auffs höchste verruckt und geschwächt / ja daß ich
deutlicher sage / allerding außsätzig und unrein.
Denn so diese Kräffte (die natürlichen) Gottes Bil-
de seyn solten / so wird folgen / daß auch der Teuffel /
der warlich solche natürliche Kräffte weit stärcker
hat denn wir / zum Bilde Gottes geschaffen wäre /
wie denn sein Gedächtnuß und Verstandt sehr hoch
und behende / sein Wille aber zum höchsten verstocket
ist. Darumb ist das Bilde Gottes viel ein ander
Ding / nemlich ein sonderlich Werck GOttes.

Da zeuget Lutherus / daß in den natürlichen Gaben und Kräfften des Menschen das Ebenbilde Gottes nicht bestanden / sondern sey ein besonders Werck Gottes im Menschen gewesen / daß er nemlich durch seinen Geist darin gewircket hat. Das wird noch klarer / wenn wir bedencken / wie Lutherus die Gaben beschreibet / darin er das Ebenbild setzet. Fol. 26. fac. 2. sagt er: Denn ichs gantz dafür achte / daß Adams Augen für dem Fall so scharff und hell gewesen seyn / daß er mit dem Gesicht über die Lüchse und Adeler gewest sey / so ist er als ein viel Stärcker mit den Löwen und Bären / welcher Stärcke doch sehr groß / also umbgangen / wie wir mit kleinen Hündlein. Vnd hernach: Darumb verstehe ich Gottes Bilde also / daß es Adam wesentlich an ihm gehabt habe / und daß er nicht allein Gott erkandt und geläubet hat / daß er gütig sey / sondern daß er auch gar ein Göttlich Leben geführet habe / das ist / daß er ohn Furcht des Todes und aller Gefahr gewest ist / und sich an Gottes Gnade hat lassen begnügen. Hie mißbraucht Lutherus in etwas das Wort / wesentlich / denn das Ebenbild zwar in dem Wesen des Menschen gewesen / als ein accidens in subjecto, aber ist nicht von dem Wesen des Menschen ein stück gewesen. Fol. 27. fac. 1. schreibt er weiter: In Adam ist die Vernunfft erleucht gewest mit wahrer Gottes Erkäntnüß / dazu ein richtiger und gehorsamer Wille Gott und den Nechsten zu lieben / wie er Evam geliebt und so bald erkandt hat / als

als sein eigen Fleisch. Dazu seyn auch kommen andere geringere Gaben / die aber / wenn man sie mit unser Schwachheit vergleichet / auch sehr groß seyn / als eine vollkommene Erkäntnuß der Natur / aller Thier / Kräuter / Früchte / Bäume und anderer Creaturen ---- Jch glaube daß Adam mit einem Worte einem Löwen hat gebieten können / wie wir gebieten einem gewehneten Hunde. Das sind solche Gaben welche keines weges aus der Natur kommen können / sondern müssen allein von Gott durch sonderliche Wirckung seines Geistes und Vorsorge gewircket werden. Vbers dritte Capittel fol. 68. fac. 1. & seqq. strafft er allererst rechte die Scholasticos, die da lehreten / die natürliche Kräffte wären unverrucket / und zeiget / daß das Ebenbilde eine natürliche Gabe gewesen / aber verstehet durch das Wort / natürliche / nicht was aus dem Wesen fleust / sondern was im Wesen und in der Natur ist und dieselbe vollkommen machet / wie wir droben auch das Ebenbilde Gottes eine natürliche Gabe genandt haben / denn das vertheidiget man billich. Seine Wort sind diese: Die Schuellehrer disputiren / daß die Gerechtigkeit / darin Adam geschaffen ist / nicht sey gewest in Adams Natur / sondern sey gleich wie ein Schmuck oder Gabe gewest / damit der Mensch erstlich sey gezieret worden: Als wann man einer schönen Jungfrawen einen Krantz auffsetzet / welcher Krantz nicht ein Theil der Natur ist der Jungfrawen / sondern ist etwas sonderliches und abgeschiedenes von der Natur / daß von aussen hinzukompt / und ohne verle-

 tzung

tzung der Natur wieder kan abgethan werden. Darumb disputiren sie von Menschen und den Teuffeln/ daß ob sie wol die Gerechtigkeit/ darin sie geschaffen seyn/ verlohren haben/ so haben sie doch ihre naturalia, das ist/ natürliche Kräffte rein behalten/ wie sie erstlich seyn beschaffen gewest. Aber für solcher Lehre/ weil sie die Erbsünde gering machet/ soll man sich hüten/ wie für einer Gifft. Allerdings wie auch wir droben gelehret: Unterdeß wil Lutherus nichts anders/ denn daß das Ebenbilde/ so in der Natur gewesen/ mit dem Menschen gebohren wäre/ und die natürliche Kräffte also perficiret hätte/ daß unmüglich gewesen/ ohne abschewliche Verderbnuß der Natur selbst/ es hinweg zu nehmen. Thut aber etliche unformliche Reden hinzu/ die die Flacianer mißbraucht haben/ als wenn er sagt fol. 69. fac. 1. Siehe aber was daraus folget/ so man schleust/ daß die anfängliche Gerechtigkeit nicht in der Natur gewest sey/ sondern sey gewest eine überflüssige Gabe zu der Natur des Menschen zugethan/ wird nicht hieraus folgen/ daß gleich wie du setzest/ daß die Gerechtigkeit nicht sey gewesen von dem Wesen und Natur des Menschen/ also sey auch die Sünde/ so gefolget ist/ nicht ein wesentlich und natürlich Ding am Menschen? Sonsten handelt hievon auch Lutherus Comment. in Epistol. ad Gal. Tom. 4. Jenens. Latin. fol. 58. und erkläret sich besser: Dum igitur dicunt Sophistæ, spricht er/ naturalia esse integra, concedo hoc. Si autem inferunt, ergo homo potest implere legem, Deum diligere &c. hic

nego

nego consequentiam & distingvo naturalia contra spiritualia, & dico spiritualia non esse integra, sed corrupta, imo per peccatum prorsus extincta esse in homine & Diabolo, ita ut nihil ibi sit, quàm intellectus depravatus & voluntas inimica & adversaria Dei, quæ nihil cogitat, quàm ea, quæ contra Deum sunt. Quare naturalia quidem integra sunt, sed quæ naturalia? Quod homo in impietate mersus & servus Diaboli habet voluntatem, rationem, liberum arbitrium & potestatem ædificandi domum, gerendi Magistratum, &c. Womit er klärlich angezeiget / daß / wenn das Wörtlein/natürlich/ so viel heist/als wesentlich / man keines weges sagen muß/die natürliche Gaben wären verlohren; sondern vielmehr die natürliche Gaben wären gantz und die Geistlichen Gaben wären verlohren/wiewol sonst bleibt und wieder die Scholasticos muß vertheidiget werden / daß die Natur/ nach dem das Ebenbild verlohren / jämmerlich verderbet nicht allein an den supernaturalibus oder spiritualibus perfectionibus, sondern auch an den accidentibus naturalibus.

Die Meynung Philippi Melanchthonis.

Philippus Melanchthon redet auch hievon auff die arth / daß die Erbgerechtigkeit und das Ebenbilde Gottes nicht bloß in solchen accidentien bestanden/die aus der Natur fliessen / sondern vom Geist Gottes im Menschen gewircket werden. Enarrat. Symboli Nicæni artic. 2. parte 1. Oper. fol. 411. fac. 2. schreibt er von dem Fall unser ersten Eltern: Cum omnes naturæ rationales, Angeli & homines ita conditi sint a Deo, ut per spiritum sanctum Angeli & homines copulati essent Deo æterna societate & non solùm luceret in eis imago sapientiæ & justitiæ Dei, sed etiam transfusus esset in eos Spiritus S. ut cum Patre & filio mirabili amore connexi essent, quantum malum fuit rumpere illam copulationem? Und in Enarratione Symboli Nicæni postre-

ma, de causa peccati, part. 2. Operum f. 234. fac. 2. hat er diese Wort: Sic igitur erat homo imago Dei, non solùm quia erant in homine intellectus, voluntas, libertas, sed etiam quia in intellectu fulgebat cognitio Dei, in voluntate, corde motus erant congruentes cum Deo, justitia, lætitia, imo quia ipse Deus per Verbum & Spiritum S. in nobi[s] habitâsset & vivificâsset nos. — Postquam prima dona amisimus — filius constituitur mediator & propter eum recipitur genus humanum & rursus homo fit templum Dei & æternus pater & filius copulant nos sibi spiritu sancto, qu[i] est amor & lætitia substantialis, quâ divinitas nos diligit & vicissim accendit lætitiam & omnes virtutes in nobis. Also war derwegen der Mensch das Ebenbilde Gottes / nicht allein weil im Menschen war der Verstandt / Wille und Weißheit / sondern auch weil im Verstandt leuchtete Erkäntniß Gottes / an dem Willen und Hertzen waren gute Bewegungen / di[e] mit dem Willen Gottes übereinkommen / Gerechtigkeit / Freude / ja weil Gott durch sein Wort und heiligen Geist in uns gewohnet hätte und uns lebendig gemacht / etc. So schreibt er auch in Disputationibus parte 4. Operum fol. 565. In hoc domicilio (mentis voluntatis, cordis) fulsit ante lapsum illustris notitia Dei accensa per verbum, ostendens creatorem, ac voluntas & corda habebant ardentes motus erga Deum accensos pe[r] spiritum sanctum. Am vorangezogenen Orthe fodert e[r] folgends / daß man den Unterscheidt der potentiarum anima[e] der Seelen Kräfften wol in acht nehmen solle / wenn man erkennen wolle / was das Ebenbildt wäre; Cæterum, sagt er, prodest

rodest hic nosse distributionem potentiarum animæ, quos petent juniores ex iis scriptis, ubi ordine recitantur. Vnd in der ersten Enarratione Symboli Nicæni art. 2. part. . Operum f. 411. fac. 1. Hîc etiam juniores admonendi sunt, ut doctrinam huc adferant ex physicis de potentiis animæ & considerent, quibus appellationibus utatur sermo Propheticus & Apostolicus. Discernendæ sunt potentiæ cognoscentes & appetentes. Vnd weiter: Sed doctrina de potentiis alibi copiosius traditur, & quantum conceditur, cognoscenda est. Hîc autem breviter de ea Lectorem commonefeci, quia magis perspicua erit descriptio peccati originis, ad quam nunc accedimus, intuenti potentias animæ. Daran mangelt es vielen/daß sie die potentias naturales animæ nicht recht unterscheiden können/oder nicht wissen/ was ihre actus oder objecta seyn/ und was sie von Natur vermögen oder nicht/darüber bringt mancher wunderliche Dinge auff die Bahne und confundirt das/ was man billich zu unterscheiden hat/ schreibt der Natur zu/ was als ein besonder Werck dem heiligen Geist allein zukompt.

Man muß die potentias animæ recht erkennen und unterscheiden lernen.

Noch klärer schreibt Johannes Brentius vom Ebenbilde Gottes/der sonst in allen den Lutherum folget/wie aus seinem Commentar. in Genes. 3. cap. Tom. 1. fol. 60. zu sehen ist/da er also sagt: Initiò cum crearetur Adam, sicut corpus suas accepit à Deo vires, ita & anima prædita est suis viribus, quæ sunt ratio, (quam vocant mentem seu intellectum) & voluntas: Nec reliquit Deus has vires absq; gubernatore: Sed dedit spiritum sanctum, qui rationem ita gubernaret, ut cœlestia & divina optimè intelligeret, voluntatem quoq; sic regeret, ut diligeret Deum ex toto corde, ex tota anima & omni fortitudine. Ac breviter tam ratio, quàm voluntas in homine tanta erant sanitate per

Ist auch die Meynung des Brentij.

Spi-

Spiritum S. rectorem, ut nihil in eis desideraretur. Et hæc Rationis ac voluntatis humanæ rectitudo per Spiritum S. fuit justitia Originalis. Si ergò Adam, cum datum fuit ei præceptum de non vescendo pomo ex arbore scientiæ boni & mali, obediisset mandato Dei, tunc confirmatum esset divinitus, ut Spiritus S. maneret perpetuus hæreditarius gubernator rationis & voluntatis humanæ, ac propageretur ad omnes posteros Adæ ipsa nativitate. Postquam autem Adam peccavit, tunc ablatus est ab ipso Spiritus S. & successit in locum ejus spiritus Satanæ, gubernator rationis & voluntatis, factusq; est Adam captivus & mancipium Satanæ, ut ratione sua non amplius intelligat divina, ac nunc quidem existimet Deum esse, nunc dubitet, nunc neget, prout à spiritu Satanæ gubernatore ejus agitatur -- cum autem omnes posteri ejus fuerint tunc in lumbis Adæ, & unà cum ipso peccaverint, idcircò, sicut Spiritus S. ablatus est ab Adamo, & successit spiritus Satanæ, ita & ille ablatus est ab universa posteritate ejus, & successit in ea spiritus Satanæ, qui cum rationem voluntatem hominis captivam teneat, impellit ea in omne genus impietatis. Et hoc est, quod vocatur peccatum originale, videlicet, quod quicunq; descendunt ab Adamo, naturali propagatione concipiuntur & nascuntur in ratione & voluntate sua absq; spiritu sancto in potestate Satanæ, Anfänglich/da Adam erschaffen ward / wie der Leib seine Kräffte von GOtt bekommen hat/ also ist auch die Seele mit ihren Kräfften begabt/welche seyn die Vernunfft (die man nennet das Gemüth oder den Verstandt) und der Wille. Es hat auch Gott die Kräffte nicht gelassen ohn

ohn Regierer: Sondern hat den heiligen Geist ge-
geben/ der die Vernunfft so regieret/ daß er die Him-
lischen und Göttlichen Dinge wol verstundt/ der
auch den Willen so regierte/ daß er Gott liebete von
gantzen Hertzen/ von gantzer Seele und von allen
Kräfften/ und kürtzlich/ so wol die Vernunfft als der
Wille im Menschen war so gesundt durch den heil.
Geist/ der ihn regierte/ daß nichts daran mangelte.
Vnd diese Richtigkeit der Menschlichen Vernunfft
und Willens durch den heil. Geist erweckt/ ist gewe-
sen die Erbgerechtigkeit. So derwegen Adam/
da ihm das Gebot gegeben/ daß er nicht essen solte
von dem Apffel des Baumes der Erkäntniß gutes
und böses/ gehorchet hätte dem Gebot Gottes/ so
wäre von Gott bestätiget/ daß der heilige Geist blie-
be immerdar/ als ein Erbregierer der Menschlichen
Vernunfft und Willens/ und wäre fortgepflantzet
auff alle Nachkommen Adams durch die Geburt.
Aber nach dem Adam gesündiget/ ist von ihm ge-
nommen der heilige Geist/ und an seine statt gefol-
get der Geist des Satans/ als ein Regierer der Ver-
nunfft und des Willens/ und Adam ist gefangen
und ein Leibeigen des Satans worden/ daß er mit
seiner Vernunft nicht mehr versteht Göttliche Din-
ge/ und bald dafür hält/ daß ein Gott sey/ bald dar-
an zweiffelt/ bald leugnet/ wie er von dem Geist des

Satans / der ihn regieret / angetrieben wird / ---- weil aber alle seine Nachkommen dazumahl waren in den Lenden Adams und zugleich mit ihm gesündiget haben / derwegen wie der heilige Geist ist weggenommen von Adam und gefolget der Geist des Satans / also ist er auch hinweg genommen von allen seinen Nachkommen / und ist in ihnen gefolget der Geist des Satans / welcher weil er die Vernunfft und den Willen des Menschen gefangen hält / treibt er sie zu aller Gottlosigkeit / und das ists / welches genennet wird die Erbsünde / nemblich daß alle / die von Adam herkommen / durch die natürliche Fortpflantzung empfangen und gebohren werden an ihrer Vernunfft und Willen ohn heiligen Geist unter der Gewalt des Satans. Der Herr Chemnitius setzet in Loco de creatione part. 1. Loc. p. 300. diese Wort: Inspirando creavit animam hominis, id est præter spiritum vitalem, qui homini communis est cum pecudibus, Deus creavit animam rationalem: & dicitur inspirasse, quia transfudit in illam animam lucem, sapientiam, justitiam divinã &c. ut esset homo imago & similitudo Dei. Nam & Christus instauraturus imaginem Dei in homine usus est inspiratione, cum insufflando Apostolis dabat Spiritum S. Joh. 21. v. 22. & voluit sine dubio nos deducere ad cogitationem primæ inspirationis. Hæc piè & reverenter sunt cogitanda, Durch einblasen hat er die Seele des Menschen erschaffen / das ist / nebenst dem Spi-

Spiritu vitali, der dem Menschen mit dem Vieh gemein ist / hat Gott eine vernünfftige Seele geschaffen / und wird gesagt / daß er sie eingeblasen habe / denn er hat in dieselbe Seele außgegossen Liecht / Weißheit / Göttliche Gerechtigkeit / etc. daß der Mensch war das Bilde und die Gleichnüß Gottes. Denn auch Christus / da er wolte das Ebenbilde Gottes im Menschen erstatten / hat die Einblasung gebraucht / da er durch anblasen den Aposteln den H. Geist gegeben / und hat ohne zweiffel uns wollen führen auff die Gedancken der ersten Einblasung: dieses ist Gottselig mit aller Ehrerbietung zu bedencken. Das hat Chemnitius aus etlichen alten Kirchenlehrern genommen / die von der inspiratione Dei auch also reden / wie wir droben gehört haben. Nicolaus Selneccerus schreibt part. 1. Pædagogiæ de Quæst. An legi Satisfiat, p. 334. da er auch handelt von dem Ebenbilde Gottes: Non tantum habuit (homo) omnia naturalia integra & perfecta, verùm etiam donatus fuit à Deo bonis supernaturalibus id est, donis spiritus sancti, cui si obedivisset, non ruisset in tantum pelagus malorum, Es hat der Mensch nicht allein die natürlichen Gaben gantz und vollkommen gehabt / sondern ist auch von Gott begabt gewesen mit übernatürlichen Gütern / das ist / mit den Gaben des heiligen Geistes / welchem wenn er gehorchet hätte / wäre er in solch Meer alles bösen nicht gefallen. Und part. 2. Pædagogiæ de opere sextæ diei p. 118. sagt er: Imago Dei in nobis per Christum, qui est æterna imago Dei Patris,

denuò in nobis reparatur, qui dat nobis Spiritum illuminantem mentes & innovantem corda hominum, ut præclara illa dona spiritualia, cujusmodi in Adamô & Evâ ante lapsum fulserunt, aliquô modò incipiant in nobis iterum apparere, sicut Paulus Coloss. 3. Ephes. 4. & alibi ostendit, Das Ebenbild Gottes wird wiederumb in uns durch Christum/ der da ist das ewige Ebenbilde des Vaters/ erstattet/ welcher uns den Geist gibt/ der das Gemüth erleuchtet/ und ernewert die Hertzen der Menschen/ daß die herrlichen geistlichen Gaben/ die in Adam und Eva vor dem Sündenfall geleuchtet haben/ etlicher massen anfangen wiederumb in uns zu scheinen/ wie Paulus Coll. 3. Ephes. 4. und anderswo zeiget.

Vom Ebenbilde Gottes kan man nicht alles genaw wissen.

Es ist auch wol in acht zunehmen/ daß Lutherus fast von dem Ebenbilde Gottes/ so redet als Epiphanius, daß wir nemlich itzo wenig davon erkennen können/ und mit der Einfalt sollen zu frieden seyn/ nicht alle Fragen gar zu genaw definiren, vielweniger diese oder jene Meynung für einen Artickel des Glaubens außgeben. Denn so spricht er über das 1. Cap. Genes. Tom. 10. Witteb. fol. 25. fac. 1. Ich besorge aber/ weil wir dieses Bilde gar durch die Sünde und Fall verlohren haben/ wir werden es nicht gründlich und eigentlich gnugsam verstehen können. Und fol. 27. fac. 2. Ehe aber dieses in uns vollbracht und erfüllet wird/ können wir nicht eigentlich wissen/ was das Bilde Gottes/ durch die Sünde im Paradeiß verlohren/ gewest sey. Und bald:

Durch

Durch die Sünde aber ist es dermassen verdunckelt und geschwächt / daß wirs auch mit Gedancken nicht fassen könnten: Denn die blossen Wort mögen wir wol haben und sprechen können / Aber wer ist / der da verstehen köndte / was da sey in sanffter Ruh und Sicherheit leben / ohne alle Furcht und Gefahr / darzu weiß und verständig seyn / auffrichtig / fromm und frey von allen Geistlichen und Weltlichen Vnglück und Elend? Das erwehnet auch Brentius in cap. 1. Genes. Tom. 1. f. 21. Ac profectò postquam imago Dei in homine turpificata est per peccatum, difficilimum est, post peccatum intelligere aut cognoscere, quæ sit in homine imago Dei. Et tamen periculum faciendum est, num adjuti sacrâ scripturâ, aliquô saltem modô investigare possimus, in quibus rebus consistat illa imago. Vnd Selneccerus sagt part. 2. Pædagogiæ de Opere sextæ diei p. 114. Loquimur quidem in hâc definitione de re planè nobis incognitâ, quam non solùm non sumus experti, sed perpetuò contraria experimur; ita ut difficulter imaginem & umbram quandam imaginis Dei in homine assequi intellectu possimus.

Was unsere Kirchenbücher hievon sagen.

Vnsere Kirchenbücher machen hievon keine sonderliche controvers, aber das straffen sie an den Scholasticis, daß sie der Natur integras vires, gantze Kräffte zuschrieben / Gott über alle Dinge zu lieben / und die Gebot Gottes quoad substantiam actuum, zu halten / wie zusehen in der Apologiâ Augustanæ Confessionis pag. 52. und folgends saget sie / daß die Erbgerechtigkeit gewesen sey die rectitudo & vis, Richtigkeit und Krafft Gott zu erkennen ihm zuvertrawen / ihn zu lieben

ben und citirt Irenæum und Ambrosium, der da sagt: Non est ergo anima ad imaginem Dei, in quâ Deus non semper est; ja auch Lombardum, der ungezweiffelt dafür hält/ daß das Ebenbilde in übernatürlichen Gaben bestanden. Eben daselbst p. 54. sagt sie: Nam & ipsi Theologi in Scholis tradunt ista (fiduciam, timorẽ) non effici sine certis donis & auxilio gratiæ. Nos ipsa dona nominamus, ut res intelligi possit, notitiam Dei, timorem & fiduciam erga Deum, da setzet sie außdrücklich das Ebenbildt in den GnadenGaben des Heil. Geistes. Die Formula Concordiæ macht auch genaw einen Vnterscheidt zwischen den naturalibus und spiritualibus p. 642. und vorher setzet sie diese Worte: Hæc verò doctrina sic asserenda, conservanda atq; munienda est, ut in neutram partem, hoc est, neq; ad Pelagianos, neq; ad Manichæos errores declinet, Diese Lehre muß man also verthätigen/ erhalten und befästigen/ daß sie auff keine seiten weder zu der Pelagianer noch Manichæer Irthümber sich lencke. Das kan nicht anders geschehen/ denn bißhero gezeiget. Vnd p. 577. sagt sie: Est etiam diligenter observanda varia significatio vocabuli, Naturæ, cujus æquivocatione Manichæi abutentes errorem suum occultant, multosq; simplices homines in errorẽ inducunt, Es sind auch wol in acht zu nehmen die mancherley Bedeutungen des Worts/ Natur/ welches die Manicheer mißbrauchen/ und verbergen darunter ihren Irrthum̃/ und verführen viel einfältige Leute.

Anderer Theologorum Meynung.

D. Hutterus, da er handelt von dieser Controvers, ob die angeschaffene Gerechtigkeit ein donum naturale oder supernaturale gewesen sey/ sagt/ daß alle Streitigkeit davon sey/ ob

das

das Ebenbild Gottes sey eine nicht miterschaffene/sondern von aussen hinzu gethane Gabe gewesen/und zwar solche/die ohne Verderbnüß der Natur hat können weggenommen werden/ Loco de Imagine Dei fol. 296. Neq; illud in disputationem venit, spricht er / an dona quædam supernaturalia homini in creatione sint collata. Neq; enim hoc unquam à nostris fuit negatum, — sed de eo propriè hoc loco controvertitur: An imago Dei, sive justitia originalis, qualis jam supra definita est, fuerit donum aliquod supernaturale, ita homini collatum, ut illud salvis manentibus naturalibus amitti potuerit. Und von der Unsterbligkeit des ersten Menschen schreibt er fol. 299. Homo primus non ita omnis corruptionis expers, quoad δύναμιν, est conditus, quemadmodũ Angeli, qui nullã prorsus habent δύναμιν sive potentiam ad corruptibilitatem: Hoc enim pacto homo nunquam mori potuisset: Sed neq; ita mortalis est conditus, uti nunc post lapsum sumus: Ubi nascendo morimur, finisq; ab origine pendet: Verùm sic ipse actu immortalis erat conditus, ut tamen τῇ δυνάμει esset mortalis, si nimirum transgrederetur præceptum Dei. Hujus ergo δυνάμεως sive possibilitatis ad mortem & corruptionem signum evidens erat creatio illa hominis ex pulvere terræ: quæ tamen δύναμις in actum nunquam erupisset, si mandatum Dei non transgressus esset, quantumvis etiam ex pulvere terræ fuisset conditus. At verò post lapsum ita δύναμις in actum transiit, ut jam ipso actu mortales simus & nascamur; non modo propter materiæ conditionem, ex qua homo conditus est: sed cumprimis propter horridam corruptionem omnium virium, tam animæ, quàm corporis. D. Ægidius Hunnius, da er den Lutherum entschüldiget / daß er gesagt die ErbGerechtigkeit wäre de essentiâ hominis, schreibt also

Tom.

Tom. 1, Operum art. 5. de peccato fol. 451. Disputat ibi Lutherus contra Scholasticos Theologos sub papatu, qui Dei imaginem & justitiam hominis primitus concreatam definierunt ornatu extrinsecò & ejusmodi donò, quod citra depravationem naturæ tolli & auferri potuerit, non aliter ac corona sive sertum in capite virginis ornamentum est extrinsecũ, quod illæsâ permanente virginitate tolli & auferri queat. Quâ de causâ & dixerunt & identidem hanc vocem usurparunt, naturalia mansisse integra. Adversus hoc damnatum dogma Lutherus in Genesi constanter asseruit, imaginem Dei fuisse connaturalem adeoq; de essentiâ hominis, non quod innueret, fuisse ipsam animæ humanæ essentiam (mansit enim anima Adami, etiam postquam imago illa Dei fuit ablata & destructa) nec quod fuerit una ex essentialibus animæ humanæ potentiis, quæ destructa sit cæteris permanentibus illæsis. Sic enim anima hominis contra naturam spirituum fingeretur in partes essentiales dividua. Sed hoc indicare voluit Lutherus, pertinuisse imaginem Dei ad ipsius essentiæ & humanæ naturæ coram Deo rectitudiuem, perfectionem & cum Deô Archetypô conformitatem, adeò, ut ejus imaginis seu justitiæ originalis ablatio naturam & essentiam nequaquam relinquat sanam & impollutam, quomodo aliàs ablatio serti à capite virginis incorruptam illam relinquit: sed ad amissionem imaginis Dei protinus insecutam horribilem universæ humana naturæ corruptionem & depravationem, quam peccatum originis appellamus, Es disputiret da Lutherus wieder die Scholasticos Theologos unterm Bapstthumb / welche das Ebenbilde Gottes und die Gerechtigkeit / so mit dem Menschen erstlich er-

schaffen/

schaffen / beschrieben haben durch eine eusserliche Zierde und solche Gabe / welche ohn Verderbnüß der Natur hat können hinweggenommen werden / nicht anders / denn wie eine Kron oder Krantz am Häupt einer Jungfrawen eine eusserliche Zierde ist / welche ohne verletzung der Jungfrawschafft kan weggenommen werden: Darumb haben sie auch gesagt / und offt diese Wort gebraucht / die natürliche Kräffte weren gantz geblieben. Wieder diese verdamte Lehre hat Lutherus über das erste Buch Mosis beständig bejahet / daß das Ebenbilde Gottes natürlich gewesen sey / und also von dem Wesen des Menschen / nicht daß er damit andeutete / daß es das Wesen der Menschlichen Seele selbst gewesen wäre (denn die Seele Adams ist blieben / auch nach dem das Ebenbilde Gottes weggenommen und verlohren) auch nicht daß es eine von den wesentlichen Kräfften der Seelen gewesen / welche hinweggenommen / da die andern unverletzt geblieben / denn so würde man ertichten / daß die Seele des Menschen wieder die Natur der Geister in wesentliche Stücke köndte zertheilet werden. Sondern das hat Lutherus anzeigen wollen / daß das Ebenbilde gehört habe zu der Richtigkeit und Vollkommenheit des Wesens der Menschlichen Natur für Gott und zur Gleichförmigkeit mit Gott / so gar / daß da

das Ebenbildt und die Erbgerechtigkeit hinweg genommen/ die Natur und das Wesen mit nichten gesundt und unbefleckt blieben : Sondern nach dem das Ebenbild verlohren / alsbald darauff erfolget sey erschreckliche Verderbnüß der menschlichen Natur/welche wir die Erbsünde nennen. D. Gerhardus sagt lib. 2. Confess. Cathol. part. 3. Artic. 20. cap. 2. p. 349. Naturale dicitur quinq; potissimum modis. Primò constitutivè, pro eo, quod ipsi naturæ dat esse. Sic naturalia homini dicuntur principia essentialia, corpus & anima. Secundò consecutivè pro eo, quod naturam specificam necessariò consequitur, ita ut ex rei essentia seu forma essentialiter fluat. Sic homini naturalis est risibilitas. Tertiò subjectivè pro eo, quod naturæ arctissimè est infixum: Sic naturale est quibusdam abhorrere à caseo. Quartò perfectivè pro eo, quod naturam promovet & perfectiorem reddit. Sic quibusdam naturalis εὐφυΐα. Quinto transitivè pro eo, quod cum natura simul in alios propagatur. Sic generositas in liberos propagatur. Quando justitiam primo homini naturalem fuisse dicimus, non primo vel secundo, sed tertio, quarto & quinto sensu naturalem fuisse intelligimus, ob inhæsionem scilicet, perfectionem & propagationem. Welches allerdings die Meynung ist / die ich bißher erkläret / wiewol Gerhardus das Wort supernaturalis von dem Ebenbildt nicht gebraucht. Aber daran liegt nichts/ in den Worten sollen wir faciles seyn/ si de re constet. Einer erkläret etwas genawer und eigentlicher / als der ander / wie das auch zeiget M. Johannes Fabricius, Professor und Prediger zu Altorff / Disput. de Imagine Dei, da er schreibt Thesi 5. & seqq. Hoc ipso edocent, eam (imaginem

ginem Dei) ceu aggregatum quoddam ambitu suo complecti dona partim naturalia, partim supernaturalia, utraq; indifferenter vocibus imaginis & similitudinis significata. Naturalia vocamus præcisè & propriè ea, quæ essentialia homini sunt, seu constitutivè seu consecutivè, quorum illa sunt in primo, hæc in secundo modo dicendi per se. Quò pertinet (1) quod animus hominis spiritalis est & immortalis (2) quod intellectu, voluntate & libero arbitrio præditus est homo (3) quod Deum esse & essentialia attributa divina nosse potest, prudentiæq; ac virtutis moralis capax est: Quod (4) multum animalibus cæteris præcellit & naturaliter eis, non absq; labore tamen & industria dominatur. Quæ omnia in homine & lapso permanserunt: Quapropter illorum respectu etiamnum homo dicitur conditus ad imaginem Dei Gen. 9. v. 6. Jacob. 3. v. 9. His contradistingvuntur supernaturalia, quæ scilicet nec constituunt naturam, nec ex constitutæ principiis necessariò fluunt, naturæ tamen sive perficiendæ, sive corrigendæ idonea sunt, cum qua & cœperunt & collata sunt homini, cum eodemq; propagantur. Dixeris hæc rectè extrinseca naturæ, cui nec à priori, nec à posteriori debentur, quibus interim non repugnat esse intrinseca subjecto, idq; interius exornare. Cujusmodi in Adamo non dum lapso erat. 1. donum sapientiæ & sublimioris cognitionis Dei — cui compar 2. donum Justitiæ & sanctitatis illius veræ. — 3. Corporis immortalitas — 4. Plena præfectura in cæteras animales creaturas — dona hæc posteriora non esse Naturæ hominis debita, tanquam ad ejus constitutionem facientia, aut eam proximè sequentia, verum eminentiora multò, quàm quæ ad conditionem & statum simplicis naturæ humanæ exigi possint planeq; gratuita,

cuivis facilè per se patet. Cumq; hoc ultro admittant ipsi illi, qui eam aliàs imaginis partem pro naturali proprietate venditant (fatentur enim eam nec essentiale constituens hominis esse, nec essentiale consequens) ac vicissim, qui naturalem proprietatem esse negant, gratiamq; supernaturalem vocare volunt, eam tamen subjecto intimius, & per hoc suo modo ipsi naturæ inhæsisse, cum hac similiter cœpisse & traducendã fuisse, non minus lubentes largiuntur, vel hinc conspicuum est, nihil esse hic in re ipsa dissidii. Das bedencke ein jeglicher und erwege die Sache recht/so wird kein Streit seyn.

Die Ander Frage

Bey der Lehre von der Erbsünde.

OB die Erbsünde sey formaliter nur privativum quid, ein Mangel oder Beraubung des Wesens; oder auch quid positivum, ein gesetztes Wesen oder wesentliches Ding?

Diese Frage ist dem gemeinen Mann dunckel/ der die Terminos nicht verstehet / ist aber nothwendig daß sie recht erkläret werde/denn man auch hieleichtlich aus Unfürsichtigkeit alte Ketzereyen wieder erneuern kan. Man muß keines weges leugnen/daß die Erbsünde formaliter eine privatio sey/ eine

eine Beraubung des Wesens / denn sie unter die contraria, unter die Dinge ist/die einander zu wieder seyn/als böß/Gut; Gerecht/Vngerecht; Hitze/Kälte; Liecht/Finsternüß. Ist aber auch aus der Natur bekandt/quod vilius Contrariorum semper sit privatio alterius, daß das geringste unter solchen wiedrigen Dingen sey eine Beraubung des andern/als Kält ist eine Beraubung und Mangel der Hitze/Finsternüß ein Mangel des Liechts / Laster ein Mangel der Tugendt / Kranckheit ein Mangel der Gesundheit. Das lehret Aristoteles l. 3. Metaphys. c. 2. & 6. und l. 10. c. 4. spricht er: Prima contrarietas habitus & Privatio est, Wenn man die Principia in den contrariis sucht/kompt man endlich auf einen habitum und blosse Privation, das sind die ersten contraria. Vnd weiter sagt er: Omnis quidem contrarietas privatio est, privatio verò non omnis contrarietas. Derowegen haben alle contraria oder wiedrige Dinge auch die privationem in sich/daß eines drunter an und für sich selbst des andern Beraubung ist. Derhalben wird Böß und Gut/ Gerechtigkeit und Vngerechtigkeit nicht allein contrariè, sondern auch privativè wieder einander gesetzt/ Vnd weil die Sünde und Vngerechtigkeit unter diesen contrariis das geringste ist/ so ist sie eine privatio der Tugendt und der Gerechtigkeit/und das ist die Natur und Eigenschafft der Sünde / als sie Sünde ist / daß sie nemlich ist ein Mangel oder Beraubung des Guten: denn sonsten Essentia, Qualitas, habitus wird auch von der Tugendt und Gutem gesagt; Den ersten Vnterscheidt aber zwischen gutem und bösen/ Gerechtigkeit und Vngerechtigkeit macht der Mangel oder die Privatio. Vnd darumb sagt man / daß alle Sünde und also auch die Erbsünde sey formaliter Privativum quid, sey an und für sich selbst nichts anders denn ein Mangel oder Beraubung des Wesens/nicht Positivum quid, oder ein ge-

Die Erbsünde/ wie auch eine jegliche Sünde/ ist eine privatio.

 setztes

setztes Wesen. Weil aber die Mängel und Beraubungen allezeit sich bey Dingen finden/die ihr Wesen haben/als Blindheit ist im Auge/Boßheit im Menschen/oder seinen Wercken/ Kälte im Wasser/ Kranckheit im Leibe/als wird gesaget/daß die Sünde und also auch die Erbsünde materialiter ein Wesen habe oder Positivum quid sey/ wie sie nemblich ist ein actus, oder habitus, oder potentia, darin die privatio Beraubung oder mangel sich findet. Anders kan und muß man hievon nicht reden.

Alles was ein Wesen hat/ ist von Gott.

Nechst dem müssen wir wissen/ daß alles/ was da ist/ von Gott sey/ wie nu die Kirche in gemein lehret/ und niemandt auch unter den unserigen zweiffelt/Petrus Lombardus in den XII. hunderten Jahren nach Christi Geburt setzet hievon zwo Meynungen/eine derer/die da gelehret/daß beydes die substantia und accidentia positiva omnia von Gott wären/ die andere derer/die gelehret/ daß nur die substantiæ von Gott wären/ nicht aber alle accidentia, vermeinendt daß die den causis secundis allein gelassen wären: Vnd zwar verwirfft er keine von diesen Meynungen. Die Schuel-Theologen aber nach der Zeit haben diese letzte Meynung für einen Irrthumb erkandt und die erste beybehalten. Bonaventura in den XIII. hunderten Jahren schreibet in secund. Sentent. dist. 37. art. 1. Quæst. 1. da er beantwortet die Frage/ Utrum omnis actio, secundum quod actio, sit à Deo: Dicendum quod sicut Magister dicit in litera, circa istam Quæstionem fuerunt diversæ positiones adeò magnorum virorum & adeo rationabiles, ut nec Magister ausus fuerit diffinire, quæ earum magis contineat veritatem. Attamen quia per multam discussionem dubia ducuntur ad manifestationem, nunc communiter tenetur, quod illa opinio verior sit; quæ dicit, quod omnis actio sive substrata peccato, sive non, secundum

Zweyerley Meynung hievon.

cundum quod est actio, est à Deo. Diese Meynung vertheidiget er mit vielen Argumenten / welches auch thun die andern Scholastici. Gott ist prima forma und primum quid est omnis entis, ut ens est, darumb ist unmüglich / daß etwas seyn kan / so es warhafftig ist oder ein Wesen hat / daß es nicht von Gott seyn solte / welches aus der Natur bekandt ist / und wird von den Philosophis außgeführt. Es stimmt auch überein mit der Schrifft die da zeuget / daß Gott gemacht habe den Himmel und die Erde / und das Meer / und alles was darinnen ist / Psal. 146. 6. Er habe die Welt gemacht / und alles was drinnen ist / Actor. 17. v. 24. Es sind aber in der Welt im Himmel / im Meer / auff Erden nicht allein substantiæ, sondern auch accidentia, Ja alle Ding sind durch das Wort Gottes gemacht / und ohn dasselbige ist nichts gemacht / das gemacht ist / Johan. 1. v. 3. Es werden auch accidentia gemacht und seyn itzt / da sie zuvor nicht waren / darumb sind sie ohn das Wort nicht gemacht / ohn welches wir auch nichts thun können / Joh. 15. 5. welche Wort etliche hieben auch anziehen pflegen. In ihm oder durch ihm leben weben und sind wir / Act. 17. v. 28. Daß keine Bewegung oder Werck von uns ist / sie sey denn auch von Gott. Und daher ist gut alles was da ist / was aber böß ist / daß ist nicht und also hat die Sünde kein Wesen / sondern ist ein Mangel oder Beraubung des Wesens / das da gut ist. Formaliter und für sich selbst ist sie eine privatio und also nichts / materialiter aber nach dem ding / darin sie ist ein Mangel / oder daß sie seines Wesens beraubet / ist sie quid positivum ein wesentlich Ding / aber dieß ist nicht die Sünde / sondern ein subjectum der Sünde / und die Sün-

Die Natur und Schrifft zeuget / dz alles / was da ist / von Gott sey.

Sünde ist nur darin/oder hängt demselben an als ein Mangel. Darumb so ist dasselbe Wesen zwar von Gott/ aber die Sünde ist nicht von Gott. Sagt man aber daß die Sünde auch formaliter für sich selbst/ als sie Sünde ist/ positivum quid sey/ und schreibt ihr ein Wesen zu/ muß man auch sagen/ daß GOtt ein Ursach der Sünden sey schlechter dings/ als sie Sünde ist/ denn Gott ist causa omnis entis positivi, quod ab ipso pendet in esse & fieri: Daß aber sagen/ist die alte Ketzerey des Florini/ der in den andern hunderten Jahren schon zu Rom solche Gottslästerliche Lehre führete: darumb Irenæus dazumahl Bischoff in Franckreich wieder ihn eine Epistel geschrieben/ darinnen er bewiesen/ daß ein einiger Gott sey/ und derselbe keine Ursach der Sünden sey/ wie Eusebius zeuget lib. 5. Hist. cap. 14. 19. alias 18. Augustinus schreibt auch von ihm/ lib. de Hæresibus cap. 66. Tom. 6. Floriniani à Florino, qui econtrario dicebat, Deum creasse mala contra id, quod scriptum est, fecit Deus omnia & ecce bona valde, Die Florianer kommen her von dem Florino/ welcher hergegen sagte/ daß Gott das Böse erschaffen hätte/ wieder das/ was geschrieben stehet/ es hat Gott alles gemacht/ und siehe es war sehr gut. Setzet auch hinzu: Creat enim Deus mala pænas justissimas irrogando, quod Coluthus non videbat, non autem malas creando naturas atq; substantias, in quantum sunt naturæ atq; substantiæ, ubi Florinus errabat, Denn GOtt schaffet das Böse/ in dem er mit gerechter Straffe beleget die Ubelthäter/ welches Coluthus nicht sahe/ aber er schaffet keine böse Naturen/ Substantz und Wesen/ so weit als es Creaturen und Wesen seyn/ darin Florinus irrete.

Sagen daß die Sünde formaliter quid positivum sey/ ist die alte Ketzerey des Florini.

In

In den dritten hunderten Jahren sind entstanden die
Manichæer / welche ebener massen gelehrt haben / daß die
Sünde nicht nur ein defect wäre / ein Mangel und Berau-
ung des Wesens / sondern positivam naturam & essentiam
ine gesetzte Natur und Wesen hätte / und damit sie nicht eben
as lehren möchten / was Florinus / gaben sie vor / als wenn
wey principia, Vrsprünge und Vrsachen aller Dinge wä-
en / gleich ewig / ein böses / davon alle böse Naturen herkämen /
nd ein guts / davon alle gute Naturen herkämen / wie beym
Augustino lib. de Hæres. cap. 46. zu sehen: Iste (Manes)
agt er / duo principia inter se diversa atq; adversa, eademq;
æterna & coæterna, hoc est semper, fuisse composuit. Duasq;
naturas atq; substantias boni scilicet & mali, sequens alios
antiquos hæreticos opinatus est: quarum inter se pugnam
& commixtionem & boni à malo purgationem, & boni
quod purgari non poterit, cum malô in æternum damna-
tionem secundum sua dogmata asseverans, multa fabula-
tur. Die übrigen Wort / damit er ihre Meynung beschrei-
bet / haben wir droben schon in der nechst vorhergehenden Fra-
ge angeführet / da wir auch gezeiget haben den Vnterscheidt
der Manichæer und Pelagianer aus dem Augustino lib. 2. ad
Bonifacium cap. 2. Denn man auch auff die andere seite gar
zu weit gehen kan und den Pelagianern gar zu nahe kommen /
die die Erb-Sünde gar leugneten / und keine Verderbnuß der
Natur zugeben wolten. So ist es gangen den Scholasticis,
daß / in dem sie der Manichæer Irrthumb gesucht am füglich-
sten zuvermeiden und zu wiederlegen / sie die Erbsünde verklei-
nert und in solcher privation oder beraubung gesetzet / dadurch
die naturalia integra und unverrückt geblieben wären / als
wenn einer Jungfrawen etwan ein Krantz vom Häupte ge-
nommen wird / bleibet sie dennoch eine Jungfraw / darumb sie

Dieselbe Meynung / daß die Sünde formaliter quid positivū sey / ist die Ketzerey der Manicheer.

Auch muß man der Pelagianißmū hiebey meiden.

auch von der concupiscentiâ oder sündlichen Lust nicht recht gelehret/und also den erschrecklichen grossen Schaden/ darin das Menschliche Geschlecht durch die Sünde gerahten ist/ nicht recht erkandt. Denen haben sich Lutherus und andere Lehrer billich wiedersetzt und solche Verkleinerung der Erb-Sünde als einen Pelagianismum verworffen und gestrafft. Aber dennoch wenn man auch hie die Mittelstrasse nicht recht hält / kan man leicht wieder auff den Manichæismum oder Florianismum gerahten/welche nichts minder verfluchte Ketzereyen seyn und viel ärger / denn der Pelagianismus, als daß man sage/ Gott habe alle Dinge erschaffen / und daß das böse auch ein wesentlich Ding wäre/daraus folget/daß man weiter sage/Gott sey eine Vrsach des bösen oder der Sünden/das ist der Florianismus; oder da man dem bösen ein Wesen zuschreibet/muß man sagen/daß Gott nicht alle Dinge/die ein Wesen haben/erschaffen/ sondern daß etliche als die bösen Dinge von einem andern principio herkommen / oder geschaffen wären/ das ist der Manichæismus: Denn alles was da ist / wie gedacht/muß von einem primo independẽte principio seyn/uñ so das böse Wesen nicht von dem guten Gott oder gutem principio herkompt / so muß es von einem andern gleich ewigen principio herkommen. Denn daß man sagen wolte/ Gott hätte alle gute substantias erschaffen/die Creaturen aber machten viel böse accidentia, die nicht von Gott wären/geht nicht an/weil es mit der Schrifft nicht übereinstimt / und kan man dadurch den Manichæismum nicht gnugsam vermeiden: Denn auch die accidentien haben ihr Wesen/weil sie ausser nichts seyn/und wer setzt sie ausser nichts/denn Gott durch seine Allmacht/ohn welchen nichts gemacht ist/was gemacht ist/ welcher wenn er nicht mitwirckete/wenn die Creaturen wircken/würde keine Creatur etwas thun. Darumb wenn man

Auch die Accidentiẽ seyn von Gott/als sie seyn oder ein Wesen haben.

das schon den Manichæern zugebe / daß die accidentia nicht von dem guten Gott herkommen / hätten sie schon viel erhalten/und könten auch wol von substantien schliessen/denn auch inter accidentia & nihilum infinita distantia est, wie inter substantias & nihilum, und würden also auch wol substantien seyn können/die nicht von dem guten Gott wären. Es ist auch das/wie gedacht/numehr die gemeine Lehre der Kirchen/daß beydes substantiæ und accidentia, alles was da ist oder ein gesetztes Wesen hat/von Gott sey.

Flacii Irrthum.

Hierin hat Matthias Flacius sich nicht wol fürgesehen/ welcher/in dem er sich wieder die Scholasticos gesetzt/die die Erbsünde verkleinerten/in die alte Ketzerey der Manichæer gefallen/ und dieselbe so verthädiget/daß er fürgegeben/die Erbsünde wäre nicht allein ein accidens positivum, sondern gar die Natur/Substantz und Wesen des Menschen selbst: Denn wiewol er nicht sagte / daß diese böse Substantz von einem principio wäre gleich ewig mit Gott/ so folget doch das daraus unfehlbarlich/ oder er muß sagen/ daß die böse Substantz von Gott sey/ welches die Ketzerey des Florini ist/die die Flacianer nicht leiden. Sie wolten die Erbsünde nicht verringert wissen/ und in dem sie dafür stritten/ machten sie dieselbe gar zu groß/und sagten/ es wäre die Sünde die Natur/ Substantz und Wesen des Menschen selbst mit allen accidentien. Darumb muß man sich hie wol fürsehen/ daß man nicht zu weit gehe weder zur rechten noch zur lincken/ welches denen schwer fält/ die gedachte Ketzereyen entweder nicht recht eingenommen/ oder die Terminos aus der Philosophia so nicht zugebrauchen gelernet haben/ wie sie solten. Ich muß noch etliche Wort aus dem Augustino anführen/ das noch weiter erhelle/wie man hie die Mittelstrasse in acht nehmen solle/lib. 4. contra Julianum cap. 3. erzehlet er fünff Stücke/darin man

Die Mittelstrasse ist hie genaw zu halten.

beydes für Manichæern und Pelagianern sich hüten müsse/ in dem er sagt: Ita inter utrumq; sit cautus, ut sic declinet Manichæum, ne se inclinet in Pelagium, rursusq; ita se sejungat à Pelagianis, ne conjungat Manichæis, aut si in alterutris jam tenetur, nec sic se à quibuslibet alteri servet, ut in alteros irruat. Videntur quippe inter se esse contrarii quoniam quinq; illa Manichæi vituperando se manifestant, Pelagiani laudando se occultant: Quapropter utrosq; damnat & devitat quisquis secundum regulam Catholicæ fidei (1) sic in hominibus nascentibus de bona creatura carnis & animæ glorificat Creatorem, quod non vult Manichæus, ut tamen propter vitium, quod in eas per peccatum primi hominis pertransiit, fateatur & parvulis necessarium salvatorem, quod non vult Pelagius (2) sic discernit malum pudendæ concupiscentiæ à bonitate nuptiarum, ut neq; Manichæis similis unde nascimur, culpet, neq; Pelagianis similis, unde confundimur, laudet (3) sic legem per Moysen sanctam & justam & bonam à Deo sancto & justo & bono datam esse defendit, quod contra Apostolum negat Manichæus, ut eam dicat & peccatum ostendere, non tamen tollere, & justitiam jubere, non tamen dare, quod rursus contra Apostolum negat Pelagius (4) sic asserit liberum arbitrium, ut non ex natura, nescio qua, semper mala, quæ nulla est, sed ex ipso arbitrio cœpisse dicat & Angeli & hominis malum, quod evertit hæresin Manichæam; nec ideò tamen posse captivam voluntatem nisi Dei gratiâ respirare in salubrem libertatem, quod evertit hæresin Pelagianam (5) sic laudat in Deo sanctos homines Dei, non solum ex manifestato in carne Christo & deinceps, verum etiam superiorum temporum, quos audent blasphemare Manichæi, ut tamen de ipsis plus credat, ipsis confitentibus, quàm Pelagianis

agianis mentientibus. Sanctorum enim vox est, si dixerimus, quod peccatum non habemus, nos ipsos seducimus, & veritas in nobis non est. Woraus erhället/daß Augustinus allerdings erfordert/so man den Manichæismum vermeiden wil/daß man ja keine Creatur Gottes / sie mag so gering seyn als sie wil/ auch die concupiscentz oder den appetitum sensitivum, seinem Wesen nach/für böß halte/an und für sich selbst/als sie geschaffen seyn; und daß man keiner bösen Natur substantz oder Wesen den ursprung der Sünden zuschreibe / sondern dem freyen Willen: Gleicher gestalt/ so man den Pelagianismum meiden wil / daß man nicht leugne / daß die Menschen unrein und in Sünden geboren werdē/ und daß die Lust / wie sie nach den Sündenfall in uns ist / und wieder das Gemüth streitet/ böse sey; weiter auch daß die Natur durch diese angebohrne Sünde dermassen verderbt / daß der Wille des Menschen die Krafft zum guten in Geistlichen Sachen gantz verlohren habe / und allein durch die Gnade Gottes zur rechten seligen Freyheit gelangen müsse ; noch ferner daß kein Mensch ohn Sünde sey/ und niemandt in dieser Sterbligkeit zu solcher Vollkommenheit gelangen könne/ daß er nicht solte bekennen müssen/ er wäre ein Sünder. Nu mache jemandt die Erbsünde so groß/als er immer wil/wie sie dann ein solcher Schade ist/der nimer gnugsam zubeklagen/und fechte so wieder die Scholasticos, wie er immer wil / aber das Wesen des Menschen oder einiges dinges für sich selbst mache er nicht böse oder zu keiner Sünde / daß er nicht den Schöpffer anklage/ und ein Manichæer werde.

Der alten Kirchenlehrer Wort und Meynung hievon / wie sie die Manicheer wiederlegt.

Wir müssen noch weiter sehen / wie die alte Kirche sich für der Manichæer Irrthumb gehütet und dieselben wiederlegt habe / so können wir uns noch besser darnach richten und für dieser Ketzerey frey bleiben. Da werden wir aber finden/

daß die alten Lehrer nicht allein gesagt / die Sünde wäre kein
Substantz / sondern auch sie hätte kein Wesen gar / und wä
für sich selbst nichts / oder eine blosse privation. Die Elteste
Kirchenlehrer zwar reden noch nicht so gar klar / wie die Ketz
rey der Manichæer noch nicht entstanden / als die andern

Clemens Alexandrinus.

Clemens Alexandrinus in den andern hunderten Jahren sag
lib. 1. Pædadog. cap. 13. Quicquid est præter rectam ratio
nem, id est peccatum, Was von der rechten gesunde
Vernunfft abgehet / ist die Sünde / das ist aber ein de
fectus ein Mangel und eine privation. Vnd lib. 7. Stroma
tum in fine ferè, schreibet er der Sünde nicht causam effic
entem zu / eine etwas wirckende Vrsach / sondern nur def
cientem, die einen Mangel hat und schaffet: Sunt itaq; duo
sagt er / cujusvis peccati principia, ignoratio & imbecillitas
Es sind zweene Vrsprünge einer jeglichen Sünd
die Vnwissenheit und Schwachheit. Das sin
Mängel und privationes, davon nichts / denn defect un
mängel herkommen können. In die dritten hunderten Jah

Autor Quæst. & Respons. beym Justino Martyre.

re gehöret vielleicht der Autor Quæstionum & Responsio
num beym Justino, der schon der Manichæer gedencket / un
schreibet also Quæst. 46. Nihil porrò mali juxta substantiam
(κατ' ὀσίας, welches auch heissen kan secundum essentiam
vitæ nostræ conjunctum esse, divina ostendit scriptura
creaturarum generationem collaudando, dicens: Et vid
Deus quæcunq; fecerat, omnia, & ecce, erant valdè bona
nobis autem sponte nostra bona pervertentibus, mala ex
stere; non est enim mali quicquam in sanitate, si quæ
insunt bona immutata permaneant. Proinde mali nihi
est, nisi per boni perversionem παρὰ τὴν παρατροπὴν τοῦ καλ
Nihil ergo mali conjunctum est vitæ nostræ, nam mala pra

er rationem susceptò usu, non naturâ mala sunt, Ferner daß nichts böse sey seinem Wesen nach bey unserm Leben / zeiget die Göttliche Schrifft / in dem sie die Erschöpffung der Creaturen lobet und saget: Vnd Gott sahe / was er gemacht hatte / und siehe es war alles sehr gut; und daß das böse entstehe / in dem wir das gute freywillig verkehren: Deñ es ist nichts böses in der Gesundheit / so das gute / welches drinnen ist / unverändert bleibet. Darumb ist nichts böses / ohn allein durch Verkehrung des guten / und also ist nichts böses an unserm Leben / denn das böse entstehet durch Gebrauch der Dinge / die da seyn / oder ihr Wesen haben / wieder die Vernunfft / nicht von Natur. Vnd Quæst.37. saget er: Malum nihil aliud est, quam perversio boni: proinde posterius est malum, est enim depravatio boni. Enimverò illud certò constat, bonum non ex collatione mali apparere bonum, sed suapte naturâ, ἐκ τῆς οἰκείας φύσεως. Da er gewiß setzet / daß das bonū und malum als die ersten contraria, das ist die privantia, einander entgegen gesetzt werden / und also ist das böse eine blosse privation. Origenes am Ende der dritten hunderten Jahren beschreibet auch die Sünde per privantia vocabula lib. 4. in cap.4. Rom. Tom. 2. Iniquitas sanè, spricht er / à peccatô hanc habet differentiam, quòd iniquitas in his dicitur, quæ contra legem committuntur. Unde & Græcus sermo ἀνομίαν appellat, iniquitatem, hoc est, quod committitur; peccatum verò etiam illud dici potest, si contrà, quàm natura docet & conscientia arguit, delinquatur, Vnd lib. 6. cap.

Origenes.

cap. 6. schreibt er: Ipsum verò peccatum nec subsistit, quippe cùm substantia ejus nusquam sit, nisi in opere & gestis, Die Sünde aber bestehet auch für sich selbst nicht/ denn ihr Wesen nirgends ist / ohn allein in Werck und Thaten / die sie nemblich ihrer Güte beraubet. Im Anfang der vierdten hunderten Jahren schreibet klärer hievon

Athanasius. Athanasius Orat. contra gentes non multùm ab initio Tom. 1. da er handelt von dem freyen Willen: Ea autem quæ sunt, apello bona, quæ non sunt, mala. Quæ sunt, ideò à me vocantur bona, quoniam à Deo, qui est essentia ipsa, exemplar trahunt: quæ non sunt, mala nuncupamus, eò, quod cum nullâ essentiâ subsistant, hominum commentis efficta sint, Das aber/ was da ist/ nenne ich gut/ was nicht ist / böse. Was da ist / nenne ich darumb gut / weil es von Gott/ der das Wesen selbst ist/ die Abbildung hat; Was nicht ist / nennen wir darumb böse/ daß/ weil es in keinem Wesen besteht / durch Menschen Gedancken ertichtet ist. Und hernach setzet er: Ethnicorum quidam errabundi itineris & Christi ignari, substantiam esse & per se in rerum naturâ consistere malitiam pronunciârunt, duplici ratione à verò devii, vel quia mundi opificem defraudant creatione rerum omnium, quæ in naturâ sunt: Non enim rerum Dominus haberi posset, si pro illorum dogmate, malitia res solida esset & verâ essentiâ subsisteret, εἰ ἡ κακία ὑπόστασιν ἔχει καθ' ἑαυτὴν καὶ οὐσίαν, vel si illum omnium conditorem volunt, necessariò quoq; dabunt, etiam mali conditorem esse, quippe cùm secundum illos etiam malum inter res creatas adnumeretur — Hæretici verò decidui ex majorum traditione, naufragiiq; in fide,

le, & ipsi quoq; per delirium veram essentiam malitiæ attribuunt, commenti præter verum Christi Patrem, alium esse Deum, eumq; ingenitum, mali conditorem, Etliche unter den Heyden/so von dem rechten Wege abgeirret/ und von Christo nichts wissen/haben gesagt/ daß das böse ein Wesen sey/und für sich selbst in der Welt bestehe/ welche auff zweyerley weise von der Warheit abtreten/ entweder daß sie den Schöpffer der Welt berauben der Erschöpffung aller Dinge/die in der Natur seyn/ denn er würde nicht für einen HErrn aller Dinge können gehalten werden/ wenn nach ihrer Lehre das böse eine Selbständigkeit/ und ein Wesen für sich selbst hätte, oder so sie wollen/ daß er aller Dinge Schöpffer sey/ müssen sie auch nohtwendig zugeben/ daß er ein Schöpffer des bösen sey/ weil auch nach ihrer Meynung das böse unter die erschaffene Dinge gezehlet wird. --- Die Ketzer aber/die von der tradition der Vorfahren abgetreten und am Glauben Schiffbruch erlitten/ schreiben auch durch eine Wansinnigkeit ein warhafftiges Wesen der Boßheit zu/und ertichten/ daß nechst dem Vater Christi/ ein ander Gott sey/ und derselbe unerschaffē/der das böse gemacht habe. Und im folgenden Blade hat er diese Wort: Ita igitur infirmâ futiliq; demonstratâ istorum sententiâ, necesse est, veritatem Ecclesiastici dogmatis exsplendescere: Nullum malum nec à Deo, nec ab initio extitisse, neq; ullam esse ejus

substantiam, οὔτε ἐξ ἀρχῆς γέγονεν, οὔτε οὐσία τίς ἐστιν αὐτοῦ, sed homines per privationem imaginandi cogitandiq; boni, sibi illud, quod malum est, comminisci cœperunt, Derwegen nachdem erwiesen/daß ihre Meynung nichtig und unnütz ist/ muß nunmehr die Warheit der Lehre der Kirchen hervor leuchten: Daß nemlich kein böses/ weder von GOtt/ noch von Anfang gewesen/ und daß es gar kein Wesen habe/ sondern die Menschen ertichten ihnen das böse/ durch die Beraubung des guten/ das sie bedencken solten. Lib. de Incarnatione Verbi Dei, eodem Tomo fol. 40. Mala non entia dicenda sunt, bona autem entia, ut quæ verum Deum auctorem sui habeant, Das böse ist nichts / das gute aber ist etwas/ als das von dem wahren Gott/ der warhafftig ist/ herkompt. Basilius Magnus Bischoff zu Cæsarien in Cappadocia führet diese Wort Homil. Quod Deus non sit autor mali. Tom. 1. Desine divinam incusare providentiam, nec omnino velis Deum subsistentiæ mali autorem putare, aut aliquam mali substantiam imaginari. Non enim subsistit, velut animal, iniquitas, neq; ipsius essentiam subsistentem statuere possumus: Nam malum boni privatio est, στέρησις γὰρ ἀγαθοῦ ἐστι τὸ κακόν, Höre auff Gottes Vorsorge zu beschuldigen / und meyne nicht/ daß Gott eine Ursach des bösen sey / oder bilde dir nicht ein/ daß das böse ein ὑπόστασιν oder Selbständigkeit habe: Denn die Sünde bestehet nicht/ wie ein Thier/ wir können auch nicht dafür halten/ daß sie ein Wesen sey/ daß da bestehe. Denn das böse ist eine Beraubung

Basilius Magnus.

aubung des guten. Gregorius Nazianzenus Orat. 40. n S. Baptisma, in fine num. 50. Tom. 1. Crede nullam mali ſſentiam eſſe, μὴ οὐσίαν τινὰ τοῦ κακοῦ εἶναι, nec regnum, aut rincipii expers, aut à ſe ipſo ſubſiſtens, aut à Deo creatum, d noſtrum opus hoc eſſe & pravi illius; ipſum enim ex in-uria & ſocordia ad nos irrepſiſſe, non autem à Creatore, Glaube daß das böſe kein Weſen habe / keine Herr-ſchafft / auch nicht ohne Anfang ſey / oder vor ſich elbſt beſtehe / oder von GOtt geſchaffen ſey / etc.

Gregorius Nazianzenus.

Epiphanius Biſchoff in der Inſel Cypro ſchreibt Hæreſi 66. uæ eſt Manichæorum, num. 15. Quæ cum apud nos per-enderimus, nullam ineſſe malo ſubſiſtentiam, ἀνυπόστατον κακὸν, nec radicem ullam habere reperimus, ſed in ſolis ctis conſiſtere, & humanam efficientiam in agendo perſi-ere. Etenim quatenus aliquid facimus, ineſt in eo ma-um; cum verò nihil agimus, nusquam eſt. Hernach da er on dem Manete redet / ſagt er: Nam & conſiſtentiam illi malitiæ) tribuit, σύστασιν αὐτῇ δίδωσι, & æternam eſſe defen-it, ac cum Deo ſemper eſſe, nec unquam deſinere profite-ur, Der auch eine Conſiſtentz oder beſtändiges Weſen dem böſen zuſchreibt / und vertheidiget / daß s ewig ſey / und mit Gott allzeit ſey / und ſpricht / daß s nimmer auffhöre zu ſeyn.

Epiphanius.

Ambroſius Biſchoff zu Meylandt in Italien redet auch gar fein hievon lib. de Iſaac canima cap. 7. Tom. 1. Qui privatur ſpecie vel decore, in o malum eſt; quod a. malum, hoc ſterile & infœcundum — quid ergo eſt malitia, niſi boni indigentia? ſuo enim efraudatur atq; alieni indiget, — ex bonis igitur mala or-a ſunt; Non enim mala ſunt, niſi quæ privantur bonis.

Ambroſius.

Per mala tamen factum est, ut bona eminerent. Ergo indigentia boni radix malitiæ est, Wer seiner Gestalt und Zierde beraubet wird/ indem ist das böse/ was aber böse ist/ das ist unfruchtbar --- was ist derwegen die Boßheit anders/ als eine Dürfftigkeit oder Mangel des guten? Denn das seine hat es nicht/ des Frembden guten aber ist es bedürfftig --- Derwegen ist das böse aus dem guten herkommen: Denn es ist nichts böse/ ohn was des guten beraubet wird/ durch das böse aber ists geschehen/ daß das gute hervor scheinet und erhaben wird. Darumb ist die Dürfftigkeit des guten eine Wurtzel des bösen.

Hilarius Arelatensis.

Der Autor librorum de Vocatione gentium, welcher wie man dafür hält/ Hilarius Arelatensis in Franckreich gewesen/ schreibt lib. 2. cap. 10. Tom. 4. Operum Ambrosii: Cum bonus Deus omnia bona fecerit, & mali nulla sit omnino natura, à liberis voluntatibus, quas utiq; bonum fuit liberas fieri, spontanea est orta transgressio, Weil der gute Gott alles gut gemacht hat/ und das böse gar keine Natur hat/ ist von dem freyen Willen/ welcher daß er frey würde/ gut war/ willig die Ubertretung entstanden.

Augustinus erkläret dieß am aller besten an vielen Orten.

Im Anfang der fünfften hunderten Jahren redet Augustinus am allerklaresten und besten hievon/ als der die Manichæer am meisten wiederlegt/ und selbst zehen Jahr ihrer Secte zugethan gewesen/ ehe er zu der Catholischen Kirchen ist bekehret worden. Ich wil nur etliche Worte anführen/ wiewol er an vielen Orten weitläufftig hievon handelt lib. 2. de moribus Manichæorum cap. 2. Tom. 1. schreibt er: Percunctamini me, unde sit malum: ac ego vicissim percun-

ctor vos, quid sit malum, cujus est justior inquisitio? ---
Nulla enim natura malum, si quod contra naturam est, id
erit malum. Vos autem asseritis, quandam naturam atq;
substantiam malum esse. Accedit etiam illud, quod con-
tra naturam quicquid est, utiq; naturæ adversatur & eam
perimere nititur. Tendit ergo id, quod est, facere, ut
non sit. Id ipsum ergo malum est, si præter pertinaciam
velitis attendere, deficere ab essentia & ad id tendere, ut
non sit. Quocirca cum in Catholica dicitur, omnium na-
turarum atq; substantiarum esse auctorem Deum, simul in-
telligitur ab eis, qui hoc possunt intelligere, non esse Deum
autorem mali. Quomodo enim potest ille, qui omnium
quæ sunt, causa est, ut sint, causa esse rursus ut non
sint, id est ut ab essentia deficiant & ad non esse ten-
dant. Quod malum generale esse, clamat verissima
ratio. At verò illa vestra gens mali, quam vultis esse sum-
mum malum, quomodo erit contra naturam id est,
contra substantiam, ut eam naturam atq; substantiam
esse dicatis? Ihr (Manicheer) fragt / von wan-
nen das böse sey? und ich frage euch wiederumb
was das böse sey? wessen Frage ist gerechter und
billiger? --- Denn das böse ist keine Natur / wo das /
so wieder die Natur ist / das böse ist. Ihr aber sa-
get / daß das böse eine Natur und Substantz sey.
Dazu kompt auch dieß / das was wieder die Natur
ist / gewiß der Natur wiederstrebt und dieselbe zu-
verderben sich bemühet. Darumb das böse sucht
das / was da ist / zu machen / daß es nicht sey. Der-
halben ist das böse / wo ihrs ohn hartnäckigkeit ver-

mercken wollet / was von dem Wesen abgehet und wendet sich zu dem / das nicht ist. Drumb wenn in der Catholischen Kirchen gesagt wird / daß Gott aller Naturen und Substantien ein Autor sey / wird zugleich verstanden von denen / die es verstehen können / daß Gott keine Vrsach des bösen sey. Denn wie kan der / so aller Dinge / die da seyn / eine Vrsach ist / daß sie seyn / wiederumb eine Vrsach seyn / daß sie nicht seyn / das ist / daß sie vom Wesen abweichen / und zu dem sich wenden / das nicht ist / etc. Lib. 2. de moribus Manichæorum cap. 5. beweiset er auch fein / warumb das böse eine privatio sey. Quæram ergò, sagt er / tertiò, quid sit malum? Respondebitis fortasse corruptio. Quis & hoc negaverit generale malum esse? Nam hoc est contra naturam quod nocet: sed corruptio non est in se ipsâ, sed in aliquâ substantiâ, quàm corrumpit: Non enim substantia est ipsa corruptio: Ea igitur res, quam corrumpit corruptio, non est malum. Quod enim corrumpitur, integritate & sinceritate privatur. Quod ergò non habet ullam sinceritatem, quâ privatur, corrumpi non potest: Quod autem habet, profectò bonum est participatione sinceritatis. Item quod corrumpitur, profectò pervertitur: quod autem pervertitur, ordine privatur, ordo autem bonum est. Das hat er auch lib. 2. de moribus Manichæorum cap. 8. da er sagt: Quid enim aliud, cum quæro, quid sit malum, responsuri estis, nisi aut, quod contra naturam est, aut quod nocet, aut corruptionem, aut aliud hujusmodi? At in his ostendi vestra naufragia, nisi fortè, ut soletis cum pueris pueriliter agere, respondebitis,

s, malum esse ignem, venenum, feram & cætera hujus-
modi. Nam etiam de quôdam dicente, nullam substan-
tiam malam esse, unus de primatibus hujus hæresis, quem
familiariùs crebriùsq; audiebamus, dicebat: Vellem Scor-
pionem in manu hominis ponere ac videre, utrùm non
subtraheret manum. Quod si faceret, non verbis, sed re-
ipsâ convinceretur, aliquam substantiam malam esse, quan-
doquidem illud animal esse substantiam, non negaret.
Hernach antwortet er hierauff: Malum est, quod contra
naturam est: Hoc enim & bestiæ illi & nobis malum est, id
est ipsa inconvenientia, quæ sine dubiò non est substantia.
Unde est igitur? Attende quò cogat & disce, si tamen in te
aliquid interioris luminis vivit. Non esse enim cogit o-
mne, quod perimit, Deus verò autor essentiæ est: nec ali-
qua essentia potest videri esse, quod in quâ fuerit, cogit non
esse. Das böse ist/ was wieder die Natur ist: Denn
was beydes dem Thier und uns böse ist/ das ist/ die
Unbequemligkeit/ welche ohn zweiffel keine Sub-
stantz ist/ ja ist vielmehr der Substantz zu wieder/
woher ist es denn? Höre zu/ wohin die Sache uns
zwingt/ und lerne/ wo anders noch in dir etwas vom
innerlichen Liecht lebt. Denn das alles zwingt es
nicht zu seyn/ was es umbringet/ GOtt aber ist eine
Ursach des Wesens: Und darumb kan es nicht ein
Wesen seyn/ weil es dasselbe/ darin es ist/ zwinget/
daß es nicht sey. Und Cap. 9. sagt er: Quicquid tale
est, in quantum est, à summô Deô esse necesse est, quo-
niam in quantum est, utiq; bonum est ---- Aut si hæc non
sunt mala, ullane tandem substantia, in quantum substan-
tia

tia est, malum erit? Was da ist/so weit es ist/muß nothwendig von Gott seyn/ denn so weit es ist/ ist es gewiß gut--- oder so diese Dinge nicht böse seyn/wird auch noch eine Substantz/so weit sie eine Substantz ist/das böse seyn? In den Büchern von seiner Confession erzehlet er/ wie er zum Manichæismo erstlich kommen und endlich davon erlediget worden/ und wie er die Frage erörtern gelernet/ woher das böse sey? welche ihm den grössesten scrupulum gemacht/ und schreibt lib. 3. Confessionum cap. 7. Tom. 1. Nesciebam aliud verè quod est, & quasi acutulè movebar, ut suffragarer stultis deceptoribus, cùm à me quærerent, unde malum? --- Quibus rebus ignarus perturbabar, & recedens à veritate, ire in eam mihi videbar, quia non noveram malum non esse, nisi privationẽ boni usq; ad id, quod omninò non est, Ich wuste nicht das andere/ das warhafftig ist/ und ward sonderlich bewogen/ daß ich beypflichtet den thörichten Betriegern/da sie mich fragten/woher das böse wäre? --- Durch solche Dinge/ weil ich ihrer unwissend war/ ward ich perturbiret, und in dem ich von der Warheit abtrat/vermeinte ich/ daß ich dieselbe annehme/ denn ich wuste nicht/daß das böse nichts wäre/ denn eine privation und Beraubung des guten biß zu dem/ das gar nicht ist. Und lib.7.c.7. Quærebã æstuans, unde sit malũ? quæ illa tormenta parturientis cordis mei, qui gemitus Deus meus! Cap.10. Et clamâsti de longinquô, Imò verò ego sum qui sum. Cap.11. Et inspexi cætera infra te, & vidi nec omninò esse, nec omninò non esse. Esse quidẽ, quoniã abs te

Augustinus ist aus Unwissenheit der Frage/ was das böse wäre/ein Manicheer worden/ und ist nicht ehe davon abgewandt/ biß er gelernet/ daß das böse nichts wäre.

e sunt: non esse autem, quoniam id, quod es, non sunt. d enim verè est, quod incommutabiliter manet; Ich suchte mit grossem Fleiß / woher das böse wäre: Was war das für Angst meines gleichsam gebärenden Hertzens / was war da für Seufftzen / mein Gott! und du rieffest von ferne / Ja ich bin der ich bin / und ich sahe an andere Dinge / die unter dir seyn / und sahe / daß sie nicht gar seyn / und auch nicht gar nicht seyn: Daß sie seyn / dieweil sie von dir seyn / daß sie aber nicht seyn / weil sie das / was du bist / nicht seyn / denn das ist in der Warheit / welches unveränderlich bleibet. Cap. 12. spricht er weiter: Aut igitur nihil nocet corruptio, quod fieri non potest, aut quod certissimum est, omnia, quæ corrumpuntur, privantur bono. Si autem omni bono privantur, omninò nulla erunt. Ergo quàm diu sunt, bona sunt. Ergo quæcunq; sunt, bona sunt. Malumq; illud, quod quærebam, unde esset, non est substantia. Aut enim esset incorruptibilis substantia, magnum utiq; bonum, aut substantia corruptibilis esset, quæ nisi bona esset, corrumpi non posset, itaq; vidi & manifestum est mihi, quia omnia bona tu fecisti, ideò sunt omnia, quia singula bona sunt, & simul omnia valdè bona, quoniā fecisti Deus noster omnia bona valdè. Derowegen schadet entweder nichts die Verderbnüß / welches unmüglich / oder welches gewiß ist / alle Dinge / die da verderbet werden / werden des guten beraubet. So sie aber alles guten beraubet werden / werden sie gar nicht seyn. -- Derowegen wie

lange sie seyn/sind sie auch gut. Und darumb was da ist/das ist gut/ und das böse/ das ich suchte/ von wannen es wäre/ ist keine Substantz/ denn wenn es eine Substantz wäre / würde es gut seyn / etc. Lib. 12. Confess. c. 11. sagt er: Dixisti mihi Domine voce forti in aurem interiorem, quod omnes naturas atq; substantias, quæ non sunt, quod tu es, & tamen sunt, tu fecisti, & hoc solum à te non est, quod non est, motusq; voluntatis à te, qui es, ad id, quod minus est, quia talis motus delictum atq; peccatum est. Lib. de verâ Religione cap. 11. Tom. 1. Quis est autem hic, nisi unus Deus, una veritas, una salus omnium, & prima atq; summa essentia, ex quâ omne, quicquid est, in quantum est, quia in quantum est, quicquid est, bonum. In Enchiridio ad Laurentium cap. 11. Tom. 3. Quid est autem aliud, quod malum dicitur, nisi privatio boni — Ita etiam & animorum quæcunq; sunt vitia, naturalium sunt privationes bonorum. Quæ cùm sanantur, non aliquò transferuntur, sed ea, quæ ibi erant, nusquam erunt, quando in illâ sanitate non erunt. Lib. 12. de Civit. Dei cap. 7. Tom. 5. Nemo ergo quærat efficientem causam malæ voluntatis. Non enim est efficiens, sed deficiens, quia nec illa effectio est, sed defectio, deficere namq; ab eô, quod summè est, ad id, quod minus est, hoc est incipere habere voluntatem malam. Causas porrò defectionum istarum cùm efficientes non sint, ut dixi, sed deficientes, velle invenire; tale est, ac si quisquam velit videre tenebras vel audire silentium. Lib. 1. contra Julianum cap. 3. Tom. 7. Quærunt itaq; à nobis, unde sit malum. Respondemus ex bonô, sed non summô & incommutabili bonô. Quæ mala licet intelligamus non esse naturas, sed vitia

vitia naturarum, tamen simul intelligimus ea, nisi ex aliquibus & in aliquibus naturis esse non posse, nec aliquid esse malum, nisi à bonitate esse defectum: Sed cujus defectum, nisi alicujus sine dubitatione naturæ? ---- Natura est ipsa substantia & bonitatis & malitiæ capax. Bonitatis capax est participatione boni, à quô facta est, malitiæ verò capax, non participatione mali, sed privatione boni, id est, non commiscetur naturæ, quæ aliquid malum est, quia nulla natura, in quantum natura est, malum est. ---- Quapropter bonorum autor est Deus, dum autor est naturarum, quarum spontaneos defectus à bono non indicat, à quo factæ sunt, sed unde factæ sunt. Et hoc non est aliquid, quoniam penitùs nihil est, & ideò non potest autorem habere, quod nihil est. So lehret Augustinus hievon an vielen Orten/ daß er id, quod maximè ens est, originem omnis entis setze/ und non ens originem omnis mali, womit der Manichæismus gantz hinfält/ welchen Augustinus allererst recht untertreten und hintertrieben hat/ wie Bernhardus von ihm sagt in Parabolâ de Christô & Ecclesiâ, Tom. 1. fol. 439.

Augustinus hat die Manicheer erst recht hintertrieben.

Der Autor libri de fide ad Petrum lehret eben dasselbige/ welcher/ wie man meinet/ Fulgentius ist/ Cap. 21. Tom. 3. Operum Augustini sagt er: Firmissimè tene & nullatenus dubites, Trinitatem Deum, id est, Patrem, Filium & Spiritum S. esse naturaliter summum atq; incommutabile bonum, & ab ipsô creatas esse omnes naturas, bonas quidem, quia à summô bonô factæ sunt, nullamq; esse malam naturam, quia omnis natura, in quantum natura est, bona est. Sed quia in eâ bonum augeri & minui potest, in tantum mala dicitur, in quantum bonum ejus minuitur, malum enim nihil aliud est, nisi privatio boni. Unde gemi-

Andere Kirchenlehrer haben in folgenden Zeiten eben das gelehret.

num constat esse naturæ rationalis malum, unum, quô voluntariè ipsa deficit à summô bonô Creatore suô; alterum, quô invita punietur ignis æterni suppliciô, Halt gewiß davor und zweiffele gar nicht/ daß Gott die Dreyfaltigkeit/ das ist der Vater/ Sohn und H. Geist natürlich sey das höchste und unveränderliche Gut; und von ihm erschaffen seyn alle Naturen; Gut zwar/ dieweil sie von dem höchsten Gut gemacht seyn/ und daß das böse keine Natur habe/ denn eine jegliche Natur/ so weit sie eine Natur ist/ ist sie gut. Aber weil in ihr das gute kan vermehret und verringert werden/ wird sie so weit böse genandt/ so weit ihr gutes verringert wird/ denn das böse ist nichts anders/ denn eine privatio oder Beraubung des guten/ etc. Prosper Aquitanicus in Franckreich schreibt auch Sententia 144. Vitium esse nec in summô potest bonô, nec nisi in aliquô bonô, Sola ergo bona alicubi esse possunt: Sola a. mala nusquam: quoniam naturæ etiam illæ, quæ ex malæ voluntatis initio vitiatæ sunt, in quantum vitiosæ sunt, malæ sunt: in quantũ autem naturæ sunt, bonæ, Ein Laster kan nicht seyn in dem höchsten Gut/ und kan doch auch nicht seyn/ wo es nicht ist in einem Gut. Derowegen kan allein das gute wo seyn/ allein aber das böse ist nirgends: Weil auch die Naturen/ welche durch den Anfang des bösen Willens verderbet seyn/ böse sind/ so weit sie verderbt seyn; so weit sie aber Naturen seyn/ sind sie gut. Sent. 146.

Prosper.

Nul-

ullius, quamvis minimæ naturæ, nisi Deum Creatorem
edi aut dici licet ab aliquô. Sent. 296. Non potest esse ul-
ım malum, nisi in aliquò bonò, quia non potest esse, nisi
ı aliquâ naturâ. Omnis autem natura, in quantum na-
ıra, bona est. In dem sechsten Seculo hat eben das geleh-
t Severinus Boëtius zu Rom/ da er von der Frage handelt/
n omne, quod est, bonum sit, in Operibus fol. 707. Ea,
uæ sunt, sagt er/ bona sunt. Tenet enim communis sen-
ntia doctorum, omne quod est, ad bonum tendere.
Vnd hernach: Primum bonum quoniam est, eò quòd est,
onum est: Secundum verò bonum, quoniam ex eô flu-
it, cujus ipsum esse bonum est, ipsum quoq; bonum est
– Illud enim quoquô modô sit, bonum est in eô, quod
st, non enim aliud est, præterquam quod bonum est,
Das erste Gut/ weil es ist/ darumb daß es ist/ ists
ut: Das ander gut aber/ weil es von demselben
ergeflossen/ dessen Wesen gut ist/ ist auch gut ---
enn dasselbe/ wie es auch ist/ ists gut in dem/ daß es
st/ denn nicht anders ist/ als was gut ist. In der
Griechischen Kirchen hat umb diese Zeit gelebt der Autor der
Bücher/ die dem Dionysio Areopagitæ zugeschrieben wer-
en/ welcher eben dasselbe lehret lib. de divinis Nominibus
ap. 4. §. 20. Ipsum malum, sagt er/ neq; bonum est, neq;
generandi vim babet, neq; res, neq; bona facit. Vnd bald:
Malum penitus non est, neq; bonum, neq; bonum facit,
ὐκ ἐστι καθόλȣ τὸ κακὸν, ὄτε ἀγαθὸν ὄτε ἀγαθοποιόν. Vnd her-
nach: Ea quæ sunt, in quantum sunt, & bona, & ex bono
sunt, in quantum autem bono privata sunt, neq; bona
sunt neq; existunt, Alles was da ist/ so weit es ist/ ist
gut und vom guten/ so weit es aber des guten be-

Boetius.

Dionysius.

raubt ist / ist es nicht gut / und ist auch nicht. §. 32. Malum ergo privatio est & defectus & infirmitas, & inconcinnitas -- ipsumq; nullo pacto ac nusquam & nihil existit, Darumb ist das Böse eine Beraubung und Mangel und Schwachheit und Unordnung -- Und vor sich selbst ist es nichts und nirgends. Dergleichen Wort hat er mehr / und stimmet damit auch überein Maximus ein Münch zu Constantinopel / der Scholias über den Dionysium geschrieben hat / in dem siebenden Seculo nach Christi Geburt: Der redet also in Scholiis suis in lib. de divinis Nominibus fol. 157. Edit. Paris. Si malum sit privatio boni: bonum autem sui privationem faciat, sane existere facit malum, quod est boni privatio — Non enim essentiale per se malum, quod non est — Nam si omnia bono participant, ut in omnibus, quæ existunt, bonum sit; manifestum est, aut malum non esse, aut in bono esse — Ergo & malum, si existat, participat obscurè bono: Omnia enim Entia in bono sunt & manent: si verò nihil boni habet, neq; etiam subsistit, So das böse ist eine Beraubung des guten / das gute aber die Beraubung seiner selbst machet / macht es gewiß auch / daß das böse ist / welches ist die Beraubung des guten --- Denn es ist für sich selbst das böse kein Wesen / welches nicht ist -- Denn so alles des guten theilhafftig ist / und in allem / was da ist / das gute ist / ist offenbahr / daß das böse gar nicht sey / oder im guten sey --- derhalben auch das böse / so es bestehet / in etwas theilhafftig ist des guten: Denn alles was da ist / das ist und bleibet

Maximus über den Dionysium.

[h]et unter dem guten/so es aber nichts gutes hat/kan [e]s auch nicht bestehen. Vnd setzet bald hinzu: Hæc ad[v]erte: Prorsus enim adversus Manichæos decertat, qui in[s]ipienter docendo decernunt, duo esse principia contraria. [W]eiter in den achten hunderten Jahren redet auch so Johan[n]es Damascenus lib. 2. de Orthod. fide c. 4. Nihil aliud est [m]alum, sagt er/ nisi boni privatio, quemadmodum & te[n]ebræ luminis est carentia. Beda desgleichen in Occident [o]der in der Lateinischen Kirchen in Quæstionibus super Ge[n]esin, in Quæstionibus de die sexta Tom. 8. Operum fol. [3]7. schreibt: Cum Deus omnia bona creaverit, nihilq; sit, [q]uod non ab illo sit conditum, unde malum? —— Malum [n]atura non est, sed privatio boni, hoc nomen accepit. [D]eniq; bonum potest esse sine malo: Non potest esse ma[l]um, ubi non fuerit bonum.

Damascenus.

Beda.

Ich mag nicht weiter gehen und mehr Zeugnisse an[f]ühren/denn eben diese ist auch die Lehre Theophylacti, Ans[e]lmi, Bernhardi und anderer/daß wir nicht gedencken müs[s]en/als hätten die Scolastici in folgenden Zeiten dieß erst auff [d]ie Bahn gebracht/ daß das böse kein Wesen hätte/ sondern [n]ur eine privatio boni wäre. Es ist die gemeine Lehre der Kirchen/ dadurch sie von je heraus der Manichæer Ketzerey [h]intertrieben und wiederleget hat/ und ohne welche dieselbe zu [v]ermeiden sie unmüglich gehalten/ denn gesetzt/ daß das böse [f]ormaliter, das ist für und an sich selbst/ als es böse ist/ ein Wesen sey/fraget sich/von wañen es sey? Welches die schwer[s]te Frage der Manichæer war/wie wir aus dem Augustino ge[h]öret haben/sagt man es sey von dem guten Gott/ fält man [i]n die Ketzerey des Florini / sagt man von einem andern Gleich-Ewigen principio, fält man in die Ketzerey der Ma-nicheer:

Ist aller Lehrer Meynung in der Griechischen u. Lateinisch. Kirchen / biß auff die Scholasticos / und hernach.

Die Ketzerey der Manicheer kan ohne diese Lehre nicht vermieden werden.

nicht er: Sagt man es sey von Menschen und Satan/so zeigt man nur die causam secundam dieses Entis positivi, setzt auch nur eine Vrsach des bösen/ wie es in particulari betrachtet wird/ über dem bleibet aber die Frage/ woher das böse in gemein komme/ hie muß ich eine causam universalem mali universaliter considerati nennen/ als Gott ist eine causa universalis boni universi, und da kompts denn auff ein independens gleich ewig principium, welches man annehmen muß/ so man saget/ daß das böse formaliter für sich selbst ein Wesen habe. So lehret uns auch die Schrifft/ daß Gott/ der alles guten ein Autor ist/ sey causa universalis ejus, quod est, so wol der accidentien als substantiarum, denn in ihm leben/weben und sind wir/Actor. 17.28. Er gibt selber jedermann Leben/Odem und alles/ v. 25. also gar/ daß ohn ihn nichts gemacht ist/ das gemacht ist/ Joh. 1. v. 3. Derhalben hat die Catholische Kirche kein ander effugium und Außflucht gewust/ solche Ketzerey zuvermeiden/denn daß sie sagte/ alles was da ist/ das ist gut/ und ist von Gott; Das böse aber ist für sich selbst nichts/hat kein Wesen/ sondern ist nur eine privatio und Beraubung des Wesens/ und also hat es auch keine causam efficientem oder principium positivum sondern causam deficientem ad non Ens & nihil, und das universale principium mali, quà talis, ist ipsum non ens, das gar nichts ist/ denn so weit etwas vom Wesen hat/ so weit ist es gut/ so weit es aber vom Wesen abgehet/ so weit ist es nicht gut. Dennoch sagt man/ daß das böse sey/ und daß es eine Vrsach habe/ und schreibt ihm solche Dinge zu/ als dem/ das da ist. Da sagt die alte Kirche/ daß dieß daher kompt/ weil das böse im Wesen oder guten ist/ und also ists nicht per se und formaliter, an und für sich selbst/ sondern

Gott ist causa universalis alles dessen/ was da ist.

dern

ern per accidens ratione subjecti oder materialiter dem Wesen nach/ darin es ist/ und daß es in etwas seiner Güte beraubet. Welches Wesen doch an sich selbst gut ist/ dieweil es ein Wesen ist.

Woraus denn klärlich erhellet/ das sagen/ das böse oder die Sünde sey formaliter positivum quid, habe an und für sich selbst ein Wesen/ sey der allgemeinen Kirchenlehre gantz zuwieder und die rechte hæresis der Manichæer/ von welcher Augustinus nicht hat können befreyet werden/ biß er erkant/ daß das böse nichts wäre/ und hat sich hertzlich drüber erfrewet und Gott gedancket/ daß er solches gelernet hatte/ welches nunmehr etliche unzeitige Reformatores gar dumkühn in zweifel ziehen/ frech heraus sagend und schreibend/ es sey die Sünde auch formaliter aliquid positivum.

Wie etliche newe unzeitige Reformatores/ die andere zu meistern sich unterstehen/ anlauffen.

So ist derowegen ungezweiffelt/ daß die Sünde formaliter an und für sich selbst nur eine privatio sey/ welches weiter auch Johannes uns zu Gemüth führet/ da er sagt: ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, 1. Johan. 3. 4. Die Sünde ist die Abtretung oder Abirrung vom Gesetz/ das ist/ eine Beraubung der Richtigkeit und Ubereinstimmung mit dem Gesetz. Und so erkläret Johannes/ was er im Evangelio sagt/ Ohn ihm ist nichts gemacht/ was gemacht ist/ denn die Sünde ist nicht gemacht/ die hat kein Wesen/ sondern ist eine ἀνομία, eine privation und Beraubung des Wesens. Es sagt auch gar fein Augustinus Tract. 1. in cap. 1. Johan. da er die Wort erkläret/ Sine ipso factum est nihil: Videte, ne sic cogitetis, quod nihil aliquid est: Solent enim dicere, multi malè intelligentes, sine ipso factum est nihil, & putare aliquid esse nihil. Peccatum quidem non per ipsum factum est, & manifestatum est, quia peccatum nihil est, & nihil

Alle Sünde und also auch die Erbsünde ist formaliter / an und für sich selbst nur eine privatio

nihil fiunt homines, cum peccant. Und hernach sagt er: Nulla forma, nulla compages, nulla concordia partium, nulla qualiscunq; substantia — nisi per illud verbum & ab illo verbo creatore. Darumb ist ausser allen zweiffel/ daß Augustinus Johannem so verstanden/ daß alles dasselbe/ was einerley weyse ist/ von Gott sey/ auch die accidentien, so weit sie seyn/ oder ein Wesen haben.

Materialiter ist die Sünde quid positivum.

Ist nu alle das böse und eine jegliche Sünde formaliter, an und für sich selbst nur privativum quid und gar kein Wesen / muß man solches freylich auch von der Erdsünde sagen. Sie ist formaliter kein Wesen/ sondern so viel sie Wesens hat / das hat sie wie andere Sünde materialiter ratione subjecti, weil sie im Wesen ist/ als in der Substantz und Natur des Menschen oder in den potentiis und Kräfften der Seelen/ die sie ihrer perfection beraubet / welche so weit sie seyn/ auch gut seyn/ aber die privatio die Beraubung des guten und der Vollkommenheit/ die darin ist/ macht sie böse/ als die Beraubung des Gesichts das Auge/ Taubheit das Ohre/ stammlen die Zunge. Und da ist in acht zu nehmen / daß / je mehr guts eine privation einem Dinge benimpt/ je ärger sie sey/ als die Beraubung des Liechts oder Tages/ dadurch die Augen erleuchtet werden/ ist zwar eine privatio, aber die die Natur nicht lædirt und keine inordination im Auge setzet/ derhalben ein Mensch dadurch noch nicht blind genennet wird; aber wem die Augen verletzet oder außgestochen werden / der wird nicht allein des eusserlichen Liechts beraubet / daß es nicht mehr dem Auge scheinen kan / sondern wird auch der innerlichen disposition und Tüchtigkeit zu sehen gar beraubt durch confusion der humorum und corruption aller Theile des organi visus. Derhalben ist diese privation gar grausam und erschrecklich / aber doch ist die positio partium organi, so

Die Erbsünde ist nicht eine geringe / sondern grosse erschreckliche Beraubung.

weit

weil sie ein Wesen ist/ gut und von Gott/ als von einer causa, nicht zwar particulari, sondern universali omnis entis, quatenus ens est, Die ἀταξία aber/die Vnordnung oder Beraubung ist böse und nicht von Gott/ er mag als eine causa particularis oder universalis betrachtet werden. Also verhält es sich auch mit der Erbsünde/wenn die eine privatio oder beraubung genennet wird/ sie ist nicht eine geringe privation, die dem Menschen etliche überflüssige Güter und Gaben nimmet/sondern eine erschrecklicher und abschewlicher Mangel in der Natur/ die ihn beraubet der besten Güter/ohn welche er das geistliche Leben gar nicht haben kan/ und läst auch nicht einmahl die Natur in ihren natürlichen Eigenschafften und Wirckungen unverrücket und unverderbt quantum ad perfectiones accidentales: Denn die übernatürlichen Gaben des Geistes so nicht haben können hinweg genommen werden/ wie einer Jungfrawen ein Krantz abgenommen wird/daß darauff keine Verderbnuß der Natur erfolget/ sondern der Mensch hat solche Gaben von Gott empfangen und durch die Sünde verlohren/ daß diese Beraubung jämmerliche corruptiones in allen potentiis mit sich gebracht hat. Es dürffen sich etliche einbilden/wenn man eine Beraubung nennet/so nenne man gar ein schlecht ding/und verkleinere also die Erbsünde/ Aber das ist ein Vnverstandt/ denn privatio ist schon non ens secundum quid, dieweil es formaliter nichts ist/und folget darauff simplex negatio oder non ens simpliciter. Es findet sich privatio in allen prædicamenten, es wird jemandt seines Orths/ seiner Güter/ seines Werckes/ seiner Grösse/ seiner Zierde und Vollkommenheit/ ja seiner Substantz und Wesens beraubt/ als ein Mensch stirbt durch die blosse Beraubung der Seelen/ denn wenn die Seele aus dem Leibe hinweg ist/ so ist der Mensch todt/ ich darff da keine ein-

Wenn man die Erbsünde eine blosse privation nennet/ verkleinert man sie keines weges.

gegossene newe qualiteten und habitus suchen / sonder
schlechter dings darumb / daß die Seele den Leib verläst / stirb
der Mensch. Ich meyne / wenn ein Hauß übern hauffen fält,
das Vbel sey so groß / daß es am Hause nicht grösser werden
kan / und dennoch ist dieß eine blosse Beraubung der Orde-
nung und position, die die stücke zuvor hatten / und darff man
da keine newe qualiteten in den Steinen / Holtz und Eisen su-
chen. Die blosse privation zerstöret das gantze Hauß. Dar-
umb muß man so unförmlich nicht schliessen: Man nenne
die Erbsünde eine blosse privation, darumb verkleinert man
dieselbe / man muß auff die Gaben sehen / derer privation si
ist / so wird man schon sagen / sie sey ein schreckliches Vbel
Denn wiewol sie dem Menschen sein Wesen nicht nimpt / s
verdirbt sie ihm doch alle potentias und Kräffte / daß er z
geistlichen Sachen gantz untüchtig worden / und auch groß
Hindernüß in natürlichen Wercken verspüret. Die positiv
qualitas machet den Schaden nicht grösser / sondern vielmeh
geringer / deñ dadurch tritt ein ding vom non ente abe / von de
das nichts ist / und kompt den wesentlichen Dingen näher.

Das positivum ist von dem privativo allezeit genaw zu unterscheiden.

Darumb ist allezeit genaw zu unterscheiden das positi-
vum von dem privativo, das Wesen / welches gut ist / von de
Beraubung / welche böse ist; Das Wesen es sey die potenti
naturalis oder qualitas oder habitus ist die Erbsünde materia-
liter; Die Beraubung des Guten und der Vollkommenhe
an diesem Wesen ist die Erbsünde formaliter, als sie Sünd
ist / und weil alles Wesen uud Gute ins gemein von Gott ist
als von einer causa universali, so ist solche qualitas oder solch
habitus von Gott als causa universali, vom Menschen / de
sich verdorben hat und verdirbt / als causa particulari, die ἀλαξ
aber / die Vnordnung und Beraubung ist allein böse und i
nicht von Gott / sondern vom Menschen und Satan.

Wi

Wir müssen ein wenig nach der Vermahnung des Herrn Philippi / wie wir in der vorigen Frage gehört / die potentias animæ die Kräffte der Seelen unterscheiden / so werden wir besser erkennen / was dieß für eine privatio sey / die wir die Erbsünde nennen: Es ist da der Verstandt und Wille / dadurch der Mensch Mensch ist / und von anderen Creaturen unterschieden wird; Es ist die Phantasey und der appetitus sensitivus, das sinnen und die Lust nach den sinnen / darin der Mensch mit den unvernünfftigen Thieren übereinkompt; Die ist concupiscibilis und irascibilis, lüstern und zum Zorn geneigt: Endlich ist auch pars vegetativa, das Leben / dadurch der Mensch ernehret wird / wächset und sein Geschlecht vermehret / und darin kompt er auch mit den plantis, Bäumen und Kräutern überein. Alle diese potentiæ und Kräffte der Seelen waren vollkommen im Stande der Unschuldt / beydes in naturalibus und spiritualibus, was zu diesem natürlichen Leben dienete / und aus der Natur herfloß / und was zum Geistlichen / Himlischen und übernatürlichen Leben dienete / und nicht floß aus der Natur / sondern durch übernatürliche Krafft Gottes dem Menschen gegeben war; Der Verstandt kondte nicht allein erkennen / daß Gott sey / daß er ein einiger Gott sey / gütig / weiß / allmächtig / unendlich / daß derselbe zu ehren sey / daß einem jeglichen das seine zugeben / und erbarlich zu leben / und was mehr zur gantzen Philosophia Theoretica und Practica gehört; sondern auch die heilige Dreyfaltigkeit und viel andere Himlische und Geistliche / ja auch in der Natur verborgene Dinge / die er numehr keines weges durch die natürliche Kräffte / erkennen / oder (was natürliche Dinge anlanget) ohn mühe verstehen und wissen kan. Der Wille des Menschen war nicht allein eine freye potentia eines für dem andern / nach dem Urtheil des Verstandes zu

Die potentias animæ muß man hiebey fleissig unterscheidē und kennen lernen.

erwehlen / sondern auch / weil der Verstandt alle das gute / so dem Menschen zum natürlichen und geistlichen Leben dienete / vollkömlich erkandte / und gar nicht irren köndte / vollkommen frey / und ward keines weges verhindert das gute zu erwehlen / allerdings / wie es Gott erfoderte.

Die Phantasey und Sinnenlust.

Weiter kondte die Phantasey nicht allein richten / was den natürlichen Sinnen vorkompt / und nach solchem richten die Sinnenlust das bonum jucundum begehren und über dem injucundo zürnen / sondern es war die Phantasey auch gantz und gar dem Verstande unterworffen / daß der nimmer das vermeinte Gute für dem wahren Guten angenommen / und keines weges geirret hätte / der appetitus sensitivus würde auch dem richtigen Vrtheil des Verstandes nimmer zuvor kommen seyn / und die freye richtige Wahl des Willens gehindert haben / sondern so das bonum jucundum, daß die Sinne ergetzet / begehret / Vnd über dem / daß der Sinnen Ergetzligkeit zu wieder ist / gezürnet haben / wie es der erleuchtete Verstandt und richtige Wille erforderten / daß nichts tadelhafftiges da zu finden war.

Pars vegetativa.

Ferner die pars vegetativa, dadurch der Mensch lebt und den plantis ehnlich ist / würde die Nahrung und dem Wachsthumb des Menschen und die Vermehrung des Menschlichen Geschlechts so verrichtet haben / daß da auch kein Schmertz / Kranckheit und Mühe / vielweniger der Todt sich gefunden hätte. Noch weiter würde der Mensch die Thiere ohn einige Müh und Furcht regieret haben / und hätte über alle eine vollkommene Herrschafft gehabt.

Was für eine Beraubung die Erbsünde sey.

Daraus ist nu leichtlich zu schliessen / was die Erbsünde für eine privatio sey / nemlich die nicht geringe und überflüssige / sondern die herrlichsten und besten Gaben dem Menschen genommen hat. Die übernatürlichen oder geistlichen Gaben sind gantz verlohren / die natürlichen sind verdorben / zerrüttet /

rüttet / geschwächet / und dannenhero auch zu natürlichen Verrichtungen ein gut Theil untüchtig worden. Der Verstandt des Menschen versteht in geistlichen Sachen gar nichts/ und was er in natürlichen Dingen erkennen soll/ muß er mit grosser Müh lernen/und sind noch nicht alle ingenia zu solcher natürlichen Erkäntnuß tüchtig und geschickt; der Wille ist von Gott gantz abgewandt und begehret nichts gutes in Geistlichen Sachen; die Phantasey und der appetitus sensitivus ist beydes dem Verstandt und Willen sehr hinderlich / wiederlich und rebellisch / daß der Mensch nicht einmahl der Erbarkeit / die er aus dem Liecht der Natur erkennet / gemäß lebet / sondern offt saget: Video meliora proboq;, deteriora sequor. Vnd diese Verderbnüß in gedachten potentiis, nennet die Schrifft concupiscentiam, die Lust/ welche streitet wieder den Geist/dieweil sie in dem Lüstern theil der Seelen/in dem appetitu sensitivo am allermeisten sich eussert/und dadurch dem Gemüth wiederstrebet/wiewol das Gemüth auch der übernatürlichen Gaben beraubt /voller Blindheit steckt / und mit dem Willen gantz von Gott abgewandt ist. Doch muß man hie einen Vnterscheidt machen unter dem appetitu sensitivo so wol concupiscibili als irascibili, oder unter der Sinnenlust/ vor und an ihr selbst / wie sie ihr Wesen von Gott hat/und so ist sie keine Sünde/sondern gut; Vnd denn/ wie eben derselbe appetitus ist inordinatus & rationi cupiditate & irâ rebellis, wie er dem Gemüth wiederstrebt / und der gesunden oder auch erleuchteten Vernunfft sich wiedersetzt mit unmässiger unordentlicher Begierd und Zorn/ und so ist sie die Erbsünde / materialiter zwar aliquid positivum, aber formaliter, als sie eine inordinatio ἀταξία und Wiederspenstigkeit ist/ist sie eine privation, und die ist böse. Die potentia vegetativa ist auch gantz geschwächt/ daß

der

der Mensch vielen Schmertzen/Mühe und Kranckheiten un
dem Tode unterworffen ist. Dabeneben ist auch geschwächt
die Herrschafft über die Thiere und Creaturen/ daß nume
viele ihm gar nicht wollen gehorsam seyn/ sondern die er no
zum Gehorsam bringet / mit grosser Müh / Sorge un
Furcht dazu treiben muß. Das ist ja gar eine erschreck
che Beraubung/ und Verenderung der Natur des Mensch
in allen potentiis und perfectionibus, daß wer so diese priv
tion beschreibet/mit nichten die Erbsünde verkleinert/ sonde
vielmehr sie sehr groß machet / so weit es immer die Warh
leiden wil / und die gründliche refutation des Pelagianismi e
fodert/unterdes muß man sich auch hüten/ daß man nicht d
bey in den Manichæismum und Flacianismum falle.

Derowegen wie unsere erste Eltern sündigten / verli
sie Gott alsobald mit seiner Gnade und Geist/wie er pflegt
Sünder zu verlassen/ da war die privatio der übernatürlich
Gaben alsbald da/ und folgends wurden auch die potentiæ
ihren Wirckungen zerrüttet / verhindert und in Unordnu
gebracht / daß die rebellische böse Lust sich bald fand / wora
sie auch erkanten daß sie nacket waren; und der Mensch wo
allmählig zun Kranckheiten und Tode disponirt. Der
wegen daß der Mensch nicht hat / daß er haben solte nach
Verordnung Gottes und alle seine Kräffte jämmerlich v
derbet seyn / diese impotentia zum guten / ist die Erbsün
Da denn das positivum oder das Wesen der actus, habit
potentia gut ist/ und von Gott/als von einer causâ universa
die omnis entis, quatenus ens est, principium ist / die V
ordnung aber und der Mangel ist an sich selbst nichts und b
se. Und so reden auch die Alten von der Erb-Sünde/ ni
als von einer blossen privation, sondern als de re privativ
welches materialiter ist positivum quid, wie sie auch

Wie die Alten die Erbsünde beschreiben.

Schrif

Schrifft bald privativis vocabulis beschreibet/und nennet sie Finsternüß/Blindheit/das Böse/den Todt; bald positivis, und nennet sie die Lust des Fleisches / das Gesetz in den Gliedmassen/den alten Menschen. Irenæus lib. 4. cap. 5. nennet die Erbsünde antiquam serpentis plagam, Tertullianus lib. de Testimonio animæ, damnationis traducem, Origenes lib. 5. in epist. ad Roman. cap. 6. immundiciem & genuinas sordes peccati, Cyprianus lib. 3. epist. ad Fidum, contagium mortis antiquæ, Arnobius Afer lib. 1. adversus gentes ante medium, pronitatem ad culpas & ad libidinis varios appetitus, Athanasius in Synopsi lib. 7. cap. 1. de Epist. ad Romanos, Vetustum peccatum, Basilius in Psalm. 29. Tom. 1. Debilitatem ex peccato per insidias serpentis admisso, Hilarius Exposit. in Psal. 118. lit. Nun, originis vitium, und in Matth. 10. cap. delicta terrenæ originis, wie auch/ originis nostræ peccata, Ambrosius lib. 7. in Luc. cap. 10. Lethale vulnus, quod Adam accepit fidei vestimento exuto, Chrysostomus Homil. 11. in cap. 6. Rom. magnum affectuum examen, quod cum morte introiit; Homil. 12. ad Rom. 7. Recepta naturæ vitia, equo graviori effreni reddito (redet von der concupiscentia) Augustinus lib. 1. de nuptiis & concupiscentia cap. 25. affectionem malæ qualitatis, sicut languorem; und cap. 31. morbidum sanandam carnis affectum. Sonst nennet er offtmahls die concupiscentiam, und hat ein wenig mehr heraus gedrücket/was die Erbsünde sey / worüber er auch gestritten mit den Pelagianern/daß sie leugneten/die concupiscentia wäre eine Sünde und eine Straffe der Sünden/ wovon er lib. 5. contra Julianum cap. 3. also schreibt: Concupiscentia carnis, adversus quam bonus concupiscit spiritus, & peccatum est, quia inest illi inobedientia contra dominatum mentis:

Augustinus hat mit mehrern die Erbsünde erkläret.

tis; & pœna peccati est, quia reddita est meritis inobedien
tis: & causa peccati est, defectione consentientis vel conta
gione nascentis. Proinde omnia, quæ pro hac tua cœca &
inconsideratа opinione dixisti, qua carnis concupiscen
tiam eo ipso, quòd eam pœnam diximus esse peccati, no
solùm non vituperandam, verum etiam laudandam puta
sti, quamlibet prolixa disputatione in eo fueris immoratu
evanuisse certissimum est, Die Lust des Fleisches wi
der welche dem guten Geist gelüstet: ist eine Sünd
weil in ihr ist der Ungehorsamb wieder die Her
schafft des Gemühts / und eine Straffe der Sün
den / weil sie gegeben ist nach Verdienst des Ung
horsambs / und eine Ursach der Sünden / durch ab
weichung des der darinnen bewilliget / oder durc
die Erbsucht des der gebohren wird. Derhalbe
ist gewiß / daß alles / was du für diese deine blin
und unbesonnene Meynung gesagt hast / dadur
du die Lust des Fleisches eben darumb / daß wir s
eine Straffe der Sünden genandt haben / nicht a
lein nicht zu straffen / sondern auch zu loben geacht
hast / wiewol du mit einer weitläufftigen disputatio
dich darin auffgehalten / verschwunden ist.

Welcher gestalt Augustinus die Lust-sünde genandt habe.

Das lehret er auch anderswo hin und wieder / und be
schädiget es hefftig wieder die Pelagianer / daß der Mensch
nicht allein in Sünden gebohren würde / sondern auch daß die
prava concupiscentia, die böse Lust / die Erbsünde wäre. Al
doch hat er dieß mit gewisser limitation gesagt / als daß die
concupiscentia Sünde wäre / so weit sie wieder das Gemüth
streitt /

eitet/so weit sie aber eine Lust ist / hat er sie nicht für böse ge-
lten / weil der Mensch des guten sich gelüsten lassen / denn
ist haben zu essen und zu trincken / etwas liebliches zu sehen/
hören/zu riechen/ und in Summa was den Sinnen ange-
hm ist/so weit es nicht wieder Gottes Gesetz und gute Sit-
n ist/ ist keine Sünde/ sondern die Natur des Menschen von
ott erschaffen/denn auch die Sinnenlust in den Thieren ist/
e im Menschen sich findet. Aber weil sie da nicht streitet
ieder Gottes Gesetz und wieder die Vernunfft / ist sie keine
Sünde / wie Augustinus sagt lib. 4. contra Julianum cap. 5.
er viel von der concupiscentia geredt hatte: Hæc autem li-
do ideo malum non est in beluis, quoniam non repu-
at rationi, quâ carent, Diese Begierde aber ist dar-
mb nicht böß in den unvernünfftigen Thieren /
ieweil sie nicht streitet wieder die Vernunfft/ die sie
icht haben. Und lib. 6. contra Julianum cap. 5. Utiq;
oncupiscere viventis sentientisq; naturæ est, ita ut non
esit concupiscentia, quam spadonũ quoq; castitas frenet,
Varlich sich gelüsten lassen / steht einer lebendigen
ühlenden Natur zu / also daß auch eine Lust sich
indet / welche die Verschnittene zu zähmen haben.
So setzt er auch diese limitation hinzu/ daß die concupiscen-
a bey den Wiedergebornen keine Sünde sey / dieweil sie ih-
en nemblich zur Sünde nicht zugerechnet wird. Denn
onst leugnet er nicht/daß sie auch in den Wiedergebornen eine
ἁμαρτία sey / eine unordentliche Lust die wieder Gottes Gesetz
nd das erleuchtete Gemühte des Menschen streitet / sondern
o weit das Sünde genant wird/quod reum facit hominem,
das den Menschen für Gott schüldig machet/ leugnet er/ daß
ie Lust Sünde sey / welches er auch hat am vorangezogenen

Auch in den Wi-
dergebornen ist
die Lust sünde/
und welcher ge-
stalt.

Orthe lib. 6. contra Julianum cap. 5. Tu autem, sagt er, qui putas, quod si malum esset concupiscentia, careret eâ, qui baptizatur, multùm erras. Omni enim peccato caret, non omni malo. Quod planius ita dicitur, omni reatu omnium malorum caret, non omnibus malis, Du aber der du vermeinest / daß wenn die Lust böse wäre / dieselbe der / so getaufft wird / nicht haben würde / irrest gar sehr. Denn er ist zwar von aller Sünde frey / aber nicht von allem bösen. Welches klärer also gesagt wird / er ist frey von aller Schuldt alles bösen / aber nicht von allem bösen. Derhalben sie im Papstthumb sich mit dem Augustino nicht behelffen können / wenn sie fürgeben / daß die concupiscentia in den Wiedergebohrnen gar keine Sünde sey / sondern nur ein langvor naturæ und fomes peccati, wobey sie auch ihnen einbilden / daß in parte brutali oder sensitiva, darin wir mit dem unvernünfftigen Viehe übereinkommen / keine Sünde / Laster oder Tugendt statt haben kondten / welches nicht allein der Schrifft zu wieder ist / sondern auch der Lehre Aristotelis / als der in parte sensitivâ animæ in den affecten außdrücklich die virtutes und vitia morum die Laster und Tugenden der Sitten setzet / lib. 10. Eth. cap. 8. lib. 2. Eudem. cap. 1. lib. de virtutibus & vitiis in princip. Aber hievon zur andern Zeit.

Die alten Kirchenlehrer / auch Augustinus / haben keine definition der Erbsünde hinterlassen.

So hat nu zwar Augustinus klärer von der Erbsünde gehandelt denn die andern Lehrer / und nicht allein verthädiget quod sit, daß sie sey / sondern auch zum theil gezeiget / quid sit / wiewol er auch eben wie die andern Lehrer vor ihm / keine explicitam definitionem uns hinterlassen hat / das lehret er zwar / daß der Mensch durch den Sündenfall beraubet sey der

Gnadengaben / und daß die rebellis concupiſcentia, die widerſpenſtige Luſt ihn plaget / aber doch ſagt er nirgends: Das iſt die definition der Erbſünde/ſo viel begreifft ſie in ſich nicht mehr/nicht weniger. Die alten Lehrer haben dafür gehalten / daß ſolches zu ſetzen ſehr ſchwer wäre / allerdings wie zu beſchreiben/was eigentlich das Ebenbildt Gottes geweſen/ wie wir in der vorigen Frage gezeigt haben / denn auch gewiß iſt/ daß ſo man den habitum nicht recht erkennt/ man die privation auch nicht völlig erkennen wird / ſo man nicht recht erkandt hat / was Geſundheit iſt / wird man auch Kranckheit nicht völlig erkennen. Peccato antiquo, ſagt Auguſtinus lib. de Moribus Eccleſiæ cap. 22. Tom. 1. nihil eſt ad prædicandum notius, nihil ad intelligendum ſecretius, Es iſt nichts bekandter zu predigen / aber nichts ſchwerer zu verſtehen/denn die Erbſünde.

Die Lehrer haben von der Erbſünde ohn explicita definitione geredt / biß auff die Zeiten Anshelmi in das eilffte ſeculum nach Chriſti Geburt / der hat erſt angefangen eine definitionem zu geben / wie er ſie auch nennet. Lib. de conceptu virginali cap. 3. ſagt er: Originale peccatum non eſt aliud, quam injuſtitia, id eſt, abſentia debitæ juſtitiæ: Non enim videbitur eſſe injuſtitia, niſi in natura, quæ cum debet habere juſtitiam, non habet, utiq; originale peccatum clauditur ſub eadem diffinitione injuſtitiæ, Die Erbſünde iſt nichts anders/als die Vngerechtigkeit/ das iſt die Abweſenheit der Gerechtigkeit / die da ſeyn ſolte: Denn es ſcheint / daß keine Vngerechtigkeit ſeyn kan / ohn in der Natur / welche / da ſie ſolte die Gerechtigkeit haben/ hat ſie dieſelbe nicht/ darumb

Wer die Erbſünde erſt recht definirt.

gewiß die Erbsünde beschlossen wird unter eben derselben definition der Vngerechtigkeit. So gedencket er nur der privation und Beraubung in der definition der Erbsünde/als des formalis, welches auch vornemblich eine definition erklären soll. Hugo de ſancto victore, aber im anfang des zwölfften Seculi, der auch die Erbsünde beschrieben/hat die concupiſcentiam und daß materiale mit genennet/da er sagt lib. de Sacrament. fidei part. 7. cap. 31. daß die Erbsünde sey ein vitium, quod naſcendo contrahimus per ignorantiam in mente & concupiſcentiam in carne, Ein Laster / welches wir in der Geburt an uns nehmen durch die Vnwissenheit am Verstande / und durch die Lust am Fleische. Die beyden definitiones haben die Scholaſtici angenommen und gelehrt / daß die Erbsünde nicht allein eine privatio wäre/sondern auch prava concupiſcentia und also materialiter aliquid poſitivum. Denn sonst lehren sie alle/ daß formaliter für sich selbst die Erbsünde nichts anders sey denn eine privatio, man sehe an die carentiam donorum ſupernaturalium, den Mangel und die Abwesenheit der übernatürlichen Gaben/oder die corruptionem naturæ, die Verderbnuß der Natur/ welche ist die prava concupiſcentia, die Vnwissenheit und Blindheit des Verstandes/ der von Gott abgewendte und zu dem irrdischen gekehrter Wille/ und der rebellis appetitus ſenſitivus, die wiederspenstige Sinnenlust/dabey die privatio böse ist / das Wesen aber der potentiarum animæ, darin die privatio sich findet/ist gut/ von Gott erschaffen.

Nu sind etliche unter den Scholaſticis, die gelehrt haben / daß materiale peccati originalis wären nicht allein die potentiæ animæ sondern auch vitioſa quædam qualitas und

habitus

[h]abitus potentiis superadditus, die denn weiter disputirt, [w]oher die qualitas tanquam ens positivum kommen sey. Gre[g]orius Ariminensis Eremitarum Augustinianorum Prior [G]eneralis redet hievon also lib. 2. Sentent. Distinct. 30. Quæst. [1.] art. 2. Secundò dicendum est secundum eundem (Augu[st]inum) quod est qualitas existens in anima — tertiò di[c]endum est, quod tale vitium causatur in anima ex vitio car[n]is seu quadam morbida qualitate, quam ex libidinosa [c]oncupiscentia coëuntium parentum caro prolis contra[h]it, dum concipitur. Est igitur habitus non à Deo infu[s]us, nec ex operationibus animæ, cui inest, acquisitus, [s]ed ex fœda qualitate carnis generatus. Dicendum autem, [t]alem qualitatem non fuisse in homine ante peccatum, [s]ed post. Qvum quæritur, à quo fuerit causata, respondet [q]uidam doctor (Adamus Goddamus, wie am Rande ange[d]eutet wird/und Gabriel Biel erkläret lib. 2. Sentent. Dist. 30. Quæst. 2. art. 3. dubio 2.) quod ex cibo vetito, quem co[m]ederunt: alteravit enim & quasi intoxicavit carnem [e]orum ad corruptionem miseram, quam nunc sentimus. [S]ed hæc responsio stare non potest. — Respondeo igitur se[c]undum sententiam Augustini (aber der ist der Autor nicht) [e]x Hypognosticôn responsione quarta, quod ex flatu illius [v]enenosi serpentis, in quo diabolus illos tentavit, caro il[l]orum, Deo se propter illorum inobedientiam seu pecca[t]um ab ipsorum custodia avertente, seu eos non præservan[t]e (sicut si non peccasset, præservâsset) tali mala qualitate [i]nfecta est. Nec mirum, qvum etiam ex sibilo quorun[d]am serpentum, ut ibi dicit Augustinus aliquando homi[n]es afflati subito intereant, aliquando ad interitum gravi[t]er urgeantur. Und ist nicht ohne/ wenn man sagt/ daß die Erbsünde materialiter so quid positivum sey/ daß man über

Was die Erbsünde materialiter sey.

Unnötiger Disputat der Scholasticorum.

die

die potentias, die von Gott erschaffen/ noch eine positivam qualitatem oder habitum setze/ man fragen muß/ von welcher causa die herkomme/ denn Gott ist nur causa universalis omnis entis positivi, hie muß aber eine causa particularis assigniret werden/ die die qualitet oder den habitum gemacht habe/ so kan auch Gott hie nicht particularis causa seyn/ denn er würde eine Vrsach der Sünden werden: Vnd da sagen die Scholastici zum Theil die Frucht/ die sie gessen/ sey die Vrsach/ zum theil das gifftige Anhauchen der Schlangen/ welches rechte ineptiæ seyn/ wie sie auch nennet die Apologia Augustanæ confessionis. Wir möchten sagen daß in den adultis diese Sünde materialiter eine solche qualitas oder habitus wäre/ denn in dem die Seele wircket ohne die übernatürlichen Gaben des Geistes im Verstandt/ im Willen und durch die Lust/ wird sie immer geneigter und fertiger zun irrdischen und verbotenen Dingen/ daß die potentiæ da nicht allein nicht haben/ was sie haben solten/ sondern auch haben eine solche disposition und Zuneigung/ als sie nicht haben solten. Vnd dieser habitus kompt so in den Menschen/ wie andere habitus und dispositiones daß man da auff Gott/ auff die verbotene Frucht/ und das anhauchen der Schlangen nicht zusehen hat. Sonst sind die potentiæ für sich selbst/ da die Gaben des Geistes vom ersten Menschen genommen seyn/ und sie verderbt/ geneigt zu ihren propriis objectis, allein zun irrdischen Dingen/ der Verstandt vernimpt nichts von Geistlichen Sachen/ der Wille ist abgewandt von Gott und den besten Gütern/ der appetitus sensitivus begehrt rebellisch und wiederspenstig daß/ was allein die Sinne zeigen/ daß man solche positivam qualitatem nicht setzen darff über den potentiis, denn auch sonst die entia nicht zu multipliciren seyn citra necessitatem, und diese Zuneigung zum bösen ist die prava concupiscentia, davon

dẽ die Schrifft und die Kirchenlehrer reden/ die inſtar quali-
ta s poſitivæ vel habitus dem Menſchen anlieget / da ſie ma-
te aliter iſt die potentia ſelbſt/und formaliter die carentia
dc norum ſpiritus S. und die Unordnung ſo ſich in den natür-
li en potentiis findet. Den Geiſt hat Gott dem Menſchen
u b der Sünde Willen entzogen/darumb iſt ſolches böſes al-
le in allen potentiis animæ erfolget / daß ſie zum guten in
g ſtlichen Sachen nicht ſeyn potentiæ, ſondern impoten-
ti , und impotentiæ quidem proximæ in adultis, remotæ in
i antibus, denn man gewiß anders von einem erwachſenen
enſchen ſagt / daß er nicht kan geiſtliche Dinge verſtehen/
ott fürchten und lieben/als von einem Kind/das erſt geboh-
r wird/Der erwachſene Menſch wird geſtrafft/ daß er nicht
ein das können nicht hat / ſondern daß er auch den actum
s thun nicht hat / oder ſein wiedriges thun / als daß er be-
hrt ſeines Nechſten Weib/Hauß und was ſein iſt / und ſo iſt
Erbſünde bey den Alten in actu ſecundo und exercitio.
er ein Kind wird darumb nicht geſtrafft und getadelt / daß
in der That noch nicht verſteht/liebet/fürchtet/ſondern nur
ß es das nicht können in Geiſtlichen Sachen nicht hat/
iches ſich gar zu ſehr euſſert in folgender Zeit / da es ver-
ht/liebet/ fürchtet/ und alſo iſt die Erbſünde die Unwiſſen-
it/ der böſe Wille / die rebelliſche Begierde bey den Kindern
tu primo, noch nicht exercitio, wie bey den Alten. Dar-
nb ſagt Anshelmus lib. de Conceptu Virginali cap. 22. Si-
iliter fit in infantibus è converſo, nempe quod in illis
on eſt juſtitia, quam debent habere, non hoc fuit illorum
oluntas perſonalis, ſicut in Adam; ſed egeſtas naturalis,
uam ipſa natura accepit ab Adam. In Adam namq;, ex-
a quem de illa nihil erat, eſt nudata juſtitiâ, quam habe-
at. Und Cap. 26. ſagt er: Hoc peccatum quod originale

Die Erbſünde wird anders in den Erwachſe-nen / anders in den kleinen Kin-dern betrachtet.

dico, aliud intelligere nequeo in infantibus, nisi ipsam quam supra posui factam per inobedientiam Adæ justitiæ debitæ nuditatem, per quam omnes filii sunt iræ. Und darumb pflegen auch die Scholastici die Lust in den Alten nennen concupiscentiam, in den Kindern concupiscibilitatem solche Unvermögenheit / dadurch sie ins künfftige perfectis organis, sich würden das böse gelüsten lassen. Derwegen man in den Kindern keine qualitatem positivam über die potentias setzen kan / sondern es ist die Erbsünde in den Kindern die carentia justitiæ oder donorum Spiritus S. die eine grewliche impotentiam zu allem guten/ remotam tamen, mit sich bringet in allen Kräfften der Seelen/ daß solch Kind jämmerlich verderbt an Leib und Seele / und der edlen Creatur / die Gott erst erschaffen hatte / nicht mehr ehnlich ist. Das heist die Erbsünde nicht verkleinert / sondern groß gnug gemacht / doch gleichwol die Sache aus dem Grunde erkläret/ daß alle Ketzereyen dabey vermieden werden / kans ein ander besser machen/laß ichs geschehen/er sehe aber nur zu/daß/da er dieß zu tadeln und zu meistern sich unterstehet / er selbst nicht beweise/daß er meisterns und straffens wehrt sey.

Ich muß aber auch noch zusehen / was hievon unsere Theologi und Kirchenbücher halten/ daß erscheine/ wie diese bißher erklärete Meynung mit der Lehre unser Kirchen gar nicht streite. Die Augustana Confessio sagt art. 2. Daß die Erbsünde darin bestehe / daß alle Menschen gebohren werden ohne Furcht Gottes / ohn Vertrawen zu Gott / und mit der concupiscentia oder bösen Lust / aber das ist die Meynung nicht/daß ein Kind darumb in Sünden gebohren wäre/daß es Gott so noch nicht actu erkennet/ihn fürchtet/ihm vertrawet/ wie die Alten/sondern daß es das unvermögē schon bey sich hat Gott recht zuerkennen ins künfftige/ ihn zu fürchten / ihn zu lieben/

...k/ und also mit der concupiscentia in actu primo geboren ...t/ wie es die Apologia de peccato originali weiter erkläret/ ...die Bäpstischen denen unserigen fürwarffen/ daß sie nicht das peccatum Originale, sondern actuale beschrieben hätten p. 51. ...hanc sententiam Latina descriptio potentiam naturæ detrahit, hoc est, dona & vim efficiendi timorem & fiduciam erga Deum detrahit, & in adultis actus. Ut, cum nominamus concupiscentiam, non tantum actus seu fructus intelligimus, sed perpetuam naturæ inclinationem, ...der Meynung benimpt die Lateinische Beschreibung die Krafft oder Macht der Natur/ das ist/ die Gaben und die Krafft/ die Furcht und das Vertrawen gegen Gott zu wircken/ und in den Erwachsenen die actus oder die That. Als wann wir die Lust nennen/ verstehen wir nicht allein actus oder Früchte/ sondern die immerwärende Zuneigung der Natur. Setzet auch hinzu/ daß diese Beschreibung der Erbsünde genaw mit der Beschreibung der Alten übereinkome/ führet auch an und approbiret in folgenden Worten die definitionem des Anshelmi und Hugonis, die wir droben ...geben. Und p. 56. sagt sie: Nihil igitur de peccato originis sentimus alienum aut à scriptura, aut à Catholica Ecclesia, sed gravissimas sententias scripturæ & patrum obrutas sophisticis rixis Theologorum recentium repurgamus ...in lucem restituimus, welche Wort droben in der andern Frage von der H. Schrifft angeführet pag. 59. Scimus nos recte & cum Catholica Ecclesia Christi sentire — sed nos hoc loco noluimus istorum rixas nimis subtiliter excutere, ...ntum sententiam sanctorum Patrum, quam & nos sequimur,

Was unsere Theologi und Kirchenbücher hievon lehren.

mur, communibus & notis verbis duximus esse recitandam. Es macht auch die Apologia genaw einen Unterscheidt inter formale & materiale peccati, das formale nennet sie die carentiam justitiæ, den Mangel der Erbgerechtigkeit/ welcher ist eine privatio; Das materiale die concupiscentiam p. 51. 56. Billiget auch des Thomæ Wort p. 55. Peccatum originis habet privationem originalis justitiæ, & cum hac inordinatam dispositionem partium animæ, unde non est privatio pura, sed quidam habitus corruptus. Da nennet sie das materiale einen habitum, wie sie auch sagt in vorhergehenden Worten: Ita & defectum complectitur Augustinus & vitiosum habitum, qui successit, denn die inclinatio, welche sind die naturales potentiæ corruptæ oder solutæ & donis spiritus destitutæ, lieget dem Menschen an/ als ein habitus. Sonst hält es die Apologia mit denen Scholasticis gar nicht / die über die potentias noch eine positivam qualitatem und habitum setzeten / und kondten nicht sagen/ woher sie käme. Davon sie also redet p. 52. De fomite disputant Scholastici quod sit qualitas corporis & ut suo more sint inepti, quærunt, utrum qualitas illa contagione pomi, an ex afflatu serpentis contracta sit. Utrum augeatur medicamentis, Sie disputiren von dem Zunder der sündlichen Lust/ daß er eine qualitas des Leibes sey/ und/ daß sie nach ihrer weise Narrheit treiben mögen/ sagen sie/ ob die qualitas aus anklebender Seuche des Apffels/ oder aus anblasen der Schlangen herkomme/ und dieselbe durch Artzeney vermehret werde. Das verwirfft die Apologia als ineptias, wie es auch warhafftig seyn. Deßgleichen strafft sie die Scholasticos,

os, daß sie die Erbsünde verkleinerten/ aber lehret nichts an-
rs/ denn wir droben gezeigt haben. Die Articuli Smalcal-
ci de peccato p. 318. führen an die Wort Lutheri aus seinen
rtickeln Christlicher Lehre Tom. 6. Jenens. Germ. fol. 515.
c. 2. Woraus wir sehen können/ was bey dieser Sache Lu-
herus und die Kirchen-Bücher mit ihm/ an den Schuel-
Theologen gestraffet haben: Solche Erbsünde/ sagt er/
t so gar eine tieff böse Verderbung der Natur/ daß
ie keine Vernunfft nicht kennet/ sondern muß aus
er Schrifft Offenbahrung gegläubet werden. Ps.
1. Rom. 5. Exod. 33 Gen. 3. Darumb sind das ei-
el Irrthumb und Blindheit wieder diesen Artickel/
aß die Schuel-Theologen gelehret haben/ nemb-
ich/ daß nach dem Erbfall Adæ/ des Menschen Na-
ürliche Kräffte sind gantz und unverderbt blieben.
Und der Mensch habe von Natur eine rechte Ver-
nunfft und gute Willen/ wie die Philosophi solches
ehren. Item/ daß der Mensch habe einen freyen
Willen/ gutes zu thun/ und böses zu lassen/ und wie-
derumb gutes zu lassen und böses zu thun. Item/
daß der Mensch möge aus natürlichen Kräfften/
alle Gebot Gottes thun und halten. Item/ Er
möge aus natürlichen Kräfften GOtt lieben über
alles/ und den Nechsten als sich selbst. Item/ wenn
ein Mensch thut/ so viel an ihm ist/ so gibt ihm Gott
gewißlich seine Gnade. Item/ wenn er zum Sa-
crament wil gehen/ ist nicht noth ein guter Fürsatz

Was Lutherus ingesampt an den Scholasticis straffe.

gutes zu thun/ sondern sey gnug/ daß er nicht einen bösen Fürsatz Sünde zu thun habe/ So gar gut ist die Natur/ und das Sacrament so kräfftig. Es sey nicht in der Schrifft gegründet/ daß zum guten Werck vonnöten sey der H. Geist mit seiner Gnaden. Lutherus und die Kirchenbücher verwerffen nicht allein den Pelagianismum, sondern auch den Manichæismum und Flacianismum: Die Formula Concordiæ sagt de peccatô originis p. 576. Rejicimus etiam falsum dogma Manichæorum, cùm docetur, peccatum originis tanquam quiddam essentiale atq; substantiale à Satanâ in naturam esse infusum, Wir verwerffen auch die falsche Lehre der Manichæer/ wenn gelehret wird/ daß die Erbsünde/ als ein wesentlich Theil des Menschen sey von dem Satan in die Natur eingegossen. Welches auch wiederholet wird. p. 643. Lutherus zwar hat etliche unförmliche Reden anfänglich hie gebraucht/ daß die Erbsünde wäre das Wesen und Natur des Menschen/ welche hernach die Flacianer auff ihren Irrthumb gezogen haben/ aber die Meynung hat er nicht gehabt/ daß die Sünde ein wesentlich Ding wäre/ oder das Wesen des Menschen selbst/ oder ein stück desselben. Davon redet die Formula Concordiæ also p. 576. D. Lutherus quidem originis illud malum peccatum naturæ personale, essentiale vocat: sed non eam ob causâ, quasi natura, persona aut essentia hominis absq; omni discrimine sit ipsum peccatum originis; sed ideò ad hunc modum loquitur, ut hujusmodi phrasibus discrimen inter peccatum originale, quod humanæ naturæ infixum est, & inter alia peccata, quæ actualia vocantur, melius intelligi possit. In

der

[D]e vorigen Frage haben wir schon etliche Wort Lutheri an- [g]ezogen/ zumahl aus dem Comment. in Epist. ad Gal Tom. [.] Jenens. Latin. fol. 58. die hieher dienen / Jtzo führen wir [a]uch an/ was er sagt über das 3. cap. Genes. Tom. 10. Witte- [be]rg. Germ. f. 69. fac. 2. Jst aber das nicht eine Verän- [de]rung der Natur? Es bleibet wol da die Natur/ [ab]er in viel Wege verderbet. Deñ das Vertrawen [ge]gen Gott ist verlohren und ist das Hertz voll Un- [gl]aubens/ Furcht und Schande. Also bleiben auch [w]ol in der Natur die Glieder/ wie sie Gott geschaf- [fe]n hat / aber da sie zuvor sich mit Ehren nacket ha- [be]n sehen lassen/ werden sie nu als schändliche und [u]nehrliche Glieder bedecket umb des innerlichen [G]ebrechens und Mangels willen / daß die Natur [d]as Vertrawen auff GOtt verlohren hat. Es ist [a]uch klar / was er sagt Comment. in cap. 2. Oseæ Tom. 4. [J]enens. Latin. f. 607. Quid autem inobedientiam hanc seu [p]eccatum secutum sit, notum est. Natura enim ad vitam [c]ondita, morti & infinitis calamitatibus subjecta est. Mens, [i]n quâ Dei notitia lucebat, per peccatum ita excœcata est, [u]t Deum amplius non agnoscat. Voluntas quoq; ad eum [m]odum est depravata, ut diversum à lege Dei concupiscat. [It]aq; mirabilis ἀταξία omnium affectuum seu motuum hîc [es]t, qui etsi omnes per se vitiosi non sint (Nam appetitus ci- [b]i & potus, amor conjugis, liberorum, parentum & simi- [li]um affectuum etiam in perfecta natura extitissent) Ta- [m]en nunc non ita puri sunt, semper enim adhæret vitio- [su]m aliquid, legi Dei adversum, Was aber auff diesen

Wie Lutherus hievon redet.

Vngehorsam oder Sünde erfolget sey/ ist bekandt: Denn die Natur / so zum Leben erschaffen war / ist dem Tode und zugleich vielen Trübsalen unterworffen. Das Gemüth / darin die Erkäntnüß Gottes leuchtete / ist durch die Sünde dermassen verfinstert/daß es Gott nicht mehr erkennet. Der Wille ist auch dergestalt verderbet/ daß er ihm das gelüsten lässet/was dem Gesetz Gottes zu wieder ist. Darumb ist hie eine wundersame Vnordnung aller affecten oder Bewegungen/welche wiewol sie nicht alle Laster sind (Denn auch die Lust zur Speise und Tranck/die Liebe des Ehegatten/der Kinder/der Eltern und dergleichen affecten wären auch in der vollkommenen Natur gewesen) dennoch sind sie itzt so rein nicht/ denn es klebt ihnen immer etwas sündliches an/ welches dem Gesetz Gottes zu wieder ist.

Philippi Wort.

Philippus Melanchthon, der die Apologiam Augustanæ Confess. geschrieben/redet hievon in Locis Communibus editis Wittebergæ Anno 1543. de Causâ peccati part. 1. Operum fol. 162. fac. 2. Præterea, sagt er / & moneri studiosos utile est, quid propriè sit peccatum, ut discernantur res conditæ à Deô, & peccatum, quod est contarbatio seu confusio ordinis divini: ideò rectè dicitur, peccatum est defectus seu privatio, ut Dialectici loqvuntur. De originali facilis est declaratio. Id enim est in mente tenebræ, hoc est, non habere illustrem notitiam &c. — Hæc mala esse defectus, non obscurum est, nec sunt res conditæ à Deo, sed horribilis destructio humanæ naturæ, Dabeneben ist auch nützlich/

nützlich / daß man die Studiosos erinnere / was eigentlich die Sünde sey / daß man unterscheide die Dinge / so von Gott erschaffen sind / und die Sünde / die da ist eine Zerrüttung und Verwirrung der Göttlichen Ordnung. Darumb wird recht gesagt / die Sünde ist ein Mangel und Beraubung / wie die Dialectici reden. Das ist von der Erb-Sünde leicht zu erklären / denn die ist Finsternüß im Verstande / das ist / keine klare Erkäntnüß haben / etc. -- Daß dieses böse ein mangel sey / ist nicht dunckel / und sind keine Dinge von Gott erschaffen / sondern eine schreckliche Zerstörung der Menschlichen Natur. So beweiset er / daß GOtt keine Ursach der Sünden sey / allerdings wie die alte Kirche / denn sie wäre an sich selbst nur eine privatio und Beraubung. Und bald hernach zeigt er / daß die Sünde kein Wesen habe / ohn allein in dem Subjectô, darin sie ist: Hic autem cavillatio diluatur, cùm defectus nihil sit, id est, non sit res positiva, cur irascitur Deus nihilo? Respondendum est, magnum discrimen est inter Nihil Privativum & Nihil Negativum. Quia Nihil privativè intellectum requirit subjectum, & est in illô subjectô quædam destructio, propter quam subjectum rejicitur. Und de lege & peccatô fol. 310. führet er an und billiget die definitionem des Anshelmi und Hugonis, und erkläret allerdings die Erbsünde als nur eine privationem formaliter, setzet auch hinzu: Alii uno nomine hæc mala omnia nominarunt malam concupiscentiam, quia Paulus sic loquitur Rom. 7. Denn Paulus gewiß concretivè von der sündlichen Lust redet / wie sie nicht allein ist eine Bewe-

gung der Seelen / sondern zumahl wie sie ist eine privatio und Mangel der miterschaffenen Richtigkeit. Und in Enarratione Symboli Nicæni postrema de peccato Original. part. 2. Operum f. 245. sagt er: Priusquam autem definitionem propriam peccati originis tradimus initiò nota sit definitio peccati in genere, conveniens Originali & actuali peccato, quia rectè vocabulum peccati intelligi oportet. Extat autem generalis descriptio in 1. Epist. Johan. capite 3. ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, peccatum est, quicquid est contra legem Dei. Hæc descriptio rectè intellecta, concinna est, quia privationes hoc modo describuntur collatæ ad normam, quæ regit contraria. — Nunc recitamus definitionem peccati Originalis, nec mihi displicent verba, modò dextrè intelligantur: Peccatum Originale est carentia justitiæ Originalis debitæ inesse. Intelligatur autem carentia justitiæ, non solum reatus, sed etiam absentiæ primæ lucis & rectitudinis, quæ fulsit in homine, cum adhuc esset imago Dei incorrupta, & Templum Dei ante lapsum. Ideò definitionem aliquo modo planiorem addimus sicut Hugo inquit: Peccatum originis est ignorantia de Deo in mente, & inobedientia in voluntate & corde — Præterea discerni oportet in hominibus organa & appetitiones, quatenus à Deo conditæ sunt, à defectibus seu ἀταξία, quæ accessit ad opera Dei, ut potentia generandi est opus à Deo conditum & ordinatum, sed ἀταξία seu ordinis turbatio deinde accessit, quæ est vulnus seu laceratio in opere divino. Und in Comment. in Epist. ad Rom. cap. 5. part. 3. Operum f. 119. Brevis & concinna definitio peccati est apud Johannem: Peccatum est non congruere cum lege Dei, Ἁμαρτία ἐστὶν ἀνομία. Intelligitur autem in hac descriptione & hoc, quod propter hanc ἀνομίαν homo sit reus iræ Dei. Rectè autem consti-

Nichts mehr ist der Lehre des Philippi zu wider / als wenn man sagt / daß die Erbsünde sey formaliter quid positivum.

tuta est hæc definitio, quia privationes ita intelliguntur, cum ad normam conferuntur. Johannes igitur eruditè describit peccatum collatione legis & deducit nos ad normam. Vnd hernach da er redet von der Erbsünde: Vulgata Anshelmi definitio prorsus idem dicit, quod nostra, sicut & ipse tàm copiosè enarravit: Peccatum originis est carentia justitiæ Originalis, quæ debebat inesse. Nam Justitia originalis fuisset non tantum acceptatio, sed etiam integritas virium seu rectitudo, in qua fuisset homo templum Dei & fuisset congruentia in omnibus viribus cum lege Dei. Das ist eben das/ was wir oben weitläufftig gelehret haben/ und ist gewiß nichts mehr der Lehre Philippi zu wieder/ als wenn man sagt/ die Erbsünde sey formaliter an und für sich selbst quid positivum ein warhafftiges Wesen. In Locis Communibus, darüber Chemnitius geschrieben de peccato originis part. 1. p. 538. sagt er: Intelligenda est concupiscentia non de appetitionibus in natura conditis, sed ἀταξία omnium appetitionum. In his vitiis scit Dialecticus suum quoddam formale esse, proprium vitii, scilicet defectum rectitudinis aberrantem à lege Dei seu ἀταξίαν — Estq; prudenter discernenda ἀταξία ab ipsis appetitionibus, quales à Deo conditæ sunt, Man muß die Lust verstehen nicht von der Begierde in der Natur erschaffen/ sondern von der Vnordnung aller Begierden. In diesen Lastern weis ein Dialecticus, das seyn formale sey/ welches eigentlich dem Laster zusteht/ nemlich der Mangel der Richtigkeit/ der von Gottes Gesetz abirret/ oder die Vnordnung —- und man hat vernünfftig zu unterscheiden die Vnordnung von den

Begierden selbst/ wie sie von Gott erschaffen seynd. Derowegen weis Philippus nichts von dem formali peccati positivo, weiß auch nichts von einem materiali, daß da sey positiva qualitas potentiis superaddita, sondern allein die privation und die appetitiones naturales die von Gott erschaffen seyn/ aber durch die Sünde verderbet. Welches er nicht an einem/sondern an vielen Orten anzeiget. D. Chemnitius folget ihm in allen nach/ wie eben am selben Orth in Loc. Comm. de peccato Origin. cap. 4. in fine p. 585. part. 1. zu sehen ist: Peccatum Originis, sagt er/ diverso respectu est & in prædicamento qualitatis & relationis. In relatione formale esse reatum, nullum est dubium. Quando verò est in prædicamento qualitatis, sicut in peccato actuali formale est deformitas ipsius actus, quæ est privatio alicujus boni, debiti inesse in actu; est & aliquid materiale, id est actus illi deformitati substratus. Ita in Originali carentia est justitiæ debitæ seu defectus rectitudinis, aberrans à lege Dei: Materiale est concupiscentia, quæ est subjectum illius privationis, Die Erbsünde ist in unterschiedenen ansehen in prædicamento qualitatis und relationis. Das in der Relation das formale sey die Schuldt/ weil sie für GOtt schuldig machet/ ist kein zweiffel. Wenn sie aber ist in prædicamento qualitatis, wie in der thätlichen Sünde das formale ist die scheußligkeit des actus oder der That/ die da ist eine Beraubung des guten/ welches in solcher That seyn solte: Also ist in der Erbsünde der Mangel der Gerechtigkeit/ welche seyn solte/ oder der defect der Richtigkeit/ welcher von Gottes Gesetz abirret. Das Materiale

Ist auch Chemnitii und anderer Meynung.

riale ist die concupiscentia die Lust/welche ist dz subjectū, darin die Beraubung ist. So nennet er zwar die Erbsünde einen habitū, aber nicht schlechter dings/sondern habitum vitiosum, und corruptā & inordinatā dispositionem virium humanarum p. 561. Vnd citirt den Thomam, welcher die Erbsünde auch nennet habitum corruptum. Vnd darauff setzet er diese merckliche Wort: Disputant autem, cum habitus causetur per actus præcedentes, quomodo concupiscentia originalis appelletur habitus? sed non serantur λογομαχίαι, usitatè ita notatur inclinatio ad actum, seu potentia, quæ potest egredi in actum. Ita Thomas vocat & Apologia etiam ita loquitur, Sie disputiren aber/ weil ein habitus causiret werde durch vorhergehende actus, wie die Erblust genant werde ein habitus? Aber man mache hie kein Wortgezänck. Im gemeinen Brauch wird so genandt eine Zuneigung zum actu oder eine potentia die sich durch den actum eussert. So nennet sie Thomas und die Apologia redet auch also. Woraus erhellet/daß Chemnitius vermeinet/ die Erbsünde sey schlechter dinges formaliter nur eine privatio, Mangel oder Beraubung/materialiter nennet ers eine potentiam, und wil daß man von einem habitu potentiis superaddito nicht streiten soll/ daß man nicht unnötig Wortgezänck auff die Bahn bringe. Vnd de causa peccati cap. 5. ad 1. arg. Manich. p. 387. führt er diese Wort: Hoc argumentum (Manichæorum) non potest commodius explicari, quam constituta definitione, quid propriè sit peccatum quoad fundamentum: scilicet esse defectum seu privationem. Videntur hæc esse spinosa & Dialecticorum

Wie die Lust ein habitus genandt werde/ ist eine λογομαχία und unnötiger Streit

Die Manicheer können nicht wiederlegt werden / so man nit sagt / daß die Sünde nur ein Mangel unnd privatio sey.

rum argutiis potius convenire, quàm Theologicæ simplicitati: Sed quia necessariò discernendæ sunt res conditæ à Deo à peccato, quod est conturbatio ordinis divini, rectè & utiliter talia traduntur. Scriptura vocat opera mala, actiones carnis, facere malum &c. Sed si minus propriè loquendo peccatum definiatur, vel natura corrupta vel actio mala; certum est, omnes res positivas, id est, omnia, quæ sunt & vivunt, ut naturæ vel substantiæ, & omnia, quæ moventur, ut actiones Actor. 17. esse a Deo. Et Manichæi inde contenderunt, peccatum esse vel naturam vel substantiam: Cum vero non auderent dicere, Deum esse auctorem peccati, finxerunt alium malum Deum. Ut ergo res necessariæ possint explicari & ea, quæ diversa sunt (sicut creatura Dei & peccatum) rectè discerni, dicitur: peccatum proprie esse non substantiam vel actionem, sed defectum vel privationem --- Est autem duplex privatio in peccato 1. defectus ordinis & finis debiti inesse 2. corruptio, conturbatio seu confusio ordinis divini, idest nihil privativum. Et nihil aliud dicit Johannes 1. Epist. cap. 3. v. 4. quando peccatum vocat ἀνομίαν, id est, defectum à lege divina. Hanc regulam Augustinus in multis voluminibus contra Manichæos tractat, & præcipuos nervos refutationis in ea constituit: Malum non esse naturam, seu rem positivam. Da er außdrücklich lehret / daß die Sünde nichts anders sey für sich selbst / als ein Mangel und Beraubung / und daß alles was ein Wesen hat / es mag substantia oder accidens seyn / von Gott sey / und daß man die Sünde nicht eigentlich beschreibe / wenn man sie nennet naturam corruptam und actionem malam, darumb daß omne ens positivum, alles was ein warhafftiges Wesen hat / von Gott ist: Ja daß man ohne diese observation die Manichæer nicht refutiren könne.

Wozu-

Wozu er auch anführt die Wort Ambrosii, die wir droben citirt haben: Quid est malitia, nisi boni indigentia? und auſſm Augustino: Omnis natura etiamsi vitiosa sit, in quantum natura est, bona est, in quantum vitiosa, mala est, unde res mira conficitur. Man besehe auch / was er hierin sagt in Resp. ad 3. Argum p. 390. da er gar schön zeiget / wie die causa secunda kein ens positivum produciren könne/ohn der causa prima und universali, aber allein die causa secunda Ursach der Sünden sey/dum deficit, welches er mit dem Gleichnuß claudicantis tibiæ erkläret aus dem Augustino und Scholasticis.

Das solten die unzeitigen Klügling erst bedencken und wol lernen/ehe sie andere suchen zu meistern. Denn es heist/ wie Syrach sagt/ Cap. 18. v. 19. Lerne vor selbst/ ehe du andere lehrest; hilff dir vor selber/ehe du andere artzneyest. Es dauret mich fast der Mühe/daß ich diese bekante Dinge/ so in unser Theologorum Schrifften hin und wieder zu finden seyn / auch wol in allen libellis Methaphysicis herumb getragen und den tyronibus fürgehalten werden / hie weitläufftig auffzeichnen und wiederholen muß. Doch wil ich noch einen und den andern anführen/ wenn ich nur etwas mit fruchten kan. D. Leonhardus Hutterus schreibt in Locis Theologicis de causa peccati cap. 1. fol. 233. Quicquid Deus facit aut creat, illud est ex genere entium, sive positivum aliquid. Atqui peccatum non est ex genere substantialium entium: Sic neq; est res positiva substantialis: sed est defectus sive privatio: vel ut in Scholis loqui solemus, est nihil privativum. Unde haud ineptè quidam ex patribus scripsit: peccatum carere cum fine proprio, tum causa efficiente & per consequens essentiâ. Fine quidem quatenus voluntas

Hutteri Meynung.

voluntas semper aliò fertur, & malum nunquam expetit; causa vero efficiente, quia deficientium effectuum causa efficiens assignari nulla potest. Ergo peccati, tanquam defectus causa efficiens in Deo non est quærenda. Und hernach fol. 234. Ad malas actiones concurrit Deus, ut causa universalis, dans nimirum omnibus motum & vires agendi, secundum illud Actor. 17. 28. In ipso sumus, movemur & vivimus. Verum primò hoc respectu Deus peccati causa minimè omnium constituitur. Nam extra controversiam apud eruditos quosvis est positum, quando actio dicitur esse mala, id ex actionis determinatione dependere: quatenus nimirum actio, non ut actio simpliciter, sed ut talis actio consideratur. Stante hac determinatione, duo necessariò conseqvuntur: 1. actionem aliquam non nisi modificatè nominari, 2. modificationem hanc & consequenter peccatũ, quatenus tale, non causæ universali, quæ modificationẽ hanc non admittit, sed causæ tantũ particulari adscribi posse. Deus enim ut causa universalis id tantum præstat, ut possis agere. Quod vero malè agis, illud ex causa particulari, nempe perversa tua voluntate redundat. Doctores Scholastici & cumprimis Thomistæ huc respexisse videntur, quando peccatum definiunt, quod sit ens cum defectu: quando item asserunt, rationem formalem peccati consistere in privatione rectitudinis. Deum verò concurrere ad entitatem realem actionis, non ad privationem rectitudinis: quando deniq; scribunt, Deum ideo non esse causam peccati, quia non est causa particularis, sed universalis, quatenus præbet influxum quendam indifferentem ad actum bonum & malum, qui influxus à voluntate creata determinetur ad peccatum. Man besehe die Wort weiter/ denn er gar weitläufftig und fein hievon redet. D. Gerhardus hat

hat auch diese merckliche Wort lib. 2. part. 3. Confeſſionis Catholicæ art. 21. cap. 5. de peccati originalis quidditate p. 451. Quando concupiſcentiam pravam dicimus eſſe poſitivam qualitatem, non intelligimus hoc ſecundum ἀκρίβειαν Metaphyſicam. Metaphyſici ſubtiliter diſtingvunt inter rem ipſam & malum rei adjacens, quod ſemper dicit eſſe privativum, non autem poſitivum quid. Scriptura quando peccatum originis deſcribit, non nuda tantum privatione, ſed etiam per pravam concupiſcentiam, adeoq; per vitioſam qualitatem, imitatur modum loquendi Ethicis uſitatum. Illi enim agnoſcunt vitioſos habitus & malas actiones, 2. Juxta Metaphyſicam ἀκρίβειαν malum conſideratur dupliciter vel abſtractivè ſive in abſtracto: vel concretivè, ſive in concreto. Concretivè acceptum malum complectitur ſimul illud, quod deformat ſeu vitiat, ſive ſit actio, ſive paſſio, ſive habitus, ſive ſubſtantia, unde dicitur actio mala, paſſio mala, habitus malus. Abſtractivè acceptum malum nihil aliud eſt, quàm ipſa privatio boni ſeu perfectionis alicujus. Priori ſenſu peccatum eſt aliquid poſitivum, non per ſe & formaliter, ſed per accidens & materialiter, ſive ratione ſubjecti, cui ineſt, ſeu quod concernit. 3. Quando peccatum originis dicimus eſſe vitioſam qualitatem, opponimus illud Pontificiis, qui ſtatuunt peccatum originis eſſe tantum doni alicujus ſupernaturalis privationem, ac ipſam interim hominis naturam adhuc eſſe talem, qualis fuit primò condita. Nos contra pronunciamus, per peccatum originis non tantùm concreatam juſtitiam eſſe deperditam, ſed ipſam quoq; hominis naturam miris ac miſeris modis eſſe corruptam & depravatam. Illam naturæ corruptionem, quæ complectitur omnium animæ vi-

Gerhardt Meynung.

Wie die Lust positiva qualitas genant werde.

rium ad malum pronitatem & impetum, vocamus positivam qualitatem, non quasi vis aliqua in se ac per se sit peccatum, sed quia illa vis agendi in homine est tantum ad peccatum prona atq; prompta: Interim non prohibemus, quin inter ipsam agendi vim, & inter vitium istius potentiæ subtiliter distingvatur: sicut inter ipsam actionem & vitium actionis distingvitur. Da er klärlich lehret/daß die Erbsünde formaliter, an und für sich selbst/sey nur eine privatio und Beraubung des guten/ und daß es nur concretivè, per accidens und materialiter, nach dem Wesen/ darin es ist aliquid positivi sey/ und daß der vitiosus habitus und qualitas nicht in ihrer rechten Bedeutung genommen werden für eine qualitate potentiis superadditâ, sondern für der pronitate und Zuneigung der Seelen Kräffte/ welche seyn die potentiæ naturales corruptæ & destitutæ suis donis, denn die sind in der corruption und privation für sich selbst geneigt/ohne qualitet, die hinzu gethan wird. Jacobus Martini Professor Theologiæ zu Wittenberg/ beweiset auch weitläufftig/ daß die Erbsünde formaliter nicht positivum quid, sondern nur eine privatio sey/lib. 1. Pædiæ cap. 14. und da er etliche Worte aus dem Chemnitio angeführet/ setzet er hinzu p. 123. Cujus sententia breviter hæc est: Omne positivum à Deô esse: & nihil, quod à Deo non est, esse positivum, sed privativum. Hanc ergo naturam entis privativi, & consequenter ipsius mali exactè teneamus, ne tacitè vel Manichæorum impiam opinionem de duplici principiô primô, bonô nimium & malô, approbemus, vel Deum optimum Maximum autorem peccati faciamus; nempe privationem, & sic malum & peccatum rem positivam esse fingendo, vel etiam, si in Autoribus tales opiniones offendamus, non intelligendo, & sic tacitè probando, decipiamur. Also der-

Jacobi Martini Meynung.

verthädiget auch D. Grawerus mit etlichen Argumenten/ daß die Erbsünde formaliter nur eine privatio sey/ und wiederleget aus dem Grunde dieselben/ die præter Ens creatum aliquod Ens introductum, nechst den erschaffenen wesentlichen Dingen auch andere eingeführte wesentliche Dinge ertichteten/ denn daraus folget/ daß Gott nicht ein Schöpffer aller und jeder Dinge sey/ in prælectionibus in Augustanam Confessionem Art. 2. de peccato Originis p. 51. & seqq. Man besehe ihn selbst/ es ist beschwerlich alles hie auffzuzeichnen.

D. Grawerl.

Bey der Lehre von der Erb-Sünde.

Die Dritte Frage.

OB die Seele des Menschen von GOtt erschaffen und eingegossen/ oder per traducem fortgepflantzet werde.

Diese Frage hafftet an der vorigen/ denn wenn man recht versteht/ was die Erbsünde ist/ wird man auch sich besser zu schicken wissen in die Frage/ wie die Seele fortgepflantzet werde/ darin vornemblich die Erbsünde ist/ wiewol sehr schwer fält die Sache recht klar zu machen/ und zu zeigen/ nicht allein wie die Seele dem Menschlichen Leibe gegeben werde/ sondern auch/ was sie sey/ und was man mehr für Fragen dabey vorzubringen hat. Darumb die Klügesten unter den Weltweisen auch hierüber geklaget haben. Cicero schreibet davon

Die Frage von dem Vrſprung der Seelen iſt ſehr ſchwer.

don lib. 1. Tuſcul. Quæſt. in medio num 22. Quaſi verò intelligant (qui negant animam æternam) qualis ſit in corpore, quæ conformatio, quæ magnitudo, qui locus —— mihi quidem naturam animi intuenti multô difficilior occurrit cogitatio, multòq; obſcurior, qualis animus in corpore, tanquam alienæ domui, quam qualis cum exierit, & in liberum cœlum quaſi domum ſuam venerit. Ariſtoteles klaget ebener maſſen darüber lib. 1. de animâ cap. 1. text. 4. Penitus, ſagt er / & omninò difficilimum eſt aliquam de eâ fidem ſumere, **Es iſt allerdings ſchwer einen Bericht von der Seelen zunehmen.** Es iſt ſchwer die Natur der Seelen zu erkennen / was ſie ſey / geſchweige dennoch ihre Eigenſchafften zuerforſchen / und wie ſie fortgepflantzet werde. Nu haben zwar die Heyden das Liecht der Natur allein gehabt / wir aber haben auch das Liecht der Offenbahrung Gottes in ſeinem Wort / welches uns in etlichen Dingen von der Seelen gar richtigen und gewiſſen Bericht geben kan. Aber dennoch bleibet in vielen dieſe Frage von dem Vrſprung der Seelen ſehr dunckel / welches auch Auguſtinus erkennet / da er ſaget lib. 6. de Geneſi ad literam cap. 29. Tom. 3. Sequitur quæſtio de animâ valdè difficilis, in quâ multi laboraverunt, nobisq; ut laboremus, reliquerunt. Sive enim, quia non omnium omnia legere potui, qui de hâc re ſecundum ſcripturarum veritatem ad aliquid liquidū minimèq; dubium pervenire potuerunt: ſive quia tanta quæſtio eſt, ut etiam qui eam veraciter ſolvunt, non facilè intelligantur à talibus, qualis ipſe ſum, fateor neminem adhuc mihi perſuaſiſſe, quod ſic habeam de animâ, ut nihil amplius quærendum putem: utrùm nunc certum aliquid inventurus ſim, & jam definiturus ignoro, **Es folget die Frage von**

der

der Seelen/ welche sehr schwer ist/ darin viel gearbeitet haben/ und haben uns hinterlassen zu arbeiten --- Jch bekenne/ daß keiner mich hat bereden können/ daß ich so gewiß von der Seelen hätte/ daß ich vermeinete/ ich hätte nicht mehr zu fragen: Ob ich itzo etwas gewisses finden und setzen werde/ weiß ich nicht.

Jch mag nicht berühren die Meynungen/ welche die Kirche als Ketzerisch von alters verdampt und verworffen hat/ derer/ die in der Kirche gelebet haben/ sind zweyerley opiniones, etliche haben dafür gehalten/ daß die Seele/ wie der Leib/ generiret würde/ und also von den Eltern traduciret, welche folgends auch die Unsterbligkeit der Seelen in etwas in Zweiffel gezogen/ fürgebend/ daß dieselbe nicht unsterblich wäre von Natur/ sondern nur per gratiam, durch sonderliche Gnade Gottes/ als wenn er itzo einen Menschen für dem Tode bewahrete/ daß er nicht stürbe. Clemens Alexandrinus in den andern hunderten Jahren/ oder wer der Autor ist/ Comment. in Epist. Petri schreibet in cap. I. in illa verba: Percepturi finem fidei animarum salutem, Tom. I. Bibl. Patrum part. I. f. 561. Hinc apparet, quoniam non est naturaliter anima incorruptibilis, sed gratiâ Dei per fidem & justitiam & per intellectum perficitur incorruptibilis, Hieraus erscheinet/ daß die Seele von Natur nicht unverderblich sey/ sondern aus der Gnade Gottes durch den Glauben und die Gerechtigkeit und durch den Verstand wird sie unverderblich oder unsterblich gemacht. Und folgends über die Wort; Regenerati non

Die Meynung derer/ die in der alten Kirchen de traducem verthädiget haben.

Haben auch zugleich die Unsterbligkeit der Seelen in zweiffel gezogen.

non ex semine corruptibili, sagt er: Corruptibilis igitur est anima, quæ cum corpore simul profunditur, ut quidam putant, Derwegen ist die Seele verderblich / die mit dem Leibe zugleich fortgepflantzet wird / wie etliche meynen. Tatianus in demselben seculo redet auch hievon also Orat. contra gentes ante medium: Non immortalis est anima, ô Græci, suâpte naturâ, sed mortalis: Eadem tamen, ne moriatur, fieri potest. Moritur enim & dissolvitur cum corpore, quæ veritatis ignara est, resurgit autem postea in consummatione mundi unà cum corpore, mortem in ipsâ immortalitate per cruciatum & pœnâ sentiens, Es ist die Seele nicht unsterblich / O ihr Griechen/ von Natur / sondern sterblich: Es kan aber geschehen/ daß dieselbe nicht sterbe. Denn die stirbet und verdirbet mit dem Leibe / welche der Warheit unwissend ist/ sie stehet aber auff am Ende der Welt zugleich mit dem Leibe/ und leidet den Todt in der Vnsterbligkeit durch Angst und Straffe. In den dritten hunderten Jahren schreibt Arnobius ein Philosophus Christianus lib. 2. contra gentes ante medium fol. 37. Quis est hominum, quamvis ille sit indolis infamiam semper atq; ignominiosa fugientis, qui cùm dici exaudiat viris ab sapientibus maximè immortales animas esse nec fatorum esse obnoxias legibus, non in omnia flagitia præceps se ruat, non intrepidus res obeat atq; aggrediatur illicitas? Welcher Mensch ist / ob er schon ein Gemüth hat/ das Schmach und Schande fleucht/ der da / wenn er höret/ daß von weisen Männern gesagt wird / die

Seelen

Seelen wären unsterblich / und dem Gesetz des Todes nicht unterworffen / nicht in alle Laster sich stürtze / und ungescheuet verbotene Dinge begehe: Und fol. 39. Hæc cùm ita se habeant, & cùm ab summô traditum teneamus auctore, non esse animos longè ab hiatibus mortis & faucibus constitutas: posse tamen longævas summi principis munere ac beneficiô fieri, si modò illum tentent, ac meditentur agnoscere. Und fol. 40. Et tamen non isti, qui mediæ qualitatis animos esse non creditis, & in medio limite vitæ atq; interitus contineri — Si ordinis posterioris & temporis ortus necesse est habeant & exordia nativitatis & vitæ. Quod autem habet introitum & vitæ, incipientis exordium, necessariò sequitur, ut habere debeat & occasum. Sed immortales perhibentur dii esse. Non ergò naturâ, sed voluntate Dei Patris ac munere. Quô igitur pactô immortalitatem largitus est donum Dei certam prolatis, & animas hôc pactô dignabitur immortalitate donare, quamvis eas mors sæva posse videatur extinguere & ad nihilum reductas irremeabili abolitione delere. So sagt er / daß die Seelen gleichsam mitteler Natur seyn / die unsterblich werden köndten durch die Gnade des Schöpffers / und die auch sterben und verderben könten: Und dazu gebraucht er die Regul der Philosophorum, die durch so langer Zeit Erfahrung bestätiget / daß kein Exempel dawieder kan auffgebracht werden / Alles was einen Anfang hat von Natur / das hat auch einen Untergang von Natur. Wie solches auch die andern Kirchenlehrer offt anführen. Doch haben diese Lehrer nicht schlechter dinges gesagt / daß die Seele sterblich wäre / denn das ist als eine Ketzerey in der alten Kirchen verdampt / und der Arabicorum Meynung / die da vorgaben / daß

Was von Natur einen Anfang hat / höret auch auff von Natur.

Diese Kirchenlehrer haben doch nit schlechter dings gesagt / daß die Seele sterblich wäre.

daß die Seele mit dem Leibe stürbe und würde am Jüngsten Tage mit wiederumb aufferwecket werden / beym Augustino Hæres. 83. Das haben diese Lehrer nicht gemeinet / sondern daß Gott die Seele / die durch die Natur einen Anfang genommen / und auch von Natur sterblich wäre / durch eine besondere übernatürliche Gnade unsterblich erhielte / als wenn er ein Pferd oder Löwen erhielte / daß er nimmer stürbe.

Wie dieselben gesagt / daß die Seele vom Leibe abgesondert und erhalten zu würde.

Weil aber schwer ist zu zeigen / wie die Seele / so natürlicher weise generiret würde / und sterblich wäre / dennoch vom Leibe könne abgesondert und in ihren Wesen erhalten werden / haben sie gesagt / daß darnach nicht viel zu fragen wäre / sondern man solte solches der Allmacht Gottes zuschreiben / wie Arnobius auch gedenckt am vorangezogenem Orte p. 40. Sed si animæ (inquiunt) mortalis qualitatis sunt mediæ, immortales quemadmodum fieri mediis ex qualitatibus possunt? Si nos istud nescire dicamus, ac tatummodò auditum ex potentiore credidisse, ubi nostra videbitur credulitas lapsa, si omnipotenti credidimus Regi nihil esse difficile, nihil arduum? Si quod impossibile nobis est factu, illi possibile, atq; admodum executioni paratum? Est enim quod obstare ejus voluntatibus possit, aut quod esse voluerit, non necessariò sequatur, ut fiat? An nunquid nostris ex divisionibus colligemus, quid aut fieri possit aut non possit?

Tertulliani Lehre von Fortpflantzung der Seelen.

Dieser Meynung scheinet nu auch gewesen zu seyn Tertullianus im anfang der dritten hunderten Jahren / der erste unter den Lateinischen Kirchenlehrern / welchem auch sonderlich die Meynung von dem traduce oder generatione animæ pflegt zugeschrieben werden / derselbe redet gewiß so von der Seelen / daß man gnugsam daraus verspüren kan / wie seine Meynung gewesē / daß die Seele materialis sey / So spricht er

in

in lib. de conceptu animæ: Unde, oro te, similitudine animæ quoq; parentibus de ingeniis respondemus secundum Clementis testimonium, si non & ex animæ semine educimur? Vnd am Ende desselben Capittels saget er: In illô ipsô voluptatis ultimæ æstu, quô genitale virus expellitur, nonnè aliquid de animâ quoq; sentimus exire atq; adeò marcescimus & devigescimus cum lucis detrimento? Hoc erit sanè animale protinus ex animæ destillatione, sicut & virus illud corporale semen ex carnis defecatione fidelissima primodii exempla, de limo caro in Adam. Quid aliud limus, quàm liquor opimus? Inde erit genitale virus, ex adflatu Dei anima. Quid aliud adflatus Dei, quàm vapor Spiritus? Inde erit, quod per virus illud efflamus: Cùm igitur in primordio duo diversa atq; divisa, limus & flatus unum hominem coëgissent, confusæ substantiæ ambæ jam in uno semina quoq; sua miscuerunt, atq; exinde generi propagando formam tradiderunt, ut & nunc duo licet diversa, etiam unita pariter effluant, pariterq; insinuata sulco & arvo suo, pariter hominem ex utraq; substantiâ effruticent, in quô rursus semen suum insit secundum genus, sicut omni conditioni genitali præstitutum est. Igitur ex unô homine tota hæc animarum redundantia. Woraus klärlich seine Meynung zu erkennen / daß nemblich die Seele sey ein flatus und vapor substantialis, der sein semen von sich gebe / eben wie der Leib / und daß aus demselben wieder solch vapor oder solche Seele werde / welches denn eine rechte generatio und motus naturalis ist in primâ specie. Das meinet er mit seinem traduce, dessen er offt gedencket / welchen man hernachmahls auff andere Dinge wieder die Meynung des Tertulliani gezogen. Derhalben saget er auch / daß die Seele

Was Tertullianus durch den traducem verstehe.

passibilis und corporalis sey / und andere Eigenschafften habe / die allein den materialibus rebus zustehen / wie denn seine Worte lauten cap. de cæteris Naturalibus animæ am Ende: Definimus animam, Dei flatu natam, immortalem, corporalem, effigiatam, substantiâ simplicem, de suô patientem, variè procedentem, liberam arbitrii, accidentis obnoxiam, per ingenia mutabilem, rationalem, dominatricem, ex unâ redundantem. Wie er lehret / daß die Seele de suô passibilis sey / so muß er auch zugeben / daß sie de suô mortalis sey / dieweil sie zumahl / wie der Leib ex semine generiret wird: Ist sie aber dennoch unsterblich / wie er verthätiget / muß sie solches aus sonderbarer Gnade des Schöpffers haben / oder man muß sagen / daß Tertullianus zusammen reimen wollen / welches gar nicht bestehen und sich zusammen schicken kan / nemblich / daß die Seele generiret werde / und doch ex conditione naturæ unsterblich sey.

Auch hat Eusebius gemercket / daß dieselbe die Vnsterbligkeit der Seelen aufhöben / die da lehrten die Seele würde generiret.

Im anfang der vierdten hunderten Jahren gedencket auch Eusebius Pamphili Cæsariensis eben der Meynung die Tertullianus gehabt hat / in Apologia pro Origene in fine Tom. 1. Operum da er sagt: Illius qui unam quidem ex nullis subsistentibus à Deo factam esse dicunt animam, id est, eam, quæ prima facta est in Adam & ex ea jam omnium hominum animas existere, & secundum corporalem sine dubio successionem traducem quoq; fieri animarum; etiam ipsi quid aliud ostendunt, nisi animas esse mortales? --- Sive ergo ex insufflatione Dei sint, sive ab una illa, quæ prima facta est, necessariò simul cum corporibus corrumpentur, si eandem etiam cum corporibus originem sumant secundum ipsorum rationem. Aut enim nihil omnino ex rationabili atq; immortali anima participabit id, quod adhuc

huc in ventre receptum est, & repulsa est illa ratio, quæ affirmat, eam in seminis traduce simul cum corporibus seminari: aut si participat, necessitas imminet confiteri, mortalem esse animam, quod fides nostra utiq; non recipit. Diejenigen/ so da sagen/ daß eine Seele zwar aus nichts erschaffen/ nemlich dieselbe/ welche am ersten gemacht ist in Adam/ und daß aus derselben aller Menschen Seelen herkommen/ und wie die Leiber/ also auch die Seelen fortgepflantzet werden/ dieselbe was zeigen sie anders/ als daß die Seelen sterblich seyn? — Sie mögen derwegen aus Gottes anblasen seyn/ oder von der einen die am ersten gemacht ist/ müssen sie nothwendig zugleich mit den Leibern verderben/ so sie einen Vrsprung zugleich mit den Leibern haben nach ihrer Meynung/ etc. Es ist wol zu mercken/ daß er kein Mittel zuletzt zwischen den beyden Meynungen/ daß die Seele entweder dependenter von der materia produciret werde oder nicht dependenter, welches auch einander contradictoriè entgegen gesetzet ist: wird sie dependenter von der materia producirt, daß sie ohn dieselbe nicht werden und seyn kan/ so ist sie sterblich; wird sie nicht dependenter von der materia producirt, sondern kan ohn dieselbe werden und seyn/ so ist sie unsterblich/ aber sie wird nicht mit dem Leibe generirt.

Eusebius weiß kein Mittel zwischen der generation und Schöpfung.

Das haben die Kirchenlehrer genaw in acht genommen an derer Meynung/ die den traducem animæ vertheidigen/ daß sie die Vnsterbligkeit der Seelen umbstiessen/ welches doch unser Glaube nicht zuläst/ wie Eusebius sagt. Gregorius Nyssenus schreibt diese Meynung dem Apollinari, Bischoffen zu Lao-

Ist auch des Apollinaris Meynung/ daß die Seele generiret werde.

Laodicea zu in den vierdten hunderten Jahren/der ſonſt auch durch andere unbeſonnene Meynungen in Ketzerey gefallen/ und iſt drüber in der Kirchen verdampt worden. So ſpricht er lib. de anima in med. Tom. 1. Ipſi quoq; Apollinario videtur, animas ab animis creari, velut à corporibus (corpora) quippe animam procedere vult ex traduce κατὰ διαδοχὴν τοῦ πρώτου ἀνθρώπου, per ſucceſſionem à primo homine ad nos, qui nati ſunt ex illo inſtar corporeæ ſucceſſionis. Neq; enim animas ſervari conditas neq; nunc creari: Etenim eos, qui hæc dictitant, Deum efficere putant adjutorem adulterorum: Ex iis enim etiam liberi naſcuntur. Porro mendacium fore autumant illud: Requievit ab omnibus operibus ſuis, quæ cœpit facere, ſiquidem etiam nunc animas condit. Verum ſi omnia, quæ ſucceſſivè fiunt ex mutua procreatione, mortalia eſſe probata ſunt: Nam propterea generant & generantur, ut corruptibilium genus permaneat; neceſſe quoq; aut mortalem eſſe animam dici, cum invicem procreatur; aut non per ſucceſſionem ex ſe invicem generari animas, Auch dem Apollinario deucht/ daß die Seelen von den Seelen geſchaffen werden/wie die Leiber von den Leibern/ denn er wil/ daß die Seele auſſm traduce herkomme mit den Leibern von dem erſten Menſchen biß auff uns/ etc. —— Aber ſo alles/was da generirt wird/ſterblich iſt/ wie erwieſen: Denn darumb generiren ſie und werden generirt, daß die arth und das Geſchlecht der ſterblichen und verderblichen Dinge bleiben möge; So iſt auch nothwendig daß ſie ſagen/ die Seele ſey ſterblich/ weil ſie generiret wird/ oder ſie müſſen

Was generirt wird / das wird auch corrumpirt.

müſſen

müssen bekennen / daß eine Seele aus der andern nicht generiret werde. Hieronymus beschreibet diese Meynung auch also/ und sagt/ daß sie nicht allein des Apollinaris gewesen/ sondern auch vieler anderer Lehrer in Occident Epist. 72. ad Marcellinum, da er diese Wort führet: Super animæ statu memini vestræ quæstiunculæ, imò maximè Ecclesiasticæ quæstionis, utrum lapsa de cælo sit, ut Pythagoras Philosophus, omnesq; Platonici & Origenes putant, an à propria Dei substantia, ut Stoici, Manichæus & Hispaniæ Priscillianæ hæreses suspicantur: an in thesauro habeantur Dei, olim conditæ, ut quidam Ecclesiastici stulta persuasione confidunt, an quotidiè à Deo fiant & immittantur in corpora secundum illud, quod in Evangelio scriptum est: Pater meus usq; modo operatur & ego operor; an certè ex traduce ut Tertullianus, Apollianarius, & maxima pars occidentalium autumant, ut quomodo corpus ex corpore, sic anima nascatur ex anima & simili cum brutis animantibus conditione subsistat. Er nennet diese Frage maximè Ecclesiasticam quæstionem, darüber viel in der Kirchen gestritten worden/ und sagt auch klärlich daß des Tertulliani, Apollinarii und anderer die im Occident den traducem animæ vertheidiget haben/ Meynung gewesen sey/ daß die Seele von der Seele gebohren oder generiret werde/ wie der Leib von dem Leibe/ und daß sie nicht anders bestünde/ denn die Seelen der unvernünfftigen Thiere/ das ist/ daß sie sterblich wären ihrer Natur nach/ wie er auch redet Epist. 61. ad Pammachium adversus errores Johannis Hierosolymitani: Omne deinceps humanum genus quibus animatū censetur exordiis? utrum ex traduce juxta bruta animalia, ut quomodo corpus ex corpore, sic anima generetur ex anima,

Ist auch die Meynung anderer Lehrer in Occident gewesen.

Das gantze Menschliche Geschlecht hernach auff was arth hat es die Seele überkommen? Hat es dieselbe empfangen aus dem traduce durch natürliche Fortpflantzung / wie die unvernünfftigen Thiere / daß wie der Leib vom Leibe / also auch die Seele von der Seelen generirt werde?

Auch die Luciferiani haben die Meynung von dem traduce verthädiget.

Ist weiter die Meynung der Luciferianorum gewesen in den fünfften hunderten Jahren / welche auch für hæreticis gehalten wurden. Von denen schreibet Augustinus lib. de Hæres. cap. 81. Apud quendam tamen, cujus nomen in eodem ejus opusculo non inveni, in hæreticis Luciferianos positos legi per hæc verba: Luciferiani, inquit, cum teneant in omnibus Catholicam veritatem, in hoc errore stultissimo prolabuntur, ut animam dicant ex transfusione generari, eandemq; dicunt de carne & carnis esse substantiam, Dennoch habe ich bey einem gelesen / dessen Namen ich doch in demselben Buch nicht gefunden / daß die Luciferianer unter die Ketzer gezehlet werden mit diesen Worten: Die Luceferianer / sagt er / da sie sonst in allen die Catholische Warheit verthädigen / fallen in diesen thörichten Irrthumb / daß sie sagen / die Seele werde generiret, sagen auch / sie sey von dem Fleische uñ sey die Substantz des Fleisches. Es thut aber Augustinus hinzu: Utrum ergo iste propter hoc, quod de anima ista sentiunt, si tamen verè ita sentiunt, eos inter hæreticos ponendos esse crediderit, recteq; crediderit: an etiamsi id non sentirent, sive non sentiunt, ideo tamen sunt hæretici, quia dissensionem suam pertina-

ci

ci animositate firmarunt, alia quæstio est, neq; hoc loco mihi videtur esse tractanda, Zweiffelt daß sie eben in dieser Frage wären für Ketzer gehalten. Auch beschreibt sonsten Augustinus diese Meynung der Alten von dem traduce nicht anders/denn wir gehört haben/und verwirfft sie/Epist. 157. ad Optatum Tom.2. Et illi, sagt er/ qui animas ex una propagari asserunt, quam Deus primo homini dedit, atq; ita eas ex parentibus trahi dicunt, si Tertulliani opinionem seqvuntur, profecto eas non spiritus, sed corpora esse contendunt, & corpulentis seminibus exoriri. Quo perversius quid dici potest? — Quâ dementiâ depulsâ à corde atq; ore Christiani, quisquis animam sicuti est, non esse corpus, sed spiritum confitetur & tamen in filios ex parentibus duci ---- cum considerari & pertractari cœperit, quid dicatur, mirum si ullus sensus comprehendit humanus, quonam modo, tanquam lucerna de lucerna accendatur & sine detrimento alterius alter inde ignis existat, sic anima de anima parentis fiat in prole vel traducatur in prolem: Utrum incorporeum semen animæ seu quadam occultâ & invisibili viâ seorsim ex patre currat in matrem, cum fit conceptus in fæmina, an, quod est incredibilius, in semine corporali lateat. Cum autem fluunt irrita sine ullis conceptibus semina, utrum semen animæ non simul exeat, ut summa celeritate atq; atomo temporis, unde exierat, recurrat, an pereat? Et si perit, quomodo ipsa, cujus mortale semen est, immortalis est anima? An immortalitatem tunc accipit, quando formatur, ut vivat, sicut justitiam, quando formatur, ut sapiat: & quo pacto eam Deus fingit in homine, etiamsi anima seminaliter trahatur ex anima, sicut fingit in homine corporis membra, quamvis corpus seminaliter trahatur ex corpore?

Augustinus beschreibt auch die Meynung de traduce nicht anders.

So

So hat Augustinus die Meynung seiner Vorfahren von dem traduce verworffen/ dieweil sie die Seele corpoream und materialem machten/ und also die Vnsterbligkeit derselben auffhöben/ darumb spricht er/ daß nichts verkehrter und ärger könne gesagt werden/ denn dieß. Ja nennets eine dementiam und Thorheit/ daß mich wundert wie etliche Tertulliano und Augustino einerley Meynung hievon zuschreiben dürffen/ da er klärlich die Meynung Tertulliani als verkehrt und thöricht verworffen/ wie auch der andern/ die ein gleiches mit ihm gehalten: Von welchen er sagt/ quod propaginem animarum inconsiderata temeritate defendant in folgenden Worten/ am vorangezogenen Ohrte/ daß sie die Fortpflantzung der Seelen durch eine unbesonnene Verwegenheit verthädigten/ So wiederlegt er auch und perstringirt den Tertullianum lib. 10. de Genesi ad literam cap. 25. 26. Tom. 3. Nach dem er diese Meynung verworffen/ bringt er allerley Zweiffelungen auff die Bahn/ ob nicht die Seele/ wann sie so nicht generirt würde/ wie Tertullianus und andere gelehrt/ dennoch köndte fortgepflantzet werden/ daß nicht nötig wäre zu sagen/ sie würde von Gott erschaffen; aber bekennet selbst/ daß keiner es begreiffen noch verstehen könne. Derhalben bleibt/ daß die Alten/ so den traducem der Seelen statuiret haben/ auch verthätiget/ daß die Seele sterblich wäre per naturam, oder sie musten ihnen selbst contradiciren: Es war aber den meisten/ weil sie Philosophi waren/ bekandt/ daß alles was durch die Natur generiret wird/ auch durch die Natur corrumpiret und verderbet würde. Den die propositio: omne quod generatur, idem etiam corrumpitur, ist so klar ex inductione & tot temporum experientia, Daß kein Philosophus oder Theologus daran zweiffeln kan.

Augustini Vrtheil vom Tertulliani und anderer Meynung.

Alles was durch die Natur generiret wird/ verdirbt auch von Natur.

Aristo-

Aristoteles handelt hievon weitläufftig lib. 1. de cœlo und erweiset daraus / daß der Himmel incorruptibilis sey / da er sagt text. 102. Genitum esse (cœlum) & tamen simul sempiternū dicere impossibilium est --- omnia, quæ generantur, & corrumpi videntur. Und text. 126. Aut enim ingenerabile aut generabile est. Si enim ingenerabile est, & incorruptibile esse supponitur, & si generabile, corruptibile esse necesse est. Aut enim corruptibile aut incorruptibile est: sed si incorruptibile, ingenerabile esse supponebatur. Und text. 127. Generabile, & corruptibile seqvuntur se invicem. Palam autem est & hoc ex prioribus, nam inter id, quod semper est, & quod semper non est, est medium id, quod neutrum sequitur; hoc autem est generabile & corruptibile. Possibile enim est & esse & non esse utrumq; determinato tempore. Welches er da weitläufftig beweiset / denn was generiret wird / das hat eine materiam, die materia ist eine potentia ad esse & non esse, daß ein Ding seyn kan / und nicht seyn: Was derowegen natürlich generiret wird / das kan seyn / und folgends auch nicht seyn / das ist / es ist corruptibile. Man mache eine induction und gehe durch alle prædicamenta, Homo, brutum, planta, lapis ignis werden von Natur generiret, und werden auch von Natur corrumpiret; Magnum, tricubitū, quadratum, rotundum wird gemacht von Natur / und verdirbt von Natur / calidum, frigidū, durū, molle, humidū, sic cum wird von Natur und geht auch unter von Natur; agens & patiens, dextrum & sinistrum, Dominus servus, docens discens, pater mater werden von Natur und hören auch auff von Natur / und so in allen andern / daß kein wiedrig Exempel kan gegeben werden. Es möchte jemandt sagen / der Mensch im Stande der Unschuld wäre generiret worden von Natur / und wäre doch unsterblich gewesen;

Einwurff von der Unsterbligkeit des ersten Menschen.

sen: Aber darauff ist leicht zu antworten/ denn der Mensch war im Stande der Vnschuld nicht unsterblich per naturam, durch die Natur/sondern per graciã, durch die Gnade Gottes/ so dem ersten Menschen zu seiner Vollkom̃enheit gegeben war/ wie droben gelehret/ er war sterblich/ per naturam non quidẽ instituentem, sed non repugnantem, denn der Mensch hatte dazumahl zwar nicht die proximam, aber doch die remotam potentiam zu sterben/ die Seele aber hat gar keine potentiam zu sterben/ sondern ist von Natur unsterblich. Drumb ist die Seele viel anders unsterblich/ denn der erste Mensch war/ daß die Instantz hie nichts gilt. In dem andern Leben wird der Mensch noch vielmehr unsterblich seyn/ wenn er nu die Geistlichen qualiteten an seinem Leibe haben wird/ aber darumb wird er auch nicht können generiren nach generiret werden/ Matth. 22. 30.

Es bleibet/ daß alles/ so durch die Natur generirt wird/ auch durch die Natur corrumpiret wird/ welches sind die contrarii motus in substantiâ, daß was einem unterworffen ist/ muß auch dem andern unterworffen seyn/ wie auch in quantitate was augmentiret wird per naturam, wird auch minuiret per naturam, hat die Natur die Macht die Seele zu machen/ hat sie auch die Macht die Seele zu verderben/ gleich wie Gott die Macht hat alles zu schaffẽ/ und hat auch die Macht/ alles zu destruiren und zu nicht zu machen. Nun kan aber die Natur die Seele nicht tödten / sondern allein GOtt/ Matth. 10. 28. Darumb kan auch die Natur die Seele des Menschen nicht schaffen oder hervor bringen. Zwar es wird keine forma generiret oder gemacht per se, sondern nur das compositum, wie Aristoteles lehret lib. 7. Metaph. cap. 8. lib. 12. cap. 3. und also wird sie auch nicht corrumpiret per se, sondern nur das compositum, die forma aber wird generiret oder

Das totum wird generirt und corrumpirt per se die forma per accidens.

oder gemacht per accidens, und also auch corrumpiret per accidens, als qui facit æs rotundum, non facit ipsam rotunditatem, sed speciem hanc in ære, Und qui destruit æs rotundum, non destruit rotunditatem & eam redigit in nihilum, sed hanc speciem destruit in ære, in hâc materiâ. Aber das kompt eben daher / daß die formæ materiales seyn/ und können ohne die materiâ nicht gemacht werden/noch seyn/ darumb ist eine generatio der formæ mit dem compositô, und eine destructio; generatur planta per se, per accidens anima vegetativa, generatur animal per se, per accidens anima sentiens, corrumpitur totum per se, anima per accidens. So aber die Seele des Menschen unsterblich ist/ hat sie ihre Selbständigkeit vor sich/und ist nicht an der materiâ gebunden/derowegen kan und muß sie auch eine besondere productionem haben per se.

Die Seele kan nicht per gratiam unsterblich seyn wie etliche gelehret.

Und dannenhero ist auch gantz ungereimet / daß etliche gesaget haben/die Seele wäre nur per gratiam unsterblich/ und würde durch eine sonderliche Gnade Gottes für dem Tode bewahret/denn weil die Seele/die da generiret wird/ à materiâ dependiret in fieri, esse, operari, daß sie ohne dieselbe nicht werden / nicht seyn / nicht wircken kan / ist auch unmüglich / daß sie von der materia abgesondert und so erhalten werde/wie unmüglich ist/daß ein Gang ohn Fuß / die Rede ohne Mund/ein Circul ohne Ertzt oder andere materiâ sey. Und solche formæ materiales seyn die Seelen der unvernünfftigen Thiere/welche darumb nicht können unsterblich erhalten werden / da der Leib umbkommet: Ist aber die Seele des Menschen nicht materialis, sondern eine Substantz / die gar von der materiâ abgesondert / daß sie ohne dieselbe werden / seyn und wircken kan/so kan sie nicht durch eben dieselbe action, dadurch der Leib gemacht wird/auch produciret werden/sondern

muß ihren besondern eigenen Vrsprung haben; Sie kan auch nicht aus einem semine kommen / es sey dasselbe corporeum oder incorporeum, denn es würde corruptibile seyn / dieweil eine andere Substantz / nemlich die Seele daraus werden müste; ist es corruptibile so kan keine incorruptibilis anima daraus werden / denn corruptibile & incorruptibile haben untereinander keine transmutation, daß aus dem sterblichen etwas unsterbliches / und wiederumb aus dem unsterblichen etwas sterbliches werden solte. Denn corruptibile und incorruptibile toto genere differunt, wie wir schon droben aus dem Aristotele angeführt / lib. 10. Metaph. cap. 3. derhalben haben sie keine gemeine materie daß eines aus dem andern werden köndte. Drumb mag mans überlegen wie man wil / man ertichte eine materia und generation, was man für eine wil / die auch den Chimæris und Hircocervis ehnlich sey / so kan die Meynung / daß die Seele generiret werde / nicht bestehen / und mit der Vnsterbligkeit der Seelen gar nicht conciliirt werden. Hat auch in der Kirchen nach den Zeiten Augustini keine Patronos mehr funden.

Corruptibile und incorruptibile per naturam haben keine Verwandelung untereinander.

Das haben andere wol gesehen und dannenhero lieber gesagt / daß die Seele des Menschen weil sie unsterblich ist / von Gott erschaffen und eingegossen würde / und ist diese Meynung eben so alt in der Kirchen / denn die vorige / wo nicht älter. Theophilus Bischoff zu Antiochia, der sechste vom Petro, schreibt in den andern hunderten Jahren nach Christi Geburt lib. 2. ad Autolycum, nicht weit vom Anfang: Dei potentia in hoc ostenditur, dum absq; materia supposita, quæ vult operatur. Animam infundere (wie es der interpres gegeben hat / δοῦναι) & motum assignare, nullius alterius est, quàm solius Dei, Gottes Krafft wird darin erwiesen / daß

Die Meynung der Alten von der Schöpffung der Seelen.

daß er ohn materie wircket/was er wil. Die Seele geben/ und die Bewegung mittheilen/ sieht niemandt zu/denn Gott allein. Clemens Alexandrinus lib. 5. Stromatum supra medium, da er handelt von der Fürtreffligkeit der Seelen / und daß sie Gottes Ebenbild sey/ spricht: Meritò ergo ex terra quidem corpus dicit formari Moses, quod dicit terrenum Plato tabernaculum: animam autem ratione præditam desuper inspiratam fuisse in faciem, Derhalben sagt billich Moses/daß der Leib aus der Erden gebildet wäre/ welchen Plato die irrdische Hütte nennet/ die vernünfftige Seele aber sey von oben herab eingeblasen. Also nennet er auch lib. 3. Stromatum init: τὴν ψυχὴν θείαν οὖσαν, die Seele/die Göttlich oder von Gott ist/und hernach/θείαν οὖσαν τὴν ψυχὴν ἄνωθεν, die Göttliche Seele/so von oben herab ist. Lactantius Firmianus in den dritten hunderten Jahren hat auch die Meynung lib. de Opificio Dei cap. 19. Corpus, sagt er / ex corpore nasci potest, quoniam confertur aliquid ex utroq; de animis anima non potest, quia ex re tenui & incomprehensibili nihil potest decedere: itaq; serendarum animarum ratio uni ac soli Deo subjacet — ex quo apparet, non à parentibus dari animas, sed ab uno eodemq; omnium Deo Patre, qui legem rationemq; nascendi tenet solus; siquidem solus efficit. Nam terreni parentis nihil est, nisi ut humorem corporis, in quo est materia nascendi cum sensu voluptatis emittat vel recipiat — Cætera jam Dei sunt omnia, scilicet conceptus ipsi & corporis informatio & inspiratio animæ, Der Leib kan vom Leibe generiret werden/dieweil dazu etwas von beyden kompt:

Ursach warumb die Seele nicht könne generirt werden.

Von der Seele kan die Seele nicht kommen / denn von einem gleichsam gar dünnem und unbegreifflichen Wesen kan nichts abgehen / drumb ist die Vermehrung der Seelen einig und allein Gott untergeben --- woraus erscheinet / daß die Seelen nicht von den Eltern gegeben werden / sondern von Gott allein / der aller Vater ist / welcher allein weiß die arth und weise der Geburt / denn er macht sie allein / etc. Der Auctor Sermonis de Resurrectione Christi beym Cypriano sagt: Homo quia ex cœlesti & terrena materia compactus est --- tempus accepit, quo te jubente redderet terræ, quod de terra assumpserat & ad immaterialem originem reverteretur spiritus, cujus natura dissolutionis non admittit injuriam. Vnd hernach: Quis lutum coagulare potest in carnem, quis formare potest in hominem, quis infundere animam, quis reddere vitam? Wer kan den Leimen zusammen thun / daß Fleisch daraus werde? Wer kan den Menschen machen? Wer kan die Seele ihm eingiessen? Wer kan das Leben wiedergeben? Im anfang der vierdten hunderten Jahren zeuget auch Eusebius, daß etliche zu seiner Zeit die Schöpffung der Seelen vertheidiget haben in Apologia qro Origine Tom. I. Operum Origenis. Quidam opinantur, saget er / præparatis jam in ventre mulierum deformatisq; corporibus, tunc ad præsens creari animas & inseri jam deformato corpori, Etliche vermeinen / daß / nachdem der Leib bereitet und gebildet / alsdenn die Seele erschaffen und dem gebildeten Leibe gegeben werde. Athanasius Orat.

ontra gentes supra medium Tom. 1. Cum enim corpus in-
ressa est & colligata, non ad corporis exiguitatem contrahi-
ur aut modificatur, Denn wenn sie in den Leib kompt
(τὸ σῶμα ἐπιβέβηκε) und mit dem verbunden wird/
wird sie doch nicht nach der kleinen statur des Lei-
bes zusammen gezogen. Und Dialogo 4. de Trinita-
e, wer auch der Auctor gewesen / nicht weit vom Anfang
Tom. 2. spricht der Orthodoxus: Unusquisq; nostrum ge-
nitus est homo ex homine non quod anima rationalis alte-
am animam rationalem genuerit (quamvis homo sit ex
nima rationali & corpore compositus) ita illum, qui ex
Maria genitus est, appello Deum animæ & corpori videli-
et unitum. Quemadmodum enim si anima corpori uni-
a fuerit, gignitur homo per mulierem: Ita Deus sermo,
ibi unitus est animæ & corpori, genitus est Deus & homo
per mulierem — ex muliere secundum carnem, per mu-
lierem secundum spiritum, Ein jeglicher unter uns ist
Mensch gebohren vom Menschen / nicht daß eine
vernünfftige Seele / die andere vernünfftige Seele
gezeuget / (ob schon der Mensch in einer vernünffti-
gen Seele und Leib bestehet) also nenne ich den / so
von der Jungfrawen Maria gebohren / Gott / der
nemlich mit Seel und Leib vereiniget ist / etc.
Hilarius Pictaviensis in Franckreich schreibet / lib. 10. de Tri-
nitate ante medium: Quasi verò si tantùm ex virgine assum-
psisset corpus, assumpsisset quoq; ex eadem & animam,
cum anima hominis opus Dei sit, carnis verò generatio
semper ex carne sit, Gerad als wenn er auch müste
die

Vergleichung der Geburt des Sohns Gottes von der Jungfrawen mit der Geburt der Seelen.

die Seele aus der Jungfrawen angenommen haben/wenn er aus ihr nur den Leib angenommen/da die Seele des Menschen Gottes Werck/die generatio aber des Fleisches allezeit vom Fleische ist. Vnd bald hernach: Sed ut per se sibi assumpsit ex Virgine Corpus, ita ex se sibi animam assumpsit, quæ utiq; nunquam ab homine gignentium originibus præbetur, Wie er durch sich selbst einen Leib von der Jungfrawen angenommen/also hat er auch aus sich selbst eine Seele angenommen/ welche gewiß niemahlen vom Menschen dem Vrsprung derer/die gebohren werden/gegeben wird. Vnd weiter: Per transfusæ in Corpus animæ consortium sensus animati Corporit vivit, Durch die Gemeinschafft der eingegossenen Seelen in den Leib/lebt der Sinn des lebendigen Leibes. Ambrosius zu Meyland in Italien schreibet lib. de bono mortis cap. 7. Tom. I. Ac ne forte, quia infunditur anima corpori, etiam confundi putetur, exemplum nobis sit hujus luminis gratia: siquidem & lumen terreno loco infunditur, nec tamen confunditur, Vnd daß man nicht vielleicht/ weil die Seele dem Leibe eingegossen wird/ meyne daß sie mit ihm vermischet werde/ kan uns ein Exempel seyn die Gnade dieses Liechts: Denn auch das Liecht an einem irrdischen Orth eingegossen wird/und wird doch mit demselben nicht vermischt. Lib. de Paradiso cap. II. Tom. I. Da er handelt von der Schöpffung des Menschen/ sagt er gleicher gestalt: Considera, quia ex corpore costam sumpsit, non ex anima portionem,

tinem, hoc est, animam non ex anima sed os de ossibus & crnem de carne, Betrachte es wol/ daß er aus dem Libe eine Ribbe genommen hat/nicht ein stück von dr Seelen/das ist/nicht die Seele von der Seelen/ sndern Bein vom Bein/ und Fleisch vom Fleisch. Vnd Tractat. in Symbolum Apostolicum Tom. 4. hat er d:se Wort: Quod ita esse Evæ mulieris nos docet exempum, quæ cum de costa Adæ in mulierem formata esset, psteaanimam à Deo accepit. Quæ creationis forma usq; a finem mundi in nobis servatur. — Quotidie ergò Deus Najestatis in plasmatis jam corporibus animas facit & infndit — sicut ergò impium est, animam hominis de subfintia Dei vel animam ex anima dici: ita impium est dicer, quod ante plasmationem corporis facta sit, Derhalken macht Gott die Seelen in den gebildeten Leikrn und geust sie ein --- Wie derowegen Gottloß i/sagen daß die Seele des Menschen von dem Wefn Gottes oder die Seele von der Seelen sey: Also i auch Gottloß sagen/ daß vor der Bildung des Leibes sie gemacht sey. Da nennet Ambrosius die Neynung/daß eine Seele von der andern komme eine Gottlos Meynung/sonder zweiffel/ daß er gesehen/ wie die Vnsterblkeit der Seelen folgends dadurch geleugnet/oder in zweiffel gzogen würde. Aurelius Prudentius Poëta Christianus interm Käyser Theodosio dem Eltern/ führet diese Wort in Apotheosi: Vitandus tamen error erit, ne traduce carnis ransfundi in sobolem credatur fons animarum Sanguinis kemplo: cui texta propagine vena est. Non animas aninæ pariunt, sed lege latenti Fundit opus natura suum, quo

Eva hat den Leib von Adam aber nicht die Seele gehabt.

Ambrosius hält die Meynung/ daß eine Seele von der andern komme für gottloß.

parvula anhelent Vascula, vitalisq; adsit scintilla coactis. Insonderheit aber hat diese Meynung Hieronymus gewaltig verthädiget / der schreibt in Comment. Eccles. 12. Tom. 5. da er betrachtet die Wort: Der Staub wird zur Erden / davon er genommen ist / und der Geist fähret zu Gott / der ihn gegeben hat: Ex quo satis ridendi sunt, qui putant animas cum corporibus seri & non à Deo, sed à corporum parentibus generari, Woraus erscheinet / daß billich zu verlachen seyn die da vermeinen / daß die Seelen mit den Leibern geseet / und nicht von Gott / sondern von den Eltern der Leiber generirt werden. Vnd in der Apologia contra Ruffinum lib. 2. strafft er gewaltig diesen seinen æmulum Ruffinum, daß er zweiffelte an dem Vrsprung der Seelen und wolte nicht gleich heraus sagen / daß sie erschaffen würde / Tom. 2. Operum: καχίμφαλον dicit, quod de humani seminis traduce diffundi animæ dicantur, Es lautet gar übel / daß er sagt / daß die Seelen durch den traducem fortgepflantzet werden. Vnd hernach spricht er: Arcesilaum & Carneadem putes, qui omnia incerta pronunciant, licet & illos superet cautione: Illi enim omnium Philosophorum invidiam non ferentes, quod vitam è vita tolleret, verisimilia repererunt, ut ignorantiam rerum probabili assertione temperarent: Iste se dicit incertum, & è tribus omninò nescire, quid verum sit. Vnd weiter: Per tanta secula tibi nullus videtur dignus fuisse, cui de hac quæstione Dominus revelaret? non Patriarcha, non Propheta, non martyr? — Qui patrem revelavit, de statu animarum tacuit. Et miraris, si contra te fratrum scandala concitentur, cum id nescire te jures, quod Christi Ecclesiæ se nosse fateantur. Epist. 61. adversus errores Johannis

Hieronymus hält die Meynung vom traduce für lächerlich.

Eben dieselbe Meynung vom traduce klingt sehr übel.

[Jo]hannis Hierosolymitani cap. 6. nennet er die Meynung von [d]er Schöpffung der Seelen Ecclesiasticum dogma, der Ca[t]holischen Kirchen Meynung/wenn er sagt: Omne deinceps [h]umanum genus quibus animatum censetur exordiis? u-[t]rum ex traduce —— an certè quod Ecclesiasticum est, secun-[d]um eloquia Servatoris, pater usq; modo operatur, & ego [o]peror: & illud Zachariæ (12. Cap.) format spiritum ho-[m]inis in ipso: & in Psalmis: (Psal.32.) Qui fingit per singu-[l]os corda eorum, quotidie Deus fabricetur animas? cujus [v]elle fecisse est, conditor esse non cessat, Mit was für [A]nfang wird das gantze Menschliche Geschlecht [h]ernachmahls lebendig gemacht? Durch den tra-[d]ucem?—oder welches der Kirchen Meynung ist/ [n]ach den Worten Christi/mein Vater wircket noch/ [u]nd ich wircke auch. Und nach dem was Zacha-[r]ias sagt: Der da macht den Geist des Menschen [i]n ihm; auch in den Psalmen/ Er macht in allen [i]hre Hertzen; täglich Gott die Seelen schaffet. Des-[s]en Wille die That ist/höret nicht auff ein Schöpffer [z]u seyn. Es hatte auch Augustinus eine weitläufftige E-[p]istel an den Hieronymum geschrieben/ welche ist die 28. an [d]er Zahl/ auch daneben zwey Bücher de Originæ animæ dem Hieronymo inscribirt, und darin die Ungewißheit der Mey-[n]ung von Erschöpffung der Seelen gezeiget. Aber Hiero-[n]ymus schrieb doch wieder zurück/ daß ers in diesem stück mit [d]em Augustino nicht hielte/ wolte aber mit ihm darüber [n]icht streiten/ daß sie nicht Ergernüß geben/ ein jeder köndte [s]alvâ fide seine Meynung wol behalten/und vertheidigen. Deß [s]o schreibt er Epist.30. Tom.2. Operum Augustini: Duobus libel-

Hieronymus hält die Lehre von der Schöpffung der Seelen für der Kirchen Lehre.

Uber der Frage vom Ursprung der Seelen soll man nicht zancken.

libellis tuis de animæ origine, quos meo nomini dedicâsti eruditissimis & omni eloquentiæ splendore fulgentibus ad tempus respondere non potui, non quo quicquam in illis reprehendendum putem, sed quia juxta Apostolum: unusquisq; in sensu abundet, alius quidem sic, alius autem sic. — cæterum & maximè hæretici, si diversas inter nos sententias viderint, de animi calumniabuntur rancore descendere. Mihi a. decretum est te amare, te suscipere, colere, mirari, tuaq; dicta quasi mea defendere — Magisq; demus operum, ut perniciosissima hæresis (Pelagianorum) de Ecclesiis auferatur. **Wolte Gott daß dieses alle wol in acht nehmen/ sie würden über solchen und dergleichen Fragen nicht liederlich Zanck erwecken.** Cyrillus Alexandrinus **ein Griechischer Lehrer in Egyptenlandt in den fünfften hunderten Jahren gibt auch hievon seine Meynung zu erkennen/** Epist. 1. ad Monachos Ægypti Tom. 5. Operum part. 2. f. 8. **da er die Vereinigung beyder Naturen in Christo vergleichet mit der Vereinigung des Leibes und der Seelen/ und spricht:** Habet autem hoc incarnati verbi mysterium non modicam cum humano partu cognationem, quandoquidem terrenorum hominum matres naturæ ad generandum subservientes in utero quidem carnem gestant, quæ sensim per temporum intervalla crescens arcanisq; quibusdam conditoris operationibus incrementa paulatim sumens ad perfectionem adducta formam tandem attingit humanam: Deus vero corpusculo jam perfecto & animato, eo modo, quem ipse novit, spiritum infundit: Format enim ille spiritum hominis in illo, ut Propheta ait. Jam alia carnis, alia rursum animæ est ratio. Atqui licet illæ terrestrium duntaxat corporum matres fiant; non alteram tamen hominis partem, sed totum hominem, qui ex anima & corpore conflatur, pare-

Die Geburt des Sohns Gottes wird verglichen mit der Geburt der Seelen.

re

re dicuntur, Es hat aber dieses Geheimnuß der Menschwerdung des Worts nicht eine geringe Verwandtschafft mit der Menschlichen Geburt/ denn die Mütter der irdischen Menschen/ so der Natur zur Geburt dienen/ tragen zwar in ihrem Leibe das Fleisch/ welches allmehlich mit der Zeit wächset/ und durch verborgene Wirckung des Schöpffers im̃ermehr zunimpt/ biß es endlich vollkommen wird/ und die Menschliche Seele empfänget. Gott aber geust dem vollkommenen und auff die arth/ wie er selbst weis/ lebendig gemachten Leibe den Geist ein/ denn er macht den Geist des Menschen in ihm/ wie der Prophet sagt. Nun hat es eine andere Beschaffenheit mit dem Fleische/ eine andere mit der Seelen. Ob schon sie (die Mutter) der irrdischen Leiber Mütter seyn/ wird doch von ihnen gesagt/ daß sie nicht nur einen Theil des Menschen/ sondern den gantzen Menschen/ welcher von Leib und Seele zusammen gesetzet ist/ gebohren. Dieß Gleichnuß haben die alten Kirchenlehrer wieder den Nestorium gebraucht/ denn der leugnete/ daß die Jungfraw Maria den Sohn Gottes gebähren können/ weil er nicht von dem Wesen des Menschen wäre/ da sagten sie/ das hindert nicht die Geburt/ denn auch die Seele kompt nicht von der Mutter/ sondern wird von Gott erschaffen/ und dennoch wird sie mit dem Leibe von der Mutter gebohren. Theodoretus auch ein Griechischer Lehrer in Asia schreibt lib. 5. de Natura hominis in med. Tom. 2. Omnes concordi oratione nos do-

cent, ex terra & aqua cæterisq; elementis humanum corpus effictum eſſe, animam vero nequaquam ita in corpus demiſſam, ut tantum antea per ſe ſubſiſteret, ſed corpore jam plasmato creatam eſſe. Plasmavit enim, inquit, Deus hominem, pulverem ſumens de terra, & inſpiravit in faciem ejus ſpiraculum vitæ, factusq; eſt homo in animam viventem — Ubi enim de prægnante muliere (Exod. 21.) mentionem fecit, quæ plagis affecta pariat abortivum, formari prius in alvo matris infantem ait, ac tunc deniq; jam perfecto corpore animari, non ita quidem, ut anima præexiſtens aliunde corpori inſeratur, neq; ut enaſcatur è ſemine, ſed divino inſtituto, ſicut ab initio inſita naturæ lex fuit, creationem accipiat, da er des ſchwangern Weibes gedencket/ (Exod. 21. v. 22.) welche geſchlagen wird und abortiret, davon ſagt er/ daß das Kind erſt in Mutterleibe gebildet/ und hernach / wenn der Leib vollkommen iſt / lebendig gemacht werde/ nicht zwar alſo/ daß die Seele zuvor etwa an einen Orth wäre / und von dannen hernach in den Leib gethan würde/ auch nicht daß ſie aus dem Samen gebohren werde/ ſondern durch Gottes Ordnung / wie im anfang das Geſetz der Natur eingegeben/ ſie die Schöpffung empfahe. Darauff zeucht er an die Wort auſſm Jobo 10. Cap. v. 10. und ſetzt hinzu: His verbis oſtendit nuptiale commercium, nec minus & occaſionem gignendorum liberorum, exiguamq; illam humani ſeminis portionem, in quam plurimas ideas membrorum ſpeciesq; transformari, ac tunc deniq; creari animam corporiq; adjungi. Leo Biſchoff zu Rom ſchreibet in Epiſtola ad Turbium Aſturicenſem, die da iſt an der Zahl die 93. Cap. 10. Quam impietatis fabulam (daß die Seelen ſchon wären/ ehe die Leiber würden/ wie die Priſcillianiſten lehreten) ex multorum ſibi erroribus texuerunt, ſed

Exod. 21. v. 22.

omnes eos catholica fides à corpore suæ unitatis abscidit, constanter prædicans atq; veraciter, quod animæ hominum prius, quàm suis inspirarentur corporibus, non fuere, nec ab alio incorporentur, nisi ab opifice Deo, qui & ipsarum est creator & corporum, Welch gottloß Geschwätz sie ihnen gemacht haben aus vielen Irrthümbern; Aber die alle sondert der Catholische Glaube von dem Leibe seiner Einigkeit abe/ in dem er beständig und warhafftig lehret/ daß die Seelen der Menschen/ ehe sie dem Leibe eingeblasen werden/ nicht gewesen seyn/ auch von keinem andern dem Leibe gegeben werden/ denn allein von Gott dem Werckmeister/ welcher beydes ihrer und der Leiber Schöpffer ist.

Weil so einhellig die Lehrer/ die Meynung von der Schöpffung der Seelen gebilliget/ hat Gennadius Bischoff in Franckreich/ oder wer der Autor ist/ noch eben zu dieser Zeit/ in den fünfften hunderten Jahren diese Meynung unter die dogmata Ecclesiastica gezehlet/ unter die Stücke der Christlichen Lehre/ so von der allgemeinen Christlichen Kirchen approbirt seyn/ da er schreibt cap. 14. Tom. 3. Operum Augustini: Credimus, animas hominum non esse ab initio inter cæteras intellectuales naturas, nec simul creatas, sicut Origenes fingit: neq; cum corporibus per coitum seminatas, sicut Luciferiani, Cyrillus & aliqui Latinorum præsumptores affirmant, quasi naturæ consequentiam servantes. Sed dicimus creationem animæ solum creatorem omnium nôsse, & corpus tantum per conjugii copulam seminari, Dei vero judicio coagulari in vulva, & compingi atq; formari,

Die Meynung von Erschöpffung der Seelen ist unter die dogmata der allgemeinen Kirchen gezehlet.

mari, ac formato jam corpore animam creari & infundi, ut vivat in utero homo ex anima constans & corpore, & egrediatur vivus ex utero plenus humana substantia, Wir gläuben / daß die Seelen der Menschen nicht seyn von anfang unter den verständigen Naturen / auch nicht zugleich / mit erschaffen / wie Origenes ertichtet: auch nicht mit den Leibern generirt und fortgepflantzet werden / wie die Luciferianer / Cyrillus und etliche vermessene Klüglinge unter den Lateinern lehren / als wenn sie / was der Natur folget / beybehielten: Sondern wir sagen / daß die Schöpffung der Seelen der Schöpffer allein weis / und daß der Leib allein durch die natürliche Beywohnung fortgepflantzet werde / nach Gottes Willen aber und Verordnung zusammen gefügt und gebildet werde / und wenn der Leib gebildet ist / die Seele erschaffen und eingegossen werde / daß in Mutterleibe lebe ein Mensch / der in Leib und Seele besteht / und heraus gehe lebendig aus Mutterleibe vollkommen nach Menschlicher Substantz und Wesen.

Lehren / daß die Seele generiret werde / ist eine Vermessenheit.

Walafridus Strabo ein Scribent in dem neunden Seculo nennet diesen Autorem Gennadium Massiliensem, lib. de rebus Ecclesiasticis cap. 20. derselbe Gennadius wird von etlichen unter die Semi-Pelagianer gezählet / mit was für Recht / wollen wir hier nicht viel streiten. Platina in Symmachô P. P. I. schreibet von ihm: Hujus tempore Ecclesiam Dei multùm juvit Gennadius Massiliensis Episcopus, diligens Augustini imitator, qui librum de dogmatibus composuit, & quid cuiq;

Wer der Autor der Ecclesiasticorum dogmatum sey.

nig; ad salutem necessarium esset, declaravit. Das ist ge-
wiß / daß die Ecclesiastica dogmata aus dem Augustino und
andern Lehrern/wie auch aus den Conciliis genommen seyn/
und daß der Autor den Pelagianismum und Semi-Pelagianis-
mum selbst verwirfft Cap. 21. und zeucht an von dem freyen
Willen die Wort Cœlestini Papæ I. aus seiner Epistolâ De-
cretali an die Bischöffe in Franckreich/und aus dem Conciliô
Milevitanô, Africanô und Arausicanô II. darin die Pelagia-
ner und Semi-Pelagianer verdampt seyn. Welches ich
darumb anmercke / daß nicht etliche unzeitige Reformatores
und Splitterrichter/wenn man diesen Autorem anführet/sa-
gen/ man halte es mit den Semi-Pelagianern. Darumb
ist das auch die Meynung anderer Lehrer in folgenden Zeiten/
als des Æneæ Gazæi, Philosophi Christiani in Dialogô de
animæ immortalitate & corporum resurrectione in medio
Tom. 12. Biblioth. Patrum, Und in den sechsten hunderten
Jahren lehret daß der Autor de Spiritu & animâ beym Augu-
stino cap. 48. Tom. 3. in den achten hunderten Jahren Pau-
linus Aquilejensis zun Zeiten des Caroli M. l. 3. in princip.
Tom. 4. Biblioth. Patrum, auch Beda Bischoff zu Canta-
bri in Engellandt lib. 4. de Elementis Philosophiæ in fine
Tom. 2. Operum, und in Quæstionibus in Genesin Quæst.
de naturâ Animæ Tom. 8. In den zwölfften hunderten Jah-
ren Bernhardus Serm. 27. in Cantica in mediô, Hugo Ere-
rianus lib. de animarum regressu ab inferis cap. 4. Tom. 9.
Bibliothecæ Patrum, der solches mit Argumenten und Sprü-
chen der Schrifft weitläufftig beweiset / Und Petrus Lom-
bardus Bischoff zu Pariß in Franckreich/den die Scholastici
doctores in folgenden Zeiten alle gefolget / und die Schöpf-
fung der Seelen so hefftig verthätiget / daß sie auch die andere
Meynung von dem Traduce für eine Ketzerey gehalten / eben

Auch andere Lehrer in folgenden Zeiten verthätigen die Schöpffung der Seelen.

darumb/daß ſie die Vnſterbligkeit der Seelen umbſtoſſet/wie Thomas ſagt 1. part. Quæſt. 118. art. 2. Ponere animam intellectivam â generante cauſari, nihil eſt aliud, quàm ponere eam non ſubſiſtentem, & per conſequens corrumpi eam cum corpore. Et ideò hæreticum eſt dicere, quòd anima intellectiva traducatur cum ſemine.

Nach Hieronymi und Auguſtini Zeiten iſt die Meynung von der Schöpffung der Seelen faſt von allem einhellig angenommen.

Derhalben/wie aus dieſen allen erhellet/ſind zwar etliche geweſen vor Hieronymô und Auguſtino, die den Traducem und die generationem animæ verthätiget haben/ Aber nach Auguſtino iſt von allen allenthalben beydes in der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen die Meynung vom traduce verworffen/ und die Meynung von der Schöpffung von den meiſten approbiret und angenommen/ nur etliche haben gezweiffelt und geſagt mit Auguſtinô, daß ſie hierin keine gewißheit hätten/wie wir hernach hören werden. Derowegen ſo die Meynung beſſer iſt/die magis Eccleſiaſtica, und die die Vnſterbligkeit der Seelen beybehält/ denn dieſelbe/ ſo wenig Patronos in der Kirchen gefunden/ die Vnſterbligkeit der Seelen als nicht das geringſte Stück unſers Chriſtenthumbs in zweiffel zeucht/ und wieder das helle Liecht der Natur ſtreitet/kan man leichtlich erachten/welche Meynung probabilior ſey/und der andern vorzuziehen.

Es iſt kein mittel zwiſchen der Meynung von der generation und der Schöpffung der Seelê.

Man kan hie kein Mittel finden/ es muß die Seele entweder generiret oder erſchaffen werden/ ſie kompt entweder von innen oder von auſſen/ kompt ſie von innen/ ſo kompt ſie aus der materiâ oder wird educiret aus der potentiâ materiæ, wie die Scholaſtici reden/darin ſie zuvor potentiâ war/daß ſie hernach darin actu ſey/ was aber ſo ſeinen Anfang hat/das hat auch durch die Natur ſeinen Vntergang: Kompt ſie aber von auſſen/und iſt zuvor nicht geweſen/ ſo muß ſie von Gott erſchaffen ſeyn/ Hie iſt kein Mittel eben ſo wenig/ als

kein Mittel zwischen ens und non ens, was ist und nicht ist/ zwischen zweyen contradictoriis propositionibus zu suchen oder zu setzen ist / denn das ist eine contradictoria oppositio, daß die Seele dependenter à materiâ werde / oder nicht dependenter à materiâ werde; Wird sie dependenter à materiâ, daß sie ohn dieselbe nicht werden / seyn noch wircken kan/ so wird sie per generationem, wie die Seelen des unvernünfftigen Viehes/und stirbt auch. Wird sie nicht dependenter à materiâ, sondern ohn dieselbe/so wird sie aus nichts/ das ist erschaffen. Es ist vergebens / daß man saget / es sey keine Schöpffung / wenn ein theil aus nichts wird / sondern nur/ wenn ein gantzes aus nichts wird/ deñ auff die arth hätte Gott auch die Seele des ersten Menschen nicht erschaffen / denn die war auch ein Theil des Menschen. Auff die arth wird man nicht mehr sagen können / daß die Creatio sey constitutio rei ex nihilô, wie doch die Kirche von je heraus sie beschrieben hat/ und aus der Schrifft verthätiget / ja es wird hiemit dem Schöpffer seine Eigenschafft genommen / welcher allein rufft dem/was nichts ist/daß es etwas sey/ Rom. 4. v. 17. Und der Creatur zugeschrieben/ daß nun Gott nicht allein/sondern auch die Creatur etwas aus nichts machet/welches gewiß eine Ketzerey ist / die den HäuptArtickel von der Schöpffung verkehret. Es ist zwischen dem/daß da ist/ und das nichts ist/eine infinita distantia, es mag pars oder totum seyn / und so hört auch infinita potentia dazu / daß ichts aus nichts gemacht werde / es mag pars oder totum seyn. Und kompt gar nicht dazu/ daß man will eine Instantz von den speciebus intelligibilibus geben/ den zugeschweigen / daß eine jegliche Instantz klar seyn soll lib. 2. prior. Analyt. cap. 26. so ists ein anders von den accidentibus in anima reden / ein anders von der substantia, accidentia werden in anima, & edu-

Was die Schöpffung sey.

Von den Speciebus intelligibilibus.

cuntur ex potentia ejus, wie die Scholastici sagen: Denn actus und potentia hat quoad accidentia auch locum in rebus incorporeis, aber in substantia hat res immaterialis keine potentiam, daß es von der Natur köndte gemacht oder verderbt werden. Ja diese Meynung ist wieder alle Vernunfft/und wieder aller Meynung/die jemahls von der Natur geredt und gelehrt haben: Communis opinio Physicorum est, ex nihilo nihil fieri, sagt Aristoteles lib. 1. Phys. cap. 4. v. 33. Ebener massen ist ungereimt/ daß man sagen wil/ die Seele sey schon in semine actu, denn wäre sie schon da/so wäre es schon ein Mensch/ denn ein jeglich Ding hat seine denomination von der Form/wenn sie actu in der materie ist: daß die Glieder noch nicht da seyn/hilfft nicht/ denn die partes integrantes machen nicht substantiam rei, sonst müste ein gestümleter Mensch nicht mehr ein Mensch seyn/ der doch so lange ein Mensch genennet wird/so lange die Seele in ihm ist/ wenn ihm schon alle Glieder verhawen wären: Es würde auch folgen/ daß ein Kind/ wie es wechset an seinen Gliedmassen/ und vollkommener wird/ also auch immer mehr und mehr ein Mensch würde. Motus in quantitate ist nicht motus in substantia. Dabeneben ist klar aus der Induction, daß alles was da wird von Natur/ noch nicht sey, ehe es wird/ nicht zwar simpliciter, denn nicht die Natur/ sondern GOtt allein kan etwas machen ex non ente simpliciter, sondern secundum formam, die materie ist schon/ aber die forma ist noch nicht actu, sondern kan seyn/ welches seyn können auffhöret/wenn der actus da ist. Auch bringt diese Meynung wunderliche consequentien mit sich/ als daß die Seelen aller Menschen actu schon seyn von anbeginn der Welt/ welche Meynung doch in der alten Kirchen ut hæretica verdampt worden. Ich mag mich auch nicht lang auffhalten mit der Thor-

Aus nichts wird nichts von Natur.

Die Seele ist nicht actu in semine.

Thorheit/die etliche vorgeben/von einer materia spirituali, daraus die spiritualis substantia der Seelen generirt werde/ deñ materiam spiritualem nennen ist materiam immaterialem oder non materiam nennen/ das ist eine contradictio in adjecto, ein Höltzeren Fewreisen. So wäre auch die Frage/ woher solche materia der Seelen käme? gewiß nicht von der Seelen/ die ist indivisibilis: Ex iis, quæ insunt, sagt Aristoteles lib. 14. Metaph. cap. 5. non sunt, nisi ea, quorum generatio est, sed tanquam à spermate erit? At non possibile ab indivisibili aliquid abire.

Die materia spiritualis von etlichen ertichtet/ist ein Höltzern Fewreisen.

Derowegen reimet sich die propagatio animæ per traducem nirgendt hin / man überlege sie / wie man wil / es sey denn daß man dafür halte / daß die Seelen der Menschen generirt werden / allerdings wie die Seelen des Viehes / und darumb sterblich seyn / das ist aber dem Christlichen Glauben zu wieder / und die alte hæresis der Arabicorum und Tnetopsychitarum, beym Augustino Hæresi 83. Isidoro Hispalensi lib. 8. Originum cap. 5. Damasceno de hæresibus, und Nicephoro Callisto lib. 5. cap. 25. Die alten Philosophi die die Vnsterbligkeit der Seelen verthädiget haben/haben ungezweiffelt die Meynung gehabt/ daß die Seele nicht generirt würde oder aus der materia käme / sondern von aussen hinzugethan würde; Darumb hat Plato gelehret / die Seelen wären lang vorher / ehe sie in die Leiber kämen. Aristoteles nennet die Seele / die vom Leibe kan geschieden werden und bleiben/ so einen actum Corporis, ut nauta est navis, lib. 2. de anima t. 11. Vnd das sagt er allein vom intellectu. Weil die andern Theil der Seelen alle materiales seyn/ meint er/ daß sie auch alle inseparabiles und corruptibiles seyn / und gibt ein Exempel von der Wanderung/ daß wie die ambulatio sine pedibus nicht seyn kan / also auch solche Seele nicht seyn

Die Meynung vom traduce reimet sich nirgend hin.

Die alten Philosophi haben gelehrt die Seele käme von aussen.

könne sine materia, der intellectus aber/ sagt er/ sey in materialis inorganicus, darumb könne der separirt werden. Lib. 2. de generat. animal. cap. 3. hat er diese Wort: Restat igitur ut mens sola θύραθεν forinsecus accedat, eaq; sola divina sit. Nihil enim cum ejus actione communicat actio corporalis. Vnd lib. 3. de anima cap. 5. t. 19. spricht er: Et hic intellectus separabilis est & immistus & impassibilis, substantiâ actus existens, welches er sagt von dem intellectu agente, denn den intellectum patientem hält er für sterblich/ wie er sagt t. 20. Was er nu durch diesen intellectum agentem verstehe/ wil ich hie nicht viel disputiren/ das ist genug/ daß Aristoteles klärlich lehret/ wo die Seele des Menschen entweder secundum totum oder secundum partem solle unsterblich seyn/ daß sie nicht aus der materia, sondern von aussen dazu kommen müsse. Wer das nu leugnet und sagt/ sie kompt nicht von aussen/ sondern von innen aus der materia, der machet die Seele sterblich/ das ist aus dem Liecht der Natur klärer/ denn das man wiedersprechen könne.

Was für Sprüche aus der Schrifft für den traduce angeführet werden.

Wir müssen aber noch sehen was beyde Meynungen für Grund in der Schrift haben/ daß wir uns desto besser darein richten können. Tertullianus führet an die Wort Gen. 1. 28. **Wachset und mehret euch**/ lib. de anima cap. de conceptu animæ. Aber daraus folget nichts anders/ denn daß der Mensch durch den Segen Gottes die Krafft erlanget habe/ sein Geschlecht zu vermehren/ wobey er sich zugleich mit verbunden das seine zu thun/ als die Natur zu erhalten/ und mit zu wircken universali operatione, und die Seele zugeben/ wenn die organa disponirt seyn/ die disposition kompt von den Eltern/ quod disponit materiam idem inducit formam, darumb ist GOtt nur hie causa universalis, daß die Seele in der materia sey/ die Eltern aber sind causæ

Gen. 1. v. 28.

Was die materia disponirt das inducirt auch die formam.

æ particulares. Derhalben wird ein Mensch vom Men-
schen gebohren / Krafft der Göttlichen Benedeyung / ob
schon nicht die Seele von ihm materialiter herkompt.
Man zeucht auch an Gen. 2. v. 2. Gott ruhete am sieben-
den Tage von allen seinen Wercken. Aber darauff
hat man schon vorzeiten geantwortet / daß Gott geruhet habe
von Erschöpffung newer Creaturen und specierum, nicht von
der Regierung und Erhaltung der erschaffenen Creaturen/
zur Erhaltung aber der humanæ speciei gehöret / daß GOtt
noch immer die Seelen gebe. Darumb setzet Hieronymus
denen entgegen / die diesen Spruch anführen / was Christus
sagt / Joh. 5. v. 17. Mein Vater wircket bißher / und
ich wircke auch. Augustinus antwortet darauff Epist. 28.
daß Gott geruhet habe von der Schöpffung der Dinge / die zu-
vor nicht waren / aber nicht von der Schöpffung der Dinge/
dergleichen schon waren / Nu hatte GOtt schon vorhin eine
Seele geschaffen / wie er ruhete ; Benè intelligitur, sagt er/
abhis requievisse, quæ non erant, & creata sunt, id est, ces-
sasse, ne ultra, quæ non erant, crearentur. Sed nunc, quod
dicitur animas --- novas creare singulas singulis suam cuiq;
nascenti, non aliquid facere dicitur, quod ante non fece-
rat. Jam enim sexto die fecerat hominem ad imaginem
suam, quod utiq; secundum animam rationalem fecisse
intelligitur. Hoc & nunc facit, non instituendo, quod
non erat, sed multiplicando quod erat. Weiter zeucht
man an Gen. 46. v. 26. da gesaget wird / daß die Seelen aus
den Lenden Jacobs kommen wären / und das ist der vornehmste
Beweiß / den sie vorzeiten angeführet / wie Augustinus sagt Ep.
57. Illi, qui propaginem animarũ inconsideratâ temeritate
defendunt, inter alia testimonia, quæ suæ causæ suffragari
arbi-

Gen. 2. v. 2.

Gen. 46. v. 26.

arbitrantur, nullum quasi manifestius & expressius pro se possunt putare proferendum. Aber die Schrifft braucht das Wort Seele offt für den gantzen Menschen / Gen. 14. 21. Gib mir die Seelen / die Güter behalt dir / Da Lutherus für die Seelen / die Leute / gesetzt hat. Deut. 30. v. 22. Deine Väter zogen hinab in Egypten mit siebentzig Seelen / das ist Menschen. So wird hie auch gesagt / die Seelen sind aus den Lenden Jacobs gangen / das ist die Menschen. Vnd das gibt der Hebræische Text klar / der construiret die Worte / aus den Lenden kommen / nicht mit der Seelen / sondern mit den Menschen / die drunter verstanden werden / den Nephesch die Seele wird in singulari gesetzt: Jozeim, aber die außgangen oder kommen sind / ist pluralis numeri, Vnd darumb beweiset auch Augustinus am voran-gezogenem Ohrte / daß man aus diesem Zeugnüß nichts schliessen könne für dem traduce, welches er auch in gemein von allen Sprüchen sagt / die für dieser Meynung aus der Schrifft angeführet werden.

Was für sprüche für der schöpfung der Seelen angeführet werden.

Die andere Sententz aber von der Schöpffung der Seelen hat bessere Zeugnüsse / wie die alten Lehrer dafür gehalten. Gen. 2. v. 7. GOtt machte dem Menschlichen Leib aus dem Erdenkloß / aber die Seele bließ er ihm ein / welche Wort Ambrosius anführet Tract. in Symbolum Tom. 4. und Theodoretus lib. 5. de Naturâ hominis in med. Tom. 2. Denn warumb hat Gott nicht aus den Elementen die Seele dem Menschen gemacht / wie er die Seelen des Viehes daraus gemacht hat? gewiß darumb / daß es ihre Natur und Substantz nicht zuleß / daß sie aus einer materia herkäme / denn man nicht gedencken muß / daß Gott ohngefehr und ohn alle Vrsach die Seele unmittelbarer weise erschaffen /

Gen. 2. v. 7.

schaffen / da er sie wol hätte aus der materia machen können/ von der Eva wird zwar nicht gesagt/ daß ihr GOtt die Seele eingeblasen/es wird aber verstanden/ wie es Ambrosius erkläret/und darumb sagt Adam/ das ist ja Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch / nicht eine Seele von meiner Seelen. Augustinus meinet zwar/es könne ein Synecdoche seyn / aber die reimet sich nicht gar wol/ da so unterschiedliche partes erzehlet werden. Wie der Leib aus der Erden gemacht ist / also wird er auch wieder zur Erden/ wenn der Mensch stirbt / und wie die Seele anfänglich von Gott gegeben / also fähret sie auch wieder zu GOtt / welches Salomo anzeucht / wenn er saget/Eccles. 12. v. 7. da er ohne zweiffel auff die Wort Mosis gesehen / und dieselbe weiter erkläret hat : **Der Staub muß wieder zu der Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat.** Dieß Argument führet der Autor Sermonis de Resurrectione beym Cypriano, insonderheit aber Hieronymus in Comment. Tom.5. der sagt/daß die Verthätiger des traducis zu verlachen seyn / wegen dieses klaren Spruches. Augustinus nennet es auch das vornemste Zeugnuß für der Schöpffung der Seelen / Epist. 157. ad Optatum, wiewol er dennoch meinet / daß es dieselbe nicht gnugsam beweise: Revertitur, sagt er/ pulvis in terram, de quâ factum est primum hominis corpus, & spiritus ad Deum, à quô facta est prima hominis anima. Aber es redet Salomo nicht von Leib und Seele der ersten Eltern / sondern der Menschen in gemein / die von dem ersten Menschen gebohren und gezeuget sind / was es für einen Zustandt mit einem jeglichen Menschen nach dem Tode habe / wie er in sua principia resolviret werde / denn er bestehet in Leib und Seele/

Eccles. 12. v. 7.

le/die werden durch den Todt von einander getrennet. Welcher wird der Leib resolviret in die Element/die Seele aber hat kein principium materiale, darin sie köndte resolviret werden/sie hat aber causam efficientem Deum, darumb sagt er/sie käme zu Gott immediatè ohn resolution in die materia, wie er sie gegeben hat immediatè ohne materiâ. Darumb erkläret uns Salomo wie die Seele/nicht allein des ersten Menschen/sondern aller Menschen mit der materiâ nichts zu schaffen habe/beydes wenn er gebohren wird und wenn er stirbt; ohne materiâ kompt sie zu Gott/ohne materiâ gibt sie Gott/wie er sie anfänglich ohne materiâ den ersten Menschen gegeben hat. Dahin hat sonder Zweiffel auch Zacharias gesehen/wenn er saget Cap. 12. v. 1. **Der HErr/der den Himmel außbreitet/die Erde gründet/und den Geist des Menschen in ihm machet**/welche Wort anführen Ambrosius Tract. in Symb. Tom. 4. Hieronymus Epist. 61. ad Pammachium adversus errores Johannis Hierosolymitani Tom. 2. Cyrillus Alexandrinus Epist. 1. ad Monachos Ægypti Tom. 5. Operum part. 2. GOtt hat den Himmel außgebreitet/und die Erde gegründet durch die Schöpffung/denn do machte er auch den Geist im ersten Menschen/und eben so macht er noch den Geist des Menschen in ihm/da er das Menschliche Geschlecht vermehret/denn er sagt in præsenti Jozer Ruach, figurans spiritum, der noch itzo den Geist machet im Menschen/wie er ihn im anfang gemachet/und wie er die Erde gegründet und den Himmel gemacht. Wozu setzt er die productionem animæ bey der Schöpfung Himmels und der Erden/wo die Seele nicht eben so aus nichts noch gemacht wird/wie Himmel und Erden? Ja wozu setzet er allein die productionem animæ dabey/und nicht die generation des Leibes/

Zach. 12. v. 1.

Leibes / so er meinet / daß GOtt die Seelen nunmehr durch Mittel so mache / wie die Leiber? Psal. 33. v. 15. saget David: Ipse omnium corda pariter finxit, propterea intelligit omnia opera eorum, **Er hat ihre Hertzen alle gemacht / darumb versteht er alle ihre Werck** / wie es eigentlich im Hebræischen lautet. Diese Worte gebrauchen Ambrosius Tract. in Symbolum, und Hieronymus Epist. 61. Vorher redet David von der Schöpffung / daß der Himmel durch das Wort des HErrn gemacht / und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes / hernach handelt er von der Providentz und Vorsorge Gottes / derer Grund ist die Schöpffung / denn weil Gott alles erschaffen hat / erhält er auch alles / und so siehet er auch auff der Menschen Wercke und Gedancken / und weiß / was sie auch im Hertzen / das ist / im Gemüth / in der Seelen haben / dieweil er aller Gemüther und Seelen gemacht oder erschaffen hat. Woraus denn erhellet / daß die Schöpffung der Seelen auch nach den Sprüchen der Schrifft probabilior sey / wiewol ich nicht vermeine / daß sie so klar in der Schrifft sey / daß wer sie leugnet drüber eines grossen Irrthumbs köndte beschuldiget werden / Und darumb lehret Augustinus weitläufftig / daß weder die Meynung vom traduce, noch die von der Schöpffung aus der Schrift könne bewiesen werden / wie aus seiner 28. Epistel an den Hieronymum und aus der 157. ad Optatum, wie auch aus den Büchern / die er de origine animæ geschrieben / zusehen / denn er alle Sprüche / die von beyden Meynungen fürgebracht werden / beantwortet. Aliquid certum de animæ origine nondum in scripturis Canonicis comperi, spricht er in Epistola ad Optatum, Etwas gewisses von dem Ursprung der Seelen habe ich in der heiligen Schrifft noch nicht funden.

Psal. 33. v. 15.

Augustinus helt dafür / daß keine Meynung weder vom traduce noch von der Schöpfung klar in der Schrifft enthalten sey.

Die allerſchwereſte Frage bey der Lehre vō der ſchöpffung iſt/ wie die Erbſünde mit der ſchöpfung der Seelen könne verglichē werden.

Die allerſchwereſte Frage aber/ die hiebey vorfält iſt wie die Erbſünde mit der Schöpfung der Seelen könne verglichen werdē/ welche Auguſtinum ſo zweiffelhafftig gemacht/ daß er von dem Vrſprung der Seelen nichts gewiſſes ſagen wollen/ wie zu ſehen iſt aus dem lib. 10. de Geneſi ad literam Cap. 23. ſo er im anfange geſchrieben/ und darin wil er noch die Lehre vom traduce der andern Meynung faſt vorziehen/ aber iſt in andern Schrifften/ die er hernach heraus gegeben/ immer mehr und mehr davon abgangen/ und hat erkandt/ daß ſie gar ungereimbt wäre/ wie erſcheinet aus der 28. Epiſtel an den Hieronymum geſchrieben/ da er zuverſtehen gibt/ daß er gar keinen ſcrupulum über der Meynung von der Schöpffung der Seelen hätte/ denn nur allein wegen der Fortpflantzung der Erbſünde. Vnter andern ſpricht er: Quid ſi ideo adhuc iſta neſcimus, & ea neq; orando neq; legendo neq; cogitando & ratiocinando invenire potuimus, ut probemur, non ſolùm indoctis quanta charitate doceamus, verum à doctis etiam quânta humilitate diſcamus. Doce ergo, quæſo, quod doceam, doce, quod teneam, & dic mihi ſi animæ ſingillatim in ſingulis naſcentibus fiunt, ubi in parvulis peccent, ut indigeant in ſacramento Chriſti remiſſione peccati peccantes in Adam, ex quo eſt caro peccati. Vnd am Ende ſchreibt er: Unde illa de animarum novarum creatione ſententia, ſi hanc fidem fundatiſſimam non oppugnat, ſit & mea. Si oppugnat, non ſit & tua. Dannenhero ſo die Meynung von der Schöpffung newer Seelen dieſen wolgegründeten Glauben (von der Erbſünde) nicht umbſtoſſet/ ſey ſie auch meine Meynung; wo ſie ihn umbſtoſſet ſey ſie auch nicht deine. Vnd weiter: Licet nemo faciat optando, ut

Allen zweiffel vō d' ſchöpffung der Seelen hat Auguſtino allein die Erbſünde gemacht.

t verum sit, quod verum non est, tamen si fieri posset, ptarem, ut hæc sententia vera esset, sicut opto, ut si vera st, abs te liquidissimè atq; invictissimè defendatur, Ob zwar keiner mit wünschen machet / daß vahr sey / was nicht wahr ist / dennoch wenn es geschehen köndte / wünschete ich / daß diese Meynung (von der Schöpffung) wahr wäre / wie ch wünsche / daß / so sie wahr ist / von dir klar und gründtlich vertheidiget werde. Das repetiret er in er 157. Epistel ad Optatum, da er sagt: Si ergo ita potes nimarum asserere sine ulla propagine novitatem, ut ratione justa & à fide Catholica non aliena etiam sic peccato primi hominis, ostendantur obnoxiæ, assere quod sentis, ut potes. Si autem non eas aliter potes à propagatione facere alienas, nisi ut simul facias ab omni peccati vinculo liberas, cohibe te ab hujusmodi disputatione omnimodo. Vnd weiter: Si potes animas sic alienas à propagatione defendere, ut tamen hoc chirographo, quod sola Christi morte rumpendum est, rectissima ratione demonstrentur obstrictæ, nec sua propagatione, sed carnis hoc debito justè appareant obligatæ, non solùm nemine prohibente defende, verùm etiam id nobis, quomodo tecum defendere possimus, ostende. In seinem Alter hat er auch vier Bücher geschrieben von dem Vrsprung der Seelen / wieder den Vincentium Victorem, der ihn in zweyen Büchern wegen seiner Zweiffelung bey dieser Frage gewaltig perstringiret hatte / und die Schöpffung der Seelen zwar / aber gantz ungereimbt vertheidiget; da bezeugt er noch / daß diese Frage so hoch und schwer ihm vorkomme / daß er keine Meynung davon fassen könne. Vnter andern spricht er lib. 1. cap. 15. Quamobrem

Augustinus hat hievon gezweiffelt / biß an sein Ende.

obrem quicunq; volunt defendere, quod dicuntur animæ novæ nascentibus insufflari, non de parentibus trahi, aliquid eorum quatuor, quæ supra commemoravi, caveant omnimodo. Hoc est, ne dicant à Deo fieri animas peccatrices per alienum originale peccatum. Ne dicant, parvulos, qui sine baptismo exierint, pervenire posse ad vitam æternam regnumq; cælorum, originali peccato per quodlibet aliud resolutô. Ne dicant animas peccâsse alicubi ante carnem, & hoc merito in carnem peccatricem fuisse detrusas. Ne dicant peccata, quæ in eis inventa non sunt, quia præscita sunt, meritô fuisse punita, cum ad eam vitam, ubi ea committerent, permissæ non fuerint pervenire. Nihil ergo istorum quatuor dicentes, quoniam quodlibet eorum falsum atq; impium est, inveniant etiam scripturarum hac de re certissima testimonia, & hanc sententiam suam, non solûm me non vetante, verum etiam favente & gratias agente defendant. So hat Augustinus allezeit gezweiffelt von dem Ursprung der Seelen/ daß er gesehen/ keine Meynung wäre besser/ denn die von der Schöpffung/ aber weil er nicht sehen kondte/ wie sie mit der Erbsünde bestünde/ hat er sie nicht annehmen noch vertheidigen dürffen. Und diese Zweiffelung nennet er suam cunctationem, auch in den libris Retractationum, die er zuletzt/ auch nach den Büchern wieder Vincentium, geschrieben lib. 2. cap. 56.

Etliche sind in solcher Zweiffelung dem Augustino gefolget.

Hierin ist dem Augustino gefolget in den fünfften hunderten Jahren Eucherius Lugdunensis lib. 1. in Genes. 2. num. 21. der sagt: Quæstio in definiendo difficilis est, quia nil à sanctis viris vel scripturarum auctoritate manifestius pronunciatum est. In den sechsten Seculo redet auch so hievon Gregorius M. lib. 7. Epist. 5. ad Secundinum: De origine animæ inter sanctos Patres requisitio non parva versata est:

Sed utrum ipsa ab Adam descenderet, an certò singulis detur, incertum permansit. Eamq; in hac vita insolubilem fassi sunt esse quæstionem. Gravis enim est quæstio, nec valet ab homine comprehendi: quia si de Adam, substantia animæ cum carne nascitur, cur non etiam cum carne moritur? si verò cum carne non nascitur, cur in ea carne, quæ de Adam prolata est, obligata peccatis tenetur? Sed cum hoc sit incertum, illud incertum non est, quia nisi sacri baptismatis gratia fuerit renatus homo, omnis anima originalis peccati vinculis est obstricta. Von dem Ursprung der Seelen ist unter den Heil. Vätern nicht wenig gefragt und geforschet worden/ aber ob sie von Adam komme/ oder einem jeglichen gegeben würde/ ist ungewiß blieben/ und diese Frage haben sie in diesem Leben für unaufflößlich gehalten. Denn es ist eine schwere Frage/ und kan vom Menschen nicht begriffen werden: Denn so von Adam die Substantz der Seelen mit dem Fleisch gebohren wird/ warumb stirbt sie auch nicht mit dem Fleisch? Wo sie aber mit dem Fleisch nicht stirbt/ warumb wird sie in dem Fleische/ welches von Adam herkompt/ der Sünden schüldig gehalten? Aber weil dieses ungewiß ist/ ist das doch nicht ungewiß/ daß/ so der Mensch durch die heilige Tauffe nicht wird wiedergebohren/ eine jegliche Seele mit den Banden der Erbsünde gebunden sey. Auch hat ihm diese cunctation gefallen lassen in dem siebenden Seculo Isidorus Hispalensis lib. 2. de Offic. Eccles. cap. 23. Tom. 10. Biblioth.

Patrum: Animæ sagt er/ incerta est origo, der Vrsprung der Seelen ist ungewiß. Nach dieser Zeit finde ich keinen mehr/ der es in dem stück mit dem Augustino gehalten/ denn sie alle/insonderheit die Scholastici ihnen die Meynung von der Schöpffung der Seelen gefallen lassen/ ob sie schon nicht genaw zeigen köndten/ wie die Erbsünde fortgepflantzet würde/ oder haben vermeinet/ daß sie es wüsten/ und den modum zu zeigen sich bemühet.

Derer die mit dem Augustino nichts gewisses sagen wollen/ sind gar wenig gewesen.

Es ist auch wol zumercken/ daß vor dem Augustino hierüber kein Streit gewesen/ wie die Erbsünde mit der Schöpffung der Seelen conciliiret würde/ auch die jenigen/ so den traducem verthädigten/ sagten hievon nichts/ sondern das urgirten sie nur/ daß aus der Schöpfung der Seelen folgen würde/ daß Gott mit den Hurern und Ehebrechern in ihren Vbelthaten zugleich mitwirckete/ welches auch Hieronymus allein beantwortet/ Epist. 61. adversus errores Johannis Hierosolymitani: Nasci de adulterio, sagt er/ non est culpa ejus, qui nascitur, sed illius, qui generat: Quomodo in seminibus non peccat terra, quæ fovet; non semen, quod in sulcis jacitur: non humor & calor, quibus temperata frumenta in germen pullulant; sed v. g. fur & latro, qui fraude & vi eripit semina: Sic in generatione recipit terra, id est vulva quod suum est: & receptum confovet; confotum corporat, corporatum in membra distinguit. Et inter illas secretas ventris angustias Dei manus semper operatur: idemq; est corporis & animæ creator.

Vor dem Augustino ist hievon kein Streit gewesen.

Die jenigen aber/ so die Schöpffung der Seelen verthädigten/ meyneten/ man solte beydes einfältiglich gläuben/ daß die Seelen erschaffen würden/ auff daß man die Vnsterbligkeit nicht leugnete/ und daß alle Menschen dennoch in Sünden gebohren würden/ ob man schon nicht wüste/ wie das allerdings zugienge/

Die Alten liebeten die Einfalt und wolten daß man beydes gläubete.

g/die Seele würde schüldig/ weil sie des sündigen Menschen
Theil und mit dem sündigen Fleische vereiniget würde. Wo-
von Aurel. Prudentius schreibt in dem vierdten Hunderten
Jahren in Apotheosi: Quæ (anima) quamvis infusa no-
vum penetret nova semper Figmentum, vetus illa tamen
de crimine avorum Ducitur, illoto quoniam concreta ve-
terno est — Quæ quia materiam peccati ex fomite carnis
consociata trahit, nec non simul ipsa Sodali est incentivum
peccaminis, implicat ambas vindex pœna reas: Peccanteis
mente sub una, peccandiq; cremat socias cruciatibus æquis.
Hilarius Diaconus Romanus auch in dem Seculo schreibt
in Comment. ad Rom. 7. sub finem Tom. 3. Operum Am-
brosii: Animum his oblectari dicit, quæ à lege traduntur;
hic est interior homo, quia non in animo habitat pecca-
tum, sed in carne, quæ est ex origine carnis peccati & per
traducem fit omnis caro peccati. Si verò anima de tradu-
ce esset & ipsa, & in ipsa habitaret peccatum: quia anima
Adæ magis peccavit, quàm corpus, sed peccatum animæ
corrupit corpus. In carne ergo habitat peccatum, quasi ad
januas animæ, ut non illam permittat ire, quò vult. Au-
gustinus aber hatte mit den Pelagianern zu streiten über der
Erbsünde/ die gebrauchten auch unter andern ein Argument
wieder die Erbsünde von der Schöpffung der Seelen genom-
men/ wie beym Augustino zu sehen Epist. 157. ad Optatum,
da er sagt: Pelagii de hac re argumentatio, quæ inter alia
ejus damnabilia etiam literis Apostolicæ sedis adjuncta est,
ita se habet: si anima, inquit, ex traduce non est, sed sola
caro tantum habet traducem peccati, sola ergo pœnam me-
retur. Injustum est enim, ut hodie nata anima, non ex
massa Adæ, tam antiquum peccatum portet alienum.
Dieß Argument fiel dem Augustino schwer zu solviren,

Die Pelagianer machten am ersten hierüber Streit.

wenn die Schöpffung bleiben solte / und derhalben wolte
nicht schlechter dinges sagen / daß die Seele erschaffen würd
verdammet aber auch nicht die Meynung der Schöpffun
denn er machet genaw einen Unterscheidt unter derselben un
unter der leugnung der Erbsünde / und sagt / daß die Pelagi
ner nicht über der Meynung von der Schöpffung der Seel
verdammet wären / sondern daß sie die Erbsünde leugnete
wie zu sehen aus den vorhergehenden Worten: Hi autem
non ideò sunt hæretici, quia dicunt, animas originem e
illâ primâ peccatrice non ducere, quod vel aliquâ fortas
ratione vera dici potest, vel sine fidei labe nesciri: sed hin
conantur efficere, unde omninò apertissimi hæretici jud
cantur, animas parvulorum nihil mali ex Adam trahere
quod sit lavacro regenerationis expiandum, Diese abe
sind darumb nicht Ketzer / weil sie sagen / daß di
Seele ihren Vrsprung von der ersten sündigen
Seelen nicht nehmen / welches vielleicht auff ein
weise mit Warheit kan gesaget werden / oder kan
ohne befleckung des Glaubens auch nicht gewus
werden. Aber hieraus wollen sie schliessen / weß
wegen sie allerdings öffentlich für Ketzer gehalten
werden / daß die Seelen der Kinder nichts böses
von Adam an sich zögen / worüber sie durch das
Bad der Wiedergeburt müsten außgesöhnet wer
den.

Dennoch lehreten etliche / man solte beydes einfältiggläuben/ob man schon die arth und weise nicht wuste.

Ob nun zwar solch Argument der Pelagianer bekand
war / beflissen sich dennoch die Lehrer desto mehr die concilia-
tion zu suchen/und die Schöpffung zu verthädigen/ doch also
daß sie ihnen die Einfalt belieben liessen. Aurelius Cassiodo-

us in den sechsten hunderten Jahren schreibet lib. de animâ ap.14. Hoc autem veraciter fixéq; credendum est,& Deum nimas creare , & occultâ quâdam ratione justissimè illis mputare, quod primi hominis peccato teneantur obnoxiæ. Melius est enim in tam occultis causis confiteri ignoantiam, quam periculosam assumere fortassis audaciam, ùm dicit Apostolus, quis enim cognovit sensum Domini? Das ist warhafftig und fäst zu gläuben/ beydes/ daß GOtt die Seelen erschaffe/ und daß er verborgener weyse in Gerechtigkeit ihnen zurechne/ daß sie der Sünden des ersten Menschen unterworffen seyn. Denn es ist besser in solchen verborgenen Dingen seine Vnwissenheit bekennen/ als mit gefahr ihm die Kühnheit nehmen etwas gewisses zu sagen/ weil der Apostel spricht/ Wer hat des HErrn Sinn erkandt? Beda in den achten hunderten Jahren redet auch hievon in lib. Quæstion. quæst.14. in fine: Sed quare animæ originale peccatum imputatur, cùm nova ac mundâ à Deô procreatur? Sanè quia ipsa corpori in eâdem personâ unitur, & ab eâ hâc consuetudine & unione corrumpitur, verbi gratia, ut si quis bonum semen in terram mittat, & postea non fructum bonum terræ commixtione, sed zizania referat. Sed quare melior pars scilicet anima impuriorem partem scilicet corpus non trahit & non convertit? Hoc divinô judiciô relinquendum est, Aber warumb wird der Seelen die Erbsünde zugerechnet/ da sie von Gott new und rein erschaffen wird? Gewiß weil sie dem Leibe in derselben Person vereini-

get/ und von ihm in dieſer Gemeinſchafft und V
einigung verderbet wird/ als zum Exempel/ wenn
mandt guten Samen in den Acker wirfft/ und h
nach nicht gute Früchte durch vermiſchung mit d
Erden / ſondern Vnkraut wiedernimpt. Ab
warumb zeucht der beſte Theil/ nemblich die See
den unreinen Theil/ nemblich den Leib/ nicht an ſic?
Das iſt Gottes Gericht anheim zuſtellen. In d
zwölfften Seculo ſchreibt Petrus Lombardus lib. 2. Sente.
diſt. 31. Caro ipſa, quæ concipitur, in vitioſâ concupiſce-
tiâ polluitur & corrumpitur; ex cujus contactu anim,
cùm infunditur, maculam trahit, quâ polluitur & fit r,
id eſt vitium concupiſcentiæ, quod eſt originale peccatu.
Vnd lit. D. Caro ergò, quæ in concupiſcentiâ libidinis -
minatur, nec culpam habet, nec actum culpæ, ſed cauſa.
In eô ergò, quod ſeminatur, corruptio eſt, in eo aute,
quod naſcitur, concupiſcentiæ vitium eſt. Vnd wei
lit. F. Quòd vitium vel corruptio ſit in carne ante conju-
ctionem animæ, effectu probatur, cum anima infunditu,
quæ ex corruptione carnis maculatur; ſicut in vaſe dign-
ſcitur vitium eſſe, cùm vinum infuſum aceſcit. Dem ſi
nun meiſtentheils die Scholaſtici gefolget/ und haben gleic
geſtalt gelehret/ daß die concupiſcentia von dem Fleiſch k-
me/ und würde damit die Seele verderbet/ die Gaben des G-
ſtes aber gebe Gott dem Menſchen nicht / wegen der Sün
unſer erſten Eltern. Dieſe hatten die Meynung / daß d
Erbſünde materialiter quid poſitivum wäre / welches zu d
Natur hinzu käme auch im Kinde/ ſo noch im Mutterleibe i/
und darumb haben ſie ſich ſehr gequelet/ daß ſie zeigeten / w

Der alten Meynung geht dahin/ daß die luſt im Fleiſche ſey/ und die Seele beflecke

das positivum aus dem Fleisch in die Seele käme / denn res corporea spiritum non inficit, biß endlich etliche unter ihnen gesehen / daß solch positivum über die Natur zu setzen unnötig wäre / und die Erbsünde wäre nichts anders / denn eine privation, materialiter aber die potentiæ naturales animæ.

Eben dieselbe schwierigkeit findet sich auch bey der Aufferweckung der Todten / denen Christus die Seele wiedergegeben.

Es ist hiebey wol zu mercken / daß eben die Schwierigkeit / die man fürbringt bey der Schöpffung der Seelen / sich auch findet bey denen / die Christus von den Todten aufferwecket hat / als bey dem Lazaro der Witwen Sohn zu Nain / des Jairi Töchterlein. Denn ob zwar die Seele vorhin sündig war / so ist sie doch durch den Todt von aller Sünde befreyet / denn **wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde** / Rom. 6. v. 7. Da fraget sichs auch / wie Gott die gerechte Seele wiederumb mit dem sündlichen Leibe vereinigen könne / darin sie von newen sündiget / und des Todes schüldig wird / und wie die Seele durch die Vereinigung mit dem Leibe oder Fleische unrein und sündlich werde. Nun mag man diese Fragen genaw beantworten können oder nicht / so bleibt doch wahr / daß Gott solche von Sünden befreyete und gereinigte Seelen mit dem Leibe wiederumb vereiniget habe / Es sind auch die Seelen wieder mit der Sünde beflecket und des Todes schüldig worden. Sagt man / daß die Seele / ob sie schon gerechtfertiget ist / dennoch sey ein stück des Menschen / der von Adam gebohren / und dahero so wieder werde / wie die Menschen seyn nach dem Sündenfall in diesem Leben / kan man das eben von der unerschaffenen Seelen auch sagen / und hat doch Gott damit nichts wieder seine Gerechtigkeit gehandelt. So findet sich auch zum theil eben dieselbe difficultet bey dem traduce oder generation der Seelen / wird sie generiret, wie auch die generatio geschehen möchte / so ist sie

Es findet sich auch schwierigkeit wegen der Erbsünde bey dem traduce.

nur potentiâ anfänglich und nicht actu, ens potentia ist non ens, und kan derowegen auch die Seele nicht subjectum peccati seyn/ sondern man muß sagen/ daß die materia von den Eltern komme/welche dieselbe disponiren, und darauff findet sich denn actu die forma, welche die impotentiam, so wir die Erbsünde nennen/ bey sich hat/ darumb daß dieß subjectum der sündigen Eltern Kind ist: Wie man in der andern Meynung sagete/ daß die Eltern die materiam geben und disponiren, und darauff findet sich denn auch actu die forma von Gott gegeben/ welche die impotentiam in sich hat/ darumb daß dieser Mensch sündiger Eltern Kind ist.

GOtt verlässet und verendert seine Ordnung in der Schöpffung gemacht nicht umb der Sünde willen.

Es ist zu wissen/ daß GOtt die Ordnung/ die er in der Schöpffung gemacht umb der Sünde willen nicht endert und unterlässet/ als daß er cooperire mit den causis secundis und die species, so er im anfang erschaffen/ erhalte/ denn hiezu hat er sich nicht sub certâ conditione, sondern absolutè verbunden/ darumb er auch saget/ nicht wachset und mehret euch/ so ihr nicht sündiget/sondern schlechter dinges/wachset und mehret euch und füllet die Erde durch meinen Segen/den ich euch nimmer verwegern wil. Derhalben gibt er auch denen seine cooperation und Segen/ die aus unehlichem Bette Kinder zeugen. Weil nun auch unter diesen Wirckungen eine ist/daß Gott die unsterbliche Seele/die aus der materia nicht werden kan/gebe/ ohne welche auch kein Mensch seyn kan oder gebohren werden/so sind nach Gottes Verordnung alle Seelen/die da solten erschaffen werden/ schon in definita potentia objectiva Dei von anbeginn gewesen/ wie wir sonsten nach der andern Meynung sagen würden/ daß sie wären von anfang in potentia materiæ Physicæ gewesen/ und darnach nehmen sie ihre consideration, daß man saget/ sie haben in unsern ersten Eltern von Gott Gaben empfangen und durch die Sünde

Die unsterbliche Seele ist nicht in potentiâ materiæ, sondern in definita potentia Dei objectiva, dz er sie gewiß aus nichts mache.

verlohren. Wiewol man das eigentlich nicht von einem Theil als vom Leibe oder Seelen/sondern vom gantzen Menschen zusagen hat / der der Seelen nachkompt aus der potentia Dei objectiva, dem Leibe nach aus der potentiâ Physicâ materiæ, aber doch gantz vom Menschen ein Mensch gebohren wird. Die Eltern zwar geben die materiam und disponiren dieselbe: quod disponit materiam, idem introducit & formam, was die materia disponiret und bereitet / das ist auch eine Vrsach/daß die forma, als die Seele in der materia sey/sie mag nu herkommen aus der potentia materiæ, wie die Seelen des Viehes/oder aus der potentiâ objectivâ Dei, der den mangel in der Natur durch seine Krafft erstattet/ und gibt dispositâ materiâ eine immaterialem animam eine unsterbliche Seele/welche die materia nicht geben kan. Darumb ist Gott nur hie causa universalis, eine gemeine Vrsach der Seelen/ und also ist zwar die Seele von Gott/als sie ist/ als sie eine Substantz ist / und als sie eine Seele ist / aber ist nicht von Gott / als sie sündig und schüldig ist / sondern das hat sie von den Eltern/die die materia disponiret und talem formam, solche sündige Seele introduciret haben/allerdings wie Gott zwar ist eine Vrsach / daß der Leib ist / daß er eine Substantz ist/daß er ein Leib ja ein lebendiger Leib ist/aber das hat er nicht von Gott/ daß er ein sterblicher verweßlicher Leib ist / sondern von den Eltern als causis particularibus. Vnd wenn die Eltern die materia disponiret haben / kan Gott nach dem ordentlichen Lauff der Natur nicht unterlassen die Seele zugeben / wie er nicht kan unterlassen seinen gemeinen influxum, auch zu ungerechtem Wandel des Menschen oder zu ungerechter außstreckung der Händ zu geben/ wozu er sich von anfang verbunden hat. Hiebey ist nu noch weiter zu wissen / daß die Erbsünde ist formaliter nichts anders / denn eine privatio ein Mangel

Gott ist hie nur causa universalis.

Hiebey ist wol inacht zu nehme/ was die Erbsünde sey.

Mangel der Gaben / die der Mensch empfangen / und die e
nach Gottes Verordnung haben solte / wie wir in der vorige
Frage gelehrt / darumb darff man hie nicht suchen eine causan
physicam, die die Sünde wircke in der Seelen / sondern es is
gnug causa moralis eine solche Vrsach / der etwas mit fug
und Recht kan zugemessen werden / ob sie schon keine real Wir
ckung hat. Wenn nun GOtt die Seele gibt in dem Leibe
der dazu disponiret ist / gibt er ihr zwar ihr Wesen / aber di
übernatürliche Gaben des Geistes gibt er nicht / als ein gerech
ter Richter / der wegen der Sünde des ersten Menschen seine
Geist und Gnadengaben von allen Menschen genommen hat
die nach der Seelen noch in potentiâ Dei objectiva, nac
dem Leibe noch in potentia physica materiæ waren: Dar
umb sind unser erste Eltern die causa moralis, welcher die
von rechtswegen imputiret wird / daß der Mensch ohne Ga
ben des Geistes unterm Zorn gebohren wird; GOtt kan e
nicht zugemessen werden / denn der strafft die Sünde / als ei
gerechter Richter. Vnd wenn man nu verthätiget / daß di
Erbsünde auch materialiter nicht sey quid positivum übe
den potentiis der Seelen eingeführet / ist die Sache klar
Denn da ist Gott nicht ungerecht / daß er die Seele dem sün
digen Leib gibt / denn die war schon dem Leibe destiniret / un
gehörete ihm nach dem ordentlichen Lauff der Natur / GOt
aber ist gerecht / wenn er gibt / was er der Natur zugeben schül
dig ist; auch kompt die Sünde nicht von Gott in die Seele
denn daß Gott die Gnadengaben des Geistes nicht gibt / des
sen Vrsach sind unsere Eltern mit ihrer begangenen Sünde
Es kompt auch die Sünde aus dem Leibe nicht in die Seele
als wenn der Leib die Seele befleckete / sondern weil sie / auc
da sie noch in potentia objectiva war / schon potentiâ ein thei
des Menschen war / der von sündigen Eltern solte gebohre
wer-

werden. So hat sie für sich selbst die Sünde an sich/nemblich die privation, den Mangel der Gnadengaben des Geistes. Sagt man aber / daß die Erbsünde materialiter quid positivum sey / als eine qualitas oder habitus über den natürlichen potentiis, so ist noch weiter zu fragen / wo die qualitas herkomme / denn die muß causam particularem positivam haben/die per positivam actionem sie wircke. Vnd da kommts auff die thörichte Frage der Scholasticorum, wie sie die Apologia Augustanæ Confessionis nennet / ob der Apffel die qualitet gemacht oder die Schlange mit ihren anhauchen / oder eine andere Vrsach: Denn GOtt kan man sie nicht zuschreiben/der macht keine böse qualiteten im Menschen/keine vitiosos habitus, wenn er die Menschen straffet. Darumb man berthätige den traducem, oder die Creationem, bleibt diese schwierigkeit / woher die qualitas positiva oder der habitus positivus über den potentiis komme: Vnd also ist vergebens hievon viel zu reden / und zu streiten/solche qualitas positiva ist aus keinem Grunde nötig zu setzen / GOtt gibt allen Menschen / die gebohren werden / das Wesen nach Seel und Leib / so wie es werden kan / die unsterbliche Seele ohne materia, den Leib aus der materia, aber die Gnadengaben / die sie haben solten/gibt er ihnen nicht wegen der Sünde Adæ. Dieser Mangel ist die impotentia und Vnvermögenheit / damit der Mensch nach Leib und Seel gebohren wird / und dadurch er ein Sünder ist und sterblich. Dieß ist gewiß keine geringe/sondern eine grausame privation und Verderbnüß der Natur/daß man sie nicht grösser machē darf: Vnd sehe ich nicht/ wie der/so in der positiva qualitate die Erbsünde setzet/sie grösser mache / als der da sagt / daß sie eine Beraubung der nothwendigen Güter und Gaben sey/ ohne welche dem Menschen weder natürlich noch geistlich / weder zeitlich noch ewig wol

Eine qualitas positiva ist hie nicht nötig.

seyn kan. Es liegt aber die Erbsünde dem Menschen an als ein habitus od' qualitas positiva, ob sie schon an sich selbst keine qualitas positiva ist darumb wird sie eine qualitas genant. Es möchte aber jemand noch sagen wenn die Seele die Gaben des Geistes nicht hat / die Gott dem Menschen in der Schöpfung gegeben hat / so hat sie contrarias potentias, daß der unterste Theil streitet wieder die Vernunfft oder den obersten Theil der Seelen / und dannenhero würde Gott eine ursach dieser rebellion seyn. Darauff antworte ich / daß die potentiæ an und für sich selbst nicht böse seyn / und so schaffet sie Gott; daß sie aber streiten / dessen ursach ist Gott nicht / sondern der mangel der Gnadengaben des Geistes / und dieses Mangels Vrsach ist die Sünde unserer ersten Eltern. Die rebellio ist auch formaliter nichts anders / denn eine privatio eine Beraubung der Richtigkeit im ersten Menschen / welche auff die hinwegnehmung der Gnadengaben im ersten Menschen erfolget. Doch ist noch dieses dabey wol in acht zu nehmen / daß die potentiæ animæ theils materiales, theils immateriales seyn / die potentia intellectiva der Verstandt und vernünfftige Wille des Menschen ist inorganicus, immaterialis, incorruptibilis, hat aber auch bey sich principium aliquod remotius, welches das Leben und fühlen im Menschen verursachet. Vnd so ist die Seele des Menschen unsterblich / und wird von Gott erschaffen / Aber der unterste Theil der Seelen gantz in seinen proximis potentiis oder operandi principiis ist materialis, inseparabilis à materiâ, corruptibilis. Denn diese potentiæ seyn organicæ, haben ihre Werckzeuge / dadurch sie wircken / und ohn welche sie nicht wircken können / als die Seele kan nicht wachsen und generiren ohn Leib / sie kan nicht gehen ohn Fuß / sehen ohne Auge / hören ohne Ohr: Sondern allein kan und vermag die Seele erst solches / wenn die organa disponiret seyn / und nicht

Gott ist kein Vrsach der rebellion und Widerspenstigkeit an den Kräfften der Seelen.

Die potentiæ und Kräfte der Seelen sind theils materiales, theils immateriales.

mit denen vereiniget ist. Derowegen sind solche potentiæ theils in der materiâ, theils in der unsterblichen Seelen/ die im Tode vom Leibe geschieden wird; proximè zwar in dem Leibe/ remotè aber in der Seelen/ denn wir auch nicht zwo oder drey Seelen im Menschen setzen/ sondern nur eine/ die auff die arth ihre unterschiedene potentias und Kräffte hat. Derhalben wenn die Seele mit dem Leibe nicht vereiniget ist/ hat sie keine rebellionem und contrarietatem potentiarum, denn die proximæ potentiæ ad vegetationem, augmentationem, generationem sind nicht da/ wie auch ad appetendum cibum & potum, und zu begehren das alles/ was die Sinne belüstiget. Und so schaffet nu Gott die Seele mit der intellectivâ potentiâ und voluntate, wie sie natürlich ist/ doch ohn die Gaben des Geistes/ wegen der Sünde unser ersten Eltern/ die andern potentiæ materiales seyn nur remotè dar/ und können also der Vernunfft nicht wiederstreben/ derhalben schaffet Gott die Seele ohn einige rebellion, wenn sie aber mit dem Leibe vereiniget ist/ finden sich die inferiores potentiæ completæ, und da eussert sich endlich die rebellio, welche herkompt aus dem Mangel der Gnadengaben des Geistes/ denn unsere erste Eltern verursachet.

Die Fortpflantzung der Erbsünde ist so nicht beschaffen/ daß man darumb die Schöpfung der Seelē verwerffen solte.

So habe ich die Meynung von der Schöpffung der Seelen klar machen wollen/ daß erhelle/ welche Sententz probabilior sey. Soll die Unsterbligkeit der Seelen verthätiget werden/ kan ich nicht sehen/ wie die Seele kan generiret werden/ und zwischen der generation und creation ein Mittel zu setzen ist inter ens & non ens ein Mittel setzen/ denn dieß stehet contradictoriè wieder einander/ dependere à materiâ in fieri, esse, operari, und non dependere à materia in fieri, esse, operari, an der materiâ so hängen/ daß etwas ohne dieselbe nicht werden/ seyn und wircken kan/ und an der materia

so nicht hängen / daß es ohne dieselbe nicht werden / seyn und wircken kan / oder fieri ut separabile quid à materia, und fieri ut inseparabile quid à materiâ. Wir müssen uns auch nicht einbilden / wenn man von der Schöpffung der Seelen redet / als wenn man meynet daß Gott die Seelen im Himmel mache / und von dannen so in die Leiber herunter lasse / sondern die Meynung hats / daß Gott sie machet in dem Leibe mit dem sie vereiniget wird / doch nicht als ex non ente privativo welches ist die materia, wie er die Seelen des unvernünfftigen Viehes durch Krafft der Natur machet / sondern ex non ente simpliciter, denn sie ist immaterialis und unsterblich / und da findet sich alles / was sonst bey der generatione brutorum, die materie wird disponirt von dem Vieh / und so gibt endlich die Natur die Seele actu: Ebener massen wird von Menschen die materia disponirt, und weil die Natur die unsterbliche Seele nicht geben kan / gibt sie Gott / nicht aus der materia oder non ente privativo, sondern ex non ente simpliciter. Nur die Erbsünde macht einige schwierigkeit / aber man kan sich auch darin finden / wenn man alles genaw betrachtet.

Die unserigen zumahl die alten Theologi haben niemahls auch wegen der Erbsünde einen Abschew für der Lehre von der Schöpfung der Seelen gehabt.

Lutherus.

Darumb haben die unserigen auch nie einen solchen Abschew für dieser Lehre gehabt / daß sie jemands wegen Vertheidigung der Schöpffung einiger Ketzerey oder grossen Irrthumbs beschuldiget hätten / oder diese Meynung nicht dulden wollen. Der Herr Lutherus hat sie selbst gehabt / wie zu sehen aus dem andern Theil von den Conciliis und Kirchen / von dem Ephesinischen Concilio Tom.7. Jenens. Germ. fol. 248. fac. 2. da er sagt: Des muß ich ein grob Exempel setzen / wenn ein Weib ein Kind gebieret / so kan ein fauler Nestorius (so nennet ihn Tripartit) also stoltz und ungelehrt seyn / und klügeln / diese Fraw hat gebohren /

bohren / Aber sie ist nicht Mutter dieses Kindes/ Vrsach die Seele des Kindes ist nicht von ihrer Natur oder Geblüt/ sondern anders woher / als von Gott eingegossen. Also ist dieß Kind wol von der Frawen gebohren nach dem Leibe / aber weil die Seele nicht ist von ihrem Leibe/ so ist sie des Kindes Mutter nicht/ weil sie der Seelen des Kindes Mutter nicht ist. Vnd hernach: Gleich wie man den Sophisten nicht leiden soll (der gantz recht redet in dem Stücke / daß die Mutter des Kindes Seele nicht gebähren noch geben kan) da er sagt / das Kind ist nicht der Mutter natürlich Kind / und die Mutter ist nicht des Kindes natürliche Mutter. Vnd bald: Denn wer da bekennet / daß eine Mutter ein Kindt gebieret / das Leib und Seele hat / der soll sagen und halten / daß die Mutter das gantze Kind gebohren und des Kindes rechte Mutter ist / ob sie gleich der Seelen Mutter nicht wäre / sonst würde daraus folgen / daß keine Fraw keines Kindes Mutter wäre. Vnd weiter: GOtt und Mensch ist eine Person / ein Christus / ein Sohn / ein Jesus / nicht zwo Person / nicht zweene Christus / nicht zweene Söhne / nicht zweene Jesus / Gleichwie dein Sohn nicht zween Söhne / zween Hanse / zween Schuster ist / ob er gleich zwo Naturen hat / Leib und Seele / Leib von dir / Seele von Gott allein. Das Gleich-

nuß hat Lutherus aus dem Cyrillo Alexandrino genommen wie wir droben gesehen. Comment. in Genes. 46. Tom. 1. Witteb. Latin. fol. 688. fac. 1. Tom. II. Witteb. Germ. fo 270. fac. 1. schreibt er: Non autem disputabimus hîc, a anima egrediatur de corpore, hoc est, semine paterno Quæ disputatio à Sententiariis agitatur, Utrum anima sit e traduce, ut corpus & variè se torquent. Quanquam no video, quo fructu inter se rixentur. Differemus igitu quæstionem illam in alium locum. Quidam sentiunt no propagari eam ex traduce sed parato & formato corpor cum omnibus organis, subito & in momento infundi, & cum infunditur, etiam creari, ita ut semel & simul fiat u trumq;. Augustinus nihil affirmat & fatetur se nescire. Woraus erscheinet / daß auch dazumahl Lutherus / wie er i Genesin geschrieben / die Meynung von der Schöpfung vor gezogen und nicht dafür gehalten hat / daß sie schlechter ding stritte mit der Erbsünde / sonst würde ers wol berühret haben.

Philippus Melanchthon.

Auch hat Philippus Melanchthon nicht gemeynet / daß di Schöpffung der Erbsünde zu wieder wäre / wie zu sehen in prima Enarrat. Symboli Nicæni part. 1. Operum fol. 413. da e sagt; Hic autem quæstio agitatur, quomodo in anima peccatum esse possit, cum animæ immediatè creentur à Deo Ad quod facilis & plana responsio est, si dicimus, anima ex traduce oriri, quod Augustinus & alii multi docti & sapientes magis senserunt. Si quis autem fugiet hanc disputationem, respondere poterit, tales nunc creari anima qualis est hæc natura post lapsum, quia dissimiles esse animas non dubium est. Heroicæ sunt præstantiores & magis dominantur omnibus motibus corporum, quàm aliæ imbecilliores. Usitatum est sic dici, animas infici à corporibus, sed cum defectus quidam proprii sint mentis & volun

tatis,

atis, ut in mente dubitatio, in voluntate aversio à Deo, necesse est fateri, in ipsa anima quoq; malũ & peccatum esse, Hie wird die Frage getrieben / wie in die Seele die Sünde kommen sey / weil die Seelen unmittelbar von Gott erschaffen werden: Worauff man leicht und einfältig antworten kan / so wir sagen / daß die animæ aus dem traduce herkommen / welches Augustinus und viel andere gelehrte und kluge Männer mehr dafür gehalten. Wo aber jemandt diese disputation vermeiden wil / der kan antworten / daß die Seelen so erschaffen werden / wie die Natur itzt ist nach dem Sündenfall / etc. Joh. Brentius in Genes. 2. Cap. Tom. I. Operum f. 32. sagt: Sciamus, nos habere animam seu vitam nostram non à nobismet ipsis, sed à Domino Deo nostro. Sicut enim Deus ab initio inspiravit homini spiraculum vitæ, hoc est animam: ita pergit singulis hominibus suas animas verbo suo creare & inspirare. Hinc est, quod veteres dixerunt: Deum creando animas infundere & infundendo creare. Wir müssen wissen / daß wir die Seele und unser Leben nicht von uns selbst haben / sondern von dem HErrn unsern Gott / denn wie GOtt im anfang dem Menschen eingeblasen hat einen lebendigen Geist / das ist die Seele: Also fähret er noch fort allen und jeden Menschen ihre Seelen durch sein Wort zu schöpffen und einzublasen. Daher ists was die Alten gesagt haben / daß Gott die Seelen eingiesse / und in dem er sie eingiesset / sie schöpffe. Matthias Flacius in clavi scripturæ sub voce

Brentius.

Flacius.

voce Pater fol. 855. schreibt auch: Ad Hebræos 12. v. 9. vocatur Deus pater spirituum & opponitur terrenis istis parentibus, qui vocantur ibi patres corporum. Omnino videtur ibi ea phrasis significare conditorem & largitorem animarum, sicut & in Esaia 57. cap v. 16. dicit: Animas ego feci, quod contra traducem animæ esse videtur, Zun Hebræern am 12. v. 9. wird GOtt genandt ein Vater der Geister/und wird entgegen gesetzt den jrrdischen Vätern/ die daselbst genandt werden die Väter der Leiber/ allerdings scheinets/ daß die arth zu reden allda bedeute den Schöpffer und Geber der Seelen/ wie er auch im Esaia 57. Cap. v. 16. sagt: Die Seelen habe ich gemacht; welches wie es das ansehen hat/wieder den traducem der Seelen ist. D. Selneccerus 2. part. Pædagogiæ de Opere sextæ diei p. 119. beschreibt die animam rationalem also: Est substantia spiritualis, incorporea, finita, altera & præcipua pars substantiæ hominis, à Deo ex nihilo condita, qua vivit homo vita rationali, intelligens, ratiocinans. D. Chemnitius schreibt auch Loc. de peccat. Origin. part. 1. Locor. p. 557. da er eben von dieser Frage handelt: Ita Augustinus prudenter suasit, concedendum esse, ne temerè asseveraretur aliquid in tali quæstione, quæ & obscura & non admodū necessaria est, quæq; acutius disputata obruit principale negotium in doctrina de peccato originis. Discamus ex hoc exemplo piè & firmiter fundata simplicitate præcidere tales quæstiones, quæ non sine periculo fidei subtilius disputantur. Satis ergo sit de causa efficiente scire, primos parentes lapsu suo meritos esse, ut quales ipsi creati post lapsum & corpore & anima,

Selneccerus.

Chemnitius.

na, tales procrearentur omnes posteri: quomodo autem malum hoc contrahat anima, salva fide potest ignorari; quia spiritus S. non voluit hoc certis & perspicuis scripturæ testimoniis patefacere. Ist dem also wie kommen denn etliche itzundt dazu / daß sie aus der Fortpflantzung der Seelen einen Glaubens Articul machen / und den tradúcem fast unter Verlust der Seligkeit andern zu gläuben auffdringen wollen? Das ist eine Newerung / die man nicht dulden muß.

NB.

D. Chytræus der fürtreffliche Theologus gibt auch diese Frage frey / in cap. 3. Apoc. p. 91. da er sagt in Theologicis disputationibus discrimen tenendum est inter articulos fidei perspicuis testimoniis verbi divini traditos omnibusq; ad salutem cognitu necessarios, & alias materias, non satis perspicuè in verbo Dei explicatas: Quales sunt, an animæ hominum oriantur ex traduce, an verò de novo creentur, & inserantur corporibus; Quo anno Christus ad judicium venturus sit; An stella, quæ præluxit Magis, fuerit vera stella vel Angelus, ut Chrysostomus opinatur. In talibus controversiis bonâ conscientiâ assertionem suspendere & neutri parti addictum esse licet, In den Theologischen disputationibus muß man einen Unterscheidt halten unter den Artickeln des Glaubens / die in klaren Zeugnüssen des Göttlichen Worts uns gegeben sind / und allen zur Seligkeit zu wissen von nöten / und andere materien / die nicht klar in Gottes Wort außgelegt seyn: Als da sind / ob die Seelen der Menschen herkommen aus dem traduce oder von newen erschaffen und den Leibern gegeben werden — zu solchen controversien kan man mit gutem

Chytræus.

Man muß einen Unterscheid unter den Theologischen Fragen machen.

Gewissen seine Meynung auffschieben/ und keinem Part zugethan seyn. Es wird auch diese Meynung de Creatione Animæ itzo offentlich vertheidiget auff der Academie zu Jehn/ davon unterschiedene disputationes Johann. Zeisoldi Physices Professoris am Tage liegen/ und newlich eine von dannen herkommen/ gehalten Præside M. Caspar Posnero unter diesem Titul: De propagine animæ rationalis discursus Physicus Exercitationi cujusdam de generatione ejusdem M. S. oppositus creationemq; adversus generationem astruens. Auch ist verhanden die Disputation de Creatione primi hominis adversus Hebræos, Pauli Slevogt Ebrææ & Græcæ lingvæ Professoris zu Jehn/ die er im September des abgewichenen Jahres gehalten/ da er beweiset/ daß die Meynung von der Schöpffung der Seelen sey der Juden/ der Philosophorum, und Weysesten/ die vorzeiten gelebt haben. Unter andern sagt er th. 1. Quod attinet animam rationalem, quoniam illa immaterialis est, & à corpore non dependet, neq; in fieri, neq; in esse, neq; in operari; ideo non solum Adami & Evæ, sed etiam omnium aliorum hominum, qui ad finem usq; mundi nascituri sunt, animas affirmant, à Deo creatas esse, statim in principio, quando lux ab eodem creata est. Et hanc esse communem sententiam omnium Ebræorum, dicit Menasseh Ben Israel lib. de Creatione probl. 15. & 16. quæ non minus ex scriptura sacra comprobari, quàm etiam rationis ductu cognosci queat. Und th. 8. Etsi autem doctrinam de creatione animæ rationalis antiquissimam esse, negari non potest, quippe quam inde à temporibus Noachi in hunc usq; diem tradiderunt omnes Ebræi, sicut supra est ostensum. Tradidit in Pimandro Hermes Trismegistus, qui vel ipse Semus fuit

Jenenses.

au

aut Melchisedecus, Noachi filius natu major &c. Da er viel Autores nach einander erzehlet.

Bey der Lehre von der Erb-Sünde.

Die Vierdte Frage.

OB die Erbsünde unter dem newen Bunde sey causa adæquata damnationis, allein und für sich selbst eine gnugsame vollige Ursach der Verdamnuß?

Hie ist zu wissen/daß die Erbsünde auff zweyerley weise könne betrachtet werden / einmahl vor sich selbst / wie sie eine Sünde ist wieder Gottes Gesetz; und hernach unter den newen Bund/den Gott in Christo mit uns gemacht hat/da er sich des gantzen Menschlichen Geschlechts/wie es in der Erbsünde lag/erbarmet/ und ihm seinen Sohn/ als einen Erlöser geschencket / auff daß alle / die an ihm gläuben nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben/Joh.3.v.16. Im vorigen respect ist gewiß / daß die Erbsünde vor sich selbst gnug ist den Menschen zu verdammen/ja daß die eigentliche Straffe der Erbsünde ist der Todt und ewige Verdamnuß / wie Paulus sagt Rom. 5.v.12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und durch die Sünde der Todt/und ist also der Todt zu alle Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündi-

Die Erbsünde ist vor sich selbst ausser dem newen Bunde eine vollige Ursach der Verdamnuß

get haben / welches fürnemlich vom ewigen Tode zu verstehen. Darumb wenn auch Gott mit dem Menschlichen Geschlecht nach seiner Gerechtigkeit hätte verfahren wollen wären alle und jede Menschen im Tode blieben / und also wegen ihrer verderbten Natur ewiglich verlohren.

Unter dem newen Bunde ist per accidens die Sünde nicht eine gnugsame Ursach der Verdamniß.

Aber das Elend hat Gott gejammert / und dem Menschlichen Geschlechte in Christo dem Mitler zu helffen beschlossen / sich auch also gnädig unsern ersten Eltern schon im Paradeiß erkläret / und hernach offtmahls in seinem Worte wiederholet / daß er wolle alle und jede in Adam gefallene Menschen gerne selig wissen / daß er allen und jedem seinen Sohn zum Erlöser schencken wolle / und nunmehr geschencket habe / und daß er alle und jede zu dem Gnadenreich seines Sohns beruffen lasse / und sie bekehren wolle / daß sie wircklich seine Gnade geniessen / an Christum gläuben und selig werden / wenn sie nur der Gnade Gottes und der Wirckung des Heil. Geistes nicht wiederstehen. Unter diesem newen Bunde / nach dem Gott / so gnädig gegen das Menschliche Geschlecht sich erkläret hat / wird gewiß keiner verdampt ohne ansehen seines Unglaubens und Verachtung solcher von newen angebotenen Gnade Gottes : Und also sagt man recht / daß die Erbsünde unter dem Bunde / den Gott in Christo mit uns eingangen ist / nicht sey causa adæquata damnationis, für sich selbst allein genug / daß der Mensch verdampt werde / wiewol / wenn der Unglaube und die Verachtung der Gnaden Gottes in Christo dazu kompt / auch die Erbsünde denn ihre Wirckung hat / und den Menschen mit verdampt : Aber allein kan sie niemandt verdammen / ohn ansehen des Unglaubens / denn da heist es / Wer da gläubt der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er

Warumb die Erbsünde allein nicht verdamme.

gläu-

gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen
Sohns Gottes/ Joh. 3. v. 18. Per se verdampt die Erb-
sünde/ aber per accidens wegen des newen Bundes in Chri-
sto mit uns gemacht/ daß ohn ansehen der Erbsünde/ damit
alle Menschen befleckt sind/ wer gläubt soll selig werden/ wer
nicht gläubt soll verdampt werden/ verdampt sie nicht allein/
sondern der Unglaube und die Verachtung der neuen Bun-
desgnade muß dazu kommen. Denn der newe Bund be-
greifft in sich kein Beding/ denn nur den Glauben/ wie er lau-
tet: GOtt hat die gantze Welt geliebet/ und ihr sei-
nen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihm gläu-
ben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Le-
ben haben: Es wird nicht gesagt: Auff daß alle/ die die
Erbsünde nicht haben/ nicht verlohren werden/ denn so wür-
den sie alle verlohren werden/ sondern die da gläuben/ ob sie die
Erbsünde schon haben/ und also sind/ die nicht gläuben/ ver-
lohren/ und kan keines weges der Unglaube von der Ver-
damnuß/ außgeschlossen werden. Des kan man ein Gleich-
nuß geben: Simei vom Geschlecht des Hauses Saul flucht
dem David/ und warff ihn mit Steinen/ 2. Sam. 16. v. 6.
Welche Ubelthat so groß war/ daß er ohn allen zweiffel/ den
Todt damit verdient hatte/ 1. Reg. 2. v. 9. und hätte gewiß
sterben müssen/ wenn ihn Salomon nicht begnadet hätte/ wie
er denn zu ihm sagte: Bawe dir ein Hauß zu Jerusa-
lem und wohne daselbst/ und gehe von dannen nicht
heraus/ weder hie noch dahin/ welches Tages du
wirst hinaus gehen/ und über den Bach Kidron ge-
hen/ so wisse/ daß du des Todes sterben must/
1. Reg. 2. v. 36. Nach dem ihm Salomo diese Gnade erzeiget/

Inhalt des newen Bundes.

Gleichnuß vom Simei.

und sich so gegen ihm erkläret hatte / kondte man nicht sagen/ daß er wegen seines fluchens und vorigen verbrechens allein noch sterben müssen / und daß das eine gnugsame Ursach seines Todes gewesen/ denn wenn er bey der Gnade Salomons geblieben wäre / und sich nach seinem Wort gerichtet hätte/ wäre er nicht gestorben: Wie er aber nach dreyen Jahren über den Bach Kidron gieng/ward er eben wegen dieses Ungehorsams und Verachtung der Gnade des Königes zum Tode verdampt / denn also sagt Salomo zu ihm: **Habe ich dir nicht geschworen bey dem HErrn/ und dir bezeuget und gesagt/ welches Tages du würdest außziehen/ und hie oder da hin gehen/ daß du wissen soltest/ du müssest des Todes sterben; Warumb hastu denn dich nicht gehalten nach dem Eyde des HErrn und Gebot/ das ich dir geboten habe?** So verhält es sich auch mit der Erbsünde/ die hat Gott gnädig übersehen/ wie er aller und jeder Menschen in Christo sich zu erbarmen beschlossen/und sich so in seinem Wort offenbahret hat / darumb / die nach der Offenbahrung dieses gnädigen Willens Gottes verdampt werden / die werden nicht bloß umb der Erbsünde willen verdampt / sondern zuforderst und fürnemlich wegen des Unglaubens und Verachtung der angebotenen Gnade nach dem Sündenfall.

Diese Lehre ist in der Heil. Schrifft klar gegründet/ und von der alten Kirchen allezeit beybehalten worden / wie ich anderswo weitläufftig erwiesen/ biß auff die Zeiten Augustini in die fünfften hunderten Jahre nach Christi Geburt/ welcher/da er mit den Pelagianern zu streiten hatte / und die Gnade Gottes sehr erheben / desgleichen auch die Erbsünde klar zeigen wolte/von der gemeinen Lehre der Kirchen abgetreten/

ten/ in dem er das absolutum decretum electionis & reprobationis eingeführet / wobey er denn nothwendig die Verdamnuß etlicher Menschen in der blossen Erbsünde suchen müssen/ daß er nicht sagte/ Gott verdampte die Menschen ohne ansehen aller Sünde. Denn wer bloß umb der Erbsünde willen verdampt wird / der wird unter dem alten Bund verdampt / wie er durch die Sünde unser ersten Eltern unterm Zorn lieget / und gehet ihm also der newe Bund / darin Gott dem gefallenen Menschlichen Geschlecht wiederumb Gnade in Christo angeboten hat/ nicht an/ denn gienge er ihm an/ und würde verdampt / so muste er vornemblich wegen der Verachtung dieses Bundes verdampt werden. Vnd dahero kompt es/ daß wer da lehret/ daß die Erbsünde causa adæquata, eine völlige gnugsame Vrsach der Verdamnuß sey / auch den Inhalt des gantzen newen Bundes verendern / die allgemeine Verheissungen auff etliche Menschen ziehen / und also das absolutum decretum, den blossen Rathschluß Gottes/ etliche aus dem gefallenen Menschlichen Geschlecht selig zu machen/ etliche aber in der Verdamnuß liegen zu lassen / einführen muß.

Wer umb der blossen Erbsünde willen verdamt wird/ dem gehet der newe Bund nicht an.

Diese Lehre führt das absolutum decretum ein.

Vnd daß dieß die Meynung Augustini sey/ ist aus seinen Büchern zur gnüge bekant/ wer sie nur gelesen hat. Weil es aber etliche nicht gläuben / sondern vermeynen / wenn man solches sagt / bringe man was newes auff die Bahn / muß ich seine Wort hie anführē. Von dem Willen Gottes/ die Menschen in Christo selig zu machen / redet er lib. 4. contra Julianum cap. 8. Tom. 7. Cur ergò non sic accipimus, quod dictum est, qui vult omnes homines solvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, quomodo & illud accipimus, quod idem dixit Apostolus, per unius justificationem in omnes homines ad justificationem vitæ? Hos enim omnes Deus vult

Augustini Worte von dem Willen Gottes nicht alle Menschen seelig zu machen.

vult salvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, in quos omnes per unius justificationem gratia pervenit ad justificationem vitæ, ne dicatur nobis, si Deus vult omnes homines salvos fieri, & in agnitionem veritatis venire, sed ideò non veniunt, quia ipsi nolunt, cur tot millia parvulorum, qui non perceptô baptismate moriuntur, non veniunt in regnum, ubi certa est agnitio veritatis? Vnd hernach: Respondebitur tibi, sic etiam illic, ubi dictum est omnes homines vult salvos fieri & in agnitionem veritatis venire, omnes positos esse pro multis, quos ad istam gratiam vult venire. Vnd lib. 1. de prædestinatione Sanctorum cap. 8. Rectè dicimus ergò, Deus docet venire ad Christum, non quia omnes veniunt, sed quia nemo aliter venit. Cur autem non omnes doceat, aperuit Apostolus, quantum aperiendum judicavit: Quia volens ostendere iram, & demonstrare potentiam suam, attulit in multâ patientiâ vasa iræ &c. Hinc est, quòd verbum crucis pereuntibus stultitia est: His autem, qui salvi fiunt virtus Dei est, hos omnes docet venire ad Christum Deus, hos omnes vult salvos fieri & ad agnitionem veritatis suæ venire. Lib. de correptione & gratiâ cap. 14. Quod scriptum est, quod vult omnes homines salvos fieri, multis quidem modis intelligi potest, ex quibus in aliis opusculis nostris aliquos commemoravimus: Sed hîc unicum dicam, ita dictum est, omnes homines vult salvos fieri, ut intelligantur omnes prædestinati, quia omne genus hominum in eis est, sicut dictum est Pharisæis, decimatis omne olus: ubi non est intelligendum nisi omne, quod habebant. In Enchiridio ad Laurentium schreibt er ebener massen cap. 103. Per hoc cum audimus & in sacris literis legimus, quod velit omnes homines salvos fieri; non tamen ideò debemus omnipotentissimæ Dei voluntati

luntati aliquid derogare, sed ita intelligere, quod scriptum est, Qui vult omnes homines salvos fieri, tanqvam diceretur, nullum hominem fieri salvum, nisi quem salvum fieri ipse voluerit — Sic enim intelligimus, quod in Evangelio scriptum est: Qui illuminat omnem hominem, non quia nullus est hominum, qui non illuminetur, sed quia nisi ab ipso nullus illuminatur. Aut certè sic dictum est, quia omnes homines vult salvos fieri, non quod nullus hominum esset, quem salvum fieri nollet — sed ut omnes homines omne genus hominum intelligamus, per quascunq; differentias distributum, reges, privatos, nobiles, ignobiles, sublimes, humiles, doctos, indoctos. Man besehe auch lib. 6. Hypognosticon in fine Tom. 7. das ist die beständige Lehre Augustini, die er geführet hat nach dem certamine mit den Pelagianern/ den Feinden der Gnaden Gottes/ daß er die desto klärer zeigen möchte/ gieng er von dem eigentlichen Verstandt abe in allen den Sprüchen/ da gesaget wird/ daß Gott wolte alle Menschen selig haben/ und sagte/ daß das so viel geredet wäre/ Gott wolle alle selig haben/ die selig würden/ oder Gott wolle/ daß alle selig würden/ das ist/ daß viele selig würden; oder Gott wolle/ daß alle selig würden/ das ist/ alle Außerwehlten; oder aber/ er wolle/ daß alle selig würden/ das ist allerley Menschen/ Obrigkeit/ Unterthanen/ Bürger/ Bawer/ Arm/ Reich/ durch alle Stände und Orden.

Augustini Wort von dem Verdienst Christi/ daß es nicht alle angehe.

Daß Christus nicht für alle und jede Menschē gestorben sey/ sondern nur für etliche/ als für die Außerwehlten/ lehret er auch hin und wieder/ und zeucht dahin die Sprüche/ die von der Welt und von allen reden. Tract. 48. in Joh. Tom. 9. da er erkläret die Wort Joh. 10. v. 26. Ihr gläubet nicht/ denn ihr seyd meine Schafe nicht/ schreibt er: Quomodo ergo istis dixit, Non estis ex ovibus meis? Quia videbat, ad sempi-

Das Wort/ Welt/ erkläret er/ von den Außerwehlten.

ternum interitum prædestinatos, non ad vitam æternam sui sangvinis pretio comparatos. Und hernach: De ovibus illis nec lupus rapit, nec fur tollit, nec latro interficit. Securus est de numero earum, qui pro eis novit quid dedit. Tract. 87 in Joh. über die Wort/ wenn ihr von der Welt wäret/hätte die Welt das Ihre lieb/sagt er: Universæ utiq; hoc dicit Ecclesiæ, quam plerumq; etiam ipsam mundi nomine appellat, sicut est illud: Deus erat in Christo mundum reconcilians sibi: Itemq; illud: Non venit filius hominis, ut judicet mundum, sed ut salvetur mundus per ipsum: Et in Epistolâ suâ Johannes ait, Advocatum habemus ad Patrem Jesum Christum justum, & ipse propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantum nostrorum, sed totius mundi: Totus ergo mundus Ecclesia est, & totus mundus odit Ecclesiam. Mundus igitur odit mundum inimicus reconciliatum, damnatus salvatum, inquinatus mundatum: Sed iste mundus, quem Deus in Christò reconciliat sibi, & qui per Christum salvatur, & cui per Christum peccatum omne donatur, de mundo electus est inimico, damnato, contaminato. Und hernach: Si autem quæratur, quomodo se diligat mundus perditionis, qui odit mundum reconciliationis, diligit se utiq; falsâ dilectione, non verâ. Tract. 110 in Johan. Uber die Wort/ daß die Welt gläube/ daß du mich gesandt hast: Quid est ergò, omnes unum sint, ut mundus credat? Ipsi quippe omnes mundus est credens — Isti autem omnes quid est? mundus, non hostilis utiq;, sed credens. Tract. 111. Uber die Wort/ Vater ich will/ daß wo ich bin/ auch die seyn/ die du mir gegeben hast: Ipsi sunt ergò, quos à Patre accepit, quos & ipse elegit de mundô, sicut non est & ipse de mundô, & sint etiam ipsi mundus credens & cognoscens, quod Christus à Deò Patre sit missus, ut

mun-

mundus ex mundo liberaretur, ne mundus Deo reconciliandus cum mundo inimicissimô damnaretur. Tract. 1. in Epist. Johan. Tom. 9. über die Wort 1. Johan. 2. Er ist die Versühnung für unsere Sünde: Quid est hoc fratres? certè invenimus eam in campis saltuum, invenimus Ecclesiam in omnibus gentibus. Ecce Christus propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantùm nostrorum, sed & totius mundi. Ecce habes Ecclesiam per totum mundum. Noli sequi falsos justificatores & veros præcipitatores, in illô monte esto, qui implevit orbem terrarum, quia Christus propitiatio est peccatorum nostrorum, non tantùm nostrorum, sed & totius mundi, quem suô sanguine comparavit. Tract. 5. in eandem Epist. über die Worte 1. Johan. 3. v. 13. Verwundert euch nicht meine Brüder/ so euch die Welt hasset: Mundus est, quando in malô ponitur, dilectores mundi: Mundus, quando in laude ponitur, cœlum & terra est, & quæ in his continentur, opera Dei: Unde & dicitur, mundus per eum factus est. Item mundus est plenitudo terræ, sicut dixit ipse Johannes: Non solùm autem nostrorum propitiatio peccatorum, sed & totius mundi, Mundi dicit omnium fidelium per orbem sparsorum: Mundus autem in malô amatores mundi sunt. Lib. 1. de peccatorum meritis & remissione cap. 28. Tom. 7. Quemadmodum enim omnes omninò pertinentes ad generationem voluntatis carnis, non moriuntur nisi in Adam, in quô omnes peccaverunt; sic ex his omnes omninò pertinentes ad regenerationem voluntatis Spiritus, non vivificantur, nisi in Christô, in quô omnes justificantur: Quia sicut per unum omnes ad condemnationem; sic per unum omnes ad justificationem — Non enim omnium est fides, sed omnes pertinentes ad generationem connubii carnalis,

Das Wort alle deutet er von allen Außerwehlten.

non naſcuntur, niſi in carne peccati, & omnes pertinente ad generationem connubii ſpiritalis, non mundantur, nil per carnem ſimilem carni peccati; hoc eſt illi per Adam ad condemnationem, iſti per Chriſtum ad juſtificationem. Tanquam ſi dicamus, verbi gratia, una eſt obſtetrix in hâc civitate, quæ omnes excipit, & unus eſt hîc literarum Magiſter, qui omnes docet, neq; ibi intelligi poſſunt omnes niſi qui naſcuntur, neq; hîc omnes, niſi qui diſcunt. Das hat er eben auch lib. de Naturâ & gratiâ contra Pelagianos cap. 41. Tom. 7. Sicut per unius delictum in omnes homines in condemnationem, ut nullus prætermitteretur, sic & in eô, quod dictum eſt, per unius juſtitiam in omnes homines in juſtificationem vitæ, nullus prætermiſſus eſt, non quia omnes in eum credunt & baptismô ejus abluuntur, ſed quia nemo juſtificatur, niſi in eũ credat & baptismo ejus abluatur. Itaq; omnes dictũ, ne aliquô modô aliô præter ipſum ſalvꝰ fieri poſſe credatur. Sicut enim unô literarũ Magiſtró in civitate conſtitutô, rectiſſimè dicimus, omnes iſte hîc literas docet, non quia omnes cives literas diſcunt, ſed quia nemo diſcit, niſi quem ille docuerit. Sic nemo juſtificatur, niſi quem juſtificaverit Chriſtus. Lib. 6. contra Julianum cap. 1. Tom. 7. ſchreibt er gleicher geſtalt: Unus homo eſt ad mortem, unus ad vitam. Ille tantùm homo, iſte Deus & homo. Per illum eſt mundus inimicus factus Deo: per iſtum mundus reconciliatus Deo, electus ex mundo: ſicut enim in Adam omnes moriuntur, ſic & in Chriſto omnes vivificabuntur. Und cap. 5. Illi ergo vivunt, pro quibus, ut vivant, mortuus eſt, qui vivebat, quod apertius ita dicitur: Illi ſunt à mortis vinculo liberi, pro quibus mortuus eſt inter mortuos liber: vel ſic multò apertius: Illi ſunt liberati à peccato, pro quibus mortuus eſt, qui nun-

quam fuerat in peccato. Und cap. 12. Quod autem dictum est, in semine tuo benedicentur omnes gentes & patrem multarum gentium posui te, easdem omnes multas, easdem multas omnes esse monstratum est. Ita etiam cum dictum est, per unum in omnes transisse peccatum, & postea per unius inobedientiam peccatores constitutos multos, ipsi multi, qui & omnes. Similiter cum dictum est, per unius justificationem in omnes homines ad justificationem vitæ: & rursus dictum est, per unius obedientiam justi constituentur multi, non aliquibus exceptis, sed eosdem multos omnes oportet intelligi, non quia omnes homines justificantur in Christo, sed quia omnes qui justificantur, non aliter possunt justificari, quàm in Christo. Sicut possumus dicere in aliquam domum per unam januam intrare omnes, non quia omnes homines intrant in eandem domum, sed quia nemo intrat nisi per illam. Epist. 48. ad Vincentium Tom. 2. Totus mundus in maligno positus est propter Zizania, quæ sunt per totum mundum, & Christus propitiator est peccatorum nostrorum, non tantùm nostrorum, sed totius mundi propter triticum, quod est per totum mundum. Epist. 102. Multi in cruce Christi gloriantes & ab eadem via non recedentes, etiamsi ista, quæ subtilissimè disseruntur, ignorant, quia non perit unus ex illis pro quibus mortuus est, ad eandem perveniant veritatem. Hieraus ist zur gnüge klar/ daß Augustini Meynung gewesen/ Christus habe so die Welt versöhnet/ daß das nur von dem besten Theil der Welt / von den Außerwehlten zuverstehen/ er sey so für alle gestorben / daß er nur für viele gestorben/ welches sind alle Außerwehlten / daß so über alle Menschen durch Christum die Rechtfertigung des Lebens kommen sey/ daß keiner wircklich gerechtfertiget wird ohn allein durch ihn/

ob schon viele die Rechtfertigung und Wolthaten Christi nicht angiengen.

Augustini Wort von dem Beruff Gottes / daß er nicht alle so beruffe / daß sie gläuben können und selig werdẽ.

Von dem allgemeinen Beruff und kräfftigen Wirckung im Menschen redet er nicht anders an vielen Orthen/ nemlich, daß das Evangelium etlichen geprediget und gegeben werde, wie auch die Tauffe / etlichen nicht/ aus blossem Wolgefallen Gottes/ und daß Gott nicht in allem/ die das Wort hören/ so wircken wolle / daß sie können bekehrt werden / und daß nicht alle Kinder wiedergebohren werden. Zwar die Meynung/ daß das Evangelium noch nicht so allen Völckern geprediget sey / daß sie alle einen Prediger gehabt und gehört haben / ist Augustino mit vielen andern Kirchenlehrern gemein/ aber daß sie dennoch alle das Gerücht gehört haben / und durch die Natur angetrieben/ Gott weiter zu suchen/ Act. 14.17. cap. 17. v. 27. haben die andern Lehrer / Augustinus aber nicht / der schreibt auch dieß dem blossen Wolgefallen Gottes zu.

Schreibt dem blossen Rathschluß Gottes zu daß etliche bekehret / etliche nicht bekehret werden.

Lib. 4. contra Julianum cap. 8. hat er diese Wort: Ubi si dixeris mihi cur ergo non convertit, omnium nolentium voluntates? Respondebo, cur non omnes morituros adoptat lavacro regenerationis infantes, quorum adhuc nullas, & ideo nec contrarias invenit voluntates? Si hoc profundius esse perspicis, quàm ut à te valeat inveniri, utriq; nostrum profundum sit, cur & in majoribus & in minoribus Deus velit alteri & nolit alteri subvenire. Lib. 5. contra Julianum cap. 3. Quamvis ergo omnes ex eadem massa perditionis & damnationis secundum duritiam cordis sui & cor impœnitens, quantum ad ipsos attinet, thesaurizent sibi iram in die iræ, quo redditur unicuiq; secundum opera sua: Deus tamen alios inde per misericordem bonitatem adducit ad pœnitentiam, alios secundum justum judicium non adducit. Lib. de natura & gratia contra Pelagianos cap. 8. Ego

autem

autem dico, parvulum natum in eo loco, ubi ei non potuit per Christi baptismum subveniri, morte præventum, idcirco talem fuisse, id est, sine lavacro regenerationis exisse, quia esse aliud non potuit. Und Cap. 9. spricht er: Juvenis vel senex in ea regione defunctus est, ubi non potuit Christi nomen audire, potuit fieri justus per naturam & liberum arbitrium, an non potuit? Si potuisse dicunt — Christus gratis mortuus est — Si enim sine Christi gratia justificari omnino non potuit, etiam istum, si audet, absolvat, secundum verba sua, quia idcirco talis fuit, quod alius esse non potuit, culpâ caruit. Lib. 2. de bono perseverantiæ Cap. 14. Tyrii relicti sunt & Sidonii, etiamsi credere potuerunt, si mira illa Christi signa vidissent. Sed quoniam ut crederent non erat eis datum, etiam unde crederent, est negatum. Ex quo apparet, habere quosdam in ipso ingenio divinum naturaliter munus intelligentiæ, quô moveantur ad fidem, si congrua suis mentibus vel audiant verba, vel signa conspiciant; & tamen si Dei altiore judicio à perditionis massa non sunt gratiæ prædestinatione discreti, nec ipsa eis adhibentur vel dicta divina vel facta, per quæ possent credere, si audirent utiq; talia vel viderent. Lib. 1. ad Simplicianum Quæst. 2. Tom. 4. Igitur non volentis neq; currentis, sed miserentis est Dei, qui hoc modo vocavit quomodo aptum erat eis, qui secuti sunt vocationem. Ad alios autem vocatos quidem pervenit, sed quia talis fuit, quâ moveri non possent, nec eam capere apti essent, vocati quidem dici potuerunt, sed non electi: & non jam similiter verum est, igitur non miserentis Dei, sed volentis atq; currentis est homninis: quoniam non potest effectus misericordiæ Dei esse in hominis potestate, ut frustra ille misereatur, si homo nolit, quia si vellet etiam ipsorum misereri, posset

Augustinus lehret/daß es nicht in der Macht des Menschē stehe zu widerstreben/und die bekehrung Gottes zu hindern.

poſſet ita vocare, quomodo illis aptum eſſet, ut & moveren-
tur & intelligerent, & ſequerentur. Verum eſt ergo, mul[ti]
vocati, pauci verò electi: Illi enim electi, qui congruente[r]
vocati: Illi autem, qui non congruebant neq; contempera-
bant vocationi, non electi, quia non ſecuti, quamvis voca-
ti. Item verum eſt, Non volentis neq; currentis, ſed miſe-
rentis eſt Dei, quia etiamſi multos vocet, eorum tamen mi-
ſeretur, quos ita vocat, quomodo eis vocari aptum eſt, ut ſe-
quantur. Das iſt auch die Meynung Auguſtini von dem in-
nerlichen und euſſerlichen Beruff/nemlich/daß Gott nicht al-
len das Wort gebe aus bloſſen Wolgefallen/und daß er nicht
in allen/ denen er das Wort gibt/ innerlich ſo bequem und ſ[o]
kräfftig wircket/ daß ſie können bekehret werden und gläuben
und daß dannenhero viel Menſchen nicht anders ſeyn können
denn ſie ſeyn/nemlich ungläubig von Chriſto abgewandt.

Auguſtini Meynung/daß Gott etliche aus bloſſem Wolgefallen erwehlet/etliche in der Verdamnuß stecken laſſen.

Darumb lehret er/daß Gott aus dem gefallenem menſch-
lichem Geſchlecht nach ſeinem bloſſen Rahtſchluß und Wol-
gefallen etliche zum ewigen Leben erwehlet/ etliche aber in de[r]
Verdamnuß gelaſſen/ welche denn allein umb der Erbſünd[e]
willen von Gott verſtoſſen und verdampt wären/wobey zwey-
erley Fragen vorfallen/ die erſte iſt abſoluta, worumb etlich[e]
verdampt werden? Darauff antwortet Auguſtinus, weil ſi[e]
in Adam geſündiget und in Sünden gebohren ſind/ unter den
Zorn Gottes und ewigen Verdamnuß; Die andere iſt com-
parata, warumb Gott dieſen erwehlet/ jenen verſtoſſen habe?
Darauff antwortet er/ dieweil es Gott alſo gefallen/ ſetzet di[e]
Urſach nicht im Menſchen/ ſondern in Gott. So redet e[r]
lib. 1. de peccatorum meritis & remiſſione cap. 21. Hæc gra-
tia cur ad illum veniat, ad illum non veniat, occulta eſſe
cauſa poteſt: Numquid enim iniquitas apud Deum? — cu-
jus abyſſi altitudinem veluti expaveſcens exclamat Apoſto-

lus

lus, ô altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ Dei! Lib. 2.
ad Bonifacium contra duas Epistolas Pelagianorum cap. 7.
schreibt er: Sic etiam cum secundum propositum Dei voca-
tur alius, alius non vocatur, vocato datur gratuitum bo-
num, cujus boni est vocatio ipsa principium; non vocato
redditur malum, quia omnes rei sunt ex eô, quod per unum
hominem peccatum intravit in mundum — Nec ulla est
acceptio personarum in duobus debitoribus æqualiter reis,
si alteri dimittitur, alteri exigitur, quod pariter ab utroq;
debetur. Und hernach: Tam potens est bonitas ejus, ut
benè utatur etiam malis, & in eis facit divitias gloriæ suæ in
vasa misericordiæ, quoniam quod ab iræ vasis exigit justitia
punientis, hoc vasis misericordiæ dimittit gratia liberantis.
Nec beneficium, quod quibusdam gratis tribuitur appare-
ret, nisi Deus ex eâdem massâ, pariter reis, justô suppliciô
condemnatis, quod utrisq; debeatur, ostenderet. Lib. 4.
contra Julianum cap. 8. Cùm scimus ab eô, cui misericor-
diam & judicium fideli voce cantamus, istum secundum
judicium damnari, illum secundum misericordiam libera-
ri, cur istum potiùs, quàm illum damnet, aut liberet, nos
qui sumus, qui respondeamus Deo? Numquid dicit figmen-
tum ei, qui se finxit, quare me sic fecisti? Lib. de prædest.
& grat. cap. 16. Si humanum genus, quod creatum primi-
tus constat ex nihilô, non cum debitâ mortis & peccati ori-
gine nasceretur, & tamen ex eis creator omnipotens in æ-
ternum nonnullos damnare vellet interitum, quis omni-
potenti Creatori diceret, quare fecisti sic? Qui enim, cum
non essent, esse donaverat, quô fine essent, habuit potesta-
tem: nec dicerent cæteri, cur paribus omnium meritis di-
vinum discreparet arbitrium: quia potestatem habet figu-
lus luti ex eâdem massâ facere aliud quidem vas in hono-

 rem,

rem, aliud verò in contumeliã. Nunc autem cùm damnatis
pœna justa reddatur, salvatis autem gratia donetur indebi-
ta: quis usquam adeo humanæ conditionis oblitus, divini
sensus arcana discutiat, ut cùm ipse pœnam meritò fuerit
consecutus, quærat, cur alius gratiam, quæ non debebatur
ei, acceperit? Aus diesen Worten Augustini ist klar / daß er
das absolutum decretum verthätiget habe von der Zeit an/
da er mit den Pelagianern gestritten. In voriger Zeit hat
er eine andere Meynung gehabt / wie aus seinen Büchern vor
dem certamine Pelagiano geschrieben/ erhellet / aber hernach
hat er die verlassen/und diese / so wir aus seinen Worten ver-
standen haben / verthätiget. Darumb uns nicht irren muß/
wenn wir in andern Büchern finden / daß er anders lehret.
Ja auch eben in den Büchern/die er nach dem Streit mit den
Pelagianern geschrieben/redet er unterschiedlich/wil den frey-
en Willen des Menschen mit der necessitäte gratia schlichten/
und verwirret sich sehr / das wiederfähret denen / die das abso-
lutum decretũ verthätigen/denn die Lehre kan nicht bestehen.

Wie Augustinus bißweilen anders redet.

Derhalben ist unfehlbarlich die Meynung Augustini
gewesen / daß Gott habe aus blossem Willen und Wolgefal-
len ohn ansehen des Unglaubens und Wiederspenstigkeit der
Menschen etliche in der Erbsünde und Verdamnuß stecken
lassen / welche verdampt würden bloß umb der Erbsünde wil-
len/denn Gott ihm niemahln fürgenommen/sie daraus zu er-
lösen / wobey er denn offt gebrauchet das Gleichnüß von etli-
chen Schüldnern / die alle miteinander gleich in einer Schuld
stecken / und derer etlichen der Creditor die Schuld aus Gna-
den schenckt / den andern aber nicht schencken wolle. Diese
Meynung / so Augustinus auff die Bahne gebracht hatte/
ward bald gemercket von etlichen Bischöffen / zumahl in
Franckreich von den Massiliensibus, und gestrafft / wie die
Epi-

Episteln Prosperi und Hilarij ad Augustinũ hierüber geschrieben/zeugen/die den Büchern de prædestinatione & bono perseverantiæ fürher gesetzt werden/Tom. 7. und hat Prosper zumahl wol streiten müssen/daß er seinen Lehrmeister den Augustinum verthädigte/wie aus den Capitulis Gallorum zusehen/die er beantwortet/wie auch aus der Antwort ad articulos Augustino falsò impositos, welche Tom. 7. Operum Augustini enthalten/aber vom Prospero geschrieben/der sie in seinen Operibus nennet objectiones Vincentianas, die nemblich dem Augustino Vincentius, Lirinensis vielleicht/vorgeworffen/welcher wie man meynet auch eben hiedurch auffgemuntert seyn Commonitorium adversus profanas hæreseum novitates zuschreiben/daß gleichwol ein jeglicher so lehrete/damit er nicht dem/was allenthalben/allezeit/von allen gegläubet worden/wiedersprechen/denn der rechte Apostolische Catholische Verstandt der Schrifft keines weges dem zuwieder seyn könte/was allenthalben/zu jederzeit von allen einhellig gegläubet und gehalten ist/das Capitulum 8. in den objectionibus Gallorum, die sie dem Augustino und seinen Discipulis vorgeworffen/lautet also: Quod non omnes homines velit Deus salvos fieri, sed certum numerum prædestinatorum: Das Cap. 9. Quod non pro totius mundi redemtione Salvator sit crucifixus: Das Cap. 4. Quod non omnes vocentur ad gratiam: Das Cap. 5. Quod qui vocati sunt, non omnes æqualiter sint vocati: sed alii ut crederent, alii ut non crederent: Cap. 10. Quod quibusdam Evangelii prædicatio à Dominô subtrahatur, ne perceptâ Evangelii prædicatione salventur: Cap. 14. Quod qui Evangelicæ prædicationi non credunt, ex Dei prædestinatione non credant, & quod Deus ita definierit, ut quicunq; non credunt, ex ipsius constitutione non credant. Dergleichen

Augustini Lehre ist balde von den Lehrern in Franckreich gemerckt und gestrafft worden.

Was dem Augustino aus seinen Büchern vorgeworffen.

chen Puncta mehr haben die Bischöffe in Franckreich dazu
mahl dem Augustino und seinen Nachfolgern fürgeworffen
dieweil sie sahen/daß sie in seinen Schrifften enthalten wären
Wiewol nu Prosper sich bemühet hat/solche Meynungen ei
wenig zu mitigiren und zu limitiren, dennoch hat er nicht al
lerdings leugnen können / daß dieß die Lehre Augustini wär
wie aus seiner Antwort zu sehen. Andere aber verfochten die
se Meynungen/wie sie auch von den Bischöffen in Franckreic

Die Prædestinatiani sind aus Augustini Lehre hervor kommen.

vorgebracht und verworffen wurden/ Und die sind die Præde
stinatiani genant worden / darumb / daß sie von der Gnaden
wahl nicht recht lehreten/welche doch alle mit der autoritet de
Augustini sich verthädigten. Denn weil er sehr hoch gehal
ten ward in der Kirchen/haben seine Meynung viel angenom
men / viel auch ob sie schon sahen / daß sie unrecht war / nich
verdammen dürffen/doch nur in der Occidentalische Kirchen
denn die Orientalische hievon nichts angenommen. Unte
den Prædestinatianis, derer Sigebertus gedencket ad Annum

Etliche die sich dem Augustino widersetzet/waren Semipelagiani/aber nicht alle.

415. ist gewesen Lucidus ein Presbyter in Franckreich / de
Faustus Regiensis Episcopus wiederlegt hat / aber eben diese
Faustus und etliche andere mehr waren Semipelagiani un
leugneten die prævenientem gratiam, nur daß sie des Augu
stini Meynung desto besser wiederlegen köndten/doch kan man
das von allen nicht sagen / die sich dem Augustino wiedersetze
haben/daß sie Semipelagiani gewesen/sondern auch recht gu
te Catholici haben gesehen die Nichtigkeit der newen opinio
num,und sie verworffen / als insonderheit die dieselbe in Con
cilio Arelatensi und Lugdunensi verdampt haben. In de
neundten hunderten Jahren hat dieselde Lehre der Prædesti

Godeschalcus hat der Prædestinatianer Lehre wiedrumb hervor gebracht.

natianer von newen hervor gebracht Godeschalcus ei
Münch in Franckreich/ welcher eben auch gelehrt / daß Got
nicht wolte alle Menschen selig haben/daß Christus nicht hät

t

te für alle genug gethan / daß Gott durch das Wort so nicht alle berieffe / daß sie gläuben köndten: Ist aber auch von dem Concilio Moguntino, welches Rabanus Maurus, Bischoff zu Meyntz dazumahl versamlet / verdampt worden / wie Hincmarus Rhemensis Episcopus zeuget in Epistola ad Hincmarum Laudunensem, bey dem Frodoardo lib. 3. Histor. Rhemens. cap. 13. Tom. 16. Biblioth. Patrum, beym Baronio Tom. 10. Anno 848. num. 8.

Dieß alles hat die Lehre Augustini verursachet / welcher eben auch mit seinen Büchern und autoritet die Scholasticos in folgenden Zeiten dahin gebracht / daß sie seine Meynung zu vertheidigen sich unterwunden. Weil aber insonderheit Zvinglius, Calvinus und andere die ihnen folgen / diese Lehr der Prædestinatianorum ernewert / ist dieß eben auch ihre hypothesis und gemeine Rede / daß etliche bloß umb der Erbsünde willen verdampt würden / denn das vermag ihre absolutum decretum, daß Gott etliche aus der perdita massa zum Leben erwehlet habe / etliche aber darin liegen lassen / wiewol hievon anders reden die Supralapsarii, wie man sie nennet; anders die Sublapsarii, die den gefallenen Menschen zum objecto prædestinationis setzen / welcher Wort und Redensarten in ihren publicis confessionibus enthalten. Die Confessio Gallicana hat diese Wort §. 12. in Syntag. Confess. p. 103. Credimus ex hac corruptione & damnatione universali, in qua omnes homines naturâ sunt submersi, Deum alios quidem eripere, alios verò in ea corruptione & damnatione relinquere, in quibus nimirum justè suo tempore damnandis justitiam suam demonstrat, sicut in aliis divitias misericordiæ suæ declarat. Nec enim alii aliis sunt meliores, donec illos Deus discernat ex immutabili illo consilio, quod ante seculorum creationem in Jesu Christo de-

Daß GOtt etliche allein umb der Erbsünde willen verdamme / ist die eigentliche Lehre der Calvinisten.

determinavit. Eben das hat auch die Confessio Belgica § 16. p. 171. Darumb leugnen sie auch allerdings/daß keiner von Gottes Gnade verworffen und zur Verdamnuß verstossen sey ohnansehen des Vnglaubens und Vnbußfertigkeit. Die Britanni in Synodo Dordracena circa Art. 1. in fin. fol. 14 schreiben also: Deniq; si ponamus, neminem reprobari, nisi ob prævisam impœnitentiam & incredulitatem finalem nihil esset mysterii in decreto reprobationis, nihil ἀνεξερεύνητον & inpervestigabile contra illud Apostoli: ô altitudo Palatini circa eundem Articulum 1. fol. 21. Hîc vero duo se produnt novæ Theologiæ mysteria. Unum, neminem reprobari, nisi post contemptam gratiam Evangelicam. Quid ergo de iis factum, qui nunquam audiverunt Evangelium, sed quos Deus sivit suis ipsorum viis ingredi? — alterum, neminem damnari, nisi ob peccata adversus Evangelium commissa. Negatur ergo reatus ad condemnationem sufficiens atq; etiam efficax ex peccato originali. Embdani in fine circa art. 1. fol. 77. quæst. 5. An Deus neminem propter originale peccatum damnare decreverit? Affirmant passim Remonstrantes, Episcop. th. 2. de Reprobatione, Arminius in Artic. perpendic. p. 17. 18. Resp. nos illud negare: omnis enim peccati stipendium mors est Rom. 6. At originale peccatum verè est peccatum & talis hæreditaria nostræ naturæ corruptio, quæ nos reos facit iræ Dei. Das ist die beständige Lehre der Calvinisten; Vnd die Papisten Stimmen auch mit überein/die den Augustinum verthädigen wollen/ wie beym Bellarmino zusehen / lib. 2. de Gratia & libero arbitrio cap. 16. da er schreibet: Deus reprobat — alios propter originale tantûm, ut parvulos non baptizatos, alios propter actuale tantum, ut baptizatos adultos, alios propter utrumq; ut infideles adultos.

Ist auch etlicher Papisten Meynung.

Dem

Dem wiedersprechen unsere Kirchen/und lehren/daß die Erbsünde/ ob sie schon vor und an sich selbst eine gnugsame Ursach der Verdamnuß ist/ dennoch unter dem Gnadenbund in Christo mit uns gemacht allein nicht verdamme/sondern man müsse auch hinzuthun den Unglauben und die contumaciam actualem wieder das Evangelium/ denn Gott hat sich so offenbahret/ daß er aus dem gefallenen Menschlichen Geschlecht nicht etliche/ sondern alle und jede wolte selig wissen/und derhalben allen und jeden seinen Sohn gegeben/ welcher vor alle und jede gestorben wäre/und liesse allen und jeden in der Predigt des Evangelii seine Gnade zur gnüge vortragen und anbieten/ daß sie alle köndten selig werden/ wenn sie nur durch ihres eigenen freyen Willens Boßheit und Wiederspenstigkeit dem heiligen Geist nicht widerstrebeten. Darumb diejenigen/ so numehr verdampt werden/ müssen wegen ihres Unglaubens und Wiederspenstigkeit verdampt werden/nicht aber wegen der blossen Erbsünde. Denn ich frage/ hat Gott zur gnüge allen und jeden Menschen seine Gnade antragen lassen/ daß sie hätten können bekehret werden? Sagt man Nein so verthädiget man richtig den Calvinismum/daß Gott nicht wolle alle und jede Menschen selig haben/lasse auch nicht allen und jeden gnugsam seine Gnade vortragen/daß sie gläuben können: Sagt man Ja/so frage ich weiter/warumb wird denn dieser Wille Gottes nicht erfüllet/ daß sie alle selig werden/da kan man gewiß nicht sagen/ denn sie liegen in der Erbsünde/ denn Gott hat die/so in der Erbsünde lagen/alle wollen selig haben/ und dazu allen den Sohn gesandt/ daß sie an ihm gläuben möchten und selig werden; sondern es muß der Unglaube und die Verachtung der Gnade des newen Bundes dazu kommen/daß darumb dieser Wille Gottes nicht erfüllet wird/weil sie nicht alle gläuben.

Ein anders lehret unsere Kirche/und wiederlegt solches.

Dar-

Wie die unzeittige Reformatores anlauffen.

Darumb siehet man hie/wo unsere unzeittige Reform-
tores hinkommen / Sie wollen dem Calvinismo wehren/ al
grosse Eyferer umb die Warheit/und das Wort Gottes/u
führen eben den Calvinismum ein. Denn gewiß ist / daß i
Meynung / daß die Erbsünde causa adæquata damnation
sey/nicht bestehen könne/wo man nicht das absolutum decr
tum dabey verthädiget / und wiedrumb erfodert das absol
tum decretum, die Lehre / daß die Erbsünde causa adæqua
damnationis sey / eine beut der andern die Hand und hilfft
auff. Da sehe mir einer diese Calvinisten Wiederleger / d
selbst Calvinisten in der Haut seyn.

Einwurff von den kleinen Kindern zumahl ausser der Kirchen.

Es machet aber etliche irre die Frage von den klein
Kindern die ohne Tauffe sterben / denn man kan ja nicht s
gen/ daß die Kinder der Jüden/ Heyden/ Türcken/ selig we
den/ werden sie aber nicht selig und haben keine wirckl
Sünden / so werden sie gewiß allein wegen der Erbsünde ve
dampt. Das wirfft auch Augustinus immer ein/ lib. 4. co
tra Julianum cap. 8. lib. de natura & gratia contra Pelagi
nos cap. 8. Und anderswo: Beza führet auch die objectio
Resp. 2. ad Acta Colloq. Mompelg. p. 199. da er schreibt
Quam autem nulla ratione hinc colligi possit, Deum effic
citer velle omnium salutem, saltem infantes plurimi d
monstrant extra Christum pereuntes. So schreibet auc
Perkinsius in lib. de Prædestinat. Tom. 1. Operum f. 14
Und Chamier Tom. 3. lib. 7. de Prædestinat. cap. 8. circ
finem. Die den Calvinisten hie das Wort reden / müsse
auch der Calvinisten altes Argument gebrauchen / daß s
wieder die allgemeine Gnade Gottes immer geführt haben
Wenn die alten Prædestinatianer diesen Einwurff gebrau
chete/antwortete Faustus Regiensis Episcopus in Franckreic
lib. 1. de libero arbitrio cap. 14. Tom. 4. Biblioth. Patrum

Se

Serpentinæ fraudis est ad tenebrosas cavernas relicta luce transfugere. — Quid rationis est, ut interrogare velis occulta, cum sollicitudini tuæ plenissimè videas respondere manifesta? Quid utilitatis est certa omittere & incerta consulere, de quibus nihil invenis Catholica lectione conscriptum? Non intelligis, quod in veritatis injuriam perscrutaris, quicquid veritas scire te noluit? Es ist gewiß/ daß Gott auch die kleinen Kinder zu seiner Gnade ruffe/ in dem er in der Kirchen schallen lässet das Wort: **Lasset die Kinderlein zu mir kommen**/ Matth. 19. v. 4. Hat auch die Tauffe für sie eingesetzet/ da er geboten/ alle Heyden zu tauffen/ Matth. 28. v. 19. Weil aber die Kinder noch nicht hören und urtheilen können/ hören/ reden/ urtheilen und handeln die Eltern für ihnen/ darumb auch was die verseumen/ das verseumen sie nicht ihnen allein/ sondern auch den Kindern mit. Es haben auch die Heyden das Wort und Sacrament in ihren Vorfahren gehabt/ daß beydes sie und ihre Kinder hätten können dadurch selig werden; Weil sie aber es verachtet/ haben sie es nicht allein für sich/ sondern auch für ihre Kinder verachtet/ denn wie unsere erste Eltern in der Schöpffung hatten Gaben für sich und für ihre Kinder empfangen/ und hernach dieselben für sich und für ihre Kinder verlohren/ also haben auch nach dem newen Bunde die Menschen Gaben für sich und für ihre Nachkommen empfangen/ welche sie auch wiederumb ihnen und ihren Nachkommen zu schaden verlieren. Woraus denn erhellet/ daß solche Kinder nicht bloß wegen der Erbsünde verdampt werden/ sondern wegen der Verachtung der newen Bundesgnaden/ die ihnen angeboten ist/ welche sie in ihren Vorfahren oder auch wol durch ihre Eltern verworffen/ die denn schwere Rechenschafft hievon geben müssen/ die Kinder aber kom̃en umb durch Nachlässigkeit

Was darauff zu antworten.

Die kleinē Kinder werden nicht bloß wegen der Erbsünde verdampt.

der Eltern/denn auch durch Nachlässigkeit der Hirten/etliche Sünder ümbkommen/ Ezech. 3. v. 17. Es schreibet gar fein hievon der Autor librorum de Vocatione gentium bey dem Ambrosio, der von den kleinen Kindern weitläufftig handelt lib. 2. cap. 8. Non irreligiosè arbitror credi, neq; inconvenienter intelligi, quod isti paucorum dierum homines ad illam pertinent gratiæ partem, quæ semper universis est impensa nationibus, quâ utiq; si benè uterentur eorum parentes, etiam ipsi per eosdem juvarentur, Ich meyne daß nicht ungeistlich gegläubet und unbequem verstanden wird/ daß die Menschen von wenig Tagen zu dem Theil der Gnaden gehören/ welche allezeit allen Nationen gegeben/ welche wenn sie ihre Eltern wol gebraucht hätten/ würde ihnen (den Kindern) auch dadurch geholffen seyn. Derhalben ist hie nicht allein die Erbsünde/ sondern auch die contumacia actualis der Eltern anzusehen/welche sich auch endlich bey den Kindern/wenn sie erwachsen/ finden würde/ eben wie sie bey den Eltern ist/ welches Gott zuvor siehet/ und nimpt sie vor der Zeit hinweg durch eine sonderliche Gnade/ daß ihnen die Straffen nicht gemehrt werden. Es gestehen ja diese Leute/ die hie andere meistern/ daß die Kinder gläuben/ und daß keines ohne Glauben selig wird/ ist dem also/ wird auch keines ohn ansehen des Vnglaubens verdampt/ darumb wird kein Kind bloß wegen der Erbsünde verdampt/ denn wenn bey der Erbsünde der Glaube wäre/ würden sie nicht verdampt/ daß sie derowegen verdampt werden/ ist die Vrsache/ daß sie den Glauben an Christum nicht haben/ der Glaube aber solte durch die Tauffe in ihnen erwecket werden/ und die Tauffe

Die contumacia der Eltern würde sich auch endlich bey den Kindern gefunden haben.

solte

lte ihnen durch Hülffe der Eltern gegeben werden. Das
t unser Theologen gemeine Lehre / daß mich wundert / wo
och die Leute mit ihren unzeitigen reformiren hinkommen/
nd was sie doch endlich vor eine Theologie/wo sie so fortfah-
en/ machen werden.

Die Wort Lutheri hievon.

Lutherus schreibt in der Glossa Marginali Joh. 15. v. 22. Durch Christum ist die Erbsünde auffgehaben/ nd verdampt nach Christus Zukunfft niemandt/ hn wer sie nicht lassen/ das ist wer nicht gläuben vil. Das erkläret er weiter in der Außlegung des 16. Cap. Johannis Tom. 7. Jenens. Germ. fol. 185. da er handelt von en Worten: Umb die Sünde/daß sie nicht gläuben an mich: Aber allhie/ spricht er/ wird nicht allein der Unglaube/ so von Adam in die Menschliche Natur gepflantzet ist / angezogen / sondern deutlich solcher Unglaube / daß man nicht gläubt an Christum/ nemlich / so das Evangelium von Christo gepredi-get wird/daß wir unser Sünde erkennen und durch Christum Gnade suchen/und erlangen sollen. Denn nach dem Christus kommen ist/ hat er die Sünde Adams und des gantzen Menschlichen Geschlechts (nemlich den vorigen Unglauben und Ungehor-sam) für Gott auffgehaben durch sein Leyden und Sterben / und einen neuen Himmel gebauet der Gnaden und Vergebung / daß solche von Adam uns angebohrne Sünde / hinfort nicht soll unter Gottes Zorn und Verdamnüß behalten/ so wir an die-

dieſen Heyland gläuben. Vnd ſoll nu hinfort heiſ-
ſen / wer da verdampt wird / der darff über Adam
und ſeine angeborne Sünde nicht klagen / denn die-
ſer Same des Weibes (von Gott verheiſſen / daß
er der Schlangen Kopff zutreten ſolt) der iſt nu
kommen / und hat für ſolche Sünde bezahlt / und
die Verdamnüß weggenommen; ſondern muß über
ſeinen eigenen Halß ſchreyen / daß er dieſen Chri-
ſtum / den Teuffels Kopfftretern und Sündenwür-
ger nicht hat angenommen / noch an ihn gegläubet /
Alſo ſteht einen jeglichen die Gefahr auff ſeiner eige-
nen Perſon und iſt ſein eigen ſchuld / ſo er verdampt
wird / nicht darumb / daß er von Adam und ſeines
vorigen Vnglaubens halben ein Sünder und der
Verdamnuß werth iſt / ſondern daß er dieſen Hey-
land Chriſtum / der unſer Sünde und Verdamnuß
auffhebt / nicht annehmen wil. D. Hutterus in Loco

D. Hutteri Wort

de Reprobat. decreto fol. 798. da er des Bellarmini vorange-
zogene Wort refutirt, ſchreibt alſo: Solum peccatum ori-
ginale non eſt cauſa reprobationis, ita ut propter illud re-
probi ſint relicti in maſſa perditionis. Ratio aſſertionis
eſt hæc --- quia (2) plus meruit gratia Chriſti, quam nocuit
peccatum Adami. Jam ſi propter peccatum illud Adami
maximam generis humani partem in maſſa perditionis re-
liquiſſet Deus, ſalvatis pauciſſimis, utiq; peccatum ſupra
gratiam abundâſſet, id quod ceu falſum & blaſphemum ne-
gat Apoſtolus, Rom. 5. v. 20. (3) In ſcripturis, ubi fit men-
tio reprobationis, nuſpiam pro cauſa aſſignatur ſolum pec-
catum

cum originale, sed actualia disertè nominantur, Rom. 1. v. 24. usq; ad finem. (4) Omnibus Christianis ad perseverentiam conferuntur auxilia & media sufficientia, Die Erbsünde ist nicht allein eine Ursach der Verwerffung / also daß wegen derselben die Verworffenen wären gelassen in der masse der Verderbnuß / etc. Und fol. 799. Causa reprobationis humanæ non est, nisi ex parte hominum, eaq; est incredulitas & finalis impœnitentia à Deo prævisa; & vel actu ipso secuta, nempe in adultis damnatis; vel secutura saltem in infantibus non baptizatis, morte præmatura abreptis, Marc. 16. v. 16. Joh. 3. v. 18. — Et cum Deus paratus sit, omnibus dare sufficiens auxilium ad salutem, prius est, quod deseratur actu, saltem prævisio, in infantibus scilicet modo dictis, quàm quod ipse deserat, Die Ursach der Verwerffung der Menschen findet sich nur bey den Menschen selbst / und die ist der Unglaube und beharrliche Unbußfertigkeit / die Gott zuvor gesehen und entweder im Werck erfolget ist / nemlich in den Erwachsenen / die verdampt werden / oder die folgen wurde in den Kindern / die nicht getaufft werden / weil sie durch den Todt zeitig hingerissen werden / Marc. 16. v. 16. Joh. 3. v. 18. Und weil Gott bereit ist allen gnugsame Hülffe zur Seligkeit zu geben / wird er erst verlassen / wie ers zuvor gesehen / nemblich in besagten Kindern / als er verlässet. D. Gerhardus schreibt Tom. 4. Loc. de bonis operibus §. 34. da er die Wort Lutheri anführet und verthädiget / Allein der Unglaube verdampt: Malum opus non

Die Kinder sind verworffen wegen des vorher gesehenen Unglaubens.

D. Gerhardi Wort.

non facit malum & damnatum, sed sola incredulitas, intellige immediatè & formaliter. Christus est propitiatio pro totius mundi peccatis, in hunc qui credit, justificatur, hoc est, remissionem peccatorum consequitur. Ergo à contrario sensu causa damnationis immediata propria & ADÆQUATA non sunt peccata (alias omnes damnarentur, cum in omnibus sint peccata) sed incredulitas, per quam abundantissimum illud Christi meritum repellitur, Das böse Werck macht nicht böse und verdampt/ sondern allein der Vnglaube/ verstehe unmittelbarer weyse und für sich selbst. Christus ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde/ wer an diesen gläubt/ der wird gerecht/ das ist/ er erlangt Vergebung der Sünden. Derhalben im wiedrigen Verstand sind die unmittelbare / eigentliche und adæquata causa der Verdamnuß nicht die Sünde (sonst würden alle verdampt/ weil in allen die Sünde ist) sondern der Vnglaube/ dadurch das völlige Verdienst Christi/ weggestossen wird. Vnd Tom. 2. Loc. de Elect. & Reprobat. §. 186. spricht er: Peccata non simpliciter & absolutè, sed ratione finalis impœnitentiæ & incredulitatis dicimus esse causam reprobationis — Repetimus igitur dictum D. Lutheri de libert. Christ. & capt. Babylon. Peccata, in quantum talia, non sunt proxima damnationis causa, sed in quantum hæc peccata sub incredulitate manent. Paulus Tarnovius verthädiget auch weitläufftig / daß allein der Vnglaube verdamme / und die Sünde an sich selbst unter dem newen Bunde keine genugsame Vrsach der Verdamnuß sey / und wiederlegt die Argu-

ment des Bezæ, die er dawieder einwirfft Comment. in Johan. 3. Quæst. 33. zeiget auch daß niemand anders ihm hie wiederspreche / denn die Calvinisten.

Von der Person Christi.

Die Erste Frage.

Ob Christus nach seiner Menschlichen Natur allenthalben gegenwärtig sey?

Hie ist im Anfang alsbald wol zu bedencken / daß die Vereinigung beyder Naturen in Christo ein überaus grosses Geheimnuß sey / 1. Timoth. 3. v. 16. über alle Menschliche Vernunfft / daß man das grübeln dabey ein wenig einstellen und in fragen und folgern nicht zu weit gehen muß / damit man nicht durch den Abgrundt des Geheimnusses verschlungen werde / und auff solch Ding komme / daß in der Kirchen Christi unerhört ist. Denn wo es in einem Artickel nötig ist / daß man bey der Einfalt bleibe / bey dem was in der Schrifft klärlich steht / und die allgemeine Kirche allezeit daraus gegläubet hat / ist es zumahl in dem Artickel von der Person Christi hochnötig.

Das hohe Geheimnuß der Menschwerdung Christi ist hie wol zu bedencken.

Das ist ausser zweiffel und muß fäst gegläubet werden / daß GOtt und Mensch eine Person seyn / und daß wegen solcher persönlichen Vereinigung nicht allein die beyde Naturen GOtt und Mensch recht von einander gesagt werden / als Gott

Die persönliche Vereinigung uñ mittheilung der Eigenschafftẽ ist einfältig zugläuben.

Gott ist Mensch/ und der Mensch ist Gott/ sondern auch die Eigenschafften einer Natur von der andern in concreto, als Gott hat gelitten und ist gestorben/ des Menschen Sohn war ehe denn Abraham/ Joh. 8. v. 58. War im Himmel/ da er auff Erden stundt/ Joh. 3. v. 13. und das sind keine verbales oder tropicæ, sondern reales und propriæ enunciationes, wie ich anderswo weitläufftig erwiesen/ denn es haben beyde Naturen eine Selbständigkeit/ und sind zu einer warhafftigen Person vereiniget/ deßwegen sind auch wegen solcher Vereinigung und Selbständigkeit warhafftig/ und real die enunciationes, die von der Person/ oder Naturen in der Person außgesaget werden. Und dieß haben die Alten eigentlich communicationem idiomatum genennet/ die gleich aus der suppositali und personali unione erfolget/ findet sich auch allenthalben/ wo zwo Naturen vereiniget sind ad unum suppositum, wie man in Schulen redet. Suppositum, Persona, Subsistentia sind solche termini, die nicht in der Schrifft stehen/ sondern von den Kirchenlehrern aus der Natur genommen sind/ die haben den Verstand der Schrifft dadurch klar machen/ und gleichsam zeichnen wollen/ daß man ihn von der Ketzer Außlegung unterscheiden köndte. Die Termini aber/ so aus der Natur genommen/ müssen auch aus dem Liecht der Natur erkläret werden/ als was ein Mensch sey/ was der Himmel/ die Erde/ Fewr/ Wasser/ Bäume/ Steine sind/ muß aus dem Theil der Philosophiæ erkläret werden/ dahin die termini gehören; also auch/ was suppositum und Persona sey/ substantia completa in subsistendo & incompleta, ab aliô sustentata, lehret die Philosophia prima, welche handelt de ente und substantiâ und intellectu, und zwar wie alle universales propositiones, wo sie wahr seyn/ inductione singularium können erwiesen und dargethan werden/ also kan auch dieses/ was man

Was Suppositum und Persona sey/ und die Vereinigung zu einer Person mußwol erkandt werden.

an von zweyen Naturen sagt / daß wenn sie vereiniget wer-
n zu einem suppositô, eine Natur ihre eigene Selbständig-
eit verliere / und durch die Selbständigkeit der andern Natur
estehe/und daß darauff erfolge die Mittheilung der Naturen
nd Eigenschafften/inductione erwiesen werden.

Gleichnuß der Alten/die sie gebrauchet haben die persönliche Vereinigung zu erklären.

Vnd dannenhero haben die alten Lehrer selbst durch et-
che Exempel aus der Natur / die Unionem suppositalem in
enerali zu erklären / sich bemühet / als Seel und Leib im
Menschen sind vereiniget zu einer Substantz/ und die ist com-
leta, wenn die Menschliche Natur nicht von einer andern
Person sustentiret wird / welches Gleichnuß die persönliche
Vereinigung in Christo zu erklären/gebrauchen Justinus de
ectâ fidei confessione, Athanasius in Symbolô, Augustinus
pist. 3. ad Volusianum. Deßgleichen Fewr und Eysen
werden vereiniget zu einem supposito im glüenden Eysen/
womit das Geheimnuß der persönlichen Vereinigung erklä-
en Origenes lib. 1. περὶ ἀρχῶν cap. 6. Basilius in orat. in S.
Nativitatem, Damascenus lib. 3. de Orthod. fide cap. 11.
Ein Birnzweiglein / wenn es einem Apffelbaum eingepropf-
fet wird / wird es mit ihm vereiniget ad unum suppositum,
denn es sind nicht zweene Bäume/ sondern ist nur ein Baum/
der in zwo Naturen bestehet / welches Gleichnüß anführen
Thomas und Bonaventura 3. Sentent. distinct. 1. quæst. 1.
Also sind Gold und Silber in einem Becher ein suppositum,
ein poculum, ein Schwam und Wasser/ wenn er dasselbe an
sich zeucht/werden ein suppositum, Gold und Edelgestein in
einer Kronen sind vereiniget zu einem supposito, und so in
vielen andern mehr/da man doch in acht zunehmen/daß in sol-
cher Vereinigung nicht eine Substantz der andern bloß an-
liegen muß/sondern so mit ihr vereiniget seyn/daß eine ihre ei-
gene Selbständigkeit / den ultimum subsistendi modum

verlohren habe / und bestehe durch eine frembde Selbständigkeit/ als Fewr im Eysen bestehet durch die subsistentz des Eysens/ ein Zweigelein durch die subsistentz des Baumes/ Wasser im Schwam durch die subsistentz des Schwammes / die Edelgesteinen in der Kronen durch die subsistentz der Kronen / und so weiter. Zwar die Philosophi haben sich hierumb nicht groß bekümmert / denn es in der Philosophiâ an sich selbst nicht grossen Nutzen hat / und daher ists geschehen/ daß die alten Lehrer zwar etliche Exempel aus der Natur angeführet / die suppositalem unionem in gemein damit zu erklären/ doch aber keine definition und Beschreibung/ was ein suppositum und Person wären/ hinterlassen / sondern die hat erstlich in den sechsten hunderten Jahren Severinus Boëtius zu Rom gefasset / in lib. de duabus naturis & unâ Personâ cap. 2. da er gar schön aus der Natur per viam divisionis die definition investigiret und herbor sucht. Als er sagt : Eine Person ist der Natur unterworffen/ und kan ohne Natur nicht seyn (die Natur hätte er aber beschrieben in dem vorhergehendem Cap. Natura est unamquamq; rem informans specifica diferentia) Nu seyn etliche Naturen / Substantien/ etliche Accidentien/ es ist aber klar/ daß keine Person in den accidentibus ist/ denn wer wolte sagen/ daß albedo oder nigredo, oder magnitudo eine Person wären : Darumb ist die Person in den substantien , eine Substantz oder selbständiges Wesen. Weiter sind die substantiæ theils corporeæ, theils incorporeæ; Corporeæ theils viventes, theils non viventes ; die viventes, theils sensibiles, theils non sensibiles ; sensibiles theils rationales, theils irrationales ; die rationales seyn Gott/ die Engel/ und Seelen der Menschen. Nu kan unter den Dingen/ die kein Leben/ die keinen sensum haben/ auch keine Person seyn / denn wer hat jemals einen Stein oder Holtz

Die alten Philosophi haben de natura & supposito wenig geredet.

Wer am ersten uns eine definition der Person gegeben.

ne Person genandt/ja auch/die den sensum haben/und keine Vernunfft/sind keine Person/als ein Pferd/Ochs/Schaff; aber den Menschen nennen wir eine Person/ und Gott/ und die Engel. Ferner die substantien seyn theils universales, theils singulares, Nun finden wir auch in den Universalibus keine Person/ denn ein Mensch/ wie er von vielen außgesaget wird/ist keine Person. Derowegẽ ist nu eine Person individua substantia, und ist die definitio personæ vollkommen: Naturæ rationalis individua substantia, wozu hernach die Scholastici hinzugethan umb besserer Erklärung willen/ incommunicabilis, non sustentata ab aliô. Daraus erhellet auch/ was ein Suppositum sey: Est, non rationalis, sed naturæ simpliciter individuæ, incommunicabilis substantia. Darumb wenn nu zwo Naturen zu einem suppositô vereiniget werden/ müssen zwo Naturen eine substantia incommunicabilis werden/die zwar zwo Naturen haben/aber eine subsistantiam ultimam, darin beyde Naturen bestehen/ und wenn zwo naturæ rationales uniret werden ad unum quid ultimò subsistens, wird daraus eine Person. Daraus folget weiter/daß wegen solcher subsistentz, darin beyde Naturen bestehen/ die Naturen von einander in concretô außgesaget werden/ und die Eigenschafften der einen Natur von der andern: Die Naturen behalten ihre definition und Wesen für sich/ aber eine Selbständigkeit ist ihnen gemein/ darumb warhafftig in propriâ significatione auch die Naturen von einander/ und die Eigenschafften der einen Natur von der andern in concretô außgesprochen werden/als das Eysen ist fewrig/und das fewrige ist eysern/ das fewrige ist hart/ und das eyserne ist gläntzend und brennet; ein Apffelbaum träget Birne und ein Birnbaum träget äpffel; das güldne ist silbern/ und silbern ist gülden/ nemlich ein Becher; wie auch das silberne ist roth/ das

Was unio suppositalis und personalis sey.

güldne ist weiß/ welches alles wegen einer Selbständigkeit/ die beyden Naturen gemein ist/ gesaget wird.

So müssen die termini und notiones, aus der Natur genommen / klar gemacht werden / dadurch hernach das Geheimnuß beyder Naturen in Christo erkläret / und wieder die Ketzer verthädiget wird/ doch werden auff die art nur die generales notiones und conceptus bey diesem Geheimnuß klar gemacht / in particularibus rationibus hat es nichts gleich/ sondern ist und bleibet ein Geheimnuß über alle Vernunfft: Darumb müssen wir auch nur in den generalibus notionibus, ut terminis bleiben/ darauff wir durch die Schrifft angewiesen werden ; Wie auch die Kirche in diesen generalibus sich allezeit auffgehalten/ daß zwo Naturen in Christo zu einer Person und Selbständigkeit vereiniget seyn / und daß wegen solcher Vereinigung propriè und verè die Naturen von sich und die Eigenschafften einer Natur von der andern außgesagt werden/ als der Mensch Christus ist ewig / allmächtig / allgegenwertig ; und der Sohn Gottes hat gelitten / ist gestorben/ wegen der persönlichen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist.

Aus der Natur kan man nur die generales notiones, ut conceptus klar machen.

Die Kirche ist allezeit bey den generalibus terminis in diesem Geheimnüß bliebẽ

Davon war der Streit/ den sie mit dem Nestorio hatten in den fünfften hunderten Jahren nach Christi Geburt/ den er zum theil des Cerinthi und Ebionis Ketzerey erneuerte/ die da lehreten/ daß ein ander wäre der Jungfrawen Marien Sohn/ und ein ander Christus/ wie sie redeten/ oder der Sohn Gottes/ der in der Tauffe erst über des Menschen Sohn kommen wäre/ und hätte ihm assistiret, biß er ihn endlich im Leyden wieder verlassen / wie man beym Irenæo lib. 1. cap. 25 Tertulliano lib. de Præscript. adversus hæret. c. 33. Epiphanio Hæresi 28. Cerinth. und Theodoreto lib. 2. Fabular. hæretic. zu sehen hat. So lehrete Nestorius auch/ daß ein ande

Wovõ der streit mit dem Nestorio gewesen.

Der erneuerte die Ketzerey des Cerinthi und Ebionis.

wär

wäre des Menschen Sohn / ein ander der Jungfrawen Marien Sohn / wiewol er nicht sagte / daß der Sohn Gottes über dem Menschen erstlich in der Tauffe kommen wäre / sondern das ließ er zu / daß diese Vereinigung geschehen wäre alsbald in Mutterleibe / daß da Gott zum Menschen kommen wäre / quemadmodum Johannes Baptista jam in utero Spiritu S. plenus fuit, wie Johannes der Täuffer schon in Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllet ward / wie er selbst schreibt in Expositione fidei suæ, beym Cyrillo lib. 1. adversus Nestorium Tom. 6. fol. 19. Derselbe Cyrillus, welcher am hefftigsten wieder den Nestorium gestritten / und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat / beschreibt auch diese Ketzerey der Nestorianer nicht anders / in lib. de recta fide ad Theodosium in principio Tom. 5. part. 2. da er sagt: Unum Christum in duas secernunt, & crassâ quâdam separatione inter hunc & illum inductâ, utrumq; seorsum, ac quasi stantem ostendunt: Et alterum quidem, eum nimirum, qui ex virgine natus est, perfectum hominem, alterum rursum ipsum Dei Patris Verbum esse dicunt — Nam si inter solas naturas secernerent, â veritate non aberrarent: alia enim carnis, alia rursus Verbi est natura. At hîc sese non continent, verùm ulterius progressi, alterum seorsum ac per se tanquam merum hominem considerant; alterum verò ut verum naturalemq; Deum, filium nominant, Sie theilen einen Christum in zweene / und in dem sie gar eine merckliche Trennung dieses von jenem einführen / zeigen sie einem jeglichen absonderlich und gleichsam stehend für sich selbst; und sagen / daß der eine / nemblich der von der Jungfrawen gebohren

Er verthädigte daß eine jegliche Natur ihre eigene Selbständigkeit hätte.

ist/ sey ein vollkommener Mensch/ der ander sey das Wort des Vaters --- Denn wenn sie die Naturen allein unterschieden/ würden sie von der Warheit nicht abirren: Denn eine andere Natur ist des Fleisches/ eine andere des Worts. Aber dabey bleiben sie nicht/ sondern gehen weiter und betrachten den einen als einen blossen Menschen/ den andern aber nennen sie wahrhafftigen/ natürlichen Gott. Und in folgenden Worten ante medium fol. 21. schreibt er: Nemo post unionem divisionem mihi fingat; neq; Emmanuelem in hominem seorsum & in Deum rursum dispescens, duas personas efformet διαπρόσωπον ἡμῖν ἀνατύπε δ' Ἐμμανουήλ, Niemand ertichte mir nach der Vereinigung eine Zertrennung/ sondere auch so nicht den Menschen und Gott von einander/ daß er zwo Personen aus dem Immanuel mache. Derhalben leugnete er auch/ daß der Mensch Gott wäre in der Warheit und sagte/ daß der Name Gottes dem Menschen æquivocè gegeben würde/ wie Cyrillus die Worte Nestorii im anfang gedachten Buches anführet fol. 5. Hic (Filius Dei) verus & naturalis est filius; ille verò (filius Mariæ) quod eandem cum verô filiô appellationem sortiatur æquivocè Dei filius dicitur, Dieser/ nemblich Gottes Sohn/ ist der warhafftige und natürliche Sohn/ Jener aber nemblich Marien Sohn/ wird æquivocè in einer gantzen andern Deutung der Sohn Gottes genant/ da er einen Namen mit dem warhafftigen Sohn bekommet. Und hernach: Utiq; Dei verbum non est

Leugnete folgends die Gemeinschafft der Naturen.

homo

homo, ſed hominem aſſumſit, quandoquidem unigenitus jam inde ab initiò per ſe & ſecundum ſe Dei omnium opificis filius eſt, homo autem, quem ſuſcepit, cùm natura Deus non ſit, propter eum, â quo aſſumtus eſt, qui verus Dei filius eſt, eôdem cum ipsô nomine appellatur, Die Wort des Neſtorii zeucht Cyrillus an/daraus erſcheinet/daß er geleugnet die Communicationem naturarum in eâdem hypoſtaſi, folgents verwarff er auch die Communicationem Idiomatum, und wolte keines weges ſagen / daß Maria θεοτόκος Gottes Gebärerin wäre / welches daſelbſt Cyrillus auch wiederlegt. Supra medium f. 45. ſagt er: Illi enim qui ſacram Virginem Deiparam eſſe, imperitè negant, huc neceſſariò adiguntur, ut duos Dei filios conſtituant. Nam ſi ſacra Virgo Deum incarnatum ſecundum carnem non peperit, vel inviti concedant oportet, hominem tantum vulgarem, nobisq; nihilô excellentiorē in lucem edidiſſe. Die jenigen aber/welche aus Unverſtand leugnen/ daß die heilige Jungfraw Gottes Gebärerin ſey/ werden dahin nothwendig getrieben/daß ſie zweene Gottes Söhne bekennen. Denn ſo die heilige Jungfraw Gott/der Menſch worden/nicht gebohren hat nach dem Fleiſch / müſſen ſie auch wieder ihren Willen zugeben / daß ſie nur einen gemeinen Menſchen/ der nichts höher ſey/ denn wir / gebohren habe. Lib. 2. adverſus Neſtorium Tom. 6. Operum fol. 30 ſagt er: Deiferum illum nobis conatur oſtendere, non verè Deum, ſed hominem potiùs, cum Deô tanquam æqualitate dignitatis conjunctum, Er wil uns Chriſtum / als einen Gotttragenden Menſchen zeigen/ nicht

Leugnete auch die Mittheilung der Eigenſchaften die aus der unione perſonali herfleuſt.

nicht als wahren Gott / sondern vielmehr als einen Menschen mit Gott durch Gleichheit der Ehren und würden vereiniget. Und hernach fol. 34. Quô nam igitur modo unus est Christus & filius Dominus, si quidem ut asseris, utriq; seorsim convenit, non solùm ut sic appelletur, verum etiam, ut sit verè, cum isto modo fiat ut substantiæ minimè inter se secundum unionem convenerint, sed solum secundum dignitatem, vel auctoritatem vel potestatem unitæ sint? — cur ergo te simulas rectam fidem tenere, cur Christum Jesum Dominum dicis quidem unum, sed illum unum in duas personas & hypostases εἰς δύο πρόσωπα τε καὶ ὑποστάσεις dividis, & veræ illius unionis modum, per quem verè unus ac solus esse potest Christus improbas, illam verò honoris æqualitatem verè conjunctionem appellas? Wie ist denn ein Christus und ein Sohn der HErr / weil / wie du sagest / einem jeglichen absonderlich zukompt / nicht allein / daß er so genant werde / sondern auch / daß er derselbe warhafftig seyn / denn auff die arth geschichts / daß die substantiæ nicht nach der Vereinigung zusammen kommen seyn / sondern bloß nach der Würde oder autoritet, oder potestet vereiniget seyn — Warumb stellestu dich dañ / als wenn du den rechten Glauben hättest / warumb nennestu Christum JEsum zwar einen HErren / aber theilest denselben einen in zwo Personen und hypostases? und verwirffest die arth der wahren Vereinigung / dadurch allein Christus einer seyn kan / die Gleichheit der Ehren aber nennestu

Wie Nestorius in einer Autoritet / Würde / Macht uñ Wirckung die Vereinigung beyder Naturē in Christo gesetzet habe

eine

eine warhafftige Vereinigung. Folgends fol. 44. zeucht eran die Wort des Nestorii: Dic de assumente, quod Deus sit, adjice de assumtô, quod servi forma: infer postea conjunctionis dignitatem, quod communis sit duorum auctoritas, quôd eadem sit duorum dignitas, manentibus naturis, confitere dignitatis unitatem, τὴν τῆς ἀξίας ἑνότητα. Er wolte nicht zweene Christus und Mittler bekennen / sondern sagte / Es wäre nur einer / aber zu solcher Einigkeit vermeynete er / wäre gnug / daß der Mensch mit Gott eine autoritet, dignitet und potestet hätte / die hypostasin oder subsistentiam utriq; naturæ communem wolte er keines weges zugeben. Darumb wie Cyrillus hierauff antwortet / sagt er / daß er nicht mehr Christo dem Menschen von der Gottheit liesse / denn Mosi und andern Heiligen / in welchen auch Gott gewohnet hätte / und daß er nur eine Vereinigung κατ' ἐγγύτητα καὶ κατὰ παράθεσιν ἤγουν σχετικὴν νοουμένην, secundum vicinitatem & appositionem vel secundum habitudinem intelligendam eins führete: Dergleichen Wort findet man da viel. Fol. 52. werden diese Wort Nestorii angezogen: Adoro hunc simul cum divinitate tanquam divinæ defensorem auctoritatis, Ich bete den Menschen zugleich mit der Gottheit an / als den Vertheidiger der Göttlichen Autoritet. Fol. 58. Quia est in assumpto Deus, ex assumente qui est assumptus, tanquam assumenti conjunctus simul appellatur Deus. Fol. 60. Hic secundum naturam spectabilem homo — ipsa conjunctione Deus est omnipotens — Naturarum etiam conjunctionem sine ulla confusione servemus: Confiteamur unum Deum, veneremur hominem, qui ex divina conjunctione cum omnipotente Deo simul adoratur. Lib. 3. fol. 84. Impassibile Dei Verbum terreno corpori per-

misces & passibilem sacerdotem facis. Fol. 90. Duæ sun[t], si naturam spectes, si dignitatem simplex: Naturarum eni[m] auctoritas una est propter conjunctionem, naturis quide[m] semper in suo ordine permanentibus, sed dignitate conju[n]ctis, ut jam dixi. So ist auch mit dem Nestorio disput[irt] worden von der Krafft Wunder zu thun und lebendig zu m[a]chen / denn die schrieb er dem Menschen zu wegen der Be[y]wohnung und assistentz des Sohns Gottes / nicht wegen [ei]ner Person und gemeinen Selbständigkeit / wie die Catholi[ci] lehreten. Daß ein Christus wäre ein Mittler/bewiesen C[y]rillus und die Rechtgläubigen aus einer Communi natu[ra]rum hypostasi: Nestorius aber sagte/es wäre dazu gnug [die] inhabitatio die Beywohnung Gottes / die gemeine Mac[ht] Würde/Wirckung: GOtt wäre warhafftig Mensch und [der] Mensch würde Gott warhafftig genandt/lehret Cyrillus,u[nd] erforderte dazu die subsistentiam communem, die geme[ine] selbständigkeit beyder Naturē; aber Nestorius sagte/es wür[de] der Mensch Gott und Gottes Sohn genandt æquivocè, [we]gen der conjunction nach einer Würde/Macht/Wirckun[g]: Maria hätte warhafftig Gott das Wort gebohren/und G[ott] hätte für uns gelitten / sagte Cyrillus mit den Orthodoxi[s]; Nestorius aber sagte / des Menschen Sohn wäre gebohr[en] und hätte gelitten / keines weges aber Gott oder Gott[es] Sohn/weil er die gemeine hypostasin leugnete: Der Mens[ch] hätte aus eigener Krafft Wunder gethan / und sein Fleis[ch] machte lebendig/dieweil es des Sohns Gottes eigenes Fleis[ch] wäre wegen der Selbständigkeit / so beyden Naturen geme[in] ist/war die Lehre der Kirchen; Nestorius aber gab für/ daß [der] Mensch mitwirckete bey den Wundern und Lebendigm[a]chung als ein Instrumentum wegen einer Krafft die beyd[en] Naturen gemein wäre / nicht aber wegen der gemeinen hyp[o]stase[os]

Unterscheid der Rechtgläubigen und Nestorianer.

staseos, darin beyde Naturen bestünden. Daß GOtt und Mensch mit einer Verehrung geehret und angebetet würde/ wegen einer Selbständigkeit/sagten die Rechtgläubigen; Nestorius aber gab vor/ daß der Mensch mit Gott coadorirt, mit angebetet würde und mitgeehret wegen der Vereinigung nach einer Macht/Würde und Wirckung.

Daß also aller Streit von der communi utriq; naturæ hypostasi, von einer Selbständigkeit / die bey den Naturen gemein ist / gewesen ist / von der hypostatica und substantiali unione, daß zwo substantiales naturæ durch einen modum substantialem, nemlich durch eine Selbständigkeit vereiniget wären/wie die Kirche lehrete/ da Nestorius mit den seinen nur accidentalem unionem secundum appositionem & habitudinem, communem autoritatem, dignitatem, potestatem, operationem lehrete. Welches auch klärlich aus den Anathematismis Cyrilli, darin die gantze Ketzerey des Nestorii verdampt worden/ zu sehen ist / und erstlich in dem Concilio zu Alexandria, da Cyrillus Bischoff war/ gefasset / und hernachmahls in den allgemeinen Conciliis, Ephesino und Chalcedonensi sind bestätiget worden/Part. 1. Concil. Ephesini Tom. 2. Concil. in der Verthädigung der 12. cap. Cyrilli wieder den Theodoretum Tom. 6. Operum Cyrilli. Da werden verdampt 1. die da leugnen / daß unser Immanuel wahrer Gott/und seine Mutter Deipara Gottes Gebährerin sey. 2. Die da leugnen/ daß das Wort mit dem Fleisch quoad hypostasin zu einer Selbständigkeit vereiniget sey / und ein Christus oder mit seinem Fleisch eine Person sey / 3. Die da lehren / daß die Vereinigung beyder Naturen durch die Mittheilung gleicher Würden/ Autoritet und Macht geschehen sey. 4. Welche die Rede der Schrifft von Christo zween unterschiedenen Personen/andere der Göttlichen / andere der

Aller Streit ist gewesen vō der Vereinigung ad unam hypostasin.

Anathematismi Cyrilli/dadurch Nestorius ist verdampt worden.

Menschlichen zueigneten. 5. Welche Christum nicht war-
hafftig Gott/ sondern hominem Deiferum, einen Gottra-
genden Menschen nenneten? 6. Welche das selbständig
Wort den Gott Christi nenneten/ und nicht vielmehr Chri-
stum warhafftigen Gott bekenneten. 7. Die da sagten/ da
Christus der Mensch durch die Göttliche Krafft des Worts
als einer andern Person getrieben würde. 8. Welche de
angenommenen Menschen mit dem selbständigen Worte al
zweene/ und nicht vielmehr Immanuelem als einen mit ein
Anbetung anbeteten. 9. Welche da sagten/ daß Christu
nicht durch seine eigene Krafft/ sondern die er von einem an-
dern empfangen/ Wunder gethan hätte. 10. Die da fürg-
ben/ daß Christus als blosser Mensch unser Hoherpriester w-
re/ und für sich selbst geopffert hätte. 11. Die da lehreten/ da
das Fleisch des HErrn nicht lebendig machend/ noch das e-
gene Fleisch des Worts des Vaters/ sondern eines ander
Fleisch wäre/ der mit dem selbständigen Wort nur nach d
Würde oder Göttlichen Einwohnung vereiniget/ und d
nicht bekenneten/ daß das Fleisch Christi darumb lebend
machend wäre/ daß es des Worts/ so alles lebendig machet/ e
genes Fleisch ist. 12. Welche nicht bekenneten/ daß da
Wort nach dem Fleisch gelitten/ nach dem Fleisch gecreuzig
und den Todt gekostet hätte.

Von einer gemeinen selbständigkeit ist mit dem Nestorio gestritten.

Von diesen Puncten ist nur gestritten worden mit de
Nestorio/ und sonst nirgends von/ denn nicht nur ein stück vo
seinem Irrthumbern/ sondern die gantze Ketzerey in dem Con-
cilio Ephesino verdampt worden/ wie es denn Cyrillus g-
naw hervor gesuchet/ was er irrig gelehret hat. Insonde-
heit ist wol zu mercken der dritte Anathematismus: Si qu
in uno Christo post unionem dividit hypostases, eaq; dun-
taxat conjunctione easdem inter se nectit, quæ est secun

dum dignitatem vel auctoritatem vel potestatem, & non ea potius, quæ est secundum naturalem unionem ἕνωσιν φυσικὴν, Anathema sit. Es nennet Cyrillus unionem Naturalem Veram eine warhafftige Vereinigung / wie ers selbst erkläret in seiner Explanatione Anathematismorum, part. 3. Concil. Ephesin. die durch die substantiales naturas, als naturas, mediate modo substantiali seu modo subsistentiæ ultimo substantiarum geschehen / nicht mediante vinculo quodam è prædicamentis accidentium sumpto, durch gleiche autoritet, Macht/ Würde/ Wirckung oder relation, und das ists / daß sie dem Nestorio immer vorgeworffen / daß er eine accidentalem unionem einführete / und die unionem substantialem ad unam hypostasin leugnete. Darumb er auch nothwendig die Communicationem naturarum und idiomatum leugnen muste/die aus der unione hypostatica herfleust/daß Gott warhafftig Mensch und der Mensch warhafftig Gott wäre / daß Gott und Mensch mit einer Anbetung anzubeten wäre/daß die Krafft Wunder zu thun und lebendig zu machen des Fleisches eigene Krafft wäre / wegen der einen Selbständigkeit / und daß Gott gebohren und gestorben wäre nach seiner Menschheit wegen der einen hypostaseos und selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist. Anders wird uns die Ketzerey des Nestorii auch in folgenden Zeiten in keinem autore beschrieben. Derwegen die Vereinigung zu einer hypostasi leugnen / und dasselbe welches ex unione hypostatica, suppositali und personali, quà tali, herfleust / ist die hæresis des Nestorii; hergegen aber wer die Vereinigung zu einer hypostasi oder Selbständigkeit / und alles das / welches ex unione suppositali und personali, quà tali, herfleust / gläubet und verthädiget / ist frey von der Ketzerey der Nestorianer.

Die Ketzerey des Eutychis.

Noch in den fünfften hunderten Jahren / da die Ketzerey des Nestorii im schwange gieng / hat Eutyches ein Preßbyter und Archimandrita zu Constantinopel eine newe Ketzerey wieder die Lehre von der Vereinigung beyder Naturen in Christo vorgebracht / da er den Nestorium wiederlegen wollen / denn er durch eine gar thörichte Einbildung gelehrt / daß die Gottheit in die Menschheit wäre verwandelt worden / und die Menschheit in die Gottheit / und daß aus dieser Vermischung ein drittes Wesen worden wäre. Warumb er auch weiter fürgegeben / daß das Fleisch nach solcher Verwandelung uns nicht consubstantiale im Wesen gleich wäre / sondern hätte nur solch ansehen für der Welt gehabt. In welcher Lehre ihm schon vorgangen in den dritten hunderten Jahren die Valentinianer und Marcioniten / die Christo nicht einen warhafftigen Menschlichen Leib / sondern nur Corpus Phantasticum zugeschrieben; und die Apollinaristen in den vierdten hunderten Jahren / die gelehrt haben / daß das selbständige Wort Gottes durch die Menschwerdung verendert / und etwas davon ins Fleisch verwandelt worden / wie zu sehen beym Epiphanio Hæresi 77. num. 6. und Augustino Hæresi 55. Tom. 6. Darumb auch diese Ketzerey schon vor der Zeit Eutychis, wiederlegen Athanasius in Epist. ad Epictetum, Ambrosius lib. de Incarnationis Dominicæ Sacramento cap. 6. und Cyrillus lib. de recta fide ad Theodosium, welcher im anfang also schreibet / da er unterschiedliche Ketzereyen wieder die Lehre von der Menschwerdung des Sohns Gottes erzehlet: Alii turpe pudendumq; rati, si hominem adorare videantur, terrenamq; carnem summo honore afficiant; dum fœdo hoc inscitiæ morbo pravaq; & adulterinâ religione laborant, Verbum ex Deo natum in ossium & ner-

Welche ihm in seiner Lehre vorgangen.

nervorum carnisq; naturam demutatum affirmant, welches er hernachmahls wiederleget.

Dem Eutychi haben sich wiedersetzet Flavianus und Leo.

Von des Eutychis Meynung aber schreibt also Flavianus, der dazumahl Bischoff zu Constantinopel war / da eben diese Ketzerey des Eutychis entstanden / inter Epistolas Leonis ante 9. Necessarium itaq; fuit, nunc & jam videntes nos, lædi orthodoxam fidem & renovari Apollinaris & Valentini hæreses ab Eutyche monacho, non hæc despicere, sed pro cautela populi revelare. — Dicit, ante inhumanationem quidem salvatoris nostri Jesu Christi duas Naturas esse divinitatis & humanitatis, post unitatem verò unam Naturam factam — adjecit autem & aliam impietatem, dicens, corpus Domini, quod ex Maria factum est, non esse nostræ substantiæ, Darumb ist nötig gewesen / weil wir gesehen / daß der rechte Glaube verletzet würde / und des Apollinaris und Valentini Ketzereyē ernewret würden von den Münch Eutyche, solches nicht zu verachten / sondern dem Volck zur Warnung zu offenbahren / — Er saget / vor der Menschwerdung zwar unsers Seligmachers Jesu Christi waren zwo Naturen / die Göttliche und Menschliche / nach der Vereinigung aber sey nur eine Natur worden — hat aber auch eine andere Gottlosigkeit hinzugethan / in dem er saget / daß der Leib des HErrn von Maria gebohren / nicht sey mit uns gleiches Wesens. Das repetiret und wiederlegt auch Leo, dazumahl Bischoff zu Rom / der eben so wieder den Eutychem gestritten / wie Cyrillus wieder den Nestorium, Epist. 10. Unter andern spricht er cap. 5. Quo fidei Sacramento Eutyches ille nimium æstimandus

mandus est vacuus, qui naturam nostram in unigenito Dei
nec per humilitatem mortalitatis, nec per gloriam resurre-
ctionis agnovit. Vnd weiter Cap. 6. Qvum autem ad in-
terloqvutionem examinis vestri Eutyches responderit di-
cens: Confiteor ex duabus naturis fuisse Dominum no-
strum ante adunationem, post adunationem verò unam na-
turam confiteor, miror tàm absurdam, tamq; perversam
ejus professionem nulla judicantium increpatione repre-
hensam. Vnd Epist. 11. ad Julianum Episcopum Coen-
sem schreibt er von eben dieser Ketzerey: Nec enim Verbum
aut in carnem aut in animam aliqua sui parte conversum est,
cum simplex & incommutabilis natura Deitatis tota sit
semper in sua essentia, nec damnum sui recipiens, nec au-
gmentum, denn auch nicht das Wort entweder ins
Fleisch oder in die Seele nach einen Theil verwan-
delt ist/ weil die einfältige und unveränderliche Na-
tur der Gottheit gantz ist allezeit in ihren Wesen
und wird weder verringert noch vermehret. Vnd
hernach: Nec verbum igitur in carnem nec in verbum caro
immutata est, sed utrumq; in uno manet & unus in utroq;
est, non diversitate divisus, non permixtione confusus,
Darumb ist weder das Wort ins Fleisch/ noch das
Fleisch ins Wort verwandelt/ sondern beydes bleibt
in einen/ und einer in beyden/ nicht als zwo Personen
von einander geschieden/ nicht durch Vermischung
cõfundiret. Vñ weiter: In eo verò, quod Eutyches in Episco-
pali suo judicio ausꝰ est dicere, ante incarnationem duas in
Christo fuisse naturas, post incarnationẽ autem unã, nece-
sarium fuerat ut ad reddendam rationem professionis suae

crebris

crebris atq; sollicitis judicum interrogationibus urgeretur. Und Epist. 97. ad Leonem Augustum schreibt er beydes von dem Nestorio und Eutyche: Anathematizatur ergo Nestorius, qui Beatam virginem Mariam, non Dei sed hominis tantummodo credidit genetricem, ut aliam personam carnis, aliam faceret Deitatis, nec unum Christum in verbo Dei & carne sentiret, sed separatum atq; sejunctum, alterum filium Dei, alterum filium hominis prædicaret — Eutyches quoq; eodem percellatur anathemate, qui per impias veterum hæreticorum volutatus errores, tertium Apollinaris dogma delegit, ut negata humanæ carnis atq; animæ veritate, totum Dominum nostrum Jesum Christum unius asſereret esse naturæ, tanquam Verbi Deitas ipsa se in carnem animamq; converterit & concipi ac nasci, nutriri & cresce-re, crucifigi ac mori — divinæ tantum essentiæ fuerit. So lehret er/das Eutyches gemeinet/es wäre die Göttliche Natur in die Menschliche verwandelt. Theodoretus aber/der auch in den fünfften Seculo gelebt/ein Griechischer Scribent/sagt/daß seine Meynung gewesen/daß die Menschliche Natur wäre in die Göttliche verwandelt / lib. 4. Hæret. fabular. cap. ult. Dicebat, sagt er / Deum verbum nihil humanum ex virgine sumpsisse: Sed ipsum immutabiliter conversum & carnem factum (ridiculis enim ejus verbis utor) per virginem tantummodo trajecisse, crucíq; affixam & appensam fuisse incircumscriptam, interminatam, incomprehensam unigeniti divinitatem, eandemq; tumulo mandatam resurrexisse. Denn er lehrete/daß durch die Vermischung der Naturen ein drittes worden wäre/und also zum theil die Göttliche und zum theil die Menschliche Natur verwandelt wäre / wie es auch erkläret Gelasius in lib. adversus Eutychen & Nestoriũ, Tom. 4. Biblioth. Patrum. Vigilius beschreibt auch fein die Meynung

Die Ketzerey Nestorii uñ Eutychis gegẽ einander gesetzt.

nung beydes Nestorii und Eutychis lib. 2. contra Eutyches
Tom. 4. Biblioth. Patrum : Nestorius, spricht er / duas in-
ducendo naturas, duas putavit esse personas, & ob hoc arbi-
tratus est sacrilego dogmate duos Christos inducere : Eu-
tyches, respiciens unam personam, unam censuit esse natu-
ram, & ob hoc humanam ausus est denegare. Et quia est in
Christô & naturarum proprietas & personæ unio, Nesto-
rius proprietatem attendendo naturarum, à personæ exci-
dit unione, & duos putavit Christos, unum passibilem al-
terum impassibilem esse. Et Eutyches unam intuendo per-
sonam, à naturarum proprietate descivit, & ipsam divinita-
tem adseruit passam. Und am Ende : Sed ut horum im-
pios & detestabiles Catholicô sensu refutemus errores, u-
triusq; naturæ proprietatis mysterium, & unius personæ
tractemus arcanum, welches er da weitläufftig außführet.

Das vierdte allgemeine Concilium Chalcedonense genandt/ hat beyde verdampt.

Und also hat auch das Concilium Chalcedonense am En-
de der fünfftenhunderten Jahren wieder beyde bekant/ unum
& eundem Jesum Christum filium Dominum unigenitum,
ex duabus naturis ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως in-
confusè, inconvertibiliter, idivisibiliter, inseparabiliter
cognitum, daß einer und derselbe Jesus Christus der
eingebohrne Sohn und HErr sey aus zweyen Na-
turen unvermischt / unverwandelt / ungetheilt / un-
abgesondert erkandt / beym Evagrio lib. 2. cap. 4. Derwe-
gen wer da lehret / daß die Naturen in Christo verwandelt wer-
den durch die Vereinigung entweder zum theil / oder gar / und
behält nicht bey den Unterscheidt der Naturen und ihrer we-
sentlichen Eigenschafften / der wird ein Eutychianer : wer
aber in der einen Person die Naturen wol unterscheidet / der-
selben Eigenschafften beybehält / und was aus solchem Un-

terscheid

terscheidt herfleust / verthädiget / der ist frey von der Ketzerey des Eutychis, welche viel thörichter ist/denn die Ketzerey des Nestorii: Dennoch haben etliche in den vorigem Seculo den Schwarm Eutychis ernewert / als die Schwenckfelder und Wiedertäuffer. Vom Schwenckfeld zwar schreibt Lucas Osiander Cent. 16. lib. 2. cap. 3. Negavit humanam naturam in Christo esse creaturam: & asseruit, humanitatem Christi post resurrectionem per omnia exæquatam esse divinæ naturæ, ita quidem, ut jam humana Christi natura divinæ (essentiâ & virtute) per omnia sit æqualis, & quod sit hoc ipsum, quod Deus est. Desgleichen sagt er von den Wiedertäuffern Cap. 4. daß ihre Meynung sey / filium Dei non suscepisse humanum corpus & animam: neq; eum ex carne & substantia Mariæ Virginis humanam naturam assumpsisse. Und also ist der Eutychianismus und Suenckfeldianismus eine Ketzerey.

Swenckfeld uñ die Wiedertäuffer haben Eutychis Ketzerey ernewert.

Daß man derowegen bey diesem Geheimnuß alle Ketzereyen fleissig vermeide / muß man eine hypostasin und was darauff folget/wieder den Nestorium; und den Unterscheidt der Naturen und Eigenschafften/und was daraus fleust/wieder den Eutychen verthätigen: Nun ist die immensitas, die Allenthalbenheit und Unendligkeit des Sohnes Gottes eine Eigenschafft der Göttlichen Natur / und muß der allein bleiben formaliter, naturaliter, essentialiter, wie man redet / daß sie so der Menschlichen Natur nicht zugeschrieben werde/denn das wäre der rechte Eutychianismus, die Verwandlung und Vermischung der Naturen und Eigenschafften; Sie wird aber dennoch auch verè und propriè außgesaget von der Menschlichen Natur in concretô, wegen der einigen Selbständigkeit/ die beyden Naturen gemein ist / denn der Mensch Christus ist allgegenwertig/ allenthalben und an allen Orthen/

Beyde Ketzereyen sind hiebey fleissig zu vermeiden.

then/ wo Gott ist/personaliter und hypostaticè, und die in-
ma præsentia naturarum ad se invicem ist entstanden alsobald
in der persönlichen Vereinigung / daß der Sohn Gottes von
der Zeit an nicht ausser seiner Menschheit gewesen persönlich/
oder bestanden ohne die Menschheit / sondern wo der Sohn
Gottes bestanden/da ist auch bestanden die Menschheit/ denn
es ist eine selbständigkeit der Gottheit und Menschheit. Und
das ist/was Athanasius saget Orat. 2. contra Arrianos : Pro-
pter carnem exaltari dicitur, cum enim ejus sit corpus, nec
λόγος sit extra suum corpus, meritò ipse, ut homo ratione
corporis, exaltatus esse memoratur, wegen der Mensch-
heit wird von ihm gesaget/ daß er erhöhet werde/
denn/weil es sein Leib ist/und das selbständige Wort
ausser seinem Leibe nicht ist/wird billich gedacht/daß
er als ein Mensch nach seinem Leibe erhöhet sey.
Und Orat. 4. Qvum ejus caro patiebatur, ipse non erat
extra corpus, ideòq; ea ipsa passio illius nuncupatur,
Wie sein Fleisch litte/ war er nicht ausser dem Leibe/
darumb wird dasselbe sein Leyden genandt. Da
verstehet er nach der Selbständigkeit / darinnen beydes die
Göttliche und Menschliche Natur bestehet / wie ers auch er-
kläret.

Das Wort Gottes ist nicht ausser seiner mēschheit persönlich.

Wenn man aber die Menschliche Natur ihrem Wesen
und Eigenschafften nach betrachtet/saget man/daß sie natür-
lich oder wesentlich an einem Orthe sey/ denn sie hat die Al-
lenthalbenheit Gottes nicht naturaliter, subjectivè, formali-
ter, inhæsivè, in sich wesentlich/ sondern personaliter durch
die mitgetheilte Selbständigkeit des Sohnes Gottes/und so
weit sagen die Kirchenlehrer offt/Christus sey nach der Gott-
heit allenthalben/ nach der Menschheit aber an einem gewis-
sen

Wie deñoch die Menschheit an einem gewissen Ohrte sey / und von einem Orte zum andern gegangen/ uñ wie die Kirchēlehrer ingesampt hievon reden.

sen Orth. Justinus in den andern hunderten Jahren / oder wer der Autor gewesen ist / schreibt in Expositione fidei in fine: Crede etiam, ubiq; secundum substantiam Verbum adesse, ac præcipuè in templo suo esse, Gläube / daß das Wort nach seiner Substantz allenthalben sey / aber vornemblich in seinem Tempel sey / das ist in seinem Leibe. Tertullianus oder Novatianus in der Lateinschen Kirchen in dem dritten Seculô schreibt lib. de Trinitate in med. Non igitur ibi ante homo fuit, sed illuc ascendit, ubi non fuit, Darumb ist er da nicht vorhin schon als Mensch gewesen / sondern dahinauff gefahren / da er nicht war. Origenes sagt auch zu der Zeit in der Griechischen Kirchen Tract. 33. in Matthæum: Quasi homo peregrinaturus, qui erat ubiq; secundum Divinitatis naturâ, Daß er als ein Mensch wandelte / und den Orth veränderte / welcher allenthalben war nach der Göttlichen Natur. Athanasius im anfang der vierdten hunderten Jahren schreibt lib. de Incarnatione Verbi, ante medium, Tom. 1. Non enim in corpore circumclusus erat: neq; qvum in corpore aderat, alibi deerat: neq; qvum illud movebat, alia ejus vi, actu, & providentiâ destituta fuere, Denn er war nicht im Leibe beschlossen: auch war er nicht anders wo abwesend / wie er im Leibe war; auch da er dasselbe bewegt / hat es darumb andern Dingen an seiner Krafft / Wirckung und Vorsorge nicht gemangelt. Und bald: Cum esset in humanô corpore, atq; illud ipse vivificaret, eôdem quoq; momentô vivificabat universa & in omnibus aderat, & extra universa

Athanasius saget auch / daß der Sohn Gottes ausser allen dingen sey nicht

persönlich/ sondern immensitate naturæ.

versa erat, Da er in dem Menschlichem Leibe war und dasselbe lebendig machte / in demselben Augenblick machte er alles lebendig/ und war in allen gegenwärtig und ausser allem. Und weiter: Nequaquam eôdem modô Dei verbum in corpore humanô versabatur, ut quod ibi non colligatum esset, sed potiùs corpus in se contineret, adeò ut & ibi esset & in omnibus existeret, & extra rerum essentias esset, & in solô Patre requiesceret. Man besehe auch die disputationem in Conciliô Nicænô contra Arrium gehalten/ nicht weit vom Anfang. Cyrilli Hierosolymitani Wort seyn Catechesi 14. in fine: Non enim quia nunc non adest in carne, ex eô putes, quod Spiritu mediô hìc non adsit, Denn weil er itzo mit seinem Leibe nicht gegenwertig ist / darumb mustu nicht meynen/ daß er mit seinem Geist nicht hie sey. Ambrosius lib. 2. de fide ad Gratianum cap. 4. spricht: Neq; enim Deus de locô ad locum transit, qui ubiq; semper est; ut homo est, qui vadit, ipse, qui venit, deniq; & alibi dicit: Surgite eamus. In eo ergo vadit, quod est commune nobiscum, Dann GOtt geht nicht von einem Orthe zum andern / der allezeit allenthalben ist; Wie er Mensch ist/ so geht und kompt er/ letzlich sagt er auch anderswo: Steht auff/ last uns gehen. Darumb geht und kompt er in dem/ welches uns mit ihm gemein ist. Hieronymus hat diese Wort Epist. 150. ad Marcellam: Si Dominum Dei filium consideres, de quo sermo est, & illum esse qui loquitur: Nonne cœlum & terram ego repleo &c. — profectò non ambiges etiam ante resurrectionem,

ctionem ſic in Dominico corpore habitaſſe Deum Verbum, ut & in patre eſſet, & cœli circulum clauderet, atq; in omnibus infuſus eſſet, & circumfuſus, id eſt, ut cuncta penetraret interior, & contineret exterior. Stultum eſt igitur illius potentiam unius corpuſculi parvitate finiri, quem non capit cœlum: & tamen qui ubiq; erat, etiam in filio hominis totus erat: Divina quippe natura & Dei ſermo in partes ſecari non poteſt, nec locis dividi, ſed cum ubiq; ſit, totus ubiq; eſt, So du den HErren den Sohn Gottes betrachteſt / davon geredt wird / und daß ders ſey / der da ſagt: Erfülle ich nicht Himmel und Erden? Kanſtu warlich nicht zweiffeln / daß auch vor der Aufferſtehung ſo in dem Leibe des HErren GOtt das Wort gewohnet habe / daß es in dem Vater war / und den Circkel des Himmels beſchloſſen und in allem ergoſſen und umbgoſſen war / das iſt / daß es alles durchdrang innerlich / und zuſammen hielt euſſerlich. Derhalben iſt thöricht zu ſagen / daß ſeine Krafft mit einem kleinem Leibe geendiget und umbſchrieben werde / den der Himmel nicht begreifft: Und dennoch der allenthalben war / war auch in des Menſchen Sohn gantz: Denn die Göttliche Natur und das Wort Gottes kan nicht in ſtücke getheilet / noch durch Orte zertheilet werden / ſondern weil es allenthalben iſt / iſt es gantz allenthalben.

Der Sohn Gottes war allenthalben / da er in ſeinem kleinen Leibe war.

Ruffinus ſpricht in der Außlegung des Symboli Apoſtolici: Aſcendit ergo ad cælum non ubi Verbum Deus ante non fuerat, quippe qui erat ſemper in cœlis, ſed ubi verbum caro factum

Der Leib Chriſti iſt in der Auffart in den Himmel kommen / da er zuvor nicht war.

factum ante non ſederat, Derwegen iſt er gen Himm
gefahren/nicht da Gott das Wort zuvor nicht wa
denn daſſelbe war immer im Himmel/ ſondern d
das Wort ſo Fleiſch worden/ zuvor nicht geſeſſe
Chryſoſtomus ſchreibt Homil. 25. in Johan. 3. cap. Vber d
Wort: Des Menſchen Sohn/der im Him̃el iſt: Non in co
lò tantùm eſt, ſed ubiq; omnia replet. Verum adhuc pr
auditoris captu loquitur, ut paulatim altius eum erigat:
lium autem hominis hoc in loco non carnem, ſed à mino
ſubſtantia totum ſeipſum, ut ſic dicam, intelligit. H
namq; ei mos eſt, ut nunc à divinitate, nunc ab human
tate totum nuncupet, Er iſt nicht allein im Himmel
ſondern erfüllet auch alles allenthalben/ aber er r
det noch ſo/daß er ſich dem Zuhörer bequemet/un
ihn allmählig zur betrachtung höher Dingen brin
ge: Des Menſchen Sohn nennet er aber an di
ſem Orth nicht ſein Fleiſch/ ſondern durch die kle
nere Subſtantz verſteht er ſich ſelbſt gantz/denn da
iſt ſeine weyſe/ daß er bald von der Gottheit/ bal
von der Menſchheit ſich gantz nennet/ nemblich d
gantze Perſon. In den fünfften hunderten Jahren red
Auguſtinus auch alſo an vielen Orten. Tract. 78. in Johan
Tom. 9. A quibus homo abſcedebat, Deus non recedeba
Et idem ipſe Chriſtus homo & Deus, Ergo & ibat per id
quod homo erat, & manebat per id, quod ubiq; erat
Von welchen er als ein Menſch ſchiede/ von dene
wich er nicht als Gott. Vnd iſt eben derſelbe Chr
ſtus Menſch und Gott. Derwegen gieng er/ ſ

weit er ein Mensch war / und blieb doch so weit er allenthalben war / das ist nach seiner Gottheit. Epist. 57. ad Dardanum Tom. 2. sagt er: Nec tamen cum filium Dei Christum dicimus, hominem separamus, aut cum eundem Christum filium hominis dicimus, separamus Deum: Secundum hominem namq; in terra erat, non in cœlo, ubi nunc est, quando dicebat: Nemo ascendit in cœlum, nisi qui de cœlo descendit, filius hominis, qui est in cœlo: quamvis secundum id, quod filius Dei erat, esset in cœlo, secundum id verò, quod filius hominis erat, adhuc esset in terra, nondumq; ascendit in cœlum — Ac per hoc & filius hominis secundum Deum erat in cœlo, & filius Dei secundum hominem crucifigebatur in terra. Und bald hernach: Secundum hanc formam (humanam) non est putandus ubiq; diffusus, cavendum est enim, ne ita divinitatem astruamus hominis, ut veritatem corporis auferamus. Non est autem consequens, ut quod in Deo est, ita sit ubiq; ut Deus --- Una enim persona Deus & homo est, & utrumq; est unus Christus Jesus, ubiq; per id quod Deus est, in cœlo autem per id, quod homo, Nach dieser Natur (seiner Menschheit) muß man nicht meynen/ daß er allenthalben sey. Denn wir müssen uns hüten/ daß wir nicht so die Gottheit des Menschen bestätigen / daß wir die Warheit des Leibes hinweg nehmen. Es folget auch nicht/ das was in Gott ist/ allenthalben als Gott sey / denn es ist eine Person GOtt und Mensch / und beydes ist ein Christus Jesus/ allenthalben/ so weit er Gott ist; im Himmel/ so weit er ein Mensch ist. Cyrillus Alexandrinus, der wieder den Nestorium

Es folget nicht/ daß wz in Gott ist / alsbald so allenthalbē sey/ wie Gott ist.

Cyrillus Alexandrinus der den Nestorium am ersten und

heffttgsten wiederleget / uñ im Concilio zu Epheso præsidiret/da Nestorius verdampt worden/und der die Anathematismos wieder den Nestorium gefasset.

storium hefftig gestritten / redet auch offt so an unterschiedlichen Orten. Lib. 9. in Johannem über die Wort Joh. 13. 3 Lieben Kindlein ich bin noch eine kleine weile bey euch / spricht er: Quotquot autem rectè sentiunt ac firmam fidem habent, in animum sibi inducere debent, quod licet absit à nobis carne, ad Deum nempe ac Patrem reversus, veruntamen divina vi ac potestate omnia gubernat & adest diligentibus se. So viel aber recht meynen und festen richtigen Glauben haben / müssen dafür halten / daß ob er schon von uns ist nach dem Fleisch / nachdem er nemblich wieder zu dem Vater gekehret / dennoch durch seine Göttliche Krafft und Allmacht alles regieret / und ist gegenwertig denen die ihn lieben. Vnd bald hernach: Observa porro, ut secundum carnem duntaxat abiturus (adest enim nobis semper virtute divinitatis δυνάμει τῆς θεότητος) adhuc modicum tempus nobiscum fore se dicat, perfectè semetipsum ac totaliter à parte nominans, ne quis in duos filios Christum dividat. Nim ferner wol in acht/wie er sagt/da er allein nach dem Fleisch weggehen wolte (denn nach der Krafft seiner Gottheit ist er allezeit bey uns) daß er nur eine kleine Zeit bey uns seyn wolle / nennet sich selbst vollkommen und gantz von einem Theil (von der Menschheit) damit nicht jemand Christum in zween Söhne theile. Lib. 11. über die Wort Joh. 16. v. 16. Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen: Tametsi carne abest, postquam se patri pro nobis exhibuit & sedit à dextris Genitoris, in dignis tamen habitat per spiritum & unà cum sanctis semper est. Vnd Lib. 6. in Johan. cap. 9. v. 5. über

Nach seiner Gottheit und Geist ist uns Christus allezeit gegenwertig.

über die Wort: Weil ich bin in der Welt / bin ich das Liecht der Welt: Cum Deus sit verus, non modo cœlos,& quæ supra firmamentum sunt tantum, sed & terrarum nostrum hunc orbem implet ac permeat, & quemadmodum in hoc mundo conversans in carne cum hominibus, cœlos non relinquebat, ita rectè statuemus, licet ex mundo absit propter carnem, nihilominus tamen divinam & ineffabilem ejus naturam iis adesse & universalitati rerum præesse, quippe quæ nec ab ulla creatura absit, aut ab ulla relinquatur, sed ubiq; omnibus adsit, & hoc universum impleat. Leo Bischoff zu Rom/der am meisten wieder den Eutychen gestritten/ schreibt Serm. 2. de Ascensione: Ineffabili modo per ascensionem cœpit esse præsentior, qui factus est humanitate longinquior, Vnaußsprechlicher weyse ist durch die Auffarth uns näher worden / der nach seiner Menschheit ferner worden. Vigilius, der auch beydes den Nestorium und Eutychen wiederlegt in diesem Seculo, schreibt lib. 5. contra Eutychen in med. Deinde si Verbi & Carnis una natura est, quomodo cum Verbum ubiq; sit, non ubiq; inveniatur & caro, namq; quando in terrâ fuit, non erat utiq; in cœlo: & nunc quia in cœlo est, non est utiq; in terra, & in tantum non est, ut secundum ipsam Christum spectemus venturum de cœlo, quem secundum Verbum nobiscum esse credimus in terra — Diversum est autem & longè dissimile circumscribi loco, & ubiq; esse: & quia Verbum ubiq; est, caro autem ejus ubiq; non est, apparet unum eundemq; Christum utriusq; esse naturæ, & esse quidem ubiq; secundum naturam divinitatis suæ, & loco contineri secundum naturam humanitatis suæ — circumscribitur loco per naturam carnis suæ, & lo-

Wie die alten Lehrer durch die Gegenwart der Menschlichen Natur an einem gewissen orth den Eutychen wiederlegt haben.

co non capitur per naturam divinitatis suæ — Hæc est fides & confessio Catholica, quam Apostoli tradiderunt, Martyres roboraverunt, & fideles nunc usq; custodiunt. Darnach wo des Worts und Fleisches eine Natur ist (wie die Eutychianer sagten) weil das Wort allenthalben ist/ wie wird auch nicht das Fleisch allenthalben gefunden/ denn wie es auff Erden war/ da war es gewiß nicht im Him̃el; Und nu/ weil es im Himmel ist/ ist es gewiß nicht auff Erden/ und so gar ist es nicht hie/ daß wir gläuben/ Christus werde nach demselben wieder vom Himmel kommen/ welcher als das Wort bey uns ist auff Erden --- Es ist aber weit unterschieden/ an einem Orth umbschrieben seyn und allenthalben seyn: Und weil das Wort allenthalben ist/ sein Fleisch aber allenthalben nicht ist/ erscheinet/ daß einer und derselbe Christus zwo Naturen habe/ und zwar allenthalben sey nach seiner Gottheit/ und an einem Orth nach seiner Menschheit/ und wird vom Orth nicht begriffen nach seiner Gottheit --- Das ist der Catholische Glaube und allgemeine Bekäntnüß/ welches die Apostel gegeben/ die Märterer bestätiget/ und die Gläubigen biß itzo bewahren. Dergleichen Wort hat er auch lib. 1. contra Eutychen. Fulgentius in Africa am Ende der fünff hunderten Jahren spricht auch gleicher gestalt/ lib. 2. ad Trasimundum circa finem ferè cap. 17. Filius ergò Dei tàm auctoritate divina, quàm sanctorum Patrum fideli veracíq; senten-

Die Kirchenlehrer beruffen sich hiebey auff die göttliche Schrifft der Apostel Lehre und Tradition.

sententia unus idemq; secundum humanam substantiam, absens cœlo, cum esset in terra, & derelinquens terram, cum ascendisset in cœlum : secundum divinam verò immensamq; substantiam nec cœlum dimittens, cum de cœlo descendit, nec terram deserens, cum ad cœlos adscendit --- quomodo autem ascendit in cœlum, nisi quia localis & verus est homo? aut quomodo adest fidelibus suis, nisi quia idem immensus & verus est Deus? Derowegen war der Sohn Gottes so wol nach der Göttlichen Schrifft und der Heil. Väter glaubwürdige und warhafftige Meynung --- Eben derselbe nach seiner Menschheit abwesendt vom Himmel / wie er auff Erden war / und verließ die Erde / da er gen Himmel fuhr: nach seiner Göttlichen aber und unermeßlichen Substantz verlässet er nicht den Himmel / wenn er vom Himmel herunter kompt / verläst auch die Erde nicht / wenn er gen Himmel fähret --- wie fähret er aber gen Himmel ohn allein / wie er wahrer Mensch ist / der am gewissen Orth ist? oder wie ist er seinen Gläubigen gegenwertig / ohn allein wie er der unermeßliche warhafftige Gott ist. Und hernach: Nemo ascendit in cœlum, nisi qui de cœlo descendit, filius hominis, qui est in cœlo. Non quia humana Christi substantia fuisset ubiq; diffusa, sed quoniam unus idemq; Dei filius, atq; hominis filius, verus Deus ex Patre sicut homo verus ex homine, licet secundum veram humanitatem suam localiter tunc esset in terra secundum divinitatem tamen (quæ loco nullatenus continetur) cœlum totus impleret

pleret & terram. Istam Christi veram humanitatem, quæ localis est, ut veram divinitatem (quæ immensa semper e) Apostolica quoq; doctrina cernimus intimari. Da er auch sagt/daß diese Lehre der Apostel Lehre sey/ und von ihnen her vor gebracht. In den sechsten hunderten Jahren schreibt Gregorius M. Bischoff zu Rom Hom. 29. in Evangelia, quæ est de ascensione Domini in medio: Ille enim reverebatur, ubi erat; & inde redibat, ubi remanebat: Quia cum per humanitatem ascenderet in cœlum, per divinitatem suam & terram pariter continebat & cœlum, Denn dahin kehret er wieder da er war/und von dannen kam er/da er blieb / denn weil er nach seiner Menschheit gen Himmel fuhr / begriff er und hielt zusammen nach seiner Gottheit Himmel und Erden. Und Homil. 30. die Pentecostes in princip. fere: Verbum incarnatum est & manet & vadit & recedit. Recedit corpore, manet divinitate, Das Wort so Fleisch worden / bleibet und weichet/ es entweichet mit dem Leibe/ und bleibet mit der Gottheit. In den achten hunderten Jahren sagt Beda ein Lateinischer Scribent zu Cantabrig in Engellandt/in Homil. æstival. feria 6. paschæ: Assumptus est in cœlum humanitate, quam de terra susceperat: Manet cum sanctis in terra divinitate, Er ist gen Himmel genommen nach seiner Menschheit/ die er von der Erden angenommen hatte: Bleibet bey den Heiligen auff Erden nach seiner Gottheit. Johannes Damascenus ein Griechischer Lehrer in Syrien spricht lib. 3 Orthod. fidei Cap. 7. In omnibus igitur & super omnia erat (Verbum incircumscriptum) & in utero sanctæ Deiparæ

ex-

existebat: Sed in ipsa per incarnationis operationem. Derhalben war das unumbschriebene Wort in allen und über alles/ und war auch in dem Leibe der Jungfrawen Mariæ: Aber in ihr war es durch die Wirckung der Menschwerdung. Und hernach: Totus incarnatus est & totus est incircumscriptus. Minoratur corporaliter & contrahitur; Deitas autem est incircumscripta, non coëxtensa carne ejus cum incircum scripta ejus divinitate. Cap. 27. Etsi localiter anima à corpore separabatur, hypostaticè tamen per verbum uniebatur. Und Bernhardus in dem zwölfften Seculo führet diese Wort Serm. 6. de Cœna Domini. A vobis recedo secundum humanitatem: non recedam à vobis secundum divinitatem: Ich weiche von euch nach der Menschheit/ werde aber nicht von euch weichen nach der Gottheit.

Ist der gantzen allgemeine Kirchenlehre und Rede.

Solcher Zeugnüß köndte man noch vielmehr anführen/ denn es die einhellige Lehre der gantzen allgemeinen Kirchen Christi gewesen/ daß wir uns nicht einbilden müssen/ als wenn man durch solche Rede die Naturen trennete und dem Nestorio etwas nachgebe/ denn wir ja nicht die allgemeine Kirche der Ketzerey des Nestorii beschüldigen werden/ halte auch nicht davor/ daß wir den Nestorianismum besser verstehen/ erklären und vermeiden werden/ denn die alten Lehrer/ so mit Nestorio und den Nestorianern selbst gehandelt/ und sie in Conciliis verdampt haben: Wir müssen so den Nestorianismum vermeiden/ daß wir von der andern seiten keine Verwandelung oder Confusion der Naturen einführen und Eutychianer werden. Derowegen sagt man recht/ durch die Person und Selbständigkeit ist der Mensch Christus allenthalben/ und so ist die Gottheit nicht ausser der Menschheit/ noch

noch die Menschheit ausser der Gottheit/ sondern allein in de
selbē/ daß wo der Sohn Gottes ist/ da ist auch seine angenom
mene Menschheit hypostaticè persönlich / vermöge der eine
Selbständigkeit/ die beyden Naturen gemein ist. Aber wen
man die Eigenschafften der Naturen ansiehet / so ist die Got
heit unumbschrieben an keinem gewissen Orth/ allenthalben
die Menschheit aber ist an einem gewissen Orth / und gange
von einen Orth zum andern. Formaliter und per se hat di
Gottheit allein die Allenthalbenheit / aber personaliter un
per accidens ratione hypostaseos hat auch die Menschheit
die Allenthalbenheit/ nicht per se und formaliter, inhæsivè
subjectivè, daß sie quà talis allenthalben wäre / das muß ma
sagen den Eutychianismum zu vermeiden.

Der Mensch Christus ist allenthalben persönlich / aber nit die Menschheit natürlich formaliter & subjectivè.

Aber hie kan man leichtlich zu weit gehen/ darumb mu
man mit allem Fleiß in den generalibus terminis bleiben/ da
man in so hohem Geheimnuß nicht viel grübele; Man mu
seine Phantasey hie nicht zu weit gehen lassen / denn die bilde
ihr bald ein außgedenetes/ außgespannetes Wesen ein/ wen
gesagt wird/ daß Gott allenthalben sey / oder daß der Mensc
persönlich allenthalben sey; bildet ihr auch bald nach unter
schiedenen Orthen unterschiedene Personen und hypostase
ein/ wenn man sagt/ daß der Sohn Gottes nach seiner Gott
heit im Himmel/ und nach seiner Menschheit auff Erden sey,
als wenn da zweene an zweyen Orten stünden / Gott und de
Mensch absonderlich. Für solche Einbildung muß man sic
in diesem Geheimnuß hüten / und sein Gemüth von solche
Gedancken abwenden / als wenn der Sohn Gottes etwa w
stünde ohn Menschheit / wie sie im Bapstthumb und unte
den Reformirten gar kühnlich und unbedachtsam hie-
von reden / der Sohn Gottes sey gantz in seiner Menschheit
und gantz ausser der Menschheit / denn der Sohn Gottes j
freylich

Man muß seiner Phantasey und Gedancken hie nicht zu sehr nachgehen.

Unbedachtsame Reden der Papisten und Reformirten.

freylich seine hypostasin und Selbständigkeit mit in sich begreifft/ und also würde er nicht allein der Natur nach/ sondern auch der Selbständigkeit nach ausser der Menschheit seyn/ das ist ein Nestorianismus. Am allerbesten ists/ daß man seine Gedancken zwinge und in den generalibus bleibe/ die uns die Schrifft/ und die alte allgemeine Apostolische Kirche an die Hand gibt/ so wird jemande nichts wunderliches nach seiner Phantasey vorkommen/ und man wird auch das Geheimnüß nicht zwingen nach seiner Phantasey und Fleischlichen Einbildungen/ dadurch es wol gar auffgehoben würde. Viel nach seinen eigenen Gedancken folgern/ dient hie gar nicht/ GOtt und Mensch sind vereiniget zu einem supposito und Person/ die Naturen bleiben in ihrem esse, und behalten ihre Eigenschafften/ doch ist eine communio unter ihnen/ die nemblich aus der suppositali und personali unione herfleust/ daß der Mensch hat die Allwissenheit/ Allmacht/ Allgegenwärtigkeit personaliter, wie die Göttliche Natur die Eigenschafften hat per se & formaliter. Keine andere Gemeinschafft bringt die unio suppositalis und personalis, quà talis, mit sich/ wenn man auch aller Exempel inductiones herbor sucht: Denn was suppositum und persona sey/ muß aus der Natur erkläret werden in den generalibus conceptibus, so weit sie auff dieß Geheimnüß nach anleitung der Schrifft können appliciret werden; aus seinem Kopff muß man hie nichts richten/ entweder die Schrifft muß es klar sagen/ oder es muß aus der Natur klar gemacht werden/ so nemblich die propositio, oder der terminus aus der Natur genommen ist. Es läst sich auch nicht mehr schliessen und folgern aus der unione personali, als wir davon erkennen und aus der definitione personæ herfleust/ die Person aber ist substantia, intelligens, incommunicabilis, non sustentata ab alio. Ein Exempel der persönlichen

Was man aus der persönlichen Vereinigung schliessen wil/ muß aus der unione suppositali und personali, quà tali herfliessen.

Wer etwas aus der unione personali schliessen uñ erfolgern wil/ der muß die definitionem personæ und suppositi ansehen.

sönlichen Vereinigung finden wir in der Natur nicht/ wir werden aber viel uniones suppositales, wie gedacht/ daraus wir inductiones und universales propositiones machen können/ und also auch richtig schliessen von der Person/ denn die Person ist suppositum, und unio personalis ist suppositalis, und thut nicht mehr hinzu/ denn den intellectum, so viel uns davon bewust ist/ und wir die Beschreibung der Person zuschliessen und zu folgern gebrauchen können/ denn sollen wir etwas als eine proposition in Syllogismô gebrauchen/ So müssen wir sie ja verstehen/ so weit wir sie gebrauchen: Der intellectꝰ aber führt uns auf keine besondere Allenthalbẽheit/ die wir aus seiner definition schliessen köndten/ und also aus der Person die erfolgern/ da sie aus der Natur nicht fleust. Sonsten steht man gern/ daß die unio personalis in viel Tausend stücken was sonderliches habe/ dieweil sie ein Geheimnüß ist über alle Vernunfft/ Witz und Verstandt des Menschen/ dergleichen nichts zu finden ist/ aber die stück sind uns nicht bekant/ daß wir sie zu folgern und viel daraus zu schliessen gebrauchen köndten.

Die Göttliche Natur in Christo gebraucht die Menschliche/ als ein Werckzeug.

Das siehet man auch zwar/ daß wenn zwo Naturen suppositaliter vereiniget werden/ daß die bessere und höhere die andere mit erhöhet und besser machet/ welches denn auch durch die persönliche Vereinigung beyder Naturen in Christo geschehen/ da zugleich auch eine Natur die andere/ nemblich die Göttliche die Menschliche als ein Instrument und Werckzeug gebraucht in ihren Verrichtungen/ welches man in allen unionibus suppositalibus nicht siehet/ als das Silber in poculo gebraucht das Gold nicht als ein Instrument/ ob es schon mit demselben zu einem supposito vereiniget ist/ in etlichen aber findet es sich/ als die Seele braucht den Leib als ein Werckzeug/ und das Fewr das Eysen. Ob nun zwar dieß

als

aus der unione suppositali, quà tali, nicht folget/ dennoch so findet es sich bey der Vereinigung beyder Naturen in Christo/ wie uns die Schrifft an die Hand giebet/ denn die Gottheit gebrauchet die Menschheit als ein Instrument und Werckzeug in ihren Verrichtungen/ durch dieselbe hat sie verborgene Dinge offenbahret/ Wunder gethan/ Sünde vergeben/ und was dergleichen Göttliche Verrichtungen mehr sind. Davon schreibt Athanasius lib. de Incarnat. Verbi supra medium Tom. I. Quid igitur incommodi afferemus, si illud, in quo se collocavit ratio, id pro instrumentô usurpârit ad indicium declarationemq; sui? Was ungereimtes werden wir vorbringen/ wenn wir sagen/ daß dasselbe/ darin die Vernunfft ist/ das selbständige Wort Gottes gebraucht habe als ein Werckzeug. Und bald: Ita quoq; indecorum non fuerit, eum (λόγον) gubernantem omnia, cunctaq; vivificantem, volentemq; per hominem se notum reddere, pro organo usum esse hominis corpore ad declarandam veritatem & cognitionem Patris, Also wird auch nicht ungeschickt seyn/ daß das Wort/ welches alles regieret und lebendig machet/ und sich durch die Menschen zu erkennen geben/ als ein Werckzeug gebrauchet den Menschlichen Leib die Erkäntnuß des Vaters zu offenbahren. Und weiter: Corpore ut instrumento utens, nihil ex corporeis rebus in se admittit, sed ipse potiùs sanctificat corpus. Dergleichen Wort hat er viel am selben Orth/ wie auch Orat. 4. contra Arrianos supra med. da er sagt: Humanitas in sapientiâ profecit, trascendens paulatim humanam nuturam, Deificata nimirum & organum sapientiæ facta, ut per eam suam ener-

Athanasii Worte hievon.

giam exerceret. Cyrillus Alexandrinus hat diese Wo[rt] lib. 1. adversus Anthropomorphitas cap. 22. Tom. 6. Qvu[m] igitur miracula edit, ne seorsim separans à sanctâ ipsius ca[r]ne Verbum Dei, soli ipsi vim miraculi editi tribuas: sed i[n] potius piè cogita, unigenitum Dei verbum hominem [fa]ctum etiam per propriam suam carnem sæpe numero op[e]ratum esse, Wenn es (das Wort) derwegen Wund[er] thut/ mustu nicht das Wort Gottes von seinem h[ei]ligen Fleisch trennen/ und die Krafft Wunder z[u] thun dem Wort allein zuschreiben: sondern so g[e]dencke vielmehr/ daß das eingebohrne Wort Go[t]tes/ so Mensch worden ist/ auch durch sein eig[en] Fleisch offtmals gewircket habe. Und bald hernac[h] spricht er: Ante incarnationem nudum existens adhuc p[er] se Verbum opera edidit divina: Homo autem factum p[er] carnem etiam suam, ut dixi, opera edidit. Ita enim adm[o]vit manum cœcis, ita rursus extensâ manu loculum atti[n]gens suscitavit viduæ filium; ita lutô ex sputô & terrâ fac[to] unxit oculos cœci ab ortu. Damascenus spricht auch lib. Orth. fid. cap. 15. supra medium: Propriae glorificationes [di]vinitus corpori communicabat (μεταδίδωσιν,) at ipse perm[a]nebat passionum carnis immunis. Non enim quemadm[o]dum per carnem divinitas Verbi operabatur, hunc etia[m] in modum per divinitatem ejus caro patiebatur: Nam ca[ro] divinitatis organum erat, Seine eigene Herrligkeit h[at] die Gottheit dem Leibe mitgetheilet/ aber sie bli[eb] selbst frey von dem Leyden des Fleisches. Den[n] nicht so die Menschheit durch die Gottheit wircket/

Damasceni Worte.

ne

wie die Gottheit des Worts durch die Menschheit: Denn die Menschheit war ein Werckzeug der Gottheit. Nun wircket ein jeglich Instrument in virtute causæ principalis, durch die Krafft der vornemsten Vrsach: Gottes Krafft aber ist unendlich / darumb wircket die Menschheit durch die unendliche Krafft und Eigenschafften des Sohnes Gottes / welche ihr auch so weit mitgetheilet worden / welches wir das secundū genus communicationis idiomatū neñen: Die fleust nicht her aus der suppositali unione quà tali, sondern daraus / daß die Gottheit die Menschheit als ein Instrument gebraucht / darumb hat sie ihr auch die Göttliche Eigenschafften mitgetheilet. Vnd daher kompts auch / daß nicht alle / sondern nur etliche Eigenschafften der Menschheit auff die arth mitgetheilet sind / nemblich nur die attributa operativa, die wirckende Eigenschafften / als die Allwissenheit / Allmacht und dergleichen. Die immensitas aber und simplex ubiquitas ist kein operativum attributum, Darumb hat dieselbe auff die arth auch der Menschheit nicht können mitgetheilet werden / sondern nur in primô genere communicationis idiomatum. Ein anders aber ist die Vnermeßligkeit und Vnendligkeit Gottes / ein anders die Allgegenwertigkeit bey den Creaturen / welche nicht ohn Wirckung ist / denn Gott ist so in allem / daß er alles erhält / regieret / und führet / ist prima forma actuans & perficiens omnia, ist eine forma immaterialis, die keine relation ad locum hat / ohn durch die operation und Wirckung. Darumb ist er auch sonderlich im Himmel / dieweil er da seine Wirckung zur Herrligkeit hat / und sonderlich in den Gläubigen / dieweil er da seine Gnadenwirckungen hat / wie uns auch die Schrifft die Allgegenwart Gottes beschreibet / daß sie die Herrschafft und Wirckung

Die Menschliche Natur wircket durch unendliche Krafft und Eigenschaften Gottes / so ihr mitgetheilet.

Ein anders ist Gottes Vnermäßligkeit und Vnendligkeit / ein anders Gottes Gegenwart bey allen Creaturen.

Gott ist allenthalben gegenwertig durch seine Wirckung und Regierung bey allen Creaturen.

Gottes zugleich mitfasset / daß wenn man von der Allenth- benheit recht reden will / man nicht muß bloß das unendli Wesen Gottes ansehen / sondern zugleich mit die Wirckug Gottes. Damascenus schreibt hievon lib. 1. Orthod. fidi Cap. 16. Deus & immaterialis & incircumscriptus in loo non est: Ipse enim sui ipsius locus est, cuncta replens, & - per omnia eminens, & ipse continens omnia. Dicitur a- tem in loco esse & dicitur locus Dei, ubi ejus manifesta t operatio — Dicitur igitur Dei locus, qui plus participat- perationis ejus & gratiæ, GOtt der ohn Leib und u- umbschrieben ist / ist an keinen Orth: Denn er i ihm selbst sein orth / in dem er alles erfüllet und üb alles ist / und alles zusammen hält. Es wird al von ihm gesagt / daß er am gewissen Orte sey / u daß der Orth Gottes sey / da seine Wirckung offe- bar wird — derhalben ist Gottes Orth / der me seiner Wirckung und Gnaden theilhafftig i. Das erkläret auch Thomas 1. part. quæst. 8. art. 1. Da schreibt: Licet corporalia dicantur esse in aliquo sicut i continente, tamen spiritualia continent ea, in quibus su, sicut anima continet corpus. Unde & Deus est in rebus t continens res. Und art. 2. Deus est in omnibus locis, ta- quam in rebus, quibus confert virtutem conservativam l- cati, & est in omnibus locis replens omnia, non sicut co- pus impediens alia locari, sed causando, quod omnia a sint in loco & illum repleant — Incorporalia non sunt i loco per contactum quantitatis dimensivæ, sicut corpor, sed per contactum virtutis. Und art. 3. Deus dicitur e in rebus — per modum causæ agentis, & sic est in omnib

rebus

rebus creatis ab ipso, wo er ist/da ist er als eine causa efficiens,
prima forma & ultimus finis, derhalben ist unmüglich / daß
er wo sey/nemlich bey den Creaturen/da er nicht wircke.

So wird nu auch die Allenthalbenheit Gottes bey den
Creaturen ein operativum Dei attributum eine wirckende
Eigenschafft / die er seiner angenommenen Menschheit als ei-
nem Instrument/dadurch er wircket/mitgetheilet/und so weit
kan man sagen / daß der Menschlichen Natur die Allgegen-
wart / das ist / das allgegenwärtige dominium die Göttliche
Herrschafft und Regierung aller Dinge gegeben sey/so weit es
die Natur des Instruments / dadurch die Gottheit wircket/
leiden wil. Und müssen uns hie wieder in den generalibus
terminis halten / denn wir die eigentliche arth und weyse der
Wirckungen Gottes für sich selbst/ auch in der Natur/ nicht
recht wissen können / Eccles. 8. v. 17. geschweige dennoch/
wie er durch seine Menschheit wircke. Es ist hie die immen-
sa essentia divina, die kan die Menschheit nicht anders haben/
denn hypostaticè, wie droben erkläret; Und denn ist auch das
Göttliche dominium, die Göttliche Herrschafft und Regie-
rung/ die ist der Menschheit mitgetheilet / dieweil numehr der
Sohn Gottes seine Menschheit auch als ein Werckzeug in
der Göttlichen Herrschafft gebraucht; derselben hat er sich ge-
eussert in dem Stand der Niedrigung / und hernach in seiner
Erhöhung sie allererst zu gebrauchen recht angefangen / da er
sich gesetzt zur rechten Hand Gottes/1. Cor. 5. v. 25.

Die allgegenwärtige Herrschaft Gottes ist der Menschlichen Natur mitgetheilet.

Es gebrauchet aber so der Sohn Gottes seine Mensch-
heit in Göttlichen Wirckungen/daß sie auch dabey ihre eigene
operation hat / wie ein jeglich Instrument so wircket in der
Krafft der causæ principalis, daß es dennoch nach seiner Na-
tur und Form seine eigene Wirckung hat/und so thut eine jeg-
liche Natur das ihrige cum communicatione alterius, in

Eine jegliche Natur hat ihre eigene Operation und wircket in Gemeinschaft der andern Natur.

Ge-

Gemeinschafft der andern/ wie Leo sagt Epist. 10. Synodic., daß durch beyder Wirckung ein Apotelesma wird/ als die Erlösung des Menschlichen Geschlechts/ welches man nu das dritte genus communicationis idiomatum nennet. Es erkläret aber dieses gar fein Thomas in den dreyzehenden hundertten Jahren nach Christi Geburt part. 3. quæst. 19. art. 1. Actio ejus, sagt er/ quod movetur ab altero, est duplex, una quidem, quam habet secundum propriam formam; alia autem, quam habet secundum quod movetur ab alio, sicut securis secundum propriam formam est incisio, secundum autem quod movetur ab artifice, operatio ejus facere scamnum. Operatio igitur, quæ est alicujus rei secundum suam formam, est propria ejus, nec pertinet ad moventem, nisi secundum quod utitur hujusmodi re ad suam operationem, sicut calefacere est propria operatio ignis non autem fabri, nisi quatenus utitur igne ad calefaciendum ferrum: Sed illa operatio, quæ est rei solum, secundum quod movetur ab alio, non est alia præter operationem moventis ipsam, sicut facere scamnum non est seorsim operatio securis ab operatione artificis, sed securis participat instrumentaliter operationem artificis: & ideo ubicunq; movens & motum habent diversas formas seu virtutes operativas, ibi oportet, quod sit alia operatio moventis & alia operatio propria moti, licet motum participet operationem moventis & movens utatur operatione moti, & sic utrumq; agit cum communione alterius. Sic igitur in Christo humana natura habet propriam formam & virtutem, per quam operatur, & similiter divina; unde humana natura habet propriam operationem distinctam ab operatione divina & è converso. Et tamen divina natura utitur operatione naturæ humanæ, sicut operatione sui instrumenti & similiter hu-

humana natura participat operationem divinæ naturæ, sicut instrumentum participat operationem principalis agentis. Et hoc est, quod dicit Leo Papa in Epistola 10. ad Flavianum: Agit utraq; forma, scilicet tam natura divina, quam humana in Christo, cum alterius communione, quod proprium est, Verbo scilicet operante, quod verbi est, & carne exequente, quod carnis est. Derwegen auch die Göttlichen Wirckungen der Menschlichen Natur zugeschrieben werden / nicht allein wegen der einigen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist / denn die actiones sunt suppositorum, wie man sagt / sondern auch dieweil die Göttliche Natur die Menschheit als ein Instrument in ihren Wirckungen gebrauchet.

Derwegen ist klar / daß wegen der persönlichen Vereinigung und der einigen Selbständigkeit / die beyden Naturen gemein ist / der Sohn Gottes nirgends sey / da nicht die Menschliche Natur auch sey persönlich / mediante hypostasi, nicht aber natürlich und ihren wesentlichen Eigenschafften nach / denn so ist sie an einem gewissen Ort / ist nicht allenthalben subjectivè, formaliter, inhæsivè, denn so würde sie ihre natürliche Eigenschaften gantz verlieren / das ist ein Eutychianismus, sondern personaliter: Weil aber auch die Göttliche Natur die Menschheit gebraucht / als ein Instrument in ihren Wirckungen bey allen Creaturen / und auff die arth die Allenthalbenheit Gottes in der Schrifft uns beschrieben wird / sagt man auch so weit recht / daß die Menschliche Natur allenthalben sey / und bey allen und über alle Creaturen hersche. Noch weiter muß man auch dieß sagen und nothwendig verthädigen / daß Christus nach seiner Allmacht / die unergründlich und unerforschlich ist / seinen Leib wesentlich darstellen könne / wo er wolle / und wie er wolle / daß die Gegenwart ihn subjectivè de-

Christus kan seinen Leib wesentlich darstellen / wo er wil.

denominire, und daß man keines weges die Gegenw[art]
seines Leibes leugnen müsse an den Orthen / da er gege[n]
wärtig zu seyn in seinem Worte klar versprochen hat. Ja
ist gewiß / daß er im Abendmahl mit seinem Leibe und Bl[ut]
gegenwärtig zu seyn verheissen hat / darumb muß man solch[es]
schlechter dings gläuben / welches ich anderswo weitläuff[ig]
außgeführt habe / aber eine andere Gegenwart ist die persön[li]
che / eine andere die Sacramentliche / wiewol beyde substanti[a]
les können genandt werden / die persönliche secundum su[b]
stantiam personæ, die Sacramentliche secundum substa[n]
tiam corporis, wie es das Sacrament erfordert.

Sprüche der Schrifft / die võ der Gegenwart Christi reden / Matth. 18. 20.

Nechst diesem sind noch andere Sprüche / die von i[hr]
Gegenwart Christi reden / als Matth. 18. 20. Wo zwe[en]
oder drey versamblet sind in meinem Namen / [da]
bin ich mitten unter ihnen. Das kan man gar w[ol]
auch von der wesentlichen Gegenwart des Leibes Christi ve[r]
stehen / wiewol es die alte Kirche außlegt von der Gegenw[art]
nach der Gottheit / wie auch nach seiner Gnade und Kraff[t].
Origenes schreibt Tract. 1. in Matth. 18. Consentimus erg[o]
ut congregatis nobis in nomine Jesu, sit Jesus in medio n[o]
strum, Verbum scilicet Dei & sapientia & virtus ipsiu[s].
Und Tract. 33. in princip. Qui dicit discipulis suis, Ec[ce]
ego vobiscum sum usq; ad consummationem seculi: [&]
item, Ubi fuerint duo vel tres congregati in nomine me[o],
& ego sum in medio eorum, & cætera: & qui in medi[o]
etiam nescientium se consistit, unigenitus Dei est, Deu[s]
Verbum & sapientia & justitia & veritas, qui non est corp[o]
reo ambitu circumclusus, secundum hanc divinitatis su[æ]
naturam non peregrinatur, sed peregrinatur secundum di[s]
pensationem corporis, quod suscepit. Cyprianus sag[t]

auc[h]

auch/lib. de unitate Ecclesiæ: Ubicunq; fuerint duo aut tres collecti in nomine meo, ego, inquit, cum eis sum, cum simplicibus, scilicet atq; pacatis, cum Deum timentibus & Dei præcepta servantibus: cum his, duobus vel tribus licet, esse se dixit: Quomodo & cum tribus pueris in camino ignis fuit; & quia in Deum simplices atq; inter se unanimes permanebant, flammis ambientibus medios spiritu roris animavit. Deßgleichen Hilarius führt diese Wort Can. 18. in Matth. Ubi duo atq; tres pari spiritu ac voluntate collecti sunt, ibi se medium pollicetur futurum. Ipse enim, qui pax atq; charitas, sedem atq; habitationem in bonis & pacificis voluntatibus collocavit. Basilius spricht in Regulis Brevioribus, Reg. 225. Tom. 2. Apertius autem totum hoc nobis Dominus ostendit per eam, quàm uni facit promissionem, his verbis: Si quis diligit me, sermonem meum servabit, & pater meus diliget eum, & ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus. Quemadmodum igitur ex mandatorum observatione mansio apud eum fit, eodem modo etiam in medio duorum vel trium est, si se illi ad voluntatem ipsius conformaverint. Cyrillus Alexandrinus lib. 9. in Johannis illa verba cap. 13. v. 33. Filioli adhuc modicum vobiscum sum: Licet absit à nobis carne, ad Deum nempe ac patrem reversus, veruntamen divina vi ac potestate omnia gubernat & adest diligentibus se. Idcirco enim ajebat: Amen, Amen dico vobis, ubi duo vel tres sunt congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum. Die Kirchenlehrer haben hierin die Eigenschafften der Menschlichen und Göttlichen Natur gesucht und wol in acht genommen/ auch daneben bedacht/ daß Christus seine sonderbahre gnädige Gegenwart verspreche den Gläubigen / aber nach der Substantz seines Leibes auch

wol bey den Gottlosen wäre. Dennoch aber halte ich dafür/ d
man die Substantz seines Leibes hie nicht außzuschliessen h
wenn er sagt/ daß er wolle bey denen seyn/ die in seinem Nam
zusammen kommen.

Der Spruch Matth. am 28. v. 20. erkläret.

Eben das kan man auch sagen von dem andern Spru
Matth. 18. v. 20. **Siehe ich bin bey euch alle Tage/ b
an der Welt Ende.** Da er verspricht seine gnädige krä
tige Gegenwart/ welches auch Marcus Cap. 16. v. 20. anz
get/ da er sagt: **Sie giengen aus und predigten a
allen Orthen/ und der HErr wirckete mit ihnen un
bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeiche**
Doch wird die wesentliche Gegenwart seines Leibes dab
nicht ausgeschlossen/ wiewol es die a te Kirche nur von i
gnädigen Gegenwart/ und von der wesentlichen des Soh
Gottes außleget. Origenis Wort haben wir zuvor sch
angeführt. Cyprianus spricht Epist. 81. lib. 4. Epist. 1. H
bentes Dominum protectorem & ducem, qui dixit, Ec
ego vobiscum sum usq; ad consummationem mundi. H
ronymus in Comment. ad Cap. 28. Matth. in fine: Qui u
ad consummationem mundi sui præsentiam pollicetu
non ignorat eam diem, in quâ se scit futurum cum Apo
lis, da er nemblich vom Himmel wird wieder herunter ko
men. Chrysostomus sagt Homil. 91. in Matth. 28. Ne m
hi rerum difficultatem dixeritis, Ego enim vobiscum su
qui facilia omnia reddo. Istud & in Veteri Testamen
subinde Prophetis dicebat, & Hieremiæ, pueritiam c
santi, & Moysi & Ezechieli subterfugientibus: Ego sum v
biscum: quod & hoc loco istis dixit. Augustinus hat di
Wort/ Tract. 50. in cap. 11. Joh. Quem tenebo? absente
Quomodo in cœlum manum mittam, ut ibi sedentem t
nea

neam? fidem mitte, & tenuisti: parentes tui tenuerunt carne, tu tene corde, quoniam Christus absens & præsens est, nisi præsens esset, â nobis ipsis teneri non posset, sed quoniam verum est, quod ait, Ecce ego vobiscum sum usq; ad consummationem seculi: & abiit, & hic est, & rediit, & nos non deseruit: corpus enim suum intulit cœlo, majestatem non abstulit mundo. Und hernach bald am Ende über die Wort Cap. 12. v. 8. Armen habt ihr allezeit / Mich aber habt ihr nicht allezeit: Loquebatur enim de præsentiâ corporis: Nam secundum majestatem suam, secundum providentiam, secundum ineffabilem & invisibilem gratiam impletur, quod ab eô dictum est, Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi. Secundum carnem verò, quam verbum assumsit, secundum id, quod de virgine natus est, secundum id, quod â Judæis comprehensus est, quod ligno confixus, quod de cruce depositus, quod linteis involutus, quod in sepulcrô conditus, quod in resurrectione manifestatus, non semper habebitis me vobiscum. Cyrillus Alexandrinus sagt auch lib. 9. in Johan. 13. v. 33. Modicô verò tempore cum discipulis suis fore se, Christus ajebat, non quasi planè recessurus, neq; omninò alienandus (nobiscum enim est omnibus diebus usq; ad consummationem seculi, juxta vocem ipsius) sed quia in carne non sit cum iis futurus, sicut heri & nudius tertius. Vigilius lib. 1. contra Eutychen cap. 3. führt diese Wort: Vide miraculum, vide utriusq; naturæ proprietatis mysterium. Deus, qui secundum humanitatem recessit â nobis, hic ait nobis: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus; si nobiscum est, quomodo recessit? sed & nobiscum est, & non nobiscum; quia quos reliquit, & â quibus discessit humanitate suâ, non reliquit nec deseruit di-

divinitate suâ. Per formam enim servi, quam abstulit à nobis in cœlum, absens est nobis; per formam Dei, quà non recedit à nobis, in terris præsens est nobis; tamen præsens & absens ipse unus idemq; nobis. Fulgentius lib. de Incarnatione cap. 1. Christus non deseruit cœlum, cùm in terrâ carnem accepit, & carne ascendens in cœlum, suâ in terra divinitate non deserit; hoc enim promisit dicens: Ecce ego vobiscum sum. Das hat er auch lib. 2. ad Thrasimundum cap. 15. Damascenus sagt lib. 4. Orth. fid. cap. 19. Restat, ut de his, quæ resurrectionem seqvuntur, dicamus, quæ quidem partim Divinitati conveniunt, ut illud, baptizantes eos in nomine Patris, filii & Spiritus Sancti. Nam hîc filius, tanquam Deus adhibetur. Et illud: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi, aliaq; id genus. Etenim, ut Deus, nobiscum est. Beda, Homiliâ Paschali in ultimum Cap. Matthæi in illa verba: Ecce Ego vobiscum sum: Quià ipse Deus & homo adsumtus est humanitate, quam de terrâ susceperat, manet cum sanctis in terrâ divinitate, quâ terram pariter implet & cœlum. Haymo Bischoff zu Halberstadt in dem neundem Seculo schreibet auch Homiliâ Dominicâ quarta post Pascha: Quærendum est, quare dicit, vado ad eum, qui misit me, cum alibi discipulis dixisse legatur: Ecce Ego vobiscum sum omnibus diebus usq; ad consummationem seculi: sed hæc quæstio facili eorum sensui patet, qui in uno Mediatore Dei & hominum utramq; naturam confitentur. Manet ergo cum discipulis per divinitatem, sicut ipse dicit, Ego & Pater unum sumus, Venire & abire humanitatis est, manere Divinitatis. So haben die alten Kirchenlehrer in diesen Sprüchen die Eigenschafften der Naturen gesucht/welches gewiß dem Nestorio nichts gefrommet hat / wie sie sol-

ches ja so wol und besser denn wir / dieweil sie am meisten wieder ihn gestritten/haben sehen können.

Auch handelt von der Gegenwart Christi der Spruch Ephes. 4. v. 10. Der hinunter gefahren ist/der ist derselbige / der auffgefahren ist über alle Himmel / auff daß er alles erfüllet. Ist solche arth zu reden/wie Jerem. 23. v. 24. stehet: Bin ichs nicht/der Himmel und Erden erfüllet? Welches nicht allein von der immensa essentia Dei von dem unermeßlichen Wesen Gottes gesagt ist/ sondern auch von seiner Krafft und Regierung / die sich an allen Orthen verspüren lässet / denn er erfüllet alles mit seiner Krafft und Wirckung. Dieses omnipræsens dominium aber ist/ wie gedacht / der Menschheit Christi auch mitgetheilet / weil die Gottheit sie als ein Instrument und Werckzeug in ihren Wirckungen gebraucht / und zwar quoad plenum usum allererst / da er gen Himmel gefahren und sich zur Rechten Gottes gesetzet: Ist hinunter gefahren in die unterste Orthe der Erden/ in das Allerunterste und hat da seine Krafft geeussert / und ist hinauff gefahren über alle Himmel / in das Alleroberste / und hat im Himmel zu herrschen angefangen/ daß er also mit dieser seiner Herrschafft/Krafft und Wirckung alles erfüllet. Sehen wir hie auff das Wesen seines Leibes/ ist das nicht immensum, unermeßlich und unendlich worden/ sondern hat seine Eigenschafften behalten/daß es können warhafftig niederfahren und auffahren/ wie er denn auch mit der Substantz seines Leibes von Himmel wieder herunter kommen wird: Doch hat gleichwol die Menschliche Natur die Allenthalbenheit hypostaticè persönlich/und also herrschet sie hypostaticè und personaliter præsens an allen Orten: Denn eben derselbe der hinunter gefahren / ist auch hinauff gefahren

Die Wort Eph. 4. v. 10. erkläret.

Wie Christus alles erfüllet.

und

und erfüllet alles/das ist/er ist eine Person. Die Herrscha/ Krafft und Wirckung Gottes hat die Menschliche Natur empfangen/ so weit es die Natur und Eigenschafften des In-strumentes erforderten und zuliessen / und da muß man wieder bey den generalibus verbleiben / denn dieß sind Geheimnüß/ die persönliche Vereinigung wissen wir nur allein quoad generales terminos, die modos speciales können wir nicht wissen / deßgleichen wissen wir auch nicht die arth und weise der Herrschafft Christi / drumb müssen wir hie bey der alten Kirchen Einfalt bleiben / das ist das beste. Die alte Kirche aber hat hie keine schlechte Allenthalbenheit jemahls gesucht. Athanasius machet einen Unterscheidt der Naturen und ihrer Eigenschafften/und schreibt die Erfüllung der Gottheit zu/ wie er sagt lib. de Humana natura suscepta ante medium, Tom. 1. Deus quidem est, qui continet & implet omnia, ut & per prophetam loquitur, Cœlum & terram ego impleo, dicit Dominus. Idem de filio affirmat Paulus: Ille qui descendit, ipse quoq; est, qui ascendit super cœlos ut impleat omnia. Plane eadem à Davide de Spiritu tradita sunt, Quo ibo à Spiritu tuo &c. Dahin hat auch Ambrosius oder Hilarius Diaconus gesehen in Comment. Eph. 4. Tom. 4. Operum Ambrosii wenn er sagt: Nec poterat non ascendere, qui ad hoc descenderat, ut vi potestatis suæ calcata morte, cum captivis quorum causa pati se permisit, resurgeret. Qui descendit, ipse est, qui & ascendit super omnes cœlos, ut impleret omnia. Hoc est, quod dicit Dominus: Nemo ascendit in cœlum, nisi qui descendit de cœlo, filius hominis, qui est in cœlo. Hieronymus erklärets von einer impletione occultarum dispensationum durch seine Krafft/ Wirckung und Gaben / wie er redet in Comment. ad Ephes. 4. Descendit ergo in inferiora terræ & adscendit super omnes

Hie muß man in den generalibus terminis verbleibē/ und das Geheimnuß erkennen.

Hieronymus erklärets von occultis dispensationibus.

mnes cœlos filius Dei, ut non tantum legem prophetasq; compleret, sed & alias quasdam occultas dispensationes, quas solus ipse novit cum Patre. Neq; enim scire possumus, quomodo & angelis & his, qui in inferno erant, sangvis Christi profuerit, & tamen quin profuerit, nescire non possumus. Descendit quoq; ad inferos & ascendit in cœlos, ut impleret eos, qui in illis regionibus erant, secundum id, quod se capere poterant. Ex quo sciendum, quod antequam Christus descenderet & ascenderet, vacua fuerint omnia, & plenitudine illius indiguerint. **Welche Erklärung auch** Sedulius **hat** in Comment. Ephes. 4. **Und geht auch nicht weit davon ab** Chrysostomus, **in dem ers versteht von der Herrschafft an allen Orten /** Homil. 11. in cap. 4. Eph. Ad inferiores inquit (Paulus) partes terræ descendit, post quæ non sunt aliæ, & ascendit super omnia, post quæ non est aliquid aliud, hoc est ejus efficaciæ & dominatus, τουτέστι τῆς ἐνεργείας αὐτοῦ καὶ τῆς δεσποτείας. Nam hæc quoq; omnia olim impleta fuerant. **Welches auch angenommen und weiter erkläret hat** Theophylactus in Ephes. 4. **da er spricht:** Ob hanc enim causam hæc omnia efficit, ut omnia impleat dominatu operationeq; sua, idq; in carne, quandoquidem divinitate jam antea cuncta compleret. Hæc autem adversus Paulum Samosatensem & Nestorium sunt. Qui enim descendit, planum est, quod cum in supernis esset, descenderit per incarnationem in terram & per mortem ad inferos, idemq; est & unus, non diversus, αὐτός ἐστι καὶ εἷς, οὐκ ἄλλος καὶ ἄλλος. **Eben dieß hat auch** Oecumenius, **und wird man ein anders in der** antiquitet **nicht finden.**

Chrysostomus von der Herrschafft an allen Orten.

Derwegen bleibe man bey diesem einfaltiglich / so wird man sich nicht verirren / man halte fäst an einer Person und Selbständigkeit / welche nicht allein der Gottheit / sondern

Was man beständiglich und fäste behalten soll.

auch der Menschheit ist in der Vereinigung / darumb besihe die Gottheit Christi nicht ohne seine Menschheit / und seine Menschheit ohn die Gottheit. Es ist auch nicht die Gottheit persönlich ausser der Menschheit / denn so würden die Naturen auffgelöset / und das wäre ein Nestorianismus, doch sind die Naturen unterschieden ihren Wesen und Eigenschafften nach / und also ist die Menschheit nicht immensa subjectivè, formaliter, inhæsivè, das wäre der Eutychianismus und Schwenckfeldianismus, sondern ist am gewissen Orth / und von einem Orth zum andern gangen / da die Gottheit allenthalben ist und keinen Orth ihrem Wesen nach verendern kan. Dabeneben wircket die Gottheit allenthalben durch die Menschheit / als ein Instrument und Werckzeug / und darumb herrschet er / nicht allein als GOtt / sondern auch als Mensch / allenthalben / regieret und verendert alles nach seinem Wolgefallen. Uber dem kan er seinen Leib allenthalben auch an vielen Orten zugleich wesentlich darstellen / wie er will / wenn er wil / und wo er wil. Das muß man von der Allenthalbenheit des Menschen Christi sagen / und ist hieraus leichtlich zu erkennen / daß man gar nicht billigen könne / wenn die Reformirten sagen / die Selbständigkeit des Sohnes Gottes sey der Menschlichen Natur nicht mitgetheilet / denn ist sie nicht beyden Naturen gemein / wie wil man den Nestorianismum vermeiden / da der gantze Streit mit dem Nestorio von der unitate hypostaseos war; Wenn sie weiter sagen / der Sohn Gottes sey gantz in der Menschheit und gantz ausser der Menschheit / bestehe an einem Orth / da die Menschheit nicht bestehe / denn so muß die Selbständigkeit des Sohns Gottes von der Menschheit abgesondert seyn / das ist wieder der Nestorianismus: Item / daß durch die Vereinigung beyder Naturen die Menschheit der Gottheit so anliege / wie Ar-

Ungereimte Gleichnüß.

werpen

werpen an dem grossen Meer liegt / wie ein Planet in seiner Sphærâ sitzet / wie eine Linie einen Circul nur in einem Punct berühret / wie jemand sein Häupt zum Fenster hinaus stecket und mit demselben vereinigt bleibet/ob es schon grösser ist denn das Häupt; das seyn gar fleischliche und ungereimte Gedancken/ die den Nestorianismum mit sich bringen / denn diese Dinge nicht einmahl ad unum suppositum mit einander vereiniget sind / sondern nur accidentaliter, das war aber eben Nestorii Meynung / daß beyde Naturen in Christo nicht hypostaticè, sondern nur accidentaliter vereiniget wären. Noch weiter ist nicht zu billigen / wenn sie sagen / daß Christus nur als Gott allenthalben herrsche/ nicht aber als Mensch / denn auff die arth würde er seine Menschheit nicht als ein Werckzeug in seinen Verrichtungen gebrauchen/das ist der Schrifft und Lehre der allgemeinen Kirchen zu wieder. Endlich ist keines weges zu dulden / daß sie sagen / Christus könne seinen Leib durch alle seine Krafft an vielen Orten nicht gegenwärtig darstellen. Hierin muß man den Reformirten sich wiedersetzen.

Die Mittheilung der Göttliche Regierung/ Wirckūg/ Kraft und Eigenschaften muß man in die Beschreibung der persönlichen Vereinigung nicht mit einmischen.

Doch ist auch dieß noch hiebey in acht zu nehmen / daß man für die Allgegenwart des Sohns Gottes so streitē müsse/ daß man sie gleichwol nicht in die persönliche Vereinigung mit einmische / denn daß der Sohn Gottes seine Menschheit als ein Werckzeug gebraucht / darin besteht die persönliche Vereinigung nicht / auch nicht daß des Menschen Sohn die Krafft hat seinen Leib darzustellen / wo er wil / sondern bloß in der gemeinen Selbständigkeit: Die subsistentia aber ist ein modus in substantia, daß die Vereinigung beyder Naturen in Christo bloß intra terminos substantiæ sich continiret und kein vinculum accidentis zuläßet/es mag qualitas, actio, locus, relatio seyn. Das muß man in acht nehmen / eben so

wol den Nestorianismum zuvermelden: Denn/wie wir o[..]n gehöret haben/war das eben des Nestorii Lehre/daß er für [..]e Selbständigkeit/ für dem modo substantiali ein accide[..]s, gleichsam zum vinculo und Bande beyder Naturen set[..]/ darumb wer da sagt/daß die Vereinigung beyder Naturen [..] stehe in einer Macht/ in einer Würde und Herrligkeit/ in [..] ner Wirckung/ in einem Orth/ oder in adæquatione ad o- mnia loca formaliter und per se, der fället schon in den N[..]e- storianismum und verthädiget eine accidentalem unionem, denn darumb daß zwo Naturen an einem Orthe seyn/ und in einem Orthe zugleich einander adæquiret werden/daß sie auch eine dignitet, qualitet und Wirckung haben/ sind sie noch nicht hypostaticè und personaliter vereiniget. Darumb habe ich wol gesaget/ daß D. Brentius hie ein wenig zu weit gangen wäre/ wenn er die Mittheilung Göttlicher Hoheit in die persönliche Vereinigung mit eingeführet/ welches andre unsere Theologi nicht thun.

Am sichersten ist mit der alten Kirchen hievon einfältig reden und gläuben.

Das ist das allerbeste/ daß man in diesem hohen Ge- heimnüß der Vereinigung beyder Naturen in Christo bey der Einfalt bleibe/und allerdings so rede/wie die Schrifft und die alte Kirche zu jederzeit hievon geredet hat/ so wird man sich nicht verirren/newe Folgereyen und Redensarten/ verkehren das Geheimnuß und sind gefährlich. Gott ist ein purus a- ctus, ist in keinem prædicamentô, sondern über alle prædica- menta, ist so allenthalben/ daß er über alle Orthe ist/ und kei- ne relation seinem Wesen nach zu einigem Orthe hat. Deus nullâ re continetur, sed ipse locus est universorum, sagt Theophilus Bischoff zu Antiochiâ in den andern hundert Jahren/lib. 2. ad Autolycum, GOtt wird von keinem Dinge beschlossen oder gehalten/ sondern er ist der Orth

Orth aller Dinge. Chrysostomus im vierdten Seculo schreibt Homil. 1. de Incomprehensibili Dei naturâ: Deum esse ubiq;, totum esse quoq; in parte orbis terrarum novi, sed quemadmodum sit, nescio, Daß GOtt allenthalben sey/ und daß er auch in einem Theil der Welt gantz sey/ weiß ich/ aber wie ers sey/ weiß ich nicht. Augustinus sagt Epist. 57. ad Dardanum: Quanquam & in eo ipso, quod dicitur Deus ubiq; diffusus, carnali resistendum sit cogitationi, & mens à corporis sensibus avocanda, ne quasi spaciosâ magnitudine, opinemur, Deum per cuncta diffundi, sicut humus, aut humor, aut aer, aut lux ista diffunditur. Petrus Lombardus redet auch recht hievon/ lib. 1. Sentent. dist. 37. lit. F. Nunc efflagitaret ordinis ratio id etiam assignari, quomodo (Deus) ubiq; per essentiam & totus sit, nisi hujus considerationis sublimitas atq; immensitas humanæ mentis sensum omnem excederet. Auch gehören hieher die Wort Lutheri in seiner grossen Bekäntnuß Tom. 3. Jen. Germ. fol. 46. fac. 2. Aber wir reden nicht also/ sondern sagen/ daß Gott nicht ein solch außgereckt/ lang/ breit/ dick/ hoch/ tieff Wesen sey/ sondern ein übernatürlich/ unermäßlich Wesen/ das zugleich in einem Körnlein gantz und gar/ und dennoch in allen/ und über allen/ und ausser allen Creaturen sey/ darumb darffs keines umbzeunens hie/ wie der Geist träumet/ denn ein Leib ist der Gottheit viel viel zu weit/ und könten viel Tausend Gottheit drinnen seyn/ wiederumb auch viel viel zu enge/ daß nicht eine Gottheit drinnen seyn kan. Nichts ist so klein/

Ein Leib ist der Gottheit viel zu klein.

Gott ist noch kleiner/nichts ist so groß/Gott ist noch grösser / nichts ist so kurtz / GOtt ist noch kürtzer/ nichts ist so lang / Gott ist noch länger / nichts ist so breit/Gott ist noch breiter/ nichts ist so schmal/ Gott ist noch schmäler/und so fortan ists ein unaussprechlich Wesen / das man nennen oder dencken kan. Was wollen wir denn viel hie grübeln und folgern ? Was wollen wir schliessen aus dem und von dem/ das wir nicht recht wissen und verstehen ? Cyrillus Alexandrinus, da ihm im Anfang die Frage / Ob die Jungfraw Maria Gottes Gebererinn wäre / von den Egyptischen München auffgegeben ward/sagte gar fein/Epist. ad Acacium: Præstaret sanè ejusmodi quæstionibus omninò abstinere, & in ea, quæ abstrusioris considerationis sunt, nec aliter ferè, nisi tanquam in speculô & ænigmate vel ab iis, qui ingenii celeritate mentisq; subtilitate pollent, perspici possunt, neutiquam inquirere: Subtiliora enim theoremata simpliciorum captum excedunt, Es wäre gewiß besser von solchen Fragen gantz absiehen / und die verborgene Dinge / die fast nicht anders/als im Spiegel und Rätzel auch von denen / die den fürtrefflichsten und subtilisten Verstandt haben/ können gesehen und erkandt werden/ gar nicht forschen / denn solche subtile Betrachtungen übertreffen den Verstandt der Einfältigen. Augustinus hat auch diese merckliche Wort/lib. de fide & Symbolô cap. 6. Tom. 9. Ubi & quomodò sit in cœlo corpus Dominicum, curiosissimum & supervacaneum est quærere, tantummodò in cœlô esse credendum est. Non enim

Subtile Fragen dienen für den gemeinen Mann nicht.

est fragilitatis nostræ cœlorum secreta discutere, sed est nostræ fidei de Dominici corporis dignitate sublimia & honesta sapere, Wo und wie der Leib des HErren im Himmel sey / ist ein Fürwitz und vergeblich zu fragen / man muß allein gläuben / daß er da sey. Denn es gebühret unser Schwachheit und Gebrechligkeit nicht / die Geheimnüß der Himmel zu erforschen / sondern es steht unserm Glauben zu von dem Leibe Christi / alles hohes und herrliches zu halten und zu reden. Derwegen kan mir keiner verdencken / daß ich auch hie gern an der Einfalt und generalibus terminis mit der alten Kirchen halte / denn so gehe ich am sichersten: Certa semper in paucis, & amplius Christiano quærere non licet, sagt Tertullianus lib. de animâ non multum ab initio.

Wie Christus Leib im Himel sey / soll man nicht fragen.

Wir wollen aber sehen / was unsere Theologi und Kirchenbücher hievon haben. Lutherus ward von den Wiedersachern Zwingliô und Oecolampadio mit gewalt gezogen zu reden von der Allenthalbenheit des Leibes Christi / daß er einerley weise zeigen möchte / wie Christus Leib im Abendmahl gegenwärtig seyn köndte / welches sie gar für unmüglich hielten / und sagten es stritte mit der Auffart Christi und sitzen zur Rechten Gottes / darumb nam Lutherus eben den Artickel vom sitzen zur Rechten / und wolt daraus beweisen / daß vielmehr Christus Leib umb solches sitzens willens zur Rechten Gottes im Abendmahl gegenwärtig wäre / wie zu sehen aus dem Buch / daß die Wort Christi noch fäst stehen / Tom. 3. Jenens. Germ. f. 350 fac. 2. Denn da er lange betrachtet hatte die Wort / Das ist mein Leib / sagt er: Doch umb der unsern willen zu stercken / wil ich weiter handeln wie der

Wie unsere Theologi und Kirchenbücher von der Allenthalbheit Christi reden.

Wie Lutherus erst auf die Lehre von der Allenthalbenheit kommen.

der Schwermer Grund und Ursachen nichts sind/ und zum überfluß beweisen / daß nicht wieder die Schrifft noch Artickel des Glaubens sey/ daß Christus Leib zugleich im Himmel und im Abendmahl sey — und zum ersten nehmen wir für den Artickel/ daß Christus sitzt zur rechten Hand Gottes/ welchen die Schwermer halten/ er leide nicht/ daß Christus Leib im Abendmahl auch seyn köndte. Darauff lehret er weitläufftig / was die rechte Hand Gottes sey / und wie sie in allen Dingen gegenwärtig sey/ und schleust/ daß auch sein Leib zur Rechten Gottes erhaben allenthalben gegenwärtig sey / fol. 253. fac. 2. da er sagt: Christus Leib ist zur Rechten Gottes/ das ist bekandt/ die Rechte Gottes ist aber an allen Enden / wie ihr müsset bekennen aus unser vorigen Uberweisung. So ist sie gewißlich auch im Brod und Wein/ über Tische/ wo nun die Rechte Hand Gottes ist / da muß Christus Leib und Blut seyn. Daneben kam er auch auff die persönliche Vereinigung beyder Naturen / wie Christus GOtt und Mensch persönlich allenthalben wäre / wie zu sehen am vorangezogenem Orthe/ fol. 352. fac. 2. und 353. fac. 1.

Lutherus hat die Redensarten von der Allenthalbenheit allmählich verlassen.

Auff solch folgern brachten die Wiedersacher den Lutherum / da sie den Artickel vom sitzen zur rechten Hand Gottes mißbrauchten: Aber er sahe/ daß damit wenig außgerichtet würde / und daß es die Wiedersacher sehr verkehrten/ darum hat er sich allmählich davon abgewandt. In der grossen Bekäntnüß vom Abendmahl / Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 454. fac. 2. spricht er: Denn daß ich beweisete / wie Christus

stus Leib allenthalben sey/ weil Gottes rechte Hand
allenthalben ist / das that ich darumb (wie ich gar
öffentlich daselbst bedinget) daß ich doch eine einige
weyse anzeigete / damit Gott vermöcht / daß Chri-
stus zugleich im Himmel und sein Leib im Abend-
mahl sey / und vorbehielt seiner Göttlichen Weiß-
heit und Macht wol mehr weyse / dadurch er dassel-
bige vermöcht / weil wir seiner Gewalt Ende noch
Maaß nicht wissen. Dennoch aber sagt er auch hie/
daß nechst den Worten der Einsetzung / seine Gründe / darauff
er bestünde wären die persönliche Vereinigung und sitzen zur
Rechten Gottes / nemblich der Wiedersacher Argument zu
hintertreiben / fol. 457. fac. 1. Welche seine intention er selbst
anzeiget / fac. 2. Solches alles habe ich darumb erzeh-
let / daß man sehe / daß wol mehr weyse sind / ein
Ding etwa zu seyn / denn die einige begreiffliche
leibliche weyse / darauff die Schwermer stehn / und
gewaltiglich aus der Schrifft erzwungen ist / daß
Christus Leib nicht müsse allein begreifflich oder
leiblich an einem Orthe seyn. Insonderheit aber han-
delt er viel hie von der persönlichen Vereinigung. Fol. 458.
fac. 1. sagt er: Und daß ich auff meine Sache komme /
weil unser Glaube hält / daß Christus GOtt und
Mensch ist / und die zwo Naturen eine Person ist / al-
so daß dieselbige Person nicht mag zutrennet wer-
den / so kan er freylich nach der leiblichen begreiffli-
chen weyse sich erzeigen / an welchem Orth er wil /

Von der persönlichen Vereinigung.

wie er nach der Aufferstehung that und am Jüngsten Tage thun wird. Aber über diese weyse/ kan er auch der andern unbegreifflichen weyse (den modum definitivum) brauchen / wie wir aus dem Evangelio beweiset haben / im Grabe und verschlossener Thür. Nu er aber ein solch Mensch ist / der übernatürlich mit Gott eine Person ist / und ausser diesem Menschen kein Gott ist/ so muß folgen/ daß er auch nach der dritten übernatürlichen weyse (repletivè) sey und seyn müge allenthalben / wo Gott ist / und alles durch und durch voll Christus sey/ auch nach der Menschheit/ nicht nach der ersten leiblichen begreifflichen weyse / sondern nach der übernatürlichen Göttlichen weyse. Denn hie mustu zusiehen und sagen/ Christus nach der Gottheit wo er ist/ da ist er eine natürliche Göttliche Person / und ist auch natürlich und persönlich daselbst --- Ist er nu natürlich und persönlich wo er ist/ so muß er daselbst auch Mensch seyn / denn es sind nicht zwo zertrennete Personen / sondern eine einige Person / wo sie ist / da ist sie die einige unzertrennte Person / und wo du kanst sagen/ hie ist GOtt / da mustu auch sagen/ so ist Christus der Mensch auch da / und wo du einen Orth zeigen würdest/ da Gott wäre und nicht der Mensch / so wäre die Person schon zutrennet/ weil ich alsdenn mit der Warheit köndte sagen / hie ist

Der Mensch Christus ist allenthalben persönlich.

ist Gott/ der nicht Mensch ist/ und noch nie Mensch ward. Vnd hernach: Also kanstu auch nicht die Gottheit von der Menschheit abschelen und sie etwa hinsetzen/ da die Menschheit nicht mit sey/ denn damit würdestu die Person zertrennen. Woraus erhellet daß nach Lutheri Meynung Christi Leib/circumscriptivè an einem gewissen Orthe sey/und daß er durch die Göttliche Allmacht/ welche ist die Rechte der Krafft Gottes auch definitivè seyn könne/ wo er wolle/ wie er mit seinem Leib durch die verschlossene Thür und durch den Grabstein hindurch gedrungen; und daß er auch endlich als Mensch persönlich allenthalben sey repletivè, wo der Sohn Gottes ist/ welche Gegenwart er doch nicht in der Menschheit setzet subjectivè, inhæsivè und formaliter, sondern wil/ daß sie ihr wegen der einigen Selbständigkeit/ die beyden Naturen gemein ist/ zugeschrieben werde/ welches alles Lutherus nur allein darumb angeführet hat/ daß er zeiget/ wie mehr arth und weyse wären/ daß der Mensch Christus etwa wo gegenwärtig wäre/ denn der leibliche circumscriptivus modus, wie er dann hinzu thut fol. 460. fac. 1. Ob nu Gott noch mehr weyse habe und wisse/ wie Christus Leib etwa sey (præter modum circumscriptivum definitivum, repletivum) wil ich hiemit nicht verleugnet/ sondern angezeiget haben/ wie grobe Humpel unsere Schwermer sind/ daß sie Christus Leib nicht mehr/ denn die erste begreiffliche weyse zu geben. Die Göttliche Allgegenwart aber schreibet Lutherus dem Menschen Christo nicht anders denn persönlich zu/ wovon er abermahl sagt fol. 461. fac. 1. Zum andern solte der Geist antworten/

Erklärung der Wort Lutheri.

Lutherus hat nur zeigen wollen/ daß Christus Leib auff mehr arth und weyse könne gegenwärtig seyn/ denn circumscriptivè.

weil Christus GOtt und Mensch ist / und seine Menschheit mit Gott eine Person worden / und also gantz und gar in Gott gezogen über alle Creaturen / daß er gleich an ihm klebt / wie es müglich sey / daß Gott etwa sey / da er nicht Mensch sey ? Und wie es ohne Zertrennung der Person geschehen möge / daß Gott hie sey ohne Menschheit / und dort sey mit der Menschheit ? So wir doch nicht zweene Götter / sondern nur einen Gott haben / und derselbige doch ja gantz und gar Mensch ist nach der einen Person --- Ist Gott und Mensch eine Person / und die zwo Naturen mit einander also vereiniget / daß sie näher zusammen gehören denn Leib und Seel / so muß Christus auch da Mensch seyn / wo er Gott ist / ist er an einem Orth Gott und Mensch / warumb solt er denn nicht an einem andern Orth Gott und Mensch seyn ? Ist er am andern Orth auch Mensch und Gott / warumb nicht am dritten / vierdten / fünften und so fort an allen Orten : Läst ihm aber der dritte / vierdte / fünffte Orth nicht zugleich Mensch und Gott seyn / so läst ihn auch der erste einige Orth nicht zugleich Mensch und Gott seyn / denn so Orth oder Stelle kan die Person zutrennen / so thuts die erste stete eben so wol / als die andern alle. Dahin ist diese Disputation des Lutheri gerichtet / daß er eine weyse zeigete / wie der Sohn Gottes köndte seinen Leib / wo er wolte / und also auch im Abendmahl gegenwärtig darstellen / und schrei-

Lutherus redet nur von der persönlichen gegenwart.

schreibet keines weges anders/ denn persönlich ratione hypostaseos ejusdem & subsistentiæ der Menschlichen Natur die Allenthalbenheit zu. Darumb sagt er auch in folgenden Worten: Ausser den Creaturen ist nichts denn Gott/ und diese Menschheit ist darnach auch ausser den Creaturen/ so muß sie seyn da Gott ist/ das feilet nimmermehr/ wesentlich aber kan sie nicht GOtt seyn/ aber weil sie oben aus über alle Creaturen an den wesentlichen Gott reicht und klebt/ und ist/ da Gott ist/ so muß sie zum wenigsten persönlich Gott seyn/und also auch an allen Orten seyn/da Gott ist. Weil er aber hiebey solche Reden gebrauchte/die übel köndten außgelegt werden/ und von den Wiedersachern auff ungereimte Dinge gezogen würden/ließ er dieß stück von der Allenthalbenheit endlich fahren/ und vermahnet einen jeglichen/ daß er davon abstünde/ wie er denn alsbald hinzuthut/ fac. 2. Ach was rede ich so von hohen Dingen/die doch unaussprechlich sind/ und für den Einfältigen unnötig/ für den Schwermern aber gar umbsonst/ dazu auch schädlich/denn sie verstehens doch so wenig/als der Esel den Psalter/ ohn daß sie etwa ein stücklein heraus zwacken mügen/ daß sie lästern und schänden/ damit sie der Häuptsachen müssig gehen und überhüpffen/ wie der Zwingel hie narret/ und aus meiner Rede zeucht/ daß so Christus allenthalben sey/ so könne er mit dem Munde nicht empfangen werden/ oder der Mund müste auch allenthalben

Lutherus hat in folgẽder Zeit nicht mehr von der Allenthalbenheit geredt/ sondern davon abzustehn ermahnet.

seyn --- Darumb wil ich auch hiemit auffhören von diesem Stück zu reden / wem zu rahten ist / der hat hieran genug / wer aber nicht wil / der fahre immer hin. Den Einfältigen ist genug an den einfältigen Worten Christi / die er im Abendmahl sagt / das ist mein Leib. Diese Bekäntnüß hat er geschrieben im Jahr 1528. und nach der Zeit finden wir nicht / daß er noch von der Allenthalbenheit geredt hat / ob er schon viel noch geschrieben / und wol anlaß dazu hatte. In der kleinern Bekäntnüß vom Abendmahl / die er Anno 1544. zwey Jahr für seinem Ende geschrieben / strafft er gewaltig die Zwinglianer und wiederholt die Argument / damit er bewiesen / daß der Leib Christi im Abendmahl gegenwärtig wäre / aber der Allenthalbenheit gedencket er nicht mehr / da er doch von der persönlichen Vereinigung handelt / aber er appliciret sie anders denn vorhin / Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 179. fac. 2. O lieber Mensch / sagt er / wer nicht wil gläuben den Artickel im Abendmahl / wie wil er doch immermehr gläuben den Artickel von der Menschheit und Gottheit Christi in einer Person? Und fichtet dich an / daß du den Leib Christi mündlich empfähest / wenn du das Brod vom Altar issest / Item das Blut Christi empfähest mündlich / wenn du den Wein trinckest im Abendmahl / so muß dich gewißlich viel mehr anfechten / sonderlich / wenn das Stündlein kompt / wie die unendliche und unbegreiffliche Gottheit so allenthalben wesentlich ist / und seyn muß / leiblich beschlossen und begriffen werde in der Mensch-

In der kleinern Bekäntnüß võ Abendmahl hat Lutherus nichts von der Allenthalbenheit.

Wie er den Artickel von der persönliche Vereinigung applicire.

Menschheit/und in der Jungfrawen Leibe/wie S. Paulus sagt Col. 1. In ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leiblich. In der Außlegung vieler schöner tröstlicher Sprüche aus heiliger Schrifft/ so Anno 1546. außgangen/bald am Ende über die 1. Cor. 11. Tom. 8. Jenens. Germ. fol. 340. fac. 2. spricht er: Wie kan Christus leiblich im Sacrament seyn/ so doch ein Leib an vielen Orthen nicht seyn kan: Hierauff antworte ich also/Christus hat gesagt/er wolle da seyn/darumb ist er warhafftig im Sacrament/ und dazu leiblich. Darumb ist er warhafftig da/ und soll auch keine andere Vrsach solcher leiblichen Gegenwärtigkeit gesucht werden/denn die Wort lauten also/darumb muß es also geschehen/wie sie lauten/was aber den Leib belanget/kan Christus wenn er nur wil/allenthalben/oder an allen Orthen seyn. Darumb hats eine andere Meynung mit seinem und unserm Leibe: Vom allenthalben/ oder an allen Orthen seyn/ soll nicht disputirt werden. Es ist viel ein ander Ding in dieser Sache; So reden auch die Schuel-Theologen hie nichts von allenthalben/sondern behalten den einfältigen Verstandt von der leiblichen Gegenwärtigkeit Christi. Sollen wir diesem nachkommen/ müssen wir gewiß nicht viel fechtens und streitens machen von der Allenthaldenheit der Menschlichen Natur Christi/ daß wir ihm aber nachkommen müssen/ dazu verbindet uns unser Corpus Prutenicum, welches Loc. de Cœna Do-

In der Außlegung der Sprüche wil er/ daß man von der Allenthalbenheit nicht redē solle.

Auf diese angezogene Wort Lutheri beruft sich das Corpus Prutenicum.

Domini p. 144. diese Wort hat: Quod si voluerint misce disputationem de Vbiquitate, tu sequere Consilium Luth ri, qui gravissimis de causis fideliter consuluit, controve siam hanc coërcendam esse intra terminos seu cancellos c præsentia Corporis Christi in cœna, de eâ enim habemu expressum Verbum Dei, nec admittendum, ut extra hos terminos seu cancellos disputatio abripiatur ad quæstion de ubiquitate. Fundamentum enim præsentiæ Corpor Christi in cœna non esse collocandum in disputatione d Vbiquitate, Tomo Jenensi 3. pag. 495. & Tom. 8. pag. 37 Wo sie (die Zwinglianer) wollen drunter mengen di disputation von der Allenthalbenheit/ folge du de Rath des Lutheri/ der aus wichtigen Ursache trewlich gerahten/ daß man diese controvers zwin gen und einziehen solle in die Schrancken von de Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl/ de von derselben haben wir ein außdrücklich Wor Gottes/ und ist nicht zuzulassen/ daß ausser diese Gräntzen und Schrancken die disputatio gezoge werde auff die Fragen von der Allenthalbenheit denn der Grund der Gegenwart des Leibes Chri sti im Abendmahl sey nicht zu setzen in der disputa tion von der Allenthalbenheit. Wozu es Tom. 3 und 8. Jenens. Germ. anführet und weiset uns eben auff di Wort/ die wir zuvor angezogen haben. Sonsten hat da Corpus Prutenicum nichts von der Allenthalbenheit/ den diese Wort de unione duarum naturarum in Christo, p. 43 da es handelt von der Erhöhung der Menschlichen Natur:

Was sonst das Corpus Prutenicum von der Allenthalbenheit habe.

Quod

Quod si quis de admiranda hac majestate & exaltatione humanæ naturæ in Christo, quomodo in tempore illam acceperit, magna curiositate multis disputare vellet, omnino frustra se fatigare, inquit Paulus &c. So jemandt von dieser wundersamen Majestät und Erhöhung der Menschlichen Natur in Christo / wie er in der Zeit dieselbe empfangen habe / mit grosser Sorgfalt viel disputiren wolte / derselbe würde sich vergebens bemühen / sagt Paulus / weil nemblich das Geheimnüß zu hoch ist. Vnd hernach: Simul vero expressè etiam hoc profitemur, nos non esse ejus sententiæ, quasi per omnia facta sit exæquatio utriusq; naturæ in Christo, sed contra Svenckfeldii deliria & contra Sacramentariorum calumnias, cum Luthero & Patribus dicimus, humanam naturam, etiam in ipsa unione, esse & manere sub divina, non enim per unionem humana natura quoad substantiam mutata est, sed mansit & manet in æternum. Licet omnia (inter quæ certè sunt etiam tempora & momenta, intervalla & distantiæ, longinquitas vel propinguitas & quicquid sit, sive possibile apud homines sive impossibile) Christo etiam secundum humanam naturam sint subjecta, & nihil à potestate ipsius, etiam secundum humanam naturam sit exemptum non in hoc tantum seculo, sed quicquid etiam in futuro seculo nominari potest, Zugleich aber bekennen wir auch dieß außdrücklich / daß wir nicht in der Meynung seyn / daß die Naturen in Christo einander gleich worden wären / sondern sagen wieder die Schwermerey des

Man sol nicht viel davon disputiren.

Christo sind auch als Menschen alle Zeiten und Orte unterworffen / daß er damit thun kan / was er wil / und auch seinen Leib darstellen / wo er wil.

Schwenckfelds und Verläumbdung der Sacra-
mentirer mit Luthero und den Vätern / daß di
Menschliche Natur / auch in der Vereinigung se
und bleibe unter der Göttlichen Natur / den di
Menschliche Natur durch die Vereinigung nich
wesentlich verwandelt ist / sondern ist geblieben un
bleibt in Ewigkeit. Wiewol alles (worunter g
wiß auch die Zeiten und Augenblick und Unte
scheid der Orte seyn / die ferne und nähede / und wa
sonsten ist / es sey müglich bey dem Menschen od
unmüglich) Christo auch nach seiner Menschliche
Natur unterworffen ist / und nichts von seiner G
walt auch nach seiner Menschheit / außgenomme
ist / nicht allein in dieser Welt / sondern was auch i
der andern Welt kan genennet werden. Die Fo

Was die Formula Concordiæ hievon lehre.

mula Concordiæ widerholt etliche Wort aus der grossen B
käntnuß Lutheri / die wir oben angeführt haben / und erklär
sie nicht anders / denn daß der Mensch Christus persönlich a
lenthalben sey / und daß er seinen Leib wesentlich gegenwärti
darstellen könne / wo er wolle / und daß er so in seiner Kirche
sey. Pag. 783. sagt sie: Credimus verò, superioribus scri
pturæ testimoniis Majestatem Christi hominis declarari
ut videlicet etiam secundum illam suam assumptam natu
ram & cum ea præsens esse possit, & quidem præsens si
ubicunq; velit: præsertim vero sentimus, eum Ecclesiæ su
in terris ut mediatorem, caput, Regem & summum sace
dotem præsentem esse. Darauff führet sie etliche Wo
Lutheri an / und verdampt etliche Irrthümer / und spricht / pag
786. Re-

786. Reiicimus igitur — quod humana natura in Christo divinæ naturæ substantiâ seu essentiâ suâ aut in suis essentialibus proprietatibus exæquata sit. Item: Quod humanitas Christi in omnia loca cœli & terræ localiter extensa sit: quod tamen ne quidem divinitati tribui debet. Quod autem Christus per divinam omnipotentiam suam, corpore suo (quod ad dextram Majestatis & virtutis Dei collocavit) præsens esse possit, ubicunq; voluerit: ibiq; inprimis, ubi suam præsentiam illam, ut in sacra sua cœna in verbo suo promisit, hoc ipsius omnipotentia & sapientia optimè efficere potest. Insonderheit kan uns die præfation der Formulæ Concordiæ volligen Nachricht geben/ was die Autores derselben hierin für eine Meynung gehabt haben / da gesagt wird: Quanquam autem nonnulli Theologi & in his ipse Lutherus, cum de cœna Dominica agerent, inviti etiam ab adversariis ad disputationes de personali unione duarum in Christo naturarum pertracti sint, tamen Theologi nostri in Concordiæ libro & ea, quæ in illo est sanioris doctrinæ norma, disertè testantur, & nostram & hujus libri sententiam constantem & perpetuam esse, pios homines in negotio cœnæ Dominicæ ad nulla alia fundamenta, quam verborum institutionis Testamenti Domini nostri Jesu Christi deducendos esse. Nam cum ille & omnipotens & verax sit, expeditum ei esse ea, quæ & instituit & verbo suo pollicitus est, præstare. Et sane cum hoc fundamentum ab Adversariis impugnatum non fuerit, de aliis probandi rationibus in hoc argumenti genere non contendent: Sed in vera fidei simplicitate verbis apertissimis Christi firmiter insistent, quæ ratio tutissima & erudiendis imperitis hominibus accommodatissima est: neq; enim illi ea, quæ de his rebus accuratius disputata sunt, intelligunt. Sie

Christus kan gegenwärtig seyn mit seinem Leibe wo er wil.

Im Abendmal muß man allein auff die Worte Christi sehen.

sagen daß es am allerbesten und sichersten ist / bey den einfältigen Worten Christi zu verbleiben / und von der Allenthalbenheit nichts zu sagen / und so die Einfältigen zu unterrichten die nicht verstünden / was gar genaw und subtiel hievon disputirt würde. Und hernach sprechen sie: Theologi nostri disertis & expressis verbis testatum volunt, Majestatem illam humanæ Christi naturæ extra unionem personalem nequaquam adscribendam esse, nec etiam concedendum quod humana natura eam majestatem vel propriam v[el] per se (etiam in unione personali) ESSENTIALITER, FORMALITER, HABITUALITER, SUBJECTIVE (hæc enim, quamvis non satis Latina, vocabula Scholis placent) possideat. Nam si eam & dicendi & docendi rationem teneremus, divina & humana naturæ, una cum proprietatibus suis confunderentur: humana etiam divinæ ratione essentiæ & proprietatum exæquaretur, imo verò tota negaretur. Sentiendum ergo esse, Theologi judicant, id ratione & dispensatione hypostaticæ unionis fieri, quemadmodum docta antiquitas ea de re cautè locuta est: quod mysterium tantum habet, ut omnes ingenii, nostri intelligentiæq; vires superet, Unsere Theologen wollen mit klaren und außdrücklichen Worten bekandt haben / daß die Majestät der Menschlichen Natur Christi ausser der persönlichen Vereinigung mit nichten zuzuschreiben sey; und auch nicht zuzugeben / daß die Menschliche Natur dieselbe Majestät eigenthümblich und per se für sich selbst (auch in der persönlichen Vereinigung) wesentlich / formaliter, habitualiter und subjectivè — besitze. Denn wenn wi[r]

Die Menschliche Natur ist nicht allenthalbē subjectivè, inhæsivè, formaliter, sondern personaliter.

Die Antiquität hat hievon gar bedachtsam geredt.

wir so redeten und lehreten / würden die Göttliche und Menschliche/ Naturen/ zugleich mit ihrem Eigenschafften confundirt werden: Es würde auch die Menschliche Natur der Göttlichen dem Wesen und Eigenschafften nach gleich/ ja wol gantz geleugnet werden. Darumb meynen die Theologi/ es sey dafür zu halten/ daß solches nach der persönlichen Vereinigung geschehe/ wie die gelehrte Antiquitet davon gar bedachtsam geredt hat: Welches Geheimnüß so groß ist/ daß es alle Kräffte unsers Verstandes übertrifft.

Die Hoheit des Geheimnüsses muß man erkennen.

Woraus denn zusehen ist / daß hierin nichts wieder die Kirchenbücher geredt und gelehrt ist / diejenigen aber / die andere zu meistern sich unterstehen / und fast grobe Ubiquisten seyn wollen / sehen nur zu / wie sie mit den Kirchenbüchern übereinkommen. Die Apologia Formulæ Concordiæ erkläret das noch weiter / und moderiret mit grosser Sorgfalt die Controversiam von der Allgegenwart des Leibes Christi/ wozu sie auch anführet die Worte Lutheri aus dem 3. Tom. Jenens. Germ. fol. 160. fac. 2. da er sagt / daß er nicht mehr von der Allenthalbenheit reden wolte / wie wir zuvor angezogen. Wir köndten viel Wort hie anführen aus dem 3. und 9. Cap. die sehr wol zu mercken seyn: Aber wir wollen umb der kürtze willen für dieses mahl nur anziehen / was Cap. 9. p. 159. gesagt wird: Quia adversarii nostri potissimum urgent generalem illam ubiquitatem, librumq; Christianæ Concordiæ arguunt, quòd tectè tradat, Christum corpore suo humano omnibus inesse creaturis, in herbis, foliis, lapidibus, pomis, pyris, in omnibus impuris locis, in omnibus

Die andere durch die Kirchenbücher zu meistern sich unterstehen/ treten selbst ab von den Kirchenbüchern.

Die Apologia Formulæ Concordiæ moderirt auch diese Controvers mit allem fleiß.

Man sol keines weges sagē noch gedencken / daß Christus mit seinem Leib in allen Kräutern / Steinen / Gefässen / Kannen / 2c. sey.

bus brutis animantibus, in omnibus cantharis cerevisiariis &c. eôdem etiam illum corpore suô, quô fuit in utero Mariæ, simul in utero fuisse Herodiadis, omniumq; & mulierum & virginum. Item, quô tempore Hierosolymi crucifixus est, eôdem corpore illum suô Romæ, Athenis & omnibus in locis fuisse. Et quæ his similes aliæ calumniæ & blasphemiæ contra librum Concordiæ confictæ sunt & sparsæ. Ad quas disertis verbis respondemus: Istiusmod phrases in libro Christianæ Concordiæ non contineri, hi phrasibus nos hactenus non esse usos, non etiam illas usu paturos. Quemadmodum abstractivâ illâ locutione: substantia corporis ac carnis Christi est in omnibus Creaturi nunquam usi sumus, nec etiam in nostris scriptis eâdem uti cogitamus. Darumb ist das eine ungereimbte arth zu reden / so unsern Kirchenbüchern gantz zu wieder / daß der Leib Christi in allem Holtz / Stein / Eisen / Bäwmen / Orthen / Winckeln sey / und daß die Substantz seines Leibes und Fleisches in allen Creaturen sey / ist eine unerhörete Newerung / ja der rechte Eutychianismus und Schwenckfeldianismus, denn mit der zeit etliche wiederumb herbor suchen / in dem sie durch ihre blinde affecten andere zu tadeln und zu meistern sich unterstehen. Auch hat sie pag. 66. fac. 2. diese merckliche Wort: Officii nostri est, mysteria hujus abyssi non perscrutari; nec subtilissimè omnia, quæ argutè concludendo effici possunt, persequi: verùm id potiùs convenit nobis: ut in hâc vitâ eô contenti simus, Christum secundum assumtam humanam naturam, quam sibi inseparabiliter & indistanter univit, verè ibi præsentem esse, & adesse posse atq; velle, ubi sui præsentiam verbo veritatis suæ pollicitus est. Non igitur argumentum illud eripi nobis patimur: nec tamen illò ulterius utimur (cum mysterium nobis per-

NB.

Wir sollen mit dem zu frieden seyn / daß Christus mit seinem Leibe seyn könne / wo er wolle / und wo er zu seyn verheissen.

sonalis

ſonalis & inſeparabilis unionis duarum naturarum in
Chriſto, non planè ſit perſpectum) quàm quo usq; expreſsô
Dei verbô in ſcripturâ ducimur. Das treibet die Apologia
immer fort / daß wir ſollen die Hoheit des Geheimnüſſes er-
kennen / und hie nicht zu viel fragens und grübelns machen/
welches denn Chriſtlich und nötig iſt. So redet auch hievon
D. Chemnitius in lib. de duabus naturis: Cap. 30. pag. 479.
ſagt er: Hæc ideò adjeci, ut reſponderem, Chriſtum, licet
naturalem modum præſentiæ corporis ſui ordinariè terris
abſtulerit, ac in gloriâ in judiciô demum appariturus ſit, ta-
men ſuo corpore etiam poſt aſcenſionem, & ante judicium
præſentem adeſſe, aut præſentiam corporis ſui exhibere
poſſe in terris, quandocunq;, ubicunq;, & quomodo-
cunq; vult, etiam in viſibili formâ. Und pag. 480. Intra
metas divinæ patefactionis, in verbô nobis traditæ, ſimpli-
citer religiosè ac ſolicitè ſe continere, omnium rectiſſi-
mum eſſe judico, Ich halte es fürs allerbeſte / ſchlech-
terdinges und ſorgfältig ſich halten in den Grän-
tzen der Göttlichen Offenbahrung / die im Wort ge-
geben iſt. Und das zeugt er hernach auff die Wort vom
Abendmahl / wie auch unſer Corpus Prutenicum thut / daß er
da gegenwärtig zu ſeyn verſprochen habe. Folgends am En-
de weiſet er uns auff die Wort Lutheri / die wir droben angezo-
gen / daß wir von der Allenthalbenheit nicht diſputiren ſollen /
pag. 523. da er ſagt: Atq; illud conſilium, ut omnium ſim-
pliciſſimum & tutiſſimum Lutherus ipſe ſimplicioribus
ſubjicit. Cùm enim multis argumentis de generali ubi-
quitate diſputaſſet, poſtea cùm animadverteret, in quos la-
byrinthos diſputationum controverſia Sacramentaria ita
abriperetur, & à verbis Inſtitutionis, quibus præſentia cor-
poris

Chemnitius lehret eben das.

Weiſet uns auff die Wort Lutheri / daß von der Allenthalbenheit nicht zu diſputiren ſey.

poris & ſanguinis Chriſti in cœnâ traditur & promittitu
abduceretur, tandem in Majori ſuâ de cœnâ Domini co
feſſione inquit, Tom. 2. Witteberg. pag. 178. Licet argu
menta illa de ubiquitate refutari non poſſint, ſe tamen cu
nemine velle contendere &c. — Et Tom. Jenenſ. 8. fo
375. inter Lutheri ſententias extat una, quæ dicit ſimplicior
bus ſufficere hoc axioma, filium Dei cum aſſumtô ſuô co
pore, quando vult, poſſe eſſe, ubicũq; vult, ſalvâ corporis v
ritate &c. **Das ſind die Worte / die wir zuvor angeführet ha
ben aus der Erklärung der Sprüche / darnach müſſen wir un
richten / das wil** Chemnitius **haben.** D. Nicolaus Selnecc

Wie Selneccerus von der Allenthalbenheit rede und urtheile.

rus in Catecheſ. part. 2. pag. 220. **ſchreibt hievon alſo:** Qu
ſentis de Ubiquitate? primùm de ipsô vocabulô ſentio, pl
nè hoc portentoſum eſſe, ſecundò quod ad rem attinet, du
regulas retineo, & præterea nec de Ubiquitate, nec de loc
litate quicquam ampliùs quæro aut diſputo. Prior regul

Ubiquitas portentoſa.

hæc eſt: Chriſtus non tantum ſuâ Deitate, ſed etiam corp
re ſuô poteſt eſſe ubicunq;, quandocunq; & quomod
cunq; vult eſſe, quia Deus omnipotens eſt. Poſterior r
gula eſt: Chriſtus vult eſſe corpore ſuô, & reverà præſens e
ibi, ubi ſe corpore ſuô eſſe velle dixit, ipſe & promiſit, qu
verax eſt, & ſervans ſuæ promiſſionis. **Man beſehe ih
auch** part. 2. Pædagogiæ **von der Frage** an Chriſtus ſit ubiq
pag. 305. & ſeqq. **man wird gar ſchöne Wort daſelbſten fi
den / damit er auch beweiſet / daß Lutherus nie eine ſchlech**
Ubiquitet **verthädiget und gelehret habe.** David Chytræu

Chythræi Worte.

redet auch hievon in Explicatione Articulorum Symbo
Apoſtolici de ſeſſione ad dextram Dei in fine, pag. 255. V
rè & realiter, **ſagt er /** ipſi data & communicata eſſe (ita ut v
rè ea in ſe, tametſi à ſe non habeat) firmiſsimè credamu
non quod aſſumtæ naturæ eſſentiales proprietates act

sint, vel quod SECUNDUM SE ET SUBJECTIVE humanitas, seorsim à λόγῳ illa possideat (ut si vinum aut oleum ex unô vase in aliud transfusum sit) sed ex unitâ personaliter divinitate τȣ̃ λόγȣ, quæ ex se solâ vivificatrix, omnipotens & omniscia est, verùm in assumtâ humanitate tota lucet, & in eâ ac per eam liberè efficax est — Quod autem de ubiquitate quæritur, Dominum & Redemtorem nostrum Jesum Christum Emanuelem non modò Divinitate suâ, verùm etiam secundum humanam naturam verè præsentem adesse, ubicunq; se verbò suô præsentem fore promisit, non dubitemus, nec debitam Christo veritatis & omnipotentiæ gloriam auferamus. Ubiquitatem verò illam prodigiosam, quâ corpus Christi modô, quó divinitas immensa & infinita, ratione suæ essentiæ aut proprietatis essentialiter communicatæ, ubiq; diffusum, & divinitati coëxtensum, vel prorsus exæquatum esse fingitur, toto pectore damnemus & execremur. Johannes Affelmannus Professor zu Rostock schreibt in seiner Disputatione Apologetica de omnipræsentia Christi secundum humanam naturam wieder den Lampadium Thesi 32. Quicquid per essentiæ infinitatem non est ubiq;, illud suâ substantiâ res creatas non implet. At humana natura per essentiæ infinitatem non est ubiq;, non præsentia ESSENTIALI, sed PERSONALI. Ergo. Neq; vero omnipræsentia carnis SUBSTANTIALI impletione, sed divina dominatione & operatione in Nomenclatura sacra describitur. So redet auch Gerhardus in Exegesi de Attributis divinis. §. 172. Quicquid naturaliter & essentialiter, id est, per suam naturam & essentiam est omnipræsens, illud est immensæ & infinitæ essentiæ. Jam vero Christum ut hominem non dicimus NATURALITER & ESSENTIALITER sive per naturam & essentiam

Die Menschliche Natur hat nicht die Allenthalbenheit secundū se subjectivè, sondern personaliter.

Ubiquitas prodigiosa.

Joh. Affelmanni Wort.

Gerhardus.

suam esse omnipræsentem, sed PERSONALITER, hoc e
quatenus ipsius assumpta humana natura in infinitam λό
ὑπόστασιν est evecta, & in exaltatione ad dextram Patris cœl-
stis collocata. Ich ermüde alle Zeugnüssen/die hie kön-
ten angeführet werden/außzuschreiben. Eines wil ich ab
noch dazu thun/welches ist D. Davidis Rungii, derselbe hat
Disputationes de Calvinismo zu Wittenberg gehalten. I
der vierdten setzet er diesen Appendicem Thes. 1. Hactenu
cum hostibus nobis res fuit, dum Examen Ματαιολογίας Ca-
vinianæ instituimus. Nunc cum fratribus nostris amic
acturi controversiam illam, quæ inter Augustanæ confe-
sionis & Formulæ concordiæ quosdam subscriptos de o-
mnipræsentia humanæ Christi Naturæ, in regno potenti
etiam extra Ecclesiam exorta est, breviter examinabimu
Thes. 28. Quorum sanè nos mentionem in hisce disputa-
tionibus, contra Calvinianos, non fecissemus, nisi consta-
ret publicè hanc controversiam agitatam, eosq; iisdem ar-
gumentis usos esse, quibus Calviniani hanc doctrinam or-
thodoxam de Majestate omnipræsentiæ carnis Christi exa-
gitare soleant. Thes. 29. Verum nos propterea eos mini-
mè inter Calvinianos referimus, sed adhuc pro fratribu
agnoscimus, Deum ter Opt. Max. rogantes, ut eos spiritu
suo sancto gubernet, in illorumq; pectora sanctum illud
charisma spiritus Dei, pacem & concordiam instillet. Ihr
unzeitigen Eyferer und Verbanner/wer ihr seyd/gehet hin
und thut desgleichen.

Davidis Run-
gii Wort.

Von

Von der Person Christi

Die Andere Frage.

OB Christus mit Seel und Leib / oder allein nach der Seelen / zur Hellen gefahren sey.

Bey dieser Frage ist das allerbeste / daß man schlechter dings glaube / Christus sey zur Hellen gefahren / ob man schon nicht weiß / wie und mit was Umbständen; doch gleichwol / daß die Wort nicht in einen andern Sinn verkehrt werden / denn sie lauten. Denn des Calvini Meynung / das zur Hellen hinunter fahren nichts anders seyn soll / denn Hellenangst leiden / kan kein raum und statt haben / die ist der Schrifft / dem Symbolo und der Allgemeinen Kirchenlehre gantz zu wiedern / wie ich anderswo weitläufftig erwiesen. Dennoch aber wenn man fragt / was denn die alte Kirche zu jederzeit von der Hellenfahrt Christi gehalten / kan man nicht anders antworten / denn daß ihre beständige Lehre und Meynung gewesen / Christus sey nicht mit dem Leibe / sondern nach der Seelen zur Hellen hinunter gefahren / und haben sich kräfftiglich und gewaltig bey den Todten erwiesen.

Der Artickel vō der Hellenfahrt muß eigentlich nach den Buchstaben in aller Einfalt verstanden werden.

Ich wil mich aber hierin nicht lange auffhalten / man besehe was hievon sagen / Irenæus lib. 5. sub finem cap. 31. Tertullianus lib. de anima cap. 31. 32. Cyprianus Serm. de Passione Christi, Lactantius lib. 4. Institut. cap. 27. Eusebius

bius lib. 4. Demonstr. Evangel. cap. 12. Athanasius lib. d Incarnat. Verbi vel humana natura suscepta, in fine, Ton. 1. Hilarius in Comment. Psalm. 138. Vber die Wort: Führe ich hinunter in die Helle/ so bistu da/ Basilius M. in Psal. 4. Vber die Wort/ Deus redimet animam meam de manu inferni, Epiphanius in Ancorato ante medium, num. 34. da die Wort des 87. Psalms/ Inter mortuos liber, erkläret Gaudentius Brixiensis Tract. 6. de Exodo, Hieronymus lib. 3. in Oseæ cap. 13. Tom. 5. und in Ecclesiastæ 9. cap. Tom. . Augustinus Epist. 57. ad Dardanũ: der führt diese Wort: Neque enim ipso die in cœlo futurus erat homo Christus Jesus, sed in inferno secundum animam, in sepulchro autem secundum carnem. Et de carne quidem, quod eo die in sepulchro sit posita, manifestissimum est Evangelium, quod verò illa anima in infernum descenderit, Apostolica doctrina prædicat. Quandoquidem B. Petrus ad hanc rem testimonium de Psalmis adhibet, ubi de ipso prædictum esse demonstrat: Quoniam non derelinques animã meam in inferno, neq; dabis sanctum tuum videre corruptionem. Illud de anima dictum est, quia non ibi est derelicta, unde tam cito remeavit, illud de corpore, quod in sepulchro corrumpi celeri resurrectione non potuit, Deñ der Mensch Christus Jesus nicht denselben Tag im Himmel seyn solte/ sondern in der Hellen der Seelen nach/ in dem Grabe aber dem Leibe nach. Vnd zwar von dem Fleisch/ daß es denselben Tag sey im Grabe geleget ist gantz klar aus dem Evangelio/ daß aber dieselbe Seele zur Hellen hinunter gefahren/ bestätiget die Apostolische Lehre/ denn Petrus dazu das Zeugnus

Der Leib ist nicht in der Hellẽ gewesen/ weil die Schrifft klar zeuget/ daß er im Grabe gelegen.

nuß des Psalmes anführet/ da er zeuget/ daß von ihm geweissaget sey: Denn du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen / noch zugeben/ daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Jenes ist von der Seelen geredet / denn die ist nicht gelassen/ von dannen sie so bald wiederkommen; Dieses vom Leibe/ welcher wegen der schleunigen Aufferstehung nicht verwesen können. Vnd bald hernach spricht er: Est autem sensus multò expeditior, & ab his omnibus ambiguitatibus liber, si non secundum id, quod homo erat, sed secundum id, quod Deus erat, dixisse accipiatur: Hodie mecum eris in paradiso. Homo quippe Christus illo die secundum carnem in sepulchro, secundum animam in inferno futurus erat, Deus verò idem ipse Christus ubiq; semper est. Vnd: Sicut ergo potuit rectè dici Dominus gloriæ crucifixus, cum ad solam carnem illa passio pertineret, ita rectè dici potuit: Hodie mecum eris in paradiso; cum juxta humanam humilitatem per carnem in sepulchro, per animam in inferno illo die futurus esset, juxta divinam vero immutabilitatem nunquam de paradiso, quia ubiq; est semper, recessisset. Hieran zweiffelte Augustinus gar nicht/ aber sonsten brachte er allerley Fragen bey / wie die Seelen der Gerechten des alten Testaments köndten in der Hellen gewesen seyn / und wo der Schoß Abrahæ gewesen und das Paradeiß/ und ob er etliche aus der Hellen erlöset / und was dergleichen mehr ist / davon wil er nicht viel sagen / weil es uns nicht offenbahret. In der 99. Epistel ad Euodium hat er diese Wort: Secundum animam eum fuisse apud inferos, apertè scriptura declarat, & per prophetiam pro-

Christus ist dem Leibe nach im Grabe der Seelen nach in der Hellen / der Gottheit nach im Paradeiß gewesen.

Augustinus hält nechst dieser Meynung daß Christus der Seelen nach als ein Vberwinder zur Hellen gefahren/ alle andere Fragen und Meynungen für zweiffelhafftig.

Vermeint auch daß klärlich in der Schrifft gegründet sey / dz Christus allein der Seelen nach zur Hellen gefahren.

promissa & per Apostolicum intellectum satis exposita quà dictum est, Non derelinques animam meam in inferno, Daß er nach der Seelen bey den inferis gewesen/erkläret die Schrifft deutlich/die durch Prophezeyung zuvor verheissen / und hernach durch Apostolischen Verstand erkläret / da gesagt wird/ du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen; Wenn man aber auff andere Fragen kompt/welche er aus der Helle erlöset habe/ und ob die Seelen der Väter in der Hellen gewesen / und was dergleichen mehr ist / da zweiffelt er: Verum quinam isti sint, sagt er/ temerarium est definire, was das für welche gewesen seyn (die er aus der Helle außgeführet) zu sagen ist eine Verwegenheit. So zeiget Augustinus was man gewisses hievon in der Kirchen gehabt habe oder nicht. Das hält er für gewiß/daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren / dem Leibe nach im Grabe gelegen / der Gottheit nach im Paradeiß mit der Seelen des Schechers gewesen/oder auch wol der Seelen nach im Paradeiß / so das Paradeiß der Schos Abrahæ ist/und der Schos Abrahæ/darin die Seelen der Väter gewesen/zu den inferis gehöret/Aber weil in der Schrifft das Wort Helle nim̃er im guten gebraucht wird / wil er das nicht gerne sagen. Solche und dergleichen Meynungen hält er nur vor privatLehren und Meynungen der Kirchenväter / dergleichen er selbst auch wol bißweilen vorbringet. Als weil er nicht zusammen reimen köndte / daß die Seelen der Väter an einem guten Orth / da sie Erquickung gehabt/und dennoch auch in der Hellen gewesen wären/kompt er bißweilen auff die Gedancken/daß eine zwiefache Helle sey/ eine oberste und unterste/wie zu sehen ist in Enarrat. Psalmi 85. Tom. 8. da er sagt; Ergo inter ista fortasse duo inferna, quorum

Augustini zweifelhafftige Fragen.

Die Kirchenlehrer haben viele Privat-Meynungen hiebey gehabt.

rum in uno quieverunt animæ justorum, in altero torquentur animæ impiorum, attendens quidam orans hic jam in corpore Christi positus & orans in voce Christi, eruisse Deum animam suam ab inferno inferiori dixit, quia liberavit se à talibus peccatis, per quæ possit deduci ad tormenta inferni inferioris. Und hernach sagt er: Ergò fratres sive illud, sive istud sit, hic me scrutatorem verbi Dei, non temerarium affirmatorem teneatis, Derhalben lieben Brüder mag entweder dieses oder jenes wahr seyn / hie solt ihr dafür halten / daß ich die Schrifft forsche und nichts liederlich bejahe. Unterdes hält er dieß fäst / daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren / und seine Krafft auch bey den inferis habe verspüren lassen / welches auch andere Lehrer nach seiner Zeit / als ungezweiffelt einhellig vertheidiget haben / als Cyrillus Alexandrinus ein Griechischer Scribent noch in den fünfften hunderten Jahren / lib. de Recta fide ad Theodosium ante medium: Leo Magnus Bischoff zu Rom Serm. 1. de Resurrectione Domini; Vigilius lib. 2. contra Eutychen, bald am Ende / der spricht: Constet, Dominum nostrum Jesum Christum sexta feria crucifixum, & ipsa die ad infernum descendisse, ipsa die in sepulchris jacuisse, ipsa die latroni dixisse, hodie mecum eris in paradiso. Caro igitur ipso die non fuit in paradiso, nec in inferno, sed exanimis jacuit in sepulchro, anima per illud triduum in inferno, non in sepulchro, & jure tamen dicemus Dominum Jesum Christum in sepulchro jacuisse, sed in sola carne, Dominum Jesum Christum non derelictum in inferno, sed in sola anima, Es ist bekant / daß unser HErr Jesus Christus am sechsten Tage in

Ein anders ist in Gottes Wort forschen / ein anders schlechter dings etwas bejahen.

Christus dem Leibe nach in dem Grabe / der Seelen nach in der Hellen / der Gottheit nach im Paradieß mit dem Schecher.

in der Wochen gecreutziget sey / und denselben Tag zur Hellen gefahren / an demselben Tage im Grabe gelegen / an demselben Tage auch zum Schecher gesagt / heute wirstu mit mir im Paradeiß seyn. Das Fleisch ist derwegen denselben Tag nicht gewesen im Paradeiß / auch nicht in der Hellen / sondern ist tot im Grabe gelegen / die Seele ists / die den Tag in der Helle gewesen / nicht im Grabe / und dennoch sagen wir recht / daß der HErr Jesus Christus nicht gelassen sey in der Hellen / aber allein der Seelen nach.

Der Allgemeine Kirchen-Lehre ist / daß Christus nicht nach dem Leibe / sondern nach der Seelen zur Hellen gefahren.

Ich mag nicht mehr aus folgenden Zeiten anführen / denn ohn das bekandt ist / daß die andern eben so hievon geredt und gelehret haben / beydes in der Griechischen und Lateinischen Kirchen / und ist derwegen dieß der allgemeinen Kirchen Lehre und Meynung / daß Christus / nicht nach dem Leibe / sondern allein der Seelen nach zur Hellen gefahren / und daselbst sich gewaltig erwiesen habe / das lehren alle einhellig / ob sie schon in den Umbständen unterschiedliche und viel ungewisse Meynungen haben. Sie halten auch dafür / daß eben diese Lehre in der Schrifft gegründet sey / wie sie denn allezeit das vielerley Sprüche anführen / insonderheit die Wort aus dem 16. Psalm v. 10. Actor. 2. v. 27. Du wirst meine Seele nicht in der Helle lassen / auch nicht zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe / 1. Petr. 3. v. 18. 19. Christus ist getödtet nach dem Fleisch / aber lebendig gemacht nach dem Geist. In denselben ist er auch hingegangen / und hat geprediget den Geistern im Gefängnüß / die etwa nicht gläubeten / da Gott ei-

Die Väter haben gemeynet / die Hellenfahrt Christi der Seelen nach wäre in der Schrifft gegründet.

nes

nesmahls harret / und Gedult hatte zu den Zeiten Noe / da man die Arche zurüstet. Welche Wort alle Kirchenlehrer einhellig von der Hellenfahrt Christi / und zwar der Seelen nach / erkläret haben biß auff Augustinum, der am ersten eine andere Deutung herbor gebracht Epist. 99.

Es ist auch wol zu mercken / daß in der Schrifft das Wort / Helle / nicht allein einen determinatum locum, als den Orth der Verdampten bedeute / sondern auch indefinitè & indeterminatè locum obscurum ignotum quemvis, und weiter locum mortuorum, bonorum & malorum, einen verborgenen unbekandten Orth der Todten / da die Seelen der Todten wären / sie möchten böß oder gut seyn / daß also mehr der Zustand der Seelen im Tode / denn ein gewisser Orth dadurch angedeutet wird. So sagt Jacob Gen. 37. v. 35. Ich werde mit Leyd hinunter zur Hellen fahren zu meinem Sohn. Welches die Alten von seiner Seele deuten / denn dem Leibe nach kam er ins Grab / daß sein Sohn aber begraben wäre / hielt er nicht davor / denn er gläubete / daß er von einem Thier gefressen wäre. Also redet Hiob von bösen und guten in gemein / Cap. 7. v. 9. Wer in die Helle hinunter fähret / kommet nicht wieder herauff / und kompt nicht wieder in sein Hauß / Und Cap. 17. v. 13. Wenn ich gleich lang harre / so ist doch die Helle mein Hauß / und im Finsternüß ist mein Bette gemacht / v. 16. Wer achtet mein hoffen ? hinunter in die Helle wird es fahren / und mit Mühe in dem Staub liegen. Deßgleichen / wenn David saget / Psalm 6. v. 6. Im Tode gedenckt man deiner nicht / wer will dir in der Hellen dancken / redet er von sich selbst und allen Gläu-

Das Wort Helle bedeutet offt in der Schrifft einen verborgenen / dunckelen / unbekanten Ort und zwar einen solchen Ort der Todten.

digen: Womit Esaias auch übereinstimmet Cap. 38. v. 18. Die Helle lobet dich nicht / so rühmet dich der Tod nicht / und die in die Grube fahren / warten nicht auff deine Warheit. Apoc. 20. v. 13. Der Tod und die Helle gaben die Todten / die darinnen waren, nemblich daß sie aufferstünden und gerichtet würden / v. 14. Und der Tod und die Helle wurden geworffen in den fewrigen Pfuel. Der Ort der Verdampten bleibet aber der Zustand der Seelen im Tode wird mit dem Tode vertilget / und dannenhero werden auch die Todten die inferi, die in der Hellen und unter der Erden sind / genant / das ist / die am verborgenen unbekandten Orth sind / denn was in der Erden ist, ist am meisten verborgen / und abgesondert von den Lebendigen. So sagt David, daß Er gemacht sey im verborgen / unten in der Erden / Psal. 139. v. 15. Das ist im Mutterleibe / an einem dunckeln verborgenen Orth / da Menschen ihre Wercke nicht haben. Dannenhero haben die Väter gesaget, daß im Tode des Menschen / der Leib begraben würde / die Seele aber führe hinunter zur Hellen / das ist / sie käme an einen unbekandten verborgenen Orth / da die lebendige Menschen ihren Gang und Werck nicht hätten / oder vielmehr in einen verborgenen unbekandten Zustand / und würde da sub debitô mortis gehalten: Weil aber solch debitum Christus im Alten Testament noch nicht gelöset / und wircklich den Tod und die Helle zerstöret hatte / haben sie weiter von den Todten des alten Testaments gesagt / daß Christus in seiner Hellenfart / da er in das finstere Thal des Todes gangen / und an seiner Seelen den Seelen der Verstorbenen gleich worden / solch debitum auffgehaben / und die Väter aus der Hellen außgeführet / daß

so

so weit ein Unterscheid ist unter denen / die im Newen Testa-
ment sterben / nach dem Christus gen Himmel gefahren / und
uns die Bahne gemacht; und denen im Alten Testament / denn /
numehr ist uns der Orth / da die Seelen / zumahl der Gläubi-
gen / hinkommen / so dunckel und verborgen nicht mehr / daß
wir ihn die Helle nennen köndten / sondern wissen / daß sie zu
Christo in den Himmel kommen und bey ihm seyn allezeit.
Wie auch Gennadius Massiliensis dieses unter die Ecclesia-
stica dogmata gerechnet hat / Cap. 78. 79. da er also den Un-
terscheidt der Seelen / des Alten und Newen Testaments
setzet.

Das sind die Gedancken der Väter / die sie vermeynet /
daß sie in der Schrifft gegründet wären: Und hieher gehören
die mercklichen Wort Gregorii Nysseni in den vierdten hun-
derten Jahren / lib. de anima & resurrect. in medio, Tom. 3.
Cum dicerem translationem animæ ex eo, quod videtur, ad
id, quod non videtur, πρὸς τὸ ἀειδὲς, nihil putabam me præ-
termisisse, quod de inferno περὶ τοῦ ᾅδου quæreretur. Nec
enim aliud quippiam mihi videtur, tum in externorum,
tum in divina scriptura per hoc nomen significari, in quo
animas esse dicunt, præterquam in id, quod & obscurum est,
& non videtur, εἰς τὸ ἀειδὲς καὶ ἀφανὲς, transitionem. Und
hernach sagt er: Nam quam diu urgendo & instando pri-
mariam præcipuamq; doctrinam, nempe quod post vitam,
quæ in carne degitur, animæ sint, pervertere ac labefactare
non conabitur, nullam de loco controversiã nostra move-
bit oratio, quæ corporum duntaxat propriam esse in loco
positionem comprehendit, animam verò, quæ incorporea
sit, nulla naturæ necessitate certis quibusdam locis detineri.
Darauff wirfft er ihm vor / daß Paulus die Creaturen nach
den

Die Alten haben durch die Helle nicht allezeit einen Orth / sondern auch statum animæ den Zustand der Seelen nach dem Tode verstanden.

den Orten theile/ Philip. 2. v. 10. Daß in dem Name[n]
Jesu sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himme[l]
und auff Erden/ und unter der Erden sind. Vn[d]
spricht: Non videtur divinus Apostolus ratione loci natu-
ram mente atq; intelligentia præditam discernens atq; d[i]-
stingvens, aliud quidem cœleste, aliud terrestre, aliud iter[um]
subterraneum nominâsse, sed quoniam naturæ ration[e]
præditæ tres status atq; conditiones sunt, una quidem, cu[i]
ab initio vita contigit incorporea, quam Angelicam nom[i]-
namus, altera verò cum carne conserta atq; connexa, quan[a]
humanam dicimus, alia autem per mortem à carnibus ab-
soluta, quæ res in animabus animadvertitur, hoc opino[r]
altitudine sapientiæ videntem Apostolum, eum, qui ali-
quando futurus est, universæ ratione præditæ naturæ in bo-
no consensum significare, ac cœleste quidem vocare angeli-
cum & incorporeum, terrestre vero implicitum & conser-
tum cum corpore, subterraneum autem id, quod jam à cor-
pore separatum atq; disjunctum sit — Quæ cum ita sint
nemo nos coëgerit subterraneorum & infernorum nomi-
ne subterraneum intelligere locum. Da er das Wort infer[i]
und die Hell klärlich von dem Zustandt der Seelen im Tode,
nicht eben von einem Orthe unter der Erden / oder von den
Orthe der Verdampten deutet. Augustinus spricht ebenm[äs]-
sen auff den schlag lib. 12. de Genesi ad literam cap. 34.
Ideo sub terris dicuntur inferi, vel creduntur, quia con-
gruenter in spiritu per illas corporalium rerum similitu-
dines sic demonstrantur, ut quoniam defunctorum animæ
inferis dignæ carnis amore peccaverunt, hoc eis per illas
corporalium rerum similitudines exhibeatur, quod ipsi
carni mortui solet, ut sub terram recondatur. Deniq; in-
feri

feri eò, quod infra sint, Latinè appellantur, sicut autem
secundum corpus, si ponderis sui ordinem teneant, infe-
riora sunt omnia graviora, ita secundum spiritum inferiora
sunt omnia tristiora, Darumb wird gesagt/ daß die
inferi unter der Erden seyn/ weil füglich im Geist
durch solche Gleichnüsse leiblicher Dinge bezeiget
wird/ was sonst dem Fleisch des Verstorbenen pflegt
bezeiget werden/ daß es unter der Erden verborgen
werde. Letzlich werden die inferi die Untersten dar-
umb auff Lateinisch genandt/ daß sie drunten seyn;
wie aber nach dem Leibe/ So sie die Ordnung nach
dem Gewicht haben/ alle schwere Dinge die unter-
sten seyn; also sind nach dem Geist die untersten alle
trawrige Dinge. Das ist die Ursach warumb sie vor
Alters gesagt/ die Seelen führen zur Hellen/ und das Christus
zur Helle gefahren und die Seelen der Väter daraus erlöset
hätte.

Welches/ so man die Meynung der alten Kirchenlehrer
erklären wil/ man allerdings sagen muß/ wiewol am allerbe-
sten ist/ in diesem schweren Artickel bey der Einfalt zu bleiben/
denn die das unter den Alten nicht in acht genommen/ sind zu
weit gangen und haben die circumstantien der Hellenfahrt
gar zu genaw determinirt, und damit den Scholasticis in
folgenden Zeiten anlaß gegeben/ daß sie ungereimte Dinge
hiebey ertichtet haben. Dann die sagten schlechter dings/ die
Helle und die inferi wären mitten in der Erden/ und die Helle
würde in vier Theil abgetheilet/ da die eine höher wäre/ denn
die ander/ die unterste Helle wäre der Verdampten/ die nechst
dabey wäre der limbus infantum, da die ungetaufften Kinder

Der Scholasticorum ungereimte Meynung.

 legen/

legen/aus welchen beyden Theilen der Hellen keine Erretţun wäre; dem folgete der dritte Orth / das Purgatorium od Fegfewer/und der vierdte oder der oberste wäre der limbus P trum, da die Seelen der Väter des Alten Testaments gew sen wären / welche Christus in seiner Wiederkunfft aus d Hellen außgeführet hätte/ daß er numehr leer wäre / wie zu s hen beym Bonaventura lib. 4. Sentent. dist. 45. num. 12. i Durando lib. 3. distinct. 22. quæst. 4. und andern mehr. Da sind Menschen Gedicht ausser Gottes Wort und der allg meinen Kirchenlehre/ da sie das jenige / welches einer oder d ander alte Lehrer zweiffelhafftig gesagt/ alsbald als die Wa heit ergriffen / von dem ihrigen etwas dazu gethan / und dar nenhero obgedachte Meynung in den letzten Zeiten herbor g bracht. Das ist die Frucht des liederlichen definirens/ wen man alle Fragen / die man bey einem oder andern Artick oder Worten der Schrifft beybringet / alsbald definiret un etwas gewisses setzet/ daß man halten soll/ da uns Gott dasse be so genaw nicht wil wissen lassen/ da muß es geschehen/ da man für dem Wort Gottes auch Menschenträume und eige Erfindung annehme/ worauff denn weiter nichts anders den Zerrüttung erfolgen kan. Man bleibe dabey / daß Christu zur Hellen gefahren/ sich den inferis gezeiget habe / als einen Vberwinder/ uñ die schuld und Bande/ dadurch alle gleichsa im Tode und in der Hellen gehalten wurden/ auffgelöset habe ob man schon nicht weis eigentlich/ wie solches zugangen/ un was man mehr dabey fragen mag: Wil man auch sagen/ da Christus der Seelen nach/ nicht aber dem Leibe nach/ zur Hel len gefahren / ist solches keines weges zu verdammen/ den sonst müste die Lehre der Allgemeinen Kirchen mit verworffe und verdammet werden.

Man muß und kan alle Fragen nicht genaw definiren.

Ich muß noch zusehen/was unsere Theologen und Kir-
chenbücher haben. Lutherus Operat. in Psalmum 16. Tom.
Wittebergensi Latino fol. 279. fac. 1. Tom. 1. Jenens. La-
tin. fol. 181. über die Wort: Du wirst meine Seele nicht
in der Hellen lassen / schreibt also: Sensus ergò apertissimus
est, per Apostolos tantâ copiâ & diligentiâ explicatus. Ve-
rùm & hic cœperunt homines, de ingeniis suis nihil non
præsumentes, disputare, An Christus secundum animam
seu substantiam fuerit in inferno. Et quid sit, eum fuisse
in infernô. Magna pars ausa est spiritui contradicere, ani-
mam Christi non fuisse in infernô, nisi per effectum, opti-
mi scilicet glossatores verbi Dei, animam meam, id est, effe-
ctum animæ meæ, non derelinques in infernô. Descendit
ad inferos, id est, effectum fecit apud inferos. Verùm con-
temtis his frivolis & impiis nugis, verba Prophetæ simplici-
ter dicta, simpliciter intelligamus, & si intelligere non pos-
sumus fideliter credamus. Major est hujus scripturæ auto-
ritas, quàm totius humani ingenii capacitas, ait Augusti-
nus. Verè enim anima Christi secundum substantiam
descendit ad inferos. Quid autem fuerit aut sit iste descen-
sus, credo nondum esse revelatum satis saltem omnibus.
Derhalben ist der Verstandt gantz klar / durch die
Apostel so völlig und fleissig erkläret. Aber hie ha-
ben auch etliche Leute / die sich in ihren ingeniis er-
haben / angefangen zu disputiren, ob Christus der
Seelen nach / oder seiner Substantz nach / sey zur
Hellen gefahren / und was es sey / daß er in der Hel-
len gewesen / der grösseste Theil hat dürffen dem
Geist wiedersprechen / daß Christi Seele nicht in der
Helle

Was unsere Theologi und Kirchenbücher hievon sagen.

Lutherus hat gelehret / daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahrt.

Helle gewesen/ohn allein durch ihre Wirckung/ fei
Außleger des Wortes Gottes / Meine Seele/ das
ist/ die Wirckung meiner Seelen/ wirstu nicht in der
Hellen lassen. Sie ist zur Hellen gefahren/ das i/
sie hat in der Hellen gewircket. Aber dieß unnü
gottlose Geschwätz müssen wir verachten/ und d
Wort des Propheten/ einfältig geredt/ einfältig ve-
stehn. Diese Schrifft hat mehr autorität, als a-
ler Menschen Verstandt/ sagt Augustinus. Den
warhafftig die Seele Christi ihrer Substantz und
Wesen nach zur Hellen gefahren. Was aber die
Hellenfahrt sey/ das halte ich/ sey noch nicht gnug-
sam/ zum wenigsten allen/ offenbahret. In folgen-
den Worten schreibt er weiter: Videmus autem scripturam
duo loca tribuere mortuis, foveam corpori, & infernum
animæ. At Petrus hic non dicit, solum infernum seu mor-
tem esse solutam in Christo, sed dolores inferni seu mor-
tis, quia & si multi sancti in sepulchrô & infernô absq; do-
lore fuisse credantur, quia & in pace mortui sunt, tamen i-
eut cum summô dolore mortuus est, ita videtur & dolores
post mortem in infernô sustinuisse, ut nobis omnia sue-
raret. Ita ergo interea verbis Petri inhærebo, donec re-
liora doctus fuero, ut Christum præ cæteris omnibus, non
solùm mortem, sed etiam dolores mortis seu inferni sen-
sisse credam, caro quidem ejus requievit in spe, sed anima
ejus infernum gustavit. Atq; hoc esse, quod hic dicit, non
derelinques animam meam in infernô, nec dabis &c. Da
Lutherus eine sonderliche Meynung hat / daß Christus An

Die Schrifft schreibt das Grab dem Leibe zu/ die Helle der Seelen.

in der Hellen außgestanden / welches die Alten nicht sagen / sondern vielmehr / daß die Seele in Göttlicher Krafft hingangen/und habe sich den inferis gezeiget / und die von der Hellen gefangen gehalten wurden / außgeführet / welches an diesem Orth Lutherus zum theil zugiebt / daß nemblich die Seelen der Väter in der Hellen gewesen / aber nicht in Angst und Schmertzen / dieweil sie im Friede gestorben. Comment. in Zachar. cap. 9. Tom. 4. Jenens. German. fol. 280. fac. 2. sagt er auch: Daß aber etliche diesen Spruch vorzeiten haben so verstanden / daß diese Grube sey die Vorburg der Hellen / da die alten Väter innen solten gewest seyn/und Christus sey zu ihnen kommen/ da er zur Hellen hinab fuhr / und habe sie heraus geführet / laß ich in ihrer einfältigen Andacht und gefallen bleiben. Man kans aber nicht aus der Schrifft beweisen / noch aus diesem Orth. Das hat Lutherus geschrieben im Jahr 1528. aber hernacher Anno 1533. hat er etliche Predigten zu Torga gehalten von den Articuln des Glaubens / welche enthalten sind in dem sechsten Jenischen Deutschen Theil/und darin fol.76.fac.2. vermahnet er einen jeglichen zur Einfalt/ wie er schreibt: Ehe er aufferstanden/und gen Himmel gefahren ist/und noch im Grabe lag/ ist er auch hinunter zur Hellen gefahren/auff daß er auch uns/die da solten darin gefangen liegen/ daraus erlösete/ wie er auch darumb in den Tod kommen/und ins Grab geleget war/daß er die seinen daraus holete. Ich wil aber diesen Articul nicht hoch und scharff handeln/ wie es zugan-

Lutherus hat gesaget/daß die Seele Christi in der Hellen Angst außgestanden.

Lutherus hat einen jeglichen zur Einfalt bey diesem Artickul ermahnet.

gen sey / oder was da heisset zur Hellen fahren / sondern bey dem einfältigen Verstandt bleiben / wie diese Worte lauten / wie mans Kindern und Einfältigen fürbilden muß. Denn es sind wol viel gewesen / die solches mit Vernunfft und fünff Sinnen haben wollen fassen / aber damit nichts troffen noch erlanget / sondern nur weiter vom Glauben abgangen und abgeführet. Darumb ist dieß das allersicherste / wer da wil recht fahren und nicht anlauffen / daß er nur bleibe bey den Worten / und dieselbe ihm einfältiglich einbilde / auffs beste er kan. Hernach saget er: Und gefält mir wol / daß mans also den Einfältigen fürmahlet / spielet / singet oder saget / und solls auch dabey bleiben lassen / daß man nicht viel mit hohen spitzigen Gedancken sich bekümmere / wie es möge zugangen seyn. Weil es ja nicht leiblich geschehen ist / sintemal er die drey Tage im Grabe ist blieben. So treibet hie Lutherus die Einfalt und ermahnet einen jeglichen dazu / daß er das quomodo weder in diesem noch andern Articuln des Glaubens fragen solle / wie er denn weiter saget / fol. 77. fac. 1. Wenn ich das habe (daß Christus der Hellen Gewalt zerstöret und dem Teuffel alle seine Macht genommen habe) so hab ich den rechten Kern und Verstand davon / und soll nicht weiter fragen noch klügeln / wie es zugangen oder müglich sey / Eben als auch in andern Artickeln solch

Christus ist nicht leiblich zur Hellen gefahrē / sondern mit seinem Leibe drey Tage im Grabe gelegen.

solch klügeln und meistern der Vernunfft verboten
ist/ und auch nichts erlangen kan. Doch ist wol zu
mercken daß er sagt/ Christus sey zur Hellen gefahren / da der
Leib im Grabe gelegen und im Grabe blieben/ wie Christus in
die Helle gefahren / denn das ist seine Meynung / daß man in
diesem schweren und dunckeln Artickel nur allein das subje-
ctum quod oder denominationis nennen soll / weñ man sagt
Christus ist zur Hellen gefahren / nicht aber das subjectum
quo oder informationis, wie man in Schulen redet / das ist
die Person in gemein / nicht aber ein Theil derselben/ oder alle
Theil/ denn man auff die arth am allereinfältigsten die Hellen-
fahrt Christi gläubt/ und also wil er nicht daß man viel frage/
ob er nach der Seelen / oder Gottheit/ oder Wirckung allein
hinunter gefahren: Denn er da die Meynung von der Hellen-
fahrt der blossen Wirckung nach nicht gar verwerffen wollen/
daß aber der Leib im Grabe gelegen/ da Christus seine Hellen-
fahrt gehalten/ sagt er klärlich. Fol. 77. fac. 2. schreibt er hie-
von: Also hie / wenn sie (die Welt) höret / daß Chri-
stus zur Helle gefahren ist / fähret sie zu und wils so
bald ausspeculieren / wie es zugangen sey. Und
machet viel weitläufftiger unnützer Fragen / ob die
Seele allein hinunter gefahren sey / oder ob die
Gottheit bey ihr gewest sey: Item / was er daselbst
gethan habe: und wie er mit den Teuffeln umbgan-
gen sey / und dergleichen viel/ davon sie doch nichts
wissen kan. Wir aber sollen solche unnötige Frage
lassen fahren / und schlecht einfältiglich unser Hertz
und Gedancken an die Wort des Glaubens hafften

Man soll in den Artickeln des Glaubens nicht fragen quomodo wie es zugehe.

und binden/welcher sagt/Ich gläube an den HErrn Christum Gottes Sohn/gestorben/ begraben und zur Helle gefahren / das ist an die gantze Person Gott und Mensch mit Leib und Seele ungetheilet von der Jungfrawen gebohren / gelitten / gestorben und begraben / also soll ichs hie auch nicht theilen sondern gläuben und sagen/daß derselbige Christus Gott und Menschen in einer Person zur Hellen gefahren/aber nicht darinnen blieben ist/wie Psal. 16 von ihm saget / du wirst meine Seele nicht in der Helle lassen / noch zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe / Seele aber heisset er / nach der Schrifft Sprache/ nicht wie wir/ ein abgesonder Wesen vom Leibe/ sondern den gantzen Menschen wie er sich nennet den Heiligen Gottes. Wie aber solches möge zugangen seyn / daß der Mensch der im Grabe liegt/und doch zur Helle fähret/das sollen und müssen wir wol unergründet und unverstanden lassen / denn es ist freylich nicht leiblich noch greifflich zugangen.

Christus ist nicht leiblich zur Hellen gefahrt.

Daraus ist klar/daß Lutheri Meynung nicht gewesen daß Christus dem Leibe nach zur Hellen gefahren/ denn er gestehet/daß der Leib im Grabe gelegen/da Christus in der Hell gewesen/wil aber auch nicht/daß man eigentlich determinire daß er der Seelen oder der Gottheit/oder der Wirckung nach allein hinunter gefahren / und was er da gemacht : Und da er einen jeglichen bey der Einfalt desto besser behalten möge

deute

eutet er das Wort Seele im 16. Psalm Synecdochicè vom
antzen Menschen / und wil/ daß wir sagen / die Person Gott
ind Mensch/die in Leib und Seel bestehet/und ein subjectum
lenominationis ist / die ist zur Hellen gefahren / wenns aber
veiter kompt/und man fragt/ ob er der Seelen nach/oder dem
Leibe nach / oder der Gottheit nach / oder der Wirckung nach
sey zur Hellen gefahren / sprichkt er / dem Leibe nach ist er im
Grabe gelegen und blieben / biß er aufferstanden und also nach
demselben nicht zur Helle gefahren/von dem übrigen aber/von
dem subjecto informationis soll man nicht viel sagen nach
grübeln/weil die Schrifft nicht klar ist / sondern allein nennen
das subjectum denominationis, und sagen/Christus sey zur
Hellen gefahren / dieselbe zu zerstören und uns daraus zuerlö-
sen. Das sind die Gedancken des Herrn Lutheri hievon/ und
daraus ist genommen / was in der Formula Concordiæ von
diesem Artickel enthalten p. 613. Cum autem hic fidei nostræ
articulus, sicut & præcedens (de persona Christi) neq; sen-
sibus neq; ratione nostra comprehendi queat, sola autem
fide acceptandus sit: unanimi consensu consulimus, de
hac re non esse disputandum, sed quam simplicissimè hunc
articulum credendum & docendum esse. Atq; in hoc ne-
gotio sequamur piam D. Lutheri doctrinam, qui hunc arti-
culum in concione Torgæ habita (Anno 33.) piè admodum
explicuit, omnes inutiles & curiosas quæstiones præcidit,
atq; ad piam fidei simplicitatem omnes Christianos adhor-
tatus est. Satis enim nobis esse debet, si sciamus, Chri-
stum ad inferos descendisse, infernum omnibus credenti-
bus destruxisse, nosq; per ipsum è potestate mortis & Sata-
næ ab æterna damnatione, atq; adeo è faucibus inferni ere-
ptos. Quo autem modo hæc effecta fuerint, non curiosè
scrutemur, sed hujus rei cogitationem alteri seculo reserve-
mus:

Artickel des Glaubens sind über alle Vernunfft und dannenhero einfältig und schlechter Ding zuglauben und nicht zu fragen / quomodo?

mus: ubi non modo hoc mysterium, sed & alia multa, in hac vita simpliciter à nobis credita revelabuntur: quæ captum cœcæ nostræ rationis excedunt. Wolte GOtt daß dieses von allen in allen Stücken des Glaubens wol in acht genommen würde/ wie würde doch die Kirche so selig seyn/ wie würde doch den unzeitigen hadern und zancken/vermaledeyen und verbannen ohne alle Christliche Liebe/ so leicht abgeholffen werden. Denn bleibt man bey der Einfalt/ und hält das allein für nötig/ kan man im übrigen in Christlicher Liebe/ Friede und Einigkeit in der Schrifft suchen/ Johan. 5. v. 39. Daß/ so wir noch mehr wissen wollen/ solches uns Gott auch offenbahre/ wenn wir nur an einer Regel halten/und darin einerley gesinnet seyn/ Phil. 3. v. 15. Darumb ist diese Vermahnung Lutheri und der Formulæ Concordiæ wol in acht zu nehmen/ daß man über den Umbständen dieses Articksels/ wie auch anderer Artickel/ die dunckel in der Schrifft seyn/ nicht viel zancke/ und andern Meynungen auffdringe/ die man nicht klar machē kan: Doch wenn man fraget/ was denn der alten Kirchen Meynung von einer und der andern Umbstände gewesen sey/ sündiget man nicht/ so man die Warheit saget/ und ist die allgemeine Lehre der Christlichen Kirchen keines weges unsern Kirchenbüchern zu wieder/ noch was in unsern Kirchenbüchern enthalten wieder die allgemeine Lehre der Christlichen Kirchen von anbegin her/ denn sie sich selbst darauff gründen.

Die Vermahnung der Formulæ Concordiæ ist wol in acht zu nehmen.

Philippus Melanchthon schreibt in cap. 19. Joh. in fine, part. 3. Operum fol. 866. Hic etiam quæritur de articulo descensus ad inferos, quid sit ille descensus. Primum ante mortem intelligunt aliqui descensum ad inferos, ipsam humiliationem, qua Christus horribilem sensum iræ Dei adversus

Philippi Melanchthonis Wort von der Hellenfahrt.

versus peccata nostra sustinuit, aliqui ipsam mortem & sepulturam intelligunt, sed nos simpliciter sentiamus Christum revera resuscitâsse Patres, ut Petrus dicit, prædicasse spiritibus qui erant in carcere. Hunc congressum cum Patribus juxta Petri dictum intelligo descensum ad inferos, nec curiose hoc disputare volo, ac modesti & pii cogitent arcana quædam de miranda morte & resurrectione Christi, quam spectarunt & patres resuscitati, significari in dicto Petri, quæ non sunt planius recitata, Wir sollen einfältig dafür halten / daß Christus warhafftig die Väter aufferwecket habe / wie Petrus sagt / daß er geprediget habe den Geistern die im Gefängnüß waren. Diese Zusammenkunfft mit den Vätern nach dem Spruch Petri / verstehe ich durch die Hellenfart / und will nicht genaw hievon disputiren / sondern die Bescheidenen und Gottesfürchtigen gedencken daß verborgene Dinge von dem wundersamen Todt und Aufferstehung Christi / welche auch die Väter / so aufferwecket sind / angangen / in dem Spruch Petri angedeutet werden / welche nicht genugsam erkläret sind. Joh. Brentius schreibt Homil. 10. in cap. 2. Act. Tom. 7. fol. 52. Etiamsi corpus meum morti objectum fuerit, tamen non peribit morte, sed bona spe requiescet. Quare? quia non derelinques animam meam in inferno (audis rursus unum ex articulis fidei nostræ, qui est de descensu Christi ad infernum) Descendam quidem in infernum, sentiam dolores inferni, & plane periisse videbor, non tamen derelinques me in doloribus inferni, nec in per-

Der Spruch Petri 1. Epist. 3. v. 19. handelt von dem congressu der Seelen Christi mit den Seelen der Väter.

Verborgene Dinge in dem Spruch Petri 1. Epist. 3. v. 18.

Brentius hat die Meynung Lutheri gehabt / daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren und da was gelitten hätte.

perditione me auxilio tuo destitues. Sepulturæ quoq; tradar, ut pro aliorum hominum conditione esca vermibus efficiar & putrefiam, sed tamen nunquam committes, ut sanctus tuus, ut filius tuus -- putrefactioni & corruptioni obnoxius fiat. Er hat die Meynung gehabt/die Lutherus im anfang / daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren/und da Schmertzen gelitten hätte/welches doch/ wie oben gedacht / mit der alten Kirchen-Lehre nicht übereinstimmet. Matthias Flacius ist eben auch in der Meynung gewesen. In Clavi scripturæ sub titulo, inferni, hat er diese Wort über den Spruch Petri 1. Epist. 3. v. 18. Spiritus vivificatus, mortificatæ carni oppositus, omnino ipsam sanctam Christi animam propriè significat — Deinde animam Christi descendisse ad inferos articulus fidei est, quamvis eum ille cum suis sodalibus alia quadam interpretatione exponat. Præterea vox profectionis multò melius animæ Christi, quàm divinitati convenit. Der lebendig gemachte Geist entgegē gesetzt dem getödtetem Fleische/bezeichnet allerdings eigentlich die heilige Seele Christi. --- Hernach daß die Seele Christi zur Hellen gefahren / ist ein Artickel des Glaubens -- daneben das Wort/ hingehen/ wird viel besser der Seelen Christi / so er im Leyden von sich gelassen / und die zu den inferis gangen zugeeignet/ denn der Gottheit. Dahin sind auch gerichtet die Wort der Centuriatorum Magdeburgensium, welche waren Matthias Flacius, Johannes Wigandus, Matthæus Judex, Basilius Faber, Cent. 1. Lib. 1. fol. 342. Descendisse Christum in infernum, articulus fidei est. Verùm quanam ratione ibi omnia sint gesta, non est expres-

Die ist auch die Meynung des Flacii.

Daß die Seele Christi zur Helle gefahrē / hält er für einen Artickel des Glaubens.

Die Centuriatores Magdeburgenses sind einer Meynung mit Flacio gewesen.

sè traditum, 1. Petr. 3. scriptum est, quod Christus & his, qui in carcere erant, spiritu veniens prædicarit. Fortè & satis nobis est, genus nos tenere: exactam explicationem hujus mysterii in altera vita audituri. Diese haben alle die Wort Petri von der Hellenfahrt Christi der Seelen nach gedeutet / wie sie Flacius erkläret. Urbanus Rhegius schreibt in Catechesi de Symbolo Apostolico, pag. 70. Descendit & Christus ad inferos juxta scripturas Psalm. 16. Non derelinques animam meam in inferno; nec sines, ut sanctus tuus videat corruptionem. Sicut enim Christus homo propter nos factus est, ita voluit & verè mori, verè sepeliri & secundum animam descendere ad inferna ad pias animas Adam, Noah, Loth, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, David & aliorum Christi fidelium, in sinu Abraæ quiescentium & exspectantium plenam redemptionem, ut eas consolaretur: nec patres solum ex inferno liberaret, sed & omnes credentes à condito mundo usq; ad consummationem seculi, in quem omnes eramus damnati, in quo & tunc sicut & in morte per sententiam divinam eramus, ubi ignis æternus omnes filios Adam manebat — Descendit itaq; ut diabolum vinceret, omnemq; ejus potentiam calcaret pedibus, portas inferorum confringeret, ut ab inferis erueret suos, sicut & in mortem se tradidit & sepeliri voluit, ut suos à morte & sepulchro & à tota morte liberaret, & nos, qui in eum credimus, in certa spe gloriosæ resurrectionis quiescemus post corporis mortem, sicut & omnes & Christi fideles ab initio mundi ex hoc seculo emigrantes, requiescebant in sinu Abraæ, & eximiam illam ac cœlestem benedictionem in benedicto semine Abraæ Christo exspectaverant, Wie Christus umb unsert willen Mensch

Urbani Regii Wort hievon.

Die Seele Christi ist zu den Seelen der Heiligen Väter gangen.

worden ist/also hat er auch warhafftig sterben wol-
len und warhafftig begraben werden/und der See-
len nach zur Hellen fahren zu den frommen Seelen
Adams/Noæ/Loth/Abraams/Isaacs/Jacobs/
Josephs/Davids und anderer Christgläubigen/
die im Schoß Abraæ ruheten und erwarteten die
vollkommene Erlösung/daß er sie tröstete: und
daß er nicht allein die Väter aus der Hellen erlösete/
sondern auch alle Gläubige von anbegin der Welt/
biß ans Ende der Welt/darin wir alle verdampt
waren/etc. Das ist die Rede und Meynung der alten
Kirchenlehrer ingesampt. In den Artickeln unsers Christ-
lichen Glaubens und der läufftigsten Puncten alles Christli-
chen Lebens pag. 20. sagt er: Ob wir schon nicht mögen
eigentlich wissen/was das für ein absteigen sey zur
Helle/so wollen wir doch nicht weiter nachgrübeln/
sondern den Worten des Propheten fästiglich und
trewlich gläuben/nachdem er die gebenedeyete See-
le in die Hände Gottes seines Vaters befohlen hat-
te/ruhet sein heiliger Leib in der Hoffnung/aber die
Seele ist zur Hellen gefahren. Ach der barmher-
tzige HErr hat uns alle grewliche Dinge wollen
überwinden. David Chytræus in Explicatione Articu-
lorum Symboli, de descensu ad inferos p. 188. da er erkläret
die Wort Petri 1. Epist. 3. v. 18. die wir oben angeführet ha-
ben/spricht unter andern: Etsi autem hujus dicti obscuritas
inexplicabilis videtur, tamen fidei analogæ enarrationes
præ-

præcipuè tres sunt, & verba ipsa, ut sonant, hanc simplicissimam sententiam gignunt, Christus spiritu seu anima, cum secundum carnem mortuus esset, abiens in carcerem seu infernum damnatorum, spiritibus, qui olim temporibus Noæ inobedientes seu increduli fuerunt (non sanctis patribus in limbo, sed inobedientium & incredulorum animabus) prædicavit, non liberans eos ex carcere, cum ex inferno nulla sit redemptio; nec pœnitentiæ agendæ facultatem tribuens, cui tantum in hac vita locus est, cum statim à morte sequatur judicium Ebr. 9. Verum se Messiam patribus promissum, quem toties venturum illi audiverant & superbè spreverant, certo jam venisse & caput serpentis seu regnum & potentiam Diaboli credentibus in semen mulieris contrivisse eosq; ab inferni & Satanæ potestate liberasse ostenderet, **Ob aber dieser Spruch so dunckel scheinet/daß man ihn nicht erklären könne/dennoch sind drey Auslegungen/die mit der Regul des Glaubens übereinkommen/ und die Wort zwar/ wie sie lauten/geben diesen einfältigsten Verstandt: Christus ist nach dem Geist oder nach der Seelen/ da er nach dem Fleisch todt war/ hingangen in das Gefängnuß/ oder in die Helle der Verdampten/ etc.** Folgends setzet er diese merckliche Wort/ pag. 201. Postremo iterum repeto, quod initio dixi, ut in cæteris fidei nostræ Articulis de Filii Dei conceptione, Nativitate ex virgine, passione, morte, Resurrectione mortuorum &c. verba simpliciter & propriè, ut sonant, intelligenda & firmissima fide amplectenda sunt, etiamsi modum, quo illa fiant aut fieri possint, & circumstantias ac causas omnes non penitùs perspi-

Chytræus hält das für die einfältigste Erklärung der Wort Petri daß Christus der Seelen nach zur Hellen gefahren.

In den Artickeln des Glaubens sollen alle Worte in dem eigentlichen Verstand einfältig genommen werden.

perspicimus: Ita Articulum descensus Christi ad inferna, ideò facti, ut nos ab infernô & potestate Diaboli liberaret, simplici fide retinendum esse, etiamsi omnibus curiosorum ingeniorum quæstionibus curiosis respondere ac satisfacere nequeamus. Quod enim de Angelorum apparitionibus, sermonibus, conviviis cum Patribus alicubi Augustinus inquit, idem in his etiam disputationibus rectè usurpamus: Cum ista quæruntur, & ista sic, ut potest, quisq; conjectat, non inutiliter exercentur ingenia, si adhibeatur disceptatio moderata, & absit error opinantium, se scire, quod nesciunt. Quid enim opus est, ut hæc atq; ejusmodi affirmentur vel negentur, vel definiantur cum discrimine, quando sine crimine & ut multa alia sine salutis labe, nesciuntur? Wolte Gott/daß das alle wol in acht nehmen/ sie würden ihre nichtige definitiones und nugas für Artickel des Glaubens nicht außgeben/ und mit zerrüttung der Kirchen andern zu gläuben auffdringen. D. Nicolaus Selneccerus part.2. Pædagogiæ de descensu Christi ad inferos p.265. deutet alle die Sprüche Psalm 16. v. 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen/ Psal. 86. v. 13. Du hast meine Seele errettet aus der tieffen Helle/ Psal. 30. v. 4. HErr/ du hast meine Seele aus der Hellen geführet/ mit den Alten von der Hellenfahrt Christi/ und wil/ daß sie einfältig/ wie sie lauten/ verstanden werden. Zeucht auch an die Wort Jacobs/ Gen. 37. v. 35. Ich werde mit leid hinunter fahren in die Helle zu meinem Sohn/ und sagt/ daß sie nicht können von dem Grabe verstanden werden. Und folgends spricht er p. 265. His indicatis nunc secundò quæritur, quomodo Christus ad inferos descen-

Selneccerus hat verthädiget die Hellenfahrt der Seelen nach.

escenderit, num corpore, num animâ, num divinitate
antùm? Cùm enim corpus Christi in sepulchrô jacuerit,
& ipse animam Patri suo commendârit, quæri potest, quo-
modo apud inferos fuerit? — Quod si nonnullis placet,
animam Christi descendisse ad inferos, placeat sanè. Nec
enim refert scire magnoperè, quomodo ad inferos descen-
derit, modò de eô constet, quod nos ab inferorum pote-
state liberaverit, **Es wird gefragt / wie Christus zur
Hellen gefahren sey / nach dem Leibe oder nach der
Seelen/oder nach der Gottheit allein? Denn weil
der Leib Christi im Grabe gelegen ist / und er seine
Seele in die Hände seines Himlischen Vaters be-
fohlen hat/kan gefragt werden/wie er zur Hellen ge-
fahren? --- Wo etlichen gefällt/daß die Seele Chri-
sti zur Hellen gefahren/mag es ihnen gefallen. Deñ
es ist nicht groß daran gelegen / wie er zur Hellen ge-
fahren / wenn das nur bleibt / daß er uns von der
Hellen Gewalt erlöset habe.** Derhalben haben unsere
Theologi nicht verworffen die Lehre von der Hellenfahrt Chri-
sti der Seelen nach / sondern dieselbe ist der meisten unserer al-
ten Theologorum gewesen sie kan auch nicht verworffen wer-
den / daß man nicht die Lehre der allgemeinen Christlichen
Kirchen verwerffe/welche wir mit viel mehr Sprüchen der al-
ten Väter beweisen köndten/wenn wir uns nicht der Kürtze zu
befleissigen hätten / das ist gewiß / daß keiner unter den alten
Lehrern gesagt hat / daß Christus dem Leibe nach wäre zur
Hellen gefahren. Darum kan man sagen einfältiglich/daß die
gantze Person Gott und Mensch zur Hellen gefahren sey/wil
man aber auch sagē/ nach welchem theil er zur Hellen gefahrē/

Die Meynung von der Hellenfahrt der Seelen nach ist unserer ältesten Theologorum Meynung und der alten Kirchen.

Kein alter Lehrer hat gesagt/ daß Christus dem Leibe nach zur Hellen gefahren.

sage man mit der alten Kirchen/ allein der Seelen nach/ und wil man erklären/ was die alte Kirche hievon gehalten hat/ kan man die Warheit nicht unter die Bancke stecken/ sondern muß sagen/ daß ihre Meynung sey/ Christus sey allein der Seelen nach zur Hellen gefahren.

Von der Bekehrung des Menschen zu Gott/

Ist die Frage

OB der Mensch etwas bey seiner Bekehrung wircke/ und wie dieselbe geschehe.

Die Lehre von der Bekehrung des Menschen

Die Lehre von der Bekehrung des Menschen ist schwer.

ist nicht wenig schwer/recht aus dem Grunde sie zuerklärẽ dieweil wir die modos operationum divinarum in dieser Sterbligkeit nicht allerdings wissen können/ dannenhero man leicht zu weit gehen kan/ und auff wunderliche Dinge gerahten/ in dem man den modum die arth und weise sucht zu erforschen/ die uns GOtt nicht hat wissen lassen. Hieher gehört die thörichte Frage des Nicodemi von der Wiedergeburt/ denn auch die Bekehrung des Menschen und die Wiedergeburt eine Verwandtschafft mit einander haben/ Er sagte: Wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist? Kan er auch wiederumb in seiner Mutter Leibe gehen und gebohren werden? Joh. 3. v. 4. Worauff doch Christus nichts anders antwortete/ denn daß er die Wor-

te

e wiederholete / die er geredet hatte / und ihn auff die Einfalt
viese/daß er schlechter dinges gläuben müste/ Niemand könd-
e selig werden / er müste denn aus Wasser und Geist wieder
gebohren werdē/ und daß er die arth und weyse und alle Umb-
stände hiebey nicht wissen köndte / wie er zwar wüste / daß der
Wind wehet/wenn er sein sausen hörete / aber wuste nicht von
wannen er käme und wohin er führe / und also straffte er ihn/
daß er seinen Worten nicht einfältig gläubete / v. 11. 12.
Woraus denn die Kirchen Scribenten fast ingesampt lehren/
daß man in den Geheimnüssen/ zumahl in Göttlichen Wir-
ckungen/ die arth und weyse und andere Umbstände nicht for-
schen solle / wenn dieselbe nicht im klaren Worte Gottes ent-
halten wären.

Nu unterrichtet uns das Wort Gottes klärlich von
der Gnaden Gottes/ daß die den Menschen bekehre an seinem
Verstandt und Willen/und gantz einen newen Menschen aus
ihm mache/doch so im Menschen wircke/daß sie ihn nicht dem
Wesen nach verwandele / sondern nur nach den qualiteten
und accidentien, darumb man hie leicht zu weit gehen kan/
daß man von einer seite etwas der Gnaden Gottes entziehe/
und es dem freyen Willen des Menschen zuschreibe / oder von
der andern seite etwas dem Wesen des Menschen benehme/
und den freyen Willen gar leugne: Und weil hie genaw das
Mittel muß gehalten werden / dannenhero ist die diese Lehre
schwer / wie auch Augustinus darüber klaget lib. 2. de
peccatorum meritis & remissione cap. 18. Tom. 7. Ipsa et-
iam ratio, quæ de his rebus à talibus, quales sumus, iniri
potest, quemlibet nostrum quærentem vehementer angu-
stat, ne sic defendamus gratiam, ut liberum arbitrium au-
ferre videamur: rursus, ne liberum sic asseramus arbitrium,
ut superbâ impietate ingrati Dei gratiæ judicemur. Und
lib.

Auff die Gnade Gottes/dadurch wir bekehret werden/und auf den Willen des Menschen/ der bekehrt wird / hat man hie zu sehen.

Augustini Klage von der Schwierigkeit dieser Lehre.

lib. de gratia Christi contra Pelagium & Cœlestium cap. 47. Ista quæstio, ubi de arbitriô voluntatis & Dei gratiâ disputatur, ita est ad discernendum difficilis, ut quando defenditur liberum arbitrium, negari Dei gratia videatur, quando autem asseritur Dei gratia, liberum arbitrium putetur auferri, Bey der Frage / da man von dem freyen Willen und Gnade Gottes disputiret / ist so schwer den rechten Unterscheid zu halten / daß wenn man den freyen Willen verthätiget / es das ansehen hat / als wenn man die Gnade Gottes leugnete. Wenn man aber die Gnade Gottes verthädiget / man vermeinen dürffte / es werde der freye Wille geleugnet. Das wiederholet er lib. 4. contra Julianum cap. 8. wie auch initiô lib. de gratiâ & liberô Arbitriô, so er an den Valentinum geschrieben / und Epist. 46. und 47.

Wie die Ketzer von der Mittelstrasse in dieser Lehre abgetretten.

Daß wir aber hie die Mittelstrasse recht halten lernen / wollen wir sehen / wie sie vorzeiten entweder zur rechten oder zur lincken gar zu weit gangen sind / und darüber als Ketzer von der alten Kirchen verdampt worden / denn das ist allerdings nötig / daß wir die alten schon längst verdampte Ketzereyen hiebey vermeiden.

Die erste Ketzerey ist derer / die den freyen Willen des Menschẽ geleugnet habẽ / als die Manicheer / Stoici / und Mathematici.

Die sind aber hie die ersten Ketzer / die den natürlichen und wesentlichen freyen Willen des Menschen geleugnet und auffgehoben haben / als die Manicheer / Stoici und Mathematici / wieder welche die alte Kirche viel gestritten. Insonderheit lehrete Manes ein Perser in dem dritten Seculo, daß zwey principia aller Dinge wären / ein gutes und ein böses / und zwo substantien oder Wesen im Menschen / ein gutes Wesen / dadurch er gutes wirckete aus Nothwendigkeit / und ein böses Wesen / dadurch er böses wirckete aus Nothwendigkeit / und wie eines oder das andere Wesen über-

überwünde / so würde der Mensch böß oder gut genennet: Wieder welche und dergleichen Sectirer schreibt Origenes in præfat. in Epist. ad Roman. Quæstiones in ea plurimas movet (Paulus) & eas præcipuè, quibus innitentes hæretici astruere solent, quod unius cujusq; gestorum causa non ad propositum debeat, sed ad naturæ diversitatem referri: & ex paucis hujus Epistolæ sermonibus totius scripturæ sensum, qui arbitrii libertatem concessam à Deo homini docet, conantur evertere. Und lib. 1. in cap. 2. Primò quidem excludantur hæretici, qui dicunt, animarum naturas bonas vel malas: & audiant, quia non pro natura unicuiq; Deus, sed pro operibus suis reddit. Augustinus sagt von den Manicheern lib de Hæresibus cap. 46. Peccatorum originem non libero arbitrio voluntatis, sed substantiæ tribuunt gentis adversæ, quam dogmatizantes esse hominibus mixtam, omnem carnem non Dei, sed malæ mentis perhibent esse opificium, welche Wort wir weitläufftiger droben schon angeführet haben. Lib. 2. ad Bonifacium contra duas Epistolas Pelagianorum cap. 2. Tom. 7. hat er diese Wort: Manichæi negant, homini bono ex libero arbitrio fuisse initium mali — Manichæi dicunt, animam particulam Dei naturæ malæ commixtione habere peccatum, Die Manicheer leugnen / daß der Mensch aus dem freyen Willen den Anfang des bösen habe --- Die Manicheer sagen / daß die Seele ein stück des Wesens Gottes sey / und aus Vermischung der bösen Natur die Sünde habe. Und lib. 3. cap. 9. Non autem accipiunt, quod veritas dicit, à libero arbitrio exordium sumpsisse peccatum, & ex illo esse omne vel angeli vel hominis malum, quia mali naturam semper malam & Deo co-

Die Manicheer sagten / die Sünde käme nicht vom freyen willen her.

æternam, nimis à Deo exorbitantes, credere maluer[unt].
Hieronymus schreibt auch von ihnen in præfat. Dialog. [ad]versus Pelagianos Tom. 3. Breviter calumniatoribus [re]spondemus, qui sua in nos maledicta conferunt, Manich[æ]orum esse hominum damnare naturam & liberum aufe[rre] arbitrium, **Kürtzlich antworten wir den Verleum[b]dern/die uns schmähen/daß den Manicheern zu[ste]he die Natur des Menschen zu verdammen/ u[nd] den freyen Willen auffzuheben.**

Das steht eigentlich den Manicheern zu/ daß sie den freyen Willen leugnen.

Der Manicheer Sect haben am Ende der vierd[ten] hunderten Jahren ernewert die Priscillianisten in Spani[en]/ darumb sie Hieronymus in Epist. ad Ctesiphontem adver[sus] Pelagium Tom. 3. partem Manichæi in Hispanien nenn[et]. Und Leo sagt/ Epist. 93. ad Turbium, daß die Manich[eer] und Priscillianisten so untereinander verbunden wären/ d[aß] sie allein durch die Namen unterschieden würden. Wenn [er] daselbst ihre dogmata oder Lehre erzehlet/spricht er: Astruu[nt] etiam fatalibus stellis homines colligatos, **Sie lehr[en] auch/ daß die Menschen an nothzwingend[en] Sternen verbunden wären.** Hieher gehören au[ch] die Messalianer und Enthusiasten in Syrien/in dem vierdt[en] Seculo/ derer Lehre war/ daß der heilige Geist sich den i[n]nerlichen Sinnen/nach dem durchs Gebet der böse Geist au[ß]getrieben wäre/so zeigete und darin wirckete/daß das Gemü[th] alsbald von aller böser Zuneigung befreyet würde und [ver]bliebe/ beym Theodoreto lib. 4. cap. 10. Augustino H[æ]resi 57. Nicephoro lib. 11. cap. 14. Darumb huben etlic[he] den freyen Willen auff durch die Lehre vom fato und Regi[e]rung der Himmel/ etliche durch die Lehre von zwoen Wieder[]wertigen Naturen/ die im Menschen wären; Etliche setzt[en]

Die Ketzerey der Manicheer haben die Priscillianisten ernewert.

[..]s principium, dadurch sie den freyen Willen auffhuben in [de]m Menschen / etliche ausser den Menschen in den Sternen [u]nd Regierung Gottes/oder wol in beyden zugleich.

Mit diesen verfluchten Ketzern haben die alten Kirchenlehrer in den ersten vierhunderten Jahren zu streiten gehabt; Dannenhero sie bißweilen unförmliche Reden geführet/und fast auff die andere Seite gar zu weit gangen/ daß sie den natürlichen Kräfften des freyen Willens gar zu viel zugeschrieben; doch haben sie allezeit dabey erkandt die Nohtwendigkeit der Gnaden Gottes/ohne welche wir nichts vermögen/ wie ich anderswo weitläufftig erwiesen / daß sie dannenhero des Pelagianißmi nicht können beschuldiget werden. Denn alle ihre Reden/auch die uns unförmlich vorkommen / wollen nichts mehr / denn daß das erste vollige wollen / darnach der Mensch bekehret ist/sey ein actus deliberatg und contingens, der mit vorbedacht und berahtung so vom Willen/weñ der genugsam durch die Gnade Gottes bereitet ist/ herkomme / daß er auch nicht seyn könne durch den freyen Willen. Es wäre auch gewiß eine unleidliche Hoffart und Vermessenheit/ wenn man alle alte Lehrer und Märterer / und die Jünger der Apostel solches grewlichen Irrthumbs schuldig achten / sich aber allein für allen/zumahl in diesen letzten Zeiten/recht gläubig halten wolte: Welches Vincentius Lirinensis in seinem Commonitorio adversus profanas hæresium novitates cap. 42. die Sceleratam Nestorii præsumptionem nennet.

Die alten Lehrer so vor den freyen Willen gestritten / haben doch die Nothwendigkeit der Gnaden Gottes erkandt und sind des Pelagianismi nicht zu beschuldigen.

Aber die unförmliche Reden der Väter / damit sie den freyen Willen erheben und wenig der Gnade Gottes gedencken / haben Pelagium einen Münch aus Schotlandt oder Britanien erwecket im anfang der fünfften hunderten Jahren/daß er sich der Lehre von der Gnade Gottes wiedersetzet/ und so dieselbe geleugnet/ wie die vorigen Ketzer die Lehre vom natür-

Pelagii Ketzerey ist in folgenden Zeiten entstanden/ nemlich zur Zeit Hieronymi und Augustini.

natürlichen freyen Willen des Menschen. Diesem/wie auch seinen Anhängern/Cœlestio, Juliano und andern hat sich Augustinus am allerhefftigsten wiedersetzet/ dieweil sie zu seine Zeit entstandē/wobon er schreibet Hæres.88. seu ultima, Tom 6. Pelagianorum est hæresis hoc tempore omnium recentissima à Pelagio Monacho exorta, quem Magistrum Cœlestius sic secutus est, ut Sectatores eorum Cœlestiani etiam nuncupentur. Hi Dei gratiæ, quâ prædestinati sumus in adoptionem filiorum per Jesum Christum in ipsum, & quâ eruimur de potestate tenebrarum, ut in eum credamus ac in regnum ipsius transferamur — in tantum inimici sunt ut sine hac posse hominem credant facere omnia divina mandata. So beschreibet er allezeit die Pelagianer als Feinde der Gnaden Gottes / die sich der Lehre von der Gnaden Gottes / der der Mensch in allen guten Wercken bedürfftig ist / wiedersetzet hätten. Wie Pelagius deshalben beschüldiget ward / sucht er allerley Außflüchte und wolte das ansehen nicht haben / daß er die Gnade Gottes leugnete / darumb nennet er die Gnade Gottes die Natur / daß GOtt dem Menschen den freyen Willen gegeben hätte; Da er weiter gedrungen ward / sagte er / die Gnade diente darzu / daß der Mensch die Gebot Gottes desto leichter und füglicher halten köndte/wäre aber nicht schlechter dings nötig. Noch weiter sagt er/sie wäre dazu nötig/ daß die begangene Sünde vergeben würdē/nicht aber die noch ins künfftige könten begangen werden. Endlich ließ er auch dieß zu/daß die Gnade Gottes nötig wäre / aber gegeben würde nach dem begehren des guten Willens/welches der Mensch von sich selbst hätte; wie das Augustinus an vorangezogenen Orten und sonsten hin und wieder zeuget. Aber doch ist Pelagius in allen diesen Puncten von der Kirche verdammet worden.

Pelagii Außflüchte.

Derhalben muß man diese beyde Ketzereyen/ der Manicheer und Pelagianer/ hie fleissig vermeiden / wo man den wahren Catholischen Glauben verthädigen wil. Dieselben aber sind recht gegen einander gesetzet / in dem die Manichæer der Natur des Menschen Abbruch thäten/ die Pelagianer aber erhuben sie gar zu sehr und schrieben ihr das zu/ welches allein der Gnaden Gottes zukompt. Die Catholische Kirche aber hielt die Mittelstrasse/ wie Hieronymus sagt in præfat. Dialog. adversus Pelagian. Tom. 3. Sic ingrediendum viâ regiâ, ut nec ad sinistram, nec ad dextram declinemus, appetitumq; propriæ voluntatis Dei semper credamus auxilio gubernari, Man muß so auff der Heerstrassen hereingehen / daß wir weder zur lincken noch zur rechten uns wenden / und dafür halten / daß die Begierde des eigenen Willens allezeit durch Gottes Hülffe regieret werde. Augustinus stellt auch offt eine comparation an zwischen den Ketzereyen der Manichæer und Pelagianer und der Catholischen Kirchenlehre / als lib. 4. ad Bonifacium contra duas Epistolas Pelagian. cap. 3. sagt er: Ita inter utrumq; sit cautus, ut sic declinet Manichæum, ne se inclinet in Pelagium, rursusq; ita se sejungat à Pelagianis, ne conjungat Manichæis, Er sey so fürsichtig zwischen beyden / daß er so vermeide den Manichæum / daß er sich nicht wende zu dem Pelagio; Und wiedrum so sondere er sich von den Pelagianern / daß er sich nicht vereinige mit den Manichæern. Und lib. 2. cap. 2. hat er diese Wort: Manichæi negant, homini bono ex libero arbitrio fuisse initium mali: Pelagiani dicunt, etiam hominem malum sufficienter habere liberum arbitrium

Man muß die Ketzereyen der Manicheer und Pelagianer hie bey fleissig vermeiden/ und mit der Catholischen Kirchen die Mittelstrasse halten.

Wie Augustinus die Manicheer/ Pelagianer und Catholische gegen einander setze.

um ad faciendum præceptum bonum. Catholica utrosq; redarguit, & illis dicens; Fecit Deus hominem rectum: Et istis dicens: Si vos filius liberaverit, verè liberi eritis, Die Manichæer leugnen/daß der gute Mensch aus dem freyen Willen den Anfang des bösen habe: Die Pelagianer sagen/daß auch der böse Mensch gnugsam einen freyen Willen habe das gute Gebot zu thun/oder das Gesetze Gottes zu halten. Die Catholische Kirche wiederleget beyde/und saget jenen/GOtt hat den Menschen auffrichtig und gut gemacht/und sagt auch diesen; So euch der Sohn frey machet/werdet ihr recht frey seyn. Lib. 4. contra Julianum cap. 3. spricht er: Sic asserit (Catholica Ecclesia) liberum arbitrium, ut non ex natura nescio qua semper mala, quæ nulla est, sed ex ipso arbitrio cœpisse dicat & Angeli & hominis malum, quod evertit hæresin Manichæam, nec ideo tamen posse captivam voluntatem nisi Dei gratiâ respirare in salubrem libertatem, quod evertit hæresin Pelagianam. Lib. 1. de Gratia Christi cap. 47. setzet er von dem Pelagio diese merckliche Wort: Si, ut dixi, consensisset, etiam ipsam voluntatem & actionem divinitus adjuvari, ut sine illo adjutorio nihil bene velimus & agamus, eamq; esse gratiam Dei per Jesum Christum Dominum nostrum, in qua nos suâ non nostrâ justitiâ justos fecit, & ea sit vera nostra justitia, quæ nobis ab illo est, nihil de adjutorio gratiæ Dei, quantum arbitror, inter nos controversiæ relinquetur.

Was Augustinus an des Pelagii Ketzerey verdampt habe.

Daß dieses klärer werde/ müssen wir sehn/ was der freye Wille des Menschen sey/wie auch was die Gnade Gottes

tes sey / davon hie geredet wird / denn wie wir gehöret haben/ muß beydes vertheidiget werden/aber dergestalt/daß man keinem stück zu viel oder zu wenig zuschreibe. Liberum arbitrium aber/dieser terminus ist genommen aus der Natur/und also kan er auch aus der Natur klar gemacht werden/denn was der freye Wille des Menschen sey/ libera electio, eine freye Wahl/ lehret die Ethica und Physica. Monendi sunt rudiores, ut à Physicis sumant distinctiones & appellationes partium hominis & conferant eas ad phrasin Prophetarum & Apostolorum, sagt Philippus Melanchthon, da er hievon handelt in den ultimis locis Communibus, in quos Commentarium scripsit Chemnitius pag. 427. Da denn alsbald ein Unterscheidt zu machen unter dem freyen Willen an ihm selbst/ und unter den Kräfften zum guten/ Richtigkeit und Tüchtigkeit des freyen Willens; Der freye Wille ist ein wesentlich stück der Menschlichen Seelen / und kan nicht davon geschieden werden/aber die Krafft zum Guten/die Richtigkeit kan davon abgesondert werden. Es ist der Wille des Menschen appetitus rationalis, der von dem Verstandt dependiret und regieret wird/der Verstandt erkennet was gut und böse ist/ und hält das Gute dem Willen für/ und derselbe begehret solches in gemein nothwendig/ denn der Wille kan das böse als böse nicht wollen/ sondern was er wil / das wil er sub ratione boni, als es ihm gut vorkompt/ da bißweilen der Verstandt von dem wahren Guten abirret/ und meynet daß etwas gut sey/ da es böse ist / und so wil der Mensch das bonum apparens pro vero, was ihm gut deucht für dem wahren Guten/ lib. 3. Ethic. cap. 6. Was nu der Verstandt vorhält ut finem & bonum simpliciter, das wil der Wille nothwendig / was er ihm vorhält ut media ad finem, als Mittel/ da-

Was der wesentliche freye Wille des Menschen sey / kan man aus dem Liecht der Natur erkennen.

Es ist ein Unterscheidt unter dem freyen Willen an ihm selbst/und unter den Kräften des freyen Willens.

Der Wille des Menschen wil nohtwendig das gute in gemein und als einen finem eine Endursach / und so weit hat er keine Freyheit.

durch

durch man zur Endursach gelanget/daß wil er nicht nothwen-
dig/sondern prævia consultatione & deliberatione, da muß
der Verstandt eins gegen das ander halten und erkennen,
welches das beste und bequemste Mittel sey den finem zu obti-
niren, oder die Endursach zu erreichen/ und so lange ist di
potentia electiva indifferens, daß sie kan dieses oder jene
wollen/ darnach es die deliberation mitbringen wird / deñ di
setzet/was zu erwehlen sey. Drumb saget Aristoteles, daß
βούλησις voluntas sey ipsius finis, προαίρεσις aber electio se
mediorum ad finẽ, und die voluntas sey nicht libera, weil de
Verstandt nichts ut finem zu deliberiren setzet / die electic
aber die Wahl sey libera & indifferens, denn die Mittel/da-
durch wir zu einer Endursach gelangen / werden zur delibera
tion gesetzt/daß nicht alsbald die potentia electiva etwas er
greiffet und begehret / so bald es erkandt ist / sondern es muß
erst betrachtet / und eines gegen das ander gehalten werden,
daraus erscheinet denn / welches ein Mittel sey / und welche
unter den Mitteln das beste sey / und so lange solches aus de
deliberation noch nicht herbor kommen / ist die potentia ele
ctiva der Wahl Wille/so zu reden/indifferens, daß er kan wol-
len und nicht wollen/ daß er kan dieses oder jenes wollen / lib
3. Ethic. cap. 5. 7. lib. 3. de anima t. 57. Das haben die Scho
lastici hernacher genandt libertatem specificationis und ex
ercitii, oder contrarietatis & contradictionis; specificatio
nis zwar oder contrarietatis, daß man dieses oder jenes/böse
oder gutes wollen kan ; exercitii aber oder contradictionis
daß man wollen und nicht wollen kan. Darin bestehet de
freye Wille seinem Wesen und Substantz nach/ daß er keine
weges ein freyer Wille seyn kan oder genennt werden / wo e
dieses nicht behält / auch nicht der actus ein actus des freye
Wil

Die Freyheit des Willens ist die indifferentia potentiæ electivæ.

Willens kan genennt werden / wo er nicht auff die arth ex deliberatione herkompt. Consultabile und eligibile ist idem, nur allein ist der Vnterscheid daß das eligibile schon definirt ist/ denn es ist nichts anders/ denn id, quod ex deliberatione ante positum fuerat, wie Aristoteles sagt lib. 3. Eth. cap. 5.

Es kan geschehen / daß dem Menschen eine Begierde oder wollen ankomme ohn deliberation, wie den Schlaffenden/ Kindern/ oder Wansinnigen / denn wie man ohn bedacht und deliberation etwas thun kan / also kan man auch ohn bedacht und deliberation wol bißweilen etwas begehren oder wollen / aber ein solcher actus ist nicht liberi arbitrii oder potentiæ electivæ, daß man sagen köndte / er käme her von dem freyen Willen des Menschen/ sondern denn ist er ein actus des freyen Willens/ wenn er mit bedacht geschicht ex deliberatione, und alles/ was der Mensch wil mit bedacht/ muß ex consultatione & libera electione herkommen / also daß es eine contradictio ist / daß ein actus solte deliberatus und præconsultatus, mit vorbedacht geschehen seyn/ wenn er nicht aus der freyen Wahl des Menschen herkompt. Darumb ist dieß der Natur des Menschen gar eingepflantzet / und ein wesentlich Stück der Menschlichen Seelen/ daß es von derselben gar nicht kan geschieden werden / allerdings wie es ein wesentlich stück der Menschlichen Seelen ist/ daß der Verstand Syllogismos machet und eins aus dem andern schleust; also deliberiret der intellectus practicus über den Mitteln/ und die potentia electiva erwehlet das beste / quod ex deliberatione relictum est: Vnd wie derhalben der Mensch durch den Sündenfall den intellectum oder die potentiam eines aus dem andern zu schliessen nicht verlohren hat / also hat er auch den freyen Willen aus vorbedachtem Raht oder per præviam deli-

Ein actus der nicht deliberatus ist / ist nicht ein actus des frey Willens.

Der freye Wille ist ein wesentlich stück der Meschlichen Seelen/ und kan davon nicht geschieden werden.

berationem etwas zu wollen / durch den Sündenfall nic
verlohren.

Es finden sich viel Hindernüssen an der freyen Wahl des Menschē auch im natürlichen Leben.

So vermag demnach der freye Wille des Mensch
etwas zu erwehlen und nicht zuerwehlen / dieses oder jenes
erwehle: Aber da finden sich viel Hindernüssen/ daß der Wil
des Menschen so nicht das warhafftige Gut begehret und e
wehlet/ als er wol solte/ als ein Irrthumb im Verstandt mac
schon/ daß der Wille das bonum apparens pro vero begehr
durch solche Unwissenheit wird die deliberatio und folgend
auch das wollen schon unrichtig; Und da ist die Unwissen
heit bißweilen also beschaffen/ daß man derselben keine Ursac
ist/ bißweilen hat man sie selbst verursachet / und so entschuld
get sie gar nicht / lib. 5. Ethicorum cap. 6. Bißweilen wir
die consultatio die Berahtung und Bedachtsamkeit gehin
dert durch die affecten, Zorn/ Haß/ Liebe/ Frewde / Barm
hertzigkeit / denn wenn jemandt wovon deliberiret, und alle
genaw bedencken wil/ wird aber vom Zorn übereilet/ erwehle
er etwas bißweilen/ daß er wol sonst nicht thäte. Weite
wird die deliberatio gehindert durch die habitus, die manche
consuetudine aus gewonheit annimmet/ da hat jemandt die in
differentiam nur in principio im anfang/ ehe er den habitum
bekompt/ als der da kranck wird durch unmässigen Leben. kon
wol nicht kranck werden/ aber wenn ers einmahl versehen hat
und schon kranck worden ist / so hat ers nicht mehr in seine
Macht oder freyen Willen / daß er kranck werde oder nicht
sondern muß nu schon kranck seyn / doch ists ihm zu imputi
ren / denn er hatte im anfang können nicht kranck seyn; So
hat jemandt in seiner Macht / daß er gerecht oder ungerecht
sey von anfang / wenn er aber durch gewohnheit schon den ha
bitum hat / stehet es nicht mehr in seiner Macht gerecht oder
ungerecht zu seyn/ sondern muß allein ungerecht seyn per habi-

tum,

m, wird aber billich gehasset und gestraffet / denn im anfang
tte ers in seiner Gewalt / daß er kondte gerecht und unge-
cht seyn / wie jemands im anfang in seiner Macht hat einen
Stein wegzuwerffen und nicht weg zu werffen / aber wenn er
n schon weggeworffen hat / kan er ihn nicht wieder zurück
ehmen/wie gar fein Aristoteles hievon lehret/lib. 3. Eth. cap.
8. Noch weiter wird gehindert und verstöret die delibera-
o von eusserlichen Hindernüssen / als von Unglück / straf-
en/ drewen/ und was dergleichen schwierigkeit sich mehr fin-
et; und daher kommen die actiones mixtæ, die zum theil gern/
um theil ungern geschehen / als wenn ein Schiffmann seine
Wahren ins Wasser wirfft/das thut er theils gern/daß er sich
nd die seinen rette / theils mit grossen mißfallen/ daß er scha-
en leidet/davon Aristoteles handelt lib. 3. Ethic. cap. 1.

Die Hindernüssen des freyen Willens heben keines weges den freyen willen gar auff.

Dieß sind zwar Hindernüssen des freyen Willens / oder der freyen Wahl / aber sie heben doch den freyen Willen nicht gar auff / denn es bleibt noch auff einerley weyse in der Macht dessen/der gehindert wird / daß er etwas erwehle oder nicht erwehle / oder daß er dieses oder jenes erwehle. Solche Hindernüssen nun hinweg zu heben / daß die consultatio und electio richtig seyn möge / dazu dienet die prudentia, welche ist habitus cum recta ratione activus, die so lehret einen Menschen erwehlen und thun/ daß er von der Richtigkeit der Vernunfft nicht abgehe. Darumb sagt Aristoteles lib. 6. Eth. cap. 13. Electionem rectam virtus facit, eine richtige Wahl macht die Tugendt / und Cap. 10. Bona consultatio rectitudo consultationis est, und wer prudens ist/der hat die Richtigkeit der Rathschlagung.

Das ist alles aus der Natur bekandt / und so kan der Mensch aus dem Liecht der Natur sich perfectioniren. Aber dieß ist gerichtet zu diesem natürlichen zeitlichen Leben/ weiter

Die Richtigkeit des freyen willens / so aus der prudentz kommet / und zu diesem irrdischen natürlichen Lebē gerichtet ist / kan der Mensch wol haben aus seinen natürlichen Kräfften / aber die Geistliche Richtigkeit keines weges / sondern allein von Gott.

kan der Mensch die Richtigkeit guts zu wollen und zu thu
durch seine natürliche Kräfte nicht findē / und auch zudem / wa
er aus der Natur erkennet als gut zu wollen und zu vollbringē
ist er sehr ungeschickt und wird vielfältig gehindert. Da
macht die Erbsünde / dadurch er die übernatürliche Richtigkei
und Vollkommenheit / die Himlischen ewigen Güter zu er
kennen und zu wollen / verlohren hat; das sind die Kräffte de
freyen Willens / die der Mensch numehr zum guten in geistli
chen Sachen nicht hat / ob er schon den natürlichen freye
Willen hat / der ein wesentlich stück der Menschlichen Seele
ist / und davon nicht kan abgeschieden werden. Wegen de
mangels der übernatürlichen Gaben des Geistes / die de
Mensch haben solte / und unser verderbten Natur ist er zu
Geistlichen Sachen gantz untüchtig / daß er nichts davo
verstehen / und folgends auch nichts wollen kan / denn ignot
nulla cupido, was man nicht weis oder wissen kan / darübe
kan man auch keine deliberation haben / und es also auch kei
nes weges begehren: Dessen Ursach ist die Unwissenheit un
Blindheit des Verstands / die Unvermögenheit und Abwen
dung des Willens / und die unbendigen affecten und böse Be
gierden / die sich nach dem Sündenfall im Menschen finden.
**Daher vernimpt er nichts von dem Geist Gottes,
es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen**
1. Corinth. 2. v. 14. Das also nicht allein der actus gehinder
wird / sondern auch die potentia und das können verlohren ist,
**Wir sind nicht tüchtig von uns selbst / etwas zu ge
dencken / als von uns selber / sondern daß wir tüch
tig sind / ist von Gott /** 2. Corinth. 3. v. 5. Da geht d.
Mensch in der Finsternüß seines Verstandes und Blindhei
seines Hertzens immer hin / und kan ihm selbst nicht rahte
noch

wechhelffen/und eilet gleich zu ins ewige Verderben; das böse
legt ihm auch an als ein habitus, daß er sich des nicht entbre-
chen kan/ und es numehr in seiner Macht nicht steht/ böß und
gut / gerecht und ungerecht geistlicher weyse zu seyn / sondern
das war nur im Anfang / da unsere erste Eltern erschaffen wa-
ren/ in seiner Macht.

Da muß nu Gott der HErr das beste thun / der kompt
den Menschen mit seiner Gnade zuvor/der erleuchtet den Ver-
standt / macht starck und richtig den Willen und die electio-
nem, und hintertreibt die affectus, daß der Mensch beginnet
das Geistliche Gut zu verstehen/ darüber zu deliberiren, und
es endlich durch Gottes Gnade zu wollen und zu begehren;
Denn ohn die Gnade Gottes versteht er nichts davon / und
folgends begehrt er auch nichts. Was nu die Gnade Gottes
sey/ist aus dem Liecht der Natur nicht bekandt / sondern muß
allein aus der Schrifft / daraus dieser terminus genommen
ist/erforschet werden. Nu lehret uns die Schrifft/daß Got-
tes Gnade sey seine Güte / und innerliche Erbarmung / da-
durch er sich des gefallenen Menschlichen Geschlechts an-
nimpt ; Deßgleichen ists auch Gnade/ daß GOtt sein Wort
uns verkündiget / und darin die Vergebung der Sünden / die
Wolthaten Christi / die Gerechtigkeit und ewiges Leben uns
antragen lässet. Aber am allermeisten wird hie Gnade ge-
nant/ dadurch Gott in den Hertzen der Menschen wircket ver-
mittelst seines Worts / denn in dem er durch sein Wort uns
seine Güte und Wolthaten offenbahret/ wircket auch der hei-
lige Geist in den Hertzen derer / die es hören / durch das gepre-
digte Wort/erleuchtet den Verstandt und richtet den Willen
nebenst allen Kräfften der Seelen / daß der Mensch beginnet
die Himlischen übernatürlichen SeelenGüter zu erkennen/
darüber zu deliberiren, und sie endlich zubegehren und zu wol-
len/

Gott wircket alles was der Mensch guts thut in Geistlichen Sachen.

Was Gottes Gnade sey/muß man allein aus der Offenbahrung des Worts erkennen.

Ohn die Gnade Gottes kan man das Wort Gottes nicht Geistlich verstehen / sondern richtet nur fleischlich davon.

len. Zwar ohne diese Gnade und Wirckung des Geistes kan der Mensch / der die Sprache gelernet hat / etwas verstehen / wenn er das Wort höret / aber er wirds nicht geistlich verstehen und so davon urtheilen / wie er solte / wo der Heil. Geist durch das Wort nicht zuforderst die Tüchtigkeit in ihm wircket; aus natürlichen Kräfften richtet er alles fleischlich und irrdisch / Phil. 3. v. 19. Wie Herodes Johannem den Täuffer zwar gern hörete / aber hatte eine andere intention, und keine Geistliche Gedancken dabey / es möchte sie denn der Geist Gottes durchs Wort in seinem Hertzen gewircket haben / Marc. 6. v. 20. Und Simon Magus begehrte die Gaben des Heil. Geistes / aber umbs Geld / fleischlicher weyse / Actor. 8. v. 19. Das vermag der Mensch aus natürlichen Kräfften / das ist in Geistlichen Sachen gantz nichts / schläffet nicht allein / daß die actus zum guten gehindert seyn / sondern ist auch gar todt / Eph. 2. v. 1. Col. 2. v. 13. und hat alle Macht und Kräffte zum guten in übernatürlichen Geistlichen Sachen verlohren.

Der Mensch ist von Natur gantz untüchtig in geistlichen Sachen und todt in Sünden.

Darumb wird die Gnade Gottes / dadurch der Mensch bekehret wird / mit der Schöpffung und Aufferweckung von den Todten verglichen / denn auch ein bekehrter Mensch ist eine newe Creatur / 2. Cor. 5. v. 17. Gal. 6. v. 15. Dieweil nemblich die Bekehrung eben so wol Gottes eigenes Werck ist / und eben so wol durch seine übernatürliche Krafft muß gewircket werden / als die Schöpffung und Aufferweckung von den Todten / weiter muß man diese Gleichnüß nicht erstrecken / daß man nicht sage: Wie ein todter Mensch die Wirckung Gottes nicht hindern kan / wenn er aufferwecket wird / also kan auch der da bekehret wird / nicht wiederstreben und die Gnade Gottes hindern / denn dem ist die Schrifft an andern vielen Orten zuwieder. Ferner wird uns diese Gnade Gottes beschrieben als ein pullus und tractus, als eine Anklopffung

fung und Ziehung / Apoc. 3. v. 20. Joh. 6. v. 44. Wie auch als eine sonderliche Unterrichtung/ v. 45. als eine Erleuchtung und Erneuerung / ist eine sonderliche übernatürliche/ Göttliche Wirckung am Verstand/Willen und allen Kräfften des Menschen/die kein Mensch begreiffen kan; darumb man das thörichte quomodo des Nicodemi hie an die seite stellen muß/ denn das findet sich / wenn man fraget/ wie GOtt den Verstand erleuchte und den Willen nebenst den andern Kräfften der Seelen einrichte und ernewere. Die alte Kirche ist bey der Einfalt blieben/ und hat schlechter dinges die Nothwendigkeit der Gnaden Gottes / bey allen guten Wercken und Bewegungen des Menschen verthätiget. Augustinus aber/der für die Gnade mehr zu streiten hatte/als andere/hat alles ein wenig genawer determiniret, daß er die Feinde der Gnaden Gottes/die Pelagianer/desto füglicher widerlegen köndte. Darumb macht er einen Unterscheidt unter dem Anfang/ Fortgang und Ende der Bekehrung/ und setzt sonderliche Grad der Gnaden Gottes / die die Bekehrung wircket / als gratiam prævenientem, operantem, cooperantem, subsequentem, aber er redet unterschiedlich hievon/ daß seine Meynung zimlich dunckel ist/nimpt auch nicht allezeit gleich diesen Unterscheidt in acht. Lib. 2. contra duas Epistolas Pelagian. cap. 9. schreibt er: Bonum propositum quidem adjuvat subsequens gratia, sed nec ipsum esset nisi præcederet gratia: studiũ quoq; hominis, quod dicitur bonũ, quamvis cum esse cœperit, adjuvetur gratia, non tamen incipit sine gratia, sed ab illo inspiratur, de quo dicit Apostolus, gratias autẽ Deo, qui dedit idẽ studiũ in corde Titi, Lib. de grat. & Liberô arbitr. cap. 16. Certũ est nos mandata servare si volumus: sed quia præparatur voluntas â Dominô, ab illô petendum est, ut tantum velimus, quantũ sufficit, ut volendo

Das quomodo des Nicodemi muß man bey der Wirckung der Gnadẽ Gottes an die seite setzen.

Augustini Lehre von der gratiâ præveniente, operante, cooperante, subsequente ist sehr dunckel.

lendo faciamus. Vnd hernach Cap. 17. Ut ergo velimus sine nobis operatur, cum autem volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur: tamen sine illô vel operante, ut velimus, vel cooperante, cum volumus, ad bona pietatis opera nihil valemus. De operante illô, ut velimus, dictum est, Deus est, qui operatur in nobis & velle. De cooperante illô, cum jam volumus, & volendo facimus, scimus, inquit, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Da setzt er die cooperation des Menschen nach dem Willen/daß weñ er nu wil und gläubet und anfängt guts zu thun oder gute Wercke zu wircken/ er erst mitwircke oder cooperire der Gnaden Gottes. Aber Lib. de Naturâ & gratiâ contra Pelagian. cap. 32. setzet er die cooperantem gratiam, die mitwirckende Gnade nach der præveniente, die uns zuvor kompt/wenn er sagt: Nullos enim videtur attendisse, cum dixit, & ipse faciet, nisi eos, qui dicunt, nos facimus, id est, nos ipsi nos ipsos justificamus. Ubi quidem operamur & nos, sed illo operante cooperamur, quia misericordia ejus prævenit nos. Prævenit, ut sanemur, subsequitur, ut glorificemur, prævenit, ut piè vivamus, subsequitur, ut cum illô semper vivamus, quia sine illô nihil possumus facere. Utrumq; enim scriptum est, & Deus meus misericordia ejus præveniet me, & misericordia tua subsequetur me per omnes dies vitæ meæ. Da setzet er die cooperation im ersten wollen und gläuben.

Anderswo setzet er die cooperation und Mitwirckung im ersten wollen und gläuben.

So ist auch Augustinus in seinen determinationibus und distinctionibus, da er gar eiffrig für die Gnade wieder die Pelagianer stritte / so weit gangen / daß er selbst dem freyen Willen des Menschen abbruch gethan hat / wiewol unwissend / denn er keines weges den freyen Willen leugnen wolte / wie er denn dieß allezeit treibet / daß man beydes gläuben soll

Augustinus bricht selbst dem freyen Willen ab / in dem er eine Nothwendigkeit das gute zu wollen bey der Bekehrung einführet.

den

den freyen Willen des Menschen und die Nothwendigkeit der Gnaden Gottes/ nennet auch das gute Wollen und den Glauben actus liberi Arbitrii, lib. de gratiâ & liberô Arbitrio cap. 14. 15. Aber dennoch beschreibt er die Gnade/ die das Wollen und den Glauben wircket/ also/ daß er eine Nothwendigkeit das gute zu wollen und zu gläuben einführet/ daß der Mensch nicht wiederstreben könne/ wie er sagt lib. 1. ad Simplicianum Quæst. II. Non potest effectus misericordiæ Dei esse in hominis potestate, ut frustra illi misereatur, si homo nolit. Quia si vellet etiam ipsorum misereri, posset ita vocare, quomodo illis aptum esset, ut & moverentur & intelligerent & sequerentur, Es kan die Wirckung der Gnaden Gottes nicht in des Menschen Gewalt seyn/ daß er sich über ihn vergebens erbarme/ wenn der Mensch nicht wil/ etc. Und lib. de gratiâ Christi contra Pelagium & Cœlestium cap. 14. sagt er: De isto docendi modo etiam Dominus ait, omnis, qui audivit à Patre meô & didicit, venit ad me: Qui ergo non venerit, non de illo rectè dicitur, audivit quidem & didicit sibi esse veniendum, sed facere non vult, quod didicit. Prorsus non rectè dicitur de isto docendi modo, quô per gratiam docet Deus. Si enim, sicut veritas loquitur, omnis, qui didicit, venit, quisquis non venit, profectò non didicit — Ac per hoc, quando Deus docet, non per legis literam, sed per Spiritus gratiam, ita docet, ut quod quisq; didicerit, non tantùm cognoscendo videat, sed etiam volendo appetat, agendoq; perficiat. Lib. de Prædestinat. sanctorum cap. 8. hat er diese Wort: Hæc gratia, quæ occultè humanis cordibus divina largitate tribuitur, à nullo duro corde respuitur. Ideo quippe tribuitur, ut cordis duritia primitus auferatur,

Die Gnade der Bekehrung kan keine Hertigkeit des Hertzens hintertreiben nach Augustini Meynung.

Diese Gnade die verborgener weyse den Menschlichen Hertzen von der Mildgebigkeit Gottes gegeben wird / wird von keinen harten Hertzen verworffen. Denn darumb wird sie gegeben / daß des Hertzens Härtigkeit am ersten dadurch weggenommen werde. Und hernach: Quare non omnes docet? Si dixerimus, quia nolunt discere, quos non docet, respondebitur nobis, Et ubi est, quod ei dicitur: Domine tu convertens vivificabis nos? Lib. de spiritu & litera cap. 34. His ergo modis, quando Deus agit cum anima rationali, ut ei credat, — profecto & ipsum velle credere Deus operatur in homine — Jam si ad illam profunditatem scrutandam quisquam nos coarctet, cur illi ita svadeatur, ut persvadeatur; illi autem non ita, duo solum occurrunt interim, quæ respondere mihi placeat, ô altitudo divitiarum! &, numquid iniquitas apud Deum?

Wie die Bücher Augustini etliche Münche in Egypten irrend gemacht / daß sie den freyen willen geleugnet.

Woraus erhellet / daß Augustini Meynung gewesen / daß Gott den Menschen unfehlbarlich bekehrete / den er bekehren wolte / also daß er die Gnade Gottes nicht hindern / noch vergeblich empfangen köndte. Diese Bücher Augustini kriegten die Monachi Adrumetini in Egypten / und begunten den freyen Willen gantz und gar daraus zu leugnen / wohin sie die Wort Augustini brachten / denn denselben folgeten sie. Das erfuhr Augustinus und schrieb derhalben zweene Bücher an den Valentinum und diese Münche / eines de gratia & libero arbitrio, das ander de correptione & gratia, Tom. 7. wie auch zwene Episteln als die 46. und 47. Tom. 2. darin er mit grossen fleiß suchet den freyen Willen mit der gratia invincibili zu schlichten / aber behält dennoch seine vorige Meynung / daß der freye Wille die Gnade Gottes nicht köndte gar hin-

hindern und vergeblich machen. Epist. 46. schreibt er: Venerunt ad nos duo juvenes, Cresconius & Felix, de vestra congregatione se esse dicentes, qui nobis retulerunt, monasterium vestrum nonnulla dissensione turbatum, eò quod quidam in vobis sic gratiam prædicent, ut negent hominis esse liberum arbitrium, & quod est gravius, dicant, quod in die judicii, non sit vel redditurus Deus unicuiq; secundum opera ejus. Und hernach: Si igitur non est Dei gratia, quomodo salvat mundum? Et si non est liberum arbitrium, quomodo judicat mundum? Und folgends: Melius autem facitis (quod multum rogo) si ipsum, à quo dicunt, se fuisse turbatos, ad me mittere non gravemini. Aut enim non intelligit librum meum, aut fortè ipse non intelligitur, quando difficilimam quæstionem & paucis intelligibilem solvere atq; enodare conatur. Ipsa est enim quæstio de gratia Dei, quæ fecit, ut homines non intelligentes, putarent, Apostolum Paulum dicere: Faciamus mala, ut veniant bona.

Wie Augustinus über die Schwierigkeit dieser Frage klaget.

Derhalben haben alsbald Augustini Bücher etliche irre gemacht/dieweil er was newes darin hatte/das in der alten Kirchen unerhört war/nemblich daß die Gnade Gottes so im Menschen den Glauben wirckte/daß er nicht wiederstehen könte. Weil er denn dieses wuste/bemühete er sich den freyen Willen doch zu vergleichen mit der Gnaden Gottes/die er lehrete/ob er schon seine newe hypotheses behielte/als daß der freye Wille die Gnade Gottes nicht kondte vergeblich machen/wie er sagt/Lib. de corrept. & gratia cap. 14. Volenti salvum facere, nullum hominum resistit arbitrium. Sic enim velle aut nolle in volentis aut nolentis est potestate, ut divinam voluntatem non impediat neq; superet potesta-

Wenn Gott den Menschen wil selig machen / kan kein freyer Wille wiederstehen nach Augustini Lehre.

tem, Wenn Gott den Menschen wil selig machen/ kan keines Menschen freyer Wille wiederstehen. Denn so ist das wollen oder nicht wollen in dessen Macht / der da wil oder nicht wil / daß er Gottes Willen nicht hindert und seine Macht nicht überwindet. Und hernach: Non est itaq; dubitandum, voluntati Dei humanas voluntates non posse resistere, quò minus faciat ipse, quod vult: quandoquidem etiam de ipsis hominum voluntatibus, quod vult, facit, Darumb muß man nicht zweiffeln / daß dem Willen Gottes der Menschen Willen nicht können wiederstehen / daß er nicht thun solte/ was er wil / weil er auch mit dem Menschlichẽ Willen thut/ was er wil. Und bald hernach: Sine dubio habet humanorum cordium, quò placeret, inclinandorum omnipotessimam potestatem. Und weiter: Magis habet in potestate voluntates hominum, quam ipsi suas. Und vorher Cap. 12. in fine: Fortissimo (Adamo in statu integritatis) dimisit atq; permisit facere, quod vellet; infirmos servavit, ut ipso donante, invictissimè, quod bonum est, vellent & hoc deserere invictissimè nollent.

Die bekehret werden/ wollen das gute unüberwindlich uñ unvermeidlich.

Aus welchem allem denn Augustini Meynung klar ist / daß er mit seiner Lehre dem freyen Willen zu nahe kommen / und ihn fast gar auffgehoben / ob er schon das ansehen nicht haben wolte. Er suchte aber allerley Mittel / dadurch er vermeynet die gratiam necessitantem, die er einführete / mit den freyen Willen zu conciliiren. Als einmahl sagte er / durch den Sündenfall wäre der freye Wille des Menschen gefangen und gebunden der Sünden zu dienen / durch die kräff-

Wie Augustinus den freyen Willen mit der unüberwindlichen Gnaden conciliiren wollen/

1. Weil solche Gnade dem willen die rechte Freyheit gebe.

kräfftige Gnade aber würde er von solcher Dienstbarkeit loß/ und erlangete die rechte Freyheit/darumb künte der freye Will und die kräfftige unüberwindliche Gnade nicht streiten/ weil diese dem Willen des Menschen die rechte Freyheit gebe. Davon sind zu lesen diese Wort Epist. 107. ad Vitalem: Si verè volumus defendere liberum arbitrium non oppugnemus, unde fit liberum, nam qui oppugnat gratiam, quâ nostrum ad declinandum à malo & faciendum bonum liberatur arbitrium, ipsum arbitrium suum adhuc vult esse captivum. Und weiter: Illi oppugnant arbitrium liberum, qui oppugnant Dei gratiam, quâ verè ad bona eligenda & agenda fit liberum. Und lib. de gratia & libero arbitrio cap. 13. Semper est autem in nobis voluntas libera, sed non semper est bona: aut enim à justitia libera est, quum servit peccato, & tunc est mala; aut à peccato libera est, quando servit justitiæ, & tunc est bona. Dergleichen Wort hat er auch lib. de corrept. & gratia cap. 1. 11. 13. Aber ein anders ist der freye Wille/daß ein Mensch mediante deliberatione das erwehle/ quod ex ea relictum, ein anders die Freyheit von der Sünden: Denn die freye Wahl die deliberatio und electio ist ein wesentlich stück der Menschlichen Seelen/ aber die Freyheit von Sünden ist ein accidens, die war durch den Sündenfall verlohren und wird durch die Erneuerung uns wiedergegeben/durch die Wirckung der Gnaden Gottes; aber nicht also/das was der Mensch mit bedacht wil/ er nothwendig und invincibiliter wolle/das streitet mit dem wesentlichen freyen Willen der Seelen/ welches Augustinus nicht in acht genommen. Ein anders ist libertas à necessitate determinationis, ein anders libertas à peccatô & miseria, wie man sonst redet.

Die andere arth/ dadurch er sucht den freyen Willen

2. Weil der Mensch das gute gern wolte und ungezwungen.

mit der unüberwindlichen Gnade zu conciliiren ist / daß er sagte / Der Wille des Menschen wolte / wenn Gott in ihm das wollen wirckete / und wolte zwar sponté, non coacté, gern nicht gezwungen / wie er redet lib. 1. de gratiâ Christi cap. 13. Præceptum quippe liber facit, qui libens facit, Der thut das Gebot frey / der es gerne thut. Und Epist. 187. ad Vitalem: Quomodo dicuntur negare liberum arbitrium, qui confitentur omnem hominem, quisquis suô corde credit in Deum, non nisi suâ liberâ credere voluntate. Lib. de gratiâ & liberô arbitriô cap. 16. Certum est, nos mandata servare, si volumus, sed quia præparatur voluntas â Dominô, petendum est, ût tantum velimus, quantum sufficit, ut volendo faciamus. Certum est, nos velle cum volumus, sed ille facit, ut velimus bonum. Lib. 1. de prædest. Sanctorum cap. 3. Utrumq; ipsius est, quia ipse præparat voluntatem & utrumq; nostrum quia non fit, nisi volentibus nobis, das ist sponte ungezwungen / gern. Hie durch sind viel in nachfolgenden Zeiten in die irre gebracht / daß sie die Freyheit des Willens gesetzt haben in der libertate â necessitate coactionis und allerdings verthädiget / die Freyheit des Willens würde vollkömlich salviret durch die spontaneitatem, daß er gern und ungezwungen etwas wolte. Aber solche Freyheit ist dem Menschen mit den unvernünfftigen Vieh und leblosen Creaturen gemein / denn auch ein Stein fället sponte herunter ungezwungen nach seiner natürlichen inclination, und das Fewr verbrennet Holtz ungezwungen / und ein Vieh läufft willig zur Speise. Spontaneum etiam in pueris & reliquis animalibus est, electio minimê; & quæ de improvisô fiunt, spontanea sunt, non autem ex electione, wie Aristoteles saget lib. 3. Ethic. cap. 4. da er hinzu thut: Electio in iis est, quæ sunt in nostrâ potestate περὶ τὰ ἐφ' ἡμῖν.

Daher kompts / daß viel in folgenden Zeiten gesetzt haben die Freyheit des Willens in libertate â necessitate coactionis.

Die freye Wahl erfordert die indifferentiam contradictionis & contrarietatis.

spon-

pontaneum sanè esse quoddam videtur, non omne tamen
pontaneum eligibile est: sed id scilicet, quod est præcon-
ltatum, quippe electio cum ratione & cogitatione existit:
d quod significari nomen etiam ipsum videtur, quasi id
uod eligitur, ex aliis legatur. Dieß ist gar eine schädliche
ehre / die unter dem prætext, daß sie den freyen Willen ver-
hädiget / den wesentlichen freyen Willen gantz auffhebt/und
ält recht in den Manichæismum, denn auch die auff solche
rth den freyen Willen nicht geleugnet haben / sondern gern
ugegeben/das was der Mensch wolte und thäte aus einer un-
imbgänglichen Nothwendigkeit / er gern und ungezwungen
volte und thäte. Darumb hat Augustinus mit dieser Ent-
chuldigung sich von der Manichæer Secte / die ihm die Pe-
agianer immer vorworffen / nicht gnugsam befreyen kön-
nen.

3. Weil der freye wille sich bey den guten wercken fände / ob er schon nicht wäre bey den ersten gutem wollen uñ gläuben.

Die dritte weyse / damit er den freyen Willen und in-
vincibilem gratiam conciliiren wolte / ist / daß er sagte / der
freye Wille wirckete bey allen guten Wercken des wiederge-
bohrnen Menschen / wenn Gott das erste völlige Wollen und
den Glauben durch seine unüberwindliche Gnade in ihm erwe-
cket hätte/ davon redet er Epist. 89. Valet liberum Arbitrium
ad opera bona, si divinitùs adjuvetur. Epist. 107. Ut ergo
velimus, sine nobis operatur; cùm autem volumus & sic
volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur, das erste wol-
len hält er nothwendig/das andere wollen / welches die Ver-
richtung der guten Wercke angehet / lässet er liberum seyn.
Aber daraus folget / daß das erste völlige Wollen und der
Glaube im Menschen/ der bekehret wird / nicht seyn actus de-
liberati, die mit bedacht geschehen, in comparatione unius
cum alio, daß der Verstandt eines gegen das andere hält/diß
daraus erfolgt / welches zu erwehlen sey: Denn das ist eine
con-

contradictio, daß man etwas mit bedacht wolle / und doch nicht ex deliberatione & conſultatione, wie es eine contradictio iſt / daß man etwas woraus ſchlieſſe / und doch keinen Syllogiſmum mache. Aber ſagen / daß das erſte wollen ohn bedacht geſchehe / kompt dem Manichæiſmo und Enthuſiaſmo ſehr nahe / denn ob ſchon auff die arth der freye Wille nicht gantz und gar geleugnet wird / ſo wird er dennoch geleugnet in dem erſten völligen wollen und gläuben des Menſchen / quod Manichæorum eſt, wie Hieronymus ſagt / und wird der Menſch ohngefehr gläubig / und das wollen kompt ihm an ohn Gedancken / per raptum quaſi & Enthuſiaſmum. Es kan auch dieſes wollen oder gläuben auff die arth nicht ſeyn actus hominis, eines Menſchen wollen und gläuben / denn der Menſch wil das gute / darüber man deliberiren kan / mit vorbedacht und berahtung / alſo daß aus ſolcher conſultation erfolge und gelaſſen werde / was man zu wollen oder zu erwehlē hat / wie das jenige der Menſch verſteht per Syllogiſmū was allein durch einē Syllogiſmū muß erkant werdē. Geſchicht das nicht / ſondern Gott macht das wollen ohn bedacht / gebraucht Gott den willen des Menſchen als ein Inſtrument uñ Werckzeug zu ſeinē Werck / uñ wird alſo vielmehr Gott wollen durch den Menſchen / denn der Menſch ſelbſt / wie jemand durch eine Feder ſchreibt / daß man nicht ſagē kan von der Feder / ſie ſchreibe / ſondern von dem der ſie führet / er ſchreibe: Es kan auch ſolch wollen nicht ein actus elicitus voluntatis genant werdē / denn was der in ſolchen objectis eliciret, das eliciret er liberè prævià deliberatione, ordinariè, non deſtructâ vel impeditâ conſultatione, ut in motibus fortuitis, in pueris, ebriis & amentibus, die in ihren Wollen und Verrichtungen von den unvernünfftigen Vieh nicht unterſchieden werden. Wil der-

Welcher actus ordentlicher weiſe muß ex deliberatione herkommen / und ohn deliberation im Menſchē entſteht / iſt nicht actus humanus.

derwegen der Mensch das gute in seiner Bekehrung als ein Mensch/so wil ers/wie gedacht/cum deliberatione.

Weiter zum vierdten hatte Augustinus auch darin eine Außflucht/daß er vermeinte/der freye Wille würde nicht auffgehaben durch die unüberwindliche Gnade/die er lehrete/weil die Krafft der Gnaden nur bestünde in congruentiâ divinæ vocationis, in der Bequemligkeit des Göttlichen innerlichen Ruffes/daß Gott zu der Zeit/an dem Ort/in der dispositione subjecti, in solcher Klarheit den Menschen erleuchtete und berleffe/daß er infallibiliter, unfehlbarlich bekehret würde/wie seine Wort uns droben gezeiget haben/beydes in dieser Frage und in der de causâ adæquatâ damnationis. Diese weyse die necessität, die sie einführen/zu beschönigen/haben ihnen viel auch in folgenden Zeiten gefallen lassen. Aber wie dem allen/so ist dieß nicht eine physica necessitans determinatio, sondern nur moralis svasio, daß dennoch der freye Wille aus seiner deliberation sich selbst determiniret, wenn auch alle Umbstände genaw in acht genommen werden/und also ist diese gratia nicht necessitans à priori, welche allein streitet mit dem freyen Willen/sondern à posteriori ex suppositione, die necessitas infallibilitatis, wie nothwendig Ergernüsse geschehen/Matth. 18. 7. Derhalben kompt dieß nicht zur Sache/denn Augustinus lehret eine solche Gnade/die die necessitatem nicht ex suppositione und consequentia, sondern ex causa efficiente und consequenti herbringet/die kan mit dem freyen Willen nicht bestehen.

4. Weil die unüberwindliche Krafft der Gnaden nur bestünde in congruentiâ divinæ vocationis.

Dieß hat viel andere auch irrend gemacht.

Derhalben kondte Augustinus mit diesen seinen Erfindungen den freyen Willen nicht verthädigen bey seiner newen Meynung/von der unüberwindlichen Gnade/und blieb was etliche ihm vorwarffen. Es sahens auch bald die Bischöffe in Franckreich/zumahl die Massilienses/und beschül-

Augustini newe Erfindungen sind von den Bischöffe in Franckreich bald gemercket.

digten ihn und seine Discipulos gleicher gestalt / daß sie wie-der der Catholischen KirchenLehre den freyen Willen leugne-ten/und sub nomine prædestinationis & gratiæ eine fatalem necessitatem einführeten / wie aus seiner discipul, Prosperi und Hilarii Brieffen / die sie gar wehmütig hierüber an ihm geschrieben/und den Büchern de Prædestinatione sanctorum und bono perseverantiæ vorher gesetzet werden / Tom. 7. zu sehen ist / wiewol dieselben Massilienses zu weit auff die andere seite giengen / und die prævenientem gratiam, die vorherge-hende Gnade leugneten/ und dem natürlichen freyen Willen etwas Kräffte in Geistlichen Sachen zuschrieben/wie sie denn sagten beym Prospero, hominem ad hanc gratiam qua in Christo renascimur pervenire per naturalem scilicet facul-tatem petendo, quærendo, pulsando, ut ideò accipiat, ideò inveniat, ideò introeat, quia bono naturæ benè usus. Vnd weiter sagten sie / quantum ad arbitrii libertatem ab his vitam æternam apprehendi, qui Deo sponte credide-rint, & auxilium gratiæ merito credulitatis acceperint — Ita demum posse unumquemq; ad correctionem aut ad profectum vocari, si sesciat sua diligentia bonum esse pos-se, & libertatem suam ob hoc Dei auxilio juvandam, si quod Deus mandat, elegerit. Prosper setzt hinzu: Prio-rem volunt obedientiam esse, quam gratiam, und die nennet er in folgenden Worten Pelagianæ pravitatis reliquias, denn sie wollen/ daß der gute Fürsatz der affectus credulitatis her-komme aus natürlichen Kräfften / und daß darauff folge das auxilium gratiæ, die Hülffe der Gnaden Gottes; Vnd die wurden genandt Semipelagiani / als Johannes Cassianus, Faustus Rhegiensis und andere mehr / wiewol nicht allein die Semipelagianer / sondern auch recht gute Catholische Bi-schöffe die newe Meynung des Augustini sahen und hierin

Der Semipelagianer Vrsprung.

Was der Semipelagianismus sey.

sich

sich ihm wiedersetzten / die die gratiam prævenientem und præparantem nicht leugneten.

Nicht alle die sich dem Augustino wiedersetzet haben / sind Pelagianer gewesen.

Darumb foderten Prosper und Hilarius Arelatensis in ihren Schreiben vom Augustino / daß er ihnen zeigete / wie der freye Wille mit der unüberwindlichen Gnade / die er lehrete / nicht stritte / und denn auch / wie hoch diese Controvers zu halten wäre / wie Prosper sagt: Ac primum quia pleriq; non putant, Christianam fidem hac dissensione violari, quantum periculi sit in eorum persuasione, patefacias. Deinde quomodo per istam præparantem & cooperantem gratiam liberum non impediatur arbitrium. Darauff antwortet Augustinus in den beyden Büchern de Prædestinatione sanctorum & bono perseverantiæ, und bemühet sich zu zeigen die conciliation des freyen Willens mit der gratia invincibili, aber wie wir droben gesehen / vergebens. Er handelt aber seine Wiedersprecher gar gelinde und machet zwischen ihnen und den Pelagianern einen grossen Unterscheidt / denn so schreibt er an Prosperum und Hilarium lib. de Prædestinat. Sanctorum cap. 1. Consideratis literis vestris videre mihi videor eos fratres, pro quibus geritis piam curam — eo modo esse tractandos, quo tractavit Apostolus, quibus ait: Et si quid aliter sapitis, hoc quoq; vobis Deus revelabit. Adhuc quippe in quæstione caligant de prædestinatione sanctorum. Sed habent, unde si quid aliter in ea sapiunt, hoc quoq; illis revelet Deus, si in eo ambulent, in quod pervenerunt --- Pervenerunt autem isti fratres nostri, pro quibus solicita est pia charitas vestra, ut credant cum Ecclesia Christi, peccato primi hominis obnoxium nasci genus humanum, nec ab isto malo, nisi per justitiam secundi hominis aliquem liberari. Pervenerunt etiam, ut præveniri voluntates hominum Dei gratiâ fateantur,

Wie hoch Augustinus und die Bischöffe in Franckreich ihre Controvers geschätzet haben.

tur, atq; ut ad nullum opus horum vel incipiendum sibi quenquam sufficere posse consentiant. Retenta ergo ista, in quæ pervenerunt, plurimum eos à Pelagianorum errore discernunt. Proinde si in eis ambulent, & orent eum qui dat intellectum, si quid de prædestinatione aliter sapiunt, ipse illis hoc quoq; revelabit. Welche Wort billich wol in acht zu nehmen / daß Augustinus, der doch wieder die Pelagianer am allerhefftigsten gestritten / so gelinde urtheilet auch von denen / die den Semipelagianismum einführeten / daß er sie nicht alsbald verfluchen und verdammen wolte. Dergleichen Wort führet er auch auff der andern seite wieder die Monachos Adrumetinos in Egypten / die fast den freyen Willen gar auffhoben lib. de gratia & libero arbitrio cap. I. Nunciatum est mihi de vobis fratres ab aliquibus, qui in vestra congregatione sunt & ad nos inde venerunt, per quos & ista direximus, quod de hac re dissensiones in vobis sint. Itaq; dilectissimi, ne quos perturbet hujus quæstionis obscuritas: moneo vos primum, ut de his, quæ intelligitis, agatis Deo gratias: quicquid est autem, quò pervenire nondum potest vestræ mentis intentio, pacem inter vos & charitatem servantes, à Domino, ut intelligatis, orate, wozu er abermahl anführet die Wort Phil. 3. v. 15. Die sich sonst beruffen auff den Augustinum, lernen dieß insonderheit von ihm / so werden sie andere in schweren Fragen so leicht nicht verdammen.

Die Bischöffe in Franckreich beruffen sich auff die alte Kirche / wie sie sich der newen Lehre Augustini wiedersetzeten.

Insonderheit beruffen sich die Bischöffe in Franckreich / die sich dem Augustino widersetzten / auff die Catholische Kirche / die von je heraus viel anders gelehret hätte von dem freyen Willen und von der Gnade Gottes / denn Augustinus, wie Prosper sagt in seiner Epistel: Obstinationem suam vetustate defendunt, ut ea, quæ de Epistola Pauli Romanis scri-

ribentis, ad manifestationem divinæ gratiæ prævenientis
lectorum merita proferuntur, à nullo unquam Ecclesia-
icorum ita esse intellecta, ut nunc sentiuntur, affirment.
Und Hilarius in seiner Epistel spricht: Cui ego jam parum
rodesse, existimo, te reddere rationem, nisi & addatur au-
oritas, quam transgredi infatigabiliter contentiosa corda
on possint. Das foderten sie insonderheit / daß er seine
Meynung à suspicione novitatis befreyen solte / und aus den
lten Kirchenlehrern beweisen / daß diese Lehre der Catholi-
chen Kirchen wäre. Daran mangelte es aber dem Augu-
tino, darumb kondte er hierin ihnen kein genügen thun. Er
etzt aber diese merckliche Wort von den alten Lehrern / lib. de
Prædestinat. Sanctorum cap. 14. Si hujus ergo sententiæ de-
ensionem ex divinorum eloquiorum nos præcedentibus
Catholicis tractatoribus, promerem, profecto hi fratres,
pro quibus nunc agimus, acquiescerent: Hoc enim signifi-
castis literis vestris. Quid igitur opus est, ut eorum scru-
temur opuscula, qui priusquam ista hæresis (*Pelagiano-*
rum) oriretur, non habuerunt necessitatem in hoc diffici-
li ad solvendum quæstione versari, quod procul dubio face-
rent, si respondere talibus cogerentur? Unde factum est,
ut de gratia Dei, quid sentirent, breviter quibusdam scri-
ptorum suorum locis & tantisper attingerent; immoraren-
tur verò in eis, quæ adversus alios inimicos Ecclesiæ dispu-
tabant. Das ist gewiß / daß die alten Kirchenlehrer vor Au-
gustino für dem freyen Willen nur allein streiten dürffe / dan-
nenhero sie viel von dem freyen Willen / wenig von der Gna-
den Gottes reden / und offt unförmliche Reden gebrauchen /
aber darumb sind sie nicht für Pelagianer zu halten. Das ist
aber aus ihren Reden vielfältig klar / daß sie das erste vollkom-
mene Wollen und den Glauben in der Bekehrung für einen

Augustinus sagt nicht daß die Lehrer vor ihm Pelagianer oder Semipelagianer gewesē / sondern daß sie keine gelegenheit gehabt groß von der Gnade zureden / weil sie mit andern Ketzern zu streiten gehabt.

actum deliberatum gehalten/ der aus Bedachtſamkeit/ un[d] alſo von dem freyen Willen doch in den newen Kräfften de[r] Gnaden Gottes herkompt. Von welcher Lehre Auguſti-nus mit ſeiner unüberwindlicher Gnade abgieng/ und iſt dan-nenhero nicht unbillig einer Newerung beſchüldiget worden. Auch Hieronymus, der eben ſo wol wieder die Pelagianer geſchrieben und geſtritten hat/ verthädiget ſo die Gnade Gottes/ daß er auch das gute wollen einen actum liberum und deliberatum seyn läſſet/ wie er ſagt lib. 3. adverſus Pelagianos cap. 3. Qui noſtris viribus & ſtudiô ſalvari non poſſumus, illius miſericordiâ conſervamur. Ubi autem miſericordia & gratia eſt, liberum ex parte ceſſat arbitrium (*nempe ſine gratia*) quod in eô tantum eſt, ut velimus atq; cupiamus & placitis tribuamus aſſenſum. Jam in Domini poteſtate eſt, ut id, quod cupimus, quod laboramus ac nitimur, illius ope & auxiliô implere valeamus. Vnd in Epiſtolâ adverſus Pelagium ad Cteſiphontem cap. 4. Fruſtra blaſphemas & ignorantium auribus ingeris, nos liberum arbitrium condemnare. Damnetur ille, qui damnat. Cæterùm non ideò differimus à brutis animalibus, quod liberi arbitrii conditi ſumus: ſed ipſum liberum, ut diximus, arbitrium Dei nititur auxilio, illiusq; per ſingula ope indiget; quod vos non vultis: ſed id vultis, ut qui ſemel habet liberum arbitrium, Deo adjutore non egeat. Liberum arbitrium dat liberam voluntatem, & non ſtatim ex liberô arbitriô homo facit, ſed Domini auxiliô, qui nullius ope indiget. Vnd cap. 2. Velle & currere meum eſt, ſed ipſum meum, ſine Dei auxiliô non erit meum. Dicit enim Apoſtolus: Deus eſt, qui operatur in nobis & velle & perficere, Das Wollen und Lauffen iſt mein/ aber eben

Wie Hieronymus eben/ da er die Pelagianer wiederlegt/ von der Gnade und freyen Willen rede.

Wie der Orth Phil. 2. 13 Gott iſts/ der in euch wircket beyde das wollen und das thun zuverſtehen ſey.

[...]en das mein ist / wird ohn Gottes Hülffe nicht [...]ein seyn. Denn es sagt der Apostel: Gott ists/ [...]r in nns wircket beyde das Wollen und das Voll-[...]ringen. Welchen Spruch Augustinus allzeit treibet [...]ine unüberwindliche Gnade zu verthädigen/und das wollen [...] der Bekehrung nothwendig zu machen/ aber Hieronymus [...]nd die alte Kirche erklärens so/ daß es bleibt ein actus con-[...]ngens und deliberatus, ob es schon Gott wircket: Denn er [...]ircket auch das vollbringen/ wie er wircket das wollen/ denn [...]eydes steht beyeinander/ aber darumb/ daß er wircket das [...]ollbringen/ folget nicht/ daß das Thun oder Vollbringen [...]othwendig sey/ und kein actus deliberatus, also folget auch [...]icht/ wenn gesagt wird/ er wircke das wollen/ daß solches [...]othwendig sey/ und nicht ex deliberatione gelassen werde/ [...]enn die Gnade Gottes den Menschen erleuchtet und am [V]erstand und Willen tüchtig gemacht hat.

Darumb kan uns Augustinus mit seinem eigenen Exempel am allerbesten zeigen die schwierigkeit dieser mate-[r]ien de gratiâ & liberô arbitriô, wie leichtlich man könne [d]en freyen Willen leugnen/wenn man die Gnade verthädiget/ [u]nd wie leichtlich man könne der Gnaden etwas entziehen/ [w]enn man den freyen Willen verthädiget/ denn es ihm selbst [s]o gangen/daß er den freyen Willen in dem actu auffgehoben/ darin ihn die allgemeine Kirche Christi von anbeginn her/ und nach ihm gesetzet hat/ noch ist Augustinus in dieser materiâ am allerbesten bewandert gewesen/daß es auch den allergelar-testen und klügsten wol hie fehlen kan/ welches man abermahl billich wol in acht zu nehmen hat/ und nicht leichtlich an an-dern splitter zu richten/sondern auff sich selbst zusehen/ob ihm nicht

Augustinus kan uns mit seinem eigenen Exempel die schwierigkeit der Lehre von der Gnade und freyen Willen am besten zeigen.

nicht im Auge ein Splitter oder wol gar ein Balck steck
möchte.

Aus Augustini Büchern sind die Prædestinatianer entstanden.

In nachfolgenden Zeiten ists auch nicht anders gange
Denn aus Augustini Lehre sind entstanden die Prædestin
tianer/die den freyen Willen gar leugneten / und eine fatale
necessitatem einführetē/unter denen war Lucidus ein Pre
byter in Franckreich / wieder welchen Faustus Rhegien
Episcopus gestritten / wie aus seiner Epistel ad Lucidu
Tom. 4. Biblioth. Patrum, und aus seinen beyden Büche
die er de liberô Arbitriô geschrieben hat/ eôdem Tomo, z
sehen ist/wiewol er auch gar zu weit gieng auff die andere sei
daß er unter die Semi-Pelagianer gerechnet worden mit d
andern Massiliensibus, die die gratiam prævenientem leug
neten/und den affectum credulitatis den natürlichen Kräfft
des freyen Willens zuschrieben. Die Prædestinatian
sind verdampt in Conciliô Arelatensi und Lugdunensi; d

Beydes die Prædestinatianer uñ Semi-Pelagianer sind verdampt in der alten Kirchen.

Semi-Pelagianer in Conciliò Arausicano II. in Galli
Narbonensi am Ende der fünfften hunderten Jahren / wozu
die Bücher des Fausti anlaß gaben / Aber das Conciliu
machte aus dem wollen und gläuben in der Bekehrung kein
necessarios actus, sondern verthädigte nur die prævenientem
und præparantem gratiam, dadurch der Wille des Menschen,
der sonst in Sünden todt ist / wieder die Kräffte kriegt / daß
er das gute wollen und gläuben kan / wie aus den Canonibus
dieses Concilii zu sehen ist/ Tom. 2. Concil. Canon. 7. hat es
diese Wort: Si quis per naturæ vigorem bonum aliquod,
quod ad salutem pertinet vitæ æternæ, cogitare aut eligere,
sive salutari prædicationi consentire posse confirmat absq;
illuminatione & inspiratione spiritus sancti, qvi dat omni-
bus svavitatem in consentiendo & credendo veritati, hære-
ticô

icô fallitur spiritu, Wo jemand sagt/daß man durch Kräffte der Natur etwas guts/welches zur Selig-eit gehört des ewigen Lebens/ gedencken oder er-wehlen/ oder der heilsamen Predigt beyfall geben önne ohne erläuchtung und eingeben des heiligen Geistes/ der allen gibt die Behägligkeit im bewil-gen und gläuben der Warheit/der wird durch einen Ketzerischen Geist betrogen. Und Cap. 5. Si quis si-cut augmentum, ita etiam initium fidei, ipsum credulita-is affectum, quô in eum credimus, qui justificat impium & ad regenerationem baptismatis pervenimus, non per gratiæ donum, id est, per inspirationem Spiritus S. corri-gentem voluntatem nostram ab infidelitate ad fidem, ab mpietate ad pietatem, sed naturaliter nobis inesse dicit, A-postolicis dogmatibus adversarius probatur.

Godeschalcus hat in dem neunden Seculo die Ketzerey der Prædestinatianer ernewert.

Es wurden aber die Prædestinatianer gewaltig hinter-trieben biß in das neunde hunderte Jahr/ da Godeschalcus Monachus Rhemensis in Franckreich ihre alte Lehre wieder-umb erneuerte / dessen Worte waren: Non est qui tuæ (Deus) possit resistere voluntati, si decreveris salvare; nos ilicô liberabimur, beym Baronio Tom. 10. Anno 848. num. 8. ward auch verdampt in Conciliô Moguntinô unter dem Rabano Mauro, der dazumahl Bischoff zu Meintz war. Aber unter deß giengen andere wiederumb zu sehr auff die andere sei-te und schrieben den natürlichen Kräfften des freyen Willens etwas zu/daß auch die Scholastici darüber gantz in den Semi-Pelagianißmum gefallen/wiewol die Thomisten und Domi-nicaner/in dem sie die Meynung Augustini zuverthädigen ih-nen vorgenommen/ auch dem freyen Willen abgebrochen mit

Die Scholastici sind in den Semipelagianißmum gefallen/

und haben doch auch ein stück von dem Prædestinatianismo.

ihrer gratia determinante, die sie verthädiget. Davon grosse volumina am Tage liegen/ und wäret der Streit noch immer fort / das macht die autorität Augustini, den sie nicht lassen wollen / und bemühen sich zusammen zureimen / welches sich nicht reimen wil. Die Scotisten aber und Occamisten schrieben den Kräfften des freyen Willens das zu/ welches allein von der Gnade Gottes herkommen muß / als daß der Mensch zur Gnade sich bereiten könne/ beym Gabriel Biel 2. sentent. dist. 27. quæst. unica art. 4. und aus eigenen Kräfften was guts thun / Dist. 28. quæst. unica art. 2. ja Gott über alle Dinge lieben / 3. Sent. dist. 27. quæst. unica art. 3. dub. 2. daß der Mensch aus natürlichen Kräfften alle Gebote Gottes quoad substantiam actus halten und erfüllen könne / und was dergleichen mehr ist. Solche Pelagianische Meynungen verwirfft und verdampt man billich/ aber indem sich etliche diesen Scholasticis wiedersetzen wollen / sind sie abermahl auff die andere seite zu weit gangen/ und haben die Meynung von der fatali necessitate wieder eingeführt/ als Johannes Wiclephus, Laurentius Valla, Uldaricus Zwinglius, Joh. Calvinus, und die ihm gefolget / welchen eben auch die autorität Augustini hierin vornemlich dienen müssen.

Zwey extrema sind noch itzo hierin gegen einander gesetzet.

Da sind nu die im zweyen extremis wieder einander/ die im Pabstthumb den alten Pelagianismum der Scholasticorum noch nicht gar lassen wollen/ und denn die den actum volendi in conversione necessarium halten / als die Calvinum und Zwinglium folgen. Das Concilium Tridentinum saget Sess. 6. can. 4. Liberum arbitrium à Deo motum & excitatum cooperatur assentiendo, Der freye Wille

Der päpstischen Lehre.

des

des Menschen / wenn er bewegt und erwecket ist / so wircket er mit durch Bewilligung; welches Costerus in Enchiridio cap. de libero arbitrio erkläret mit dem Gleichnüß von einen Menschen / der in die Grube gefallen ist / und darin sicher schläfft: Es kompt aber ein gut Freund und wecket ihn auff / und reichet ihm ein Seil; derselbe ergreifft das Seil und wircket also mit / daß er heraus gezogen werde. Das heist den natürlichen Kräfften des freyen Willens gar zu viel zuschreiben / der Mensch schläfft nicht in Sünden / sondern ist gar erstorben zum guten / Ephes. 2. v. 1. Col. 1. v. 13. Vnd kan aus seinen eigenen Kräfften so wenig thun zu seiner Bekehrung / so wenig ein Todter vermag zu seiner Aufferweckung / der freye Wille muß nicht bloß auffgemuntert / sondern auch als vom Tode durch gantz newe Kräffte lebendig und gesundt werden / daß er das gute wolle / an Christum gläube und also bekehret werde. Der Synodus Dordracena, daraus man am besten der Reformirten Lehre erkennen kan / verdampt in Judicio Generali, part. 1. in rejectione errorum §. 8. fol. 262. die jenigen / Qui docent, Deum in hominis regeneratione eas suæ omnipotentiæ vires non adhibere, quibus voluntatem ejus ad fidem & conversionem potenter & infallibiliter flectat; sed positis omnibus gratiæ operationibus, quibus Deus ad hominem convertendum utitur, hominem tamen Deo & spiritui regenerationem ejus intendenti, & regenerare ipsum volenti, ita posse resistere, & actu ipso sæpe resistere, ut sui regenerationem prorsus impediat, Wer da lehret / daß Gott in des Menschen Wiedergeburt die Kräffte seiner Allmacht nicht gebrauchet / damit er seinen Willen zum Glauben und zur Bekehrung kräfftig und unfehlbarlich lencke; son-

Der Reformirten Lehre.

sondern nach allen Wirckungen der Gnaden Gottes/ die Gott den Menschen zu bekehren brauchet/ der Mensch dennoch Gott und dem heiligen Geist/ der ihn wiedergebehren wil/ so wiederstehen könne/ und offt in der That wiederstehe/ daß er seine Wiedergeburt gantz hindere. Palatini part. 2. circa articulum 3. propos. 3. fol. 139. Deus operatur conversionem supereminente illa magnitudine potentiæ suæ & pro efficacitate roboris virium suarum, quâ omnia sibi potest subiicere — Tam efficax, tam potens Dei operatio optimo maximo jure dici potest irresistibilis — Et irresistibilis quidem est, tum ex parte gratiæ Dei, tum ex parte voluntatis. Die Hassiaci sagen th. 3. fol. 145. Nequaquam in primo salutaris conversionis momento ita voluntas humana spiritui, regenerationem intendenti & operari volenti resistit, ut gratiam ejus prævenientem & operantem, quam vocant, superet, seu penitus respuat, adeoq; sui ad Deum conversionem impediat; sed potius prima illa gratia Dei efficax seu præveniens efficit, ut voluntas resistere non velit, sed ipsi necessariò & inevitabiliter, liberè tamen & absq; omni coactione, spontaneo motu assentiatur & obsequatur. Woraus erhellet/ daß ihre Meynung sey/ der actus volendi primus und completus sey/nicht ein actus deliberatus, sondern necessarius, den der Mensch keines weges hindern könne/ doch aber spontaneus non coactus, also daß sie auch die libertatem voluntatis in spontaneitate setzen. Das ist aber die rechte Meynung der alten Prædestinatianer/ ja fält auch in den Manichæismum und Euthusiasmum, dieweil sie den freyen Willen in dem actu conversionis auffhebt/ welches allezeit in der Kirchen als ein Manichæismus ist verdampt worden.

Der Synodus Dordracena hat die Lehre der alten Prædestinatianer wieder

en. Denn ein anders ist die Krafft des freyen Willens leugnen / welches thut die Catholische Kirche wieder die Pelagianer / ein anders den freyen Willen selbst leugnen / das thaten die Manichæer wieder die Catholicos.

eingeführt / und ist gefallen in den Manichæismum und Enthusiasmum.

Darumb ist klar was man hiebey zuvermeiden hat / und wie man mit der allgemeinen Kirchen Christi die Mittelstrasse halten könne / daß man von einer seite für den Manichæismo, Enthusiasmo, Prædestinatianismo, Calvinismo, von der andern seite für den Pelagianismo, Semi-Pelagianismo, Synergismo sich hüten möge: Wenn der heilige Geist den Menschen bekehren soll / muß derselbe Gottes Wort hören / welches denn in seinen natürlichen Kräfften steht; in Geistlichen Sachen ist er aber gar todt / blind / unwissendt und wiederstrebt: Da kompt ihm der heilige Geist durchs gepredigte Wort mit seiner Gnade zuvor / erleuchtet den Verstandt und gibt newe Kräffte dem natürlichen freyen Willen / und machet den Menschen lebendig und tüchtig zum guten in Geistlichen Sachen / welches er wircket übernatürlicher / unerforschlicher weyse / erweckt aber durch seine Wirckung alsbald gute Bewegungen am Verstandt und Willen / die anfänglich unversehens ohne deliberation in dem Menschen sich finden / wenn der Geist Gottes in ihm wircket / und darauff erfolget eine dunckele Erkäntnuß der Sünden und Nothwendigkeit der Gnaden Gottes / wie auch eine kleine Lust zum guten: Und so entsteht der Streit des Geistes und des Fleisches / und bedencket der Mensch numehr die Göttliche Dinge / und was ihm zur ewigen Seligkeit dienet / nicht durch seine natürliche fleischliche Vernunfft / sondern durch die erleuchtete Vernunfft oder durch die newen Kräffte / so dem Verstande mitgetheilet sind / beginnet zu deliberiren, und eins gegen das ander zu halten / welches das beste und zu erwehlen sey / das

Wie die rechte Mittelstrasse mit der Catholischen Kirchen zuhalten sey.

wird aus der deliberation gelassen/und in Krafft der Gnade Gottes determiniret, und so wil auch der Wille des Menschen das gute/ welches ihm in dem Wort Gottes fürgehalten wird/und setzet sein Vertrawen darauff/ nicht durch sein natürliche Kräffte/ darnach war er todt/ sondern durch die newe Kräffte des heiligen Geistes/der ihn lebendig und gesund gemacht hat/ wiewol viel Schwachheit mit unterläufft/ biß endlich der Geist das Fleisch überwindet/ so gibt der Mensch dem Worte vollkömlich beyfall/ und wil das gute/ das ihm darin vorgehalten wird/und setzet sein Vertrawen auff die angebotene Gnade/und so ist er vollkömlich bekehret.

Gott erleuchtet und ernewert/ der Mensch aber thut busse und gläubet.

GOtt erleuchtet/ernewret/heiliget/das ist sein eigenes Werck/der Mensch aber thut Busse/und gläubet/nicht Gott/ sondern der wircket durch die erleuchtung und ernewrung die Busse und den Glauben/ und in dem er erleuchtet und ernewret/thut der Mensch buß und gläubt/durch die Gnade Gottes/ darumb wircket er nicht das geringste bey seiner Bekehrung aus seinen natürlichen Kräfften/ ob er schon deliberatè mit bedacht und berahtung wil und gläubet/ oder seinen Verstand und freyen Willen dabey gebraucht/ denn ein anders ist der Verstandt/ein anders die Kräffte des Verstandes/Geistliche Sachen zu verstehen und zu richten; ein anders ist der freye Wille/ welcher auch ein wesentlich stück der Menschlichen Seelen ist/ ein anders sind die Kräffte des freyen Willens etwas gutes in Geistlichen Sachen zu wollen oder zu erwehlen; Den freyen Willen hat der Mensch durch den Sündenfall nicht verlohren/ sondern alles was er mit bedacht als ein medium ad finem wil/das wil er durch seinen freyen Willen/wie er den Verstandt an sich selbst auch nicht verlohren hat/ sondern alles was er versteht als eine conclusion, muß er ex præmissis per Syllogismum schliessen/die übernatürlichen Kräffte

Ein anders ist der Verstandt/ ein anders die Kräfte des Verstandes/ ein anders der freye Wille/ ein anders die Kräffte des freyen Willens.

aber des Verstandes und freyen Willens zum guten in eistlichen Sachen hat er verlohren ; Und die werden ihm on Gott durch die Erleuchtung und Ernewerung wieder-egeben/ doch aber so/ daß wenn Gott wircket/ sich erst finden Bewegungen am Verstandt und Willen/ die ohne Bedacht-amkeit und Berahtung der Geist Gottes erwecket / endlich ber das völlige wollen und gläuben non sine deliberatione arauff erfolget/ wie es die wesentliche unverenderliche Eigen-chafft der Menschlichen Seelen mitbringet. Etwas von atürlichen wesentlichen stücken der Menschlichen Seelen eugnen ist der Manichæismus ; etwas guts in Geistlichen Sachen oder einige Mitwirckung den natürlichen Kräfften es freyen Willens zuschreiben/ ist der Pelagianismus oder emipelagianismus.

Gott bekehret den Menschen und der Mensch bekehret sich zu Gott / GOtt durch die Erleuchtung/ Heiligung/ Ernewrung / der Mensch durch Busse und den Gläuben.

So bekehret Gott den Menschen/ und der Mensch bekehret sich zu Gott/ wie wir offt beydes sagen mit der Schrift/ Gott bekehret/ wenn er erleuchtet und ernewert/ und dazu kan der Mensch gar nichts thun/ deñ es ist Gottes eigenes Werck; Der Mensch bekehret sich / wenn er busse thut / seine Sünde berewet / das gute wil und sein Vertrawen auff Christum setzet/ welches er thut nicht durch seine natürliche/ sondern übernatürliche Kräffte/ die ihm der Geist Gottes gegeben hat/ dadurch er allein die Geistliche Sachen erkennen/ davon recht urtheilen und nach solchem Urtheil und deliberation auch gläuben / und die Wolthaten Christi ihm appliciren kan. Wenn durch seine Gnade Gott den Verstandt und Willen des Menschen bereitet und tüchtig gemacht hat/ so stehts denn in seinem freyen Willen/ nicht wie er nach seiner Verderbnüß betrachtet wird / sondern wie er geheilet und gesund gemacht ist von dem heiligen Geist / daß er gläube oder nicht gläube ; das gute so ihm angeboten wird / wolle/ oder nicht wolle ; Die

Wie es in der Macht des freyen Willens steht gläuben uñ nicht gläuben.

Macht

Macht zu gläuben und zu wollen hat er allein von Gott / die Macht aber nicht zu wollen und nicht zu gläuben hat er aus seiner verderbten Natur.

Die Bekehrung geschicht successivè und dannenhero mit bedacht.

Das ist die Lehre der alten Kirchen / die man genaw in acht nehmen muß / alle Ketzereyen hiebey zu vermeiden / die Bekehrung geschicht nicht in momento per raptum Enthusiasticum, sondern successivè und dannenhero auch mit bedacht / als medium ad finem, das nimpt der Wille an cum deliberatione seu tanquam positum ex deliberatione. Darum̃ sagen/daß sich der Mensch zu Gott bekehre und gläube mit bedacht/und doch nicht cum deliberatione und liberè, ist nichts anders / denn den wesentlichen freyen Willen des Menschen leugnen/das ist der Manichæismus. Wil man aber denselben meiden/muß man sagen / daß der Mensch liberè gläube / das ist so gläube / daß er auch nicht gläuben könne/ so das gute wolle durch die Gnade Gottes/ daß ers auch nicht wollen könne. Auff welche arth uns auch die Schrifft die Bekehrung des Menschen fürstellet/daß nemblich das vollige wollen und gläuben seyn actus deliberati, Matth. 23. v. 37. Wie offt habe ich dich versamlen wollen / und ihr habt nicht gewolt/ Cap. 22. v. 3. Sie wolten nicht kommen. Joh. 5. v. 34. 40. Solches sage ich / auff daß ihr selig werdet / und ihr wollet nicht zu mir kommen/daß ihr das Leben haben möget. Sie höreten Christi Wort/aber sie wolten nicht gläuben/da sie durch die Gnade Gottes kondten/ welches gewiß deliberatè mit bedacht und freyer wilkühr von ihnen geschehen; wie auch da die Juden den Rath Gottes wieder sich selbst verachteten/und wolten sich nicht täuffen lassen/ Luc. 7. v. 30.

Die Schrifft hält uns das vollige wollen uñ gläuben in der Bekehrung/ als einen actum deliberatum für.

nd dem heiligen Geist wiederstrebeten / Actor. 7. v. 51.
st aber das nicht wollen und wiederstreben deliberatum, so
t auch das wollen deliberatum, denn die deliberatio und e-
ectio ist inter contrariè & contradictoriè opposita, darumb
ird der freye Wille / die libertas essentialis, libertas contra-
etatis und contradictionis genandt / wie droben gedacht;
ber das folget nicht daß aus einerley Kräfften das wollen und
icht wollen / oder das gute wollen und böse wollen herkomme.
So stehet Prov. 1. v. 24. 25. Jch ruffe und ihr wegert
uch / und wollet meiner Straffe nicht. Esai. 1. v. 19.
Wollet ihr mir gehorchen / so sollet ihr des Landes
Gut geniessen. In solchen Sprüchen wird der Mensch
icht vornemlich gestraft / daß er die eusserliche Ordnung in
Kirchen gehen / Gottes Wort hören und dasselbe mercken
icht in achtnehme / sondern das / da er solches alles thut / den-
noch nicht busse thun und gläuben wil / nemlich durch die
Gnade Gottes / davon er alle Tüchtigkeit allein hat.

Die Vermahnungen / Dräwungē / Warnungen / Bitte / Verheissungen / Straffen / Belohnungen / sind eine Anzeigung des freyen Willens.

Vnd dahin sind auch gerichtet / die Vermahnungen / Drewungen / Warnungen / Verheissungen / die den Men-
schen zur Busse und zum Glauben antreiben / denn die haben
keine statt / da kein freyer Wille ist. Ad ea, quæ neq; sponta-
nea sunt, neq; sunt in nobis agenda, hortatur nemo, sagt
Aristoteles lib. 3. Eth. cap. 7. Was nicht gutwillig ge-
schicht und nicht in unser Gewalt ist / dazu vermah-
net keiner / Thut auch hinzu / daß die Trunckenen darumb
gestrafft werden / daß es in ihrer Gewalt und freyen Willen
gewesen nicht truncken zu werden / wiewol es hernacher / wenn
sie truncken sind / nicht mehr in ihren freyen Willen ist / daß sie
es seyn und nicht seyn / wie es auch vorhin in dem freyen Wil-

len der Vngerechten war/ daß sie nicht ungerecht wären/ wie wol es nicht mehr in ihren freyen Willen ist/ wenn sie den habitum schon acquiriret haben. So war es in dem freyen Willen unser ersten Eltern/ daß sie und alle ihre Nachkommen ohne Sünde wären/ wiewol es nunmehr in ihren freyen Willen nicht steht/ und wird dennoch ein jeglicher billich gestrafft/ dieweil anfänglich die Sünde vom freyen Willen herkompt. Also beweisen die Vermahnungen/ Drewungen/ Warnungen/ Straffen/ Verheissungen/ Belohnungen den freyen Willen/ aber sie beweisen nicht die Kräffte des freyen Willens/ welcher Vnterscheid hie abermahl wol zu mercken ist wieder die Pelagianer/ welche die Vermahnungen/ Straffen/ Belohnungen anführeten/ die natürliche Kräffte des freyen Willens in Geistlichen Sachen zubeweisen/ darin sich Augustinus ihnen billich wiedersetzet hat. Die Catholische Kirche aber beweiset den freyen Willen an ihm selbst wieder die Manichæer aus den Geboten/ Vermahnungen/ Warnungen/ Drewungen/ Straffen: Die Kräffte hat der freye Will in Geistlichen Sachen gantz verlohren/ darumb vermag er nichts und hat in Geistlichen Sachen seine Geschäffte nicht/ und also beweisen die Gebot und Verbot des Gesetzes/ die Straffen und Drewungen nichts anders/ denn daß es anfänglich im freyen Willen unser ersten Eltern gestanden/ daß wir das gute auch in Geistlichen Sachen hätten wollen und vollbringen köñen/ daß es aber noch in unsern Mächten steht/ beweisen sie nicht/ darin irreten die Pelagianer: Aber wenn Gott die verlohrne Kräffte durch die Gnadenpredigt des Evangelii wiedergegeben/ den Verstandt erleuchtet/ den Willen gerichtet und bereitet hat/ da beweisen die Drewungen/ Warnungen/ Ermahnungen/ Straffen/ Belohnungen supposità gratià, daß es nicht vorhin allein in den freyen Willen

Sie beweisen den freyen Willen/ aber nicht die Kräffte des freyen Willens/ die beyderley sind wol zu unterscheiden.

n unser ersten Eltern gestanden / daß man gläube und nicht
läube/das gute wolle und nicht wolle / sondern daß es auch in
nes jeglichen freyen Willen stehe/der durch die Gnade Got-
s erleuchtet und bereitet ist. Nichts steht in den natürli-
en Kräfften des freyen Willens/sondern alles in den newen
räfften vom Geist Gottes gegeben / dennoch aber kan der
eye Wille / wenn er durch die Gnade bereitet ist / wollen und
icht wollen / gläuben und nicht gläuben / gehorsamen und
icht gehorsamen: Denn wodurch wil der Mensch nicht? wo-
urch gläubt er nicht? Ich meyne durch seinen freyen Willen/
erhalben wil und gläubt er auch durch den freyen Willen/
viewol aus andern Kräfften/ die allein der Geist Gottes in
hm gewircket hat.

So hat die alte Kirche von je heraus den freyen Wil-
en hie verthädiget / und aus den Drewungen / Vermahnun-
gen/ Warnungen/ Belohnungen / Straffen / ihn wieder die
Manichæer erwiesen / auch Augustinus selbst nicht allein vor
dem Streit mit den Pelagianern/lib. de verâ Religione cap.
14. Tom. 1. lib. de duabus animabus cap. 11. 12. Tom. 6. son-
dern auch nach demselben / wiewol er seine newe ungereimte
hypotheses mit einmischet / dadurch er die unüberwindliche
und unverhinderliche Gnade mit dem freyen Willen concilii-
ren wil lib. de gratiâ & liberô Arbitriô, welches Buch er ad
Valentinum wieder die Adrumetinos Monachos in Egy-
ptenland/die den freyen Willen aus den hypothesibus Augu-
stini anfiengen gar zu leugnen / geschrieben. Cap. 4. Tom. 7.
schreibt er: Numquid tam multa, quæ præcipiuntur in lege
Dei, ne fornicationes & adulteria committantur, indicant
aliud, quàm liberum arbitrium? Neq; enim præciperen-
tur, nisi homo haberet propriam voluntatem, quâ divinis
præceptis obediret, & tamen Dei donum est, sine quô ser-
vari

Die Kräfte das gute zu wollen kommen allein von dem heiligen Geist / das wollen aber und nicht wollen / steht bey dem freyen Willen / wenn er durch die Gnade bereitet ist.

Augustinus beweiset auch den freyen Willen beständig aus de Vermahnungen / Bitten/ Drewungen / Warnungen/ Straffen/ nicht allein vor dem Streit mit den Pelagianern / sondern auch in demselben / und hernach.

vari castitatis præcepta non possunt, So viel Dinge/die uns geboten werden im Gesetz Gottes/als daß keine Hurerey/ kein Ehebruch begangen werde/zeigen die uns etwas anders/denn den freyen Willen? Denn sie würden nicht geboten / wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen hätte / dadurch er den Geboten Gottes gehorsamete / und dennoch ists Gottes Gabe / ohn welche die Gebot der Keuschheit nicht können gehalten werden. Hernach sagt er: Dictum est libero arbitrio, Fili, noli deficere â disciplinâ Domini, & Dominus dicit, Ego rogavi pro te, Petre, ne deficeret fides tua. Homo ergo gratiâ juvatur, ne sine causâ voluntati ejus jubeatur, Es ist dem freyen Willen gesagt/ Mein Sohn weiche nicht von der Zucht des HErren/ und der HErr sagt/ Ich habe für dir gebeten Petre/daß dein Glaube nicht auffhöre: Derhalben wird dem Menschen durch die Gnade geholffen/ daß seinem Willen nicht vergebens geboten werde. Cap. 5. hat er diese Worte: Atq; ut ostenderet & liberum arbitrium, mox addidit: Et gratia ejus in me vacua non fuit, sed plus omnibus illis laboravi. Hoc enim liberum arbitrium hominis exhortatur & in aliis, quibus dicit, Rogamus, ne in vacuum gratiam Dei suscipiatis. Ut quid enim eos rogat, si gratiam sic susceperunt, ut propriam perderent voluntatem, tamen ne ipsa voluntas sine gratiâ Dei putetur boni aliquid posse, continuò cum dixisset, gratia ejus in me vacua non fuit, sed plus omnibus illis laboravi, subjunxit atq; ait, Non ego autem, sed gratia Dei mecum, ac

Die Vermahnungen uñ Bitten an die Menschen gerichtet/ zeigen uns den freyen Willen / die Bitten zu GOtt gerichtet umb seine Gnade zeigen uns die Nothwen-

ic per hoc nec gratia Dei sola, nec ipse solus, sed gratia Dei cum illô, Cap. 14. Si fides liberi est tantummodò arbitrii, nec datur â Deô, propter quid pro eis, qui nolunt credere, oramus, ut credant? — Liberum quidem hominis arbitrium pulsatur, ubi dicitur, Hodie si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra. Sed nisi posset Deus etiam duritiem cordis auferre, non diceret per Prophetam, auferam ab eis cor lapideum. Cap. 16. Magnum aliquid Pelagiani se scire putant, quando dicunt, non juberet Deus, quod sciret, non posse ab homine fieri. Quis hoc nesciat? Sed ideò jubet aliquà, quæ non possumus, ut noverimus, quid ab illô petere debeamus.

wendigkeit der Gnadē Gottes/ und die natürliche Unkraft und Unmächtigkeit des freyen Willens.

Woraus erscheinet/ daß Augustinus wieder die Pelagianer nicht geleugnet hat/ daß aus den bitten/ ermahnen/ warnen/ der freye Wille köndte bewiesen werden/ aber das leugnete und straffte er an den Pelagianern/ daß sie solch bitten/ vermahnen/ warnen/ die Kräffte und Tüchtigkeit des freyen Willens zu beweisen anführeten. Man besehe auch Cap. 18. und lib. de corrept. & gratia, welches er eben denselben München in Egypten zu gefallen geschrieben hat/ daß er bewiese/ die Correptiones, Straffen/ Warnungen/ Vermahnungen/ hüben die Gnade Gottes nicht auff wie die Pelagianer meyneten/ und wären doch auch nicht vergebens/ dem es hätte der Mensch den freyen Willen/ anders denn ihnen die Adrumetiner Münche einbildeten. Seine Wort können gesehen werden Cap. 3. 6. 7. 10. Epist. 46. ad Valentinum wieder eben dieselben Adrumetinos Monachos, sagt er: Si igitur non est Dei gratia, quomodo salvat mundum? Et, si non est liberum arbitrium, quomodo judicat mundum? Ist keine Gnade Gottes/ wie macht er die Welt selig? Und ist kein freyer Wille/ wie richtet und strafft er die Welt? Und

Augustinus redet so an vielen orthen/ und beweiset den freyē Willen aus den Vermahnungen und Geboten.

am Ende: Nisi libero arbitrio intelligeremus atq; saperemus, non nobis præciperetur, dicente scriptura: Intelligite ergo, qui insipientes estis in populo & stulti aliquando sapite: Eo ipso quippe, quo præceptum & imperatum est, ut intelligamus atq; sapiamus, obedientiam nostram requirit, quæ nulla potest esse sine libero arbitrio: Sed si posset hoc ipsum sine adjutorio Dei gratiæ fieri per liberum arbitrium, ut intelligeremus atq; saperemus, non diceretur Deo, da mihi intellectum, ut discam mandata tua. Und Epist. 47. ad eundem Valentinum in eben derselben Sache schreibt er: In his Verbis sanctæ scripturæ considerate, fratres, quia si non esset liberum arbitrium, non diceretur: Rectos cursus fac pedibus tuis & vias tuas dirige, ne declines in dextram neq; in sinistram. Et tamen sine Dei gratia si posset hoc fieri, non postea diceretur: Ipse autem rectos faciet cursus tuos & itinera tua in pace producet. Und hernach: Sic ergo intellige, quod tibi præceptum est, rectos cursus fac pedibus tuis & vias tuas dirige, ut noveris, cum hoc facis, à Domino Deo tibi præstari ut hoc facias.

Was D. Gerhardus und unsere Theologi võ dem Beweißthum des freyen Willens aus den Vermahnungen / Warnungen und Geboten halten.

Das gläubet mancher nicht / denn er hat nicht viel im Augustino gelesen / solchen aber zu gefallen muß ich etwas aus dem Gerhardo hie anführen/ob es etwas bey ihnen fruchten wolte/derselbe schreibt Tom. 2. Loc. Commun. de libero arbitrio §. 71. Ex correptione & præceptis rectè colligitur, eum (hominem) adhuc esse libero arbitrio præditum, scilicet si nomine liberi arbitrii ipsa voluntas intelligatur, nisi enim posset homo per Spiritus S. gratiam velle, nunquam talia media ipsi proponerentur. Sed vicissim ex correptione & præceptis minus recte concluditur, superesse in homine liberum arbitrium, scilicet si nomine liberi arbitrii intelligitur talis facultas, quâ homo sese suis viribus ad gratian

tiam applicare possit, siquidem Spiritus sanctus hoc in homine efficit, ut velit, non excitando naturales liberi arbitrii vires, quod vult Bellarminus, sed novas adhoc vires ipsi tribuendo. Das ist die rechte Lehre von den Ermahnungen/ die der heiligen Schrifft und der allgemeinen Kirchen Bekäntnuß gemäß ist/ dabey muß es bleiben. Es wil und gläubt der Mensch contingenter, das ist er gläubt so/ daß er auch nicht gläuben kan/ er will das Geistliche Gut so/ daß ers auch nicht wollen kan; die contingentia aber/ wie sie den actibus voluntatis zugeschrieben wird/ heisset libertas freyheit/ also ist contingenter credere liberè credere, nicht ex viribus liberii arbitrii, sed per gratiam, und wer dem wiedersprechen wil/ der muß sagen/ daß der Mensch necessariò nothwendig gläube/ wenn ihn Gott erleuchtet und ernewert: Necessarium und contingens stehen wieder einander/ welches man ja aus der Methaphysica wissen soll/ Contingens est, quod potest esse & non esse; necessarium quod non potest non esse, Lehren aber/ daß der Mensch nothwendig bekehret werde ist der rechte Calvinismus wie auch der Enthusiasmus und Manichæismus. Darin sich abermahl die jenigen fein selbst spieglen und besehen mögen/ die andere durch ihre unzeitige Klugheit zu meistern sich unterstehen.

Die contingentia ist in den actibus voluntatis libertas.

Wie die unzeitigen Reformatores anlauffen.

Ich halte nicht dafür/ daß ein Verständiger sagen werde/ ein Mensch sey gantz zu GOtt bekehret/ ehe er busse thut/ das gute wil und gläubet/ so gehet demnach das wollen des guten/ und der Glaube dem ultimo complemento der Bekehrung vorher/ saltem naturâ, si non tempore, und wo derowegen wollen und gläuben actiones seyn/ dadurch recht kan gesaget werden vom Menschen/ er thue etwas/ so folget richtig/ daß der Mensch am Ende seiner Bekehrung etwas thue/ und so weit sich nicht merè passivè habe. Zwar Gott er-

Das gläuben und wollen gehet dem ultimo complemento der bekehrung vorher

erleuchtet / ernewert und bereitet den Verstandt und Willen allein und so weit ist der Mensch subjectum passivè se habens allezeit / denn dieß kan kein Mensch wircken oder dazu helffen / aber der Mensch verstehet / wil und gläubet in solcher Erleuchtung und von newen gegebenen Kräfften / und zwar deliberatè, nicht per Enthusiasmum und necessariò, sondern auff die weyse / daß bey ihm steht auch nicht gläuben und nicht wollen / und des heil. Geistes Werck zu hindern: So derowegen dieß ein thun ist / und zumahl die lucta carnis & spiritus der Streit des Geistes und des Fleisches nicht ohne Thun und Verrichtungen des Menschen ist / so ist der Mensch nicht bloß subjectum patiens in seiner Bekehrung / sondern thut das guts durch die Gnade Gottes / ehe er völlig bekehret ist.

Man hat billich zu zweiffeln ob verstehen / gläuben / wollen die actus intellectus und voluntatis actiones seyn.

Aber man hat billich zu zweiffeln / das verstehen / wollen begehren rechte actiones, πράξεις seyn / denn ein jeglicher actus ist Aristoteli motus lib. 1. Eudem. cap. 3. die intellectio aber ist kein motus, wie er beweiset lib. 1. de Animâ t. 36. & seq. Also auch wollen und begehren sind keine motus, denn es weder generationes noch corruptiones, noch alterationes, noch augmentationes, noch motus locales seyn / sondern es sind ἐνέργειαι, actus suarum potentiarum, actus aber ist ein transcendens, potentiæ contradistinctum, und gehöret nicht zu den prædicamentis, denn er beydes in actione und passione gefunden wird. Wenn wir aber diese actus ad prædicamenta revociren wollen / möchten es vielmehr actus in passione, denn in actione seyn / denn τὸ νοεῖν πάσχειν τί ἐστιν, intelligere pati quoddam est, lib. 3. de Animâ t. 12. sicut & sentire est pati, lib. 2. de Animâ t. 118. und credere ist persuasum esse lib. 3. de Animâ t. 157. überredet seyn lib. 1. Rhet. cap. 12. darumb sind dieß keine πράξεις oder actiones, und kan nach denselben der Mensch sich nicht activè habere, sondern vielmehr

mehr passivè, da er gläubet und das gute wil/ es sind aber ἐνέργειαι actus potentiarum suarum, und zwar actus non necessarii, sed contingentes, die seyn und nicht seyn können/ und die in des Menschen Gewalt seyn/wenn er durch die Gnade bereitet ist/daß sie durch seinen freyen Willen seyn und nicht seyn können. Aber ich wil hievon nicht viel subtiel disputiren/ nennet man den Glauben und das Wollen actiones und wegen des Glaubens hominem agentem, folget von sich selbst/daß der Mensch am Ende seiner Bekehrung etwas thut/ so wie erkläret.

Ich muß aber noch etliche Wort unser Theologorum und Kirchenbücher anführen/damit erhelle/daß dieses so bißher erkläret/ keines weges dawieder sey. Das Corpus Prutenicum redet gar wol hievon/de libero arbitrio pag. 70. Dicimus, nos non hoc sentire, quasi spiritus sanctus veram conversionem ita operetur, ut nulla prorsus in homine mutatio, nulli novi motus in mente, voluntate & corde hominis fiant; quid enim hoc aliud esset, quam re ipsa in universum totam conversionem negare & tollere? ubi enim nulla prorsus mutatio seu renovatio est cogitationum, mentis, voluntatis & cordis, ubi nullum est desiderium gratiæ Dei, nullum bonum propositum, nullus assensus verbi, nullum studium, nullus conatus, nulla lucta, ut rationem captivemus, carni resistamus, pravis desideriis repugnemus & à peccato aversi ad Deum nos convertamus, ibi extra omnem controversiam certum est, nullam esse conversionem. Non ergo controversia est, an hæc in vera conversione adesse debeant, cum certum sit, conversionem in illis consistere. Sed hæc est quæstio, hic est status controversiæ, quæ sit causa efficiens, quæ talia in homine operetur, unde homo accipiat & habeat mutationem il-

Was das Corpus Prutenicum von der Bekehrung habe.

NB.

Die Bekehrung kan ohn Begierde der Gnaden Gottes/ohn guten Fürsatz/ohn Glauben nicht allein nicht seyn/ sondern besteht auch in denselbē.

Iam in mente & voluntate bonum propositum, desiderium gratiæ; & breviter, unde homini in conversione sit facultas, aptitudo seu (ut ita loquamur) idoneitas illa, quod velit & possit bonum cogitare, amplecti & facere — Ad eam verò quæstionem plana & vera est responsio, quod homo, qualis est ex prima nativitate, nequaquam habeat in sua natura & in suis viribus talem aptitudinem & capacitatem, quod ex se possit verbo non repugnare, sed concipere desiderium & voluntatem illud amplectendi & ei aliquo modo assentiendi, Da gantz keine Verenderung und Erneiwerung der Gedancken / des Gemüths / des Willens / und des Hertzens ist / da kein Verlangen nach der Gnaden Gottes ist / kein guter Fürsatz / kein Glaube an das Wort / kein Fleiß / keine Bemühung / kein Streit / daß wir die Vernunfft gefangen nemen / dem Fleische wiederstreben / wieder die böse Begierde kämpfen / und von der Sünde abgewandt zu Gott uns bekehren / da ist ohn Streit gewiß / daß keine Bekehrung sey. Darumb wird nicht gestritten / ob die Stücke in der wahren Bekehrung seyn sollen / weil gewiß ist / daß die Bekehrung darin bestehet / etc. Woraus klärlich erscheinet / daß das Corpus Prutenicum die Bekehrung in den actibus intellectus und voluntatis setzet / und lehret / daß der Mensch ehe er gläubt und das gute wil / noch nicht bekehret sey / und daß dieß völlige wollen / gläuben und guter Fürsatz actus deliberati seyn / daß der Mensch / was ihm fürgehalten wird / bedencke und erwege / es begehre / die Vernunfft gefangen nehme / dem Fleisch wiederstreb/

Ehe der Mensche das gute wil uñ gläubet / ist er noch nicht völlig bekehret.

erstrebe/welches eine vollkommene deliberation ist/und also wird das völlige wollen und gläuben / durch welches der Mensch vollkömlich zu Gott bekehret ist / aus der deliberation gelassen/doch aber hat er die Tüchtigkeit und die Kräffte so zu deliberiren, so zu wollen und zu gläuben allein von dem heiligen Geist. Das ists welches bißhero gelehrt ist und nichts anders/ und hiebey beruft sich das Corpus Prutenicum auff die alten Kirchenlehrer / pag. 75. 76. verwirfft beydes Synergisten und Enthusiasten/und spricht p. 77. Ideo quando spiritus sanctus opus conversionis in nobis incepit, debemus in perpetuo exercitio verbi & sacramentorum, ac in continuo usu acceptorum donorum perseverare & pergere ac sine intermissione orare, sicut Christus docet in parabola de quinq; talentis.

Was die Formula Concordiæ von der Bekehrung lehre.

Die Formula Concordiæ hat diese Wort de libero arbitrio pag. 664. Non adimimus humanæ voluntati libertatem. Habet autem libertatem in operibus & rebus eligendis, quas ratio per se comprehendit, Wir nehmen dem Menschlichen Willen die Freyheit nicht. Er hat aber die Freyheit in den Wercken und Dingen zuerwehlen/die die Vernunft für sich selbst begreifft. Pag. 674. Ex his consequitur, quàm primum spiritus sanctus per verbum & sacramenta opus suum regenerationis & renovationis in nobis inchoavit, quod revera tunc per virtutem spiritus sancti cooperari possimus ac debeamus, quamvis multa adhuc infirmitas concurrat. Hoc verò ipsum, quod cooperamur, non ex nostris carnalibus & naturalibus viribus est, sed ex novis illis viribus & donis, quæ spiritus S. in nobis inchoavit, Hieraus erfolget/daß so bald der heilige Geist durchs Wort und Sacrament

NB.

Wie der Mensch dem heiligen Geiste cooperire.

ment sein Werck der Wiedergeburt und Ernewe-
rung in uns angefangen hat/ daß wir in der War-
heit alsdenn durch die Krafft des heiligen Geists
mitwircken können und sollen / nicht aus unsern
fleischlichen natürlichen Kräfften/ sondern aus den
newen Kräfften und Gaben/ die der heilige Geist in
uns angefangen hat. Es ist wol in acht zu nehmen/
daß wir mitwircken können und sollen/ nicht nur wenn der hei-
lige Geist die gantze Bekehrung schon vollendet hat / sondern
wenn er die Wiedergeburt und Ernewerung nur angefangen
hat/ und wir dadurch newe Kräffte bekommen haben / müssen
wir dadurch alsbald das gute anfangen zuverstehen / zube-
trachten und zubegehren/ wiewol grosse Schwachheit mit un-
terläufft. Wovon sie weiter sagt pag. 675. Hoc enim cer-
tissimum est, in vera conversione immutationem, reno-
vationem & motum fieri oportere in hominis intellectu,
voluntate & corde, ut nimirum hominis mens peccata
agnoscat, iram Dei metuat, à peccato sese avertat, promis-
sionem gratiæ in Christo agnoscat & apprehendat, pias co-
gitationes in animo agitet, &c. Denn das ist gewiß/
daß in der wahren Bekehrung eine Verenderung/
Ernewerung und Bewegung geschehen muß an
des Menschen Verstande/ Willen und Hertzen/ daß
nemblich das Gemüht des Menschen die Sünde
erkenne/ den Zorn Gottes fürchte/ von der Sünde
sich abkehre / die Verheissung der Gnaden in Chri-
sto erkenne und ergreiffe/ Gottselige Gedancken im
Gemühte habe/ etc. Das kan gewiß nicht ohn delibe-

ration

-tion geschehen/und also ist der ultimus actus conversionis, dadurch sich der Mensch zu Gott bekehret / als das Wollen und der Glaube deliberatus. Pag. 679. sagt sie: Conversio enim hominis talis est immutatio per operationem spiritus sancti in hominis intellectu, voluntate & corde, quâ homo (operatione videlicet spiritus sancti) potest oblatam gratiam apprehendere. Et quidem omnes illi, qui operationi & motibus spiritus sancti (quæ per verbum fiunt) contumaciter & perseveranter repugnant, non accipiunt, sed contristant & amittunt spiritum sanctum.

Chemnitii Wort und Meynung hievon.

D. Chemnitius schreibt part. 1. Loc. de libero arbitr. pag. 490. Conversio sive renovatio non est talis mutatio, quæ uno momento statim omnibus suis partibus absolvitur & perficitur, sed habet sua initia, suos progressus, quibus in magna infirmitate perficitur. Non ergo cogitandum est, secura & otiosa voluntate expectabo, donec renovatio seu conversio juxta gradus recensitos operatione spiritus sancti sine meo motu absoluta fuerit. Neq; enim in puncto aliquo Mathematico ostendi potest, ubi voluntas liberata agere incipiat. Sed quando gratia præveniens, id est, prima initia fidei & conversionis homini dantur, statim incipit lucta carnis & Spiritus, & manifestum est, illam luctam non fieri sine motu nostræ voluntatis — In principio desiderium est obscurius, assensio languidior, obedientia tenuior: & illa dona oportet crescere. Crescunt autem — conando, luctando, quærendo, petendo, pulsando — Deus per verbum & afflatum divinum nos prævenit, movens & impellens voluntatem. Post hunc autem motum voluntatis divinitus factum, voluntas humana non habet se purè passivè, sed mota & adjuta â Spiritu Sancto, non repugnat,

Wenn der erste Anfang des Glaubens und der Bekehrung dem Menschen gegeben ist/entstehet der Streit des Geistes und des Fleisches.

pugnat, sed assentitur & fit συνεργὸς Dei, Wann die vor-
herangehende Gnade / das ist der erste Anfang des
Glaubens und der Bekehrung dem Menschen ge-
geben werden / fanget alsbald an der Streit des
Geistes und des Fleisches/und ist offenbahr/daß der
Streit nicht geschehe ohn Bewegung unsers Wil-
lens. --- Im Anfang ist das Verlangen dunckel/der
Beyfall schwach/und der Gehorsamb gering: Und
die Gaben müssen wachsen. Sie wachsen aber
durch unser bemühen / streiten / suchen / bitten / an-
klopffen --- Gott kompt uns zuvor durchs Wort/
und das Göttliche Eingeben / bewegt und treibet
den Willen. Nach dieser Bewegung des Willens/
so von Gott geschehen/ hat sich der Wille des Men-
schen nicht mehr gantz passivè, sondern da er be-
wegt / und ihm vom heiligen Geist geholffen wird/
wiederstrebet er nicht / sondern williget / und fanget
an mitzuwircken. Hierauff führet er das Exempel
Augustini ein / wie er bekehret / und aus einem Manichæer
ein guter Christ und Catholicus worden / welch eine lange
deliberation er darüber angestellet / und endlich durch die
Gnade Gottes sich zum rechten Glauben und der Catholi-
schen Kirchen gewandt habe. Und pag. 493. da er noch al-
lerdings von der Bekehrung redet/saget er: Et rectè dicitur:
Tres esse causas bonæ actionis 1. Verbum Dei, 2. Spiritum
Sanctum. 3. Voluntatem humanam: Si modo rectè & com-
modè intelligitur, verstehet durch die actiones die actus vo-
luntatis und intellectus, die nach der Philosophia Aristote-
lis

Nach Gottes bewegung und Vorbereitung gibt der Verstand und Wille des Menschen dem Wort beyfall und cooperiret.

Chemnitius saget tres esse causas conversionis.

lis keine actiones, sondern nur ἐνέργειαι seyn suarum potentiarum, die potentiæ aber sind keine causæ efficientes suorum actuum, sondern die actus sind perfectiones potentiarum suarum; GOtt und das Wort / und die Sacramenta sind causæ efficientes actuum bonorum in intellectu und voluntate, die potentiæ aber sind subjecta suarum perfectionum, id est actuum. Aber wann man durch die actiones verstehet actus voluntatis imperatos, wie man reden pflegt / die veri motus seyn und rechte actiones genennet werden / als da sind conatus, flehen / bitten / suchen / so wird recht gesagt / daß tres causæ cujusq; bonæ actionis seyn / der Wille / das Wort und der heilige Geist / aber der Wille wird nicht betrachtet nach seinen natürlichen Kräfften / sondern nach den übernatürlichen Kräfften des heiligen Geistes / der ihn bereitet und tüchtig gemacht hat zu solcher guten action. Es erkennet auch Chemnitius, als ein hochgelehrter Mann / daß wegen der schwierigkeit dieser materia nicht allein die alten Kirchenlehrer / sondern auch unsere Theologen selbst unterschiedlich von der Bekehrung geredt haben / darnach ein jeglicher ihm einen besondern Zwegk / diese oder jene Ketzer zu wiederlegen / fürgenommen habe / wie er saget pag. 488 Ex nostris quoq;, qui tamen idem sentiunt, sæpe non eodem modo videntur loqui, dum unus Pelagianismum, alter Enthusiasmum sibi oppugnandum proponit. Et inde FINGUNTUR ἀντιλογίαι & moventur certamina NON NECESSARIA. Omnino tamen prudenter cautè & recto pede incedendum est inter Pelagianos & Enthusiastas, ne, dum Scyllam vitare volumus, incidamus in Charybdim, Auch die unserigen die doch einerley Meynung haben / reden offt nicht auf einerley weyse / in dem einer den Pelagianismum,

Die actus eliciti intellectus und voluntatis sind nicht eigentlich actiones.

Die actus voluntatis imperati sind eigentlich actiones.

Nicht allein die alten Kirchenlehrer / sondern auch unsere Theologi selbst haben unterschiedlich geredet von der Bekehrung.

der

der ander den Enthusiasmum zu wiederlegen ihm vorsetzet / und daher werden wiederspenstige Reden ertichtet / und unnötige Streitigkeiten erreget. Dennoch muß man allerdings klüglich / fürsichtig und auffrichtig einher gehen zwischen den Pelagianern und Enthusiasten / daß man nicht / in dem man eine Ketzerey vermeidet / in die andere falle. Darumb ist es zu thun / das muß man hie genaw in acht nehmen / denn wer es nicht thut / der fält gar leicht in Ketzerey / wie etlichen unzeitigen Pelagianerwiederlegern heutiges Tages wiederfähret / die andere in ihren blinden affecten so zu reformiren sich unterstehen / daß sie Manichæer / Enthusiasten und Prædestinatianer darüber werden / dum vitant stulti vitia in contraria currunt, welche ihre Phantasey das ich nicht gut heissen kan / mögen sie mir verzeihen / denn es kan nicht anders seyn.

Egidii Hunnii Worte.

Ægidius Hunnius führt diese Wort Disput. 31. de libero arbitrio th. 36. Tom. 5. Operum fol. 306. Notat enim sua hac phrasi Lutherus (purè passivè se haberè) conversionem, quatenus ea definitur illa hominis mutatione, quâ ex statu corruptionis ad novum gratiæ statum traducitur & in homine ut subjecto suo terminatur. Non negamus interim latiore significatu vocabuli conversionis, quando pro pœnitentia sumitur & actionem fidei comprehendit, hominem ita jam mutatum sua vicissim actione sic in convertentem Deum quasi reflecti, ut mens illuminata jam vicissim agat, hoc est, Christum Jesum fide cognoscat, & voluntas Deum, quem prius oderat, amet, ejusq; voluntati se subiiciat. Quanquam hoc ipsum, quod agit, quod intelligit,

Der Mensch thut etwas am Ende seiner Bekehrung aus den Kräfftë des heil. Geistes.

telligit, expetit, & efficit ea, quæ Dei ſunt, nequaquam propriis humani arbitrii viribus adſcribitur, ſed virtuti Spiritus Sancti unicè acceptum fertur. Da er ausdrücklich die zwiefache Bedeutung des Worts Bekehrung hat/daß es bißweilen die Verenderung bedeute / dadurch Gott den Menſchen erleuchtet/ernewert und verendert am Gemüht und allen Bewegungen / das iſt allein Gottes Wirckung / actio Dei tranſiens terminata in homine, ut in ſubjecto; Bißweilen aber es bedeute die Buſſe des Menſchen / die Rewe über die begangene Sünde/und den Glauben/dadurch ſich der Menſch nach dem er newe Kräffte bekommen hat/zu Gott bekehret/und das iſt nach der Scholaſticorū Wort und Lehre actio hominis immanens, wiewol es eigentlich keine actio iſt/wie gedacht/ſondern nur actꝰ ſuæ potentiæ: Hält man es aber für eine action, muß man ſagen/daß der Menſch am ende ſeiner Bekehrung ſe non habeat purè paſſivè. D. Hütterus in Locis Commun. de Converſione hominis fol. 284. billiget dieſe arth zu reden: Homo non amplius repugnans, ſed volens convertitur, volens autem non ex ſe, ſed ex Dei gratia. Darnach ſetzet er hinzu / es werde ihm darüber der Pelagianismus und Synergismus vorgeworffen / und antwortet darauff: Verum iſta ſuſpicio plane eſt fruſtranea, neq; 1. hominem non renatum ex ſe & ſuis viribus ſui converſionem velle poſſe ſtatuimus: Id quod Synergiſticum fuit delirium, ſed voluntatem ex ſe repugnantem, per gratiam Dei molliri & virtutibus Spiritus ſancti immutari dicimus, ut jam non repugnet amplius. Man beſehe die Worte weiter/denn ſie ſind mercklich/und iſt verdrießlich alles außzuſchreiben. D. Gerhardus redet auch gar ſchön davon / Tom. 2. Loc. Commun. de libero arbitrio §. 81. da er ſaget: Tribuit nobis Bellarminus hanc ſententiam, quod voluntas noſtra in bonis pietatis

Zwiefache Bedeutung des Worts Bekehrung.

Hütters Wort daß der Mensch volens willig bekehret werde.

Gerhardi Wort und Meynung.

operibus sic agatur à Deo, ut non possit non agere, & quamvis ipsa quoq; concurrat activè, quoniam ipsa est, quæ actionem producit, tamen concurrere, ut merum instrumentum Dei naturale, non ut causam liberam & dominam sui actus, atq; hoc sensu, dicit, à nobis negari, quod voluntas nostra cooperetur Deo vel adjuvetur à Deo. Resp. In verbis paucis multa nobis tribuit, quæ nequaquam à nobis agnoscuntur — Primum voluntatem in bonis pietatis sic agi à Deo, ut non possit non agere, nemo nostrum dicit: Sive enim per pietatis opera intelligatur ipsa conversio sive opera piorum post renovationem facta, neutiquam dicendum, voluntatem in illis ita agi à Deo, ut ipsa non possit non agere — Ergo in conversione ita agitur voluntas hominis à Deo, ut possit agere & non agere — Ex nolentibus facit volentes, hoc est illis, qui per naturam nolunt & non possunt, nisi nolle, dat facultatem, ut per gratiam possint velle & verè velint — Accuratè enim distinguendum hic est inter velle privativum & positivum, quin & ipsius nolle privativi sunt certi gradus. Wird der Wille des Menschen so von Gott getrieben/ daß er kan wollen und nicht wollen/ so ist gewiß das erste völlige wollen in der Bekehrung ein actus deliberatus, contingens und liber, denn welche actus durch den Willen des Menschen contingentes seyn/ die sind liberi oder des freyen Willens/ ob sie schon nicht geschehen aus den Kräfften des freyen Willens. Weiter saget er: Deinde nec hoc agnoscimus, quod Bellarminus nobis tribuit, quasi statuamus voluntatem concurrere ut merum instrumentum Dei naturale, non ut causam liberam & dominam sui actus. In primo enim conversionis initio concurrit, non ut instrumentum cooperans, sed ut subjectum, in quod agit Spiritus Sanctus, non coactione, nec naturali in-

Keiner saget unter den unsertigen/ daß der Wille so getrieben werde von Gott/ daß er nothwendig müsse wollen.

In der Bekehrung wird der Wille des Menschen so getriebē von Gott/ daß er kan wollen und nicht wollē.

Der Wille des Menschen ist in der Bekehrung nicht instrumentum Dei naturale, sondern potentia libera.

impressione, sed liberatione, illuminatione, renovatione: Postquam vero voluntas novis viribus donata est, concurrit, ut instrumentum non naturale, sed liberum, siquidem spiritus sanctus â renatis liberè agentibus, per peccata contra conscientiam expelli potest, & sæpius expellitur — Multò minus agnoscimus, quod ideo â nobis negetur voluntas cooperari gratiæ, & adjutorio gratiæ divinæ indigere, quia concurrit, ut instrumentum naturale, non ut causa libera. Sed hoc est, quod credimus, quod modis omnibus approbare contendimus, voluntatem in conversione non agere SUIS VIRIBUS ex prima nativitate adhuc reliquis, sed novarum virium dono indigere: hoc ergo sensu & respectu negamus voluntatem gratiæ cooperari, quam post factam renovationem σύνεργον esse, neutiquam inficiamur. Und vorher §. 57. saget er: Absit igitur, ut dicamus, Spiritus Sancti gratiam in conversione physica quadam actione determinare voluntatem ad volendum & eligendum bonum (Hac enim ratione converterentur omnes immutabili necessitate, quos Spiritus Sanctus converti vult) siquidem patitur spiritus sanctus sibi resisti — Renovat igitur spiritus sanctus in conversione hominis voluntatem, ac donat ei novas vires, quibus instructa bonum actu velle & eligere possit, interim ex adhærente pravitate potest homo nolle bonum, potest spiritus sancti opus impedire, ac proinde neutiquam dicendum, quòd in conversione physica quadam actione gratia determinet voluntatem, ad volendum ac eligendum bonum. §. 126. citirt er diese Worte Chemnitii aus seinem Judicio de controversis quibusdam quæstionibus pag. 63. Quia conversio secundum omnes sui partes non statim aut uno momento absolvitur, non dicendum est, voluntatem debere otiosam & PURE PASSIVAM esse,

Der Wille cooperiret nach seiner Erneuerung durch die newe Kräffte des heiligẽ Geistes.

NB.

Die Gnade Gottes determinirt nicht physicè den freyen Willen zum guten.

Der wille soll nicht müssig seyn / und pure passive sich habẽ biß die Bekehrung zu ende ist.

esse, donec sentiat absolutam esse conversionem, aut quia conversio & renovatio est opus Dei, fidem non debere curare, an fiat vel facta sit, sed debere Deo committere, qui opus suum poterit efficere &c. Sed cum PRIMA INITIA CONVERSIONIS per Spiritum Sanctum nobis donantur, statim oritur lucta carnis & spiritus, quam manifestum est, fieri non sine motu voluntatis nostræ, & hæc συνέργεια voluntatis non veteris est, sed quæ cœpit renovari & initia illa in magna infirmitate crescunt & augentur, non sine motu nostræ voluntatis, illa autem συνέργεια semper pendet à Dei gratia &c. §. 137. führet er an und erkläret die Wort Ambrosii oder vielmehr Hilarii Arelatensis, da er spricht: Dixerat Ambrosius lib. 2. de vocat. gent. cap. 9. Quod gratia à multis refutetur, ipsorum est nequitiæ: quod autem à multis suscipitur & gratiæ est divinæ & voluntatis humanæ: sed rectè ibidem se explicat: Ipsa enim gratia (inquit) hoc omni genere medendi & auxiliandi agit, ut in eo, quem vocat, optimam sibi receptionem & famulam donorum suorum præparet voluntatem. Man besehe auch die Confessionem Catholicam Gerhardi lib. 2. part. 2. special. pag. 578. da er saget: Postquã homo novas vires accepit, ipsum velle & nolle, assentiri posse concedimus sed suis naturalibus viribus non potest, nisi nolle. Und pag. 559. führet er an etliche Wort aus dem Alphonso de Castro, unter andern diese: Postquam Deus voluntatem nostram excitavit ad bonum, est in ipsa hominis voluntate hæc potestas, ut Deo monenti & inspiranti consentiat vel dissentiat. Per illam enim excitationem non externum aliquod duntaxat auxilium, sive extrinseca excitatio virium in homine habitantium intelligenda, sed ut in assertione tertia rectè exponitur, donum aliquod naturæ superadditum, id est novarum virum ad bonum

Wann der Mensch die neuen Kräffte bekommen hat / kan er wollen und nicht wollen / gläuben und nicht gläuben.

rum eligendum necessaria collatio, quibus postea homo ui vel non uti potest. D. Hülsemannus **schreibet** in Calvinismo irreconciliabili Quæst. 1. part. 2. th. 23. §. 3. pag. 47. damnantur à tota Synodo (Dordracena) omnes ii (Lutherani) quod tollant omnem efficaciam gratiæ Dei in nostra conversione, qui docent: Hominem spiritui sancto regenerationem ejus intendenti, ita posse resistere & actu ipso pe resistere, ut sui regenerationem prorsus impediat. tq; adeo inipsius manere potestate ut regeneretur vel non generetur. Hoc enim nihil aliud est, quam tollere omnem efficaciam gratiæ Dei in nostra conversione. Si volvatur odiosa æquivocatio alternationis illius: De potestate renascendi vel non renascendi, ita ut priorem potestatem dicatur accepisse homo vocatus per prævenientem ratiam: posterior autem defectus potiùs & naturalis impotentia appelletur, quàm potestas: dogma hoc à Dordracensibus damnatum est libri Concordiæ & omnium Lutheranorum, **welches er weiter erkläret** prob. 3. th. 8. pag. 74. & seqq. **Ist das aber der** Formulæ Concordiæ **und aller Lutheraner Lehre / so gehen die gewiß ab von der** Formulâ Concordiæ **und allen Lutheranern / die da sagen / daß** positâ gratiâ **in des Menschen Macht nicht stehe / daß er wiedergebohren werde / und nicht wiedergebohren werde / daß er bekehret werde / und nicht bekehret werde: Worin sich denn unsere unzeitige Reformatores wiederumb fein besehen können / daß sie sich doch einmahl kennen lernen.** Disputatione ultimâ de auxiliis gratiæ Quæst. 7. §. 4. **hat er diese Wort:** Quæstio igitur orthodoxorum adversus Calvinianos hæc est: An positis ex parte Dei omnibus ad Conversionem requisitis, gratiâ præveniente, excitante, efficaci, & si quid porrò ex parte causæ superioris necessarium fuerit, homini convertendo

Wañ dem Menschen die newe Kräffte gegeben seyn / kan er dieselbe gebrauchen und nicht gebrauchen.

D. Hülsemanni wort.

Daß nach dem der Mensch die Gnade Gottes empfangen / und durch dieselbe bereitet ist / in seiner macht stehe / daß er wiedergebohren uñ nicht wiedergebohren werde / ist die Lehre der Formulæ Concordiæ **uñ aller Lutheraner.**

liberum maneat non converti, an verò convertatur modo irresistibili. Vnd weiter sagt er in folgenden Worten: Alterum membrum; Quòd positâ motione Dei intrinsecâ homo possit obedientiam negare & suspendere exercitium actus tum intrinseci, tum extrinseci, probatur ex omnibus illis dictis, quæ præsupponunt sufficientes vires â Deô acceptas, sed exercitium ex voluntariâ malitiâ suspensum vel planè denegatum esse. Nicht weit vorher th. 3. setzet er auch diese merckliche Wort: Orthodoxa Augustanæ Confessionis sententia suprà exposita est, q. 3. & 6. scilicet: Neq; illuminationem intellectus, neq; reformationem voluntatis fieri modô irresistibili, & si fiat eventu ex præscientiâ & prædestinatione etiam Dei infallibili. Sed 1. conferri Auditoribus per Verbum, ex efficacia verbo Dei indita tantam gratiam, ut possint divinæ motioni operanti non resistere morosè, seu ut possint cessare â morosâ resistentia. Atq; has vires non posse non recipere quemvis intelligentem auditorem. — 2. Homine non repugnante morosè hanc esse intrinsecam efficaciam verbi divini, ut subinde majores & vehementiores motus in homine excitet, donec successivè convertatur & renovetur renovatione viatoribus competente. 3. Neq; tamen admissionem majorum subinde graduum gratiæ, neq; exercitium virium per gratiam insitarum esse irresistibilem. 4. Causam subjectivam & proximam actuum spiritualium, ut fidei, spei, charitatis esse hominem LIBERE CREDENTEM, & retinere intrinsecam facultatem etiam hîc & nunc non credendi, quando credit, sperat, diligit, & postquam â Deô sic motus est: Quamvis illa manens potentia non credendi, miseria potiùs, quàm facultas dici mereatur. Ist das die Lehre und Meynung der Auspurgischen Confession, mögen die wol zusehen, wie

Die Meynung der Auspurgischen Confession erkläret.

Homo liberè credens est causa subjectiva fidei.

sie noch mit der Augspurgischen Confession übereinkommen / die für eine grewliche absurdität halten / daß der Mensch / wenn er die Gnade Gottes empfangen hat / und durch dieselbe bereitet ist / liberè gläube / und daß in seiner Macht steht gläuben und nicht gläuben / gläuben durch die Gnade des Geistes / nicht gläuben durch die unarth seiner Natur.

Von der Rechtfertigung und guten Wercke

Die Erste Frage.

OB ein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn könne.

Dieß kan keiner leugnen / der die Rechtfertigung durch den Glauben allein vertheidiget / wenn man es düchtiger massen erkläret / daß man die fleischliche Sicherheit / die leider heutiges Tages gar zu gemein ist / vermeide. Denn ein anders ist die geistliche Gewißheit der Seligkeit / ein anders die fleischliche Sicherheit; die Geistliche Gewißheit kompt her von dem heiligen Geist und wahren seligmachenden Glauben / die fleischliche Sicherheit aus fleischlicher Einbildung und Unempfindligkeit der Sünden / darin man stecket. Nu ist auch gewiß / daß wo der wahre seligmachende Glaube ist / keine fleischliche Sicherheit sey / und wiederumb wo fleischliche Sicherheit ist / der wahre seligmachende Glaube nicht seyn könne.

Man lehret allerdings recht / daß der Mensch gewiß seyn könne und solle seiner Seligkeit / aber die fleischliche Sicherheit muß man hiebey vermeiden.

Darumb wenn man fraget von einem rechtgläubigen Men-

Menschen / der vom Geist Gottes getrieben wird / ob er solle zweiffeln an seiner Seligkeit / sagt man nein / denn das streitet mit dem Glauben / wer gläubt / so weit er gläubt / kan nicht zweiffeln / denn so weit er zweiffelt / gläubt er nicht / und also würde / der da zweiffeln solte an seiner Seligkeit / die Warheit und Verheissungen Gottes in zweiffel ziehen / welches keinem Christen ziemet. Der Glaube hält sich nicht allein an gemeine Verheissungen / sondern auch an particular Verheissungen / die einen jeglichen in seiner Person angehen: GOtt wil alle Menschen selig haben / Christus ist für alle Menschen gestorben / der heilige Geist wil durchs Wort alle bekehren / die nicht wiederstreben / und im Glauben biß ans Ende erhalten / die ihn nicht mit muthwilligen Sünden außtreiben / und alle die / so da sündigen / wil er wieder bekehren / so fern sie die Gnadenzeit nicht verseumen und ihm nicht muthwillig wiederstreben: Daraus kan ein jeglicher schliessen / Ich bin ein Mensch / darumb wil auch Gott mich selig haben / und Christus ist für mich gestorben / und der heilige Geist wil durchs Wort auch mich bekehren und im Glauben erhalten / und so ich in Sünden falle / wiederumb auffrichten / dafern ich nicht wiederstrebe / und die Gnadenzeit verseume: Das muß ein jeglicher gläuben / und dannenhero nicht zweiffeln. Weiter weiß er / daß der Glaube allein selig mache / und daß er den Verheissungen Gottes gläube / fidem ipsam videt quisq; in corde suô, si credit, vel non esse, si non credit, sagt Augustinus lib. 13. de Trinitate cap. 8. Darumb weiß er auch daß er gerecht und in præsenti selig sey; und daß er werde zum volligem Besitz der ewigen Seligkeit gelangen / doch so fern er nicht den heiligen Geist durch muthwillige Sünden von sich treibet / oder so er sündiget / so fern er durch Busse wieder auffstehet / und in wahren Glauben sein Leben endiget / daß also eine ande-

Der Glaube hält sich nicht allein an gemeine / sondern auch an Particular Verheissungen.

Den Glauben empfindet ein jeglicher bey sich.

re

e Gewißheit ist der Rechtfertigung und Kindschafft/eine an-
ere Gewißheit der völligen Besitzung des ewigen Lebens/ je-
e ist absoluta, diese aber ist conditionata. Aber wie gedacht/
as ist geredt supposita vera fide, von dem/der den wahren se-
gmachenden Glauben hat. Es kan aber auch wol jemand
n fleischlicher Sicherheit/ der sich in allen Lastern und Sün-
en weltzet/ die Gedancken haben/Gott wil dich selig machen/
Christus ist für dich gestorben/ der heilige Geist wircket und
vohnet in dir/ Gott ist barmhertzig und warhafftig/ darumb
nuß dir der Himmel werden/ welcher doch dermahleins sich
n seiner fleischlichen Einbildung übel betrogen finden wird.

Ein andere Gewißheit ist der Rechtfertigūg/ eine andere der völligen Besitzung des ewigē Lebens.

Von solchem sagen wir nicht/ daß er gewiß sey seiner Selig-
keit/ sondern daß er gewiß seyn soll der ewigen Verdamnüß/
afern er nicht Busse thut und von Sünden abstehet. Drumb
nuß ein solcher Mensch/ so er wil die Geistliche Gewißheit
der Gnaden und der ewigen Seligkeit habē/zuforderst auff sich
elbst sehen/sein Leben prüfen und seine Sünde erkeñen und be-
ewen/dabeneben auch den Fürsatz haben dieselbe ins künfftige
zuvermeidē. Weñ die Busse da ist/so muß er Gottes Allmacht/
Gnade und Verheissungen bedencken und ungezweiffelt gläu-
ben/ daß ihn Gott wolle selig machen/ daß Christus für seine
Sünde genug gethan/ daß der heilige Geist durchs Wort in
ihm wircke und wohne/und dann muß er auch nicht zweiffeln/
daß der Glaube allein gerecht mache ohn zuthun der Wercke/
welches auch im klaren Wort Gottes enthalten/ den Glau-
ben siehet er in sich selbst/ derwegen kan er auch nicht zweiffeln
an seiner Seligkeit in præsenti, und ins künfftige an dem
völligen Besitz der ewigen Seligkeit/ dafern er nicht in Sün-
de wieder sein Gewissen fället/ oder so er sündiget/ dafern er
durch die Gnade Gottes zur Zeit der Gnaden wiederumb auf-
stehet und Busse thut. In solchen Gedancken hat er ein fe-

Ein sündiger Mensch muß für allen dingen wahre Busse thun/ehe er kan gewiß seyn seiner Seligkeit.

stes Vertrawen / daß Gott das gute / welches er in ihm angefangen hat / vollführen werde / Phil. 1. v. 6. und ihm seine Beylage bewahren biß an jenen Tag / 2. Tim. 1. v. 12. Vnd das Vertrawen zwingt sein Gemüht und Gedancken von aller andern Betrachtung sonderlicher condition und eigener disposition, allein auff die Gnade und Verheissung Gottes zusehen / und so spricht er: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / etc. mich scheiden kan von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / Rom. 8. v. 38. Ist ohn alle Zweiffelung / als wenn er die Himlische Herrligkeit schon völlig besesse. Zufoderst muß ein Sünder Busse thun / wenn er Busse gethan und den Fürsatz hat sein Leben zu bessern / muß er von seiner Vnwürdigkeit seine Gedancken hinweg wenden / und allein auff Gottes Gnade und Wort sehen / auff das Verdienst Christi / auff Gottes Macht und Warheit / so hat er im geringsten nicht zu zweiffeln.

Beydes hält uns die Schrift vor / die gewißheit unser Seligkeit und die vermeidung fleischlicher Sicherheit.

Darumb hält uns beydes die Schrifft vor / die Gewißheit unser Seligkeit und die Vermeidung der fleischlichen Sicherheit; daß wir gewiß seyn unser Seligkeit / und der Glaube durch Zweiffelung nicht auffgehoben werde / müssen wir auff Gottes Gnad und Wort sehen; Daß wir aber nicht in falschen Wahn und fleischliche Einbildung gerahten / müssen wir auch auff uns selbst sehen; Vnd dahin gehören die Sprüche / Prov. 28. v. 14. Wol dem / der sich allewege fürchtet / wer aber halsstarrig ist / wird in Vnglück fallen. 1. Cor. 10. v. 12. Wer sich läst düncken / er stehe / mag wol zusehen / daß er nicht falle. Phil. 2 v. 12. Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zit-

tern. 1. Pet. 1. v. 17. Führet ewren Wandel / so lange ihr hie wallet / mit Furcht. Wer das eine lehret / muß das ander auch lehren / denn so schädlich unserm Christenthumb die Zweiffelung ist / so schädlich ist auch die fleischliche Sicherheit und viel schädlicher.

Im Bapstthumb aber lehren sie / daß die Gerechtigkeit in den Wercken bestehe / daß nicht allein der Glaube / sondern auch die Furcht / die Hoffnung / die Liebe / die Busse / die Begierde die Sacrament zu empfahen / der Fürsatz des newen Lebens und die Gebot Gottes zu halten gerecht machen / und daß man durch seine gute Wercke das ewige Leben erlange. Derwegen wer sich der Seligkeit getrösten wil / muß immerdar auff seine gute Wercke sehen und betrachten / ob sie auch genug seyn möchten / daß er dadurch GOtt gefallen könne. Solches aber kan keiner wissen / denn wenn wir auch alles gethan haben / sind wir doch unnütze Knechte / Luc. 17. v. 30. und wenn wir uns schon nichts bewust seyn / sind wir doch darin nicht gerechtfertiget / 1. Cor. 4. v. 4. Darumb ist auch unmüglich auff die arth zu wissen / ob man bey Gott in Gnaden sey / und das ewige Leben besitzen werde / Daher kompt die Bäpstische Zweiffelung / welche man billich zu verwerffen und zu wiederlegen hat.

Woher die Bäpstische Zweiffelung komme.

Ich köndte hie viel Wort der unserigen anführen / aber ich wil mich nicht lange auffhalten / die Sache ist klar allen Verständigen und Guthertzigen / Schändern und Lästerern begehre ich nicht zugefallen. Chemnitius schreibt part. I. Concil. Trident. de Fide justificante, pag. 303. Verus igitur controversiæ hujus inter nos & Pontificios status hic est: quod ipsi docent, peccatorem quando in SERIA POENITENTIA, VERA FIDE ex verbo Dei per spiritum

Was unsere Theologi hievon halten.

sanctum conceptâ apprehendit promissionem gratuitæ misericordiæ, & in ea simul apprehendit ipsum mediatorem filium Dei, qui est justitia nostra, nec posse nec debere certa fiducia statuere, peccata sibi remitti: posse quidem bene sperare & de Dei misericordia optima quæq; sibi polliceri, sed hæc tamen sine certa fiducia in medio fluctuantis dubitationis suspensa esse relinquenda, quia fidei possit subesse falsum & spes possit fallere. Vnd weiter pag. 311. Quartò obiiciunt etiam sententias de perseverantia: Ut maxime de præsenti gratia certi sint credentes, neminem tamen certum esse, an sit perseveraturus in finem. Et quia illi soli salvi fiunt, qui usq; in finem perseverant: non igitur posse certam fiduciam esse de salute credentium. Respondeo, multos non perseverare, sed gratiâ excidere, & scriptura & experientia docet. Sed hoc fit non inde & ideo, quasi Deus nolit credentes, quos semel in gratiam recepit, ad finem usq; conservare, sed ideo fit, quia multi securitate, diffidentia & operibus carnis spiritum sanctum effundunt & fidem excutiunt. Non igitur docendi sunt homines, quomodocunq; se gerant, non posse ipsos excidere gratiâ Dei. Scriptum est enim Rom. 11. Si permanserit in bonitate Dei. Hebr. 3. Modo fiduciam retineant usq; ad finem. Sed monendi sunt, ut actiones carnis Spiritu mortificent & fide firmiter inhæreant Christo, illiq; per usum verbi & Sacramentorum magis magisq; uniantur, & petant à Deo donum perseverantiæ; luctenturq;, ne carnis petulantiâ donum perseverantiæ excutiant. Et hoc modo non debent dubitare de perseverantia. Gerhardus hat diese Wort Tom. 3. de Justificatione §. 81. Observa — non esse quæstionem de falsa fidei persvasione & jactantia in illis, qui in peccatis securè pergunt, verâ pœnitentiâ destituuntur

Ein anders ist die Gewißheit der Rechtfertigung / ein anders die gewißheit der Verharrung biß ans Ende und des völligen Besitzes der Seligkeit.

Die Frage ist von dem wahrē Glauben und Rechtgläubigē.

tur

[t]ur & Epicuræam opinionem de impunitate scelerum indu[cu]nt. Talem quandam inanem & ab omni pietate remo[t]am fiduciam ab hæreticis prædicari, concilium Tridenti[n]um asserit; quid Libertini, Antinomi, Anabaptistæ atq; [a]lii prædicent, nos non attingit. **Da er auch einen Un[t]erscheidt machet zwischen der** certitudine justificationis **und** electionis seu perseverantiæ. **Und §. 104, da er handelt von den** dictis Patrum, **spricht er:** Quædam dicta negant perseverantiæ certitudinem: absolutam scilicet illam, quasi non possint renati iterum excidere gratia, si vel maxime sine timore Dei in peccata ruant, interim tamen gratiæ incertitudinem isthæc non introducunt. In Confessione Catholica de Justificatione cap. 5. lib. 2. part. 3. special. pag. 726. **hat er unter andern diese Wort:** Non est quæstio de inani fidei persuasione ac falsa fidei gloriatione, sed de VERA FIDE — Neq; quæstio est de certitudine perseverantiæ & salutis futuræ; sed de certitudine remissionis peccatorum & salutis præsentis. Quamvis enim & hæ quæstiones sint cognatæ, an quis esse possit certus de Dei gratia, & an possit esse cetus de futura perseverantia, tamen de utraq; distinctè itidem differendum. CERTITUDO DE PERSEVERANTIA NON EST ABSOLUTA, SED HYPOTHETICA, quatenus media perseverantiæ non negliguntur, sed usurpantur, eatenus de perseverantia certi esse possumus — Quia non impossibile est, non obstanibus his divinæ gratiæ fulcimentis, ut homo renatus expelat regenerantem pariter & renovantem spiritum sanctum, absolutæ impossibilitatis certitudinem nemo sibi promittere potest aut debet. D. Meisnerus Disput. 9. Anthropol. Quæst. 1. th. 20. p. 487. **schreibt:**

Die Gewißheit seiner Verharrung biß ans Ende kan niemand absolutè **und ohn einig beding wissen/ sondern dafern man die Mittel/ die dazu nötig seyn in acht nimmet.**

Sunt

Sunt autem distinctæ quæstiones, quæ scrupulum movere possunt pœnitenti. Vel enim solicitus est de sua pœnitentia & salute futura: vel de peccatorum remissione in præsenti — Dicimus autem, quod perseverantiæ certitudo non sit absoluta, sed tantum hypothetica, quatenus media perseverantiæ non spernuntur, sed semper usurpantur. Fides enim non datur hoc modo, acsi nunquam possit iterum amitti, sed excutitur spiritus sanctus per peccata mortalia, ideoq; semper vigilandum est, ne caro vincat spiritum & redeamus ad vomitum, qui est timor iste & tremor, cum quo salutem nostram operari debemus, juxta illud Apostoli Phil. 2. v. 12. Interim tamen, si promissiones consideravero, Deum velle opus, quod incepit, perficere, & Christum pro nobis etiamnum intercedere, firma inde fides oriri potest de perseverantia, cum sciam nihil me posse è statu gratiæ dimovere, nisi mihi ipsi malitiosè velim deesse. Quod autem concernit quæstionem alteram de remissione peccatorum, dicimus, quemvis fidelem & verè pœnitentem de illa posse esse certissimum. Notandum verò est, quod 1. non stabilitam hoc ipso velimus temerariam præsumptionem, quia non quemvis sed duntaxat FIDELEM ET VERE POENITENTIM posse certum esse statuimus &c. **Es ist gnug hievon für dießmahl.**

Von der Rechtfertigung und guten Wercken

Die

Die Ander Frage.

OB die guten Wercke nötig seyn zur Seligkeit?

Hie ist zu mercken/ daß schon zu der Apostel Zeiten waren etliche aus den bekehreten Juden/ welche fürgaben/ man müste nicht allein an Christum gläuben sondern auch das Gesetz Mosis halten/ so man wolte gerecht und selig werden / und die lehreten / daß die Wercke des Gesetzes Mosis/ auch des Ceremonialischen Gesetzes / und als sie sind Wercke des Gesetzes/ das ist aus Geboten / als Geboten herkommen / und nicht aus dem Glauben an Christum / oder auff den Glauben an Christum erfolgen/ nötig wären zur Seligkeit / wie gesagt wird Actor. 15. v. 5. Da traten auff etliche von der Phariseer Secten / die gläubig waren worden und sprachen/ man muß sie beschneiden und gebieten zu halten das Gesetz Mosis. Das wiederlegeten die Apostel und schlossen / die Wercke wären nicht nötig zur Seligkeit/ v. 28. 29. und dahin sind vornemlich gerichtet die Epistelen Pauli darin er so gewaltig treibet/ daß der Mensch gerecht und selig werde durch den Glauben ohne des Gesetzes Wercken/ worunter er auch die Wercke des Ceremonialischen Gesetzes begreiffet.

Alsbald zur Zeit der Apostel haben etliche unrecht gelehrt/ daß die guten Wercke nötig wären zur Seligkeit.

Diese Ketzer aber sind gewesen unter andern Cerinthus, Ebion und die Nazaræer, so viel wir aus der Kirchen Historie wissen / denn die haben anfänglich den Christlichen Glauben mit dem Judaismo vermischet/ und sich dem Apostel Paulo wiedersetzet / wie Irenæus von ihnen schreibt lib. 1. cap. 26. Solo, quod est secundum Matthæum, Evangelio utuntur, &

Der Cerinthianer/ Ebioniter und Nazaræer Lehre.

& Apostolum Paulum recusant, apostatam eum legis dicentes. Quæ autem sunt prophetica curiosius exponere nituntur, & circumciduntur ac perseverant in his consvetudinibus, quæ sunt secundum legem, & Judaico charactere vitæ utuntur, & Hierosolymam adorant, quasi domus sit Dei. Eusebius **zeuget das auch von ihnen** lib. 3. Hist. cap. 21. **da er sagt:** Omnino autem sibi legis observatione opus esse (dicunt) perinde acsi solâ fide in Christum & vitâ fidei consentaneâ servari non possent. **Hernacher redet er noch von andern/und spricht:** Veruntamen cum similiter etiam isti Deum ipsum ante secula extitisse verbum & sapientiam (patris) non confiterentur, ad eandem cum superioribus impietatem conversi sunt, præsertim cum etiam corporalem illum legis cultum, planè ut illi, observare studerent. Et hi quidem Apostoli (Pauli) Epistolas prorsus rejiciendas esse censebant, apostatam legis eum vocantes, cumq; solo Evangelio quod secundum Hebræos dicitur, uterentur, cætera parvi pendebant. Et Sabbathum quidem cæteraq; Judaicæ vitæ instituta similiter ut illi (Judæi) observabant. Et rursus diebus Dominicis eâdem, quâ nos, ratione memoriam resurrectionis Dominicæ celebrabant. Epiphanius **schreibt von dem** Cerintho Hæresi 28. num. 2. Hic, Charissimi, unus eorum est, qui Apostolorum temporibus vixit, & turbas illas dedit, cum Jacobus & qui cum eo erant literas Antiochiam scripserunt his verbis: Cognovimus nonnullos à nobis ad vos profectos, turbantes vos sermonibus suis, quibus id non mandavimus. Idem etiam unus ex illis est, qui se S. Petro opposuerunt, cum ad S. Cornelium ingressus esset, ab eo post oblatam sibi Angeli visionem accersitus. **Und** num. 4. Et hæc quidem eo modo tunc gesta sunt, cum turbæ istæ à dicto illo Pseudo-Aposto-

Es war ihnen nicht genug/daß wir durch den Glauben selig würden / der durch die guten Wercke thätig ist / sondern foderte auch Wercke vor dem Glauben / so allein aus dem Gesetz kommen.

postolo excitatæ essent. Sicut aliàs etiam & hic, & qui cum eo erant, in mediis Hierosolymis seditionem moverunt, postquam Paulus unà cum Tito illuc rediisset; ille dixit eum viros præputium habentes secum adduxisse. Philastrius Brixiensis **bezeuget eben dasselbe** Hæresi 36, **da er sagt von dem** Cerintho : Docet circumcidi & Sabbathizare — hic sub Apostolis quæstionem seditionis commovit, dicens debere circumcidi homines, cujus causa & contra illum & hæresin ejus decreverunt in suis actibus Apostoli sententiam, non debere jam homines Judaismo, id est, circumcisioni aliisq; talibus superstitionis vanæ parere carnalibus, qui de gentibus venientes credebant in Christum Dominum nostrum Salvatorem. Augustinus **sagt gleicher gestalt von den** Cerinthianis Hæresi 8. Dicunt, carne circumcidi oportere atq; alia hujusmodi legis præcepta observare. **Wie auch von den** Nazaræern Hæresi 9. Nazaræi cum Dei filium confiteantur esse Christum, omnia tamen veteris legis observant, quæ Christiani per Apostolicã traditionem non observare carnaliter, sed spiritualiter intelligere didicerunt. **Und von den Ebioniten** Hæresi 10: Ebionæi mandata carnalia legis observant, circumcisionem scilicet carnis & cætera, à quorum operibus per novum Testamentum liberati sumus.

Wieder diese Ketzerey streitet der Apostel Paulus in seinen Episteln / wenn er die Wercke von der Rechtfertigung und Erlangung der ewigen Seligkeit ausschleust / und redet vornemlich von Wercken / als von Wercken / wie sie aus dem Gesetz kommen / und nicht als Früchte des Glaubens betrachtet werden / denn so nahmen sie diese Ketzer / die der Apostel wiederlegt / uñ so schleust er sie gantz aus beydes von der Rechtfertigung und volligen possess **der ewigen Seligkeit / nicht allein**

Paulus redet in seinen Episteln vornemlich von Wercken / wie sie aus dem Gesetz kommen / doch redet er zugleich auch von Wercke als Früchten des Glaubens / und schleust alle wercke aus von der Rechtfertigung.

lein ratione efficientiæ sed & coexistentiæ, wie man redet/ da
sie bey der Rechtfertigung und Seligmachung nicht allein
nicht wirckten/ sondern auch bey derselben nicht seyn durffte.
Doch redet er auch von allen guten Wercken in gemein/ und
lehret/ daß sie nicht nötig seyn zur Rechtfertigung/ denn die
rechten guten Wercke gehen der Rechtfertigung nicht vorher/
sondern folgen auff dieselbe als Früchte/ und es wird keiner
gerecht/ darumb daß er gute Wercke gethan hat/ sondern al-
lein/ daß er gläubet an Jesum Christum/ dieser Glaube wird
ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ und die Früchte der guten
Wercke müssen folgen/ wenn der Mensch schon gerecht ist
zwar die Busse geht vor der Rechtfertigung vorher/ denn wer
seine Sünde erkennet und berewet und so gläubet an Christum
der ist gerecht/ aber die Wercke sind Früchte des Glaubens
und folgen auff die Rechtfertigung/ und so weit sind sie nötig
daß der Mensch auch nach erlangter Gerechtigkeit und Kind-
schaft zum volligen besitz des ewigē Lebens ungehindert gelan-
gen möge: Deñ ob zwar die guten Wercke keine causa efficiens
des ewigen Lebens seyn/ so müssen sie doch als eine conditio
subjecti und removens prohibens, nempe peccatum in dem
seyn/ der zum ewigen Leben durch eine Zeit/ die ihn Gott leben
lässet/ gelangen wil. Hätte aber jemandt keine Zeit guts zu
thun/ sondern würde schleunig durch den Todt hinweg ge-
rafft/ würde allein der gute Fürsatz beym Glauben erfordert/
und würde ein solcher Mensch/ als ein Gerechter und Kind
Gottes selig/ ob er schon nichts guts gethan hätte oder thun
köndte. Und also sind in einem Fall die guten Wercke/ wie sie
auch mögen betrachtet werden/ entweder als Wercke die aus
dem Gesetz kommen/ oder die aus dem Glauben als Früchte
kommen/ die der Rechtfertigung vorher gehen oder nachfol-
gen/ nicht nötig zur Seligkeit weder ratione efficientiæ noch
ratio-

Wie die guten wercke als früchte des Glaubens nötig seyn zur Seligkeit.

Etliche werden selig/ ob sie schō nichts guts gethan habē oder thun können.

ratione præsentiæ oder coexistentiæ, daß sie die Seligkeit wircken oder nur dabey seyn. Denn was nötig ist / non potest aliter esse, das kan nicht anders seyn / was aber anders seyn kan / das ist contingens, kan seyn und nicht seyn / doch muß das nicht von den innerlichen Früchten des Geistes von der Liebe / Sanfftmuth / Gedult / welche kein Augenblick vom Glauben seyn / sondern von dem eusserlichen Wercken verstanden werden.

Wie Paulus die Wercke ausschliesse von der Rechtfertigung und Erlangung der Seligkeit.

Das lehret Paulus hin und wieder / Galat. 2. v. 16. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christ / So gläuben wir auch an Christum Jesum / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck / denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht. Da er von der Rechtfertigung alle Wercke / wie sie auch betrachtet werden / ausschleust / daß sie auch nicht einmahl dabey seyn dürffen / denn sie folgen auff die Rechtfertigung / daß es aber nicht das ansehn hätte / als schlöß er sie gleich auch so aus von Erlangung der Seligkeit oder völligen Besitzung der Seligkeit / wenn noch Zeit zu leben übrig ist / als wenn / der da gerecht worden ist / ohn alle Werck auch könte selig werden / er möchte leben / wie er wolte / so setzet er hinzu v. 17. Solten wir aber / die da suchen durch Christum gerecht zu werden / auch noch selbst Sünder erfunden werden / so wäre Christus ein Sünden Diener / das sey ferne / v. 19. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben / auff daß ich Gott lebe / ich bin mit Christo gecreutziget / ich lebe aber / doch

Von der völlige besitzung der seligkeit / schleust Paulus die wercke nicht aus ratione cœxistentiæ, wann man noch zeit zu lebē hat.

nu nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Da
er aber auch von den Wercken rede / als sie die falschen Apostel
verstunden / wie sie aus dem Gesetz kommen / und zwar auch
aus dem Ceremonialischen Gesetz / und wie sie in ihrer Voll
kommenheit nach dem Gesetz betrachtet werden / zeiget er fol
gends an v. 21. Ich werffe nicht weg die Gnade Got
tes / denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kompt
so ist Christus vergeblich gestorben / Und Cap. 3. v. 2
Das wil ich allein von euch lernen / habt ihr den
Geist empfangen durch des Gesetzes Wercke / oder
durch die Predigt vom Glauben? Seyd ihr so un
verständig / im Geist habt ihr angefangen / wolt ihrs
dann nun im Fleisch vollenden? Da ihm so viel ist /
Wercke des Gesetzes thun / als sie ohn Geist im Fleisch thun /
wie die falschen Apostel lehreten / v. 10. Die mit des Gesetzes
Wercken umbgehen / die sind unter dem Fluch / die in den Wer-
cken des Gesetzes die Gerechtigkeit und Seligkeit suchen / die
müssen das Gesetz vollkömlich halten / weil sie aber das nicht
thun können / sind sie verfluchet / denn es stehet geschrieben / wie
er weiter saget / verflucht sey jedermann / der nicht bleibt in allem
dem / das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes / daß ers
thue / Cap. 5. v. 1. So bestehet nu in der Freyheit / da-
mit uns Christus befreyet hat / und lasset euch nicht
wiederumb in das Knechtische Joch fangen / das ihr
haltet / Tag und Monden / Fest und Jahrzeit / Gal. 4.
v. 10. und lasset euch beschneiden / und suchet Wercke aus dem
Gesetz zu thun / als es allein sind Wercke des Gesetzes. Cap. 5.
v. 2. Siehe ich Paulus sage euch / wo ihr euch be-
schnei-

Freyheit der Christen.

schneiden lasset / so ist euch Christus kein nütz. Ich zeuge abermahl jedermann / der sich beschneiden läs-set / daß er noch das gantze Gesetze schuldig ist zu thun / Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesetze gerecht werden wolt und seyd von der Gnade gefallen / wir aber warten (nicht im Gesetze oder aus dem Gesetze) sondern im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man hoffen muß / dann in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist. Da er abermahl die Wercke schlechterdings ausschleust von der Rechtfertigung. Daß man aber nicht gedencken möchte / er schlösse sie gleich auch aus von Erlangung des ewigen Lebens / oder volligem Besitz desselben / saget er: In Christo Jesu gilt der Glaube / der durch die Liebe thätig oder geschäfftig ist. Und weiter v. 13. Ihr aber lieben Brüder seyd zur Freyheit beruffen / daß ihr ohn Ceremonialischem Gesetz / ohne Werck des Gesetzes / als Wercken des Gesetzes / die allein aus dem Gesetz kommen seyn solt / Allein sehet zu / daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht raum gebet / sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Der Glaube ist nötig zur Seligkeit / der durch die Liebe thätig ist.

Wie diese Ketzer / die aus dem Jüdenthumb herkamen / das Gesetz immer im Munde hatten / und die Gnade Gottes verkleinerten / also funden sich andere falsche Apostel auch eben zu der Zeit / die die Gnade Gottes so erhoben / daß sie die guten Wercke keines weges auff einigerley weyse zur Seligkeit nötig hielten / sondern sagten der Mensch köndte selig werden

Alsbald zur Zeit der Apostel haben auch etliche unrecht gelehret / daß die guten Wercke keines weges nötig wären zur Seligkeit.

durch den Glauben allein/ob er schon nichts gutes thäte/ sondern sich in allen Lastern weltzete. Wieder die treibet der Apostel Paulus in seinen Episteln / daß wir die Gnade Gottes nicht zur fleischlichen Boßheit mißbrauchen sollen / und daß der Glaube selig mache/der durch die Liebe thätig ist/und dahin sind gerichtet die Wort Rom. 3. v. 8. **Wir werden gelästert/und etliche sprechen/daß wir sollen sagen/lasset uns übel thun/ auff daß guts daraus komme/ welcher Verdamnüß ist gantz recht.** Weil er lehrete/ daß man durch den Glauben an Christum Vergebung aller seiner Sünden erlangen köndte / schlossen sie / es stünde einem auch frey hernachmahls böses zu thun/ wann man gläubig worden wäre. Aber Paulus saget / **derer Verdamnuß ist gantz recht**/denn auch diese Leute eben die Wort und Brieffe Pauli mißbrauchet haben zu ihrer verkehreten fleischlichen Lehre. Darumb noch mehr dawieder gestritten Petrus / Johannes und Judas / welche fürnemlich von den guten Wercken handeln/weil sie mit solchen Ketzern zu thun hatten/ die die Wercke gar nicht nothwendig hielten. Jacobus saget Cap. 2. v. 14. **Was hilffts lieben Brüder/so jemandt saget/Er habe den Glauben/und hat doch die Wercke nicht/ kan auch der Glaube ihn selig machen?** Wird er zum völligen Besitz des ewigen Lebens gelangen durch einen todten Glauben / der nicht durch die Liebe thätig ist? **Denn der Glaube/wann er nicht Wercke hat/ist er todt an ihm selber**/v. 17. **Gleich wie der Leib ohn Geist todt ist/also auch der Glaube ohne Werck ist todt**/v. 26. Petrus spricht davon in der 2. Epist. 2. v. 1. **Es waren aber auch fal-**

Mißbrauch der Episteln Pauli.

Jacobi Wort.

Petri Wort.

falsche Propheten im Volck / wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer / die neben einführen werden verdamliche Secten / und verleugnen den HErrn / der sie erkaufft hat / und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß. Redet so davon / als wann sie in den letzten Zeiten allererst recht auffsteigen würden / daß er aber verstehe die / so ein Gottselig Leben gar nicht nötig hielten / geben die nachfolgenden Wort / insonderheit wann er saget / v. 9. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen / die Ungerechten aber behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen: Allermeist aber die / so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust / und die Herrschafften verachten / thürstig / eigensinnig / nicht erzittern die Majesteten zu lästern. Und am 3. Cap. v. 14. spricht er: Darumb meine Lieben / dieweil ihr darauff warten sollet / so thut fleiß / daß ihr für ihm unbeflecket / und unsträfflich im Friede erfunden werdet / und die Gedult unsers HErrn achtet für ewer Seligkeit / Als auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weißheit / die ihm gegeben ist / euch geschrieben hat: Wie er auch in allen Brieffen davon redet / in welchem sind etliche Dinge schwer zu verstehen / welche verwirren die Ungelehrten und Leichtfertigen / wie auch die andren Schriften zu ihrer eigenen Verdamnüß. Judas führet diese Wort v. 3. 4. Ihr Lieben nach dem ich fürhatte euch zu schreiben von unser aller Heyl / hielt

Judæ Wort.

hielt ich für nötig euch mit Schrifften zu ermahnen/daß ihr ob dem Glauben kämpfet/der einmahl den Heiligen fürgegeben ist/deñ es sind etliche Menschen neben eingeschlichen/ von denen vorzeiten geschrieben ist zu solcher Straffe/die sind Gottlose und ziehen die Gnade unsers Gottes auff muthwillen/ und verleugnen Gott und unsern HErren Jesum Christ den einigen Herrscher.

Der Simonianer/Nicolaiten/ Basilidianer/ Marcioniten/ Carpocratianer und Valentinianer Lehre.

Diese Ketzer sind gewesen die Simonianer, Nicolaiten, Basilidianer, Marcioniten, Carpocratianer, Valentinianer und Gnostici: Von den Valentinianis und Gnosticis schreibet Irenæus lib. 1. cap. 1. Quapropter & intimoratè omnia, quæ vetantur, si qui sunt eorum perfecti, operantur: De quibus scripturæ confirmant, quoniam qui faciunt ea, regnum Dei non hæreditabunt, — Nos quidem (Catholicos) qui per timorem Dei timemus & usq; in mentibus nostris & sermonibus peccare, arguunt, quasi idiotas, & nihil scientes — Quapropter nobis quidem, quos Psychicos vocant, & de seculo esse, dicunt, necessariam continentiam & bonam operationem, uti per eam veniamus in medietatis locum, sibi autem spiritalibus & perfectis vocatis nullo modo. Welche Wort klarer und weitläufftiger beym Epiphanio Hæresi 31. gefunden werden. Vom Simeone sagt er Cap. 20. Prophetas à mundi fabricatoribus Angelis inspiratos dixisse prophetias (ajebat) quapropter nec ulterius curarent eos hi, qui in eum & Selenen ejus spem habeant & ut liberos agere, quævelint: Secundum enim ipsius gratiam salvari homines, sed non secundum operas justas. Nec enim esse naturaliter operationes justas,

Sie haben gesagt den Unvolkommenen wären die Wercke nötig zur Seligkeit / nicht aber ihnen als Vollkommenen.

sed

sed ex accidenti, quemadmodum posuerunt, qui mundum fecerunt Angeli, per hujusmodi præcepta in servitutem deducentes homines. Vnd von dem Basilide sagt er Cap. 23. Prophetias autem & ipsas à mundi fabricatoribus fuisse, ait, principibus, proprie autem legem à principe ipsorũ, eum, qui eduxerit populum de terra Ægypti. Contemnere autem & idolothyta, & nihil arbitrari, sed sine aliqua trepidatione uti eis. Habere autem & reliquarum operationum usum indifferentem & universum libidinis. Theodoretus schreibet gleicher gestalt vom Simone lib. 1. Fabularum Hæret. in principio: Eos, qui in ipsum crederent, jubebat illos (Prophetas) non attendere, nec legis minas pertimescere, sed tanquam liberos facere quæ vellent: Non enim per bonas actiones sed per gratiam eos salutem consecuturos. Vnd Cap. 7. de Valentinianis: Dicunt porrò, se quidem ex sola cognitione salvari, nos vero ex fide & bona actione: se autem operibus non egere, cum ad salutem sufficiat cognitio. Quare qui apud illos sunt perfectissimi, quicquid divinis legibus est prohibitum, sine metu perpetrant. Diese Ketzer seyn schon zur Apostel Zeit in der Kirchen gewesen/ derselben Meynung aber haben ernewert in den vierten hundert en Jahren Aëtius und Eunomus, von welchem Augustinus schreibet lib. de Hæresib. Cap. 54. Fertur etiam usq; adeò fuisse bonis operibus inimicus, ut asseveraret, quod nihil cuiq; obesset quorumlibet perpetratio & perseverantia peccatorum, si hujus, quæ ab illo docebatur, fidei particeps esset.

Alle Laster waren ihnen indifferentes.

Insonderheit redet gar schön und klärlich von der gantzen Sache Augustinus lib. de fid. & operib. cap. 4. Quare jam illud videamus, quod excutiendum est à cordibus religiosis, ne mala securitate salutem suam perdant, si ad eam ob-

Augustinus erkläret alles gar fein.

obtinendam sufficere solam fidem putaverint, benè autem vivere & bonis operibus viam Dei tenere neglexerint: Nam etiam temporibus Apostolorum, non intellectis quibusdam subobscuris sententiis Apostoli Pauli, hoc eum quidam arbitrati sunt dicere: Faciamus mala ut veniant bona, quia dixerat: Lex subintravit, ut abundaret delictum: Vbi autem abundavit delictum, superabundavit gratia — Cum ergò dicit Apostolus, arbitrari se, justificari hominem per fidē sine operibus legis, non hoc agit, ut percepta ac professa fide opera justitiæ contemnantur, sed ut sciat se quisq; per fidem posse justificari, etiamsi legis opera non præcesserint. Seqvuntur enim justificatum, non præcedunt justificandum — Quoniam ergò hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ Apostolicæ Epistolæ, Petri, Johannis, Jacobi, Judæ contra eam maximè dirigunt intentionem, ut vehementer adstruant, fidem sine operibus nihil prodesse, sicut etiam ipse Paulus non qualemlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem planeq; Evangelicam definivit, cujus opera ex dilectione procedunt: Et fides, inquit, quæ per dilectionem operatur. Vnde illam fidem, quæ sufficere ad salutem quibusdam videtur, ita nihil prodesse, asseverat, ut dicat: Si habeam omnem finem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habeam, nihil sum. Vbi autem hæc fidelis charitas operatur, sine dubio benè vivitur. Plenitudo enim legis Charitas. Da erklärlich anzeiget/ daß der Mensch ohne Wercke gerecht werde/ aber daß dennoch der Glaube/der da gerecht gemacht hat/ sich durch die Liebe und Wercke beweisen müsse/ dafern man wolte gerecht bleiben und selig werden/und daß Pauli Episteln etliche hierüber mißbrauchet haben/ weswegen die andern Apostel zum gottseligen Leben einen jeglichen desto mehr ermahnen

Die Wercke gehen nicht vorher/ dem der da sol gerechtfertiget werden/ sie folgē aber den/ der gerechtfertiget ist/dafern er durch eine Zeit unverrücket zu völligen besitz des ewigen Lebens gelangen wil.

nen müssen. Folgends sagt er auch / daß Petrus durch die
schwere Dinge in den Episteln Pauli 2. Epist. 3. v. 16.
Verstünde/was er lehrete von Nohtwendigkeit eines Gottse-
ligen Lebens : Unde evidenter in secunda Epistola Petrus,
cum ad vitæ & morum sanctitatem hortaretur, mundumq;
istum transiturum prænunciaret, Cœlos verò novos & ter-
ram novam expectari, quæ justis inhabitanda tradetur, ut ex
hoc attenderent, qualiter eos oporteret vivere ut habitatio-
ne illa digni fierent, sciens de Apostoli Pauli quibusdam
subobscuris sententiis nonnullos iniquos accepisse occa-
sionem, ut tanquam securi de salute, quæ in fide est benè
vivere non curarent, commemoravit quædam ad intelli-
gendum difficillima esse in Epistola ejus, quæ homines
perverterent, sicut & alias scripturas ad proprium suum
interitum, cum tamen & ille Apostolus de salute æterna,
quæ nisi benè viventibus non daretur, eadem sentiret, quæ
cæteri Apostoli. Weitläufftig handelt er auch hievon lib.
83. quæstionum Quæst. 76. Tom. 4. da er sagt : Quoniam
Paulus Apostolus prædicat, justificari hominem per fi-
dem sine operibus, non bene intellectus est ab eis, qui sic
acceperunt dictum, ut putarent, cum semel in Christum
credidissent, etiamsi malè operarentur, & facinorosè fla-
gitioseq; viverent, salvos se esse posse per fidem. Locus
iste hujus Epistolæ (*Jacobi*) eundem sensum Pauli Aposto-
li, quomodo sit intelligendus, exponit. Ideoq; magis
Abraæ utitur exemplo, vacuam esse fidem, si non benè o-
peretur, quoniam Abraæ exemplo etiam Paulus usus est, ut
probaret, justificari hominem sine operibus legis, cum
enim bona opera commemorat Abraæ, quæ ejus fidem
comitata sunt, satis ostendit, Paulum Apostolum non ita
per Abraam docere justificari hominem per fidem sine ope-

Etliche haben anlaß genommen an etlichẽ schweren Worten Pauli / daß sie gar kein Gottselig Leben geachtet.

 ribus,

ribus, ut si quis crediderit, non ad eum pertineat bene operari, sed ac hoc potius, ut nemo meritis priorum bonorum operum arbitretur, se pervenire ad donum justificationis, quæ est in fide. In hoc enim se gentibus in Christum credentibus Judæi præferre cupiebant, quòd dicebant, se meritis bonorum, quæ in lege sunt, ad Evangelicam gratiam pervenisse: ideoq; scandalizabantur multi, qui ex eis crediderant, quod incircumcisis gentibus Christi gratia traderetur. Unde Apostolus Paulus dicit, posse hominem sine operibus præcedentibus justificari per fidem: nam justificatus per fidem, quomodo potest, nisi justè operari, quamvis antea nihil operatus justè ad fidei justificationem pervenerit? non merito bonorum operum, sed gratia Dei, quæ in illô jam vacua esse non potest, cùm jam per dilectionem benè operatur. So lehret er / daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werck / das ist ohn Werck / die dem Glauben vorhergehen / und aus dem Gesetz als Gesetz herkommen / und daß ob zwar die Wercke als Früchte des Glaubens auch nicht nötig seyn zur Rechtfertigung / denn die geht vorher / sie doch nötig sind die Seligkeit völlig zu erlangen / dafern der Mensch Zeit hat zu leben und guts zu wircken / welches er alsbald hinzu thut: Quod si cum crediderit, mox de hâc vitâ decesserit, justificatio fidei manet cum illô: nec præcedentibus bonis operibus, nec consequentibus, quia in hâc vitâ esse non sinitur. Unde manifestum est, quòd Paulus Apostolus dicit, Arbitramur enim hominem justificari per fidem sine operibus. Non tamen intelligendum est, ut acceptâ fide, si vixerit, dicamus eum justum, etiamsi malè vixerit. Ideò exemplo Abraæ & Apostolus Paulus utitur, quia sine operibus legis, quam non acceperat, per fidem justificatus est: & Jacobus, quia fide

Pauli Meynung ist / daß niemand zur Rechtfertigung gelange durch die gutẽ Wercke.

NB.

Die nicht Zeit zu leben und guts zu thun haben / werden gerecht und selig beydes ohn vorhergehende und ohn folgende Wercke

ipsius

ipsius Abrahæ opera bona consecuta esse demonstrat, ostendens, quemadmodum intelligendum sit, quod Paulus Apostolus prædicavit. Nam qui putant istam Apostoli Jacobi sententiam contrariam esse illi Pauli Apostoli sententiæ, possunt arbitrari, etiam ipsum Paulum sibi esse contrarium, quia dicit aliô locô, Non enim Auditores legis justi sunt apud Deum, sed factores legis justificabuntur. Et aliô locò, Sed fides, quæ per dilectionem operatur. Et iterum, Si enim secundum carnem vixeritis moriemini : si autem Spiritu facta carnis mortificaveritis vivetis.

Paulus und Jacobus sind einander nicht zuwieder in der Lehre von der Rechtfertigung

Daraus erhellet nu gnugsam / daß die propositio, die gute Wercke sind nötig zur Seligkeit / einen gar falschen Verstandt haben könne / wie sie die falschen Apostel / die Cerinthianer / Ebioniter und Nazaræer verstunden / daß die Wercke des gantzen Gesetzes Mosis / auch des Ceremonialischen / nötig wären zur Seligkeit / und daß die Wercke des Moralischen Gesetzes / als es sind Wercke des Gesetzes / und den Glauben vorher gehen / nötig seyn zur Seligkeit : Das ist eine rechte Haupt-Ketzerey / der man sich allerdings wiedersetzen muß / und sagen / die Wercke des gantzen Gesetzes Mose / und die Wercke des Gesetzes als sie kommen aus dem Gesetz und nicht aus dem Glauben / sind nicht nötig zur Seligkeit / und wer mit solchen Wercken umbgehet / dem ist Christus kein nütze wie Paulus sagt. Hernach kan sie auch diesen Verstand haben / die guten Wercke des Moralischen Gesetzes sind nötig zur Seligkeit / das ist zur Rechtfertigung und zum Recht / das wir zur ewigen Seligkeit haben / und so ist sie auch falsch / und ist ein stück von der Meynung der Cerinthianer und Ebioniter / ob sie schon dieselbe nicht vollkömlich ist / denn die guten Wercke gehen der Rechtfertigung nicht fürher / sondern folgen auff dieselbe / wenn der Mensch schon gerecht-

Die Redensarth die gute Werck sind nötig zur Seligkeit / hat einen falschen Verstand auff mancherley weyse.

rechtfertiget ist; Denn wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist durch die Liebe thätig. Weiter kan die arth zu reden auch so gedeutet werden / die guten Wercke als Früchte des Glaubens und der Rechtfertigung sind nötig zur Seligkeit / das ist den volligen Besitz der ewigen Seligkeit zuerlangen / bey allen und jeden sie mögen zeit guts zu wircken haben oder nicht / und so ist sie wiederumb falsch und kompt von der Lehre der alten Cerinthianer / denn der nach der Rechtfertigung nicht zeit hat guts zu wircken / weil er durch den Tod bald hinweg genommen wird / der kompt auch zum volligen Besitz der ewigen Seligkeit / ob schon auff den Glauben die Früchte der guten Wercke nicht erfolgen / und also ist die Rede falsch / Niemand ist jemahls ohne gute Wercke selig worden / doch muß dieß von den eigentlich genandten Wercken verstanden werden / die man sonst eusserliche Wercke nennet / denn die innerlichen Tugenden oder Früchte des Geistes / Liebe / Hoffnung / Gedult und dergleichen / sind allezeit bey dem wahren Glauben / daß sie so wenig von ihm können geschieden werden / als brennen und leuchten vom Fewr mag geschieden werden.

Die Rede ist falsch / niemand ist jemahls ohn gute Wercke selig worden / so man von den eusserlichē Wercken redet.

Wie es nu aber leicht geschicht / daß man von der Mittelstrasse auff eine seite gar zu weit abgehet / so ists auch in den letzten Zeiten in der Kirchen gangen / wie das Bapstthumb allmählich darin hat überhandt genommen / und die Lehre von der Rechtfertigung und guten Wercken nicht wenig verdunckelt. Da ist vielen wieder etwas von dem alten Sawrteig der Cerinthianer / Ebioniter / und Nazaræer angeklebt / in dem sie gelehret / daß die guten Wercke so nicht zwar aus dem Gesetz / sondern aus dem Glauben herkommen als eine causa efficiens und meritum ex condigno, als eine Ursach und Verdienst nach der Gültigkeit und Würde der Wercke / nötig wären

Wie das Bapstthumb die Lehre der alten Cerinthianer / Ebioniter und Nazareer zum theil ernewert habe.

ren zur Seligkeit. Nos contra dicimus sagt Bellarminus
lib. 4. de Justif. cap. 7. opera bona homini justo esse neces-
saria ad salutem, non solùm ratione præsentiæ, sed etiam
ratione efficientiæ, quia efficiunt salutem & sine ipsis sola
fides non efficit salutem. Dem wiedersprechen wir und
sagen / die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit als ei-
ne Ursach / als ein Verdienst oder Instrument / und das muß
man schlechter dings sagen. So haben sie auch das ergriffen
aus der Lehre der alten Cerinthianer und Nazaræer / daß die
guten Wercke nötig wären zu der Rechtfertigung / denn sie
vermeynen daß der Glaube nicht allein / sondern auch die Wer-
cke gerecht machen / beym Bellarmino lib. 1. de Justif. cap. 12.
dem wiedersprechen wir wiederumb / und sagen / daß unsere
Gerechtigkeit in keinem Wercke bestehe / dadurch wir für Gott
gerecht würden / sondern allein im Glauben / den Gott zurech-
net zur Gerechtigkeit / Rom. 4. v. 5. Und dannenhero sind
die Wercke nicht nötig zur Rechtfertigung / weder als causæ,
noch als dispositiones oder conditiones prærequisitæ, denn
die rechten guten Wercke folgen erst dem / der gerechtfertiget
ist. Noch weiter sind sie im Bapstthumb wol so weit gan-
gen / daß sie die Sterbenden auff ihre Wercke gewiesen haben /
die sie im Leben gethan hätten / als wenn keiner kondte selig
werden / er muste sich denn erinnern / daß er im Glauben viel
gute Wercke gewircket / viel zur Kirchen gangen / viel gebetet /
viel Allmosen gegeben hätte. Und dem muß man abermahl
wiedersprechen: So sind die guten Wercke nicht nötig zur
Seligkeit / denn so der Mensch Zeit zur Busse hat / seine Sün-
de bereuet und an Christum gläubet / wird er gerecht und selig /
ob er schon nach seiner Tauffe sich keines einigen guten Wer-
ckes erinneren könte. Aber darumb hat keiner seine Busse
biß auffs letzte zu sparen / denn er mochte der Zeit verfehlen

Well

Weil die arth zu reden auff mancherley weyse falsch seyn kan/ verwerffen sie unsere Kirchenbücher.

Weil denn diese proposition die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit/ auff so mancherley weyse falsch seyn kan/ und gar einen Ketzerischen Verstandt haben/ auch den betrübten Gewissen allen Trost benehmen. Dannenhero gehen so behutsam hiebey unsere Kirchenbücher/ daß sie diese arth zu reden nicht einmahl duiden wollen/ wenn man sagt/ die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit/ dieweil man nemlich dadurch den Artickel von der Rechtfertigung allein durch den Glauben Abbruch thun kondte/ wie das Corpus Prutenicum Loc. de Justificat pag. 82. hievon redet: Interim ex Papisticis istis lacunis moveri cœpit disputatio illa de bonis operibus quod etiam ad salutem sint necessaria unde in quasdam Ecclesias hæ corruptelæ invectæ sunt: Quod justitia fidei habeat duas partes, in quibus consistat & quibus perficiatur, nempe reconciliatione & renovatione. Item promissionem gratiæ applicari fide cordis & confessione oris. Imo cœptum fuit disputari an dimicandum de particula, sola, in articulo justificationis. Solches zu verhüten wil das Corpus Prutenicum, daß man von der arth zu reden vielmehr absiehe/ wie auch die Formula Concordiæ de bonis operibus pag. 590. welches man billich auch in acht zu nehmen hat/ weil wir zu dieser Zeit am meisten wieder das Bapstthumb für die Lauterkeit der Lehre von der Rechtfertigung zu streiten haben.

Wie auch die wiedrige Rede/ die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit/ einen Ketzerischen Verstand haben könne.

An der anderen seiten/ wenn man sagt/ die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit/ Kan solches der Simontaner/ Carpocrattaner/ Eunomianer Verstandt haben/ daß wer gläubig worden ist/ hernachmahls leben könne/ wie er wolle/ in aller Schande und Lastern ohne Verlust seiner Seligkeit. Das ist falsch und eine Haupt-Ketzerey der wieder-

sprechen

sprechen wir und sagen / die guten Wercke als Früchte des
Glaubens sind nötig zur Seligkeit oder zum völligen Besitz
des ewigen Lebens dem/der noch zeit zu wircken und was guts
zu thun hat / daß er ungehindert und unfehlbarlich dieselbe
erlange. Dem ists keines weges liberū, arbitrarium und con-
tingens, daß er guts thue und nicht guts thu / in Sünden
wieder sein Gewissen lebe und sich dafür hüte ; ist es ihm aber
nicht arbitrarium und contingens, daß es seyn kan und nicht
seyn kan unverletzet seiner Seligkeit/so ist es ihm necessarium
nohtwendig die Seligkeit zuerlangen/ denn hie ist kein Mit-
tel/ oder drittes/ entweder der Mensch der durch den Glauben
gerecht worden ist/kan Gottselig leben und nicht Gottselig le-
ben ohne Schaden seiner Seligkeit / und so ist die Gottselig-
keit contingens ad salutem, zufällig zu dem ewigen Leben/
daß sie dabey sey und nicht dabey sey / und der Mensch doch se-
lig werde ; oder der Mensch der durch den Glauben gerecht
worden ist/kan nicht frey wie er wil/Gottselig leben/ und nicht
Gottselig leben ohne Verlust seiner Seligkeit/ sondern nur
allein Gottselig leben ohne schaden seiner Seligkeit/ und so ist
die Gottseligkeit dem/ der ohne Hinderniß zum ewigen Leben
nach seiner Rechtfertigung gelangen wil/necessaria. Es ist
aber gleich so viel / man sage daß die Wercke nötig sind dem/
der da wil selig werden / oder daß sie nötig sind/so der Mensch
wil selig werden/ oder daß sie nötig sind zur Seligk[illegible]
Hinwegthuhung der Hindernü[illegible]Gemach er-
leuchtet werde / oder so es soll er[illegible]euchtet werden/ oder zur Er-
leuchtigung des Gemachs / denn alles saget man recht ohne
einige Verenderung des Verstandes.

Die guten wercke seyn entweder arbitraria vñ contingentia zur Seligkeit oder necessaria.

Es ist gleich so viel / man sage [illegible]cke sind nötig zur Seligkeit/ oder sie sind nötig dem der selig werdē wil / oder so der Mensch wil selig werden oder daß er möge selig werden.

Wir haben durch Gottes Gnade nicht groß mehr mit
Valentinianern / Basilidianern / Eunomianern zu streiten/
denn die ein ruchloß Leben heut zu Tage führen / irren nicht in

der Lehre/sondern im Leben/und ist keiner/ der so eine verkeufelte Lehre mehr verthädigen solte/ daß die guten Wercke als Früchte des Glaubens arbitraria wären/ denen/ die nach dem ewigen Leben trachten. Es sind zwar zun zeiten Lutheri gewesen die Antinomi/welche die alte Ketzerey der Simonianer Valentinianer / Basilidianer ernewert haben / mit welchen Lutherus selbst auch zu streiten gehabt / wie er denn von ihnen saget / in Cap. 18. Genes. Tom. 6. Witteb. Latin. fol. 241. fac. 2. In Antinomorum dogmate erat hæc propositio: Si quis esset adulter, tantùm ut crederet, & habiturum Deum propitium. Sed qualis erit quæso Ecclesia, in quâ tam horribilis vox sonat? Philippus Melanchton beschreibet sie auch in Examine Ordinandorum Artic. de bonis operibus par. 1. Operum fol. 317. fac. 2. Execrandi sunt igitur ἀντίνομοι, qui nolunt doceri legem moralē in Ecclesiâ, & fingunt omnes suos impetus esse motus Spiritus S. & nolunt gubernari lege Dei. Hæc deliramenta Antinomorum sunt horrendi furores Diabolici, quales fuerunt olim similium sectarum multarum, adversus quas muniamus nos verbo Dei. In Cap. 7. Matthæi part. 3. Oper. fol. 403. sagt er: Addunt & hunc horribilem ac perniciosissimum errorem, quod in semel conversis post baptismum nullæ actiones, quantum [illegible]tæ ac nefariæ, sint peccata, quod ruentes contra conscienti[illegible] [illegible] sint justi & retineant Spiritum sanctum, quod concessum si[illegible] cuivis baptizato indulgere quibuslibet furoribus, rapere [illegible]onjuges, liberos, facultates alterius. Hæc prodigiosa & Diabolica deliria admiscent & adjungunt Anabaptistæ suo dogmati de Baptismô parvulorum. Und in Epistolam ad Colossens. part. 4. fol. 359. sagt er: Execrandi sunt Antinomi, qui fingunt homines esse justos fide, etiamsi perseverent in sceleribus contra con-

Die Antinomi und Widertäuffer haben die alte Ketzerey der Simonianer/ Valentinianer / Basilidianer / Eunomianer wieder ernewert

conscientiam, Die Antinomer oder Wiedersacher des Gesetzes sind zu verfluchen/die da ertichten/daß die Menschen gerecht seyn durch den Glauben/ob sie schon verharren in Lastern wieder ihre Gewissen. Aber durch Gottes Gnade sind sie hintertrieben daß man derselben wenig mehr findet/ und keine grosse Gefahr von diesen Leuten der Kirchen numehr erwachsen kan.

Aber dennoch hat man sich vorzusehen/damit man nicht so wieder das Bapstthumb streite/daß man der Valentinianer/Eunomianer/Antinomer Secte ernewere/weil insonderheit sie im Bapstthumb dieselbe Ketzereyen eben in dieser Materie uns fürwerffen pflegen. Wollen wir sie aber vermeiden/ so müssen wir unsere Meynung sagen/wie wir die Wort verstehen: Die guten Wercke sind nicht nötig zur Seligkeit/ nemblich nicht wie es die alten Ketzer und Antinomer deuteten/daß dem/der da gläubet arbitrarium und contingens sey/ unverletzt seiner Seligkeit sich der Gottseligkeit befleissigen und nicht befleissigen/Sünde vermeiden und nicht vermeiden/sondern daß es ihm necessarium sey/die Seligkeit völlig zu erlangen/ dafern er noch zeit zu leben hat/daß er Gottselig lebe und die Sünde meide. Denn thut er das nicht/ wird er verlustig der Gnaden Gottes und der ewigen Seligkeit und ist verlohren. Zwar er kan durch Busse wiedrumb auffstehen und selig werden/ aber so wird er nicht selig non interrupto cursu, sondern fält von dem vorigen Lauff gar ab/ und muß durch Busse von newen wiederumb anfangen/ und denn ist auch noch zufällig/ ob ihn sein Stündelein nicht ehe übereilen möchte/denn er Busse thut. Darumb wer ungehindert ohn zerrüttung/ nach dem er gerecht worden ist/ wil durch eine Zeit/die ihm Gott zu leben gönnet/zum völligen Besitz

Man hat so wider das Bapstthumb für der Lehre von der Rechtfertigung zustreiten/daß man auff die andere seite nicht zu weit gehe/ und in der Valentinianer und Antinomer Irrthum falle.

Wer ungehindert ohn zerrüttung wil durch eine Zeit zum ewigẽ Leben gelangen/der muß nicht allein die innerliche christliche Tugenden bey sich haben/ sondern auch eusserliche gute Wercke thun; Sie sind aber keine causa oder instrumentum salutis.

sitz des ewigen Lebens gelangen/dem ist nötig/daß er sich eines Gottseligen Lebens befleissige/ und Sünde wieder das Gewissen vermeide. So sind die guten Wercke nötig zur Seligkeit/daß sie nur dabey seyn/ nicht daß sie die Seligkeit wircken/als eine causa oder instrumentum.

Viel Sprüche sind in der Schrift/die diesen Verstand der wort/ die guten wercke sind nötig zur Seligkeit/billigen.

So erkläret man sich recht/ und in dem Verstand finden sich viel Sprüche in der Schrifft: Wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/so werdet ihr leben/Rom. 8. v. 13. So man von Hertzen gläubet / so wird man gerecht / und so man mit dem Munde bekennet / so wird man selig / ore fit confessio ad salutem, Rom. 10. v. 10. Gedult ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheissung empfahet / Hebr. 10. v. 36. Jaget nach dem Friede gegen Jedermann und der Heiligung/ ohn welche wird niemand den HErrn sehen / Hebr. 12. v. 14. Und dergleichen. Die alte Kirche hat auch vielfältig sich so erkläret und diesen Verstand approbiret. Clemens Romanus in den ersten hunderten Jahren ein Jünger der Apostel/den Paulus seinen Gehülffen nennet/ Phil. 4. v. 3. schreibt in Epist. 1. ad Corinthios: Videte dilecti, ne beneficia ejus tam multa (*per Christum nobis exhibita*) nobis in condemnationem cedant, si vitam ipso dignam non egerimus, & quæ bona atq; accepta in conspectu ejus sunt, cum concordia fecerimus. Justinus der heilige Martyrer in den andern hunderten Jahren spricht im Dialogo cum Typhone Judæo ante medium, da er die Jüden ermahnet / daß sie sich nicht darauff verlassen solten/ daß

Die alte Kirche hat auch diesen Verstand in gemein approbiret.

sie Abrahams Samen wären: Quapropter vos ex animis vestris spe hujusmodi recisâ, navare operam oportet, ut cognoscatis, quâ viâ vobis remissio peccatorum contingere queat, & spes bonorum annunciatorum hæreditate consequendorum. Est autem non alia, quàm hæc, ut Christô agnitô, quod ab Esaiâ promulgatum, propter remissionem peccatorum lavacro abluti sine peccatô de cæterô vivatis, welches er auch gar am Ende wiederholet. Irenæus in demselben Seculo hat diese Worte lib. 3. cap. 5. Ut expectarent filium ejus Jesum Christum, qui redemit nos de Apostasiâ sanguine suô ad hoc, ut essemus & nos populus sanctificatus, de cœlis descensurum in virtute Patris, qui & judicium omne facturus est, & ea, quæ à Deo sunt, bona donaturus his, qui servarunt præcepta ejus. Welches er auch in die Regul des Christlichen Glaubens/ die allen zu wissen nötig ist/ mitsetzet lib. 1. cap. 2. Clemens Alexandrinus lib. 6. stromatum sagt: Quando audierimus, fides tua te salvum fecit, non accipimus, eum dicere absolutè, eos salvos futuros, qui quomodocunq; crediderint, nisi & opera fuerint consecuta. Origenes in den dritten hunderten Jahren redet auch hievon lib. 3. in Epist. ad Roman. in cap. 3. über die Wort: So halten wir es nu/ daß der Mensch gerecht werde ohn des Gesetzes Werck allein durch den Glauben/ da er gelehret hatte/ daß zur Rechtfertigung der Glaube gnug wäre/ und daß jemand wol köndte gerecht werden/ etiamsi nihil ab eô operis fuerit expletum, ob er schon kein gut Werck gethan hätte/ wie er redet/ auch angeführet das Exempel des Schechers und der grossen Sünderinn/ setzet er hinzu: Sed fortassis hæc aliquis audiens resolvatur & benè agendi negligentiam capiat, si quidem ad justificandum fides sola sufficiat. Ad quem dicemus, quia post justificationem si in-

Daß man die ewigen Güter besitze/ muß mā Christum erkennen/ und hinführo ohne sünde wieder das Gewissen leben.

Der wird nicht selig/ der auff einigerley weyse gläubet/ wo die Wercke nicht erfolgen.

Wer nach der Rechtfertigung Gotloß lebet/ der verachtet uñ verlenret die Gnade der recht fertigung.

injustè quis agat, sine dubiô justificationis gratiam sprevit. Neq; ob hoc quis accipit veniam peccatorum, ut rursum sibi putet peccandi licentiam datam. Cyprianus der Märtyrer in eben demselben Seculo schreibt / lib. de Unitate Ecclesiæ: Credere se in Christum, quomodo dicit, qui non facit, quod Christus facere præcipit: Aut unde veniet ad præmium fidei, qui fidem non vult servare mandati? Athanasius in den vierdten hunderten Jahren hat es auch mit in der Regel des Glaubens gesetzet/ da er sagt im Symbolô: Ad cujus adventum omnes homines resurgere necesse habent cum corporibus suis & reddituri sunt de factis propriis rationem, & qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum. Desgleichen Gregorius Nazianzenus orat. in S. Baptisma in fine, da er die summam fidei, oder Regel des Glaubens erzehlet hatte / thut hinzu: Decimò & postremò, bonum super hoc fundamento dogmatum operare, cum fides sine operibus mortua sit, ut opera sine fide. Ambrosius oder Hilarius Diaconus Romanus in cap. 4. Hebr. schreibt: Festinemus inquit (Paulus) quoniam non sufficit fides, sed debet addi & vita fidei condigna, & multum studium debet adhiberi, ne fides sit otiosa — opus est quippe omni volenti cœlum possidere, fidem operibus bonis ornare. Hieronymi Wort sind diese aus dem Comment. in Esai. 25. cap. Murus bonorum operum & antemurale rectæ fidei, ut duplici septa sit munimento. Non enim sufficit murum habere fidei, nisi ipsa fides bonis operibus confirmetur. Chrysostomus sagt Homil. 31. in cap. 3. Johann. über die Wort: Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben: Numquid ergò dicit aliquis, credere in filium sufficit ad vitam æternam? Nequaquam: Audi enim Christum hoc indicantem & dicentem:

Der Glaube ist nicht genug wenn er ohne wercke ist / das ewige Leben zuerlangen.

centem: Non enim quisquis dixerit mihi, Domine, Domine, inquit, intrabit in regnum cœlorum. Vnd bald hernach: Etiamsi quis in patrem & filium rectè crediderit, imo etiam in Spiritum Sanctum, vitam autem rectè non instituerit, nihil ei prodest fides illa ad salutem. Augustinus aus den fünfften hunderten Jahren redet auch so an vielen Orten/wie wir zum theil schon droben seine Wort angeführet haben. Lib. de Gratia & libero arbitrio ad Valentinum cap. 7. Tom. 7. spricht er: Homines non intelligentes quod ait ipse Apostolus, Arbitramur, justificari hominem per fidem sine operibus legis, putaverunt eum dicere, sufficere homini fidem, etiamsi malè vivat & bona opera non habeat, quod absit & sentiret vas electionis. Insonderheit handelt weitläufftig hievon Augustinus præfat. Enarrat. in Psalm. 31. und erkläret alles gar genaw/wie man daselbst zu sehen hat. Cyrillus Alexandrinus spricht lib. 10. in Joh. cap. 18. Quod autem fides ad salutem non sufficiat, Christi etiam discipulus ostendit, scribens, Tu credis, quia unus est Deus &c. Fulgentius lib. 2. de Remiss. peccat. cap. 1. Vita bona non veraciter dicitur, quæ perversæ credulitatis vitio depravatur: neq; sufficit ad salutem fides rectè credentis, si conversatio moribus atq; operibus turbetur abscœnis.

Das ist alles den Simonianern/Valentinianern/Eunomianern entgegen gesetzet/ und gehet nirgends anders hin/ denn daß die gute Wercke nötig seyn zur Seligkeit dem/ der durch eine Zeit unverrücket und ungehindert zu dem ewigen Leben gelangen wil/ und daß ihm keines weges arbitrarium und frey sey/ guts zu thun und böses zu thun unverletzt seiner Seligkeit; Zwar daß die guten Wercke causa efficiens wären salutis, lehret keiner unter den Alten/ aber daß sie seyn conditio subjecti salvandi und ein removens prohibens nicht zu

Daß die guten wercke causa efficiens oder instrumentum salutis wären/lehrē die alten nicht/sondern nur daß sie sind conditio subjecti salvandi.

zwar efficienter, denn das ist der heilige Geist / sondern formaliter, denn unmüglich ist / daß da Gottlosigkeit seyn solte / da ein Gottselig Leben ist / und wiederumb daß da ein Gottselig Leben seyn solte / da Gottlosigkeit ist und Sünde frey wieder das Gewissen begangen werden / ist ihre Meynung. Den Verstandt hat man keines weges zu verwerffen / so man anders die verfluchte Secte der Simonianer / Valentinianer / Basilidianer / Eunomianer / Antinomer vermeiden wil.

Den bißhero erklärten Verstandt / haben unsere Theologi und Kirchenbücher nie verworffen.

Wie auch unsere Theologi und Kirchenbücher von diesen Ketzereyen allezeit frey geblieben / ja sie beständiglich wiederlegt / also haben sie diesen Verstandt obgedachter Wort auch nie verworffen. Lutherus redet hievon also Tom. 7. Wittebergens. Latin. Sermon. de 10. Leprosis fol. 299. fac. 2.

Lutherus.

Nullum aliud opus superest, quod tibi ad salutem consequendam necessarium & utile sit, quam hoc unum, nempe ut credas & fidem tuam nunquam non per charitatem exerceas & in ea immobilis persistas, **Kein ander Werck ist übrig / welches dir zuerlangen die ewige Seligkeit nötig und nützlich wäre / denn dieß einige nemlich daß du gläubest und deinen Glauben allezeit durch die Liebe übest / und darin unbeweglich bestehest.**

Philippus.

Philippus Melanchthon in Refutatione Eccii: Nova obedientia fidem sequens est necessaria ad vitam æternam, non quod sit pretium aut meritum aut justitia, quæ possit opponi judicio Dei, sed quod sit effectus seu novitas conjuncta fidei seu debitum necessario sequens, & quod placeat, quia persona jam accepta est, **Der newe Gehorsam / der auf dem Glauben erfolget / ist nötig zum ewigen Leben / nicht daß er sey ein Lösegeldt oder Verdienst / oder**

Ge-

Gerechtigkeit / die da köndte entgegen gesetzet wer-
den dem Gericht Gottes / sondern daß er ist ein effect
oder Ernewerung / mit dem Glauben verbunden /
oder eine Schuld / die nothwendig erfolget / und die
da Gott gefält / weil die Person ihm angenehm ist.
Johannes Brentius schreibt Comment. in Epist. ad Philem.
v. 5. Sola fides in Christum & charitas in proximum neces-
saria sunt ad salutem, Allein der Glaube an Christum
und die Liebe gegen dem Nechsten sind nötig zur
Seligkeit. D. Nicolaus Selneccerus hat diese Wort in
der Christlichen und nohtwendigen Verantwortung auff der
Flacianer Lästerung / so sie auff seine und etliche andere un-
schüldige Personen in ihren verdächtigen Actis des Colloquii
zu Altenburg underschampter weyse außgesprenget haben /
gedruckt Anno 1570. zu Leipzig pag. ult. Auff daß ich aber
gleichwol etwas vermelde von der Rede und pro-
position: (Gute Wercke sind nötig zur Seligkeit)
so ist es gewiß und wahr / wo man sie in den Artickel
der Justification nicht vermenget / daß sie allerdings
als ketzerisch weder soll noch kan verdampt werden /
weil sie sonderlich von vielen rechtschaffenen Leh-
rern / Philippo / Brentio / Crucigero / Menio und
andern alten / newen und trewen Männern ist im
rechten Verstandt gebraucht worden. Und sind
des Herrn Brentii Wort jedermañ / der seine Schrif-
ten lieset / wol bekandt / die also lauten: Generalia
spiritus Christi dona ad veram & æternam salutem unicuiq;

Brentius.

Selneccerus.

Die gemeinen Gaben des Geistes/ als Liebe/ Hoffnung/ Gedult/etc. sind einem jeglichen nötig zum ewigen Leben.

sunt necessaria, non solùm vulgaribus hominibus, verùm etiam illis, qui ornati sunt personalibus & heroicis donis, si modò veram & æternam salutem consequi voluerint. Lege octavi capitis ad Romanos explicationem. Im Artickel der justification ist diese Rede nicht zu leiden. Wo aber ausserhalb des Artickels von der justification, entweder in des Gesetzes Lehre/ oder aber im Artickel von der Heiligung und Ernewerung des Heiligen Geistes diese proposition von jemand recht geführet ist worden/ das weiß/ soll/ und kan ich nimmermehr als ketzerisch verdammen/ und wenn gleich die Welt voll Teuffel wäre/ wie sie denn leider ist.

In dem Verstand/ so bißher erkläret/ sol und kan die proposition: Die gute Wercke sind nötig zur Seligkeit/ nicht als ketzerisch verdampt werden.

David Chytræus in Regulis vitæ præcepto 1. tit. 3. de dilectione Dei. Causæ impulsivæ dilectionis sunt quatuor, Necessitas retinendæ fidei: ubicunq; enim est fides, ibi efficax est per dilectionem &c. — Veri fines dilectionis sunt 1. ut Deo obedientiam & honorem debitum præstemus. 2. ut retineamus fidem, justitiam, spiritum sanctum, vitam æternam. D. Gerhardus hat diese Wort in Confessione Catholica lib. 2. part. 3. art. 23. cap. 6. p. 773. Duplex potest statui operum necessitas, præsentiæ nimirum & efficientiæ: illâ significatur duntaxat, necesse esse eum, qui salvandus sit, benè operari; hac vero aliquid amplius, videlicet etiam causa illius necessitatis, nempe quod bona obera ad salutem efficiendam necessaria sint. Nos priorem tantum necessitatis sive speciem, sive modum asserimus. Pontificii verò utramq;. 2. Distingvendum est inter opera externa & interna. Opera externa necessaria esse in illis, qui statim post perceptum baptismum ex hac vitâ decedunt,

Die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit ratione præsentiæ nicht ratione efficientiæ.

negamus,

negamus, interim tamen opera interna, videlicet interiorem renovationem ipsis necessariam esse, docemus, cum baptismus sit lavacrū regenerationis & renovationis. Und pag. 776. Pro necessitate ad efficiendam salutem substituit Bellarminus relationem ad salutem. At hæc non sunt ἰσοδυναμοῦντα, cum in necessitate ratione præsentiæ etiam sit quædam relatio ad salutem, sicut Bernhardus in lib. de gratia & lib. arbit. dicit bona opera esse VIAM REGNI, non autem CAUSAM REGNANDI. Und pag. 777. Ergo sustinentia non est necessaria ad salutem efficiendam, sed ad confidentiam retinendam. D. Meisnerus in Brevi consideratione Theologiæ Photinianæ cap. 11. in fine: Necessarium omnino est, ut qui salvari vult, secundum spiritum ambulet, quia Deus id præcepit, & fides, quæ sola justificat, viva non est, nisi sequantur bona opera. Interim tamen non salvamur propter istud ambulare mysticum, & bona opera non sunt salutis causa, quia sine operibus justificamur: & nihilominus in omni salvando requiruntur tanquam conditiones necessariæ, quæ tantum determinant subjectum salvandum, non continent vel exprimunt salutis causam. Und in Disquisitione Theologica de primario fine & effectu veræ fidei contra Socin. th. 49. Contrà 1. repetimus supra positam distinctionem inter justificandum & salvandum. In illo non prærequiruntur bona opera, cum justificantur peccatores per absolutionem à pœnis, licet multa commiserint peccata & de præceptorum observatione gloriari nequeant: in hoc autem ista simul requiri, facilè largimur. Interim non sunt causa salutis, sed tantum conditiones subjecti, ut sine illis nemo quidem salvetur, non tamen ex illis, aut propter illa. D. Henricus Höpfnerus Disput. 1. de Justificatione contra Mejerum lit. F. initio:

Die innerliche Tugenden sind einem jeglichen/ der da wil selig werden / nötig/ ob er nicht die eusserlichen wercke hat.

Die guten Wercke sind via regni aber nicht causa regnandi.

Die guten wercke sind in allen/ die da wollen selig werden conditiones subjecti necessariæ.

initio : Bonis operibus studendum propter nos 1. quoad officium justificatorum — 2. quoad vitationem periculi — 3. quoad necessariam relationem operum & ad fidem salvificam & vitam æternam ratione antecessus, quia fideles per VIAM BONORUM OPERUM, quæ Deus paravit, ut in iis ambulemus, perveniunt ad salutem æternam. D. Salomon Glassius Disp. 10. super Augustanam confessionem, die er newlich hat außgehen lassen / handelt weitläufftig von dieser Frage / und beweiset mit vielen Sprüchen aus der Schrifft/daß dieser bißher erklärete Verstandt der Wort/die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit / keines weges zuverwerffen sey / und darauff setzet er hinzu th. 103. Ex his igitur judicare licet, quid de phrasi, Bona opera sunt necessaria ad salutem, sentiendum sit? Si nimirum sensu §. 80. adducto intelligatur, ut eam Pontificii accipiunt, falsissima & in meritum Christi contumeliosa est. Attamen negari non potest, à Theologis quibusdam nostratibus fuisse quandoq; usurpatam sensu bono & scripturis sacris consentaneo, ut necessitas saltem ordinis ad salutem (absq; ullô respectu causativô) denotetur, sensu nimirum hôc : Necesse est, ut homo renatus & salutis æternæ cupidus, fidem suam (quâ solâ salvatur) per bona opera demonstret — th. 104. Necessitas inquam non efficientiæ vel meriti, sed præsentiæ solùm atq; ordinis, de quô ante dictum, ab illis hîc attenditur, & verba, ad salutem, non effectum producendum per opera, sed terminum tantum vitæ pietatis denotant.

Unsere Theologi haben die Wort/die guten Werck sind nötig zur Seligkeit/offt im guten Verstande gebraucht.

Daraus ist klar/daß unsere Theologi und also auch die Kirchenbücher/die sie zum theil selbst gemacht / zum theil unterschrieben und approbiret haben / nicht allen Verstandt der Wort / die gute Wercke sind nötig zur Seligkeit / verworffen haben: Was aber die phrasin und modum loquendi anlanget/

get / weil man den bißhero erklärten Verstand / auch wol mit andern Worten an den Tag geben kan / daß man alte und newe Ketzereyen vermeide / weil auch die arth zu reden so viel falsche Deutungen haben kan / und dadurch dem Artickel von der Rechtfertigung zu dieser Zeit sehr nachgestellet wird / ja weil die Schrifft und die alten Kirchenlehrer mehrentheils hie andere Worte gebrauchen / wenn sie obgedachten Verstandt andeuten wollen / ist sehr gut / daß man die phrasin auch nicht leicht gebrauche / sondern den rechten Catholischen Verstand mit andern Worten anzeige: Und das wollen unsere Kirchenbücher und nichts mehr / dabey bleibts.

Die arth zu reden / die guten Wercke sind nötig zur Seligkeit sol man nit leicht gebrauchen.

Von dem Heiligen Abendmahl

Die Erste Frage.

Ob die Worte im Abendmahl / das ist mein Leib / das ist mein Blut / eine Synecdochen in sich begreiffen.

Es ist gewiß / daß die gantze alte Kirche wie auch die Scholastici Doctores bey Erklärung dieser Wort nimmer einiger Synecdoches gedacht haben / nicht allein Lanfrancus, Gvitmundus, Algerus, Adelmannus, die im zwölfften hunderten Jahren sich dem Berengario wiedersetzet und die Transubstantiation eingeführet haben / welchen Thomas folget in dem dreyzehenden Seculo 3. part. quæst. 68. art. 5. sondern

Die alte Kirche und die Schul-Theologen haben nichts von einiger Synecdoche geredet bey der Erklärung der Wort vom Abendmahl.

dern auch in den vierzehenden hunderten Jahren Johannes Scotus in 4. Sentent. distinct. 11. quæst. 2. §. 15. die gelehret haben / daß die Worte Christi gar wol köndten propriè ohn Figuren und Tropis verstanden werden / ob man schon die Transubstantiation nicht verthädigte / derer Erklärung denn diese ist; Hoc, id est, contentum sub hoc est corpus meum, das / was hierunter enthalten / ist mein Leib / daß nicht gleich der Leib und das Brod in casu rectô gezeiget würden / sondern auff einen Leib oder ein Ding in gemein gezeiget würde / das da ist / oder mit dem Brod vereiniget ist / und von dem außgesagt würde / daß es der Leib Christi sey. Auff die arth wird nicht das Brod in casu rectô gezeiget / und gesagt / das Brod ist mein Leib / sondern auff ein Wesen oder einen Leib confusè sub generali formâ, der da sey / oder mit dem Brod vereiniget sey / davon hernach die specialis forma außgesagt wird / daß es der Leib Christi sey / denn / das / ist ein gemein Wort / und kan von allerley Dingen gesagt werden / weswegen es nur einen confusum conceptum gibt / das da ist / oder da liegt / oder in / unter oder bey dem Brod ist / darauff wird in prædicato die distincta und specialis forma gezeiget und exprimiret, wie man in dergleichen vielen Enunciationibus auch zusehen hat / und so wird das Brod nicht in casu rectô gezeiget / sondern nur in casu obliquô, wiewol die Enunciation, das Brod ist der Leib Christi / welche die Väter vielfältig gebrauchet haben / und Lutherus auch hin und wieder in seinen Schrifften / nicht ist der Schrifft / sondern der Kirchen / und kan durch eine gute folgerey so geschlossen werden: Das ist der Leib Christi / das ist Brod / darumb ist dieß Brod der Leib Christi.

Wie die Scholastici die wort außgeleget haben.

Die Enunciatio, das Brod ist der Leib Christi / ist nit der Schrifft / sondern der Kirchen.

Wie aber Lutherus wieder Zwinglium und seine Nachfolger stritte über dem eigentlichen Verstande der Worten Christi und die Wiedersacher immerda von Tropis und Figuris

ris redeten / willigte er ihnen aus überfluß den Tropum Synecdoches / welcher nicht die wesentliche Gegenwart des Leibes Christi ausschleust / sondern vielmehr bestätiget / an statt ihrer Metonymia, dadurch Zwinglius und Oecolampadius nur blosse Zeichen des Leibes und Blutes Christi übrig liessen: Davon redet er also in seinem Buch wieder die Himlische Propheten/Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 8. fac. 1. Oder wo diese arth der Sprache ihnen nicht gefiel / möchten sie sich nach der weyse der Schrifft richten / die da im gemeinen Brauch hat die Figur/so da Synecdoche heisset/das ist wenn sie ein gantzes nennet und doch nur ein theil meynet / wie sie thut / da sie das Israelitische Volck ein Eigenthumb heisset und ein sonderlich Volck Gottes / so doch der grössere Theil allezeit des Teuffels / und das weniger Theil Gottes war/wie auch Paulus die Galater/Corinther/ und andere Stete Gottes Gemeine nennet / so doch das weniger theil recht Gottes Kinder drinnen sind. Das hie Lutherus von einer Rhetoricâ Synecdoche redet / ist offenbahr/denn er nennet sie eine Figur/und beschreibet sie also / daß man dadurch ein gantzes nenne und doch einen theil verstehe/ das ist Synecdoche totius pro parte, wie den Knaben in den Schulen bekandt ist. In Grammaticis hat man wol eine Synecdochen / aber die besteht in constructione verborum, welche Philippus in seiner Grammaticâ beschreibet/ daß sie sey/ quando Accusativus adjicitur Adjectivis vel verbis substantivis partem aliquam significantibus, ut Æthiops est albus dentes, puer est ingenuus vultum, was hat aber damit zuthun die arth zu reden/das ist mein Leib. Eben am

Lutherus hat dem Zwinglio aus überfluß de Tropũ Synecdoches zugegeben.

Synecdoche ist eine Figur / da man ein gantzes nennet/ uñ doch nur ein theil versteht.

selben

selben Orte sagt weiter Lutherus: Ein Papist kans nicht gläuben/ wer aber weiß den gemeinen Brauch der Schrifft/ den irret solches gar nicht/ und ist ihm gantz leicht zu verstehen/ denn es richtet die Figur Synecdoche alles fein aus/ welche nicht in der Schrifft/ sondern in allen Sprachen mächtiglich regieret. Und in der grossen Bekäntnüß vom Abendmahl in demselben Tomo 3. fol. 456. fac. 1. da er handelt von der Alloeosi des Zwinglii, sagt er: Und weil er ja so gern troppet/ warumb bleibet er nicht bey dem alten Tropo, den die Schrifft und alle Lehrer bißher hie haben gebraucht/ nemlich Synecdoche/ als Christus ist gestorben nach der Menschheit/ etc. Aber das wäre nichts newes gewest und wäre kein Ruhm drinnen zuerjagen/ hätte auch nicht mügen newe Jrrthumb bringen. Darumb muste Alloeosis herfür und uns lehren/ daß eine Natur würde für die ander genommen. Und fol. 457. fac. 1. Wenn man spricht/ Gott ist Mensch/ oder Mensch ist Gott/ hie kan ja keine Alloeosis, ja auch keine Synecdoche oder einiger Tropus seyn/ denn da muß Gott für Gott/ Mensch für Mensch genommen werden --- Darumb kan weder Alloeosis noch Synecdoche mir solches umbstossen/ denn Wesen ist Wesen/ ein jegliches für sich/ keines für das ander/ und wer mirs wil umbstossen/ der muß nicht Alloeoses, Synecdochen oder

Die Synecdoche ist eine Figur/ so gebräuchlich in allen Sprachen.

Die Synecdoche ist ein Tropus.

oder Tropos bringen / sie schaffen hie nichts / sondern er muß mir meine Gründe / darauff ich stehe in dem Stücke / umbstossen.

Daraus erhellet ja klärlich / daß Lutherus Rede nicht von einer Synecdoche / die er erst erdacht hätte / sondern die in allen Sprachen üblich und bekandt ist / die da ist eine Figur und Tropus, wie er sie zu unterschiedenen mahlen nennet. Fol 498. sagt er: Wer aber nicht Lust dazu hat / der mag antworten darauff / das Lucas sagt / der Becher wird für uns gegossen / und also sagen / weil Becher und Blut / und New Testament ein Sacramentlich Wesen sind / wird umb solcher Einigkeit willen der Becher gegossen / so doch allein das Blut vergossen wird per Synecdochen, wie wir droben gesagt haben / daß Gottes Sohn recht gesprochen wird / daß er sterbe / ob wol allein die Menschheit stirbt / und der heilige Geist gesehen wird / ob wol allein die Taube gesehen wird / und der Engel wird gesehen / ob wol allein seine helle Gestalt gesehen wird. Es möchte aber jemandt sagen: Es nennet dennoch Lutherus diese Synecdochen Grammaticam, denn also redet er in der grossen Bekäntnüß fol. 487. fac. 2. Solche weyse zu reden von unterschiedlichen Wesen / als von einerley / heissen die Grammatici Synecdochen / und ist fast gemein nicht allein in der Schrifft / sondern auch in allen Sprachen / Als wenn ich einen Sack oder Beutel zeige / oder darreiche / spreche ich / das sind hundert

Die Synecdoche, davon Lutherus redet / ist eben die / welche ist in den worten / Dieser Kelch ist das newe Testament 2c. das ist Rhetorica.

Gülden / da geht das zeigen / und das Wörtlein (das) auff den Beutel / aber weil der Beutel und Gülden etlicher massen ein Wesen sind / als ein Klumpe / so triffts zugleich die Gülden. Der Weise nach greiffe ich ein Faß und spreche / das ist Rheinisch Wein / das ist Welsch Wein / das ist rohter Wein. Item ich greiffe ein Glaß an und spreche / das ist Wasser / das ist Bier / das ist Salbe rc. Aber wer sieht nicht / daß hie Lutherus durch die Synecdochen Grammaticam eine Synecdochen Rhetoricam verstehet / denn er nimt das Wort Grammatica in weitläufftigern Verstand / daß dadurch alle Disciplinen verstanden werden / die mit Worten und Redens-Arten umbgehen. Darumb nennet er in folgenden Worten diese Grammaticam die Rede-kunst fol. 487. fac. 1. **Es hat den spitzigen Wicleph /** sagt er / **und die Sophisten betrogen die unzeitige Logica, das ist / sie haben die Grammatica oder Redekunst nicht zuvor angesehen / denn wo man wil Logica wissen / ehe man Grammatica kan / und ehe lehren / denn hören / ehe richten / denn reden / da sol nichts guts außfolgen.** Da nennet er das Grammaticam, welches von Worten handelt / und der Logica entgegen gesetzet wird. Es wird aber der Logica nicht allein entgegen gesetzet die Schreibe-Kunst / sondern auch die Rede-Kunst die Rhetorica, wie bekand ist. Dahin gehören auch diese Wort fol. 475. fac. 2. **Denn ihre Figur** nec Grammatica, nec Theologica, nec naturalis esse potest, **das ist / ihr Gleichnüß bestehet allerdings nicht / denn es**

Lutherus nennet die Rhetoricam Grammaticam, wie bisweilen das wort in gemein gebraucht wird.

Die Grammatica in gemein wird der Theologiæ und Physicæ oder Philosophiæ entgegen gesetzet.

es ist weder in Worten noch in heiliger Schrifft/ noch in der Natur solch Gleichnüß zu finden. Er sagt/ daß der Zwinglianer Tropus nicht Grammaticus sey/ das ist mit den Reguln in der Rhetoricâ von den Tropis nicht überein komme/ und diese Grammaticam setzet er entgegen der Theologiæ und Physicæ, damit er anzeige/ daß der Widersacher Tropus weder in Worten/ noch in der Schrifft/ noch in der Natur Grund habe. Auch redet er klärlich in vorhergehenden Worten eben von der Grammaticâ, darin die Widersacher jhren Tropum suchtten/ nemlich von der Rhetorica, denn also schreibet er/ fol. 472. fac. 2. Tertullianus redet nicht von Vocabulis, sed de rebus, da er spricht/ Hoc est figura corporis mei, quia panis non est figura sermonis in Grammatica, sed figura rei in natura, und Tertullianus kan so toll nicht seyn gewest/ daß er sagen wolt/ Christus hette aus dem Brodt ein Vocabulum in Grammatica gemacht/ wie es aus Oecolampads Meinung folgen müste/ Sic panem fecit corpus suum, id est, figuram corporis sui, hoc est, figuram Grammaticam, quia talis figura nec in re, nec in usu scripturæ est, quod panis sit figura corporis Christi. Noch weiter in vorhergehenden Worten spricht er fol. 442. Es mangelt den hohen Geistern/ daß sie die Redekunst Grammatica, oder wie sie es nennen/ tropus so man in der Kinderschule lehret/ nicht recht ansehen/ dieselbige Kunst lehret/ wie ein Knabe solle aus einem Worte zwey oder drey machen/ oder wie er einerley Wort newen

Lutherus nennet die Rede-Kunst die von tropis handelt/ Grammaticam.

Brauch und mehr Deutung geben möge. Als das ich mit etlichen Exempeln beweise/ das Wort (Blum) nach seiner ersten und alten Deutung heisst es eine Rosen / Lilien / Violen / und dergleichen/ die aus der Erden wächst und blühet. Wann ich nun Christum wolt mit einem feinen Lobe preisen/ und sehe/ wie er von der Jungfrawen Maria kompt/ so ein schön Kind/ mag ich das Wort Blume nehmen/ und einen tropum machen/ oder eine newe Deutung/ und heisse nun nicht mehr die Blume auff dem Felde/ sondern das Kind Jesus --- Der Bapst ist Judas/ S. Augustin ist Paulus/ S. Bernhardus ist eine Taube/ David ist ein Holtzwürmelein/ und so fortan ist die Schrifft solcher Rede voll/ und heisset tropus oder Metaphora in der Grammatica, wann man zweyerley Dingen einerley Namen gibt/ umb deßwillen/ daß ein Gleichnuß in beyden ist. Da ist klar was Lutherus für eine Grammaticam verstehe / nemblich darinn man wegen der Gleichheit aus einem Wörtlein viel machen kan/ und von tropis, und von der Metaphora gehandelt wird/ das ist aber nicht die Schreibekunst/ sondern die Redekunst/ die Rhetorica, wie wir den Unterscheid machen.

Zwinglius hat die Worte Lutheri nicht anders verstanden/ dann daß er rede von der Rhetorica.

Es hat auch Zvinglius des Herrn Lutheri Wort nicht anders verstehen können/ als daß er rede von der Rhetorica, in Responsionibus duabus ad Lutheri Confessionem Tom. 2. fol. 489. fac. 1. und in der Exegesi Evcharistiæ negotii fol. 356. fac. 2. der auch selbst das Wort Grammatica in der gemeinen

meinen Deutung gebraucht/ daß die Rhetorica dadurch be-
zeichnet wird/ad Epistolam Billicani Tom. 2. fol. 267. fac.
1.2. So sagt auch Quintilianus lib. 8. Institut. Orat. §. de
Tropis: Tropus est Verbi vel sermonis à propria significa-
tione in aliam cum virtute mutatio, circa quem inexplica-
bilis & Grammaticis inter ipsos & Philosophis pugna est,
quæ sint genera, quæ species, qui numerus, quis cuique
subjiciatur.

Darumb ist ausser Zweiffel/ daß Lutherus hie verstanden
hat/ eine Synecdochen Rhetoricam, welche er den Wider-
sachern aus überfluß gegeben hat/ weil sie ja so gern troppen/
wie er redet/ und wollen einen tropum in diesen Worten su-
chen/ so sollen sie die Synecdochen nehmen/ da man ein gan-
zes nennet als Leib und Brodt zugleich in casu recto/ und
doch nur ein Theil verstehet/ welches man davon außsaget;
Und so ist der Streit unter uns und den Zwinglianern nicht/
ob die Wort nicht einen Tropum in sich fassen/ sondern ob sie
nicht den ungebräuchlichen ungereimeten Tropum metony-
mias, der weder in der Schrifft/ noch in einer Sprache gefun-
den wird/ dadurch der Leib in ein Zeichen des Leibes und/ ist/
in bedeutet verwandelt wird/ in sich haben. Ob sie sollen in
gemeinen gebräuchlichen einfältigen schlechten Verstand/ der
einem jeglichen alßbald vorkompt/ wann er die Wort höret/
genommen werden/ oder nach einem solchen weitgesucheten
tropo, dadurch ist bedeutet oder Leib ein Zeichen des Leibes
heisse/ dann die Synecdoche, die Lutherus verstanden hat/ ist
gar gemein in der Schrifft und in allen Sprachen/ und wird
auch gebrauchet von denen/ die nichts weniger/ als an tropos
und Figuren gedencken; ist nicht ein Tropus, der in Ver-
gleichung bestehet/ daß eines mit dem andern verglichen wird/
als Metonymia und Metaphora, sondern begreiffet zwey
Dinge/

Lutherus hat den Widersachern aus überfluß den tropum Synechdoches gegeben.

Wervon der Streit sey zwischen uns und den Reformirten/ so man einen Synechdochen in den worten setzet.

Dinge/ als ein gantzes zusammen in der Rede/ da doch nur ein Theil verstanden wird/ und eben umb dieser Zusammenfassung und Begreiffung willen/ setzet sie das gegenwertig/ davon sie gebraucht wird/ als wann man saget/ das ist Wein/ das ist Oel/ da man auff das Gefäß weiset/ bezeuget man/ daß es warhafftig gegenwertig sey; Auch ist zu mercken/ das der Tropus Synechdoches nicht eben in den Worten des Abendmahls ist/ wie sie lauten/ oder in der Schrifft stehen/ sondern in dem Wort/ welches unter dem pronomine demonstrativo, das/ verstanden wird/ als das (totum complexum) ist mein Leib; das (poculum dieser Kelch) ist mein Blut. Derwegen ob schon hier eine Synechdoche gesetzet würde/ so stünde sie doch nicht in den Worten Christi/ sondern nur in einem Wörtlein/ das darunter verstanden wird/ denn/ das/ ist ein Syncategorema, welches für sich selbst keinen Tropum leidet/ das/ heisst und bleibet das/ ist ist/ Leib Leib/ und werden also die Wort im Buchstäblichen Verstand genommen/ ob schon die Synechdoche, so wie gedacht/ dabey gesetzet würde.

Die Synechdoche wird nicht in den Worten des Abendmahls/ wie sie lauten oder in d Schrifft stehen/ gesetzet.

Zwinglius und seine Nachfolger können keines weges gloriren wegē der Synechdoches, die Lutherus zugegeben.

Darumb dann auch keines weges die Reformirten gloriiren können wegen dieser Synechdoche, wie schon Zwinglius dem Luthero vorgeworffen/ daß er selbst einen Tropum in den Worten des Abendmahls setzete: Dañ dieser tropus ist gemein in allen Sprachen/ und felt immer vor in der gemeinen Rede: Der tropus Zvinglii aber/ Oecolampadii und Calvini findet sich in keiner Rede/ viel weniger reimet er sich auff die Wort Christi; Der Tropus Lutheri nimbt keinem einigen Worte der Schrifft seine rechte Deutung/ aber der Tropus Zvinglii und Calvini macht aus ist bedeutet/ und aus Leib ein Zeichen des Leibes: Uber dem hat Lutherus jhnen aus überfluß den Tropum Synechdoches gegeben/ da nicht nöthig ist einen einigen

nigen

nigen tropum in den Worten zusetzen/ oder darunter zu verstehen. Es ist auch noch davon zu disputiren/ ob es eigentlich der Tropus Synecdoches oder einiger tropus sey/ wann vom gantzen subjecto ein Theil im prædicato außgesaget wird/ denn das Brod und der Leib im Abendmahl ist ein Sacrament/ davon wird gesagt der Leib im prædicato. Darumb auch Lutherus sonst offt saget/ daß in den Worten gar kein Tropus sey. In der grossen Bekentniß Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 485. Weil dann hie steht Gottes Wort (das ist mein Leib) dürre und helle/ gemeine gewisse Worte/ die nie kein tropus gewesen sind/ weder in der Schrifft/ noch einiger Sprache/ muß man dieselbe mit dem Glauben fassen. fol. 492. Weil die Evangelisten alle so einträchtig diese Wort (das ist mein Leib) auffs einfältigste setzen/ kan man darauß nehmen/ daß es freylich keine figurliche Rede/ noch einiger Tropus darin seyn müsse/ denn wo einiger tropus darinnen were/ hette es freylich ja etwa einer mit einem Buchstaben gerühret. Folio 509. Deß wil ich mich in GOtt rühmen/ daß ich in diesem Büchlein so viel erobert habe/ daß kein tropus könne seyn im Abendmahl; sondern die Wort zu verstehen sind/ wie sie lauten/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ das weiß ich fürwar. Und also haben auch die Schul-Theologen die Wort des Abendmahls außgeleget ohne Synechdoche oder einigem tropo, und meine ich dannenhero/ daß nicht nöhtig sey eine Synechdochen hie zusetzen/ und daß Lutherus ex abundanti und zum überfluß den

Lutherus saget auch offt daß in den Worten des Abendmahls gar kein Tropus sey.

den Widersachern bisweilen die Synechdochen nachgegeben habe.

Etliche unserer Theologen haben auch eine Synechdochen hiezu gegeben.

Aber etliche unter unsern Theologen haben hierin Lutherum gefolget / daß sie mit jhm ein Synechdochen bey den Worten vom Abendmahl zugegeben / aber haben ebenfals nichts anders durch dieselbe deß Rhetoricam Synechdochen verstanden. D. Brentius in cap. 6. Johan. Tom. 6. fol. 858. schreibet also: Omnino tamen tropo quodam opus erit, quando re ipsa videamus, panem non mutari in corpus, nec vinum in sangvinem. Quis igitur est iste tropus? cave, ne admittas Carolstadiani spiritus tropum, is enim privabit fidem suis bonis, quanquam nihil minus videri velit, sed exitus probabit acta. Quem autem admittam? eum admittas, qui est & in scriptura & in communi hominum consvetudine familiarissimus, nempe Synechdochen, quæ est figura, quando aut pars pro toto, aut totum pro parte sumitur. Ad hanc exige Christi verbum: Accipite, edite, hoc est corpus meum. Lucas Osiander Centur. 16. Histor. Eccles. lib. 3. cap. 72. setzet diese thesin Calvinianorum Wittebergensium quintam: Si admittatur in vocabulis, in, cum, sub Synechdoche, cur non etiam figura aliqua sit admittenda? Vnd antwortet drauff: Synechdoche vocabulis, in, cum, sub retinet præsentiam corporis & sangvinis Christi in cœna sacra; Figuræ autem Calvinisticæ removent corpus & sangvinem Christi à cœna Domini. David Chytræus mit andern Meckelburgischen Theologen schreibet auch in seinem bedencken über der Apologia des Concordtenbuchs Anno 1584. pag. 34. Im sechsten vom heiligen Abendmahl wird mit vielen Blettern gehandelt / das der eigentliche natürliche Verstand der Hauptwort

D. Brentius.

Lucas Osiander.

Chytræus.

Wort des Sacraments (das ist mein Leib/ das ist mein Blut) nach dem Buchstaben zu behalten/ und keine Figur in denselben Worten zu zulassen sey: Wie hernach auch fol. 408. 2. fac. Apologiæ gesagt wird: Die Widersacher nehmen für bekand an vnd halten gewiß/ das Christi Wort Figurlich sey: das jhnen noch auff den heutigen Tag zu beweisen oblieget. Denn wir sagen stracks nein dazu/ und wollen nein sagen/ so lange als vnser Athem wehret. Dargegen bekennet die Apologia selbst/ fol. 399. item 400. vnd anderswo/ das in den Haupt-Worten des Abendmahls ein Synechdoche sey/ welches nicht eine gemeine Figur oder sonderliche Art zu reden/ sondern auch ein tropus, darinnen totum pro parte, pars pro toto, continens pro contento & è contra genommen/ und also der eigentliche unn natürliche Verstand der Wort nicht unverwandelt gehalten wird -- derwegen wir die Herren Verfasser der Apologien bitten/ dieweil sie selbst/ wie auch Lutherus und Brentius, in den Haupt-Worten/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ nicht eine schlechte Figur/ sondern einen tropum, nemlich Synechdochen zu lassen und in den Worten vom Kelch ein doppelte Synechdochen, und andre Figuren zu lassen/ daß sie sich etwas eigentlicher und gründlicher erklären/ wenn man Synechdochen

Die Synechdoche ist ein tropus/ dadurch ein gantzes für ein theil gebrauchet wird.

in den Worten des Abendmahls zuläſſet / wie man das ῥητὸν verborum Chriſti, das ſie billich auff das allerernſtlichſte verthädigen / könne behalten / und ob nicht nothwendig eine Figur in verbis cœnæ müſſe zugelaſſen werden / und deßhalben die ernſte aſſeveratio fol. 408. (wir ſagen ſtracks nein dazu vnd wollen nein ſagen / ſo lange vnſer Athem wehret) etwas müſſe gelindert und gemeſſiget werden. Vnd gewiß hat das etwas gefruchtet bey den Auctoribus Apologiæ, den ſie alle jhre Arbeit dahin gerichtet / das ſie erwieſen die Metonymia adverſariorum könte in den Worten Chriſti kein raum und ſtatt haben. Man beſehe cap. 7. p. 104. da ſie vnter andern ſagen. Rectè reſpondetur hunc modum loquendi eſſe ſacramentalem, ſingularem, inuſitatum, ſeu, quemadmodum Lutherus loquitur, Synechdochicum: Non quod continens pro abſente contento ibi uſurpatur. Sed propter unionem duarum rerum, quarum una terrena eſt, videlicet panis: altera cœleſtis, verum præſens corpus Chriſti. Philippus Marbachius, der die Apologiam formulæ concordiæ herausgegeben / ſchreibet in refutatione Bremenſium de Perſona Chriſti & Sacra Domini Cœna cap. 2. pag. 62. fac 1. Cum Brentius concedat prædicationem Sacramentalem, cum non ſit regularis ſed identica, figuratam poſſe appellari, mox urgent Brentium igitur verba inſtitutionis, Hoc eſt corpus meum, Hic eſt ſanguis meus, de figura abſentis Corporis & Sanguinis Chriſti intellexiſſe --- id vero eſt candidè alterius verba allegare, ſcilicet Brentius etſi concedat prædicationem, cum non ſit regularis nec identica, figuratam appellari poſſe: expreſſis tamen

Die Apologia der Formulæ concordiæ treibet dies nur immerfort / das die Metonymia der Wiederſacher in den Worten Chriſti nicht ſtatt habe.

tamen & perſpicuis verbis ſeipſum præmunit, ſe ſua verba nolle intelligi de figura abſentis corporis & ſanguinis Chriſti. Pag. 63. ſetzet er auch dieſe Wort: Tertio loco ad Synecdochen Lutheri hoc pacto reſpondemus, Lutherum in confeſſione ſua majori de prædicatione Sacramentali, hoc eſt, quænam ratio ſeu quis loquendi ſit modus in verbis Chriſti: Hoc eſt corpus meum pro vobis traditum, docere, poſſe eam quidem Synechdochicam appellari illam ob cauſam, quod res duæ in cœna Sacramentaliter ſibi invicem ſint unitæ --- Et hanc loquendi rationem non tantum ſacræ ſcripturæ, ſed omnibus pœne linguis eſſe uſitatam. Et ſic hanc loquendi formam in verbis Sacræ Cœnæ appellat Synechdochicam, non quemadmodum adverſarij noſtri id interpretantur, pani & vino in ſacra cœna nomen tantum abſentis corporis & ſanguinis Chriſti tribuiſſe. Vnd pag. 64. fac. 2. Quare licet Lutheri Synechdochen eo in ſenſu, quo ipſe eam explicat, admittamus, non tamen eam ob cauſam in Metonymiam Philippi, quemadmodum eam exponit 1. Cor. 11. conſentire poſſumus. Chriſti enim corpus penitus nobis eripit è cœna & panem atq; vinum Symbola conſtituit abſentis corporis & Sanguinis Chriſti. Vnd pag. 78. fac. 2. Licet igitur hoc loco fateamur, in voce calicis eſſe Synecdochen continentis & contenti, nullo tamen modo ſequitur, confictam Calvini Metonymiam de Signo & re ſignata procul abſente in ea contineri. In hac enim cauſa non potiſſima controverſia eſt, nulla omnino translata vocabula verbis ineſſe. Id enim nunquam negavimus. Verum de eo controvertitur, an iſtiusmodi tropus illis inſit, ex quo neceſſariò evincatur, panem abſentis corporis & calicem ſeu vinum abſentis ſanguinis Chriſti pro Sym-

Die Synechdoche Lutheri kan zugelaſſen werden aber nicht die Metonymia Philippi.

Wo von bey den Worten des Abendmahls der Streit ſey.

Symbolo nominari. Id enim adversarii afferunt, nos vero negamus. Adversarii etiam nostri tropum de signo & re signata absente, hoc est, de signis absentis corporis & absentis sanguinis è verbis cœnæ; si vel rumpantur, edocere non possunt: de quo tropo POTISSIMA ET VNICA EST CONTROVERSIA. D. Chemnitius erkennet auch / das Lutherus Rede von einer Synechdoche Rhetoricâ. Lib. de Fundamentis Cœnæ cap. 4. Lutherus, sagt er / illum modum prædicandi vocat Synechdochen contra Carolstadium p. 94. in Confessione Majori pag. 222. sed non est usitata illa Rhetorum Synechdoche. Neq; enim vel ad descriptiones vel ad exempla Synechdoches, sicut in Rhetorum præceptis traduntur, convenit, atq; adeò etiam inde non est dijudicanda. Propter complexum enim duarum rerum, quæ simul adesse & exhiberi intelliguntur, quarum una prædicatur de altera, vel tanquam pars de parte, velut columba est Spiritus, vel tanquam pars de toto, ut cum Adam dicit de Evâ: Hoc est os & caro, Lutherus nominavit Synechdochen.

Etliche unser Theologen haben einen Unterscheid gemacht unter die Synechdochen Grammaticam vnd Rhetoricam.

Hernach aber hat D. Ægidius Hunnius lieber sagen wollen/ die Synechdoche Lutheri were nicht Rhetorica / sondern nur Grammatica lib. de Cœnâ cap. 5. Da er auch den Unterscheid setzet inter Synechdochen Grammaticam & Rhetoricam. Aber bald hernach/ da er außleget die Wort: Dieser Kelch ist das newe Testament / sagt er: Equidem cum vas ponitur pro vino sive potu in vase Synechdochen haud invitus agnosco, quia continens pro contento sumitur. Hæc quia sic protinus est obvia, ut Apostoli sine ulla hæsitatione cognoscerent, non ipsum vas, sed potum in vase bibendum exhiberi, patet, non turbari ista Synechdoche intelli-

telligentiam verborum. Das kan man aber eben auch sagen von der Synecdoche in den Worten / daß ist mein Leib/ das man da eine sonderliche Synechdochen Grammaticam nicht erdencken darff/wie denn Lutherus allezeit daß anfüret/ das die Synechdoche schlecht/ einfeltig in allen Sprachen vnd in der Schrifft sehr gebräuchlich sey/ und mache keine dunckele/sondern schlechte/deutliche/einfältige Rede/viel anders denn die Metonymia der Widersacher.

Eben das aber haben auch hernacher andere gesagt/ das Lutherus verstanden habe eine Synechdochen Grammaticam/nicht Rhetoricam/ worin ich zwar einem jeglichen seine Freyheit lasse. Aber daß ist dennoch gewiß / daß auff diese weise eine newe Redensart eingeführt wird/die zuvor nicht gebräuchlich gewesen/ denn niemand hat für dem von solcher Synechdoche Grammatica geredet oder gewust/ und ist bißhero Synechdoche Grammatica viel ein ander Ding gewesen/als tingitur alvum, est albus dentes, rufus capillos, ambulat pedes, wie zuvor gedacht/ist auch gewiß das Lutherus durch die Grammaticam die Rhetoricam verstehet/ wie seine Wort klärlich zeugen/ und unsere Theologi von alters nicht anders erkennen können. D. Grawerus/ der noch newer ist/läugnet auch nicht/ daß Lutherus von einer Synecdoche Rhetoricâ rede/ in Anti-Paræano propugnaculo de verbis Cœnæ quæst. 3. bald im Anfang pag.78. sondern das sagt er/ daß er habe die Synecdochen ex hypothesi nur zugelassen; Vnd bald §.10 p.83. schreibt er: Falsissimum, quod Lutherus ἁπλῶς omnem neget figuram: Apertè enim in posteriore parte contra cœlestes Prophetas figuram illam, quæ Synechdoche dicitur, ex hypothesi certa admittit, inquiens: Si hoc loquendi genus (scil. panis est corpus

Durch diese Grammaticâ Synechdochen, wenn man sie von der Rhetorica unterscheidet / wird eine gantz newe zuvor unerhörete Art zu reden eingeführet.

Christi

Christi) eis (Zvinglio & Oecolampadio) non placeret, possent sequi ductum scripturæ, quæ vulgato more usurpat figuram, quæ synechdoche dicitur &c. sed negat illam duntaxat figuram Lutherus, quâ non tam litera inflectitur, quàm ipse literalis sensus mutatur, quâ præsentia corporis Christi in cœna tollitur, veluti, cum τὸ Est exponitur per significat, τὸ corpus per signum corporis. Das ist die rechte Controvers, ob das ungereimbte significat des Zvinglii oder die ungeschickte und ungebräuchliche Metonymia des Oecolampadii in den Worten Christi raum und stat haben könne/ denn mit der Synechdoche ist es ein viel ander Ding/ die ist gar gemein üblich uñ bekand in allen Sprachen/ uñ wird auch von Kindern uñ gemeinẽ Leyẽ gebraucht/ die im geringstẽ nicht gedencken eine phrasin zu figuriren oder eine sonderliche figürliche Redensart zu gebrauchen. Darumb ist diß die Frage/ ob man die Wort Christi/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ in dem gemeinen gewöhnlichen/ üblichen Verstand/ wie solche Wort beym zeigen und reichen zumahl über Tisch pflegen genommen werden/ verstehen solle/ oder das Wort/ ist/ durch bedeutet/ das Wort/ Leib/ durch/ ein Zeichen des abwesenden Leibes/ außlegen: So formiren Lutherus, Brentius und andere mit jhnen den statum controversiæ, wenn sie den Widersachern den tropum Synechdoches zugeben. Aber dennoch wie gedacht/ wird die Synechdoche nicht in den Worten gesetzet/ wie sie in der Schrifft stehen/ sondern in einem Wörtlein/ das man drunter verstehen muß/ ist auch noch zweiffelhafftig/ ob das eben eine Synechdoche sey/ wenn pars de toto enunciirt wird/ als wenn man sagt/ der Mensch ist Bein/ der Becher ist Gold/ oder das ist mein Bein und mein Fleisch/ wie Adam sagte/ Gen. 2. v. 33. Denn auff

Was Lutherus für eine Figur aus den Worten vom Abendmal außschliesse.

Es ist zweiffelhafftig/ ob das eine Synechdoche sey/ wenn pars de toto außgesagt wird.

auff die Art fast alle enunciationes Synechdochicæ seyn würden/ weil mehrentheils ein gantzes loco subjecti gesetzet wird/ und wird davon ein theil im prædicato außgesagt/ als homo est animal, homo est rationalis, bipes, doctus, justus. Man setzet in den enunciationibus loco subjecti etwas confusè cognitum, im prædicato aber exprimiret man das formale und aliquid distinctum, so haben die Scholastici bißher hievon geredt. Das/ zeiget ein Wesen/ ein Ding/ eine Substantz bey dem Brodt oder mit dem Brodt vereiniget/ oder daliegend/ confusè und das wird distinctè exprimirt im prædicato, daß es der Leib Christi sey/ und so wird das Brod nicht in casu recto gezeiget/ als das totum complexum Brod und Leib ist mein Leib/ sondern nur in casu obliquo, daß beym Brod oder mit dem Brod vereiniget ist mein Leib.

Es ist nicht nöthig in den Worten des Abendmahls eine Synecdochen zu setzen.

Dannenhero ist nicht nöhtig/ daß man hie eine Synechdochen setze/ und so ist die Frage/ ob die Wort das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ sollen im einfältigen/ schlechten/ gebräuchlichen gemeinen und eigentlichen Verstand ohn allen tropis und Figuren genommen und gedeutet werden/ oder figuratè und tropicè, zumahl das/ ist/ bedeutet und/ der Leib Christi/ ein Zeichen seines Leibes heisse. Darumb gibt man hie den Reformirten nichts nach/ wie etliche unzeitige Eiferer jhnen einbilden/ sondern man fasset den statum controversiæ so/ daß man jhnen recht unter Augen gehet/ mit nichtigen Nebengezenck sich nicht auffhelt/ die gute Sache prostituiret und die helle Warheit verdunckelt/ sondern sie vielmehr außm Grunde verthätiget/ wie ich dann das anderswo weitläufftig gethan. Darumb ist hie der Streit/ was Lutherus nicht nohtwendig/ sondern ex abundanti den Widersachern für ein Synechdochen zugegeben habe/ oder was er durch seine Syn-

echdochen verstehe/ eine Rhetoricam oder Grammaticam, darüber müssen etliche ein groß Geschrey machen/ und aus der Grammatica Irthümber und Ketzereyen herbor suchen andere zu calumniiren/ weil sie sonst keine finden können/ wovon Lutherus schreibt wider den Carolstadt im Buch von dem himlischen Propheten Tom. 3. Jenens. German. fol. 68. fac. 2. daß der Carolstadt gar lächerlich hierin fähret/ nicht allein mit seiner Griechischen Kunst/ sondern auch/ daß er aus der Grammatica Articul des Glaubens wil setzen. Sol denn mein Glaube auff dem Donat oder Fibel stehen/ so stehet er warlich übel. Ihr Ketzermeister lernet das Handwerck besser/ ehe ihr ins künfftige mehr auff den Plan tretet.

Von dem Heiligen Abendmahl

Die Andere Frage.

Ob im 6. Cap. Johannis auch der Sacramentlichen Niessung des Leibes und Bluts Christi gedacht werde / und also etliche Wort nach dem Buchstaben zu verstehen seyn?

Man muß wissen/ daß nicht die Frage ist/ von dem gantzen Capittel Johannis/ denn daß im Anfang von der Geist-

lichen

lichen Niessung/ die durch den Glauben geschicht/ geredet
werde/ ist kein Zweiffel. Es hatte der HErr in der Wüsten
fünff tausent Mann mit fünff Gerstenbrod gespeiset/ Von
dannen gab er sich zu Schiff wieder gen Capernaum/ und die
er gespeiset hatte/ suchten jhn daselbst; Der HErr/ aber da
sie jhn funden/ sprach zu jhnen: Warlich warlich ich sa-
ge euch/ jhr suchet mich nicht darumb/ das jhr Zei-
chen gesehen habet/ sondern das jhr von dem Brod
gessen habet/ vnd seyd sat worden. Wircket Spei-
se nicht die vergänglich ist/ sondern die da bleibet in
das ewige Leben/ v. 26. 27. Das Volck sagt: was sol-
len wir thun/ das wir Gottes Werck wircken v. 28.
Christus Antwortet: Daß ist Gottes Werck/ das jhr
an den gläubet/ den er gesandt hat/ v. 29. Da erkan-
ten sie gnugsam/ daß der HErr den Glauben von jhnen fo-
derte/ das sie jhnen solten eine Speise verschaffen und genies-
sen/ dadurch sie nicht das zeitliche/ sondern das ewige Leben
hätten/ das ist/ daß sie an jhn gläuben solten. Darumb
fragten sie nicht weiter/ was er meinete/ sondern/ was er für
Zeichen vnd Wunder thäte/ warumb sie jhn gläuben solten/
wie sie denn sagen v. 30. Was thustu für ein Zeichen/
auffdaß wir sehen vnd gläuben dir? Mose haben
vnsere Vätter gegläubet/ aber er that jhnen guts/ er gab jh-
nen Manna vnd Brodt von Himmel zu essen/ v. 31. Dar-
auff antwortet der HErr/ das er das rechte Himmel Brodt
wehre/ welches der Vater jhnen gegeben hätte/ und wenn sie
davon essen würden/ so würden sie nicht hungern/ vnd wer an
jhn gläubete/ dem würde nimmer dürsten v. 35. er wehre
von Himmel kommen/ nicht daß er seinen Willen tehte/ son-

In dem 6. Capitel Johannis wird gehandelt von der Geistlichen Niessung/ vnd darumb kan man das gantze Capitel nicht von dem Sacrament deuten.

Die Jüden stiessen sich erst an der Rede/das er were das Brodt das vom Himmel kompt.

dern des/der jhn gesand hette v. 38. Das verstunden sie noch s weil das er den Glaubē von jhnen foderte/vñ das er gleubē mi der Niessung einer Speise vergliche/ aber das war was ne wes/das sie höreten/ der HErr were vom Himmel herunte kommen/daß konten sie nicht verstehen/ da begonten sie z murren/daß er sagte/ Ich bin das Brodt/ das vom Himm kommen ist/ vnd sprachen: Ist dieser nicht Jesus Jo sephs Sohn/ des Vater vnd Mutter wir kennen Wie spricht er dann/ Ich bin vom Himmel kom men/ v. 41. 42. Darauff sagt der HErr/sie solten nich murren/ sondern gleuben was er sagte/ nemlich das er wer vom Himmel kommen; zeiget auch an/warumb sie sich nich vnterrichten vnd lehren liessen von seinem Hlmlischen Vate v. 45.

Zum andernmahl stiessen sich die Juden an den Worten/ das daß Brodt/ welches sie essen soltē/sei Fn leisch were.

Weiter sagt er v. 51. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen/ wer von diesem Brodt es sen wird/ der wird leben in Ewigkeit/ und das Brodt/ das ich geben werde/ ist mein Fleisch/ wel ches ich geben werde für das Leben der Welt/ da höreten sie/das er wieder was newes sagte/ nemlich man sol te sein Fleisch essen/ vnd beguntē zuzancken vntereinander/ vnd sprachen: Wie kan dieser vns sein Fleisch zu es sen geben? Sie hatten gar wol verstanden/das sie an jhm gleuben solten/ darüber hetten sie nicht zancken würden/noch fragen/wenn sie nicht gemercket hetten/ daß er ein Mehres anzeigen wolte. Darumb begunten sie abermahl zu fragen/ wie sie sein Fleisch essen solten. Der HErr aber Antwortete jhnen nicht anders/denn das er die Wort einfeltig wiederholete zu Viermahlen; Warlich/ Warlich ich sa

ge euch

ge euch/ werdet jhr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns/ vnd trincken sein Blut/ so habt jhr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset vnd trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben/ vnd ich werde jhn am Jüngsten Tage aufferwecken: denn mein Fleisch ist die rechte Speise vnd mein Blut ist der rechte Tranck: wer mein Fleisset isset und trincket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in jhm/ v. 53. 54. 55. 56. Von diesen vier Versiculn ist die Frage/ ob nicht Christus mit diesen Worten gesehen habe auff das heilige Abendmahl/ nicht das ers eingesetzet hätte/ denn das ist erst ein Jahr hernach geschehen/ sondern das er mit diesen Worten gezielet auff das heilige Abendmahl/ welches er hernach einsetzen wolte/ vnd also diese Wort nicht Figurlich/ sondern in jhren eigendlichen Verstand müsten genommen werden: Denn das bleibt/ sollen sie vom Abendmahl verstanden werden/ so müssen sie im Buchstäblichen Verstandt genommen werden/ denn im Abendmahl isset man Warhafftig den Leib/ vnd trincket das Blut Christi.

Welche Worte in 6. Cap. Johannis vom Abendmahl zu verstehen seyn?

Nu ist gewiß/ daß wo der eigentliche Buchstäbliche Verstandt kan statt haben/ man da nicht solle Metaphoras vnd Figuren suchen/ sonst möchte man wol alle Artickel des Glaubens verkehren/ ist auch nicht gleublich/ das der HErr die Wort/ so er zu vnterschiedenē mahlen einfeltig wiederholet/ wolte Metaphoricè vnd Figurlich verstanden haben/ ja die er nicht anders denn nach dem Buchstaben fürgehalten denen/ die sich am Buchstäblichen Verstande ärgerten vnd dräber von jhm abgewand würden/ welches der HErr der

Man muß nicht leicht dem Buchstäblichen Verstand der Wort Christi verlassen.

so begirig war die Seeligkeit der Menschen zu befordren/ nicht würde zugelassen haben / sondern jhnen leichtlich einen andern Verstand gezeigt / wenn er seine Wort anders wolte gedeutet haben/ denn sie lauten. Vber dem hatte er zuvor/ da er noch von der Geistlichen Niessung durch den Glauben redete/ allein des Brods vñ seines Fleisches gedacht; aber numehr macht er auch gar genaw einẽ Vnterscheid zwischen sein Fleisch vñ sein Blut/ Speiß vnd Tranck/ essen vnd trincken/ welches nicht zur Geistlichen Niessung durch den Glauben / sondren allein zur Sacramentlichen Niessung dienet / denn im Sacrament gibt er vns mit Vnterscheid seinen Leib zu essen vnd sein Blut zutrincken. So hat auch sonst der Evangelist Johannes nichts vom heiligen Abendmahl/ vnd ist nicht gleublich das ers nicht solte berühret haben / weil er ein Evangelist ist/ der die Wort vnd Wercke Christi beschrieben hat. Zwar die Einsetzung beides der Tauffe vnd des Abendmahls beschreibet er nicht / weil er gar wol gewust / daß sie von den andern Evangelisten zur gnüge in schrifft gefasset were; weil er sich aber errinnert / das der HErr etliche Wort vorher von der Tauffe und vom Abendmahl geredet hätte / hat er dieselbe nicht wollen mit stilschweigen fürüber gehen / weil zumahl die Nohtwendigkeit vnd die Frucht oder der Effect der Tauffe und des Abendmahls dadurch klärlich gezeiget wird. Es sind fast einerley Wort / die er von der Tauffe und vom Abendmahl setzet. Denn von der Tauffe sagt der HErr zu Nicodemo Joh. 3. v. 5. **Warlich / Warlich/ ich sage dir / es sey denn das jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.** Daraus folget / das wer die Tauffe recht empfähet / dadurch habe das ewige Leben/ und

Der Vnterscheid des Fleisches v. Bluts / des essens vnd trinckens gibt auch was zu bedencken.

Johannes hat diese Wort vom Abendmahl auf gezeichnet insonderheit den Effect vnd die Frucht des Abendmahls anzuzeigen.

und wer sie verachtet durch solche Verachtung verdampt sey. Ebner massen sagt er vom Abendmahl zu den Capernaiten Joh. 6. v. 53 **Warlich / Warlich / ich sage euch/ werdet jhr nicht essen das Fleisch des Menschen-Sohnes / und Trincken sein Blut / so habet jhr kein leben in euch.** Daraus folget eben auch/das wer das Sacrament des Abendmahls recht empfähet/dadurch habe das ewige Leben / und wer es verachtet / wegen solcher Verachtung verdammet werde. So sind beyde Sacrament nöthig vnd bleibet doch / quod non privatio, sed contemptus damnet. Das hat Johannes anzeigen wollen/ und das also erstatten/was von den andern Evangelisten ausgelassen war / welches wenn es nicht geschehen wehre/ oder diese Wort Johannis gar nicht vom Abendmahl zu verstehen weren / würde nirgends der Effect und die Frucht des Heiligen Abendmahls/klärlich angezeiget sein/welches nicht gleublich ist.

Die Sacrament wircken das Leben quantum est à parte sua in dispositis.

Es haben aber die Sacrament jhren Effect in dispositis, so der Mensch nicht wiederstrebet durch Vnglauben/ und das wird præsupponiret, wenn man saget: Wer das Fleisch Christi isset und trincket sein Blut / der hat das ewige Leben/ nemlich/quantum est ex parte Dei & Sacramenti, so aber der Mensch den Leib Christi unwürdig isset / gereichet jhm das Sacrament nicht zum Leben per accidens, aber der Effectus per se Eucharistiæ ist allezeit das Leben. So ist die Tauffe **ein Bad der Wiedergeburth und ernewrung des heiligen Geistes** per se, Tit 3. v. 5. per accidens aber bringt sie den vngleubigen die Verdamnuß/und Paulus sagt von allen getaufften / Gal. 3 v.. 27. **Wie viel ewer getaufft sind/**

sind / die haben Christum angezogen / nemblich quantum est ex parte Dei & Sacramenti, wiewol etliche vngleubige Christum nicht angezogen hatten.

Die alte Kirche hat gedachte Worte allezeit im Buchstäblichen Verstandt vom heiligen Abendmahl ausgeleget.

Darumb hat nu auch die alte Kirche von je heraus diese Wort Christi im Buchstäblichen Verstande genommen und vom Abendmahl ausgelegt. Clemens Alexandrinus in den andren hunderten Jahren nach Christi Geburth schreibt lib. 1. Pædagog. cap. 6. fol. 102. Verbum est omnia infanti & pater & mater & Pædagogus & altor. Comedite, inquit (Joh. 6.) meam carnem & bibite meum sanguinem. Hæc apposita & convenientia alimenta nobis suppeditat Dominus, & carnem præbet & effundit sanguinem, & ad incrementum nihil deest infantulis. O admirabile mysterium! Veterem & carnalem nos jubet exuere corruptionem, quemadmodum & vetus nutrimentum, alterius autem novæ Christi diætæ effectos participes, illum, si fieri possit, recipientes, in nobis ipsis reponere & Servatorem intra pectus comprehendere, ut carnis nostræ affectiones integras perfectasq; reddamus. So legt er die Wort aus im Buchstäblichen Verstande: Hernach sagt er/ wo jemande die Auslegung nicht gefalle / könne das Fleisch Allegoricè den heiligen Geist bedeuten / vnd so sucht er nach dem sensu literali, auch den sensum mysticum in denselben Worten / wie Er jhn auch sucht in den Worten der Einsetzung / den Vngläubigen und Catechumenis den Christlichen Glauben destobesser bey zubringen / denn dieser Clemens war zu Alexandria Catecheseon Magister, und muste die Vngleubigen im Christlichen Glauben unterrichten/darumb sagt er lib. 2. Pædagog. cap. 2. Accipite, bibite, hic est sanguis meus, sanguis vitis: Verbum enim, quod

Die Kirchen-Lehrer haben bißweilen nach dem Buchstäblichen Verstandt auch den Allegorischē gesucht.

pro multis effūditur in remissionem peccatorum, sanctum lætitiæ fluentum Allegoricè significat. Wie man aber daraus nicht schliessen kan / daß er sonst die Wort der Einsetzung nicht nach dem Buchstaben verstanden / also kan man auch daraus / daß er bißweilen in den Worten Johannis den Alegorischen Verstandt sucht / nicht schliessen / daß er die Wort sonst nicht nach dem Buchstaben verstanden habe. Klärer reden andere / als in den dritten hunderten Jahren Cyprianus der Martyrer Serm. de Orat. Domin. Ego sum panis vitæ, qui de cœlô descendi: quem Ego dedero, caro mea est pro seculi vitâ: Quando ergo dicit in æternum vivere, si quis ederit, de ejus pane, ut manifestum est eos vivere, qui corpus ejus attingunt & Eucharistiam jure communicationis accipiunt: ita contra timendum est & orandum, ne dum quis abstentus separatur à Christi corpore, procul remaneat à salute. Vnd in dem sermon de Cœnâ Domini, oder wer der Autor ist: Orta fuerat aliquando, sicut in Evangeliô Johannis legitur, de novitate verbi hujus quæstio, & ad doctrinam mysterii hujus obstupuerunt auditores, cum diceret Dominus: Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Quod quidam, quia non credebant nec poterant intelligere, abierunt retrò, quia horrendum eis & nefarium videbatur vesci carne humanâ ---- panis i-
„ ste communis in carnem & sanguinem mutatus procurat
„ vitam & incrementum corporibus: ideoq; ex consuetò rerum effectu fidei nostræ adjuta infirmitas sensibili argumento edocta est, visibilibus sacramentis inesse vitæ æternæ effectum. Origines hat diese Wort / Homil 7. in Num. ante medium Tom. 1. Antea in ænigmate fuit Baptismus in nube

Der hat das ewige Leben der Christi Fleisch isset im Abendmahl nemlich würdiglich.

Weil Christus sagt / wer mein Fleisch isset / der hat das ewige Leben / ist in den Sacramenten der Effect vnd die Wirckung des Lebens.

nube & in mari; nunc autem in specie regeneratio est in aquâ & in Spiritu Sancto. Tunc in ænigmate erat Manna cibus, nunc in specie caro verbi Dei est verus cibus, sicut & ipse dicit, quia caro mea verè est cibꝰ & sanguis meus verè est potus. Im Anfang der vierdtẽ hundertẽ Jahrẽ schreibt Athanasius zu Alexandria in Aegypten Sermon. de Incarnatione Christi, Tom. 1. Docuit enim nos, ut posceremus in precibus nostris in hoc seculo panem ἐπιούσιον, hoc est futurum, cujus primitias habemus, quia in communionem corporis Domini ---- admissi sumus, quemadmodum ipse dixit: Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita: Spiritus enim vivificans est caro Domini, quoniam ex Spiritu vivificante concepta est. Dergleichen Wort hat er auch in dem Sermon über die Wort des Evangelii: Quicunque dixerit verbum contra filium hominis in medio. Hilarius Pictaviensis Bischhoff in Franckreich spricht/ lib. 8. de Trinit. Tom 1. De naturali enim in nobis Christi veritate quæ dicimus, nisi ab eo discimus, stultè atq; impiè dicimus. Ipse enim ait: Caro mea verè est esca & sanguis meus verè est potus. Qui edit carnem meam & bibit sanguinem meum, in me manet, & ego in eo, de veritate carnis & sanguinis non est relictus ambigendi locus; nunc enim & ipsius Domini professione & fide nostra verè caro est & vere sanguis est. Atq; hæc accepta atq; hausta id efficiunt, ut & nos in Christo & Christus in nobis sit. Basilius Magnus Bischhoff zu Cæsarien schreibt in Moralibus, Regula 21. Tom. 2. Quod necessaria etiam ad vitam æternam sit communicatio corporis & sanguinis Christi: Amen, Amen dico vobis, nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in

Weil Christus sagt/mein Fleisch ist eine rechte Speise und mein Blut ist ein rechter Tranck eßen vñ trincken wir warhafftig den Leib und das Blut Christi.

in vobis. Qui manducat meam carnem & bibit meum sanguinem habebit vitam æternam & reliqua. Dergleichen Wort führet er auch lib. de Baptismo cap. 3. Tom. 1. den sensum mysticum aber oder den Allegorischen Verstande sucht er Epistola 141. Tom. 3. da er saget/Christum carnem & sanguinem suum totam suam mysticam in carne conversationem vocâsse, welches doch nicht hindert / das er nicht anderswo den Buchstäblichen Verstande machtnehmen solte. Ambrosius Bischoff zu Meyland in Italien führet diese Wort lib. 6. de Sacramentis cap. 1. Tom. 4. Vera ejus caro est, sicut ipse dixit, quam accipimus, & verus ejus sanguis est, quem potamus. Sed fortè dicas (quod dixerunt tunc temporis etiam discipuli Christi audientes dicentem: Nisi quis manducaverit carnem meam & biberit sanguinem meum, non manebit in me, nec habebit vitam æternam) Quomodo vera caro, quomodo verus sanguis? Qui similitudinem video, non video sanguinis veritatem. Primò omnium dixi de sermone Christi, qui operatur, ut possit mutare & convertere in aliud instituta naturæ. Deinde ubi non tulerunt sermonem discipuli, sed audientes, quod carnem suam daret manducandam & sanguinem suum daret bibendum, recedebant: Solus tamen Petrus dixit: Verba vitæ æternæ habes, & ego à te quò recedam? Ne igitur plures hoc dicerent, veluti quidam esset horror cruoris, sed maneret gratia redemptoris: ideo in similitudinem quidem accipis sacramentum. Man besehe auch lib. de iis, qui initiantur mysteriis cap. 8. und lib. de fide ad Gratianum cap. 5. Gaudentius Brixiensis auch in Italien schreibt Tract. 2. de Exodo in medio, Tom 2. Biblioth. Patrum, da er von den Worten der Einsetzung handelt: Hoc illud

Wir essen den wahren Leib und trincken das wahre Blut Christi / weil er sagt wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir/ doch unter den sichtbahren Elementen des Brodts und Weins.

Durch das Abendmahl werden wir ernehret zum ewigen Lebē weil Christus sagt/wo ihr nicht essen werdet mein Fleisch und trincken mein Blut/so habt ihr kein leben in euch.

illud est viaticum nostri itineris, quo in hac via vitæ alimur ac nutrimur, donec ad ipsum pergamus, de hoc seculo recedentes: Unde dicebat idem Dominus: Nisi manducaveritis meam carnem & biberitis meum sanguinem, non habebitis vitam in vobis ipsis ---- & ideo discipulis fidelibus mandat, quos primos & Ecclesiæ suæ constituit sacerdotes, ut indesinenter ista vitæ æternæ mysteria exercerent. Es wird zu weitläufftig aller Wort hie an zuführen/Man besehe weiter Cyrillum Hierosolymitanum Catech. 4. Mystagogica, Gregorium Nyssenum orat 10. contra Eunomium sub finem, Tom. 2. Chrysostomum Homil. 46. & 47. in cap. 6. Johann. Theophilum Alexandrinum lib. 2. Pachali sub finem fere in Hæreseologia fol. 633. Hieronymum Epist. 150. ad Hedibiam quæst. 2. Tom. 3. & Comment. in cap. 1. Ephes. Tom. 6. In den fünften hunderten Jahren Augustinum Sermon. 2. de verbis Apostoli. Tom. 10. Quæst. 57. in Levit. Tom. 4. Enarrat. 1. in Psl. 33. Tom. 8. Tract. 26. in cap. 6. Johan. Tom. 9. Lib. 1. de peccatorum meritis & remissione cap. 20. Tom. 7. lib 3. de consensu Evangelistarum cap. 1. Tom. 4. Und an andern Orten/Sedulium comment. in 1. Corinth. 10. Cyrillum Alexandrinum lib. 4. in Johan. cap. 6. Tom. 4. Und Dialogo de Incarnatione Unigeniti in med. Tom. 5. part. 1. Theodoretum lib. 4. Histor. cap. 11. de Hæresi Messaliana & Dial. 1. qui inscribitur immutabilis ante medium, Tom. 2. Leonem Magnum Serm. 6. de jejunio septimi mensis sub finem. In den sechsten hunderten Jahren Primasium Bischhoff in Africa comment. 1. in Corinth. 10. Gregorium Magnum lib. 7. Moral cap. 4. In dem siebenden seculo Isidorum Hispalensem lib. 1. de Ecclesiasticis officiis cap. 18. In

18. In den achten hunderten Jahren Johannem Damasce-
num lib. 4. Orth. fidei. cap. 14.

Zur selbigen Zeit nemblich in dem achten seculo begun-
ten die Iconomachi oder Bilderstürmer in Orient aus dem
Brodt und Wein im Abendmahl blosse Zeichen vnd Bilder
zu machen; Aber deß ungeachtet/hat Damascenus die Wort
Johan. 6. im Buchstäblichen Verstande vom Abendmahl
gedeutet/wie auch in den Neunden hunderten Jahren Pascha-
sius Ratbertus, der Eben wieder diese Leute in Occident, als
wieder den Johannem Erigenam Scotum, und andere in
Franckreich gestritten/in lib. de corpore & sanguine Domi-
ni in Eucharistia ad Placidum Abbatem cap. 9. Desglei-
chen auch Haymo Bischoff zu Halberstadt/Comment. in 1.
cornith. cap. 11. und in den Elfften hunderten Jahren alle
die/ so wieder den Berengarium Diaconum Andegavensem
in Franckreich / der gewaltig für der Meynung der Icono-
machorum stritte/als Lanfrancus, Adelmannus, Guitmun-
dus, Alegrus, welche wieder den Berengarium fast jhren vor-
nehmsten Beweis genommen haben aus gedachten Wor-
ten des 6. Cap. Johannis/wie zu zusehen aus jhren Schrif-
ten wieder den Berengarium Tom. 6. Bibliothecæ Patrum.
Berengarius und seine Nachfolger mißbrauchten nicht weni-
ger zu jhrem Behülff das 6. Cap. Johannis / den hernach-
mahls Zuinglius und Calvinus / und dennoch haben die
Scribenten zur selbigen Zeit gedachte Worte aus demsel-
ben vom Abendmahl außgelegt / vnd darauß den Buchstäbli-
chen Verstandt der Wort der Einsetzung bewiesen / wie in-
sonderheit aus dem Guitmundo Episcopo Aversano zusehen
ist lib. 3. de Eucharistia Tom. 6. Biblioth. Patrum, da er
diese objection der Berengarianer setzet: Christus ait, Qui

Da schon die Wort vom Abendmahl von etlichen verkehrt würden/ haben doch die Catholische Lehrer die Wort aus dem 6. Capitel Johannis vom Abendmahl ausgelegt.

Die Berengariner haben auch die Wort aus dem 6. Cap. Johannis misbrauchet.

manducat meam carnem & meum sanguinem bibit, in me manet, & ego in eo. Indigni autem non manent in Christo, nec Christus in ies: Non enim possunt duobus Dominis servire, nec membra Christi simul esse & Diaboli. Non igitur, aiunt, (Berengariani) manducant carnem Christi, neq; sanguinem bibunt. Darauff Antwortet er also/daß er dennoch die Wort allerdinges vom Abendmahl deutet/ vnd keines weges den Buchstäblichen Verstande fahren lässet. In quibus (verbis) sagt er/exponendis non nostram interpretationem, sed beati Augustini ex libro de verbis Domini ponimus. Ait enim, non universaliter hoc, sed cum modo quodam debere intelligi: Quo videlicet modo? Qui manducat carnem & bibit sanguinem Christi, in Christo manet & Christus in eo. Is autem illo modo manducat, qui dignè manducat. Qui enim manducat & bibit indignè, judiciũ sibi mãducat & bibit. Quapropter si omnis, qui manducat & bibit indigne, judiciũ sibi mãducat & bibit; necesse est intelligi, ut ille sol9 qui mãducat alio modo id est, dignè, in Christo maneat, & Christus in eo. Ad cuj9 comparationem ille, qui indignè manducat, nec æstimandus est manducans: sed potius, quantum in ipso est, conculcans. Manducat ergo & non manducat: manducat corporaliter, & non munducat Spiritualiter, non eo sensu, non eis moribus, non ea charitate, ut dignè manducet. Es schadet nichts/ daß diese Leute schon die transsubstantiation vertheidiget haben/dann daß kompt nichts zu dieser Sache / da wir allein von dem Buchstäblichen Verstande der Wort reden. Dem Berengario haben sie sich billich widersetzet / und dazu haben sie die gegenwart deß Leibes Christi nicht allein aus den Worten der Einsetzung / sondern auch aus dem 6. cap. Johannis behauptet.

Erman-

Wie etzliche / so die Wort vom Abẽdmahl verkehret haben aus dem 6. Capitel Joh. sind wiederlegt worden.

Ermangardus in den zwelfften hunderten Jahren schreibet auch hievon in lib. contra Waldenses cap. 11. Tom. 4. Biblioth. patr. Sunt quidam hæretici, qui credunt, audiendo verbum Dei se manducare carnem filii hominis & ejus sanguinem bibere, quasi Christus nesciret dicere, qui omnia scit: Verbum meum vere est cibus & sanguis meus verè est potus; non dixit caro mea verè est auditus, vel intellectus, sed operante spirituali gratiâ caro mea verè est cibus & sanguis meus vere est potus. Et hoc propriè Christus dixit & certissimum est de Sacramento panis & vini, quod in cœna eis tribuit & quotidie à ministris Dei ordinatis hoc sacramentum super altare in Ecclesia Dei consecratur cum ipsius verborum commemoratione, sed quia manducationis hujus sacramenti utilitatem benè percipientibus ostendere voluit, addidit: Qui manducat meam carnem & bibit meum sanguinem, in me manet & ego in illo: Et qui manducat me, & ipse vivet propter me. Nach diesem Argument aus dem 6. Cap. Johannis genommen / setzet er auch andere aus den Worten der Einsetzung vnd aus der 1. an die Corinthier am 10. Cap. und also hat die Kirche allezeit daß warhafftige eigentliche Essen vnd trincken deß Leibes vnd Bluts Christi im Abendmahl aus dem 6. Cap. Johannis verthädiget / wie dann auch Bernhardus zu dieser Zeit / die Wort also erkläret Serm. 1. de Pascha, und Petrus Lombardus lib. 4. sentent. distinct. 10. mit dem Scholasticis doctoribus ingesambt / biß endlich nach bestätigung der Lehre von der Transsubstantiation die Communion unter einer gestalt in Occident eingeführet ward / daß man den Leyen den gesegneten Kelch nicht mehr reichen wolte / dem wiedersetzeten sich die Hussiten in Böhmen / forderten das

Sacra-

Die wieder die Hussiten für der Communio vnter einer gestalt stritten / haben am ersten gesaget / im 6. Cap. Iohannis würde nicht vom Abendmahl gehandelt.

Sacrament unter beyder gestalt / vnd vertheidigten diese jhr
Lehre insonderheit aus dem 6. Cap. Johannis. Darübe
begunten etzliche Bäpstische Lehrer / die den Eingeführete
Mißbrauch gerne verthädiget sehen am ersten zu wanckē / un
zuzweiffeln / ob auch gedachte Wort aus dem 6. Capit
Johannis solten im Buchstäblichen Verstande genomme
vnd vom Abendmahl gedeutet werden / wozu sie durch da
Argument der Hussiten / welches sie aus dem 6. Capitel Jo-
hannis nahmen / getrieben würden.

Solches ist zu sehen aus der Oration des Johannis d
Ragusio, die er in dem Concilio zu Basel gehalten von den
ersten Artickel der Böhmen / nemlich von der Communio
unter beyder gestalt / welchen von der Böhmen seite M. Jo
hannes Rockyzana proponiret hatte. Die Oration fin
det man in Appendice Actorum Concilii Basileensis Tom
7. Concilior. Der Böhmen Wort sind diese: Quod au
tem communio divinissimæ Eucharistiæ sub utraq; speci
toti credentium populo sit necessaria, patet per illud Johan
6. Nisi manducaveritis carnem filii hominis &c. impor
tat namq; hæc dictio, nisi, necessitatem præceptivam, nor
solùm de comestione, sed & de bibitione sacramentali
obligativam omnium fidelium sub carentia vitæ æternæ.
Auff diese Wort Antwortet Ragusius, aber quelet sich ge
waltig vnd weiß nicht / wie er das Argument solviren soll. Re-
spondeo, sagt er / ad hanc auctoritatem, quæ malè intellecta
est ACHILLES adversariorum, potest dici tripliciter. Pri-
mò quod dicta auctoritas non intelligitur præceptivè, nec
includit in se aliquod præceptum vel mandatum. Secun-
dò dato, quod importet præceptum, non intelligitur de Sa-
cramentali, sed Spirituali manducatione. Tertiò dato,
licet

Die Hussiten haben jhr vornehmstes argument aus dem 6. Cap. Johannis genommen.

licet non concesso, quod dicta auctoritas staret præceptivè & de Sacramentali sumptione intelligeretur, adhuc non habet adversarius intentum de duplici specie. Hie martert sich der Ragusius sehr, und schleust endlich: Verùm tamen dato, quod dicta verba intelligantur præceptivè, dico, quod non intelligantur de manducatione Sacramentali, sed de manducatione Spirituali. Welches er da weitleufftig zu erweisen jhm unterstehet.

Woraus erhellet/ das die Hussiten jhre kräfftigste Argument, welches sie auch jhren Achillem genandt haben/ aus dem 6. Capitel Johannis genommen/ und das der Streit von beyderley gestalt des Abendmahls allererst etliche dahin gebracht/ das sie gesaget/ es würde im 6. Capitel Johannis gar nicht von dem Sacramentlichen/ sondren nur allein von dem Geistlichen Essen des Leibes Christi geredet/ denn anders könten sie das Argument der Hussiten nicht beantworten: und eben umb der Ursach willen sind andre im Babstthumb hierin gefolget/ Gabriel Biel, Nicolaus Cusanus, Thomas Cajetanus, Ruardus Tapperus, Johannes Hesselius und Cornelius Jansenius, welcher in Concordia Evangel. cap. 59. fast gar verzweiffelt/ das/ wo man diß Capitel vom Abendmahl verstehet/ man noch die Communion unter einer Gestalt vertheidigen könne. Difficile est, sagt er/ bene hunc locum explicare sic, ut tamen non significetur necessitas sumendi utramq; speciem. Und weiter: Vno illo actu, quo sumitur species panis, intelligunt hominem & manducare carnem & bibere sanguinem Christi, verùm non facilè apparet, quomodo apertè exterior illa sumptio possit dici bibitio; manducatio enim rectè dicitur, quia sumitur ibi aliquod per modum cibi: Sed quomodo bibitio cum nihil

Die adversarios der Hussiten sind etliche gefolget und haben gleicher gestalt gesaget/ das 6. Capit. Johannis handelte gar nicht vom Abendmahl.

kil sumatur per modum potus. Andre haben sich bemühet die-sen Knoten auff zu lösen / aber vergeblich: Bellarminus schreibet lib. 1. de Eucharistia cap. 7. Verba quidem præcepti sonant, ut sumam carnem sub specie panis per modum cibi, & sanguinem sub specie vini per modum potus, tamen mens legislatoris, ex qua lex ipsa explicanda est, non erat obligare, nisi ad res ipsas sumendas id est veram carnem & verum sanguinem. Aber woher wird man die Meinung des Gesetzgebers erkennen / denn allein aus seinen Worten? die lauten also / das wenn man das heilige Abendmahl empfangen will / man mit Unterscheid den Leib des HErren essen vnd sein Blut trincken solle.

Die Kirchen-Lehrer applicieren oder accommodiren nur nicht die Wort aus dem 6. Capit. Ioh. auffs Abendmahl / sondern wollen das sie davon verstanden werden.

Die jenigen aber so da angefangen das 6. Capitel Johannis gantz von der Geistlichen oder Figurlichen Niessung des Leibes und Bluts Christi auszulegen / haben vorgegeben, das die alten KirchenLehrer die Wort Johannis nicht vom Abendmahl auslegten / sondern nur darauff accommodirten. Aber das dis eine vergebliche Ausflucht sey / ist daraus zu erkennen / das sie ja nicht allezeit die Wort appliciren vnd accommodiren werden / sondern auch dieselbe einmahl nach dem eigentlichen Verstand erklären müssen / insonderheit an so vielen Orten / da sie jhnen fürsetzen von diesen Worten zu handlen: Sie haben auch diese Erklärung nicht allein in den Homilien, sondren auch in den weitläufftigen Commentariis vnd disputationibus, darin sie wieder die Wiedersacher handlen vnd an keine application gedencken / sondern vielmehr aus dem Grunde die Eigentliche Meinung des Heiligen Geistes verthädigen müssen. Derhalben kehret man dis billig vmb vnd schleust viel besser: Alle Väter erklären obgedachte Wort aus dem 6. Capit. Johannis / da sie recht davon handlen

len vom Abendmahl; an gar wenig Orten aber findet man/ daß einer vnd der ander den Sensum Mysticum oder Geistlichen Verstandt suchet / wie sie auch thun in den Worten der Einsetzung des heiligen Abendmahls: Derhalben haben sie die Wort eigentlich vom Abendmahl verstanden / vnd dabey bißweilen in fürfallender gelegenheit den Geistlichen Allegorischen Verstandt gesuchet. Man besehe die Wort der alten/ und erwege sie fleissig/ man wird erkennen/ daß diese Glosse nicht stehen kan.

Weiter wie Lutherus mit dem Zvinglio vnd Oecolampadio stritte vnd dieser die Wort aus dem 6. Capitel Johannis v. 63. Der Geist ists / der da lebendig machet / das Fleisch ist kein nutze / zu jhrem behülff gebrauchten vnd sie so erklärten: das Fleisch/ wen es mündlich gegessen wird/ ist kein Nutz / hat Lutherus die Erklärung des gantzen Capitels von der Geistlichen Niessung / die jhrer viel schon angenommen und gebilliget hatten / jhm gefallen lassen/ vielleicht desto ehr damit die Wiedersacher zu gewinnen. Zwinglius schreibt Epist. ad Matthæum Alberum de Cœna Domini Tom. 2. fol. 154. Habes igitur, ut paulò ante promiseramus, quo ordine simus rem aggressi, nempe Johannis sextum caput, veluti munitissimam fortissimamq; aciem præmittendo. Vnd 155. fac. 1. Quid obsecro planius, manifestius, dilucidius, aut brevius deniq; dici potuit, quàm Spiritus est, qui vivificat, caro non prodest quicquam. Man besehe auch Respons. ad libellum Struthionis de Cœna Domini fol. 304, fac. 1. Vnd Serm. 1. Bernæ habitum fol. 530. fac. 1. wie auch Johann. Oecolampadium in cap. 6. Johann. p. 137. Vnd in Expositione verborum cœnæ sub finem da er sagt: Ante omnia ne tam crassum quiddam de cœna Donum sentiamus, verbum Domini

Wie Lutherus die Meinung/ das im 6. Cap. Iohannis vom Figurlichen essen geredet werde/ angenommen habe.

Zvvinglius vnd Oecolampadius mißbrauchten das 6. Cap. Iohannis zu jhrer falschen Meinung vom Abendmahl.

Domini, Spiritus vivificat, caro non prodest, tanquam Angelus igneo gladio armatus, obsistit. Welches alles da es der Herr Lutherus wiederleget / hat er offt gesaget / es werde in dem 6. Capitel Johan. von dem Sacramentlichen essen und trincken nicht gehandelt / In dem Buch das die Wort Christi noch fest stehen, Tom. 3. Jenens. Germ. 360. fac. 2. Und in der grossen Bekentnuß fol. 469. fac. 1. und fol. 509. fac. 2. Wiewol er anfänglich dem Carolstad so nicht geantwortet / Der doch eben dasselbe Argument aus dem 6. Cap. Joh. geführet hat / welches Lutherus gar schön aus dem Grunde solviret wieder die Himmlischen Propheten, Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 81. & seqq. ob er schon von der Geistlichen Niessung nichts saget / darauff er erstlich in den andern Schrifften kommen ist. Aber auch in denselben lest ers nicht dabey bewenden / daß er spricht / es werde im 6. Cap. Johannis gar nicht vom Abendmahl gehandelt / sondern geht weiter und erkläret die Wort / daß Fleisch ist kein Nütz / daß nemlich durch daß Fleisch nicht der Leib Christi / sondern der Fleischliche Verstand der zuhörer verstanden werde.

Zvvinglius und Oecolampadius haben auch aus Furcht das ihrer Meinung vom Abendmahl abbruch geschehen möchte / das 6. Capitel Iohannis vom Abendmahl nicht ausgeleget.

Von der andren seiten fürchteten sich Zvvinglius und Oecolampadius auch sehr / das aus den vier Versiculn, die wir oben angeführet haben / möchte das mündliche essen und trincken des Leibes und Bluts Christi im Abendmahl bestetiget werden / wie denn die alten KirchenLehrer von je heraus Argumenta darus genommen hatten / darumb liessen sie es jhnen auch gefallen / daß im 6. Capitel Johannis gar nicht von dem Abendmahl gehandelt würde / und also hat Lutherus mit Zvvinglio und Oecolampadio hierüber keinen Streit gehabt. Zvvinglius schreibt in Epistola ad Matthæum Alber. Tom. 2. fol. 154. fac. 2. Verum tamen his notis didicimus

Chri-

Christum hîc de fide loquutum esse, non de Sacramento Eucharistiæ. Vnd in Comment. de vera & falsa religione fol. 203. & seq. Tom. 2. erkläret er das Capitel auch auff die Art weitleufftig/und zeiget zu gleich an/ was jhn zu solcher Außlegung angetrieben: Quum autem, sagt er/ gravissimus Christi sermo, quem Johann 6. cap. complexus est, à multô plurimis germanè non intelligatur, licet ab iisdem aliò audacter distrahatur: statuimus ante omnia nativum ejus loci sensum adserere, ne hinc possint ad tuendum errorem suum arma petere, qui omnem scripturam cogunt, velit nolit, suæ opinioni inservire. Oecolampadius setzet diese Wort in Annot. ad cap. 6. Johann. Bis dicitur, dabo. Ibi quidam colligere volunt, factam promissionem Cœnæ: Sed nihil hîc talium meminit Christus. Sententia, Panis quem daturus sum vobis, est Caro mea &c. Secundum dabo ad immolationem Crucis pertinet. Quando Christus dat suam Carnem nobis? Quando sumus participes Spiritus illius, ita ut credamus, Christum esse filium Dei.

Ob Zvvinglius und Oecolampadius nichts aus dem 6. Cap. Iohannis vom Abēdmahl deuteten/deñoch mißbrauchten sie die Wort/dz Fleisch ist kein Nutz/dē Buchstäblichen Verstandt der Wort der Einsetzung vmbzustossen.

Derhalben kamen Lutherus/Zvvinglius vnd Oecolampadius darin über ein/ das daß gantze 6. Capitel Johannis allein von der Geistlichen oder Figurlichen Niessung des Leibes und Blutes Christi vnd nicht vom Abendmahl handelte; Vnd dennoch gebrauchten sich diese wieder Lutherum der Wort/das Fleisch ist kein Nütz/den Buchstäblichen Verstand der Wort im Abendmahl damit zu verkehren/den sie gedachten/es were genug/daß die Wort auffs Abendmahl applicirt und accomodirt würden/ ob sie schon von dem Abendmahl nicht handelten. Vnd eben so ist hernach verfahren Johannes Calvinus in 6. Cap. Johann. p. 44. Non de Cœna,

Calvinus vnd andre seine Nachfolger erklären auch die Wort 6. Joh. nicht vom Abendmahl.

Cœna, sagt er / hic habetur concio, sed de perpetua communicatione spirituali, quæ extra Cœnæ usum nobis constat. Vnd hernach: Ex his verbis palam apparet, totum hunc locum perperam de Cœna exponi, quæ nondum erat instituta. Man besehe auch lib. 4. Institut. Cap. 17. §. 33. Orthodoxum Consensum Cap. 1. in princip. fol. 39. Fridericum Wendelinum lib. 1. Christ. Theol. cap. 23. p. 416. Guilhelmus Perkinsius sagt in Catholico Reformato, Controv. 10. de præsentia reali cap. 4. Tom. 1. operum fol. 425. da er die Wesendliche gegenwart des Leibes Christi wiederlegt: Prima Papistarum ratio sumitur ipsis ex Johan. 6. v. 55. Caro mea verè est cibus & sangnis meus verè est potus: Ergo, inquiunt, necesse est, comedi corpus Christi ore, ejusq; sanguinem bibi similiter: Resp. Caput illud integrum loquitur de spirituali Christi manducatione. Sanè Corpus ejus vere est cibus, sed cibus Spiritualis, & sanguis ejus verè potus, sed Spiritualis, non ore sed fide recipiendus. Et hoc est, quod Christus ibi astruere contendit, nimirum credere in ipsum & comedere suum corpus ac bibere suum sanguinem unum idemq; esse. Deinde idem illud Caput non loquitur aut debet intelligi de speciali illa Christi manducatione, quæ fit in Sacramento Cœnæ, sed generatim de omni ejus esu, etiam extra usum Sacramenti. Eben so antwortet auch Lucas Trelcatius dem Bellarmino lib. 2. Instit. loc. de Cœna Domini p. 201. Vnd wann jhnen die Außlegung der alten Kirchen-Lehrer fürgeworffen wird / sagen sie / daß dieselbe daß 6. Capittel Johannis nicht vom Abendmahl auslegen / sondern nur darauff accommodiren / welche Glosse jhm niemand wird gefallen lassen / der die Schrifften der Väter recht ansiehet vnd betrachtet.

Aus

Aus diesem erscheinet nu / das keines weges derselbe den Calvinisten nahe komme / vnd jhnen etwas nachgebe / der gedachte Wort aus dem 6. Capit. Johannis nach dem Buchstaben verstehet vnd vom Abendmahl außleget / das nehmlich Christus der HErr darauff gesehen vnd gezielet / da er die Wort geredt / wer mein Fleisch isset vnd trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / ob er schon das Abendmahl ein Jahr hernach erst eingesetzet hat. Ja durch die andere Meinung gibt man vielmehr etwas nach den Reformirten / als die nichts liebers wünschen / denn daß selbiges Capittel gantz von der Figurlichen Niessung zu verstehen sey / denn so kan man aus denselben Capittel kein Argument mehr nehmen für das mündliche Essen vnd trincken deß Leibes und Bluts Christi / so haben sie auch Vrsach gleicher massen an andern Orten / vnd folgends im Abendmahl den Buchstäblichen Verstand zuverlassen / denn so man an einem Orte / in so offt wiederholeten Worten / ohne einige erhebliche Vhrsach von Buchstaben abtreten kan / warumb solte man das nicht auch an andern Orten thun können? Sie begehren nicht ex loco parallelo, aus einem Orte / der auch vom Abendmahl handelt / zu schliessen / daß man den Buchstaben nicht bey behalten könne in den Worten der Einsetzung / sondern aus der Analogia vnd zusammenstimmung des gantzen Christlichen Glaubens / vnd aller Geheimnüß / die dazu gehören / wie sie schliessen aus der Warheit des Leibes Christi / vnd aus der Himmelfahrt. Darumb es so weit den Reformirten gleich viel ist / man verstehe diese Wort vom Abendmahl oder nicht: Ja sie haben ein vieles / wann sie schon das haben / das an einem Orte in der Schrifft mit Vnterscheidt daß Fleisch Christi essen vnd sein Blut trincken so viel ist / als an Christum

Derselbe kömpt keinesweges den Calvinisten nahe der obgedachte Wort Ioh. 6. vom Abendmahl ausleget.

stum

stum gleuben. Denn eben daraus nimpt Johannes Piscato die observationem 22. ad cap. 6. Johann. Non e hærendum semper in literali sensu verborum Christi: se sensus Verborum ex analogia fidei, ex antecedentibus & consequentibus, & ex collatione aliorum scripturæ locorum, & maximè eorum, in quibus eadem doctrina traditur, pia meditatione indagandus est. Das sagt er darumbd/aß er beweise / man dürffe auch in den Worten de Einsetzung den Buchstäblichen Verstand nicht beybehalten.

Wendelini Argument das Joh. 6. gar nicht vom Abendmahl geredt werde wiederlegt.

Wir müssen auch hier anführen vnd beantworten da Argument des Friderici Wendelini damit er schliessen will, das Johan. am 6. von dem mündlichen essen vnd vom Sacrament nicht geredt werde/ lib. 1. Christ. Theol. cap. 23 Manducatio, sagt er/ Carnis Christi Joh. 6. instituta est necessaria ad salutem. Atqui manducatio oralis non est necessaria ad salutem. Ergo manducatio Carnis Christi oralis non est instituta Joh. 6. uti volunt Pontificii, à quibus hac in parte dissentiunt Lutherani. Propositio patet ex v. 53. Nisi ederitis Carnem filij hominis, non habebitis vitam in vobis. Assumptio probatur exemplo patrum & fidelium Vet. Test. & infantum quoq; utriusq; Testamenti. Ich antworte die Conclusion ist vns nicht allerdings zu wieder / weil wir nicht sagen / daß das mündliche essen im 6. Cap. Johannis eingesetzet sey / sondern das Christus nur gezielet vnd gesehen habe auff daß essen vnd trincken im Abendmahl/welches er ein Jahr hernach einsetzen wolte. Darnach leugnen wir die Minoren, daß daß mündliche vnd Sacramentliche essen nicht nöhtig sey zur Seligkeit/ denn es allen denen / die sich prüfen können vnd des Sacra-

mentes

ments auß einer Vnumbgenglichen Noth nicht beraubet sind/ freilich nötig ist/ so gar/daß sie wegen der Verachtung des Sacraments können verdampt werden: Licet enim non privatio, tamen contemptus Sacramenti damnat. Ist es nicht nötig ratione medii / als ein Mittel/dadurch der Glaube muß in unß erwecket vnd erhalten werden / so ist es nötig ratione præcepti/wie die Schul Theologen reden/Durandus in 4. Sentent. distinct. 11. quæst. 2. §. 7. Wegen des Gebots Christi/ Solches thut zu meinem Gedächtnüß / daß wer demselben Geboht auß Verachtung Vngehorsam wird / die Gnade Gottes verleuret vnd verdampt wird. So war die Beschneidung nötig im Alten Testament/ wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches/ des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volck/ Gen. 17. v. 14. Wiewol viel nicht beschnitten wurden in der Wüsten aus fürfallender Noht/Josuæ. 5. 5. vnd die Tauffe ist nötig/ das was nicht wiedergebohren wird aus Wasser vnd Geist/nicht kan ins Reich Gottes kommen/ Joh. 3. v. 5. Vnd dennoch wer der Tauff beraubet wird/ ist nicht verdampt. Es ist aber ein Nichtiger Einwurff/das man das Exempel der Väter vnd Gleubigen im Alten Testament/ wie auch die kleinen Kinder anführet / denn sie im Alten Testament auch die Tauffe nicht gehabt haben: Es ist viel den Vätern im Alten Testament nötig gewesen / welches uns nicht nötig ist/ vnd viel ist vns nötig welches jhnen nicht nöhtig war / als vns ist nöhtig zuwissen / daß eben diese Persohn Jesus / von Maria dem vertrautem Weibe deß Josephs gebohren / Christus sey / daß ist den Vätern im Alten Testament

Wie das H. Abendmahl nötig sey zur Seeligkeit.

ment zur Seeligkeit zuwissen nicht nötig gewesen / denn die haben schlechter Dings gegläubt an den Messiam / der von der Jungfrawen würde gebohren werden; Vnd den Kindern ist auch die Predigt des Worts nicht nötig zur Seeligkeit, weil sie es nicht hören vnd verstehen können; aber darumb mus man nicht sagen / daß daß Gehör des Worts gar nicht nötig sey zur Seeligkeit.

Was man für ein Argument aus den 6. Cap. Johannis für der mündlichen Niessung des Leibes vnd Bluts Christi im Abendmahl nehmen könne.

Daß aber ein jeglicher sehe / was für ein Argument aus dem 6. Capit. Johannis für der Wesentliche Gegenwart vnd mündlichen Niessung des Leibes vnd Bluts Christi im Abendmahl nach anleitung der Alten wir nehmen können / schliesse ich also: Welche Wort Christus / da er gefraget worden, nicht anders hat außlegen vnd erklären wollen / als daß er sie schlechterdings wiederholet / die Hoheit des Geheimnüsses fürgestellet / und den Glauben erfordert / die sol man auch billich in keinem andern Verstandt / denn nach dem Buchstaben in aller Einfalt annehmen vnd erklären. Denn Christus ja niemande den rechten Verstandt seiner Worte mißgönnet hat / wenn man denselben nur zuwissen vnd zuerkennen begeret / Marc. 4. v. 10. Wie die Jünger den HErrn fragten umb die Gleichnüsse / die er jhnen fürgelegt hatte / Antwortet er: Euch ist gegeben daß Geheimniß deß Reiches Gottes zu wissen / nemblich weil jhr fraget vnd den rechten Verstandt gern wissen wolt. Wenn auch die Jünger den Buchstäblichen Verstandt für den Figurlichen in etlichen Worten Christi ergrieffen / corrigirte sie der HErr bald / als Matth. 16. v. 6. Da er sie vermahnet / daß sie sich hüten solten für den Sauerteig der Phariseer vnd Saduceern / und sie solches nach dem Buchstaben von rechtem Brodt verstunden / bedeutet sie der HErr bald vnd saget v. 11. Wie ver-

Christus hat nie seinen Jüngern den rechten Verstãd seiner Wort verfolgen / wenn sie denselben zu wissen begehret haben.

sieht Ihr denn nicht / daß ich euch nicht sage vom Brod/ wenn ich sage? Hütet euch für den Sauerteig der Pharisäer vnd Saducäer? Also wie Nicodemus fragte / wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wiederumb in seiner Mutterleibe gehen vnd gebohren werden? Joh. 3. v. 4. gab jhm der HErr bald eine Erklärung/ vnd sagete/ er muste wiedergebohren werden aus Wasser vnd Geist/ nicht aus dem Fleisch / was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist/ v. 6. Vnd weiter wolte er jhm dieß nicht wissen lassen/ sondern hielt jhm für die Hoheit des Geheimnüsses und erforderte den Einfältigen Glauben/ die Geburth ist communicatio novæ vitæ die mittheilung eines newen Lebens/ sie mag vom Fleisch herkommen in der Fleischlichen Geburth/ oder vom Geist in der Geistlichen Geburth/ darumb wird der Mensch warhafftig von newen gebohren/ durch die Wirckung des Heiligen Geistes/ ob er die Art vnd Weise schon nicht wissen kan/ daß muß man einfältig gläuben/ wie der HErr erfordert. Woraus denn offenbahr ist/ daß wenn der HErr seinen Jüngern keinen andern Verstandt zeigen wollen/ da sie jhn gefragt/ sondern eben dieselbe Worte nur wiederholet/ und sie auff die Hoheit des Geheimnisses verwiesen vnd den Glauben erfordert/ man solche Wort in aller einfalt nach dem Buchstaben verstehn vnd annehmen müsse.

Nu hat aber der HErr die Wort / daß man sein Fleisch essen vnd sein Blut trincken solle/ ob schon seine Jünger jhn fragten / nicht anders auslegen wollen / denn das er

Obgedachte Wort aus dem 6. Cap. Johan. hat der HErr nicht anders außlegen wollen/denn wie sie lauten vom eigendlichen mündlichen essen vnd trincken.

eben dieselbe wiederholet / und mit noch eigentlichern Unterscheidt des essens vnd trinckens / des Leibes vnd Bluhts der Speise vnd Trancks jhnen vorhielt / deßgleichen auch die Hoheit des Geheimnüsses / und erforderte den Glauben. Da wie er gesagt hatte / daß man müsse sein Fleisch essen / zanckten die Jüden untereinander und fragten / **Wie kan vns dieser sein Fleisch zu essen geben?** Vnd daß diß die Jünger Christi gewesen / erscheinet aus dem 60. vnd 66 Versicul. Wie leichtlich hätte der HErr sagen können / jhr verstehet meine Wort nicht / ich rede nicht vom essen / sondern vom Glauben / da insonderheit die Gefahr war / daß jhn alle seine Jünger verlassen dürfften / dieweil sie sich an seinen Worten ärgerten / aber daß sagt er nicht / sondern wiederholet vielmehr eben dieselbe Wort klärlich und mit Unterscheid und beteuwrts hoch / daß sie sein Fleisch essen vnd sein Blut trincken müsten / v. 53. 54. 55. 56. **Viel seiner Jünger die es höreten / sprachen: das ist eine harte Rede / wer kan sie hören?** Sie hatten den Buchstablichen Verstandt gefasset / der HErr ließ sie dabey / ob sie schon murreten vnd gedachten / es were nicht müglich / daß er könte gantz vnd lebendig bleiben / vnd doch jhnen sein Fleisch zu essen geben / vnd daß sie durch daß essen seines Fleisches könten daß leben haben. Vnd über dem gedachten sie Menschenfleisch zu essen ist wider gute Sitten. Der HErr wuste ihre Gedancken / und daß sie darüber murreten / darumb wolte er jhnen zu Hülffe kommen / vnd daß ärgernüß benehmen / aber den Buchstäblichen Verstand ließ er jhnen: Weil sie es einmal für vnmüglich hielten / hernach auch wieder gute Sitten / sein Fleisch zu essen / so kam der HErr jhnen in beyderley Gedancken in die richt / vnd sagt v. 61. **Ergert**

Euch das? wie wenn jhr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin/ da er vor war? Daß werdet jhr zum theil mit euren Augen sehen/ und werdet es nicht läugnen können/ und ist doch eben so vnmüglich daß mein Fleisch hinauff gen Himmel fahre/ als es vnmüglich ist/ daß ich euch es zu essen gebe/ vnd jhr das Leben dadurch habt; Aber beydes müsset jhr gläuben/ daran mangelts euch/ daß jhr nicht gläubt/ diese Wort müssen nicht mit den Sinnen/ sondern mit dem Glauben ergriffen werden. So wies er auch den Nicodemum auff seine Himmelfahrt/ da er von jhm den einfältigen Glauben erforderte/ daß ein Jeglicher müste aus dem Geist wiedergebohren werden: Gläubt Jhr nicht/ spricht er/ wenn ich euch von jrrdischeu Dingen sage/ wie würdet jhr gläuben/ wenn ich euch von Himlischen Dingen sagen würde? Vnd niemand fähret gen Himmel/ohn der von Himmel hernieder kommen ist/ nemlich des Menschen-Sohn/ der im Himmel ist/ Joh. 3. v. 12. 13. weiter sagt er/ der Geist ist/ der da lebendig machet/ das Fleisch ist kein Nutze/ Das Fleisch für sich selbst hat aus Natürlichen Kräfften das nicht/ daß es euch kan eine lebendig machende Speise werden/ vnd jhr es ohn tadel essen könnet/ sondern der Geist wircket übernatürlicher weise/ daß es warhafftig geschiehet/ und jhr doch nichts vngebührliches begeht/ da müsset jhr sehen auff die Allmacht Gottes/ vnd auff die übernatürliche Weise/ die der Geist Gottes wircket/ fleischliche vnd jrdische vngereimte Gedancken/ sind hie auch kein Nütze/ wie jhr meinet/ daß Jhr mein Fleisch ungebührlicher Weise essen sollet/ der Heil. Geist muß Geistliche Gedancken

Wie der HErr den Jüden die Gedancken benehme/ daß es vnmüglich were sein Fleisch zu essen vnd dadurch das Lebē zuhaben.

dancken in euch erwecken/ und euch dis Geheimnüß gläu-ben lehren/daran aber mangelts euch zum theil/ es sind etliche vnter euch die gleuben nicht / v. 64. und wollen sich von meinem Vater nicht lehren lassen/ darumb habe ich eůch gesaget / niemand kan zu mir kommen / es sey jhm denn von meinem Vater gegeben/ v. 65. denn diesen Glauben muß Gott in euch erwecken. Non dixit, spricht Augustinus tract. 27. in Johan. cap. 6. Sunt quidam in vobis qui non intelligunt, sed causam dixit, quare non intelligant. Sunt enim quidam in vobis, qui non credant, & ideô non intelligunt, quia non credunt. Propheta enim dixit: Nisi credideritis, non intellgetis, er hat nicht gesagt/ es sind etliche vnter euch / die es nicht verstehen / sondern die Vrsach hat er gesagt / warumb sie es nicht verstünden. Denn es sind etliche unter euch/ die nicht gläuben. Denn der Prophet hat gesagt (Jesa 7. v. 9) Wo jhrs nicht gläubet/ so werdet jhrs nicht verstehen. Von dem an giengen seiner Jůnger viel hinter sich/ vnd wandelten fort nicht mehr mit jhm/ v. 66. Denn sie höreten / daß sie solche vngereimte Dinge für der Vernunfft/ gläuben solten/und daß solchen Glauben Gott erwecken müste/ also/ daß auch der HErr zu den Zwölff Aposteln sich wandte und sagte: wolt jhr auch weggehen? Das alles kam aus dem Buchstäblichen Verstande der Wort Christi her/ welchen/ jhnen der HErr weder im Anfang noch zu Ende / da sie sich schon von jhm abwanten/ benehmen wollen. Derhalben schliessen wir recht/ daß der HErr obgedachte

dachte Wort wolle nach dem Buchstaben in aller Einfalt verstanden haben/ so doch/das man den Natürleichn fleischlichen modum hinweg thue/ vnd gedencke/daß dieß essen vnd trincken / übernatürlicher unbegreifflicher Weise geschehe durch sonderbahre Wirckung des Heiligen Geistes / denn die Erklärung hat er hinzugethan.

Es ist wol in acht zunehmen/das der HErr das hohe Geheimnis von seiner Auffart gen Himmel seinen Jüngern hiebey zu Gemüt führet/vnd sie also auff seine Allmacht vnd auff den Glauben weiset/ welches auch Chrysostomus anzeiget Homil. 46. in cap. 6. Johan. Putabant, sagt er/ eum supra vires suas loqui,& dicebant: Quis potest eum audire---Dixit eis: Hoc vos scandalizavit? Si ergo videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius? Idem & ad Nathanalelem: Quia dixi tibi, inquit, vidi te sub ficu, credis? Et ad Nicodemum: Nemo ascendit in cœlum, nisi filius hominis, qui in cœlis est. Quid igitur, dubitationes dubitationibus annectit? Minimè, absit hoc, sed doctrinæ magnitudine & copiâ eos allicere conatur ---- Nā si quis magnum aliquod unum de se prædicet & fingendi suspicio subeat, tollitur tamen, si plura ad ejus confirmationem colliguntur. Desgleichen schreibt Cyrillus Alexandrinus lib. 4. in Joh. cap. 22. Frustra, ô vos, propter verba mea conturbamini. Quod si credere non vultis, vitam vobis à meo corpore dari, quid facietis, quando in cœlum volare me conspicietis? Non enim ascensurum me solummodo in cœlum, profiteor, ne rursus quomodo id fieri possit, quæratis; sed oculis etiam ita fieri vestris cernetis. Quid igitur hoc videntes, dicetis? Annon erit hoc magnum dementiæ vestræ argumentum? Si enim

Wie der HErr den Jüden seine Auffarth gen Himmel hiebey zu gemüht führe.

putatis

putatis carnem meam vitam vobis afferre non posse, quomodo tanquam volucris in cœlum ascendet? quomodo per aera volabit? Hoc enim similiter generi humano impossibile est. Auch ist zu mercken/ das der HErr zugleich jhnen die Fleischliche gedancken von natürlichen vnd ungebührlichen essen seines Fleisches hiebey benehmen wollen. Welches Augustinus anzeigt/ da er sagt Tract. 26. in Johan. 6. cap. Illi putabant, eum erogaturum corpus suum; ille autem dixit, se ascensurum in cœlum, utiq; integrum: Cum videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius, certè vel tunc videbitis, quia non eo modo, quo putatis, erogabit corpus suum; certè vel tunc intelligetis, quia gratia ejus non consumitur morsibus. Vnd Sermon. 2. de Verbis Apostoli: Putatis, quia de hoc corpore, quod videtis, partes facturus sum & membra mea concisurus & vobis daturus? Quid si ergo videritis filium hominis ascendentem, ubi erat prius? Certe qui integer ascendere potuit, consumi non potuit. Das Natürliche essen ist sichtbahr vnd erfordert zustückung dessen/ so man isset/ aber nicht das übernatürliche essen/ welches weil man es nicht sehen noch fülen kan/ mus man es gläuben und seine Vernunfft in so hohen Geheimniß gefangen nehmen.

Augustini Erklärung.

Aber hie möchte jemand sagen/ Es werden freylich die Wort Christi erkläret/ wenn er sagt v. 63. der Geist ists/ der da lebendig machet/ das Fleich ist kein Nütz/ da wird angezeiget/ daß diß essen Geistlich das ist Figürlich sey/ und heisse so viel als gläuben. Darauff antworte ich: der HErr sagt nicht/ mein Fleisch ist kein Nütz/ auch nicht/ daß warhafftig gegessene Fleisch ist kein Nütz/ wie es Zwinglius mit seinen Nachfolgern außleget/ sondern schlechter dings

Ob die gedachte Wort Christi erkläret werden durch die folgende/ der Geist ist der da lebendig machet.

dings/das Fleisch ist kein Nütz. Wie solte Christi Fleisch kein Nütz seyn/ durch welches die Welt das Leben hat/ welches in die Sälbständigkeit des Sohnes Gottes angenommen/ vnd in den Throhn der Herrlichkeit Gottes erhaben? Er hat durch sein Fleisch weggenommen die Feindschafft/ nemlich das Gesetz/ Eph. 2. 15. Hat vns versünet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Todt/ Col. 1. v. 22. Wie solte denn sein Fleisch nicht nütze seyn? Vnd so es nütze ist/ wie mans mit dem Glauben geneüst/wie solte es auch nicht nütze seyn/ wenn man es mit dem Munde nach Gottes Verordnung übernatürlicher vnd verborgener Weise geneust? Derhalben ist klar/ das Christus redet vom Fleisch in gemein/ nicht von seinem Fleisch. Nun kan das Wort Fleisch entweder von der Substanz des Fleisches oder von sündlichen Accidentien verstanden werden/ denn beide deutungen sind gar gemein in der Schrifft: Wird es von der Substanz des Fleisches verstanden/ hat es die Meinung/ Fleisch als Fleisch ist nicht tüchtig lebendig zu machen/ sondern der Geist muß dazu kommen/ der ists der da lebendig machet/ jhr sehet mein Fleisch an/als were es eines blossen Menschen Fleisch/ darumb kompts euch wunderlich vor/ das es solte gegessen werden vnd wenn es gessen wird/ lebendig machen? aber jhr solt wissen das der Geist Gottes in dem Fleisch wohnet vnd macht es euch zur Speise übernatürlicher/Vnbegreifflicher Weise/vñ gibt jhm die Krafft lebendig zu machen. So erklerets Chrysostomus Homil. 46. in Johann. 6. Verba quæ locutus sum vobis, Spiritus & vita sunt, Spiritus hoc est spiritalia, nihil carnale, nullam carnalem consequentiam habent (οὐδὲ ἀκολουθίαν φυσικήν) sed omni hac terrena necessitate & hu-

> Was die Wort für einem Verstandt haben/ wenn das Wort Fleisch substantialiter genommen wird.

jus

jus vitæ legibus libera. Vnd folgends/ da er ausleget die Wort Petri: du hast Wort des ewigen Lebens/ sagt er: Quæ illi Carnaliter & secundum humanam rationem, hi secundum Spiritum & fidem intellexerunt. Idcirco dicebat: Verba quæ locutꝰ sum vobis, spiritus sunt. Doctrinã meam rerum consequentiæ & necessitati subjacere ne arbitremini, spiritalia terrenis legibus servire nõ patiuntur. Augustinus spricht/Tract. 27. in Johan. Caro non prodest quicquam, sed quomodo illi intellexerunt, quomodo in cadavere dilaniatur, aut in macello venditur, non quomodo Spiritu vegetatur. Proinde, sic dictum, est, caro non prodest quicquam, quomodo dictum est, scientia inflat. Jam ergò debemus odisse scientiam? absit. Et quid est, scientia inflat? sola sine charitate. Ideò adjunxit, charitas verò ædificat. Adde ergò scientiæ charitatem, & utilis erit scientia non per se, sed per charitatem: Sic etiam nunc caro non prodest quicquam, sed sola caro. Accedat Spiritus ad carnem, quomodo accedit charitas ad scientiam & prodest plurimum. Nam si caro nihil prodesset, Verbum caro non fieret, ut inhabitaret in nobis, si per carnem nobis multum profuit Christus, quomodo caro nihil prodest? Die Erklärung hat auch Cyrillus Alexandrinus lib. 4. in Johann. cap. 23. da er sagt: Non imperitè omninò vivificam carnem esse negatis, Nam si sola intelligitur, nihil prorsus vivificare potest, quippe quæ vivificante indigeat: Quum verò incarnationis mysterium laudabili cura scrutati fueritis & habitantem in carne cognoveritis: quamvis nihil penitus caro per se ipsam possit, vivificam tamen esse factam credetis, nisi etiam Spiritum S. non posse vivificare contendatis. Nam quoniam cum

cum vivificante verbo caro conjuncta est, tota est effecta vivifica. Non enim ad corruptibilem suam naturam, junctum Dei verbum detraxit, sed ipsa ad melioris virtutem elevata est: quamvis igitur natura carnis, ut caro est, vivificare nequeat, facit tamen hoc, quia totam verbi operationem suscepit--- Quas ob res caro quidem cæterorum omnium quicquam verè non prodest. Caro autem Christi, quia in ipsa unigenitus Dei filius habitat, sola vivificare potest: Spiritum verò seipsum appellat, quoniam Deus spiritus est. Wo es aber von Accidentien verstanden wird / nemblich von ungereimten fleischlichen Gedancken/ wie Rom. 8. v. 6. gesaget wird: Der Sinn des Fleisches ist der Tod/ so wird von der verderbten Natur der Jüden geredet/ die fleischlich richteten/ was durch erleuchtung des Geistes solte verstanden werden. Der natürliche/ fleischliche Mensch vernimbt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ denn es muß geistlich gerichtet seyn/ 1. Cor. 2. v. 14. Ihr müsset ewren fleischlichen Gedancken nicht nachhengen/ wenn ihr das verstehen wollet/ solch Fleisch ist kein nutz / sondern euch durch den Geist GOTtes regiren lassen/ denn die Wort die ich rede sind Geist und sind Leben/ und können nicht anders/ den durch erleuchtung des Geistes verstanden werden. Aber es sind etliche unter euch/ die wollen sich dem Geist Gottes nicht untergeben/ daß sie gläuben/ darumb habe ich zu euch gesaget/ niemand kan zu mir kommen/ es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. So erklärts Cyprianus Serm. de Cœna da er spricht/ Capernaitæ existimantes, hoc eo modo dici, ut carnem ejus elixam vel assam sectamq; membratim edere docerentur, abierunt retrò, sed in cogitationibus hu-

Was dieselben Wort für einen Verstandt haben/ wenn das Wort fleisch accidentaliter genommen wird.

jusmodi caro & sanguis non prodest quicquam, quia sicut ipse Magister exposuit, verba spiritus & vita sunt, nec carnalis sensus ad intellectum tantæ profunditatis penetrat, nisi fides accedat. Chrysostomus deßgleichen sagt am vorangezogenen Ort/ Homil. 46. in Joh. 6. da er vorgedachte erklärung gesetzet hatte: Est & alius sensus: Sicut in hoc loco spiritus pro spiritalibus posuit, ita cum carnem dicit, non pro carnalibus, sed pro carnaliter audire, eos significans, qui semper carnalia desiderabant, cum spiritalia desiderari oporteat. Nam si carnaliter ea quis acciperet nihil sane lucraretur. Quid igitur? an caro non est caro? maximè certè. Quomodo igitur ait, caro non prodest quicquam? Non de sua carne dicit, absit: sed de his qui carnaliter accipiunt, quæ dicuntur. ---- Quomodo igitur nihil prodest caro, sine qua nemo potest vivere? Vides, quod ea particula: Caro non prodest quicquam, non de ipsa carne, sed de carnali auditione dicta est.

Zvvinglii folge taug nichts.

Daß ist die meinung der alten Kirchen hievon/ und wird man keine andere finden/ darumb die newerfundene glossen des Zwinglii und seiner Nachfolger von sich selbst hinfallen. Es schleust sich gar übel? das Fleisch ist kein nütz/ die Wort die ich rede/ sind Geist und Leben/ darumb müssen sie tropicè und figurlich verstanden werden/ wer hat so jemahls aus diesem Text gefolgert? Wer hat solches jemahls daraus ersehen und erkännen können/ ohn allein/ die in diesen letzten Zeiten Gottes Wort nach ihrem Verstand zu zwingen/ und zu deuten angefangen haben? Ist den nu spirituale und tropicum eins/ daß was geistlich ist/ nur figurlicher weise/ oder in einer Redens-art ein solches ist? So werden unsere Leiber künfftig auch nicht warhafftige Leiber seyn/ den Paulus nennet sie geistliche Leiber 1. Cor. 15. 44. Ja wenn der Herr sagte/

Spirituale und tropicum ist nicht eins.

te/ der Buchstabe ist kein nütze/ die Wort die ich rede/ sind Geist und Leben/ möchte man von allegorischen figurlichen Verstande reden/ aber nu setzet er nicht den Buchstaben und Geist gegeneinander/ sondern Fleisch und Geist/ diese oppositio aber hebet den buchstäblichen Verstande nicht auff/ sondern es werden nur dadurch unterschiedene causæ efficientes oder principia agendi; unterschiedene subjecta, wie auch modi und qualitäten eines Dinges angedeutet/ beydes in Christo und andern Menschen/ als Rom. 1. v. 3. sagt Paulus: Der Sohn Gottes ist gebohren aus dem Samen David nach dem Fleisch/ und kräfftig erweiset ein Sohn Gottes nach dem Geist/ das ist/ nach der Eigenschafft seines Fleisches ist er Mensch gebohren/ aber nach der Wirckung seiner Gottheit hat er wunder gethan/ und sich damit erwiesen einen Sohn Gottes. Und Rom. 8. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches gescheffte tödtet/ so werdet ihr leben. Da heist nach dem Geist leben/ nicht figurlich leben/ sondern das Fleisch und fleischliche Lüste dempfen/ und sich den Geist Gottes regieren lassen. So sagt er 1. Corinth. 15. vers. 45. Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben/ und der letzte Adam ins geistliche leben/ aber der geistliche Leib ist nicht der erste/ sondern der natürliche/ das ist der fleischliche/ wie er bald sagt vers. 20. Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht ererben. Da wird gewiß durch das geistliche Leben/ und durch den geistlichen Leib nicht ein figurlich Leben und Leib verstanden/ sondern geistliche oder übernatürliche causæ, modi

Es werdē nicht der Buchstabe und Geist opponiret/ sondern Fleisch und Geist.

und qualitäten eines warhafftigen Lebens und Leibes. Also von der Wiedergeburt stehet Joh. 3. v. 6. Was vom Fleisch gebohren wird/ daß ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist/ was nach der wirckung des Fleisches gebohren wird/ das ist fleischlich/ in Sünden verderbt/ was aber durch wirckung des Geistes gebohren wird/ das ist geistlich/ hat geistliche Gedancken und bewegungen/ aber doch ists ein wahrer Mensch. So ist und bleibet Christi Fleisch warhafftig Fleisch/ wenn es im Abendmahl gegessen wird/ ob es schon ist geistlich Fleisch/ das geistliche qualitäten hat/ und durch Krafft des Geistes Gottes beydes eine Speise wird und lebendig machet/ und das Essen ist ein warhafftiges Essen/ ob schon der heilige Geist dabey wircket. Es ist wol zu mercken/ daß der HErr nicht den Geist als ein organon manducationis dem Fleisch entgegen setzet/ sondern als ein principium vivificationis, denn das war die Frage der Jüden/ wie sie dieselbe formirten, oder exprimirten, woher es käme/ daß sein Fleisch würde zu essen gegeben/ und daß es lebendig machte/ darauff antwortet der HErr/ und sagt/ das Fleisch als Fleisch hat die Tüchtigkeit nicht/ sondern der Geist ists/ der durch übernatürliche Krafft das Fleisch euch zu essen/ oder zur Speise gibt/ und lebendig machet/ den Verstandt aber/ daß sie mit dem Munde warhafftig sein Fleisch essen/ und sein Blut trincken solten/ ließ er ihnen. Anders aber sind beschaffen die Wort Joh. 3. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist: Denn ob zwar auch eine warhafftige Geburt hie verstanden wird/ so man dieselbe in gemein beschreibet per communicationem vitæ, quæ fit ei, quod ex pare est vel

Der HErr setzet nicht dem Organo manducationis den Geist entgegen.

fuit,

fuit, wie deßhalben auch die Aufferweckung der Todten/ die Wiedergeburt genandt wird/ Matth, 19. v. 28. und der Sohn Gottes von dem Vater warhafftig gebohren in der ewigkeit/ ob er schon nicht fleischlicher weise gebohren ist/ dennoch so setzet der Herr den Geist hie auch dem organo generationis entgegen/ den Nicodemus sagte/ **wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wieder in seiner Mutter-Leibe gehen und geboren werden?** Darauff antwortet der HErr: Warlich/ warlich ich sage dir/ es sey denn/ daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ ich sage dir nicht/ daß man müsse durch den Leib seiner Mutter wieder gebohren werden/ sondern durch das Wasser und den Geist/ im übrigen soltu einfältig gläuben/ ob du nicht weist/ wie es zugeht. Woraus erhellet/ wie leicht und wie gern der HErr seinen Jüngern den irrigen Verstandt/ den sie gefasset hatten/ benommen habe. Aber die Juden zu Capernaum fasseten die Frage anders/ **wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?** wodurch wird ers machen/ daß sein Fleisch uns zur Speise werde/ und lebendig mache/ darauff antwortet der HErr: Das Fleisch vor sich selbst wircket das nicht/ sondern der Geist/ der da lebendig machet: Unterdeß behielten sie den Verstandt/ daß sie warhafftig mit dem Munde sein Fleisch essen müsten/ und den ließ er ihnen einfältig/ hat auch hievon mit ihnen nicht weiter reden wollen/ weil er das Abendmahl noch nicht eingesetzet hatte/ sondern das bildet er ihnen nur fest ein/ daß das Fleisch als Fleisch für sich selbst die Macht nicht hätte lebendig zu machen/ sondern durch den Geist/ und daß man sein Fleisch nicht als eines blossen Menschen/ sondern als des Sohnes Gottes eigenes Fleisch ansehen muste. Unterdeß hat er gleichwol

unterscheid der Frage Nicodemi und der Capernaiten.

in den vorhergehenden Worten/ da er viermahl geſagt/ man müſſe ſein Fleiſch eſſen/ und ſein Blut trincken / gezielet auff das heilige Abendmahl/ daß er ins künfftige einſetzen wolte/ und den buchſtäblichen Verſtandt den Jüngern nicht benommen/ ob ſie ſich ſchon ſo dran ſtieſſen/ daß auch etliche gar von ihm abgewandt würden. Darumb ſagt mercklich Cyrillus lib. 4. in Johannis 6. cap. v. 54. Nihil curans (Chriſtus) cum anguſtis incredulorum animis contendere, rurſum eis vivificam myſterii (Sacramenti) cognitionem apponit, & eorum, à quo offendebantur, qua Deus, faſtum ſuperans, æternæ vitæ iter edocet. Et modum quidem, quo carnem ſuam ad manducandam traditurus eſſet, nondum explicat: ſciebat enim eos in tenebris verſari, nec illud arcanum ullo modo capere poſſe. Quantum autem boni ex ejus manducatione eventurum eſſet, utiliter oſtendit, ut ſempiterna quodammodo voluptate propoſita ad vitæ deſideriũ vehementius iis inſtigatis credendum eſſe monſtraret. Sequitur enim, ut qui jam crediderint, intelligere quoq; valeant. Sic enim propheta Eſaias: Si non credideritis, inquit, non intelligetis. Oportebat igitur fide prius in ipſis fundata, eorum, quæ ignorant ſcientiam introduci, nec inquiſitionem fide priorem ſpectari. Hanc, opinor, ob cauſam jure prætermittens, quoniam ſuam eis carnem daturus eſſet manducandam, eos ad credendum invitat prius, quam inquirant. Credentibus enim jam, cùm fregiſſet panem, dedit, dicens: Accipite, comedite: hoc eſt corpus meum. Similiter autem & calicem cum in omnes circumtuliſſet, Accipite, bibite, inquit, ex eo omnes. Hic enim eſt ſangvis meus Teſtamenti, qui pro multis effundetur in remisſionem peccatorum. Vides, quô pactô inſipientibus & citra curioſitatem credere nolentibus, myſterii modum non expli-

Der HErr hat den Juden nicht viel ſagen wollen vom Abendmal wegen ihres Unverſtandes.

Ehe muß man gläuben / ehe mans verſteht.

explicet, sed jam credentibus clarissimè illum exponere comperiatur? Derhalben bleibt/ daß der HErr mit keinem Tittel einen andern/ denn den eigentlichen Buchstäblichen Verstand obgedachter seiner Wort angezeiget habe/ und daß dannenhero schlechterdings dieselben so/ wie sie lauten/ zu verstehen seyn.

Weil die Widersacher Argument aus dem 6 Cap. Ioh. führen/ darumb muß man den buchstäblichen Verstand nicht verlassen.

Ja sagen etliche/ die Papisten gründen gleichwol ihre Meinung von einer Gestalt des Sacraments in diesem 6. cap. Joh. Aber was hilfft das zur Sache? Beides Papisten und Calvinisten nehmen Argument für ihre Meinung aus den Worten der Einsetzung/ sol man darumb den buchstäblichen Verstand verlassen/ oder leugnen/ daß die Wort vom Sacrament handeln? Man kan diß füglicher umbkehren: Im Bapstumb hat man sich von Anfang gefürchtet/ daß man die communionem sub una nicht mehr verthätigen könne/ wo man nachgibt/ daß der HErr in diesem Capittel vom Abendmahl rede/ darumb sol man billich sagen/ daß hie vom Abendmahl geredet werde/ auff daß man desto füglicher die Lehre von der communione sub una widerlegen könne/ wie vorzeiten die Hussiten ihr bestes Argument hierin gesetzet haben. Martinus Becanus schreibt lib. 1. Manualis cap. 9. §. 103. Omnes adversarii quærunt in scripturis præceptum de utraq; specie, nec tamen inveniunt. Hussitæ quærunt in illis verbis: Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis sangvinem ejus. Lutherus in illis: Hoc facite. Calvinistæ in illis: Bibite ex eo omnes. Hernacher bringt etliche objectiones, und setzt darunter fornan die aus dem 6. cap. Johannis: Prima sumitur, sagt er/ ex illo Joh. 6. 53. Nisi manducaveritis carnem filii hominis & biberitis sangvinem ejus non habebitis vitam in vobis. Hic volunt Hussitæ contineri præceptum Christi de utraq; specie. Nos nega-

Die Widersacher verwüdern sich/daß wir diß Argument nicht beobachten.

negamus. Et QUOD MIRUM EST, nobiscum negan Lutherani & pleriq; Calvinistæ. Bellarminus führt die auch/ als die vornembste objection an/ lib. 4. de Euchariſti cap. 24. Primus ſcripturæ locus eſt, ſagt er/ Johan. 6. Ni manducaveritis carnem filii hominis & biberitis ejus ſan gvinem, non habebitis vitam in vobis. Quem locum ſo li Bohemi objiciunt. Lutherani enim & Calviniſtæ no exiſtimant, Joh. 6. de Sacramento Euchariſtiæ tractari.

Das Argument welches sie im Bapstumb für der communione sub una anfüh. aus dem 6. Cap. Johānis, ist leicht zu solviren.

Wir wollen aber das herrliche Argument ein wenig anſe hen/das ſie im Bapſtumb für der communione ſub una an führen. Bellarminus lib. 4. de Euchariſtia cap. 24. ſchreibt Secunda ratio ſumitur ex doctrina & exemplo Chriſti. Do minus enim cum Johannis 6. de fructu Euchariſtiæ loqui tur, non ſemel, ſed quater unam ſpeciem ſufficere docet a ſalutem: Qui manducat me, vivet propter me. Qui man ducat hunc panem, vivet in æternum. Hic eſt panis de cœ lo deſcendens, ut ſi quis ex ipſo manducet, non moriatur Non ergo fieri poteſt, ut idem Dominus mandaverit utram que ſpeciē ſumendam, tanquā neceſſariā ad ſalutē. Jch ant worte anfänglich/daß Chriſtus die Wort rede/iſt gewiß/aber daß daraus erfolge/dz das Eſſen gnug ſey zum Abendmahl/iſ falſch/ denn es ſagt der HErr nur: Wer mich iſſet/ der wird leben umb meinet willen/ aber er ſagt nicht/ wer allein iſſet/ der wird leben/ alſo daß er den Tranck außſchlieſ ſe. So ſagt er: Wer gläubt und getaufft wird/ der wird ſelig/ Marc. 16. v. 16. Wer an ihn gläubt/ der wird nicht verlohren/ noch gerichtet/ Joh. 3. v. 16. 18. und dennoch wird hiezu/nach der Bäbſtiſchen Meinung und Lehre/viel mehr er fordert/ als auch die Buſſe/der Vorſatz das H. Abendmahl zu empfahen und die guten Wercke. Paulus ſagt Gal. 3. v. 27. Wie viel ewer getaufft ſind/ die haben Chriſtum

ange-

angezogen/ Tit. 3. v. 5. GOtt macht uns seelig durch das Badt der Widergeburt/und ernewerung des heiligen Geistes/ und dennoch wird das geprädigte Wort und der Glaube auch erfordert. Darumb heists in solchen Redens-arten/ unius inclusio non est alterius exclusio, welches zumahl in acht zu nehmen/ wenn in einem context alßbald ein mehres genennet wird/ als in diesem 6. cap. Johan. da der HErr recht eigentlich redet vom Abendmahl/ nennet er viermahl beydes Essen und Trincken/ da ihn dazu in vorhergehenden Worten gantz kein Anlaß gegeben/ welches gewiß nicht ohn gefehr geschehen/ sondern daß er beydes gleich nöhtig gehalten und gebohten hat. Diß muß die Regel und norma seyn aller anderer Wort/ so etliche noch möchten vom Abendmahl zu verstehen seyn/ außzulegen. Zum andern sage ich/ daß die angezogene Wort vom Abendmahl nicht reden/ sondern von der figurlichen Nießung des Leibes Christi durch den Glauben/ denn wie wir im Anfang dieser Frage gedacht/ so wird im 6. Cap. Johan. allein in den vier Versiculn 53. 54. 55. 56. eigentlich auff das Abendmahl gesehen/ vorher aber redet der HERR vom figurlichen Essen seines Leibes durch den Glauben/ deßgleichen auch in den kurtz folgenden Worten/ welches darauß erscheinet/ daß er die vorigen Worte/ da er ungezweiffelt redet vom metaphorischen essen oder gläuben v. 33. Diß ist das Brodt Gottes/ daß vom Himmel kompt/ und gibt der Welt das Leben/ wiederholet/ und verstickt eines mit dem andern/ mit fleiß/ und redet noch nicht allein vom Abendmahl/ denn er hatte es noch nicht eingesetzet/ und es diente diesen Zuhörern nicht viel davon zu sagen. Derwegen weil Christus/ da er ungezweiffelt redet vom Abendmahl/ allezeit das Essen und

Nur allein vier Versikel sind eigentlich vom Abendmahl zu verstehẽ in dem 6. Cap. Johan.

Trincken/ unter Verlust der Seeligkeit erfordert/ folget/ daß er in beyderley Gestalt das Sacrament zu nehmen gebohten habe. Es mögen in Summa Papisten/ Calvinisten/ und wer sie sind/ aus diesem Capittel schliessen was sie wollen/ es wird leicht können hintertrieben werden/ und kan derwegen aus dem Buchstäbichen Verstande gedachter Wort nichts Ungereimbtes erfolgen/ daß man ihn mit der alten Kirchen nicht beybehalten könte.

In unsern Kirchen Büchern ist nicht verbohten gedachte Wort vom Abendmahl zu verstehen.

Was unsere Kirchen Bücher anlanget/ so ist darin nirgends verbohten diß Capitel so außzulegen/ daß die analogia fidei beybehalten/ und die Warheit allerdings/ wieder Papisten/ Calvinisten/ und andere aus dem Grunde verthädiget werde/ denn die Kirchen Bücher binden uns allerdings an die Analogiam fidei, was nicht dawieder ist/ ist nicht wieder die Kirchenbücher. Hieher gehören die Wort Augustini l. 3. contra Maximinum Arrianum cap. 22. in fin. Tom 6. Quod ad exercendas mentes fidelium in scripturis Sanctis obscure ponitur, congratulandum est, si multis modis, non tamen insipienter exponatur, wenn etwas/ daß dunckel in der heiligen Schrifft gesetzet wird/ die Gemühter der Gläubigen zu üben/ auff mancherley Weise/ doch nicht thöricht außgeleget wird/ hat man dafür zu dancken. Kan ich aus dem 6. Cap. Johannis mit Nutz und Frucht wieder die Papisten und Calvinisten disputiren, hat mir das keiner zu verdencken/ sondren zu dancken/ es kan ein jeglicher seine Meinung behalten/ so ihm deucht/ aber er sol die Alten nicht Verketzern/ noch die ihre Meinung erklären/ und aus ihren hypothesibus disputiren. Lutherus hat den Hussiten gratuliret, daß sie ihr Meinung von der Communion

munion unter beyder Gestalt wol verthädiget hätten/ die doch ihr vornehmstes argument aus dem 6. Cap. Johannis nahmen. Unsere Theologen/ lehren zwar meistes theils/ daß in dem gantzen 6. Cap. Johan. nur allein von der figurlichen Niessung des Leibes Christi gehandelt werde. Aber dennoch verdammen sie die Meinung der alten Lehrer nicht als Kätzerisch und Gottloß. Ja wenn sie handlen vom effect, und von der Frucht des hochwürdigen Abendmahls/führen sie allezeit obgedachte Wort aus dem 6. Cap. Johan. an. Chemnitius oder Polycarpus Lyserus saget cap. 86. Harmoniæ fol. 1137. Si quis verò quærat, quare patres hanc Concionem ad cœnam accommodarint, ei respondemus, præcipuè eos hoc fecisse, quando de usu fructu cœnæ tractarunt. Ibi enim ostenderunt, cum nostra caro sit caro peccati, ideo dari ei carnem Christi, in qua est vita, ut sic & nos vivificemur, & sciamus, quod habeamus vitam in nobis, vel potius in arrhabonem vitæ, corpus & sanguinem Christi. Atq; hac ratione non ineptè accommodatur. Sunt enim hæ duæ manducationes non inter se contrariæ, sed quasi subalternæ. Voluerunt etiam auditores suos hac ratione excitare ad frequentem salutaris hujus Sacramenti perceptionem. Et deniq; aliqui judicarunt, Dominum propterea lubentius hac metaphora manducationis usum esse, quia aliquando corpus & sanguinem suum in cœna realiter manducandum & bibendum traditurus esset. Ut sic quasi prophetico Spiritu ad illam manducationem sub finem vitæ instituendam sibi viam præpararit. Also wann/ Joh. Gerhardus handelt von der Frucht des Abendmahls Tom. 5. de Cœna §. 213. saget er: Christus igitur arctissimè sese nobiscum & nos sibi unire desiderans, instituit hoc Sacramentum, in quo mediante benedicto pane corpus ipsius manduce-

Christus hat durch gedachte Wort Ioh. 6. ihm die Bahne gemacht/ das H. Abendmahl einzusetzen.

Wie die Unserigen die Frucht und den effect des H. Abendmahls aus dem 6. Cap. Joh beweisen.

ducemus, & mediante benedicto vino sanguinem ejus bi
bamus, quæ est Tauleri observatio. Joh. 6. v. 56. Qui man
ducat carnem meam, & bibit sanguinem meum, manet i
me & ego in ipso. **Und weiter:** Ut ergo ad nos ---- ex ho
fonte vitæ cœlestis & Spiritualis vita promanaret, hoc fin
Christus vivificam suam carnem in sacra Cœna manducan
dum & sanguinem suum bibendum nobis offert, Joh. 6. v
26. &c. **Ferner:** Corpus suum manducandum & sanguinen
suum bibendum in sacra Cœna nobis exhibet, ut ex ipsiu
plenitudine accipiamus, Joh. 1. v. 16. & dona Spiritus S. i
nobis augeantur. Inde & Apostolus pronunciat, nos o
mnes una potione potari in unum Spiritum, 1. Cor. 11. v
20. Joh. 6. v. 56. Qui manducat carnem meam & bibi
sanguinem meum, manet in me & ego in ipso ---- Ut erg
de resurrectione corporis ad vitam æternam certi reddere
mur, ideo Christus vivifico suo corpore in sacra Cœna no
pascit, efficaciter confirmans fidem & spem nostram
quod illud ipsum corpus nostrum, in quo peccatum &
mors in hac vita habitant, ex pulvere terræ ad vitam æter
nam sit suscitandum, quia vivifico Christi corpore e
nutritum, Joh. 6. v. 54. Qui manducat carnem meam & bi
bit sangvinem meum, habet vitam æternam, & ego resusci
tabo eum in die novissimo. **Und hernach:** Ideo Christu
vera arbor vitæ per illam typicam præsignificata corpus su
um, quod est panis vitæ in sacra Cœna manducandum &
sangvinem suum bibendum nobis exhibet, Johan. 6. v. 35
48. 57. §. 217. **führet er diese Worte** Bellarmini **an:** Christu
Joh. 6. nusquam docet, Evcharistiam institutam esse a
peccata remittenda, sed tantum ad vitam spiritualem con
servandam & augendam. **Und antwortet darauff:** Inclu
si

sio unius non est exclusio alterius. — De fructu sacræ cœnæ non ex solo capite 6. Johannis, sed etiam & cumprimis ex ipsis verbis institutionis faciendum est judicium.

So denn in dem 6. Cap. Johannis gehandelt wird von der Frucht und vom Effect des Abendmahls/ so wird auch darin gehandelt vom Abendmahl/ oder diß wird zum wenigsten berühret/ denn niemand kan eines Dinges Effect anzeigen/ er muß es dann nennen/ oder mit einem Worte berühren/ wann ich wil beschreiben die Anziehung des Eisens als einen Effect des Magnets/ muß ich gewiß ihn nennen oder beschreiben/ sonst würde ich wol die Anziehung des Eisens beschreiben/ aber nicht als einen Effect des Magnets. Also könte man auch wol das Fleisch Christi als lebendigmachendes Fleisch aus dem 6. Cap. Johannis beschreiben/ aber nicht als einen Effect des Sacraments/ wo darinn nicht vom Sacrament gehandelt wird. Man kan auch nicht wissen/ daß das Sacrament die Krafft lebendig zu machen habe/ wo es nicht außdrücklich vom Sacrament oder von der Sacramentlichen Niessung gesagt wird/ daß dieselbe solchen Effect habe/ denn es lässt sich nicht erfolgern/ als wann jemand schliessen wolte: Das Fleisch Christi macht lebendig Joh. 6. Das Sacrament ist das Fleisch Christi/ darumb macht das Sacrament lebendig/ denn nicht alles was das Fleisch Christi einigerley weise ist oder hat macht alsobald lebendig/ Und nicht allenthalben/ wo der Leib Christi ist/ macht er auch lebendig/ denn er war auch in den Händen seiner Feinde/ die er doch nicht lebendig machte/ darumb muß ein außdrücklich Wort hie seyn/ daß sein Fleisch/ wie es im Abendmahl gegessen wird/ solle lebendig machen/ das stehet aber allein im 6. Cap. Johannis.

Woven der Frucht des Abendmahls gehandelt wird/ da wird auch vom Abendmal gehandelt/ oder zum wenigsten es berühret.

Darumb auch allezeit die unserigen die Krafft/ Frucht/ und

und Wirckung des Abendmahls aus dem 6. Cap. Johannis erwiesen haben/ welche/ wann sie lehren/ daß Joh. am 6. nicht gehandelt werde vom Abendmahl/ dahin nur ihre Intention richten/ daß sie beweisen/ wie die Einsetzung des Abendmahls im 6. Cap. Johannis nicht enthalten/ und daß der rechte Sitz der Lehre von der Gegenwart des Leibes und Bluts Christi im Abendmahl nicht im 6. Cap. Johannis/ sondern allein in den Worten der Einsetzung sey/ welches man gerne gestehet/ ja allerdings vertheitigen muß. Aber unter deß hat man nicht zu leugnen/ daß die Sacramentliche Niessung da berühret werde/ indem der Effect und die Frucht des heiligen Abendmahls von Johanne beschrieben wird. Wie es auch die alten Kirchenlehrer ingesambt von jeherauß außgeleget haben/ welcher Consens gewiß nicht zu verwerffen ist/ dann ihn auch der Herr Lutherus allein gnug hält in diesem Stück Christlicher Lehre etwas zu bejahen/ wie er sagt in der Epistel an den Albertum Hertzogen in Preussen hochseligen Andenckens Tom. 5. Jenens. German. fol. 490. fac. 1. die Wort haben wir droben angeführet/ pag. 26. & seq. und fol. 488. fac. 2, da er gesaget/ daß im 6. Cap. Johannis von dem Geistlichen Essen gehandelt werde/ thut er hinzu: Doch hiemit wir nicht verdammen die Väter und Lehrer/ so das 6. Cap. Johannis zum Abendmahl gebraucht und geführt haben/ wie sie wol mehr Sprüche offtmals uneben führen/ denn ihre Meinung ist ja doch recht und gut/ daß sie damit bezeugen/ es sey warhafftig Fleisch und Blut Christi im Abendmahl. Dem komme ein jeglicher nach/ so wird kein Streit seyn. Philippus Melanchthon schreibet in Epist.

Wohin unsere Theologi gesehē/ wann sie gesagt daß im 6 cap. Ioh. nicht vom Abendmahl gehandelt werde.

Lutherus verdampt die nicht so mit den Vätern etliche Wort aus dem 6 Cap. Johannis recht vom Abendmahl verstehen

pist. ad Fridericum Myconium, quæ extat in libello testimoniorum Antiquitatis pro præsentia corporis Christi in Evcharistia, in princip. welches wir hie neckst den Worten/ die wir schon droben pag. 28. angezogen/ anführen müssen: Juvat habere Ecclesiæ testimonia in omni genere tentationum. Ut enim vivos libenter consulimus, quos judicamus, usum aliquem habere spiritualium rerum; ita & veteres quorum scripta probantur, censeo consulendos esse. Sunt & aliæ causæ, cur veterum testimonia non contemnam. Existimo enim, hoc communiter sensisse Ecclesiam, quod isti scripserunt. Neq; verò TUTUM EST A COMMUNI SENTENTIA VETERIS ECCLESIÆ discedere, Man besehe/ was wir oben für Zeugniß mehr angeführet haben. Hie wil ich noch hinzu thun was Leonhardus Hutterus sagt Disp. I. in Augustanam Coufession. c. 4. Quin imò ne hujus quidem nostri Symboli autoritatem cum veteribus illis Symbolis æquari posse, ipsi statuimus: quippe quæ ab UNIVERSALI ECCLESIA fuerunt recepta & approbata: hoc verò PARTICULARIS duntaxat Ecclesiæ confessionem proponit. Und im Compendio Loc. de Sacra Scriptura quæst. 13. Agnoscuntne Ecclesiæ nostræ plures libros Symbolicos? Utiq; agnoscunt: Sed non nisi in eodem testimonii genere, de doctrina suorum temporum: gradu tamen inferiore, quippe minore Seculorum consensu approbata. Quæst. 14. Quinam sunt libri illi Ecclesiarum nostrarum Symbolici? Sunt 1. Confessio Augustana, prima illa minimèq; mutata, quæ anno 30. supra sesquimillesimum Imperatori Carolo V. Augustæ Vindelicorum fuit exhibita. 2. Ejusdem Apologia. 3. Articuli Smalcaldici. 4. Uterq; Catechismus Lutheri. 5. & tandem

Es ist nicht sicher von der alten Kirchen gemeinen Lehre und Meinung abzutreten.

tandem Formula Concordiæ. Quæst. 17. Paremné autoritatem omnia scripta Symbolica obtinent? Non; longè enim majorem autoritatem obtinent ea, quæ unanimis TOTIUS CATHOLICÆ ECCLESIÆ consensu sunt approbata, qualia sunt tria illa Symbola Oecumenica; quàm quæ quæ paucarum tantùm quarundam PARTICULARIUM judicio & applausu sunt recepta. Hierauß kan man erkennen/ was man von der Erklärung zu halten habe/ die in Zeugnüssen der allgemeinen Kirchen gegründet ist. Vernünfftige Leute haben hieran gnug/ andern begehre ich nicht ein genügen zu thun.

Vom Apostolischen Symbolo oder Glaubens-Bekäntnüß

Eine Frage.

OB das Symbolum Apostolicum, das Apostolische Glaubens-Bekäntnüs alle Articul in sich fasse/ die einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen und zu gläuben nötig seyn?

Ein Christ muß gläuben/ dazu ist er verbunden/ so fern er wil selig werden/ nur allein ist die Frage/ was er gläuben solle/ und wie weit sich solches erstrecke. Da ist zwar kein Zweiffel/ daß alles das jenige/ welches Gott redet/ so mans erken-

erkennet/daß es sein Wort und Offenbahrung ist/ ein Christ zu gläuben verbunden sey/denn sonst würde man die Warheit Gottes in Zweiffel ziehen/ und darüber verdampt werden. Aber nicht alles/was Gott geredet hat/hält er dem Menschen für/ nohtwendig zu wissen und zu gläuben unter Verlust seiner Seligkeit/darumb auch nicht alles/was in der Schrifft steht/ein jeglicher wissen muß/so er wil selig werden/sondern es sind gewisse capita oder Häuptpuncta/die Gott der HErr allen und jeden so vortragen lässet/daß sie dieselbe wissen können und wissen und gläuben müssen/wo sie wollen selig werden. Und diß werden Artickel des Glaubens genennet/wiewol mit einem nicht gar alten Namen: Denn die Scholastici so hievon allererst reden/und man hat keine ältere Beschreibung/ was ein Artickel des Glaubens sey/denn des Hugonis und Richardi de Sancto Victore, welche doch in den zwölfften hunderten Jahren gelebt haben. Die vornehmste ist: Articulus est indivisibilis veritas de Deo, arctans nos ad credendum. Wir können deutlich und einfältig sagen/daß ein Artickel des Glaubens ist/eine kurtze Sententz oder Spruch/der einem jeglichen zu seiner Seligkeit zu wissen von nöthen ist/denn so nehmen wirs hie/ob andere schon diß Wort weitläufftiger gebrauchen. Darüber wollen wir nicht viel forschē/was die eigentliche Differentz der Artickel des Glaubens sey.

Alles was Gott redet/so man es höret und erkēnet/muß man gläuben.

Nu ist auch das gewiß/daß wie von Gott allein Artickel des Glaubens oder solche Stücke zu gläuben herkommen/also auch Gott allein uns verbinden kan/dieses oder jenes unter Verlust der ewigen Seligkeit zu wissen und zu gläuben/solche Verbindung ist geschehen/da noch Offenbahrungen waren zur zeit der Apostel/die allein Göttliche Offenbahrungen gehabt haben/und aus denselben die Christen zu gläuben verbinden können/also gar/daß was zur Apostel zeit

Die Verbindung zu wissen unter Verlust der Seligkeit ist vō Christo und den Aposteln geschehen/ da noch Offenbahrungē waren.

nicht nötig gewesen ist zur Seligkeit/ auch in folgenden Zeiten nicht kan nötig seyn/ deñ sonst müsten newe Offenbahrungen geschehen seyn/ uñ newe Artickel des Glaubens herbor gebracht werden. Die Kirche kan zwar die Artickel des Glaubẽs erklärẽ/ uñ weñ etwas verdückelt ist/ aus dem/ was ihr übergeben ist/ den rechtẽ verstand herbor suchẽ/ aber sie kan keinẽ/ dieses oder jenes zu gläuben unter Verlust seiner Seligkeit/ verbinden/ wo die Apostel mit solcher Verbindung/ oder unter solcher Nohtwendigkeit ihr kein Zeugnüß übergeben haben. Darumb kompt es hie auff die Apostel an/ daß man forsche/ wo zu sie einen jeglichen Christen verbunden haben/ unter Verlust seiner Seligkeit solches zu gläuben/ oder was sie den Christen als nothwendig zu wissen zu ihrer Seligkeit vorgehalten. Wir reden aber hie allein vom wissen und gläuben/ nicht vom thun/ denn ein anders ist die Lehre vom Thun/ ein anders die Lehre vom Glauben. Darum̃ ist hie nicht gnug/ daß man ihm was einbilde als nötig/ oder eine Folgerey mache/ und was hin sagen/ sondern man muß wissen/ was die Kirche von den Aposteln als nohtwendig empfangen und mit diesem Zeugnüß auff die Nachkommen fortgepflantzet habe/ so kan man recht einen Unterscheid machen unter den Stücken/ die in der Schrifft enthalten sind/ daß man sage/ das ist einem jeglichen nötig zu wissen zu seiner Seligkeit/ und jenes ist nicht nöthig/ denn die Differentz und die formalis collectio, und das Zeugnüß von der Nohtwendigkeit da nicht enthalten. Darumb müssen wir hie die Kirchen Historien und Schrifften der alten Lehrer auffsuchen.

Die Apostel haben einhellig ein kurtz Glaubensbekäntnüs gefasset/ darauff sie die newen Christẽ getauffet haben.

Wir finden aber/ daß/ wie die Apostel nach Außgiessung des H. Geistes außgangen zu predigen das Evangelium/ ehe denn sie etwas geschrieben haben/ sind zusammen kommen/ und ein kurtzes Bekäntnüß aller nohtwendigen Arti-

ckel des Glaubens gefasset haben/ daß sie dasselbe denen die sich zum Christlichen Glauben bekehrten vorhielten/ und sie darauff tauffeten/ denn nicht gläublich ist/ daß sie einigen Articktel/ ohn dessen Wissenschafft niemand kan selig werden/ solten außgelassen haben/ und so die Leute hin getauffet/ weil sie etwan nur schlechterdings hingesagt: Ich gläube an Christum/ oder ich gläube an die heilige Dreyfaltigkeit. Wir finden auch in der Schrifft/ daß die Apostel die ersten Christen in dem Catechismo unterrichtet haben. Lucas sagt Cap. 1. v. 3. Ich habs für gut angesehen/ daß ichs zu dir/ mein guter Theophile/ mit Fleiß ordentlichen schriebe/ auff daß du gewissen Grund erführest der Lehre/ περὶ ὧν κατηχήθης λόγων, davon du als ein Catechismus-Schüler vor deiner Tauffe unterrichtet bist. Und Hebr. 5. 12. wird gesagt: Die ihr soltet längst Meister seyn/ bedürffet wiederumb/ daß man euch τὰ στοιχεῖα τῶν λόγων τοῦ θεοῦ die Element des Worts Gottes/ oder/ wie es Lutherus gegeben hat/ die ersten Buchstaben der Göttlichen Wort Lehre/ das sind die ersten capita doctrinæ, darin die Christen schon zur Apostelzeit sind unterrichtet worden. Und cap. 6. v. 1. Darumb wollen wir τὸν τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγον die Lehre vom Anfang Christliches Lebens jetzt lassen/ und zur Vollkommenheit fahren/ nicht abermahl Grund legen von Busse der todten Wercke/ vom Glauben an Gott/ der Lehre von der Tauffe/ von Aufflegung der Hände/ von der Aufferstehung zum ewigen Leben. Darumb haben die Apostel schon dazumal die Element Christlicher Lehre gehabt/ und denen vorgehalten/ die da solten getauffet werden. Haben sie aber den vollkommenen Glauben denen/ die getauffet worden/ vorgehalten/ so muß auch die Glaubensbekäntnüß/ darauff die Christen getauffet worden/ und dadurch sie für Christen gehalten sind/ alle Articktel des Glau-

bens in ſich faßen. Wir finden aber kein ander Bekänt-nüß/ das die Apoſtel ſolten gebrauchet haben/ denn das Symbolum Apoſtolicum, wie wirs nennen/ welches derwegen die Apoſtel als eine Loſung und nothwendige Bekäntnüß der Chriſten gefaſſet/ und den Kirchen übergeben haben/ nicht Schrifftlich/ ſondern Mündlich/ denn ſie dazumahl noch nichts geſchrieben hatten/ wie ſie es gefaſſet/ und viel Chriſten getaufft/ zumahl unter den Barbaris, die keine Schrifft leſen könten/ unter welchen ſie doch groſſe Kirchen gepflantzet haben/ wie Irenæus ſagt lib. 3. cap. 14. Dieſes Symbolum aber haben ſie hernachmahls in ihren Predigten und Schrifften/ darnach es die Gelegenheit gab/ immer weiter erkläret/ alſo daß ſie keinen Artickul des Glaubens fürüber gangen ſind/ den ſie nicht zur gnüge auch ſchrifftlich außgelegt hätten. Derowegen iſt die heilige Schrifft eine vollkomne Regul und Richtſchnur des Glaubens/ welche alle Artickel des Glaubens in ſich faſſet/ daß keiner aus der bloſſen tradition hervor zu ſuchen. Aber doch iſt das Symbolum Apoſtolicum in ſeiner Form und Zuſammenfügung niemahls von den Apoſteln geſchrieben/ ſondern allein mündtlich den Kirchen übergeben/ welche es nach ihrem gutdüncken in Schrifften gefaſſet/ und der poſterität hinterlaſſen haben.

Das Symbolum wird anders nach ſeiner Materiä, anders nach den Worten und Schrifft betrachtet.

Drumb iſt wol zu mercken/ daß die Apoſtoliſche Glaubens-Bekäntnüß anders betrachtet wird nach ihrer materiâ oder Objecto, davon ſie handelt/ nemlich nach den Artickeln des Glaubens an ſich ſelbſt in ihrer ſubſtantz, und denn nach der Form/ Ordnung/ Wort und Schrifft/ damit ſie gefaſſet iſt; Wie ſie nach den Artickeln des Glaubens in ihrer ſubſtantz betrachtet wird/ komt ſie nicht allein von den Apoſteln her/ ſondern iſt auch in der Schrifft/ die uns die Apoſtel hinterlaſſen haben/ enthalten/ denn kein Artickel iſt/ der nicht ſolte geſchrie-

ben

ben seyn: Wie sie nach der Ordnung und zusammenfügung der Artickel in ihren substantz betrachtet wird / kompt sie auch von den Aposteln / denn sie müssen eine kurtze summam aller nothwendiger Artickel des Glaubens denen / die da solten getauffet werden / fürgehalten haben / sonst würden sie Vngläubige oder Halbgläubige getaufft haben / daß kan nicht seyn. Wie sie weiter betrachtet wird nach der Schrifft und verbis accidentalibus, die zu der substantz der Artickel an sich selbst nicht gehören / komt sie nicht von den Aposteln / sondern von den Kirchen oder Kirchen-Lehrern her / denen sie die Apostel oder Jünger der Apostel übergeben haben. Vnd dannenhero ist sie auch unterschiedlich gefasset: In der Substantz der Glaubens Artickel kommen sie alle überein / denn die Kirche muß einen Glauben durch die gantze Welt haben / aber in den Accidentalibus declarationibus und Beschreibungen der Artickel des Glaubens kommen sie nicht überein / sondern etliche beschreiben einen Artickel weitleufftiger / denn andere / etliche gebrauchen diese / etliche andere Wort / ein jeglicher nach seiner Gelegenheit / da sie doch den rechten Apostolischen Verstand / und die substantz der Artickel an sich selbst alle gleich beybehalten.

Nach seiner Substantz köpt das Symbolum Apostolicum von den Aposteln her / quoad materiam & formam, nach den Artickeln des Glaubens und Collection derselben / aber nicht nach den Accidentien / Erkläruugen und Zusatzen der Kirchen und Väter.

Dieses müssen wir ein wenig aus den alten Lehrern und Kirchen Historien außführen. In den ersten hunderten Jahren hat Taddæus einer aus den siebentzig Jüngern des Herrn dem Agbaro, dem Könige der Edessener die Artikel des Glaubens fürgehalten / nicht anders / denn sie in unserm Symbolo Apostolico gefasset sind / nur allein thut er etliche accidentales declarationes hinzu / beym Eusebio lib. 1. Histor. cap. 13. Der seine Wort aus dem Syrischen ins Grichische übersetzet hat: Quoniam, sagt er / ad verbum Dei prædicandum missus sum, cras mihi omnes cives tuos convoca, & inter illos pa-

Wie die alten Kirchen Lehrer das Symbolum Apostolicum geschrieben und fortgepflantzet haben.

Taddæus ein Jünger Christi hat schon das Symbolum als eine kurtze Summam der Artickel des Glaubens erzehlet.

lam Dei verbum exponam, ipsumq; vitæ sermonem inter eos disseminabo; atq; adeò de adventu Jesu quâ ratione acciderit, de ejus in terras missione, & cur à Patre in mundum missus sit, uberiùs disseram. Quin etiam de virtute rerum ab illo gestarum, de mysteriis, quæ in mundo locutus sit, quâ vi & potentiâ ista transegerit, de novâ & inauditâ ejus prædicatione, de abjectione & contemtu sui ipsius, de humilitate exterioris hominis, qui cujusq; oculis patebat, quo pactô etiam seipsum dejecerit, mortem obierit, atq; adeò Divinitatem aliquà ex parte imminuere visus sit: quæ à nefariis Judæis perpessus, quomodo in crucem actus, quâ deniq; ratione ad inferos descenderit, maceriamq;, quæ longo ævi spatio integra & immota constitisset, diruperit: ut surrexerit post triduum, ut mortuos, qui multis seculis obdormissent, excitaverit: quatenus etiam solus descenderit ille quidem, sed cum ingenti multitudine ad Patrem suum ascenderit: quô pactô ad dextram Dei Patris cum gloriâ in cœlis assideat, quemadmodum cum splendore & potentiâ ad sententiam de vivis & mortuis ferendam venturus sit, apertè explanabo. So erzehlet er das ander Stück des Glaubens in seiner Ordnung/ daß Christus vom Vater in die Welt gesandt/ das ist/ empfangen sey von dem H. Geist/ gebohren von der Jungfrawen Maria/ gelitten/ gecreutziget/ gestorben/ zur Hellen gefahren/ aufferstanden von den Todten am dritten Tage/ auffgefahren gen Himmel/ sitzend zur rechten Hand Gottes/ von dannen er mit Krafft und Herrligkeit kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten/ wiewol er etliche andere Wort gebrauchet/ und bißweilen etwas hinzu thut/ welches ad substantiam Articulorum nicht gehöret / sondern ist eine accidentaliter adjecta declaratio, den Catholischen Verstand desto besser anzuzeigen.

Auch

Auch hat er von dem ersten und dritten Stück des Symboli nichts/ denn er ihm nicht vorgesetzt / es gantz herzusagen / sondern nur das vornemste Stück. Es ist aber diß genug zu erkennen/ daß das Apostolische Glaubens-Bekäntnüß / beydes was die Artickel an sich und die Ordnund und Zusammenfügung derselben antrifft/ schon dazumahl gewesen sey/ und also von den Aposteln herkommen.

Welches auch in demselbẽ seculo Ignatius Bischoff zu Antiochia, ein Jünger der Apostel uñ Märterer zeugẽ kan/ in Epistola ad Magnesianos, welche ist unter den siebẽ/ derer Eusebi⁹ gedencket l.3. Hist. c.30. deñ am ende der Epistel Tom. 11. Biblioth. Patrum schreibt er: Hæc scribo, Charissimi, ut plenam de Christo cognitionem habeatis, qui ante omnia secula natus ex Deo patre, post verò natus est ex Maria Virgine sine viri commercio, quiq; sanctè vixit, omnemq; morbum & imbecillitatem curavit in populo, signa & prodigia patravit, ad benefaciendum hominibus, & iis, qui in superstitionem plurium Deorum impegerant, unum verum Deum Patrem suum annunciavit, qui passus est, & à Christicidis Judæis sub Pontio Pilato præside & Rege Herode crucem sustinuit, mortuus est & resurrexit, ascendit in Cœlos ad eum, à quo missus erat, sedetq; ad dextram ipsius, qui venturus est in fine seculorum, in paterna gloria, ut judicet vivos & mortuos, redditurus unicuiq; secundum opera sua. Hæc qui cognoverit in fiducia & crediderit, beatus est, Diß schreibe ich euch/ ihr Lieben/ daß ihr eine völlige Wissenschafft von Christo habt/ welcher vor allen Zeiten ist gebohren aus Gott dem Vater/ hernacher aber gebohren aus der Jungfrauen Maria/ ohn zuthun eines Mannes / der auch heilig gelebt hat/

Ignatius gedencket des Symboli als einer Zusammenfassung der nothwendigen Artickel des Glaubens.

hat/ --- hat gelitten/ und ist von den Christ-Mördern den Jüden unter Pontio Pilato dem Landtpfleger und Könige Herode gecreutziget/ ist gestorben/ und aufferstanden/ gen Himmel gefahren zu dem/ von welchem er gesandt war/ sitzet zu seiner Rechten/ und wird kommen am Ende der Zeit in der Herrligkeit des Vaters/ zu richten die Lebendigen und Todten/ und zu vergelten einem jeglichen nach seinen Wercken. Er erzehlet ein Stück des Symboli allerdings in der Ordnung/ wie wirs haben/ darauß kan man schliessen/ daß es dazumahl schon gewesen und gebraucht worden/ ob er schon etwas andere Wort führet/ und accidentalia additamenta hat. Er saget aber/ daß diß zu wissen von Christo/ nöhtig sey/ und wer es erkännet und gläubet/ seelig sey/ darumb ist seine Meinung gewesen/ daß das Symbolum Apostolicum alles in sich begreiffe/ was einem Christen schlechter Dings zu wissen zu seiner Seeligkeit nöhtig ist.

Justinus redet auch so vom Symbolo.

In dem andern hunderten Jahren/ zeiget uns auch diese Verfassung der Artikel Justinus der heilige Märterer/ da er wieder die Juden den Christlichen Glauben beweiset/ in Dialogo cum Tryphone Judæo in fine: Qui jam venit & natus est, atq; passus est, & ascendit in Cœlum, & rursum veniet, ac tunc plangent duodecim tribus vestræ, Der schon kommen und gebohren ist/ und gelitten hat/ und auffgefahren ist gen Himmel/ und wird wieder kommen/ und alßdenn werden ewre zwölff Stämme heulen. Irenæus Bischoff zu Lunden in Franckreich/ der die Jün-

ger der Apostel gehöret hat/ wie er selbst zeuget/ redet klärer hievon/ lib. 1. adversus hæreses cap. 2. Ecclesia per universum orbem usq; ad fines terræ seminata, & ab Apostolis & à discipulis eorum accepit eam fidem, quæ est in unum Deum Patrem omnipotentem, qui fecit Cœlum & terram, mare & omnia, quæ in eis sunt: Et in unum Jesum Christum, filium Dei, incarnatum pro nostra salute: Et in Spiritum S. qui per Prophetas prædicavit dispositiones Dei & adventum, & eam quæ est ex Virgine generationem & passionem, & resurrectionem à mortuis & in carne in cœlos ascensionem dilecti Jesu Christi Domini nostri, & de Cœlis in gloria Patris adventum ejus ad recapitulanda universa & resuscitandam omnem carnem humani generis, ut Christo Jesu Domino nostro & Deo & Salvatori & Regi secundum placitum patris invisibilis omne genu curvetur, cœlestium, terrestriũ & omnis lingua confiteatur ei & judicium justum in omnibus faciat. Spiritalia quidem nequitiæ & angelos transgressos atq; apostatas factos, & impios & injustos & iniquos & blasphemos homines in æternum ignem mittat. Justis autem & æquis & præcepta ejus servantibus, & in dilectione ejus perseverantibus quibusdam quidem ab initio, quibusdam autem ex pœnitentia vitã donans, incorruptelam loco muneris conferat & claritatem æternam circumdet, Die Kirche durch die gantze Welt biß ans Ende der Erden außgebreitet / hat von den Aposteln und derselben Jüngern empfangen den Glauben an einen GOtt den Allmächtigen Vater / der Himmel und Erden/ das Meer und alles was darinnen ist gemacht hat; und an einen Jesum Christum

Irenæus redet am allerschönsten und klärsten hievon.

Das Symbolum Apostolicum vom Irenæo gefasset.

stum/ den Sohn Gottes/ der Fleisch worden ist zu unser Seeligkeit/ und an den heiligen Geist/ der durch die Propheten geprediget hat die Verordnungen Gottes/ und die zukunfft/ und die Gebuhrt von den Todten und Himmelfahrt im Fleisch des geliebten Jesu Christi unsers Herrn/ und seine Zukunfft von Himmel in der Herrligkeit des Vaters/ alle Ding zu erstatten/ und zu aufferwecken alles Fleisch des Menschlichen Geschlechts/ daß Christo Jesu unserem Herren und Gott und Sehligmacher und Könige nach dem gefallen des unsichtbahren Vaters sich aller Knie beugen/ die im Himmel/ auff Erden und unter der Erden sind/ und alle Zungen ihn bekennen/ und er alle recht richte. Und zwar daß er die bösen Geister und Engel/ so gesündiget haben und abgefallen seyn/ und die Gottlosen und ungerechten/ und Ubelthäter und lästerende Menschen in das ewige Fewr verweise; Den Gerechten aber und Gütigen/ und die seine Gebohte halten/ und in seiner Liebe verharren/ etlichen von Anfang/ etlichen aber durch die Busse/ daß ewige Leben und Unsterbligkeit schencke/ und sie mit ewiger Klarheit schmücke und umbgebe. Hie haben wir das gantze Symbolum Apostolicum, welches er mit seinen eigenen Worten also gefasset hat/ und thut bißweilen auch etliche Umbstände und weitere Erklärungen hinzu/ die die andern Lehrer nicht haben/ daß kan aber der Substantz des Symbo-

Symboli, wie es von den Apostelnkommen/ und in der gan-
tzen Welt angenommen worden/nichts benehmen. Wobon er
dann weiter saget cap. 3. Hanc prædicationem cum acce-
perit, & hanc fidem, quemadmodum prædiximus, Ecclesia,
& quidem in universum mundum disseminata diligenter
custodit, quasi unam domum inhabitans, & similiter cre-
dit iis, videlicet quasi unam animam habens & unum cor,
& consonanter hæc prædicat, & docet, & tradit, quasi unum
possidens os. Nam etsi in mundo loquelæ dissimiles sunt,
sed tamen virtus traditionis una & eadem est --- Et neq; qui
valdè prævalet in sermone ex iis, qui præsunt Ecclesiis, alia,
quam hæc sunt, dicit: Nemo enim supra Magristum est,
neq; infirmus in dicendo deminorabit traditionem. Cum
enim una & eadem fides sit, neq; is, qui multum de ea po-
test dicere, ampliat, neq; is, qui minus, deminorat, Diese
Predigt und diesen Glauben weil die Kirch emp-
fangen hat/ die durch die gantze Welt außgebreitet/
bewahret sie ihn auch/gleichsamb/ als wann sie in
einem Hause wohnete/ und gläubet einhellig/ als
wañ sie eine Seele hätte/ und ein Hertz/ und prediget
diß übereinstimig/ und lehret und übergibt es/ gleich-
sam als wañ sie einen Mund hätte. Denn weil ein
Glaube ist/ machet der ihn nicht grösser/ der viel da-
von redet/ noch der geringer/ der wenig davon redet.

Der Glaube des Symboli ist ein einiger Glaube der allgemeinen Kirchen/ und weder die Gelehrten Gläuben mehr/ dann die Ungelehrten/ noch die Ungelehrten weniger deñ die Gelehrten.

Da haben wir klärlich/ daß das Symbolū Apostolicū alle Ar-
tickel so einem jedwedern Christen zu seiner Sehligkeit nöhtig
seyn/ in sich begreiffe/ und daß weder Leye noch Gelehrter
mehr wissen darff/ den dieses was im Symbolo steht; daß
auch diesen Glauben die Apostel den Kirchen übergeben ha-

 ben/

ben/ und daß sie alle denselben einhällig behalten und bekennen/ und daß die Gelahrten/ die viel davon reden/ doch nichts dazu thun/ und die Ungelehrten/ die wenig davon reden/ nichts davon thun/ den der Glaube / wie er von Christo und den Aposteln kommen ist/ ist und bleibt eben derselbe immerfort ohn Vermehrung und Verringerung. Darumb uns keines weges irren muß/ daß einer mehr Wort machet von einem Artikul/ als der ander/ denn das benimpt der Substantz der Artickel des Glaubens nichts. Derhalben hat Irenæus das Symbolum Apostolicum für den volkommenen Christlichen Glauben gehalten/ der allen nöhtig ist/ wie ers auch deßhalben nennet Regulam veritatis immobilem, quam quisq; per baptismum accipit, lib. 1. cap. 1. Die unbewegliche Regul der Warheit/ die ein jeglicher durch die Tauffe empfähet. Dieweil nemlich die Christen darauff getauffe würden/ und weil alle andere Lehre darnach müste reguliret und examinirt werden/ in welcher man forschen und disputando sich exerciren könte/ wenn man nur die Regul und Summam des Christlichen Glaubens unbeweglich beybehielte/ wie er weiter redet lib. 2. cap. 47. Habentes itaq; regulam ipsam veritatem & in apertum positum de Deo testimonium, non debemus per quæstionum declinantes, in alias atq; alias absolutiones eiicere firmam & veram de Deo scientiam: magis autem absolutionem quæstionum in hunc characterem dirigentes exerceri quidem convenit per inquisitionem mysterii & dispositiones existentis Dei: augeri autem in charitate ejus, qui tanta propter nos facit & fecit, nunquam autem excidere ab ea svasione, qua manifestissimè prædicatur. Weil wir dann zur Regul haben die Warheit selbst/ und ein helles Zeugnüß von Gott/ sollen

Irenæus hat das Symbolum Apostolicum für den volkommenen Glauben gehalten/ der allen zu wissen nöhtig ist

Exerciren und reden kan man sich wol durch forschung der Geheimnüß / aber den algemeinen bekanten Glauben muß man keines weges in zweiffel ziehen.

sollen wir nicht durch Fragen und mancherley Be-
antwortungen die gewisse und wahre Erkäntnüß
Gottes in Zweifel ziehen/ sondern vielmehr die Er-
örterungen der fürfallenden Fragen/ darnach rich-
tende/ uns üben durch erforschung des Geheimnüs-
ses/ aber zunehmen in der Liebe des/ der solches
umb unser willen thut und gethan hat/ niemahln
aber abfallen von der Lehre/ die offenbar in der allge-
meinen Kirchen geprediget wird. Auch sind zu mer-
cken die Wort/ die er hat lib. 3. cap. 4. Quid autem, si neq;
Apostoli quidem scripturas reliquissent nobis, nonne opor-
tebat ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt iis, qui-
bus committebant Ecclesias? Cui ordinationi assentiunt
multæ gentes barbarorum, quorum qui in Christum cre-
dunt, sine charta & atramento scriptam habentes per spiri-
tum in cordibus suis salutem & veterem traditionem dili-
genter custodientes, in unum Deum credentes fabricatorem
cœli & terræ & omnium, quæ in eis sunt, per Christum Je-
sum Dei filium: Qui propter eminentissimam erga fig-
mentum suum dilectionem, eam, quæ esset ex virgine ge-
nerationem sustinuit, ipse per hominem adunans Deo &
passus sub Pontio Pilato, & resurgens & in charitate rece-
ptus in gloria, venturus salvator eorum, qui salvantur & ju-
dex eorum, qui judicantur & mittens in ignem æternum
transfiguratores veritatis & contemptores patris sui & ad-
ventus ejus. Hanc fidem, qui sine literis crediderunt,
quantum ad sermonem nostrum barbari sunt: quantum
autem ad sententiam & consuetudinem & conversationem
propter fidem perquam sapientissimi sunt & placent Deo,

Viel Barbari-
sche Völcker die
keine Schrifft
haben oder kän-
nen/ halten sich
an den einfälti-
gen Christlichen
Glauben / nem-
lich an dem
Symbolo Aposto-
lico, daß sie
mündlich emp-
fangen haben.

conversantes in omni justitia & castitate & sapientia. D[a] denn auch wol zu mercken ist / daß Irenæus diese Regul de[s] Glaubens setzet / da er wieder die Ketz[er] handelt / daß er de[n] Catholischen Glauben desto besser von Ketz[er]ischer Lehre un[ter]scheiden / und wie die Ketzer davon abtreten / z[ei]gen möchte. Denn der ist ihm ein Ketzer / der wieder den algemeine[n] Glau[-]ben im Symbolo enthalten lehret.

In den dritten hunderten Jahren redet auch klärliche[r] hievon Tertullianus ein Presbyter zu Carthago in Africa, ei[n] Lateinischer Scribent / Lib. de præscriptionibus adversu[s] hæreticos, darin er auch das Symbolum Apostolicum, al[s] eine Regel aller controversien fornan setzet / cap. 4. Regula e[st] autem fidei, sagt er / ut jam hinc, quid defendamus, prof[i]teamur, illa scilicet, quâ creditur, unum omnino Deum esse, nec alium præter mundi conditorem, qui universa e[x] nihilo produxerit per verbum suum primò omnium emi[s]sum; id verbum filius ejus appellatum, ejus in nomine D[ei] variè visum Patriarchis, in Prophetis semper auditum, po[stremò] stremò delatum ex spiritu Dei & virtute in virginem Ma[-]riam, carnem factum in utero ejus, & ex ea natum homi[-]nem & esse Jesum Christum; exinde prædicâsse novam le[-]gem & novam promissionem regni cœlorum, virtutes fe[-]cisse, fixum cruci, tertia die resurrexisse: In cœlos er[e]ptum, sedisse ad dextram Patris: misisse vicariam vim Spi[-]ritus S. qui credentes regat: venturum in claritate ad su[-]mendos sanctos in vitæ æternæ & promissorum cœlestium fructum, & ad prophanos judicandos igni perpetuo, fac[ta] utriusque partis resuscitatione cum carnis restitutione. [D.i.] die Regel des Glaubens ist / daß wir von hiean[...] was wir verthätigen / bekennen / nemlich da m[an] gläub[-]

Tertullianus setzet das Symbolum Apostolicum als eine Regul des Glaubens und aller controversien.

gläubt/ daß ein Gott sey/ und kein ander/ als der Schöpffer der Welt/ der alles aus nichts gemacht hat durch sein Wort/ welches er fürs erste außgehen lassen: Das Wort/ so sein Sohn genandt/ ist im Namen Gottes offt von den Ertzvätern gesehen/ in den Propheten allezeit gehört/ zuletzt aus dem heiligen Geist und Krafft in die Jungfraw Marien herunter gelassen/ Fleisch worden in ihrem Leibe/ und aus ihr Mensch gebohren/ und ist Jesus Christus: hat geprediget ein new Gesetz und newe Verheissung des Himmelreichs/ hat Wunder gethan/ ist ans Creutz geheifftet/ am dritten Tage aufferstanden/ ist gen Himmel hinauff genommen/ und hat sich gesetzet zur Rechten des Vaters/ hat herunter gesandt den Stathalter den H. Geist/ der die Gläubigen regiere/ wird auch kommen in Klarheit/ die Heiligen auffzunehmen ins ewige Leben/ zu geniessen die verheissene himlische Güter/ und die Gottlosen zu richten mit ewigem Fewer/ nach dem er sie beyderseits von den Todten aufferwecket hat/ und ihnen ihr Fleisch wiedergegeben. Da haben wir wiederumb das gantze Symbolum Apostolicum, welches er auch mit seinen eigenen Worten gefasset und erkläret/ aber beschreibt einen Artickel weitläufftiger als den andern/ welches doch den Artickeln des Glaubens an ihnen selbst und der Substantz des Symboli, wie es von den Aposteln herkommen ist/ nichts benimpt. Folgents setzet er diese merckliche Wort:

Forme des Apostolischen Glaubens-Bekäntnüsses von Tertulliano geschrieben.

Hæc

Der Glaube des Symboli muß nicht in zweiffel gezogen werde/ in den übrigen aber kan man forschen und disputiren / daß man immermehr und mehr die Warheit finde.

Hæc regula à Christo, ut probabitur, instituta, nullas habet apud nos quæstiones, nisi quas hæreses inferunt, & quæ hæreticos faciunt. Cæterum manente forma ejus in suo ordine, quantumlibet quæras & tractes & omnem libidinem curiositatis effundas, si quid tibi videtur vel ambiguitate pendere, vel obscuritate obumbrari; est utiq; frater aliquis doctor gratià scientiæ donatus: est aliquis inter exercitatos conversatus, aliquis tecum curiosus, tecum tamen quærens: novissimè ignorare melius est, ne quod non debeas, nôris, quia quod debeas nôsti. Fides, inquit, tua te salvum fecit, non exercitatio scripturarum. Fides in regula posita est: habes legem & salutem de observatione legis: exercitatio autem in curiositate consistit, habens gloriam solam de peritiæ studio. Cedat curiositas fidei, cedat gloria saluti. Certè aut non obstrepant, aut quiescant adversus regulam. Nihil scire omnia scire est, Diese Regul von Christo eingesetzet hat bey uns keine Fragen/ ohn allein welche die Ketzereyen vorbringen/ und welche Ketzer machen. Aber wenn ihre Form in ihrer Ordnung und Richtigkeit bleibt/ machstu fragen und handeln und alle Begierde deiner Sorgfalt außgiessen / so etwas dir zweiffelhafftig oder dunckel vorkompt: Es ist ja ein Bruder/ ein Lehrer der die Gnade der Wissenschafft hat: Es ist einer der unter dem geübeten umbgangen ist/ der mit dir sorgfältig ist/ der mit dir fraget: Zuletzt ist besser nicht wissen/ daß du nicht wissest/ dessen du unwissent seyn solt/ denn was du wissen solt/ das weistu.

Er spricht/ dein Glaube hat dich selig gemacht/ nicht die Vbung der Schrifft. Der Glaube ist in der Regel (des Symboli Apostolici) gefasset &c. Das wiederholet er libr. de Velandis Virginibus in principio: Regula quidem fidei una omnino est, sola immobilis & irreformabilis, credendi scilicet in unicum Deum omnipotentem mundi conditorem, & filium ejus Jesum Christum, natum ex virgine Maria, crucifixum sub Pontio Pilato, tertio die resuscitatum à mortuis, receptum in cœlis, sedentem nunc ad dextram Dei patris, venturum judicare vivos & mortuos per carnis etiam resurrectionem. Hac lege fidei manente, cætera jam disciplinæ & conversationis admittunt novitatem correctionis, operante scilicet & proficiente usq; in finem gratia Dei, Wann dieses Gesetz des Glaubens (Symboli Apostolici) bleibet/ lässet das andere/ so zum Vnterricht und Wandel gehöret/ schon eine Correction zu/ da die Gnade Gottes wircket und zunimpt bis ans Ende. Es ist wol in acht zu nehmen/ daß er genaw einen Vnterscheid machet zwischen der Regel des Glaubens/ welche sind die Artikel im Symbolo enthalten in ihrem rechten Apostolischen und Catholischen Verstand; und Exercitation der Schrifft oder peritia und disciplina Theologica; in diesen lässt er fragen/ forschen/ disputiren zu/ so einem etwas dunckel und zweiffelhafftig vorkompt/ in jenem aber keines weges/ darumb daß es klar und ungezweiffelt in der gantzen Welt einhellig geprediget wird. So hat in der Occidentalischen oder Lateinischen Kirchen Tertullianus hievon gelehret/ womit auch in der Orientalischen oder Griechischen Kirchen übereinstimpt

Ein anders ist der Glaube/ ein anders die Vbung in der Schrifft.

Wenn der Glaube des Symboli bleibt unverrückt kan man im übrigen lernen und in der Erkentnüß zunehmen.

Origenes der ein Nachfolger des Clementis Alexandrini in der Schulen zu Alexandria in Egypten/ und hernachmals Presbyter zu Cæsarien in Palæstina gewesen/ in dem er schreibet lib. 7. in cap. 9. Rom. am Ende/ über die Wort v. 28. Verbum breviatum facit Dominus super terram: Potest verbum breviatum dici fides Symboli, quæ credentibus traditur, in qua totius Mysterii summa paucis nexa sermonibus continetur, Es kan das verkürtzete Wort genandt werden der Glaube des Symboli/ der den Gläubigen gegeben wird/ darinn die gantze Summa des Geheimnüsses mit wenig Worten zusammen gefasset/ enthalten. Und in Procemio librorum περὶ ἀρχῶν sagt er: Necessarium videtur, prius de his singulis certam lineam manifestamq; regulam ponere, tum deinde etiam de cœteris quærere — Illa sola credenda est veritas, quæ in nullo ab Ecclesiastica discordat traditione. Illud tamen scire oportet, quoniam sancti Apostoli fidem Christi prædicantes, de quibusdam quidem, quæcunq; necessaria crediderunt, omnibus credentibus etiam his, qui pigriores erga inquisitionem divinæ scientiæ videbantur, manifestissimè tradiderunt, rationem scil. assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus dona excellentia & præcipuè sermonis, sapientiæ & scientiæ per ipsum Spiritum S. percipere merebantur. De aliis verô dixerunt quidem, quia sint: quomodo autem aut unde sint, siluerunt, profectô, ut studiosiores quoq; ex posteris suis amatores sapientiæ & scientiæ exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostendere valerent, hi videlicet, qui dignos se & capaces sapientiæ præpararent. Da er auch das Symbolum Apostolicum, welches die Kirchen

Origenes sagt/ daß das gantze Geheimnüß unser Seligkeit in den wenig wortē des Symboli enthalten sey.

Den gemeinen nothwendigen Glauben haben die Apostel allen gegeben/ vñ zwar quoad quod sit, daß es sich also verhalte/ das quomodo und andere ūmstände haben sie verschwiegen/ daß die Lehrer sich darin üben konten.

chen aus gewisser unfehlbarer tradition halten/ eine Regul nennet/ und sagt/ daß die Apostel allen Gläubigen/ auch denen die ungeschickt wären/ die Theologische Wissenschafft zu suchen/ alles was zu gläuben nötig ist/ übergeben hätten/ aber die Vrsachen und Vmbstände den Gelehrten/ die die Gaben der Wissenschafft hätten/ zu forschen gelassen hätten/ und daß sie von etlichen Dingen geschwiegen oder nicht viel gesagt/ damit die Liebhaber der Weisheit und Wissenschafft ein exercitium oder Vbung haben möchten. Denn ein anders ist fides, ein anders exercitatio Theologica. Alsbald darauff erzehlet er das Symbolum Apostolicum: Species verò eorum, quæ manifestè traduntur istæ sunt: Primò quod unus Deus est, qui omnia creavit atq; composuit, quiq; ex nullis fecit esse universa, Deus à prima creatura & conditione mundi omnium justorum. — Et quod hic Deus in novissimis diebus, sicut per Prophetas suos ante promiserat, misit Dominum nostrum Jesum Christum, primò quidem vocaturum Israel, secundò verò etiam gentes post perfidiam populi Israel — Jesus Christus ipse qui venit, ante omnem creaturam natus ex patre est: Qui cum in omnium conditione patri ministrâsset (per ipsum enim omnia facta sunt) novissimis temporibus seipsum exinaniens homo factus est: incarnatus est, cum Deus esset, & homo mansit, quod Deus erat. Corpus assumpsit nostro corpori simile, eo solo differens, quod natum ex virgine de Spiritu S. est. Et quoniam hic Jesus Christus natus & passus est in veritate & non per imaginem, communem hanc mortem verè mortuus est. Verè enim à mortuis resurrexit, & post resurrectionē, conversatus cum discipulis suis, assumptus est. Tum deinde honore ac dignitate patri ac filio sociatum tradiderunt Spiritum S. — Posthæc jam quod anima

Wie Origenes die Summam fidei oder das Symbolum erzehle.

ma substantiam vitamq; habens propriam, cum ex hoc mundo discesserit, & pro suis meritis dispensabit, sive vitæ æternæ ac beatitudinis hæreditate potitura, si hoc ei sua gesta præstiterint; sive igne æterno ac suppliciis mancipanda, si in hoc eam scelerum culpa detorserit. Sed & quia erit tempus resurrectionis mortuorum, cum corpus hoc, quod in corruptione seminatur, surget in incorruptione — Est & illud definitum in Ecclesiastica prædicatione, omnem animam esse rationalem, liberi arbitrii & voluntatis, esse quoq; ei certamen adversus diabolum & angelos ejus ex eo, quod illi peccatis eam onerare contendunt — Est præterea illud Ecclesiastica prædicatione definitum, quod mundus iste factus sit, & à certo tempore cœperit, & pro ipsa sui corruptione solvendus. Daraus können wir das Symbolum in diesen formalibus nehmen: Das/ was offenbahr von den Aposteln den Kirchen übergeben ist dieses: Daß ein einiger Gott sey/ der alles aus nichts erschaffen/ und daß dieser Gott in den letzten Zeiten unsern HErrn Jesum Christum gesandt/ beydes Israel nnd die Heyden zu beruffen/ daß Christus/ der da kommen ist/ sey für allen Creaturen geboren vom Vater/ und nach dem der Vater durch ihn alles erschaffen/ er in den letzten Zeiten sich selbst geniedriget und Mensch worden sey/ ist Fleisch worden/ da er Gott war und Mensch blieben/ was Gott war/ gebohren aus der Jungfrawen Marien von dem heiligen Geist/ hat gelitten/ ist warhafftig gestorben und wiederumb aufferstanden/

Kurtzer Begriff des Symboli, wie es Origenes fasset.

den/und nach dem er nach seiner Aufferstehung mit seinen Jüngern umbgangen/ auffgenommen gen Hiñel. Auch haben sie übergeben/daß der H. Geist gleicher Ehren und Würden mit dem Vater und Sohn sey/ und daß die Seele des Menschen ihre eigene substantz und Leben habe/ wenn sie aus dieser Welt geschieden/und entweder in dz ewige Fewer und Straffe verstossen werde/ so sie es mit ihren bösen Wercken verschuldet/ und daß eine Zeit kommen wird der Aufferstehung der Todten/ und die Welt wird untergehen. Ob er schon etliche Artikul hiebey außlässet/ als von der Begräbnüß/ von dem sitzen zur Rechten Gottes/ und Zukunfft zum Gericht/ denn die begreifft er in den andern implicite, als das Begräbnüß im Tode/ das sitzen zur rechten in der Auffahrt/ die Zukunfft zum Gericht in der Aufferstehung der Todten und Untergang der Welt/und also muß diß aus den andern scribenten supplirt werden. Es ist gnug/ daß wir sehen/ wie er handele vom Symbolo Apostolico, da er die nothwendigen Artikel des Glaubens erzehlet. Von diesem aber unterscheidet er in folgenden Worten viel andere Fragen/ die nicht so offt geprediget würden/ noch in der algemeinen Kirchen definirt wären / als von der fortpflantzung der Seelen/ von den Engeln/ wie und wenn sie erschaffen/ was Gott vor der Schöpffung der Welt gethan habe/ und was nach der Welt untergang geschehen werde/ ob die Sonne/ Mond und Sternen ein Leben in sich hätten/ und was dergleichen mehr ist.

Ein anders ist der Glaube/ein anders sind Nebenfragen.

In den vierten Seculo zeiget Hilarius Bischoff in Franckreich ein Lateinischer Lehrer/ daß das Symbolum Apostolicum

cum genug sey zur Seeligkeit/ mit diesen Worten in seinem Buch an den Käyser Constantium, welches er ihm selbst gegeben: Facta est fides temporum potius, quàm Evangeliorum, dum & secundum annos scribitur & secundum CONFESSIONEM BAPTISMI non tenetur. Periculosum nobis admodum atq; etiam miserabile est, tot nunc fides existere, quot voluntates, & tot nobis doctrinas esse, quot mores: & tot causas blasphemiarum pullulare, quod vitia sunt: dum aut ita fides scribuntur, ut volumus, aut ita, ut volumus, intelliguntur: & cum secundum unum Deum & unum Dominum, & unum baptisma, etiam fides una sit, excedimus ab ea fide, quæ sola est, & dum plures fiunt, ad id cœperunt esse, ut nulla sit. Conscii enim nobis invicem sumus, post Nicæni conventus Synodum nihil aliud, quam fidem scribi, dum in verbis pugna est, dum de novitatibus quæstio est, dum de ambiguis occasio est, dum de autoribus querela est, dum de studiis certamen est, dum in consensu difficultas est, dum alter alteri anathema esse cœpit, prope jam nemo Christi est -- Egregii scilicet arbitri cœlestium Sacramentorum conquisitores invisibilium mysteriorum professionibus de fide Dei calumniamur, annuas atq; menstruas de Deo fides decernimus -- Christum post baptisma discimus, quasi baptisma aliquid esse possit, sine Christi fide, Es ist vielmehr ein Glaube nach den Zeiten worden / denn nach den Evangelien / in dem er nach den Jahren geschrieben wird / und nach der Bekäntnüß der Tauffe nicht beybehalten. Es ist uns sehr gefährlich/ und auch elendiglich / daß nu so viel Glauben entste-

Hilarius nennet das Symbolum die Bekentnuß der Tauffe/ weil dieselbe thun musten/ alle die da solten getauffet werden.

Es ist sehr gefährlich und schädlich immer newe Bekentnüssen schreiben

entstehen/ so viel willen seyn/ und wir so viel Lehre haben/ so viel Sitten---Da nach einen Gott/ und nach einen HErren/ und nach einer Tauffe/ auch ein Glaube ist/ fallen wir ab von dem Glauben/ der allein der wahre Glaube ist/ und in dem viel entstehen/ haben sie darumb zu seyn angefangen/ daß gar keiner sey. Denn uns ist unter einander bewust/ daß nach dem Nicænischen Synodo nichts anders den Glaube geschrieben wird/ in dem von Worten gestritten wird/ und von newrungen gefraget wird --- In dem einer dem andern hat angefangen ein anathema und Verbanneter zu seyn/ ist keiner fast Christi mehr --- Wir sind nemlich keine Richter der Göttlichen Geheimnüß --- Jährliche und Monatliche Glauben fassen wir von Gott --- und lernen Christum nach der Tauffe/ als wenn die Tauffe etwas seyn könte ohne Christi Glauben. Da er klärlich sagt/ daß der Glaube an Christen bestehe in der Bekäntnüß/ die man in der Tauffe thut/ und daß es unrecht sey/ daß man nach der Tauffe erst den Glauben lernen wolte/ und daß viel Glauben schreiben/ und viel Bekäntnüsse ediren über dem/ daß wir von den Aposteln empfangen/ und bey der Tauffe haben/ nichts anders Verursache/ denn daß endlich gar kein Glaube sey. Am ende erzehlet er ein Stück von dem rechten Glauben/ den man bey der Tauffe bekommet/ und den er genug zu seyn vermeinet/ und redet vom Symbolo Apostolico, da er spricht: Intelliges à me in Sacramento solius Dei veri, & quem misit Jesu Christi prædicari unum Deum Patrem

Es ist ungereimt den nothwendigen Glauben nach der Tauffe lernen.

Wie Hilarius das Apostolische Glaubens bekentnüß erzehle.

Patrem, ex quo omnia; & unum Dominum Jesum Christum, per quem omnia, natum ex Deo, qui est ante tempora æterna, & erat in principio apud Deum, Deus verbum, qui est imago Dei invisibilis, in quo habitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter; qui cum in forma Dei esset, humilians se salutis nostræ causa, formam servi ex conceptu Spiritus S. de virgine accepit, factus obediens, usq; ad mortem, mortem autem crucis, & post resurrectionem mortis deinde in cœlestibus sedens aderit judex vivorum & mortuorum, & Rex omnium æternorum seculorum. Est enim unigenitus Deus & Deus verus & Deus magnus, super omnia Deus & omnis lingua confitebitur, quia Dominus Jesus Christus in gloria Dei Patris est. Hæc ego in spiritu Sancto, ita credidi, ut ultra hanc de Domino Jesu Christo fidem non possim doceri: Non per hæc adimens patrum fidei religionem, sed SECVNDVM REGENERATIONIS MEÆ SYMBOLVM & doctrinæ Evangelicæ scientiam, ab ea juxta ista non dissentiens, Es wird geprediget ein einiger wahrer Gott/ Vater/ aus welchem alles ist/ und ein einiger HErrr JEsus Christ/ durch welchen alles ist/ der gebohren ist aus Gott/ und von Ewigkeit ist/ und war im Anfang bey GOtt/ Gott das Wort/ welches ist das Ebenbild des Unsichtbaren Gottes/ in welchem wohnet die gantze Fülle der Gottheit Leibhafftig: Welcher da er in Göttlicher Gestallt war/ niedriget er sich wegen unser Seeligkeit/ und nam Knechts Gestalt an/ empfangen aus dem heiligen Geist von der Jungfrawen/ ist gehorsam worden biß zum Tode/ zum Tode am

Das Symbolum Apostolicū nennet Hilarius das Symbolum seiner Wiedergeburt oder Tauffe.

de am Creutz / und nach der Aufferstehung vom Tode / sitzet er hernach in Himlischen Gütern mit Herrligkeit / und wird kommen ein Richter der Lebendigen und Todten / und König aller ewigen Zeiten --- Dieses habe ich im heiligen Geist also gegläubet / daß ich über diesen Glauben von JEsu Christo nichts kan gelehrt werden: nicht daß ich hiemit den Glauben der Väter (des Nicænischen concilii) den Werth benemen wolle / sondern / daß ich nach dem Symbolo meiner Wiedergeburt oder Tauffe / und Wissenschafft der Evangelischen Lehre davon in dieser Bekäntnüß nicht Mißhellig bin.

Auff die art erzehlet auch das Symbolum Basilius Bischoff zu Cæsarien in Cappadocia des Kleinern Asiæ, ein Grichscher Scribent, in Sermone de vera ac pia fide, da er die Bekäntnüß des Christlichen Glaubens vorschreibt denen / die es von ihm begehrt hatten / Tom. 2. Quoniam, sagt er / eo tempore de hæresi confutanda evertendoq; diaboli artificio studiosè agebatur: nunc autem simplex fidei confessio explanatioq; proposita est. Da er auch einen unterscheid machet unter der Widerlegung der Ketzereyen / und Bekäntnüß des einfältigen Glaubens / der allen nöhtig ist. Diese Bekäntnüß aber fasset er folgends mit diesen Worten: Credimus igitur & confitemur unum solum & verum & bonum Deum & patrem omnipotentem, ex quo omnia, Deum patrem Domini & Dei nostri Jesu Christi: & unicum unigenitumq; ejus filium, Dominum & Deum nostrum Jesum Christum, solum verum; per quem omnia facta sunt, visibilia atq; in-

Basilius macht einen Unterscheid unter dē Glaubē und Widerlegūg der Ketzer.

Das Symbolum Apostolicum von Basilio geschrieben.

visibilia & in quo omnia constant: quiq; in principio erat apud Deum & Deus erat, & post hæc secundum scripturas in terris visus & cum hominibus conversatus est: Qui cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se æqualem Deo, sed semetipsum exinanivit & per nativitatem ex virgine, formam servi cum accepisset & habitu inventus esset, ut homo, omnia quæ in ipsum & de ipso scripta fuerant complevit, secundum mandatum Patris factus obediens usq; ad mortem, mortem autem crucis. Et posteaquam tertia die resurrexisset à mortuis secundum scripturas, visus est à sanctis discipulis & reliquis, sicut scriptum est. Et ascendit in cœlum, & sedet ad dextram Patris, unde venturus est in consummatione seculi hujus ad excitandos omnes & reddendum unicuiq; juxta opus illius: quando justi quidem assumentur ad vitam æternam, peccatores verò sempiterno addicentur supplicio, ubi vermis eorum non moritur & ignis non extingvitur. Credimus item unum solum Spiritum S. paracletum, in quo obsignati sumus in diem redemptionis, spiritum veritatis, spiritum adoptionis, in quo clamamus, Abba pater; qui dividit & efficaciter operatur dona, quæ à Deo dantur singulis prout vult ad utilitatem, Wir gläuben und bekännen einen einigen und waren und gütigen Gott unnd Allmächtigen Vater/ aus welchem alles ist/ und seinen eingebohrnen Sohn unsern HErrn und Gott JEsum Christum/ durch welchen alles erschaffen ist/ das Sichtbahre und Unsichtbahre/ und in welchem alles besteht/ welcher/ da er in Göttlicher Gestalt war/ hielt ers nicht für einen raub Gott gleich seyn/ sondern
eussert

eussert sich selbst/ und da er durch die Geburt aus der Jungfrawen Knechts Gestalt an sich genommen hatte/ und an Geberden als ein Mensch erfunden worden/ Hat er alles erfüllet/ was von ihm geschrieben war/ und ist nach dem Gebot des Vaters gehorsam worden/ biß zu Tode am Creutz: Vnd nach dem er am dritten Tage Aufferstanden von den Todten/ ist er von seinen Jüngern und andern gesehen worden/ und ist gen Himmel gefahren/ und sitzet zur Rechten des Vaters/ von dannen erkommen wird am Ende der Welt/ alle zu aufferwecken/ und zu geben einen jeglichen nach seinen Wercken: da die Gerechten zwar werden angenommen werden zum ewigen Leben/ die Sünder aber werden Verdampt werden zur ewiger Strafe/ da ihr Wurm nicht wird sterben/ und ihr Fewr nicht verleschen. Wir gläuben auch einen einigen heiligen Geist/ den Tröster &c. Darauff setzet er diese Wort: Sic sentimus & sic baptizamus in Trinitatem Consubstantialem, idq; ex præceptò ipsius, omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris & Filii & Spiritus S. Da er auch anzeiget/ daß dieser einfältige Glaub/ und diese Bekäntnüß sey bey der Tauffe gebrauchet worden/ und da er dieselbe denen/ die den Glauben wissen wolten/ gegeben/ thut er nichts mehr/ denn daß er noch weiter zur Liebe und zum Christlichen Wandel sie vermahnet. Von der Christlichen Kirchen und vergebung der Sünden hat er nichts außdrücklich/ dieweil die puncta dazumahl nicht streitig waren/ begreifft

Auff das Symbolum Apostolicum als den Glauben sind die Christen getauffet.

sie aber doch in den andern implicitè. Es ist uns gnug/ daß er vom Symbolo Apostolico redet und lehret/ daß der gantze Glaube darein begriffen. Weiter fasset auch auff die Art die Apostolische Glaubens-Bekäntnüß Cyrillus Bischoff zu Jerusalem in Palæstinâ, da er seine Illuminatos, die schon erleuchtet waren/ unterrichtet/ darumb er auch weitläufftigere Erklärungen hinzu thut. Catechesi 4. saget er: Ante fidei repetitionem operæ pretium existimo, nunc continuâ repetitione atq; summaria NECESSARIA DOGMATA comprehendere --- Summatim itaq; nunc ea spargemus, ut deinceps, cùm latiùs excolentur & explicabuntur, non eorum obliviscamur. Tolerabunt autem eum usum, quicunq; adsunt perfectiores, & sensus jam habent exercitatos ad bona malaq; discernenda, cùm audient hanc parvulorum in Christo lacteam introductionem, Ehe ich den Glauben widerhole/ halte ich nützlich zu seyn/ daß ich in einer kurtzen Summa die nohtwendige Lehre zusammen fasse etc. Darnach spricht er: Primum igitur dogma de Deô in animâ nostrâ fundetur, quòd Deus unus est ingenitus, sine principiô immutabilis --- opifex cœli & terræ, Angelorum & Archangelorum Creator, qui multorum quidem est opifex, unus verò tantùm Pater ante secula, unius sanè solius unigeniti sui filii, Domini nostri Jesu Christi, per quem etiam fecit omnia, visibilia & invisibilia. ---- Crede autem & in Filium Dei unum, & solum Dominum nostrum Jesum Christum, Deum ex Deô genitum, vitam ex vitâ genitam, ex lumine lumen genitum, Consubstantialem per omnia generanti ---- Crede qvòd hic unigenitus Filius Dei propter peccata nostra de cœlô descendit in terram & earundem affectionum cum nobis

Cyrillus Hierosolymitanus setzet ihm vor die vornemsten und nohtwendigen Stück des Glaubens zu erzehle/ da er das Symbolum erkläret.

Wie Cyrillus das Symbolum geschrieben.

nobis assumsit humanitatem, & natus est ex Mariâ virgine, & Spiritu S. ---- Hic crucifixus est pro peccatis nostris --- in sepulchro lapideo verè positus ut homo --- descendit ad inferos, ut & illinc justos liberaret --- & rursus ad nos ascendens, â nobis deinceps illinc in cœlū ascendit, Patre ipsum advocante& dicente: Sede â dextris meis --- Hic Jesus Christus, qui ascenderat, veniet rursus de cœlis --- ut judicet vivos & mortuos & regnet in regnô cœlorum in sempiterna secula --- Crede & in Spiritum S. --- disce unum esse Spiritum S. indivisibilem & multarum virtutum --- cujus sanctificatione universa intellectualis natura indiget --- Posteaquam autem venerandam hanc & sanctissimam fidem cognoveris, deinceps nosce teipsum, quisnam es --- cognosce autem animam esse sui juris seu voluntatis liberæ, opus Dei pulcherrimum secundum factoris imaginem immortale --- Modestè ut tractes corpus, hoc te moneo, & cognosce, quòd cum corpore resurges ad judicium. — Quamobrem prospiciens nobis benignitatis Dominus, lavacri pœnitentiam dedit, ut multitudinem peccatorum, imò onus universum abiicientes, & Sancti Spiritus recipientes signaculum, regni cœlestis hæredes efficiamur. **Daß sind die Artikel des Christlichen Glaubens/ die auch andere/ wiewol etwas mit andren worten/ oder ohn solche weitläufftige Erklärung erzehlen. Und darauff handelt er von dem** principio fidei, **von der heiligen Schrifft. Weiter sagt er von dem** Symbolo, Catechesi 5. Illuminatorum: Cùm enim non omnes possint Scripturas legere: & alios quidem inscitia, alios verò occupatio quædam impedit â cognitione, ne ob inscitiam animam perdas, in paucis UNIUERSAM FIDEI DOCTRINAM comprehendimus, quod in ipsâ lectione meminisse vos volo & apud vos ipsos studiosè recolere, non

Das Symbolum fasset in wenig worten die gantze Lehre des Glaubens zusammen.

in chartas inscribendo, sed in corde memoriam insculpendo & in meditatione custodiendo --- Et quemadmodum semen sinapis in parvô granô multos continet ramos: sic & fides in paucis verbis omnem tam Veteris, quam Novi Testamenti pietatis cognitionem involvit. Weil nicht alle können die Schrifft lesen/ und zwar etliche durch Unwissenheit/ etliche durch ihre Geschäffte gehindert werden an der Wissenschafft/ dz du nicht durch Unwissenheit deine Seele verlierest/ so fassen wir die gantze Lehre des Glaubens in wenig versen zusammen/ wessen ihr im lesen wol eingedenck seyn müsset/ und es bey euch fleissig widerholen/ nicht/ dz ihrs auff Papier schreibet/ sondern die Gedächtnüß ins Hertz eingrabet/ und durch betrachtung behaltet --- und wie ein Senffkörnlein viele Zweige in sich fasset: Also begreiffet auch der Glaube (das Symbolum Apostolicum) in wenig Worten in sich alle Wissenschafft der Gottseeligkeit/ beydes des Alten und Newen Testaments. Ist wol zu mercken/ daß er sagt/ es werde das Symbolum nicht auffs Papier/ sondern ins Hertz geschrieben/ denn die Apostel habens nicht Schrifftlich/ sondern Mündlich den Kirchen gegeben/ im Hertzen zu bewaren/ ist auch/ und bleibet in eines jeglichen Hertz/ so lang er ein Christ ist/ denn wer nicht weiß/ oder gläubet/ was nothwendig zu wissen und zu gläuben ist/ der ist kein Christ. Gregorius Nazianzenus auch ein Griechischer Lehrer/ hält den nothwendigen Glauben den Catechumenis für/ die da solten Getauffet werden/ und erzehlet doch

Das Symbolum ist gegebē nicht auffs Papier/ sondern ins Hertz zu schreiben.

doch nichts anders/ denn das Symbolum Apostolicum kurtz in einer Summa/ orat. 40. in Sanctum Baptisma am Ende/ da er sagt: Crede mundum universum tam visibilem, qvàm invisibilem à Deô ex nihilô creatum esse & Creatoris providentiâ gubernari, foreq; aliqvando, ut in præstantiorem statum immutetur --- Crede Dei Filium, Verbum illud omnibus seculis antiqvius, & citra ullum temporis principium & incorporeô modô â Patre genitum, hunc, inqvam, Dei Filium, extremis diebus hominis quoq; Filium tuâ causâ factum esse arcanò modô ac sine ullâ spurcitie ex virgine Mariâ progressum --- hunc propter iniqvitates nostras ad mortem ductum, in crucem sublatum & sepulturâ affectum fuisse, tertiô demum die ad vitam rediisse atq; in cœlos ascendisse, ut te humi jacentem secum ducat, ac deniq; cum gloriâ rediturum, ut de vivis ac mortuis judicium ferat --- Crede præterea resurrectionem, judicium, mercedem ad justam Dei lancem exigendam. Hanc porrò iis, qvi animô & mente purgati fuerint, lucē esse, hoc est Deum sese cuiq; pro puritatis ratione spectandum cognoscendumq; præbentem, id qvod regnum qvoq; cœlorum appellamus: iis contrà, qvi animi cœcitate laborant, tenebras esse, hoc est abalienationem atq; aversionem â Deô, pro hebetudinis ac cœcutientiæ modo, qvâ qvisq; in hâc vitâ affectus fuerit, Gläube daß die gantze Welt beydes die Sichtbahre und Unsichtbahre von Gott aus nichts Erschaffen sey. Gläube an den Sohn Gottes/ welcher für allen Zeiten vom Vater gebohren/ und in den letzten Zeiten auch eines Menschen Sohn umb deinet willen worden ist/ da er verborgener

Kurtzer Begriff des Glaubens/ wie er von Gregorio Nazianzeno erzehlet wird.

gener

gener Weise aus der Jungfrawen Maria hervorgangen/ daß dieser umb unser Sünde willen zum Tode geführet/ gecreutziget und begraben sey/ am dritten Tage wieder lebendig worden/und gen Himmel gefahren/ und in Herrligkeit widerkommen werde zu Richten die Lebendigen und Todten. Gläube auch eine Aufferstehung/ ein Gerichte/ eine Belohnung nach der Gerechtigkeit Gottes/ und daß diese den gereinigten und geheiligten ein Licht sey/ in dem sie Gott sehen werden/ aber dem verblendeten und verstockten eine Fünsternüß und abwendung von Gott. Darauff thut er hinzu: Decimò ac postremô locô super HOC DOGMATUM FUNDAMENTO, ἐπὶ τούτῳ τῷ θεμελίῳ τῶν δογμάτων bona opera extrue, quandoquidem fides sine operibus mortua est, quemadmodum & opera, si fides absit. Zuletzt so erbawe über diesen Grund der Lehre gute Wercke; denn der Glaube ist ohne gute Wercke todt/ wie auch die Werck ohne Glauben. Da er das Symbolum Apostolicum auch den Grund des Glaubens nennet. Epiphanius ebenfals ein Grichischer Lehrer und Bischoff in der Insul Cypern hat einen sermon geschrieben vom Glauben/ welchen er ἀγκυρωτὸν nennet/ weil er gleichsam als ein Ancker den Christlichen Glauben wider Ketzerey vertheidiget/ und zwar im Anfang desselben num. I. spricht er: Prætermittere non possum de fide scribere vobis, quandoqvidem tàm à vobis, qvam â cæteris fratribus nostris rogatus sum, ut ex divina & sacra scriptura solidum fundamentum fidei, τὸν

Das symbolum Apostolicum ist das fundament der Christlichen Lehre.

Epiphanius sagt/ daß das Symbolum die gantze Lehre so zur seeligkeit nöhtig ist/ in sich fasse.

στερεὸν θεμέλιον, de Patre, Filio, & Spiritu S. & UNIVERSA IN CHRISTO SALUTE, veluti Reſurrectionis mortuorum, incarnationis Unigeniti --- ſcriberem. Da er ſaget/ daß er von dem Grunde des Glaubens reden wolle/ und von der gantzen Lehre unſerer Seeligkeit. Dieſen Glauben erzehlet er kurtz in einer Summa am Ende num. 121. Und ſaget doch nichts auſſer dem Symbolo Apoſtolico: Tota Eccleſia Catholica, ſpricht er/ adverſus prodeuntes identidem hæreſes conſentaneeq; cum expoſita paulo ante ſanctorum Patrum fidei formula, iis præſertim, qui Baptiſmo initiandi ſunt, præcipit, ut hoc modo profiteantur & dicant: Credimus in unum Deum Patrem Omnipotentem omnium inviſibilium, viſibiliumq; factorem; & in unum Dominum JeſumChriſtum, filium Dei genitum à Deo Patre Unigenitum, hoc eſt è Patris ſubſtantia, Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo Vero, genitum non factum, conſubſtantialem Patri, per quem omnia facta ſunt, tam quæ Cœlis, quam quæ terra continentur, viſibilia & inviſibilia. Qui propter nos homines & propter noſtram ſalutem deſcendit, & incarnatus eſt, hoc eſt, è Maria ſemper Virgine de Spiritu S. perfectè genitus & homo factus eſt --- qui paſſus eſt in carne & reſurrexit, & Cœlum cum eodem corpore conſcendit, & ad dextram Patris glorioſè conſedit, & cum eodem corpore glorioſè venturus eſt, cum gloria judicare vivos & mortuos; cujus regni non erit finis. Credimus & in Spiritum S. qui locutus eſt in lege & per Prophetas prædicavit --- Credimus in unam Catholicam Apoſtolicam Eccleſiam & in unum Baptiſma pœnitentiæ & in reſurrectionem mortuorum, ac juſtum animarum corporumq; Judicium, & in regnum Cœlorum ac Vitam æternã,

Die Kirche hat auff dz Symbolũ Apoſtolicum getaufft.

Das Apostolische Glaubens-Bekäntnüß der Griechischen Kirchen aus Epiphanio.

Die gantze Catholische Kirche gebeut denen/ die getaufft werden sollen / daß sie also bekennen und sagen: Wir gläuben an einen Gott / allmächtigen Vater/ aller Unsichtbahren und Sichtbahren Ding Schöpffer; Und an einen HErrn JEsum Christum/ den Sohn Gottes/ gebohren von Gott dem Vater/ durch welchen alles erschaffen ist/ was im Himmel und auff Erden ist/ welcher umb uns Menschen/ und umb unser Seeligkeit willen herunter kommen ist/ und Fleisch worden / das ist aus der Jungfrawen Marien von dem heiligen Geist volkommen gebohren/ und Mensch worden / der gelitten hat im Fleisch/ und ist Aufferstanden / und ist gen Himmel gefahren in demselben Leibe/ und hat sich gesetzet zur Rechten des Vaters/ und wird in demselben Leibe in Herligkeit kommen zu Richten die Lebendigen und Todten / dessen Reich kein Ende seyn wird. Wir gläuben auch an den heiligen Geist/ der geredet hat im Gesetz/ und durch die Propheten gepredigt: wir gläuben eine Catholische und Apostolische Kirche/ eine Tauffe der Busse/ und eine Aufferstehung der Todten/ und ein gerechtes Gericht der Seelen und Leiber / und ein Himmelreich und ewiges Leben. Diß ist das Symbolum der Orientalischen Kirchen / wie sie es entlich in Schrifft gefasset hat/ und noch auff den heutigen Tag behelt.

helt. Es thut auch Epiphanius hinzu: Condemnamus ... hæreses omnes, quæ huic sanctæ fidei minimè consentaneæ sunt, wir verdammen alle Ketzereyen / die mit diesem heiligen Glauben nicht überein stimmen. Darauß zu sehen / daß er dafür gehalten / der völlige Glaube were im Symbolo Apostolico enthalten / und daß das eigentlich Ketzereyen weren / die dawider sind. Darumb saget er auch in vorhergehenden Worten / num. 119. Pergite sanctam hanc Ecclesiæ conservare fidem, quam sacrosancta ac singularis Dei virgo ab Apostolis Domini sibi creditam accepit: Idemquè Catechumenis omnibus, qui ad Baptismum sese comparant, inculcate diligenter, Fahret fort / diesen heiligen Glauben der Kirchen zu behalten / welchen die heilige und sonderliche Jungfraw Gottes von den Aposteln des HErrn empfangen hat: Und denselben haltet fleissig vor den Catechismus Schülern / die bald die Tauffe empfangen wollen. Zeuget klärlich / daß die Catechumeni diesem Glauben haben nothwendig wissen und hersagen müssen / wenn sie die Tauffe haben empfangen wollen. Darauff setzet er die formulam fidei, die das Nicenische Concilium Schrifftlich gefasset hat / und thut hinzu num. 120. Ejusmodi nobis fidei formula à sanctis Apostolis tradita est, & in Ecclesia in sancta urbe ab omnibus Sanctis Episcopis, qui supra trecentos ac decem fuerunt, præscripta est. Ambrosius Bischoff zu Meylandt in Italien / schreibt Serm. de Iejunio Eliæ Tom. 1. fol. 260. Clavem Petri fidem esse dixerim Petri, per quam cœlos aperuit, penetravit inferna securus, maria calcavit intrepidus --- ista autem ipsa clavis, quam fidem dicimus, videamus, quemdmodum con-

Das sind rechte Ketzereyen / die mit dem Symbolo Apostolico streiten.

Das Symbolum hat die Kirche von den Aposteln empfangen.

Das Symbolum haben die Apoſtel gemacht.

ſtat, quemadmodum ſolida ſit. Arbitror illam duodecim artificum operatione conflatam. Duodecim n. Apoſtolorum Symbolo fides ſancta concepta eſt, qui velut periti artifices in unum convenientes clavem ſuo conſilio conflaverunt. Clavem enim quandam ipſum Symbolum dixerim, per quod reſerantur diaboli tenebræ, ut lux Chriſti adveniat; aperiantur conſcientiæ clauſa peccata, ut juſtitiæ fulgeant opera manifeſta. Igitur hæc clavis oſtendenda eſt fratribus noſtris, ut & ipſi, tanquam diſcipuli Petri inferna ſibi reſerare, cœlos aperire conſveſcant. Zeuget auch/ daß das Symbolum den gantzen Apoſtoliſchen Glauben in ſich begreiffe/ und dannenhero der Schlüſſel ſey/ dadurch einen jeglichen der Himmel geöffenet werde. Optatus Biſchoff zu Milevio in Numidia Africæ ſagt/ es ſey genug/ daß man allein das Symbolum, und die Einigkeit der algemeinen Kirchen beybehalte/ lib. 7. contra Parmenianum in fine: Quod apud nos eſſe mendacium poteritis probare? in una communione eſſe cum toto orbe terrarum? Numquid poteris approbare mendacium, Symbolum verum & unicum retinere & defendere? Ruffinus ein Presbyter zu Aquileja in Italien zeiget uns das Symbolum, welches an etlichen Orten der Occidentaliſchen Kirchen gebräuchlich geweſen/ worauff er auch iſt getaufft worden/ wie zu ſehen in Expoſitione Symboli Apoſtolici in den Operibus Cypriani, und in princip. Tom. 9. operum Hieronymi, da er uns auch den Uhrſprung des Symboli beſchrieben/ wie es von den Apoſteln herkommen. Diſceſſuri, ſagt er/ ab invicem (Apoſtoli) normam ſibi prius futuræ prædicationis in commune conſtituunt, ne fortè alii aliò adducti diverſum aliquid his, qui ad fidem Chriſti invitabantur, exponerent: Omnes igitur in uno poſiti & Spiritu S. repleti breve iſtud

Ruffinus zeiget den Urſprunck des Symboli, wie es von den Apoſteln herkommen.

futuræ

futuræ sibi, ut diximus, prædicationis indicium in unum conferendo, quod sentiebat unusquisq;, componunt, atq; hanc Credentibus dandam esse regulam statuunt — Multi ex circumeuntibus Judæis simulabant, se esse Apostolos Christi & lucri alicujus vel ventris gratiâ ad prædicandum proficiscebantur, nominantes quidem Christum, sed non integris traditionum lineis nunciantes. Idcircò istud indicium posuerunt, per quod agnosceretur is, qui Christum verè secundum Apostolicas regulas prædicaret, — si fortè occurrerit qvis, de quo dubitetur, interrogatus Symbolum prodat, si sit hostis vel socius, Wie die Apostel von einander scheiden wolten/haben sie ihnen eine Form und Regel der künfftigen Predigt ingesambt gestellet/ daß nicht vielleicht etliche anders wohin geführet/ etwas anders denjenigen/ die zum Christlichen Glauben bekehret würden / hervor brechten. Darumb sie alle versamlet / und mit dem heiligen Geist erfüllet/ diese kurtze Anzeigung ihrer künfftigen Predigt/ da ein jeglicher/ was er meinete hinzu gethan/ gemacht/ und diß als eine Regel den Gläubigen zu geben geschlossen ꝛc. Weiter sagt er: Idcircò deniq; hæc non scribi chartulis aut membranis, sed requiri credentium cordibus tradiderunt, ut certum esset, hæc neminem ex lectione, quæ interdum etiam pervenire ad infideles solet, sed & Apostolorum traditione didicisse. Discessuri igitur, ut diximus ad prædicandum, istud unanimitatis & fidei suæ Apostoli indicium posuere, Darumb haben die Apostel diß nicht auffs Papier/ sondern

Das Symbolum haben die Apostel gefasset/ daß die Gläubigen eine Regel hätten/ und die Predigten der Ketzer von den Predigten der Apostel könten unterschieden werden.

Die Apostel haben gewolt/ daß man das Symbolum nicht auffs Papier/ sondern ins Hertz schreiben möchte.

sondern ins Hertz zu schreiben übergeben / daß gewiß were / daß dieses niemand auß Schrifften / welche bißweilen auch wol zu den Ungläubigen kommen pflegen / sondern aus der Apostel tradition gelernet hätte. Darauff erzehlet er das Symbolum: Credo in Deum Patrum Omnipotentem — Et in Jesum Christum, unicum filium ejus, Dominum nostrum, qvi natus est de Spiritu S. ex Maria virgine, crucifixus sub Pontio Pilato, & sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis, ascendit ad cœlos, sedit ad dextram Patris; inde venturus est judicare vivos & mortuos. Et in Spiritum S. Sanctam Ecclesiam Catholicam, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, Ich gläube an Gott den Allmächtigen Vater / und an JEsum Christum seinen einigen Sohn / unsern HErren / der gebohren ist von dem heiligen Geist aus der Jungfrawen Maria / gecreutziget unter Pontio Pilato / und begraben / hinunter gefahren zu der Hellen / am dritten Tage wiederumb Aufferstanden von den Todten / Auffgefahren gen Himmel / sitzet zur Rechten des Vaters; von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und Todten: Und an den heiligen Geist eine heilige algemeine Kirche / vergebung der Sünden / aufferstehung des Fleisches. Er zeiget uns auch / wie sie an etlichen Orten etwas den Worten und Erklärung noch hinzu gethan / da er sagt: Illud non importunè commonendum puto, quod in diversis Ecclesiis, aliqva in his verbis inveniuntur adjecta. In Ecclesia tamen

Das Symbolum der Kirchen zu Aquileja im occident aus Ruffino.

Wie sie, an etlichen Orten etwas zum Symbolo hinzugethan / nemlich de Worten und Erklärung nach.

urbis

urbis Romæ hoc non deprehenditur factum: quod ego propterea esse arbitror, qvod neq; hæresis ulla illic sumpsit exordium, & mos inibi servatur antiquus, eos, qui gratiam baptismi suscepturi sunt, publicè, id est, fidelium populo audiente Symbolum reddere: & utiq; ad adjectionem hujus saltem sermonis eorum, qvi præcesserunt in fide non admittit auditum. In cæteris autem locis, quantum intelligi datur, propter nonnullos hæreticos addita quædam videntur, per quæ novellæ doctrinæ sensus crederetur excludi. Nos tamen illum ordinem sequimur, quem in Aquilejensi Ecclesia lavacri gratiâ suscepimus. Zeuget/ daß in der Römischen Kirchen das Symbolum den Worten nach/ nichts geendert/ dieweil da keine Ketzerey entstanden/ und der alte Gebrauch in acht genommen/ daß die da wolten getauffet werden/ offentlich das Symbolum für der gantzen Gemeine hersagen müssen/ und daß er die Beschreibung habe / darauff er in der Kirchen zu Aquileja getauffet worden. Am Ende setzet er diese Wort: Si hoc secundum traditionis supra expositæ regulam consequenter advertimus, deprecamur, ut nobis omnibus, qvi hæc audiunt, concedat Dominus, fide qvam suscepimus custodita cursu consummato, expectatæ justitiæ repositam coronam, & inveniri inter eos qvi resurgunt in vitam æternam. Woraus zu sehen / daß er den Glauben des Symboli für gnugsam gehalten zur Seeligkeit/ weil er sagt; daß wenn man diesen Glauben bewahret / die Krohne der Gerechtigkeit erlangen könne. Hieronymus aus Dalmatia ein Presbyter zu Jerusalem zeuget auch vom Ursprunck / autorität und Volkommenheit des Symboli mit diesen Worten/ Epist. 61. ad Pammachium cap. 9. In Symbolo fidei & spei nostræ, quod ab Apostolis traditum, non

Das Symbolum hat in der Römischen Kirchen auch den Worten nach / nicht können verendert werden.

Hieronymus sagt [illegible] dem Symbo[illegible] Ge[illegible] der [illegible] che Leh[illegible] seyn.

non scribitur in charta & atramento, sed in tabulis cordis carnalibus, post confessionem Trinitatis & unitatem Ecclesiæ omne Christiani dogmatis sacramentum corporis resurrectione conduditur, In dem Symbolo unsers Glaubens und Hoffnung/ welches von den Aposteln übergeben ist/ und nicht geschrieben wird auff Papier/ sondern auff die Fleischerne Taffel des Hertzens/ werden nach der Bekäntnüß der Dreyfaltigkeit und Einigkeit der Kirchen/ alle Geheimnüsse der Christlichen Lehre mit der Aufferstehung des Fleisches beschlossen.

Augustinus nennet dz Symbolum eine Regel des Glaubens.

Auch in den fünfften hunderten Jahren redet nicht anders hievon Augustinus Bischoff zu Hippon in Africa lib. 1. de Symbolo ad Catechumenos, alßbald im Anfang Tom. 9. da er saget: Accipite filii, regulam fidei, &, cum acceperitis, in corde scribite & quotidie dicite apud vos, antequam dormiatis, antequam procedatis, vestro Symbolo vos munite. Symbolum nemo scribit, ut legi possit, sed ad recensendum, ne forte deleat oblivio, quod tradidit diligentia, sit vobis codex vestra memoria: Quod audituri estis, hoc credituri, & quod credideritis, hoc etiam linguâ reddituri. Da er auch zeuget/ daß das Symbolum eine Regel des Glaubens sey/ aus der tradition her kommen/ und nur ins Hertz geschrieben werde/ nicht auff Papier/ und daß die Catechumeni, wann sie sollen getaufft werden/ es hergesaget haben. Er fasset aber das Symbolum gar kurtz mit diesen Worten: Credo in Deum Patrem omnipotentem. Credimus & in filium ejus, idest, in Dei Patris omnipotentis unicum Dominum nostrum. Natus est de Spiritu Sancto & Maria virgine,

gine, passus est sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus, resurrexit, ascendit in Cœlum, sedet ad dextram Patris, inde venturus judicare vivos & mortuos. Et in Spiritum Sanctum, Ecclesiam Catholicam, remissionem peccatorum, resurrectionem carnis in vitam æternam, **es erscheinet/ daß** Ruffinus, Hieronymus, Augustinus **fast einerley Wort des** Symboli **geführet haben.** Lib. 50. Homiliarum, Homil. 42. de Oratione Dominica Tom. 10. **sagt er:** Symbolum reddidistis, quo breviter comprehensa continetur fides — Quicunq; autem vestrum non bene Symbolum reddiderunt, habent spacium, teneant, quia die Sabbathi audientibus omnibus, qui aderunt, reddituri estis, die Sabbathi novissimo, quo baptizandi estis. Ad octo autem ab hodierno die reddituri estis hanc orationem, quam hodie accepistis. **Ihr habt das** Symbolum **hergesaget / darin der Glaube kürtzlich gefasset / enthalten ist ---- Welche aber unter euch das** Symbolum **nicht recht hersagen können / haben Zeit/ daß sie es fassen/ den am Sonnabend sollen sie für allẽ/ die gegenwertig seyn werden/ es hersagen/ am Sonnabend/ da ihr solt getauffet werden/ nach acht Tagen aber / sollet ihr auch diß Gebet hersagen / welches ihr heut empfangen habt.** Lib. de Fide & Operibus cap, 9. Tom. 4. tractirt **er die Frage/ ob die Apostel weniger gefodert haben/ vor der Tauffe herzusagen und zubekennen/ als itzo in der Kirche erfordert wird/ und sagt nein/ ob es schon nicht geschrieben were/ was sie eigentlich erfordert hätten.** Pari, modo, **spricht er unter andern/** etiam in eo, qvod scriptum est, evangelizasse Philippum Spadoni Dominum, nullo

Das Symbolum begreifft kürtzlich in sich den Glauben.

Die Apostel haben nicht weniger zu glauben erfodert von denen/ die da solten getauffet werden/ den itzo erfodert wird.

modo dubitandum est, & illa in Catechismo dicta esse, quæ ad vitam moresq; pertinent ejus, qui credit in Dominum Jesum — Hæc cum dicuntur, aliquando brevius atq; constrictius, aliquando latius & uberius, Christus Evangelizatur, & tamen non solum quod ad fidem, verum etiam qvod ad mores fidelium pertinet, non prætermittitur. Der autor des 115. Sermonis de tempore, er mag Augustinus oder ein ander seyn/ welcher handelt de traditione Symboli, Tom. 10. hat diese wort: Symbolum, qvod vobis tradituri sumus, fratres charissimi, comprehensio est fidei nostræ atq; perfectio, simplex breve plenum, ut simplicitas consulat audientium rusticitati, brevitas memoriæ, plenitudo doctrinæ. Quod enim Græcè Symbolum dicitur, Latinè collatio nominatur. Collatio ideo, quia collata in unum totius Catholicæ legis fides Symboli colligitur brevitate. Zeuget auch außdrücklich von der Volkommenheit des Symboli, daß es den gantzen Catholischen Glauben in sich begreiffe, und darauff erzehlet er diß Symbolum in der Beschreibung/ wie wirs noch itzo haben: Credo in Deum Patrem Omnipotentem Creatorem cœli & terræ: Credo & in Jesum Christum filium ejus unicum, Dominum nostrum, qui conceptus est de Spiritu Sancto, natus ex Maria Virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis, ascendit ad cœlos, sedet ad dextram Dei patris omnipotentis, unde venturus judicare vivos & mortuos. Credo & in Spiritum S. sanctam & Ecclesiam Catholicam, Sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam æternam. Diß ist das Symbolum der Römischen und Occidentalischen Kirchen/ welches wenn es in dieser Form / und mit

Das Römische Symbolum, wie wirs noch itzo in unserm Catechismo haben.

mit diesen Worten gefasset sey/ kan man nicht wissen/ ist aber allmählich von den Kirchen in Occident angenommen/ wie wirs denn noch itzo ebenso in unsern Catechismô haben. Maximus Episcopus Taurinensis in Italien beschleust seine Expositionem Symboli mit diesen Worten: Hoc est, carissimi, Symbolum, cujus veritas unumquemq; credentium efficit Christianum. Sagt/ daß jemand durch das Symbolum, wenn ers gläubt/ ein Christ und seelig werde. Johannes Cassianus, Presbyter Massiliensis in Franckreich/ ein Discipulus Joh. Chrysostomi, schreibet lib. 6. de Incarnatione Domini ad Leonem Papam: In Symbolô, quod Ecclesiarum omnium fidem loqvitur, scire opto, qvid seqvi malis, hominum autoritatem, an Dei? — Symbolum qvippe, ut scis, ex collatione nomen accepit. Qvod enim Symbolum dicitur, Latinè collatio nominatur, Collatio autem ideò, qvia in unum ab Apostolis Domini totius Catholicæ legis fides, qvicqvid per universum divinorum voluminum corpus immensâ funditur copiâ, totum in Symboli colligitur brevitate perfecta: secundum illud Apostoli (*Rom.* 9. v. 26.) Uerbum, inqvit, consummans & brevians in æqvitate, quia verbum breviatum faciet Dominus super terram. Hoc est ergo breviatum verbum, qvod facit Dominus, fidem scilicet duplicis testamenti sui in pauca colligens, sed sensum omnium Scripturarum in brevia concludens, sua de suis condens, & vim totius legis compendiosissimâ brevitate perficiens. So das Symbolum in sich begreifft aller Kirchen Glauben/ und hat den Nahmen von der Zusammentragung/ weil darin der gantze Catholische Glaube zusammen getragen und verfasset ist/ so ist gewiß kein Artickel des Glaubens/ der nicht darin enthalten were. Und

Maximus sagt/ daß das Symbolum alle/ die es gläuben/ zu Christen macht.

Cassianus sagt/ daß das Symbolum aller Kirchē Glauben in sich begreiffe.

weiter sagt er: Sicut enim immensam illam Scripturarum sacrarum copiam per Patriarchas & Prophetas maximè suos condidit: ita Symbolum per Apostolos suos plenissimâ brevitate conclusit. Nihil ergo in Symbolô deest, qvod ex scriptis Dei per Apostolos Dei conditum, totum in se, qvantum ad autoritatem pertinet, habet qvicqvid vel hominum est, vel Dei. Leo Bischoff zu Rom schreibet von der Ketzerey des Eutychis Epist. 13. ad Pulcheriam Augustam: Non enim de portiunculâ aliqva fidei nostræ, quæ minus lucidè declarata sit, quæritur, sed hoc stultissima insultatio audet incessere, qvod Dominus noster in Ecclesiâ neminem sexus utriusq; voluit ignorare: Siqvidem ipsius Catholici Symboli brevis & perfecta confessio duodecim Apostolorum totidem est signata sententiis, tanqvam instructa sit munitione cœlesti, ut omnes hæreticorum opiniones solo ipsius possint gladio detruncari. Cujus Symboli plenitudinem si Eutyches purô & simplici voluisset corde concipere, in nullô à decretis sacratissimi Nicæni Concilii deviaret. Er sagt/ daß das Symbolum sey eine kurtze und volkommene Bekäntnüß von den Aposteln gefasset/ dadurch man aller Ketzer Meinungen/ gleichsahm als mit einem Schwert abhawen könne/ und ist allerdings der Meinung/ daß das eigentlich eine Ketzerey sey/ die den Glauben des Symboli verkehret. Serm. 11. de passione hat er auch etwas davon/ da er sagt: Hâc fidei regulâ, dilectissimi, qvam in ipsô exordio Symboli per autoritatem Apostolicæ institutionis accepimus, Dominum nostrum Jesum Christum, qvem filium Dei Patris omnipotentis unicum dicimus, eundem quoq; de Spiritu S. natum ex Maria virgine confitemur. Nec ab ejusdem majestate discedimus, cum ipsum crucifixum & mortuum & tertia die credimus susci

Das Symbolum hat in vollkommener Kürtze alles in sich/ wz man von Gott und Menschen wissen muß.

Leo sagt/ dz das Symbolum sey eine kurtze und volkomene Bekäntnüß/ dadurch man sich von allen Ketzereyen absondere.

suscitatum. Petrus Chrysologus Episcopus Ravennas in Italien hat sechs Sermones in Symbolum geschrieben/ in deren anderen hat er diese Wort: Accepturi Symbolum, hoc est pactum vitæ, salutis placitum, & inter vos & Deum fidei insolubile vinculum, pectora parate, non chartam, sensum acuite, non calamum; & audita non atramento, sed spiritu ministrante describite. Er saget / daß das Symbolum sey ein Bund des Lebens/ sonder zweiffel wegen der Tauffe/ und ein unauffiößlich Bandt mit Gott/ und würde nicht mit Dinten/ sondren durch den Geist ins Hertz geschrieben. Darumb er auch dafür gehalten/ daß es den gantzen Glauben/ der allen nöhtig ist zur Seeligkeit/ in sich begreiffe. Welches er weiter anzeiget im dritten Sermon, da er sagt: Hoc spei pactum, hoc salutis placitum, hoc vitæ Symbolum, hanc fidei cautionem mens teneat, conservet memoria, ne divinitatis pretiosum munꝰ depreciet charta vilis, ne mysterium lucis atrum tenebret atramentum. Vnd im fünfften hat er diese Wort: Qvod audistis & credidistis, qvod confessi estis, cor habeat, memoria teneat, charta nesciat, scriptor ignoret, ne Sacramentum fidei divulgetur in publicum, ne ad infidelem fidei derivetur arcanum. Deus qui vobis Sacramentum fidei & audire dedit & credere, ipse vos æternum pervenire faciet ad salutem.

Petrus Chrysologꝰ sagt/ dz Symbolum sey ein Bund des Lebens/ uñ müsse ins Hertz geschriebẽ werden.

Das die Mißhelligkeit der Worte/ die unterschiedliche in Beschreibung des Symboli gebraucht haben/ nichts hindre/ zeiget auch Vigilius an/ lib. 4. contra Eutychen, da er sagt: Vniversitas profitetur, credere se in Deum Patrem omnipotentem, & in Jesum Christum, filium ejus, Dominum nostrum. Huic capitulo obid iste calumniatur. Cur non dixit: In unum Jesum Christum filium ejus, juxta Niceni decretum Concilii? Sed Roma & anteqvam Nicena Synodus conveniret, à tempo-

Wenn der Verstand des Symboli nur beybehalten wird/ ist an den Worten nicht groß gelegen.

ribus Apostolorum usq; ad nunc & sub beatæ memoriæ Cœlestino, cui iste rectæ fidei testimonium reddidit, ita fidelibus Symbolum tradidit: Nec præjudicant verba ubi sensus incolumis permanet.

Im sechsten Seculo hat Venantius Fortunatus Episcopus Pictaviensis in Franckreich auch eine Expositionem Symboli geschrieben/ in derselben præfation sagt er/ se fidei Catholicæ totius summam recensere, in qva integritas credulitatis ostendatur, daß er die gantze Summe des Catholischen Glaubens erzehle/ darin der vollkommene Glaube enthalten. Vnd schleust: Ergo cunctis credentibus, qvæ continentur in Symbolo, salus animarum & vita perpetua bonis actibus (comitantibus) præparatur.

Isidorus Hispalensis sagt/ daß das Symbolum alle Geheimnüß des Glauben in sich begreiffe.

In dem siebende Seculo bezeuget eben das klärlich Isidorus Hispalensis in Spanien lib. 6. Originum cap. 16. de officiis, da er sagt: Symbolum per linguam Græcam signum vel cognitio interpretatur: Discessuri enim Apostoli ad Evangelizandum in Gentibus: hoc sibi prædicationis signum vel indicium posuerunt. Continet enim confessionem Trinitatis & Vnitatis Ecclesiæ & omne Christiani dogmatis sacramentum. Qvod Symbolum fidei & spei nostræ non scribitur in chartâ & atramentô, sed in tabulis cordis carnalibus, Da die Apostel außgiengen zu predigen unter den Heyden/ haben sie ihnen dieses Zeichen ihrer Predigt gesetzet. Denn es begreifft in sich die Bekäntnüß der Dreyfaltigkeit und Einigkeit der Kirchen/ und alle Geheimnüß der Christlichen Lehre &c. Welches er weitläufftiger außführet/ und mit den Worten Ruffini erkläret lib 2. de divinis officiis cap. 22. da er unterandern sagt: De totis enim

enim scripturis, hæc breviatim collecta sunt ab Apostolis, ut qvia plures credentium literas nesciunt, vel qvi sciunt præ occupationibus seculi scripturas legere non possunt, hæc corde retinentes, habeant sibi sufficientem scientiam salutarem. Est enim breve fidei verbum, & olim â Prophetâ prædictum, Verbum breviatum faciet Dominus super terram (Esai. 10. v. 22. Rom. 9. v. 28.) Aus der gantzen Schrifft ist dieses kurtz von den Aposteln zusammen getragen/ daß/ weil viel der Gläubigen vor geschäften die Schrifft zu lesen nicht vermögen/ diß im Hertzen behalten/ und haben eine gnugsahme Wissenschafft zur Seeligkeit.

Das Symbolum gibt eine gnugsame Wissenschafft zur Seeligkeit.

Das widerholet in den achten hunderten Jahren Rabanus Maurus Bischoff zu Meintz/ lib. 2. de Instit. Clericorum cap. 56. Und lib. 1. cap. 27. zeiget er/ wie das Symbolum sey bey der Tauffe gebrauchet worden/ daß es alle Täufflinge hersagen müssen/ und thut hinzu: Hæc ergo omnia si se verè profitetur credere, jam incipit per fidem induere novum hominem, qvi secundum Deum creatus est in justitia & sanctitate veritatis, qvo tamen plenè induitur, qvando per baptismi lavacrum regeneratur, dieses alles (nemlich was im Symbolo steht) so ers ernstlich bekennet / daß ers gläube/ fanget er an durch den Glauben einen newen Menschen anzuziehen / der nach GOtt geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit/ welchen er doch allererst volkommen anzeucht/ wenn er durch das Badt der Tauffe wiedergebohren wird.

Rabanus Maurus sagt/ daß wenn ein Mensch anfängt zu Glauben was im Symbolo stehet/ er den newen Menschē anziehe.

> Das Concilium zu Pariß sagt / dz das Symbolum sey dz fundament der Christlichen Religion.

In dem neunden Seculo gedencket das Concilium zu Pariß gehalten unter den Keysern/ Ludovico und Lothario der Formulæ fidei, in Actis cap. 1. Tom. 6. Concil. fol. 322. Constat ergo, sagt es/ qvod fundamentum Christianæ religionis fides sit Catholica, hoc est, Credere in patrem & filium & Spiritum Sanctum, unum Deum & verum Deum, trinum in personis & unum in substantia. Credere etiam; qvod sola persona filii pro salute nostra carnem assumpserit, in qva & passus est, & resurrexit & in cœlos ascendit, cum qva etiam ad judicium venturus est. Et credere, qvod per Spiritum Sanctum remissio peccatorum in baptismate conferatur, & qvod fidelibus in Ecclesia Christi, ejusdem sancti Spiritus dono per ministerium sacerdotale & per pœnitentiam remissio peccatorum indubitanter attribuatur. Et quod generalis omnium in vera carne in adventu Christi resurrectio futura sit. Et qvod nosse unumqvemq; fidelem oporteat, qvia hæc fides vera & fructuosa esse non potest, nisi bonis operibus exornetur, Derwegen ist bekandt/ daß der Grund der Christlichen Religion der Catholische Glaube sey/ daß ist gläuben an GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geist &c. Darauff erzehlet er das Symbolum, und thut hinzu / daß dieser Glaube/ dafern er nützlich seyn solle/ mit guten Wercken müsse gezieret werden. Paschasius Ratbertus Abbas Corbejensis in Franckreich hat diese Wort lib. de Spiritu Sancto: Hanc (fidem Catholicam) Apostolica sollicitudo atq; perfectio, sicut per sanctas paginas dilataverat, ita per symboli salutare mira brevitate collegit & tanqvam per diversas remediorum species disposuit in corpus unum ac velut ex innumeris aromatibus pretiosum confecit ungnentum. Sagt auch/

> Nach dem Glauben im Symbolo werden gute Werck erfodert.

> Paschasius sagt / daß der Catholische Glaube von dẽ Aposteln kürtzlich im Symbolo gefasset sey.

auch/ daß der Catholische Glaube der weitläufftig in der Schrifft enthalten/ von den Apostelen kurtz im Symbolo zusammen gefasset sey. Hincmarus Episcopus Rhemensis oder Jesse Episcopus Ambiensis in Franckreich in Epistola Tom. 16. Bibliothecæ patrum beschreibt gleichergestalt das Symbolum, wie die Kirchen-Lehrer in vorigen Zeiten/ fol. 620. Da er unter andern sagt: Discessuri Apostoli ad Evangelizandum gentibus, hoc sibi prædicationis signum vel indicium posuerunt. Continet autem credulitatem Trinitatis & unitatem Ecclesiæ ac omne Christiani dogmatis sacramentum, quod Symbolum fidei & spei nostræ non scribitur in charta & atramento, sed in tabulis cordis carnalibus. In vorhergehenden Worten beschreibet er/ was die Catechumeni und Competentes seyn; die Catechumenos nennet er audientes, die erstlich vom Glauben hören/ und unterrichtet werden/ ehe sie die Tauffe empfangen/ da denn unter andern/ wenn das Symbolum hergesagt wird/ der Presbyter spricht: Hæc summa est fidei nostræ, dilectissimi nobis, fol. 618. Von den Competentibus sagt er daselbst/ daß dieselben/ weil sie schon gnugsam unterrichtet seyn/ die Tauffe bitten: Competens est, spricht er/ qui diligenter instructus de fide, & attentè de credulitate imbutus, post traditam sibi doctrinam Christianitatis & mysterium Symboli & traditionem orationis Dominicæ, petit & rogat, ut possit consequi mysterium sacri baptismatis. Theodulphus Episcop9 Aurelianensis in Franckreich sagt in seiner Epistel/ num. 22 da er handelt von dem/ daß ein Christ nothwendig wissen muß/ Tom. 16. Bibliothecæ Patrum fol. 265. Commonendi sunt fideles, ut generaliter omnes à minimo usq; ad maximum orationem Dominicam & Symbolum discant, & dicendum eis, quod in his duabus sententiis omne fidei Christianæ funda-

Das Symbolum ist die Summa des Glaubens.

Theodulphus sagt/ das in dem Symbolo uñ Gebet des Herren/ der gantze Grund des Christlichen Glaubens enthalten sey

fundamentum incumbit, & nisi qvis has duas sententias & memoriter tenuerit & ex toto corde crediderit, & in oratione sæpissimè frequentaverit, Catholicus esse non poterit, Es sind die Gläubigen zuerinneren/ daß sie alle in gesampt von dem kleinesten biß auff den grössesten das Gebet des HErren/ und das Symbolum lernen/ und ist ihnen zu sagen/ daß in diesen beyden Verfassungen das gantze Fundament des Christlichen Glaubens besteht/ und daß niemand/ so er diese beyde Stück nicht im Gedächtnüß hat/ und von gantzem Hertzen gläubet/ und im Gebet offt wiederholet/ ein Catholischer seyn könne. So haben sie dazumahl in Franckreich hievon geredet und gehalten/ da die religion noch reiner war/ und die Künste besser florireten, denn an andern Orten.

Wie die Apostel das Symbolum gebraucht haben/ so haben es auch die Kirchen zu allen zeiten gebraucht und beybehalte.

Hieraus ist nun offenbahr/ daß das Symbolum in seiner substantz nach allen Artikulen des Glaubens sey von den Aposteln herkommen/ aber nicht Schrifftlich/ sondern Mündlich/ und daß sie es als ein Bekäntnüß der Catechumenorum und Competentium bey der Tauffe gebraucht haben/ welche praxin auch die Kirche an allen Orten zu allen Zeiten beybehalten/ biß auff den heutigen Tag; und daß es in sich begreiffe alles dasselbe/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit schlechter dinge zu wissen und zu gläuben vonnöthen ist/ welches sie nicht allein mit außdrücklichen Worten sagen/ sondern es erweisets auch die praxis der Tauffe/ denn hat die Kirche von je herauß von den Competentibus nichts anders gefodert/ denn die Bekäntnüß des Symboli, und die jenigen getaufft und für wahre Christen gehalten/ die es könten und gläu-

gläubeten/ folget daß sie einhellig davor gehalten haben/ daß das Symbolum alles in sich fasse/ was ein Christ schlechter Dings zu seiner Seligkeit wissen und glauben muß/ oder es muste die gantze Allgemeine Kirche von der Apostel-zeit her geirret haben/ und die Leute auff den halben Glauben getaufft/ welches zu sagen/ beydes eine grosse Thorheit und eine gottlosigkeit ist.

Die Scholastici setzē ausser allem zweiffel/ dz das Symbolum alle Artikul des Glaubēs in sich begreiffe/ ja halten nicht einmal alle Artikel im Symbolo nötig.

Wie nun diß die Scholastici Doctores in folgenden Zeiten von der algemeinen Kirchen empfangē/ so haben sie es auch außer allem zweiffel gesetzt/ dz das Symbolum vollkommē were/ und alle nothwendige Artikul des Glaubens in sich begriffe/ ja sie sind so weit gangen/ daß sie nicht einmahl alle Artikul/ die im Symbolo enthalten sind/ zur Seeligkeit nöhtig gehalten: Wovon Bonaventura, Cardinalis Episcopus Albanensis in den dreyzehenden hunderten Jahren handelt lib. 3. Sentent. dist: 25. art. 1. da er die Frage weitleufftig erörtert/ Utrum sufficientia doctrinæ fidei contineatur in Symbolo Apostolico? Und spricht unter andern/ quæstione 3. Pauci sunt, nisi sint bene periti in Theologia, qui sciant articulos Symboli bene distingvere & numerare: Si ergò omnes tenerentur nunc omnes articulos fidei scire distinctè & explicitè, pauci salvarentur, qvod est valdè crudele dicere. Credere autem qvosdam implicitè, qvosdam explicitè, hoc est ad fidei salutem necessarium: potest enim fidei simplicium sufficere. Ad illos autem tenentur explicitè credendos, quos manifestat eis non solùm prædicatio, sed etiam Ecclesiasticus usus & consvetudo, sicut est de Unitate & Trinitate, qvam possunt nôsse ex ipso actu consignationis: Consignant enim se in nomine Patris, filii & spiritus S. & sicut est de nativitate, passione, resurrectione & peccatorum remissione, qvos cognoscere possunt ex ipsis solen-

Bonaventura sagt dz das allein allen nöhtig were im Symbolo zu glaubē/ welches am meistē in der

Kirche geprediget/ und offt allen fürgehalten wird.

solennitatibus, qvas Ecclesia celebrat & actibus sacerdotum. Ideo ab horum cognitione & notitia nullus ratione utens excipitur, nec ignorantia excusatur, qvia non potest esse talis ignorantia sine negligentia & contemptu. Alios etiam articulos non ita manifestos tenentur utiq; credere implicitè. Implicitè autem voco credere, ut in generali credant universaliter omne qvod credit sacrosancta mater Ecclesia, ita qvod in particulari à nullo illorum dissentiant, nec aliqvem articulorum discredant. Credere autem omnes articulos distinctè & explicitè est fidei jam provectæ, hoc enim non est de generali fidei necessitate, sed si necessarium est alicui, illis est necessarium, qvi in cognitione fidei profecerunt, & illis potissimè, qui fidem aliis explicare & manifestare tenentur, vel etiam, qui officium docendi & prædicandi assumunt. Deßgleichen sagt Richardus de Media Villa in 3. Sentent. Dist. 25. art. 4. Superiores prædictos (*doctores & prophetas*) credo teneri ad credendum omnes articulos fidei explicitè, quamvis non teneatur quilibet eorum credere numerum vel artificialem distinctionem eorum. Minores verò etsi teneantur explicitè credere aliqvos articulos, qvi magis sunt necessarii ad dirigendum in finem, & qui in Ecclesia solennizantur communiter, ut publicè sunt articuli pertinentes ad personas, & articulus pertinens ad unitatem essentiæ, & Christi nativitas, passio & resurrectio, ascensio, adventus ad judicium; non tamen tenentur ad credendum omnes articulos explicitè. Nicht anders redet auch hievon Durandus de S. Portiano, Episcopus Meldensis in dem vierzehenden Seculo, lib. 3. Sentent. Distinct. 25. quæst. 1. Supremi, scilicet Papa, Episcopi, tenentur scire omnes articulos explicitè, & non solum hoc, sed qvaliter

liler contra hæreticos defendantur, declarentur & persuadeantur — Sed hoc non possent facere nisi explicitè scirent omnes articulos, qvos debent docere, & scirent eos persvadere ex dictis scripturæ ad trahendum efficacius illos, qui dispositi sunt credere, & scirent defendere contra impugnationem hæreticorum & sacram scripturam pervententium — Et qvia hoc fit per scientiam sacræ scripturæ, ideo tenentur scire sacram scripturam — Medii autem sunt in Ecclesia curati simplices, & qui ex officio vel ministerio habent alios docere, ut prædicatores & doctores, & hi tenentur scire explicitè, quantum pertinet ad suum officium, hoc est articulos, quantum ad substantiam eorum. In difficultatibus autem vel hæreticorum impugnationibus debent recurrere ad superiores. Infimi autem (ut communis popul⁹) non tenentur explicitè credere vel scire, nisi qvantum eis traditum est ex majorum doctrina & communi ritu Ecclesiæ, qui neminem latet, nisi ob culpam suam ab hoc impediatur. Puto autem, quod pro moderno tempore nullus potest excusari, si ignoret articulum Trinitatis, incarnationis, resurrectionis, ascensionis, & adventus ad judicium, cum ex publico ritu Ecclesiæ & festivitatum celebri solennisatione ut vulgata prædicatione omnibus hæc innotescant. Welches widerholet Gabriel Biel, der zu Tübingen gelehret hat in den funffzehenden Seculo, lib. 3. Sentent. Distinct. 25. quæst. unica concl. 5.

Die Einfältige dürffen allein die Vornemsten Artikel wissen ihrer substantz nach/ die Lehrer aber müssen mehr wissen/ nemlich die Artikel des Glaubens zu lehren und zu verthätigen.

Sie kommen darin überein/ daß nicht alle dürffen alle Stücke des Symboli wissen/ sondern nur allein die/ so andere lehren und unterrichten müssen/ den Einfälltigen meinen sie/ sey genug/ wenn sie wüsten die Artikel/ so am gemeinsten in der Kirche erkläret/ und der Gemeine fürgehalten werden/ als von einem Gott und der heiligen Dreyfaltigkeit/ von der

Geburt/ Leyden und Aufferstehung Christi/ wie auch von seiner Zukunfft zum Gericht/ und von vergebung der Sünden/ und ist wol zu mercken/ was Bonaventura sagt/ daß wenn man ein mehrers von den Einfältigen erfodern würde/ gar wenig würden seelig werden/ quod valde crudele est dicere, welches zu sagen/ und so viel tausend einfältigen Christen die Seeligkeit absprechen/ eine Grawsamkeit wäre/ denn wie viel sind wol unter einfältigen Leuten/ die wol das blosse Symbolum Apostolicum recht können und verstehen? So denn ein mehrers erfodert wird/ sind solche einfältige Leute bloß wegen ihrer Unwissenheit verdampt/ daß kan man nicht sagen. Darumb muß das Symbolum alles in sich begreiffen/ was einem jeglichen schlechter dings zu wissen und zu glauben vonnöhten ist. Das ist der Schuel Theologen meinung/ daß sie aber hiebey einen fidem implicitam erfodern/ dadurch man bereit sey alles das zu gläuben/ was die Kirche gläubt/ oder auch etwas in universali propositione zu gläuben/ daß man noch nicht distinctè erkandt hat/ wie droben pag. 54. dieses schon erkläret/ mehret den Glauben und die Wissenschafft nicht. Alexander Alensis schreibt 3. part. Summæ quæst. 82. membr. 4. art. 1. Ad hoc breviter est dicendum, quod est credere explicitè vel implicitè, distinctè vel indistinctè. Simplices autem implicitè dicuntur credere omnes articulos seu indistinctè. Et hoc duobus modis: Uno modo quantum ad illud, quod credunt; alio modo quantum ad illos, cum quibus credunt, ut dicit Hugo, omnes, qui futuram resurrectionem crediderunt, ea, quibus redemptio constabat, credidisse, non inconvenienter affirmantur, in quantum ipsam, quæ hæc omnia continebat, venturam crediderunt, quamvis eandem de ipsis omnes credendo cogni-

Ein mehrers von den Einfältigen fodern zu gläuben/ den sie wissen können/ und sie deßhalben verdammẽ/ wenn sie es nicht wissen/ ist eine Grawsamkeit.

Die fides implicita Scholasticorum mehret den glauben und die wissenschafft gar nicht.

gnitionem non habuerunt. Quantum verò ad illos, cum quibus credunt, secundum quod dicit Hugo de simplicibus antiquis, quod fidem nativitatis, passionis, ascensionis in hoc verissimè eos habuisse credimus: quia credentibus & scientibus hac fide & devotione sub spe & expectatione ejusdem redemptionis adhæserunt, quamvis modum cogitationis redemptionis non similiter cogitaverint. Aber diese fides implicita ist gar kein Glaube / sondern eine blosse Vnwissenheit/ wenn man sagt/ daß die jenigen die Aufferstehung Christi gläuben / die davon nichts wissen. Zwar wenn fides implicita so viel ist/ als confusa, indistincta, ist er ein Glaube/ aber deß daß man erkandt hat / objecti confusè cogniti; wenn es aber auff distinctos speciales modos und enunciationes kompt/ davon man nicht weiß/ ist er kein Glaube/ sondern eine blosse unwissenheit. Vnd das ist vielmehr zu sagen von dem fide implicita in fide majorum, wenn gesagt wird/ daß man glaube/ was die Kirche gläubt/ da man nicht weiß/ was die Kirche gläubt. Darumb wer solchen fidem implicitam hat / der weiß und gläubt nichts mehr/ den ein ander/ der bloß den Glauben des Symboli hat/ daß also die fides implicita die credenda nicht vermehret noch verringert. Zwar es ist nöhtig / daß ein jeglicher die Bereitschafft und promptitudinem animi habe/ daß er gläube alles das / was die Kirche als die unfehlbahre Göttliche Warheit ihm fürhalten wird; weil es ihm aber noch nicht fürgehalten ist/ und er es noch nicht weiß/ so gläubt ers auch noch nicht/ das gläubt er/ daß eine Kirche sey/ und der Glaube/ denn daß weiß er und ist die explicita fides Symboli, darin steht / Ich gläube eine Christliche Kirche; aber was die Kirche mehr gläubt/ den er/ weiß er noch nicht/ darumb gläubt ers auch nicht. Derowegen ist die fides implicita der Schuel Theologen keine grössere

Die bereitschaft als Göttliche Warheit/ wann sie ihm fürgehalten wird/ mit der Kirchen gläubē/ mus bey einen jeglichen Christen seyn.

re

re Wisssenschafft im Verstande/ sondern nur eine inclinatio und zuneigung des Willens/ dadurch man sich Gottes offenbahrungen und der Kirchen/ die darvon prediget/ unterwirfft/ und das hört schon nicht ad fidem, sondern ad praxin Christianam. Ein anders ist aber die Lehre vom Glauben/ ein anders die Lehre vom Thun/ wie schon droben gedacht.

Diß ist wol in acht zu nehmen/ wenn man sagt/ daß die Apostolische Glaubens-Bekäntnüß alles in sich begreiffe/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu wissen und zu gläuben vonnöhten ist/ daß man nicht rede von allem/ wz ein Christ auff einigerley weise wissen und glauben müsse/ sondern/ was er schlecheerdings wissen und gläuben müsse/ also das solche Wissenschafft und solcher Glaube nicht weiter zu thun gerichtet werde. Denn wenn wir darauff sehen wollen/ was ein Christ auch thun müsse/ wird es mit dem Symbolo nicht allein außgerichtet seyn/ denn das hält nicht in sich die Lehre vom thuen/ sondern allein vom Glauben. Daß aber gläuben und thun von einander zu unterscheiden seyn/ wird ja keiner leugnen/ der die Episteln Pauli zum wenigsten gelesen hat / den er ja immer einen Unterscheid machet unter dem Glauben und Wercken/ und hat diesen Unterscheid die alte Kirche gar genaw in acht genommen/ wie wir schon droben gesehen haben. Cyrillus Hierosolymitanus sagt Catachesi 4. Illuminatorum: Pietatis modus in his duobus consistit, in piorum dogmatum certitudine & bonis operibus, ita ut neq; dogmata sine bonis operibus accepta sint Deo, neq; absq; piis dogmatibus opera perfecta suscipit Deus. Quid enim prodest scire quidem divina dogmata pulchrè, scortari verò turpiter? Quid rursus confert temperare sibi à malis & blasphemare impiè. Maxima igitur est possessio dogmatum scientia, sed opus est temperanti

Die Lehre vom Glauben und vom thun ist weit von einander unterschiedē

ranti animâ, Die Gottseligkeit besteht in diesen zweyen Stücken/in der gewißheit Gottseeliger Lehre und in guten Wercken/ also daß weder die Lehre ohn gute Wercke GOtt angenehm ist/ weder die volkommene Wercke ohne die Gottseelige Lehre GOtt auffnimbt &c. Super hoc dogmatum fundamento bona opera extrue, qvandoqvidem fides sine operibus mortua est, sagt Gregorius Nazianzenus orat. 40. in S. Baptisma num. 51. Augustinus spricht lib. de fide & operibus cap. 9. Tom. 4. Non solum quod ad fidem, verum etiam, qvod ad mores fidelium pertinet, non prætermittitur. Venantius Fortunatus schreibt præfat. in exposit. Symboli: Iis, qvæ continentur in Symbolo, salus animarum & vita perpetua bonis actibus (comitantibus) præparatur.

Die Lehre vom thuen ist zweyerley.

Die Lehre vom Thuen ist wiederumb zweyerley/ die doctrina morum und mysteriorum die Lehre vom Leben und Wandel/ und von den Sacramenten/ den auch die Sacramenta sind actiones, und bestehen im thuen. Ob schon auch hie auff das wissen und gläuben gesehen wird / so wird es doch nicht schlechter dings und allein/ oder vor sich selbst erfodert/sondern wegen des praxeos, umb des thuens willen. Derhalben auch diese Lehre in Geboten besteht/ welches man von der eigentlichen Lehre des Glaubens nicht sagen kan. Menschen oder der Kirchen Gebot sehen wir hie nicht an/ sondern Gottes Gebot: Es sind aber Gottes Gebot theils in der Natur gegründet/ theils aus blossen wolgefallen Gottes gegeben; die in der Natur gegründet seyn/ sind die præcepta moralia, die heiligen Zehen Gebot/ darnach man leben und wandeln

muß; die aus blossen wolgefallen Gottes herkommen / sind die præcepta positiva von den Sacramenten / daß man die newen Christen im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit sol mit Wasser täuffen / und daß man das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch zum Gedächtnüß des HErrn geniessen solle. Dieser Lehre Wissenschafft aber ist so weit nöhtig / so weit die praxis oder das thun einem Christen nöhtig ist / denn alle Wissenschafft wird hie umb des thuns willē erfodert. Wo derwegen das thun nothwendig ist / so ist auch das wissen nothwendig / ist aber das thuen nicht schlechter dings oder absolutè nothwendig / so ist auch das wissen nicht schlechterdings nohtwendig. Ist die Artzeney-Kunst nicht nöhtig die Gesundheit wieder zu bringen / so ist auch die Wissenschafft selbiger Kunst nicht nöhtig die Gesundheit wiederzubringen. Nu ist die praxis Christiana, ein Gottseeliges Leben / und die vermeidung der Sünden allerdings nöhtig dem / der da wil Seelig werden / derhalben ist auch die Wissenschafft eines Gottseeligen Lebens und der entgegen gesetzten Sünden / und also folgends der Zehen Gebot / daraus man beydes die Sünde und die guten Wercke erkennet / einem Christen nöhtig / also gar / daß so er etwas nicht wüste oder aus einen Irthumb anders gläubete / und sich frech in allerley Sünden und Lastern weltzete / wie vor Zeiten die Nicolaiten die Hurerey für keine Sünde hielten / oder wie die Simonianer, Valentinianer, Basilidianer, Antinomer meineten / daß denen / die ihren Glauben zugethan wären / keine Sünde schadeten / sie möchten leben / wie sie wolten / er darüber würde verdampt werden. Denn hie keine invincibilis ignorantia seyn kan / eine solche Unwissenheit / der man nicht selbst Ursach wäre / weil die Zehen Gebot aus dem Licht der Natur bekandt sind / und zur gnüge allen Christen zu allerzeit fürgehalten werden. Daraus

Die Lehre vom thuen ist so weit zuwissen nötig / so weit dasthun nöhtig ist.

Die Zehen Gebot sind einem jeglichen Christen zu wissen nöhtig.

aus erkännen wir auch unsere unart und verderbte Natur/ wie wir zum guten in geistlichen Sachen nicht tüchtig seyn/ denn aus dem Gesetz kompt erkäntnüß der Sünden/ Rom. 3. v. 20. beydes der Erb- und wircklichen Sünden/ Ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hette gesagt: Laß dich nicht gelüsten/ sagt Paulus, Rom. 7. v. 7. wiewol das Symbolum Apostolicum selbst unsere unvermogenheit und verderbte sündliche Natur uns entdecket/ da es zeuget/ daß der Sohn Gottes für uns habe müssen leyden und sterben/ und die Krafft des heiligen Geistes uns mittheilen/ daß wir vergebung der Sünden erlangeten und seelig würden. Darumb keiner sagen darff/ das Symbolum sey unvolkommen/und habe nicht alles was einem Christen zu wissen vonnöhten ist/ dieweil es nichts habe von der Erbsünde und verderbten Natur des Menschen: Denn wohin gehört die Lehre von der Sünden? Zum Gesetz oder zum Evangelio? Zur blossen Lehre von wissen und gläuben/ oder vom thun und geboten? Ich meine sie höre zu der Lehre von den Geboten/ so folget/ daß sie auch darauß müsse erkandt werden.

Aus den Zehen Geboten erkennet man die Sünde.

Aber die praxis Sacramentorum ist nicht schlechter dings nöhtig zur Seeligkeit/ den jemand ohn brauch der Sacramenten/ wenn er nemlich derselben beraubt ist/und sie ohn seine schuld gar nicht haben kan/wol kan seelig werden/wie vor zeitē viel Catechumeni Märterer worden sind/ ehr sie getauffet worden/ derhalben kan auch die Wissenschafft dieser Lehre nicht schlechterdings nöhtig seyn/ wenn jemand nur ein bußfertiges Hertz und den wahren Glauben hat/ und ist also auch die Unwissenheit nicht Verdamlich an ihr selbst. Wie aber dem allen/ so hat Gott die Kirche verbunden die Sacra-

Der Brauch der Sacramenten ist nicht schlechterdings ohn alle exception nöhtig zur seeligkeit.

ment zugebrauchen/ und werden dieselbe auch immerfort so gebraucht und gehandelt/ daß ein Christ/ der in der Kirchen lebt/ billig davon wissen und Bericht haben sol/ darumb kan hie wol eine ignorantia vincibilis seyn/ daß/ wann man die Sacrament aus Unwissenheit verwürffe/ oder mißbrauchete/ oder in der Lehre was leugnete und Ergernüß gebe aus solcher Unwissenheit/ der man ihm selbst eine Ursach gewesen/ man verdampt würde. Hergegen kan bey manchem eine ignorantia invincibilis seyn/eine unumbgängliche Unwissenheit/ daß er gar keine Ursach sey/zumahl/ was die Erklärung der Wort von den Sacramenten angehet: Ein solcher würde entschuldiget/ ob er schon etwas leugnete/ oder etwas redete/ und thete wieder die Lehre von den Sacramenten/ denn er redete oder thäte solches aus einer unumbgänglichen Unwissenheit. Denn wie uns auch die Ethica lehret/ wird solche unumbgängliche Unwissenheit nicht allein an ihr selbst entschüldiget/ sondern auch alles das/ was darauß herkompt. In spontaneis laudes & vituperationes, in invitis veniam, sagt Aristoteles lib. 3. Eth. cap. 1. und thut hinzu: Videntur autem invita ea esse, quæ aut vi aut ignorantia efficiuntur. Man hat mitleiden mit denen/ die etwas aus einer unumbgänglichen Unwissenheit gethan haben/ als wann jemand seinen Sohn erschlüge/und meinete/es were sein Feind/ welches Exempel er auch anführet cap. 2. Solche Unwissenheit aber ist/ welcher jemand nicht selbst ihm eine Ursach ist/ wie er daselbst weiter erkläret/und cap. 7. da er sagt: Si tamen neq; vi coacti ea egerint, neq; ea ignoratione, cujus ipsi sibi causam exhibuerint. Und weiter: Ob ignorationem etiam puniunt (legislatores) si sibi ipse ignorationis causa quispiam fuisse videatur, als die Trunckenen thun etwas aus Unwissenheit/aber der sie selbst eine Uhrsach sind/ darumb

umb werden sie gestrafft/ und die die Gesetze und Rechte in Republ. nicht wissen/ die alle angehen und allen fürgelegt sind/ und leichtlich können erkandt werden/ quæ quidem & sciri debeant & difficilia non sint, wie er sagt. Ebenfals wird gestrafft andere Unwissenheit / die aus Nachlessigkeit her kompt/ wenn jemand etwas nicht weiß/ da ers wol hätte wissen können: Qvæcunq; ignorare per negligentiam videntur, eò qvod in ipsis sit non ignorare, weñ jemande etwas zu wissen nöhtig ist/ und er weiß es nicht aus Nachlässigkeit/ oder daß er aus Wollust und andern affecten nicht forschet. Similiter & is vituperatur, qvi vel facilium vel necessariorum peritiam per negligentiam aut dolorem aliqvem, voluptatemq; non vestigat, 2. Eudem. cap. 9. Derowegen weil solche Unwissenheit entschuldiget alles was daraus her kompt/ Gedancken/ Wort und Wercke/ können auch widrige Gedancken und Meinungen/ denn die Lehre von den Sacramenten erfodert/ dem an der Seeligkeit nicht schaden / der unwissend ist/ wie gedacht/ ohne seine Schuld: Als so jemand per stupiditatem intellectus, aus Schwachheit seines Verstandes/ oder aus mangel der præceptorum und anderer Mittel nicht wissen könte/ was der eigentliche Verstand der Worte von der Tauffe und vom Abendmahl were.

Wenn man etwz läugnet in der Lehre von den Sacramenten aus einer unumbgänglichen Unwissenheit/ kan solches nicht schaden.

Darumb kan die Unwissenheit/ die für sich selbst nicht verdamlich ist / weil per se die opposita cognitio in dem nicht nohtwendig erfodert wird/ denn der heilige Geist erleuchten und seelig machen sol/ per accidens verdamlich werden/ dieweil man daraus solches redet und thut/ daß einem Menschen kan verdamlich seyn/ da man solcher Unwissenheit sich wol hätte entbrechen können. Vielmehr ist verdamlich/ wenn man wissentlich in der Lehre von den Sacramenten etwas leugnet/ den rechten Verstand verwirfft/ und einen Wiedrigen

Die Unwissenheit die für sich selbst nicht Verdamlich ist/ kan per accidens Verdamlich werden

gen vertheydiget/denn so begeht man eine Todt-Sünde/zeucht die Warheit Gottes in zweiffel/ und bestetiget die Vnwarheit wissentlich/ ob schon von Dingen gehandelt wird / die nicht viel auff sich haben. Vnd hieher/ nemlich auff die ignorantiam vincibilem und malitiam, meine ich/daß die alten Lehrer gesehen haben in ihren Worten/ die sie bißweilen von den Sacramenten führen. Ignatius in Epist. ad Smyrnenses sagt: Qui non credit verbis Christi, is gratiâ & salute excidit, Wer den Worten Christi nicht gläubt/ der fällt von der Gnad und Seeligkeit. Justinus Martyr spricht Apolog. 2. ad Antoninum: Alimentum hoc apud nos appellatur Evcharistia, qvod nulli alii participare licitum est, qvam veram esse nostram doctrinam credenti, diese Speise wird bey uns die Dancksagung genandt/ und ist keinem vergundt zu geniessen / als der da gläubet/daß unsere Lehre wahr sey. Epiphanius, da er handelt von den Worten des Abendmahls / das ist mein Leib/ schreibt in Ancorato num. 57. Neq; qvisquam est, qui ei sermoni fidem non habeat. Nam qui verum illum esse non credit, à gratia & salute prorsus excidit, Vnd wird keiner funden der diesen Worten nicht gläubete (ob sie schon jemand ungläublich vorkommen) denn wer nicht gläubt/ daß sie wahr sind/ fält gantz von der Gnade und Seeligkeit. Hilarius Diaconus Romanus in Comment. 1. Cor. 11. Tom. 3. operum Ambrosii, hat diese Wort/ da er handelt von den unwürdigen Gästen des heiligen Abendmahls: Indignum dicit esse Domino, qvi aliter mysterium celebrat, qvàm ab eo traditum est. Non enim potest devotus esse, qui aliter præsumit, quam datum est

Wie die alten Kirchen Lehrer denen die Seeligkeit absprechē/die die Wort von den Sacramenten nicht gläuben.

ab

ab autore. Ideò præmonet, ut ſecundum ordinem traditum devota mens ſit accedentis ad Euchariſtiam Domini. Das iſt wieder die geredet/ die dem Worte und der offenbahrung Gottes wiſſentlich wiederſprechẽ/ oder aus einer Vincibili ignorantia, da ſie es leicht hätten erkennẽ können/ daß es Gottes Wort were/ und haben es aus Nachläſſigkeit nicht erkännen wollen/ etwas leugnen/ übel davon reden/ Ergernüß geben/ und böſes thun. So iſts auch der Chriſtlichen Kirchen ſchedlicher/ wenn man etwas leugnet in der Lehre von den Sacramenten und Gottes Wort in gemein/ denn wenn man nur bloß unwiſſent iſt/ denn dadurch werden andere verführet/ und wird der Kirchen die Wiſſenſchafft genommen/ die ſie zum wenigſten haben ſolte/ ob ſie ſchon allen und jeden Chriſten nicht vonnöhten iſt. Aber weil Gott am allerbeſten bekandt iſt/ wer wiſſentlich etwas leugnet/ oder nicht/ und wer aus einer Vincibili ignorantia, umbgänglichen Unwiſſenheit etwas leugnet/ oder nicht/ kan er auch am beſten hievon Urtheilen/ und hat alſo ein Chriſt ſich wol vorzuſehen/ daß er nicht liederlich jemand Verdamme/ und ihm etwa eine wiſſentliche Boßheit zuſchreibe/ da er keine hat/ oder eine umbgängliche Unwiſſenheit/ da er etwas leugnet/ redet und thut aus einer unumbgänglichen Unwiſſenheit. Und hieher gehören die Wort Chriſti/ Luc. 6. v. 37. **Richtet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht gerichtet/ verdammet nicht/ ſo werdet iht auch nicht Verdammet. Wer biſtu daß du einen Frembden Knecht richteſt? er ſteht und fället ſeinem Herrn/** Rom. 14. v. 4. **Du aber was richteſtu deinen Bruder? oder du ander/ was verachteſtu deinen Bruder/ wir werden alle für dem Rich-**

Wer aus einer umbgenglichen/ oder unumbgänglichen Unwiſſenheit etwz leugne oder verwirffe/ iſt Gott am beſten bekandt.

Richter-Stuel Christi dargestellet werden v. 10.
So wird nu ein jeglicher für sich selbst GOTT
rechenschafft geben; Darumb lasset uns nicht
mehr einer den andern Richten / sondern das rich-
tet vielmehr / daß niemand seinen Bruder einen
Anstoß oder Ergernüß darstelle v. 12. 13. Richtet
nicht vor der Zeit / biß der HErr komme / welcher
auch wird ans Licht bringen / was im finstern ver-
borgen ist / und den Raht der Hertzen offenbahren /
alßdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wie-
derfahren / 1. Cor. 4. v. 5. Das nehme ein jeglicher
wol in acht / denn es leyder in dieser letzten Zeit gar zu wenig in
acht genommen wird / da des Verketzrens und Verdammens
ohne einige anzeigung der Christlichen Liebe kein ende ist.

Diß alles / was bißhero gedacht vom thun / als vom Gott-
seeligen Leben und Wandel / und von den Sacramenten / wird
nicht außgeschlossen / wenn man sagt / daß das Symbolum
Apostolicum alles in sich begreiffe / was einem Christen zu
seiner Seeligkeit zu gläuben vonnöhten ist. Denn man re-
det allein vom Glauben / dannenhero machen auch die Scho-
lastici einen unterscheid unter den Antecedentibus, Constitu-
entibus, und Consequentibus fidem, zwischen dem / was dem
Glauben vorhergehet / und worin er bestehet / und was darauf
erfolget. Die Antecedentia nennen sie / die Dinge so auß
der Natur erkant werden / als daß ein Gott sey / dz die Seel
des Menschen unsterblich sey / Daß man Gott dienen / gott-
seelig leben / und die Sünde vermeiden müsse / welches alles
aus der Natur bekant ist / wiewol solche Wissenschafft völli-
ge

Ein anders sind die Antecedentia, ein anders die constituentia, ein anders die consequentia fidem.

ger gemacht und verbeſſert wird durch das geoffenbahrte Wort. Nach welcher Verbeſſerung und Volkommenheit auch etwas davon ins Symbolum ſelbſt geſetzet wird/ als daß ein einiger Gott ſey. Die Conſtituentia nennen ſie das jenige was zu der Subſtantz des Glaubens gehöret/ als da ſind die Stücke und Artikel des Glaubens/ die im Symbolo enthalten ſind/ und aus der Offenbahrung Gottes allein herkommen. Die Conſequentia aber ſind ihnen die concluſiones, welche aus den primis credendis oder Articklen des Glaubens erfolgert werden/ gleichſam etliche Corollaria, zugaben und anhenge des Glaubens. Davon ſchreibt Alexander Alenſis 3. part. quæſt. 92. membr. 1. da er erkläret/ was eigentlich ein Artikel des Glaubens ſey: Non omne, quod credendum eſt, eſt articulus — ſunt enim quædam antecedentia ad fidem, quædam ſequentia, quædam cum ipſa fide. Antecedentia ad fidem ſunt ea, quæ ſunt de jure naturali & in Decalogo exprimuntur, quæ ſupponit fides. Inde eſt, quod credendum eſt, quod transgreſſio cujuslibet peccati ſit mortale peccatum, quia diſcredere illud, quod fides ſupponit, infidelitatis eſt. Sequentia verò ad fidem ſunt, vel quæ inferuntur ex articulis, ut quod Deus eſt ubiq;, quod ſequitur ex hoc, quod eſt immenſus, vel quæ ad articulos reducuntur, ut ea, quæ determinata ſunt in ſcriptura, tenentur credere implicitè vel explicitè; ſeu ab Eccleſia tradita, ut ea, quæ pertinent ad ſacramentalia Eccleſiæ & ea, quæ in ſcriptura determinantur, quantum ad circumſtantias adventus ad judicium. Quædam vero ſunt ſimul cum ipſa fide, & hæ ſunt particulæ fidei, quæ in Symbolis continentur. Hoc tertio modo accipitur articulus. So ſchreibt auch hievon Bonaventura in 3. ſentent. diſt. 25. art. 1. quæſt. 1. Notandum, quod doctrina fidei quædam habet antecedentia,

quædam consequentia, quædam principia sive objecta, sicut in aliis scientiis videmus, esse quædam principia communia, quæ supponuntur sicut dignitates: quædam verò principia propria illarum scientiarum, ut sunt intrinseca principia demonstrationum: quædam verò sunt consequentia, sicut sunt conclusiones corollariæ. Per hunc etiam modum in doctrina fidei antecedentia sunt illa, quæ sunt de dictamine juris naturalis. Principia verò sunt illa, ad quæ fidei illuminatio directè dirigit, & ista dicuntur articuli. Consequentia sunt illa, quæ ex illis articulis possunt elici & ad illos articulos habent sequi. Cum ergo quæritur, utrum sufficienter doctrina fidei contineatur in Symbolo Apostolico, dicendum est, quod si loquamur de doctrina fidei, quantum ad ea, quæ sunt in ea principia & propria, sicut illi articuli, sufficienter in Symbolo continentur. Darumb wenn man sagt/ daß das Symbolum Apostolicum alles in sich begreiffe/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu wissen vonnöhten ist/ versteht man die eigentliche genandte Artikel des Glaubens/ die bloß zwar nohtwendig geglaubt werden/ und allein aus der offenbahrung Gottes/ nicht aus der Natur bekant sind/ und leugnet damit gar nicht/ daß ein Christ nothwendig wol mehr wissen müsse/ das nicht Artikel des Glaubens seyn/ als die necessaria præsupposita fidei. Es ist einem jeglichen Christen schlechter dings nöhtig/ daß er die verderbnüß seiner Natur erkenne/ und was Sünde sey/ und was zum Gottseeligen Leben gehört/ denn wenn jemand das nicht wüste und lebete nur in ei- Todsünde und stürbe so/ würde er wegen solcher Unwissenheit verdampt/ denn diese ignorantia ist juris, und vincibilis. Was zu einem Gottseeligen Leben gehöret/ kan ein jeg-

Wenn man in gemein vom wissen sagt/ muß ein Christ mehr wissen/ als was im Symbolo stehet.

licher

licher gar leicht erkennen/ darumb ist diese Wissenschafft einem jedwedren nöhtig/ der da wil Seelig werden/ wo nicht ratione medii, dennoch ratione præcepti, weil Gott gebohten hat die Sünde zu vermeiden/ unter Verlust der ewigen Seeligkeit. Wie nöhtig in solchen Dingen die praxis oder das thun ist/ so nöhtig ist auch die Wissenschafft. Was aber die Dinge anlanget/ so nicht zum Thun gehören/ und als bekant aus der Natur vom Glauben præsupponiret werden/ sind die so beschaffen/ daß sie ein jeglicher schon weiß/ oder auch ohn Unterricht leicht erkennen kan.

Es ist ein Unterscheid unter dem/ was man allein aus der Offenbahrung gläubt/ und was man aus der Natur erkennet.

Es ist auch nicht umbsonst/ wenn man einen Unterscheid machet/ unter dem/ was man allein gläubet aus der Offenbahrung Gottes/ und was man auch weiß oder wissen kan aus der Natur/ denn dieses ist Christen und Heyden gemein/ jenes nicht/ so muß man auch allezeit genaw Unterscheiden/ was die Natur vermag zu erkennen/ zu wollen und zu verrichten aus ihren Kräfften/ und was sie vermag allein aus der Offenbahrung und wirckung des heiligen Geistes zu erkennen/ zu wollen/ und zu verrichten. Der glaube ist non apparentium, deß das man nicht siehet/ Heb. 11. v. 1. Ein anders ist gläuben/ ein anders sehen/ entweder mit seinen Sinnen/ oder mit dem Liecht seiner Vernunfft/ Wir wandlen im Glauben und nicht im schawen/ sagt Paulus, 2. Corinth. 5. v. 6. Athanasius spricht in Tractatu de Salutari adventu Christi adversus Apollinarium in medio Tom. 1. Non enim fides de re evidenti concepta fides dici poterit, sed fides est quæ in impossibili possibilitatem, & robur in imbecillitate credit. Und Ambrosius lib. 1. de fide, cap. 5. sagt: Tolle argumenta, ubi fides quæritur. Augustinus redet auch so/ Tract. 79. in Joh. Nescio, utrum credere dicendus est,

est quisq; quod videt. Nam ipsa fides in Epistola, quæ scribitur ad Hebræos ita est definita: Est autem fides sperantium substantia & conjunctio rerum, quæ non videntur. Eben die Wort Heb. 11. betrachtet Gregorius Magnus, Homil. 26. in cap. 20. Johan. und saget: Profecto liquet, quia fides illarum rerum argumentum est, quæ apparere non possunt. Quæ etiam apparent, jam fidem non habent, sed agnitionem. Isidorus Hispalensis schreibt/ lib. 8. originum in princip. Fides est, quia veraciter credimus id, quod nequaquam videre valeamus. Nam credere jam non possumus, quod videmus. Aber ich habe mit solchen Leuten zu thun/ die nicht anders wollen geführet seyn/ denn aus unsrer Theologen Schrifften/ darumb muß ich hie auch des Gerhardi Wort anziehen/ die er hat in seinem Methodo Studii Theologici, Sect. poster. de cognit. Phlosoph. cap. 1. p. 101. Quæ naturaliter de Deo cognosci possunt, eatenus propriè articuli fidei non sunt, quia articuli fidei non sunt naturâ noti, neq; colliguntur ex natura notis. Darumb sind das rechte eigentliche Artikel des Glaubens/ dadurch GOtt den Verstand des Menschen von der Unwissenheit in übernatürlichen geistlichen Dingen so weit befreyet/ als es ihm gefallen hat/ daß er davon frey sein solte/ die ewige Seeligkeit zu erlangen/ und die sind alle im Symbolo Apostolico enthalten/ wie die Kirche in gesambt zeuget.

Gerhardi Wort von den Artikeln des Glaubens.

Zu den Antecedentibus, oder dem/ daß dem Christlichem Glauben vorher gehet/ gehören auch die Motiven, dadurch man die Ungläubigen am ersten überweisen pfleget/ daß der Christliche Glaube recht sey/ wie auch die Lehre von der heiligen Schrifft und Canonischen Büchern des Alten und Newen Testaments/ wieviel ihrer sind/ wie sie sollen

len erkläret / und die Artikel des Glaubens daraus gezogen und verthädiget werden. Vnd hierin kan die blosse Vnwissenheit niemande Verdamlich seyn / wenn er nicht weiß / daß Göttliche Bücher geschrieben seyn / sie auch nicht außlegen / noch lesen kan / denn ja viel Christen worden sind / ehe den die Apostel etwas geschrieben haben. Vnd hieher gehören die Wort Irenæi, die wir droben angezogen haben / lib. 3. cap. 4. da er sagt / daß viel Völcker unter den barbaris an Christum gläubeten / die gar keine Schrifft hätten / und sie auch nicht lesen könten. Darumb kan die blosse Vnwissenheit niemand Verdammen / folgents auch nicht die negatio, wenn jemand leugnete und verwürffe etliche Bücher / oder die rechte Erklärung derselben in den Stücken / die die Regel des Glaubens nicht angehen / wenn solches nur herkompt ex ignorantia invincibili, den solche unumbgängliche Vnwissenheit wird entschuldiget nebenst den Gedancken / Worten und Wercken / die darauß entstehen. Aber weil gleichwol GOtt die heilige Schrifft den Menschen zum Vnterricht gegeben hat / und dannenhero genugsam in der Kirchen davon geredet und gehandelt wird / daß eine Göttliche Schrifft sey / wenn jemand das liederlich leugnete / daß eine Göttliche Schrifft were / oder daß diese oder jene / nemlich das Evangelium Matthæi eine Göttliche Schrifft were / so sie ihm genugsam fürgehalten / und ers verstehen können / und damit Ergernüß gebe / würde ihm solches Verdamlich seyn / denn wiewol er Vnwissend böses gethan hätte / so were er doch selbst ihm solcher Vnwissenheit eine Vrsach gewesen.

Zu den Antecedentibus gehöret auch die lehre von der heiligen Schrifft.

Es wird in der Schrifft von unterschiedenen Dingen gehandelt / die ein gut theil nicht zum Glauben gehören / sondren zu besserer Erklährung der Lehre des Glaubens angeführet werden / darumb man nicht alles / was in der Schrifft enthal-

Nicht alles / was in der Schrifft stehet / gehöret zu dem Glauben

fen ist/ einen Artikel des Glaubens nennen kan/ wovon Petrus Lombardus, Bischoff zu Pariß in Franckreich in den zwölfften hunderten Jahren also schreibet / lib. 3. sentent. distinct. 23. lit. B. Fides est virtus, quâ creduntur, quæ non videntur. Quod tamen non de omnibus, quæ non videntur accipiendum est, sed de his tantum, quæ credere, ut ait Augustinus (lib. 2. quæst. Evangel. cap. 39.) ad Religionem pertinent. Multa enim sunt, quæ si Christianus ignoret, nihil metuendum est, quia non ideò â Religione deviat. Und Thomas spricht in folgenden Seculô, 22. quæst. 1. art. 6. Credibilia fidei Christianæ dicuntur per articulos distingui, in quantum in quasdem partes dividuntur, habentes aliquam coaptationem ad invicem. Und bald ad 1. argt. sagt er: Dicendum, quòd aliqua sunt credibilia, de quibus est fides secundum se: aliqua verò sunt credibilia, de quibus non est fides secundum se, sed solùm in ordine ad alia: sicut etiam in aliis scientiis quædam proponuntur, ut per se intenta, & quædam ad manifestationem aliorum. Quia verò fides principaliter est de his, quæ videnda speramus in Patria secundum illud Hebræorum undecimo, Fides est substantia sperandarum rerum: Ideò per se ad fidem pertinent illa, quæ directè nos ordinant ad vitam æternam, sicut sunt tres personæ omnipotentis Dei, mysterium incarnationis Christi, & alia hujusmodi. Et secundum ista distinguuntur articuli fidei. Quædam verò proponuntur in Sacrâ Scripturâ, ut credenda, non quasi principaliter intenta, sed ad prædictorum manifestationem, sicut quod Abraham habuit duos filios, quod ad tactum ossium Elisæi suscitatus est mortuus, & alia hujusmodi; quæ narrantur in Sacra Scripturâ in ordine ad manifestationem

divi-

divinæ Majestatis, vel Incarnationis Christi, & secundum talia non oportet articulos distinguere. Welches wenn es Tannerus im Colloquiô zu Regenspurg besser in acht genommen hätte/ würde er nicht gesagt haben/ es were ein Artikel des Glaubens/ daß Tobias einen Hundt gehabt hätte/ worauff D. Hunnius recht antwortete: Ecce quàm monstrosos vos habetis articulos fidei. Darumb nicht alles/ was in der Schrifft stehet/ einem Christen zu wissen vonnöhten ist/ sondern nur allein die Artikel des Glaubens sind nöhtig/ welche alle im Symbolô enthalten sind/ wie wir droben gesehen haben. Vnd wenn jemand nur einen nohtwendigen Artikel nicht weiß/ Verdamt ihn die blosse Vnwissenheit/ denn Gott wil schlechterdings/ daß ein jeglicher/ der da wil seelig werden/ solche Erkäntnüß habe/ und dannenhero kan der H. Geist bey dem nicht wohnen oder wircken/ dem es an nohtwendiger Erkäntnüß/ dadurch der H. Geist eben seinen Sitz und Werck im Verstande des Menschen zu haben anfänget/ mangelt. Doch ist ein anders die Artikel des Glaubens wissen/ ein anders alle Sprüche wissen und deuten können/ darin etwan die Artikel enthalten sind/ und damit sie können befästiget werden; dieses ist nicht nöhtig/ und wenn auch widrige Erklärungen dabey vorfielen/ kan solches nicht schlechterdings verdamlich seyn. Aber wenn man in gemein von Gottes Wort etwas läugnet/ verwirfft/ und wiedrige Rede und Lehre führet/ hat man zu sehen/ ob die Vnwissenheit/ daraus solches herkompt/ umbgänglich oder unumbgänglich sey/ oder ob man derselben eine Vrsach gewesen oder nicht/ den darnach wird solches einem Menschen Verdamlich seyn oder nicht/ wie wir droben bey der Lehre von den Sacramenten gedacht/ denn daß können wir von Gottes Wort insgesambt sagen/ es ist ein jeglicher in seinem Gewissen verbunden/

Die Artikel des Glaubens wisse ist nötig zur seeligkeit/ aber alle Sprüche wissen und deuten können/ damit sie befästiget werde ist nicht nöhtig.

den/ daß er seinem Gott gläube in allem/ was er redet/ dafern
er nur weiß/ daß es sein Wort und Rede ist/ daß wer in dem
geringsten wissentlich Gott lügen strafft/ derselbe darüber ver-
damt ist/ ja auch wenn ihm etwas/ als das unfehlbahre Gött-
liche Wort zur gnüge wird vorgehalten/ und er es leicht erken-
nen kan/ wil es aber nicht erkännen aus Nachlässigkeit oder
bösen affecten, und läugnet so etwas davon/ und lehret einan-
ders/ und gibt ärgernüß/ kan solches ihm Verdamlich seyn/
denn er ist solcher Vnwissenheit ihm selbst eine Vrsache/ wo-
von Hilarius sagt/ lib. 6. de Trinitate in fine: Illis in eô,
quod nesciunt, potest adhuc in tutô salus esse, si credant.
Tibi autem omnia clausa sunt ad salutem, qui negas, quod
ignorare jam non potes. Kan jemand aber wegen der
Schwachheit seines Verstandes oder seiner Geschäffte hal-

Was ignorantia vincibilis und invincibilis sey.

ber und ordentlichen Beruffes/ oder aus mangel guter Kün-
sten Wissenschafft/ oder daß er die consequentien, die ge-
macht werden/ oder die proposition des Wortes/ die da ge-
schiehet/ und dergleichen etwas nicht verstehen/ wenn es
ihm proponiret wird/ hat er eine unumbgängliche Vnwis-
senheit/ die alles/ was daraus herkombt/ von Gedancken/
Worten/ Wercken entschuldiget. Denn man nicht von ei-
nem jeglichen fodern kan/ daß er seinen Beruff an die Seite
setze/ in die Schule gehe/ und sich da von allen schweren Din-
gen unterrichten lasse. Aber wie weit eigentlich solche Vn-
wissenheit umbgänglich oder unumbgänglich sey/ ist so leicht
nicht zu wissen/ daß kompt ein gut theil auff verborgene Din-
ge an/ die Gott allein bekant seyn/ darumb man das unzeitige
richten/ Vrtheilen und Verdammen hie ein wenig an die sei-

Nicht alles kan in der schrifft genaw verstanden und erkläret werden.

te setzen muß. Es sind auch etliche Wort in der Schrifft so
dunckel und schwer/ daß die Gelährtesten auch den rechten
Verstand nicht erlangen können/ darin muß man die Erkänt-
nüß

müß entweder ins andere Leben auffschieben/ oder ja solche Erklärung vorbringen/ die mit dem Glauben/ das ist/ mit den Artikeln/ die allen zuwissen nöhtig seyn/ und die Regul des Glaubens von den Alten genennet werden/ nicht streiten/ und wenn unterschiedliche Außlegungen unter den Lehrern sind/ dafern nur keine mit dem Glauben streitet/ ist niemand zu verdammen oder zu straffen. Etsi non semper proprium & genuinum sensum cujusq; Scripturæ assequatur interpres, modò nihil fidei contrarium doceat, omni periculò caret, sagt D. Jacobus Andreæ in Opere Theologico disputat. de Scripturà Sacrâ Thes. 66. Welches dann überein stimmet mit dem/ was Gregorius Magnus sagt lib. 2. Indict. 11. Epist. 62. In intellectu sacræ scripturæ respui non debet, quicquid sacræ fidei non resistit: Sicut enim ex uno auro alii murenulas, alii annulos, alii dextralia ad ornamentum faciunt; ita ex una scripturæ scientia expositores quique per innumeros intellectus quasi varia ornamenta componunt, quæ tamen omnia ad decorem Cœlestis sponsæ proficiunt. Und Homil. 17. in Exechielem: Scriptura quidem tota propter nos scripta est, sed non tota intelligitur à nobis. Multa quippe in illâ ita aperta sunt, ut pascant parvulos; quædam verò obscurioribus sententiis, ut exerceant fortes, quatenus cum labore intellecta plus grata sint. Nonnulla a. ita in ea clausa sunt, ut, dum ea non intelligimus, agnoscentes infirma nostræ cœcitatis, ad humilitatem magis, quàm ad intelligentiam proficiamus.

Woraus denn klar ist/ daß wenn man sagt/ das Symbolum Apostolicum fasse alles in sich/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu gläuben vonnöhten ist/ es die Meinung nicht habe/ daß man im übrigen mit der Schrifft umbgehen könne/ wie man wolle/ denn die heilige Schrifft ist inter præsuppo-

Die Constituentia sind die Artikel des Glaubens.

supposita fidei, so wie erkläret/ aber die constituentia fidem, darin der Glaube besteht/ sind die Artikel des Glaubens/ welche im Symbolò enthalten sind/ wie diß von der Catholischen Kirchen an allen Orten angenommen/ und zu allen Zeiten beybehalten ist. Denn es sind die Articuli fidei prima credenda, kurtze sententien, die man am ersten mit dem Glauben ergreifft/ und die müssen wir nicht Urtheilen und zehlen nach dem eine Kirche oder ein Lehrer mehr oder weniger davon geschrieben/ nach den formulis der Orientalischen und Occidentalischen Kirchen/ der Kirchen zu Jerusalem beym Cyrillò, oder zu Aquileja beym Ruffinò, oder zu Rom bey andern/ sondern nach der einhelligen zusammenstimmung aller Kirchen/ die halten uns für in ihrer substantz alle Artikel des Glaubens/ als daß ein einiger Gott sey dem Wesen nach/ und daß derselbe ein Vater sey/ und daß er der Schöpffer Himmels und der Erden sey/ und daß er der eingebohrne Sohn vom Vater sey/ und daß dieser Sohn sey in der fülle der Zeit empfangen von dem heiligen Geist/ und daß er gebohren von der Jungfrawen Maria/ und daß er habe gelitten/ und sey gestorben und begraben/ und daß er von den Todten aufferstanden am dritten Tage/ und daß er gen Himmel gefahren/ und sich zur Rechten Gottes gesetzet habe/ und daß er wieder kommen werde in Krafft zu Richten die Lebendigen und die Todten/ daß auch dieser einiger Gott sey der heilige Geist/ welcher die Christenheit beruffet und heiliget/ und daß da sey eine Christliche Kirche/ und daß auch sey eine vergebung der Sünden/ und daß weiter sey eine Aufferstehung der Todten und ewiges Leben/ daß also vierzehn Artikel des Glaubens ihrer substantz nach können gezehlet werden/ oder wenn man etliche zusammen fasset noch wol weniger/ wovon die Scholastici disputiren in 3. Sentent. distinct. 25. und Thomas 22. quæst. 1. art. 8. Ist aber so groß am numero

Die Artikel des Glaubens müssen aus der Catholischen Kirchen einhälligen Lehre gezehlet und geurtheilet werden.

nicht gelegen/wenn man nur rem ipsam behelt. Also halten die Scholastici für einen Artikel/ das Leiden/ den Tod/ und die Begräbnüß Christi/ weil keiner absonderlich eine grosse difficultät in sich begreiffet. Die Hellenfahrt Christi ist auch nichts anders/ den eine dunckle Umbstände des Todes/ und der Begräbnüß Christi nach der Alten Kirchen meinung/ die wir droben erkläret haben/ dannenhero wird sie von der algemeinen Kirchen auch im Symbolo nicht gesetzet/ sondern nur von etlichen Lehrern und particular Kirchen. Ignatius Justinus, Irenæus, Tertullianus, Origenes, Hilarius, da sie das Symbolum entweder berühren oder gantz hersagen/ gedencken der Wort nicht von der Hellenfahrt/ wie wir droben auß ihren Beschreibungen des Symboli gesehen haben: Deßgleichen auch Basilius, Gregorius Nazianzenus, Epiphanius, die in Orient gelehrt haben. Weder die Orientalische noch die Occidentalische Kirche hat in gemein etwas im Symbolo von der Hellenfahrt/ wovon Ruffinus sagt Exposit. Symboli Tom. 9. operum Hieronymi: Sciendum sanè est, quod in Ecclesiæ Romanæ Symbolo non habetur additum, Descendit ad inferna: sed neq; in Orientis Ecclesiis habetur hic sermo, vis tamen verbi eadem videtur esse in eo, quod sepultus dicitur. Derhalben erkläret auch Ruffinus die Wort nicht absonderlich von den Worten der Begräbnüß/ ob er schon allerdings einen andern Verstand der Wort von der Hellenfahrt anzeiget/ den der Wort vom begräbnüß/ denn die Begräbnüß gehet den Leib an/ die Hellenfahrt aber schreibt er der Seelen zu/ wie auch die andern Kirchen Lehrer thun. Augustinus hat an zweyen Orten das Symbolum sonderlich zu erklären ihm vorgenommen/ und hat doch nichts von der Hellenfahrt/ als in lib. de fide & Symbolo cap. 5. sagt er: Credimus itaq; in eum, qui sub Pontio Pilato crucifixus est & sepul-

Die Hellenfahrt Christi ist kein besonder Artikel des Glaubens/ sondern eine umbstände des Todes und der Begräbnüß.

sepultus. Addendum enim erat judicis nomen propter temporum agnitionem. Sepultura verò illa cum creditur, fit recordatio Novi Testamenti &c. Credimus etiam illum tertio die resurrexisse &c. Und lib. 1. de Symbolo vel Regula fidei ad Catechumenos cap. 3. spricht er: Judicis nomine signata sunt tempora, quando passus est sub Pontio Pilato, quando passus est, mortuus & sepultus. Quis? Quid? pro quibus? Quis, filius Dei, unicus Dominus noster. Quid? Crucifixus, mortuus & sepultus. Pro quibus? pro impiis & peccatoribus. Und da er diß erkläret / thut er alßbald hinzu: Resurrexit Christus, jam non moritur, mors ei ultra non dominabitur. Johannes Cassianus erkläret das Symbolum der Kirchen zu Antiochia, aber gedencket auch nicht der Hellenfart/ lib. 6. de Incarnat. Domini: Qui propter nos venit, & natus est ex Maria Virgine & crucifixus sub Pontio Pilato, & sepultus, & tertia die resurrexit secundum scripturas & in cœlos ascendit. So erkläret auch die Häuptstücke der Christlichen Lehre Leo in Epist. 10. ad Flavianum num. 5. Wie auch Cyrillus Alexandrinus in Epist. ad Nestorium de Excommunicatione Tom. 5. part. 2. in Epist. fol. 69. Und in Expositione Symboli Nicæni eodem Tomo in Epistolis fol. 177. Aber der Hellenfart gedencken sie nicht. Welches gleichergestalt andere so in achtnehmen in folgenden Zeiten/ daß hierauß genugsam zu ersehen / daß die algemeine Christliche Kirche niemahls diese Wort von der Hellenfart für einen besondern Artikel des Glaubens/ oder für eine solche Umbstände der Artikel/ die allen zur Seeligkeit zu wissen vonnöhten were / gehalten habe. Wiewol eine algemeine Erklärung der Wort von der Hellenfahrt gefunden wird/ dennoch hat die Kirche diese Wort zu wissen nicht allen und jeden für nöhtig gehalten.

Die alte Kirche hat die Wort võ der Hellenfart einẽ jeglichen zu wissẽ nicht nöhtig gehalten/ ob sie zwar eine algemeine Erklärũg derselben hat.

Solch

Solch eine Vmbstände des Leydens/Sterbens und Begräbnüßes Christi/ ist auch die von der Zeit/ daß er gelitten habe unter Pontio Pilato/ wiewol dieselbe kein sonderlich Geheimnüß in sich fasset. Ebener massen ist eine zufällige Erklärung und überflüssige Zuthat in dem itzigen Römischen Symbolo, von der Gemeine der Heiligen/ denn es ist genug/ dz wir gläubē eine heilige und wz hernach hinzugethan/ Apostolische Catolische Kirche/ wie auch Lutherus hievon sagt/ lib. de potestate Papæ Tom. 1. Jenensi Latin. f. 315. Glossa fortè aliqua exposuit Catholicam Ecclesiam Communionem Sanctorum, nec est articulus Symboli, Communio Sanctorum.

Es ist wol zu mercken/ daß wie wir das Symbolum Apostolicum nach seiner Substantz und Connexion nicht anders/ denn aus der algemeinen Kirchen tradition haben/ doch so/ daß wir auch eben die Artikel alle in der Schrifft finden/ also auch dessen rechten Verstand und Erklärung nicht anders/ denn aus der Schrifft und algemeinen Kirchen Außlegung haben können/ denn die Apostel mündlich den Christen und Kirchen das Symbolum gegeben haben/ zumahl nach dem rechten Verstande/ nicht nach gewissen Buchstaben/ darumb auch die Kirchen Lehrer/ wenn von dem Verstandt des Symboli ein Streit vorgefallen/ alsobald in der tradition der Apostel/ die bey den Kirchen beybehalten wurden/ fleissig nachsuchten/ und darauß den alten Apostolischen Verstand den Ketzeren fürstelleten. So nennen sie offt das Symbolum Apostolicum eine Traditionem non literæ, sed sensus articulorum fidei, nicht des Buchstabens/ sondern des Verstandes aller der Wort/ die einem jeglichen zu seiner Seeligkeit zu wissen vonnöhten seyn. Irenæus sagt lib. 2. cap. 9. Eccle-

Das Symbolum haben wir mit seinem rechten Verstande aus der tradition.

Die alten Lehrer haben den rechtē Verstand des Symboli bey den Apostolischen Kirchen aus der Apostel Tradition gesucht und wieder Ketzer vertheidiget.

Ecclesia omnis per universum orbem hanc accepit ab Apostolis traditionem, da er redet von der Erklärung und dem rechten Verstande des Symboli. Vnd lib. 3. cap. 3. hat er diese Wort: Traditionem Apostolorum in toto mundo manifestatam in omni Ecclesia adest perspicere omnibus, qui vera velint audire. Weiter cap. 4. Tantæ igitur ostensionis cum sint hæc, non oportet adhuc quærere apud alios veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere, cum Apostoli quasi in depositorium dives plenissimè in eam contulerint omnia, quæ sint veritatis — Et si quibus de aliqua modica quæstione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas recurrere Ecclesias, in quibus Apostoli conversati sunt, & ab eis de præsenti quæstione sumere quod certum & re liquidum est, Wenn eine Frage von einem Artikel im Symbolo vorfält/ welcher der rechte Verstand sey/ sagt er/ daß derselbe von den Apostolischen Kirchen/ da er beygelegt ist und bewahret wird/ müsse genommen und also die Streitigkeit auffgehoben werden. Das hat auch Tertullianus, da er zeiget/ wie man die Ketzer/ die der Regel des Glaubens/ dem Symbolo Apostolico wiedersprechen/ überwinden solle/ lib. de præscript. adversus hæreticos ante medium cap. 5. Vnd sagt: Quid autem prædicaverint (Apostoli) id est, quid illis Christus revelaverit, & hic præscribam, non aliter probari debere, nisi per easdem Ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt, ipsi eis prædicando, tam viva, (quod ajunt) voce, quam per Epistolas postea. Si hæc ita sunt, constat proinde, omnem doctrinam, quæ cum illis Ecclesiis Apostolicis, matricibus & originalibus fidei conspiret, veritati deputandam, id sine dubio tenentem, quod Ecclesiæ ab Apostolis, Apostoli à Christo, Christus à Deo suscepit, reliquam verò omnem doctrinam de mendacio præjudicandam

dam

dam, quæ ſapiat contra veritatem Eccleſiarum, & Apoſtolorum, & Chriſti, & Dei. Es iſt die Meinung der Alten Lehrer nicht/ daß man auch nicht die Schrifft gebrauchen ſolle/ wann man den Apoſtoliſchen Catholiſchen Verſtand des Symboli ſuchet/ denn ſie ſelbſt den rechten Apoſtoliſchen Verſtand zu beweiſen die Schrifft anführen/ ſondern weil die Ketzer die Schrifft mißbrauchen/ daß man damit bey ihnen bißweilen wenig außrichten kan/ hielten ſie davor/ es were am beſten/ daß man bey den Kirchen forſchete/ die die Apoſtel gepflantzet hätten/ und denen ſie die Schrifft mit den rechten Verſtand derſelben übergeben hätten. Darumb ſpricht er weiter/ man müſſe von Ketzern fragen. Quibus competat fides ipſa, cujus ſint Scripturæ: A quô, & per quos, & quando, & quibus ſit tradita diſciplina, quâ fiunt Chriſtiani. Vnd thut hinzu: Ubi enim apparuerit eſſe veritatem diſciplinæ & fidei Chriſtianæ, illîc erit veritas Scripturarum & expoſitionum & traditionum Chriſtianarum. Origenes deßgleichen in præfat. librorum περὶ ἀρχῶν, da er die Artikel des Symboli erzehlet/ wie wir droben geſehen haben/ ſchreibet vorher: Cùm multi ſint, qui ſe putent ſcire, quæ Chriſti ſunt, ſervetur verò Eccleſiaſtica prædicatio, & ſucceſſionis ordine ab Apoſtolis tradita & usq; ad præſens in Eccleſiis permanens, illa ſola credenda eſt veritas, quæ in nullô ab Eccleſiaſticâ diſcordat traditione. Athanaſius ſchreibt in Epiſt. ad Adelphium contra Arrianos Tom. 1. Illarum enim, ut prædixi, iſtiusmodi inſania eſt ac improbitas: noſtra contra fides recta eſt, & ex doctrinâ Apoſtolicâ, & traditione Patrum confirmata, & Novô & Veteri Teſtamento. Vnd in Epiſtolâ ad Serapionem de Spiritu S. in fine Tom. 1. Videamus tamen adhuc illam ipſam ab initio

Die Alten Lehrer beruffen ſich auff den traditũ ſenſum der Apoſtel/ weil die Ketzer die Schrifft mißbraucheten.

niſio traditionem & doctrinam & fidem Catholicæ Eccleſiæ, quam Chriſtus quidem dedit, Apoſtoli verò prædicârunt & ſervaverunt. In hâc enim Eccleſiâ fundamur, & qui inde excidit, Chriſtianus non poterit dici. Da redet er wider die Arrianer/ die den Verſtand des Symboli Apoſtolici verkehreten/ darumb berufft er ſich auff den traditum ſenſum, den die Apoſtel den Kirchen übergeben hatten/ denn der konte leicht die Rechtgläubigen von Ketzern unterſcheiden. So redet auch Baſilius wider die Sabellianos Homil. 27. in med. Tom. 1. Hortamur autem vos, ne quôvis modô, quod vobis probetur, ex nobis audire quæratis, ſed quod Domino placeat, & conſonum ſit Scripturis, nec Patribus contrarium. Und folgends: At ne Spiritum S. â Patre ac Filiô ſepares, abſterreat te Dominica traditio. Dominus ita docuit, Apoſtoli prædicarunt, Patres obſervârunt, Martyres confirmârunt. Satis tibi ſit, ut dicas, quemadmodum edoctus es. Optatus Milevitanus ſchreibt/ lib. 1. contra parmenianum non multum ab initio: Hæretici veritatis exules, ſani & veriſſimi Symboli deſertores de ſinu Eccleſiæ Sanctæ, impiis ſenſibus depravati contempto, quod bene fuerant geniti, ut ignorantes & rudes deciperent, de ſe naſci voluerunt. Er redet von dem Symbolo, das bey der Tauffe gebrauchet wird/ und ſaget / daß Ketzer den rechten Verſtand deſſelben verlieſſen. Hilarius Diaconus Romanus ſpricht in c. 1. Rom. Tom. 3. operum Ambroſii: Quid eſt, quod cum ſcriptis illos corrigat & â carnali ſenſu abſtrahat, præſentiam ſuam neceſſariam dicit, ut gratiam illis ſpiritalem miniſtraret, cum quæ ſcribit ſpiritalia ſint: niſi quia aliter dicta ad aliud ſolent rapi, ſicut ab hæreticis fit? Ideò deſiderat, ut præſens doctrinam Evangelicam ſenſu, quô ſcribit, his tradat, ne ſub autoritate literarum, non auferretur error, ſed

Wer von der Catholiſchen Kirchen abtrit/ kan kein Chriſt ſeyn.

Ketzer können die Buchſtaben der Schrifft mißbrauchen / aber nicht den Catholiſchẽ Verſtand.

sed firmaretur. Vmb den Verstand ists vornemblich zu thun/ nicht umb den Buchstaben/ denn der ist Ketzern und Rechtgläubigen gemein/ aber nicht der Apostolische Catholische Verstand. Hieronymus in Dialogô adversus Luciferianos in fine, Da er viel Zeugnüsse der Alten angeführet hatte/ sagt: Poteram diem istiusmodi eloquiô ducere & omnes propositionum rivulos unô Ecclesiæ sole siccare: verùm --- brevem tibi apertãq; animi mei sententiam proferam, in illâ esse Ecclesia permanendum, quæ ab Apostolis fundata usq; ad diem hanc durat. — Nec sibi blandiantur, si de Scripiurarum capitulis videntur sibi affirmare, quod dicunt: cùm Diabolus de Scripturis aliqua sit locutus, & Scripturæ non in legendo consistant, sed intelligendo, alioqui si literam sequimur, possumus & nos quoq; novum nobis dogma componere, ut asseramus, in Ecclesiam non recipiendos, qui calceati sint & duas tunicas habeant. Insonderheit aber redet gar schön hievon Vincentius Lirinensis in seinem commonitorio adversus prophanas omnium hæreticorum novitates, dessen Wort wir zum Theil schon droben pag. 17. & seqq. angeführet haben. Da er gesaget hatte/ daß jemand seinen Glauben wieder Kätzer befestigen solte/primum divinæ legis auctoritate, tum deinde Catholicæ Ecclesiæ traditione, setzet er die Vrsach cap. 2. Quia videlicet Scripturam Sacram pro ipsa sui altitudine non uno eodemque sensu universi accipiunt. Sed ejusdem eloquia aliter alius atq; alius interpretatur, ut pœne quod homines sunt, tot illinc sententiæ erui posse videantur. Aliter namq; illam Novatianus, aliter Sabellius, aliter Donatus exponit, aliter Arrius, Eunomius, Macedonius, aliter Fotinus, Apollinaris, Priscillianus, aliter Jovinianus, Pelagius, Cœlestius, aliter postremô Nestorius. Atqui idcirco multum necesse

est propter tantos tam varii erroris anfractus, ut Propheticæ & Apostolicæ interpratationis linea secundum Ecclesiastici & Catholici Sensus normam dirigatur. Weil vielerley Deutung der Schrifft die Kätzer herbor bringen/ so muß man auff den Catholischen Verstand sehen/ und darnach die Rechtgläubige von den Kezren unterscheiden. Cap. 3. da er die Kenzeichen des Catholischen Verstandes gezeiget/ Universitatem, antiquitatem, consensionem, thut er hinzu: Sequemur autem universitatem hoc modo, si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per orbem terrarum confitetur Ecclesia. Antiquitatem verò ita, si ab iis sensibus nullatenus recedamus, quos sanctos majores ac patres nostros celebrasse manifestum est: Consensionem quoq; itidem, si in ipsa vetustate omnium vel certè pœne omnium Sacerdotum pariter & Magistrorum definitiones sententiasq; sectemur. Cap. 4. zeiget er/ wie man den Catholischen Verstand suchen solle/ wenn Ketzerey schon einen theil der Kirchen/ oder sie fast gantz eingenommen hat/ da er sagt: Quid igitur tunc faciet Christianus Catholicus, si se aliqua Ecclesiæ particula ab universalis fidei communione præciderit? Quid utiq;, nisi ut pestifero corruptoq; membro, sanitatem universi corporis anteponat? Quid si novella aliqua contagio, non jam portiunculam tantum, sed totam pariter Ecclesiam commaculare conetur? Tunc item providebit, ut antiquitati inhæreat, quæ prorsus jam non potest ab ulla novitatis fraude seduci. Quid si in ipsa vetustate duorum aut trium hominum, vel certè civitatis unius aut etiam provinciæ alicujus error deprehendatur? Tunc omnino curabit, ut paucorum temeritati vel inscitiæ, si qua sunt, universalis concilii decreta præponat. Quid si tale quid emergat, ubi nihil

Den Catholischẽ Verstand des Symboli findet man/ so man acht giebet/ auff dz/ was an allẽ Orten/ was von Alters von der Apstoelzeit her/ und von allen ist geglaubet worden.

nihil ejusmodi reperiatur? Tunc operam dabit, ut collatas inter se majorum consulat interrogetq́; sententias eorum duntaxat, qui diversis licet temporibus & locis, in unius tamen Ecclesiæ Catholicæ communione & fide permanentes, magistri probabiles extiterunt, &, quicquid non unus aut duo tantum, sed omnes pariter in uno eodemq́; consensu apertè, frequenter, perseveranter tenuisse, scripsisse, docuisse cognoverit, id sibi quoq́; intelligat absq́; ulla dubitatione credendum. Wenn man den Catholischen Verstand des Symboli und der Schrifft haben wil / muß man sehen auff das / was alle / an allen Orten / zu aller Zeit / vom Glauben sagen / wenn man aber was alle sagen / die universitatem, nicht wol haben kan / als zu unser Zeit / da die Kirche so jämmerlich zerrüttet ist / muß man sehen auff die antiquitatem, was sie von der Apostel Zeit her in allen oder in den meisten Kirchen als zum Glauben gehörig gelehret haben / und da ist nicht nöhtig / daß man alle und jede gläubige Frage / sondern ist gnug / daß man etliche probabiles Magistros hat / etliche alte Lehrer / die an unterschiedenen Orten / auch wol zu unterschiedenen Zeiten gelebt haben / und dennoch einhellig im Glauben übereingestimmet / denn darauß kan man schliessen / daß solches aus der tradition und Lehre der Apostel herkommen müsse. In nachfolgenden Worten spricht er: Quæ cum ita sint, ille est verus & germanus & Catholicus qui veritatem Dei, qui Ecclesiam, qui Christi corpus diligit, qui divinæ religioni, qui Catholicæ fidei nihil præponit — sed — in fide fixus ac stabilis permanens, quicquid universaliter antiquitus Ecclesiam Catholicam tenuisse cognoverit, id solum sibi tenendum credendumq́; decernit. Nicht wer den blossen Buchstaben annimpt / und darnach ihm eine Meinung ertichtet / welches alle Ketzer thun / sondern / wer der allge-

Im glauben muß man das allein behalten / welches von allen in der Catholischen Kirchen geglaubet ist / den unser Glaube ist nicht particularis, sondern Catholica fides.

algemeinen Kirchen Verstand/ Deutung und Meinung an-
nimpt/ der ist ein Rechtgläubiger/ und darauff muß er allein
halten/ denn alle privat Meinungen und eigene Erfindungen
hören nicht zum Glauben/ denn der Glaube ist nich fides par-
ticularis, eines und des andern/ sondern Catholica der Allge-
meinen Kirchen/ daß ihn einer so wol wissen muß/ als der an-
der. Weßwegen den auch das Catholicum, welches in ge-
mein von allen/ an allen Orten/ zu aller Zeit gelehret und ge-
gläubet ist/ vornemlich in den Artikulen des Catholischen
Glaubens zu suchen ist/ nicht so in allen andern neben Fra-
gen/ Wie auch Vincentius sagt/ cap. 39. Quæ tamen anti-
qua patrum consensio non in omnibus divinæ legis quæsti-
unculis, sed solùm certè præcipuè in fidei regula magno
nobis studio & investiganda est & sequenda. Die Regel
des Glaubens ist das Symbolum Apostolicum, darüber
muß man für allen Dingen den Catholischen Verstand su-
chen. Leo Bischoff zu Rom schreibt/ Epist. 33. ad Theodo-
sium Augustum: Noti sunt per universum mundum atq;
manifesti, qui ante nos, sive Græcâ, sive Latinâ lingvâ in Ca-
tholicæ veritatis prædicatione fulserunt: ad quorum sci-
entiam atq; doctrinam quidam etiam nostræ ætatis acce-
dunt, de quorum scriptis par & multiplex profertur instru-
ctio. Quæ sicut Nestorianam hæresin destruxit, ita etiam
hunc, qui nunc malè repullulat, abscidit errorem. Rele-
gat itaq; sollicite, quæ à sanctis patribus incarnationis Do-
minicæ fides fuerit custodita, semperq; similiter prædicata.
Johannes Cassianus lib. 6. de Incarnat. redet auch so vom
Glauben des symboli: Probata per universum mundum
Symboli veritate, dicerem te, etiamsi expers intelligentiæ
ac sensus esses, oportere tamen sequi saltem consensum ge-

generis humani: nec pluris facere debere paucorum im-
proborum perversitatem, quam Ecclesiarum omnium fi-
dem; quæ utiq; à Christo fundata, ab Apostolis tradita,
non aliud existimanda esset, quam vox atq; autoritas
Dei, quæ haberet utiq; in se & vocem & sensum Dei — Te-
ne parentum institutionem; tene Ecclesiæ fidem; tene
baptismatis salutem --- Hujus te itaq; produxit Symboli fi-
des ad vitæ fontem, ad salutis regenerationem, ad Euchari-
stiæ gratiam, ad Domini communionem. Das Symbo-
lum im Catholischen Verstande hat so vollkömlich den Glau-
ben / daß es tüchtig macht zur Tauffe und zur Niessung des
heiligen Abendmahls. Gelasius Bischoff zu Rom am ende
der fünfften hunderten Jahren sagt / Epist. 13. ad Episcopos
Dardaniæ: Percurrere vos oportet ab ipsis beatis Apostolis
& considerare prudenter, quoniam Patres nostri Catholici
doctiq; Pontifices, in unaquaq; hæresi quolibet tempore
suscitata, quicquid pro fide, pro veritate, pro communione
Catholica atq; Apostolica, secundum scripturarum trami-
tem prædicationemq; majorum, facta semel congregatio-
ne, sanxerunt, inconvulsum voluerunt deinceps firmumq;
constare. Darumb führet er auch am Ende seines tractats
wieder den Eutychen und Nestorium viel Zeugnüß an / aus
den Schrifften der Alten KirchenLehrer / den Catholischen
Glauben daraus zu erweisen. Welches auch thun Augusti
nus lib 1. contra Julianum cap. 2. da er die Erb-Sünde aus
den Alten KirchenLehrern beweiset / und Theodoretus in sei-
nen Dialogis, und andre mehr. Denn diß ist die communis
Praxis Ecclesiæ, daß man den Glauben und Catholischen
Verstand der Schrifft / aus der alten KirchenLehre und Be-
käntnüß herbor suche / und wieder Kätzer verthedige.

Die altē Lehrer habē von jeher-aus die Ketzer wiederlegt aus der Schrifft im Catholischē verstande / den sie aus dē altē Scribentē oder Zeugnüß der Bischöffe / so vor ihnen gelebet haben / bewiesen.

Derowegen hat es nicht die Meinung / wenn man sagt

Mit der litera Symboli ists nit außgerichtet/ sondern der Catholische Verstand / unterscheidet Rechtgläubige von Ketzren.

daß alles/ was einem Christen zu seiner Seeligkeit zu gläuben nöhtig ist/ im Symbolo enthalten sey/ daß es genug sey/ wenn man nur das Symbolum secundum literam, nach den Buchstaben annimbt/ wie wirs etwa aus der Römischen Kirchen empfangen haben/ denn uns ja die Apostel kein Symbolum secundum literam hinterlassen/ außgenommen/ was wir in der Schrifft davon haben/ sondren die Meinung und den Verstand der Glaubens Artikel haben sie der Kirchen übergeben/ welchen man aus der Schrifft und algemeinen tradition erkennen kan. Und so haben die Lehrer das Symbolum gebrauchet/ nicht allein die Christen von den Heyden/ sondren auch die Rechtgläubigen von den Ketzren zu unterscheiden. Sonst wenn man den Buchstaben ansiehet/ gläube ich selbst/ daß sich leicht Ketzer darunter verstecken können/ wovon Basilius M. lib. 1. adversus Eunomium non multum ab initio Tom. 1. da er den Eunomium strafft/ daß er den Einfältigen Glauben der Christen seine Ketzerey zu verbergen mißbrauchte/ also redet: Principio fidem conscribit simplicibus ac indeterminatis verbis compositam, quâ multi patrum, non ad propositas quæstiones attendentes, sed simpliciter secum in simplicitate cordis colloquentes, usi sunt, quam, ut ferunt, & Arrius Alexandro, cavillationibus eum captans, proposuit. Ruffinus zeuget auch alßbald im Anfang der Erklärung des Symboli, daß die Photinianer es mißbraucht haben/ wie sie es noch heutiges Tages mißbrauchen und sich darunter verbergen/ Tom. 9. Hieronymi, fol. 62, da er sagt: Equidem comperi, nonnullos illustrium tractatorum aliqua de his (*quæ ad Symbolum pertinent*) piè & breviter edidisse. Fotinum verò hæreticum, scio, eatenus scripsisse, non ut rationem dictorum audientibus explana-

Unter der litera des Symboli habē sich die Eunomianer, Arrianer unn Photinianer verstecken wollen.

planaret, sed ut simpliciter fideliterq; dicta ad argumentum sui dogmatis traheret, cum in his verbis Sanctus Spiritus providerit, nil ambiguum nil obscurum, nil à reliquis dissonans poni. Augustinus deßgleichen lib. de fide & Symbolo, alßbald im Anfang Tom. 3. spricht: Sub ipsis ergo paucis in Symbolo constitutis pleriq; hæretici venena sua occultare conati sunt: quibus & resistit divina misericordia per spiritales viros, qui Catholicam fidem, non tantum in illis VERBIS accipere & credere, sed etiam Domino revelante INTELLIGERE atq; cognoscere meruerunt. Den Catholischen Verstand des Symboli muß man haben / der macht einen Vnterscheid nicht allein unter den Christen und Heyden / sondern auch unter den Gläubigen und Ketzern / wie solches aus den Worten der alten KirchenLehrer / die wir droben haben angeführet / gnugsahm zu ersehen ist. Vnd so das Apostolische Glaubens-Bekäntnüß darumb unvolkommen ist / daß sich die Ketzer darauff beruffen / und darunter verstecken ist gewiß die Schrifft auch Vnvollenkommen / denn die Ketzer beruffen sich auch auff dieselbe / und verstecken sich unter ihren Worten meisterlich. Daß ist das alte Argument der Bäpstischen / damit sie bißher die insufficientiam und unvolkommenheit der Schrifft erweisen wollen. Es folget aber gar nicht / Ketzer beruffen sich auff die Schrifft / darumb ist sie unvolkommen / Ketzer beruffen sich auff das Symbolum Apostolicum, darumb hat es nicht alle Glaubens Artikel in sich / den beydes die Schrifft und das Symbolum Apostolicum muß vornemhlich nach seiner forma essentiali, nach dem Apostolischen Catholischen Verstand angenommen und erkläret werden / und wenns so weit kompt / ists mit Ketzern aus / und sie können nicht bestehen.

Wo das Symbolum darum nicht alle Artikel des Glaubens hat / dieweil sich Ketzer darunter verstecken / hat die Schrifft auch nicht alle Artikel des Glaubens / den sie verbergen sich auch unter der Schrifft.

Daß

Den Catholischẽ Verstand der Schrifft kan mã noch zur gnüge haben aus der Alten Kirchen Lehrer Schrifften in allen Artikeln des Glaubens.

Daß aber etliche sagen/ man könne den sensum Catholicum nicht haben aus der Alten Lehrer Schrifften/ weil man aller und jeder Gläubigen Bekäntnüß absonderlich nicht hören könte/ ist jämmerlich: Denn haben so viel heiliger Lehrer und Märtyrer ihre Mühe vergebens angewandt/ wenn sie den Glauben auch bey den Alten Apostolischen Kirchen mit grossem Fleiß gesuchet haben? Ich meine nicht/ wenn sie aber der Bischöffe Bekäntnüß überkommen haben/ sind sie damit vergnüget gewesen/ denn dieselbe haben sie allezeit für der Lehre der gantzen Kirchen gehalten und nicht mehr begehret/ ja nicht allein das für sich selbst dafür gehalten/ sondern auch andren solches so in acht zunehmen/ anbefohlen? Es ist gewiß/ daß Gott seine Kirche zur gnüge versehen und versorget hat/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. Und zwar mit solchen Mitteln/ dadurch sie vor aller Ketzerey bewaret/ und wieder dieselbe zur gnüge könne geschützet werden/ denn sie ein Pfeiler und Grundfäst der Warheit ist/ 1. Tim. 3. v. 15. Er hat aber uns kein ander Mittel den Catholischen Verstand klärlich den Ketzern für Augen zu stellen/ und ihnen das Maul zustopffen/ wenn sie den Buchstaben der Schrifft verkehren/ denn in den Schrifften der Bischöffen und Lehrer der Kirchen hinterlassen. Darumb müssen uns die dieselbe schon den Catholischen Glauben zeigen können. Quare non frustra purioris antiquitatis scripta Deus conservâsse existimandus, sed ut essent adminiculum aliquod ad investigandam scripturæ sententiam, & ut perspectâ vera ex Scripturis sententiâ piorum animi magis confirmentur, sagt Gerhardus in Methodô Studii Theologici sect. 4. cap. 3. de lectione Patrum p. 259. Kan denn nun ein heiliger Gottseeliger Mann nicht mehr gläubwürdig etwas zeugen/ wenn er

Die Providentz Gottes hat man zu verspüren bey erhaltung der Alten Kirche Lehrer Schrifften.

in ge-

in genugsahmer Wissenschafft sagt/ daß dis oder jenes der Apostolische Catholische Glaube sey/ wenn er zumahl darauff gestorben/ oder darüber ein Märtyrer worden/ oder wenn unterschiedliche an unterschiedenen weit abgelegenen Orten/ da sie weder durch Schreiben noch sonst communiciren können/ etwas sagen/ und gar einhellig bejahen/ woher solten sie das wol haben/ denn aus der tradition und Lehre der Apostel? Ecquid verisimile est, ut tot ac tantæ in unam fidem erraverint? nullus inter multos eventus est unus exitus; variâsse debuerat error doctrinæ Ecclesiarum. Cæterum quod apud multos unum invenitur, non est erratum, sed traditum, sagt Tertullianus lib. de præscript. cap. 28. Man zeucht ja nicht in zweiffel/ was sonst Leute nach Umbständen glaubwürdig sagen/ wie solte man denn das noch in zweiffel ziehen/ was so viel heilige Lehrer an unterschiedenen Orten/ in unterschiednen Sprachen/ einhellig sagen/ und worauff sie gestorben/ Diejenigen/ von welchen Johannes sagt/ **Sie haben überwunden durch des Lams Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugnüß/ und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Todt/** Apoc. 12. v. 11. **Sie sind Zeugen JEsu/** cap. 17. v. 6. Die mit ihrem Wort und Bekäntnüß/ von Jesu gezeuget haben/ welches Zeugnüß sie auch noch in ihren Schrifften uns hinterlassen haben? Solte denn diß nichts wehrt seyn? oder solte man nicht erkennen können/ was sie Zeugen/ da sie Gott als Zeugen der Warheit uns fürgestellet hat? Die Kirche ist **ein Pfeiler und Grundfest der Warheit/** 1. Tim. 3. v. 15. eine offentliche Seule/ daran die Brieffe der Göttlichen Warheit auffgehencket seyn/ daß sie jederman sehen und erkennen kan: Fidem continet & prædicationem, quippe

Wie alte Lehrer sind glaubwürdige Männer/ erwehlte Zeugen Jesu/ und haben an unterschiedenen weit abgelegenen Orten einerley geredet.

veritas Ecclesiæ & columna & firmamentum est, sagt Chrysostomus Homil. 11. in 1. Timoth. 3. Sie gläubt nicht allein/ sondern sie prediget und intimiret auch den Glauben, daß man denselben von ihr lernen kan/ nemlich von der algemeinen Kirchen durch die gantze Welt außgebreitet/ wie er hinzu thut: Columna est orbis Ecclesia, Die Seule ist die Kirch, der gantzen Welt. Zwar sie kan gedruckt werden/ und in solchen Stand gerahten/ darin man wenig ihr Zeugnüß oder Bekäntnüß hören möchte/ als zun Zeiten der Arrianer in den vierten hunderten Jahren/ aber in solchem Fall muß man auff die vorige Zeiten gehen/ da sie frey offentlich an allen Orten zur gnüge ihr Bekäntnüß gethan hat.

Weiter/ wenn man das in Zweiffel zeucht und leugnet/ daß dis der algemeine Catholische Verstand der Schrifft sey/ welchen die Lehrer einhellig haben/ weil wir aller und jeder Gläubigen Zeugnüß nicht davon haben/ muß man auch in zweiffel ziehen/ daß diß noch die recht heilige Schrifft sey/ die wir haben/ und das nicht mehr oder weniger Bücher seyn/ und das diese Bücher nicht verfälschet seyn/ den drüber können wir eben so wenig aller und jeder Gläubigen Zeugnüß haben/ als über dem Catholischen Verstande der Schrifft: Auff die Art dürfften wir umb alles Wort Gottes kommen/ und das wehre ein rechter Weg ad Atheismum, davon etliche schreiten. Man gläubet ja das dis die Bücher Ciceronis seyn/ die wir haben/ und Aristotelis und Platonis, also gar/ daß wenn jemand das in zweiffel ziehen solte/ man denselben verlachen dürffte. Denn von so vielen Zeiten her solches beständig dafür gehalten/ ohn einige contradiction, und dennoch hat man nicht darüber aller uñ jeder Menschen zeugnüsse/ die etwan die Bücher gehabt habẽ/ und davon zeugen könnẽ/ gehöret. Nicht alles könnẽ wir wissẽ/ auch könnẽ wir nicht alles sehẽ/ sondrẽ wir

Wir erkennen unfehlbarlich welche Schrifftẽ Platonis, Aristotelis, Ciceronis, &c. necæ sein/ ob wir schon aller und jeder Wort davon nit hören.

wir müssē auch etwz gläubē: dz Rom sey/ habē wir nicht gesehē/ können es auch nicht wissen per Syllogismum scientificum, sondren wir gläubens aus der relation gläubwürdiger Leute/ der keiner/ darauff man zu achten hätte/ wiederspricht. Was von Glaubwürdigen glaubwürdig berichtet wird / also daß man keine Vrsach hat zu widersprechen/ gläubt ein jedweder/ der Erbarkeit und Tugend liebet/ ob es schon keine Certitudinem Mathematicam hat/ denn es hat seine Certitudinem Moralem, daß es in genere morum sich so verhält/ daß niemand wiedersprechen kan/ der nicht wieder gute Sitten handlen wil. Est hominis bene instituti tantam in unoquoq; genere certitudinem desiderare, quantam rei ipsius natura capit. Nam & Mathematicum suasionibus utentem ferre & ab oratore demonstrationes exigere, simile vitium videtur, sagt Aristoteles lib. 1. Ethic cap. 1. Darnach die Sache ist/ darnach muß ein jeglicher auch zu lassen/ was davon gesagt wird/ wie er daselbst hinzu thut: Eodem modo debet ea, quæ de aliquo dicuntur, admittere.

Ein anders ist certitudo Mathematica, ein anders certitudo Moralis.

So ist nu gewiß/ daß das Symbolum alles/ was einem jeglichen zu gläuben nöhtigist/ in sich hat/ wie es im Catholischen Verstand genommen wird/ und können die Artikel des Glaubens ihrer Substantz nach/ weder vermehret / noch verringert werden/ sondren wie sie die Apostel aus der Offenbahrung des Geistes einmahl empfangen / und den Kirchen übergeben haben/ so müssen sie bleiben: Weitläufftige Erklärungē der Artikel des Glaubens kan man wol machen/ aber newe Artikel des Glaubens kan man nicht machen. Gott hat uns die Zehen Gebot gegeben/ und man kan sie kurtz hersagen/ man kan sie auch weitleufftiger erklären/ aber wer wenig davon sagt/ macht nicht weniger Gebot / und wer viel davon

Die Artikel des Glaubens können nicht vermehret noch verringert werden.

davon sagt/ macht nicht mehr Gebot. Christus hat uns sieben Bitten übergeben/ in dem Gebet/ welches er uns täglich zu sprechen anbefohlen hat/ man kan es weitleufftig erklären/ man kan es kurtz hersagen/ und wer sie in wenig Worten fasset/ macht nicht weniger/ und wer sie weitleufftig erkläret/ macht nicht mehr Bitte. So verhält es sich auch mit dem Symbolo Apostolico, die Artikel des Glaubens/ die darin enthalten sind/ können in ihrer Substantz nicht verringert/ noch vermehret werden/ sondren bleiben wie sie seyn immerdar/ der Catholische Verstand/ und die Erklärung der Artikel kan immer klärer an den Tag gebracht/ und mehr und mehr wieder Kätzer befestiget werden/ aber secundum rem kan man nichts hinzu thun/ und keiner newe Artikel machen. Wovon gar schön hin und wieder die Alten Kirchen Lehrer reden. Irenæus spricht lib. 1. cap. 2. Cum enim una & eadem fides sit, neq; is qui multum de ea potest dicere, ampliat, neq; is, qui minus, deminorat. Tertullianus sagt lib. de præscript. cap. 6. Nobis nihil ex nostro arbitrio inducere licet, sed nec eligere quod aliquis de suo induxerit. Apostolos Domini habemus auctores, qui nec ipsi quicquam ex suo arbitrio, quod inducerent, elegerunt: Sed acceptam à Christo disciplinam fideliter nationibus adsignaverunt. Und cap. 8. Nobis curiositate opus non est post Christum Jesum, nec inquisitione post Evangelium. Quum credimus, nihil desideramus ultra credere. Hoc enim prius credimus, non esse quod ultrà credere debeamus. Wir haben auch schöne Wort des Hilarii oben angeführet aus seinem Buch ad Constantium Augustum: Qui (usus) sagt er unter andern/ postquam nova potius cœpit condere, quam accepta retinere, nec veterata defendit, nec innovata firmavit,

Der Kirchē Lehrer einhellige Meinung ist/ dz der Glaube nicht kan vermehret werden.

vit, & facta est fides temporum potius, quam Evangeliorum, dum & secundum annos scribitur & secundum confessionem baptismi non tenetur. Ruffinus, da er gesagt hatte/ im Anfang seiner exposition des Symboli, daß die Catechumeni in der Römischen Kirchen das Symbolum für der offentliche Gemeine hersagen müssen/ und man dannenhero daselbst nichts hinzu thun könte / spricht weiter: In cæteris autem locis, quantum intelligi datur, propter nonnullos hæreticos addita quædam videntur, per quæ NOVELLÆ DOCTRINÆ SENSUS Crederetur excludi. Er lesset zu/ daß an etlichen Orten zu dem Symbolo etwas hinzu gethan sey/ aber nicht das die Artikel vermehret hätte/ sondern nur den Catholischen Verstandt recht angezeiget und denselben von newen Deutungen und Außlegungen unterschieden hätte.

Augustinus redet auch hievon Tract. 97. in Johannem Tom 9. Da er handelt von den profanis vocum novitatibus, die man nach des Apostels Vermachung 1. Tim. 6. v. 20. meiden sol / und saget daß das Concilium Nicenum nicht dawieder gehandelt/ wenn es ein new vocabulum gebrauchet in dem Artikel von der Gottheit: Adversus impietatem, saget er/ Arrianorum hæreticorum novum nomen patri homousion condiderunt, sed non rem novam tali nomine signaverunt: Hoc enim vocatur Homousion, quod est, Ego & Pater unum sumus. Deßgleichen sagt er lib de fide & Symbolo cap. 1. Tom. 3. Tractatio fidei ad muniendum Symbolum valet, non ut ipsa pro Symbolo gratiam Dei consequentibus memoriæ mandanda & reddenda tradatur, sed ut illa, quæ in Symbolo retinentur, contra hæreticorum insidias autoritate Catholica & munitiore defensione custodiat.

Die Concilia haben nicht newe Artikel des Glaubens gemacht/ sondern den rechten Verstand der Artikel klarer angezeigt

Das Symbolum in seinen einfältigen/doch rechten Apostoli-
schen Verstande ist einem Christen genug/das ers außwendig
wisse/die Catholische Außlegung aber ist die Befestigung und
Verthädigung des Symboli, und also ist es in seinem Catho-
lischen Verstande und seiner Außlegung genug die Recht-
gläubigen von Ketzern zu unterscheiden. Cœlestinus Bi-
schoff zu Rom führet auch merckliche Wort in seiner Epistel
ad Nestorium, beym Baronio Anno 430. num. 16. Quis
unquam non est anathemate dignus judicatus vel adiiciens
vel detrahens fidei? Plenè iterum ac manifestè tradita ab
Apostolis nobis nec augmentum nec imminutionem re-
quirunt. Legimus in libris nostris, non addi debere, non
detrahi: magna quidem & addentem & detrahentem pœ-
na constringit. Joh. Cassianus lib. 6. de Incarnat. zeiget
auch weitläufftig/ wie Nestorius den Glauben des Symboli
gantz umbgekehret/ in dem er den Catholischen Verstand des-
selben verfelschet/ und saget unter andern: Intelligis itaq; ô
infelix & furiosa perversitas, evacuasse te penitus omnem
Symboli fidem, omnem spei Sacramentiq; virtutem? ----
Redi ergo ad viam rectam, recipe sensum pristinum,
respice tandem, si aliquando sapuisti. ---- Agno-
sce Sacramenta salutis tuæ, per quæ innovatus, per
quæ renatus es. Non minus tibi nunc opus sunt, qvam
tunc fuerunt: ut te per pœnitentiam nunc regenerent, quæ
per fontem ante generarunt. Tene plenum Symboli or-
dinem: tene perfectam fidei veritatem. Derowegen kan
man nicht sagen das Arrius, Nestorius und andere Ketzer das
Symbolum beybehalten/ ob sie schon drauff provociret ha-
ben/ denn in dem sie den Catholischen Verstand des Symboli
verlassen/ sind sie gar davon abgefallen/ welches die Catholi-

ca ex-

ca expoſitio Symboli, die die Alten Lehrer und algemeine concilia aus der Schrifft und antiquität herbor geſuchet/ klärlich zeuget. Wobon auch gar ſchön redet Vincentius Lirinenſis in ſeinen Commonitorio adverſus profanas hæreticorum novitates cap. 32. Da er ſaget: Chriſti verò Eccleſia ſedula & cauta depoſitorum apud ſe dogmatum cuſtos, nihil in his unquam permutat, nihil minuit, nihil addit, non amputat neceſſaria, non adponit ſuperflûa---- Deniq; quid unquam aliud Conciliorum decretis eniſa eſt, niſi ut quod antea ſimpliciter credebatur, hoc idem poſtea diligentius crederetur: quod antea lentius prædicabatur, hoc idem poſtea inſtantius prædicaretur: quod antea ſecurius colebatur: hoc idem ſolicitius excoleretur. Hoc inquam ſemper, neq; quicquam præterea, hæreticorum novitatibus excitata conciliorum ſuorum decretis Catholica perfecit Eccleſia, niſi ut quod prius à majoribus ſola traditione ſuſceperat, hoc inde poſteris etiam per ſcripturæ chirographum conſignaret, magnam rerum ſummam paucis literis comprehendendo & plerumq; propter intelligentiæ lucem & novum fidei ſenſum, novæ appellationis proprietate ſignando. Die Concilia haben keine newe Artikel des Glaubens gemacht/ welches weder ſie noch die gantze Kirche bermag/ ſondren den rechten Apoſtoliſchen Catholiſchen Verſtand/ welchen Ketzer in zweiffel zogen/ haben ſie aus dem depoſitorio der Catholiſchen Kirchen/ darin ihn gleichſam die Apoſtel niedergeleget/ herbor geſucht/ und mit etlichen newen Nahmen/ als gewiſſen notis gezeichnet/ und ihn alſo von Ketzereyen unterſchieden. Darumb ſie auch ihre Erklärungen des Glaubens in dem Symbolo Apoſtolico angefaſſet haben: Denn was iſt das Symbolum Nicænum anders

Die Kirche iſt ein cuſtos und teſtis der Glaubēs Artikel/ kan aber keine Glaubens Artikel machen.

Die Concilia haben den alten Verſtand bezeichnet mit newen Vocabulis.

ders/ den das Symbolum Apostolicum mit seiner außdrück-lichen Erklärung/ deßgleichen auch der andern Concilien? Das vierte algemeine Concilium Chalcedonense genandt hat einen Sermon gehalten an den Keyser Marcianum, darin es das Symbolum Nicænum erkleret/ part. 3. Actorum ejus Concilii, statim in principio, Tom. 3. Concil. Daselbst sagt es im Anfang alßbald: Credentibus quidem sufficit ad utilitatem fidei indiscussa prospectio, ad confessionem pii dogmatis devotus pertrahens animus. His autem, qui doctrinam rectam pervertere moliuntur, ad singula, quæ malè pariunt, oportet occurrere, & eorum objectis congrua quæq; providere. Nam si omnes contenti essent fidei constituto, & pietatis semitam nulla innovatione turbarent, deceret Ecclesiæ filios nihil amplius excogitare, quàm Symbolo constat esse declaratum. Sed quia multi à rectâ linea per anfractus erroris exorbitant, novum quoddam sibimet iter mendacii construentes: necesse nobis est veritatis eos inventione convertere & commentis eorum opponere refutationem, non ut novum ad pietatem, quasi fidei desit, semper aliquid exquirentes, sed ut contra ea, quæ ab illis innovata sunt, excogitantes, quæ salubria judicantur.

Die Lehre von der Rechtfertigung und Busse ist auch im Symbolo.

In diesem Sensu Catholico Symboli ist alles enthalten/ was einem jeglichen zu seiner Seeligkeit zu gläuben vonnöhten ist: Und so gehört der Artikel von der Rechtfertigung/ und von der Busse auch mit hinein/ denn der Glaube ist ein Stücke der Waren für Gott gültigen Busse/ und darumb gläuben wir an Christum/ der umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket/ daß wir durch solchen Glauben gerecht werden/ welches der nothwendig wissen muß/ der den Catholischen Verstand des Symboli hat. Wir gläuben eine Vergebung

der

der Sünden/ nemblich durch ware Busse/ und das dieselbe vergeben werden allein durch den Glauben ohn zuthun unser Wercke. Das ist der Catholische Verstand des Symboli, darumb solches leugnen ist den rechten Verstand verkehren/ und den Grund des Glaubens umbstossen/ wie wir weiter in der Frage von Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit erkläret haben. Wiewol auch in der Lehre vom thun oder Erklärung der Zehen Gebot den Catechumenis gezeigt wird/ daß wir durch die Wercke nicht können gerecht werden/ sondern daß diß nur müssen Früchte des Glaubens seyn/ denn was dem Gesetz unmüglich war/ das that GOtt durch seinen Sohn/ und schenckt uns die Gerechtigkeit durch den Glauben an ihm. So muß auch einem Catechumeno gezeigt werden/ wie man aus dem Gesetz seine Sünde erkenne/ und wie es zur Busse diene. Dannenhero auch die Lehre von der Busse vom Glauben unterschieden wird/ Hebr. 6. v. 1. Darumb nicht alles aus dem Symbolo zu suchen/ was einigerley weyse einem Christen nöhtig ist/ sondern was schlechter ding zum Glauben gehört. Was aber anlanget die Gnadenwahl/ halt ich nicht/ dz die zum Symbolo gehöre und daß jemand gar wol könne Seelig werden/ ob er schon nichts davon wisse/ aber doch ist diese Lehre auch in Gottes Wort/ und kan man darin nach belieben nicht alles leugnen/ oder damit handeln wie man wil/ sondern wer etwas leugnet/ und gibt Ergernüß aus einer umbgänglichen Unwissenheit/ dem ists verdamlich/ weil er ihm selbst solcher Unwissenheit eine Ursach gewesen. Und über dem/ weil diese Lehre handelt vom Rahtschluß und Willen GOTtes/ den er in der Zeit ins Werck richtet/ kan man leicht etwas dabey fürbringen/ welches per consequentiam den Grund des Glaubens umbstosset/ wie ich solches anderswo weitläuffig erwiesen.

Die Lehre von der Gnadenwahl ist nicht im Symbolo.

Dabeneben ist wol zu mercken/ das im Symbolo ein jeglicher bekennet/ was er gläube/ nicht was andre gläuben/ daß nemblich Christus ihm zu gute gebohren/ für ihm gestorben/ und von den Todten aufferstanden sey/ daher sieht nichts darin expresse von dem algemeinen Willen Gottes alle Menschen gern Seelig zu machen/ von dem algemeinen Verdienst Christi/ und algemeinen Beruff der Menschen. Welche Wissenschafft in Anfechtungen nöhtig ist die Zweiffelnden und Zaghafften Gewissen auffzurichten/ also gar/ daß wenn jemand auff die Gedancken kompt/ er habe kein Wort Gottes davon/ das Gott ihn wolle seelig haben/ er sich nicht wieder auffrichten kan/ ohn die algemeine Verheissungen/ wie ich das anderswo auch erwiesen und dargethan habe. Aber das gehört mehr ad informationem in fide, als ad fidem ipsam, denn aus den algemeinen Sprüchen muß man entweder sich selbst unterrichten/ oder andere sich unterrichten lassen/ wie man auch entweder sich selbst unterrichten muß aus unbeweglichen Sprüchen der Schrifft/ oder sich von andern unterrichten lassen/ wenn man bey andern Stücken des Glaubens in zweiffel geredt/ als von der Gottheit/ oder Genugthuung Christi/ die allerdings in dem Catholischen allen nöhtigen Verstand des Symboli enthalten sind/ und kan man doch darumb nicht sagen/ daß alle Sprüche/ die zu solcher information können angeführet werden/ allen und jeden Christen zu wissen nöhtig weren. Es haben die Apostel viel bekehret/ die doch von den algemeinen Verheissungen wenig gewust haben. In der Pfingst Predigt erwieß Petrus die Aufferstehung Christi und seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes/ und da sie das höreten/ giengs ihnen durchs Hertz/ und sprachen: Ihr Männer lieben Brüder/

Die algemeine verheissügē sind nicht expresse im Symbolo, und gehören mehr ad informationem, als zum Glaubē

Die Apostel habē etliche bekehret un̄ getauffet/ die doch die algemeine Verheissungen nicht gewust haben.

was sollen wir thun? Actor. 2. v. 37. Die Gläubigen aus der Beschneidung/ die mit Petro kommen waren/ entsatzten sich/ daß auch auff die Heyden die Gabe des H. Geistes außgegossen ward/ Act. 10. v. 45. Diese waren Gläubige getauffte Christen/ und hatten die Gaben des heiligen Geistes empfangen/ und wusten doch nicht die algemeine Verheissungen/ und das die Gnade GOTTES auch die Heyden angienge. Und da Petrus hinauff kam gen Jerusalem/ zanckten mit ihm die aus der Beschneidung waren/ und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern die Vorhaut haben/ und hast mit ihnen gessen/ Actor. 11. v. 2. Da berichtet sie Petrus und lehret sie/ daß die Gnade Christi auch die Heyden angienge/ und da sie das höreten/ schwiegen sie stille/ und lobeten GOtt und sprachen: So hat Gott auch den Heyden Busse gegeben zum Leben/ v. 18. Es ist ja ein Wort Gottes/ wenn man höret/ Gott wil dich Seelig haben/ Christus ist für dich gestorben/ wenn diß ein Diener des Worts einem Ungläubigen sagt/ kan es ja/ weil es GOttes Wort ist/ seinen effect und Wirckung in dessen Hertz haben/ der es höret/ das er gläube. Alle/ die Catecheses geschrieben haben/ erfordern nur schlechter Ding von einem jeglichen/ daß er gläube/ und sagen nichts von der algemeinen Gnade/ algemeinen Verdienst Christi/ und algemeinen Beruff der Menschen. Lutherus selbst hat nichts davon/ beydes im kleinen und grossen Catechismo. Darumb ist solches von je heraus den Catechumenis, die zum Christlichen Glauben erst bekehret wurden/ nicht schlechter dings zu wissen nöhtig gehalten worden. Irenæus

unterscheidet dieselbe Frage vom Glauben/ und schreibt sie den Lehrern zu: Quamobrem Deus omnia in incredulitatem concluserit, ut omnium misereatur, lib. 1. cap. 4. als wenn diß nicht zum Glauben/ sondren zur Erklärung und Verthädigung des Glaubens/ damit die Lehrer umbgehen/ gehörte. Aber so jemand die algemeinen propositiones leugnete den Angefochtnen/ zumahl sterbenden/ allen Trost und Mittel sich wieder auffzurichten beneme/ oder sonst ärgernüß gebe und Zerrüttung anrichtete/ so die ignorantia vincibilis were/ daß er dieselbe ihm selbst verursachet hätte/ were ihm solches verdamlich/ wegen der Wercke/ die daraus folgen. Augustinus zwar/ wie wir droben in der Frage von der causa adæquata der Verdamnüß gesehen/ hat die algemeinen Verheissungen geleugnet/ und den Worten/ darinnen sie enthalten/ einen gar andren Verstand angetichtet/ damit andre verführet/ und grossen Streit in der Kirchen angerichtet. Aber darumb verdamme ich ihn nicht/ den ich nicht gläube/ daß er ihm derselben unwissenheit eine Ursach gewesen; hat auch mit keinem groß dräber gestritten/ oder sich der Catholischen Kirchen wiedersetzet: In solchen Fällen richtet GOtt am besten.

Die algemeinen propositiones sind in dem Sensu Catholico Symboli mit begriffen.

Zwar es sind die algemeinen enunciationes mit in dem Sensu Catholico Symboli, denn wenn man fragt/ für wem Christus gestorben/ sagt man mit der Catholischen Kirchen/ für alle und jede Menschen/ wen der H. Geist zur Kirchen beruffe/ alle und jede Menschen/ denn das hat die algemeine Kirche ohne wiedersprechen gelehret biß auff die Zeiten Augustini, der am ersten die algemeine Propositiones eingezogen. Aber doch ist dieser Sensus remotior und mehr von den Lehrern beybehalten/ denn von allen Gläubigen gewust und bedacht. Darumb man auch diß in acht nehmen muß/ daß

der

der Sensus Catholicus Symboli bißweilen sehr weit kan auß gedehnet werden/ wenn man nemlich die Artikel des Glaubens in distinctas propositiones resolviret, und die circumstantien determinirt, darinnen offtermahls die algemeine Kirche ihren einhelligen Consens uns geben kan/ welches auch wol in der Schrifft stehet/ da es doch nicht allen und jeden zu wissen vonnöhten ist/ darumb/ denn es geht schon ein gut theil ab von der Einfalt/und gehöret ad fidem distinctam & explicatam doctorum,oder zur information im Glauben. Bißweilen sind solche Vmbstände der Artikel des Glaubens dunckel in der Schrifft/ das dannenhero wol wiedrige Meinungen bey den Alten Kirchen Lehrern sich finden/ und da kan man forschen und disputiren, und auch wol dissentiren salva fide. Etliche Circumstantien sind so beschaffen/ das weder in der Schrifft/ noch in der Catholischen Kirchen im geringsten davon gefunden wird/ und in solchen zu forschen und viel zu fragen ist Gottloß/ als da insonderheit ist der modus in allen Artikeln des Glaubens/ wenn man fraget/ wie es zugehe/ welche Frage der HErr an dem Nicodemo straffete/ Joh. 3. v. 9. Vnd an den Capernaiten. Vnd hieher gehören die vielfeltigen schönen Ermahnungen der altrn Lehrer. Irenæus der heilige Märtyrer/ der den Polycarpum gehöret hat/ sagt lib. 2. c. 45. Melius est nihil omninò scientem quempiam, ne quidem unam causam cujuslibet eorum, quæ facta sunt, cur factum,& credere Deo, & perseverare in ejus dilectione, quæ hominem vivificat, nec aliud inquirere ad scientiam, nisi Jesum Christum filium Dei, qui pro nobis crucifixus est; quam per quæstionum subtilitates & multiloquiū in impietatem cadere, Es ist besser das man nichts weiß/ nicht ein einige Vrsach der Dinge die Er-

Die Kirche gibt uns offt auch ihren Consens in dem/ was nicht allen und jeden zu wissen vonnöhten ist / als in den Vmbständen der Artikel.

Etliche Vmbstände die nicht klar in der Schrifft und antiquitätisten/ müssen nicht geforschet werden/ insonderheit das quomodo.

schaffen sind / warumb sie erschaffen sind / und Gott gläuben und verharren in seiner Liebe / die den Menschen lebendig machet / und nichts anders zu wissen suchen / denn JEsum CHRistum / den Sohn Gottes / der für uns gecreutziget ist ; als durch subtile Fragen und viel Geschwätz in Gottlosigkeit fallen. Und Cap. 47. spricht er : Et non est mirum, si in spiritualibus & cœlestibus, & in his, quæ habent revelari, hoc patimur nos, quandoquidē etiam eorum, quæ ante pedes sunt multa fugerunt nostram scientiam & Deo hæc ipsa committimus. Darauff erzehlet er viel Exempel aus der Natur / und thut hinzu: In his omnibus nos quidem loquaces erimus, requirentes causas eorum, qui autem ea facit, solus Deus veridicus est. Si ergo & in rebus creaturæ quædam quidem eorum adjacent Deo, quædam autem & in nostram venerunt scientiam, quid mali est, si & eorum, quæ in scripturis requiruntur, universis scripturis spiritualibus existentibus, quædam quidem absolvamus secundum gratiam Dei, quædam autem commendemus Deo, & non solum in hoc seculo, sed & in futuro : ut semper quidem Deus doceat, homo autem semper discat, quæ sunt à Deo. Tertullianus sagt libr. de anima, non multum ab initio : Christiano autem paucis ad scientiam hujus rei opus est: nam & certa semper in paucis, & amplius illi quærere non licet, infinitas enim quæstiones Apostolus prohibet. Porro non amplius inveniri licet, quam quod à Deo discitur. Quod autem à Deo discitur totum est, Einem Christen ist wenig von diesem Dinge zu wissen vonnöhten / den die gewißheit ist allezeit in weni-

Ein Einfältiger Glaube ist besser / quia certa semper in paucis die gewißheit ist in wenigen.

wenigem/ und ist ihm nicht vergont mehr zu fragen/ denn unendliche Fragen verbeut der Apostel. Origenes schreibt Homil. 5. in Levit. Sciamus etiam nos, quod, etsi conceditur nobis aliqua ex divinis scripturis apprehendere & agnoscere, sunt tamen aliqua, quæ Deo reservanda sunt: quæ cum intelligentiam nostram superant, sensusq; eorum supra nos sit, ne fortè aliter à nobis quam se habet veritas proferantur, melius igni ista servemus. Constantinus der löbliche Keyser führet diese merckliche Wort über den Streitigkeiten der Bischöffe/ beym Socrate lib. 1. c. 4. Tales quæstiones, quales nulla lex Canonve Ecclesiasticus necessario præscribit, sed inanis dissoluti otii certatio proponit, licet ad ingenii acumen exercendum instituantur, tamen interiore mentis cognitione continere debemus, & neq; in publicos populi conventus temere afferre, neq; vulgi auribus inconsultò concedere. Quotus enim quisq; est, qui rerum tam gravium, tantaq; obscuritate involutarum, vim vel satis accuratè pervidere, vel pro dignitate explicare valeat? Athanasius deßgleichen sagt lib. de incarnat. verbi contra Paulum Samosatensem in princip. Tom. 1. Cæterum quoniam ad nos delatum est, quosdam vestrum conturbari, nostrasq; literas requirere, idq; super communi & ab Apostolis introducta fide, ita respondendum putavimus, res istas ad exactum discutere paucorum, fidem autem retinere omnium esse, qui Christo auscultant, eosq; summam laudem reportare studii sui. Qui enim ea, quæ ultra suas vires sunt indagat, in præcipiti consistit, qui verò traditionibus inhæret, extra periculum versatur. Suademus igitur vobis, quod & nobis ipsis suademus, ut traditam fidem retineatis & aversemini prophana novitatis verba &

Etliche Fragen sol man bey sich behalten / und nicht alles auff die Cantzel und für den gemeinē Mann bringen.

idem

idem reliquis præcipiatis, ut exhorreant tanti mysterii inquisitionem. Hilarius Pictaviensis hat auch gar schöne Wort/ lib. 10. de Trinitate in fine: In simplicitate fides est, sagt er/ in fide justitia est, in confessione pietas est. Non per difficiles nos Deus ad beatam vitam quæstiones vocat, nec multiplici eloquentis facundiæ genere solicitat. In absoluto nobis ac facili est æternitas, Jesum suscitatum à mortuis per Deum credere & ipsum Dominum confiteri. Ambrosius schreibt/ lib. 6. in Lucam cap. 9. Tom. 3. Etjam ne nos de generatione Dei quæstiones serimus, cum Paulus judicaverit, nihil se scire, nisi Christum Jesum & hunc crucifixum? Petrus nihil aliud quam Dei filium confitendum putavit, nos & quando & quomodo natus, & quantus sit, humanæ infirmitatis contemplatione rimamur? Scivit Paulus quod in istis magis offendiculum quæstionis, quam ædificationis profectus esset, & ideo judicavit, nihil se scire, nisi --- Non licet mihi scire generationis seriem, non licet tamen nescire generationis fidem. Chrysostomus, da er handelt von der Vereinigung beyder Naturen in Christo/ spricht Homil. 10. in Joh. 1. Quomodo hoc sit, noli disquirere, factum est ut ipse novit. Vnd Homil. 46. in cap. 6. Johann. Quando subit quæstio quomodo, simul subit & incredulitas. Ita & Nicodemus perturbatus est &c. Auff welche Art auch Cyrillus Alexandrinus redet von eben demselben Geheimnüß/ lib. de Recta fide ad Theodosium Tom. 5. part. 1. fol. 20. Quamobrem stultam illam quæstionem: Quomodo possunt hæc fieri, Nicodemo ejusq; similibus relinquentes, citra ullam hæsitationem Spiritus Sancti oracula suscipiamus, ipsiq; Christo de se loquenti fidem habeamus. Vnd lib. 4. in cap. 6. Joh. v. 52.

Der ware seligmachende Glaube besteht nicht in viel Fragen.

Die Frage Quomodo ist eine anzeigung des Vnglaubens.

Judai-

Judaicum est illud vocabulum (Quomodo) & extrema proinde causa supplicii.

Dergleichen könten wir vielmehr anführen / denn die algemeine Kirche gar sorgfältig dieses inculciret, daß man ja die Vmbstände bey den Artikeln des Glaubens / die uns Gott in seinem Worte nicht determinirt hat / nicht forschen sol / aber wir müssen uns der Kürtze befleissigen. Es sind auch merckliche Worte des Augustini lib. de cura pro mortuis cap. 17. Tom. 4. Non enim parvus est fructus, si aliqua obscura & incerta, quæ comprehendere non valeamus, clarum saltem certumq; sit nobis, non esse quærenda & quod unusquisq; vult discere, putans prodesse si sciat, discat non obesse, si nesciat. Vnd lib. 10. de civitat. Dei cap. 15. Da er handelt von der quæstion, an creator semper fuerit Dominus, welches eine Frage bey dem Artikel von der Schöpffung ist / sagt er: Ideo putavi sine affirmatione tractanda, ut qui hæc legunt, videant, à quibus quæstionum periculis debeant temperare, nec ad omnia se idoneos arbitrentur, potiusq; intelligant, quam sit Apostolo obtemperandum præcipienti salubriter, ubi ait: Dico enim per gratiam, quæ data est mihi, omnibus, qui sunt in vobis, non plus sapere, quam oportet sapere. Darumb muß man die Artikel des Glaubens in ihrem Catholischen Einfältigen Verstand unbeweglich behalten; wanns aber auff die Vmbstände kompt / wie / wann / an welchem Ort / durch was Mittel und dergleichen / so ist entweder darvon in der Schrifft und Catholischen KirchenLehre etwas enthalten / oder nicht / ist etwas darin / kan man so viel davon sagen / als man findet / doch so es dunckel ist / was man findet / und dannenhero diversæ probabiles explicationes da stat haben / kan man salva fide & charitate forschen / und in der Wissenschafft zunehmen.

Nicht alle Frage bey den Glaubens Artikeln kan und sol man Erörtern.

Hieher gehört/ was Paulus sagt/ Phil. 3. 15. Solt ihr sonst etwas halten/ das lasset euch Gott offenbahren/ doch so fern/ daß wir nach einer Regel/ nach einem Canone des gemeinen Glaubens/ darein wir kommen sind/ wandeln/ und gleich gesinnet seyn/ welche Wort Augustinus offt in der Meinung anführet/ lib. de prædest. Sanctorum cap. 1. lib. de gratia & libero arbitrio c. 1. lib. 2. de baptismo cap. 5. Ist aber nichts in der Schrifft und alten Kirchen Lehre von solchen Umbständen/ muß man das fragen und forschen billig einstellen/ wann es zumahlen ein Geheimnüß angehet/ welches durch solch forschen wol gar möchte auffgehoben werden.

Wie man die Umbstände nit forschen müsse/ wird mit dem Artikel von der Schöpffung erkleret.

Als wir bekennen/ daß Gott Himmel und Erden und alles aus nichts erschaffen habe/ das ist ein Artikel des Glaubens im Symbolo enthalten/ welcher nicht aus der Natur bekandt/ sondern allein aus der Offenbahrung gegläubet wird/ Hebr. 11. v. 3. Wann man diesen Artikel in seinem Catholischen Verstande läugnete/ und sagte/ es were mit Gott alles gleich ewig/ were es eine Ketzerey: wann man aber weiter fraget/ wann er alles erschaffen habe/ sagt man im Anfang/ das ist in der Zeit/ wie uns die Schrifft und Catholische Kirche klärlich lehret/ darumb ist nicht vergönt hie liberè zu dissentiren: aber wann man noch weiter kompt auff die sieben Tage/ darin Gott alles erschaffen hat/ und man fraget/ an welchen Tage ein jegliches erschaffen sey/ werden wir von etlichen eine Erklärung finde/ von etlichen nicht/ oder gar dunckel/ als von den Engeln/ ob dieselbe am ersten Tage mit dem Liecht/ oder am andern Tage mit der Fästen/ oder zu einer andern Zeit erschaffen seyn/ wovon den unterschiedene Meinungen sind. Davon kan man disputiren salva fide & charitate. Aber noch

weite

weiter könte man fragen nach dem modo creationis, ob sie
per motum oder sine motu geschehen/ wobey man leichtlich
zu weit gehen/ und dem Geheimnüß Abbruch thun könte/ dar-
umb schweigt man billig still davon/ und lest das fragen und
forschen bleiben. So könte man fragen/ was vor der Schöpf-
fung vorher gangen/ und was Gott in der Ewigkeit allein ge-
macht habe/ wovon uns die Schrifft nichts hat wissen lassen/
drumb ists eine Gottlosigkeit/ solches viel zu forschen. Auff
die Art verhält es sich auch mit andern Artikeln des Glaubens/
als wir glauben an Gott den Vater/ der einen eingebohrnen
Sohn hat/ da muß man das quod sit im Catholischen Ver-
stand/ daß er ihm aus seinen Wesen gezeuget habe/ schlechter
dings gläuben/ den die das nicht gläuben/ Arrianer und Pho-
tinianer sind Ketzer: aber wenn man fragt/ quomodo, wie
der Vater diesen Sohn aus seinen Wesen gebären können/
oder gebohren habe/ geredt man in Gottlosigkeit/ und forschet
mehr in den Geheimnüssen/ den uns Gott wil wissen lassen.

Mit dem Artikel von dem eingebohrnen Sohn Gottes.

Da Augustinus den Artikel von der Aufferstehung der Tod-
ten betrachtet/ und auff etliche solche neben Fragen kompt/
sagt er/ lib. 10. de civitate Dei cap. 20. Resurrectionem quip-
pe mortuorum futuram esse in carne, quando Christus
venturus est vivos judicaturus & mortuos, oportet, si Chri-
stiani esse volumus, ut credamus. Sed non ideo de hac re
inanis est fides nostra, si quemadmodum futura sit, perfe-
cte comprehendere non valemus. Eben so betrachtet bey
der Aufferstehung der Todten Gennadius in lib. de Eccle-
siast. dogmatibus cap. 7. ob alle Menschen sterben und auffe-
rstehen werden/ oder ob die der Tag des HErrn lebendig
treffen wird/ alßbald von der Verweßligkeit zur Unverweß-
ligkeit werden verwandelt werden/ und sagt: Quolibet quis

Mit dem Artikel von der Aufferstehung.

acquiescat modo, non est hæreticus, nisi ex contentione hæreticus fiat. Sufficit enim in Ecclesiæ lege, carnis resurrectionem credere futuram de morte. Augustinus gibt uns auch ein Gleichnüß aus der Schrifft vom Jeremia, zu dem sagt Gott Cap. 1. v. 5. Ich kante dich / ehe denn ich dich in Mutter-Leibe bereitet / da man schlechterdings gläuben muß / quod ita sit, denn es steht in klaren Worten / wenn man aber fragt / quomodo, ubi, quando, da ists nicht klar / und hat man nicht viel zu forschen. Seine Wort sind lib. 6. de Genesi ad Literam cap. 6. Nunc de homine, quod cœptum est, terminetur, ea moderatione servata, ut in profundo scripturæ sensu magis præstemus diligentiam requirendi, quam affirmandi temeritatem. Quia enim noverat Hieremiam Deus, priusquam eum formaret in utero, dubitare fas non est. Apertissimè quippe dicit, Priusquam te formarem in utero, novi te. Ubi autem illum nosset antequam ita formasset, etsi nostræ infirmitati assequi vel difficile vel impossibile est: utrum in aliquibus propinquioribus causis ---- an in ipso Adam ---- an ante omnem potius creaturam, sicut elegit & prædestinavit nos sanctos suos ante mundi constitutionem? an potius in omnibus præcedentibus causis ---- non arbitror scrupulosius quæri oportere.

Wort / so Gott von Jeremia geredet.

Solcher Fragen / die zur substantz der Artikel des Glaubens / wie sie allen und jeden nöhtig sind / nicht gehören / werden vielmehr / wenn man in erklärung derselben auff solche subtilitäten kompt / die nicht anders / denn durch die terminos artium können erkläret werden / als was causa per se und per accidens, positivum privativum, naturale supernaturale sey / und was dergleichen mehr ist / welches auch in diesen unsern

Subtile Fragen / die nicht anders / denn durch die terminos Artium können erkläret werden / gehört nit zu dem Verstand des Symboli, der allen nöhtig ist.

fern controversien vorfält/ denn ob man zwar durch den Mißbrauch solcher terminorum auff Ketzerey gerahten kan/ wie wir erwiesen haben/ so pecciren doch hierin allein die Gelehrten/ die die terminos gebrauchen/ der gemeine Mann aber/ der sie nicht versteht/ hat damit nicht zu thun. Derwegen was man in solchen subtilitäten weiß/ oder zu wissen suchet/ kan nicht alle verbinden/ oder allen nöhtig seyn/ sonst würden die/ so die Künste nicht gelernet hätten/ nicht Seelig werden/ da doch piscatoria fides optima, und der gemeinen Leyen Glaube der beste ist/ Matth. 11. v. 25. 1. Cor. 1. v. 26. 27. Derowegen gehöret das nicht zu den Einfältigen/ Catholischen/ allen nöhtigen Verstande der Glaubens Artikel. Als daß Christus Gott und Mensch ein Erlöser und Mitler sey/ nicht zwene/ ist der einfältige Verstand des Symboli, der allen nöhtig ist/ aber daß der Menschheit sey mitgetheilet die subsistentia Filii Dei, ist nicht allen nöhtig/ denn was subsistentia und essentia sey/ wissen allein die Gelährten. Also ist der Catholische Verstand des Symboli, daß Gott den Menschen gerecht mache allein durch den Glauben ohn des Gesetzes Werck/ und daß nach der rechtfertigung der Glaube müsse durch die Liebe thätig seyn; aber wenn man genawen Unterscheid machet inter cöexistentiam & cöefficientiam, uñ dadurch die Epistel Jacobi mit den Episteln Pauli vergleichet/ kan solches nicht zu dem Verstand gehören/ der allen nöhtig ist/ denn diese terminos allein die Gelährten verstehen. Ich rede aber allein von der subtilität/ die in den terminis causalitas, efficientia, existentia stehet/ denn sonst muß ein jeglicher wissen/ daß er ohn verdienst Seelig werde/ und daß ihn seine Wercke nicht zur Seeligkeit helffen/ wie schon oben gedacht. Hievon schreibt Gregorius Nazianzenus gar fein

Orat. 26. Nihil fide nostra fratres iniquius fingi posset, si in eruditos tantum dicendiq; facultate ac Logicis demonstrationibus excellentes caderet, popularis autem multitudo, ut auro & argento, atq; rebus, quæ hîc in pretiô habentur, & â plerisq; avidissimè expetuntur, si hoc quoq; frustraretur. Und Augustinus spricht Epist. 102. ad Evodium: Si propter eos solos Christus mortuus est, qui certâ intelligentiâ possunt ista discernere, pœnè frustra in Ecclesiâ laboramus---- multi in cruce justi gloriantes, & ab eâdem viâ non recedentes, etiamsi ista, quæ SUBTILISSIME disseruntur, ignorant ---- ad eandem perveniunt stabilitatem, veritatem, charitatem, id est, ad stabilem, certam, plenamq; felicitatem, ubi manentibus, videntibus, amantibus sint cuncta perspicua. Wenn man in vielen Streitigkeiten alles genaw durchsuchet/ wird man offt finden/ daß der Streit von solchen difficultäten ist/ die nicht anders/ denn durch die subtilen terminos & distinctiones artium können erkläret und verstanden werden / und dennoch wol unbesonnen auff die Cantzel/ und für den gemeinen Mann/ als wann sie ihm nöhtig weren/ nicht ohn Ergernüß gebracht werden/ da er nichts davon verstehet oder verstehen kan/ welches den nohtwendig Zerrüttung anrichten muß. Die solches thun/ mögen sehen/ wie sie es verantworten.

Diß ist aber hieraus klar/ daß nicht alle fragen/ die bey den Artikeln des Glaubens vorgehen/ zum Glauben gehören/ sondern daß viel sind/ davon wir wenig wissen können/ auch viel/ darvon wiedrige Meinungen nicht verdamlich seyn/ wie Augustinus hievon saget in Enchiridio ad Laurentium cap. 21. In quibusdam rebus nihil interest ad capessendum Dei regnum, utrum credantur, annon; vel utrum vera sive sint sive putentur, an falsa. In his errare, idest aliud pro alio

An vielen fragë ist wenig gelegen/ man wisse sie oder nicht/ halte dieses oder jenes.

putare

putare non arbitrandum est esse peccatum, aut si est, minimum esse atq; levissimum, **An etlichen Dingen ist nicht gelegen das Reich Gottes zu besitzen/ ob man sie gläube oder nicht/ oder ob sie wahr seyn/ oder gehalten werden oder nicht. In diesen irren/ das ist eines fürs andere halten oder vermeinen ist nicht Sünde/ oder so es eine Sünde ist/ ist sie gar klein und gering.** Und lib. 2. de peccato Origenali contra Pelagium & Cœlestium cap. 23. Tom. 7. sagt er: Longe aliter se habent quæstiones illæ, quas esse præter fidem arbitratur, quam sunt illæ, in quibus salva fide, qua Christiani sumus, aut ignoratur, quid verum sit, & sententia definitiva suspenditur, aut aliter quàm est, humana & infirma suspicione conjicitur. **Darauff setzet er unterschiedliche solcher Fragen und thut hinzu.** Quis enim non sentiat, in his atque hujusmodi variis & INNUMERABILIBUS quæstionibus, sive ad obscurissima opera Dei, sive ad scripturarum abditissimas latebras pertinentibus, quas certo aliquo genere complecti atq; definire difficile est, & multa ignorari salva Christiana fide, & alicubi errare sine aliquo hæretici dogmatis crimine. **Darumb muß einer hiebey den** Spiritum discretionis **haben/ daß er nicht von allen Dingen frage/ auch nicht alle fragen/ wann zumahlen in der Schrifft und** Antiquität **wenig oder nichts davon gefunden wird/** definire, **seine Meinung und eigene Erfindung für Glaubens Artikel außgebe/ seine eigene Träume andern zu gläuben auffbringe/ und zerrüttung darüber anrichte/ wovon er Gott schwere Rechenschafft geben müsse. Hieher gehören auch die Ermahnungen Pauli/ welche etliche gar aus den Augen sehen:**

Es sind unzehlich viel Fragē/ darin man aus schwachheit irrē und anders meinen kan/ deñ die Sache sich verhelt.

ten: τὰς μωρὰς καὶ ἀπαιδεύτους ζητήσεις devita, Der Thörichten und unnützen Fragen entschlage dich/ denn du weist daß sie nur Zanck gebären/ ein Knecht aber deß HErrn sol nicht Zänckisch seyn/ 2. Tim. 2. v 23. Dz ist gewiß die allergrössieste ἀπαιδευσία und der grösseste Unverstand in der Theologia, wann man nicht weiß/ was man fragen/ und was man nicht fragen solle/ welche Fragen können klar definiret werden/ welche nicht können definiret werden. So jemand anders lehret/ und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErren JEsu Christi/ und bey der Lehre von der Gottseligkeit/ der ist verdüstert/ und weiß nichts/ sondern ist süchtig in Fragen und Wortkriegen/ aus welchen entspringet Neid/ Hader/ Haß/ Lästerung/ böse argwohn/ Schulgezäncke solcher Menschen/ die zerrüttete Sinne haben/ und der Warheit beraubet sind/ die da meinen Gottseligkeit sey ein Gewerbe: Thu dich von solchen/ 1. Tim. 6. v. 3.

ἀπαιδευσία in Theologia.

Was die Consequentia des Glaubens seyn.

Weiter die consequentia fidei sind die Conclusiones, welche aus den Artikeln des Glaubens als primis credendis per Syllogismum, durch eine richtige Folgerey geschlossen werden: als daß Christus gelachet habe/ lesen wir nirgends/ weder in der Schrifft noch in den Kirchen Schribenten/ daß aber dennoch Christus die potentiam ridendi gehabt habe/ schleust man richtich aus dem Glaubens Artikel von der Menschheit Christi: Dann ein jeglicher warer Mensch hat die potentiam ridendi. Christus war auch im Stande seiner Erniedrigung wahrer Mensch/ wie unser Symbolum zeuget/

zeuget/darumb hat er auch in seiner niedrigung lachen können. Deßgleichen schliessen die Scholastici als Bonaventura 3. sent. distinct. 22. quæst. 1. Thomas 1. part. quæst. 50. art. 4. und andere / daß Christus im Stande des Todes kein wahrer Mensch gewesen aus dem Artikel von seinem Tode: Denn ein todter Mensch ist nicht ein warhafftiger Mensch/ sondern æquivocè, ut lapideus, ligneus, wie Aristoteles lehret lib 1. de part. animal. cap. 1. lib. 2. de anima cap. 9. t. 9. Aber Christus ist im stande des Todes warhafftig todt gewesen/ welches ist der Artikel aus dem Symbolo, gestorben / begraben. Derhalben ist er im Stande des Todes nicht ein warhafftiger Mensch gewesen. Vnd was dergleichen conclusiones mehr seyn/ die sie aus den Artikeln des Glaubens erfolgern. Dieselbe aber sind nicht eigentlich Artikel des Glaubens/ sondern res de fide, wie sie die Scholastici nennen / oder newe Sententien, die durch einen richtigen Schluß aus den Artikeln des Glaubens erfolgert werden / und da kan ein jeglicher seinen Verstand gebrauchen / und durch fleissige betrachtung der Artikel mancherley Conclusiones selbst erfinden / die auch der Schrifft und der gantzen antiquität secundum actualem notitiam gantz unbekandt sind/ wie die Scholastici insonderheit sich hierin überflüssig und vergeblich bemühet haben. Worbey Augustini Wort billig in acht zunehmen aus seiner 118. Epistel ad Januarium cap. 2. Tom. 2. Sensi sæpe dolens & gemens, multas infirmorum perturbationes fieri per quorundam fratrum contentiosam obstinationem & superstitiosam timiditatem, qui in rebus hujusmodi, quæ neq; scripturæ sanctæ autoritate, neq; universalis Ecclesiæ traditione, neq; vitæ corrigendæ utilitate ad certum poss.nt terminum pervenire, tantum quia SUBEST QVALISCVNQVE RATIOCINATIO COGITANTIS,

TIS, aut quia in sua patria sic ipse consuevit, aut quia ibi vidit, ubi peregrinationem suam quò remotiorem à suis, eò doctiorem factam putat, tam litigiosas excitant quæstiones, ut nisi quod ipsi faciunt, nihil rectum existiment.

Die Conclusiones so aus den Artikeln des Glaubens erfolgert werden/ kan mã gar wol nicht wissen ohn verlust der Seeligkeit.

Derowegen kan man solche Conclusiones die nicht actu, sondern nur virtute in den Artikeln des Glaubens sind/ gar wol nicht wissen/ den so die Gläubigen in der alten Kirchen ohn Wissenschafft derselben seelig worden sind/ so können auch wol itzo die Christen ohn Wissenschafft derselben seelig werden/und wie man sie kan nicht wissen/ so kan man sie auch wol leugnen und dawieder streiten/ wenn solche ignorantia invincibilis ist/ daß man die consequentiam und folgerey nicht gesehen und erkandt hat/ oder weil sie sehr schwer/ nicht sehen noch erkennen kan: Wann sie aber jemand sehe/ oder/ da sie ihm genugsam fürgehalten/ aus affecten nicht sehen wolte/ und leugnete so etwas aus diesen consequentibus fidem, verführete andere/ daß sie einen Artikel des Glaubens selbst beginten zu leugnen/ würde es ihm verdamlich seyn. Denn wer solche conclusion leugnet/ der muß folgends auch eine præmissiam leugnen/ darauß sie geschlossen wird. Darumb ein solcher leichtlich auch den algemeinen Verstand des Symboli umbkehren und verwerffen kan. Doch wird diß gesagt von den Conclusionibus, die allein erfolgert werden müssẽ/ uñ weder in der Schrifft/ noch in der alten Kirchenlehre nach dem Buchstabẽ enthaltẽ sind/ den sonst kan wol ein Artikel des Glaubens erfolgert werden/ der doch am andern Ort in der Schrifft/ und in der alten Kirchen Lehre klärlich stehet/ wie Christus den Artikel von der Aufferstehung der Todtẽ erfolgerte/ Matth. 22. v. 31. 32. Der doch in klaren Sprüchen beydes des Alten und Newen Testamens stehet. So beweiset man den Artikel von der Gottheit und gnugthuhung Christi

Es können auch wol Artikel des Glaubens erfolgert werden per accidens.

durch consequentien, da doch dieselben klärlich in der Schrifft und algemeinen KirchenLehre enthalten sind: bißweilen muß etwas aus der Schrifft allein erfolgert werden/ welches doch in der Allgemeinen KirchenLehre und Apostolischen Erklärung/ so bey den Kirchen niedergelegt ist/ klärlich gefunden wird/ als in der Lehre von den Sacramenten/ daß man auch die Kinder tauffen müsse/ welches die Kirche von den Aposteln als eine tradition empfangen / wie Origenes sagt lib. 5. in Cap. 6. Roman. Was derowegen zu den Artikeln des Glaubens in ihrem Catholischen Verstande gehöret/ daß wird nicht per se, sondern per accidens erfolgert/ denn per se gehört es zu den Artikeln des Glaubens und ist in der algemeinen KirchenLehre klärlich enthalten.

Was für Conclusiones keine Artikel des Glaubens seyn.

Darumb wenn man sagt/ daß das nicht Artikel des Glaubens seyn/ welche aus den Artikeln erfolgert werden/ muß man solches von den Conclusionibus verstehen/ quæ per se concluduntur, die man anders nicht wissen noch erkennen kan/ denn durch eine Folgerey: Denn wenn das rechte Artikel des Glaubens weren/ hätten die Apostel nicht den volkommenen Glauben den Kirchen gegeben/ sondern die Lehrer der Kirchen hätten immermehr erfunden/ daß zum Glauben gehörete/ ja es würde ein jeglicher newer Lehrer newe Artikel des Glaubens machen/ wenn er per consequentiam eine newe conclusion hervor bringet/ welches gar ungereimt ist. Doch ist auch diß zu mercken/ daß bißweilen etwas zum algemeinen Verstande der GlaubensArtikel gehöret/ und ist in der Schrifft und alten KirchenLehre enthalten/ aber die Lehrer erfinden ein new Wort/ welches in der Schrifft nicht enthalten secundum literam, sondern nur secundum vocabula æquipollentia, nehmen dasselbe aber aus der Schrifft per consequentiam, und signiren damit den Sensum Catholicum der Glaubens Arti-

Artikel zum bessern Unterscheid von Ketzerischen Verstande/ wie das Concilium zu Nicæa gehalten per Consequentiam das Wort Homousios aus der Schrifft genommen / und das Concilium zu Epheso das Wort Hypostaseos in der Lehre von vereinigung der Naturen in Christo. Und davon sagt Gregorius Nazianzenus orat. 37. quæ est 5. de Theologia num. 55. Nonne perspicuum est, hæc de iis sumpta esse, ex quibus colliguntur, tametsi minimè dicantur.... Quod si te bis quinq; aut bis septem dicente, decem aut quatuordecim ex verbis tuis colligerem, aut ex eo, quod animal ratione præditum & mortale diceres, hominem esse concluderem, an tibi nugari viderer? Nequaquam profectò cum tua dicerem. Neq; enim hæc verba magis sunt ejus qui loquitur, quam illius, qui loquendi necessitatem affert. Aber hiemit werden keine newe Artikel des Glaubens gemacht/ sondern die Alten werden nur befästiget/ und von Ketzerischen Verkehrungen befreyet. In gemein aber verhelt es sich so von alle dem/ so aus eines Wort richtig geschlossen wird/ daß er solches auch sage/ aber nicht actu, sondern nur virtute. So sagt die Schrifft auch das/ was nur daraus erfolgert wird/ nicht actu sondern virtute, das ist/ sie sagt das/ darauß man es erkennen kan/ oder dadurch sie jemand zu weiterer Erkäntnüß führet.

Wie die Concilien bißweilen den rechten Gebrauch newer Wort aus der Schrifft erfolgert haben.

Was aus jeman des Worten erfolgert wird/ dz sagt er Virtute, aber nicht actu.

Aber wie dem allen so ist gewiß/ daß mehrentheils solche Consequentien durch hülffe guter Künste gemacht/ und darauß geurtheilet werden / dannenhero sie mehr die Gelehrten und Lehrer der Kirchen angehen / denn die gemeinen Leyen und Zuhörer/ welches auch wol in acht zunehmen. Denn man ferner hiebey unterscheiden muß unter den Glauben und die Wissenschafft den Glauben zu Lehren und zuvertheidigen. Der Glaube gehet alle und jede Christen an/ aber die

Unterscheid zwischen den Gläubigen und Lehrern der Gläubigen muß wol in acht genommen werden.

Art

Art und Weise den Glauben zu lehren/ zuerklären/ und zu-
verthedigen/ stehet ordinariè allein den Lehrern zu/ die da zu
beruffen und gesetzt sind/ daß sie andere im Glauben unterrich-
ten/ und denselben verthedigen sollen: Denn ein Lehrer
muß lehrhafftig oder tüchtig zu lehren seyn/ 1. Timoth. 3. v. 4.
Recht theilen können das Wort der Warheit/ 2.
Tim. 2. v. 15. mächtig seyn zu ermahnen durch die
heilsahme Lehre/ und zu straffen die Widersprecher/
Tit. 1. v. 9. Darumb ist der Glaube allen nöhtig/ die Theo-
logische Wissenschafft aber ist nicht allen nöhtig/ sondern al-
lein denen/ die andere lehren sollen/ daß sie ihre Ampt recht
verwalten. Zu solcher Theologischer Wissenschafft gehö-
ren auch die antecedentia und consequenria fidei, ohn wel-
chen niemand den Glauben erklären/ lehren und verthediden
kan/ wie auch die constituentia, nicht allein nach ihren Catho-
lischen einfältigen Verstande/ der allen Christen zu wissen nö-
tig ist zur Seeligkeit/ sondern auch quoad sensum remoti-
orem, der schon in etlichen dunckeln Umbständen sich findet
und in terminis artium, oder in vocabulis von der Kirchen er-
dacht den Ketzerischen Verstand desto klärer außzuschliessen:
Denn diß alles muß ein Lehrer erklären und verthädigen/ dar-
in aber einer besser ist den der ander/ und die nicht volkommen
sind/ und nicht alles gefasset haben/ oder wegen hinderung ih-
res Ampts nicht alles fassen können/ sollen sich billig von derer
unterweisen lassen/ die volkommener sind/ wenn es die blin-
den affecten und thörichte Einbildungen/ daß man alles vor-
hin weiß/ nur zulassen wollen. Darumb kan es einem Leh-
rer mangeln an nothwendiger Wissenschafft/ die in seinem
Ampte erfodert wird/ daß er dasselbe nicht verwalten kan/ ob
er schon den rechten Glauben hat/ und wegen Unwissenheit

 nothe

nothwendiger Stück des Glaubens nicht verdampt wird. Wenn jemand etwas in den consequentibus fidei leugnet/ oder was lehret / welches per manifestam consequentiam streitet mit den Artikeln des Glaubens/ kan er schon nicht ein Lehrer seyn/ den daraus grosse Gefahr der gantzen Kirchen entstehen kan/ daß von etlichen etliche Artikel des Glaubens dürfften geleugnet und in zweiffel gezogen werden: denn ob schon der Lehrer die consequentiam nicht sehen möchte / so können's doch andere sehen/ ihre conclusion vertheidigen/ und darüber eine præmissam leugnen/ darin ein Artikel des Glaubens enthalten ist/ oder die contradictoriam vertheidigen die mit einen Artikel außdrücklich streitet. Daß kan man auch wol sagen von der Lehre der Sacramenten und allem Worte Gottes in gemein. Darumb wo solche docendi rationes seyn/ die auch nur per consequentiam mit dem einfältigen Glauben oder mit dem klaren Worte Gottes streiten/ da können die cœtus gar nicht confundirt und permisciret werden/ das ist die Ursach/ warumb die Bapstische / Reformirte und unsere Kirche nicht können in eins gebracht werden/ wie etliche ihnen thöricht einbilden/ daß man damit umbgehe. Ist eine richtige Theologische Wissenschafft nicht allen und jeden Christen nöhtig/ so ist sie der Kirchen nöhtig/ daß sie in ihrem Flor bleibe. Doch wenn die consequentz nicht klar ist/ dadurch man beweiset/ daß eine Meinung wieder die Regel des Glaubens/ oder auch wieder Gottes Wort in gemein sey/ oder wenn Streitigkeit von dunckeln Umbständen der Glaubens Artikel vorfallen/ die in der Schrifft und alten Kirchen-Lehre nicht klärlich enthalten / schadet es dem Lehrampt im geringsten nichts/ da können Lehrer in Schulen forschen und disputiren / und unterschiedene Erklärungen der Schrifft / wenn

Thörichte Einbildung derer/ die vermeinen / dz man die Bäpstische / Reformirte/ und unsere Kirche vermischen/ und in eins bringen wolte.

wenn sie nur dem Glauben ehnlich seyn/vorbringen/salvâ fide & charitate.

Hievon haben wir schon droben die alten Kirchen-Lehrer reden gehört/die auch gar genaw einen Unterscheid machen unter dem Glauben und Theologischer Wissenschafft. Irenæus sagt/ lib. 1. cap. 4. Quod autem quidam ingenio ac scientia præstare aut inferiores esse dicuntur, non eò fit, quod argumentum ipsum (fidei) mutent ---- verum in eo demum consistit, ut quis ea omnia, quæ in parabolis dicta sunt, accuratius pertractet, fideiq; argumento accommodet, dabey er unterschiedliche Dinge erzehlet/darin ein Lehrer mehr wissen müsse/ den ein Leye/ ob er schon mit ihm einem Glauben hätte/ und nicht mehr noch weniger Artikel. Und sagt weiter: In hoc, inquam, doctorum industria posita est — cum interim vera & universa Ecclesia unam & eandem toto terrarum orbe fidem teneat. Tertullianus macht auch klärlich einen unterscheid zwischen dem Glauben und Theologischer erfahrung/ wie er sagt lib. de Præscript. adversus Hæreticos cap. 4. Fides tua te salvum fecit, non exercitatio scripturarum. Fides in regula posita est: habes legem & salutem de observatione legis. Exercitatio autem in curiositate consistit, habens gloriam solam de peritiæ studio. Und lib. de Velandis virgin. cap. 1. Hac lege fidei manente, cætera jam disciplinæ & conversationis, admittunt novitatem correctionis, operante scilicet & proficiente usq; in finem gratiâ Dei. Origenes macht einen Unterscheid unter dem/was nothwendig ist/und was zur übung in der Weißheit und Wissenschafft dienet/ in præfat. lib. περὶ ἀρχῶν, da er sagt: Illud tamen scire oportet, quoniam sancti Apostoli fidem Christi prædicantes de quibusdam quidem,

Die Alten Lehrer machen auch genawen Unterscheid unter dem Glauben und Theologischer Wissenschafft.

quæ-

quæcunq; necessaria crediderunt omnibus credentibus, etiam his, qui pigriores erga inquisitionem divinæ scientiæ videbantur, manifestissimè tradiderunt, rationem scilicet assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus dona excellentia & præcipuè sermonis sapientiæ & scientiæ per ipsum Spiritum sanctum percipere merebantur. De aliis verò dixerunt quidem quia sint: quomodo autem, aut unde sint, siluerunt, profecto ut studiosiores quoque ex posteris suis amatores sapientiæ & scientiæ exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostendere valerent, hi videlicet, qui dignos se & capaces sapientiæ præpararent. Gregorius Nazianzenus vergleichet einen Lehrer mit einem Bawmeister eines Schiffs oder Hauses / die Gläubigen mit dem / der das Hauß bewonet / oder das Schiff gebrauchet / orat. 40. in sanctum baptisma in fine num. 49. da er einen einfältigen Christen so anredet: Cupio filium ut filium Spiritui anteferre, sed mihi hoc non permittit baptismus per Spiritum S. me perficiens. At enim vereris, ne tibi Tritheiæ crimen impingatur? Habe tu tibi hoc bonum, hanc inquam in tribus conjunctionem, certamen ad me transmitte, sine me navis extructorem esse, tu navi utere. Quod si alius navis est extructor, domus architectum me accipe, tu hanc tuto animo habitã, etsi nihil laboris exantlasti. Non minus prosperè navigabis aut domum habitabis, quam ego, qui hæc fabricatus sum, quamvis in iis nihil elaboraveris. Augustinus macht einen Vnterscheid unter dem Glauben / und unter der Verthädigung des Glaubens / Sermon. 139. de Tempore Tom. 10. da er sagt: Qui novit, quomodo ista defendat, doctior est non fidelior. Habet fidem, habet facultatem defen-

Ein anders ist der Glaub / ein anders die Wissẽschafft den Glaube zu verthedigẽ

dendi fidem. Alius non habet facultatem & copiam & doctrinam defendendi fidem, sed habet ipsam fidem. Ille autem, qui novit defendere fidem, titubantibus est necessarius, non credentibus. In defensione enim fidei curantur vulnera dubitationis & infidelitatis.

Darumb ist ausser zweiffel / daß hierunter ein grosser Vnterscheid ist / und ein Lehrer des Glaubens vielmehr wissen müsse / denn ein Einfältiger Leye / der nur bloß gläubet. Der Glaube bleibt eben derselbe / die Theologische Wissenschafft aber muß wachsen und zunehmen / proficiente usq; in finem gratiâ Dei, wie Tertullianus redet. Darumb sol niemand gedencken / er habe auff einmahl alles schon gefasset / und dürffe nichts mehr lernen / sondern vielmehr sagen mit Augustino, Epist. 7. ad Marcellinum: Ego fateor, me ex eorum numero esse conari, qui proficiendo scribunt & scribendo proficiunt. Es theilt auch Gott der HErr seine Gaben ungleich auß / daß er dem einem mehr Erkäntnüß und Wissenschafft gibt / den dem andern / 1. Corinth. 12 v. 8 einer die Göttliche Warheit besser und füglicher verthädigen kan / den der ander / doch muß dieses alles zum gemeinen Nutz gerichtet werden / wie Paulus sagt: **Trachtet darnach / daß ihr die Gemeine bessert** / 1. Cor. 14. v. 12. **lasset es alles geschehen zur besserung** / v. 26. Ein jeglicher muß sein Pfundt / das ihm anvertrawet ist / wol anwenden / und damit auffs best wuchern / wie er kan / nur daß er an einer Regel und Richtschnur des Glaubens halte. In diesem forschen und proficirn geschichts / daß einer von dem andern in etlichen Puncten dissentiret / einer etliche Wort der Schrifft anders außleget / den der ander / einer ein Ding genawer und besser erkläret / den der ander / darnach er in guten Künsten / in Sprachen / in der Antiquität und Philosophia besser beschlagen

Die Theologische Wissenschafft muß immerda wachsen und zunehmen.

ist / den der ander. Darumb kan es nicht anders seyn / es müssen discrepantes opiniones unter Lehrern entstehen / daß der eine von dem andern dissentiret, aber darumb muß man einander nicht verketzern / verfluchen / verdammen / sondern in Brüderlicher Liebe und einträchtigkeit forschen / einander bedeuten / und also sich immer mehr und mehr zur Erkäntnüß der Warheit bringen / wie die Alten KirchenLehrer vor Zeiten gethan haben / denn wo ist wol einer der nicht von dem andern dissentiret hätte / wenn wir auch die Volkommensten und Heiligsten ansehen. Ich muß hie die Wort des hochbegabten Mannes Hieronymi Pragensis anführen / welche er geredet hat für dem Conciliò Constantiensi, ehe er zum Fewr verdambt worden / wie dieselbe erzehlet Poggius ein Florentiner beym Æneâ Sylviò cap. 36. Dixerat hunc morem priscis sanctissimis & doctissimis viris fuisse, ut in rebus fidei invicem sententiis discreparent, non ad pessundandam fidem, sed ad veritatem fidei reperiendam: Ita Augustinum & Hieronymum dissensisse, neq; solùm diversa sensisse, sed & contraria nullâ hæreseos suspicione.

Keiner unter den Alten Kirchen Lehrern ist gefundē / der nicht in etlichen von andern dissentiret hätte / und habē doch untereinander einig gelebt.

Was eigentlich eine hæresis sey / kan auch nunmehr aus diesen / was bißhero gesagt / erhellen / wiewol das Wort unterschiedlich in der Kirchen ist gebrauchet worden / daß man nicht wol davon eine richtige definition setzen kan / wie Augustinus sagt in præfat. lib. de hæresibus ad QuodVultdeum, Tom. 6. Quid faciat hæreticum, regulari quâdam definitione comprehendi, sicut ego existimo, aut omninò non potest, aut difficilimè potest. Und bald hernach: Quid autem prosit ipsa inquisitio, etiamsi non potuerimus comprehendere, quomodo sit definiendus hæreticus, suo loco videndum atq; dicendum est. Nam si hoc compre-

Was eine Ketzerey eigentlich sey / kan man hieraus nunmehr erkennen.

hendi

hendi potuerit, quis non videat, utilitas quanta sit? Doch ist nach der Eltesten KirchenLehrer Meinung derselbe ein Keger/ der den Catholischen Verstand des Symboli, oder der Glaubens-Artikel/ die allen zuwissen nöhtig sind/ leugnet/ dz haben wir gesehen aus den Worten Irenæi, Tertulliani, Origenis und anderer/ es zeugens auch die Algemeinen Concilia, die den sensum des Symboli Apostolici klärer gemacht/ wenn sie Ketzer verdamt haben. Vnd auff die Art redet Augustinus am vorangezogenem Orte in fine libri: Sunt enim hæretici, quod fatendum est, qui singulis vel non multò amplius dogmatibus oppugnant regulam veritatis, sicut Macedoniani vel Photiniani atq; alii, quicunq; ita se habent. Denn ein solcher beraubet sich per contrariam opinionem der nothwendigen Wissenschafft/ ohn welcher der heilige Geist bey niemand wohnen/ noch jemand seelig werden kan/ denn hæresis, eine Ketzerey/ ist per se vor sich selbst Verdamlich/ Gal. 5. v. 20. 2. Pet. 2. v. 1. Aber wenn man sonst etwas/ daß nicht schlechter dings nöhtig ist/ nicht weiß oder leugnet/ wird man wegen der blossen Vnwissenheit nicht verdamt/ oder propter contrariam opinionem, sondern wegen der Ergernüß/ Lästerung/ Verführung/ und was sonst böses aus solcher Vnwissenheit herkompt/ so sie vincibilis und Vmbgänglich ist/ und man sie ihm selbst verursachet hat. Auff die Art muß directè von dem einfältigen algemeinen Verstande des Symboli etwas geleugnet werden/ nicht per consequentiam, denn was einer per consequentiam leugnet/ das kan er wol directè gläuben/ wenn er die consequentz nicht siehet oder erkennet. Die blosse contraria opinio des Symboli ist eine Ketzerey materialiter, wenn aber noch dazu kompt die Verthädigung und Widerspenstigkeit/

daß man ſich in ſolcher Meinung der Kirchen widerſetzet/ iſt es eine rechte formata hæreſis, oder hæreſis cum ſchiſmate. Aber dennoch/ weil auch im übrigen Gottes Wort ſich findet und der algemeinen Kirchen Lehre/ wer in gemein von Gottes Wort im rechten Catholiſchen Verſtand was leugnet/ und ſich der Kirchen widerſetzet/ der wird auch von den Alten ein Ketzer genennet/ wie Epiphanius, Philaſtrius, Auguſtinus, und andere diß Wort gebrauchen/ wenn ſie ihre Catalogos hæreſeon recitiren. Denn hæreſis wird genandt ab eligendo: darumb wer ihm etwan eine meinung erwelet/ und damit wider die Allgemeine Kirche ſtreitet/ den nennen ſie ſchon einen hæreticum. Quolibet quis acquieſcat modô, non eſt hæreticus, niſi ex contentione hæreticus fiat, ſagt Gennadius in in Eccleſiaſt. dogmat. cap. 7. Woraus man ſiehet/ daß ſie inſonderheit auff die Wiederſpenſtigkeit und contentionem adverſus Eccleſiam achtung gegeben/ wenn ſie auff die Art das Wort gebrauchet haben. Darumb auch Auguſtinus von den Luciferianis ſpricht hæreſi. 81. An etiam ſi id non ſentirent (animam generari) ſive non ſentiunt, ideò tamen ſint hæretici, quia diſſenſionem ſuam pertinaci animoſitate firmârunt, alia quæſtio eſt. Und Epiſt. ad Quodvultdeum Tom. 6. in princip. ſagt er: Procul dubiò in eâ quæſtione, ubi diſceptatur, quid ſit hæreſis, non idem videbatur ambobus (Epiphanio & Philaſtrio) & revera hoc omninô definire difficile eſt. Es iſt gar viel geredt/ jemand einen Ketzer nennen/ daß man ſich wol hundertmahl bedencken ſolte/ ehe man ſolch crimen ſeinem Negſten fürwürffe. Im Bapſtumb zwar iſt es gemein/ aber bey uns/ die wir der Geiſt der Beſcheidenheit/ Erkäntnüß und Sanfftmuth haben wollen/ ſolte es nicht ſeyn.

Wie im gemeine Brauch das Wort Ketzer genommen werde.

Wie

Mit diesen limitationibus, wie bißher weitleufftig erkläret/ sagt man/ daß das Symbolum Apostolicum alle Artikel des Glaubens/ die einem jeglichen zu seiner Seeligkeit zu wissen vonnöhten sind/ in sich fasse. Ob daß nu ein Atheismus, Samaritanismus und Mengerey der religionen sey/ wolle ein jeglicher vernünfftiger und verständiger Mensch urtheile. Ich wil aber hie noch etliche testimonia der Unsrigen anführen/ daß ich allen ein genügen thun möge/ und den γνησίως Lutheranis, wie sie sich nennen/ zeige/ daß sie in diesem Stück nicht γνήσιοι seyn/ wenn sie sagen das im Symbolo nicht alles enthalten/ was einem Christen zu gläuben vonnöhten ist. Den unser Theologorum Meinung allezeit gewesen/ daß im Symbolo alle Artikel des Glaubens und im gantzen Catechismo alles was einem Christen zu wissen nöhtig ist/ enthalten sey. Lutherus schreibt in præfat. Exposit. Decalogi Tom. 7. Witteberg. Latino, fol. 118. fac. 2. Hoc non citra singulare Dei consilium accidit, ut Decalogi, item articulorum Christianæ fidei & orationis Dominicæ certa cognitio præ omnibus ab illis Christianis requireretur, qui literarum nullum habent usum, neq; legere Sacra Biblia possunt. In his enim tribus omnium quæ tractant Sacræ literæ, quæq; doceri possunt ac quorum cognitio Christiano necessaria est, certa ac plena ratio continetur, eaq; brevitate, ut nemo vel de multitudine vel de difficultate præceptorum, quorum cognitio ad æternam vitam necessaria est, conqueri possit. Tria enim sunt, quorum cognitio ad æternam vitam est necessaria. Primum est, tenere quid faciendum sit, quid omittendum sit. Secundum ut, cum teneas, non esse in tuo arbitrio hoc vel facere vel omittere, scias quoq; unde ea facultas petenda sit. Tertium, ut rationem quoq; tene-

Unser Theologorum Meinung/ das im Symbolo alles enthalten/ was einem Christen zu gläuben nöhtig ist.

Lutheri Wort.

as, quâ illam facultatem petere vel impetrare possis — Ita Decalogus docet nos nostram cognoscere infirmitatem — Articuli autem Christianæ fidei (quos Symbolum Apostolicum vocant & nos porro eo utemur nomine) docent, unde medicina petenda sit, unde ea facultas sit accipienda, ut JUSTI fiamus, ac præstare ea, quæ à nobis exigit Deus, possimus. Tradunt enim articuli illi cognitionem Dei ac misericordiæ ipsius in Christo propositæ & exhibitæ, ut provocemur ad fidem. Tertium locum oratio Dominica sibi vendicat. Das ist nicht ohn sonderlichen Raht Gottes geschehen / das eine richtige Wissenschafft der Zehen Gebot / wie auch der Artikeil des Christlichen Glaubens und des Gebets des HErren / für allen Dingen von denen Christen erfordert würde / die die Buchstaben nicht verstehen / und die Bibel nicht lesen können. Denn in diesen dreyen Stücken ist richtig und volkömlich enthalten / was die Schrifft handelt / und was kan gelehret werden / und was einem Christen zu wissen vonnöthen ist / und das in solcher kürtze / daß niemand / weder über der Vielheit / noch über der schwierigkeit der Lehre / welcher Wissenschafft zum ewigen Leben nötig ist / klagen könne / &c. Folgends da er erkläret die drey Symbola, spricht er im Anfang fol. 138. fac. 2. Etsi permulta jam ante de fide Christiana tum docui, tum scripsi, videlicet quid ea sit, & quæ sit ejus vis ac efficacia, edidi item meæ fidei confessionem, in qua quid & quomodo credam, & quibus in articulis tandem acquiescere cogitem, palam

Lutherus thut durch dz Symbolum Apostolicum sein Bekäntnüß daß ein jeglicher sehe / er halte es mit d algemeinẽ Christlichen Kirchen.

palam testatus sum. Tamen quoniam diabolus subinde nova eademq; mira artificia & sophismata adversum me quærit & excogitat, visum est insuper & hæc tria Symbola (quæ sic vocantur) seu Christianæ fidei confessiones in unum fascem velut contractas in publicum edere, quas quidem universa Ecclesia magno consensu docuit, legit & cantavit. Qua re iterum testatū volo, sentire me unicè cum vera Ecclesia Christiana, quæ ista Symbola magno consensu hactenus tum docuit, tum retinuit: Et econtra toto pectore abhorrere ac dissentire à falsa illa & hypocritica Ecclesia, quæ est sævissimus hostis veræ Ecclesiæ Christi, quæq; neglectis & obscuratis istis pulcherrimis Symbolis multiplicem interim idototatriam in Ecclesiam invexit. Er redet von dem Symbolo Apostolico, Athanasii, und Augustini: so er aber hiemit gnugsahm seine Bekäntnüß thun können und beweisen/ daß er allerdings ein Catholischer Christ were/ müssen gewiß diese Symbola alle Artikel des Glaubens in sich fassen. Weiter sagt er: Est autem primum illud Apostolorum Symbolum ex reliquis pulcherrimum maximeque concinnum, utpote quod brevissimè & quodam ceu compendio omnes Christianæ fidei articulos complectitur, quo nomine & facilius à pueris & simplicioribus percipi ac disci potest, Es ist aber das erste Symbolum der Apostel für andern gar schön und gar hübsch gefasset/ als welches gar kurtz/ und gleichsam als in einem compendio alle Artikel des Christlichen Glaubens zusammen fasset/ warumb es auch leichter von den Knaben und Einfältigen kan verstanden und gelernet werden. Darnach sagt er vom Symbolo Atha-

Das Symbolum Apostolicum hat alle Artikel des Glaubens in sich/ und ist der Grund des Glaubens.

lo Athanasii: Hoc maximè urget & pugnat S. Athanasius in suo Symbolo, estque hoc velut propugnaculum primi illius Apostolici Symboli. Es gibt keine newe Artikel des Glaubens/ sondern befästiget nur und vertheidiget die Artikel/ so im Symbolo enthalten. Weiter fol. 139. fac. 1. hat er diese Wort: Prima confessio seu Symbolum est illa vulgaris & omnibus nota confessio Apostolorum, in qua jactum est fundamentũ Christianæ fidei. Philippus Melanchthon schreibet in Enarrat. Symboli Nicæni part. 1. operum fol. 389. fac. 2. Priusquam autem enarrationem incipio, meam confessionem recitabo. Adfirmo coram Deo & Ecclesia, me Symboli Apostolici & hujus Symboli Nicæni articulos omnes fideliter amplecti & ab omnibus opinionibus pugnantibus cum hoc consensu Ecclesiæ toto pectore abhorrere & in hac fide Deum invocare. Sic cum & ego & alii in Ecclesia nostra sentiant, manifestum est, nobis falsissime obiici, quod ab Ecclesia Catholica sejuncti simus. Wo man dadurch daß man bekennet was im Symbolo Apostolico und Nicæno steht/ genugsahm erweiset/ daß man von der Catholischen Kirchen nicht abgesondert sey/ müssen gewiß die beyden Symbola alle Artikel des Glaubens in sich fassen. Weiter sagt er: Ut autem sciant Studiosi, quid sint Symbola, de hac re pauca præfabimur. Symbola vocarunt brevem articulorum seu omnium seu præcipuorum doctrinæ Evangelii collectionem. Et Apostolicum vetustius esse Nicæno, non dubiũ est. Und fol. 390. sagt er: Cum igitur articuli fidei non alii sint, nisi quos certum est à Deo patefaciente per prophetas & Apostolos traditos esse, quæri potest, quid agant Synodi? Respondeo Synodi non gignunt nova dogmata, sed tantùm profitentur sententias, prius in scriptis propheticis & Apostolicis traditas, & ostendunt quomodo intel-

Philippus beweiset/ daß er von aller Ketzerey frey sey/ di weil er alle Artikel des Symboli Apostolici und Nicæni beybehielte.

intelligant hæc dicta Prophetica & Apostolica, & testantur hunc intellectum ab Apostolis ad posteros transmissum esse. Sunt igitur Synodi testes seu testificationes de aliquo veteri dogmate, quod testantur se amplecti, quia non sit commentitium seu novum, sed vera autoritate in ipsis scripturis Propheticis & Apostolicis traditum, quorum collatione convinci se ostendunt, eam sententiam quam profitentur, veram esse. Adjuvari tamen Synodus aliis certis testimoniis potest, quæ per Apostolos tradita esse, ex veris monumentis constat. Die Centuriatores Magdeburgenses, Matthias Flacius, Johannes Wigandus, Matthæus Judex, Basilius Faber reden auch gar schön hievon/ Centur. 1. lib. 2. c. 4. de Symbolo Apostolico fol. 65. Summa doctrinæ Apostolorum & quidem totius scripturæ Vet. & Novi Testam. mira concinnitate & brevitate in Symbolo cōprehensa est. Quare loco argumenti capitū sequentiū id hîc assignandum duximus. Die Summa der Apostel Lehre/ und zwar der gantzen Schrifft des Alten und Neuen Testaments ist in einer wundersahmen bequemligkeit und kürtze im Symbolo zusammen gefasset. Darauff setzen sie das Symbolum nach den Worten der Römischen Kirchen/ und thun hinzu fol. 66. Quamvis a. Symbolum ad Verbum in libris Novi Testamenti non reperitur scriptum, nec Lucas in Actis, aut quisquam Apostolorum in suis Epistolis ejus compositionis mentionem faciat, tamen communi Patrum sententia duodecim Apostoli ejus architecti & autores perhibentur; nec quidem injuriâ, cum nemini non sit apertum ad singula capita doctrinæ, Apostolorum & totius scripturæ eleganter congruere. Nam etsi Ignatius, Irenæus, Justinus sequentis seculi doctores non expresse, cum in Symboli mentionem non incidant, testen-

Die Centuriatores Magdeburgenses sagen/ daß das Symbolum sey eine kurtze Sum̃a der Lehre der Apostel und gantzen H. Schrifft.

tur, Apostolorum esse: tamen quum quædam ipsius verba aliquoties repetunt, haud levem conjecturam præbent, suo tempore, quod ad Apostolos proximè accedit, compendiũ doctrinæ inde ab Apostolis adhuc in usu & memoria doctorum mansisse. Alle diese Wort vom Symbolo wiederholet Johann. Wigandus, welcher auch Professor zu Jehn gewesen/ und endlich Bischoff alhie in Preussen worden/ in seinem Syntagmate oder Corpore doctrinæ part. 2. loc. de Scriptura p. 410. & seq. Welches unsere itzige vermeinte Bischöffe in Preussen wol in acht nehmen mögen/ und zusehen wie sie noch damit übereinkommen. Lucas Osiander, deß Hertzogen von Würtenberg sein Hoffprediger/ schreibet in Epit. Historiæ Ecclesiast. Cent. 1. lib. 2. c. 17. p. 42. Credidit autem antiquitas, Apostolos, priusquã ab Hierosolymis discederent, composuisse Symbolum fidei, quod hodie Apostolorum vocamus. Etsi a. acta Apostolorum hujus rei mentionem non faciant, neq; hoc Symbolum ad verbũ, & eodem orationis contextu in Sacris literis extet: tamen NEMO SANUS negaverit, esse compendium fidei Christianæ, ut brevissimum ita & absolutissimum, cujus singulæ partes sacris literis firmissimè innituntur, Es haben die Alten gegläubet dz die Apostel ehe sie von Jerusalem schieden/ das Symbolum des Glaubens gemacht haben --- Und ob zwar in der Apostel Geschicht hievon nichts gedacht wird --- so kan doch kein kluger Mensch leugnen/ dz es sey eine kurtze und volkommene Verfassung des Christlichen Glaubens. D. Jacobus Andreæ Professor auff der Academia zu Tübingen hat in opere Theologico disput. de Scriptura Sacra Th. 97. Diese Wort: Analogia a. fidei est simplex textus Catechismi Christiani, decalogus, Sym-

Lucas Osiander sagt/ dz kein Kluger leugnen könne/ dz das Symbolum sey eine volkomene Verfassung des Glaubens.

Jac. Andr. wort/ dz alles im Catechismo enthaltẽ/ was einem Christẽ zu wissẽ vonnöten ist.

SymbolũApostolorũ, Oratio Dominica, Baptismus, Cœna Domini, Absolutio: Quæ sex capita doctrinæ Christianæ nucleus, medulla & quasi anima quædam librorum sacrorũ rectè dicuntur: quod in his omnia contineantur quæ Christiano homini ad æternam salutem cognitu necessaria sunt, sparsim in sacra scriptura comprehensa, In diesen stücken (des Catechismi) ist alles enthalten/was einem Christẽ zu wissen zur ewigen Seeligkeit nöhtig ist. D. Nicolaus Selneccerus Professor zu Leipzig schreibt part. 2. Pædagogiæ de tribus Symbolis p. 28. Apostolicum (Symbolum) majus & in quarta Apostolorum Synodo conscriptum fuisse arbitrantur. Prima Synodus fuit de electione Apostoli in locum Judæ. Secunda de ordinatione septem Diaconorum. Tertia de abdicatione legalium, Act. 15. Quarta, ut existimatur, de conscribendis his fidei articulis, ut certa norma & ὑποτύπωσις præcipuorum capitum doctrinæ Christianæ, & cum Apostolis jam esset in totum terrarum orbem abeundum, extaret confessio, quæ unanimem ipsorum consensum exhiberet. Darauff citiret er die Wort Irenæi, Tertulliani, Ruffini, die wir droben angeführet haben/ und da er außm Augustino gesagt/ wie ein jeglicher Apostel eine gewisse sententz zum Symbolo hinzu gethan hätte/ spricht er p. 29. Ut ut autem hoc se habeat, certum tamen est in hoc Symbolo, quod internæ nostræ fidei professio & concordia est, contineri omnia capita totius religionis Christianæ rectè, perspicuè & ordine &c. Wie sich aber diß verhalte/ so ist dennoch gewiß daß in diesem Symbolo, welches unseres innerlichen Glaubens bekäntnüß uñ einigkeit ist/ enthaltẽ seyn alle Hauptstücke der gantzẽ Christlichẽ Lehre richtig/ klärlich und ordentlich. Vad in Enarrat. Symboli Apo-

Selnecceri Wort vom Vrsprung und Volkoñenheit des Symboli

stolici, Nicæni & Athanasiani p 19. sagt er: Quia necesse est, ut doctrinæ summa breviter comprehensa, semper omnibus in conspectu sit, & non mutilam doctrinam, sed quasi corpus integræ doctrinæ unusquisq; secum in mente circumferat & hac confessione se erudiat, confirmet & invocationē suam instituat, atq; simul se separet ab aliorum opinionibus, qui vel alieni sunt ab Ecclesia & hujus doctrina, vel corruptelas doctrinæ manifestas spargunt, ideo in Ecclesia scripta sunt Symbola brevia, continentia brevem articulorū, seu omniū seu præcipuorū doctrinæ Evangelii collectionem & summā. His Symbolis pii & eruditi semper adjunxerunt longiorem explicationē & collegerunt testimonia à Deo tradita, ut certi essent homines de fundamento Symbolorum. Und p. 21. sagt er: Item Apostoli, Act. 15. qui etiam in Synodo particulari Symbolum, quod vocamus Apostolicum conscripsisse feruntur, quod Irenæus & Tertullianus eam ipsam ab causā nominant traditionem Apostolicā, per omnia consonam scripturæ. Und p. 22. Unde nonnulli collationem sive Symbolum nominarunt, quod collata in unum totius Catholicæ doctrinæ fides breviter sit collecta, ἀπὸ τῦ συμβάλλειν à conferendo. Et ratio Appellationis ab aliis alia. Quidam n. Symbolum dictum esse existimant à collectione simpliciter, de qua jam est dictū, quod collecta & in unū corpus collata & redacta sit summa doctrinæ Christianæ. Und im Catechismi minoris Lutheri Explic. 2. part. de Symbolo. p. 166. Quare nominatur hoc Symbolū Apostolicū? Quia ut ex Irenæo & Tertulliano constat, hoc Symbolū est traditio Apostolica, id est conscriptum est ab Apostolis, & Ecclesiæ quasi per manus traditū est: Vel etiam quia doctrina Apostolica in unum quasi fasciculū collecta & hoc Symbolo comprehensa extat, ut sit quasi fundamentum doctrinæ Ecclesiæ. Weiter p. 167. In quot articulos usitatè distribuitur Symbolum? In tres juxta tres

personas divinitatis, primus est de creatione, secundus de redemptione, tertius de sanctificatione. Hi articuli postea subdividuntur & fiunt in Symbolo Apostolico articuli duodecim, quorum singuli singulos scripsisse feruntur. Von den Conciliis hat er diese Wort in Enarrat. trium Symbolor: p.20. Synodi non condũt novos articulos aut dogmata nova, sed tantum sunt testes de dogmatibus & sententiis, quæ antea in scriptis propheticis & Apostolicis tradita sunt, & ostendunt, quod illa dogmata non sint nova, sed semper ita in Ecclesia Dei ex propheticis scriptis tradita sunt. Aber ich muß hie auch den unerfahrenen einen Theologum von Wittenberg geben: D. Wolfgangus Francius schreibet in Vindiciis Augustanæ confessionis contra Valentinũ Smalcium in responsione de persona Christi sect. 12. thes. 97. Cæterum rem paucis expediam: Fundamentum institutionis seu doctrinæ religionis, ego judico (salvis aliorum sententiis idq; pro tyronibus) esse perhibendum Symbolum nostrum Apostolorũ idq; tam quoad ipsos terminos literales & quoad terminorũ literaliũ explicationes seu sententias genuinas à verbo Dei patefacto nec ad dexterã nec ad sinistram discrepantes, tum quoad consequentias non coactas, sed sponte profluentes, nec cum aliis sacris textibus pugnantes. Auch muß ich unsern Tripolitanern einen Königsbergischen Lehrer geben/ der in eben derselben Kirchen gewesen/ darinnen sie itzt am meisten diesem widersprechẽ/ M. Sebastianum Artomedem, der schreibet in seinẽ Catechismus Prädigtẽ/ in der ersten Prädigt vom Glauben p. 131. Also werden nu die Artikel des Glaubens auch genennet Symbolum Apostolicum --- Den man hält es dafür/ daß die lieben Apostel kurtz zuvor/ ehe sie nach Christi Befehl in alle Welt außgezo-

Zwelff Artickel des Symboli.

D. Francii Wort.

M. Sebastiani Artomedis Wort.

gezogen/ diß Symbolum gestellet haben/ auff dz sie eine gewisse normam doctrinæ hätten / oder einen kurtzen begriff der Lehre/ die sie allzumahl/ an allen Orten einhellig führen möchtẽ/ und wird einem jedwedern Apostel ein gewiß Artikel zu geschrieben/ den sol er gestellet haben.--- Es sey aber nu dem/ wie ihm wolle/ denn in der Apostel Geschicht und Schrifften finden wir davon nichts. So ist doch das einmahl gewiß/ dz in diesem Symbolo die Apostolische Lehre begriffen wird/ und das es derwegen wol mit recht kan Symbolum Apostolorum genennet werden. Vor diesem haben sie so im Kneiphoff alhie den Catechismum erkläret/ aber itzo haben sie die Catechismus Predigten abgeschaffet/ und vergessen darüber was im Catechismo enthaltẽ sey/ woher das Symbolum Apostolicum komme/ und wozu es nutz sey. D. Gerhardus Professor zu Jehn sagt/ Tom. 8. Loco de morte §. 71. Symbolum Apostolicum ab ipsis Apostolis compositum esse, magno consensu docent pii veteres. Cyprianus vel Ruffinus in expositione Symboli, Ambrosius &c. Qui dubitant, an ab ipsis Apostolis in universum orbem ad prædicandum Evangelium discessuris collectum sit, disertè tamen adstruunt, ab ipsis Apostolis esse visũ & approbatũ, Pacianus in epistola 1. ad Sempron. antiquissimi scriptores Ecclesiastici Irenæus & Tertullianus nomine traditionis Apostolicæ totidem ferè verbis Symbolum illud recitant--- Quod Symbolo Apostolico ea, quæ de fide in Spiritum Sanctũ usq; ad finem habentur, posterioribus demũ seculis addita sint, figmentum est Osterodi sine ulla probabili conjectura excogitatũ. Confundit hæreticus Symbolũ Apostolicum cum Niceno. Symbolum Nicenum termina-

D. Gerhardi wort

tur in illa clausula: Et in Spiritum S. D. Johan. Giessenius Professor anfenglich zu Giessen/ hernach zu Straßburg und endlich zu Rintel/ hat diese Wort/ in pia & perspicua Catechismi Lutheri defensione, disp. 6 thes. 4. Fidei salvificæ objecta doctrina mira concinnitate, rotunditate, brevitate & simplicitate in Symbolo Apostolico comprehensa est. Eleganter dicit Hilarius lib. 10. de Trinitate: In Simplicitate fides est, in fide justitia, in confessione pietas. Thesi 8. Quamvis Symbolum illud, ea methodo, ordine & brivitate in libris novi testamenti non reperiatur, nec Lucas in actis, neq; ullus Apostolorum compositionis ejus mentionē faciat, multorum tamen patrum sententiâ Apostoli ejus autores perhibentur. Thes. 9. Tribus primis post Apostolorum tempora seculis, non tam expresse quidem patres Symbolum illud proponunt, sed quoniā ejus verba passim repetunt, hoc ipso docent usu & memoria Christianorum Symbolū illud asservatū esse. D. Henricus Eckardi anfenglich Professor zu Giessē/ hernach Superintendens zu Altenburg sagt in Pandectis c. 1. de sacra scriptura quæst. 13 pag. 89. Per regulam fidei patres usitatè intelligunt vel scripturā vel Symbolum Apostolorum ceu quandam articulorum fidei Epitomen. Diß kan unsren γνησίοις genug seyn/ es wird ihnen aber auch dienen die Catechesis Dieterici de Symbolo Apostolico pag. 274. & seq. Darauß sie eben denselben bericht hievon nehmen können.

D. Giessenii Wort

D. Eckardi Wort

Die nu den Glauben des Symboli in seinem Catholischē Verstand in aller Einfallt beybehalten/ und Gottseelig leben/ sich für verachtung des Worts Gottes und der H. Sacramenten hüten/ sind wahre Christen und Glieder der Catholischen Kirchen/ ausser welcher kein Heyl ist/ und haben mit denselben eine geistliche Gemeinschafft alle/ die zur Catholischen Kirchē gehören/ sie mögen in Occident oder Orient, unter den Griechen/ oder Papisten/ oder Calvinisten leben. Wovon Urbanus

Die das Symbolum im Catholischen Verstand annehmen/ bleiben bey der einfalt und leben Gottseelig/ sind Glieder massen der Catholischen Kirchen.

Regius in seiner Catechesi pag. 174. gar fein sagt: Per epitheton Catholica intelligimus multitudinem sanctorum consentientẽ de Evangelica doctrina per Apostolos tradita, etiamsi per totum orbẽ dispersa dissimiles habeat rit⁹ humanos. Quare satis tuti sum⁹ à calumniis pseudo ecclesiæ si Evangelium juxta Apostolicũ intellectum retinemus sincerum, & Sacramentorum verum usum, nosq; spiritu conjungim⁹ cum Ecclesia orbis terrarũ, in Asia, Africa, Europa in Insulis Maris & ubicunq; sunt sancti. Ob schon die ministeria und particular Kirchen von einander unterschieden sind/und keines weges könnẽ confundiret werden/ so muß doch die interna communio aller Gliedmassen der wahrẽ Catholischen Kirchen bleibẽ/ und bey einem jeglichen rechtschaffnen Christen dz internum desiderium und hertzliche begierde/mit einem jeglichen Gliede Christi uñ der wahrẽ Catholischẽ Kirchẽ/so viel an ihm ist/gemeinschafft zu halten/dafern er nicht eine Ursach eines Schismatis uñ spaltung der Kirchen seyn wil/worauff einem jeglichẽ seine Seeligkeit stehet. Und durch diesen einfältigen Glauben uñ innerliche Communiõ des Geistes/ist die Kirche im Bapstum̃ erhaltẽ/da sonst dessẽ Finsternüß alles überschwim̃et hatte. Davon D. Chemniti⁹ oder Polycarpus Lyserus schreibt c.103. Harmoniæ, fol.1450. Quoad majores nostros, scimus, etiam in medio Regni Antichristiani Deum septẽ sua millia sibi reservasse, quæ corã Romano Baale genua sua non curvaverũt, 2.Reg.9.v.18. Sed per simplicẽ fidem in Symbolo Apostolico comprehensam salutem adierunt,

Die einfältigen Christen unter dem Bapstumb vor Luthero sind durch den Glauben des Symboli Seelig worden.

Was unsere Vorfahren anlanget; so wissen wir daß auch mitten in dem Reich des Antichrists/Gott ihm seine siebẽ tausent vorbehaltẽ/die durch den einfältigẽ Glaubẽ der im Apostolischen Symbolo enthaltẽ/ die Seeligkeit erlanget haben. Aber diß ist anders wo weitleufftiger außgeführet. Für diß mahl genug. Gott sey Preiß in Ewigkeit/ der trete den *Satan* unter unsere Füsse/und heilige uns in seiner Warheit/ sein Wort ist die Warheit / AMEN.

-) o (-

rticuli et finibus qu. facta. p. 643.

aro nihil prodest. Joh. VI. quod intelligendum? p. 625.— 626.)-

Lutherus de ubiquitate Christi. p. 431. —

Melito Sardensis Episcopus zog in orient, dz er erkunden möchte, welche recht
vel: d. Schrifften wären oder nicht. p. 7.

Thaddaeus de Symb. Apost. ad Agbarum. It: de resurr. et ascensione cor., q. resurrexere t[em]p[o]re passionis. p. 648.





